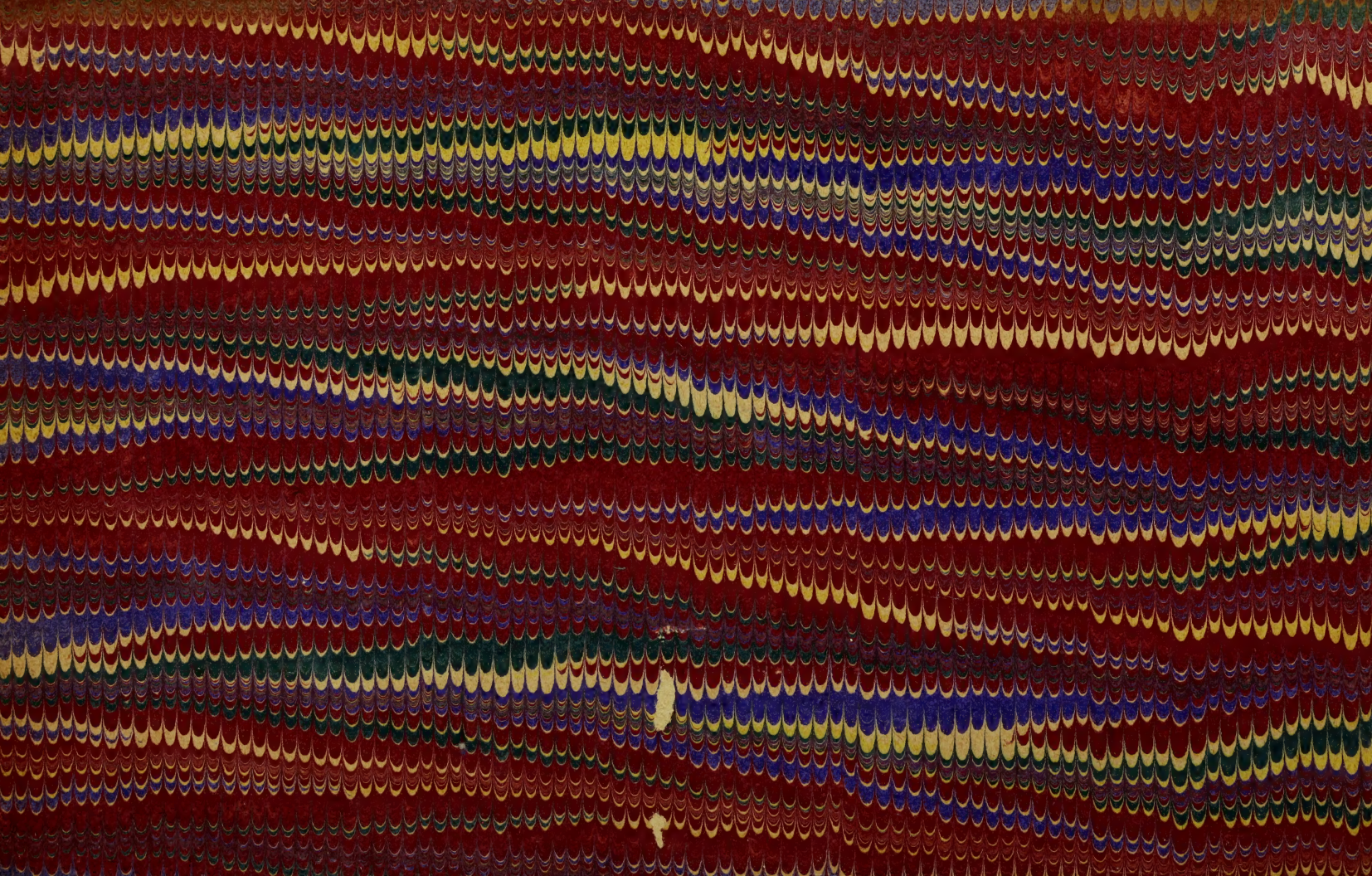
UNIVERSITY OF ILLINOIS
LIBRARY

Class 381.1 Book Aw8 Volume 1895

Je 07-2M

LIBRARY OF CONGRESS.
CHAP. HC261
SHELF .V66
Dup. 1905.
UNITED STATES OF AMERICA.
9—167



Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/berichtuberdiein00lowe_0

13 11

# Bericht

über

# die Industrie, den Handel

und

# die Verkehrsverhältnisse

## in Nieder-Oesterreich

während des Jahres 1895.

Dem k. k. Handels-Ministerium erstattet

von der

Handels- und Gewerbekammer in Wien.

343636

Wien 1896.

Verlag der niederösterr. Handels- und Gewerbekammer.

# Bericht

über

# die Industrie, den Handel

## und die Verkehrsverhältnisse

## in Nieder-Oesterreich

während des Jahres 1895.

Dem k. k. Handels-Ministerium erstattet

von der

Handels- und Gewerbekammer in Wien.

**Wien 1896.**

Verlag der niederösterr. Handels- und Gewerbekammer.

Druck von R. v. Waldheim.

LIBRARY OF CONGRESS
CITY OF WASHINGTON.

381.1
A w 8
1895

# Hohes Ministerium!

Die unterzeichnete Kammer, welche seit ihrem bis in das Jahr 1849 hinaufreichenden Bestande hochdemselben dem Gesetze vom 15. December 1848, beziehungsweise vom 29. Juni 1868 gemäß alljährlich über den Zustand und Gang des Handels und der Industrie Bericht erstattet, erlaubt sich bei gegenwärtiger Erfüllung dieser ihrer Aufgabe darauf hinzuweisen, daß der folgende Wirthschaftsbericht in wesentlich geänderter Form erscheint. Zunächst ist derselbe in einen allgemeinen und besonderen Theil gegliedert. Der allgemeine Theil zerfällt in drei Partien, deren erste, der bisherigen Einleitung entsprechend, eine kurzgefaßte Darstellung der wirthschaftlichen Verhältnisse sowohl im Reiche, wie auch insbesondere im Kammerbezirke bringt und den aus der Wirthschaftslage sich ergebenden Anregungen und Vorschlägen Ausdruck gibt, während die sich anschließende zweite Partie eine mit ziffermäßigen Angaben belegte Rückschau über die Jahresthätigkeit der Kammer selbst, sowie über die gleichzeitige Geschäftsgebahrung ihres Bureaus gewährt. In der nun folgenden dritten Partie wird der erste Versuch einer Uebersicht über die Thätigkeit der Gewerbegenossenschaften des Kammerbezirkes niedergelegt, wodurch den Verhältnissen des Kleingewerbes und Kleinhandels hervorragende Beachtung geschenkt erscheint.

Hieran reihen sich als besonderer Theil die Fachberichte über die einzelnen Industrie-, Handels- und Verkehrszweige des Kammerbezirkes. Die Anordnung dieser Fachberichte weicht von jener in den früheren Jahren dadurch ab, daß die zufolge des hohen Erlasses vom 8. März 1896, Z. 1062, für gewerbestatistische Aufnahmen vorgeschriebene neue Klassification der Gewerbe auch hier bei der Eintheilung des Stoffes soviel als möglich zu Grunde gelegt wurde. Die bei der bisherigen

a*

98674

Berichterstattung veröffentlichten Daten über die Bewegung im Stande der Gewerbebetriebe und der Gewerbegenossenschaften Wiens werden abgesondert publicirt werden, da mittelst des neuen Gewerbekatasters für eine solche umfassende Arbeit so reichliches Material zur Verfügung gestellt ist, daß dessen Aufarbeitung bis zum Schlusse des Berichtes sich nicht möglich erwies.

Der allgemeine Theil und die Abschnitte, betreffend den Marken-, Muster- und Modellschutz (XIX.), Communicationen und Verkehr (XXII.), Rechtspflege (XXIII.), Unterricht (XXIV.) und Vereine (XXV.) wurden vom Kammerbureau ausgearbeitet. Die Fachberichte anlangend, stammt jener über das Versicherungswesen (XXI.) aus der Feder des Herrn Sigmund Reich, Secretärs der Triester Versicherungsgesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà, während die Wiener Börsekammer es abermals bereitwilligst übernahm, den Bericht über den Verkehr an der Wiener Börse und den Geldmarkt (XX.) abzufassen. Sämmtlichen übrigen Fachberichten des besonderen Theiles liegen durchwegs die auf schriftlichem Wege eingeholten Aeußerungen von Körperschaften, Behörden und Fachmännern der betreffenden Handels- und Gewerbezweige zu Grunde, für deren bereitwillige Mittheilung die Kammer den einzelnen Berichterstattern zu besonderem Danke verpflichtet ist. In die Verarbeitung dieses 745 Stücke umfassenden Materiales theilten sich sämmtliche Mitglieder des Conceptsbureaus mit Einschluß des der Kammer zugetheilten k. u. k. Consular-Attachés, während die Chefredaction des Berichtes, wie in früheren Jahren, dem Kammersecretär-Stellvertreter, Herrn Moriz v. Timoni, oblag.

Wien, Anfangs August 1896.

**Die Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns.**

**Max Mauthner,**
Präsident.

**Dr. Rudolf Maresch,**
Secretär.

# Allgemeiner Theil.

# A. Allgemeiner Bericht.

Production und Handel Oesterreich-Ungarns standen in der Berichtsperiode unter dem Einflusse derselben Factoren, welche im Vorjahre für ihre Entwicklung ausschlaggebend gewesen waren. Der aufstrebende Zug im Volkshaushalte der Monarchie selbst hielt an und förderte die Thätigkeit der commerciellen und industriellen Betriebe, dagegen hatten sie im Verkehre mit dem Auslande die Exportconjunctur, und zwar noch entschiedener als im Vorjahre, gegen sich. Wir ersehen dies aus der Güterbewegung im Außenhandel und Eisenbahnverkehre. Vergleichen wir die von der Handelsstatistik pro 1895 veröffentlichten provisorischen Daten mit den definitiven vom Vorjahre, so ergibt sich, die Gewichtsmengen in Betracht gezogen, daß einer erheblichen Importsteigerung um 5·430 Millionen q nur eine ganz belanglose Exportzunahme um 0·018 Millionen q gegenübersteht. Vom Mehrimporte entfallen 0·371 Millionen q (= + 6·6%) auf Ganzfabrikate, was bedauerlich ist, weil die Monarchie in der Lage wäre, auch diesen Bedarf zu decken. Dagegen ist die Zunahme der Einfuhr der Rohstoffe und Halbfabrikate um 5·06 Millionen q (= + 7·2%) ein erfreulicher Beweis, daß die inländische Erzeugung sich durch die heimische Nachfrage zu größerer Thätigkeit angeregt fühlte. Zu dem gleichen Schlusse führen auch die Ergebnisse des Eisenbahnverkehres, indem die Mehrbeförderung im Frachtenverkehre, bei rückständigem Exporte aus der Zunahme des Imports, hauptsächlich aber aus dem lebhafteren Localverkehre resultirte, mithin die gesteigerte wirthschaftliche Bewegung im Inlande zur Ursache hatte. Auf Letztere weist auch die Jahresleistung der Montanindustrie hin, welche Kohle und Eisen, diese unentbehrlichen Grundstoffe jedweder Erzeugung, in größeren Mengen beizustellen hatte. Da andererseits der zunehmende Ertrag der indirecten Steuern auf gebesserte Erwerbs- und Consumverhältnisse im Reiche hinweist, so ist abermals die befriedigende Thatsache zu verzeichnen, daß

die Belebung der Wirthschaft auf Grund gehobener Consumtionskraft der Bevölkerung im großen Ganzen weitere Fortschritte machte.

Rückschrittlich bewegte sich unser Ausfuhrhandel, denn zu der andauernden Ungunst der Absatz- und Preisverhältnisse für den Export unserer landwirthschaftlichen Producte und des wichtigen Artikels Zucker, die ein Minus der betreffenden Ausfuhrwerthe von 35·5 Millionen Gulden herbeiführte, gesellte sich die Unterbindung unserer Viehausfuhr durch Verbote und Sperren, zu welchen das Ausland mit Rücksicht auf die in der Monarchie herrschenden Thierseuchen griff. Die Rückstauung in diesem Exportzweige allein begründete einen Minderwerth der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre von 40·2 Millionen Gulden. Wird noch die wesentlich verringerte Aufnahmsfähigkeit, welche die orientalischen Märkte als Hauptabsatzgebiete für unsere Fabrikate, demnach für höherwerthige Ausfuhrartikel, infolge der dort herrschenden politischen Wirren und der dadurch begründeten commerciellen Schwierigkeiten wahrnehmen ließen, in Betracht gezogen, so haben wir im Ganzen einen durch widrige Verhältnisse bedingten Ausfall im Exporte per rund 90 Millionen Gulden zu verzeichnen. Dieses Minus wurde zwar durch anderweitige Mehrausfuhren im Betrage von 36·3 Millionen Gulden auf 52·9 Millionen Gulden herabgemindert, bedeutet aber im Hinblick auf den namhaften Mehrwerth der Einfuhr von 27·4 Millionen Gulden ein Sinken des Activsaldos im Vorjahre per 94·8 Millionen Gulden auf 15 Millionen, mithin eine Verschlechterung der Waarenhandelsbilanz um rund 80 Millionen Gulden.

Ein so beträchtlicher Ausfall in einer ständigen Einnahmsquelle, die normalerweise wachsende Erträge liefern soll, mußte sich nicht allein im Bereiche der betroffenen Exportbranchen, sondern bei ihrer Bedeutung und Ausdehnung auch in der Gesammtwirthschaft fühlbar machen, und zwar um so mehr, als der überhaupt auswärts erzielte Absatz vielfach unter ungünstigen Preisverhältnissen erfolgte und daher nichts wenig als lohnend war. Die eindämmende Rückwirkung von dieser Seite auf die allgemeine Geschäftsthätigkeit blieb denn auch nicht aus, ja sie erhielt gegen die Jahresneige aus den Vorgängen auf dem Effectenmarkte neue Nahrung. Die fortschreitende Kapitalsbildung war Anlaß, daß sich der Investitionsbedarf auf dem Effectenmarkte, nachdem die Cursteigerung in Anlagewerthen so weit gediehen war, daß ihre Verzinsung ein weiteres Fortschreiten in dieser Richtung nicht mehr zuließ, den Dividendenpapieren zuwendete, in welchen sich infolge dessen eine heftige Speculation entwickelte, an welcher sich die weitesten Kreise betheiligten. Dadurch wurde eine ungerechtfertigte Cursteigerung aller

Wertheffecten herbeigeführt, der zufolge im November eine Börsenkrisis ausbrach, die sich im December wiederholte und ihre Rückwirkung zum Theil auch auf das effective Geschäft übte. Wurden auch Industrie und Handel von dem Rückschlage nicht unmittelbar berührt, so ging letzterer an denselben doch nicht spurlos vorüber, da die einschneidenden Besitzverschiebungen und die schweren Vermögensverluste, welche die Speculation und mit ihr breite Gesellschaftsschichten erlitten, in die Reihe kaufkräftiger Consumenten manche empfindliche Lücke riß. Wenn nun auch der Einfluß der aufgezählten negativen Factoren, zu welchen noch die Hemmungen und Störungen zahlreicher Betriebe durch Arbeitseinstellungen kamen, den aufstrebenden Zug im Wirthschaftsleben der Monarchie nicht zum Stillstande zu bringen vermochte, so reichte er doch hin, um die Intensität desselben allmälig abzuschwächen.

Auch im Kammerbezirke machte die Besserung der wirthschaftlichen Lage im Allgemeinen Fortschritte, doch trat sie weniger auf dem flachen Lande, als im Bereiche des Wiener Bodens zu Tage. Auf Letzterem bildete nämlich neben der allgemeinen ökonomischen Entwicklungstendenz noch die Action für Wien einen besonderen Belebungsfactor. Durch die Weiterführung der öffentlichen Arbeiten, welche in der Herstellung der projectirten Verkehrsanlagen, der Kasernen- und Canalbauten einen erheblichen Umfang erreichten, sowie vermöge der durch Gewährung von Steuerfreiheit geweckten privaten Baulust wurde den Baugewerben umso ausgiebigere Arbeits- und Absatzgelegenheit geboten, als die Bauthätigkeit in der Berichtsperiode bis tief in den Herbst hinein ganz ausnehmend von der Witterung begünstigt war. Wenn auch die Belebung sich nicht gleichmäßig auf alle mit dem Baumarkte zusammenhängenden Gewerbe erstreckt, so wurde immerhin diese gliederreiche Gruppe in ihren meisten Zweigen in regere, wenn auch nicht immer nutzbringende Thätigkeit versetzt, was selbstverständlich auf zahlreiche andere Geschäftsbetriebe vortheilhaft zurückwirkte. Aber nicht bloß der Wiener Platz zog aus der Um- und Ausgestaltung der Metropole Nutzen, sie kam auch dem flachen Lande in Materiallieferungen zu Gute, welche von den Montan-, Ziegel-, Cementwerken und Steinbrüchen und anderen Industrien beizustellen waren. Der von dieser Seite ausgehende Impuls hätte noch durchgreifender sein können, wenn nicht abermals die Vergebung öffentlicher Arbeiten mehrseitig mit Hintansetzung der niederösterreichischen Industrie an die Provinz- oder ungarische Concurrenz erfolgt wäre.

Aber das Jahr ermangelte auch im Kammerbezirke nicht an aufregenden, die ökonomische Entwicklung der Residenz beeinträchtigenden Er-

cignissen. Welche unerquicklichen Verhältnisse sich im Wiener Gemeindeleben unter dem Anwachsen der antiliberalen Strömung herausgebildet, beweist die Thatsache, daß am 5. Mai zur Auflösung des Gemeinderathes und zur Sistirung der Gemeinde-Autonomie geschritten werden mußte. Die Suspension der communalen Selbstverwaltung in dem Augenblicke, wo dieselbe aus Anlaß der Verjüngung Wiens so viele für die Zukunft der Hauptstadt wichtige Fragen zu lösen hat, ist gewiß ein hochbedauerlicher Zwischenfall, der in wirthschaftlicher Beziehung dadurch an Bedeutung gewinnt, daß die dieser Maßnahme zu Grunde liegende Anfeindung eines einflußreichen Theiles der Wiener Bürgerschaft an Stelle der zum Gedeihen jeglichen Gemeinwesens unentbehrlichen Eintracht den Kraft und Unternehmungslust lähmenden Unfrieden setzte. Eine Reihe von Geschäftsunternehmungen führen denn auch ausdrücklich den nicht zufriedenstellenden Geschäftsgang auf die Zurückhaltung und Einschränkung jener Gesellschaftskreise zurück, gegen welche die herrschende Strömung gerichtet ist. Bedeutend verschärft wurde dieses negative Moment am Jahresschluß durch den Rückschlag auf dem Effectenmarkte, der auf dem hiesigen Platze die zahlreichsten Opfer forderte. Unter dem Zusammenwirken dieser geschäftsfeindlichen Umstände fiel das für die Jahresbilanz zahlreicher Handels- und Gewerbezweige ausschlaggebende Weihnachtsgeschäft im Großen und Ganzen, namentlich aber für das Luxus- und Kunstgewerbe, weit weniger günstig als im Vorjahre aus. Das in befriedigender Weise entwickelte Gewerbsleben schwächte sich daher auch im Kammerbezirke und seinem Mittelpunkte gegen Jahresschluß wesentlich ab.

Werden die später folgenden Einzelberichte in Bezug auf die erzielten geschäftlichen Erfolge geprüft, so ergibt sich, daß in der Hauptsache die Groß- und Mittelbetriebe, dann jene Kleinbetriebe, welche auch in freier Mitbewerbung festen Boden unter den Füßen behalten haben, es waren, welche aus der Besserung der wirthschaftlichen Lage Vortheil zogen. Dagegen blieben Kleingewerbe und Kleinhandel in der überwiegenden Zahl ihrer Glieder in unverändert ungünstiger oder bedrängter Lage. Es gilt dies eben sowohl von Wien, noch mehr aber vom flachen Lande, denn aus fast sämmtlichen Bezirken des Kronlandes wird über die mißliche Situation und den andauernden Rückgang im seßhaften Handels- und Gewerbestande lebhafte Klage geführt. Es blieben daher die auf Besserung der geschäftlichen Verhältnisse gerichteten Hoffnungen für eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Productions- und Handelszweigen unerfüllt.

Zu den unwillkommensten Erscheinungen des Wirthschaftsjahres zählt die neuerliche Verschlechterung unserer Waaren-

Handelsbilanz, deren Activum vom 155 Millionen im Jahre 1893 auf 94·8 Millionen Gulden im Vorjahre und auf 15 Millionen im Berichtsjahre sank — eine ganz bedeutende Rückbildung, die bei unserer finanziellen Abhängigkeit vom Auslande auch unsere Zahlungsbilanz bedroht. Letztere wurde zwar, wie das um 2·35% gefallene Goldagio zeigt, im Berichtsjahre hiedurch noch nicht nachtheilig berührt, allein der hier ausgleichend wirkende Export von Werthpapieren kann weder als ständiger, noch als erwünschter Regulator angesehen werden. Die Monarchie bedarf, um nicht eine Verschlechterung ihrer Valuta zu erfahren, regelmäßig eines ansehnlichen Ausfuhrüberschusses im Waarenverkehre mit dem Auslande. Da die Bilanzverschlechterung in die Zeit der Wirksamkeit der neuen Handelsverträge fällt, so wirft sich von selbst die Frage auf, ob wir auf Grund derselben der passiven Handelsbilanz zusteuern; wäre dies der Fall, so würden wir für die noch aushaftende Dauer der Verträge dem Auslande monetär tributpflichtig und außer Stande sein, die begonnene Valutaregulirung durchzuführen. Allein die Annahme, daß die stipulirten Zollbedingungen an dem ungünstigen Bilanzergebnisse Schuld tragen und der Monarchie daher die angedeutete Gefahr drohe, ist keine berechtigte. Die Ursachen des Saldoschwundes sind, wie sich schon aus der Schilderung des Wirthschaftsganges entnehmen läßt, lediglich in der internationalen Markt- und Preisconjunctur zu suchen, welche beide einerseits die Mengen, noch mehr aber den Werth unserer wichtigsten Ausfuhrartikel, als Getreide, Mehl, Zucker und Vieh, tief herabdrückten. Die namhafte Steigerung der Importwerthe ist aber nicht bloß auf die bezogenen Mengen, sondern auch darauf zurückzuführen, daß die Handelswerthe für dieselben sich mehrseitig erheblich höher stellten. Was die Importzunahme betrifft, so beruht sie auf gesunder Grundlage, weil sie vorwiegend Roh- und Hilfsstoffe umfaßt, welche in der Industrie Verarbeitung fanden, und insoferne haben die Handelsverträge auf letztere fördernd eingewirkt. Die Ausfuhr anlangend, stehen überreiche Ernten, Preisdepressionen und Viehseuchen in keinem Zusammenhange mit den Handelsverträgen, sondern es sind Zufälligkeiten, die unmittelbar aus dem Wirthschaftsleben entspringen und nicht den Charakter der Ständigkeit haben. Die Ausfuhr hat aber auch ihre Lichtseiten; der Absatz unserer Fabrikate, die unter die Genußmittel rangirenden ausgeschlossen, mithin der höherwerthigen Artikel, hat trotz der verringerten Kaufkraft der Balkan- und Orientländer dem Werthe nach um 13·05 Millionen Gulden oder 5·8% zugenommen. Trotzdem kann nicht geleugnet werden, daß die Begünstigungen, welche für den Export

unserer Industrie im Auslande durch die Verträge erwirkt wurden, nicht genügend waren, um eine nennenswerthe Förderung desselben herbeizuführen. Unsere Ausfuhr steht ohne Zweifel hinter unserer Leistungsfähigkeit und der auswärts gebotenen Absatzgelegenheit noch weit zurück, und namentlich ist es der Fabrikatenexport, der im letzten Jahrzehnt keine merklichen Fortschritte aufweist, weil wir die Concurrenz auf den fremden Märkten in vielen Artikeln der vertheuerten Production in Oesterreich wegen nicht bestehen können. Hier aber ist der Angelpunkt, von dem aus durch eine systematische, zielbewußte Arbeit unser Soll und Haben gegenüber dem Auslande zu unseren Gunsten geregelt werden kann. Dazu bedarf es aber vor Allem einer energischen Exportinitiative seitens der Geschäftswelt selbst. Gewiß fehlt es nicht an rühmenswerthen Anstrengungen derselben, die Bedürfnisse der auswärtigen Märkte zu erforschen und der ausländischen Concurrenz daselbst die Spitze zu bieten, allein im Großen und Ganzen wird diese Offensive, wie die Ergebnisse unseres Außenhandels zeigen, nicht mit jener Rührigkeit und Thatkraft betrieben, welche unsere wirthschaftliche Situation erheischt. Mögen daher die Industriellen und die Kaufmannschaft unsere Handelslisten gründlich studiren, aber auch die erforderlichen praktischen Consequenzen in ihrem Berufe daraus ziehen.

Wenn Letzteres bisher noch nicht im gewünschten Maße der Fall war, so trägt aber auch der Umstand Schuld, daß Handel und Industrie bei ihren Exportbestrebungen noch vielfach mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die ohne Beihilfe der Staatsverwaltung nicht überwunden werden können. Welche Maßnahmen im Allgemeinen nach Anschauung der Kammer von der Regierung in dieser Beziehung ergriffen werden müssen, darüber hat dieselbe sich in den vorangegangenen Berichten, insbesondere in jenen der Jahre 1893 und 1894 an gleicher Stelle eingehend ausgesprochen. Es seien daher diesmal nur jene Forderungen der Geschäftswelt insbesondere hervorgehoben, deren Erfüllung nach den Ergebnissen des Berichtsjahres oder nach dem Inhalte der Fachberichte zunächst und vor Allem für die gedeihliche Entwicklung der Wirthschaft Oesterreich-Ungarns von entscheidendem Gewichte sind.

Auf handelspolitischem Gebiete sind noch einige Regelungen ausständig, welche die Interessen von Production und Handel nahe berühren.

Die Verzögerung, welche in der Activirung des von der Monarchie mit Spanien abgeschlossenen Handelsvertrages eingetreten, ist für

die Weiterentwicklung der verheißungsvoll begonnenen wechselseitigen Verkehrsbeziehungen in hohem Grade störend; es erscheint daher geboten, sobald sich die geeignete Gelegenheit bieten sollte, auf den endlichen Abschluß des weit gediehenen Vertragswerkes zu dringen, damit die lähmende Unsicherheit der Geschäftswelt in dieser Richtung gebannt und namentlich den dort beliebten administrativen Verschärfungen des Zolltarifes, die insbesondere die Wiener Industrie schwer treffen, ein Ende bereitet werde.

Sehr schwierig gestaltet sich die Handelsvertrags-Erneuerung mit Bulgarien, wie die wiederholte Unterbrechung und Wiederaufnahme der bezüglichen Verhandlungen zeigen. Daß auf die vom Fürstenthume unter Hinweis auf seine Finanzlage verlangte exorbitante Erhöhung seiner Werthzölle nicht eingegangen werden kann, ist selbstverständlich, weil sie unsere wichtigsten Exportartikel vom Absatze dahin ausschließen würde. Nachdem aber Bulgariens Kaufkraft durch die ablehnende Haltung unserer Monarchie in der Veterinärfrage, sowie durch allzuscharfe Handhabung der Einfuhrverbote bedeutend geschwächt ist, so wird seiner staatsfinanziellen Bedrängniß wohl Rücksicht getragen werden müssen, aber nur insoweit, als unser Import dahin keine Schädigung erleidet. Welche Zugeständnisse zu diesem Zwecke, nach Anschauung der interessirten Kreise, wechselseitig zu verlangen und einzuräumen sind, hat die Kammer dem hohen Ministerium bereits bekannt zu geben sich beehrt.

Die wichtigste handelspolitische Aufgabe harrt der Staatsverwaltung im fernen Osten. Durch den japanisch-chinesischen Krieg ist in Ostasien eine neue politische und wirthschaftliche Situation geschaffen, welche dem Welthandel ganz ungeahnte vortheilhafte Chancen eröffnet. Wenn es noch einer besonderen Erklärung für die weittragende ökonomische Bedeutung der dort eingetretenen Wandlung bedürfte, so ist sie in dem Eifer zu finden, mit welchem die hervorragendsten Culturstaaten aus derselben commerciell Nutzen zu ziehen sich beeilt haben. Da es insbesondere Japan ist, welches in regere Handelsbeziehungen mit den abendlichen Staaten zu treten wünscht, so haben die nordamerikanische Union, England, Frankreich, Italien und jüngst Deutschland durch Abschluß von Tarifverträgen mit diesem Staate sich daselbst eine feste handelspolitische Position zu sichern gewußt. Die Monarchie hat leider auch hier wieder Versäumtes nachzuholen, aber sie darf nicht zurückbleiben, da sie als aufstrebender Industriestaat mehr denn je auf die Erschließung neuer Absatzmärkte angewiesen ist. Wenn nun auch Japan selbst als rühriger Concurrent ein sehr gefährlicher Gegner ist

und wir dort dem übermächtigen England und Deutschland begegnen, so bildet doch das japanische Reich mit seinem zunehmenden Consum einen aufnahmsfähigen Markt, an dessen Versorgung auch die Monarchie theilzunehmen berufen ist. Gelegentlich der dießfälligen Verhandlungen wäre mit allem Nachdrucke auf den Abschluß einer Marken- und Musterschutzconvention zu dringen, da die österreichischen Industrie-Erzeugnisse in China und Japan bisher zahlreichen Fälschungen schutzlos preisgegeben waren, was beispielsweise zur Folge hatte, daß unser einst so blühender Zündhölzchen-Export nach China heute auf ein Minimum reducirt erscheint. Der Abschluß einer solchen Convention könnte Japan gegenüber mit umso größerem Rechte beansprucht werden, als dieses die Forderung stellt, daß die europäischen Staaten auf die Consulargerichtsbarkeit verzichten, welche sie bisher über ihre dort weilenden Staatsangehörigen ausübten.

Dem Beispiele Japans folgend, betritt aber auch das chinesische Reich den Reformweg und schickt sich an, europäische Cultur in sich aufzunehmen. Es läßt sich ermessen, welcher riesige Bedarf an den verschiedenartigsten Producten durch diesen Entschluß plötzlich zur Geltung kommt, wenn China seine industrielle Production, sein Kriegs- und Verkehrswesen nach europäischem Zuschnitte umzugestalten unternimmt. Namentlich eröffnet der dort in Angriff genommene Eisenbahnbau ein weites Gebiet für den Absatz der Montan-, Metall- und Maschinenindustrie und günstige Aussichten für die Verwendung von Bahn-Ingenieuren und Technikern, und ist kaum zu zweifeln, daß im Gefolge einschlägiger großer Lieferungen auch zahlreiche andere industrielle und gewerbliche Erzeugnisse daselbst reichlich Absatz finden dürften. Der Umschwung im Reiche der Mitte rief denn auch einen colossalen Wettbewerb der europäischen Staaten hervor, um aus dem dort sich ergebenden Bedarfe Aufträge für ihre eigenen Industrien zu erlangen. Insbesondere hat neben Frankreich und England Deutschland alle Anstrengungen gemacht, um China als Absatzgebiet zu gewinnen, und soll auch, wie es heißt, große Bestellungen erworben haben. Von unserer Seite ist aber in dieser Richtung bisher nicht der geringste Schritt unternommen worden, um auch der Monarchie einen Antheil an der Versorgung dieses großen Marktes zu sichern, und steht zu besorgen, daß, wenn wir nicht gleich anfänglich in die Reihe der concurrirenden Staaten treten, spätere Bemühungen erfolglos sein werden. Um ein solches fatales Zuspätkommen zu verhüten, ist es [illegible] an der Zeit, vorbereitend und ebnend einzugreifen. Vor Allem erscheint es dringend geboten, einerseits die Umwandlung der Honorarconsulate

in effective Berufsconsulate, deren gegenwärtig in China, Japan und Hinterindien nur zwei bestehen, ins Werk zu setzen, andererseits den dort befindlichen Vertretungen auf mercantilem, nautischem und technischem Gebiete bewanderte Fachmänner zu attachiren. Auch wäre zu wünschen, daß sich unsere vaterländischen Schifffahrts-Unternehmungen mit der Verkehrspflege in den ostasiatischen Gewässern, insbesondere mit der sehr rentablen Küstenschifffahrt eifriger beschäftigen möchten. In letzterer Beziehung sei bemerkt, daß in China bereits verschiedene deutsche, belgische, amerikanische und französische Küstenschifffahrts-Gesellschaften bestehen und im laufenden Jahre (1896) die ungarische Rhedergesellschaft „Orient" die Einrichtung verschiedener Küstenschifffahrtslinien längs der chinesischen Küste mit Erfolg durchgeführt hat. Endlich würde die Etablirung österr.-ungar. Creditinstitute in China für die Erweiterung der vaterländischen Geschäftsbeziehungen mit Ostasien sich höchst fördernd erweisen. Deutschland hat im Berichtsjahre eine eigene Handelsbank in Shanghai gegründet, Rußland schon früher. Schließlich bedürfen aber Handel und Industrie bei ihren Exportbestrebungen der entschiedenen Unterstützung und materiellen Förderung seitens der Regierung. Allen diesen verschiedenartigen Präparativen ist aber eine feste allgemeine Grundlage dadurch zu geben, daß der aus dem Jahre 1869 stammende und daher veraltete Handels- und Schifffahrtsvertrag mit China einer entsprechenden Neuregelung unterzogen werde.

Andere Welttheile betreffend, lassen es die infolge günstiger gestalteter Wirthschaftsverhältnisse wesentlich gesteigerte Aufnahmsfähigkeit Süd-Amerikas, sowie der Umstand, daß der Export Deutschlands nach diesem Gebiete in fortwährendem Zunehmen begriffen ist, während die österreichische Geschäftswelt bisher nicht in der Lage war, ihre vor dem Ausbruche der Bürgerkriege in Brasilien bestandenen nutzbringenden Handelsbeziehungen in dem alten Umfange wieder aufzunehmen, als erwünscht erscheinen, daß unsere dortigen Consularvertretungen sich mit umso größerem Eifer die Erforschung des dortigen Bedarfes und die Ertheilung von aufmunternden Informationen angelegen sein ließen.

Da die Auswanderung aus Oesterreich-Ungarn neuestens sich vornehmlich nach Süd-Amerika richtet, so muß darauf hingewiesen werden, daß die österreichischen Staatsbürger bei diesem Anlasse den größten Betrügereien seitens der Agenten ausgesetzt sind und, wenn sie schließlich im größten Elend in ihre neue Heimat gelangen, jeden Contact mit ihrem Vaterlande verlieren, obwohl gerade die Aufrechthaltung desselben auch für die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen ihrem Mutter- und Adoptivlande von Nutzen wäre. Eine entsprechende Regelung

des Auswanderungswesens erscheint daher aus humanitären, wie wirthschaftlichen Rücksichten angezeigt.

Auch Süd-Afrika weist in den letzten Jahren einen kräftigen ökonomischen Aufschwung auf, an dem Oesterreich-Ungarn theilzunehmen verwehrt ist, da einerseits jedwede consulare Vertretung in diesem weiten Gebiete mangelt, andererseits bis jetzt von unserem einzigen inländischen Hafen aus keine directe Schiffsverbindung dahin besteht, auf welchen Mangel die Kammer speciell schon mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Herstellung einer solchen Verbindung nur mit einer staatlichen Subvention ins Leben gerufen werden könnte.

Neben der zeitweiligen grundlegenden handelspolitischen Thätigkeit der Regierung kommt es noch auf die Förderung und den Schutz an, welche sie ständig unseren im Auslande engagirten wirthschaftlichen Interessen zutheil werden läßt. In Bezug auf diese permanente handelspolitische Action erfüllt es die Kammer mit Befriedigung, daß mit der Errichtung einer Gesandtschaft in Peking und mit der Creirung von Consulaten in Hongkong, Tiflis, Singapore, Philadelphia und Eurytiba (Brasilien) eine entsprechende Vermehrung der österr.-ungar. Vertretungen im Auslande zur Thatsache wird, und hofft, daß die von ihr des Weiteren als nothwendig begründete Activirung solcher Aemter in Neuseeland und Prätoria demnächst folgen werde. Ebenso begrüßt sie es, daß heuer zur Förderung unserer auswärtigen Handelsbeziehungen ein größerer Betrag in das gemeinsame Budget eingesetzt wurde, bemerkt aber, daß für Entsendungszwecke behufs Studiums der auswärtigen Märkte, für die Errichtung von Muster- und Verkaufslagern ꝛc. eine weit höhere Summe verwendet werden müßte, wenn die noch vielfach beobachtete Stagnation unseres Außenhandles einer lebhafteren Bewegung weichen soll. Immerhin scheint das von unserem gegenwärtigen Ministerium des Aeußern aufgestellte umfassende handelspolitische Actionsprogramm der Verwirklichung zugeführt zu werden, und so steht zu erwarten, daß dann, wenn auch die gleichzeitig angekündigte umfassende Reform unseres Consularwesens in Angriff genommen sein wird, die ständig und auch diesmal mehrseitig vorgebrachten Klagen über ungenügenden Consularschutz allmälig verstummen werden. Die diesbezüglich erhobenen Beschwerden kommen darin überein, daß die diplomatischen Vertretungen auf die Bedürfnisse unserer Industrie und unseres Handels noch viel zu wenig Rücksicht nehmen und denselben sowohl bei der Eintreibung von Forderungen, sowie bei der Erlangung von militärischen und anderen staatlichen Lieferungen des Landes ihres Amtssitzes viel zu wenig

Entgegenkommen und zu geringe Unterstützung angedeihen lassen. Kommt es doch vor, daß, während die anderen Nationalen in ihren geschäftlichen Angelegenheiten bei ihren Vertretungen stets die größtmögliche Förderung und die Bereitwilligkeit, sie dabei kräftig zu schützen, finden, unsere Staatsangehörigen in solcher Lage Mangels einer gleichen Willfährigkeit seitens der österr.-ungar. Consularämter weitere Bemühungen, mit überseeischen Plätzen Verbindungen anzuknüpfen, ganz unterlassen, oder sich in einzelnen Fällen sogar um Beistand an die Repräsentanten fremder Mächte wenden.

Wird die Gesammtheit der Fachberichte zu Rathe gezogen, so wird die Stoß- und Widerstandskraft unserer Production und unseres Handels wesentlich gehemmt oder selbst aufgehoben einerseits durch die Belastung der Betriebe, andererseits durch das Ausmaß der Frachtkosten.

Insoweit bei der Belastung die Besteuerung durch den Staat in Frage steht, so werden die kleinen Betriebe durch die angebahnte Reform der directen Personalsteuer entlastet und actionsfähiger werden, aber auch die großen Ungleichheiten in der Besteuerung der verschiedenen Gewerbe aufgehoben werden.

Was die aus der socialpolitischen Gesetzgebung entspringende Belastung der Betriebe betrifft, wird namentlich die aus der Arbeiter-Unfallversicherung herrührende, in den Berichten nahezu sämmtlicher Betheiligten, unter voller Anerkennung der hier zu Grunde liegenden humanen Absicht, als die allerdrückendste und als eine solche bezeichnet, welche die Concurrenz des österreichischen Angebotes gegenüber der ausländischen und insbesondere der socialpolitisch noch wenig belasteten ungarischen Production im Allgemeinen erschwert und im Besonderen sogar mehrfach aufhebt. Es wird darauf hingewiesen, daß infolge der neuerlich aufgestellten Gefahrenklassen und der darauf gestützten Einreihung der Betriebe in dieselbe, sowie vermöge der auf diesen Grundlagen geforderten Prämien der Industrie Auslagen aufgebürdet werden, welche in die Ertragsfähigkeit der Unternehmungen bereits so einschneidend eingreifen, daß durch eine weitere Steigerung in dieser Richtung nur hochbedauerliche Folgen für ihre Prosperität zu gewärtigen wären; Kapital und Unternehmungsgeist aber, diese unentbehrlichen Factoren der Production und des industriellen Fortschrittes, würden zudem sich von aller Bethätigung auf wirthschaftlichem Gebiete zum Schaden des Reiches fernhalten. Da andererseits die Gegenleistungen der Anstalt mit den von ihr auferlegten Opfern außer allem Verhältnisse stehen und das Verfahren mit derselben, sowie ihre

Verwaltung ungemein schwerfällig, umständlich, zeitraubend und kostspielig sind, so kann die jetzige Organisation der Institution als keine glückliche bezeichnet werden, und eine durchgreifende Reform dieses Zweiges der Socialversicherung erscheint daher unbedingt nothwendig. Nachdem die Regierung zur Abhilfe in dieser Richtung geneigt ist und das zu diesem Zwecke im Wege einer Enquête beschaffte Material vom Versicherungsbeirathe bereits begutachtet wurde, so wäre zu wünschen, daß den gesetzgebenden Körperschaften baldigst Gelegenheit gegeben würde, den berechtigten Beschwerden der Industriellen durch ihre Entschließungen Rechnung zu tragen.

Auf die Frachtkosten übergehend, haben die immer wiederkehrenden zahlreichen Klagen über die Höhe derselben neuerlich dadurch Berechtigung erhalten, daß der verkehrsfreundliche allgemeine Gütertarif der Staatsbahnen wiederholt und zuletzt am 1. Jänner l. J. (1896) für den Inlandsverkehr erhöht wurde. Durch diese Frachtvertheuerung wurden die Productionskosten gesteigert und die Concurrenzfähigkeit vielfach geschwächt. Bei den tief einschneidenden Folgen, welche Umgestaltungen im Tarifwesen in Handel und Verkehr allzeit nach sich ziehen, mußten diese Tarifregelungen bei der Geschäftswelt umso größere Mißstimmung hervorrufen, als dieselben einerseits in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ohne Gewährung entsprechender Uebergangsfristen einander folgten, andererseits in diesem für alle geschäftlichen Transactionen maßgebenden Factor an Stelle des Schwankenden sich noch entschieden die aufstrebende Tendenz geltend macht. Wenn die letzte Tariferhöhung damit begründet wurde, daß der Einnahmenausfall, der sich durch Ausdehnung der niedrigen Sätze des Staatsbahnbetriebes auf die noch zu verstaatlichenden Bahnen voraussichtlich einstellen würde, den Staatsschatz allzu empfindlich treffen würde, so muß constatirt werden, daß eine weitere Verstaatlichung zur Zeit nicht stattgefunden hat, gleichwohl aber die theueren Frachtsätze der Privatbahnen in Geltung geblieben sind. Der Staatseisenbahn-Betrieb hat demnach die weitgehenden Hoffnungen, welchen sich Handel und Industrie bei seiner Inaugurirung hingaben, bisher nicht erfüllt.

Obwohl die Geschäftswelt an der Ueberzeugung festhält, daß nur die billigsten Tarife jene Verkehrsdichtigkeit und Lebhaftigkeit herbeiführen, welche auch die Rentabilität des Eisenbahnbetriebes im Gefolge hat, so schränkt sie doch im Hinblick auf die Staatshaushalts-Bedürfnisse ihre Forderungen in tarifarischer Beziehung auf das unerläßliche Minimum ein, wenn sie verlangt, daß auf diesem Gebiete endlich Stabilität Platz greife, weil die Continuität der Ver-

frachtungsbedingungen das Mindeste ist, was zur gedeihlichen Entwicklung von Handel und Industrie beansprucht werden kann. Die angestrebte Stabilität schließt jede Tarifregulirung nach oben unbedingt aus, hat aber zur Voraussetzung, daß in concreten Fällen, wenn es sich um Ausnützung vorübergehender Conjuncturen, um nothleidende Betriebe, namentlich aber um Exportzwecke und dergleichen handelt, die für solche Eventualitäten bereits wiederholt in Aussicht gestellten Ausnahmsbegünstigungen auch freigebig zugestanden werden.

Die Erfüllung des voran aufgestellten Postulates der Wirthschaft fällt in den Wirkungskreis des jüngst activirten Eisenbahnministeriums, dem sie hiemit dringend ans Herz gelegt sei. Allseitig und auch von der Kammer wurde die Ausscheidung der Eisenbahnangelegenheiten aus dem Ressort des Handelsministeriums und die Schaffung einer eigenen Centralstelle für dieselben als ein bedeutungsvoller Schritt im Bereiche der Verkehrspolitik begrüßt, der erwarten läßt, daß die wirthschaftlichen Interessen auf diesem weitgedehnten Verwaltungsgebiete unter einer einheitlichen, von großen Gesichtspunkten ausgehenden Leitung nunmehr eine intensivere Wahrnehmung und kräftigere Unterstützung erfahren werden. Die von Seiner Excellenz dem Herrn Eisenbahnminister Ritter von Guttenberg bei seinem Amtsantritte sofort abgegebene Erklärung, daß die abgesonderte Verwaltung des Eisenbahnwesens nicht die Loslösung desselben von der jeweiligen Wirthschafts- und Handelspolitik involvire, bestärkt in der Annahme, daß bei Lösung der zahlreichen, hier in Betracht kommenden Verkehrs- und wirthschaftlichen Fragen nicht die militärischen und fiscalischen Rücksichten, sondern hauptsächlich und vornehmlich die ökonomischen den Ausschlag geben werden.

Die Wünsche, welche die Kammer außer der bereits besprochenen Tariffrage gegenüber dem neuen Ministerium zu vertreten hat, ergeben sich aus unserer wirthschaftlichen Lage von selbst. Die Monarchie benöthigt zu ihrer wirthschaftlichen Weiterentwicklung einerseits die Verdichtung ihres Eisenbahnnetzes, um die noch latenten wirthschaftlichen Kräfte zu wecken, andererseits aber im Interesse ihrer Production, wie nicht minder ihres Exportes nach dem Oriente und nach den überseeischen Gebieten, insbesondere aber nach Ostasien einer engeren Angliederung unseres See-Emporiums an das Binnenland. Was die hier einschlägige Frage einer zweiten Bahnverbindung mit Triest betrifft, so sind rücksichtlich derselben in der Kammer neue Verhandlungen im Zuge.

Unter die wichtigen Aufgaben der neuen Centralstelle gehört noch die Verstaatlichung der noch bestehenden Privatbahnen. Diese bereits

weit gediehene Action muß nach Maßgabe der staatsfinanziellen Lage weiter und zu Ende geführt werden, um die Vortheile einer einheitlichen Verkehrspolitik und gleicher Frachtbedingungen allen Ländertheilen zukommen zu lassen, aber auch deshalb, um durch Einbeziehung der rentablen Bahnen in Bezug auf das finanzielle Erträgniß des Staatsbahnbetriebes einen ausgleichenden Factor beizustellen.

Dem dringenden Bedürfnisse der Wirthschaft nach minimalen Frachtsätzen, wie sie namentlich der Umsatz von Massengütern erheischt, kann unter den obwaltenden Verhältnissen nur mittelst der billigen Wasserwege in umfassender Weise entsprochen werden. Ein reichgegliedertes Netz von Wasserstraßen und eine umsichtige und zielbewußte Wasserstraßenpflege sind daher entscheidend für die weitere Entwicklung unseres Wirthschaftsverkehres. Die seit Jahrzehnten schwebende Frage der Erbauung von Schifffahrtscanälen wird in Folge der darauf bezüglichen Resolutionen des Abgeordnetenhauses nun hoffentlich in ein actuelleres Stadium treten. In erster Linie steht hier die Ausführung des Donau-Oder- und Donau-Moldau-Elbe-Canales, welche beide den Interessen unseres Importes und Exportes wichtige Dienste zu leisten berufen erscheinen. Da die Verarbeitung des bezüglich dieser Canalbauten zu Gebote stehenden reichlichen Materiales regierungsseits bereits begonnen hat, ist zu erwarten, daß an maßgebender Stelle in dieser Frage in Bälde jene Entschließungen gefaßt werden, welche das hier engagirte Reichswohl mit jenem der Residenzstadt zu verbinden wissen.

Zu den Erschwernissen, mit welchen die österreichische Erzeugung jetzt zu kämpfen hat und noch mehr in nächster Zukunft zu kämpfen haben wird, ist auch die aufstrebende nationale Production unseres Nachbarstaates Ungarn zu rechnen, welche, durch die weitestgehenden Begünstigungen der dortigen Regierung und durch das energische Zusammenwirken aller betheiligten Factoren unterstützt, nach und nach alle Industriezweige in ihren Bereich zu ziehen sucht und folgerichtig uns ein Hauptabsatzgebiet für unsere Fabrikate allmälig verschließt. Die ungarische Industrie kann sich um so rascher auf unsere Kosten entwickeln, als sie zudem auf socialpolitischem Gebiete in Bezug auf Belastung und Beschränkung auf Normalarbeitszeit weit günstiger, als die cisleithanische Concurrenz gestellt ist. Hiezu kommt noch, daß, während in Ungarn strenge darauf gesehen wird, daß bei allen öffentlichen Arbeiten und Lieferungen, insoferne überhaupt die nationale Production sie zu übernehmen in der Lage ist, die Vergebung nur an ungarische Firmen erfolgt, in Oesterreich Fälle vorgekommen

sind, daß bei ähnlichen Ausschreibungen ungarische Unternehmungen ohne allen triftigen Grund vor österreichischen bevorzugt wurden. Es wäre daher vor Allem dringend nothwendig, daß in letzterwähnter Beziehung hüben, wie drüben, die gleiche Behandlung Platz greife.

Auf industriellem Gebiete herrscht überdieß noch in beiden Reichshälften eine Disparität, welche die cisleithanische Erzeugung wesentlich in Nachtheil setzt. Die moderne Wirthschaft bedarf für ihre Zwecke unbedingt der Kapitalsassociation, und der Wettkampf gegen Staaten mit kräftigen, großen Actienbetrieben erheischt dieselbe gebieterisch. Deutschland verdankt dieser Betriebsform sein industrielles und commercielles Uebergewicht, Ungarn den rapiden Aufschwung seiner Industrie. Die Etablirung großer industrieller Unternehmungen, für welche der Private das erforderliche Kapital nicht zu beschaffen in der Lage ist, oder die Umwandlung hervorragender Unternehmungen in Actiengesellschaften vermöge der persönlichen Verhältnisse des Besitzers stoßen in Oesterreich auf große Schwierigkeiten, wodurch die Vermehrung und Weiterentwicklung actionskräftiger Industrialien eingeschränkt oder aufgehalten wird. Der Zuwachs, welchen nach officieller Angabe Oesterreich (ohne Galizien) in den letzten Jahren an industriellen Betrieben gewonnen hat, entspricht trotz seiner stattlichen Ziffer von 478 neu entstandenen größeren Unternehmungen doch im Ganzen nur dem durch die regelmäßige Bevölkerungszunahme bedingten Anwachsen der Production und steht zur Beeinträchtigung unserer industriellen Leistungsfähigkeit und des Arbeits- und Erwerbsbedürfnisses der Bevölkerung hinter dem einschlägigen Fortschreiten in anderen Ländern, namentlich in den beiden oben genannten Nachbarstaaten, weit zurück. Eine raschere Entwicklung unserer Fabriksindustrie ist auch aus dem Grunde sehr wünschenswerth, damit unsere Bodenproducte, deren Verwerthung im Auslande immer größeren Schwierigkeiten begegnet, im Inlande Verwendung finden, ein Beweis, daß die Interessen von Industrie und Landwirthschaft Hand in Hand gehen. Die Schuld an diesem unerwünschten Zurückbleiben tragen das für Actienvereine bestehende Concessionssystem und die auf Grund desselben in Gründungsangelegenheiten geübte Verwaltungspraxis. Nachdem zufolge der Letzteren kein Unternehmungslustiger im vorhinein wissen kann, ob ihm die Concession zur Errichtung einer Actiengesellschaft ertheilt wird, und die Aufstellung der Bedingungen, von welchen die Concessionirung abhängig gemacht wird, ganz dem arbiträren Ermessen der Verwaltungsbehörde überlassen ist, so erscheint es begreiflich, daß man sich schwer entschließt, die kostspieligen und schwierigen Vorbereitungen, welche zur Activirung eines im großen

Stile angelegten Unternehmens erforderlich sind, vorzunehmen, ohne die Sicherheit zu haben, dieselbe auch thatsächlich durchführen zu können. Soll daher unsere industrielle Organisation rascher vor sich gehen und der durch die Weltmarktverhältnisse bedingte Uebergang der Bevölkerung von der Landwirthschaft zur Industrie, der sich in vorgeschrittenen Culturstaaten schon lange vollzogen hat, entschiedener zum Durchbruch kommen, so darf es nicht der Willkür der Behörde anheimgestellt bleiben, ob und welche Actiengesellschaften ins Leben treten, sondern es hat dies, wie in anderen vorgeschrittenen Ländern, auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zu erfolgen, welche die denkbar wirksamsten Garantien enthalten mögen, um der Errichtung schwindelhafter, schwach fundirter, überhaupt ungesunder Actienbetriebe vorzubeugen, wenn sie nur den gesunden Kern des Actienwesens unberührt lassen. Die Kammer erneuert daher ihr schon wiederholt gestelltes Verlangen, es möge unser Actienrecht einer zeitgemäßen Reform in dem Sinne unterzogen werden, daß mit dem Concessionssystem, welchem hauptsächlich die verheerende Börsenkatastrophe des Jahres 1873 zur Last fällt, gebrochen und, wenn auch nicht zur freien Vereinsbildung, so doch zu einer Regelung dieses Rechtsgebietes etwa nach deutschem Muster geschritten werden.

Die Befriedigung des eben besprochenen Reformbedürfnisses erscheint um so mehr geboten, als mit dem neuen Patentgesetze ein mangelhafter Rechtszustand beseitigt würde, der beispielsweise die Entwicklung der ganzen chemischen Industrie hemmte. Wie die seit Jahren verlangte Regelung des Erfinderschutzes anregend auf die Belebung des Erfindungsgeistes einwirken wird, so wird auch das reformirte Actienrecht belebend auf den Unternehmungsgeist einwirken, und beide vereint den Anstoß zur Lösung jener zahlreichen wirthschaftlichen Aufgaben geben, die in Oesterreich der Durchführung harren.

Die allerwichtigste Aufgabe, welche die Staatsverwaltung gegenüber der Wirthschaft Oesterreichs zu erfüllen hat, erwächst ihr aus der auf der Tagesordnung stehenden Erneuerung des staatsrechtlichen Ausgleiches mit Ungarn. Es tritt hiebei die hochernste Pflicht an sie heran, nicht nur die für das Ansehen und die Machtstellung der Monarchie unerläßliche Reichsgemeinschaft aufrecht zu erhalten, sondern auch Sorge zu tragen, daß dabei der während der achtundzwanzigjährigen Dauer des Bündnisses zu Ungunsten Oesterreichs eingetretenen, tief einschneidenden Verschiebung der wirthschaftlichen Verhältnisse beider Reichshälften volle Rechnung getragen werde. Welcher Art die zu diesem Zwecke zu erwirkenden Bedingungen

sind, und welche Garantien behufs ihrer Einhaltung vom Schwester- und Nachbarstaate gefordert und gegeben werden müssen, darüber hat die Kammer sich in ihrer der hohen Regierung überreichten Petition in ausführlicher und begründeter Weise ausgesprochen.

Die Kammer hat bei diesem Anlasse zugleich jene Maßnahmen ins Auge gefaßt, welche nach den Erfahrungen der bisherigen Reichsgemeinschaft behufs Stärkung von Handel und Industrie der diesseitigen Reichshälfte ergriffen werden müssen. Sie decken sich mit jenen Anträgen und Vorschlägen, welche in diesem Berichte zur Hebung unserer wirthschaftlichen Kraft im Inlande, wie im Auslande vorgebracht werden.

Indem die Kammer die in ihrer Petition vorgebrachten Anträge erneuert zur geneigten Berücksichtigung empfiehlt, sieht sie der Ausgleichserneuerung, trotz der in der Quotenfrage so weit auseinander gehenden Differenzen beider Compaciscenten umso zuversichtlicher entgegen, weil keiner derselben die Verantwortung für den unberechenbaren Schaden wird übernehmen wollen, welchen beide Theile im Falle der Trennung, die nothwendig zum Zollkriege führen müßte, erleiden würden.

Ein weitverbreitetes wirthschaftliches Uebel bildet die Nothlage des Gewerbestandes. Die wesentlichen Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung sind bekannt und auf Grund derselben alle maßgebenden Kreise werkthätig beflissen, dem bedrängten Stande die helfende Hand zu seiner Wiederaufrichtung zu reichen. Die in dieser Beziehung auf legislativem Boden angestellten Bemühungen haben bisher keine Besserung herbeigeführt und nur die Erfahrung gewinnen lassen, daß die durch die Gewerbefreiheit und die heutigen Wirthschaftsbedürfnisse aus vielhundertjährigem Gefüge gebrachte gewerbliche Production nicht wieder in die alten Formen zurückgezwängt werden kann, wenn nicht Industrie und Handel, das Rückgrat der modernen Staaten, empfindlichen Schaden leiden sollen. Mit der am 19. December 1895 von der Regierung im Abgeordnetenhause eingebrachten Gewerbe-Novelle wird gleichwohl auf Andrängen der Gewerbetreibenden ein neuer Versuch gemacht, den verkümmerten Gewerbezweigen, soweit es im Wege des Gewerberechtes erfolgen kann, ohne den extremen Forderungen Raum zu geben, die Existenzmöglichkeit zu erleichtern. Diese wichtige Vorlage, welche zum Schutze des Gewerbes schärfere Maßregeln ergreift, die genossenschaftlichen Befugnisse erweitert und eine Reihe socialpolitischer Bestimmungen zu Gunsten der Arbeiter aufstellt, wurde im Schoße der Kammer zum Gegenstande eingehender

Studien gemacht, deren Ergebniß, in concrete Anträge zusammengefaßt, demnächst in einer gesonderten Denkschrift zur Kenntniß des hohen Ministeriums gebracht werden wird.

Die gewerberechtliche Reform findet in der parallel laufenden Regierungsaction zur Förderung des Kleingewerbes ihre nothwendige Ergänzung. Dieser Einflußnahme ist nach Anschauung der Kammer das allergrößte Gewicht beizulegen, denn sie geht von der richtigen Voraussetzung aus, daß die Wiederaufrichtung dieses Standes nicht auf negativem Wege der Verbote und Einschränkungen, sondern hauptsächlich nur auf dem positiven der Selbsthilfe herbeigeführt werden kann. Da die antiquirte technische und commercielle Gebahrung das Grundübel ist, an dem der Kleingewerbebetrieb krankt, so muß auch die Hilfsaction unmittelbar an diesem wunden Punkte ansetzen. Das ist geschehen. Mit der Errichtung des Kleingewerbesaales im Technologischen Gewerbe-Museum ist es in vielversprechender Weise unternommen worden, durch Anschaulichmachung der Vortheile, welche bei Anwendung der modernen Arbeitsbehelfe und Arbeitsmethoden im Gewerbebetriebe erzielt werden, das Verständniß und die Lust für die zur Wiedergewinnung der verlorenen Concurrenzfähigkeit unerläßliche Betriebsreform in den gewerblichen Kreisen zu wecken und dieselbe durch erleichterte Zugänglichmachung der erprobten neuen Arbeits- und Kraftmaschinen in Fluß zu bringen. Angesichts der günstigen Erfolge, welche dieser mit der Abhaltung von Meistercursen, Wandervorträgen und Ausstellungen verbundenen praktischen Gewerbeförderung bisher zur Seite stehen, kann es nur befriedigen, daß staatlicherseits für diesen Zweck reichlichere Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden. Es kann aber nicht geläugnet werden, daß ein noch namhaft größerer Betrag wird aufgewendet werden müssen, wenn allen regenerationsbedürftigen und -fähigen Gewerbezweigen auf diesem Wege die zum Bestehen des Concurrenzkampfes erforderliche Widerstandskraft zurückgegeben werden soll. Immerhin stehen, da auch einzelne Landtage und Handels- und Gewerbekammern an der Action sich materiell betheiligen, für das Jahr 1896 nahezu 200.000 fl. zur Verfügung, um der Einbürgerung einer zeitgemäßen Betriebstechnik im Handwerkerstande Bahn zu brechen. Es sei gleich hier bemerkt, daß dieser Umgestaltungsproeß in einem beschleunigteren Tempo vor sich gehen dürfte, wenn auch dem Bedürfnisse des kleinen Gewerbsmannes nach Beistellung billigen Credites, auf welches Erforderniß das Augenmerk gleichfalls schon gerichtet ist, in entsprechendem Umfange Rechnung getragen sein wird.

Daß die Action sich zunächst und hauptsächlich an die Genossenschaften wendet, ist im Wesen der Sache begründet, denn nur von der Zusammenfassung aller Kräfte in jeder einzelnen Gewerbegruppe kann die gewünschte Neubildung derselben erwartet werden, und soll daher, um diese Körperschaften zur Cooperation im angedeuteten Sinne besser zu befähigen, deren wirthschaftlicher Wirkungskreis auch durch die Gewerbe-Novelle eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es erwächst aber auch den Genossenschaften die ernste Pflicht, von der ihnen gebotenen Hilfe in entsprechender Weise Gebrauch zu machen. Die Kammer hat in einem an die Genossenschaften ergangenen Rundschreiben denselben detaillirte Mittheilungen über die von der Regierung mit der Installirung des Kleingewerbesaales im k. k. technologischen Gewerbe-Museum in Wien ins Werk gesetzte Hilfsaction zugehen lassen und gleichzeitig bekannt gegeben, daß diesem Saale ein technisches Bureau zum Zwecke der Auskunftertheilung über einschlägige Fragen angegliedert ist, und die Kammer hofft, daß diese ihre Aufforderung in den bezüglichen Kreisen auch die gebührende Beachtung finden wird.

Eine das Kleingewerbe sehr nahe berührende gewerberechtliche Action betrifft die geplante Regelung der Heimarbeit, d. i. des Sitzgesellen- und Stückmeisterwesens. Die in dieser Richtung bestehenden Absichten der hohen Regierung werden zum Gegenstande eingehender Studien seitens der Kammer gemacht werden, welche zu diesem Zwecke bereits einen umfassenden Vorbericht veröffentlicht und eine Umfrage bei sämmtlichen Genossenschaften eingeleitet hat.

Da zu allen diesen Hilfeleistungen zum Zwecke der Gewerbeförderung die genaueste Kenntniß der thatsächlich in sämmtlichen Zweigen der Gewerbe herrschenden Verhältnisse und Zustände ein wesentliches Erforderniß ist, so hat die Kammer, um diesen unerläßlichen Anhaltspunkt für ein ersprießliches Eingreifen zu gewinnen, den Beschluß gefaßt, mit großem Kostenaufwande eine umfassende Gewerbestatistik, und zwar auf Grund der von der Conferenz der Kammer-Secretäre im Jahre 1895 aufgestellten und vom hohen Ministerium mit einigen unwesentlichen Aenderungen approbirten Basis anzulegen, und bleibt die Inangriffnahme dieser bedeutsamen Arbeit, welche über Wunsch hochdesselben erst nach sichergestellter Mitwirkung sämmtlicher Handels- und Gewerbekammern erfolgen soll, dem nächsten Jahre vorbehalten.

Was die Wohlfahrtseinrichtungen anlangt, so wird gegen die beabsichtigte Einbeziehung aller Gewerbebetriebe in die Unfallversicherung seitens der Genossenschafts- und Einzelberichte

vielseitig sehr energisch Einspruch dagegen erhoben mit der Hinweisung, daß der ohnedies schwer belastete und in zahlreichen Gliedern nothleidende Gewerbestand unter einer solchen neuen Bürde zusammenbrechen würde.

In Ansehung der Arbeiterbewegung wogt der Lohnkampf, dessen Ziel Verbesserung der Lebensbedingungen und Verkürzung der Arbeitszeit ist, noch ungeschwächt fort, ja immer zahlreichere Arbeiterausstände werden zu genannten Zwecken in Scene gesetzt. Es ist nicht zu bestreiten, daß bezüglich der Lohnfrage vielfach begründeter Anlaß zu solchem solidaren Vorgehen der Arbeiter vorliegt, und in solchen Fällen wird auch oft, wenn es die Concurrenzverhältnisse gestatten, eine entsprechende Aufbesserung erreicht. Andererseits werden sociale Schäden bloßgelegt, deren Abstellung im Interesse der Humanität gefordert werden muß. So hat der Ziegelarbeiterstrike im Vorjahre Mißstände in der Bequartierung der Arbeitskräfte aufgedeckt, welche behördliche Anordnungen zur Beseitigung derselben nothwendig machten. Aber nicht selten werden Forderungen gestellt, welche im Hinblick auf die allgemeine Marktlage geradezu unerfüllbar sind, und in solchen Fällen mußten denn auch die Anstrengungen der Arbeiter naturgemäß vergeblich bleiben. Zu solchen Ausständen zählt der im Sommer des laufenden Jahres in Neunkirchen ausgebrochene Generalstrike, welcher nach sechswöchentlicher Dauer an dem entschiedenen Widerstande der Unternehmer scheiterte. Es unterlag hier die Solidarität der Arbeiter gegenüber der durch die Undurchführbarkeit der erhobenen Ansprüche hervorgerufenen Gegencoalition der Unternehmer. Es handelt sich eben bei Arbeitseinstellungen eingestandenermaßen oft nicht mehr um die Verbesserung des Arbeiterloses, sondern darum, die Anerkennung der Organisation, die Bethätigung des Solidaritätsgedankens in der Arbeiterschaft zu festigen und nach Außen zur Schau zu bringen. Unter solchen willkürlich herbeigeführten Betriebsunterbrechungen leiden aber nicht bloß Arbeiter und Unternehmer ganz zwecklos, sondern es werden letztere noch schwer getroffen, weil sie für Conventionalstrafen oder für die Kosten der Ersatzarbeit aufzukommen haben. Andererseits haben die blutigen Vorgänge gelegentlich der Maifeier in Wien gezeigt, daß es weit leichter ist, große Menschenmassen in Bewegung zu setzen, als sie im Zaume zu halten. Unter dem Eindrucke der üblen Folgen und Gefahren der Arbeiterausstände und Demonstrationen wurde vielseitig die Frage aufgeworfen, ob denn nicht dieser muthwillig geübten Kampfweise in irgend einer Weise gesteuert werden soll. Jedenfalls aber müssen, da die Lohn-

bewegung im Allgemeinen in fortschreitender Ausbreitung begriffen ist und sich dabei die Tendenz geltend macht, von vielen kleinen Strikes zu großen Ausständen als dem vermeintlich wirksameren Mittel überzugehen, zudem aber Ansprüche erhoben werden, welche, wie der acht- oder neunstündige Arbeitstag oder die Freigebung des 1. Mai nur international geregelt werden können und endlich die fortgesetzten Unterbrechungen des regelmäßigen Fabriks- und Gewerbebetriebes eine immer fühlbarer werdende Störung im normalen Wirthschaftsgange verursachen, unbedingt Maßnahmen und Einrichtungen getroffen werden, welche die rasche Schlichtung der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehenden Differenzen in einer beide Theile befriedigenden Weise herbeizuführen geeignet sind. Der Friede wurde zwar noch immer hergestellt, sei es durch gegenseitige Nachgiebigkeit, sei es auf das vermittelnde Eingreifen der politischen Behörden und namentlich der Gewerbe-Inspectoren, deren Intervention bei Schlichtung von Lohnstreitigkeiten sich sehr nützlich erweist. Auch die Kammer hat in dem im Herbste des Berichtsjahres in der Wiener Perlmutterknopfbranche ausgebrochenen Strike durch Beistellung eines Einigungsamtes ausgleichend einzugreifen versucht und theilweisen Erfolg erzielt. Aber diese ungeregelten und arbiträren Interventionen genügen nicht, es bedarf bei der Ständigkeit des Lohnkampfes einer ständigen Institution in dieser Beziehung, eines vom Vertrauen beider Theile getragenen Forums zur Schlichtung entstehender Differenzen. Die Kammer erinnert daher an die von der Regierung zurückgezogene Gesetzesvorlage, betreffend die Förderung des Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und erlaubt sich, die Wiedereinbringung jenes Theiles des Entwurfes, welcher die Errichtung von Einigungsämtern statuirt, in einer den darüber kundgegebenen Wünschen der betheiligten Kreise entsprechend geänderten Fassung anzuregen.

Die Fürsorge der Regierung für das Wohl der Arbeiter tritt neuerlich mit der kundgegebenen Absicht zu Tage, durch Organisation des Arbeitsnachweises und der Arbeitsvermittlung im ganzen Reiche dem weitverbreiteten Uebel der Beschäftigungs- und Erwerbslosigkeit nach Möglichkeit zu steuern. Die Staatsverwaltung schreitet mit diesem Vorsatze an die Lösung einer hochwichtigen Aufgabe, und indem sie diese reichfließende Quelle socialen Elendes und socialer Unzufriedenheit einzudämmen versucht, kann sie der werkthätigen Unterstützung aller wirthschaftlichen Kreise im Vorhinein versichert sein.

Die Forderungen, welche die österreichische Arbeiterschaft hinsichtlich des politischen Wahlrechtes aufgestellt, sind zwar durch die

beschlossene Wahlreform nicht vollständig erfüllt worden, aber es ist ihr doch jetzt eine Möglichkeit gegeben, ihre Anschauungen an competenter Stelle zum Ausdruck zu bringen.

Die Wirksamkeit der Gewerbe-Inspectoren erweist sich nicht allein bei Schlichtung von Lohnstreitigkeiten als sehr nützlich, sondern es wird auch ihr Einfluß in Bezug auf den Arbeiterschutz, von einzelnen Klagen über zu weit gehende Forderungen abgesehen, als sehr wohlthätig gepriesen. Das Institut genießt daher sowohl bei den Unternehmern, wie bei den Arbeitern Ansehen und Sympathie. Es wird seitens der Arbeiterschaft der Wunsch nach einer entsprechenden Vermehrung der Inspectoren ausgesprochen, wie denn mit Rücksicht auf die mehrfach betrübenden Ergebnisse, welche die im Frühjahr 1896 abgehaltene Enquête über die Frauenarbeit zu Tage gefördert hat, sogar der Ruf nach Bestellung von weiblichen Gewerbe-Inspectoren erhoben wird.

Ziehen wir aus den ökonomischen Vorgängen des Berichtsjahres Schlüsse auf den dermaligen Stand der Wirthschaft Oesterreich-Ungarns, so finden wir, daß sie vor der bedeutungsvollen Phase ihrer Entwicklung steht, ihre wirthschaftliche Individualität den geänderten Weltmarktverhältnissen besser anzupassen, um im Wettkampfe des Weltverkehres den vorgeschrittensten Culturstaaten ebenbürtig zur Seite zu stehen. Im Hinblick auf dieses Stadium hat sich die Kammer beschränkt, nur jene Maßnahmen zu besprechen, welche diesen Zweck zu fördern geeignet erscheinen. Werden die noch ausständigen handelspolitischen Regelungen im Sinne der wirthschaftlichen Bedürfnisse des Reiches vorgenommen, werden die überbürdeten Betriebe durch eine gerechtere Vertheilung der Steuern und socialpolitischen Leistungen entlastet, wird das Communications- und Tarifwesen wirksam in den Dienst der ökonomischen Interessen gestellt, der Gewerbestand gehoben und gekräftigt, in der Lohnbewegung den berechtigten Interessen beider Theile Rechnung getragen und endlich dem Kapitale und Unternehmungsgeiste auf wirthschaftlichem Boden freie Bahn geschaffen, dann wird auch die Volkswirthschaft Oesterreichs in der Lage sein, durch Anspannung aller Kräfte auf die Hebung und Verarbeitung seiner Bodenschätze, auf die Vervollkommnung der Fabrikate und auf deren Vertrieb durch weitausgreifende, im großen Stile angelegte Unternehmungen bedacht zu sein, und so jenen bedeutsamen Schritt nach vorwärts zu machen, der im Interesse der Wohlfahrt der Bevölkerung und der Machtstellung des Reiches im internationalen Wettkampfe gelegen ist.

# B. Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1895.

Die Kammer hielt im Berichtsjahre 8 ordentliche Plenarsitzungen und 118 Sectionssitzungen ab, und zwar waren versammelt die I. Section*) 31mal, die II. und V. Section je 28mal, die III. Section 27mal und die IV. Section 4mal; außerdem fanden statt: 41 Comitésitzungen (darunter 11 Sitzungen des Gewerbecomités), 4 Sitzungen der Obmänner und Obmannstellvertreter der Sectionen, 8 Sitzungen des Wahlcollegiums, 2 Sitzungen des Curatoriums der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der niederösterreichischen Kleineisenindustrie, 3 Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses dieser Stiftung, 1 Sitzung der Athenäums-Commission und 7 Enquête- und Expertensitzungen.

Von den bei der Kammer bestehenden 3 Schiedsgerichten wurden im Berichtsjahre 40 Klagen (gegen 24 im J. 1894) entgegengenommen, von welchen 33 (14)**) das Kammerschiedsgericht, 6 (9) das Eisenbahn- und 1 (1) das Lagerhausschiedsgericht betrafen.

---

*) Laut §. 14 der Geschäftsordnung theilen sich die Kammermitglieder in 5 Sectionen mit nachstehendem Geschäftsumfange:

I. Section: Handels- und Gewerbegesetzgebung, Marken- und Musterschutz-Privilegien, Geld-, Münz-, Maß- und Gewichtswesen, Actiengesellschaften, Erwerbs- und wirthschaftliche Vereine, Angelegenheiten der Handelstage, Kammerbudget.

II. Section: Gewerbliche Genossenschaften, Vereine und Unterrichtsanstalten, Förderungsmittel des technischen Fortschrittes, Industrieausstellungen, Kammerbibliothek.

III. Section: Zollwesen und Communicationen.

IV. Section: Export-Angelegenheiten, Messen und Märkte, Consulate, Handels- und Schifffahrtsverträge.

V. Section: Statistik und Jahresberichte, Handelsusancen, Börsangelegenheiten, Seidentrocknungsanstalt, Preiserhebungen für das Aerar und öffentliche Anstalten, Certificate für Lieferungsanbote, Personalangelegenheiten von Handel- und Gewerbetreibenden.

**) Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1894.

Verhandlungen fanden im Ganzen 31 (21) statt, und zwar 22 (12) vor dem Kammer-, 6 (6) vor dem Eisenbahn- und 3 (3) vor dem Lagerhausschiedsgerichte. Die im Berichtsjahre bei dem ständigen Kammerschiedsgerichte zur Einführung gelangten Taxen ergaben ein zur Unterstützung dürftiger und erwerbsloser Angehöriger des Handels-, Gewerbe- und Arbeiterstandes verwendetes Erträgniß von 716 fl. 66 kr.; außerdem wurden 200 fl. als Cautionsbeträge erlegt. Die Taxen beim Eisenbahnschiedsgerichte betrugen 55 (85) fl., beim Lagerhausschiedsgerichte 8 (8) fl.

Wie aus der Zahl der beim ständigen Kammerschiedsgerichte eingebrachten Klagen erhellt, hat dieselbe, trotz der Einführung der Taxen, nicht ab-, sondern um 19 zugenommen, was einerseits als ein Beweis des Vertrauens angesehen werden muß, welches die betreffenden Kreise dieser Institution entgegenbringen, andererseits aber von den durch die sonstigen zahlreichen Sitzungen stark in Anspruch genommenen Kammermitgliedern einen erhöhten Aufwand an Zeit und Mühe verlangte.

Das Einreichungsprotokoll der Kammer weist 10.110 Geschäftsstücke (9571), das Einreichungsprotokoll des Informationsbureaus 1748 Stücke (1706), zusammen daher 11.858 Stücke (11.277) auf. Das Informationsbureau hatte 6992 Expeditionen (6824) zu erledigen und ertheilte 2082 Auskünfte über die Creditfähigkeit auswärtiger Firmen, um 340 weniger als im Jahre 1894, was seine Erklärung in den auf die Exportverhältnisse nach dem Orient ungünstig wirkenden kleinasiatischen und Konstantinopeler politischen Wirren und in der immer wachsenden Concurrenz findet, welche diesem ursprünglich als officielle Centralstelle ins Leben gerufenen Bureau im Laufe der Jahre durch Anerkennung gleichberechtigter Stellen entstanden ist. Fallimente wurden 338 (335) publicirt.

Das Marken- und Musterregistrirungsamt hat durch die am 3. August 1895 in Kraft getretene Novelle zum Markenschutz-Gesetze, betreffend die Registrirbarkeit von Wortmarken, eine beträchtliche Vermehrung seiner seit den letzten Jahren stetig zunehmenden Agenden erfahren. Es gelangten 1558 Marken (1003) zur Registrirung; 72 (111) Marken wurden umgeschrieben und 408 (252) gelöscht. Diese Anmeldungen und Umschreibungen erforderten 821 protokollarische Aufnahmen und hatten die Ausfertigung von 1398 Certificaten zur Folge. Außerdem wurden 141 (143) Markenregister-Auszüge verabfolgt.

Die Anzahl der zur Registrirung gelangten Muster belief sich auf 2420 (2156), zu welchem Behufe 714 protokollarische Aufnahmen,

sowie die Ausfertigung von gleichfalls 714 Certificaten nöthig waren. Die Zahl der außerdem im Markenregistrirungsamte zur Bearbeitung gelangten Geschäftsstücke betrug 555, deren Erledigung in 1680 Ausfertigungen erfolgte. Unter diesen Geschäftsstücken hatten einige vom k. k. Handelsministerium abverlangte Gutachten zum Gegenstande, vor deren Abgabe im Hinblick auf ihre Wichtigkeit umfassende Erhebungen und die Einvernahme einer größeren Anzahl von Sachverständigen, in einem Falle, wo es sich um einen Markenstreit handelte, auch von Zeugen erforderlich waren.

Die Gesammteinnahme an Registrirungstaxen und Schreibgebühren für Registerauszüge belief sich auf 10.716 fl. 20 kr., d. i. um 3284 fl. 60 kr. mehr als im Vorjahre.

Die Kammer stellte im Jahre 1895 891 Ursprungscertificate aus, und zwar 396 für Frankreich, 215 für Italien, 115 für Spanien, 72 für die Schweiz, 52 für Bulgarien, 35 für Rußland und 6 für Deutschland. Für Handlungsreisende wurden im Berichtsjahre 3352 Legitimationskarten zur ermäßigten Beförderung von Musterkoffern ausgefertigt.

In Sachen der öffentlichen Lieferungen intervenirte die Kammer durch Ausstellung von 38 Leistungsfähigkeits-Certificaten, sowie durch Veröffentlichung von 38 inländischen und 54 ausländischen Lieferungsausschreibungen.

Im Berichtsjahre wurden ferner 174 Certificate ausgestellt, und zwar für den zollfreien Bezug von Kupferwalzen 12, für den zollbegünstigten Bezug von Mineralöl 18, von Maschinen 131 und für diverse Zollbegünstigungen 13. Weiter fertigte die Kammer 43 Bestätigungen für Reisende nach Rußland über die Protokollirung der betreffenden Wiener Firmen aus und erstattete 18 Gutachten über abgabefreien Branntweinbezug.

Desgleichen berieth sie über mehrere Gesuche um Ertheilung der Auszeichnung nach §. 58 Gewerbe-Ordnung und erstattete 17 Gutachten über Allerhöchste Auszeichnungen.

Von den wichtigeren Agenden des Jahres 1895, worunter zahlreiche legislative Anregungen sich befinden, seien genannt: das Gutachten über die Revision des Krankenversicherungs-Gesetzes, über die Sonntagsruhe und die Markenschutz-Novelle, sowie die Vorarbeiten für die Berathung des Ausgleiches mit Ungarn; ferner regte die Kammer die Einführung des Vorconcurses an und hatte Gelegenheit, sich mit der Civilproceßordnung zu beschäftigen, insoferne sie sich auf die Börseschiedsgerichte bezieht. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Kammer

der Frage des Mahlverkehres, zu welchem Behufe sie eine Enquête unter Zuziehung aller interessirten Kreise veranstaltete.

Der Handelsverkehr mit dem Auslande wurde befördert durch vielfache Interventionen aus Anlaß von Zollschwierigkeiten im Auslande, durch mehrere Gutachten im Interesse der Gestattung des Zollrestitutions-Verkehres, durch den Antrag auf Errichtung eines Consulates in Neuseeland und durch Verleihung mehrerer Stipendien an Handelseleven zum Zwecke ihrer Entsendung ins Ausland (und zwar nach China, Mexico und zum Zwecke einer Weltreise) ꝛc.

Weiter befaßte sich die Kammer mit der Frage des Abschlusses eines definitiven Handelsübereinkommens mit Bulgarien und der Handhabung des neuen Accisengesetzes daselbst, sie erstattete Gutachten, betreffend den Declarationszwang bei der Einfuhr von Waaren nach Ungarn, die Zollbehandlung von Achsen und von Zuckercouleur in Rumänien, von Hornfischbein in Spanien, von österreichischen Mustersendungen in Belgien, von Chenillewaaren in Nord-Amerika, von Damenschuhen aus Kalbskid in Rußland, von Kaffeesendungen nach dem in den Triester Contirungsmagazinen constatirten Nettogewichte, von Bau- und Nutzhölzern bei der Einfuhr nach Deutschland, von Drahtseilen und Kabeln auf hölzernen Haspeln; andere Gutachten betrafen den Restitutionsverkehr mit ausländischen Leinen und mit Schirmglocken aus Metall; die zollbegünstigte Abfertigung feiner Baumwollgewebe und Stickgarne, ferner italienischer Weine in Fässern mit Bohrlöchern; die einheitliche Nummerirung und die Strähnlängen im Exporthandel mit Garn; die Erleichterung der Einfuhr von Borstenvieh aus Rußland; die Errichtung einer österreichischen Bankfiliale in Bombay; die Ausstellung von Legitimationskarten für Reisende und Agenten in Bulgarien, die Legalisirung der Facturen nach den Vereinigten Staaten ꝛc.

Auf dem Gebiete des inneren Handels beschäftigte sich die Kammer außer mit den bereits oben berührten Fragen auch mit jener über die Einstellung von Austraglicenzen für Gypsfiguren; sie begutachtete verschiedene Ansuchen um Hausirverbote in einzelnen Städten, äußerte sich über Usancen beim Handel mit Baumwollgarnen, über Confiscationen von mit Mutterkorn vermischtem Mehle, über den Handel mit Margarin auf dem Krakauer Platze, über die Verdrängung des Zwischenhandels mit Bandwaaren durch die Fabrikanten; von localerem Interesse waren die Actionen der Kammer in Angelegenheit der Reform des Wiener städtischen Lagerhauses, der Lagermodalitäten für Holzsendungen auf den Wiener Bahnhöfen und der Protokollirungspflicht der in den ehemaligen Vororten ansässigen Kaufleute.

Im Hinblick auf das Eisenbahn-Communicationswesen brachte die Kammer mannigfache Anregungen zur Geltung. So wurden die Wünsche der Geschäftswelt bei den amtlichen Berathungen über die Revision des Berner Uebereinkommens durch das Präsidium vertreten, die Anschauungen der Kammer bei der Regulirung der Eisenbahntarife für den Personenverkehr, sowie aus Anlaß der Aenderung der Verpackungsvorschriften und des Verzeichnisses der nach dem Ladegewichte tarifirenden Waaren zum Ausdrucke gebracht. Weitere Eingaben bezogen sich auf die Tarifirung verschiedener Artikel, auf die Abstellung von Uebelständen beim Eisenbahn-Viehtransport, auf die Einführung beschleunigter Viehzüge und geheizter Waggons, auf die Ermäßigung der Frachtsätze für Baumwolle in der Relation Triest—Wien, für Gypssendungen nach Böhmen, für Tuchabfälle und Wagenkasten; die Kammer befürwortete die Festsetzung einer minimalen Geltungsdauer von einem Jahre für Export- und Ausnahmetarife im Eisenbahnverkehre, erwirkte die ermäßigte Beförderung der Musterkoffer von Handlungsreisenden auf der Südbahn und regte die Lieferung statistischer Ausweise über den Getreideverkehr seitens der Transportanstalten, Lagerhäuser und Hafenämter an. Sie befürwortete den Ausbau der Eisenbahnlinie Hartberg—Aspang, sowie die Einrichtung eines Zuges Wien—Marchegg und brachte Wünsche bezüglich der Abänderung der Sommer-Fahrordnung auf der Westbahn vor.

Hinsichtlich des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens regte die Kammer die Vereinfachung der Verzollung von Briefpostmustersendungen, die Freigebung des Verkaufes von Postwerthzeichen, die Einführung einer directen Postverbindung von Scheibbs nach Wienerbruck, die Beschleunigung des Postenlaufes zwischen Plymouth und Oesterreich-Ungarn an und leitete über die von mehrfachen Seiten anher gelangten, auf die Aenderung der Portosätze für Briefe und Mustersendungen Bezug habenden Wünsche der Geschäftskreise eine öffentliche Enquête ein.

Ferner äußerte sich die Kammer über gebräuchliche Wortzusammensetzungen im Telegraphenverkehre und trat für die Ermäßigung der Telephongebühren im Wiener Localverkehre ein.

Weitere Gutachten hatten die Errichtung von Brückenwagen und Wägeanstalten in Dobersberg, Ferschnitz, Hainburg, Hochwall, Korneuburg, Leopoldau, Pottenstein, Preßbaum, Strengberg und Waidhofen a. d. Ybbs zum Gegenstande.

Auf dem Gebiete des Approvisionirungswesens wurde die Frage der Zweckmäßigkeit und Möglichkeit der Einführung von

Großschlächtereien in Oesterreich erwogen und hatte die Kammer Anlaß, einen Experten zu der Approvisionirungs-Enquête des Abgeordnetenhauses zu entsenden. Auch regte sie mit Erfolg die Errichtung eines Schweine-Schlachthauses in Wien an und befürwortete die Errichtung eines städtischen Schlachthauses in Wiener-Neustadt.

Auf dem Gebiete des Stempel- und Gebührenwesens, dessen Reformbedürftigkeit die Kammer im Berichtsjahre neuerlich betonte, ist es ihrer Intervention gelungen, eine Aenderung des Beweisverfahrens bei der Gebührenbemessung von Wechseln zu erzielen. Weitere Actionen betrafen die Stempelbehandlung der Cessionen bei Frachterstattungs- und Refactie-Reclamationen, die Einführung neuer Effectenumsatzsteuer-Stempelmarken, sowie mehrere Beschwerden wegen Verweigerung der Obliterirung von Checks; auch wurden zahlreiche Gutachten über die gebührenrechtliche Behandlung von Geschäftsbüchern erstattet.

Das Steuerwesen betreffend, war ihr Vorschlag, hinsichtlich der künftigen Personalsteuern die percentuellen Zuschläge und Umlagen in den betreffenden Zahlungsaufträgen ersichtlich zu machen, insofern von Erfolg begleitet, als das k. k. Finanz-Ministerium die thunlichste Bedachtnahme auf die vorgebrachten Wünsche in Aussicht stellte.

Ferner wurde die Umwandlung der Abgabe für den Verkauf gebrannter geistiger Getränke in eine Verbrauchssteuer, die Rückvergütung der Verzehrungssteuer für in Wien gekauftes Schweinefleisch zur Salami-Erzeugung, sowie für confiscirtes Wildpret competentenorts befürwortet und Gutachten erstattet über die steuerrechtliche Behandlung von Werkführern und Eßmeistern in einer Sensenfabrik, über die Besteuerung von Waarenlagern österreichischer Handelsleute in Ungarn, über die linienverzehrungssteuerrechtliche Behandlung von Erd- und Sandhasen, sowie über die Abgabe für den Spirituosenausschank in Floridsdorf.

Einen besonders breiten Raum umfaßte die Thätigkeit der Kammer auf industriellem und gewerblichem Gebiete.

Sie trat u. A. für die Förderung des Schiffbaues im Inlande durch Gewährung von Schiffbauprämien ein, berieth über die Frage der Gefährdung der Ausnützung der Wasserkräfte zu industriellen Zwecken durch Flößerei und Holztriftung, über die Aufhebung des sogenannten Assecuranzcartells, über die Anzeigepflicht der Arbeitgeber an die Bezirkskrankenkassen bezüglich der vorübergehend beschäftigten Personen, über die Errichtung von Informationsbureaux bei den Handels- und Gewerbekammern und äußerte sich in concreten Fällen über die Verleihung von Frachten-, Revisions- und Reclamations-, sowie von

Informationsbureaux. Anderweitige Gutachten betrafen: die Ausgabe von Blechmarken durch die Gastwirthe, die Einführung eines neuen Getreideprobemaßes, die Errichtung einer öffentlichen Meßanstalt für Tuchwaaren und die Bestellung eines beeideten Meßmeisters, die Arrangements von Geschäftsportalen und Schaufenstern, Ursprungsbezeichnungen für Biere, Beschwerden wegen Erzeugung von Spielwaaren, sowie von Schirmbestandtheilen in Strafanstalten.

Die Kammer erstattete 258 gewerberechtliche Gutachten im engeren Sinne, darunter 75 Gutachten über Ausverkäufe (65 Gesuche stammten von Händlern, 10 von Erzeugern; 58 Gesuche wurden in zustimmendem, 17 in verneinendem Sinne abgegeben), 12 Gutachten über Ansuchen um Verleihung von beschränkten Baugewerbe-Concessionen im politischen Bezirke Zwettl (7 das Maurer- und 5 das Zimmermannsgewerbe betreffend), 12 Gutachten über Dispense vom Befähigungsnachweise, 14 über Genossenschaftsbildungen und -Zugehörigkeit, 50 über Genossenschaftsstatuten, 18 über den fabriksmäßigen Charakter von Betrieben. Die Kammer berieth des Weiteren über die Sonntagsruhe in der Mühlenindustrie, im Gemischtwaarenhandel, im Holz- und Kohlenhandel, in Waldsamen-Klenganstalten, ferner über die gewerberechtliche Verwandtschaft zwischen dem Kürschner- und Rauhwaarenfärbergewerbe, zwischen dem Kupferschmied- und Spänglergewerbe, dem Lebzelter- und Zuckerbäckergewerbe, dem Nadler- und Metallgießergewerbe, dem Roth- und Weißgärbergewerbe, dem Spängler- und Dachdeckergewerbe; ebenso äußerte sie sich über den gewerberechtlichen Charakter der Montirung, Reparatur und Erzeugung von Apparaten für Schank- und Kellerwirthschaft, der Aquarell-, Portrait- und Landschaftsmalerei, der Betonwaaren-Erzeugung, der Borstenzurichterei, der Brandzeichen-Herstellung, der Drahtmatratzen-Erzeugung, der Façadenmalerei, der Fahrräder-Erzeugung, der Frachten-Revisions- und Reclamationsbureaux, der Gasglühlicht-Commissions- und Installations-Geschäfte, der Geldbeutel-, Getreideputzmaschinen- und Glimmerwaaren-Erzeugung, des Gypsergewerbes, der Hühnersteigen- und Jaquard-Maschinen-Erzeugung, der Kehlleistenzieherei, der Kistenerzeugung, der Herstellung von Lichtpausen auf rein photographischem Wege, der Möbelfeder-Erzeugung, des Rastrirergewerbes, der Rübendarren, der Spritztüllen-Erzeugung, der Steinschleiferei, der Erzeugung von Werkzeugen für Kraut- und Rübenhobel, des Stuccaturergewerbes und der Reparatur von Wagen und Gewichten.

An das statistische Bureau der Kammer trat im Berichtsjahre die Frage der Reform der Quinquennal-Berichterstattung

heran. In ihrem diesbezüglich erstatteten Gutachten hob die Kammer hervor, daß die unerläßliche Voraussetzung einer Reform auf diesem Gebiete die Ersetzung der bisher geführten Erwerbsteuer-Kataster durch ein Gewerbe-Kataster sei, in dem jeder Gewerbetreibende von dem Augenblicke der Ertheilung des Gewerbescheines an bis zur thatsächlich erfolgten Zurücklegung des Gewerbes evident geführt und wobei die Steuer nach Eintritt der definitiven Bemessung auf den betreffenden Zählblättern vermerkt wird.

Rücksichtlich der periodischen Gewerbe-Aufnahme, welche die Kammern für die Zwecke der Quinquennal-Berichterstattung vorzunehmen haben, beantragte die Kammer im Wesentlichen die Ausdehnung der Erhebung auf sämmtliche Gewerbe-, Handels- und Verkehrsunternehmungen und Ersetzung der bisher üblichen schriftlichen Befragung der Gewerbetreibenden durch persönliche Erhebung. Es gereicht der Kammer zur Genugthuung, daß ihre Vorschläge die Billigung des hohen k. k. Handelsministeriums fanden und in den Instructionsentwürfen verwirklicht wurden, welche dasselbe der im Juni 1895 abgehaltenen Conferenz sämmtlicher Handelskammer-Secretäre zur Berathung vorlegte. Kurz nach dieser Conferenz, welche dem statistischen Bureau der Kammer gleichfalls eine bedeutende Geschäftslast brachte, wurde bereits die Instruction, betreffend die Führung der Gewerbe-Kataster und die Vornahme der Gewerbezählung durch die Handels- und Gewerbekammern in Kraft gesetzt (durch den Ministerial-Erlaß vom 18. Juli 1895, Z. 39628). Ihre Durchführung nahm die Kräfte des Bureaus während der zweiten Hälfte des Jahres in Anspruch. Das erste Stadium dieser Arbeit bildete die Vergleichung des vorhandenen Erwerbsteuer-Katasters der Kammer mit den entsprechenden Registern der Steuerbehörde, zu welchem Zwecke für das flache Land von Nieder-Oesterreich circa 63.000 mit Namen, Gewerbebezeichnung, Steuerquote, Assignationszahl und Adresse zu beschreibende Zettel neu angefertigt und hierauf, ebenso wie die 91.000 bereits vorhandenen Zettel des Wiener Katasters, nach steuerämtlichen Assignationszahlen gelegt werden mußten, um die gleiche Reihenfolge wie in den behördlichen Registern herzustellen.

Nachdem sodann die Vergleichung durchgeführt und die nothwendige Richtigstellung erfolgt war, wurden für sämmtliche 154.000 Betriebe des Kammerbezirkes auf Grund des rectificirten Erwerbsteuer-Katasters die in der neuen Instruction vorgeschriebenen Zählblätter ausgefüllt; hierauf wurden die bei der Vergleichung benützten alten Zettel innerhalb jeder Ortsgemeinde alphabetisch, die neuen Formulare

aber für Wien und das übrige Nieder-Oesterreich getrennt nach der Klassification der Gewerbe in 25 Klassen, 99 Gruppen und 338 Arten eingereiht und innerhalb dieser nach Gewerbebenennungen, deren das officielle Verzeichniß 6498 enthält, geordnet, so daß im Ganzen circa 310.000 Zettel nach verschiedenen Gesichtspunkten neu zu ordnen waren. Durch die Einreihung der von den Behörden der Kammer bekanntgegebenen Gewerbe-Anmeldungen, welche noch nicht zur definitiven Steuerbemessung gebracht worden waren, wurde sodann dieser neugeordnete, richtiggestellte Erwerbsteuer-Kataster in das Gewerbe-Kataster übergeführt. Die weitere Evidenzhaltung des Katasters erfolgt durch die von der Instruction angeordnete fortlaufende Verständigung der Kammer von jeder Ertheilung oder Zurücklegung eines Gewerbescheines (einer Concession), wodurch derselbe von der oft wechselnden Schnelligkeit der Steuerbemessung unabhängig gemacht und die Uebereinstimmung mit dem jeweiligen Stande der Gewerbe gesichert erscheint.

Die Führung eines nach Gewerben geordneten Katasters einerseits, eines alphabetischen Ortsregisters der Gewerbebetriebe andererseits gewährt gegenüber der früheren Organisation den Vortheil, daß über die Frage nach der Zahl der Betriebe eines bestimmten Gewerbezweiges und nach ihrer Vertheilung auf die einzelnen Gemeinden ebenso rasch Auskunft gegeben werden kann, wie über die Frage nach einem bestimmten einzelnen Betriebe. Für die rasche Abwicklung der bei den Kammerwahlen zu leistenden Arbeiten wird die neue Anordnung gleichfalls von erheblichen Vortheilen sein.

Ueber den von der Secretärsconferenz festgestellten Entwurf für die Durchführung einer Betriebsaufnahme hat sich die Kammer im Allgemeinen zustimmend geäußert und für die Durchführung der geplanten Erhebung den Gesammtcredit von 60.000 fl. bewilligt. Um jedoch die Fassung des Fragebogens und die einzelnen Detailbestimmungen der Instruction praktisch zu erproben, veranstaltete die Kammer durch ihr statistisches Bureau eine Probeerhebung in einzelnen Theilen des V. und VII. Bezirkes von Wien, ferner in Ybbsitz, Neunkirchen und Schönau im Geb., drei Orten des flachen Landes, welche verschiedene und theilweise typische Verhältnisse repräsentiren. Im Ganzen und Großen hat sich bei dieser Probeerhebung der von der Secretärsconferenz amendirte Entwurf bewährt; im Einzelnen stellte sich jedoch die Nothwendigkeit einer Abänderung vieler seiner Bestimmungen heraus. Die Formulirung diesbezüglicher Anträge wird den Gegenstand eines besonderen Berichtes der Kammer an das k. k. Handelsministerium bilden.

Die Durchführung der Betriebsaufnahme wurde seitens des k. k. Handelsministeriums, entgegen der ursprünglichen Absicht, auf ein späteres Jahr verschoben, da die von einzelnen Kammern gestellten Ansprüche auf finanzielle Unterstützung seitens des Staates längere, noch nicht abgeschlossene Verhandlungen im Schoße der Regierung erforderlich machten.

Bezüglich der Thätigkeit der Kammer auf dem Gebiete des Schulwesens seien erwähnt: das Gutachten über die Errichtung höherer Handelsschulen in Wien, sowie jenes über die Errichtung gewerblicher Fortbildungsschulen in Preßbaum, Purkersdorf und Zwettl.

Die Kammer hat im Berichtsjahre zur Förderung des gewerblichen Schulwesens, sowie für gewerbliche, industrielle und gemeinnützige Zwecke die Summe von 75.389 fl. 92 kr. verausgabt *). Als gesetzlicher Beitrag zur Erhaltung der gewerblichen Vorbereitungs- und Fortbildungsschulen Nieder-Oesterreichs wurden 31.949 fl., für die Erhaltung des Lehrlingsheims 980 fl., für die Errichtung einer fachlichen Fortbildungsschule für Drechsler im XVI. Wiener Gemeindebezirke 1500 fl., für die Korbflechtschule in Zwettl 500 fl. verausgabt; ferner erhielt das k. k. Technologische Gewerbe-Museum in Wien eine Jahressubvention von 1000 fl. (500 fl.), der Verein für österreichische Handelsangestellte zur Förderung kaufmännischer Unterrichtscurse eine solche von 150 fl., die Schülerlade an der k. k. Staatsgewerbeschule im X. Bezirk eine Subvention von 100 fl. Aus einer Widmung des Curatoriums der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung des Kleingewerbes in Wien gelangten auch im Berichtsjahre 5000 fl. an die gewerblichen Fachschulen Wiens zur Vertheilung, und zwar erhielten die Fachschulen: der Tischler 400 fl., der Gürtler 400 fl., der Gastwirthe und Kaffeesieder 350 fl.,

*) Hievon entfallen auf Kammermittel 53.974 fl. 63 kr. und auf Stiftungsmittel 21.415 fl. 29 kr., an welch' letzterem Betrage die einzelnen Stiftungen participiren, wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der niederösterreichischen Kleineisen-Industrie | 6796 fl. | 02½ kr. |
| Kronprinz-Stiftung | 5685 „ | 32 „ |
| Schwarz-Senborn-Stiftung | 3881 „ | — „ |
| Dr. Carl Holdhaus-Stiftung | 1745 „ | — „ |
| Pfanzert—Kalmár-Stiftung | 1500 „ | — „ |
| Verwaltung des Athenäums | 882 „ | 57½ „ |
| III. Grutsch-Stiftung | 441 „ | 47 „ |
| Stipendien-Stiftung | 300 „ | — „ |
| Handelsakademie-Stipendienfond | 160 „ | — „ |
| Lobmeyr-Stiftung | 23 „ | 90 „ |
| Summa | 21.415 fl. | 29 kr. |

der Schlosser 300 fl., der Buchdrucker und Schriftgießer 300 fl., der Drechsler 300 fl., der Tapezierer 300 fl., der Buchbinder 300 fl., der Kleidermacher 300 fl., der Zimmer- und Decorationsmaler 300 fl., der Conditore 250 fl., der Anstreicher und Wagenlackirer 250 fl., der Claviermacher 250 fl., der Uhrmacher 200 fl., der Spängler 200 fl., der Hôteliers 200 fl., der Juweliere 200 fl., der Friseure 200 fl. Außerdem wurde die Fachschule des Fachvereines der Schuhmacher in Wien mit 100 fl. subventionirt. An Stipendien zur Förderung des gewerblichen Schulwesens wurden gewährt: für Lehrlinge an der Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs 1100 fl. 32 kr., für zwei Stipendien am k. k. Technologischen Gewerbe-Museum in Wien 900 fl., zur Ausbildung von Zeichenlehrern an gewerblichen Fachschulen 400 fl., für zwei Stipendien an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst- und Industrie 535 fl., für drei Stipendien an der Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein 300 fl., für ein Stipendium an der Wiener Handelsakademie 160 fl. Zur Anschaffung von Lernmitteln für gewerbliche Fortbildungsschüler wurden 1225 fl., für Schülerprämien und Schülermedaillen 332 fl. 57½ kr. ausgegeben. Außerdem wurde im Berichtsjahre ein neuer, der Unterstützung des Wiener Kunstgewerbes gewidmeter Fond (Max Mauthner'scher Kunstgewerbeschulfond) im Betrage von 2400 fl. Nominale errichtet.

Für gewerbliche, industrielle und gemeinnützige Zwecke wurden nachstehende Subventionen ertheilt: an den Pensionsverein für Angestellte des Handels und der Industrie in Oesterreich 200 fl., an den allgemeinen niederösterreichischen Volksbildungsverein in Krems 250 fl., an den Centralverein für Lehrlingsunterbringung in Wien 500 fl., an den Wiener kaufmännischen Verein 300 fl., an den gemeinnützigen Verein im IX. Bezirke 200 fl., an den Verein für Arbeitsvermittlung in Wien 600 fl., an den Verein „Selbsthilfe" 50 fl., an den Wiener Handels- und Gewerbeverein im XIV. Bezirke 200 fl., an den Wiener Volksbildungsverein 400 fl., an den Centralverein für Vermittlung von Lehrstellen an Mädchen in Wien 100 fl., an den Verein zur Beförderung der Handwerke unter den inländischen Israeliten in Wien 100 fl. Der Beitrag der Kammer zu den Kosten des Gewerbegerichtes für die Maschinen- und Metallwaaren-Industrie in Wien betrug im Berichtsjahre 2050 fl. Ferner wurde der Arbeitsgruppe der vereinigten Meerschaumbildhauer Wiens eine Subvention von 300 fl., der Ausstellungs- und Verkaufshalle der vereinigten Kleingewerbetreibenden Wiens ein unverzinsliches Darlehen von 1500 fl., einem Hammerschmiedmeister zur Anschaffung von

Maschinen 250 fl., einem Ledergalanterie- und Luxuscartonnagewaaren-Erzeuger ein unverzinslicher Etablirungsvorschuß von 1500 fl., zum Zwecke der Herausgabe eines Lehrbuches über Spitzenstrickerei 500 fl. und zur Unterstützung verarmter Handels- und Gewerbetreibender und Arbeiter beiderlei Geschlechtes in Nieder-Oesterreich der Betrag von 2981 fl. gewährt. Zur Förderung des Ausstellungswesens widmete die Kammer der Wiener Mode-Ausstellung 500 fl., der XII. Wiener Möbelindustrie-Ausstellung 300 fl., der land- und forstwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung in Mistelbach 200 fl., außerdem eine Anzahl silberner Kammermedaillen.

Was die Förderung der Kleineisen-Industrie des Waidhofner Gebietes betrifft, so wurde die bezügliche Hilfsaction durch die Gewährung eines bereits im Jahre 1894 in Aussicht genommenen Darlehens von 3000 fl. an das Rohstofflager der Schmiede in Ybbsitz fortgesetzt und den Schleifzeugpächtern in Waidhofen a. d. Ybbs zum Ankauf von Schleifsteinen ein Darlehen von 400 fl. gewährt. Der Aufwand für die Lehrwerkstätte zu Waidhofen betrug 6396 fl. 2½ kr. Reisestipendien wurden verliehen: an einen Kammerbeamten zum Behufe des Studiums der Approvisionirungsverhältnisse verschiedener größerer europäischer Städte 1100 fl., an den Redacteur einer Wiener Gewerbezeitung zum Besuche mehrerer Industrie- und Gewerbeausstellungen 450 fl., an einen Ledergalanterie-Arbeiter und Buchbinder zum Zwecke seiner Ausbildung in London 231 fl., an 3 Handelseleven behufs ihrer Entsendung nach ausländischen Plätzen 1500 fl.

In Gemäßheit des bereits im Jahre 1894 gefaßten Beschlusses, für die Errichtung eines Orthopädiums der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt in Wien eine Subvention von 3000 fl. zu gewähren, gelangte im Berichtsjahre die erste Rate per 1500 fl. zur Auszahlung. Der durch das Erdbeben heimgesuchten Stadt Laibach wurde ein Beitrag von 2000 fl. gewidmet. Schließlich sei noch des von der Kammer im Berichtsjahre gefaßten Beschlusses erwähnt, sich an der in Wien geplanten Schaffung einer Institution für Volkswohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers durch Widmung eines Betrages von 20.000 fl. zu betheiligen.

Die Kammer intervenirte in Angelegenheiten nachbenannter Ausstellungen:

Jubiläums-Gewerbeausstellung in Wien 1898, Wiener Mode-Ausstellung, XII. Wiener Möbelindustrie-Ausstellung, Internationaler landwirthschaftlicher Maschinenmarkt in Wien, Ausstellung der Erzeugnisse der Schmiede von Ybbsitz und Waidhofen, Motorenausstellung in Innsbruck,

Internationale Ausstellung für körperliche Erziehung, Gesundheitspflege und Sport in Innsbruck, Land- und forstwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung in Mistelbach, Berliner Gewerbeausstellung, Internationaler Maschinenmarkt in Breslau, Gewerbeausstellung in Kiel, Handel- und Industrie-Ausstellung in Lübeck, Internationale Ausstellung in Leeds, Weltausstellung in Paris 1900, Ausstellung und internationaler Congreß für Rettungswesen in Bordeaux, Internationale Industrie- und Kunstausstellung in Toulouse, Baugewerbe-Ausstellung in Odessa, Landwirthschaftliche Ausstellung in Patermo (Brasilien). Außerdem erstattete die Kammer an das k. k. Handelsministerium ein ausführliches Gutachten über den Verordnungsentwurf, betreffend die Berechtigung zur Führung von Ausstellungspreisen.

Da mit 31. December des Berichtsjahres die Thätigkeit der für die Weltausstellung in Chicago 1893 bestandenen k. k. Centralcommission, deren Bureau unter der Leitung des Kammerpräsidenten als geschäftsführenden Vicepräsidenten und des Kammersecretärs als Schriftführers seit Februar 1892 in den Localitäten der Kammer amtirte, zu Ende ging, so wurden die restirenden Agenden an das k. k. Handelsministerium abgegeben.

Die Kammer gab dem k. u. k. Reichs-Kriegsministerium die Marktpreise von Baumwollgarn-, Leder- und Fellsorten für Artikel des Militärbedarfes bekannt, beschäftigte sich mit der Frage der Preisfestsetzung für Rohunschlitt, regte beim k. k. Handelsministerium die rechtzeitige Veröffentlichung der ausländischen Offertausschreibungen an, unterstützte eine Beschwerde der Genossenschaft der Feinzeugschmiede in Wien wegen einer militärischen Offertausschreibung für Feilen bestimmter Provenienz und lenkte die Aufmerksamkeit der Interessenten auf verschiedene ausländische Lieferungsausschreibungen.

Besetzungsvorschläge wurden erstattet bezüglich des Sachverständigenbeirathes für die Bier-, Branntwein-, Mineralöl- und Zuckerbesteuerung im k. k. Finanzministerium, ferner für die Handelsgerichtsbeisitzerstellen bei den k. k. Handels-, beziehungsweise Kreisgerichten Wien, Korneuburg und St. Pölten, sowie für 9 Censorenstellen bei der österr.-ungar. Bank. Außerdem erstattete die Kammer zahlreiche Vorschläge behufs Besetzung von Schätzmeister- und Sachverständigenstellen beim k. k. Handels- und Landesgerichte Wien.

Ihre Vertretung fand die Kammer im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes, im niederösterreichischen Landtage, in der k. k. Permanenz-Commission für Handelswerthe, im Staats- und niederösterreichischen Landes-Eisenbahnrathe, im Zollbeirathe, in den

Gewerbeschul-Commissionen in Wien, Wiener-Neustadt und Baden, in den Handelsschul-Deputationen in Wien und Krems, im Curatorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Unterstützung des Kleingewerbes Wiens und zur Hebung der niederösterreichischen Kleineisen-Industrie, im Curatorium des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, im Aufsichtsrathe der Kunstgewerbeschule des genannten Museums. Ferner nahmen im Berichtsjahre Vertreter der Kammer Theil an den Enquêten über die Approvisionirung Wiens, über die Reform des Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetzes und über den Markenzwang für Sensen, Sicheln und Strohmesser, ferner an den Sitzungen des Comités zur Berathung über die Revision des Berner Uebereinkommens, an der Expertise über den Mahlverkehr. Weiter entsendete die Kammer Delegirte in das Curatorium zur Schaffung einer Institution für Volkswohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen anläßlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers, in das Curatorium der Handelsschule des Wiener kaufmännischen Vereines, zu den Prüfungen von Lehramts-Candidaten für höhere Handelsschulen, sowie von Hörern der Lehrcurse des Vereines österreichischer Handelsangestellter, ferner zu den Tracenrevisionen für die Wiener Stadtbahn, sowie für die Pielachthal-Bahn, zu verschiedenen Ausstellungen und Schulschluß-feierlichkeiten, zu Jubiläen und Generalversammlungen von Vereinen 2c.; endlich war die Kammer vertreten auf dem Secretärstag der österreichischen Handelskammern in Wien, betreffend die Reform des Gewerbe-Katasters und der Handelskammer-Statistik, sowie auf der Secretärs-conferenz der deutschen Handelskammern in Nürnberg.

Einen wesentlichen Zuwachs weist die Kammer-Bibliothek auf; es wurden im Jahre 1895 angekauft: 231 Werke, bestehend aus 277 Bänden, 3 Heften, 1 Karte und 1 statistischen Tabelle, um den Gesammtbetrag von 1422 fl. 82 kr., wovon 421 fl. 60 kr. auf Zeitschriften (Tages- und Wochenblätter) entfallen. Geschenkweise sind zugewachsen 167 Werke, bestehend aus 246 Bänden. Der Gesammt-zuwachs der Bibliothek im Berichtsjahre beträgt sohin 398 Werke, bestehend aus 523 Bänden, 3 Heften, 1 Karte und 1 statistischen Tabelle. Ein neuer Katalog steht in Bearbeitung.

Der Jahresbericht gelangte Mitte August 1895 zur Versendung und fand auch diesmal in allen Fachkreisen volle Anerkennung. Gleich günstiger Aufnahme erfreute sich das von der Kammer herausgegebene Handbuch, welches eine Zusammenstellung aller gesetzlichen, für die Kammerthätigkeit maßgebenden Vorschriften enthält, woran sich Programme und Bestimmungen für einzelne von der Kammer

geschaffene Einrichtungen und für sämmtliche von ihr verwalteten Stiftungen und Fonde anreihen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß mit Rücksicht auf den Ablauf des zwischen der Kammer und der Börsekammer bezüglich der von ersterer gemietheten Bureauräumlichkeiten abgeschlossenen Contractes mit November 1895, sowie im Hinblick auf die Beschränktheit der Bureauräumlichkeiten der Kammer die Erbauung eines eigenen Amtshauses in Erwägung gezogen und die erforderlichen Schritte zur Erwerbung eines geeigneten Bauplatzes eingeleitet wurden. Dieses Project gelangte nicht zur Ausführung. Um jedoch dem sich immer fühlbarer machenden Mangel an ausreichenden Bureaulocalitäten wenigstens einigermaßen abzuhelfen, miethete die Kammer einen Theil der bisher vom k. k. österreichischen Handelsmuseum im 1. Stocke des Börsegebäudes innegehabten Räumlichkeiten zu den ihrigen dazu, um dieselben im Jahre 1896 zu beziehen.

Der Aufwand, welchen die Kammer an Regieauslagen im Jahre 1895 machen mußte, einschließlich der außerordentlichen Auslagen für das Gewerbekataster, stellte sich auf 93.049 fl. 09½ kr.; an Beiträgen zu commerciellen und gewerblichen, insbesondere Unterrichtszwecken wurden im Ganzen 52.107 fl. 99 kr. verausgabt, so daß die Gesammtgebahrung der Kammer einen Aufwand von 145.157 fl. 08½ kr. erforderte, welcher, abgesehen von den eigenen Einnahmen, durch eine Umlage auf die Kammerwähler in der Höhe von 1% der l. f. Erwerb- und Einkommensteuer sammt außerordentlichem Zuschlage bedeckt wurde.

Das Bureau-Personale umfaßte 7 Conceptsbeamte nebst 2 zugetheilten Herren k. u. k. Consularattachés, 1 Werkstättenleiter, 18 Kanzleibeamte, 7 Aushilfsbeamte und 4 Diener; überdieß standen bei Anlage des Gewerbekatasters vorübergehend 14—28 Hilfsarbeiter in Verwendung.

# C. Thätigkeit der Gewerbe-Genossenschaften im Jahre 1895.

Seit der neuen Organisation der Gewerbe-Genossenschaften durch die Gewerbe-Novelle des Jahres 1883 hat die Kammer der Entwicklung genossenschaftlichen Lebens immer ein reges Interesse entgegengebracht.

An der Um- und Neubildung der Genossenschaften hatte sie gemäß den Bestimmungen des Gesetzes lebhaften thätigen Antheil genommen.

Mit Ende der achtziger Jahre war diese Arbeit im Großen und Ganzen beendet, und es handelte sich nunmehr darum, einen fortwährenden Ueberblick über den Stand und die Thätigkeit der frisch organisirten Genossenschaften zu erlangen. Den ersten Schritt hiezu bildete die bereits im Jahre 1890 erfolgte Anlegung eines Genossenschafts-Katasters, auf Grund dessen sodann Erhebungen über die Zahl der Mitglieder und Angehörigen und über die sonstigen Verhältnisse angestellt wurden. Die geplante Veröffentlichung dieser Erhebungen im Anschlusse an den Quinquennalbericht für das Jahr 1890 wurde jedoch von der Kammer unterlassen, da seitens des k. k. Handelsministeriums eine das ganze Reich umfassende Publication über die gewerblichen Genossenschaften erschien, über deren Inhalt die Erhebungen der Kammer nicht wesentlich hinausgegangen wären.

Dagegen machte das Erscheinen dieser Arbeit, die zum ersten Male einen Ueberblick über den Stand des österr. Genossenschaftswesens bot, den Wunsch rege, ähnliche Erhebungen alljährlich zu wiederholen, um so ein fortlaufendes Bild des Entwicklungsganges der Genossenschaften zu erhalten.

Um diesen Wunsch wenigstens für den eigenen Bezirk zu verwirklichen, hat die Kammer für das Jahr 1895 umfassende Erhebungen angestellt, welche sich nicht bloß auf die Sammlung statistischer Angaben, sondern auch auf eine beschreibende Darstellung der von den Genossenschaften entfalteten Thätigkeit erstreckten. Allerdings hatten

diese Erhebungen nicht den vollen gewünschten Erfolg. Von den 585 Genossenschaften des Kammerbezirkes haben 176 die Fragebogen überhaupt noch nicht zurückgesendet. Von den übrigen haben 213 die verlangten statistischen Ausweise über die Zahl der Mitglieder ꝛc. wohl mehr oder weniger vollständig geliefert, jedoch über die Thätigkeit, welche sie im Jahre 1895 entfalteten, so gut wie nichts berichtet.

Es muß dahingestellt bleiben, ob dieses Schweigen auf das Fehlen jeglicher bemerkenswerthen Thätigkeit überhaupt zurückzuführen ist; ob mangelnder Ueberblick über die eigene Thätigkeit, oder mangelnde Werthschätzung derselben es verursacht, oder ob endlich sein Grund bloß darin zu suchen ist, daß der Vorstand der Genossenschaft — wie es ja leider oft vorkommt — bei der Beantwortung der Fragen allzu flüchtig zu Werke ging oder zu wenig Gewandtheit in Schrift und Ausdruck besitzt, um die Fragen gehörig beantworten zu können.

Aber auch die vorliegenden Thätigkeitsberichte besitzen oft nicht jene Bestimmtheit und Ausführlichkeit, welche gewünscht werden muß, und es war der Kammer nicht immer die Möglichkeit geboten, durch nachträgliche persönliche Erhebungen ausführlicheres Materiale zu beschaffen. Die nachfolgende Zusammenstellung ist somit keineswegs geeignet, ein vollständiges Bild von der Wirksamkeit zu geben, welche die Genossenschaften im Berichtsjahre entwickelten. Sie besitzt bei der beklagenswerthen Unvollständigkeit der Antworten nur den Charakter einer ersten Orientirung. Der Arbeit späterer Jahre bleibt es vorbehalten, auf dem einen oder dem anderen speciellen Gebiete eingehendere Nachforschungen anzustellen.

Ueberdies zeigte sich im Laufe der Bearbeitung die Nothwendigkeit, gewisse Seiten der genossenschaftlichen Thätigkeit im Zusammenhange mit den statistischen Ausweisen über das Genossenschaftswesen zu behandeln und daher ihre Darstellung dem statistischen Quinquennalberichte der Kammer vorzubehalten. Es sind dies die Angaben über Arbeitsvermittlung, über Schul- und Lehrlingswesen, über Meister-, Kranken- und Unterstützungs-Kassen und über die bei einzelnen Genossenschaften bestehenden Fonds zu wohlthätigen Zwecken.

Der nachfolgende Bericht beschränkt sich daher auf die übrige, von den Genossenschaften im Jahre 1895 entwickelte Thätigkeit, wobei den Bestrebungen zur unmittelbaren Förderung wirthschaftlicher Zwecke der Mitglieder besonderes Augenmerk zugewendet werden wird.

Vorausgeschickt seien dieser Darstellung einige Angaben über die Art der Organisation des Genossenschaftswesens im Kammerbezirke.

Von den 585 Genossenschaften, die derselbe zählt, entfallen 126 auf Wien, von denen 35 noch einzelne Orte außerhalb des Stadtgebietes in sich schließen; der Rest von 459 Genossenschaften vertheilt sich auf das übrige Nieder-Oesterreich, und zwar umfassen 18 davon einzelne Gemeinden, 381 mehrere Orte derselben Bezirkshauptmannschaft, 10 einen ganzen politischen Bezirk und 50 mehrere Gemeinden verschiedener politischer Bezirke.

Ihrer Zusammensetzung nach zählt man 104 Fachgenossenschaften, welche nur ein einzelnes Gewerbe umfassen; 114 Genossenschaften für mehrere verwandte Gewerbe, welche nach der Art ihres Betriebes in engem inneren Zusammenhange mit einander stehen (wie z. B. Fleischhauer und Fleischselcher, Bau-, Maurer- und Steinmetzmeister, Buchdrucker und Schriftgießer ꝛc.); 239 Genossenschaften für mehrere nicht verwandte, wenngleich oft in einer gewissen fachlichen Beziehung zu einander stehende Gewerbe (z. B. für alle Bekleidungs- oder Approvisionirungs-Gewerbe eines Ortes); endlich 128 Collectiv-Genossenschaften, welche sämmtliche oder doch die überwiegende Anzahl der bestehenden Gewerbe eines bestimmten Bezirkes ohne eine weitere Gruppirung in sich zusammenfassen; 42 davon sind sogenannte allgemeine Gewerbe-Genossenschaften, welche sämmtliche Gewerbebetriebe des betreffenden Genossenschaftsbezirkes in sich schließen.

Von diesen verschiedenen Formen der Genossenschaften sind die beiden ersten vornehmlich in Wien und den Landstädten vertreten. So entfallen von den Fachgenossenschaften 60 auf Wien, 6 auf Wiener-Neustadt und 6 auf St. Pölten; von den Genossenschaften der verwandten Gewerbe 47 auf Wien, 6 auf Wiener-Neustadt und 12 auf St. Pölten. Dagegen kommen die Genossenschaften für mehrere nichtverwandte Gewerbe und die Collectiv-Genossenschaften vorwiegend auf dem Lande vor.

Es besteht somit in der Organisation des Genossenschaftswesens ein bedeutsamer Unterschied zwischen Stadt und Land, der selbstverständlich auch seine Wirkung auf die Thätigkeit der Genossenschaften ausübt, und wenn auch das vorliegende Materiale kein abschließendes Urtheil hierüber gestattet, so läßt sich aus den Aeußerungen einzelner Genossenschaften doch entnehmen, daß die territoriale und gewerbliche Abgrenzung der einzelnen Genossenschaften von ganz bedeutendem Einflusse auf ihre Actionsfähigkeit ist.

In manchen Fällen ist es die *Ausdehnung* und *Beschaffenheit des Genossenschaftsbezirkes*, die den Bestrebungen nach lebhafterer Thätigkeit hindernd in den Weg tritt. So klagt die allgemeine

Gewerbegenossenschaft in Kirchberg a. d. Pielach darüber, daß sie wegen der großen Ausdehnung des Bezirkes, über den ihre Mitglieder zerstreut wohnen, keine ordentliche Thätigkeit entfalten könne.

Aehnlich äußert sich die Handelsgenossenschaft in Gutenstein: „Die Mitglieder sind im Gebirge zerstreut, üben meist ihr Gewerbe neben der Landwirthschaft oder einem anderen Gewerbe aus, benöthigen fast nie eine Hilfskraft, so daß von einer engeren Aneinandergliederung der Mitglieder keine Rede sein kann. Die Interessen eines jeden Seitenthales sind andere; durch den Mangel an Hilfsarbeitern, die Niemand braucht, ist das genossenschaftliche Leben ganz todt."

Die Approvisionirungs-Genossenschaft desselben Ortes hebt neben diesem noch einen zweiten Grund hervor: „Im Gebirge habe nicht jedes Gewerbe seine eigene Genossenschaft, wie in den Städten, sondern viele Gewerbe — wiewohl oft mehr oder weniger verwandt — seien in einer Genossenschaft beisammen. Hiedurch werde die „Zusammenhaltung" erschwert, da auch die Interessen der verschiedenen Gewerbe anders geartet seien. Dazu komme noch, daß zwei Drittel der Gewerbetreibenden noch einer oder gar zwei anderen solchen Gruppen-Genossenschaften angehören, da *ein* Gewerbe selten seinen Mann ganz nähre. Durch diese Factoren, wie auch durch Terrainverhältnisse komme das Genossenschaftswesen im Gebirge nur sehr schwer zur Geltung."

Besonders ungünstig scheint die Verbindung von Handels- und Productionsgewerben zu wirken. Die Inhaber der verschiedenen kleinen Handelsgewerbe, wie sie auf dem Lande namentlich zum Vertriebe der Naturproducte der Gegend vorkommen, fühlen sich eben oft gar nicht als Angehörige des Handels- und Gewerbestandes, da der Schwerpunkt ihrer wirthschaftlichen Thätigkeit in der Landwirthschaft ruht. So schreibt die Approvisionirungs-Genossenschaft in Kirchschlag, daß ihr die meisten Mitglieder nur durch Zwang angehören, und sogar eine Handelsgenossenschaft — jene in Ybbs a. d. Donau — klagt, daß sie, deren Bezirk sich über 23 Gemeinden erstrecke, doch nur 11 Kaufleute unter ihre Mitglieder zähle, gegenüber einer Menge kleiner Krämer und Händler, so daß das Interesse der gelernten Kaufleute selbstverständlich nicht genügend gewahrt werden könne. Auch *directe Interessengegensätze* kommen in solchen Genossenschaften vor, wie das Beispiel der Lederindustrie-Genossenschaft in Zwettl zeigt, welche die Frage nach genossenschaftlichen Einrichtungen, wie Rohstofflager ꝛc. zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen, dahin beantwortete: „Ist bei uns alles unmöglich, denn was die Schuhmacher anstreben, wollen die Lederer nicht, und so kommt keine Einigung heraus."

Ein weiteres sehr bedeutendes Hinderniß genossenschaftlicher Bestrebungen liegt in der Interesselosigkeit der Mitglieder und in einer falschen Anschauung von den Zwecken der Genossenschaften. In der gewerblichen Bevölkerung mancher Bezirke scheinen diese Eigenschaften ganz allgemein verbreitet zu sein. So sagen drei Rabelsbacher Genossenschaften übereinstimmend aus, daß sie keine besondere Wirksamkeit entfalten können, weil seitens der Genossenschaftsmitglieder gar kein Interesse vorhanden sei. Eine davon — die Approvisionirungs-Genossenschaft — fügt hinzu, daß zu den Genossenschafts-Versammlungen nicht ein Einziger erscheine, daß die An- und Abmeldung der Gehilfen gar nicht und jene der Lehrlinge nicht ordnungsmäßig geschehe, und eine andere — jene der Bau- und Metallgewerbe — berichtet, diese Theilnahmslosigkeit der Mitglieder habe angeblich ihren Grund darin, daß die Genossenschaften keine Rechte, sondern bloß Pflichten haben. Man scheint eben vielfach den alleinigen oder doch zumindest den hauptsächlichen Zweck der Genossenschaften in einer activen Einflußnahme auf die Gewerbepolitik und -Verwaltung zu erblicken und vergißt gänzlich, daß ihnen auch nach den gegenwärtigen Gesetzesbestimmungen ein weites Feld der Bethätigung zum Wohle ihrer Mitglieder offen steht.

Ganz ungeschminkt tritt diese einseitige Auffassung vom Wesen der Genossenschaften in dem Berichte der Handelsgenossenschaft in Gloggnitz hervor, der von einem Erlahmen der genossenschaftlichen Thätigkeit spricht, „da die Genossenschaft nichts erzwecken könne". Insbesondere seien ihre Eingaben betreffs der Einschränkung oder Aufhebung des Hausirhandels und der Einführung des Befähigungsnachweises für das Handelsgewerbe erfolglos geblieben. Die Mitglieder sagten deshalb vielfach: „Was nützt uns eine Genossenschaft, wenn nichts erzweckt werden kann?"

Neben dem mangelnden Interesse der Mitglieder sind es häufig auch die ärmlichen Verhältnisse, welche die Entfaltung einer wirthschaftlichen Thätigkeit der Genossenschaften verhindern. So sagt die Genossenschaft der Bekleidungsgewerbe in Matzen: „Die Genossenschaft kann mit bestem Willen nichts unternehmen, da sie zu wenig umfangreich ist und auch keine Mittel besitzt. Ferner sind die Genossenschaftsmitglieder, welche zu zwei Dritteln aus armen Leuten bestehen, nicht in der Lage, bei ihrem ohnehin schon schlechten Geschäftsgange noch Umlagen zu zahlen, damit die Vorstehung in die Möglichkeit versetzt werde, etwas zu unternehmen."

Noch drastischer drückt sich die Genossenschaft der Baugewerbe in Heidenreichstein aus, welche bei Beantwortung der Frage nach

Vorhandensein von Rohstofflagern und ähnlichen Anstalten sagt: „Wir im Waldviertel sind nicht im Stande, so luxuriöse Anstalten zu errichten, da wir froh sein müssen, wenn wir uns durch unserer Hände Arbeit fortbringen können."

Fehler in der Organisation, natürliche Schwierigkeiten, wie sie sich aus den Terrainverhältnissen ergeben, Theilnahmslosigkeit der Mitglieder, eine einseitige Auffassung der Ziele und Zwecke der Genossenschaften und Mangel an Geldmitteln stellen sich somit als die hauptsächlichsten Hemmnisse dar, welche namentlich auf dem Lande einer gedeihlicheren Entfaltung des genossenschaftlichen Lebens im Wege stehen.

Die Kammer geht nunmehr zur Betrachtung der Thätigkeit jener Genossenschaften über, welche positive Angaben hierüber gemacht haben.

Einen weiten Raum in den Thätigkeitsberichten nimmt der Hinweis auf Eingaben und Gutachten verschiedener Art ein, welche seitens der Genossenschaften bei den Behörden überreicht wurden. Zahlreiche Eingaben dieser Art hatten namentlich bei den Handelsgenossenschaften die Durchführung der Vorschriften über die Sonntagsruhe zum Gegenstande.

Petitionen um Regelung des Gemischtwaaren-Verschleißes, gegen den Hausirhandel, gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Kleingewerbe, endlich Gutachten und Eingaben, die durch Streitigkeiten über den Umfang der Gewerberechte hervorgerufen wurden, kehren gleichfalls öfter wieder.

Eine Reihe von Eingaben hat die Beschränkung des Gewerbe-Antrittes zum Zwecke. So wünscht die Genossenschaft der Deichgräber in Wien, daß dieses Gewerbe nur an solche Partieführer verliehen werden soll, welche mindestens eine zweijährige Thätigkeit im Gewerbe ausweisen.

Die Genossenschaft der Installateure verlangte vom Magistrate eine Beschränkung der Verleihung von Concessionen für dieses Gewerbe.

Das Gremium der Buchdrucker und Schriftgießer forderte die Einstellung der Verleihung beschränkter Buchdruckerei-Concessionen.

Doch fassen die Genossenschaften in ihren Angaben auch concrete Fragen ins Auge. Einige Beispiele hievon seien im Folgenden angeführt.

Die Genossenschaft der Wildpret- und Geflügelhändler in Wien schritt um Rückvergütung der Verzehrungssteuer für confiscirtes Wild und Geflügel und um Errichtung einer verzehrungssteuerämtlichen Expositur auf dem Hauptzollamte ein.

Das Gremium der Buchdrucker und Schriftgießer betheiligte sich an der Action zur Abänderung der bestehenden Postporti.

Das Gremium der Kaufmannschaft in Wr.-Neustadt befürwortete die Errichtung eines neuen Zollamtes nächst dem Südbahnhofe in Wr.-Neustadt.

Die Handelsgenossenschaft im Gerichtsbezirke Tulln suchte um Rückverlegung der Station Absdorf in die erste Zone des Personenverkehres der Eisenbahn an, da durch die Verlegung derselben in die zweite Zone der sonntägliche Zufluß des Landvolkes nach Tulln erheblich beeinträchtigt werde.

Einen zweiten, oft hervorgehobenen Punkt bildet die Antheilnahme der Genossenschaften an den Versammlungen und Berathungen der verschiedenen Genossenschaftsverbände und die Betheiligung an den Actionen, welche von diesen eingeleitet wurden, sowie an Gewerbetagen und Fachcongressen der Gewerbetreibenden, wie z. B. an dem ersten österreichischen Fleischhauertage in Wien, an dem Verbandstage des österreichischen Schneidermeisterverbandes und ähnlichen Zusammentretungen.

Beachtenswerth ist ferner die Antheilnahme, welche eine Reihe von Genossenschaften der im Berichtsjahre abgehaltenen land- und forstwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung in Mistelbach entgegenbrachte.

Abgesehen von den Genossenschaften, welche in diesem Orte selbst ihren Sitz haben, betheiligten sich das Gremium der Buchdrucker und Schriftgießer, sowie die Genossenschaften der Schuhmacher, Kleidermacher, Spängler und Schlosser in Wien an dieser Ausstellung durch Entsendung von Juroren, sowie durch die Stiftung von Preisen.

Eine Genossenschaft des flachen Landes, jene der Schmiede und verwandten Gewerbe in Ybbsitz, hat im Berichtsjahre, angeregt durch die Kammer, eine Specialausstellung der Producte ihrer Mitglieder in Wien im Locale des niederösterreichischen Gewerbevereines veranstaltet.

Endlich ist hervorzuheben, daß die Genossenschaft der Buchbinder in Wien sich an der „Exposition du livre“ in Paris collectiv betheiligte und achtenswerthe Preise davontrug.

Die Kammer geht nunmehr zur Besprechung jenes Theiles genossenschaftlicher Thätigkeit über, welcher das größte Interesse herausfordert und für die weitere Entwicklung des Genossenschaftswesens die hervorragendste Bedeutung besitzt; es ist dies die von den Genossenschaften zur unmittelbaren Förderung wirthschaftlicher Zwecke

ihrer Mitglieder entwickelte Wirksamkeit. Eine Thätigkeitsäußerung in dieser Richtung trat im Berichtsjahre erfreulicher Weise in einer bedeutenden Anzahl von Fällen und in verschiedenster Beziehung hervor.

Die erste Stelle nehmen hiebei die Bestrebungen mehrerer Genossenschaften ein, unter ihren Mitgliedern eine Einigung in Bezug auf die Verkaufspreise ihrer Erzeugnisse zu erzielen.

Namentlich bei Schuhmacher-Genossenschaften finden sich derartige Versuche häufig vor. Nach den eingelaufenen Berichten stellten die Genossenschaften der Lederarbeiter in Pottenstein und der Schuhmacher in Wiener-Neustadt bestimmte Preistarife auf. Die Bekleidungsgenossenschaft in Kirchschlag faßte einen gleichen Beschluß, der jedoch von der Gewerbebehörde sistirt wurde. Die Bekleidungsgenossenschaft in Gutenstein meldet von der Abhaltung einer Genossenschaftsversammlung zu diesem Zwecke und die Genossenschaft der Schuhmacher in Baden von dem, wenn auch erfolglos gebliebenen Antrage auf die Erhöhung der Preise für Schuhmacherarbeiten um 10 Procent.

Den Grund dieses Vorgehens bildete, wie mehrere dieser Genossenschaften angeben, die im Berichtsjahre infolge des amerikanischen Ledertrusts eingetretene Erhöhung der Lederpreise.

Die Bewegung unter den Genossenschaften zur Erzielung gemeinsamer Verkaufsbedingungen beschränkte sich jedoch nicht auf das Schuhmachergewerbe allein. Die Genossenschaft der Schneider in Wien that Schritte zur Aufbesserung der Löhne jener Mitglieder, welche als Stückmeister für Confectionäre arbeiten; die Genossenschaften der Uhrmacher in Wien und Wiener-Neustadt bemühten sich, wenngleich vergeblich, um die Herstellung einer Preiseinigung für Arbeiten und Reparaturen unter ihren Mitgliedern; die Kamm- und Fächermachergenossenschaft in Wien erhöhte die Preise der fertigen Waare um 20%, da das Rohschildpatt im Preise gestiegen war; die Tischlergenossenschaft in Mödling stellte einen einheitlichen Preistarif für Bautischlerarbeiten auf und die Genossenschaft der Tischler in Wien arbeitete für ihre Mitglieder einen Preistarif aus, doch wurde, wie sie berichtet, die kaum erzielte Einigkeit durch den von den Abnehmern ausgeübten Druck bald wieder zerstört.

Aus einem ähnlichen Grunde blieben die Bestrebungen der Wiener Genossenschaft der Stuccadorer, einen Einheitspreis für ihre Arbeiten durchzusetzen, vergeblich. Ein großer Theil der Bauherren läßt nämlich angeblich die Stuccadorerarbeiten nicht durch befugte Meister, sondern durch aufgenommene Stuccadorergehilfen ausführen, woran das Bestreben nach Erhöhung der gedrückten Preise scheiterte.

Auch die Genossenschaft der Zimmer- und Decorationsmaler erstrebte vergeblich einen Aenderung des auch für die Privatunternehmer maßgebenden städtischen Preistarifes für ihre Arbeiten, was sie umsomehr beklagt, als gerade die Commune — und angeblich diese allein — sich nicht daran hält, sondern bei ihren Bauten Offerte zu höheren, als den Tarifpreisen annimmt.

Eine Eingabe der Genossenschaft der Teichgräber an den Stadtrath um Revidirung des Preistarifes für die Erdarbeiten der Commune blieb gleichfalls erfolglos. Endlich gehört noch hieher die Ausarbeitung eines neuen Tartarifes durch die Wiener Einspänner-Genossenschaft.

Parallel mit den Versuchen, die Lage der Mitglieder durch die Erstellung gemeinsamer Verkaufstarife zu verbessern, lief das Streben mancher Genossenschaften, eine solche Verbesserung durch die Betheiligung an Lieferungen für den Staat zu erringen. Eine förmliche Organisation dieser Lieferungen durch Genossenschaften findet sich in der Genossenschaft der Schuhmacher in Wien. Dieselbe hat zu diesem Zwecke ein Darlehen von 20.000 fl. aus der Kaiser Franz Josefs-Stiftung zur Förderung des Kleingewerbes Wiens erhalten. Die Mitglieder, welche sich an den Lieferungen betheiligen, bekommen das Materiale dazu von der Genossenschaft beigestellt und liefern die fertige Waare an die Genossenschaft ab. Bei dieser Ablieferung wird ihnen die Hälfte des Arbeitsverdienstes sofort ausbezahlt. Die Genossenschaft vermittelt sodann die weitere Ablieferung an die Militär-Depots und zahlt, wenn die ganze Lieferung vom Aerar übernommen ist, den Restbetrag an die einzelnen Offerenten aus.

Die Ausgabe des Materiales und Uebernahme der Waaren besorgt der Secretär der Genossenschaft, welcher selbst ein ehemaliger Schuhmachermeister ist. Die Geldgebahrung führt der Buchhalter der Genossenschaft. Alljährlich wird die ganze Geschäftsführung durch Delegirte der Kaiser Franz Josefs-Stiftung und außerdem durch eine aus den Mitgliedern der Genossenschaft gebildete Revisionscommission geprüft.

Die von der Gesellschaft übernommenen Lieferungen erstreckten sich im Jahre 1894 auf 4099 Paar Schuhe für das k. u. k. Heer und 2625 Paar Schuhe für die k. k. Landwehr; im Jahre 1895 auf 2611 Paar Schuhe für das k. u. k. Heer und 918 Paar Schuhe für die Landwehr.

Betheiligt waren an den Lieferungen für das k. u. k. Heer im Jahre 1894 286, im Jahre 1895 496 Meister; an den Lieferungen für die k. k. Landwehr 125 Meister im Jahre 1894 und 408 Meister im Jahre 1895.

Von der Genossenschaft der Sattler haben sich im Jahre 1895 gleichfalls 124 Mitglieder an Militärlieferungen betheiligt, doch entsprach der Erfolg nicht den gehegten Hoffnungen, da die Preise angeblich um 20—25% zu niedrig bemessen waren.

Dagegen erhielt die Genossenschaft der Riemer in Wien auf ihr Ansuchen um Ueberlassung der Confection jener Pferdegeschirre für Train und Artillerie, welche seitens des Aerars im Arsenale zu Wien und in Klosterneuburg in eigener Regie angefertigt werden, einen abweislichen Bescheid.

Die Genossenschaft der Feinzeug-, Stahl- und Messerschmiede in Wien hat namens ihrer Mitglieder die Lieferung eines größeren Quantums von Taschenmessern für communale Unterrichtsanstalten angestrebt, doch blieb bei der Offertverhandlung eine Fabriksfirma Ersteherin.

Die Genossenschaft der Posamentirer berichtet, daß sie Offertausschreibungen, die ihr seitens der Staatsbehörden zukommen, im Wege einer Currende den Mitgliedern bekannt gebe, so daß hier von einer einheitlichen Organisation der Lieferungen abgesehen wird.

Dagegen besitzt die von der Genossenschaft der Kleidermacher in Wien eingerichtete Uniformirungssection eine gewisse Verwandtschaft mit der geschilderten Organisation der Militärlieferungen seitens der Wiener Schuhmachergenossenschaft.

Ein gemeinsames Vorgehen seiner Mitglieder nach einer anderen Richtung hin erzielte das Gremium der Kaufmannschaft in Mistelbach, indem es eine einheitliche, nach den verschiedenen Jahreszeiten wechselnde Sperrstunde an Wochentagen einführte.

In ähnlicher Weise bewirkte die Genossenschaft der Bäcker in Schwechat die Abstellung der bisher üblichen unentgeltlichen Verabreichung von Gebäck an Kunden zu gewissen Feiertagen (Allerheiligen, Ostern).

Die Genossenschaft der Müller und Werkbesitzer am Schmiedabache (mit dem Sitze in Groß-Weikersdorf) regelte die Quellenräumung und führte die Anlegung eines Situationsplanes und die Eintragung sämmtlicher von der Genossenschaft benützten Quellen in das Wasserbuch durch.

Endlich sei hier noch einer Einrichtung erwähnt, welche seitens der Wiener Genossenschaft der Juweliere, Gold- und Silberschmiede im Interesse ihrer Mitglieder getroffen wurde; es ist dies die Anbringung von Curstafeln in den Punzirungsämtern, um den Mitgliedern einen Ueberblick über die Preisgestaltung der Edelmetalle zu ermöglichen.

Ueber den Bestand von Anstalten zum gemeinsamen Bezuge von Rohmateriale oder zur gemeinsamen Verwerthung der Producte wird nur selten berichtet. Der Grund hievon liegt darin, daß die meisten derartigen Anstalten, wenngleich zum Theile über Initiative der Genossenschaft ins Leben gerufen, doch ein von derselben gänzlich unabhängiges Dasein führen.

Im Berichtsjahre traten zwei neue derartige Organisationen ins Leben: die Genossenschaft der Wiener Fleischhauer zur Verwerthung der bei der Schlachtung sich ergebenden Nebenproducte, welche sich hauptsächlich mit dem gemeinsamen Vertriebe der Häute befaßt, und der Rohstoffverein der Schmiede in Ybbsitz, welcher mit der Genossenschaft der Schmiede und verwandten Gewerbe daselbst dadurch in einem gewissen Zusammenhange steht, daß er von einem, mit ihr zusammenhängenden Meistervereine mit einem Kapitale von 1500 fl. dotirt wurde und nahezu sämmtliche Mitglieder derselben umfaßt. Im Uebrigen ist die Verwaltung beider Vereinigungen von den betreffenden Genossenschaften unabhängig.

Von Genossenschaftswegen ist der Bezug von Rohmateriale nur bei einer einzigen Genossenschaft des Kammerbezirkes organisirt — es ist dies die Genossenschaft der Sauerkräutler in Wien, welche den Genossenschaftsmitgliedern den gemeinsamen waggonweisen Bezug von Rüben zum Einsäuern aus Ober-Oesterreich vermittelt, nachdem der Bau der Localbahn Wels-Aschach den Bahntransport ermöglicht hat.

Gewerbliche Anlagen zur gemeinsamen Benützung der Genossenschaftsmitglieder finden sich bei drei Genossenschaften des Kammerbezirkes vor. Es sind dies die Genossenschaften der Schmiede und verwandten Gewerbe in Ybbsitz, in deren Eigenthum sich eine aus den Mitteln der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der niederösterreichischen Kleineisenindustrie errichtete Lehr- und Musterschleiferei befindet, und die beiden Genossenschaften der Flaschenbierhändler und der Sodawasser-Fabrikanten in Wien, welche genossenschaftliche Umtauschlocale für Bier- und Siphonflaschen errichtet haben, um ihren Mitgliedern den wechselseitigen Umtausch der Bier- und Siphonflaschen mit fremder Firma, die ihnen von den Consumenten irrthümlicherweise statt ihrer eigenen Flaschen zurückgestellt werden, gegen solche der eigenen Firma zu ermöglichen. Die Benützung dieser Locale erfolgt unentgeltlich, die Kosten der Verwaltung tragen die betreffenden Genossenschaften.

Zum Schlusse sei noch ein vereinzeltes Beispiel einer durch die Genossenschaft vermittelten Einigung über die Arbeitsbedingungen der

Gehilfen erwähnt — es betrifft dies das Gremium der Buchdrucker und Schriftgießer in Wien, welches mit den Gehilfen einen für die ganze diesseitige Reichshälfte giltigen Normal-Lohntarif vereinbarte und im Anschlusse hieran eine Normal-Arbeitsordnung feststellte.

Sucht man nun auf Grund des Materiales, welches die Thätigkeitsberichte der Genossenschaften liefern, zu einem allgemeinen Urtheile über ihre Wirksamkeit zu gelangen, so ergiebt sich, daß, von der mehr oder weniger exacten Durchführung ihrer regelmäßigen Verwaltungsaufgabe abgesehen, die Mehrzahl derselben wohl ihren ausschließlichen oder hauptsächlichen Beruf darin suchen, die Interessen ihrer Mitglieder durch das Erstreben eines Einflusses auf die Gesetzgebung und Verwaltung, durch die Forderung bestimmter staatlicher Maßregeln oder durch die Ablehnung anderer zu wahren.

Höchst erfreulicher Weise zeigen sich jedoch in nicht geringer Zahl Ansätze zu unmittelbarer wirthschaftlicher Thätigkeit. Die Kammer wird nicht verfehlen, gerade diesem Zweige genossenschaftlicher Thätigkeit, den sie für einen der wichtigsten und zukunftreichsten hält, in Hinkunft ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und sie kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß es dem Zusammenwirken aller betheiligten Factoren gelingen werde, die Entwicklungskeime, die in diesen Ansätzen gelegen sind, zur kräftigen Entfaltung zu bringen.

# Besonderer Theil.

# I.

# Erzeugung und Vertrieb von Rohproducten.

## a) Landwirthschaft.

### Maßregeln zur Förderung der Landwirthschaft Nieder-Oesterreichs.

Die Lage der Landwirthschaft Nieder-Oesterreichs hat im Jahre 1895 keine Besserung, sondern eine Verschlechterung gezeigt, was einerseits der theilweise minder ergiebigen Ernte, andererseits der unausgesetzt abnehmenden Rentabilität der landwirthschaftlichen Betriebe zuzuschreiben ist. Im gleichen Maße, wie die zunehmende Steuerbelastung schreitet die Zerstückelung der Betriebe in kleine und kleinste fort, wodurch naturgemäß die Regiekosten sich vermehren und die Leistungs- und Ertragsfähigkeit sich vermindert. Die zunehmenden Lebensansprüche, welche auch in der bäuerlichen Bevölkerung infolge ihres Umganges mit der besser bezahlten Arbeiterschaft Eingang finden, verleiten sie, auch in ihren kleinen Betrieben größeren Gewinn als bisher zu suchen, was naturgemäß zur Verschuldung der väterlichen Güter führt. Dasselbe Streben veranlaßt auch einen zunehmenden Percentsatz des jugendlichen Nachwuchses, der Landwirthschaft den Rücken zu kehren, um lohnendere Beschäftigung in Fabriksbetrieben zu suchen, wodurch Ackerbau und Viehzucht ihrer billigen Hilfsarbeiter beraubt werden. Schließlich ist noch auf die Folgen der internationalen Concurrenz hinzuweisen, welche auch die ihr bisher entrückten Gebiete des Feldbaues und der Viehzucht zusehends in ihren Bereich zieht und den inländischen Markt mit den Producten anderer Länder überschwemmt.

Wie traurig die Lage der niederösterreichischen Landwirthschaft infolge dessen auch sein mag, so darf doch nicht übersehen werden, daß die fortschreitende Cultur und die internationale Concurrenz, sofern der Staat und seine berufenen Factoren ihre werkthätige Unterstützung nicht versagen, auch die Mittel zur Förderung und Hebung dieses wichtigsten und fundamentalsten aller Erwerbszweige in sich bergen.

Schutz und Verbesserung des Bodens, Förderung der Intelligenz, Erlernung und Einführung eines rationellen Betriebes von Feldbau

und Viehzucht gestalten letztere ertragsfähiger, ebenso wie verbesserte Communicationen den Productenabsatz erleichtern.

Nach diesen Richtungen müssen sich auch die Maßnahmen, welche von Seite der Staatsgewalt im Interesse der Landwirthschaft getroffen werden, erstrecken. Von den diesbezüglichen Gesetzen, welche im verflossenen Jahre die allerhöchste Sanction erhielten, seien vor Allem jenes, betreffend die Erhaltung von Thierseuchenfonds behufs Tilgung der Rotz-, Wurmkrankheit und des Milzbrandes der Einhufer ꝛc., betreffend die Förderung des Eisenbahnwesens niederer Ordnung, sowie die zahlreichen Gesetze behufs Durchführung von Meliorationen erwähnt. Unter letzteren gelangten zur Publicirung: die Gesetze, betreffend die Regulirung des Liningbaches und die damit zusammenhängende Ent- und Bewässerung von Grundstücken, betreffend die Erweiterung der Zeitdauer der Bestimmung über die Bestreitung der Herstellungs- und Erhaltungskosten in der Leithastrecke von Trautmannsdorf abwärts, betreffend die Einhebung der Beiträge der betheiligten Gemeinden zu der auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1889 in Ausführung stehenden Regulirung der beiden Tullnbäche und der Concurrenzbeiträge zur Erhaltung dieser Regulirung, betreffend die Regulirung des Pittenflusses in den Gemeinden Lautern, Schildern, Pitten und Erlach, betreffend die Regulirung des Donaugrabens in der Ortsgemeinde Harmannsdorf, betreffend die Entwässerung versumpfter Grundstücke in den Gemeinden Groß- und Klein-Haugsdorf, Auggenthal und Jetzelsdorf, betreffend die Entwässerung der Grundstücke in Mannersdorf und Sommerein und betreffend die Regulirung des Immendorfer und Kalldorfer Grabens und der oberen Strecke des Gmoosbaches und Meliorationen der angrenzenden Grundstücke im Wallersdorfer Gemeindegebiete.

In Erfüllung der ihr von der Regierung übertragenen Obsorge für die Interessen der Landwirthschaft entwickelte die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien auch in der Berichtsperiode eine lebhafte Thätigkeit, welche in den meisten Fällen zu ersprießlichen Resultaten führte. So richtete sie an das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes, an das k. k. Ministerium des Innern, sowie an jenes für Ackerbau Eingaben behufs Verbreitung der Schutzimpfung gegen den Rothlauf der Schweine, an das k. k. Ministerium des Innern puncto strengerer Ueberwachung der Kunstweinerzeugung und Verschärfung der diesbezüglich geltenden Gesetze, an das k. k. Ackerbau-Ministerium wegen Regelung der landwirthschaftlichen Fortbildungscurse, Creirung von Haushaltungscursen, betreffs Erprobung eines Heilmittels gegen die Lungenseuche der Thiere, puncto Vereinfachung der Modalitäten beim Bezuge von Tabakextract, an die k. k. Statthalterei puncto Approvisionirung Wiens

mit Fleisch und betreffs Abänderung der Bestimmungen der niederösterreichischen Bauordnung betreffend Neubauten von Stallungen.

Was den landwirthschaftlichen Unterricht betrifft, so wurden außer der Unterweisung in den einschlägigen ständigen Lehranstalten (Francisko-Josephinum sammt der Gärtnerschule Elisabethinum in Mödling; Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg; Landesackerschule in Edthof, Landes-Ackerbauschule in Edelhof und subventionirte Waldbauschule in Aggsbach) noch von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Futterbau-Curse in Alland, Melk, Mistelbach, Molkerei-Curse in Stronsdorf, Griesbach und Sitzendorf, vom niederösterreichischen Landes-Obstbau-Vereine Curse über Obst- und Weinbau, vom Centralverein für Bienenzucht in Oesterreich solche über Bienenzucht veranstaltet und endlich von Angehörigen der vorgenannten Vereine zahlreiche Wandervorträge über Landwirthschaft gehalten. Ueberdies fanden mit Unterstützung des k. k. Ackerbau-Ministeriums auch im Berichtsjahre Rebveredelungs-Curse in Klosterneuburg statt.

Was das Vereinswesen betrifft, so wurden im Berichtsjahre 1 Bezirksverein und 47 Casinos neu gegründet. Nachdem gleichzeitig 1 Bezirksverein aufgelöst wurde, so bestehen im Lande neben der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft 58 Bezirksvereine mit 12.100 Mitgliedern und 637 landwirthschaftliche Ortsvereine (Casinos) mit 33.236 Mitgliedern gegen 58 Bezirksvereine mit 12.100 Mitgliedern und 592 Ortsvereine (Casinos) mit 31.314 Mitgliedern im Vorjahre.

An Ausstellungen wurden im Jahre 1895 in Wien abgehalten: der I. internationale Maschinenmarkt, die V. internationale Zucht- und Nutzviehschau für Rinder in Verbindung mit einer Specialausstellung von Gerste, Sämereien, Kraftfutter und künstlichen Düngermitteln, mit Lehrcursen und Demonstrationen über Viehzucht, dann die Pferdeausstellung der VI. Section, verbunden mit einer Specialausstellung. Die erstgenannte Ausstellung, welche nach dem Muster der schon seit Langem alljährlich in Deutschland abgehaltenen, großartigen Maschinenmärkte veranstaltet wurde, entsprach vollkommen den Erwartungen, welche man an ein solches Erstlingsunternehmen stellen konnte; dasselbe ist berufen, nicht nur dem Producenten Gelegenheit zu geben, dem Consumenten das Beste auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Maschinentechnik vorzuführen, sondern auch letzteren in die Lage zu setzen, aus einer weiten Concurrenz die entsprechendsten Maschinen oder Geräthe für seine Zwecke ohne Zwischenhändler erwerben zu können.

Auf dem flachen Lande wurden sowohl von Seite des Staates, als auch der Gesellschaft verschiedene subventionirte Ausstellungen und Thier-

schauen, ferner die Viertelsausstellung in Mistelbach, die Zucht- und Nutzviehschau in Gföhl, die Obstausstellung in Hadersdorf am Kamp, ferner Pferde-Prämiirungsausstellungen in Horn, Waidhofen an der Thaya, Stadlau, St. Pölten, Amstetten, Neunkirchen und Mistelbach veranstaltet.

An Geräthe-Subventionen standen pro 1895 zur Verfügung eine solche des k. k. Ackerbau-Ministeriums mit 500 fl. (gegen 300 fl. pro 1894) und die von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft gewährte Unterstützung im Betrage von 200 fl., welche Beträge an 25 Casinos zur Vertheilung gelangten.

Die Samen-Controlstation der Gesellschaft erledigte in der Berichtsperiode im Ganzen 12.920 Posten gegen 9986 Posten im Vorjahre. Die Zahl der Samenhandlungsfirmen, welche mit der Station im Vertragsverhältnisse stehen, hat sich im Jahre 1895 von 26 auf 29 erhöht. Durch die Verstaatlichung dieser Anstalt ist einer der lange angestrebten Wünsche der betheiligten Kreise in Erfüllung gegangen, und wird das nunmehr auch als landwirthschaftlich-botanische Versuchsstation wirkende Institut noch mehr in der Lage sein, die Interessen der Landwirthschaft und des Samenhandels zu fördern.

In Ansehung des Obstbaues in Nieder-Oesterreich haben sich auch im Berichtsjahre der mit der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Verbindung stehende niederösterreichische Landes-Obstbau-Verein, sowie der Zwettler Obstbau-Verein eifrigst bemüht, der ländlichen Bevölkerung durch Unterweisung im rationellen Obstbaue eine rentable Einnahmsquelle zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wurden vom erstgenannten Vereine 10.398 Obstbäume gegen 7318 im Jahre 1894 an verschiedene Straßenbezirke behufs Anpflanzung auf den Bezirksstraßen, an mehrere Anpflanzungs- und Verschönerungs-Vereine, sowie Gemeinden und landwirthschaftliche Bezirksvereine 3912 (5000 im Jahre 1894) Obstbäume um ermäßigte Preise abgegeben. Auf den niederösterreichischen Reichsstraßen wurden im Berichtsjahre nur 988 gegen 2294 Obstbäume im Jahre 1894 gepflanzt. Dieser Rückschritt erklärt sich daraus, daß seitens der k. k. Statthalterei diesbezüglich keine größeren Geldbeträge zur Verfügung gestellt werden konnten. Mit Rücksicht auf die steigenden Schwierigkeiten der Beschaffung guter Obstbäume in großer Zahl und in geeigneten Sorten hat der niederösterreichische Landes-Obstbau-Verein auch die Errichtung einer Obstbaumschule in Lassee beschlossen, aus welcher jährlich 5000 Hochstämme zur Abgabe kommen sollen. Zur Deckung der hiefür erforderlichen Auslagen hat das k. k. Ackerbau-Ministerium eine Subvention auf

vier Jahre in steigendem Ausmaße von 600—1200 fl. zugesichert. Abgesehen von zahlreichen Cursen über einschlägige Gegenstände des Obstbaues und der Aufmunterung zu demselben durch Verleihung von Geldprämien besorgte der gedachte Verein auch die Durchführung einer größeren Obstbaumpflanzung zu Gunsten der Wassergenossenschaft in Kalladorf, sowie der Gemeinde Manhartsbrunn (politischer Bezirk Korneuburg), aus welchem Anlasse auch beim Landes-Ausschusse angeregt wurde, daß bei künftigen Meliorationsunternehmungen schon bei der Projectsverfassung auf die Ausführung größerer, geschlossener Obstbaumanlagen vorgedacht werden soll.

In ähnlicher Weise, obwohl in bescheidenerem Maße verfolgte auch der Zwettler Obstbau-Verein in seinem neunten Vereinsjahre die Pflege des Obstbaues, und gelang ihm dies durch Vertheilung von Obstbäumen an Vereinsmitglieder und Volksschulen, durch Betrieb einer Obstmosterei, welche den Vereinsmitgliedern gegen entsprechende Entschädigung zur Verfügung gestellt wurde, sowie durch Abhaltung eines Obstbaucurses für Lehrer. Letztere sind in hervorragender Weise berufen, schon in der Schuljugend die Liebe und das Interesse für einen rationellen Obstbau zu erwecken, welcher in anderen Ländern schon ein Segen für die Bevölkerung und Anlaß selbst zu gewinnbringendem Exporte geworden ist.

Was die Thätigkeit der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft auf dem Gebiete des Weinbaues anbelangt, so sah sich dieselbe veranlaßt, infolge der auffallend geringen Zahl von Anmeldungen, welche im Frühjahre 1895 für den Bezug von Kupfervitriol und von Spritzen zur Bekämpfung der Peronospora einliefen, an die Weinbautreibenden Nieder-Oesterreichs einen Aufruf zu erlassen, worin auf die Unerläßlichkeit einer radicalen Bekämpfung dieser verheerenden Rebenkrankheit durch obgenannte Mittel eindringlichst hingewiesen wurde. Die Wirkung dieses Aufrufes war eine ganz außerordentliche, denn unmittelbar danach liefen Anmeldungen für mehr als 500.000 Kilogramm Kupfervitriol und circa 1500 Spritzen ein, weshalb die ursprünglichen Subventionen von 6000 fl. auf 15.000 fl. erhöht wurden. Dieser Fall berechtigt zur Erwartung, daß die weinbautreibende Bevölkerung Nieder-Oesterreichs auch weiterhin bestrebt sein wird, der Reblaus wirksam entgegenzutreten, und sich hiezu auch aller von der Regierung und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in so munificenter Weise zur Verfügung gestellten Mittel bedienen wird. Daneben wurden auch wie im Vorjahre aus den Schnittweingärten der Gesellschaft circa 25.000 Reben abgegeben, und ist nur zu wünschen, daß auch hierin eine lebhaftere Nachfrage der Weinbautreibenden sich bemerkbar machen möge.

Das Meliorationswesen betreffend, wurde vom k. k. Ackerbau-Ministerium über Antrag der Gesellschaft den Casinos in Mitterreith und Kment je eine Subvention von 300 fl., letztgenanntem Casino überdies ein Darlehen von 400 fl. zu Meliorationszwecken bewilligt.

Der Feld- und Wiesenbau erfuhr durch Abhaltung von Futterbaucursen und feldmäßige Futterbauversuche, durch Zusammenstellung von geeigneten Samenmischungen, populäre Vorträge über Feld- und Wiesenbau, Namhaftmachung von Bezugsquellen vorzüglichen Saatgetreides, endlich durch Subventionen zum Ankauf von Maschinen und Geräthen eine nicht unwesentliche Förderung.

Durch die geschaffene Düngerstelle ist es allen Landwirthen Nieder-Oesterreichs ermöglicht, Kunstdünger von vorzüglicher Qualität zu billigem Preise zu beziehen.

In Ansehung der Maßnahmen zur Hebung der Rindviehzucht sei vor Allem die im Vorjahre begonnene Anlegung eines Zuchtregisters und Landesheerdbuches zu erwähnen, welches die vollkommene Aufzeichnung des vorhandenen Zuchtmateriales, wie es bisher noch in keinem Kronlande in solcher Ausdehnung besteht, bezweckt. Demzufolge wurden 2010 Stück reinracige Zuchtrinder tätowirt und verzeichnet, und ist es lebhaft zu bedauern, daß bezüglich der Fortsetzung des Begonnenen der niederösterreichische Landtag nicht die Zeit fand, das einschlägige Ansuchen der Landwirthschafts-Gesellschaft um Gewährung einer geringfügigen Subvention auch nur in Erwägung zu ziehen. Obwohl infolge der sinkenden Nachfrage nach Subventionsstieren die vorhin genannte Gesellschaft sich entschlossen hat, auf die frühere Bedingung einer 50%igen Preisermäßigung bei der Hinausgabe solcher Stiere zurückzugreifen, so konnten doch im Ganzen nur 86 Stück Stiere gegen 81 im Jahre 1894 für Rechnung von 2 Großgrundbesitzern und 84 Kleingutbesitzern gebucht werden. Zu bemerken ist, daß 19 Casinos die ihnen bewilligten Stiere nicht bezogen haben, da ihnen theils die Preise zu hoch waren, theils sie sich nicht an jenen Orten einfinden wollten, wo die Stiere zu übernehmen waren. Zur Errichtung von Zuchtstationen, deren weibliche Thiere mit 70% der Anschaffungskosten hinausgegeben wurden, standen seitens des Landes 5953 fl. 97 kr. als Subvention und 3695 fl. als Darlehen zur Verfügung. Mit dieser Summe war es möglich, 5 Zuchtstationen und eine =Anstalt gegen 7 Rindviehzucht-Stationen und 1 Zuchtanstalt im Jahre 1894 zu gründen, wodurch sich der Stand der Rindviehzucht-Anstalten in Nieder-Oesterreich auf 13, jener der Stationen auf 30 erhöht.

Unter Einwirkung des Einfuhrverbotes von Rindern aus der Schweiz, sowie des Herrschens der Maul- und Klauenseuche war die im Berichtsjahre abgehaltene V. internationale Zucht- und Nutzviehschau unter allen bis jetzt abgehaltenen Thierschauen am schwächsten besucht. So kamen nur 261 Stück Rinder zum Auftriebe, von welchen solche um den Betrag von 15.465 fl. (27.123 fl. im Jahre 1894) verkauft wurden.

Die Schweinezucht stand in dem Berichtsjahre unter dem verheerenden Einflusse der im Lande herrschenden Schweineseuche, derzufolge die Zahl der Schweinezucht-Anstalten von 23 auf 18, jene der Schweinezucht-Stationen von 104 auf 66, der Schweinestand in denselben von 7971 Stück auf 5323 sich reducirte. Aus dem gleichen Anlasse mußte auch die Schweineausstellung gänzlich unterbleiben. Die schweren Verluste, welche hierdurch der Schweinezucht in Nieder-Oesterreich erwuchsen, machten es der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zur Pflicht, energische Maßregeln zur Hebung dieses gegenwärtig ganz darniederliegenden Zweiges der Viehzucht zu ergreifen. Zur Erreichung dieses Zieles wurde der genannten Corporation vom k. k. Ackerbau-Ministerium eine jährliche Subvention von 5000 fl. auf drei Jahre, vom niederösterreichischen Landes-Ausschusse der gleiche Betrag auf ein Jahr bewilligt. Diese Summen sollen vor Allem dazu dienen, sowohl den Schweinestationen ein billiges Material zu liefern, als auch Casinos, Genossenschaften und vertrauenswürdigen Landwirthen zu ermöglichen, gegen einen verhältnißmäßig geringen Preis englische Eber und Zuchtsäue deutscher Race zu erwerben, um durch Kreuzungsproducte derselben in kurzer Zeit eine widerstandsfähigere Landrace zu begründen.

Wie im Vorjahre wurden auch in der Berichtsperiode 20 Landwirthen Subventionen zur Anlage rationeller Schweinestallungen gewährt, wofür eine erhöhte Staatssubvention von 500 fl. zur Verfügung stand.

Hinsichtlich der Bestrebungen auf dem Gebiete der Schutzimpfungen gegen den Rothlauf der Schweine ist zu bemerken, daß infolge der im Jahre 1894 stattgefundenen Errichtung eines eigenen staatlichen Laboratoriums für Bakteriologie die gleiche von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft etablirte Anstalt Ende October 1895 aufgelöst wurde. Die diesbezüglich versuchsweise in vielen Gemeinden der Bezirke Stockerau und Wolkersdorf vorgenommenen Schutzimpfungen ergaben sehr zufriedenstellende Resultate, obwohl infolge der inzwischen aufgetretenen Schweinepest an vielen Orten die Versuche eingestellt werden mußten, um nicht bei der leicht zu Vorurtheilen hinneigenden Bevölkerung den Verdacht zu erwecken, als ob die infolge der Schweinepest eingetretenen Erkrankungen der Impfung zuzuschreiben wären.

Die VI. Section für Pferdezucht der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft beging im Berichtsjahre die Feier ihres 25jährigen Bestandes, aus welchem Anlasse in der Zeit vom 25. Mai bis 3. Juni eine große Pferde-Jubiläums-Ausstellung veranstaltet worden ist. Außerdem fanden in gewohnter Weise Ausstellungen von Zuchtpferden niederösterreichischer Landwirthe, sowie von Luxuspferden statt, welche in Verbindung mit den schon erwähnten 7 Pferdeprämiirungs-Ausstellungen ein erfreuliches Bild des Aufschwunges der niederösterreichischen Pferdezucht boten. Wesentlich trägt dazu das zielbewußte Wirken der genannten Section bei, welche bedacht ist, nicht nur in jenen Gegenden, wo die Pferdezucht bereits auf einer hohen Stufe der Vervollkommnung steht, dieselbe zu erhalten und womöglich noch zu verbessern, sondern auch in allen übrigen Gegenden eine solche, welche den einzelnen Bedürfnissen und localen Verhältnissen entspricht, zu begründen. Das im vorjährigen Berichte erwähnte unverzinsliche Darlehen von 10.000 fl. seitens des niederösterreichischen Landtages verwendete die Section, um 40 Fohlen im Durchschnittspreise von circa 298 fl. das Stück anzukaufen und an tüchtige Züchter abzugeben.

Es erübrigt schließlich noch der Thätigkeit des Wiener Bienenzüchter-Vereines zu gedenken, welcher sich während des Berichtsjahres in einen Centralverein der Bienenzucht für Oesterreich umgewandelt hat. Dadurch wurde es ermöglicht, daß auch selbstständige Vereine mit eigenem Statut sich dem Centralvereine anschließen können, um gemeinsam die Interessen der Bienenzucht Oesterreichs zu fördern. Dank der vom k. k. Ackerbau-Ministerium bewilligten Subvention war es dem Vereine auch diesmal möglich, vier theoretisch-praktische Bienenzucht-Lehrcurse zu veranstalten, von welchen zwei in Nieder-Oesterreich, und zwar in Feldsberg und in Neunkirchen stattfanden. Die Gesammtproduction an Honig und Wachs belief sich im Kammerbezirke auf 685.574 Kilogramm Honig und 29.300 Kilogramm Wachs gegenüber 592.789 Kilogramm und 26.128 Kilogramm im Vorjahre, woraus nicht nur die bessere Gestaltung des Honigjahres, sondern auch die langsame Zunahme des Interesses der ländlichen Bevölkerung für diesen mit so geringen Kosten und Mühe verbundenen landwirthschaftlichen Nebenbetrieb erhellt.

## Ernte-Ergebnisse Nieder-Oesterreichs im Jahre 1895.

Ueber die im Pflanzenbau in Nieder-Oesterreich im Jahre 1895 gewonnenen Fruchtmengen mit Einschluß des Ertrages aus dem Weinbau geben die nachstehenden, der vom k. k. Ackerbau-Ministerium veröffentlichten Erntestatistik entnommenen Daten Aufschluß.

## Ernte-Ergebnisse in Nieder-Oesterreich im Jahre 1895.

| Productionsgebiet | Culturlands-fläche in Hektar | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Mais | Hülsenfrüchte (Erbsen und Buchweizen) | | Stroh |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Hektoliter | | | | | | | Quintal |
| Gebiet der Alpen | 91.917 | 59.863 | 135.919 | 66.509 | 323.344 | 1.380 | E. | 6.180 | 797.700 |
| | | | | | | | B. | 3.530 | |
| Berggebiet des Wienerwaldes | 138.746 | 118.375 | 325.650 | 107.541 | 396.309 | 15.110 | E. | 8.770 | 1,170.710 |
| | | | | | | | B. | 880 | |
| Berggebiet des Manhart | 295.987 | 184.463 | 858.508 | 72.175 | 993.473 | 15.120 | E. | 23.200 | 3,517.940 |
| | | | | | | | B. | 480 | |
| Hügelland | 314.327 | 476.142 | 795.524 | 347.222 | 1,172.842 | 48.290 | E. | 37.250 | 3,795.150 |
| | | | | | | | B. | 5.220 | |
| Ebene des Wiener Beckens | 289.136 | 556.297 | 848.445 | 376.703 | 839.898 | 156.570 | E. | 5.260 | 3,938.850 |
| | | | | | | | B. | 41.430 | |
| Zusammen 1895 | 1,130.113*) | 1,395.140 | 2,964.046 | 970.150 | 3,725.866 | 236.470 | E. | 80.660 | 13,220.350 |
| | | | | | | | B. | 51.540 | |
| 1894 | 1,130.113 | 1,765.320 | 3,841.770 | 1,291.090 | 4,851.350 | 186.680 | E. | 73.900 | 12,360.800 |
| | | | | | | | B. | 31.600 | |

*) Davon 860.514 Hektar Ackerland, 229.886 Hektar Wiesenland und 39.713 Hektar Weinland.

| Productionsgebiet | Kartoffeln | Rüben | Kleesamen | Kleeheu | Wiesenheu | Wick-, Mengfutter und Grünmais | Obst (Stein- und Kernobst, Nüsse u. Mandeln) | Wein |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Quintal | | | | | | | Hektoliter |
| Gebiet der Alpen | 181.300 | 121.700 | 2.500 | 293.540 | 1,270.160 | 2.240 | 6.300 | 1.390 |
| Berggebiet des Wienerwaldes | 434.350 | 749.310[1]) | 1.690 | 434.760 | 2,047.020 | 30.040 | 80.000 | 74.520 |
| Berggebiet des Manhart | 1,591.370 | 915.390[2]) | 1.090 | 850.330 | 2,382.710 | 98.240 | 55.000 | 110.280 |
| Hügelland | 1,201.200 | 2,006.550[3]) | 4.320 | 1,040.520 | 1,727.760 | 97.010 | 89.000 | 214.360 |
| Ebene des Wiener Beckens | 532.280 | 2,099.800[4]) | 900 | 549.100 | 693.800 | 176.430 | 17.200 | 271.310 |
| Zusammen 1895 | 3,940.500 | 5,892.750 | 10.500 | 3,168.250 | 8,121.450 | 403.960 | 247.500 | 671.860[5]) |
| 1894 | 3,641.700 | 5,683.340 | 9.810 | 2,250.520 | 6,045.440 | 286.640 | 256.200 | 868.020 |

[1]) Darunter 22.660 Meterzentner Zuckerrüben.
[2]) „ 7.260 „ „
[3]) „ 230.760 „ „
[4]) „ 842.460 „ „
[5]) „ 67.770 Hektoliter Rothwein.

## Außerdem wurden 1895 geerntet:

| | | |
|---|---|---|
| Kraut | 246.040 | Meterzentner |
| Raps und Rübsen | 3.900 | „ |
| Mohn | 2.130 | „ |
| Flachs (=Bast) | 9.470 | „ |
| Cichorie | 27.160 | „ |
| Safran | 8·4 | Kilogramm. |

Wie aus vorstehender ziffernmäßiger Uebersicht hervorgeht, ist die Ernte des Jahres 1895 im Allgemeinen schlechter ausgefallen als jene des Vorjahres. Unter dem langen, schneereichen Winter litten zwar die Winterungen einigermaßen, hielten sich aber dennoch ziemlich gut, so daß der Stand der Culturen zu Beginn des Frühjahres zu den besten Aussichten berechtigte. Leider beeinflußten aber das kalte und nasse Frühjahr, sowie die darauf folgende anhaltende Trockenheit die Entwicklung der Saaten sehr ungünstig. Weiters wurde vielfach Klage geführt über das starke Auftreten von Engerlingen und Raupen des Kohlweißlings, und es ist wohl dem Zusammentreffen aller dieser Umstände zuzuschreiben, daß die Ernte, insbesondere jene des Getreides und der meisten übrigen Fruchtgattungen, hinter jener des Vorjahres zurückblieb. Durchwegs besser war die Futterernte.

Mit Rücksicht auf das für die Hülsenfrüchte und Hirse günstige Wetter fielen auch die Fechsungen derselben über dem Mittel aus.

Dasselbe gilt von Futterrüben, Samenklee und Flachs. Die Kartoffelernte fiel bei kleinen, aber zahlreichen Knollen gut mittel aus, und sind infolge des Zurückweichens der Peronospora infestans Spätkartoffeln besser gerathen als Frühkartoffeln. Kohlrüben und Kopfkraut, von Kohlweißlingen in außerordentlichem Maße befallen, verzeichneten schlechte, zum Theile auch gänzliche Mißernten.

Ueber die Weinernte ist auf den Seiten 22—25 im Zusammenhange mit dem Weinhandel die Rede.

Aufschluß über die Ernte-Ergebnisse speciell in einigen Bezirken des Kronlandes geben die folgenden Mittheilungen unserer Vertrauensmänner auf dem flachen Lande.

Im Bezirke Groß-Enzersdorf wird die Ernte als kaum mittel bezeichnet. Weizen insbesondere war im Ertrage sehr divergirend und wies 70—100% einer Mittelernte bei einem Effectivgewichte eines Hektoliter Weizens von 76—80 Kilogramm auf, so zwar, daß im Vergleich zur vorjährigen Weizenernte ein Minderertrag von circa 15% anzunehmen ist. Roggen blieb gegen das Jahr 1894 um gut 20% im Erträgnisse und um 2 Kilogramm im Effectivgewicht zurück. Gerste erreichte quantitativ wohl das gleiche Erträgniß wie im Vorjahre, doch gestaltete sich die Qualität so schlecht, daß sie vielfach nur zu Fütterungszwecken verwendet werden konnte. Ebenso fiel auch die Ernte des Hafers um 10% geringer aus, während Mais ein gutes Erträgniß lieferte. Unter dem Einflusse dieses schwachen Ernte-Ergebnisses, sowie der niedrigen Körnerpreise hat auch die wirthschaftliche Lage des Bezirkes sich nicht gebessert und wird zudem über die höheren Auslagen geklagt,

welche den Steuerzahlern infolge der noch mit theuren Administrationskosten verbundenen neuen Armenpflege erwachsen.

Ein gleich ungünstiger Ausfall der Ernte wird aus St. Leonhard am Forst gemeldet, was umsomehr ins Gewicht fällt, als dieser Bezirk infolge Mangels von Industriebetrieben lediglich auf das Erträgniß der Landwirthschaft angewiesen ist. Die Rentabilität derselben sinkt von Jahr zu Jahr, einerseits unter dem Drucke der niedrigen Fruchtpreise, andererseits infolge der steigenden Steuern und Arbeitslöhne. Wie im Vorjahre klagen die Gewerbsleute auch diesmal über die schädliche Concurrenz des Hausirhandels. Hinsichtlich der Sonntagsruhe in Handlungsbetrieben wird dringend gewünscht, die gestattete Offenhaltung der Kaufmannsläden von 12—1 Uhr Mittags als den localen Verhältnissen gänzlich widersprechend und überflüssig aufzuheben und dafür die Sperrstunde von 3 Uhr auf 5 Uhr Nachmittags zu verlegen.

Aus dem Bezirke Mistelbach wird gemeldet, daß das Ernteergebniß auf allen Gebieten der Bodenproduction im Berichtsjahre ein mittelgutes war.

## Getreidehandel.

Der Wiener Getreidehandel hat keine Ursache, auf das Jahr 1895 mit einheitlicher Befriedigung zurückzublicken. Die abgelaufene Berichtsperiode war in vielfacher Hinsicht für die Interessenten dieser Branche eine ausgesprochen ungünstige. Der Exportverkehr in ungarischem Brotgetreide ist, wie schon seit Jahren, wieder nur ein sehr geringfügiger gewesen und die Gerstenausfuhr, welche bekanntlich die größte Quote unseres Getreide-Exportes bildet, ist infolge der in jeder Beziehung schlechten ungarischen Ernte ganz bedeutend zurückgegangen. Einen Lichtblick bildet der, durch den Wiener Platz vermittelte Transithandel in Getreide von der unteren Donau, der ziemlichen Umfang gewann. Derselbe wäre noch bedeutender gewesen, wenn nicht der ungewöhnlich niedrige Wasserstand auf der Donau im Spätherbste dieses Geschäft, sowie den Verkehr überhaupt stark behindert und die Kaufmannschaft durch ganz abnorm lange Reisedauer der Fahrzeuge arg geschädigt hätte. Die in Aussicht stehende baldige Beendigung der Regulirungsarbeiten beim „Eisernen Thore" berechtigt zu der Erwartung, daß nicht nur diese Calamitäten im Verkehre Donau aufwärts seltener sein, sondern auch der Schifffahrt eine Ermäßigung der Tarife in der Bergfahrt möglich machen werden. Diese Ermäßigung ist sehr noth-

wendig, wenn das kleine Terrain, welches bisher trotz der Concurrenz des Seeweges behauptet werden konnte, nicht eine weitere Schmälerung erfahren soll. Die Möglichkeit, Getreide von der unteren Donau via Wien nach Nord- und Mitteldeutschland zu schaffen, ist schon längst geschwunden, der Seeweg über Hamburg und die Elbe aufwärts ist ungleich billiger. Aber auch die Route nach Süddeutschland, für welche einerseits die geographischen Verhältnisse für uns günstiger liegen, andererseits der billigere Wasserweg bis Passau – Regensburg ausgenützt werden kann, wird von Jahr zu Jahr durch die Routen Braila—Venedig, Braila — Rotterdam — Mannheim — Frankfurt schärfer concurrenzirt, so daß nur mehr nach einem Theile Bayerns und einem Streifen der Schweiz ein regelmäßiger Verkehr von der unteren Donau über Wien, Passau und Regensburg stattfinden kann. Eine Besserung in dieser Richtung könnte — wie die Kammer in einem Berichte auch der k. k. Regierung gegenüber bereits betont hat — nur der Ausbau des Donau-Oder- und Donau-Moldau-Elbe-Canales bringen.

Konnte im vorigen Jahresberichte die Genugthuung darüber ausgesprochen werden, daß in der Frage der Vergrößerung des Lagerhauses der Stadt Wien und der Ausstattung desselben mit maschinellen Vorrichtungen ein Schritt nach vorwärts gemacht worden ist, so muß leider diesmal constatirt werden, daß in dieser Angelegenheit während des ganzen letzten Jahres Nichts geschehen ist. Bekanntlich hat das k. k. Handelsministerium dem Lagerhause Concessionen in Bezug auf den Pachtzins für die ehemalige Maschinenhalle gemacht und wurde ferner für das Lagerhaus von den Eisenbahnverwaltungen eine theilweise Herabsetzung der Ueberfuhrsgebühren, eine Reduction der Zuschläge im Reexpeditionsverkehre erwirkt, jedoch ist daran die Bedingung geknüpft worden, daß die Commune die Erweiterung des Lagerhauses ausführe. Wohl ist zu bemerken, daß die dem Lagerhause concedirten Begünstigungen den Wünschen der Commune, welche seitens des früheren Herrn Bürgermeisters Dr. Grübl auf's lebhafteste vertreten wurden, in manchen Punkten, so insbesondere in der dem Lagerhause auferlegten Einkommensteuer, nicht ganz entsprachen, aber immerhin ist diese Angelegenheit im Vorjahre in ein Stadium getreten, welches eine günstige Lösung in kürzester Zeit erwarten ließ. Je weniger man nun bisher von einer solchen hört, umso vernehmlicher werden, insbesondere wenn in Zeiten eines nicht ganz normalen Schiffsverkehres durch zeitweiliges Niederwasser die Schiffe eine Zeit lang zurückgehalten werden und dann eine große Anzahl gleichzeitig eintrifft, die Klagen über die Mangelhaftigkeit des Wiener Umschlagsverkehres, sowie über die Unzu-

länglichkeit der hiesigen Lagerräume. Diese Uebelstände sind insbesondere im Frühjahre 1896 zu einer großen Calamität geworden, und es ist sehr zu besorgen, daß, wenn da nicht bald Wandel geschaffen wird, ein unheilvolles „Zu spät" eintreten und der Wiener Getreideverkehr, welcher im commerciellen Leben der Stadt nicht die letzte Rolle spielt, dauernd zurückgeschraubt werden wird.

Der Getreideverkehr im Lagerhause der Stadt Wien im Jahre 1895 weist folgende Ziffern auf:

| | 1895 | 1894 |
|---|---|---|
| Einlagerung | 1,711.807 q | 1,831.425 q |
| Auslagerung | 1,743.138 „ | 1,827.934 „ |
| Gesammtumsatz | 3,454.945 q | 3,659.359 q |

Es betrug in Getreide

| | 1895 | 1894 |
|---|---|---|
| der höchste Lagerstand | 382.420 q | 395.100 q |
| „ niedrigste „ | 170,670 „ | 200,600 „ |
| „ mittlere „ | 274.050 „ | 323.460 „ |

Der reine Durchgangsverkehr (ohne Einlagerung) umfaßte ein- und ausgehend 1,313.158 q oder 36·18% des Gesammtumsatzes des Lagerhauses gegen 1,139.740 q oder 30·11% im Jahre vorher. Eine große Verringerung erfuhr im Lagerhause der Umsatz in Gerste. Es reducirte sich das ein- und ausgelagerte Quantum

auf 369.691 q,
gegen 595.469 „ im Jahre 1894
und 804.318 „ „ „ 1893.

Dieser Rückgang des Verkehres ist wohl theilweise dem Umstande zuzuschreiben, daß der kleine Gersten-Export im letzten Herbste zum nicht geringen Theile in böhmischer und mährischer Waare erfolgte, welche Wien nicht berühren muß, jedoch theilweise auch dem Umstande, daß das Lagerhaus der Stadt Wien noch immer eine mechanische Putzerei entbehrt, wodurch der Exportverkehr in Gerste immer mehr von hier, insbesondere nach Fiume abgelenkt wird, und ist auch in dieser Hinsicht dringend Abhilfe geboten.

Zur Besprechung der Einzelheiten des Verkehres im Jahre 1895 übergehend, ist vor Allem die nicht einheitliche Tendenz in der Preisbewegung der verschiedenen Artikel hervorzuheben; selbst bei den Preisen von Brotgetreide war dies zu beobachten. Während Weizen sich, wenn auch nur unbedeutend, billiger stellte, notirten die Roggenpreise im Jahresdurchschnitte bei uns um circa 8% höher als im Jahre 1894. Gerste stellte sich billiger, wogegen Mais ein erheblich höheres Preis-

niveau erreichte und Hafer sich etwas verwohlfeilte. Die Ursachen dieser Divergenz der Preisbewegung liegen in den diesmal sehr auseinandergehenden Resultaten der Ernten der verschiedenen Artikel.

In Weizen war die Grundtendenz des letzten Jahres eine matte. Wohl fehlte es nicht an erheblichen Preisschwankungen, aber das Endresultat derselben war eine neuerliche Reduction des Werthstandes dieses Hauptartikels der landwirthschaftlichen Production. In den ersten zwei Monaten des Jahres bewegte sich das Geschäft in sehr ruhiger Tendenz. Große Vorräthe an den Stapelplätzen des Inlandes paralysirten die Wirkung kleiner Zufuhren und selbst festere Auslandsberichte hatten, da der Absatz vorwiegend auf den inländischen Consum beschränkt blieb, keinen Einfluß. Als im Monate März Klagen laut zu werden begannen über eine Verschlechterung der Ernteaussichten in Frankreich, Rußland und Rumänien, gestaltete sich die Tendenz etwas fester und der Weizenpreis erhöhte sich gegen den niedrigsten Stand des Vormonates um circa 50 kr., von 7 fl. 10 kr. auf 7 fl. 60 kr. loco Wien. Die festere Tendenz hielt in den folgenden zwei Monaten an. Die Berichte über den Saatenstand aus Frankreich lauteten wohl etwas besser, dagegen vermehrten sich die Klagen aus Deutschland und Rußland, während bei uns der Stand der Weizenernte als ein mittelmäßiger, hingegen jener der Roggenfelder immer ungünstiger geschildert wurde. Da auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Stand der Weizenernte sich wesentlich schlechter als im Vorjahre zeigte und in Uebereinstimmung damit der Weizenpreis in New-York von circa 60 Cents auf über 80 Cents stieg, so glaubte man allgemein, einer andauernden Aufwärtsbewegung der Weizenpreise gegenüber zu stehen. Diese Meinung erwies sich jedoch wieder einmal als eine falsche, und nachdem Ende Mai der höchste Preisstand des Jahres mit circa fl. 8·25 erreicht worden war, brachten die folgenden Monate anhaltend flaue und constant rückgängige Tendenz. Wohl blieb die Ernte Amerikas gegen das Vorjahr stark zurück, dagegen waren die Ernte-Ergebnisse in Rußland, Rumänien und Serbien ganz erheblich besser und in Indien nur wenig schlechter. In Oesterreich lieferte die Ernte in Weizen, ebenso wie in Ungarn, ein gut mittleres Ergebniß, ungefähr das gleiche wie im Jahre 1894. Die Ernte in den Comitaten rechts von der Donau und in der Slovakei war allerdings weit geringer als im Vorjahre, aber dieser nicht unbedeutende Ausfall wurde reichlich durch auch qualitativ glänzende Resultate im Banate und in der Theißgegend ausgeglichen. Die rückläufige Preisbewegung dauerte nun von Anfang Juni bis Ende August und kam um diese Zeit bei uns am schärfsten zum

Ausdrucke. Zwar zeigte sich ein ganz bedeutender Bedarf in Cisleithanien für ungarischen Weizen, derselbe fand aber reichliche Befriedigung, da das Angebot, hauptsächlich aus dem Banate und der Theißgegend, ein sehr starkes blieb. Der Export hielt sich ungefähr auf der sehr bescheidenen Höhe des Vorjahres. Der Bedarf Deutschlands, insbesondere Bayerns war wohl entschieden größer, er wurde jedoch zum überwiegenden Theil aus Rumänien und Rußland gedeckt, welche Länder überhaupt die bedeutendste Rolle in der Versorgung der importbedürftigen Gebiete Europas spielten. Im Monate September blieben bei uns die Preise stabil, zum Theil deshalb, weil die Zufuhren infolge schlechten Wasserstandes der Donau nicht so groß waren, um eine Lageransammlung an den Stapelplätzen hervorzubringen; zum Theil auch weil, nachdem in Rußland, Rumänien, ebenso in Ungarn die Landwirthe den nöthigsten Geldbedarf befriedigt hatten, das Angebot seinen drängenden Charakter verlor und in der ganzen Welt etwas mehr Vertrauen in eine Besserung der Preise sich zeigte. Die letzten zwei bis drei Monate des Jahres brachten auch überall eine Erholung der Preise, welche bei uns circa 60 kr. pro Meterzentner betrug. Gegen Jahresschluß notirte prompter Primaweizen in Wien 7 fl. 60 kr., und der Jahresdurchschnittspreis stellte sich auf 7 fl. 50 kr. gegen 7 fl. 70 kr. im Jahre 1894 und 8 fl. 60 kr. im Jahre 1893.

Der Transithandel in Weizen aus Rumänien, Bulgarien und Serbien, insbesondere aus erstgenanntem Lande nach Deutschland über Wien hat, wie schon erwähnt, im Berichtsjahre einen größeren Umfang erreicht, wobei im Ganzen die Preisbewegung analog der obgeschilderten blieb, doch war die Befestigung in den letzten Monaten des Jahres für die genannten Provenienzen eine größere, als für ungarische Waare, was in dem zu Beginn der Campagne besonders niedrigen Preise an der unteren Donau seine Erklärung findet.

In Roggen machte sich, wie schon bemerkt, im Vergleich mit Weizen eine festere Tendenz geltend, weil das Ernte-Ergebniß hierin in der ganzen Monarchie ziemlich schwach war. Während der beiden ersten Monate blieben die Preise ganz stabil, trotz der matten Stimmung für andere Getreidesorten und trotz des schwachen Bedarfes. Aber schon Ende Februar machte sich Letzterer wieder erheblich stärker geltend, und die Preissteigerung, welche von da ab constant anhielt und im Monate Mai ihren Höhepunkt erreichte, hatte eine wichtige Stütze in den verhältnißmäßig sehr hohen Maispreisen, welche bei den Landwirthen vielfach dazu geführt hatten, daß sie, anstatt Mais zu weit höheren Preisen zu kaufen, Roggen zur Viehfütterung in weit stärkerem Maße heranzogen, als in

anderen Jahren. Auch zeigte sich, daß nach erfolgter Schifffahrtseröffnung die Zuzüge in dem Artikel weitaus nicht so groß waren, als erwartet worden war, weil ansehnliche Quantitäten bereits früher sowohl an den hiesigen Consum, als auch nach Böhmen verkauft worden waren, so daß sich im Monate Mai das Angebot in disponibler Waare als ziemlich knapp erwies. Auch die von manchen Seiten eingelaufenen Klagen, daß speciell die neuen Roggensaaten erheblichen Schaden durch den langen und strengen Winter gelitten hatten, machten die Verkäufer zurückhaltender. Die Berichte vom Auslande, insbesondere von Deutschland, begannen um diese Zeit ebenfalls über einen wenig befriedigenden Saatenstand speciell dieser Getreidegattung zu sprechen. Im weiteren Verlaufe gestaltete sich das Wetter allerdings wieder günstiger und die Saaten schienen sich theilweise erholt zu haben, so daß Anfang Juni angenommen werden konnte, daß der Ausfall des Ernte-Ergebnisses in Roggen doch kein so großer sein werde, als bis dahin befürchtet worden war. Mit diesem Meinungsumschwung trat auch ein empfindlicher Preisrückschlag ein, der bis Anfang Juli nahezu $^3/_4$ fl. betrug und den weitaus größten Theil der seit Jahresbeginn erzielten Preissteigerung absorbirte. Von da an blieben die Notirungen bis zum Beginne der neuen Campagne nur geringfügigen Schwankungen unterworfen. Das Erscheinen des neuen Productes erregte anfangs wenig Befriedigung in Bezug auf seine qualitative Beschaffenheit, und das größere Interesse, welches sich demzufolge für die Restvorräthe alter Waare kundgab, bewirkte ein mäßiges Anziehen der Preise, das aber im September wieder zum Stillstande gelangte, als das Angebot neuer Waare stärker wurde, während die Kauflust nicht in gleichem Maße anhielt. Die definitiven officiellen Schätzungen, welche auf dem Saatenmarkte veröffentlicht wurden, zeigten jedoch, daß das Deficit der Roggenernte immerhin sehr beträchtlich sei, und das war der Ausgangspunkt für eine neuerliche constante Steigerung der Preise, welche den ganzen Herbst hindurch andauerte, und zwar ziemlich unabhängig von den übrigen Getreidegattungen, derart, daß im October-November der Abstand zwischen Weizen und Roggen bereits auf 30—40 kr. pro Meterzentner zusammengerückt war, während derselbe sonst 1 fl. bis $1^3/_4$ fl. zu betragen pflegt. Gegen Schluß des Jahres trat im Einklang mit der allgemeinen Ermattung eine Abschwächung auch für diesen Artikel ein.

Der Jahres-Durchschnittspreis stellte sich auf 6 fl. 50 kr. loco Wien gegen 6 fl. im Jahre 1894 und 7 fl. im Jahre 1893.

Die flaue Tendenz, in welcher der Artikel Gerste das Jahr 1894 beschlossen hatte, übertrug sich auf den Rest der Campagne. Der Absatz

war größtentheils auf den Consum angewiesen, denn die Vorräthe enthielten nur mehr sehr geringe Quantitäten besserer oder wirklich feiner Waare, welche seitens des Exportes genügende Würdigung gefunden hätte. Indessen zeigten sich die Eigner durchaus nicht drängend im Angebote, und dies verhalf ihnen dazu, daß die Vorräthe sich allmälig ohne weitere erhebliche Preisschwankungen lichteten. Erst im Mai und Juni, als die Aussichten für die neue Ernte günstig schienen, suchten die Eigner sich der, allerdings nicht sehr großen restlichen Vorräthe auch unter mäßigen Preisopfern zu entledigen, und die Preise sanken um circa $^3/_4$ fl. unter das Niveau am Beginn dieses Jahres. Gegen Ende Juni verschlechterten sich die Nachrichten über den Stand der Gerstenernte in Ungarn ganz erheblich, und da das Wetter gerade zur Erntezeit ungünstig war, konnte es nicht sehr überraschen, daß das Ernte-Ergebniß, welches schon vorher als schwach mittel bezeichnet worden war, nun auch qualitativ sich als recht unbefriedigend erwies. Schon die ersten Druschproben zeigten eine so wenig schöne Qualität, daß die Consumenten sowohl, wie die Exporteure sich rasch noch der alten Waare zu bemächtigen suchten. Es war davon allerdings nicht mehr viel vorhanden, das Wenige aber erzielte innerhalb 1—2 Wochen eine Preissteigerung von nahezu 1 fl. pro Meterzentner. Dieser Tendenzumschwung bewirkte, daß auch das Geschäft in neuer Waare in festerer Tendenz eröffnet wurde. Aber immer deutlicher zeigte es sich, daß der qualitative Ausfall der ungarischen Gerstenernte ein größeres Exportgeschäft nicht in Aussicht nehmen lasse; die vorhandenen besseren Sorten waren sehr bald geräumt und zu verhältnißmäßig guten Preisen bezahlt worden. Die Thätigkeit des Exportes erschöpfte sich daher bald, denn das vorhandene Material bot geringe Auswahl an geeigneten Qualitäten, und so zeigte sich bereits nach sehr kurzer Zeit ein so merkliches Nachlassen der Nachfrage für das Ausland, daß die Exportcampagne in ungarischer Waare bald als beendet angesehen werden mußte. Etwas günstiger war infolge der besseren Qualitäten das Geschäft in mährischer Gerste und recht lebhaft gestaltete sich eine Zeit lang der Export in böhmischer Waare, welche qualitativ sehr gut ausgefallen war, doch wickelte sich dieser Verkehr nur zum Theil durch Vermittlung des Wiener Platzes ab. Trotz der größeren Ausfuhr aus Böhmen blieb indeß die 1895er Gerstenausfuhr weit hinter der normalen Ziffer zurück, und bei dem Umstande, daß Gerste schon seit mehreren Jahren der einzige Getreideartikel ist, der noch einen größeren Export aufzuweisen gehabt hatte, mußte der letztjährige Rückgang desselben im Vereine mit den niedrigen Preisen als ein doppelt empfind-

licher Verlust angesehen werden. Im October trat insoferne eine weitere Verschlechterung ein, als die Exporteure für die hier gekaufte Waare im Auslande keinen Absatz finden konnten, weil unsere Qualitäten gegenüber der in Deutschland und England geernteten Gerste wesentlich zurückstanden und deshalb keine entsprechenden Preise erzielen konnten. Auch in Böhmen, wo bis dahin ein besseres Versandtgeschäft angedauert hatte, erfuhr dasselbe eine Verringerung. Es wurde sogar vielseits versucht, die für den Absatz nach dem Auslande gekaufte Waare wieder hier zu realisiren, und wendete sich so das Angebot in verstärktem Maße dem inländischen Consum zu. Die Preise wurden dadurch wieder stärker nach abwärts gedrängt, und nach successivem Rückgange schließen die Notirungen um circa $^3/_4$ fl. niedriger als zu Beginn der Saison.

Die Preise von malzfähiger Gerste der 1895er Fechsung variirten im Herbste zwischen 8 fl. und 8 fl. 50 kr. für Prima und 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr. für mindere Qualitäten pro 100 Kilogramm loco Wien. Es gab auch viel ganz ordinäre, wenn auch für Brauzwecke verwendbare Gerste, welche noch erheblich billiger verkauft wurde.

In Mais hat sich die feste Tendenz, in welcher das Vorjahr geschlossen hatte, auch während des ersten Drittels der Berichtsperiode voll behauptet, da die Knappheit an Waare immer fühlbarer hervortrat. Es wurden zwar große Anstrengungen gemacht, von Rußland Waare in größeren Quantitäten heranzuziehen, und die ungarischen Bahnen unterstützten diese Bemühung dadurch, daß sie Frachtermäßigungen von den russischen Grenzstationen nach Ungarn und speciell nach Budapest gewährten. Die hiedurch hervorgerufene Abschwächung war jedoch eine nur rasch vorübergehende, denn die Offerten aus Rußland erreichten nur einen bescheidenen Umfang, da von Gebieten, welche weiter im Innern Rußlands liegen, ein Rendiment selbst auf Grund der ermäßigten Frachten nicht hergestellt werden konnte. Auch langten schon die ersten Sendungen in schlechter Beschaffenheit an, und schon deshalb konnten aus dieser Bezugsquelle größere Ansprüche nicht befriedigt werden. Die Preise bewegten sich daher trotz der größten Einschränkungen, welche sich der Bedarf auferlegte, unausgesetzt aufwärts, so daß sie nach Ueberwindung von einigen Abwärtsschwankungen Ende April um mehr als 1 fl. höher notirten als zu Jahresbeginn. Anfangs Mai trat jedoch auf wirthschaftlichem Gebiete eine Calamität ein, welche einen größeren Umfang erreichte, als man anfangs annehmen konnte und daher einen ganz ungeahnten Umschwung in der Preisbildung des Artikels hervorrief. In den Budapester Mastanstalten trat zuerst vereinzelt, dann aber

ziemlich allgemein die Schweineseuche auf, welche Thatsache sofort eine bedeutende Reduction des Verbrauches in Mais zur Folge hatte. Nicht nur, daß der Kauf seitens der Mastanstalten eingestellt wurde, es mußten die letzteren auch die aus Terminkäufen fällig werdende Waare zu verkaufen suchen. Mit einigen Preisopfern vollzog sich anfangs eine Ablenkung des herandrängenden Angebotes durch Verkäufe an die ungarischen Provinzmästereien, sowie an die Brennereien und theilweise auch an den Export, aber auf die Dauer konnte das alles nicht genügenden Absatz schaffen, weil der Export sich nicht als groß genug erwies und bald auch ein Umsichgreifen der Seuche auf die ungarischen Provinzmästereien erfolgte, welche die Aufnahmsfähigkeit für alle Futterartikel auf lange Zeit vollständig lahmlegte. Ein im Hinblick auf das sehr geringe Ergebniß der 1884er Maisernte ganz unerwarteter Niedergang des Preises nahm von da seinen Ausgang, der, ohne überstürzt zu sein, doch ein so entschiedener war, daß er im weiteren Verlaufe auch zum Theil auf die Preisgestaltung aller anderen Artikel Einfluß hatte. In fortwährendem Rückgange waren die Preise von Mais im Monate August auf circa 6 fl., sonach um circa $1^3/_4$ fl. unter den zu Anfang Mai innegehabten Höchststand gesunken. Ende August bewirkten die, durch länger anhaltende Trockenheit bezüglich der neuen Pflanze hervorgerufenen Befürchtungen vorübergehend eine Befestigung, die aber mit dem Eintritte günstigen Wetters umso rascher wieder schwand, als im September bereits mit Sicherheit constatirt werden konnte, daß Ungarn im Begriffe stand, eine Maisernte von ungewöhnlich großer Ergiebigkeit zu machen, was von umso größerer Wirkung sein mußte, als auch in allen anderen, Mais exportirenden Staaten, sowohl in jenen der unteren Donau wie auch Amerikas, eine außerordentlich reiche Ernte bevorstand. Nur noch im September und October konnten sich die Preise wieder um circa $^1/_2$ fl. erhöhen, weil die Vorräthe alter, insbesondere gesunder Waare so sehr zusammengeschmolzen waren, daß die Fabriken, welche die alte Waare auch den Winter hindurch benöthigen, willig höhere Forderungen annahmen. Es wurde im Frühjahre, als es noch unmöglich schien, den heimischen Bedarf mit ungarischer Waare und mit den Importen aus den Ländern der unteren Donau, welche übrigens infolge ebenfalls schlechter dortiger Ernten auch nur geringfügig waren, zu decken, auch ein größeres Quantum ägyptischer Waare herangezogen, welches nun, wenn auch mit erheblichen Preisopfern gegenüber den bei Anschaffung dieser exotischen Waare ins Auge gefaßten Preisen abgesetzt werden konnte. Sobald aber die neue ungarische Waare anfing, in stärkerem Maße dem Markte zuzuströmen

und sich theilweise als bereits nicht nur für Futterzwecke verwendbar, sondern auch ganz gut fabrikationsfähig zeigte, begannen auch die Preise alter Waare wieder zu verfallen, und am Jahresschlusse hatten dieselben wieder den niedrigsten Stand des Jahres — circa 6 fl. loco Wien — erreicht.

Der Preis von 1894er Mais variirte im Laufe des Jahres zwischen 6 fl. und 7 fl. 75 kr. loco Wien. Der Jahres-Durchschnittspreis von ungarischem Mais 1894er Fechsung stellte sich auf 7 fl. gegen 5 fl. 90 kr. im Jahre 1894 und 5 fl. 50 kr. im Jahre 1893.

Das Geschäft in Hafer eröffnete 1895 noch unter der Nachwirkung des am Schlusse des Vorjahres eingetretenen Preisniederganges in ruhiger Tendenz, doch war die Marktlage eine gesunde. Es zeigte sich schon in den ersten Monaten, daß die Vorräthe in ungarischer Waare ziemlich stark gelichtet seien, während die Zuzüge in böhmischem und mährischem Hafer, welche größtentheils von unbefriedigender Qualität waren, einen größeren Umfang nicht annahmen. Es konnte daher umso eher eine langsame Befestigung eintreten, als durch den lang anhaltenden Winter eine ganz ungewöhnliche Verzögerung des Frühjahranbaues erfolgte. Das Angebot blieb auch das ganze Frühjahr hindurch sehr schwach, trotzdem von allen Seiten, insbesondere von den cisleithanischen Kronländern mit wiederholten Unterbrechungen stets Waare nach Wien herangezogen worden ist. Auch von russischer Waare wurde einiges importirt, doch war einerseits die qualitative Beschaffenheit der nach Oesterreich rentirenden Waare zu gering, um einen größeren Import möglich zu machen; andererseits wurden für bessere Sorten Preise gefordert, welche sich weit über hiesige Parität stellten. Nach Eröffnung der Schifffahrt gelangte auch einiges von rumänischem und bulgarischem Hafer zur Einfuhr, doch war dies nicht von großem Belange. Immerhin aber erfüllten die von verschiedenen Seiten erfolgten Zuzüge den Zweck, daß das geringe Angebot inländischer Waare dadurch halbwegs auf die Höhe des Bedarfes ergänzt werden konnte, wodurch eine größere Preissteigerung hintangehalten wurde. Trotzdem aber hatten die Preise vom Jahresbeginn bis Anfang April eine Erhöhung von circa $^3/_4$ fl. pro Meterzentner erfahren, und dieser Preisstand behauptete sich mit geringen Unterbrechungen bis Anfang Juni. Mit der um diese Zeit erfolgten allgemeinen Depression trat auch in Hafer ein erheblicher Rückgang ein, der noch dadurch unterstützt wurde, daß sich inzwischen ziemlich viel inferiore Waare angesammelt hatte, welche nur zu gedrückten Preisen Absatz fand. Um

Mitte Juli hatten die Preise wieder den zu Jahresbeginn innegehabten Tiefstand erreicht. Mit Rücksicht auf das nur mittelmäßige Ergebniß der neuen Haferernte erfolgte zwar bis zum August wieder eine Befestigung um circa $^1/_2$ fl., als jedoch das Angebot neuer Waare stark genug wurde, um den Bedarf reichlich zu befriedigen, trat neuerdings ein Rückgang ein. Während der letzten Monate des Jahres erfuhren die Preise keine weiteren größeren Schwankungen.

Der Jahres-Durchschnittspreis für ungarischen Mittelhafer stellte sich auf 6 fl. 70 kr. loco Wien, gegen 7 fl. im Jahre 1894 und 1893

**Ein- und Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 23 | Mais | 1894 | 9,861.542 | 2,239.676 | 724.784 | 110.654 |
| | | 1895 | 10,887.861 | 2,147.173 | 318.860 | 44.477 |
| | Hirse | 1894 | 2,145.732 | 475.772 | 24.396 | 3.412 |
| | | 1895 | 1,219.689 | 270.441 | 33.462 | 4.680 |
| | Haidekorn (Buchweizen) | 1894 | 769.038 | 128.173 | 2.960 | 370 |
| | | 1895 | 668.544 | 111.424 | 3.296 | 412 |
| | Gerste | 1894 | 3,623.220 | 872.801 | 36,518.831 | 4,178.356 |
| | | 1895 | 2,131.361 | 467.487 | 22,239.611 | 2,674.226 |
| | Hafer | 1894 | 6,936.639 | 1,394.910 | 882.401 | 109.073 |
| | | 1895 | 3,235.499 | 682.074 | 184.843 | 25.127 |
| 24 | Weizen | 1894 | 1,576.687 | 327.399 | 5,602.883 | 646.238 |
| | | 1895 | 1,463.779 | 270.812 | 5,795.562 | 678.594 |
| | Spelz | 1894 | 3.384 | 423 | 2.816 | 352 |
| | | 1895 | 1.424 | 178 | 2.432 | 304 |
| | Roggen | 1894 | 156.305 | 39.503 | 23.512 | 3.243 |
| | | 1895 | 1,032.432 | 283.169 | 31.929 | 4.404 |
| | Halbfrucht | 1894 | 424 | 106 | 2.478 | 354 |
| | | 1895 | 900 | 225 | 1.106 | 158 |
| 26 | Hülsenfrüchte | 1894 | 338.971 | 59.697 | 9,347.714 | 1,113.317 |
| | | 1895 | 267.946 | 46.531 | 8,264.557 | 810.838 |

## Wein.

**Weinernte.** Trotz der langen Dauer des Winters 1894/1895 erreichte die Kälte keine solche Höhe, daß die Reben darunter Schaden gelitten hätten. Dies trat erst ein, als inmitten der ohnedies infolge der reichlichen Frühjahrsregen verzögerten Blüthezeit, welche vom 20. Juni bis 10. Juli dauerte, abwechselnd kaltes und warmes Wetter sich einstellte und bewirkte, daß die Traubenblüthen in

noch nie dagewesener Weise von der Peronospora befallen wurden. Häufige Niederschläge und Stürme verminderten den Antrieb und verhinderten vielfach das rechtzeitige Bespritzen der Reben. Obwohl durch die große Hitze in den Monaten Juli und August der Weinstock sich günstig entwickelte, so hatte doch die Peronospora sowohl die Blätter, als auch die Trauben selbst ergriffen und brachte auch hierin die günstige, warme und trockene Witterung des September, die an manchen Orten in Dürre ausartete, keine Veränderung.

Mit der Lese der blauen Trauben begann man am 3.—4. October, mit jener der weißen am 15.—20. October, wobei man sofort die Ueberzeugung gewann, daß die Weinernte infolge des geschilderten massenhaften Auftretens der Peronospora nur an wenigen Orten gut ausgefallen war, sonst aber ein sehr minderwerthiges Product geliefert hatte.

Der Most der weißen Trauben, welcher große Verschiedenheiten in seiner Qualität aufwies, enthielt nach der Klosterneuburger Mostwaage 12 bis 20% Zucker, bei 6—8 ‰ Säure. Das durch genügendes Bespritzen gerettete oder von der Peronospora überhaupt noch nicht befallene Product kann, was Weißweine betrifft, als ein mehr als mittelguter Jahrgang bezeichnet werden. Weniger befriedigend sind die Rothweine ausgefallen, übertreffen aber immerhin an Güte den schwachen Jahrgang 1894.

Die Quantität der Weinernte wird vom k. k. Ackerbau-Ministerium auf circa 671.000 Hektoliter (gegen 868.000 Hektoliter im Vorjahre), veranschlagt, was circa 65% des zwanzigjährigen Durchschnittes entspräche. Allein infolge der verheerenden Wirkung der Peronospora muß hievon fast die Hälfte als nicht marktfähig ausgeschieden werden und kann dieselbe höchstens durch Verschneiden mit anderen besseren Weinen Verwerthung finden. Angesichts des enormen Schadens, den die Peronospora im Berichtsjahre in den Weingärten Nieder-Oesterreichs angerichtet hat und der ungenügenden Mittel der ländlichen Bevölkerung, der Reblaus erfolgreich entgegenzutreten, ist die von verschiedenen Körperschaften angeregte Einführung der Bekämpfung mittelst gesetzlichen Zwanges dringend geboten. Zahlreich sind die von Seite des Staates und der Corporationen zur Regenerirung unseres decimirten Weinbaues getroffenen Maßnahmen. Es seien diesbezüglich erwähnt: Die Errichtung von Rebveredelungscursen, erleichterte Beschaffung der zur Veredelung geeigneten amerikanischen Unterlagen, Anregung zur Behandlung mit Schwefelkohlenstoff, Gewährung von Darlehen zur Wiederherstellung verseuchter Weingärten und Steuerbefreiung derselben u. s. w.

Mit vorstehendem allgemeinen Berichte über die Resultate der 1895er Weinlese in Nieder-Oesterreich stimmen auch die Mittheilungen, welche über dieselbe in den einzelnen Bezirken von unseren Vertrauensmännern uns zugekommen sind, überein.

So wurde auch im Bezirke Groß-Enzersdorf die Wahrnehmung gemacht, daß diejenigen Weinbautreibenden, welche rechtzeitig den Weinstock durch Bespritzen mittelst Vitriollösung gegen Peronospora schützen konnten, eine gute Ernte, alle übrigen eine ganz minderwerthige zu verzeichnen hatten.

Was den Weinbau in den Bezirken Retz und Haugsdorf, die Haupterwerbsquelle der dortigen Bevölkerung, betrifft, so wird berichtet, daß die Peronospora im Jahre 1895 schon bei Beginn der Traubenblüthe auftrat und derartige Verheerungen anrichtete, daß eine so schlechte Weinernte, wie seit 30 Jahren nicht, sich ergeben hat. Das Erträgniß betrug per $^1/_2$ Joch oder $^1/_4$ Weingarten 3—4 Hektoliter und war in sonnigen Lagen ein noch geringeres. Jene sehr wenigen Weinhauer, welche Kupfervitriol zum Bespritzen des Weinstockes anwendeten, haben gegen die Peronospora einen schönen Erfolg erzielt, und wies in diesen Fällen der gewonnene Most 12—13° Süßstoff nach Wagner's Mostwaage auf. Diese Qualität erreichte auch den Preis von 26 kr. per Liter. Jene Weinbautreibenden aber, welche die Bespritzung unterließen, und diese bildeten die Mehrzahl, haben aber ein so schlechtes Product geerntet, daß selbes kaum trinkbar zu nennen ist; der Preis dieser Qualität bezifferte sich auch nur mit 15—17 kr. pro Liter. Obwohl die Preise der älteren Jahrgänge nicht gedrückt waren, wie denn 1895er mit 30—32 kr., 1893er mit 36 kr. und 1885er und 1886er mit 40—45 kr. pro Liter ausgeboten wurden und in diesen Weinsorten auch schon Mangel an verkäuflicher Waare eintrat, so zeigte das Weingeschäft doch im Ganzen einen schleppenden Gang. Als auffälliges Vorkommniß wird das Ueberhandnehmen von Agenten erwähnt, welche von Ort zu Ort ziehen und verschiedene Ingredienzien zur Weinerzeugung auf künstlichem Wege anbieten; es sei dies eine der vollsten Beachtung werthe Erscheinung, weil sie nicht ohne üble Folgen für den dortigen Weinbau und überhaupt für die Weinkellerwirthschaft bleiben dürfte. Die hohen Ansprüche, welche sowohl Land wie Gemeinden an die Steuerträger stellen, sowie die schlechten Weinernten des laufenden Decenniums haben eine starke Verschuldung der Wirthschaftsbesitzer herbeigeführt, die besonders in den weinbautreibenden Gegenden sich wahrnehmbar macht.

**Weinhandel.** Gleich wie im Vorjahre fand auch in der Berichtsperiode in Most ein lebhaftes Geschäft statt, um die mangelhafte

Qualität zu verbessern, und wurden die Preise deshalb ziemlich hoch gehalten. Für Landweine wurden 22—26 fl., für Gebirgsweine 35—40 fl. und mehr pro Hektoliter begehrt. Im Vöslauer Gebiete mußte die rothe Maische mit 22—24 fl. pro Hektoliter bezahlt werden.

Die nach Wien zum Consum eingeführte Menge von Wein und Most bewegt sich in gleichen Ziffern wie im Vorjahre, sie betrug nämlich circa 521.700 Hektoliter Wein und circa 40.800 Hektoliter Most. Angesichts der stetig steigenden Bevölkerung und des zunehmenden Bierconsumes ist diese stationäre Ziffer des Weingenusses keine erfreuliche Erscheinung.

Die Gesammtausfuhr von Wein in Fässern aus Oesterreich-Ungarn zeigt mit circa 177.000 Meterzentnern gegen das Vorjahr mit circa 162.000 Meterzentnern wohl eine kleine Steigerung, bleibt aber gegen unseren Export in früheren Jahren noch um das 3—4fache zurück. Dieser schwache Export erstreckt sich nur mehr auf feine, ältere Rothweine, zumeist aber auf süße Ausbruchweine, deren Absatz nach Deutschland, Rußland ꝛc. infolge der immer kräftigeren Concurrenz Spaniens, Portugals, Italiens und selbst Griechenlands immer schwieriger wird.

Der Import italienischer Weine betrug 1895 rund 775.000 Meterzentner gegen circa 883.000 Meterzentner 1894, hat also um circa 100.000 Meterzentner abgenommen. Der Rückgang des Importes wäre noch weiter gediehen, wenn die Weinernte in Oesterreich und namentlich auch in Ungarn durch die Peronospora nicht so argen Schaden erlitten hätte, zumal auch Italien infolge der Peronospora im Berichtsjahre eine bedeutend verminderte Production auswies und sich auch dort höhere Preise einstellten.

Das Weingeschäft in den österreichischen Provinzen war nicht befriedigend und litt unter dem Einflusse maßloser, oft unreeller Concurrenz. Die hohen Weinpreise animiren zu Fälschungen und Vermischungen, die trotz einiger von Seite der Behörden durchgeführter Ahndungen in einem Maße Verbreitung finden, wie solches in Oesterreich-Ungarn vordem ganz unbekannt war. Aus den betheiligten Kreisen der Production, wie auch des Handels, welchen sich auch der „Club der Wiener Weinhändler" anschloß, ertönt daher fort der Ruf um entsprechende Abhilfe durch Verschärfung oder strengere Handhabung der bestehenden Gesetze, und es ist daher wohl sicher anzunehmen, daß in dieser Richtung eine das Uebel in seinem Kern treffende Action der Legislative nicht ausbleiben werde.

Nach Wien zum Consum wurden eingeführt:

| | 1894 | 1895 | |
|---|---|---|---|
| Wein in Gebinden | 518.787 | 521.723·92 | Hektoliter |
| „ „ Flaschen | 5.691 | 5.707·34 | „ |
| Weinmost und Wainmaische | 40.315 | 40.840·69 | „ |
| Weintrauben | 2,467.984 | 2,691.610·61 | Kilogramm |
| Obstmost | 9.943 | 6.504·63 | Hektoliter |

**Ein- und Ausfuhr von Wein etc. nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 77 a) | Weine in Fässern | 1894 | 726.306 | 16.373 | 4,400.024 | 162.783 |
| | | 1895 | 742.586 | 16.740 | 6,599.610 | 177.150 |
| | Serbische Weine in Fässern | 1894 | 10.164 | 847 | — | — |
| | | 1895 | 3.012 | 251 | — | — |
| | Italienische Weine in Fässern | 1894 | 8,829.040 | 882.904 | — | — |
| | | 1895 | 7.640.528 | 774.904 | — | — |
| | Weine in Flaschen | 1894 | 373.991 | 4.547 | 146.410 | 3.282 |
| | | 1895 | 371.441 | 4.516 | 148.864 | 3.337 |
| | Obstwein, Wein- und Obstmost in Fässern und Flaschen | 1894 | 228 | 22 | 602.120 | 43.073 |
| | | 1895 | 218 | 20 | 518.302 | 37.037 |
| 77 b) | Schaumweine | 1894 | 1.211 | 9 | 1894 15.000 | 250 |
| | | 1895 | — | — | | |
| | „ vertragsmäßig | 1894 | 1,073.003 | 7.282 | 1895 10.860 | 181 |
| | | 1895 | 1,223.889 | 8.306 | | |
| | Weinmaische und Weintrauben zur Weinbereitung | 1894 | 9.423 | 1.047 | 238.623 | 21.693 |
| | | 1895 | 73.917 | 8.213 | 309.617 | 28.147 |

**Ziergärtnerei.** Was speciell die Wiener Verhältnisse anbelangt, so führen die leidigen Zollverhältnisse, welche die Einfuhr von Blumen aus Italien gestatten, eine weitere schwere Schädigung der Ziergärtnerei herbei, wozu sich noch die ungedeihlichen Verhältnisse auf dem Wiener Markte gesellen, die es dem Producenten unmöglich machen, mit dem Consumenten in Berührung zu treten und daher jenen verderblichen Zwischenhandel großgezogen haben, der gegenwärtig zum Schaden des Producenten die Marktpreise bestimmt.

Einen weiteren Uebelstand bildet die ungleiche und willkürliche Besteuerung der Gärtnereibetriebe gegenüber den sogenannten Urprodu-

centen, welche vielfach ja auch nichts anderes als Ziergärtner, Baumschulenbesitzer oder Samenzüchter, aber von der Erwerb- und Einkommensteuer als Urproducenten vollkommen befreit sind.

Die angeführten Hemmnisse und Schädigungen zu beheben, ist das eifrigste Bemühen des „Allgemeinen österreichischen Gärtner-Verbandes", und hofft derselbe nach Einreihung der Gärtnerei in die neu zu gründenden landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften, welche Zwangsgenossenschaften sein sollen, das Gewerbe von der unbesteuerten Concurrenz befreit zu sehen.

## b) Bergbau-Producte.

**Bergbau.** Der Flächenraum der in Nieder-Oesterreich bestandenen Bergwerksmaße (Grubenmaße und Ueberscharen) betrug:

| | |
|---|---|
| Ende 1894 | 3.169·1 Hektar |
| „ 1895 | 3.187·1 „ |

Davon entfielen:

| | 1894 | 1895 |
|---|---|---|
| | Hektar | |
| auf Steinkohlen-Bergbau | 2.137·7 | 2.137·7 |
| „ Braunkohlen-Bergbau | 658·6 | 676·6 |
| „ Eisenstein-Bergbau | 90·2 | 90·2 |
| „ Graphitwerke | 282·6 | 282·6 |

Ueber die in Nieder-Oesterreich in der Berichtsperiode bestandenen Bergbau-Unternehmungen und die in denselben beschäftigten Arbeiter, sowie über die während der letzten zwei Jahre erzielte Production geben die nachfolgenden Zusammenstellungen Aufschluß:

| | Unternehmungen 1895 | | Beschäftigte Arbeitskräfte 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | überhaupt | in Betrieb | Männer | Weiber | Jugendl. Arbeiter | zusammen |
| Steinkohlen-Bergbau | 21 | 12 | 483 | 1 | 5 | 489 |
| Braunkohlen-Bergbau | 6 | 2 | 58 | — | 1 | 59 |
| Eisenstein-Bergbau | 5 | 3 | 73 | 2 | — | 75 |
| Graphitwerke | 11 | 6 | 20 | 3 | — | 23 |

Erzeugt wurden:

| | 1894 | | 1895 | |
|---|---|---|---|---|
| | Menge q | im Geldwerthe von | Menge q | im Geldwerthe von |
| Steinkohle | 525.367 | 330.062 | 447.313 | 264.068 |
| Braunkohle | 18.730 | 8.329 | 22.965 | 13.396 |
| Eisenerze | 73.844 | 26.296 | 70.788 | 23.932 |
| Kupferkies | — | — | 100 | 400 |
| Graphit | 14.871 | 23.620 | 6.206 | 11.246 |

Als Mittelpreise am Erzeugungsorte werden angegeben pro Meterzentner:

| | 1894 | 1895 |
|---|---|---|
| für Steinkohle | 62·82 kr. | 59·04 kr. |
| „ Braunkohle | 44·50 „ | 58·33 „ |
| „ Eisenerz | 35·61 „ | 33·80 „ |
| „ Kupferkies | — „ | 4·— „ |
| „ Graphit | 159·— „ | 81·— „ |

Die Bewegung im Mittelpreise ergab daher **1895** gegen **1894**, und zwar:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| für Steinkohle | ein Fallen | des Preises um | 3·78 kr. | oder | 6·02% |
| „ Braunkohle | „ Steigen | „ „ „ | 13·83 „ | „ | 31·08% |
| „ Eisenerz | „ Fallen | „ „ „ | 1·81 „ | „ | 5·08% |
| „ Graphit | „ Fallen | „ „ „ | 78·— „ | „ | 49·05% |

**Kohlenhandel.** Was den Verbrauch von Kohle und Cokes im Wiener Gemeindegebiete betrifft, so sind der Kammer die zur genauen Feststellung desselben erforderlichen Daten seitens der Verkehrsanstalten nicht zugegangen. Es fehlen in dieser Beziehung die Nachweisungen der österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft und der Eisenbahn Wien—Aspang. Von dieser Lücke abgesehen, betrug

| | 1894 | 1895 |
|---|---|---|
| die Kohlen und Cokesausfuhr vom Wiener Nordbahnhofe mittelst Straßenfuhrwerkes | 9,963.330 | 11,172.224 |
| als consumirt angenommen: die Menge der per Südbahn in Wien, Matzleinsdorf und Hetzendorf angelangten Parteikohle und Cokes | 117.864 | 122.224 |
| „ „ der per Nordwestbahn angelangten Parteikohle und Cokes | 632.229 | 633.989 |
| „ „ der auf den österreichischen Staatsbahnen angelangten Kohle und Cokes | 2,485.750 | 2,834.989 |
| die Gesammtzufuhr | 13,199.173 | 14,763.426 |
| Hievon abgerechnet die von der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft von Wien abtransportirten Mengen per | 446.983 | 391.611 |
| so ergibt sich als Consum des Wiener Platzes | 12,752.190 | 14,371.815 |

Obwohl der Gesammtverbrauch des Wiener Gemeindegebietes, wie bemerkt, durch vorstehende Ziffern nicht erschöpfend zum Ausdruck gebracht ist, so kommen sie demselben doch soweit nahe, daß sie zur Beurtheilung seines Umfanges und seiner Tendenz benützt werden können. Die gegen das Vorjahr ausgewiesene Steigerung um 1·6 Millionen Meterzentner oder 12·7% ist zum überwiegend größten Theil auf den Mehrverbrauch an Haushaltungskohle zurückzuführen, welcher einerseits in dem Anwachsen der Bevölkerungsziffer, andererseits in der strengen Witterung zu Beginn des Jahres 1895, insbesondere in den

Monaten Jänner und Februar seinen Grund hat; die Steigerung im Consum von Kohle für gewerbliche und industrielle Zwecke war dagegen, nachdem neue Etablissements von Bedeutung nicht entstanden sind, eine nur mäßige.

Was die Preise der beiden wichtigsten Kohlengattungen, der Ostrauer- und der preußisch-schlesischen Kohle anbelangt, haben dieselben gegenüber dem Jahre 1894 keine Aenderung erfahren.

Die Jahres-Durchschnittspreise für 100 Kilogramm loco Wien, Nordbahnhof, betrugen im Jahre 1895:

| | in Waggonladungen | ab Rutsche |
|---|---|---|
| für Ostrauer Stückkohle | 1 fl. 6 kr. | 1 fl. 12 kr. |
| „ „ Würfelkohle | 1 „ 1 „ | 1 „ 6 „ |
| „ „ Nußkohle | — „ 96 „ | 1 „ — „ |
| „ „ Kleinkohle | — „ 80 „ | — „ 82 „ |
| „ „ Schmiedkohle | 1 „ 10 „ | 1 „ 14 „ |
| „ preußische Stückkohle I. Qual. | 1 „ 9 „ | 1 „ 16 „ |
| „ „ „ Mittelmarke | 1 „ 3 „ | 1 „ 10 „ |
| „ „ Kleinkohle I. Qual. | — „ 87 „ | — „ 89 „ |
| „ „ „ Mittelmarke | — „ 82 „ | — „ 84 „ |

Der Bezug von Kohle von Secunda-Qualität war auch im Jahre 1895 ein unbedeutender.

Beim Bergbaue Grünbach-Klaus am Schneeberg wurden in der Berichtsperiode 297.745 Meterzentner Kohle (gegen 307.263·59 im Vorjahre) dem Versandt übergeben, die als Industriekohle in Wr.-Neustadt und Neunkirchen Absatz fanden.

**Ein- und Ausfuhr von Mineralkohlen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 96 Lignite und | | | | | |
| Braunkohlen . . | 1894 | 90.182 | 167.004 | 23,468.478 | 69,024.935 |
| | 1895 | 90.702 | 167.967 | 23,235.019 | 71,103.658 |
| Steinkohle . . . | 1894 | 26,313.733 | 40,482.666 | 4,809.958 | 6,246.699 |
| | 1895 | 28,824.034 | 45,030.026 | 4,904.760 | 6,397.626 |
| Coaks (Cokes) . | 1894 | 4,372.592 | 4,372.592 | 1,503.609 | 1,105.595 |
| | 1895 | 5,572.422 | 5,334.021 | 1,616.581 | 1,190.503 |

# II.

# Hüttenproducte.

**Roheisen.** Von den drei Eisenschmelzwerken Nieder-Oesterreichs standen in der Berichtsperiode zwei (+ 1) im Betriebe, in welchen 186 Personen (183 Männer und 3 Weiber, + 20 Männer) beschäftigt waren. Die Hüttenwerkserzeugung umfaßte 392.512 q Frischroheisen im Geldwerthe von 1,373.792 fl. und 165.031 q Gußroheisen im Werthe von 676.627 fl. (gegen 257.815 q im Werthe von 902.352 fl. und 62.878 q im Werthe von 257.800 fl. im Vorjahre. Es stellten sich daher die Mittelpreise

| | 1894 | 1895 |
|---|---|---|
| von Frischroheisen auf | 3 fl. 50 kr. | 3 fl. 50 kr. |
| „ Gußroheisen „ | 4 „ 10 „ | 4 „ 10 „ |

blieben daher 1895 unverändert.

Von obenangeführter Erzeugung entfallen auf die zwei Hochöfen in Schwechat, welche das ganze Jahr hindurch im Betriebe waren, 556.913 q Roheisen, wovon 385.472 q weißes und 171.441 q graues und halbirtes Roheisen waren. Die Walzwerks-Anlage producirte 69.032 q Mittel- und Feinstreck-Commerzeisen.

Gegen die Roheisenproduction des Jahres 1894 von 319.752 q ergibt sich also eine Mehrerzeugung von 237.161 q, während die Walzhütte gegen 106.556 q vom Jahre 1894 einen Ausfall von 37.524 q Commerzeisen aufweist.

Die Besorgniß, welche im vorjährigen Berichte ausgesprochen wurde, daß eine Verbesserung der Lage kaum eintreten und sich das Ergebniß des Jahres 1895 ungünstiger als im Jahre 1894 stellen dürfte, hat sich bei der Walzwaare leider bestätigt. Es ist dieses Resultat, und zwar nicht nur was die Menge der Production, sondern auch, was den Preis derselben anbelangt, der ungünstigen Lage der Landwirthschaft zuzuschreiben, welche den stärksten Consumenten des zur Erzeugung kommenden Stabeisens bildet. Eine Besserung hat sich erst

gegen Ende des Jahres eingestellt und ist theils auf die Räumung der Lagervorräthe der Händler, theils auf die Besserung der Concurrenzverhältnisse des Auslandes und den nachlassenden Druck des Imports, theils auf die erhöhte industrielle und bauliche Thätigkeit zurückzuführen.

Die vermehrte Roheisenproduction, welche aber leider mit keiner Besserung der Preise verbunden war, wurde dadurch herbeigeführt, daß einerseits Ungarn seinen Bedarf, für welchen die dortige Eisenindustrie nicht aufzukommen vermochte, theilweise in Oesterreich zu decken genöthigt war, und andererseits, daß auch Böhmen infolge industriellen Bedarfes und erhöhter Bauthätigkeit auf einen Roheisenbezug zur Erzeugung von Constructionseisen angewiesen war.

Die Prosperität der Eisenindustrie ist derzeit und zunächst also an eine erhöhte Bauthätigkeit und einen größeren Bedarf der Fabriksindustrie geknüpft und würde, insoweit es sich um Commerzeisen handelt, erst bei Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse für längere Zeit als gesichert anzusehen sein.

# III.

# Stein-, Erd-, Thon- und Glaswaaren.

## a) Steinwaaren.

**Bruch- und Werksteine.** Die im letztjährigen Berichte über die voraussichtliche Gestaltung der Absatzverhältnisse für diese Bauartikel ausgesprochenen Erwartungen haben sich in der Berichtsperiode erfüllt. Die an der Donau und im Wienthale gelegenen Bruchsteinbrüche, sowie jener von Sievering waren durch die Wiener Verkehrsanlagen vollauf bei fortwährend steigenden und guten Preisen in Anspruch genommen. Die entfernteren Steinbrüche am Leithagebirge, in der Gegend von Baden und an der Tristing konnten aber infolge der sehr ungünstigen Frachtverhältnisse bei den Wiener Bauten trotz der höheren Preise noch immer nicht concurriren.

Der bedeutende Bedarf an Werksteinen, namentlich an mittelharten und weichen Sorten, für die Wiener Stadtbahn hat allen Werksteinbrüchen bedeutende Lieferungen bei mäßig steigenden Preisen gebracht, und waren sowohl die Brüche am Leithagebirge, wie jene im Tristingthal und Baden, wie auch die an der Franz Josefs-Bahn gelegenen stark beschäftigt, desgleichen bei immer steigendem Bedarfe die ausgedehnten Granitbrüche von Gmünd. Das weitaus größte Quantum dieser Werksteine wird rauh eingeliefert und erst hier bearbeitet.

**Steinmetzarbeiten.** Infolge des Fortschrittes beim Baue der Stadtbahn und der vielen Privatbauten waren die Steinmetzgeschäfte nicht nur lebhafter als in früheren Jahren beansprucht, sondern es ermöglichte ihnen auch die günstige Witterung im Herbste ein außergewöhnlich langes Arbeiten. Ein großer Bedarf an niederösterreichischem Granit war bei dem Baue der Stadtbahn und der Donau-Schleuse zu decken, doch fand auch Wiener Sandstein hierbei Verwendung, der in ziemlich großen Quantitäten als gewöhnlicher Bruchstein geliefert wurde. Aus Ungarn kamen vom Leithagebirge wie gewöhnlich große Quantitäten für Hochbauten. In größten Mengen wird jedoch der Karststein eingeführt. Die feineren Granite aus Schweden finden immer mehr Eingang und haben den oberösterreichischen feinen Granit ganz verdrängt. Auch für Kirchenbauten waren ziemlich bedeutende Steinmetz-

arbeiten zu liefern. Beim Wohnhausbau kommen in Wien fast nur noch Stiegenstufen zur Verwendung, die nach wie vor in den besseren Qualitäten aus Triest und Pola fertig nach dem hiesigen Platze gestellt werden. Für die Kasernenbauten werden aber meist Granitstufen aus Böhmen eingeführt.

Die Arbeitsverhältnisse waren bei gesteigerten Preisen ziemlich normal, doch wurde die Arbeitszeit um eine Stunde verkürzt, und die Willfährigkeit, in den Werkstätten Wiens in dringenden Fällen länger zu arbeiten, weniger als in früheren Jahren vorgefunden. Die Genossenschaft soll auf die Ordnung der Arbeitsverhältnisse keinen großen Einfluß haben.

Die Arbeiter-Unfallversicherung wird mit Rücksicht auf die hohen Beitragsquoten als eine enorme Last bezeichnet. Die im vorjährigen Berichte als voraussichtlich bezeichnete Erhöhung ist 1896 thatsächlich eingetreten und bildet insbesondere für den Steinbruch eine Lebensfrage, da bei demselben die Anzahl der Arbeiter ganz untergeordneter Kategorie eine beträchtliche ist. Nachdem eine Wochenausgabe von 300 fl. für die betreffende Arbeitsleistung in einem Steinbruch gar nicht selten vorkommt, so ergibt sich in 45 Wochen 13.500 fl. Arbeitslohn, für welchen Betrag der Eigenthümer per 100 fl. 5 fl. 67 kr., d. i. 765 fl. 45 kr., ohne Krankenkasse-Beitrag zu zahlen hat. Eine Erhöhung der Verkaufspreise ist nicht leicht möglich, da zum Beispiele die Nachbarbrüche am Leithagebirge, die zu Ungarn gehören, der Unfallversicherungspflicht nicht unterliegen und daher den besagten Versicherungsbetrag als Reineinnahme betrachten können, während der österreichische Steinbrecher diesen Betrag kaum aufbringen und sich nur sehr knapp durchbringen kann, oder auch nicht. Da in den Werksteinbrüchen sich in seltenen Fällen Unfälle ereignen, so wird es als erwünscht bezeichnet, wenn die Betriebe wenigstens nicht alle gleichgestellt wären. Durch diese hohe Last wird aber die Einfuhr von Steinen nur befördert.

Die Gewerbe-Inspectoren sollen in den Steinmetzgeschäften keinen Anlaß zu besonderen Beanständigungen gefunden haben, wohl aber in den Steinbrüchen, wo Bemängelungen stattfinden, weil in jedem Steinbruche infolge der Lage des Gesteines anders gearbeitet werden muß und bei den diesbezüglichen Anordnungen der Gewerbe-Inspectoren angeblich darauf etwas zu wenig Rücksicht genommen wird.

**Gyps.** In der ersten Hälfte des Jahres 1895 war die Nachfrage darnach so lebhaft, daß das verkaufte Quantum jenes in der gleichen Vorjahrsperiode stark überragte. Leider ließ die Nachfrage in der zweiten Jahreshälfte dermaßen nach, daß die abgesetzte Menge

selbst hinter dem im 2. Semester 1894 zum Consum gelangten Quantum zurückblieb. Die Hoffnung der österreichischen Gypserzeuger, infolge der erhöhten Preise in Deutschland den Markt in Böhmen wieder gewinnen zu können, wurde dadurch vereitelt, daß die deutschen Gypswerke für den Export nach Oesterreich die alten Preise gewährten.

**Hydraulische Bindemittel.** Die wichtigste Rolle für den Absatz des in Nieder-Oesterreich erzeugten Portland- und Roman-Cements spielen die Wiener öffentlichen Bauten, namentlich die Verkehrsanlagen. Obwohl man nun schon seit zwei Jahren bereits erwartete, daß der Cementbedarf für diese Bauten auf Absatz und Preisstellung der beiden Cementsorten sehr günstig einwirken werde, so erfüllte sich diese Hoffnung auch in der Berichtsperiode nur in bescheidenem Maße, indem wohl ziemlich bedeutende Partien der Wiener Verkehrsbauten zur Vergebung kamen, aber deren Ausführung nur sehr langsam fortschritt, während andererseits bei den ausgeschriebenen Cementlieferungen noch fortgesetzt gegenseitige Unterbietungen der Concurrirenden stattfanden.

Der Absatz von Cement für die private Bauthätigkeit litt wohl anfänglich unter der Strikebewegung in den Ziegelwerken, hielt sich aber doch im Ganzen in normalen Grenzen.

Da große öffentliche Bauten, insbesondere Bahnbauten, außerhalb Wiens, auch im Jahre 1895 fast gänzlich mangelten, so concentrirte sich das Interesse fast sämmtlicher österreichischer Cementproducenten, sowie auch nahe gelegener ungarischer Cementwerke auf den Bedarf des Wiener Platzes, und dieser Umstand erklärt es, daß für diesen Zweck Cement stets überreichlich und durchwegs zu äußerst niedrigen Preisen angeboten war, sowie daß die niederösterreichischen Werke, obwohl gut beschäftigt, doch noch nicht bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen waren. Mit dieser Darstellung stimmt ein aus dem Bezirke Lilienfeld eingelangter Situationsbericht überein, der constatirt, daß die dortige Cementindustrie zwar guten Absatz, aber schlechte Preise erzielte.

Als höchst bedauerlich für die niederösterreichische, sowie für die österreichische Cementindustrie überhaupt wird es angesehen, daß die Commune Wien auch im Jahre 1895 wieder eine öffentlich ausgeschriebene Cementlieferung zum Theil an eine ungarische Cementfabrik übertragen hat, und zwar ohne nennenswerthen ökonomischen Vortheil, ein Vorgang, der angesichts der systematischen Ausschließung österreichischer Cemente bei öffentlichen Bauten in Ungarn hierseits auf das Tiefste beklagt wird.

**Ein- und Ausfuhr von nicht metallischen Mineralien nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 102 Pflastersteine | 1894 | 248.598 | 248.598 | 599.256 | 413.280 |
| | 1895 | 204.110 | 204.110 | 426.187 | 293.922 |
| Marmor | 1894 | 56.634 | 18.878 | 84.684 | 28.228 |
| | 1895 | 56.592 | 18.864 | 82.113 | 27.371 |
| Steine, roh, unbehauen (excl. Marmor) | 1894 | 571,207 | 761,609 | 2,314.198 | 3,085.597 |
| | 1895 | 349,427 | 465,903 | 1,724.375 | 2,299.167 |
| Steine, roh, behauen oder gesägt (excl. Marmor) | 1894 | 589.201 | 214.255 | 346.712 | 126.077 |
| | 1895 | 503.976 | 183.264 | 305.888 | 111.232 |
| 103 Kalksteine | 1894 | 235.762 | 265.654 | 881.380 | 1,018.444 |
| | 1895 | 145.087 | 197.256 | 549.071 | 681.769 |
| Gyps | 1894 | 280.604 | 119.944 | 42.778 | 24.295 |
| | 1895 | 282.259 | 117.664 | 47.405 | 29.355 |
| Asphaltsteine | 1894 | 72.256 | 39.180 | 5.857 | 3.761 |
| | 1895 | 44.873 | 24.098 | 2.805 | 1.763 |
| Graphit | 1894 | 36.645 | 7.329 | 442.376 | 115.357 |
| | 1895 | 31.980 | 6.396 | 480.311 | 118.833 |
| Erden und mineralische Stoffe, roh | 1894 | 1,996.912 | 1,003.813 | 1,198.265 | 784.418 |
| | 1895 | 2,107.777 | 1,067.376 | 1,331.930 | 850.629 |
| Dieselben gebrannt, geschlemmt, gemahlen | 1894 | 1,956.589 | 649.427 | 2,010.761 | 536.775 |
| | 1895 | 2,303.762 | 757.310 | 3,492.903 | 916.015 |
| 245 Cement | 1894 | 598.558 | 332.532 | 265.926 | 166.204 |
| | 1895 | 574.351 | 319.084 | 202.629 | 126.643 |
| Cementwaaren | 1894 | 1.275 | 328 | 8.939 | 2.360 |
| | 1895 | 3.282 | 970 | 2.245 | 718 |

## b) Thonwaaren.

**Ziegel.** Das Jahr 1895 stand für die meisten Ziegelfabriken des Kammerbezirkes unter dem Zeichen des Strikes, und namentlich den in und um Wien gelegenen Ziegeleien legte derselbe schwere und dauernde Opfer auf. Mit Beginn der Campagne, Ende April, traten die Arbeiter, welche schon im verflossenen Frühjahre und selbst während des Winters locale Strikes arrangirt hatten, die jedoch bald beigelegt wurden, mit anscheinend unerfüllbaren Lohnforderungen hervor. Obwohl die Agitation der Arbeiterführer eine sehr heftige und mit allen Mitteln betriebene war, glaubten die Werksbesitzer angesichts der herrschenden Conjunctur

und der aus dem Vorjahre übernommenen sehr bedeutenden Abschlüsse zu schlechten Preisen diese Forderungen ablehnen zu müssen. So wurde der Strike ein allgemeiner, und erst nach einer energischen Intervention der Behörden kam ein Compromiß zu Stande, der allerdings erst nach mehr als drei Wochen zur Wiederaufnahme der Arbeit führte. „Die daraus resultirende Belastung der Fabriksbesitzer, schreibt die referirende Firma, wurde noch durch die von den Gewerbebehörden gleichzeitig verlangte radicale Reform der Bequartierung der Arbeiter gesteigert. Obwohl nun die bestandenen gemeinschaftlichen Wohnräume der Arbeiter binnen außerordentlich kurz bemessenen Fristen zu Einzelwohnungen reconstruirt und der hierbei entstehende Abgang von circa 55% des Belegraumes durch Neubauten beschafft werden sollte, für welche sehr rigorose Bestimmungen aufgestellt wurden, so haben doch die meisten der betreffenden Werke sich der ihnen gestellten Aufgabe mit dem Aufwande sehr großer Kosten gewidmet; schwächere Kräfte versagten dabei allerdings, und so wird es wohl bei dem größten Entgegenkommen auch dieser Werksbesitzer noch einige Zeit brauchen, ehe den Wünschen der Gewerbebehörde im vollsten Umfange von allen Seiten entsprochen werden kann."

Die Wiener Ereignisse konnten auf die Ziegeleien des flachen Landes nicht ohne Einfluß bleiben, und wenn auch die Wellen der Strikebewegung sich von dem Centrum gegen die Peripherie hin immer mehr verflachten, so sind die Gestehungskosten der Ziegelfabrikate und damit für neue Schlüsse nothgedrungen auch die Verkaufspreise etwas gestiegen.

Dazu kam, daß durch den Strike fast vier kostbare Productionswochen ganz verloren gingen und daß die quantitativen Leistungen der Arbeiterschaft in stetigem Sinken begriffen sind. Die meisten Fabriken traten daher mit schwächeren Vorräthen als im Vorjahre den Schluß der Campagne an.

Die Bauthätigkeit in Wien stellte zwar etwas erhöhte Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Etablissements, doch die etwas gestiegenen Preise ermöglichten es auch weiter gelegenen Fabriken, welche von den Folgen der Strikebewegung und den Forderungen der Gewerbebehörde mehr oder weniger unberührt blieben und billiger zu produciren in der Lage waren, unter Benützung der Bahnverfrachtung in Wien ein lohnendes Absatzgebiet zu finden. Bei alledem blieb, wegen des langsamen Fortschreitens der Bauten für die Verkehrsanlagen, der Consum an Ziegeln gegen die gehegten Erwartungen zurück.

Die Productionsverhältnisse sind im Uebrigen keine ungünstigen gewesen, doch trat bereits im Herbste eine fühlbare Erhöhung der Preise aller Verbrauchsmaterialien ein. Auch die Beschaffung des nöthigen Fuhrwerkes ging infolge des geringen Bedarfes der Verkehrsanlagen glatt vor sich, trotzdem ein guter Theil desselben nur darum herangezogen werden mußte, weil der Bezug der Brennstoffe über Wien hinaus selbst für die mit Industriegeleisen bahnseits verbundenen Werke durch die ungemein hohen Tarifsätze für den Uebergang auf die südlicherseits einmündenden Bahnstrecken in einem Maße vertheuert ist, daß es für die Industriellen vortheilhafter erscheint, die Achsfracht zu verwenden. In dieser Richtung werden die Wiener Verhältnisse als höchst ungenügend bezeichnet.

Die Ziegelwerke außerhalb Wiens waren durchwegs gut beschäftigt. Die Bauthätigkeit in den Städten und größeren Gemeinden Nieder-Oesterreichs war im Verhältnisse zu den Vorjahren eine sehr lebhafte, und wurden für Mauerziegel zwischen 15—18 fl. ab Werk erzielt.

Weniger günstig calculirte sich der Preis für die unter so schwierigen Verhältnissen producirenden Wiener Fabriken, die am Schlusse des Berichtsjahres franco Baustelle Wien das Tausend mit 18—20 fl. verkauften, was einem Preise von 13 fl. 50 kr. bis 15 fl. 50 kr. ab Ofen entspricht.

Die Klinkerfabrikation, namentlich für die Zwecke der Canalisirungsarbeiten in Wien, hat einen lebhaften Aufschwung genommen, und manche Fabriken versuchten sich erfolgreich in der Einführung dieses wichtigen Industriezweiges. Auch hier wurde einer böhmischen Fabrik der größte Theil der Lieferungen übertragen, ohne daß die Qualität des betreffenden Fabrikates eine solche Bevorzugung hätte erwarten lassen.

**Terracottawaaren, Fußbodenplatten, Thonöfen, Steinzeug, dann feuerfeste Stein- und Thonwaaren.** Was die Erzeugung der betreffenden baukeramischen Branche in Wien und Umgebung betrifft, so wird der Geschäftsgang des Berichtsjahres im Ganzen als ein gut normaler bezeichnet. Die Etablissements hatten fortgesetzt laufende Aufträge und erzielten speciell in Steinzeugrohrwaare flotten Absatz, der auch die vorhanden gewesenen alten Vorräthe bedeutend lichtete — wohl eine Folge der mehr zunehmenden Erkenntniß von der praktischen Verwendbarkeit des Artikels für Bauzwecke und den durch ihn gegenüber den anderen Materialien gebotenen ökonomischen Vortheilen.

Absatz und Nachfrage nach feinerer Waare (Platten) blieben ziemlich stationär, und nur der größere Bedarf hieran für diverse Staatsbauten brachte eine lebhaftere Bewegung in den Artikel.

Der Verkehr in Specialartikeln und Artikeln für technische und chemische Fabrikszwecke lieferte ein ziemlich befriedigendes Ergebniß.

Die günstigen Absatzverhältnisse in gewöhnlicher Bauwaare sind auf die allgemein regere Bauthätigkeit zurückzuführen, welche durch die energischer aufgenommene Thätigkeit bei den Verkehrsanlagen hervorgerufen wurde.

Die Production und der Absatz von Chamotte und sonstigen feuerfesten Materialien hielten sich in Ermanglung eines besonderen äußeren Impulses constant auf altem Niveau.

Die gesteigerte Nachfrage nach keramischen Bauartikeln verursachten auch eine erhöhte Production derselben, was wieder ein Anziehen der Preise der hiezu nöthigen Rohstoffe, wie Thon, Lehm, Sand, Kies 2c., zur Folge hatte. Als weitere Folge der Productionszunahme stellten sich erhöhte Ansprüche der Arbeitskräfte ein, und demgemäß haben die Lohnziffern eine mehr oder minder fühlbare Avance erfahren.

Import und Export in Bauwaare blieben gewohnterweise zufolge des zwischen Waarenwerth und Frachtziffer bestehenden Mißverhältnisses belanglos, und in feinerer Waare, wie Mosaikplatten, in denen eine derartige Bewegung stattfinden könnte, ließ sich Mangels besonderer äußerer Einflüsse eine merkbare Verschiebung durch Import und Export nicht wahrnehmen, ausgenommmen, daß einige größere Partien Mosaikplatten in Rußland und Deutschland leichtes Placement fanden.

Leider hat der sonst befriedigende Gang des Geschäftes die Erwartungen der Fabrikanten insoferne nicht realisirt, als die Preise, statt sich constant zu halten, neuerliche Abbröckelungen erfuhren.

Ueber Chamottewaaren und Thonöfen insbesondere wird noch von Seite einer bedeutenden Fabrik des Flachlandes berichtet, daß der Absatz von Chamotteziegeln und Formstücken aller Art in den von dortaus bisher versorgten nördlichen Alpenländern und Wien ziemlich constant geblieben ist, daß dagegen die Preise eine namhafte Einbuße erlitten infolge vermehrten Angebotes vor Allem böhmischer Fabriken, zu dem sich in Salzburg und Tirol, wohl infolge des geringen Zollsatzes, auch theilweise bayerische Fabriken gesellten. Die böhmischen Fabriken der gleichen Branche hatten nicht bloß den Vortheil äußerst billigen Brennmateriales und niederer Arbeitslöhne für sich, sondern genossen außerdem noch eine ganz ungerechtfertigte Begünstigung seitens der

Bahnverwaltung bei der Verfrachtung ihrer fertigen Erzeugnisse. So betrage beispielsweise die Fracht von Krummnußbaum nach Wien Westbahnhof (99 Kilometer) per 10.000 Kilogramm 23 fl. (bis 1. Jänner 1896 21 fl.), hingegen von Zliv nach Wien Kaiser Franz Josef-Bahn loco (228 Kilometer) 30 fl. und Třemošna nach Nußdorf transit (355 Kilometer) 47 fl.

Auf diese vollständig einseitigen Frachtbegünstigungen sei es auch zurückzuführen, daß das Absatzgebiet in Ungarn nur mit sehr bedeutenden Preisopfern erhalten werden konnte, umso größeren, als das österreichische Fabrikat dort bei vielen Lieferungen ohnehin infolge Vorschreibung ungarischer Bezugsquellen seitens des Staates und vom Staate subventionirter Unternehmungen ausgeschlossen erscheint. Die Abstellung derartiger einseitiger Frachtbegünstigungen wird daher unbedingt angestrebt. Auch Exportversuche scheiterten bisher trotz angestrengter Bemühungen an den zu hohen Frachtsätzen. So wurden Anbote bei wiederholten Concurrenzen in Bukarest, Odessa ꝛc., obwohl sie billiger, als jene aller continentalen Fabriken (auch deutscher und französischer) waren, doch durch englische Firmen geschlagen. In dieser Hinsicht wird eine wesentliche Herabsetzung der Frachtsätze der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, auf welche die in Rede stehende Fabrikation für den Export vor Allem angewiesen ist, sehr lebhaft gewünscht.

Da in den meisten Fällen die Waare franco Bestimmungsstation verkauft wird, erwachse den Fabriken derselben Quelle zufolge ein weiterer sehr namhafter Nachtheil durch die oft ganz willkürliche Berechnung der Frachtsätze seitens der Bahnen, die mit jener vom officiellen Auskunfts-Bureau der k. k. Staatsbahnen gar nicht stimmt und an der aber trotz Vorweisung des bezüglichen Bescheides von der betreffenden Station festgehalten werde. Das Reclamationsverfahren sei dann bekannter Weise ein sehr schleppendes, und erhalte man oft trotz genauer Specification abschlägige Bescheide, und zwar ohne Angabe der Gründe, was dann zur Fortsetzung des Verfahrens zwinge. Ein Beweis, wie sehr diese Angelegenheit einer Regelung bedürfe, erhelle beispielsweise auch daraus, daß bei einer Anzahl ganz gleicher Sendungen nach derselben Bestimmungsstation von der Bahn zu hohe, aber außerdem unter einander verschiedene Frachtsätze vorgeschrieben wurden, obwohl die Tarife keine Aenderung erfahren hatten. Schwer drücke eben nach wie vor auf die Fabriken des Wiener Bodens die Concurrenz der böhmischen Etablissements, die durch billige Frachtsätze und Productionsbedingungen begünstigt, in Wien und Umgebung ihr Hauptabsatzgebiet fanden. Hiezu komme, daß bei öffentlichen Bauten auf die Provenienz des Materiales auch nicht

die geringste Rücksicht genommen werde, wogegen an sich nichts einzuwenden wäre, wenn bei Vergebung der Arbeiten in anderen Hauptstädten des Reiches eine gleiche Auffassung herrschen würde. So sei es z. B. geschehen, daß die gesammte Lieferung der Verblendsteine für die Wiener Stadtbahn einer böhmischen Fabrik übertragen wurde, ein Geschäft von vielen Millionen Steinen, deren Erzeugung dem Industriezweige in Nieder-Oesterreich sehr intensive Impulse gegeben hätte.

Die Thonöfen-Erzeugung auf dem Wiener Platze hat nach dem Berichte der ersten Wiener Productivgenossenschaft für Hafner- und Thonwaaren-Industrie im Jahre 1895 abgenommen, weil eine der ersten Firmen die hiesige Fabrikation gänzlich in ihr Provinzetablissement verlegte, offenbar um mit Hilfe der billigeren Arbeitslöhne und Materialpreise gegen die aus Böhmen und Mähren nach der Residenz gelieferten wohlfeileren Waaren leichter concurriren zu können. Infolge dieser auswärtigen Mitbewerbung ist die Position der Wiener Erzeuger trotz des durch die erhöhte Bauthätigkeit hervorgerufenen größeren Bedarfes eine schwierige geblieben. Mit Rücksicht auf die Mitbewerbung der billigeren Provinzproduction wird den kleinen Hafnermeistern, welche in Wien und den Provinzstädten noch in großer Zahl vorhanden sind, von anderer Seite der wohlmeinende Rath gegeben, die Selbsterzeugung von Oefen aufzulassen, und sich auf den Verkauf und die Aufstellung der von Fabriken gekauften Oefen zu beschränken. Eine derartige Arbeitstheilung bestehe in Deutschland (namentlich in Berlin) schon seit langem und bewähre sich sehr gut. Auch in Oesterreich sei dieselbe insbesondere in Tirol und Vorarlberg schon lange zur vollsten Zufriedenheit aller Betheiligten eingeführt.

Der Verschleiß und das Setzen von Thonöfen von nicht fachgebildeter Seite wird von der Genossenschaft als ein großer Nachtheil ebensowohl für das Publicum, wie für das Hafnergewerbe bezeichnet, weil unrichtige Construction oder Setzung den besten und der menschlichen Gesundheit zuträglichsten Heizapparat, den Thon- und speciell den Kachelofen, beim Publicum zu Gunsten der eisernen Oefen in Mißcredit bringt. Als weiterer Uebelstand wird das Reinigen und Repariren durch unberufene Personen angeführt, welche, wie Hausmeister, Maurer u. s. w. unbesteuert dem schwer belasteten Gewerbetreibenden Concurrenz böten.

Als Neuerung erwähnt die Genossenschaft noch, daß von auswärtigen Fabriken die Erzeugnisse statt in den bisher üblichen braunen und grünen Farben in lichteren Farben nach Meißner Art in den

Handel gebracht werden, und meint, es gelte, da diese Neuerung beim Publicum Anklang finden dürfte, auf dem Wiener Platze ebensolche, aber dauerhaftere Waare herzustellen.

Die Thonöfen-Fabrikation auf dem flachen Lande anlangend, hat sich der Absatz derselben infolge der gesteigerten Bauthätigkeit entschieden gehoben; die Preise sind jedoch eher etwas gesunken, und zwar infolge wesentlich vermehrten Angebotes. Da die bedeutend vergrößerte Production der cisleithanischen Fabriken in Ungarn infolge Anwachsens der dortigen Fabrikation geringerer Aufnahmsfähigkeit begegnete, mußte für dieselbe, selbst um den Preis von Opfern, im Inlande Absatz gesucht werden.

Als noch sehr im Argen liegend wird die höchst unregelmäßige Zahlweise der meisten Bauunternehmer bezeichnet und zur Sanirung derselben in erster Linie die gesetzliche Stipulirung eines Vorzugspfandrechtes der Baulieferanten auf das Bauobject empfohlen.

Die Arbeitslöhne bei der Thonöfen-Fabrikation sind wesentlich gestiegen, in noch höherem Maße gilt dies jedoch von den Löhnen der Ofensetzer, was umso empfindlicher ist, als es selbst bei dem hohen Lohnsatze von circa 4 fl. pro Tag in Wien, nur sehr schwer gelingt, sich ständige Arbeiter zu sichern. Plötzliche Arbeitseinstellungen ohne Grundangabe, namentlich bei den Provinzarbeiten, gehören nicht zu den Seltenheiten, und hat der Unternehmer dann nicht nur für eventuelle Pönalien ꝛc., sondern auch für die Reise des Ersatzmannes aufzukommen, was häufig den erhofften Gewinn vollständig aufzehrt. Ein ausgiebigerer gesetzlicher Schutz wird da als ein Gebot der Gerechtigkeit bezeichnet.

Speciell wird noch die hohe Belastung erwähnt, welche der Thonöfen-Fabrikation im Vergleich mit verwandten Industrieen durch die Unfallversicherung aufgebürdet wurde. So rangirten Thonöfenfabriken in Gefahrenclasse III, Chamottewaarenfabriken in Classe III oder IV, dagegen Porzellanfabriken, Siderolith- und Terracottafabriken in Classe II. Dabei wird bemerkt, daß die Formerei bei Thonöfenfabriken vollkommen mit Hand, dagegen beispielsweise bei Porzellanfabriken fast ausschließlich in mechanischen Drehereien erfolgt, also im letzteren Falle doch gewiß eine größere Gefahr birgt. Ueberhaupt sei die Inanspruchnahme der Unfallversicherungs-Anstalten seitens der Fabriken der Branche eine ganz verschwindende gegenüber den Leistungen derselben, weshalb eine gesetzliche Remedur, heißt es, hier sehr am Platze wäre.

**Porzellan und Steingut.** Die österreichische Porzellanfabrikation, deren Hauptsitz sich in Böhmen in der Carlsbader Gegend

befindet, war im Berichtsjahre verhältnißmäßig ausreichend beschäftigt. Es hat die Erzeugung und auch der Absatz, hauptsächlich im Inlande und auf der Balkanhalbinsel, eine Steigerung, wenn auch nur in couranter, billiger Waare erfahren.

Der Export nach Amerika, dem zweiten großen Absatzgebiete, allerdings nur für ganz billige Artikel und zu sehr gedrückten Preisen, wurde durch die französische Concurrenz, die nach den Aeußerungen amerikanischer Einkäufer ihre Erzeugnisse zu Bedingungen, welche schwer zu unterbieten sind, zu Markte bringt, ungünstig beeinflußt, und weist gegen das Vorjahr eher einen, wenn auch nicht sehr bedeutenden Rückgang auf.

Für bessere decorirte Waaren, welche den Zoll vertragen, bilden Deutschland, die Schweiz, Holland, Belgien, Dänemark und Norwegen gute Absatzgebiete. In Schweden ist leider durch den enormen Zoll von vornherein die Möglichkeit, dort Geschäfte zu erzielen, unterbunden; es ist dies umso bedauerlicher, als vor Einführung dieses hohen Zollsatzes die Erzeugnisse der österreichischen Porzellanindustrie dort leidlich abgesetzt wurden. Das gleiche gilt von Rußland.

Die Preise der Rohmaterialien blieben im Großen und Ganzen die vorjährigen, nur Kohle und Quarz haben eher ein wenig angezogen.

Da einzelne Arbeiterausstände im Interesse des ruhigen Fortarbeitens, sowie der Aufrechterhaltung der Ordnung hie und da zu Lohnzugeständnissen an die eine oder andere Arbeiterkategorie bestimmten, so ergab sich im Verein mit der Vertheuerung der Kohle und des Quarzes eine Steigerung der Gestehungskosten, welche mit Rücksicht auf die im steten Zurückgehen begriffenen Verkaufspreise ein Mißverhältniß hervorgerufen hat, das auf die Entwicklung des Geschäftes nur ungünstig einwirken konnte.

Der Verkehr in Porzellan und Steingutwaaren auf dem hiesigen Platze bewegte sich 1895 zumeist nur in geringerer und mittlerer Waare, während feinere Luxuswaaren nur geringe Abnahme fanden.

Der Wiener Geschirrhandel liegt unter der von allen Seiten auf ihn eindringenden Concurrenz vollständig darnieder. Vor Allem bedroht ihn der Gemischtwaarenverschleiß mit dem Untergange. Da der gewerberechtlich unbegrenzte Umfang dieses Detailhandelszweiges zur Folge hat, daß der auf das denkbar kleinste Thätigkeitsgebiet beschränkte Geschirrhandel nur mehr selten, dagegen fast ausschließlich der Gemischtwaarenverschleiß oder der Verschleiß von Haus- und Küchengeräthschaften angemeldet wird, so ist die Zahl der besteuerten Geschirrhändler auf etwa 150 gesunken. Nachdem bei der traurigen Lage des Gewerbes ein Mitglieder-

zuwachs nicht zu erwarten ist und der größte Theil der activen Mitglieder gänzlich verarmt und mittellos und daher nicht in der Lage ist, die aus der Genossenschaftsangehörigkeit entspringenden Lasten zu tragen, hat sich die Vorstehung behufs Erhaltung der Lebens- und Leistungsfähigkeit der Genossenschaft gezwungen gesehen, den Magistrat um Zuweisung der Haus- und Küchengeräthschaften-Händler zu ersuchen.

Zur Concurrenz der Gemischtwaarenverschleißer gesellt sich noch jene der Bazare, welche ihre Waaren mit allen Mitteln der Reclame zu Spottpreisen an das Publicum absetzen, sowie jene der um die Weinachtszeit üblich gewordenen freiwilligen Feilbietungen. Zu letzteren greifen jene Speculanten, welchen durch das seither erlassene Gesetz über die Ausverkäufe das Handwerk gelegt werden sollte, und wird hiedurch einerseits das Gesetz über den Ausverkauf illusorisch gemacht, andererseits dem seßhaften soliden Geschirrhändler jede Hoffnung genommen, das während der Sommermonate gänzlich darniederliegende Geschäft während der Weinachtszeit wieder heben zu können.

Außerdem führen aber auch noch Spängler, Glaser und Hafner Geschirr aus Porzellan, meist ohne hiefür separat besteuert zu sein, gehen Hausirer mit Geschirr aller Art von Haus zu Haus, tauschen Hadern- und Knochensammler für Porzellangeschirr Hadern und Knochen ein und verschleißen die in Wien bestehenden Fabriksniederlagen Porzellangeschirr nicht allein en gros, sondern auch en détail.

**Malerei auf Porzellan und anderen Waaren.**

Mit dem Berichte über die Porzellanmalerei verbinden wir zugleich die Mittheilungen über die anderen Zweige der Industriemalerei. Das Jahr 1895 könnte, im Ganzen betrachtet, für die Industriemalerei als ein Normaljahr bezeichnet werden, da so ziemlich alle in Wien weilenden Gehilfen in ihren Branchen vollauf Beschäftigung fanden. Wenngleich nun die Porzellanmaler, wie schon bemerkt, vollauf zu thun hatten, so besserte sich deshalb die Lage der Gewerbeinhaber keineswegs, ja es scheint, daß eine solche Besserung auch in Zukunft als ausgeschlossen zu betrachten ist. Bis auf einige wenige Genossenschaftsmitglieder, welche kapitalskräftig genug sind, um ihre Erzeugnisse freihändig zu verkaufen, arbeiten alle Anderen für die Händler und müssen sich die Bestimmung der Preise für ihre Leistungen von der erdrückenden Concurrenz der Fabriken in der Provinz dictiren lassen, welche deren Niveau stetig sinken macht. Da andererseits die Gehilfen, gestützt auf ihre Organisation, immer höhere Lohnforderungen erheben und Steuern, Genossenschaftsumlagen, Krankenversicherungsbeiträge ꝛc. die Betriebe belasten, so bleibt dem Gewerbeinhaber selbst nur ein verschwindend

kleiner Nutzen, der in sehr vielen Fällen nur in dem besteht, was derselbe durch seiner eigenen Hände Arbeit erwirbt.

In der Hohlglasmalerei sind die Verhältnisse genau dieselben.

Etwas günstigere Betriebsbedingungen bestehen bei der Tafelglas-Aetzerei und -Malerei, und scheint das vergangene Jahr für diese Branche kein ungünstiges gewesen zu sein.

Die Malerei auf emaillirtes Kupfer, Gold und Silber für Zwecke der Bijouterie-, Marqueterie- und Bronze-Industrie ist noch immer im Aufschwung begriffen, jedoch gleich anfänglich durch eine zügellose Concurrenz unberufener Hände zu einer wenig lohnenden Beschäftigung herabgedrückt worden.

Die Lage der Fächer- und Galanteriewaarenmalerei bleibt fortgesetzt eine sehr traurige, der Geschäftsgang ist kein continuirlicher, sondern größere Nachfrage, die alle vorhandenen Kräfte in Anspruch nimmt, wechselt mit vollständigem Geschäftsstillstande.

Zum Schlusse muß erneuert darauf hingewiesen werden, daß an sehr vielen Orten im Auslande gemaltes Porzellangeschirr im Genre der alten k. k. Wiener Porzellanfabrik erzeugt und verkauft wird, welches auch mit dem bekannten Bienenkorb, der Marke der aufgehobenen Wiener Fabrik, versehen ist. Da diese Industrie auch kleinen Wiener Gewerbsleuten gestattet, am Exporte theilzunehmen und fremdes Geld ins Land zu bringen, so ist es begreiflich, daß sich die Mitglieder der Genossenschaft der Industriemaler durch den gedachten Vorgang geschädigt erachten und sehr erfreut wären, wenn in dieser Beziehung eine Wandlung zu ihren Gunsten herbeigeführt würde.

**Ein- und Ausfuhr von Thonwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 249 | Ziegel, gewöhnliche (Dach- und Mauerziegel), glasirte und unglasirte | 1894 | 646.734 | 1,398.283 | 140.754 | 305.415 |
| | | 1895 | 802.972 | 1,731.075 | 149.147 | 324.119 |
| | Thonröhren, unglasirte | 1894 | 16.191 | 11.565 | 967 | 879 |
| | | 1895 | 14.147 | 10.105 | 2.834 | 2.576 |
| | Dachfalzziegel | 1894 | 50.104 | 45.055 | 4.107 | 3.734 |
| | | 1895 | 56.749 | 49.747 | 3.598 | 3.271 |
| 250 | a) Chamotteziegel | 1894 | 69.720 | 39.840 | 61.604 | 30.802 |
| | | 1895 | 79.479 | 45.416 | 37.366 | 18.683 |
| | b) Chamottewaaren, nicht besonders benannte | 1894 | 87.549 | 29.183 | 61.650 | 20.550 |
| | | 1895 | 115.182 | 38.394 | 65.076 | 21.692 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 251 | Pflasterungsmaterial aus gemeinem Steinzeug | 1894 | 11.222 | 5.611 | 3.690 | 1.640 |
| | | 1895 | 10.364 | 5.182 | 2.396 | 1.065 |
| | Röhren daraus (auch aus glasirtem Ton) | 1894 | 36.598 | 9.692 | 7.112 | 1.490 |
| | | 1895 | 49.112 | 11.900 | 4.910 | 1.106 |
| | Retorten, Schmelztiegel, Gefäße für Fabrikszwecke | 1894 | 144.912 | 12.076 | 40.296 | 3.358 |
| | | 1895 | 150.036 | 12.503 | 64.080 | 5.340 |
| 252 | Gewöhnliches Töpfergeschirr aus gemeinem Steinzeug, aus gemeiner oder gesinterter Thonerde; schwarzes Graphitgeschirr | 1894 | 239.940 | 19.247 | 108.900 | 9.075 |
| | | 1895 | 254.548 | 20.413 | 101.064 | 8.422 |
| | Alle Waaren der T.-Nr. 249 bis 252 in Verbindung mit Holz oder Eisen, ohne Lack und Politur | 1894 | 288 | 18 | 48 | 3 |
| | | 1895 | 192 | 12 | 16 | 1 |
| 253 | Bauornamente (auch aus Terracotta) | 1894 | 14.160 | 354 | 4.438 | 146 |
| | | 1895 | 10.600 | 265 | 1.338 | 44 |
| | Ordinäre Oefen und Ofenbestandtheile, Wand- und Bodenbelegplatten | 1894 | 42.545 | 1.827 | 127.335 | 6.963 |
| | | 1895 | 38.209 | 1.647 | 91.780 | 5.330 |
| 254 | Thonwaaren, nicht besonders benannte: | | | | | |
| | a) einfärbig oder weiß | 1894 | 79.948 | 3.634 | 119.200 | 5.960 |
| | | 1895 | 79.464 | 3.612 | 81.320 | 4.066 |
| | b) zwei- oder mehrfärbig, geränderт, bemalt, bedruckt, vergoldet, versilbert | 1894 | 392.523 | 6.876 | 2,446.880 | 30.586 |
| | | 1895 | 461.968 | 7.811 | 2,524.560 | 31.557 |
| 255 | Porzellan: | | | | | |
| | a) weiß | 1894 | 117.850 | 2.357 | 667.695 | 19.077 |
| | | 1895 | 132.750 | 2.655 | 604.660 | 17.276 |
| | b) färbig, geränderт, bemalt, vergoldet, versilbert | 1894 | 532.320 | 3.327 | 4,073.095 | 62.663 |
| | | 1895 | 507.520 | 3.172 | 4,693.780 | 72.212 |
| 256 | Thonwaaren in Verbindung mit anderen Materialien | 1894 | 50.325 | 671 | 49.725 | 663 |
| | | 1895 | 57.825 | 771 | 38.475 | 513 |

## c) Glas und Glaswaaren.

Das Berichtsjahr hat sich in Bezug auf Production und Verkauf von Glas und Glaswaaren im Allgemeinen als kein ungünstiges er-

wiesen. Wenn gleichwohl der Absatz hie und da gegenüber dem Vorjahre zurückblieb, so hat dies darin seine Begründung, daß der lange und strenge Winter 1894/95 einerseits die Eröffnung der Schifffahrt ungemein verzögerte, was die theuere Verfrachtung per Bahn anstatt der billigen per Wasser bedingte, andererseits aber das Frühjahrsgeschäft auf das Aeußerste begrenzte. Speciell in der Provinz mußten der durch das schlechte Wintergeschäft und durch zahlreiche Ueberschwemmungen hart mitgenommenen Kundschaft bezüglich der Zahlungsmodalitäten die weitgehendsten Zugeständnisse eingeräumt werden.

Auf das Nachtheiligste aber wurde das Geschäft im Inlandsverkehre durch eine auf fast alle Artikel sich erstreckende Preisdepression beeinflußt, die um so fühlbarer war, als die Preise von Fensterglas, gepreßtem Glas und Grünglaswaare schon im Vorjahre keine lohnenden waren. Die Hauptursache dieses Preisdruckes liegt bekanntlich in der von Jahr zu Jahr sich vergrößernden Glasproduction Ungarns, die von der dortigen Regierung durch außerordentliche Beneficien aller Art, als unverzinsliche Darlehen, langjährige Steuerfreiheit, zollfreien Bezug von Maschinen und Hilfswerkzeugen, insbesondere aber durch Frachtermäßigungen unterstützt, zu Preisen verkaufen kann, welche für den österreichischen Fabrikanten keinen Nutzen mehr zulassen. Durch diese weitgehenden Begünstigungen ist die ungarische Glasfabrikation in die Lage gesetzt, nicht nur das österreichische Fabrikat mehr und mehr vom ungarischen Markte zu verdrängen, sondern demselben auch diesseits der Leitha mit wachsendem Erfolge die schärfste Concurrenz zu bieten. Das weit über die Nachfrage reichende Angebot hat bereits das Bestreben hervorgerufen, eine Vereinigung der österreichisch-ungarischen Tafelglasfabrikanten zustande zu bringen, welche durch Anpassung der Erzeugung an den Bedarf und durch Stabilisirung der Preise eine Sanirung dieser ungesunden Verhältnisse anbahnen sollte. Diese Absicht scheiterte aber an dem Widerstande einer der hervorragendsten Firmen der Branche. Die Befürchtung, daß die Tafelglaspreise einen weiteren scharfen Rückgang erfahren werden, ist daher eine sehr begründete, und damit auch jene, daß sich die Tafelglasfabrikanten zur Vermeidung passiven Arbeitens bemüßigt sehen dürften, ihren Betrieb durch Auflassung von Oefen zu reduciren.

Was den Verkehr mit dem Auslande betrifft, so macht sich speciell im Orient, sowie in den Balkanstaaten die ungarische Concurrenz noch dadurch stark fühlbar, daß die Tarife für ungarische Glaswaaren nach Triest und Fiume wesentlich billiger sind, als jene von öster-

reichischen Glasstationen nach diesen Häfen. Allerdings war das orientalische Geschäft infolge der politischen Wirren, die im türkischen Reiche herrschten, nur mit größter Vorsicht zu cultiviren, und haben die Ereignisse der letzten Jahreswochen den Verkehr speciell nach der Türkei und zum großen Theile auch nach Klein-Asien förmlich unterbunden, indem die Fabrikanten bei den dortigen unsicheren Verhältnissen vorzogen, überhaupt nicht zu liefern.

Sehr drückend zeigt sich die ungarische Concurrenz in Rumänien, Serbien und Bulgarien, und sind die Preise, die in diesen Ländern gegenwärtig im Kampfe mit derselben für Glaswaaren erzielt werden, oft geradezu verlustbringend.

Der Exportverkehr nach den übrigen Ländern hingegen war in einzelnen Artikeln ziemlich befriedigend.

Im Hohlglasgeschäfte kann mit besonderer Genugthuung darauf hingewiesen werden, daß der Export im verflossenen Jahre an Umfang zugenommen hat, insbesondere nach jenen Ländern, wo die Solvabilität der Kunden eine sehr befriedigende ist. Speciell in England und Amerika ist es gelungen, die französische Concurrenz in Siphonflaschen aus dem Felde zu schlagen und einen großen Theil von Ordres, die in früheren Jahren bei französischen Fabrikanten placirt wurden, zu erhalten.

Auch von der Schweiz sind bedeutende Aufträge eingelangt, und kommt uns hier einerseits das bestehende ungünstige Zollverhältniß der Schweiz zu Frankreich, sowie andererseits der von der Monarchie mit der Schweiz abgeschlossene Vertrag sehr zu Statten. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß von Seite der k. k. Staatsbahnen die Exportbestrebungen nach dieser Richtung durch einen ermäßigten Frachtsatz von Fabriksstationen nach den Schweizer Plätzen unterstützt wurden.

In Italien ist nicht nur das Goldagio infolge der abessinischen Verwicklungen wieder auf 9% gestiegen, sondern es wurde auch durch königliche Verordnung, die im October in Kraft trat, eine ganz eigenthümliche Zollerhöhung für Glaswaaren in Scene gesetzt, indem unter dem Titel eines Tarazuschlages für nicht in Kisten geladenes, d. h. nur lose in Waggons gepacktes Glas ein 18%iger Zollzuschlag eingeführt wurde. Da Glas, seit Handelsverträge mit Italien bestehen, stets lose geladen in Waggons dorthin gelangte und der Haupttheil des österreichischen Glasexportes dahin aus solchen losen Waggonladungen besteht, so hat die berichtende Firma sofort die nöthigen Schritte

beim k. k. Handelsministerium zur Beseitigung der vertragswidrigen Einführung dieses Zollzuschlages eingeleitet und hofft auf den vollen Erfolg ihrer Eingabe. Denn der von Italien beliebte Tarazuschlag wäre, falls er nicht beseitigt würde, ein äußerst gefährliches Präjudiz von weittragendster Bedeutung für die österreichische Glasindustrie und könnte, falls auch andere Staaten sich zu einem ähnlichen Vorgehen veranlaßt sähen, für den österreichischen Glasexport von den verhängnißvollsten Folgen begleitet sein.

Feine Luxuswaaren anlangend, ist noch zu bemerken, daß sich die Absatzverhältnisse für dieselben wie im Vorjahre nicht ungünstig anließen.

Von den benöthigten Materialien verbilligte sich die Soda im Berichtsjahre wieder etwas, während die Pottasche eine festere Tendenz hatte und zum Schluß des Jahres, wo es üblich ist, die Abschlüsse für das nachfolgende Jahr zu machen, die sehr bedeutende Preisavance von 2—3 fl. pro Meterzentner erzielte, die auf das Vorhandensein eines Cartells zurückzuführen sein soll. Diese Preiserhöhung bildet eine bedeutende Erschwerung für die Glasfabriken, die sich umso fühlbarer machen wird, als die jetzt gesunkenen Preise eine Erhöhung der Gestehungskosten absolut nicht vertragen.

Die Arbeiterverhältnisse waren in der Glasindustrie im Berichtsjahre ruhig und zufriedenstellend.

**Chemisches Laboratorium der Kunstgewerbeschule.** An dieser Anstalt wurden im Berichtsjahre an Auftragsarbeiten durchgeführt: 28 technische Prüfungen von Thonen, Ziegeln und anderen keramischen Producten; 12 diverse Analysen von Rohstoffen und Producten der Keramik, Glas- und Emailbranche; die Analyse der Glasmasse und der Farbemaile an einem altarabischen Glasfragment für Professor Schmoranz in Prag, im Interesse des vom k. k. Handelsmuseum im Auftrage des k. k. Unterrichtsministeriums herausgegebenen Werkes über altorientalische Glasgefäße; Versuche zur Herstellung von Kunstwetzsteinen; Ermittlung eines Patinirverfahrens für Aluminium; Patinirung einer Anzahl tauschirter Bronzegegenstände für das Bureau für Haus- und Kunstgewerbe in Bosnien; Ermittlung und Darstellung einer Serie von Opak-Email für Kupfer für das kunstgewerbliche Atelier der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung in Sarajevo.

Das Laboratorium wurde von 6 Hospitanten frequentirt, darunter 4 Stipendisten, und zwar je einem des Unterrichtsministeriums,

der Landesregierung in Bosnien, der krainerischen Landesregierung und der fürstlich bulgarischen Regierung.

**Ein- und Ausfuhr von Glas und Glaswaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 231 Glasmasse; Email- und Glasurmasse, gemahlenes Glas (Glasstaub) . | 1894 | 79.638 | 1.984 | 8.560 | 214 |
| | 1895 | 94.771 | 2.361 | 8.280 | 207 |
| Hohlglas | | | | | |
| 232 Hohlglas, gemeines und anderes Hohlglas .... | 1894 | 69.692 | 7,178 | 1,794.460 | 170.484 |
| | 1895 | 77.672 | 7.992 | 1,967.048 | 188.925 |
| 233 Hohlglas in seiner natürlichen Farbe oder weiß (durchsichtig), mit nur abgeschliffenen oder eingeriebenen Stöpseln, Böden oder Rändern . | 1894 | 70.380 | 3.910 | 345.339 | 17.096 |
| | 1895 | 58.194 | 3.233 | 196.667 | 9.736 |
| 234 Hohlglas, weißes (durchsichtiges), geschliffen, gemustert ꝛc. ..... | 1894 | 37.210 | 1.292 | 1,078.060 | 27.674 |
| | 1895 | 41.176 | 1.485 | 962.459 | 24.458 |
| Tafelglas: | | | | | |
| 235 Spiegelglas, roh, ungeschliffen, Gußplatten, roh, gerippt, auch Dachziegel | 1894 | 51.092 | 6.316 | 220.114 | 21.963 |
| | 1895 | 35.604 | 4.419 | 187.766 | 18.739 |
| 236 Fensterglas in seiner natürlichen Farbe, ungeschliffen, ungemustert..... | 1894 | 85.088 | 5.318 | 70.020 | 6.587 |
| | 1895 | 62.992 | 3.937 | 84.615 | 7.960 |
| 237 Tafelglas aller Art, geschliffen, gemustert, mattirt oder belegt ..... | 1894 | 618.591 | 11.712 | 595.210 | 7.871 |
| | 1895 | 704.136 | 13.448 | 699.990 | 9.096 |
| Eingerahmte Spiegel ... : | 1894 | 15.480 | 129 | 37.840 | 473 |
| | 1895 | 16.920 | 141 | 32.880 | 411 |
| 238 Optisches Glas, roh, auch angeschliffen ..... | 1894 | 1.400 | 7 | 24.800 | 124 |
| | 1895 | 800 | 4 | 40.600 | 203 |

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 239 Gläser für Taschenuhren, Brillengläser und andere optische Gläser vorgerichtet oder geschliffen .... | 1894 | 49.800 | 166 | 3.038 | 13 |
| | 1895 | 48.600 | 162 | 1.800 | 8 |
| 240 Glasstängelchen, Glasplättchen und Glasröhrchen, ohne Unterschied der Farbe ..... | 1894 | 1.960 | 70 | 16.680 | 556 |
| | 1895 | 1.316 | 47 | 8.490 | 283 |
| 241 Glasbehänge, massive, zu Kronleuchtern, Glasknöpfe, Glasperlen ꝛc. .. | 1894 | 367.544 | 1.936 | 4,029.235 | 26.460 |
| | 1895 | 278.949 | 1.467 | 4,309.875 | 28.171 |
| 242 Milch-, Bein- und Alabasterglas, Glas, färbig, bemalt, vergoldet ꝛc. .... | 1894 | 159.970 | 2.849 | 9,156.838 | 180.119 |
| | 1895 | 185.979 | 3.245 | 10,453.515 | 206.007 |
| 243 Glas- und Emailwaaren, nicht besonders benannte, | 1894 | 206.055 | 723 | 1,891.001 | 14.938 |
| | 1895 | 220.305 | 773 | 1,652.506 | 13.054 |

# IV.

# Metallwaaren.

## a) Eisen- und Stahlwaaren.

**Gußwaaren.** Am Ende des Jahres 1894 konnte die Hoffnung gehegt werden, daß man vor einer günstigen Epoche stehe, und thatsächlich schien der Verkehr in Gußwaare im 1. Semester 1895 dieser Hoffnung zu entsprechen. Sämmtliche Gießereien hatten zu thun — sowohl für den Maschinen-, wie für den Hochbau. Aber bei Beginn des 2. Semesters hörten die Aufträge auf, und da die früheren Bestellungen bald aufgearbeitet waren, hörte man von allen Seiten Klagen über Mangel an Arbeit. Gießer wurden — was sonst in den letzten Jahren nur sehr selten der Fall gewesen — entlassen und manche Gießereien schränkten die Arbeit auf einen Theil des Tages oder der Woche ein. Diese Erscheinung war auf dem gesammten Gebiete des Gießereiwesens zu beobachten. Natürlich bröckelten die Gußwaarenpreise bei einer solchen Sachlage immer mehr und mehr ab und schlossen, wie es namentlich bei der Offertverhandlung über die für die nächsten drei Jahre von der Commune Wien benöthigten Canalgitter klar zu erkennen war, auf einem noch nie dagewesenen, ja nie geahnten Tiefstande. So waren am Jahresschlusse ein Theil der Gießereien ganz ungenügend, alle aber mit schlecht lohnenden Arbeiten beschäftigt. Um den ungünstigen Zustand noch empfindlicher zu machen, stieg im letzten Semester der Preis des englischen Roheisens nicht unbedeutend, und da selbstredend unsere heimischen Hochöfen der steigenden Conjunctur folgten, so hatten diejenigen Gießereien, welche sich nicht zu billigerem Preise gedeckt hatten, einen doppelt schweren Stand.

Schmelzcokes wurden noch zum Theil aus Niederschlesien bezogen, obwohl der größere Theil schon seit Jahren im Ostrauer Revier hergestellt wird. Diese Cokesfabrikation für die Kuppelöfen in Nieder-Oesterreich hat im Berichtsjahre eine neuerliche Ausdehnung erfahren, was sowohl eine Herabminderung des Preises, wie auch die fast gänzliche Ausschließung ausländischer Waare zur Folge haben dürfte.

Altmaterial war zu den letztjährigen Preisen in genügender Menge vorhanden.

**Schmiedeisen und Stahl.** Die Hauptabsatzgebiete der niederösterreichischen Stahl- und Eisenwerke bilden für die Flammen und Zaggeln, sowie für Commerz- und Constructionseisen Nieder- und Ober-Oesterreich und, soweit es die Concurrenzverhältnisse gestatten, das südwestliche Ungarn; für Eisenbahn-Kleinmaterial, Räderbestandtheile, fertige Räder, Schmiedestücke und feuerfeste Ziegel Oesterreich diesseits der Leitha und für Räderbestandtheile, fertige Räder, Schmiedestücke und feuerfeste Ziegel theilweise auch Ungarn. Sie liefern ferner Geschosse für Geschütze an die k. u. k. Artillerie und Marine, und nur in Tiegelgußstahl für Werkzeuge ꝛc. haben sie außer dem Absatze in Oesterreich und Ungarn bei allerdings sehr gedrückten Preisen einen Export nach Deutschland, Frankreich und Belgien zu verzeichnen. Bei der meist ungünstigen Lage der Werke sind dieselben kaum noch im Stande, mit den gutsituirten böhmischen und mährischen Werken erfolgreich zu concurriren, und bei Waaren, wo die Qualität nicht in Betracht kommt, ist eine Concurrenz mit denselben überhaupt unmöglich.

Eine äußerst empfindliche Beeinträchtigung erleidet der Absatz durch den Entgang der Lieferungen für Eisenbahnwagen, Tender und Locomotiven der k. ungar. Staatsbahnen, indem zufolge Erlasses des k. ungar. Handelsministeriums die ungar. Staatsbahnen nur ungarisches Material verwenden dürfen. Diese Verfügung der ungarischen Regierung machte sich für die cisleithanische Industrie überhaupt um so schmerzlicher fühlbar, als leider nicht selten österreichische Bahnen ihren Bedarf im Auslande (Deutschland) decken und die heimischen Werke, welche infolge des Ausfalles der ungarischen Lieferungen in Eisenbahnmaterial ohnedies immer sehr schwach beschäftigt sind, unberücksichtigt lassen.

Ungemein benachtheiligt, ja nahezu unmöglich gemacht wird einem großen Theil der österreichischen Industrie die Production durch das Gesetz vom 16. Jänner 1895, respective die Ministerialverordnung vom 24. April 1895, wonach das Durcharbeiten an Sonntagen nur solchen Bessemer- und Martinwerken gestattet ist, die in unmittelbarem Zusammenhange mit Hochöfen stehen, die also ohnedies von Natur aus schon günstiger arbeiten als jene Werke, welche das Roheisen theuer kaufen und meist sogar noch aus der Ferne herholen müssen. Eine Abänderung dieses Gesetzes, respective dieser Verordnung wird nicht nur als dringendes Bedürfniß, sondern sogar als Lebensfrage vieler Bessemer- und Martinwerke erklärt.

Sehr umständlich und zeitraubend ist der Verkehr mit der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt, zu dem noch die enormen Lasten kommen, welche der Industrie in Oesterreich durch diese Anstalt erwachsen und die mit deren Gegenleistung absolut nicht im Entferntesten im Verhältniß stehen.

Eine nicht unbedeutende Belastung wurde ferner der Industrie in Nieder-Oesterreich speciell durch das mit 1. Jänner 1895 in Kraft getretene Armengesetz aufgebürdet, und es liegt unter diesen Umständen sehr nahe, daß die österreichische Industrie gegenüber dem Auslande und die niederösterreichische Industrie sogar gegenüber anderen Kronländern concurrenzunfähig wird, zumal die Eisenindustrie im Kammerbezirke ohnedies unter viel ungünstigeren Verhältnissen arbeitet als in anderen Kronländern.

Von dem allergrößten Nachtheile für diejenigen Fabriken, welche sich mit der Herstellung von Eisenbahnbedarfsartikeln befassen, ist, wie schon wiederholt hervorgehoben wurde, die bei den Eisenbahnen gebräuchliche Art der Materialbeschaffung. Die meisten Bahnen pflegen ihren Jahresbedarf auf einmal auszuschreiben und die Einlieferung des ganzen Quantums bei Pönale in möglichst kurzer Zeit (2 bis 3 Monate sind gewöhnlich die längsten Termine) zu verlangen, wenngleich der weitaus größte Theil erst nach vielen Monaten zur Verwendung gelangt, oder aber sie bringen eine große Partie Fahrbetriebsmittel mit äußerst kurzen Lieferterminen auf einmal in Bestellung, während sie dann wieder lange Zeit keine Anschaffung machen. Die Folge davon ist, daß die Fabriken einige Monate mit Anstrengung aller Kräfte arbeiten müssen, um nicht in Conventionalstrafe zu verfallen — denn jeder Tag Verspätung kann solche bringen — die übrige Zeit des Jahres aber mehr oder weniger nichts zu thun haben. Daß diese Gepflogenheit für den Fabrikanten die Quelle von Schaden und Verlegenheiten bildet, leuchtet ein, denn weiß er das eine Mal nicht, woher rasch die erforderlichen Fachleute beschafft werden sollen, um durch rechtzeitige Fertigstellung der Materialien Conventionalstrafen zu vermeiden, so machen ihm gewiß das andere Mal die beschäftigungslosen Arbeiter große Sorge.

Diese und viele andere Umstände sind es, die eine gleichmäßigere Vertheilung der Arbeiten nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus socialpolitischen Gründen als dringend erwünscht erscheinen lassen.

Was nun den Geschäftsgang im Jahre 1895 betrifft, so waren die Werke in Commerz- und Constructionseisen verhältnißmäßig

ziemlich gut beschäftigt, dagegen ließ aber die Nachfrage nach Schmiedestücken, Eisenbahnmaterialien und insbesondere in Geschossen sehr viel zu wünschen übrig.

Obwohl die Arbeitslöhne und die Rohmaterialien, namentlich die Kohle, sich bedeutend vertheuerten, so waren die erzielten Preise doch durchwegs viel niedriger, als in den vorhergegangenen Jahren, zumal jene der Schmiedestücke und der Eisenbahnmaterialien.

Die zur Verarbeitung benöthigten Rohmaterialien (Kohle und Roheisen) werden naturgemäß größtentheils aus Steiermark bezogen, wobei die hohen Frachtsätze der Südbahn sehr ins Gewicht fallen; Roheisen liefert zum Theil England.

**Schwarz-, Weiß- und verzinkte Bleche.** Ueber den Geschäftsgang in diesen Halbfabrikaten im Jahre 1895 ließe sich im Wesentlichen der Bericht pro 1894 wiederholen, da sich in keiner Richtung eine markante Aenderung der Situation ergeben hat.

Der Bedarf an Schwarzblechen war wieder ein größerer wie im vorausgegangenen Jahre, doch gingen die Verkaufspreise aus dem gleichen Grunde, welcher auch im Jahre 1894 die Abschwächung herbeigeführt hatte, nämlich infolge der Unterbietungen seitens des Auslandes, abermals zurück, trotzdem die Rohmaterialpreise eine feste, theilweise sogar eine steigende Tendenz verfolgten. Hiezu kam noch, daß die gegenseitige Concurrenz der österr.-ungar. Werke sich in recht fühlbarer Weise geltend machte, da eine Einigung derselben im Gegensatze zu anderen Eisenartikeln nicht mehr zustande kam und infolge dessen der Marktwerth der Schwarzbleche selbstverständlich noch mehr gedrückt wurde. Es ist klar, daß unter solchen Umständen die materiellen Resultate aus diesem Betriebszweige hinter dem Erfolge in Hinsicht des quantitativen Verkaufes zurückbleiben mußten, was umso bedauerlicher ist, als gerade in diesem Falle die günstige Conjunctur leicht hätte ausgenützt werden können.

Obwohl der Umsatz in Weißblechen gegen jenen des Jahres 1894 etwas zurückstand, machte gleichwohl die englische Concurrenz so heftige Anstrengungen, hier weiteres Terrain für ihre Fabrikate zu gewinnen, daß die einheimischen Werke gezwungen waren, ihren Abnehmern neuerliche Preisconcessionen zu machen, und auf diese Weise zu Notirungen gedrängt wurden, die einen bislang noch nicht erreichten Tiefstand ausweisen. Bei dieser Sachlage kam den Fabrikanten wenigstens der einzige Umstand günstig zu Statten, daß die Zinnpreise sich gleichfalls auf niedrigem Niveau bewegten, wodurch der Preisrückgang in Weißblechen einigermaßen compensirt wurde.

Die steigende Beliebtheit der verzinkten Bleche kam durch einen weiteren beträchtlich erhöhten Consum dieses Artikels zum Ausdruck, ohne daß dies jedoch eine Erhöhung der Preise desselben ermöglichte, da die bestehenden Verzinkereien zufolge ihrer gegenwärtigen Einrichtungen einen noch viel größeren Bedarf zu decken im Stande sind, und jedes Werk daher Alles aufbieten mußte, um so viel Aufträge als möglich für sich zu erlangen. Gegen Ende des Jahres hat das Zink im Preise angezogen, wodurch sich selbstverständlich auch die Erzeugungskosten der verzinkten Bleche entsprechend vertheuerten.

Infolge eines im letzten Quartal des Berichtsjahres im Auslande, speciell in Deutschland, eingetretenen größeren Bedarfes an Eisenartikeln, darunter auch an Blechen, verringerte sich das bezügliche Ausgebot nach Oesterreich, was speziell in Schwarzblechen für Oesterreich insofern eine günstige Wendung bedeutete, als sich allgemein die Ansicht Geltung verschaffte, daß eine Regulirung der Preise nach aufwärts bevorstehend sei.

**Achsen.** Nachdem das für Last- und Kutschenachsen bestandene Cartell mit Schluß 1894 sein Ende erreicht hatte, so begann in der Berichtsperiode sofort ein Preisrückgang in dem Artikel sich einzustellen, der schließlich so weit gedieh, daß die niederösterreichischen Fabriken mit Rücksicht auf die dadurch bedingte Zurückhaltung der Käufer, den erheblich geringeren effectiven Bedarf und die Concurrenz der billiger producirenden böhmischen, mährischen und ungarischen Werke fast nur mit Schaden verkaufen konnten. Da auch der ohnedies nur auf die unteren Donauländer beschränkte Export um nahezu 50% hinter dem Vorjahre zurückblieb, so erlitt das niederösterreichische Achsengeschäft im Ganzen eine so starke Einbuße, daß die Berichtsperiode unter die ungünstigsten Jahre gereiht werden muß.

Eine Ausnahme bildete nur der Verkehr in Colingsachsen, in welchen ein ziemlich befriedigender Absatz erzielt wurde.

**Hartguß-Eisenbahnräder.** Die von der Leobersdorfer Maschinenfabrik Ganz & Comp. als Specialität betriebene Erzeugung von Hartguß-Eisenbahnrädern hat im Berichtsjahre eine namhafte Steigerung erfahren. Die zur Erzeugung benöthigten Rohmaterialien wurden abermals vom Inlande bezogen, in welches auch die Fabrikate ausschließlich wieder übergingen.

In Bezug auf die Lohnbewegung, Strikes und socialpolitische Maßnahmen der Staatsverwaltung waren keine nennenswerthen Beobachtungen zu machen, wenn von den zu Tage getretenen tristen Zu-

ständen der Arbeiter-Unfallversicherung abgesehen wird, welche den gebieterischen Fingerzeig für eine durchgreifende Reorganisation derselben geben.

**Zeug- und Messerschmiedwaaren, Werkzeuge, Feilen.** Die Erzeugung von Streckstahl, dann Stahlwaaren, wie Feilen, Werkzeuge, Bleche, Drähte ꝛc. dürfte im Jahre 1895 im Allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen erfahren haben. Der Absatz erstreckt sich zunächst auf das Inland, und erscheint die Ausfuhr durch die Preis- und Frachtverhältnisse von selbst nur auf Qualitätswaare beschränkt. Insbesondere wird aber das Geschäft mit dem Auslande dadurch erschwert, daß die Tendenz, jedweden Bedarf im eigenen Lande zu decken, überall immer mehr an Boden gewinnt und insbesondere Staats- und öffentliche Institute auswärts dazu verhalten werden. Das Ueberhandnehmen dieser Gepflogenheit hat auch eine bedeutende Firma des Kammerbezirkes veranlaßt, eine eigene Gußstahl-Fabrik in Deutschland, und zwar in Ratibor in Preußisch-Schlesien, zu errichten. Die berichterstattende Unternehmung glaubt daher, daß eine gleich strenge Bevorzugung der heimischen Industrie auch bei uns, und zwar umsomehr am Platze wäre, als auch Ungarn das vom Auslande beobachtete Vorgehen gegenüber österreichischen Fabrikaten in Anwendung bringt.

Ueber Werkzeuge aus Eisen, verstählt oder aus Holz wird insbesondere berichtet, daß bei sonst unveränderten Productions- und Absatzverhältnissen der Export abgenommen hat, weil die wirthschaftliche Lage in den Orientländern, namentlich in Griechenland und Rumänien, sich verschlechtert hat.

Die ausländische Concurrenz in Stahlwerkzeugen blieb nach wie vor gleich fühlbar, und wird sich auch in dieser Richtung nicht leicht etwas ändern oder ändern lassen, weil die Grundbedingungen der Fabrikation Rohstoffpreise und Frachtsätze ꝛc., die fremdländische Industrie begünstigen.

Ein Haupthinderniß für den Absatz guter Waare bildet die Preisfrage; heutzutage ist der Preis nicht nur für den Händler oder kleineren Professionisten als Käufer maßgebend, sondern auch für größere Etablissements, als Eisenbahnwerkstätten ꝛc., welche, wie man glauben sollte, auf gute Werkzeuge etwas halten sollten. Unter diesen Umständen ist es daher auch sehr schwierig, Verbesserungen in Bezug auf die Qualität der Werkzeuge durchzuführen, sie müßten denn gleichzeitig eine Verbilligung derselben erwirken.

Die Arbeitsverhältnisse und Lohnbewegung haben im verflossenen Jahre nichts Neues zu Tage gefördert, aber es wird als feststehend angenommen, daß die gesammte Arbeiterschaft aller Branchen das

eine Ziel vor Augen hat: den Achtstundentag und Lohnerhöhung. Dem gegenüber bemerkt unser Referent, daß Oesterreich jedenfalls nicht der Staat sein könne, mit diesen einschneidenden Reformen voranzugehen, schon mit Rücksicht auf Ungarn, welches mit allen Mitteln eine große nationale Industrie schaffen will, ohne daß es auf socialpolitischem Gebiete den anderen Staaten gefolgt wäre. Solche Fragen aber könnten nur international gelöst werden.

Was die Arbeiterversicherung, die Gewerbeinspection u. s. w. betrifft, so wird bei aller Anerkennung der humanen Absichten der socialpolitischen Gesetzgebung doch darauf hingewiesen, daß die aus derselben entspringenden Lasten in die Ertragsfähigkeit der Unternehmungen bereits in einer Weise einschneidend eingreifen, daß bei weiterer Steigerung derselben nur sehr traurige Folgen für unsere Industrie zu gewärtigen wären. Da zudem eine Reihe von Gesetzesreformen auf der Tagesordnung stünden, die alle mehr oder weniger die Rentabilität der industriellen oder gewerblichen Betriebe in Mitleidenschaft zögen, so glaubt unser Berichterstatter die Regierung warnen zu sollen, den Bogen den Unternehmern gegenüber nicht allzustraff anzuspannen, um nicht Kapital und Unternehmungsgeist, die allzeit die unentbehrlichen Factoren der Production und des industriellen Fortschrittes bleiben werden, von der wirthschaftlichen Anlage zurückzuschrecken.

Die Lage der alpinen Kleineisen-Industrie Nieder-Oesterreichs anlangend, gibt der Vorstand der Genossenschaft der Schmiede in Ybbsitz bekannt, daß die Berichtsperiode für die ganze dortige Schmiedschaft ein sehr mattes Geschäftsjahr war. Die meisten Genossenschaftsmitglieder konnten nicht die Hälfte ihrer Erzeugnisse zum Verkaufe bringen und waren aus diesem Grunde auch nicht in der Lage, das erst errichtete Rohstofflager viel in Anspruch zu nehmen, da die Geldknappheit zwang, von den Kaufleuten Eisen und Stahl zu beziehen, um sich dadurch ein Geschäft zu ermöglichen.

Die Verhältnisse der Kleineisen-Industrie von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell bieten, soweit es sich um die handwerksmäßigen Kleinbetriebe handelt, dasselbe triste Bild, wie es schon in früheren Berichten geschildert wurde. Der Absatz in Scheermessern (türkischen Rasirmessern) stockt noch fortwährend, ja die Nachfrage darin scheint überhaupt nach und nach ganz aufzuhören, und die Lage der Scheermesserschmiede ist infolge dessen auch eine sehr mißliche. Die Feinzeugschmiede, Erzeuger von Hämmern, Zangen und Reifmessern 2c., klagen ebenfalls über schlechten Absatz; nur ein Erzeuger von Hobel- und Stemmeisen, welcher feine Qualität herstellt, hatte

flotten Absatz, und von den Feilhauereien war ebenfalls eine für den Export nach Rußland gut beschäftigt. Der Absatz in Bau- und Möbelbeschlägen ist neuerdings zurückgegangen.

Der nun schon Jahre andauernde langsame Abbröcklungsproceß des altangestammten Industriezweiges ist wohl im Allgemeinen auf die gleichen Ursachen, wie der Rückgang des Kleingewerbes überhaupt zurückzuführen, es ist der Kampf der Maschine mit der Handarbeit und der concentrirten Großbetriebe mit den zersplitterten Kleinbetrieben, die auch vielfach den Leistungen zur Erfüllung socialpolitischer Aufgaben, welche der Staat mehr und mehr auf die Schultern der Production ladet, nicht mehr gewachsen sind. Gerade in der Kleineisen-Industrie fände aber der Kleinbetrieb noch vielfach gute Existenzbedingungen. In den Kleineisen-Districten im Rheinland und in Thüringen, die ungefähr denselben Proceß durchzumachen hatten, uns aber in der Entwicklung einige Decennien voraus sind, besteht thatsächlich noch eine bedeutende lebensfähige Kleinindustrie neben den großartigen neuerstandenen Fabriksbetrieben; die Großindustrie hat dort die Kleinbetriebe nicht alle verschlungen, sondern die kleinen Meister haben durch Einarbeiten für die dortigen großen Fabriks- und Handelshäuser vielfach eine festere Basis für ihre Existenz gewonnen. Man gibt daher in Waidhofen die Hoffnung nicht auf, daß auch dort die Entwicklung einen ähnlichen Verlauf nehmen werde, und daß auch für die dortigen Kleinbetriebe wieder bessere Zeiten anbrechen werden, einerseits vermöge der technischen Hilfe, welche die Lehrwerkstätte der Kaiser Franz Josef-Stiftung heute schon leistet und noch weit mehr künftighin zu leisten vermag, andererseits durch wirthschaftliche Impulse, welche, wie in Deutschland, von erstehenden Großbetrieben, wie z. B. von dem Hause Gebr. Böhler & Co., welches sich gegenwärtig auf die Fabrikation von Qualitätswerkzeugen auf modernster Basis einrichtet, ausgehen werden. Insbesondere könnte die Ybbsitzer Industrie, die in den Hacken-, Pfannen- und Feinzeug-Hammerwerken die Vorbedingungen für fabriksmäßige Betriebe besitzt, noch einer bedeutenden Entwicklung zugeführt werden. Die hier bestehenden fabriksmäßigen Betriebe der Kleineisen-Industrie behaupten sich gut, und durch sie hat auch der Waidhofener Platz in einzelnen Artikeln, insbesondere Sensen, wieder erhöhte Bedeutung gewonnen. Sie waren auch im Berichtsjahre entsprechend beschäftigt und hatten nur über die Verschlechterung des Absatzes nach Ungarn und den Balkanländern zu klagen.

Im benachbarten Kleineisen-Districte Steyr ist es erfreulicherweise, größtentheils durch Einwirkung der k. k. Versuchsanstalt, gelungen,

die Messerindustrie einer erhöhten Bedeutung zuzuführen, und kann Steyr heute schon wieder in den besseren Sorten die Concurrenz mit Solingen erfolgreich aufnehmen. Man sollte nun glauben, daß die Steyrer Messerfabrikanten Alles daran setzen würden, den Namen „Steyr" im Handel und Export wieder zu Ehren zu bringen, statt dessen scheuen sich viele derselben nicht, auf ihre Klingen „Solingen" zu prägen, eine Nachahmung, die sich die Solinger gerne gefallen lassen, weil die Steyrer Klingen in der Regel besser als die Solinger sind, ja es werden sogar von deutschen Händlern Klingen in Steyr mit der Marke „Solingen" bestellt. Hoffentlich genügt ein öffentlicher Hinweis, um die Betreffenden von diesem geradezu selbstmörderischen Vorgehen abzubringen.

Wenn die in Nieder-Oesterreich im Gebiete der Ybbs und Erlaf und in Ober-Oesterreich im Gebiete der Enns und Steyr seit Alters bestandene, einst so bedeutende Kleineisen-Industrie wieder aufleben soll, so muß auch die alpine Großeisen-Industrie die ihr dabei zufallende Aufgabe erfüllen, denn hinsichtlich der Preise und der entsprechenden Vorrichtung der Eisen- und Stahlhalbfabrikate arbeitet die alpine Kleineisen-Industrie unter weit ungünstigeren Verhältnissen, als die ausländische, ja als die übrige inländische (böhmische und ungarische) Concurrenz. In Interessentenkreisen hört man leider viele Klagen, daß bei jener Gesellschaft, welche eigentlich das Monopol in der alpinen Eisenindustrie besitzt, das Verständniß oder der Wille zur Lösung dieser Aufgabe nicht vorhanden zu sein scheine.

Zur Hebung der gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse des dortigen Bezirkes wird jedenfalls die noch in diesem Jahre erfolgende Eröffnung der schmalspurigen Ybbsthalbahn, deren Abzweigung nach Ybbsitz nunmehr auch gesichert erscheint, mächtig beitragen. Es gibt sich daselbst auch ein lebhaftes Interesse kund für eine directe schmalspurige Bahnverbindung von Waidhofen durch das Redenbach- und Kleinramingthal mit Steyer; dieser Schienenweg, welcher die gegenwärtig bestehende höchst unvortheilhafte Bahnverbindung zwischen beiden Städten um mehr als die Hälfte kürzt, würde nicht nur die seit alter Zeit bestehenden Verbindungen der beiden Eisenstädte mächtig beleben, sie würde auch die bisher isolirt stehende oberösterreichische Schmalspurbahn (Steyrthalbahn) mit der ersten niederösterreichischen Schmalspurbahn (Ybbsthalbahn) und durch diese, nach den Plänen der Regierung, mit den obersteirischen Schmalspurlinien verknüpfen. Diese dann hergestellte kürzeste Schienenverbindung zwischen den Eisen verarbeitenden Kleineisen-Districten Ober- und Nieder-Oesterreichs und dem Eisen

erzeugenden Obersteiermark wird ohne Zweifel in der Zukunft wesentlich zur Hebung der Kleineisen-Industrie Waidhofens und Steyrs beitragen.

Die Waidhofener Emailgeschirr-Fabrik hat sich wesentlich vergrößert.

Im Bezirke Lilienfeld erzielte die Eisenindustrie im Allgemeinen guten Absatz, aber schlechte Preise. Infolge dessen ergab die Feilenfabrikation keine Dividende und erwies sich die Sensenerzeugung trotz flotten Verkaufes nicht rentabler. Die Fabrikation von Pflugwaaren, Hauen, Schaufeln, Schraubstöcken war das ganze Jahr hindurch bei tief gedrückten, verlustbringenden Preisen hinreichend, die Feinblechwalzwerke bei ebensolchen Preisen sehr stark beschäftigt. In der Achsenindustrie herrschte infolge Aufhörens des Cartells vollste Deroute; erbittertster Kampf führte zu unglaublichem Preissturz, und Mangel an Aufträgen nöthigte zu Arbeiterentlassungen. Die Ursache der mißlichen Geschäftsergebnisse war überall die gleiche: planlose Ueberproduction, also möglichst ungesunde Concurrenz.

Die Marktgemeinde Hainfeld nimmt dagegen einen erfreulichen Aufschwung, und zwar nicht nur als Sommerfrische, sondern auch als Industrieort. Die dortige Feilenfabrik, einst das größte Industrie-Etablissement Hainfelds, ist zwar nahezu gänzlich außer Betrieb, dafür wurden in nächster Nähe eine Fabrik von Werkzeugen und Sägen, eine Weichgießerei und eine große Schlosserwaarenfabrik neu errichtet und die dortige Drahtstiftenfabrik wesentlich vergrößert.

Die sonstigen wirthschaftlichen Verhältnisse des Bezirkes Lilienfeld boten im Berichtsjahre sehr wenig Bemerkenswerthes. Es hat weder ein Aufschwung, noch ein Niedergang stattgefunden, und der Geschäftsgang beinahe aller Industrien des Bezirkes läßt sich mit den Worten charakterisiren: „Große Erzeugung und kein Verdienst".

Ueber den Ausbau der Eisenbahnlinie „Scheibmühl-Kernhof" ist es still geblieben; diese für den Bezirk so überaus wichtige Angelegenheit ist sogar in ein weiteres ungünstigeres Stadium dadurch getreten, daß die sogenannte Pielachthalbahn im nächsten Jahre als Schmalspurbahn wirklich gebaut werden soll.

Wie vor 20 Jahren bei der Traisenthalbahn, so wird jetzt bei der Pielachthalbahn von einem baldigen Ausbau über die Grenze nach Steiermark gesprochen, aber auch diese Bahn wird, nach Anschauung unseres Referenten, an der Wasserscheide stehen bleiben, als Denkmal für die bedauernswerthe Vorliebe der maßgebenden Kreise für Schmalspurbahnen. Nach seiner Ansicht ist der Ausbau von Localbahnen für das Land von größter Bedeutung, es müsse aber nach einem umfassenden

Programme vorgegangen und nicht vor jedem größeren Terrainhinderniſſe Halt gemacht werden, endlich müßten alle Localbahnen, welche ſchließlich Verbindungsſtrecken mit Hauptbahnen werden, normalſpurig gebaut werden.

Hohenberg und St. Egidy hätten von dem Ausbau der Bahnlinie Schrambach-Kernhof kaum nennenswerthen Nutzen gezogen, Türnitz und Annaberg ſeien ſchwer geſchädigt worden, und insbeſondere die erſtgenannte Gemeinde befinde ſich in vollem Niedergange.

Von der erfolgten Erhöhung der Frachttarife wird für die dortige Induſtrie ſchwere Schädigung befürchtet und deshalb die Errichtung des Eiſenbahn-Miniſteriums freudig begrüßt in der Erwartung, daß dadurch vielleicht dem planloſen Bahnbau und auch ſonſtigen Uebelſtänden ein erwünſchtes Ende bereitet wird.

Die Unfallverſicherungs-Anſtalt wird auch als keine gelungene Inſtitution angeſehen. Die ganz ungemeſſene Hinaufſchraubung der Prämienſätze, die bei der Anfangs 1895 durchgeführten Neuclaſſificirung aller Betriebe Statt hatte, führte natürlich zu einer Fluth von Recurſen, die aber meiſt noch unerledigt ſind, während die erhöhten Prämien mittlerweile zwangsweiſe eingetrieben werden. Nachdem nun Fälle bekannt ſind, aus welchen hervorgeht, daß die Statthalterei die Recurſe nahezu umgehend der Unfallverſicherungs-Anſtalt zur Aeußerung überwieſen hat, und daß letztere zur Abgabe dieſer Aeußerung beinahe acht Monate gebraucht hat, iſt man der Ueberzeugung, daß an der Nichterledigung der Recurſe nur die Unfallverſicherungs-Anſtalt die Schuld trägt, und findet es uncoulant, daß dieſelbe ſich nicht ſcheute, die executive Eintreibung der erhöhten Prämien zu veranlaſſen. Allerdings ſind auch viele Fälle unerledigt, in welchen die Anſtalt ihr Votum bereits der k. k. n.-ö. Statthalterei erſtattet hat, doch iſt die baldigſte Erledigung der noch anhängigen Recurſe von letzterer Seite bereits zugeſagt.

Das mit dem 1. Jänner 1895 in Wirkſamkeit getretene niederöſterreichiſche Armengeſetz hat in der Durchführung zahlreiche Schwierigkeiten ergeben. Da eine ausführliche Darlegung derſelben nicht in dieſen Bericht gehört, ſo wird nur erwähnt, daß dieſes ideal gedachte Geſetz zu einer enormen Erhöhung der Koſten der Armenverpflegung, alſo zu einer großen Erhöhung entweder der Gemeinde- oder der Landesumlagen führen muß.

Als locales Ereigniß von größerer Wichtigkeit iſt zu erwähnen, daß der größte Kohlenbergbau des Bezirkes im März 1895 durch einen Waſſereinbruch gänzlich zum Stillſtande gelangte, wodurch nicht nur circa 120 Arbeiter ihren Erwerb verloren, ſondern auch zahlreiche

Fabriken insoferne Schaden gelitten haben, daß sie sich theueren Brennstoff beschaffen mußten. Die Arbeiter wurden sofort in der Nachbarindustrie aufgenommen, und denselben dadurch über die momentane Verlegenheit hinweg geholfen, die Sümpfung des ersoffenen Bergbaues wurde gleichfalls sofort energisch begonnen, und dasselbe ist mit Ende des Jahres wieder in normalen Betrieb gekommen.

Die Marktgemeinde Lilienfeld wurde seinerzeit durch die Auflösung der dortigen Bezirkshauptmannschaft schwer betroffen, doch soll dieselbe im nächsten Jahre daselbst reactivirt werden, wofür der Gemeinde aber große Opfer auferlegt werden. Der Wettbewerb der Gemeinden um den Sitz der höheren Verwaltungsbehörden kommt dem Staate bei Placirung derselben wesentlich zustatten.

Die Holzindustrie hat eine Vergrößerung durch den Bau einer neuen Holzschleiferei und die Errichtung einer Holzwollefabrik gefunden; außerdem hat eine bestehende Holzschleiferei im Herbste mit einer bedeutenden Vergrößerung ihrer Anlage begonnen.

Das Schmiedgewerbe im Bezirke Neunkirchen ist ebenfalls aus bekannten, oft erörterten Gründen in vollständigem Niedergange begriffen.

**Sensen und Sicheln.** Die österreichische Sensenindustrie war auch im Berichtsjahre gut beschäftigt. Der Export an Sensen und Sicheln betrug im Jahre 1895 43.838 q, was gegenüber der Ausfuhr des Jahres 1894 mit 42.967 q eine Zunahme von rund 871 q bedeutet. Beträchtlich hat die Ausfuhr nach Rußland zugenommen, welches 80% unserer Sensenausfuhr aufnahm; dagegen ist eine sehr bedeutende Abnahme nach den Balkanländern zu constatiren; die Ausfuhr des Jahres 1895 beträgt nicht einmal die Hälfte der Ausfuhr des Jahres 1894. Dieser bedauerliche Umstand mag wohl hauptsächlich auf die tristen wirthschaftlichen Verhältnisse dieser Staaten zurückzuführen sein, gewiß spielen aber dabei auch eine Rolle unsere noch immer wenig freundlichen wirthschaftlichen Beziehungen mit diesen Ländern, die wir dem Ueberwiegen der agrarischen Interessen Ungarns zu danken haben; nach den Berichten der Consulate nisten sich infolge dessen bereits hie und da deutsche Sensen in diesen bisher unangefochtenen Absatzgebieten der österreichischen Sensenindustrie ein.

Die Sensengewerken des Waidhofener Bezirkes waren im abgelaufenen Jahre flott beschäftigt, klagen jedoch über gedrückte Preise. Die Sichelgewerken in Opponitz dagegen waren mit dem Absatz der Berichtsperiode nicht zufrieden.

**Eisengeschirre.** Der Geschäftsgang in der Fabrikation von Eisengeschirren im Jahre 1895 war im Allgemeinen kein zufriedenstellender. Der Hinzutritt neuer Inlandswerke führte, da in der Monarchie infolge zunehmender deutscher Concurrenz eher weniger abgesetzt wurde, die Ausfuhr aber trotz aller Anstrengungen nicht der Mehrerzeugung entsprechend gesteigert werden konnte, zur Ueberproduction und die dadurch verschärfte Concurrenz zur Verschlechterung der Preise. Manche Fabriken sahen sich infolge dessen genöthigt, Ersatz im vermehrten Export aufzusuchen, doch war dabei kein besonderer Nutzen zu holen. Die ungünstigeren inländischen Productionsbedingungen, namentlich die durch die Cartelle der Eisenwerke bedingten hohen Preise der bei dieser Fabrikation in Betracht kommenden Eisensorten beschränken eben den Gewinn der österreichischen Emailindustrie beim Exporte in empfindlicher Weise, obwohl Bedarf und Nachfrage nach ihren Erzeugnissen immer größere Dimensionen annehmen, und diese auf allen Exportmärkten einen ausgezeichneten Qualitätsruf, sowie unter gleichen Preisen mit der ausländischen Concurrenz bei der gesammten Geschäftswelt auch den Vorzug genießen.

Die Situation des Exportes im Berichtsjahre anlangend, hat der früher so lebhafte und von Oesterreich fast monopolisirte Absatz in diesen Artikeln nach den unteren Donauländern fast gänzlich aufgehört. In Rumänien hat sich unter der Wirkung eines an Prohibition grenzenden Eingangszolles eine eigene Emailindustrie gebildet, und in den anderen Balkanländern ist es den Anstrengungen der deutschen Industrie gelungen, durch billige Preise und unter Mithilfe der dort vorherrschenden Mißstimmung der Geschäftswelt gegen gewisses Verhalten von ungarischer Seite den größten Theil des Geschäftes an sich zu ziehen. In Italien behaupten unsere Fabriken noch immer einen hervorragenden Rang, und in gewissen Specialitäten ist auch unser Absatz nach den anderen continentalen Ländern nicht unbedeutend; dagegen wird der früher ansehnliche transatlantische Absatz insbesondere durch die deutsche Concurrenz im höchsten Grade nachtheilig beeinflußt die notorisch die gleichartigen Rohmaterialien mit ebensoviel Mark bezahlt, als hier Gulden dafür ausgelegt werden müssen, und in ihrem überseeischen Verkehr auch noch durch billigere Verfrachtung wesentlich unterstützt wird, während die österreichische Industrie in dieser Beziehung sich keinerlei Begünstigung zu erfreuen hat.

Der Ursachen, weshalb die Exportbestrebungen dieser Industriellen nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet sind, gibt es mehrere. Nachdem der Status der Emailindustrie Oesterreich-Ungarns bereits

auf 18 Fabriken mit etwa 5000 Arbeitern gestiegen ist, während der inländische Consum seit Jahren sich ziemlich constant erhielt, hätte dieser Umstand zunächst den Antrieb zu einer zielbewußten Exportpflege und, dem Beispiele des Auslandes folgend, zu Associationen führen sollen, um den Betrieb zu erleichtern und zu verbilligen und dadurch eine größere Ausfuhr zu ermöglichen; aber derlei nutzbringendes Vorgehen wird der Geschäftswelt durch die großen Schwierigkeiten verleidet, welche seitens der Behörden der Bildung solcher Associationen bereitet werden, allerdings nur in der diesseitigen Reichshälfte, ganz im Gegensatze zu Transleithanien, dessen Concurrenz, von der dortigen Regierung in jeder Richtung auf das weitestgehende unterstützt, auch für uns immer fühlbarer hervortritt.

Zu den angeführten Export- und Concurrenzerschwerungen gesellt sich noch jene durch die Zollverhältnisse, indem sich einerseits der Eingangszoll für fertige Waare, namentlich Deutschland gegenüber, als zu niedrig, jener für die Roh- und Hilfsstoffe dagegen Deutschland und England gegenüber als zu hoch angesetzt erwiesen haben, denn sie bewirkten, daß bei gleichzeitiger Preiserhöhung der Rohmaterialien ein steter Preisrückgang der fertigen Waaren sich einstellte. Dieses Mißverhältniß trifft die Fabrikation umso empfindlicher, als bei den Erzeugungskosten durch vortheilhafte neue technische Einrichtungen, Erfindungen und Verbesserungen jener Effect nicht erreicht werden konnte, welcher zur Deckung der durch Lohnerhöhung und insbesondere durch die Arbeiterversicherung entstandenen Mehrausgaben erforderlich gewesen wäre.

Die Belastung durch diese Versicherungen erscheint umso unerträglicher durch den Umstand, daß deren wohlgeschätzter humanitärer Zweck nur bei der Krankenversicherung, und da auch, wie die Interessenten glauben, in der Regel nur bei den Betriebs-Krankenkassen, erreicht wird, während die Unfallversicherung, welche dem Betriebsunternehmer so große Opfer in pecuniärer Hinsicht und eine fast bedrückende Mühewaltung auferlegt, infolge der schlechten Lage der betreffenden Anstalt ihre Aufgabe nicht in der gewünschten Weise erfüllt und allgemein zu begründeten Klagen seitens der entschädigungsberechtigten Arbeiter Anlaß gibt.

Von unverkennbarer Nützlichkeit erwies sich dagegen die Wirksamkeit der Gewerbe-Inspection in allen ihr zukommenden Obliegenheiten.

**Eisenmöbel.** Die Erzeugung und der Absatz von Eisenmöbeln erhielt sich im Berichtsjahre trotz der zunehmenden Concurrenz aus anderen Kronländern, sowie Ungarn, Serbien und Rumänien,

welche die Steigerung des Bedarfes fast allein zu decken vermag, noch auf der gleichen Höhe. Nur rücksichtlich des Exportes nach Rumänien, wo die mit den Waarenpreisen in einem Mißverhältnisse stehenden hohen Zollsätze die dortige Concurrenz besonders begünstigen, kann bereits eine Abnahme verzeichnet werden, weil die hierortigen Fabriken nicht mehr im Stande sind, dieser Einfuhrbelastung durch eine weitere Herabsetzung der Waarenpreise zu begegnen, da schon die Creditgewährung nach Rumänien und Serbien ꝛc. durchschnittlich mit nicht unbedeutenden Verlusten verbunden ist. Der Abschluß eines für Oesterreich-Ungarn günstigeren Zollvertrages mit Rumänien wäre daher von hohem Werthe für die Erhaltung des Exportes in Eisenmöbeln.

Der stets sinkenden Tendenz der Preise von Eisenmöbeln kam ein am Schlusse des Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahre um 5% niedrigerer Preis des Möbelbandeisens zugute.

**Feuerfeste Kassen und Schränke.** Die betreffende Erzeugung sowie der Absatz in diesen Fabrikaten haben in der Berichtsperiode gegen das Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Der Bedarf wurde im Inlande wieder zum größten Theil mit billigem Fabrikate gedeckt, und es ergab sich daher in Primawaare umso weniger ein nennenswerthes Geschäft, als auch die Anschaffungen Böhmens hierin sich trotz wiederholter Preisermäßigung verminderten.

Nur im Anfange des Jahres war infolge mehrfach stattgehabter Einbrüche eine lebhaftere Nachfrage nach Kassen bester Qualität, insbesondere nach Panzerkassen und Panzer-Einsätzen, welche jedoch im 2. Semester wieder bedeutend nachließ. Auch die Herstellung von gepanzerten Localitäten mit Privatdepôts-Kassen (Safe Deposits) gab, da diese Einrichtung beim Publikum Eingang zu finden scheint, mehrfach Beschäftigung. Eine nachhaltige Besserung des Geschäftes im Allgemeinen wurde durch die letzterwähnten Ansprüche nicht herbeigeführt.

Die Ausfuhr von Kassen nach dem Auslande blieb gleich schwach, wie im Vorjahre. Der Absatz nach Italien war infolge der dort entstandenen Kasseninduſtrie und gedrückten Wirthschafts-Verhältnisse trotz gemachter Preis-Concessionen ein äußerst minimaler. Deutschland und die Schweiz decken ihren Bedarf mit eigenem Fabrikat. Das Geschäft nach Rußland ist infolge des hohen Einfuhrzolles nach wie vor höchst unwesentlich, und die Donaustaaten wie der Orient bezogen nur ganz wohlfeiles Fabrikat, wobei der Verkehr nach letzterem durch die andauernden Unruhen sich sehr schwierig gestaltete. Der überseeische Export wurde ausschließlich nur mit billigster Waare bestritten.

Die Einfuhr von Kassen betreffend, macht nur Deutschland seit einiger Zeit vereinzelte Versuche, Absatz in der Monarchie zu erzielen; ob dieser Import an Ausdehnung gewinnen wird, ist abzuwarten.

Die Preise der Roh- und Hilfsmaterialien blieben stationär und demzufolge auch die Erzeugungskosten, dagegen waren die Verkaufspreise ungemein gedrückt.

**Schlosserwaaren.** Dem Berichte der Wiener Schlosser-Genossenschaft zufolge hat sich die Marktlage für das Gewerbe im Jahre 1895 im Allgemeinen nicht gebessert. Die Bauschlosserei zunächst warf für die betreffenden Unternehmer keinen lohnenderen Verdienst ab, da trotz der etwas lebhafteren Bauthätigkeit eine Erhöhung der Preise für Bauschlosser-Arbeiten nicht eintrat. Das Bauen liegt noch immer viel zu sehr in den Händen der unsoliden Speculation, welche das reell arbeitende Kapital mehr und mehr vom Baumarkte verscheucht. Während nun die unsolide Speculation die Preise herabdrückt, fehlt es nach Vollendung des Baues dem Bauhandwerker an gesetzlichem Schutze für seine Forderungen, so daß er dieselben nur zu oft theilweise oder ganz einbüßt. Höchst ungünstig beeinflußt ferner die ohnedies tief herabgesetzten Preise auch der von der Commune Wien herausgegebene Preistarif, der ganz abnorm niedere Sätze enthält. Da bei dem jetzigen Submissions-Verfahren und infolge der großen gegenseitigen Concurrenz von den Lieferungswerbern noch sehr häufig zu den ohnedies tief herabgesetzten Preisen noch bedeutende Percent-Nachlässe zugestanden werden, so erzielt der Ersteher bei manchen Artikeln kaum den Materialpreis. Nachdem dieser Preistarif aber auch bei staatlichen wie privaten Bauten nur zu häufig als Grundlage genommen wird, so ist ein Aufschwung des Gewerbes fast ganz unmöglich.

Auch rücksichtlich der Erzeugung von Möbelschlössern und Möbelbeschlägen ist kein günstiges Ergebniß zu verzeichnen, da die in den Vorjahrsberichten angeführten Hemmnisse und Uebelstände, welche die lohnende Gestaltung dieses Schlossereizweiges in Oesterreich hintanhalten, nicht behoben sind und auch in ferner Zeit nicht so leicht behoben werden können.

In der Kunstschlosserei machte sich in der Berichtsperiode außer nach den zu Bauten nothwendigen Objecten wenig Nachfrage geltend.

Im Ofengeschäfte war während der Saisonzeit befriedigender Absatz zu verzeichnen.

Durch die Einreihung der gesammten Bauschlosserei, sowie der Eisenconstructions-Werkstätten in sehr hohe Gefahrenklassen ist noch eine drückende Belastung zu dem schwerfälligen, umständlichen und zeitraubenden Verkehre hinzugetreten, welchen die Gewerbe-Inhaber, unter der stetigen Gefahr, straffällig zu werden, mit der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt zu pflegen haben.

Die Krankenversicherung betreffend, sind die Arbeiter durch dieselbe nicht befriedigt, obwohl im October 1895 das Krankengeld erhöht, bezw. die Kassenbeiträge der Unternehmer gesteigert wurden.

Eine allgemeine Lohnbewegung sämmtlicher Schlossergehilfen fand im Berichtsjahre nicht statt, aber es fehlte gleichwohl in einzelnen Betrieben nicht an Versuchen, höhere Löhne und verkürzte Arbeitszeit durchzusetzen.

Aus Rohrbach a. d. Gölsen wird berichtet, daß infolge der im Berichtsjahre allenthalben bethätigten größeren Baulust der Bedarf in Bauschlosserwaaren ein bedeutender war und besonders Ungarn viel Waare aufnahm.

In besseren Einstemmschlössern wird ein großer Theil des Bedarfes von Nieder-Oesterreich gedeckt. In billigen Sorten von Zimmerthürschlössern machte sich die deutsche Concurrenz stark fühlbar dadurch, daß sie schlecht gearbeitete, nur fürs Auge hergerichtete Waare zu ungemein billigen Preisen offerirte und thatsächlich große Mengen verkaufte. Hiezu trägt auch der Umstand bei, daß in vielen Gegenden, namentlich auf dem Lande, das Anschlagen der Schlösser durch Tischler besorgt wird, die, ohne Fachkenntniß für die Qualitätsbeurtheilung, nur zur billigsten Waare greifen. Die billigen und schlecht ausgeführten deutschen Thürschlösser werden thatsächlich nur in vereinzelten Fällen von Schlossern gekauft.

Mit Rumänien, einstens ein Hauptabsatzgebiet für Schlosserwaare, wird das Geschäft von Jahr zu Jahr belangloser. Die in Oesterreich patentirten und früher in Rumänien gut eingeführt gewesenen Schlösser der berichterstattenden Firma werden seit dem Zollkriege von deutschen Fabriken genau copirt und dort zu äußerst billigen Preisen in den Handel gebracht.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß, so lange der Zoll auf Schloßbestandtheile, als Schlüssel, Federn, Schloßstifte, Façondraht 2c., welche unbedingt aus Deutschland bezogen werden müssen, nicht herabgesetzt wird, die deutsche Concurrenz die Deckung

des Bedarfes an Schlössern und verwandten Artikeln mehr und mehr an sich reißt.

In Regulirfüllöfen war der Umsatz in der Geschäftsperiode 1895 ein verminderter, woran der auf ein kaum nennenswerthes Maß herabgesunkene Export nach Rumänien, der auch trotz größter Anstrengungen infolge der dort entstehenden Ofenindustrie kaum mehr zu heben sein dürfte, hauptsächlich die Schuld trägt. Diese Einbuße ist indessen in Anbetracht der für diesen Export bisher nothwendigen gedrückten Preise und der dort infolge mangelnden Schutzes der österreichischen Interessen üblichen willkürlichen Zahlweise nicht schwer zu verwinden.

Die Einfuhr deutscher Dauerbrandöfen für Anthracit scheint zurückgegangen zu sein, nachdem das erste, durch große Reclame erregte Interesse vorüber war, so daß die österreichischen Kaufleute die theuere, für unsere Verhältnisse nicht ganz passende Waare auf Lager behalten. Eine hiesige Firma unternahm es, einen speciell auch für die hier üblichen gewöhnlichen Kohlensorten verwendbaren Dauerbrandofen zu construiren, der den einschlägigen Bedarf vollständig befriedigen und dem Import derartiger Oefen gänzlich Einhalt thun dürfte.

**Eisenconstructionen für Hochbauten.** Wenn auch in der Berichtsperiode an Eisenconstructionen für Hochbauten in Wien ein größerer Bedarf als dies in den letzten Jahren sich einstellte und namentlich für die Wiener Stadtbahn ziemlich bedeutende Arbeiten ausgeführt wurden, haben hievon doch in erster Linie nur die auswärtigen Werke profitirt, da diese aus den wiederholt in den früheren Berichten erwähnten Gründen die meisten dieser Arbeiten erstanden haben. Die Wiener Eisenconstructeure müssen leider bei den meisten Concurrenzen gegenüber den Fabriken der Provinz unterliegen, da die Arbeitslöhne in der Hauptstadt bedeutend höher sind als in Böhmen oder Mähren und auch die Steuerbehörden jeden Anlaß ergreifen, um die Steuern in die Höhe zu schrauben.

Auch die Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Nieder-Oesterreich hat durch die enorme Erhöhung der Prämien diese Betriebe schwer geschädigt. Wohin dies führen dürfte, muß Jedem klar sein, der die Verhältnisse dieser Branche näher kennt. Einige Fallimente geben Zeugniß dafür, daß die soliden Eisenconstructeure überdies einen schweren Concurrenzkampf zu führen hatten und mit dem geringsten Nutzen ihr Auslangen finden mußten. Im Uebrigen kann hier nur auf das im vorjährigen Berichte Gesagte hingewiesen werden.

**Walzeisen, gewalzter und gezogener Eisendraht, Drahtstifte, Stiefeleisen und Hufstollen.** In der Erzeugung und im Absatz dieser Artikel ist im Jahre 1895 keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vorjahre eingetreten. Das Rohmaterial, die Zaggeln, wurde wie bisher ausschließlich aus Steiermark bezogen, und waren die Preise dafür, gleich jenen der fertigen Waare, ziemlich niedrige. Die Ursachen der ungünstigen Preisverhältnisse lagen einerseits in dem allgemeinen schlechten Geschäftsgange, andererseits in der stets zunehmenden Concurrenz, sowohl des In- als auch des Auslandes.

Die socialpolitischen Maßnahmen der Staatsverwaltung im Bereiche der Arbeiterversicherung, Lohnbewegung, die Gewerbeinspection ꝛc. haben der referirenden Firma zufolge bisher den Betrieb in keiner nachtheiligen Weise tangirt.

Ueber Nägel und Drahtstifte insbesondere wird von anderer Seite berichtet, daß die Absatzverhältnisse für beide Artikel sehr schwierig und ungünstig geworden sind; es herrscht große Ueberproduction, ein heftiger Concurrenzkampf, und sind die Fabriken zumeist ungenügend beschäftigt, die Preise nicht lohnend und bei einzelnen Sorten tief unter den Gestehungskosten. Die ungarischen Werke machen es sich zum Principe, den Mitbewerb Cisleithaniens um die Deckung des ungarischen Bedarfes unmöglich zu machen, und das leider mit bestem Erfolge, kraft der ungleich günstigeren Position, in der sie sich puncto Materialbeschaffung, Frachten, Steuern und Entgegenkommen seitens ihrer Regierung befinden.

Der Export im Berichtsjahre war nahezu gleich Null, der Absatz nach Rumänien und den Balkanländern zu Lande durch hohe Frachten und zur Donau bei den durch die scharfe Concurrenz der deutschen Fabriken herbeigeführten schlechten Preisen ganz unmöglich. Dieser Zustand wird wesentlich verschärft durch die seitens der Cartelle hinaufgeschraubten Preise des Rohmaterials, welche durch die viel zu hohen Zölle auf Walzdraht und Façoneisen ermöglicht werden.

Die Rohmaterialien wurden bis auf ein kleines Quantum schwedischen Siemens-Martin-Façoneisens zur Herstellung von Hufnägeln durchwegs aus dem Inlande, und zwar theils aus Schlesien, theils aus Steiermark bezogen. Die Preise der Roh- und Hilfsstoffe hielten sich das ganze Jahr auf gleicher Höhe, jene der Waaren hingegen erlitten in der zweiten Hälfte des Jahres eine stetige Abbröckelung, und wurde nur in Hufnägeln eine kleine Aufbesserung derselben erzielt.

Die Löhne zeigen stets eine steigende Tendenz, da das Angebot von Arbeitskräften kaum dem Bedarfe genügt und geschulte männliche Arbeiter, namentlich gute Maschinenschlosser, schwer zu bekommen sind.

Die staatliche Arbeiter-Unfallversicherung in ihrer jetzigen Organisation wird von der Branche insoferne als eine mißlungene Institution bezeichnet, als die großen Opfer, die sie den Betriebsunternehmern auferlegt, in keinem Verhältnisse stehen zu den Entschädigungen, welche die Arbeiter bei Verunglückungen von ihr erhalten.

**Schrauben und Nieten.** Das Geschäft in diesen Artikeln, sowie in Schraubwaare überhaupt im Berichtsjahre wird nur als wenig entsprechend bezeichnet. Mit mangelhafter Beschäftigung infolge geringen Bedarfes begann das Frühjahr unter Fortgeltung der aus dem Vorjahr mit herübergenommenen äußerst gedrückten Preise, und erst im Spätsommer, als inzwischen nicht bloß das Angebot des Auslandes geringer, sondern auch die inländische Nachfrage im Allgemeinen endlich eine größere geworden war, besserten sich Absatz und Preise. Trotz dieser günstigeren Wendung im 2. Semester kann der Berichtsperiode im Ganzen der Charakter eines lebhafteren Geschäftsjahres nicht zugesprochen werden.

**Eisen- und Stahlkurzwaaren.** Dem im Berichtsjahre etwas vergrößerten Absatze von Stahlschreibfedern und Federhaltern folgte die Fabrikation nach. Die Absatzzunahme erstreckte sich auch auf die Ausfuhr nach Rumänien, Serbien, Bulgarien, Rußland und Italien. Concurrenz bietet in Stahlschreibfedern England, zum Theil auch Frankreich und Deutschland, letzteres in empfindlichster Weise auch in Federhaltern. Das Ausland wirft namentlich in Stahlschreibfedern sehr viel Waare geringer und geringster Qualität auf den österr.-ungar. Markt und beeinträchtigt dadurch den Verkauf des wirklich guten inländischen Fabrikates.

Die Concurrenz in der Monarchie betreffend, hat Ungarn seit 1. Januar 1896 mit staatlicher Subvention in Budapest eine Stahlschreibfedern-Fabrik in Betrieb.

Die Roh- und Hilfsstoffpreise verfolgen, wie bekannt, im Allgemeinen die steigende Richtung. So muß für 1 Meterklafter des zu Federhaltern erforderlichen wilden croatischen Birnbaumholzes seit mehreren Jahren schon 45 fl. 39 kr. loco Fabrik, gegen früher circa 30 fl., gezahlt werden; gewisse Arbeitsprocesse bedingen 33 fl. gegen früher 20 fl. 2c.; trotzdem kann für die fertige Waare der ungemein großen Concurrenz wegen nicht dementsprechend mehr erlöst werden.

Dem Zeitzuge folgend, ist die Arbeitszeit in der Fabrikation schon seit Längerem auf $9^1/_2$ Stunden herabgesetzt.

**Ein- und Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 257 Roheisen (auch Ferromangan ꝛc.) | 1894 | 3,079.612 | 1,071.771 | 421.206 | 99.698 |
| | 1895 | 4,251.406 | 1,345.392 | 374.910 | 84.189 |
| Eisen und Stahl, alt, gebrochen und in Abfällen, Altschienen, Eisenfeile u. Hammerschlag | 1894 | 771.819 | 243.216 | 28.299 | 13.214 |
| | 1895 | 1,233.185 | 391.963 | 26.649 | 9.969 |
| 258 Luppeneisen, Ingots | 1894 | 107.776 | 25.359 | 17.490 | 2.915 |
| | 1895 | 71.290 | 16.774 | 22.206 | 3.701 |
| 259 Eisen und Stahl in Stäben, geschmiedet oder gewalzt | | | | | |
| a) nicht façonnirt | 1894 | 671.360 | 101.018 | 646.312 | 80.789 |
| | 1895 | 766.274 | 115.141 | 612.024 | 76.503 |
| b) façonnirt | 1894 | 384.928 | 49.668 | 112.336 | 13.216 |
| | 1895 | 591.589 | 76.334 | 104.261 | 12.266 |
| 260 Eisenbahnschienen | 1894 | 7.042 | 1.006 | 1.458 | 162 |
| | 1895 | 16.492 | 2.356 | 4.671 | 519 |
| 261 Eisen- und Stahlblech und Platten | 1894 | 740.600 | 67.096 | 86.956 | 7.544 |
| | 1895 | 1,030.202 | 96.195 | 54.095 | 5.213 |
| Eisen- und Stahldraht | 1894 | 203.374 | 21.426 | 133.390 | 7.415 |
| | 1895 | 178.172 | 17.624 | 115.803 | 5.824 |
| 262 a) b) c) Gemeiner Eisenguß | 1894 | 227.222 | 32.417 | 246.964 | 26.455 |
| | 1895 | 345.926 | 48.044 | 204.238 | 20.592 |
| 263 a) b) c) Gemeine Eisen- und Stahlwaaren | 1894 | 1,200.807 | 69.288 | 736.332 | 41.461 |
| | 1895 | 1,292.881 | 72.296 | 584.598 | 33.848 |
| 264 Schmiedeiserne Röhren, auch Verbindungsstücke | 1894 | 181.930 | 12.995 | 38.499 | 1.621 |
| | 1895 | 191.170 | 13.655 | 43.558 | 1.834 |
| Sensen, Sicheln | 1894 | 23.516 | 362 | 3,133.914 | 42.967 |
| | 1895 | 20.702 | 329 | 3,200.254 | 43.838 |
| Nägel (mit Ausnahme der Hufnägel und Zwecke) | 1894 | 31.232 | 2.048 | 81.075 | 6.613 |
| | 1895 | 35.517 | 2.329 | 103.303 | 8.426 |
| Drahtstifte | 1894 | 4.452 | 424 | 117.073 | 10.643 |
| | 1895 | 4.589 | 437 | 70.521 | 6.411 |

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 265 | Bau- und Brückenconstructionstheile aus oder in Verbindung mit Schwarzblech ... 1894 | 28 | 2 | 1.965 | 131 |
| | 1895 | 10.360 | 740 | 3.645 | 243 |
| | Gelochte oder vertiefte Schwarzbleche und Platten ..... 1894 | 64.220 | 4.757 | 10.215 | 659 |
| | 1895 | 120.988 | 8.962 | 3.348 | 216 |
| | Waaren aus Schwarzblech und Blechwaaren, nicht besonders benannte ..... 1894 | 466.020 | 15.027 | 153.774 | 5.520 |
| | 1895 | 427.976 | 13.088 | 115.646 | 4.047 |
| | Dampfkessel ..... 1894 | 88.200 | 3.920 | 36.774 | 1.362 |
| | 1895 | 240.008 | 10.667 | 34.074 | 1.262 |
| | Geschmiedete Kessel, andere..... 1894 | 57.652 | 2.059 | 33.376 | 1.192 |
| | 1895 | 105.448 | 3.766 | 34.468 | 1.231 |
| 266 | Eisenbahnräder, fertige, auch auf Achsen.... 1894 | 69.212 | 5.324 | 4.718 | 337 |
| | 1895 | 74.490 | 5.730 | 5.026 | 359 |
| 267 | Bänder, Federn für Straßenfahrzeuge, Heu- und Dunggabeln ꝛc..... 1894 | 64.678 | 1.678 | 203.436 | 6.789 |
| | 1895 | 67.081 | 1.763 | 192.856 | 6.613 |
| 268 | Drahtseile, Drahtbürsten, Siebböden und andere grobe Drahtwaaren . 1894 | 95.757 | 3.059 | 24.466 | 622 |
| | 1895 | 100.765 | 3.234 | 23.828 | 596 |
| 269 | Gemeine Schneide- und Bohrwerkzeuge ꝛc.... 1894 | 1,670.073 | 17.574 | 634.790 | 9.296 |
| | 1895 | 1,690.535 | 17.379 | 584.479 | 8.848 |
| | Schlösser, Schlüssel und andere Schloßbestandtheile..... 1894 | 247.872 | 3.538 | 53.220 | 887 |
| | 1895 | 271.412 | 3.874 | 45.540 | 759 |
| | Schrauben ..... 1894 | 196.506 | 3.648 | 38.020 | 863 |
| | 1895 | 176.335 | 3.024 | 34.820 | 821 |
| 270 | Feine Eisen- und Stahlwaaren in Verbindung mit anderen Materialien..... 1894 | 750.266 | 7.491 | 538.199 | 3.858 |
| | 1895 | 838.615 | 8.459 | 299.043 | 2.480 |

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 271 Geschirre aus Eisen- oder Stahlblech und andere polirte, lackirte, vernickelte oder emaillirte feine Eisen- und Stahlwaaren | 1894 | 2,459.022 | 14.487 | 4,073.685 | 43.559 |
| | 1895 | 2,358.798 | 13.925 | 3,629.803 | 34.001 |
| 272 Messerschmiedwaaren, Handfeuerwaffen ꝛc. | 1894 | 674.023 | 2.012 | 716.140 | 2.563 |
| | 1895 | 718.388 | 2.056 | 4,253.250 | 10.578 |
| Schreibfedern und andere Federn (mit Ausnahme der Uhr-, Wagen- und Möbelfedern) | 1894 | 360.405 | 1.174 | 8.505 | 47 |
| | 1895 | 356.921 | 1.255 | 9.740 | 44 |
| Nähnadeln, Steck-, Häkel- u. Stricknadeln, Hafteln, Schnallen, Knöpfe ꝛc. | 1894 | 387.631 | 1.815 | 196.084 | 1.280 |
| | 1895 | 427.230 | 2.042 | 214.235 | 1.439 |

## b) Waaren aus verschiedenen Metallen.

### Nadlerwaaren, Webkämme und Drahtwaaren.

Die fabriksmäßige Erzeugung von Nadlerwaaren für Oesterreich-Ungarn ist eine ziemlich limitirte und nur in solchen Fällen ein Aufschwung möglich, wenn es sich um Artikel handelt, die in der Monarchie noch nicht fabricirt, sondern vom Auslande bezogen wurden. Artikel, wie Messing-Stecknadeln und Hafteln, werden ausschließlich hier in Oesterreich-Ungarn erzeugt, und es ist ein Import aus anderen Ländern des hohen Zolles wegen ausgeschlossen. In der betreffenden Fabrikation ist auch ein Aufschwung zu verzeichnen, der jedoch wegen Steigerung der Rohmaterialpreise wenig Nutzen brachte. Eine Ausfuhr von Nadlerwaaren erscheint fast gänzlich ausgeschlossen; nur in ganz ordinärer Waare, die das Ausland nicht erzeugt, ist ein Export nach den Balkanstaaten ermöglicht. Deutschland ist in der Lage, alle diese Artikel zufolge billigerer Rohmaterialpreise wohlfeiler zu exportiren.

Die Lage der kleingewerblichen Erzeuger von Nadeln, Webkämmen und Drahtwaaren im Jahre 1895 war im Allgemeinen eine ungünstige, das Geschäft zeitweise vollständig stagnirend. Trotzdem war auch hier das Bestreben der Arbeiterschaft auf Erhöhung der Löhne gerichtet, wenngleich

Zwangsmittel, wie Strikes und Boykotts, nicht in Anwendung kamen. An Arbeitskräften beiderlei Geschlechtes war kein Mangel, da solche für die zum großen Theile mechanischen Verrichtungen in den einzelnen Gewerben leicht zu finden sind.

Bezüglich der socialpolitischen Action der Regierung bemerkt die betreffende Genossenschaft, daß es ein großer Fehler wäre, die kleingewerblichen Arbeiter in die Unfallversicherungspflicht einzubeziehen, weil die nächste Folge hievon die Entlassung aller nur halbwegs entbehrlichen Arbeitskräfte und somit eine Vermehrung des socialen Elendes, wie auch ein weiterer Schritt zum Ruin des Kleingewerbes wäre.

Die Genossenschaftsvorstehung weist schließlich darauf hin, daß die Anzeigen wegen Gewerbestörung sich mehren, daß aber seitens der Gewerbebehörden nicht mit der nöthigen Raschheit und Strenge gegen die Gewerbestörer vorgegangen werde.

**Lampen.** Den Berichten zufolge hat die Gesammtproduction in Lampen im Berichtsjahre etwas abgenommen. Das Geschäft im Inlande bezog sich auf den regelmäßigen Bedarf und bewegte sich bei unveränderten Preisen in normalen Grenzen. Doch vermehrte sich nach einer Auskunftsquelle die Einfuhr aus Deutschland und auch aus Ungarn. Die deutsche Concurrenz hat eben bekanntermaßen die billigeren Productionsbedingungen, einen intelligenteren Arbeiterstand, geringere Lasten und billigere Tarife auf den Verkehrswegen vor der österreichischen Industrie voraus. Ungarns Fabrikation dagegen ist durch die Begünstigungen, welche sie seitens des Staates und der Hochfinanz genießt, im Stande, sich durch Unterbietung der Preise Absatz zu erkämpfen.

Die Ausfuhr war entschieden geringer, als in den vorhergegangenen Jahren; einerseits machte uns auf dem Weltmarkte die deutsche Industrie durch niedrige Preise empfindliche Concurrenz, andererseits blieb der Export nach Aegypten der dortigen ungünstigen Ernte halber, sowie nach Syrien der Cholera wegen wesentlich mit der weiteren Folge, daß die dort ausstehenden Forderungen unter die schwer einbringlichen zählen, ein minimaler.

Einschneidende Neuerungen in der Petroleumbeleuchtung sind nicht zu verzeichnen; es handelt sich höchstens um unwesentliche, zur größeren Bequemlichkeit dienende Verbesserungen, sowie um der wechselnden Mode unterliegende Aenderung der Formen und äußeren Ausstattung, durch die jedoch das Beleuchtungssystem selbst nicht beeinflußt wird. Das Prognostikon für die nächste Zukunft des Industriezweiges läßt sich daher in Kürze dahin zusammenfassen, daß, so lange nicht neue

Erfindungen auf dem Gebiete der Petroleumbeleuchtung eine Umwälzung hervorbringen und die Preise der Rohmaterialien, sowie die Arbeitslöhne stabil bleiben, eine besondere Aenderung in den dermaligen Verhältnissen der Lampenfabrikation überhaupt nicht wahrscheinlich ist.

**Klempnerwaaren.** Wie die betreffende Genossenschaftsvorstehung berichtet, gestalteten sich die Geschäftsverhältnisse im Spänglergewerbe im Berichtsjahre, obzwar die Bauthätigkeit etwas reger als in den Vorjahren hervortrat, dennoch in Anbetracht der großen Concurrenz und der Preisschwankungen des Rohmateriales derartig, daß ein Verdienst nicht zu erzielen war. Da durch den Hausirhandel der Rastelbinder, durch die schwunghaft betriebenen Haus- und Küchengeräthe-Handlungen mit billigen ausländischen und österreichischen Fabrikserzeugnissen, auf welche Artikel überdies jeder Gemischtwaaren-Verschleißer sich verlegt, die Erzeugung von Commerzwaare den Spänglermeistern fast gänzlich unmöglich gemacht worden ist, so werfen von den circa 530 Spänglermeistern in Wien sich zumindest 80% auf Bauarbeiten, was einen nutzbringenden Betrieb bei diesen Arbeiten zu den Seltenheiten macht.

In der fabriksmäßig betriebenen Spänglerei erwiesen sich Erzeugung und Absatz im Berichtsjahre ebenfalls in stetem Zunehmen begriffen. Dagegen wurden die Preise durch die vielfach unsolide Concurrenz des Platzes sowohl, wie auch Böhmens und in letzterer Zeit auch Ungarns mehr und mehr gedrückt, so daß einige Artikel nur wenig, viele fast gar nicht lohnten, ja in einzelnen Fällen das Erzeugniß um die Erzeugungskosten abgegeben werden mußte. Auch die deutsche Concurrenz, die wohl meistens nur Minderwerthiges auf den Markt bringt, machte sich wohl weniger als früher, aber doch noch immer fühlbar.

Die Materialpreise notirten ziemlich niedrig, und erhielten sich auf diesem Niveau, ausgenommen Weißblech, welches sich gegen Jahresende verwohlfeilte, und Messing, welches sich gleichzeitig etwas vertheuerte.

Der Export wird seitens der berichterstattenden Firma nach Serbien, Rußland, Rumänien und Bulgarien betrieben. Wenn schon Serbien hinsichtlich der Regulirung viel zu wünschen übrig ließ, so waren die Zahlungsverhältnisse in den beiden letztgenannten Ländern so leidige, daß die Firma sich fest entschloß, die Verbindungen mit denselben nach und nach ganz abzubrechen, wie dies der Türkei gegenüber schon längst der Fall gewesen. Die Firma meint, daß der beklagte Uebelstand bedeutend gemildert werden könnte, wenn die österr.-ungar. Consulate

angewiesen würden, die Interessen der österr.-ungar. Staatsbürger wärmer zu vertreten, beziehungsweise die Eintreibung von ausständigen Forderungen im eigenen Wirkungskreise vorzunehmen. Ein einziges von der Firma nach Shanghai effectuirtes Geschäft habe dieselbe bestimmt, jede weitere Bemühung, mit überseeischen Plätzen Verbindungen anzuknüpfen, zu unterlassen. Die Lieferung sei im Mai 1892 geschehen, der halbe Facturenbetrag von einer, das Shanghaier Haus vertretenden Firma remittirt, die zweite später um ein beträchtliches reducirte Hälfte aber bis Ende Mai 1896 nicht beglichen worden, obwohl das um Intervention gebetene Consulat in Shanghai am 10. December 1895 mitgetheilt hatte, daß die Ebnung bestimmt noch im December 1895 vorgenommen werden würde.

Von den Ländern der österr.-ungar. Monarchie wird Ungarn als das am schlechtesten zahlende bezeichnet.

Die Arbeits- und Lohnverhältnisse werden in der Branche befriedigend genannt. Die Verminderung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden täglich soll nicht den geringsten Nachtheil zur Folge gehabt haben, ja im Gegentheil, es wird behauptet, daß trotz derselben nun eher mehr geleistet werde, als früher.

Betreffs der oft besprochenen Mängel und Nachtheile der Arbeiter-Unfallversicherung wird nur auf die viel zu hoch gegriffenen Prämien zurückgekommen und bemerkt, daß die Anstalt von der ganz ihrer Willkür überlassenen Vorschreibung derselben auch ausgiebig Gebrauch mache. So z. B. sei der referirenden Firma die bis 1895 mit 79 Kreuzer bemessene Prämie plötzlich, ohne jede Begründung, von der Anstalt auf 1·53 fl. ab Juni 1895 erhöht und ein diesbezüglicher Recurs abgewiesen worden.

**Messing-, Tombak-, Packfongbleche und -Drähte, dann Kupferdraht.** Die Metallfabriken waren im Jahre 1895 besser als in den vorhergegangenen Jahren beschäftigt. Die Anfertigung von Bronzeplättchen für das k. k. Haupt-Münzamt, von Patronenblechen für das In- und Ausland, die größere Nachfrage nach elektrolytischen Kupferdrähten für die Elektrotechnik, sowie nach Packfongblechen und Drähten verschafften mehreren Fabriken Arbeit. Der eigentliche merkantile Bedarf an verschiedenen Blechen und Drähten für Gürtler und Metallarbeiter, für Schmuck- und Kurzwaare hingegen blieb infolge des Arbeitsmangels, der trotz schlechter Verkaufspreise bei den Kleingewerben herrschte, innerhalb sehr bescheidener Grenzen. Trotzdem reichten die zur Ausführung übernommenen Aufträge im Ganzen

genommen hin, um das Ergebniß der Fabrikation wenigstens quantitativ befriedigend zu gestalten.

Leider waren die erzielten Preise infolge der außerordentlichen Ueberproduction und der niedrigen Notirungen der deutschen und englischen Concurrenz nicht derart, daß die Anstrengungen der Industriellen durch einen nennenswerthen Nutzen entlohnt worden wären. Das im Jahre 1893 gebildete Preiscartell für Handelsbleche und -Drähte vermochte denn auch die Verkaufspreise kaum über den Gestehungskosten zu erhalten, schützte aber immerhin die Fabrikanten vor Verlusten, wie sie solche in den dem Preiscartell unmittelbar vorangegangenen Jahren erlitten hatten.

Die gesammte Metallfabrikation ist jeweilig von sich bessernden oder verschlechternden Conjuncturen abhängig. Das Höhergehen der, großen Schwankungen unterworfenen Rohmetallpreise begünstigt die Erzeugung von Halbfabrikaten, weil damit auch die Vorräthe, die sich in der Manipulation befinden und die in jeder Fabrik wie in den Niederlagen mindestens für dreimonatlichen Bedarf ausreichen, im Werthe steigen; tritt eine Verwohlfeilung der Rohmetalle ein, so ist dies verlustbringend, weil die theuer gekauften Metalle billiger abgegeben werden müssen.

Das Jahr 1895 erbrachte den Beweis für diese Wechselbeziehung. Vom Mai bis September stiegen namentlich die Kupferpreise um circa 7 fl. für 100 Kilogramm, welche Conjunctur eine Erhöhung der Verkaufspreise gestattete. Vom October angefangen bis Ende des Jahres ging die Hälfte der Kupferpreisavance wieder verloren, womit ein Rückschlag in den Fabrikatspreisen eintrat. Aus dieser Abhängigkeit der Erzeugnisse von den Materialpreisen folgt, daß nicht die Fabrikation an sich eine lohnende ist, sondern daß die jeweilige Conjunctur bei den Metallfabriken über Gewinn oder Verlust entscheidet, Zustände, die als keine gesunden bezeichnet werden.

Die Zusammenstellung der Ein- und Ausfuhr von Rohmaterialien, Halb- und Ganzfabrikaten aus Metallen im Jahre 1895 ergibt Folgendes:

1. Rohmetalle wurden 414.094 Meterzentner im Werthe von 13,297.459 fl. mehr ein- als ausgeführt, und lieferten davon England, Amerika, Deutschland die größere Menge.

2. Halbfabrikate wurden 13,183 Meterzentner im Werthe von 843.186 fl. mehr ausgeführt als eingeführt.

3. Metallwaaren wurden 20.819 Meterzentner im Werthe von 3,770.618 fl. mehr aus- als eingeführt; der beträchtliche Export von Metallwaaren fand im Weltverkehre statt.

Ungünstig gestaltete sich die Einfuhr und Ausfuhr an Metallwaaren von und nach Deutschland. Es wurden 1895 aus Deutschland eingeführt 9683 Meterzentner im Werthe von 1,927.848 fl., ausgeführt 5239 Meterzentner im Werthe von 1,168.308 fl., Mehreinfuhr 4,444 Meterzentner im Werthe von 759.540 fl. Für dieses auffallende Ergebniß wird fachmännischerseits keine Erklärung gefunden.

**Gewalzte und geschmiedete Halbfabrikate aus unlegirtem Kupfer.** Der Umsatz in starken Kupferblechen (Rohrblechen) erfuhr im Jahre 1895 eine nicht unbedeutende Verminderung, hauptsächlich infolge der Nachwirkungen der Zuckerkrise.

In schwächeren Kupferblechen hingegen blieb der Verbrauch ziemlich constant und wurde durch Verwendung dieses Materials zu größeren öffentlichen Bauten (Börsegebäude, k. k. Hofburg) vorübergehend ziemlich lebhaft.

Geschmiedete und getiefte Waare erfuhr eher einen Rückgang im Absatze; nur große und schwere Böden wurden etwas häufiger als sonst bestellt und bildeten zum Theile einen Exportgegenstand.

Der Bedarf der Eisenbahnen und Locomotivfabriken war zufriedenstellend, und es kamen auch wieder mehr Aufträge aus der anderen Reichshälfte an die diesseitigen Werke, welche in der letzten Zeit in dieser Hinsicht sehr vernachlässigt waren; dies hing offenbar mit der Millenniums-Ausstellung zusammen und ist daher wahrscheinlich nur als vorübergehende Erscheinung aufzufassen.

Uebrigens betheiligen sich an der Erzeugung dieser Kategorie von Kupferwaaren mehr und mehr auch böhmische Werke, wie denn überhaupt die Concurrenz in Zunahme begriffen ist, und ohne die Entstehung des Kupferblechcartells, welches freilich nur etwa den vierten Theil der hieher gehörigen Fabrikate umschließt, gewiß recht verderbliche Wirkungen auf die Verkaufspreise geübt haben würde.

In den Import- und Exportverhältnissen ist keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen.

Die Rohkupferpreise machten ziemliche Schwankungen durch, welche sich vom Beginne des Jahres 1895 bis April in einer Einbuße von circa 2—3 fl., von April bis October in einer Steigerung von 6—7 fl. pro 100 Kilogramm äußerten. Seit November 1895 datirt eine plötzliche Abschwächung um 5—6 fl., welche mit Jahresschluß noch nicht zum Stillstande gelangt war.

**Kupferschmiedwaaren.** Ueber die Lage des Kupferschmied-Gewerbes läßt sich nicht viel Erfreuliches berichten. Es gehört nicht zu

den modernen blühenden Gewerben, sondern zu jenen, die gegen früher bedeutend zurückgegangen sind. Die Ursache ist vornehmlich in dem Umstande zu suchen, daß eine Menge Concurrenzgewerbe entstanden sind, welche aus anderen billigeren Metallen ähnliche Artikel und Geräthschaften, jedoch weit billiger herstellen, dann aber auch darin, daß zahlreiche Gewerbe unbefugt aus Kupfer Gegenstände verfertigen, zu deren Herstellung eigentlich bloß die Kupferschmiede die Berechtigung hätten. Auch die zum Kupferschmiedgewerbe gehörige Einrichtung von Färbereien, Brauereien, Zuckersiedereien, Brandweinbrennereien u. s. w. mit den erforderlichen Apparaten hat sich im Kammerbezirke wesentlich vermindert, was zum Theil auf den derzeit hierin geringen Bedarf, zum Theil aber auf die Schwierigkeiten zurückzuführen ist, welche den meisten ähnlichen Gewerben bei der Etablirung aus sanitären und bautechnischen Gründen gemacht werden.

**Kunsterzguß.** Die mit dem Kunstgusse beschäftigten Anstalten haben im Berichtsjahre in erhöhtem Maße mit den in den letzten Jahresberichten erwähnten ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen gehabt und letztere sich in denjenigen Betrieben, welche sich mit dem monumentalen Kunstgusse beschäftigen, natürlich noch empfindlicher geltend gemacht. Es sind nur wenige und größtentheils nicht bedeutende Aufträge zur Vergebung gelangt, und wurden die Preise durch die lebhaftere Concurrenz mehr als jemals früher herabgedrückt. Die mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit an sich geringe Arbeitsmenge war außerdem so ungünstig vertheilt, daß zeitweilig eine völlige Stockung der Arbeit und darauf wegen knapp bemessener Termine ein forcirter Betrieb stattgefunden hat. Der Umsatz in kleineren Decorationsbronzen war ein sehr mäßiger, und hat sich auch hierbei die in den früheren Berichten erwähnte Concurrenz Frankreichs, Deutschlands in der Bronze-Imitation auffällig fühlbar gemacht. Die vereinzelten Bestrebungen von Vereinen zur Hebung des Verkehres in kleinen Bronzen können gegenüber den in den allgemeinen Verhältnissen liegenden ungünstigen Umständen über enge Grenzen hinaus keine Abhilfe schaffen und vor Allem einen ausreichenden Export, der bei den heutigen Zuständen allein Besserung bringen könnte, nicht herbeiführen.

Das Gesammtbild der Branche des Kunsterzgusses hat sich sonach im Berichtsjahre noch wesentlich ungünstiger gestaltet. Unter dieser Marktlage konnte der mäßige Preisstand der Metalle und sonstigen Materialien, welcher im Berichtsjahre zu constatiren war und bei lebhafterem Betriebe nicht ohne günstigen Einfluß geblieben wäre, nicht zur Geltung kommen.

**Metallknöpfe.** Die Erzeugung hierin hat im Berichtsjahre keine Aenderung erfahren, der Geschäftsgang blieb infolge der großen Concurrenz und auch infolge der socialen Verhältnisse ein schleppender.

Die Preise der Rohstoffe waren mit Ausnahme von Gold unverändert.

**Bronzewaaren.** Die Bronze-Bijouteriewaaren-Fabrikation hat auch im Berichtsjahre mit verschiedenen ungünstigen Factoren zu kämpfen gehabt. In erster Linie ist wohl als Hemmniß die mächtige Gablonzer Concurrenz zu nennen, welche theils durch den großen Einfluß der dortigen Fachschule auf das nordböhmische Gürtlergewerbe, theils durch den niedrigeren Standard of life der Gablonzer hausindustriellen Arbeiter in der Lage ist, jede Mitconcurrenz dort unmöglich zu machen, wo es sich, wie beim Exporte, um Massenartikel handelt. Hiezu kommt noch die Intelligenz und Rührigkeit der Gablonzer kleingewerblichen Meister, die jede neue, in ihrer Fachschule gelehrte Technik sofort zu verwerthen verstehen und so immer mehr und mehr auch den Consum in mittelguter Waare zu befriedigen trachten. Den Absatz erleichtert ihnen die große Anzahl der dortigen Exporteure, welche ihre Reisenden nach den entferntesten Ländern senden und den Vertrieb in großartiger Weise besorgen, während in Wien infolge gewisser socialer Strömungen der angefeindete Zwischenhandel immer mehr an Terrain einbüßt und Neuetablirungen im Exportgeschäfte zu den Seltenheiten gehören. Wenn auch die Bijouteriewaaren-Erzeuger an diesen Verhältnissen unschuldig sind, so haben sie doch unter denselben schwer zu leiden, da auch der Besuch auswärtiger Einkäufer infolge der in Wien herrschenden socialen Zerklüftung gegen die Vorjahre bedeutend abgenommen hat, da viele ausländische Käufer es vorziehen, ihre Einkäufe dort zu besorgen, wo man ihnen nicht mit Antipathie begegnet.

Auf die Artikel selbst übergehend, seien von Damenschmuck die Gürtelschließen besonders als Objecte erwähnt, welche im ersten Halbjahre mehrere Meister besser beschäftigten. Von Herrenschmuck begegneten Phantasie-Uhrketten einiger Nachfrage, während courante Kettensorten mit Rücksicht auf die deutsche Concurrenz nur zu gedrückten Preisen Absatz fanden. In Metall-Hemdknöpfen waren die Preise sinkend und erreichten bei den couranten Stapelartikeln die äußerste Grenze. Der Export hatte im Allgemeinen durch die Vorgänge im Orient, durch die tristen Geldverhältnisse in Südamerika und auch durch die Insurrection auf Cuba, welche unserem Export nach Spanien Abbruch that, zu leiden.

In Bronze-Galanteriewaaren hat sich der Export etwas gehoben.

Wenn in Decorations- und Kunstbronzen der allgemeine Geschäftsgang im Berichtsjahre auch nicht gerade zur Constatirung eines Rückganges gegen das Vorjahr Anlaß gibt, so bewegte sich derselbe doch in recht bescheidenen Grenzen. Die Daten, welche der letztjährige Bericht über Decorations- und Kunstbronzen, namentlich auch in Bezug auf Uhren, Candelaber, Kaminvorlagen, Thür- und Fensterbeschläge enthält, haben auch diesmal noch volle Geltung.

Was die Herstellung von Bronzeobjecten für elektrische Beleuchtung anbelangt, so verschuldet, außer den bereits im vorjährigen Berichte angeführten Ursachen, die schwache Nachfrage in diesem Artikel auch der von vielen Elektrotechnikern beliebte Vorgang, jene Beleuchtungskörper, die sie nicht selbst erzeugen, zu billigeren Preisen, wohl aber auch in minderwerthiger Ausführung zum Nachtheile der einheimischen Producenten aus dem Auslande zu beziehen. Im Allgemeinen aber wäre auch darauf hinzuweisen, daß die Production von Kunstbronze-Artikeln überhaupt und insbesondere von Kunstbronze-Beleuchtungsobjecten dadurch stark zu leiden hat, daß selbst bei förmlichen Offertverhandlungen häufig nur jene Offerenten Berücksichtigung finden, welche, selbstverständlich auf Kosten der Qualität und Ausführung, die billigsten Preise gestellt haben. Es muß vom Standpunkte einer würdigen Kunstindustrie sehr bedauert werden, daß selbst bei hervorragenden Bauten nur auf billige und daher naturgemäß minderwerthige Objecte reflectirt wird. Diese Gepflogenheit bedeutet nicht nur einen Nachtheil für jene Kunstindustriellen, welche principiell nur Gediegenes leisten wollen, sondern auch für den betreffenden Ersteher, weil derselbe trotz der Lieferung leichterer Waare bei Nachcalculation selbst seine Erwartung auf einen mäßigen bürgerlichen Gewinn nicht erfüllt sieht.

Eine Besserung dieser Verhältnisse wäre im Interesse des Bestandes einer wahren Kunstindustrie sehr zu wünschen.

**Britanniametall- und Zinnwaaren.** Die einschlägige Erzeugung ist in der Berichtsperiode ziemlich die gleiche geblieben wie im Jahre 1894. Der ganz bedeutende Ausfall des Geschäftes nach Ungarn, veranlaßt durch die billigen Getreidepreise und durch die Schweineseuche, compensirte sich durch Mehrabsatz in Cisleithanien. Der Export nach Frankreich, der Schweiz, Italien und Rußland blieb stationär.

Die Preise der Rohmaterialien, sowie die Verkaufspreise haben keine Veränderung erfahren, mit Ausnahme von Zinn, welches um circa 15% billiger wurde.

Das Hauptaugenmerk ist in dem Industriezweige auf die Vervollkommnung der Erzeugnisse und auf die sorgfältigste Ausbildung der Arbeitskräfte gerichtet, welche in dieser Branche Grundbedingung der Concurrenzfähigkeit sind. Die Arbeitsverhältnisse und Löhne bessern sich infolge dessen langsam, aber stetig.

Obwohl der Consum und die Erzeugung von Sodawasser nicht in Abnahme begriffen sind, im Gegentheil das Publicum sich mehr und mehr an seinen Gebrauch gewöhnt, so finden doch weder die Erzeuger von Sodawassermaschinen und Sifons, noch die Erzeuger von Sodawasser dabei ihre Rechnung, sondern fristen beide vielmehr kümmerlich ihr Dasein. Die Ursachen dieser auffälligen Thatsache wurden schon wiederholt angeführt. Sie liegen zunächst darin, daß die Sodawasser-Fabrikanten, die Kunden der Maschinen- und Sifonproducenten, bei dem minimalen Preise, den sie vom Wirthe pro Sifon Wasser ($1^1/_2$—3 kr.) erhalten, nur geringen Nutzen erzielen, andererseits aber darin, daß dem Erzeuger ein großer Theil der kostspieligen Emballage, des Sifons, durch die Nachlässigkeit der Consumenten oder durch sträfliches Vorgehen von dritter Seite verloren geht. Die Folge letzteren Umstandes ist ein massenhafter Handel mit Sifonflaschen, die, in ganzen Waggonladungen nach Galizien und Rumänien verschickt und, billigst abgegeben, den Bedarf der dortigen Sodawasser-Erzeuger decken.

Ein weiterer Grund, warum der Absatz an Maschinen und Sifons in Oesterreich abgenommen hat, ist, daß wir von Ungarn in dieser Branche überflügelt wurden. Infolge der kräftigen und zielbewußten Unterstützung, welche die ungarische Regierung seit Jahren jeder Fabrikation angedeihen läßt, sowie ihres raschen Vorgehens bei Verleihung von Concessionen für Gesellschaften sind in Budapest zwei solche Unternehmungen: „Hygiea“ und „Sanitas“, entstanden, welche, da ihnen ihre Heimat nicht genügende Aufträge zukommen läßt, Nieder-Oesterreich, Galizien, Rumänien, kurz alle unsere Absatzgebiete mit Offerten zu Schleuderpreisen überschwemmen und auch zu billigen Preisen Abnehmer finden. Die Frage der Bestandfähigkeit solcher künstlich gezüchteten Industrien außer Betracht gelassen, bereiten die beiden Unternehmungen dem hiesigen Platze doch inzwischen beträchtlichen Schaden, und waren auch schon zwei Erzeuger der Branche in letzterer Zeit ihre Zahlungen einzustellen genöthigt. Da außerdem auch die Engländer und Franzosen Rumänien, unser Absatzgebiet, welches früher treu zu uns hielt, mit Sifonköpfen überfluthen, wäre dem Gewerbe vollends ganz und gar der Boden entzogen, wenn die Regierung, wie verlautet, noch den Sifon

mit einer Steuer von ein oder zwei Kreuzern belegen würde. Eine derartige horrende Besteuerung eines Consumartikels, für den der Erzeuger ein bis drei Kreuzer bekommt, müßte den Consum unbedingt auf die Hälfte reduciren.

**Zinkwaaren.** In der Zinkornamenten-Fabrikation bestanden im Jahre 1895 die schlechten Geschäftsverhältnisse nach wie vor fort. Die wenigen in Betracht kommenden Arbeiten, bei welchen eine fabriksmäßige Erzeugung gar keine Vortheile bieten kann, wurden von kleinen Meistern ausgeführt. Der Ausfall im Fabriksbetriebe wurde durch die Erzeugung von transportablen Kochherden, transportablen emaillirten Gußöfen und eines neuartigen Backofens für Weiß- und Schwarzbäckerei ausgeglichen, welcher letztere nunmehr nach jahrelangen Vorarbeiten Anerkennung und vorläufig noch langsame Verbreitung findet.

**Handel in Rohmetallen.** Der Rückblick auf den Verkehr in Kupfer, Blei, Zink, Zinn ꝛc. im Jahre 1895 ist ein weitaus angenehmerer, als jener auf dessen unmittelbare Vorgänger, indem derselbe eine zunehmende reelle Besserung wahrnehmen läßt. Während in früheren Jahren die Preisentwicklung von der Disposition der Speculation abhängig war, verlieh in der Berichtsperiode das harmonische Ineinandergreifen von Consum und Production dem Geschäfte eine gewisse Behaglichkeit. Den merklichen Fortschritten gegenüber, welche Ersterer auf den sich von Jahr zu Jahr neu erschließenden Absatzgebieten macht, verbleibt Letztere unter Zuhilfenahme aller von der Neuzeit gebotenen technischen Mittel keinesfalls im Rückstande. Leider muß auch diesmal hervorgehoben werden, daß die Monarchie in Bezug auf die genannten Metalle, wie bisher, nur zum Theil der producirende, in der Hauptsache aber der consumirende Factor war. Die hierlands erzeugten Mengen sind, was Kupfer betrifft, kaum der Rede werth, jene von Blei und Zink ganz unzureichend, und nur bei Antimon gestatten dieselben, neben Deckung des heimischen Bedarfes noch etwas für den Export zu erübrigen. Zinn wird bekanntlich, wie in verschiedenen europäischen Staaten, auch in Oesterreich-Ungarn nicht mehr erzeugt.

Der Verbrauch von Kupfer hat bereits einen unerwartet großen Umfang erreicht, und macht sich dem Artikel gegenüber der Anspruch auf möglichst vervollkommnetes Material mehr und mehr geltend. Die Preise würden eine diesen Bedarfsanforderungen angemessene Höhe erreicht haben, wenn nicht das Ausland, neuester Zeit vorwiegend Amerika, mit seinem Ueberfluß mäßigend eingewirkt hätte. Unter diesem Einflusse gingen die Preise trotz des großen Umfanges des Geschäftes

nur unbedeutend aufwärts. Selbstverständlich war wieder England als der eigentliche Mittelpunkt des Kupfergeschäftes ausschlaggebend, und richteten sich die Preise daselbst in einer gewissen Progression nach der jeweiligen Basis der Chili bars. Diese notirten zu Beginn des Jahres 41 Pf. St. pro Ton (Parität $51\frac{1}{2}$ fl. ö. W. pro 100 Kilogramm), behielten diesen Preis mit zeitweiligen Abschwächungen bis Mai, stiegen von da ab unaufhaltsam bis Mitte September auf 47 Pf. St. pro Ton gleich $58\frac{1}{2}$ fl. und schlossen ermäßigt wieder auf 41 Pf. St., respective $51\frac{1}{2}$ fl. Dem angemessen, wurden Walzplatten zwischen 54—60 fl., feine Sorten, wie amerikanische, australische, englische und deutsche Raffinaden, dann Elektrotyden, zwischen 56—67 fl. gehandelt.

Zur Befriedigung des mäßig zunehmenden Consums in Blei wurden die gesammten im Inlande erzeugten, wie schon angedeutet, nicht ausreichenden Quantitäten, ferner ganz gewaltige, aus Deutschland, Spanien und selbst aus Amerika bezogene Mengen verwendet. Die Preise waren das ganze Jahr hindurch, ohne den mindesten Rückschlag in langsamem Steigen begriffen. Man bot zu Jahresbeginn mit $15\frac{1}{2}$ fl. aus und erzielte zu Jahresschluß ohne Mühe $17\frac{1}{2}$ fl. pro 100 Kilogramm.

Die Verwendung von Zink wird immer vielseitiger, und obschon die Production angemessen fortschreitet, lag gleichwohl im Berichtsjahre die Vermuthung nahe, daß mit Rücksicht auf die allgemein erfreuliche Geschäftslage auch die Zinkpreise in die auf anderen Gebieten wahrnehmbare Vorwärtsströmung einbezogen werden möchten. Diese Erwartung ging indeß nicht in Erfüllung, weil gegen die Ueberbürdungen aus den vorangegangenen Jahren und gegen die unheilvollen Spuren, die das bestandene Großcartell zurückgelassen hatte, anzukämpfen war. Die Preise verblieben trotz des regelmäßigen flotten Absatzes mit wenigen unbedeutenden Schwankungen auf $18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ fl. pro 100 Kilogramm.

Das Geschäft in Zinn wickelte sich das ganze Jahr hindurch ohne irgend welche aufregende Ereignisse, an denen die früheren Jahre mehr oder minder reich waren, ruhig ab. Dem ebenfalls steigenden Bedarfe standen stets reichlich aufgestapelte Vorräthe zu Gebote, und wurden die jeweilig zum Vorschein gekommenen Preise natürlich gefunden und willig zugestanden. Die Speculation, gewitzigt durch die Mißerfolge früherer Jahre, scheint den Artikel entweder völlig vernachlässigt zu haben oder fühlt sich selbst außer Stande, denselben zu beherrschen. Es wurden, wie bisher, aus England Straits, Austral- und Lammzinn, aus Holland Banca, Billiton und Singkep importirt. Als Regulator der allgemeinen Preise fungirte die jeweilige englische

Notiz für Straitszinn. Diese bewegte sich in den Monaten Jänner, Februar und März zwischen 59—61 Pf. St. pro Ton, erhöhte sich von da ab bis Mai, erreichte sodann den Curs von 67 Pf. St., schwächte sich aber später allmälig ab und sank zu Jahresschluß auf das Ausgangsniveau zurück. Die Paritäten dieser Notizen waren für Bancazinn 78—84 fl., für Billiton 76—83 fl., für Straits 75—82 fl., für Lammzinn 80—90 fl. und für Australzinn 78—86 fl. pro 100 Kilogramm.

Antimon Regulus wurde zu stetig sinkenden Preisen von $36\frac{1}{2}$ bis 33 fl. pro 100 Kilogramm ausgeboten und gekauft, für den Export theilweise bis $32\frac{1}{2}$ fl. Diese schlechten Preise veranlaßten wohl einzelne Producenten zur Betriebseinstellung, doch wurde dieser einseitige Ausfall durch anderweitige Mehrerzeugung wieder ausgeglichen.

Nickel betreffend, vermochten die schon auf eine ziemlich tiefe Stufe gesunkenen Preise trotz der gesteigerten Consumansprüche sich nicht zu erheben. Man konnte jedes Bedarfsquantum zu Preisen von 160—175 fl. decken.

Der Verbrauch von Aluminium war ungeachtet pessimistischer Vorhersagungen andauernd ein sehr guter, und befriedigt ein Rückblick auf den Umfang des diesbezüglichen Geschäftes vollständig. Die Verwendung des Artikels war bisher eine mannigfache, die größten Quantitäten nahm jedoch die Eisen- und Stahlraffination in Anspruch, was allerdings hauptsächlich auf den unglaublich tiefen Preis von 170 fl. pro 100 Kilogramm zurückzuführen ist.

**Ein- und Ausfuhr von Metallen und Metallwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 273 | a) Blei- und Bleilegirungen, roh, alt, gebrochen und in Abfällen ..... | 1894 | 1,038.912 | 88.418 | 8.651 | 844 |
| | | 1895 | 1,054.433 | 89.739 | 6.160 | 601 |
| | b) Blei, gegossenes, gerolltes, gewalztes, gezogenes (Bleidraht) ꝛc. ..... | 1894 | 30.045 | 2.003 | 26.860 | 1.580 |
| | | 1895 | 31.170 | 2.078 | 25.109 | 1.477 |
| | Buchdrucklettern, Stereotypplatten.. | 1894 | 157.690 | 1.213 | 64.320 | 536 |
| | | 1895 | 145.080 | 1.116 | 45.600 | 380 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 274 | a) Zink, roh, alt, gebrochen und in Abfällen ..... | 1894 | 3,139.473 | 153.145 | 89.340 | 4.467 |
| | | 1895 | 3,358.895 | 171.560 | 100.760 | 5.038 |
| | b) Zink, in Stangen, Platten und Blechen | 1894 | 243.275 | 9.731 | 294.372 | 11.544 |
| | | 1895 | 149.575 | 5.983 | 288.125 | 11.299 |
| | c) Zink, in Drähten und Röhren, Zinkguß, grober ꝛc. .. | 1994 | 2.242 | 59 | 18.447 | 473 |
| | | 1895 | 4.826 | 127 | 10.842 | 278 |
| 275 | a) Zinn, roh, alt, gebrochen und in Abfällen ..... | 1894 | 2,814.930 | 31.277 | 54.600 | 780 |
| | | 1895 | 2,365.051 | 30.328 | 37.240 | 532 |
| | b) Zinn in Stangen, Platten, Blechen, Drähten, Röhren, Zinnguß, grober.. | 1894 | 8.526 | 87 | 102.116 | 1.042 |
| | | 1895 | 5.194 | 53 | 88.592 | 904 |
| 276 | a) Kupfer, roh, auch alt, gebrochen und in Abfällen..... | 1894 | 7,287.044 | 133.830 | 129.948 | 2.548 |
| | | 1895 | 6,676.006 | 117.468 | 77.061 | 1.511 |
| | Nickel, roh ꝛc. und in Abfällen..... | 1894 | 261.000 | 1.305 | 143.280 | 720 |
| | | 1895 | 315.000 | 1.575 | 189.647 | 953 |
| | Spießglanzkönig .. | 1894 | 481 | 13 | 120.564 | 3.546 |
| | | 1895 | 777 | 21 | 125.426 | 3.689 |
| | Messing, roh, ꝛc. und in Abfällen.. | 1894 | 723.461 | 19.553 | 201.382 | 5.923 |
| | | 1895 | 831.057 | 22.461 | 274.482 | 8.073 |
| | Packfong, roh, ꝛc. und in Abfällen.. | 1894 | 164.892 | 3.171 | 148.000 | 2.960 |
| | | 1895 | 250.016 | 4.808 | 173.650 | 3.473 |
| | Tomback und andere nicht besonders benannte Metalle und Metallgemische, roh, auch alt und in Abfällen ..... | 1894 | 216.555 | 2.685 | 166.326 | 3.040 |
| | | 1895 | 288.548 | 3.719 | 136.827 | 2.514 |
| | Quecksilber ..... | 1894 | 18.426 | 111 | 881.435 | 5.095 |
| | | 1895 | 6.972 | 42 | 853.409 | 4.933 |

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 276 b) | Alle übrigen Metalle und Metallgemische der T.-Nr. 276 in groben Gußstücken. 1894 | 36.990 | 411 | 8.190 | 117 |
| | 1895 | 20.160 | 224 | 31.850 | 455 |
| c) | Kupfer, gezogen, gestreckt, auch Blech und Draht, über 0·5 Millimeter stark 1894 | 47.586 | 721 | 309.536 | 4.552 |
| | 1895 | 44.946 | 681 | 176.256 | 2.592 |
| | Nickel, gezogen, gestreckt; auch Blech und Draht, über 0·5 Millimeter stark 1894 | 5.865 | 23 | 869.630 | 3.781 |
| | 1895 | 11.985 | 47 | 126.040 | 548 |
| | Messing, gezogen, gestreckt; auch Blech und Draht, über 0·5 Millimeter stark 1894 | 21.328 | 344 | 260.442 | 4.134 |
| | 1895 | 53.878 | 869 | 194.166 | 3.082 |
| c) | Packfong, gezogen, gestreckt; auch Blech und Draht, über 0·5 Millimeter stark 1894 | 3.968 | 32 | 205.086 | 1.799 |
| | 1895 | 4.340 | 35 | 168.264 | 1.476 |
| | Tomback und andere nicht besonders benannte Metalle und Metallgemische, gezogen, gestreckt; auch Blech und Draht, über 0·5 Millimeter stark ..... 1894 | 70.976 | 785 | 25.999 | 291 |
| | 1895 | 47.614 | 483 | 41.412 | 492 |
| d) | Bleche und Drähte, 0·5 Millimeter und darunter stark.... 1894 | 57.678 | 680 | 117.204 | 1.113 |
| | 1895 | 57.760 | 713 | 149.952 | 1.676 |
| | Vertiefte und gelochte Platten und Bleche ..... 1894 | 9.504 | 96 | 27.270 | 270 |
| | 1895 | 8.613 | 87 | 16.463 | 163 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 276 | e) Plattirte (versilberte) Drähte, Bleche, Tafeln und Platten aus Kupfer und Messing..... | 1894 | 4.374 | 27 | 3.848 | 26 |
| | | 1895 | 4.374 | 27 | 444 | 3 |
| | Unechter leonischer (cementirter) Draht | 1894 | 17.820 | 99 | 1.181 | 7 |
| | | 1895 | 17.640 | 98 | 787 | 4 |
| 277 | Vacat. | | | | | |
| 278 | a) und b) Metallwaaren, gemeine..... | 1894 | 93.140 | 1.037 | 135.802 | 1.539 |
| | | 1895 | 55.794 | 622 | 189.534 | 2.179 |
| 279 | Metallwaaren, feine.. | 1894 | 867.540 | 7.272 | 1,935.227 | 17.560 |
| | | 1895 | 1,007.880 | 8.453 | 2,147.530 | 19.460 |
| 280 | Metallwaaren, feinste. | 1894 | 1,884.167 | 7.207 | 4,881.645 | 17.350 |
| | | 1895 | 2,062.360 | 7.905 | 4,704.390 | 16.741 |
| 281 | Metalltücher, feine ... | 1894 | 113.550 | 249 | 96.768 | 216 |
| | | 1895 | 124.350 | 273 | 68.544 | 153 |
| | Schreibfedern ..... | 1894 | 11.400 | 10 | — | — |
| | | 1895 | 4.560 | 4 | — | — |
| | Draht, mit Gespinnstfäden übersponnen ... | 1894 | 57.240 | 318 | 18.532 | 113 |
| | | 1895 | 106.740 | 593 | 22.304 | 136 |
| 307—315 | Kurzwaaren (inclusive Gold- u. Silberwaaren, mit Ausschluß von Uhren aller Art). | 1894 | 10,282.672 | 4.165 | 20,289.216 | 28.945 |
| | | 1895 | 10,152.193 | 4.617 | 21,985.765 | 32.661 |

## c) Waaren aus Edelmetall und Edelmetall-Imitationen.

**Gold- und Silberwaaren.** Wie aus den später angeschlossenen Ausweisen über die in der Berichtsperiode in den Reichsrathsländern vorgenommenen Punzirungen hervorgeht, hat eine Zunahme der inländischen Gold- und Silberwaaren-Erzeugung stattgefunden, die beim Golde 4·48%, beim Silber 6·49% betrug, gegen + 3·88%, beziehungsweise + 18·8% im Vorjahre. Die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse hat im Golde um 2·58% abgenommen, beim Silber um 1·91% zugenommen. Nach Ausscheidung des Uhrenimportes ergibt sich

eine Nettoeinfuhr an Goldgeräthen von 1245·755 Kilogramm, was einer Mindereinfuhr von 93·550 Kilogramm gleich 6·98% gegenüber dem Vorjahre entspricht, dagegen eine Nettoeinfuhr von Silberwaaren von 9741·145 Kilogramm, was einer Steigerung um 825·805 Kilogramm gleich 9·23% gleichkommt. Im Vorjahre nahm die Einfuhr beim Golde um 12·1%, beim Silber um 18·9% zu.

Wird der Wiener Platz allein in Betracht gezogen, so hat die Erzeugung von Goldgeräthen um 117·836 Kilogramm gleich 4·389% und jene der Silberwaaren um 2574·730 Kilogramm gleich 5·944% zugenommen. Was die ausländische Einfuhr nach dem hiesigen Platze betrifft, so verminderte sich — Taschenuhren ausgeschieden — der Import von Goldwaaren um 62·720 Kilogramm, d. i. um 7·56% während die Einfuhr von Silberwaaren um 721·285 Kilogramm gleich 19·769% zugenommen hat. Nachdem jedoch die letzterwähnte Mehreinfuhr auf den Import deutscher Waare mindester Qualität zurückgeführt wird, können die Daten im Ganzen als ein erfreuliches Zeichen fortschrittlicher Entwicklung des Industriezweiges und somit als ein Beweis angesehen werden, daß die vieljährigen Anstrengungen der Branche, durch Stil- und Geschmackspflege und Veredlung die früher hier dominirende Auslandswaare zu überflügeln, im Allgemeinen zum Ziele geführt haben, und muß es die nächste Aufgabe der betreffenden Künstler und Fabrikanten bleiben, in dieser Beziehung keinen Nachlaß eintreten zu lassen. Eine beklagenswerthe Erscheinung bot die im Spätherbste hereingebrochene Börsenkrisis, welche das Weihnachtsgeschäft, die einzige Saison der Branche, auf das ungünstigste beeinflußte, indem nicht nur der Absatz von Gold- und Silberwaaren, sowie Juwelen an sich, sondern auch dadurch darunter litt, daß von privater Seite behufs Geldbeschaffung eine große Menge Waare zu Preisen zum Verkauf gebracht wurde, mit denen das reelle Geschäft nicht concurriren konnte.

Großsilberwaaren betreffend, war im Geschäfte zu Beginn der Berichtsperiode infolge des vorausgegangenen schlechten Weihnachtsmarktes ein Stillstand eingetreten, der sich für einzelne Betriebe ziemlich empfindlich fühlbar machte. Doch besserte sich die Situation vom März an, und das Geschäft nahm bis zum Herbste hin einen ziemlich regen Verlauf. Doch schon zu Beginn des zweiten Semesters hatten die hiesigen Erzeuger eine Arbeiterkrise zu bestehen, indem nicht nur die aus Anlaß der Millenniumsfeier in Budapest entstandenen größeren und kleineren Werkstätten, sondern insbesondere noch die im October von der ungarischen Regierung in Alsó-Homor errichtete große Silber-

waarenfabrik nebst Hebung der Löhne noch eine beträchtliche Zahl der tüchtigsten Arbeiter dem Wiener Platze entzogen. Es ist begreiflich, daß das unerwartete Auftauchen einer so mächtigen Concurrenz sowohl unter den Arbeitern, als auch unter den Arbeitgebern große Aufregung und Besorgniß hervorrief. Indem die ungarische Regierung nun auch auf diesem Gebiete eine mit staatlicher Unterstützung gegründete und erhaltene Industrie der auf ihre eigenen Kräfte angewiesenen österreichischen Industrie gegenüberstellt, macht sie nur einen weiteren Schritt auf dem längst betretenen Wege, die jenseitige Reichshälfte so viel als möglich von dem Bezuge österreichischer Erzeugnisse unabhängig zu machen. Diese Emancipationsbestrebungen, welche den österreichischen Staat und seine Industrie, im vorliegenden Falle insbesondere jene Wiens, auf das schwerste schädigen, sind in Bezug auf Umfang und Form schon so weit gediehen, daß sie die maßgebenden Kreise zu ernstester Aufmerksamkeit und zu energischen Gegenanstrengungen herausfordern.

Während die Wiener Silberwaaren-Fabrikation dergestalt eine wesentliche Verschlechterung ihrer Marktlage sich vorbereiten sah, wurde sie in den beiden letzten Jahresmonaten durch die zum Ausbruche gelangte Börsenderoute hart getroffen, und soll nach Angabe eines verläßlichen Gewährsmannes infolge derselben der im Weihnachtsgeschäfte erzielte Umsatz kaum die Hälfte des im Vorjahre effectuirten erreicht haben.

Die Fabrikation von Großsilberwaaren hat sich auch im Berichtsjahre technisch und künstlerisch wieder vervollkommnet, und verfügen die Wiener Erzeuger derzeit über einen Stock guter, stilgerechter Modelle und Formen in allen gangbaren Stilarten.

Die Verhältnisse der Silberschmuck-Industrie sind in der Berichtsperiode gegen das Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Die Mode blieb vom Artikel nach wie vor abgewandt; es mag sein, daß der billige Silberpreis die Herstellung kleiner Schmuckgegenstände im weißen Metall discreditirt hat. Thatsache ist, daß der Bedarf in Silberschmuck nach wie vor decimirt war.

Besser erging es daher jenen Fabrikanten der Branche, die sich den Decorations- und Gebrauchsgegenständen zugewendet hatten, und konnte in diesen Artikeln noch ein leidliches Geschäft erzielt werden.

Neue Erfindungen ꝛc. sind im Berichtsjahre nicht aufgetaucht, es wäre denn die Mode der mattschwarzen Stahlwaaren mit Gold- und Silber-Decor zu erwähnen, die gut verkauft wurden. Leider hat sich die inländische Industrie mit diesem Artikel wenig befaßt.

Der Feinsilbercurs ist während der ganzen Berichtsperiode, zwischen 54 fl. 50 kr. und 56 fl. pro Kilogramm schwankend, ziemlich stationär geblieben. Nachdem in jüngster Zeit das in Přibram gewonnene Feinsilber von der Bergwerksdirection zum jeweiligen Marktpreise abgegeben wird, so dürfte durch diese Activirung des directen Verkaufes dem Bezuge der Silberproducte aus dem Auslande gesteuert und insbesondere eine Emancipation der Kleingewerbetreibenden von den Händlern möglich gemacht sein.

Lebhaft bedauert wird von der Gold- und Silberwaarenbranche einerseits, daß die von ihr so sehnlich gewünschte Revision des Punzirungsgesetzes noch nicht zur Thatsache geworden, andererseits daß die dringliche Frage der Errichtung einer Filiale des Hauptpunzirungsamtes auf dem Neubau, trotz der für diesen Zweck durch das Erträgniß der Punzirungsgebühren in reichem Maße zu Gebote stehenden finanziellen Mittel, sich noch immer in der Schwebe befindet. Es wird darauf hingewiesen, daß es nur ein Gebot der Gerechtigkeit ist, das Gewerbe der Gold- und Silberschmiede, welches, als Luxusgewerbe allen wirthschaftlichen Krisen am empfindlichsten ausgesetzt, an und für sich in keiner beneidenswerthen Lage ist, doch wenigstens in der Controle, der es, wie kein zweites Gewerbe, unterliegt, mit erleichterter Amtsführung zu bedenken.

Nicht minder wird es beklagt, daß das von der Branche gestellte Begehren, während des Monates December ohne fallweise Bewilligung auch an Sonntagen arbeiten lassen zu dürfen, behördlicherseits abgewiesen wurde; dadurch werde es unmöglich gemacht, die gerade in diesem Zeitraume sich mehrenden Aufträge, die sonst ohnehin so selten, nach den Feiertagen aber sofort ganz in Wegfall kommen, auszuführen.

Arbeiterausstand hat im Berichtsjahre in der Branche keiner stattgefunden, doch ist die socialdemokratische Bewegung nicht zurückgegangen, und dürfte bei dem nun voraussichtlich schlechten Geschäftsgange sich der Einfluß der socialdemokratischen Elemente auf die Arbeiterschaft wieder steigern.

Die Unfallversicherung ist in der Branche mit Rücksicht auf die bei der Seltenheit und Geringfügigkeit der im Gewerbe vorkommenden Unfälle ungerechtfertigten Höhe der Beiträge und im Hinblick auf das derzeitige Gebahren der betreffenden Anstalt weder bei den Arbeitgebern, noch bei den Arbeitnehmern populär; dagegen haben sich die Gewerbe-Inspectoren, da sie nun conciliant und berathend vorgehen, fast der ungetheilten Sympathien zu erfreuen.

Nachstehend folgt der vom k. k. Hauptpunzirungsamte in Wien zur Verfügung gestellte Ausweis über die im Jahre 1895 in Oesterreich zur Amtshandlung gelangten controlpflichtigen Waaren.

| Jahr | inländische | | ausländische | |
|---|---|---|---|---|
| | Goldwaare | Silberwaare | Goldwaare | Silberwaare |
| | Kilogramm | | | |
| 1894 | 3420·432 | 51.220·270 | 2298·635 | 15.869·335 |
| 1895 | 3573·593 | 54.546·611 | 2239·195 | 16.173·730 |

Davon entfallen auf das k. k. Haupt- und Filial-Punzirungsamt in Wien:

| Jahr | inländische | | ausländische | |
|---|---|---|---|---|
| | Goldwaare | Silberwaare | Goldwaare | Silberwaare |
| | Kilogramm | | | |
| 1894 | 2687·057 | 43.314·770 | 1678·940 | 9322·340 |
| 1895 | 2804·893 | 45.889·500 | 1664·380 | 9019·670 |

Auf Uhren entfallen bei allen k. k. Punzirungsämtern:

| Jahr | goldene Taschenuhren | | silberne Taschenuhren | |
|---|---|---|---|---|
| | Stück | Kilogramm | Stück | Kilogramm |
| 1894 | 73.837 | 959·330 | 292.499 | 6953·995 |
| 1895 | 74.721 | 993·440 | 371.893 | 6432·585 |

Hievon speciell auf das k. k. Haupt- und Filial-Punzirungsamt in Wien:

| Jahr | goldene Taschenuhren | | silberne Taschenuhren | |
|---|---|---|---|---|
| | Stück | Kilogramm | Stück | Kilogramm |
| 1894 | 59.666 | 770·005 | 233·281 | 5682·000 |
| 1895 | 63.468 | 824·165 | 188.441 | 4658·045 |

**Alpacca-Silber-, Alpacca-Pakfong- und Reinnickelwaaren.** Die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen war im Berichtsjahre eine ziemlich rege; der Absatz sowohl in Oesterreich-Ungarn, als im Auslande erfuhr eine Steigerung, welche das Gesammtergebniß als ein befriedigendes erscheinen läßt. An dieser Steigerung participiren auch die Reinnickelwaaren, welche als Kochgeschirre sowohl in Hotels und Privathäusern, als auch in technischen Betrieben in der Form von Walz- und Schmiedestücken sich Eingang verschafften.

Das überseeische Geschäft erfuhr ebenfalls eine Zunahme, wenn auch bei wenig lohnenden Preisen.

**Leonische Waaren.** Der Absatz in diesen Artikeln ist von Jahr zu Jahr in Abnahme begriffen, woran zumeist die ungünstigen Zeitverhältnisse und die kritischen Zustände im Oriente die Schuld tragen.

Die Preise der zu den Fabrikaten verwendeten Materialien blieben im Berichtsjahre ziemlich constant, während die Preise der Fabrikate infolge der großen ausländischen Concurrenz so gedrückt waren, daß es äußerst schwer fiel, mit derselben Schritt zu halten.

### d) Hilfsgewerbe der Metallindustrie.

**Vergolderarbeiten.** Das Vergoldergewerbe war in der Berichtsperiode besser als in den Vorjahren beschäftigt und hatte gegen die Weihnachtszeit und während derselben sogar mit Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen, der aber am Jahresschluß infolge plötzlich versiegender Nachfrage in sein Gegentheil umschlug. Erfreulich war es,

daß der Begehr sich auch auf gute, gediegene und selbstverständlich auch theuerere Arbeit richtete, leider aber nur zeit- und theilweise; für das Gros der Kunden blieb bei Bestellungen der billige Preis ausschlaggebend. So zieht der größte Theil der Besteller einen Leistenrahmen einem verschnitzten vergoldeten vor, weil ersterer bedeutend billiger zu stehen kommt und auch seinen Zweck erfüllt. Obwohl nun der hiesige Platz in Waschgold- und anderen Leisten sehr schöne Muster erzeugt, so ist uns doch Deutschland hierin sowohl, wie rücksichtlich der Preise entschieden überlegen, und geht infolge dessen manches lohnende Geschäft an das Ausland verloren.

Die ausgeführten Aufträge bezogen sich auf mehrere Kirchenbauten außerhalb Wiens, in Wien selbst auf einige Palaisarbeiten, die aber ihrer geringen Menge wegen nicht ins Gewicht fielen; da es, was letztere betrifft, am Bedürfnisse nach umfangreicheren Renovirungsarbeiten in Herrschaftshäusern gewiß nicht mangelt, so dürfte das Unterbleiben darauf bezüglicher Aufträge auf Sparsamkeitsrücksichten zurückzuführen sein. Größere Arbeiten bei Luxusbauten fehlten ebenfalls. Wenn das Vergoldergewerbe trotz der erheblich gesteigerten Bauthätigkeit in Wien in einem derselben entsprechenden Umfange nicht in Anspruch genommen war, so rührt dies ferner noch daher, daß die einschlägigen Arbeiten trotz der dagegen seitens der Genossenschaft erhobenen Vorstellungen meist von Malern ausgeführt werden. Großen Schaden bereitet dem Gewerbe ferner einerseits der schwungvoll betriebene Hausirhandel mit eingerahmten Bildern, andererseits der Umstand, daß in der Staatsgewerbeschule Bildhauer und verwandte gewerbliche Arbeiter auch in Vergolderarbeiten Unterricht erhalten.

Die von den Vergoldern so lebhaft gewünschte Errichtung einer Fachschule für das Gewerbe ist vorläufig noch Project geblieben, nachdem einerseits der Genossenschaft die für diesen Zweck erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen und andererseits sich an entscheidender Stelle keine Geneigtheit zur Ermöglichung dieser Schulgründung vorfand.

In den Preisen der Roh- und Hilfsstoffe kamen nur geringfügige Schwankungen vor.

**Vernickelte Eisenwaaren.** Solche wurden 1895 gegen die Vorjahre in größeren Mengen abgesetzt, aber dabei trotz vertheuerter Eisenwaare für das fertige Fabrikat nur bedeutend niedrigere Preise erzielt. Die ausländische Concurrenz wurde in dem Artikel wohl lahmgelegt, der Absatz blieb jedoch größtentheils auf das Inland beschränkt. Ein Hauptartikel, der noch immer vom Auslande bezogen wird, sind Scheeren, deren Erzeugung fallen gelassen werden mußte, da es hierlands an

geschulten Arbeitskräften für diesen Artikel mangelt und es auch ganz ausgeschlossen ist, dieselben heranzubilden. Wiederholte Versuche in dieser Richtung führten nur dazu, daß die halb brauchbar Gewordenen, durch gewisse Elemente unzufrieden gemacht, die Arbeit wieder verließen. Unter solchen Umständen ist eine Erweiterung dieser Industrie bei der bisherigen Productionsweise von der Errichtung von Fabriken abhängig, in welchen Maschinen die Herstellung besorgen.

Die Altersversicherung der Arbeiter, sowie eine achtstündige Normalarbeitszeit werden von der Branche zwar als wünschenswerth angesehen, da hievon eine Besserung der jetzigen Zustände erwartet werden dürfte, aber selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, daß auch das Ausland mit uns gleichen Schritt halten würde.

# V.

# Maschinen, Apparate, Transportmittel und Instrumente.

## a) Maschinen.

Ueber die Betriebsverhältnisse der hervorragenderen Maschinenfabriken Nieder-Oesterreichs während der Jahre 1894 und 1895 geben die nachstehenden Daten Aufschluß.

Als Werthe der Gesammterzeugung geben an:

| | 1894 Gulden österr. Währ. | 1895 |
|---|---|---|
| Actien-Gesellschaft der Locomotivfabrik (vorm. G. Sigl) in Wr.-Neustadt | 2,757.802 | 2,669.404 |
| Maschinenfabrik der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien | 1,968.021 | 2,164.723 |
| Wiener Locomotivfabriks-Actiengesellschaft in Floridsdorf | 1,199.568 | 1,959.020 |
| Maschinen- und Waggonbaufabriks-Actiengesellschaft (vorm. H. D. Schmid) in Wien | 1,496.306 | 1,252.820 |
| Leobersdorfer Maschinenfabrik von Ganz & Comp. | 821.155 | 902.794 |
| Zusammen | 8,242.852 | 8,948.761 |

Der von den angeführten Unternehmungen verzeichnete Erzeugungswerth hat mit rund 8·9 Millionen Gulden gegen das Vorjahr um 0·7 Millionen Gulden oder um 7·89% zugenommen.

Dementsprechend hat auch der Arbeiterstand sich erhöht; derselbe betrug in den genannten fünf Maschinenfabriken:

| Jahr | Gehilfen, Arbeiter und Arbeiterinnen, Lehrlinge |
|---|---|
| 1894 | 4.061 |
| 1895 | 4.479 |

hat sich im Berichtsjahre sonach um 418 Personen, d. i. um 9·33% gegen das Vorjahr erhöht.

Auf die einzelnen Fabriken entfielen Arbeitskräfte:

| | im Jahre | | |
|---|---|---|---|
| | 1893 | 1894 | 1895 |
| Fabrik in Wr.-Neustadt | 1403 | 1554 | 1470 |
| Oesterr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien | 1035 | 752 | 1000 |
| Fabrik in Floridsdorf | 651 | 561 | 833 |
| Fabrik im XI. Bezirk (Simmering) | 1046 | 844 | 785 |
| Fabrik in Leobersdorf | 287 | 350 | 391 |

**Dampfmaschinen und Locomobile.** Der Bedarf an diesen Fabrikaten war im Berichtsjahre auf dem hiesigen Platze kein unbedeutender, denn die großen Bauten, welche der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien wohl auf ein Jahrhundert ein verändertes Aussehen geben werden, haben einen kräftigen Anfang genommen. Wenn nun in früheren Berichten hingewiesen wurde, welche weitgehenden Hoffnungen die kronländische Maschinenindustrie auf diesen Beginn setzte, so unternimmt es unser Referent diesmal mit einigen drastischen Beispielen zu zeigen, wie wenig diese Hoffnungen sich erfüllten. So sei bei den Wienfluß-Regulirungsbauten eine größere Anzahl von Locomobilen in Gebrauch, von welchen — ein paar kleinere als schon gebraucht von Händlern bezogene Maschinen außer Betracht gelassen — circa 12 Stück durchgehends von deutschen Fabriken stammen. Die maschinellen Lieferungen und Arbeiten im Betrage von circa 200.000 fl. ferner, welche zu dem von der Gemeinde in Breitensee zur Versorgung der hochgelegenen Bezirke, beziehungsweise zur Speisung des Reservoirs am kleinen Schafberg im XVII. Bezirke, aufgestellten Pumpwerke erforderlich waren, seien trotz der von einer Deputation der Wiener Maschinenindustriellen an maßgebender Stelle vorgebrachten Bitte, mit dieser Arbeit eine mitconcurrirende Wiener Firma zu betrauen, vom Stadtrath an eine böhmische Firma vergeben worden. Ebenso habe man die Ausführung der communalen Kühlanlagen einer Fabrik in Augsburg übertragen. Die maschinellen Arbeiten in der neuen Hofburg habe gleichfalls eine böhmische Unternehmung erhalten, und ebenso bezögen unsere elektrischen Centralen Maschinen und Kessel von böhmischen und mährischen Fabriken. Es wird nun von berichterstattender Seite wohl als richtig bezeichnet, daß eine Industrie sich ihren Absatz selbst erkämpfen müsse, jedoch hinzugefügt, daß sie auch berechtigt sei, bei diesem Kampfe auf das lebendige Gefühl der Interessensolidarität aller einem engeren Gemeinwesen angehörigen Glieder zu rechnen, welches verlange, daß die Prosperität jedes einzelnen Theiles, als zum Aufblühen und Gedeihen des großen Ganzen unerläßlich, von allen anderen Theilen

nach Kräften unterstützt und gefördert werde. Es wird in dieser Beziehung auf Böhmen und insbesondere auf Ungarn als auf Gebiete hingewiesen, in welchen die autonomen Behörden es als ihre Pflicht ansehen, der Landes- und localen Industrie den größtmöglichen Schutz und die thunlichste Förderung angedeihen zu lassen und dadurch auch die öffentlichen und privaten Unternehmungen zur Nachahmung anzuregen. Dies allein sei der richtige Weg, die Industrie eines Ortes zu heben, ihre Steuerkraft und Concurrenzfähigkeit zu steigern.

Statt solche befruchtende Impulse zu erfahren, wurde die Maschinenindustrie seitens der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt mit der Mittheilung überrascht, daß sämmtliche Betriebe des Industriezweiges in eine höhere Gefahrenclasse eingereiht worden seien. Nachdem die dagegen eingebrachten Recurse nicht bloß unbeantwortet blieben, sondern vielmehr mit Executionen vorgegangen wurde, so wird, wenn die heimische Maschinenindustrie überhaupt erhalten bleiben soll, Abhilfe für dringend nothwendig erklärt.

Betreffs der im Berichtsjahre im Kammerbezirke erfolgten Aufstellung von Dampfmaschinen und Dampfkesseln weisen die amtlichen Aufzeichnungen nach:

| | Dampf-maschinen | mit zusammen Pferdekräften | Dampf-kessel | mit zusammen Quadratmeter Heizfläche |
|---|---|---|---|---|
| als neu aufgestellt | 211 | 11.652 | 345 | 15.785·365 |
| als abgefallen | 110 | 881 | 195 | 4.538·99 |
| Die Neuaufstellung ergibt gegenüber dem Vorjahre — den Abfall nicht berücksichtigt — ein ± von Dampfmaschinen | −32 | +4865 | — | — |
| bei Dampfkesseln ein ∓ von | — | — | −21 | +2170·885 |

Von den 345 im Berichtsjahre neu zur Aufstellung gelangten Dampfkesseln wurden 218 durch amtliche Organe und 127 durch die Dampfkessel-Untersuchungs- und Versicherungsgesellschaft geprüft.

Was die Herkunft der aufgestellten Objecte betrifft, so stammen die größeren Dampfmaschinen und Dampfkessel aus Mähren und Böhmen, sowie aus dem Auslande; das Gros der kleinen Objecte aus Wien und Nieder-Oesterreich, und zwar 128 Dampfmaschinen mit zusammen 1242·5 Pferdekraft und 204 Dampfkessel mit zusammen 7508·98 Quadratmeter Heizfläche.

**Landwirthschafts-Maschinen.** Da sich die Krise, unter welcher die Landwirthschaft seit Jahren leidet, in der Berichtsperiode nicht milderte, sondern nur verschärfte, konnte auch die geschäftliche Lage der einschlägigen Industrie keine Besserung erfahren. Die durch den andauernd

niedrigen Stand der Fruchtpreise herbeigeführte Schwächung der Kaufkraft der Landwirthe machte dadurch weitere Fortschritte, daß auch jener Theil derselben, der in der Viehzucht und im Rübenbaue Ersatz für den uneinträglich gewordenen Getreidebau gesucht hatte, gleichfalls auf verschlechterte Marktverhältnisse angewiesen war. Einerseits wurde die Viehausfuhr durch auswärtige Beschränkungen und Verbote auf ein Minimum reducirt, andererseits erzielte der Rübenbau unter dem Einflusse der kritischen Lage der Zuckerindustrie bei beschränktem Umfange nur äußerst gedrückte Preise. Da überdies Gegenden, welche sonst namhafte Absatzgebiete bildeten, durch Elementarschäden heimgesucht wurden, so blieb die Nachfrage in der Monarchie im Allgemeinen hinter dem Niveau des Vorjahres zurück. Wird noch erwogen, daß um den verminderten Bedarf in minderwerthiger Waare auch Böhmen und Mähren concurrirten, sowie daß die ungarische Staatsfabrik in Budapest in Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilien jeden Preis in einem die Concurrenz ausschließenden Maße unterbot, so leuchtet ein, daß der Absatz im Inlande sich sehr schwierig gestaltete und nur zu Preisen möglich war, welche mit den stationären Gestehungskosten nicht im Verhältnisse standen. Namentlich hat der Verkauf nach Ungarn trotz billiger Preise und schlechter Zahlungsbedingungen eher ab- als zugenommen.

Auch der Export litt unter ähnlicher Ungunst, wie der Absatz in der Monarchie. Zunächst fiel die Ernte in jenen Theilen Rußlands, welche für Wiener Landwirthschafts-Maschinen in Betracht kommen, minder ergiebig aus. Wenn es dennoch gelang, in einigen Maschinengattungen (hiesige Specialitäten) dahin Absatz zu erzielen, so erfolgte derselbe wohl nur deshalb, weil diese Maschinen in England nicht gebaut werden. Von Ungarn aus wurde ein „Gewaltgeschäft" von circa 50 Dampfdreschgarnituren (Fabrikate der ungarischen Staatsfabrik) nach Rußland gemacht, das nur dadurch ermöglicht war, daß dieselben unter dem Erzeugungspreise, mindestens um 20% billiger als im Inlande, abgegeben wurden. In Rumänien wurden einige Bezirke, die bei reichlicherem Ertrage sonst sehr aufnahmsfähig sich erwiesen, von Mißernten betroffen. Das Geschäft dahin mußte sich überdies im Hinblick auf die fraglich gewordene Creditfähigkeit der Landwirthe in engen Grenzen bewegen. Die Ausfuhr blieb daher gleichfalls hinter dem mehrjährigen Durchschnitte zurück.

Dem Import nach Oesterreich-Ungarn, der von Jahr zu Jahr entschieden zurückgeht, boten die geschilderten Verhältnisse des Marktes nur geringe Chancen, und es dürften auch größere Mengen importirter Maschinen unverkauft geblieben sein.

Die Preise der Roh- und Hilfsstoffe sind ungeändert geblieben, ebenso die Arbeitslöhne, jedoch war der Verdienst der Arbeiter, deren Zahl übrigens auch reducirt wurde, ein geringerer, da mehrseitig die Arbeitszeit abgekürzt wurde, um größere Arbeiterentlassungen vermeiden zu können. Eine Verbesserung des Loses der Arbeiter durch Erhöhung der Löhne erscheint unter den gegebenen Verhältnissen unthunlich, da erhöhte Gestehungskosten die Concurrenz unmöglich machen würden. Es wird aber als Sache der Verwaltungsbehörden angesehen, mittelst geeigneter Maßnahmen dem Arbeiter die Lebensführung dadurch zu erleichtern, daß die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, wie Brot und Fleisch, deren Preise namentlich in Wien in einem offenbaren Mißverhältnisse zu den niedrigen Getreidepreisen stehen, demselben billiger zugänglich gemacht würden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Lage der Landwirthschaftsmaschinen-Industrie im Kammerbezirke in der Berichtsperiode durchaus keine befriedigende war. Es lassen sich aber leider auch für deren Zukunft keine günstigen Hoffnungen hegen, wenn man die Gesammtheit der ihre Prosperität bestimmenden Verhältnisse überblickt. Dem Absatze stellen sich immer größere Hindernisse entgegen. In Ungarn, dem bisherigen Haupt-Absatzgebiete, fördert und unterstützt die Regierung die rivalisirende Nationalindustrie in einer Weise, welche eine erfolgreiche Concurrenz der österreichischen Fabrikate ausschließt, ja der Staat selbst stattet seine eigene Maschinenfabrik — beispielsweise auch durch Beförderung ihrer Erzeugnisse als Regiegut — in einer Weise mit Begünstigungen aus, gegen welche auch die ungarischen Fabriken nicht Stand halten können, geschweige denn die ausländischen (österreichischen). Ungarn dürfte daher in nicht langer Zeit für den Wiener Markt ganz verloren gehen. Aber auch in den diesseitigen Kronländern, namentlich in Böhmen, herrscht die Tendenz, sich von Wien möglichst zu emanzipiren, und wird es als patriotische Pflicht erachtet, so weit nur möglich den Bedarf bei den Fabriken des eigenen Landes zu decken.

Dem Exporte stellen sich die durch die hierortigen hohen Productionskosten bedingten Verkaufspreise entgegen, welche von der Concurrenz Deutschlands und Englands umso leichter unterboten werden, als die hohen Frachtsätze der heimischen Bahnen die Ausfuhr des Weiteren erschweren. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei bemerkt, daß sich die Fracht für Einzelsendungen von Wien nach Odessa höher als jene von Paris dahin stellt. Wird noch in Betracht gezogen, daß die österreichische Industrie durch die Unfallversicherung und sonst

viel drückender belastet ist, als jene des Deutschen Reiches, sowie daß Ungarn eine solche noch überhaupt gar nicht kennt, so kann nicht in Abrede gestellt werden, daß sich der Wiener Industrie unter so vielen widrigen Umständen nur wenig Aussicht auf Besserung ihrer Lage bietet.

**Werkzeugmaschinen.** Was die geschäftlichen Verhältnisse in der Fabrikation von Werkzeugmaschinen betrifft, so hat die Berichtsperiode gegenüber den früheren Jahren keine wesentlichen Veränderungen gebracht. Die Betriebe waren stets ziemlich zufriedenstellend beschäftigt, jedoch häufig gezwungen, sehr weitgehende Preisnachlässe eintreten zu lassen, so daß das Endergebniß, da die Rohmaterialien fast durchwegs im Preise angezogen haben, nicht immer ein günstiges war. Beim Absatze von größeren, schwerer gebauten Werkzeugmaschinen, für welche die Eisenbahnen in erster Linie zu den Abnehmern zählen, fällt der Umstand, daß die noch bestehenden Privatbahnen wegen der Ungewißheit der Verstaatlichung nur die allernothwendigsten Neuanschaffungen vornehmen, obgleich bedeutender Bedarf für neue Maschinen vorhanden wäre, sehr zu Ungunsten einer flotten Geschäftsentwicklung ins Gewicht. Man hofft jedoch, daß alle diesbezüglichen, noch in Schwebe befindlichen Fragen durch das Eisenbahn-Ministerium bald der Erledigung zugeführt sein werden.

Infolge des niederen Zolles auf Werkzeugmaschinen schwerer Gattung hatte die Industrie der ausländischen und insbesondere der deutschen Concurrenz gegenüber, welche sich beim Export ihrer Ueberproduction mit der Vergütung ihrer Selbstkosten zufrieden gibt, einen ziemlich schwierigen Stand.

Die vornehmsten Absatzgebiete sind, wie bisher, die industriellen Provinzen Oesterreichs, sowie auch Ungarn. Wenn auch von Seite der transleithanischen Regierung alles Mögliche geschieht, um sich von Oesterreich ganz zu emanzipiren, so kauft der Privatmann doch dort, wo er besser und billiger bedient wird; den ungarischen Staatsinstituten gegenüber muß man sich jedoch mit dem Gedanken vertraut machen, sie gänzlich als Kundschaft zu verlieren, so sehr dies auch zu bedauern ist, da besonders die ungarischen Staatsbahnen sehr bedeutende Abnehmer österreichischer Maschinen waren.

So sehr die Steuern und sonstigen Staatsabgaben beinahe jedes Jahr wachsen, so wird doch die verhältnißmäßig enorme Beitragsquote für die Unfallversicherung am schwersten empfunden, und wenn daher ungeachtet der hohen Beiträge dieses Institut sich in keineswegs erfreulichen finanziellen Verhältnissen befindet, so beweist diese Thatsache eben nur die dringliche Nothwendigkeit einer gründlichen Reorganisation desselben.

**Maschinen und Apparate für die Spiritusbrennerei, Bierbrauerei und Zuckerfabrikation.** Nachdem die niederösterreichische Spiritusindustrie bei gedrückten, nicht einmal die Erzeugungskosten deckenden Preisen nur in der Verwendung der Nebenproducte zur Viehmastung und Preßhefe-Erzeugung Gewinn erzielt, der Consum von Spiritus zu Genußzwecken in fortschreitender Abnahme begriffen ist, und der Export nach Ungarn überdies den größten Schwierigkeiten begegnet, so hat dieselbe natürlich keinen Anlaß, mit Ansprüchen an die Maschinenfabrikation heranzutreten, welche sich auf Vergrößerung oder Neueinrichtung von Brennereien beziehen. Die bezügliche Maschinenindustrie könnte nur dann darauf rechnen, von dieser Seite lebhafter beschäftigt zu werden, wenn die dem Absatze nach Ungarn entgegenstehenden Hindernisse bei der Erneuerung des Ausgleiches beseitigt würden.

Dagegen erfreuen sich die Bierbrauereien und mit diesen die Malzfabrikation infolge stetig zunehmenden Bierconsums günstiger Betriebsverhältnisse, die zur Folge haben, daß es der einschlägigen Maschinenfabrikation an Aufträgen zur Lieferung von Maschinen und Apparaten nicht fehlt, welche zur Vergrößerung der Anlagen oder zum Ersatze alter Arbeitsbehelfe durch neue, dem technischen Fortschritte entsprechende dienen. Auf diesem Gebiete der Maschinenfabrikation sind deshalb auch diesmal Neuerungen zu verzeichnen, die aus ökonomischen, humanitären oder gesundheitlichen Rücksichten noch weitere Verbreitung finden werden. Dahin gehören der mechanische Malzwender auf den Darrherden, die künstlichen Kühlanlagen und die Dampfkochung an Stelle der directen Feuerkochung. Obwohl nun die Leistungsfähigkeit der betreffenden Maschinenbranche Nieder-Oesterreichs der starken Vertretung der Brauindustrie im Kammerbezirke vollkommen entspricht, wird gleichwohl das Ausland zu Lieferungen herangezogen und bei Vergebung von solchen nicht selten ohne triftigen Grund bevorzugt. So wurde die Herstellung künstlicher Kühlanlagen, welche auch außerhalb der Brauereien zur Kühlung von Fleisch- und Markthallen ihre von Jahr zu Jahr zunehmende Verwendung finden, trotz aller Gegenanstrengungen der kronländischen Maschinenindustrie der ausländischen Concurrenz übertragen. Immerhin aber bietet sich dem Maschinenbau im Bereiche der Brauindustrie noch ein weites Arbeitsfeld, falls die angeregte Einführung der Malzsteuer zur Thatsache würde.

Was die Zuckerfabrikation anbelangt, so gibt sie aus bekannten Gründen der Kammerindustrie keinen Anlaß zur Beschäftigung.

**Ein- und Ausfuhr von Maschinen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 282 | Locomotive und deren Bestandtheile | 1894 | 88.270 | 1.358[1]) | 34.200 | 600[1]) |
| | | 1895 | 183.300 | 2.820[2]) | 21.603 | 379[2]) |
| | Tender | 1894 | — | — | 62.480 | 1.562[3]) |
| | | 1895 | — | — | — | —[4]) |
| | Locomobile und deren Bestandtheile | 1894 | 1,002.780 | 18.570[5]) | 195.910 | 3.562[5]) |
| | | 1895 | 902.232 | 16.708[6]) | 111.650 | 2.030[6]) |
| 283 | Näh- u. Strickmaschinen mit oder ohne Gestell und deren Bestandtheile | 1894 | 1,258.972 | 8.855 | 116.437 | 1.604 |
| | | 1895 | 1,500.223 | 10.512 | 174.052 | 1.831 |
| 284 | Maschinen für die Textilindustrie | 1894 | 7,451.078 | 148.248 | 196.502 | 3.746 |
| | | 1895 | 6,945.346 | 138.738 | 130.916 | 2.485 |
| | Landwirthschaftliche Maschinen | 1894 | 1,133.286 | 22.444 | 385.155 | 8.403 |
| | | 1895 | 1,060.824 | 19.783 | 236.637 | 5.139 |
| 285 | Alle anderen Maschinen und Apparate aus Holz (d. i. mit 75% oder mehr Holz) | 1894 | 74.052 | 1.683 | 130.274 | 4.021 |
| | | 1895 | 105.028 | 2.387 | 75.294 | 2.315 |
| 286 | Alle anderen Maschinen und Apparate aus unedlen Metallen (d. i. mit mehr als 50% unedler Metalle | 1894 | 71.960 | 1.285 | 218.900 | 4.975 |
| | | 1895 | 79.464 | 1.419 | 290.400 | 6.600 |
| 287 | Maschinen u. Apparate, nicht besonders benannte | 1894 | 11,448.818 | 231.187 | 2,879.173 | 66.783 |
| | | 1895 | 11,849.570 | 238.487 | 2,434.904 | 57.666 |
| | Kupfer- und Messingwalzen und -Platten für inländische Zeugdruckereien | 1894 | 188.700 | 1.258 | 9.940 | 71 |
| | | 1895 | 224.400 | 1.496 | 25.200 | 180 |

[1]) 20 Stück in der Einfuhr und 3 Stück in der Ausfuhr.
[2]) 28 „ „ „ „ „ 4 „ „ „ „
[3]) — „ „ „ „ „ 12 „ „ „ „
[4]) — „ „ „ „ „ — „ „ „ „
[5]) 431 „ „ „ „ „ 58 „ „ „ „
[6]) 310 „ „ „ „ „ 46 „ „ „ „

## b) Waffen.

An das k. und k. Artillerie-Zeugsdepot im Artillerie-Arsenale zu Wien wurden im Berichtsjahre seitens der Privatindustrie eingeliefert: 50 Stück complete Infanterie-Officiersśäbel, 3200 Stück complete Cavalleriesäbel, M. 1869, 200 Stück complete Cavalleriesäbel, M. 1877 und 200 Stück Repetircarabiner, M. 90. Die Lieferungsfirmen waren Carl Grasser, Eduard Jung, B. W. Ohlig's Söhne und die österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft.

Den anderweitigen Bedarf anlangend, hat infolge der im Frühjahre in den Donaugegenden und anderen Landestheilen eingetretenen Schneefälle und der später folgenden Ueberschwemmungen der Wildstand und damit auch der Umsatz in Schußwaffen erheblich gelitten. Nachdem überdies auch keiner der in den Vorjahrsberichten geschilderten negativen Factoren behoben wurde, so zählt die Berichtsperiode zu den schlechtesten. Unter diesen Umständen haben sich im Jahresverlaufe die Zahlungsverhältnisse in einer Weise verschlechtert, daß der Verkehr fast völlig in Stockung gerieth. Da jedoch trotzdem die Erzeugung der schwierigen Beschaffung geschulter Arbeitskräfte halber fortgesetzt und auch der Bezug fremder Fabrikate nicht verringert wurde, schloß das Jahr mit sehr bedeutenden Waarenvorräthen.

Sehr hart getroffen wurde die Branche durch die Errichtung einer k. k. Verschleißstelle für ausländische Schußmittel. Die steuerzahlenden Concessionsbesitzer erleiden dadurch, daß ihnen gerade die einträglichsten Artikel des diesbezüglichen Bedarfes entzogen und einem nicht in die Branche schlagenden Geschäfte übertragen wurden, einen beträchtlichen Verdienstentgang, denn sie sind, da die seit vier Jahren gemachten Versuche, in rauchlosem Pulver der ausländischen Concurrenz die Spitze zu bieten, noch nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt haben, genöthigt, ihre bisherigen Kunden an das mit dem Monopol ausgestattete Geschäft zu weisen.

Der Schußwaffen-Erzeugung könnte, wie schon wiederholt angedeutet, wesentlich aufgeholfen werden, wenn das für kurze Waffen bestehende Verkaufsverbot endlich aufgehoben würde. Da dieses Verbot nur mehr in Cisleithanien besteht, so kommt die diesfällige Bedarfsdeckung zum Schaden der österreichischen Geschäftswelt der ungarischen und ausländischen Concurrenz zugute.

Noch immer ermangelt Wien einer Schießstätte für die civile Bevölkerung, deren Bestand für die Schußwaffen-Industrie von großem Vortheil wäre.

Das Schwertfegergewerbe leidet empfindlich darunter, daß Firmen, die dazu durchaus nicht berechtigt sind, blanke Waffen erzeugen und in den Handel bringen. Obwohl von der Genossenschaft competentenorts in wiederholten Eingaben ein energisches Einschreiten gegen diese unbefugten Erzeuger als im dringenden Interesse des Gewerbszweiges gelegen erklärt wurde, haben diese Schritte noch zu keinem Erfolge geführt.

### c) Transportmittel.

**Locomotive.** Die Locomotivfabriken Nieder-Oesterreichs producirten:

| Jahr | Locomotive Stück | Tender Stück | Locomobile Stück | Andere Erzeugnisse Werth in Gulden |
|---|---|---|---|---|
| 1894 | 153 | 100 | 1 | 1,121.156 |
| 1895 | 185 | 118 | — | 1,231.685 |

Von der Gesammterzeugung entfielen auf die Fabrik

| | | Locomotive Stück | Tender Stück | Locomobile Stück | Andere Erzeugnisse Werth in Gulden |
|---|---|---|---|---|---|
| in Wr.-Neustadt | 1894 | 68 | 49 | — | 705.342 |
| | 1895 | 64[1]) | 44 | — | 693.324[2]) |
| der österr.-ung. Staats-eisenbahn-Gesellschaft in Wien | 1894 | 52 | 31 | — | 269.851 |
| | 1895 | 59 | 44 | — | 397.228 |
| in Floridsdorf | 1894 | 33 | 20 | 1 | 145.963 |
| | 1895 | 62 | 30 | — | 141.133 |

Die Inanspruchnahme der Locomotivfabriken war im Berichtsjahre keine gleichmäßige. Während seitens der Fabrik in Wr.-Neustadt der räumlich sehr eingeschränkte Absatz nur mit Mühe auf die oben angegebene Höhe gebracht werden konnte, gingen den übrigen zwei Unternehmungen Bestellungen seitens der Verkehrsanstalten in einer Zahl zu, welche die Erhöhung des Arbeiterstandes gestattete. Bei Letzteren hat sich daher die Productionsziffer im Vergleich zu der ganz besonders ungünstigen des Jahres 1894 bedeutend gehoben, und erscheint denselben durch die noch zu effectuirenden Aufträge der regelmäßige Fabriksbetrieb auch für die erste Hälfte des laufenden Jahres (1896) gesichert.

**Eisenbahnwagen.** In Bezug auf die Waggonfabrikation Nieder-Oesterreichs gibt die Maschinen- und Waggonfabriks-Actien-

[1]) Nach dem Auslande und nach Ungarn fand kein Absatz in Locomotiven und Tendern statt.

[2]) Darunter Dampfmaschinen, Maschinentheile, Fabrikseinrichtungen, Kessel ꝛc.

gesellschaft (vormals H. D. Schmid) in Simmering über ihre eigene Erzeugung folgende Daten bekannt:

| Jahr | Eisenbahn-Personenwagen Stück | Eisenbahn-Lastwagen Stück | Draisinen und andere Eisenbahnwagen Stück | Andere Erzeugnisse Werth in Gulden |
|---|---|---|---|---|
| 1894..... | 88 | 353 | 47*) | 536.325 |
| 1895..... | 117 | 125 | 44**) | 334.361 |

Die Zunahme in der Erzeugung von Eisenbahn-Personenwagen wird durch die Abnahme in der Herstellung von Lastwagen mehr als aufgewogen. Es gelangt in den von bahnlicher Seite ausgegangenen Aufträgen neuerlich jene weitgehende Sparsamkeit zum Ausdruck, welche sich die Privatbahnen im Hinblick auf die Verstaatlichungsaction in der Anschaffung von Betriebsmaterial zum empfindlichen Nachtheil der Industrie auferlegen zu müssen glauben.

**Kutschen.** Die Marktlage der österreichischen Wagenbauer im Berichtsjahre anlangend, muß vor Allem mit Bedauern wiederholt werden, daß sich im Exportgeschäfte kein Umschwung zum Besseren vollzogen hat, nachdem jene ungünstigen Zollverhältnisse und sonstigen Schwierigkeiten, welche die Möglichkeit benahmen, die Ausfuhr wieder auf das vor acht bis zehn Jahren innegehabte Niveau zu heben, fortbestanden.

Auch im inländischen Absatze ist keine merkliche Veränderung zu verzeichnen, und wirkten auch hier die in den Vorjahren angeführten Hindernisse hemmend auf die Entfaltung der Industrie. Während nun die heftige Concurrenz die Preise vielfach stark herabdrückt, ja selbe manchmal auf einen Stand bringt, der nur mehr durch die niedrigen Arbeitslöhne in der Provinz erklärt werden kann, begannen gleichwohl in letzterer Zeit die Preise gewisser Rohmaterialien für den Wagenbau empfindlich zu steigen. In erster Linie ist hier das Holz zu verzeichnen; da selbes theils von deutschen Unternehmern durch Agenten im Walde gekauft, theils von hiesigen Händlern exportirt wird und dabei viel höhere Preise, als hier früher üblich, erzielt werden, so bleibt natürlich die Rückwirkung auf den einheimischen Markt nicht aus.

---

*) Nämlich: 1 Bahnwagen, 4 Schneeräumer, 3 Tramway-Schneepflüge, 15 Draisinen, 1 Schwefelsäure-Transportwagen für Pferdebetrieb, 8 Drehscheiben, 8 Drahtstiftmaschinen, 1 Locomotiv-Schiebebühne, 1 Straßenwalze, 1 Drehkrahn, 3 Locomotiv-Hebeböcke und 1 Versetzwinde.

**) Nämlich: 7 Bahnwagen, 6 Draisinen, 11 Tramwaywagen, 1 Schneepflug, 3 Drehscheiben, 3 Drehkrahne, 4 Laufkrahne, 2 complete Pochwerke, 1 Schiebebühne, 2 Garnituren Locomotiv-Hebeböcke, 1 Salzbriquette-Presse und 3 Drahtstiften-Maschinen.

Bekanntlich trat im Berichtsjahre auch eine colossale Steigerung der Lederpreise ein, die durch ein amerikanisches Cartell hervorgerufen wurde; allein die Hausse war nicht von langer Dauer, und sind die Preise bereits zum größeren Theile wieder zurückgegangen.

Die im Vorjahre signalisirte Einführung der pneumatischen Reifen hat im Inlande bisher keinen Erfolg zu verzeichnen, was trotz der außerordentlichen Annehmlichkeit des Fahrens durch unangenehme Wechselfälle bei der Benützung und durch die Kosten der Erhaltung leicht erklärt werden kann. Es gilt dies sowohl von englischen, als auch von hiesigen Systemen. Die vollen Gummireifen hingegen erfreuten sich steigernder Verbreitung. Obwohl in letzterer Zeit neuerdings einige österreichische Gummifabriken mit solchen in Concurrenz getreten sind, wird der größere Theil doch aus dem Auslande bezogen, weil letzteres noch theils besser, theils billiger arbeitet.

Als eine bemerkenswerthe Neuerung sei noch die Anwendung von Kugellagerachsen für den Wagenbau hervorgehoben, die, wie bekannt, bei Fahrrädern, wenn auch in ganz anderer Form, schon seit Langem benützt werden Nachdem Pariser Versuche mit dieser Achsensorte eine circa 30%ige Verminderung der Zuglast erwiesen haben, was also eine außerordentliche Schonung des Pferdematerials und eine wesentliche Erleichterung des Verkehres in sich schließt, so ist die weittragende Bedeutung dieser Neuerung nicht zu unterschätzen.

**Fahrräder.** Erzeugung und Absatz von Fahrrädern haben im Berichtsjahre einen ungeahnten Aufschwung genommen. Den Anstoß hiezu gab einerseits der Umstand, daß das Fahrrad nicht mehr bloß zu Sportzwecken, sondern auch zu praktischen Zwecken Verwendung findet, andererseits die Verwohlfeilung des Fabrikates, durch welche selbst Minderbemittelten die Anschaffung ermöglicht wurde. In dem stetig wachsenden Bestande Englands, Deutschlands und Frankreichs an einschlägigen Fabriken und der dadurch außer Zweifel gestellten Ausbreitung des Radfahrwesens lag eine unabweisliche Aufforderung für das Inland, die Erzeugung des Artikels gleichfalls energisch in die Hand zu nehmen. Die Folge dieser Impulse war, daß Oesterreich, welches vor wenigen Jahren kaum ein Halbdutzend Fahrradfabriken aufweisen konnte, nunmehr 20 große Etablissements dieser Art besitzt, welchen sich noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Mechanikern anschließt, die sich auch, wenngleich in bescheidenem Maße, mit der Erzeugung von Fahrrädern befassen. Summirt man nun die im Inlande erzeugten Fahrräder, so ist die Ziffer von 25.000—30.000 Stück, welche einen Verkaufswerth von mehr als $4^1/_2$ Millionen Gulden

repräsentiren, nicht zu hoch gegriffen. Hiervon entfallen auf die österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr circa 8000, auf K. Greger in Wien circa 6000 und auf Joh. Puch & Cie. in Graz circa 4000 Stück. Es ist nun ganz erklärlich, daß diese Fabriken ein Personale von vielen Tausenden von Beamten und Arbeitern beschäftigen (die Waffenfabrik allein bei 3000) und daß, nachdem fast das ganze zur Fabrikation verwendete Rohmaterial von dem Auslande bezogen wird, dieses im Inlande eine bedeutende Wertherhöhung erhält, welche wieder der heimischen Bevölkerung, dem Fiscus 2c. zugute kommt, während alle anderen Stahl- und Eisenwaaren aus den großen Werken der österreichisch-alpinen Montan-, der Witkowitzer Eisenwerks-Gesellschaft, der Gebrüder Böhler & Cie. 2c. bezogen werden. Nachdem nunmehr ausschließlich nur Räder mit Gummi-Pneumatikreifen gebaut werden, hat auch die inländische Gummiwaaren-Fabrikation mit dem Fahrrade ein ausgedehntes Absatzgebiet gewonnen.

Die Behörden, wie das k. k. Obersthofmeisteramt, die k. k. Wiener Polizei-Direction, die k. k. niederösterreichische Statthalterei, der Wiener Magistrat 2c. kommen der Entwicklung des Radfahrerwesens und dadurch der Industrie in der zuvorkommendsten Weise entgegen. Die Durchführung des in Ausarbeitung begriffenen Reichsgesetzes für Radfahrer wird als eine dringende Nothwendigkeit bezeichnet, jedoch betont, daß hierbei der in anderen Ländern, so z. B. in England, giltige Grundsatz: „Das Fahrrad ist jedem anderen leichten Fuhrwerke gleichzustellen" festgehalten werden sollte, weil dadurch die Sucht kleinerer Gemeinden und Bezirke, Specialverordnungen für den Verkehr mit Fahrrädern zu erlassen, welche für die Hebung des Verkehres einerseits und der Industrie andererseits von unglaublich hemmender Wirkung seien, mit einem Schlage behoben wäre.

Zu dem großen Aufschwunge, den das Radfahrerwesen in Oesterreich im Laufe des Jahres 1895 nahm (in Wien allein stieg die Zahl der gelösten Polizeilicenzen von 6314 auf 10.890), hat nicht unwesentlich die große Anzahl von Radwettfahr-Bahnen beigetragen, von welchen Wien zwei und jede Provinzhauptstadt und die meisten kleineren Städte je eine besitzen. Es wird daher vom wirthschaftlichen Standpunkte für nicht unwichtig erklärt, durch Subventionen, vielleicht in Gestalt von Rennpreisen, diesen rein sportlichen Zweig des Radfahrens zu unterstützen und dadurch der Industrie einen neuen Impuls zu geben, und es überdies als vortheilhaft bezeichnet, wenn die competenten Gewerbebehörden durch Gründung einer Vereinigung der Fahrrad-Interessenten das Auftauchen der unbefugten Concurrenz

den für das Fahrradgeschäft speciell besteuerten Geschäftsleuten gegenüber einzudämmen Willens wären.

Infolge des großen Aufschwunges der inländischen Fabrikate ist der Import von ausländischen Fahrrädern erheblich zurückgegangen, und dürfte sich mehr und mehr nur auf Fabrikate beschränken, die einen Weltruf genießen.

| | Es wurden bezogen | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| im Jahre | Stücke | darunter aus | Deutschland | Stücke | aus | Großbritannien | Stücke*) |
| 1888 | 418 | „ | „ | „ | — | „ | „ | — |
| 1889 | 1051 | „ | „ | „ | — | „ | „ | — |
| 1890 | 913 | „ | „ | „ | — | „ | „ | — |
| 1891 | 1256 | „ | „ | „ | 818 | „ | „ | 403 |
| 1892 | 1968 | „ | „ | „ | 1330 | „ | „ | 587 |
| 1893 | 3102 | „ | „ | „ | 1782 | „ | „ | 1146 |
| 1894 | 3646 | „ | „ | „ | 1930 | „ | „ | 1537 |
| 1895 | 2309 | „ | „ | „ | 1030 | „ | „ | 1043 |

der Rest aus Frankreich und anderen Ländern.

Es darf aber vorstehenden Daten gegenüber nicht außer Acht gelassen werden, daß ausländische Fabrikanten (hauptsächlich englische) halbfertige Waare in zerlegtem Zustande an kleinere Mechaniker und Schlossermeister liefern, welche die Zusammensetzung der vollständig zu einander passenden Bestandtheile besorgen. Während nun auf der Einfuhr von fertigen Fahrrädern ein Zoll von 25 fl. in Gold lastet, unterliegen die in getrennten Partieen bezogenen halbfertigen Bestandtheile per complete Maschine einem Gesammtzolle von nur etwa 4 fl. Es läge daher sehr im Interesse der jungen heimischen Industrie, wenn der Einfuhrzoll auf halbfertige Waaren, d. i. ungelöthete, unvernickelte, jedoch abgepaßte Bestandtheile, Rahmen, Naben, Pedale u. s. w., entsprechend erhöht würde.

Diesen Zollverhältnissen, aber auch dem Umstande, daß zahlreiche Händler, Agenten und selbst Private mit dem Vertriebe von Fahrrädern zu Schleuderpreisen sich befassen, wird es zugeschrieben, daß die Preise des fertigen Fabrikates trotz der wachsenden Nachfrage und der theilweisen Vertheuerung des Rohmaterials sich erheblich verminderten. Es wird daher gewünscht, daß die inländische Fabrikation sich über die Frage des Bedarfes stets ein klares Bild verschaffe, damit nicht, wie dies bereits in Deutschland der Fall sei, eine Ueberproduction eintrete, welche sich dann in empfindlichem Preisrückgange unliebsam bemerkbar machen würde, falls die Industriellen nicht rechtzeitig sich neue Absatzgebiete zu erobern wüßten.

*) Die Nachweisung der Herkunftsländer erfolgt erst seit dem Jahre 1891.

Auch die Ausfuhr hat sich in sehr erfreulichem Maße gehoben, wie aus den folgenden Ziffern hervorgeht; sie umfaßte:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1891 | 574 Stück | 1894 | 658 Stück |
| 1892 | 395 „ | 1895 | 1811 „ |
| 1893 | 455 „ | | |

und betheiligten sich daran in erster Linie die österreichische Waffenfabriksgesellschaft und Joh. Puch & Co. Die Zunahme kann, da österreichische Fabrikate im Auslande lange als sehr minderwerthig galten, als ein sehr erfreuliches Zeichen für die Leistungsfähigkeit unserer Industrie gelten.

**Schiffe.** Auf der im Jahre 1852 errichteten Schiffswerfte Korneuburg der I. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurden in der Berichtsperiode 8 Stück Transportschiffe mit 65 Waggonladungen Tragfähigkeit neu erbaut und dem Schiffsbetriebe übergeben und 4 Stück Waarenboote dieser Kategorie in Arbeit genommen.

Außerdem erhielten 44 Dampfer, 2 Bagger, 21 Transportschiffe, 39 Landungsobjecte und 3 diverse Fahrzeuge die zur Sicherheit des Betriebes nöthigen Herstellungen, wovon 2 Dampfer, 4 Transportschiffe, 1 Ponton, 1 Seilmutze und 2 fremde Fahrzeuge am Stapel waren.

Die Wien-Linzer Passagierschiffe Gisela, Marie Valerie und Kronprinz Rudolf erhielten ferner im Hinterschiff unter Deck Betten für Passagiere und wurden mit elektrischer Beleuchtung versehen.

Der Personalstand umfaßte in der Berichtsperiode 7 Beamte, und durchschnittlich 244 männliche Arbeiter, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| Maschinenarbeiter | 18 | Mann |
| Gießer | 2 | „ |
| Maschinenschmiede | 6 | „ |
| Kupfer und Kesselschmiede | 3 | „ |
| Schiffschmiede | 100 | „ |
| Schlosser und Spängler | 5 | „ |
| Zimmerleute und Säger | 53 | „ |
| Tischler und Wagner | 16 | „ |
| Anstreicher | 10 | „ |
| Tapezierer und Schneider | 2 | „ |
| Schreiber, Magazinspersonale und Wächter | 12 | „ |
| Lehrlinge (diverse Branchen) | 17 | „ |
| Summe | 244 | Mann |

darunter 10 im Alter von 14—16 Jahren und 234 über 16 Jahre alt.

Von den geleisteten 75.003 Arbeitstagen entfielen

| | |
|---|---|
| auf Taglohnarbeiten | 41.459 Tage |
| „ Accordarbeiten | 33.544 „ |

An Gehalten und Löhnen wurden 133.986 fl. ausbezahlt.

Der Betrieb wird durch eine Dampfmaschine mit 75 indicirten Pferdekräften und Antrieb einer Drahtseil-Transmission geleitet.

**Ein- und Ausfuhr von Fahrzeugen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge Stück | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge Stück |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Straßenfahrzeuge: | | | | | |
| 288 | Lastwagen | 1894 | 66.880 | 253 | 86.544 | 432 |
| | | 1895 | 83.880 | 230 | 71.460 | 597 |
| | Lastschlitten | 1894 | 162 | 11 | 1.548 | 15 |
| | | 1895 | 432 | 23 | 720 | 17 |
| 289 | Personenwagen ohne Leder- oder Polsterarbeit | 1894 | 20.826 | 117 | 158.800 | 397 |
| | | 1895 | 36.846 | 207 | 142.000 | 355 |
| | Velocipèdes | 1894 | 520.985 | 3.593 | 39.830 | 569 |
| | | 1895 | 334.805 | 2.309 | 126.770 | 1.811 |
| | Personenschlitten ohne Leder- oder Polsterarbeit | 1894 | 910 | 7 | 3.360 | 24 |
| | | 1895 | 2.730 | 21 | 10.500 | 75 |
| 290 | Personenwagen mit Leder- oder Polsterarbeit | 1894 | 51.030 | 54 | 184.800 | 308 |
| | | 1895 | 49.140 | 52 | 219.000 | 365 |
| | Personenschlitten mit Leder- oder Polsterarbeit | 1894 | 1.850 | 5 | 2.640 | 11 |
| | | 1895 | 370 | 1 | 2.400 | 10 |
| 291 | Offene Güterwagen | 1894 | 2.808 | 16 | 665 | 1 |
| | | 1895 | 69.840 | 54 | 190 | 1 |
| | Geschlossene Güterwagen | 1894 | 20.448 | 10 | 62.160 | 20 |
| | | 1895 | — | — | 3.930 | 2 |
| 292 | Ungepolsterte Personenwagen | 1894 | 7.425 | 50 | 720 | 6 |
| | | 1895 | 52.250 | 80 | 1.770 | 4 |
| | Eisenbahnfahrzeuge (auch Tramwaywaggons): | | | | | |
| 293 | Gepolsterte Personenwagen | 1894 | — | — | 164.800 | 7 |
| | | 1895 | 114.723 | 7 | 124.640 | 6 |
| | Schiffe: | | | | | |
| 294 | Hölzerne (auch mit Eisen- oder Kupferbeschlag) | 1894 | 11.140 | 59 | 704.380 | 630 |
| | | 1895 | 35.940 | 55 | 575.890 | 447 |
| 295 | Eiserne (auch aus anderen unedlen Metallen) | 1894 | 190.512 | 4 | — | — |
| | | 1895 | 643.440 | 10 | — | — |
| | Dampfschiffe | 1894 | 47.612 | 5 | — | — |
| | | 1895 | 6.804 | 6 | — | 1 |

## d) Elektrotechnik.

(Mit Ausnahme der Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.)

Der Geschäftsgang der elektrotechnischen industriellen Unternehmungen kann im Berichtsjahre als im Ganzen befriedigend bezeichnet werden.

Nachdem die im Kammerbezirke befindlichen Elektricitätswerke, welche sich ausschließlich mit der Stromerzeugung und Abgabe befassen, Gegenstand einer abgesonderten Berichterstattung sind, sollen im Nachfolgenden nur die Verhältnisse jener gewerblichen Unternehmungen geschildert werden, welche sich mit der Fabrikation von Maschinen, Motoren, Apparaten und sonstigen Ausrüstungsobjecten für städtische Elektricitätswerke, Bahnen, mit der Herstellung von Installationen in Fabriken, Mühlen, Wohnhäusern ꝛc. beschäftigen.

Eine charakteristische Signatur auf diesem Gebiete bildet das stets wachsende Vertrauen des Publikums zu elektrischen Einrichtungen. Man hat einsehen gelernt, daß die Periode revolutionärer Umwälzungen innerhalb der Elektrotechnik selbst vorüber ist, daß alle Neuerungen, welche der nie rastende Erfindungsgeist auf diesem Gebiete zu Tage fördert, nur an die vorhandenen Errungenschaften anknüpfen können, und diese Erkenntniß ist von weittragenden wirthschaftlichen Folgen. Die Scheu des privaten Kapitals und der öffentlichen Vertretungskörper vor großen Investitionen zu elektrotechnischen Zwecken ist gebannt. Der vordem zuwartenden Haltung des Publikums ist eine mächtige Stütze entzogen worden, und es ist zu hoffen, daß die dringende Umgestaltung des communalen Beleuchtungs- und Verkehrswesens nicht länger mehr hinausgeschoben werden wird.

Der Verbreitung der elektrischen Beleuchtung, respective der Errichtung elektrischer Centralen stehen derzeit in mehreren größeren Städten die bestehenden Gasanstalten hemmend im Wege. Anderorts verursacht dagegen die finanzielle Sicherstellung der zu erbauenden Elektricitätswerke hervorragende Schwierigkeiten. Die meisten Gemeinden sind nicht in der Lage, aus ihren flüssigen Mitteln den mit der Errichtung einer elektrischen Centrale verbundenen Kostenaufwand zu decken. Die Aufnahme von Anleihen für derartige Investitionen findet nicht immer die gebührende Unterstützung. Für Etablirung von Kapitalien zu derartigen Betriebsunternehmungen bekunden die Creditinstitute Wiens und der Provinz kein lebhaftes Interesse, sobald es sich nicht um Millionengeschäfte handelt; diese Thatsache ist nicht bloß im Interesse des

Producenten, sondern auch des Anlage suchenden Privatkapitals sehr zu bedauern, da gerade kleinere städtische Elektricitätswerke, wie jüngstens auch Trautenau, Znaim gezeigt haben, sehr bald die erforderliche Anzahl von Consumenten gewinnen und ein gutes Erträgniß mit Sicherheit erwarten lassen. Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß einzelne Stadtverwaltungen das private Kapital zur Bethätigung gerade nicht ermuntern, von der Bewerbung um die städtische Bewilligung zur Verlegung von Leitungen im Gemeindegebiete vielmehr durch übertriebene fiscalische Ansprüche fernhalten.

Die Nutzbarmachung von Naturkräften für die elektrische Kraftübertragung in größerem Maßstabe fand auch in der abgelaufenen Periode aus dem schon beklagten Mangel an Interesse bei finanziellen Kreisen nicht in der Weise statt, wie es der Reichthum der Monarchie an Wasserkräften erwarten läßt.

Die Verbreitung von elektrischen Bahnen in Oesterreich steht weit zurück hinter der im Deutschen Reiche, wo allerorten Pferdebahnen in elektrische Bahnen umgewandelt werden, oder gar in Amerika, das über ein reiches Netz elektrischer Bahnen verfügt. In dieser Hinsicht sind wir sogar von der anderen Reichshälfte und von den occupirten Provinzen überflügelt worden; sowohl Budapest, als Sarajewo können sich elektrischer Bahnen rühmen, die sich vorzüglich bewähren und, wie hier hervorgehoben werden muß, von Wiener Werken erbaut worden sind.

Die Fabriken für Erzeugung von Kabeln und Leitungen waren in der Berichtsperiode im Allgemeinen gut beschäftigt. Die Erzeugung von Telephonapparaten und elektrischen Signal- und Telegraphenapparaten für Eisenbahnen sammt Zugehör war eine normale und umfaßte meist Lieferungen für den Staat.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnsicherungswesens bedeutet die in der Station Prerau errichtete Anlage für elektrische Weichenstellung einen rühmlichen Fortschritt. Wie die wiederholte Besichtigung dieser Anlage durch Delegirte ausländischer Bahnverwaltungen gezeigt hat, erregte diese hervorragende Neuerung österreichischen Ursprungs das Aufsehen der Fachgenossen.

Mit der Verwendung der Elektricität in der chemischen, der Papier- und Holzstoffindustrie, ferner im Bergwerksbetriebe sind vielversprechende Anfänge gemacht worden.

Die aufsteigende Entwicklung der elektrotechnischen Industrie in Oesterreich, die vorzüglich in Wien ihren Sitz hat, gab sich auch dadurch kund, daß für einzelne Specialartikel besondere Fabriken ins

Leben gerufen wurden; es erstanden mehrere Fabriken für Erzeugung von Accumulatoren, Glühlampen, Kohlenstiften 2c.

Trotz dieses vermehrten Absatzes ist das Erträgniß der elektrotechnischen Fabriksunternehmungen im Berichtsjahre nicht gestiegen, da sich allgemein eine Herabdrückung der Preise bemerkbar machte. Dieser Preisfall wurde hauptsächlich durch den Druck der ausländischen, insbesondere deutschen Concurrenz verursacht, welcher günstigere Productionsbedingungen als der inländischen Industrie zugute kommen, da diese auf den Bezug wichtiger Rohstoffe, wie Kupfer, Blei 2c., zur Dynamomaschinen- und Kabelfabrikation aus dem Auslande angewiesen ist, und die geltenden Zollsätze nicht allein einen ungenügenden Schutz bieten, sondern thatsächlich eine Prämie für den Importeur enthalten. So muß z. B. der inländische Industrielle bei der Einfuhr von Kupfer, dessen Verbrauch in der elektrotechnischen Fabrikation sehr schwer in die Waagschale fällt, einen Zollsatz von 8 fl. in Gold pro 100 Kilogramm (exclusive der Frachtspesen) entrichten, während bei der Einfuhr fertiger Maschinen aus dem Deutschen Reiche der vom Consumenten zu zahlende Zoll nur 5 fl. in Gold pro 100 Kilogramm beträgt. Im Interesse der österreichischen Industrie wäre zu wünschen, daß durch Verschärfung der Controlmaßregeln die nicht seltene Umgehung der Zollvorschriften hintangehalten würde. Die billigeren Preise der Concurrenz des Auslandes rühren auch davon her, daß die Arbeitslöhne dort wesentlich niedriger sind, und zwar infolge des größeren Angebotes im Auslande, und insbesondere in Deutschland, an gelernten Arbeitskräften, wie sie in der elektrotechnischen Industrie zumeist benöthigt werden. Ungeachtet dieses keineswegs in technischer Ueberlegenheit wurzelnden Vorsprunges der ausländischen Concurrenz und ihrer fortgesetzten Anstrengungen, in Oesterreich festen Fuß zu fassen, kann mit Befriedigung die Thatsache constatirt werden, daß es der österreichischen Industrie bisher, von kleineren Einbußen abgesehen, gelungen ist, den inländischen Markt zu behaupten. In diesen, oft ihre eigenen materiellen Interessen hintansetzenden Bestrebungen muß sie jedoch von Stadt und Staat kräftig und umsichtig unterstützt werden, soll sie nicht einer ausländischen Invasion preisgegeben sein, und der Appell an die verwaltenden Stellen und privaten Consumenten, sich bei Deckung ihres Bedarfes mit den Interessen der heimatländischen, leistungsfähigen Industrie solidarisch zu erklären, darf nicht im entscheidenden Augenblicke mißachtet werden.

Der Export der österreichischen elektrotechnischen Fabriken beschränkt sich hauptsächlich auf die Balkanländer, und unter diesen hat eigentlich

nur Rumänien Aufnahmsfähigkeit für Dynamomaschinen, Motoren 2c., während in allen anderen Balkanstaaten fast nur Telegraphen- und Telephonapparate abgesetzt werden können.

Was die Beiträge zur Unfallversicherung betrifft, so wird von den Industriellen in Bezug auf Berechnung und Einhebung derselben eine Regelung in dem Sinne verlangt, daß die dermalen unerquickliche, Mühe und Kosten verursachende Vielschreiberei in Wegfall käme.

### e) Instrumente.

**Mathematische, physikalische und optische Instrumente, dann solche der Präcisionsmechanik.** Die in obbenannten Artikeln leistungsfähigen Firmen waren 1895 im Großen und Ganzen mit Aufträgen dermaßen versehen, daß eine Besserung des Geschäftsganges gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren verzeichnet werden kann. Für alle Arten von Vermessungsinstrumenten als Erzeugnissen der Präcisionsmechanik machte sich ein sehr geringer Bedarf geltend, da sowohl im Eisenbahn-, wie Bergbaue 2c. ausgedehntere Anlagen nicht ausgeführt wurden; die betreffende Nachfrage fand in den Beständen aus früheren Jahren weit ausreichende Deckung.

Ausgiebigere Beschäftigung bot den bestehenden Werkstätten nur der gesteigerte Bedarf für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung, sowie für telegraphische und telephonische Anlagen.

Reißzeuge und sonstige Zeicheninstrumente besserer Qualität wurden, wie in früheren Jahren, vielfach aus der Schweiz und Deutschland eingeführt. Von optischen Instrumenten wurden Brillengläser, Loupen, Fernrohre und insbesondere Theaterperspective theils von Frankreich, theils von Deutschland eingeführt, welches letztere infolge der außerordentlichen Fortschritte seiner Industrie ein bedeutender Concurrent Frankreichs geworden ist. Der Bedarf an Brillengestellen und Pincenez wird fast zur Gänze von Deutschland gedeckt.

Physikalische und chemische Apparate, insbesondere feinste Waagen, welche fast ausschließlich in Wien erzeugt werden, waren Gegenstand eines regeren Exportes.

Was speciell die Mikroskopbranche anbelangt, kann mit Genugthuung constatirt werden, daß, wennauch die Nachfrage und der Bedarf im Inlande nur ganz unbedeutend zunahmen, sich das Berichtsjahr durch gesteigerten Export gegenüber früheren Jahren günstiger gestaltet hat. Hiezu trug wesentlich die Nachfrage Nord-Amerikas bei,

das sich von dem finanziellen Fiasco der Ausstellung wieder zu erholen begann, dann aber auch jene Süd-Amerikas, dessen Finanzlage sich allmälig bessert.

Im Großen und Ganzen kann die Berichtsperiode, da alle leistungsfähigen Firmen mit Aufträgen ausreichend versehen waren, als ein gutes Geschäftsjahr bezeichnet werden.

Betreffs der Concurrenzverhältnisse unserer Präcisionsmechanik gegenüber Deutschland hat, wie schon aus Vorgesagtem erhellt, auch heute noch das im Vorjahre Gesagte seine Giltigkeit: Gegenüber Deutschland ist nur in wenigen Specialfällen ein Erfolg zu erzielen. Sehr viel zur Hebung und zum Aufblühen der deutschen Präcisionsmechanik trägt die von der preußischen Regierung ins Leben gerufene „Chemisch-physikalische Reichsanstalt" in Charlottenburg bei. In derselben werden die verschiedensten Meßinstrumente, Materialien u. s. w. geprüft, allgemeine, für die Präcisionsmechanik wichtige Fragen, deren Lösung für den Privatmann zu schwierig oder zu kostspielig wäre, ausgearbeitet, neue Grundsätze und Gesichtspunkte festgestellt und so die Anregung zur Neuconstruction von vielen Instrumenten gegeben. Es wäre deshalb die Neuerrichtung oder die Erweiterung der in dieser Richtung theilweise bestehenden Versuchsanstalten zu befürworten.

Was den Export anbelangt, so wird die Erhöhung des Maximalgewichtes bei colis postaux nach den Ländern Bulgarien, Griechenland, Portugal, Spanien und Schweden von 3 auf 10 Kilogramm als wünschenswerth bezeichnet. Weiters wäre die Einführung von Postpacket (colis postaux)-Sendungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach Mexico, Argentinien und insbesondere nach Rußland von großer Bedeutung, und zwar deshalb, weil hiedurch der Verkehr ein bedeutend billigerer, rascherer und leichterer wäre, was speciell bei Mikroskopen ins Gewicht fällt; es gelangen nämlich Instrumente zum Versandt, die ein Gewicht von fünf bis acht Kilogramm haben und aus technischen Gründen nicht getheilt werden können, wenn ihr gutes Functioniren nicht in Frage gestellt werden soll. Derzeit erübrigt eben in solchen Fällen nichts Anderes, als die Instrumente dem gewöhnlichen Frachtstückverfahren zu unterwerfen, bei dem jedoch sehr viel Zeit verloren geht, und sich die Kosten bedeutend erhöhen.

Unter allen europäischen Ländern, mit denen in der Präcisionsmechanik zu rechnen ist, steht jedoch bezüglich der Postvorschriften Spanien einzig da. Abgesehen davon, daß im Verkehre dahin, wie oben erwähnt, das Maximalgewicht eines colo postal bloß

3 Kilogramm beträgt, ist der Absender einer Postfracht über 3 Kilogramm gezwungen, dieselbe an einen Spediteur in Hendaye zu schicken, der sie dann erst weiterexpedirt. Hiedurch entstehen eine äußerst verzögerte Expedition und eine unverhältnißmäßige Erhöhung der Frachtspesen, welche Uebelstände unzählige Reclamationen der Empfänger veranlassen.

**Uhren.** Der seit Jahren wahrnehmbare Niedergang im Wiener Uhrmachergewerbe machte in der Berichtsperiode weitere Fortschritte. Nachdem alle von der Genossenschaft bisher unternommenen Schritte, eine Beseitigung der unreellen Schmutzconcurrenz herbeizuführen, welche sich in immer erdrückenderer Weise fühlbar macht, vergeblich waren, erwartet sie von der Activirung der neuen Gewerbenovelle die Abstellung jener Uebelstände, unter welchen das Gewerbe leidet und verkümmert. In Betreff der Lehrlingsbildung ist insofern ein Erfolg erzielt worden, als durch die praktische Lehrlingsprüfung, namentlich bei den Großuhrmachern, das Bestreben rege geworden ist, halbwegs Gutes zu leisten. Leider wird der beabsichtigte Zweck zum Theil dadurch wieder vereitelt, daß die zu tüchtigen Arbeitern herangezogenen Lehrlinge aus Noth in die Hände jener Pfuscher gerathen, welche den Arbeitsmarkt verderben und das Vertrauen des Publicums in die Tüchtigkeit und Solidität des Uhrmachers untergraben.

Die Uhrenindustrie Karlsteins war 1895 ausreichend, im Herbste zum größeren Theile sogar dermaßen beschäftigt, daß mit Ueberstunden gearbeitet werden mußte. Ihre Entwicklung in aufsteigender Richtung bot in Mitte der allgemeinen Klagen über den Niedergang des Gewerbes ein erfreuliches Bild. Die dortige Holzuhren-Erzeugung verwendet immer mehr und mehr rationelle Einrichtungen, so daß die 1895 gelieferte Uhrenzahl größer war als je bisher. Erfreulicher Weise hebt sich mit der Quantität auch die Qualität; welcher letztere Umstand das Absatzgebiet mehr und mehr erweitert. Die Joppuhren-Erzeugung blieb im Berichtsjahre im früheren Umfange, während die Regulateurfabrikation (Wiener Gewichtsuhren) kaum die ihr gewordenen Aufträge effectuiren konnte.

Die Entwicklung der Karlsteiner Uhrenindustrie würde in noch rascherem Tempo erfolgen, wenn mehr kapitalskräftige Fachleute sich daselbst niederließen; weitere Arbeitskräfte würden, da die Uhrmacherei auch in der Umgegend sehr verbreitet ist, leicht heranzuziehen sein.

Die Uhrmachergenossenschaft für die Bezirke Wr.-Neustadt und Neunkirchen bemerkt, daß infolge des schwunghaft betriebenen

Hausirhandels und der mit allen Mitteln der Reclame arbeitenden Schmutzconcurrenz von Nichtuhrmachern der Handel mit Uhren den gelernten Uhrmachern fast gänzlich entwunden ist, da letztere mit ihrer besseren Waare gegenüber der billigeren Schundwaare des Hausirbetriebes nicht aufkommen können. Da der Genossenschaft zur Beseitigung dieser erdrückenden Concurrenz nicht die geringsten Rechte zustehen, sei die Lage des ehrlichen, soliden Uhrmachers eine geradezu trostlose.

**Chirurgische Instrumente und Apparate.** Erzeugung und Absatz hierin haben in der Berichtsperiode auf dem hiesigen Platze infolge gesteigerter auswärtiger Concurrenz und verminderten Exportes eine wesentliche Abnahme erfahren. Absatzgebiete sind vornehmlich Ungarn, dann England und Nord-Amerika. In das Ausland gehen weniger chirurgische Instrumente in des Wortes engster Bedeutung, als vielmehr patentirte Instrumente zur Beleuchtung der verschiedenen Körperhöhlen mittelst elektrischen Lichtes (Endoskopische Instrumente).

Der Import von chirurgischen Instrumenten und Apparaten kommt hauptsächlich von Deutschland und steht zu unserem Export in gar keinem Verhältniß. Die Ursache unseres Zurückstehens ist größtentheils in der colossalen Preisdifferenz zu suchen. Einen nicht unwichtigen negativen Factor bilden aber auch die Zollverhältnisse. Da die eingeführten Instrumente als Eisenwaare, also nach Gewicht verzollt werden und eine große Anzahl Instrumente auf ein Kilogramm geht, so ist es begreiflich, wenn der Einfuhrzoll sich als zu niedrig erweist.

Die Concurrenz hat sich wesentlich vermehrt. Früher waren am Wiener Platze, der ja in diesem Falle der tonangebende ist, nur 6 bis 8 Instrumenten-Erzeuger, die das Geschäft wirklich erlernt hatten, und nur wenige Bandagisten und Handschuhmacher, die sich mit dem Verkaufe von chirurgischen Instrumenten und Apparaten zur Krankenpflege befaßten. Erst in letzterer Zeit ist die Zahl der Concurrenten besonders stark gewachsen. Speciell die Händler, die von der Fabrikation nichts verstehen, schaden dem heiklen und gewissenhaft zu betreibenden Gewerbe durch unsolide Gebahrung, durch Schleuderpreise, wie durch Erzeugung schlecht gearbeiteter, ihrem Zwecke nicht entsprechender Instrumente und Apparate. Dieser Uebelstand hat die Mitglieder der Genossenschaft bestimmt, die Concessionirung des Gewerbes zu fordern.

Die ausländische Concurrenz, insbesondere jene Deutschlands, ist im steten Wachsen begriffen, und schadet dieses Anschwellen nicht nur allen deutschen Fabrikanten, die noch an den althergebrachten soliden

Principien festhalten, sondern auch der inländischen Erzeugung insofern, als ihr Export nach Deutschland bei stetig zunehmendem Import von dorther beständig abnimmt. Diese Verschiebung ist, wie schon erwähnt, auf die große Preisdifferenz zurückzuführen. Deutsche Fabrikanten liefern Instrumente um den Betrag, welcher in Oesterreich dem Arbeiter für die Herstellung der betreffenden Instrumente gezahlt wird. Es sind eben nicht nur die Arbeitskräfte in Deutschland billiger, sondern es werden dort auch die Instrumente maschinell erzeugt, gestanzt und vom Arbeiter blos montirt. Insbesondere überschwemmen Solingen und Tuttlingen den Markt für chirurgische Instrumente. Diese billige Erzeugung, wie die Art und Weise derselben kann aber, wie schon genügend oft dargethan wurde, den Zweck, für welchen derlei Instrumente bestimmt sind, nur wesentlich beeinträchtigen. Der Erfolg einer Operation hängt größtentheils von der Güte des Instrumentes ab. Es sei nur auf die Stein-Operation hingewiesen, bei welcher das Gelingen, abgesehen von der Meisterhand, zur Gänze davon bedingt ist, ob der Steinzertrümmerer gut gearbeitet ist. Ist das Instrument nicht aus dem besten Stahl und zu weich, so verbiegt sich dasselbe, ohne etwas geleistet zu haben; ist das Instrument zu hart, so kann es geschehen, daß es in der Blase zerspringt, ohne den Stein zu zertrümmern und einen Blasenschnitt, den man ja vermeiden wollte, nothwendig macht, um das Instrument aus der Blase zu entfernen. Viel Unheil wurde schon mit schlecht gearbeiteten Instrumenten angestiftet.

Ein chirurgisches Instrument entspricht nur dann seinem Zwecke, wenn es in seinen Hauptbestandtheilen aus geschmiedetem Stahl besteht und vom Arbeiter mit der peinlichsten Sorgfalt und Aufmerksamkeit fertiggestellt wurde; es darf daher nicht in Massen und nicht auf oben erwähnte Art und Weise erzeugt sein. In Frankreich zählt das Gewerbe der chirurgischen Instrumente zu den schönen Künsten.

Die Preise der Roh- und Hilfsstoffe sind geringen Schwankungen unterworfen gewesen, wie sie die Productionsmengen ergaben; im Preisstande der fertigen Waare ist bei den Fabrikanten keine Aenderung zu constatiren, bei den Händlern sind die Preise seit Jahren viel niedriger.

Die technischen Neuerungen beschränken sich auf Verwendung von Dampf- oder Gasmotoren für die Polirvorrichtungen von Drehbänken und Bohrmaschinen, da der größte Theil der hiesigen Erzeugung Handarbeit umfaßt.

Erfindungen und Verbesserungen werden fortwährend gemacht, Epochales ist aber nicht zu verzeichnen. Durch die Antiseptik hat in

diesem Gebiete ein großer Umschwung stattgefunden, und täglich wird versucht, Instrumente und Apparate für den antiseptischen Gebrauch umzuändern oder neu zu construiren. Alle Instrumente werden oder sind schon umgestaltet, um sie leicht und erfolgreich zu sterilisiren und auch die Instrumentenbehälter, wie lederne Taschen-Etuis, mit Sammt oder Tuch gefütterte Instrumentenkästen, werden durch solche aus Metall oder glattem Holze verdrängt.

Zur gedeihlicheren Entfaltung der Branche wird einerseits Erhöhung des Zolles auf chirurgische Instrumente, besonders auf die aus Deutschland eingeführten, andererseits, wie schon erwähnt, die Einreihung des Gewerbes unter die concessionirten Gewerbe verlangt.

**Bandagen.** Die geschäftlichen Verhältnisse der Bandagenmacher haben sich im Berichtsjahre zufolge überhandnehmenden Pfuscherwesens, der Concurrenz ausländischer (deutscher) Erzeugnisse, des von Droguisten und Händlern mit Galanterie-, Gummi- oder Parfumeriewaaren und anderen fachunkundigen Elementen betriebenen Handels mit Bandagen u. dgl. m. noch ungünstiger gestaltet. Die Genossenschaft verspricht sich auch keine Besserung der erwähnten Uebelstände, so lange nicht den bisher unbeachtet gebliebenen Wünschen und Vorstellungen derselben durch Concessionirung des Gewerbes, Abgrenzung seiner Rechte und Aufhebung des freien Bandagenhandels Rechnung getragen wird.

**Kunstzähne.** Auch in der Berichtsperiode trat kein Aufschwung im Zahntechniker-Gewerbe ein. Die Ursachen der hochmißlichen Lage dieses Gewerbszweiges sind in früheren Berichten, namentlich in jenem für das Jahr 1894 (Seite 115—117) eingehend besprochen worden, weshalb es genügt, auf dieselben zu verweisen. In Ergänzung derselben bemängelt es die Genossenschaftsvorstehung des Weiteren, daß den Zahnärzten, als Concurrenten der Zahntechniker, bei Feststellung aller auf das Gewerbe der letzteren bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen maßgebender Einfluß zugestanden und ihnen die Controle über Einhaltung der den Zahntechnikern bei Ausübung ihres Gewerbes gezogenen Grenzen überlassen werde. Die beklagenswerthe Position der Zahntechniker werde ferner noch dadurch gesteigert, daß die Zahnärzte bei Ausübung der Zahntechnik meist Ausländer und nur in den seltensten Fällen fachlich gebildete Inländer als Gehilfen verwenden. Dadurch würden die zahntechnischen Gehilfen, auch jene, die ihr Gewerbe bei Zahntechnikern erlernt haben und somit Tüchtiges leisten, empfindlich geschädigt.

**Ein- und Ausfuhr von Instrumenten, mit Ausnahme der musikalischen, nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 298 Präcisions-Instrumente zu wissenschaftlichen Zwecken | 1894 | 207.955 | 199 | 73.016 | 62 |
| | 1895 | 158.840 | 152 | 91.124 | 78 |
| 299 Instrumente für den allgemeinen Gebrauch: | | | | | |
| a) optische | 1894 | 337.770 | 243 | 181.919 | 145 |
| | 1895 | 323.870 | 233 | 239.466 | 191 |
| b) mathematische, physikalische und chirurgische Instrumente | 1894 | 1,191.720 | 905 | 493.612 | 427 |
| | 1895 | 1,409.920 | 1.072 | 461.244 | 399 |
| Andere nicht besonders benannte | 1894 | 1,161.170 | 1.399 | 105.315 | 118 |
| | 1895 | 1,357.880 | 1.636 | 106.208 | 119 |

**Ein- und Ausfuhr von Uhren aller Art und deren Bestandtheilen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge Stück | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge Stück |
|---|---|---|---|---|---|
| 301 a) Taschenuhren, goldene und vergoldete | 1894 | 2,073.014 | 162.167 | 78.594 | 5.178 |
| | 1895 | 2,221.250 | 175.977 | 57.335 | 4.543 |
| b) Taschenuhren, silberne und versilberte | 1894 | 1,454.856 | 244.640 | 18.204 | 2.619 |
| | 1895 | 1.339.354 | 224.608 | 22.745 | 3.254 |
| c) Taschenuhren, andere | 1894 | 305.952 | 101.984 | 7.168 | 2.048 |
| | 1895 | 301.095 | 100.365 | 5.688 | 1.625 |
| 302 Gehäuse zu Taschenuhren: a) Goldene oder vergoldete | 1894 | 2.286 | 228 | 834 | 60 |
| | 1895 | 6.975 | 535 | 1.890 | 105 |
| b) Silberne oder versilberte | 1894 | 2.304 | 812 | 732 | 171 |
| | 1895 | 4.822 | 1.511 | 338 | 75 |
| c) Andere | 1894 | 484 | 242 | — | — |
| | 1895 | 56 | 28 | — | — |
| 303 Uhrwerke zu Taschenuhren | 1894 | 1.822 | 828 | 53 | 22 |
| | 1895 | 3.698 | 1.681 | 149 | 62 |
| 304 Uhrfournituren | 1894 | 168.162 | 950 | 3.885 | 20 |
| | 1895 | 158.866 | 831 | 3.335 | 17 |
| 305 Ordinäre hölzerne Hänguhren und derlei Uhrwerke | 1894 | 52.520 | 454 | 26.367 | 141 |
| | 1895 | 45.565 | 395 | 20.009 | 107 |
| Uhren und Uhrwerke, nicht besonders benannte | 1894 | 55.516 | 138 | 52.200 | 145 |
| | 1895 | 57.930 | 144 | 93.600 | 260 |
| 306 Thurmuhren und deren Bestandtheile | 1894 | 7.280 | 56 | 112 | 1 |
| | 1895 | 9.620 | 74 | 784 | 7 |

**Musikinstrumente.** Wie aus der am Schlusse dieses Abschnittes angesetzten Tabelle zu ersehen ist, kann eine Besserung der Marktlage unserer Clavierindustrie in der Berichtsperiode insoferne constatirt werden, als im Vergleich mit den Vorjahren einer verminderten Einfuhr der einschlägigen Tastinstrumente eine nicht unerhebliche Zunahme der Ausfuhr gegenüberstand. Immerhin aber erreicht der Werth der letzteren kaum die Hälfte des Einfuhrwerthes, ein Umstand, der zeigt, daß unser Export noch immer ganz außer Verhältniß zum Import steht. Die Hauptschuld an diesem Zurückstehen tragen die handelspolitischen Verhältnisse. Ein Aufschwung des Platz- und Provinzgeschäftes ist im Allgemeinen nicht zu verzeichnen.

Der solide Wiener Fabrikant leidet unter dem auf hiesigem Platze stetig sich ausbreitenden Streben, den niedrigen Preisen, zu welchen einzelne Kronländer, namentlich Böhmen vermöge ungemein gedrückter Arbeitslöhne, und Deutschland vermöge seiner maschinell großartig angelegten Industrie ihre Instrumente auf den Markt bringen, durch Herstellung minderwerthiger Erzeugnisse die Spitze zu bieten, und aber auch durch das Entgegenkommen, welches dieser unlautere Wettbewerb im hiesigen Kundenkreise durch Bevorzugung solcher Waare findet.

In den Preisen der theils vom Inlande, theils von Deutschland bezogenen Rohmaterialien macht sich ein ständiges Steigen der Preise wahrnehmbar; nicht minder stellen sich die Arbeitsverhältnisse immer ungünstiger, indem die Vertheuerung der Lebensmittel und Wohnungen fortwährend Lohnerhöhungen nach sich zieht, wofür der Fabrikant bei solider Erzeugung nicht aufzukommen vermag.

Dem Clavierhandel, welcher durch eine Reihe von Jahren eine Besserung der Verhältnisse erhofft hatte, brachte das abgelaufene Geschäftsjahr abermals eine bittere Enttäuschung, denn selbst der Glaube, es könne nicht mehr ärger kommen, wurde durch die Börsenkrise zu Schanden. Mitten in die Hauptsaison fallend und direct oder indirect einen großen Theil des Kundenkreises treffend, hat sie das Weihnachts- und Neujahrsgeschäft auf das Schwerste geschädigt. So beklagenswerth diese Erscheinung auch sein mag, so ist doch zu hoffen, daß ihre Wirkungen nicht lange vorhalten werden. Noch empfindlicher dürfte die Branche, gleich jedem mehr oder weniger dem Luxus dienende Erwerbszweige, geschädigt werden durch die herrschende Verhetzung in gesellschaftlicher und wirthschaftlicher Beziehung, welche eine Feindin jedweder Luxusentfaltung ist.

Es wird noch auf einen groben Unfug der unlauteren Concurrenz, welche leider in diesem Geschäftszweige sehr üppig gedeiht, mit

dem Bemerken hingewiesen, daß die zur Hintanhaltung desselben seitens der Genossenschaftsvorstehung unternommenen Schritte den gewünschten Erfolg nicht hatten. Da die Erzeuger von Clavieren nicht gehalten sind, jedes Stück mit ihrem Namen oder einem sonstigen Zeichen zu versehen, ist es ermöglicht, daß Händler Claviere lediglich mit der Bezeichnung: Claviersalon N. N. (Name des Händlers) oder gar nur N. N. in den Handel bringen. Auf diese Weise wird das Publicum geschädigt, indem Fabrikate, welche unter dem Namen ihres Erzeugers wenigstens bei sachverständigen Kunden arg in Verruf gerathen sind, eingeschmuggelt werden, aber auch der reelle Geschäftsmann außer Stand gesetzt wird, mit seiner besseren Waare zu concurriren, da durch die Verheimlichung des Erzeugers dem Publicum die Gelegenheit entzogen ist, Vergleiche über die Preiswürdigkeit verschiedener Instrumente anzustellen. Die Kammer hat ihrerseits anläßlich einer bezüglichen Eingabe sich dahin ausgesprochen, daß es einer langjährigen Gewohnheit widerstreite, wenn an der Innenseite des Claviaturdeckels der Name des Händlers statt jenes des Erzeugers angebracht ist, es aber auch keinem Anstande unterliegend erklärt, wenn der Name des Ersteren an anderer Stelle, etwa an der Seitenwand, ersichtlich gemacht wird.

Das Clavier-Leihgeschäft weist im Berichtsjahre keine verzeichnenswerthe Veränderung gegenüber seinem unmittelbaren Vorgänger auf.

Holz- und Blechblasinstrumente betreffend, hat die Errichtung einiger Militärmusikkapellen nur einigen einschlägigen Firmen Arbeit verschafft, und da im Uebrigen bei den Musikkapellen möglichst gespart wurde, der auswärtige Absatz durch die Unruhen in Armenien, Bulgarien u. s. w. erheblich beeinträchtigt war, mangelte es der Branche im Allgemeinen sehr an Beschäftigung. Die einst blühende Industrie der Blasinstrumenten-Erzeugung ist daher abermals bedeutend zurückgegangen und die sehr geringe Zahl der Erzeuger vermag trotz allen Fleißes und der größten Anstrengungen den Niedergang nicht aufzuhalten; hieran trägt die nordböhmische und sächsische Concurrenz, deren Massenerzeugnisse zu wahren Spottpreisen überall zu haben sind, die Hauptschuld. In Ländern ferner, die einst ihren ganzen Bedarf in Wien deckten, sind überdies Fabriken entstanden, die in fortwährendem Aufschwunge begriffen sind und die Waare um Preise liefern, zu welchen die Wiener Erzeuger — die mit viel höheren Regiekosten arbeiten, insbesondere infolge der steigenden Theuerung mit bedeutend kostspieligen Arbeitskräften arbeiten müssen und viel höher besteuert sind — ihr Erzeugniß nicht abgeben können. Die ersten Musik-

institute, sowie viele k. k. Regimentskapellen decken zudem ihren Bedarf im Auslande, und die einst zahlreichen Dilettanten, die sich Luxusinstrumente anschafften, sind im Aussterben, die Berufsmusiker aber verarmt, durch die Schundwaare verwöhnt und wollen deshalb auch die guten Wiener Instrumente nicht entsprechend bezahlen. Gegen sofortige Kassezahlung ist überhaupt kein Geschäft zu machen, Ratengeschäfte aber sind meist unsicher, weil die Zahlungen selten eingehalten werden. Unter solchen Umständen verlieren die Erzeuger die Lust und Liebe zu ihrem Gewerbe. Die Genossenschaft bemerkt am Schlusse ihrer Mittheilungen, daß sie wegen Mangel an Mitteln ganz außer Stande sei, Hilfe zu schaffen, und habe sich bisher auch vergeblich bemüht, gegen den gefährlichsten Feind des Gewerbes, den Instrumentenhandel der Gemischtwaarenverschleißer, anzukämpfen.

Nur sehr wenige der mit Zug- und Mundharmoniken sich befassenden Firmen haben es verstanden, in richtiger Beurtheilung der Marktverhältnisse sich rechtzeitig neue Absatzgebiete zu erwerben. Diesen Ausnahmen war es im Berichtsjahre beschieden, in Zugharmoniken ein, wennauch nicht besonders günstiges, so doch befriedigendes Geschäft, zumeist in feinerer Waare zu allerdings gedrückteren Preisen als im Vorjahre zu erzielen und die vorhandenen Arbeitskräfte ununterbrochen zu beschäftigen, andererseits in Mundharmonikas bei fast gänzlich vernachlässigter besserer, theuerer Waare sehr billiges Fabrikat im Exporte abzusetzen. Für alle übrigen Erzeuger war die Berichtsperiode eine dermaßen schlechte, daß man bereits mit vollem Rechte von dem Verfalle desselben auf dem Wiener Platze sprechen kann.

Durch den deutsch-österreichischen Handelsvertrag haben die Wiener Erzeuger nicht allein den hiesigen Platz, sondern auch fast den ganzen ungarischen Markt verloren, denn die Monarchie wird seitdem mit der billigen, freilich auch schlechten deutschen Waare überschwemmt. Begehrt werden von Wiener Erzeugnissen nur noch die feineren Instrumente, deren Güte allgemein anerkannt ist, aber auch in diesen Artikeln ist die deutsche Concurrenz schon bedenklich, da sie infolge der Ueberproduction ernsthaft an die Nachahmung der bisher ausschließlich in Wien erzeugten besseren Instrumente schreitet. Nachdem die deutschen Fabrikanten dabei durch bedeutend vortheilhaftere Arbeiter- und Lohnverhältnisse, niedrigere Steuern und billigeres Rohmaterial begünstigt sind, ist es zweifellos, daß durch ihre groß angelegte Erzeugung die Wiener Fabrikate in kurzer Zeit auch von den wenigen noch behaupteten Plätzen verdrängt sein werden.

War es im Berichtsjahre noch möglich, die vorhandenen Arbeitskräfte halbwegs zu beschäftigen, so wird dies in Zukunft kaum erwartet, und da infolge dessen auch die Heranziehung und Ausbildung eines tüchtigen Nachwuchses von Arbeitern erschwert erscheint, so wird für diesen Wiener Gewerbezweig das Schlimmste befürchtet.

Bezüglich der Erzeugung von Streichinstrumenten auf dem Wiener Platze gilt das über Blasinstrumente Gesagte, und ist nur hinzuzufügen, daß die Erzeugung neuer Instrumente infolge der nordböhmischen und deutschen Concurrenz fast ganz aufgehört hat. Die Streichinstrumenten-Erzeuger sind thatsächlich auf Reparaturen alter Instrumente und auf die Verbesserung der erwähnten, meist schlechten Concurrenzwaare angewiesen.

Ueber die Fabrikation von Zithern läßt sich nur das in früheren Berichten Mitgetheilte wiederholen, nämlich daß dieselbe immer mehr in die Hände der Provinzerzeuger (besonders derer im Egerer Handels- und Gewerbekammersprengel zu Schönbach, Graslitz, Fleissen, Bleistadt 2c.) und des benachbarten Sachsens übergeht. Diese Concurrenz ist infolge einer sehr entwickelten Hausindustrie, geringer Steuern, Miethzinse, Arbeitslöhne, mäßiger Lebensbedürfnisse und unbeschränkter Arbeitszeit in der Lage, Zithern zu so niedrigen Preisen herzustellen, daß der Wiener Erzeuger damit nicht einmal die Herstellungskosten, geschweige die anderen geschäftlichen Lasten decken kann. Abnehmer dieser billigen Erzeugnisse sind vor allem die Zitherlehrer, in letzterer Zeit aber auch die Trödler, welche auf Grund des mäßig besteuerten Gemischtwaarenverschleißes Zithern führen und dadurch den Zithernerzeuger empfindlich schädigen. Zitherlehrer und Trödler führen nebstbei Saiten zu außerordentlich billigen Preisen. Nachdem außerdem auch zahlreiche Agenten böhmischer Kaufleute mit Zithern und Saiten hausiren gehen und mit ihrer billigen Waare Kapellmeister, Lehrer und Musiker versorgen, so ist die Lage der Wiener Erzeuger eine sehr schwierige geworden. Da bei dem Absatze von Zithern und allen anderen Instrumenten die Lehrer eine vielbedeutende Rolle spielen, so sind diese bei der Verkaufsvermittlung dieser billigen auswärtigen Instrumente in der Lage, weit mehr zu verdienen, als ihnen ein Wiener Erzeuger zugestehen kann. Nicht selten halten solche Vermittler wohlassortirte heimliche Lager fremder Zithern und beeinträchtigen dadurch nicht nur die Wiener Erzeuger, sondern auch das k. k. Steuerärar. Es wird als dringend geboten bezeichnet, diesen unbefugten Händlern das Handwerk zu legen und die Trödler auf den Verkauf gebrauchter Instrumente zu beschränken.

Unter solchen Verhältnissen muß sich die Lage der Wiener Zithererzeuger immer mehr verschlechtern. Das Zitherspiel nimmt wohl an Verbreitung zu, aber nur in den unbemitteltsten Kreisen; das Absatzgebiet ist daher für bessere Erzeugnisse ein sehr beschränktes. Wenn sich trotzdem einige Firmen in Wien behaupten, so ist das hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Wiener Zithern einen Weltruf haben und deren Absatz daher auch beinahe ausschließlich nach außen stattfindet.

Die Fabrikation von Ocarinen, welche seit 20 Jahren ungefähr besteht, hat in den Anfängen ihren Absatz nur in Oesterreich-Ungarn gehabt, später nach Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und England exportirt. Durch den Besuch der Weltausstellungen gelang es, den Artikel auch in Amerika und Australien einzuführen. In den letzten Jahren hat der Absatz in obigen Ländern infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse sehr abgenommen, nach Frankreich und Italien ganz aufgehört, und war nach Amerika beinahe nur noch durch Vermittlung Deutschlands möglich. Da in der letzten Zeit Ocarinen in Deutschland selbst, wenn auch in minderer Qualität, aber bedeutend billiger erzeugt werden, so dürfte sich der Artikel nicht lange mehr halten und nur mehr in den besseren Sorten aus Oesterreich ausgeführt werden können.

**Ein- und Ausfuhr von Musikinstrumenten nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr | | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 300 a) | Claviere | 1894 | 83.200 | 520 | 49.266 | 357[1]) |
| | | 1895 | 65.600 | 410 | 80.178 | 581[2]) |
| | Pianinos | 1894 | 110.700 | 738 | 33.394 | 283[3]) |
| | | 1895 | 108.300 | 722 | 37.288 | 316[4]) |
| | Harmoniums | 1894 | 65.625 | 262 | 14.522 | 68[5]) |
| | | 1895 | 78.000 | 312 | 10.388 | 49[6]) |
| | Andere Tastinstrumente, nicht besonders benannte (mit Ausnahme der Kirchenorgeln) | 1894 | 23.400 | 117 | 2.624 | 16 |
| | | 1895 | 17.200 | 86 | 4.756 | 29 |

[1]) In der Einfuhr 125 Stück, in der Ausfuhr 103 Stück.
[2]) „ „ „ 95 „ „ „ „ 168 „
[3]) „ „ „ 322 „ „ „ „ 100 „
[4]) „ „ „ 305 „ „ „ „ 111 „
[5]) „ „ „ 302 „ „ „ „ 41 „
[6]) „ „ „ 351 „ „ „ „ 37 „

| T.-Nr. | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 300 b) Streichinstrumente .... | 1894 | 94.543 | 199 | 400.042 | 755 |
| | 1895 | 87.872 | 185 | 460.020 | 872 |
| Blasinstrumente ..... | 1894 | 21.280 | 35 | 695.487 | 1.111 |
| | 1895 | 23.869 | 40 | 927.206 | 1.571 |
| Andere musikalische Instrumente ..... | 1894 | 592.640 | 2.315 | 191.730 | 1.162 |
| | 1895 | 988.672 | 3.862 | 208.560 | 1.264 |

# VI.

# Holz, Holz- und Schnitzwaaren.

## a) Holzzurichtung und -Conservirung.

**Bau-, Werk- und Brennholz.** Das Holzgeschäft hat im Berichtsjahre jene Hoffnungen nicht erfüllt, welche zu Beginn desselben gehegt wurden. Schon im Februar begann in Wien eine Ermattung einzutreten, welche immer stärker wurde, je weiter das Jahr vorschritt. Die rapide Steigerung der Ziegelpreise wirkte hemmend auf die Bauthätigkeit, das Tischlergewerbe litt unter Mangel an Absatz, theils weil der Export in das Ausland abnahm, theils weil die Provinz das Bestreben hat, sich unabhängig von Wien zu stellen, theils weil ein Theil der Kundschaft, durch die leidigen politischen Verhältnisse veranlaßt, Wien umging. Ein Bild der Bewegung liefern die Preisaufzeichnungen der Wiener Börse, von welchen wir später unter E auszugsweise zwölf anschließen.

Im Inlande hat sich der Verkehr im Allgemeinen auf der Höhe des Vorjahres gehalten, rückgängig war er in Ungarn, mit Ausnahme von Budapest, wo sich ein sehr starkes Geschäft infolge einer wahrhaft amerikanischen Bauthätigkeit entwickelte; rückgängig war es auch in Prag, wo die Bauspeculationssünden der früheren Jahre ihren Effect zu äußern begannen. Die Preise erlitten im Großen und Ganzen keine wesentliche Einbuße.

Weiches Rundholz blieb das ganze Jahr gesucht und fand vorzüglich in Böhmen und Galizien schlanken Absatz bei festen Preisen, während dieselben auf den Floßmärkten in Ungarn eine Abschwächung um etwa 2 bis 5% erlitten. Die Ausfuhr ist wieder, und zwar von 9,410.000 q auf 10,280.000 q gestiegen, von welchem Quantum Deutschland 8,096.000 q, Rußland 1,076.000 q, Rumänien 682.000 q aufnahmen. Auch diesmal muß, wie im vorjährigen Berichte, darauf hingewiesen werden, daß auf dem Pruth österreichisches Holz zollfrei nach der unteren Donau bei Reni auf russisches Gebiet expedirt, dort auf russischen Sägewerken verschnitten wurde und zufolge der Zoll-

ersparnisse unseren Sägewaaren eine unangenehme Concurrenz bereitete; ebenso wird das nach Rumänien exportirte Holz zum Schaden unserer heimischen Industrie und unserer heimischen Transportanstalten in Galatz verschnitten.

In weichen Sägewaaren ist bei durchschnittlich ziemlich unveränderten Preisen die Ausfuhr von 6,408.000 q auf 7,009.000 q gestiegen, von welchem Quantum 2,452.000 q nach Italien, 1,332.000 q nach Rußland, 1,036.000 q nach Rumänien befördert wurden. Die letzten beiden Destinationsländer bedeuten für uns im Wesentlichen eigentlich nur die Häfen von Odessa und Galatz. Dank einer unbegreiflichen, in beiden Theilen der Monarchie gleichmäßig geübten Zoll- und Tarifpolitik, welche die Hebung fremder Handelsplätze anstatt der eigenen fördert. Wir verweisen Satz für Satz auf unsere vorjährigen Ausführungen (S. 54), welche wir, um nicht weitschweifig zu werden, nicht wiederholen wollen, doch kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, wie schädigend es unserer Holzproduction und unserem Holzhandel ist, daß unsere weichen Sägewaaren, welche nicht nur ihrer Qualität nach, sondern schon durch ihre Breite die vielgerühmten schwedischen übertreffen, auf dem Weltmarkte größtentheils nach ihrer Provenienz nicht bekannt sind. Im letzten Jahresquartal trat eine Abschwächung des Absatzes auf allen Märkten ein, während die Production fortwährend stieg. Neuestens sind drei Sägewerke in Bosnien mit einer Jahresproduction von circa 40.000 Kubikmetern Schnittmateriale in Betrieb gesetzt worden, welche lediglich für den Außenhandel per mare bestimmt sind.

Man notirte für Fichtenschnittmateriale in unsortirter Waare von 24—32 Centimeter Breite je nach Provenienz pro Kubikmeter annähernd

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ab Budapest | 18 | bis | 21 | fl. ö. W. |
| „ Fiume und Triest | 18½ | „ | 21½ | „ |
| „ Galatz | 33 | „ | 37 | Frcs. |
| „ Deutsche Landesgrenze | 29½ | „ | 35 | Mk. |

Für Tannenschnittmateriale in unsortirter Waare von 24 bis 32 Centimeter Breite pro Kubikmeter annähernd

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ab Budapest | 14 | bis | 16½ | fl. ö. W. |
| „ Fiume und Triest | 15½ | „ | 17 | „ |
| „ Stanislau | 10½ | „ | 12½ | „ |

In harten Hölzern ist die Ausfuhr in Rundholz von 622.500 q auf 494.000 q, von behauenem Werkholz von 406.000 q

auf 330.000 q gesunken. Bei Rundholz kommt der stärkste Ausfall auf Italien und Frankreich, während die Ausfuhr nach Deutschland, welches circa 75% der Ausfuhrmenge in diesem Artikel aufnahm, gestiegen ist; der größte Theil der ausgeführten Mengen bestand aus Eichen, dann folgen Buchen, Erlen, Eschen, Ahorn u. s. w.

Den wesentlichsten Ausfall der Ausfuhr von hartem behauenen Werkholz erleiden wir im Verkehre nach Deutschland, wohin der Export von 297.000 q auf 110.000 q fiel. Die verminderte Consumtion in diesem Artikel ist vorzüglich auf den Danziger Markt zurückzuführen, der ein ungünstiges Jahr hinter sich hat und welcher unser stärkster Abnehmer für Eichen-Plançons ist, die von Galizien auf der Weichsel dahin befördert werden. Diesmal fanden letztere jedoch dort geringen Absatz, weil dem Markte für diesen Artikel seine gewohnten Abnehmer Holland, Belgien, zum Theil auch England fernblieben.

In harten Sägewaaren ist die Ausfuhr von 807.000 q auf 1,006.000 q gestiegen, und zwar nach

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Großbritannien | von | 4.951 q | auf | 31.948 q |
| Frankreich | „ | 122.273 q | „ | 193.693 q |
| Italien | „ | 177.234 q | „ | 272.386 q |
| Schweiz | „ | 63.311 q | „ | 113.907 q |

Trotz dieses lebhaften Verkehres, welcher den größten Theil des Jahres anhielt, haben wir keine Preissteigerung, dagegen insbesondere bei Secundawaare eine Ermäßigung zu verzeichnen.

Da wir im Concurrenzkampfe mit Amerika, theilweise auch mit Rußland standen, deren Producte nicht nur in Frankreich, England, Holland und Belgien, sondern auch auf dem deutschen Markte erschienen, ist es nur der ausgezeichneten Qualität der von uns gelieferten Waaren, insbesondere der Eichen, welche den vorwiegendsten Theil der ausgeführten Mengen bilden, zu danken, daß wir den Markt behaupteten. Das Geschäft nach Italien entwickelte sich in der ersten Jahreshälfte sehr flott, es wurden via Fiume größere Mengen Buchen versendet, bis eine infolge ungünstiger Ernte in Calabrien ausgebrochene Krise den Export zum Stillstand brachte. An der Ausfuhr des harten Holzes sind in erster Linie Ungarn mit Croatien und Slavonien, dann weitabstehend Galizien, Böhmen, Mähren, endlich die Alpenländer, letztere nahezu ausschließlich mit Buche betheiligt.

Die Preise anlangend, erzielte man ab Budapest per Kubikmeter annähernd: für eichene unbesäumte Waggonbaupfosten von 3 bis

10 Meter Länge 48—52 fl., für besäumte Waggonbaupfosten bis 6 Meter Länge 50—60 fl., ab Fiume für Ia Pariser Waare 54—55 fl., für IIa Pariser Waare 39—42 fl., ab galizischer Landesgrenze für Eichen-Plançons per Kubikmeter annähernd 25—30 fl.

In Eisenbahnschwellen blieb der Verkehr im Inlande auf der Höhe des Vorjahres, nur in Secundär-Bahnschwellen erhöhten sich in Ungarn der Bedarf und die Preise Dank der umfassenden Bauthätigkeit, welche daselbst in Vicinalbahnen entfaltet wurde. Die Ausfuhr ist von 310.600 q auf 353.000 q gestiegen, wovon Deutschland allein 338.800 q gegen 298.900 q im Vorjahre aufnahm, wobei zu bemerken ist, daß ein erheblicher, wenn auch nicht genau zu fixirender Percentsatz des exportirten Quantums aus Kieferschwellen bestand. Die Provenienz des überwiegenden Theiles der nach Deutschland ausgeführten Schwellen ist Galizien.

Die Lebhaftigkeit, die im Verkehre mit deutschem Binderholz am Beginne des Berichtsjahres herrschte, wich wohl im Sommer einer flauen Tendenz, doch stellte sich im Herbste wieder etwas regere Kauflust ein, so daß am Schlusse des Jahres die Producenten, welche schöne Waare erzeugen, ihre Lager ziemlich geräumt hatten. Unverkauft blieb in den meisten Fällen nur solche Waare, welche an Gebrechen litt. Das kleine Holz war das ganze Jahr andauernd gesucht und fest im Preise, die Mittelgattungen blieben vernachlässigt, die großen Gattungen haben infolge der amerikanischen Concurrenz, welche sich nicht nur in Deutschland, sondern auch bei uns in Wien, speciell aber in Böhmen geltend machte, einen empfindlichen Preisdruck erlitten. Es wurden ab Bahnhöfe per Eimer annähernd folgende Preise erzielt:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| in Oberungarn | 1 | fl. | 15 | kr. | bis 1 | fl. | 50 kr. |
| „ Croatien | 1 | „ | 05 | „ | „ 1 | „ | 40 „ |
| „ Slavonien | 1 | „ | 40 | „ | „ 1 | „ | 70 „ |
| „ Böhmen | — | „ | 95 | „ | „ 1 | „ | 25 „ |

In französischen Faßdauben hat die Mattigkeit, welche in diesem Artikel schon zur Neige des Jahres 1894 zum Ausdruck gelangt war, sich im Berichtsjahre allmälig bis zum gänzlichen Stillstande gesteigert, so daß am Schlusse des Jahres die vorhandenen Vorräthe kaum abzusetzen waren. Man erzielte annähernd Frachtparität Sissek für Monte Basis 36/1 4—6 Pariser Fuß pro 1000 Stück 200 fl.

Exportirt wurden 1,330.161 q gegen 1,606.206 q im Jahre 1894; davon gingen nach Frankreich 754.826 q (gegen 1,088.427 q), nach Deutschland 316.746 q (gegen 304.173 q), nach Italien 131.669 q (gegen 237.583 q im Jahre 1894).

Weiches Brennholz hat besonders im Herbste 1895 im hiesigen Localverkehre bei steigenden Preisen ein gutes Geschäft zu verzeichnen. Aehnliches wird auch aus der Provinz gemeldet, während in Ungarn die Preise bei schleppendem Verkehr stagnirten.

Zur Hebung des Geschäftes bedarf die Branche der Beseitigung jener Beschwernisse, welche das neue Eisenbahn-Betriebsreglement den alten noch nicht behobenen zugesellt hat, sie bedarf einer Reform des Unfallsversicherungsgesetzes, welches jeden einzelnen Betrieb in unbilliger Weise über die Maßen belastet, sie bedarf dringendst der Verbesserung und Ergänzung der Wasserstraßen behufs wesentlicher Verwohlfeilung der Transportkosten, die auch dem Wiener Markte zugute käme, sie bedarf einer Regelung der Creditverhältnisse und endlich der Erstellung solcher Eisenbahntarife nach unseren heimischen Häfen, welche den Verkehr von Galatz und Odessa ablenken würden.

Sehr nothwendig wäre wohl auch, nach Anschauung unseres Referenten, die Einführung einer Statistik über den Waarenverkehr zwischen beiden Theilen der Monarchie auch von österreichischer Seite, aber Referent glaubt von einer Motivirung dieses Wunsches im gegenwärtigen Momente absehen zu können.

Was die Sägewerke des Kammerbezirkes betrifft, so leiden dieselben unter der stetig ungünstigeren Gestaltung des Geschäftes. Die Ursache für letztere wird in erster Reihe in der fort steigenden Tendenz der Rundholzpreise erblickt, die in gar keinem Verhältnisse zu den unausgesetzt fallenden Preisen für das fertige Schnittmaterial stehen. Die erhöhten Rundholzpreise hätten sich nach einem Berichte eines niederösterreichischen Sägebetriebes aus der fortschreitenden Zunahme der Ausfuhr von Rundholz nach Deutschland herausgebildet, welche Zunahme auf die wesentliche Differenz des deutschen Rundholzzolles gegenüber jenem für fertiggeschnittenes Material zurückzuführen sei. Infolge dessen habe nunmehr der Sägebetrieb in Oesterreich nicht nur mit den bedeutend erhöhten Rundholzpreisen zu rechnen, sondern entbehre auch noch beinahe völlig des Exportes an fertigem Schnittmaterial nach Deutschland, während diese Industrie dort, durch diese Zollverhältnisse auf Kosten des österreichischen Sägebetriebes ins Leben gerufen, immer mehr und mehr florire. Eine weitere Folge des nach

Deutschland unterbundenen Exportes in Sägewaaren sei unter Anderem auch die, daß die ganze österreichische Production auf den inländischen Consum angewiesen sei; dieser aber habe nicht nur unter der allgemeinen Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse stark abgenommen, sondern werde zudem auch noch von der ungarischen Concurrenz umworben, welche kraft der ihr eingeräumten weitgehenden tarifarischen und sonstigen staatlichen Begünstigungen mit umso größerem Gewichte auftreten könne, je weniger in letztgenannter Richtung bei uns für die Industrie geschehe.

Endlich werde die Einträglichkeit des Sägebetriebes noch durch die socialpolitischen Maßnahmen, insbesondere durch die enormen Prämien der Arbeiter-Unfallversicherung, welche Lasten in Ungarn gar nicht oder nur in sehr geringfügigem Maße bestünden, sowie durch die fortwährend steigenden staatlichen Abgaben in einer Weise herabgemindert, daß es in absehbarer Zeit infolge der immer billiger werdenden Importe ungarischer Waare zur Auflassung dieses Industriezweiges im Kammerbezirke kommen müßte, wenn nicht von maßgebender Seite allen hier angeführten schädigenden Einflüssen energischest entgegengewirkt würde.

Ueber die Holztransporte auf einzelnen Verkehrswegen, über die seitens der angeführten Eisenbahnen angekauften und verbrauchten Holzmengen, über die Holzausfuhr Oesterreich-Ungarns, sowie über die Preisbewegung über Holz auf dem hiesigen Platze wollen die angeschlossenen Tabellen A—E eingesehen werden.

**A. Zusammenstellung der in den Jahren 1894 und 1895 auf nachbezeichneten Verkehrswegen im Ganzen verfrachteten Holztransporte, dann der nach Wien und dem Auslande geleiteten Holzmengen.**

| Bewegung | Verkehrswege | Im Jahre 1894 | | | Im Jahre 1895 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Brennholz | Bau-, Werk- und Nutzholz | Summe | Brennholz | Bau-, Werk- und Nutzholz | Summe |
| | | Meterzentner | | | | | |
| Verfrachtetes Gesammtquantum | 1. Kaiser Ferdinands-Nordbahn | 462.092 | 4,757.625 | 5,219.717 | 443.732 | 5,960.982 | 6,404.714 |
| | 2. K. k. österr. Staatsbahnen | 1,744.230 | 11,404.190 | 13,148.420 | 1,981.560 | 12,628.530 | 14,610.090 |
| | 3. Oesterr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft | 376.070 | 2,942.030 | 3,318.100 | 484.110 | 3,514.590 | 3,998.700 |
| | 4. Oesterr. Nordwestbahn | 135.251 | 3,119.261 | 3,254.512 | 155.098 | 3,167.028 | 3,322.126 |
| | 5. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | 719.015 | 833.291 | 1,552.306 | 935.426 | 630.264 | 1,565.690 |
| | 6. Südbahn | 1,768.122 | 8,413.862 | 10,181.984 | 1,870.850 | 8,210.769 | 10,081.619 |
| | 7. Wien-Aspang-Bahn | 151.883 | 89.722 | 241.605 | 157.623 | 39.432 | 197.055 |
| | | | | | 17.519 | 80.889 | 98.408 |
| | | 5,356.663 | 31,559.981 | 36,916.644 | 6,045.918 | 34,232.484 | 40,278.402 |
| nach Wien | 1. Kaiser Ferdinands-Nordbahn | 162.453 | 388.752 | 551.205 | 172.389 | 490.730 | 663.119 |
| | 2. K. k. österr. Staatsbahnen | 452.080 | 506.220 | 958.300 | 403.340 | 628.720 | 1,032.060 |
| | 3. Oesterr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft | ? | ? | ? | ? | ? | ? |
| | 4. Oesterr. Nordwestbahn | 5.894 | 38.204 | 44.098 | 4.934 | 29.688 | 34.622 |
| | 5. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | 10.011 | 68.295 | 78.306 | 11.003 | 53.313 | 64.316 |
| | 6. Südbahn | 457.546 | 645.862 | 1,103.408 | 416.529 | 578.616 | 995.145 |
| | 7. Wien-Aspang-Bahn | 118.058 | 34.697 | 152.755 | 157.623 | 39.432 | 197.055 |
| | | ? | ? | ? | ? | ? | ? |
| | auf der Donau mittelst Ruderschiff und Floß | 300.420 | 539.552 | 839.972 | ? | ? | ? |
| nach dem Auslande | 1. Kaiser Ferdinands-Nordbahn | 7.143 | 1,260.946 | 1,268.089 | 404 | 1,925.216 | 1,925.620 |
| | 2. K. k. österr. Staatsbahnen | 32.600 | 2,509.470 | 2,542.070 | 33.130 | 2,770.400 | 2,803.530 |
| | 3. Oesterr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft | ? | ? | ? | ? | ? | ? |
| | 4. Oesterr. Nordwestbahn | — | 276.526 | 276.526 | 646 | 267.333 | 267.979 |
| | 5. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | 41 | 121.004 | 121.045 | 211 | 162.706 | 162.917 |
| | 6. Südbahn | 10.325 | 22.422 | 32.747 | 22.597 | 31.563 | 54.142 |
| | 7. Wien-Aspang-Bahn | ? | ? | ? | ? | ? | ? |
| | | ? | ? | ? | ? | ? | ? |

## B. Zusammenstellung der von den nachbenannten Verkehrsanstalten in den Jahren 1894 und 1895 angekauften und verbrauchten Holzmengen.

### Ankauf

| | Im Jahre 1894 | | | | | | | Im Jahre 1895 | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bauholz | | Werkholz | | Brennholz | | Extrahölzer und Schwellen | Bauholz | | Werkholz | | Brennholz | | Extrahölzer und Schwellen |
| | weiches | hartes | weiches | hartes | weiches | hartes | | weiches | hartes | weiches | hartes | weiches | hartes | |
| | Kubikmeter | | | | | | | | | | | | | |
| 1. Kaiser Ferdinands-Nordbahn | 23.818 | 619 | 7.771 | 3.103 | 12.662 | — | 14.861 | 27.475 | 500 | 8.049 | 2.081 | 11.716 | 420 | 11.722 |
| 2. Oest.-ung. Staatseisenbahn-Ges. | 2.870 | 730 | 2.255 | 1.800 | 12.850 | 1.110 | — | 3.730 | 550 | 2.760 | 2.615 | 13.600 | 900 | — |
| 3. K. k. österr. Staatsbahnen | bei Werkh. inbegr. | | 2.082 | 5.178 | 12.670 | — | b. Werkh. inbegriff | bei Werkh. inbegr. | | 3.135 | 5.388 | 13.240 | — | b. Werkh. inbegriff. |

### Verbrauch

| | Im Jahre 1894 | | | | | | | Im Jahre 1895 | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Kaiser Ferdinands-Nordbahn | 23.863 | 708 | 7.240 | 2.378 | 11.388 | 209 | 13.877 | 25.686 | 541 | 6.941 | 2.058 | 12.614 | 220 | 13.937 |
| 2. Oest.-ung. Staatseisenbahn-Ges. | 2.988 | 320 | 3.055 | 2.024 | 14.620 | 1.200 | — | 2.527 | 816 | 1.275 | 1.969 | 14.760 | 1.210 | — |
| 3. K. k. österr. Staatsbahnen | bei Werkh. inbegr. | | 5.934 | 12.013 | 13.678 | — | — | bei Werkh. inbegr. | | 5.819 | 11.370 | 16.961 | 72 | b. Werkh. inbegriff. |
| 4. Südbahn | 5.569 | 189 | 4.866 | 2.143 | 5.575 | 2.305 | 2.842<br>615.215 Stück | 5.385 | 98 | 3.872 | 3.345 | 5.550 | 1.537 | 2.516<br>651.961 Stück |
| 5. Donau-Dampfschifffahrts-Ges. | *1) — | — | — | — | — | — | — | *2) | — | — | — | — | — | — |
| 6. Oesterr. Nordwestbahn | bei Werkh. inbegr. | | 16.805 | 3.797 | 10.100 | — | — | 15.100 | 3.100 | 1.591 | 457 | 10.828 | — | — |
| 7. Wien-Aspang-Bahn | 559 | — | 68 | 4 | — | — | 1.032 | 525 | — | 52 | 8 | — | — | 1.399 |

*1) Für Regiebedarf angeschafft und verbraucht: Brennholz hart 89.652 q, Bau- und Werkholz hart 3.479 q, Bau- und Werkholz weich 46.679 q.
*2) „ „ „ „ „ „ „ 86.952 q, „ „ „ „ 3.941 q, „ „ „ „ 56.585 q.

C. Zusammenstellung der Mengen der Holz- und Holzwaaren-Ausfuhr des allgemeinen österr.-ungar. Zollgebietes im Verkehre mit dem Auslande und den Zollanschlüssen im Jahre 1895.

| Waarengattung | Einheit | Gesammtmenge | Handelswerth | Menge der Ausfuhr nach oder über | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Süd-Deutschland | Sachsen | Preußen | Deutschland überhaupt | Rumänien | Serbien | Rußland | Türkei | Italien | Schweiz | Triest | Fiume u. andere Häfen |
| Hölzerne Schiffe .... | Tonnen | 71.507 | 715.070 | — | — | — | 64.170 | — | 114 | 6.610 | | 2 | 23 | — | — |
| Holzwaaren, darunter auch gemeine Fourniere, Parqueten und Parquetenbestandtheile ..... | q | 329.281 | 16,537.133 | — | — | — | 94.070 | — | 5.307 | 11.640 | — | 27.063 | 17.264 | — | — |
| Holz ..... | „ | 20,340.150 | 64,347.406 | — | — | — | 11,107.775 | — | 357.200 | 3,211.139 | — | 4,016.688 | 530.690 | — | — |
| darunter: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Brennholz ..... | „ | 1,943.068 | 1,612.746 | — | — | — | 840.217 | — | 261.179 | 58.260 | — | 753.643 | 25.016 | — | — |
| Werkholz ..... | „ | 18,397.082 | 62,734.660 | — | — | — | 10,267.558 | — | 96.021 | 3,152.879 | — | 3,263.045 | 505.674 | — | — |

## D. Zusammenstellung der Ausfuhr von Holz und Holzwaaren aus Oesterreich-Ungarn in den nachbezeichneten Jahren.

| | Oesterreich-Ungarn mit Lombardei und Venetien | | | | | Ohne Lombardei | Ohne Lombardei und Venetien | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1837 | 1842 | 1847 | 1852 | 1857 | 1862 | 1872 | 1877 | 1880 | 1881 | 1882 | 1883 | 1884 | 1885 | 1886 | 1887 | 1888 | 1889 | 1890 | 1891 | 1892 | 1893 | 1894 |
| | Werth in Millionen Gulden österr. Währung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Brennholz | 3·458 | 4·277 | 5·123 | 0·653 | 0·506 | 0·452 | 0·458 | 0·655 | 2·451 | 0·778 | 0·720 | 0·910 | 0·998 | 1·483 | 1·068 | 1·046 | 1·083 | 1·084 | 1·404 | 1·566 | 1·599 | 1·692 | 1·613 |
| Werkholz | | | | 10·701 | 11·526 | 29·006 | 22·046 | 40·345 | 42·628 | 45·907 | 50·786 | 64·469 | 60·441 | 61·453 | 49·119 | 54·027 | 57·180 | 61·777 | 60·608 | 64·887 | 53·994 | 57·607 | 62·733 |
| Hölzerne Schiffe | — | 0·246 | 0·209 | 2·408 | 1·853 | 2·044 | 3·676 | 1·767 | 3·545 | 3·938 | 3·781 | 5·199 | 4·731 | 1·142 | 1·160 | 1·482 | 1·720 | 1·424 | 1·890 | 0·984 | 0·547 | 0·653 | 0·715 |
| Holzwaaren, gemeinste | 0·647 | 0·744 | 0·924 | 1·527 | 2·936 | 3·024 | 3·217 | 4·056 | 4·385 | 4·359 | 17·357 | 5·894 | 5·514 | 5·009 | 5·321 | 15·857 | 15·379 | 16·722 | 18·011 | 16·405 | 16·579 | 5·406 | 5·242 |
| Holzwaaren, feine u. feinste, mit Einschluß der Möbel aus gebogenem Holze | — | — | — | — | — | — | — | — | 7·948 | 10·237 | | 11·715 | 11·244 | 12·054 | 11·444 | | | | | | | 11·352 | 11.325 |

## E. Preisaufzeichnungen der Wiener Waarenbörse, den Artikel Holz betreffend, im Jahre 1895.

| Benennung | Preis von fl. | kr. | bis fl. | kr. | Anmerkung | Preis von fl. | kr. | bis fl. | kr. | Anmerkung | Preis von fl. | kr. | bis fl. | kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | vom 7. bis 12. Jänner 1895 | | | | | vom 11. bis 16. Februar 1895 | | | | | vom 25. Februar bis 2. März 1895 | | | | |
| **Brennhölzer** pro Raummeter ab Wien. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Buchen-Scheitholz, I. Cl., ungeschwemmt | 5 | — | 5 | 25 | loco Bahnhof | 5 | — | 5 | 25 | loco Bahnhof | 5 | — | 5 | 25 | loco Bahnhof |
| „ „ II. „ „ | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| „ „ I. „ geschwemmt | 4 | 75 | 5 | — | | 4 | 75 | 5 | — | | 4 | 75 | 5 | — | |
| „ „ II. „ „ | 4 | — | 4 | 25 | | 4 | — | 4 | 25 | | 4 | — | 4 | 25 | |
| Tannen- u. Fichten-Scheitholz, ungeschwemmt | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| „ „ „ geschwemmt | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| Kiefer-Scheitholz I. Cl. | 4 | 25 | 4 | 50 | | 4 | 25 | 4 | 50 | | 4 | 25 | 4 | 50 | |
| „ „ II. „ | 3 | 50 | 3 | 75 | | 3 | 50 | 3 | 75 | | 3 | 50 | 3 | 75 | |
| **Bau- und Schnitthölzer** pro Kubikmeter ab Wien. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Tannen- und Fichtensparren, 10/13 bis 16/18 Cm. breit, bis 10 M. lang | 14 | — | 15 | — | loco Bahnhof | 14 | — | 15 | — | loco Bahnhof | 14 | — | 15 | — | loco Bahnhof |
| Tannen- und Fichtensparren, 18/20 bis 21/24 Cm. breit, bis 12 M. lang | 16 | — | 17 | — | | 16 | — | 17 | — | | 16 | — | 17 | — | |
| Tannen- und Fichtentrame, 18/24 bis 24/29 Cm. breit, 6 bis 8 M. lang | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | |
| Tannen- und Fichten-Kistenbretter | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| „ „ -Gerüstpfosten | 13 | — | 14 | — | | 13 | — | 14 | — | | 13 | — | 14 | — | |
| Tannenbretter und -Pfosten I. Cl. | 15 | — | 17 | — | | 15 | — | 17 | — | | 15 | — | 17 | — | |
| „ „ unsortirt | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| Fichtenbretter „ I. Cl. | 18 | — | 21 | — | | 18 | — | 21 | — | | 18 | — | 21 | — | |
| „ „ unsortirt | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| Kieferbretter „ I. Cl. | 19 | — | 22 | — | | 19 | — | 22 | — | | 19 | — | 22 | — | |
| Eichenbretter „ unsortirt | 40 | — | 45 | — | | 40 | — | 45 | — | | 40 | — | 45 | — | |
| Eichenfriese (kurze, Wiener) | 37 | — | 41 | — | | 37 | — | 41 | — | | 37 | — | 41 | — | |
| „ (kurze, Export) | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| „ (lange, Export) | 42 | — | 47 | — | | 42 | — | 47 | — | | 42 | — | 47 | — | |

| Benennung | Preis von fl. | kr. | Preis bis fl. | kr. | Anmerkung | Preis von fl. | kr. | Preis bis fl. | kr. | Anmerkung | Preis von fl. | kr. | Preis bis fl. | kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Binderholz** pro Hektoliter ab Wien. | vom 7. bis 12. Jänner 1895 | | | | | vom 11. bis 16. Februar 1895 | | | | | vom 25. Februar bis 2. März 1895 | | | | |
| 1/4 Hektoliter Nr. 1/2 4/4 | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. |
| " " 1/2 5/4 | 1 | 20 | 1 | 30 | | 1 | 20 | 1 | 30 | | 1 | 20 | 1 | 30 | |
| " " 1/2 6/4 | 1 | 40 | 1 | 45 | | 1 | 40 | 1 | 45 | | 1 | 40 | 1 | 45 | |
| " " 1/2 7/4 | 1 | 50 | 1 | 60 | | 1 | 50 | 1 | 60 | | 1 | 50 | 1 | 60 | |
| " " 1/2 | 1 | 60 | 1 | 70 | | 1 | 60 | 1 | 70 | | 1 | 60 | 1 | 70 | |
| 1/2 " " 1 4/4 | 1 | 80 | 1 | 90 | | 1 | 80 | 1 | 90 | | 1 | 80 | 1 | 90 | |
| " " 1 5/4 | 2 | 10 | 2 | 20 | | 2 | 10 | 2 | 20 | | 2 | 10 | 2 | 20 | |
| " " 1 6/4 | 2 | 40 | 2 | 50 | | 2 | 40 | 2 | 50 | | 2 | 40 | 2 | 50 | |
| " " 1 7/4 | 2 | 50 | 2 | 60 | | 2 | 50 | 2 | 60 | | 2 | 50 | 2 | 60 | |
| 1 " " 2 4/4 | 2 | 70 | 2 | 75 | | 2 | 70 | 2 | 75 | | 2 | 70 | 2 | 75 | |
| " " 2 5/4 | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | |
| " " 2 6/4 | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | |
| " " 2 7/4 | | | | | | | | | | | | | | | |
| Transport-Faßhölzer Nr. 3—13 | 2 | 20 | 2 | 30 | | 2 | 20 | 2 | 30 | | 2 | 20 | 2 | 30 | |
| Lager-Faßhölzer " 20—25 | 2 | 20 | 2 | 35 | Auf dem hiesigen Platze haben Brennholz, Sparren und Tannen eine Preisbesserung erfahren. Das Geschäft liegt im Allgemeinen gesund und sind die Exportaussichten günstige. | 2 | 20 | 2 | 35 | Die hiesigen Bahnhöfe sind von Hölzern aller Art stark überfüllt. Der Consum stockt im Baugeschäfte angesichts der Witterung vollkommen, auch das Tischlereigeschäft liegt matter. Vielseitig wird befürchtet, daß die rapide Erhöhung der Ziegelpreise hemmend auf die Bauthätigkeit wirken wird. Bis nun werden insbesondere von den Producenten die Preise festgehalten, welche daher auch eine Veränderung nicht erlitten haben. Für den Export hegt man gute Hoffnungen insbesondere für alle Sorten von Faßmateriale, auch nach Eichenklötzen und nach Ia Eichenschnittholz herrscht Nachfrage. — Binderholz stagnirte, in französischen Faßdauben ist es stille. — Gedrückt sind die Preise für Eichenschwellen | 2 | 20 | 2 | 35 | Für Wien kommen außer den bekannten öffentlichen auch viele Privatbauten in der beginnenden Saison zur Ausführung; auch in Budapest herrscht lebhafte Baulust, überdies gelangen in Ungarn im laufenden Jahre eine Anzahl von Secundärbahnen zum Baue. Diese Umstände wirken belebend auf das Holzgeschäft; dagegen drückt die Befürchtung, daß das Provinzgeschäft vorzüglich in Ungarn infolge der geschwächten wirthschaftlichen Verhältnisse der Landwirthe matter als seit Jahren liegen wird. Im Export erhofft man von Deutschland, Frankreich, England und der Levante Gutes; weniger Aussichten sind für das Geschäft nach Italien. — Die Producenten aller Branchen halten feste Preise. |
| " " 25—32 | 2 | 35 | 2 | 45 | | 2 | 35 | 2 | 45 | | 2 | 35 | 2 | 45 | |
| " " 34—38 | 2 | 70 | 2 | 80 | | 2 | 70 | 2 | 80 | | 2 | 70 | 2 | 80 | |
| " " 40—45 | 2 | 85 | 2 | 90 | | 2 | 85 | 2 | 90 | | 2 | 85 | 2 | 90 | |
| " " 50—60 | 3 | — | 3 | 10 | | 3 | — | 3 | 10 | | 3 | — | 3 | 10 | |
| " " 65—75 | 3 | 30 | 3 | 35 | | 3 | 30 | 3 | 35 | | 3 | 30 | 3 | 35 | |
| " " 80—90 | 3 | 35 | 3 | 40 | | 3 | 35 | 3 | 40 | | 3 | 35 | 3 | 40 | |
| " " 95 aufwärts | 3 | 50 | 3 | 60 | | 3 | 50 | 3 | 60 | | 3 | 50 | 3 | 60 | |

per Hektoliter

| Benennung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | vom 4. bis 9. März 1895 | | | | | vom 15. bis 20. April 1895 | | | | | vom 20. bis 25. Mai 1895 | | | | |
| **Brennhölzer** pro Raummeter ab Wien. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Buchen-Scheitholz, I. Cl., ungeschwemmt | 5 | — | 5 | 25 | loco Bahnhof | 5 | — | 5 | 25 | loco Bahnhof | 5 | — | 5 | 25 | loco Bahnhof |
| " " II. " " | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| " " I. " geschwemmt | 4 | 75 | 5 | — | | 4 | 75 | 5 | — | | 4 | 75 | 5 | — | |
| " " II. " " | 4 | — | 4 | 25 | | 4 | — | 4 | 25 | | 4 | — | 4 | 25 | |
| Tannen- u. Fichten-Scheitholz, ungeschwemmt | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| " " " geschwemmt | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| Kiefer-Scheitholz, I. Cl. | 4 | 25 | 4 | 50 | | 4 | 25 | 4 | 50 | | 4 | 25 | 4 | 50 | |
| " " II. " | 3 | 50 | 3 | 75 | | 3 | 50 | 3 | 75 | | 3 | 50 | 3 | 75 | |
| **Bau- und Schnitthölzer** pro Kubikmeter ab Wien. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Tannen- und Fichtensparren, 10/13 bis 16/18 Cm. breit, bis 10 M. lang | 14 | — | 15 | — | loco Bahnhof | 12 | — | 14 | 50 | loco Bahnhof | 12 | — | 14 | 50 | loco Bahnhof |
| Tannen- und Fichtensparren, 18/20 bis 21/24 C. breit, bis 12 M. lang | 16 | — | 17 | — | | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | |
| Tannen- und Fichtentrame, 18/24 bis 24/29 Cm. breit, 6 bis 8 M. lang | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | |
| Tannen und Fichten-Kistenbretter | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| " " " -Gerüstpfosten | 13 | — | 14 | — | | 13 | — | 14 | — | | 13 | — | 14 | — | |
| Tannenbretter und -Pfosten I. Cl | 15 | — | 17 | — | | 15 | — | 17 | — | | 15 | — | 17 | — | |
| " " " unsortirt | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| Fichtenbretter " " I. Cl | 18 | — | 21 | — | | 18 | — | 21 | — | | 18 | — | 21 | — | |
| " " " unsortirt | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| Kieferbretter " " I. Cl. | 19 | — | 22 | — | | 19 | — | 22 | — | | 19 | — | 22 | — | |
| Eichenbretter " " unsortirt | 40 | — | 45 | — | | 40 | — | 45 | — | | 40 | — | 45 | — | |
| Eichenfriese (kurze, Wiener) | 37 | — | 41 | — | | 38 | — | 42 | — | | 38 | — | 42 | — | |
| " (kurze, Export) | — | — | — | — | | 42 | — | 45 | — | | 42 | — | 45 | — | |
| " (lange, Export) | 42 | — | 47 | | | 43 | — | 48 | — | | 43 | — | 48 | — | |

| Benennung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Binderholz** pro Hektoliter ab Wien. | vom 4. bis 9. März 1895 | | | | | vom 15. bis 20. April 1895 | | | | | vom 20. bis 25. Mai 1895 | | | | |
| 1/4 Hektoliter Nr. 1/2 4/4 | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. |
| " " " 1/2 5/4 | 1 | 20 | 1 | 30 | | 1 | 20 | 1 | 30 | | 1 | 20 | 1 | 30 | |
| " " " 1/2 6/4 | 1 | 40 | 1 | 45 | | 1 | 40 | 1 | 45 | | 1 | 40 | 1 | 45 | |
| " " " 1/2 7/4 | 1 | 50 | 1 | 60 | | 1 | 50 | 1 | 60 | | 1 | 50 | 1 | 60 | |
| " " " 1/2 | 1 | 60 | 1 | 70 | | 1 | 60 | 1 | 70 | | 1 | 60 | 1 | 70 | |
| 1/2 " " 1 4/4 | 1 | 80 | 1 | 90 | | 1 | 80 | 1 | 90 | | 1 | 80 | 1 | 90 | |
| " " 1 5/4 | 2 | 10 | 2 | 20 | | 2 | 10 | 2 | 20 | | 2 | 10 | 2 | 20 | |
| " " 1 6/4 | 2 | 40 | 2 | 50 | | 2 | 40 | 2 | 50 | | 2 | 40 | 2 | 50 | |
| " " 1 7/4 | 2 | 50 | 2 | 60 | | 2 | 50 | 2 | 60 | | 2 | 50 | 2 | 60 | |
| 1 " " 2 4/4 | 2 | 70 | 2 | 75 | | 2 | 70 | 2 | 75 | | 2 | 70 | 2 | 75 | |
| " " 2 5/4 | 2 | 90 | 3 | -- | | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | |
| " " 2 6/4 | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | |
| " " 2 7/4 | | | | | | | | | | | | | | | |
| Transport-Faßhölzer Nr. 3—13 | 2 | 20 | 2 | 30 | Das rauhe Wetter, welches den Beginn der Bauthätigkeit vollständig hindert, schädigt das Geschäft sehr. Die hiesigen Bahnhöfe sind durch Zufuhren überfüllt. Wenn nicht bald eine günstige Aenderung dieser Verhältnisse eintritt, wäre ein Preisdruck in weicher Bau- und Tischlerwaare unausbleiblich. | 2 | 20 | 2 | 30 | Der hiesige Markt ist in weichen Hölzern stark überfüllt; die Preise in Tannen- und Fichtenschnittmateriale werden von den Producenten mit Noth gehalten, während dieselben in Tannen- und Fichtensparren sich bereits gedrückt haben. — Erhöht haben sich die Preise in Eichenfriesen, unverändert sind dieselben bei Eichenschnittmateriale und Binderholz; im letzteren herrscht bessere Nachfrage. In Ungarn liegt das Geschäft in Weichholz ungünstig, speciell in Budapest sind die Preise aller Gattungen um fl. 1.— bis fl. 1.50 pro Kubikmeter matter. Der Export ist im Allgemeinen befriedigend, entschieden schlecht geht derselbe nur nach Preußisch-Schlesien. | 2 | 20 | 2 | 30 | Das locale Geschäft in weichen Hölzern läßt Vieles zu wünschen übrig. Tischlerholz leidet durch den mangelnden Export an Möbeln; im Zimmermannsgeschäfte erschweren die Unterbietungen das Geschäft, dabei übersteigen die Zufuhren wesentlich den Verbrauch, wodurch die Preise fortwährend einem Druck unterliegen, welchem die Producenten schwer Stand zu halten vermögen. Auch in Eichen-Werkhölzern wird jener lebhafte Verkehr vermißt, welcher bis lange sich zu erhalten wußte. Flott gehen Eichenfriese ab. — In Binderholz ist bei fester Tendenz im Binnen- wie im Ausfuhrverkehre ein schlanker Absatz, während in französischen Faßdauben, theils durch die Erholung des französischen Marktes von finanziellen Calamitäten, unter welchen die Angehörigen der Branchen zu leiden hatten, theils durch die Hoffnung auf ein gutes Weinjahr, ein lebhafter Export herrscht, so daß die Lagervorräthe unserer Erzeuger sich fortwährend lichten. |
| Lager-Faßhölzer " 20—25 | 2 | 20 | 2 | 35 | | 2 | 20 | 2 | 35 | | 2 | 20 | 2 | 35 | |
| " " " 26—32 | 2 | 35 | 2 | 45 | | 2 | 35 | 2 | 45 | | 2 | 35 | 2 | 45 | |
| " " " 34—38 | 2 | 70 | 2 | 80 | | 2 | 70 | 2 | 80 | | 2 | 70 | 2 | 80 | |
| " " " 40—45 | 2 | 85 | 2 | 90 | | 2 | 85 | 2 | 90 | | 2 | 85 | 2 | 90 | |
| " " " 50—60 | 3 | — | 3 | 10 | | 3 | – | 3 | 10 | | 3 | — | 3 | 10 | |
| " " " 65—75 | 3 | 30 | 3 | 35 | | 3 | 30 | 3 | 35 | | 3 | 30 | 3 | 35 | |
| " " " 80—90 | 3 | 35 | 3 | 40 | | 3 | 35 | 3 | 40 | | 3 | 35 | 3 | 40 | |
| " " " 95 aufwärts | 3 | 50 | 3 | 60 | | 3 | 50 | 3 | 60 | | 3 | 50 | 3 | 60 | |

per Hektoliter

| Benennung | Preis von fl. | kr. | Preis bis fl. | kr. | Anmerkung | Preis von fl. | kr. | Preis bis fl. | kr. | Anmerkung | Preis von fl. | kr. | Preis bis fl. | kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | vom 10. bis 15. Juni 1895 | | | | | vom 19. bis 24. August 1895 | | | | | vom 2. bis 7. September 1895 | | | | |
| **Brennhölzer** pro Raummeter ab Wien. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Buchen-Scheitholz, I. Cl., ungeschwemmt | 5 | – | 5 | 25 | loco Bahnhof | 5 | – | 5 | 25 | loco Bahnhof | 5 | – | 5 | 25 | loco Bahnhof |
| " " II. " " | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| " " I. " geschwemmt | 4 | 75 | 5 | – | | 4 | 75 | 5 | – | | 4 | 75 | 5 | – | |
| " " II. " " | 4 | – | 4 | 25 | | 4 | – | 4 | 25 | | 4 | – | 4 | 25 | |
| Tannen- u. Fichten-Scheitholz, ungeschwemmt | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| " " " geschwemmt | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| Kiefer-Scheitholz, I. Cl. | 4 | 25 | 4 | 50 | | 4 | 25 | 4 | 50 | | 4 | 25 | 4 | 50 | |
| " " II. " | 3 | 50 | 3 | 75 | | 3 | 50 | 3 | 75 | | 3 | 50 | 3 | 75 | |
| **Bau- und Schnitthölzer** pro Kubikmeter ab Wien. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Tannen- und Fichtensparren, 10/13 bis 16/18 Cm. breit, bis 10 M. lang | 12 | – | 14 | 50 | loco Bahnhof | 12 | – | 14 | 50 | loco Bahnhof | 12 | – | 14 | 50 | loco Bahnhof |
| Tannen- und Fichtensparren, 18/20 bis 21/24 Cm. breit, bis 12 M. lang | 15 | – | 16 | – | | 15 | – | 16 | – | | 15 | – | 16 | – | |
| Tannen- und Fichtentrame, 18/24 bis 24/29 Cm. breit, 6 bis 8 M. lang | 15 | – | 16 | – | | 15 | – | 16 | – | | 15 | – | 16 | – | |
| Tannen- und Fichten-Kistenbretter | – | – | – | – | | – | – | – | – | | – | – | – | – | |
| " " " -Gerüstpfosten | 13 | – | 14 | – | | 13 | – | 14 | – | | 13 | – | 14 | – | |
| Tannenbretter und -Pfosten I. Cl. | 15 | – | 17 | – | | 15 | – | 17 | – | | 15 | – | 17 | – | |
| " " " unsortirt | – | – | – | – | | – | – | – | – | | – | – | – | – | |
| Fichtenbretter " " I. Cl. | 18 | – | 21 | – | | 18 | – | 21 | – | | 18 | – | 21 | – | |
| " " " unsortirt | – | – | – | – | | – | – | – | – | | – | – | – | – | |
| Kieferbretter " " I. Cl. | 19 | – | 22 | – | | 19 | – | 22 | – | | 19 | – | 22 | – | |
| Eichenbretter " " unsortirt | 40 | – | 45 | – | | 40 | – | 45 | – | | 40 | – | 45 | – | |
| Eichenfriese (kurze, Wiener) | 38 | – | 42 | – | | 38 | – | 42 | – | | 38 | – | 42 | – | |
| " (kurze, Export) | 42 | – | 45 | – | | 42 | – | 45 | – | | 42 | – | 45 | – | |
| " (lange, Export) | 43 | – | 48 | – | | 43 | – | 48 | – | | 43 | – | 48 | – | |

| Benennung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Binderholz** pro Hektoliter ab Wien. | vom 10. bis 15. Juni 1895 | | | | | vom 19. bis 24. August 1895 | | | | | vom 2. bis 7. September 1895 | | | | |
| 1/4 Hektoliter Nr. 1/2 4/4 | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. |
| " " 1/2 5/4 | 1 | 20 | 1 | 30 | | 1 | 20 | 1 | 30 | | 1 | 20 | 1 | 30 | |
| " " 1/2 6/4 | 1 | 40 | 1 | 45 | | 1 | 40 | 1 | 45 | | 1 | 40 | 1 | 45 | |
| " " 1/2 7/4 | 1 | 50 | 1 | 60 | | 1 | 50 | 1 | 60 | | 1 | 50 | 1 | 60 | |
| 1/2 " " 1 4/4 | 1 | 60 | 1 | 70 | | 1 | 60 | 1 | 70 | | 1 | 60 | 1 | 70 | |
| " " 1 5/4 | 1 | 80 | 1 | 90 | | 1 | 80 | 1 | 90 | | 1 | 80 | 1 | 90 | |
| " " 1 6/4 | 2 | 10 | 2 | 20 | | 2 | 10 | 2 | 20 | | 2 | 10 | 2 | 20 | |
| " " 1 7/4 | 2 | 40 | 2 | 50 | | 2 | 40 | 2 | 50 | | 2 | 40 | 2 | 50 | |
| 1 " " 2 4/4 | 2 | 50 | 2 | 60 | | 2 | 50 | 2 | 60 | | 2 | 50 | 2 | 60 | |
| " " 2 5/4 | 2 | 70 | 2 | 75 | | 2 | 70 | 2 | 75 | | 2 | 70 | 2 | 75 | |
| " " 2 6/4 | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | |
| " " 2 7/4 | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | |
| Transport-Faßhölzer Nr. 3—13 | 2 | 20 | 2 | 30 | | 2 | 20 | 2 | 30 | | 2 | 20 | 2 | 30 | |
| Lager-Faßhölzer " 20—25 | 2 | 20 | 2 | 35 | Der loc. Markt bleibt sowohl in weichen, wie in eichenen Schnitt- u. Bauhölzern matt, die Preise sind mit Ausnahme von Fichten-Sägewaare I. Classe, welche immer an Mann zu bringen ist, entschieden gedrückt; sehr flau liegt auch das Geschäft in Ungarn. Der Export zeigt gleichfalls einen erheblichen Ausfall gegen das Vorjahr. Binderholz in den Nummern v. ca. 60 aufwärts leidet unter der amerikan. Concurrenz nicht nur in Deutschl., sondern auch auf heimischem Boden. Circa 80.000 Eimer Lagerfässer, welche eine böhmische Brauerei anschaffte, bezieht sie aus Amerika, während kleinere Partien schon zuvor hieher gebracht wurden. | 2 | 20 | 2 | 35 | Trotz der zahlreichen Privat- und der vielen öffentl. Bauten auf dem hiesigen Platze liegt das Geschäft sehr flau; wenn die Preise behauptet bleiben, so liegt dies in der festen Haltung der Producenten. Wie lange es möglich sein wird, bei der stark. Ueberfüllung des hiesigen Marktes mit allen Sorten weicher Hölzer, vorzügl. jedoch mit Schnittmateriale II. und III. Cl. diese Haltung zu bewahren, muß eine nicht mehr ferne Zukunft lehren. Auch im Export ist das Geschäft in weichen Hölzern flau, ebenso in Ungarn, mit Ausnahme von Budapest, welches eine starke Consumtionsfähigkeit zeigt. In Eichenschnittmaterial wachsen die Lagerbestände, die Preise sind mit Noth zu halten. Flott gehen nur Eichenfriese, sehr matt ist auch das Geschäft in Binderholz, welches in den Nummern von 80 aufwärts einen schweren Kampf gegenüber der amerik. Concurrenz zu bestehen hat. | 2 | 20 | 2 | 35 | Die Lage des Holzgeschäftes ist allerorten, mit Ausnahme von Budapest, wo infolge der Vorbereitungen zur Millenniums-Ausstellung für die zahlreichen Bauten ein starker Bedarf herrscht, eine wenig befriedigende. Die Preise sind nur nominell, und ist ein Rückgang derselben auf dem hiesigen Platze zu befürchten. Der Export nimmt gegen das Vorjahr wesentlich ab. |
| " " " 26—32 | 2 | 35 | 2 | 45 | | 2 | 35 | 2 | 45 | | 2 | 35 | 2 | 45 | |
| " " " 34—48 | 2 | 70 | 2 | 80 | | 2 | 70 | 2 | 80 | | 2 | 70 | 2 | 80 | |
| " " " 40—45 | 2 | 85 | 2 | 90 | | 2 | 85 | 2 | 90 | | 2 | 85 | 2 | 90 | |
| " " " 50—60 | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | |
| " " " 65—75 | 3 | 20 | 3 | 25 | | 3 | 20 | 3 | 25 | | 3 | 20 | 3 | 25 | |
| " " " 80—90 | 3 | 20 | 3 | 30 | | 3 | 20 | 3 | 30 | | 3 | 20 | 3 | 30 | |
| " " " 95 aufwärts | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | |

per Hektoliter

| Benennung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | vom 4. bis 9. November 1895 | | | | | vom 11. bis 16. November 1895 | | | | | vom 16. bis 21. December 1895 | | | | |
| **Brennhölzer** pro Raummeter ab Wien. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Buchen-Scheitholz, I. Cl., ungeschwemmt | 5 | — | 5 | 25 | | 5 | — | 5 | 25 | | 5 | — | 5 | 25 | |
| " " II. " " | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| " " I. " geschwemmt | 4 | 75 | 5 | — | | 4 | 75 | 5 | — | | 4 | 75 | 5 | — | |
| " " II. " " | 4 | — | 4 | 25 | | 4 | — | 4 | 25 | | 4 | — | 4 | 25 | |
| Tannen- u. Fichten-Scheitholz, ungeschwemmt | 4 | 50 | 4 | 75 | loco Bahnhof | 4 | 50 | 4 | 75 | loco Bahnhof | 4 | 50 | 4 | 75 | loco Bahnhof |
| " " " geschwemmt | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | | 4 | 50 | 4 | 75 | |
| Kiefer-Scheitholz, I. Cl. | 4 | 25 | 4 | 50 | | 4 | 25 | 4 | 50 | | 4 | 25 | 4 | 50 | |
| " " II. " | 3 | 50 | 3 | 75 | | 3 | 50 | 3 | 75 | | 3 | 50 | 3 | 75 | |
| **Bau- und Schnitthölzer** pro Kubikmeter ab Wien. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Tannen- und Fichtensparren, 10/13 bis 16/18 Cm. breit, bis 10 M. lang | 12 | — | 14 | 50 | | 12 | — | 14 | 50 | | 12 | — | 14 | 50 | |
| Tannen- und Fichtensparren, 18/20 bis 21/24 Cm. breit, bis 12 M. lang | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | |
| Tannen- und Fichtentrame, 18/24 bis 24/29 Cm. breit, 6 bis 8 M. lang | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | | 15 | — | 16 | — | |
| Tannen- und Fichten-Kistenbretter | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| " " -Gerüstpfosten | 13 | — | 14 | — | | 13 | — | 14 | — | | 13 | — | 14 | — | |
| Tannenbretter und -Pfosten I Cl. | 15 | — | 17 | — | loco Bahnhof | 15 | — | 17 | — | loco Bahnhof | 15 | — | 17 | — | loco Bahnhof |
| " " " unsortirt | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| Fichtenbretter " " I. Cl. | 18 | — | 21 | — | | 18 | — | 21 | — | | 18 | — | 21 | — | |
| " " " unsortirt | — | — | — | — | | — | — | — | — | | — | — | — | — | |
| Kieferbretter " " I. Cl. | 19 | — | 22 | — | | 19 | — | 22 | — | | 19 | — | 22 | — | |
| Eichenbretter " " unsortirt | 40 | — | 45 | — | | 40 | — | 45 | — | | 40 | — | 45 | — | |
| Eichenfriese (kurze, Wiener) | 38 | — | 42 | — | | 38 | — | 42 | — | | 38 | — | 42 | — | |
| " (kurze, Export) | 42 | — | 45 | — | | 42 | — | 45 | — | | 42 | — | 45 | — | |
| " (lange, Export) | 43 | — | 48 | — | | 43 | — | 48 | — | | 43 | — | 48 | — | |

| Benennung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung | Preis von fl. | Preis von kr. | Preis bis fl. | Preis bis kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Binderholz** pro Hektoliter ab Wien. | vom 4. bis 9. November 1895 | | | | | vom 11. bis 16. November 1895 | | | | | vom 16. bis 21. Dezember 1895 | | | | |
| 1/4 Hektoliter Nr. 1/2 4/4 | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. | 1 | – | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden | 1 | — | 1 | 10 | per completes Faß, Dauben sammt Böden. |
| " " 1/2 5/4 | 1 | 20 | 1 | 30 | | 1 | 20 | 1 | 30 | | 1 | 20 | 1 | 30 | |
| " " 1/2 6/4 | 1 | 40 | 1 | 45 | | 1 | 40 | 1 | 45 | | 1 | 40 | 1 | 45 | |
| " " 1/2 7/4 | 1 | 50 | 1 | 60 | | 1 | 50 | 1 | 60 | | 1 | 50 | 1 | 60 | |
| 1/2 " " 1 4/4 | 1 | 60 | 1 | 70 | | 1 | 60 | 1 | 70 | | 1 | 60 | 1 | 70 | |
| " " 1 5/4 | 1 | 80 | 1 | 90 | | 1 | 80 | 1 | 90 | | 1 | 80 | 1 | 90 | |
| " " 1 6/4 | 2 | 10 | 2 | 20 | | 2 | 10 | 2 | 20 | | 2 | 10 | 2 | 20 | |
| " " 1 7/4 | 2 | 40 | 2 | 50 | | 2 | 40 | 2 | 50 | | 2 | 40 | 2 | 50 | |
| 1 " " 2 4/4 | 2 | 50 | 2 | 60 | | 2 | 50 | 2 | 60 | | 2 | 50 | 2 | 60 | |
| " " 2 5/4 | 2 | 70 | 2 | 75 | | 2 | 70 | 2 | 75 | | 2 | 70 | 2 | 75 | |
| " " 2 6/4 | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | |
| " " 2 7/4 | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | | 3 | 30 | 3 | 40 | |
| Transport-Faßhölzer Nr. 3—13 | 2 | 20 | 2 | 30 | | 2 | 20 | 2 | 30 | | 2 | 20 | 2 | 30 | |
| Lager-Faßhölzer " 20—25 | 2 | 20 | 2 | 35 | Auf dem Gebiete des Weich- und Hartholzgeschäftes herrscht sowohl im Binnen-, wie auch im Auslandsverkehre eine lange nicht dagewesene Stagnation; besonders ungünstig ist die Lage des Wiener Marktes, welcher in weichen Schnitt- wie Bauhölzern überfüllt ist und wo auf den Bahnhöfen infolge der anwachsenden Lagerzinse die schwachen Hände genöthigt sind, unter der niedrigsten Notiz loszuschlagen. — Besser behauptet ist das Geschäft in Binderholz, einen befriedigenden Verkehr weist dasselbe nur in Brennholz aus. | 2 | 20 | 2 | 35 | Die Lage der Holzmärkte ist im Allgemeinen, insbesondere aber für weiche Hölzer keine günstige, am wenigsten in Wien, wo auf den Bahnhöfen, wie der vorwöchentliche Bericht ausführte, Nothverkäufe vorkommen. In den letzten Tagen wurden unter anderen 15 Doppelladungen weiche Bauhölzer zu 30 kr. per C[1] verkauft. — Binderholz geht etwas besser. — Brennholz bleibt behauptet. | 2 | 20 | 2 | 35 | Einen entschiedenen Zug zur Besserung bekundet lediglich Binderholz; auch in französischen Faßdauben beginnt eine viel bessere Nachfrage. Auf allen anderen Gebieten jedoch ist eine intensive Ermattung eingetreten. Das zur Neige gehende Geschäftsjahr hat die gehegten Hoffnungen, besonders auf dem Wiener Markte, nicht erfüllt. |
| " " " 26—32 | 2 | 35 | 2 | 45 | | 2 | 35 | 2 | 45 | | 2 | 35 | 2 | 45 | |
| " " " 34—38 | 2 | 70 | 2 | 80 | | 2 | 70 | 2 | 80 | | 2 | 70 | 2 | 80 | |
| " " " 40—45 | 2 | 85 | 2 | 90 | | 2 | 85 | 2 | 90 | | 2 | 85 | 2 | 90 | |
| " " " 50—60 | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | | 2 | 90 | 3 | — | |
| " " " 65—75 | 3 | 20 | 3 | 25 | | 3 | 20 | 3 | 25 | | 3 | 20 | 3 | 25 | |
| " " " 80—90 | 3 | 20 | 3 | 30 | | 3 | 20 | 3 | 30 | | 3 | 20 | 3 | 30 | |
| " " " 95 aufwärts | 3 | 20 | 3 | 30 | | 3 | 20 | 3 | 30 | | 3 | 20 | 3 | 30 | |

per Hektoliter

**Ein- und Ausfuhr von Brenn- und Werkholz nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 94 Brennholz aller Art (inclusive Holzborke) | 1894 | 308.372 | 522.664 | 1,593.316 | 1,943.068 |
| | 1895 | 366.055 | 620.433 | 1,391.761 | 1,697.269 |
| 95a) Werkholz, europäisches, roh oder behauen, hart | 1894 | 215.376 | 130.409 | 4,488.461 | 1,029.056 |
| | 1895 | 292.765 | 173.922 | 3,596.921 | 824.164 |
| Werkholz, europäisches, roh oder behauen, weich | 1894 | 470.478 | 460.201 | 17,207.992 | 10,233.300 |
| | 1895 | 373.911 | 298.763 | 20,964.456 | 11,494.524 |
| Faßdauben | 1894 | 404.614 | 68.347 | 11,773.490 | 1,606.206 |
| | 1895 | 501.897 | 65.266 | 9,990.270 | 1,330.161 |
| Eisenbahnschwellen | 1894 | 94.868 | 70.797 | 692.732 | 310.642 |
| | 1895 | 100.209 | 74.783 | 787.571 | 353.171 |
| Sägewaaren (exclusive Fourniere), hart | 1894 | 182.981 | 63.535 | 5,231.887 | 807.390 |
| | 1895 | 121.611 | 42.226 | 6,230.131 | 1,006.674 |
| Sägewaaren (exclusive Fourniere), weich | 1894 | 268.022 | 129.479 | 20,762.328 | 6,408.126 |
| | 1895 | 284.000 | 137.198 | 21,523.880 | 7,009.332 |
| 95b) Werkholz, außereuropäisches | 1894 | 1,091.496 | 45.479 | 61.412 | 2.362 |
| | 1895 | 1,363.065 | 128.591 | 208.260 | 8.010 |

**Fourniere.** Die geschäftlichen Verhältnisse der Fournierfabrikation haben sich im Jahre 1895 unbedingt verschlechtert, nachdem das Rohmaterial sich vertheuerte und verschlechterte, der Preis der Erzeugnisse aber sich nicht besserte.

Infolge der sichtlich ungünstigen Verhältnisse in der Branche in Deutschland hat die Industrie in Oesterreich mehr als je unter der ausländischen Concurrenz, und zwar in den Hauptartikeln: „amerikanisches Nußbaumholz und Mahagoni" zu leiden. Früher beschränkten sich die Vertreter ausländischer Fournierfabriken, bei Händlern Absatz zu suchen, jetzt aber treten sie, zu weiterer Schädigung der Fabrikanten, an alle größeren Consumenten heran.

Vom Export österreichischer Fourniere ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Rede und die Fabrikation ausschließlich nur auf die Monarchie angewiesen.

Der bedeutende Bezug von Nußholz aus Rumänien wurde auch durch den dortigen Ausfuhrzoll erschwert; nachdem die rumänische

Regierung 200 Francs pro 10.000 Kilogramm einhebt, leiden nicht allein die österreichischen Fournierfabrikanten, sondern auch die Producenten in Rumänien darunter.

Von slavonischem Eichenholz werden bedeutende Quantitäten im rohen Zustande nach Deutschland geführt und dort zu Fournieren verarbeitet. Es wäre ohneweiters möglich, dieses Eichenholz in Oesterreich zu verarbeiten, wenn nicht für Fourniere in Deutschland der horrende Einfuhrzoll von 600 Mk. pro 10.000 Kilogramm bestehen würde. Zum Verständniß sei angeführt, daß der Einfuhrzoll nach Oesterreich für die oben erwähnten amerikanischen Nuß- und Mahagonifourniere, welche fast den dreifachen Werth von Eichenholz repräsentiren, nur 300 Mk. beträgt. Es wird daher für angezeigt erachtet, den einen oder den anderen der Fournierfabrikanten in den Zollbeirath zu berufen, damit sie für Hintanhaltung solcher schädlicher und ungerechter Zölle eintreten könnten.

Dem von einer hiesigen Firma gegen die Einreihung der Fournierfabrikation in die IX. Gefahrenklasse erhobenen Recurse wurde an maßgebender Stelle durch Versetzung derselben in die X. Gefahrenklasse stattgegeben und nur jene Fournierfabriken in der IX. belassen, welche sich gleichzeitig mit der Erzeugung von Parqueten, Kehlleisten 2c. befassen.

**Imprägnirtes Holz.** Mit der Holzimprägnirung befassen sich im Kammerbezirke vier Firmen, welche sowohl für Eisenbahn- und Telegraphenbedarf, wie auch für Pflasterungszwecke ziemlich beschäftigt waren, und ist, da die Holzpflasterung in Wien der Asphaltirung vorgezogen wird, ein sicheres, wenn auch limitirtes Arbeitsfeld vorhanden. Die erzielten Preise sind allerdings durch einen neu entfachten Concurrenzkampf sehr gedrückt, wenn man jedoch die äußerst bescheidene Verdienstrate einmal acceptirt hat, so kann man den Umfang des Geschäftes in der Berichtsperiode nicht als ungünstig bezeichnen.

Der fixe Arbeiterstand für die Imprägnirung in den Fabrikationsstätten dürfte circa 50 Mann betragen; für Pflasterungszwecke treten allerdings während der Sommermonate fluctuirende Arbeiterschaften bis 100 Mann in Dienst.

### b) Korkwaaren.

Der Absatz der Korkfabrikation konnte im Berichtsjahre im Inlande, ganz besonders aber in den Ländern der ungarischen Krone nur mit Mühe und unter Zugeständnissen auf der Höhe der vorange-

gangenen Jahre erhalten werden, und blieb der Werth der verkauften Fabrikate selbstredend im Durchschnitt zurück. Theils drängendes Ausgebot der inländischen Concurrenz, theils vermehrte Thätigkeit ausländischer (spanischer) Firmen drückten die Preise und die Qualität der Waare, wobei zu bemerken kommt, daß Deutschland und Portugal, die von jeher nur untergeordnete Qualitäten erzeugten, versucht haben, die Minderwerthigkeit der auf den Markt geworfenen Waare durch eigenthümliche Behandlung des Materiales zu verdecken, um so den Laien und wenig erfahrenen Consumenten zu täuschen.

Die inländische Fabrikation, ohnehin unbedeutend gegenüber der Einfuhr fertiger Waare, leidet unter den unsicheren Zollverhältnissen im Verkehre mit Spanien und unter der Haltung der portugiesischen Producenten des Rohmateriales.

Weder die Lohnverhältnisse, noch Gewerbe-Inspection und Arbeiter-Versicherung geben der Branche Anlaß zu Bemerkungen.

## c) Böttcherarbeiten.

Die Genossenschaft der Faßbinder in Perchtoldsdorf und Umgebung schreibt, daß das dortige Gewerbe, nachdem die Kundschaft der Weinbauern infolge des durch die Reblausverwüstungen auf ein Minimum reducirten Weinbaues fast ganz verloren ging und der Bedarf der übrigen Privatkundschaft in Holzgeschirren theils durch die ungarischen und slovakischen Holzgeschirrhändler, theils im Wege der Marktbeschickung, theils durch den Handel im Umherziehen fast vollständig gedeckt wird, nur mehr auf Reparaturarbeiten angewiesen ist, die in ihrer Geringfügigkeit nicht der Rede werth sind. So bleibe nur die Anfertigung neuer Geschirre für Brauereien, Weinhändler ꝛc. als Arbeitsquelle, die aber infolge der auf das Aeußerste gedrückten Preise nur einen höchst spärlichen Nutzen abgebe; da von diesen Großconsumenten noch überdies das Abschlauchen und Faßreparaturen durch Kellerburschen (meist gelernte Faßbinder) größtentheils in eigener Regie besorgt werde, so sei dem Gewerbe auch dieser kärgliche Erwerb entzogen. Infolge des durch die angeführten Uebelstände seit Jahren verursachten schlechten Geschäftsganges seien die dortigen Bindermeister fast ganz verarmt und daher außer Stande, sich Faßholz ꝛc. im Großen behufs Ausnützung günstiger Conjuncturen anzuschaffen, sie blieben vielmehr an den kostspieligen und nur dem Händler nutzbringenden Einkauf im Kleinen angewiesen.

Besserung erwartet die Genossenschaft nur von dem Wiederaufschwung des Weinbaues, der Einschränkung des Hausirhandels und entsprechender Regelung der in das Faßbindergewerbe einschlagenden gewerblichen Thätigkeit der Brauereien, Brennereien und Weinhändler.

### d) Tischler- und verwandte Arbeiten.

Die Lage der Parqueten-Industrie unseres Kammerbezirkes kann auch im Jahre 1895 nicht als glänzend bezeichnet werden. Einerseits hat der Export wesentlich abgenommen, weil die in der Nähe der Reichsgrenzen liegenden Fabriken den Absatz absorbiren, andererseits aber Ungarn die in früheren Jahren effectuirten, ziemlich bedeutenden Lieferungen an sich genommen hat. Die Ursache dieser Zurückdrängung liegt hauptsächlich in unserer Tarifpolitik. Während in anderen Staaten die für den Export bestimmten Waaren die größtmöglichsten Tarifbegünstigungen genießen, werden in Oesterreich Frachtsätze erstellt, die es geradezu unmöglich machen, mit den Erzeugnissen erfolgreich zu concurriren. Auch in Wien haben sich die Verhältnisse gegen das Vorjahr nicht gebessert, und trotz der erhöhten Bauthätigkeit ist eine Zunahme des Bedarfes an wirklichen Parqueten — nicht an Parqueten-Surrogaten — leider nicht eingetreten. Man spart hier eben gerade bei den Fußböden engherzig, während bei der übrigen Ausstattung der Wohnräume, bei Plafonds, Tapeten u. s. w. oftmals ein ungerechtfertigter Luxus getrieben wird. Wurden doch jüngst bei einem Prachtbau im Centrum der Stadt, am Graben, der viele Hunderttausende gekostet hat, gewöhnliche Brettelböden verwendet; es regt dies nothwendig zur Frage an, was dann in den Nebenstraßen und Vororten gelegt werden wird?

Die Fußboden-Industrie leidet auch schwer unter der unsoliden Concurrenz. Nicht genug, daß von anderen Kronländern, insbesondere von Kärnten und Krain, minderwerthige Waare, die sogenannten „Krainer-Tafeln", auf den Markt geworfen wird, befleißen sich auch manche hiesige Firmen, Parqueten und Brettelböden um jeden Preis zu liefern, was selbstredend auf Kosten der Qualität erfolgt. Durch die unliebsamen Folgen, die sich wohl oftmals erst nach Jahren zeigen, verliert aber das Publicum das Vertrauen zur hiesigen Industrie, und schon hört man nicht selten die irrige Ansicht, daß jetzt in Wien keine preiswürdigen Parqueten mehr erzeugt werden. Auf diese Weise wird die einst so blühende und renommirte Parqueten-Industrie Wiens discreditirt.

Die geschäftlichen Verhältnisse im Tischlergewerbe haben im Berichtsjahre keine Besserung erfahren. Die Nachfrage hat sich im Allgemeinen nicht gehoben und die Verkaufspreise sind so ziemlich gleich geblieben. Man könnte eher sagen, daß es schlechter als besser ging, weil die Concurrenz, sowie die Preise des Rohmateriales und auch die Beiträge zur Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung, endlich auch die Arbeitslöhne bei theilweise verkürzter Arbeitszeit gestiegen sind.

Die Bautischlerei anlangend, waren die ihr ertheilten Aufträge trotz der reger entwickelten Bauthätigkeit weder ausreichend, die größeren Unternehmungen zu befriedigen, noch die kleineren Betriebe mit der erhofften Arbeit zu versehen. Letztere mußten daher wie gewöhnlich sich das ganze Jahr mit kleinen Reparaturen behelfen, so gut und schlecht es eben ging.

Höchst ungünstig gestalteten sich die Absatzverhältnisse in der Möbeltischlerei. Ganz darnieder lag das Geschäft in mittlerer Marktwaare, den sogenannten einfachen gekehlten Möbeln, welche trotz unglaublich tiefer Verkaufspreise nur wenig Absatz fanden und infolge der massenhaften Erzeugung schließlich alle Lager überschwemmten. Auch das Galanteriemöbelgeschäft konnte selbst halbwegs nicht in Bewegung kommen. Im Verkehre mit Kunstmöbeln hat der im Vorjahre eingetretene Aufschwung leider nicht angehalten; die meisten Werkstätten sind nicht voll besetzt gewesen, und die Lage verschlimmerte sich im zweiten Halbjahre unter dem Einfluß des tiefen Cursstur zes an der Börse ganz wesentlich.

Der Export in solid gearbeiteten Möbeln hat fast ganz aufgehört, und gelangt nur mehr minderwerthige Waare zu denkbar schlechtesten Preisen zur Versendung, dagegen wird viel Waare nach Wien eingeführt, und zwar meistens gutes und billiges Fabrikat. Insbesondere bemüht sich Deutschland, mit Hilfe von Agenten für seine Erzeugnisse, die aber auch vielfach minderwerthig sein sollen, den hiesigen Markt zu gewinnen.

Die Rohstoffpreise und Löhne sind beinahe ausnahmslos gestiegen, während die Arbeitszeit, wie schon erwähnt, bei manchen Gewerbeinhabern gekürzt wurde. Die dadurch bedingte Erhöhung der Gestehungskosten suchte man durch Verwendung von Hilfsmaschinen, Fraise- und Schneideanstalten zu paralysiren.

Zu allen angeführten widrigen Einflüssen kam im Berichtsjahre noch eine von der Unfallversicherungs-Anstalt mit dem Hinweise auf ein Deficit motivirte empfindliche Erhöhung der Versicherungsbeiträge.

Wie schwer die unzähligen unsoliden Möbelhändler und -Agenten, Gewerbestörer, Bauunternehmer und Agenten den Tischlermeister schädigen, ist im Vorjahrsberichte eingehend auseinandergesetzt worden, und wäre in dieser Beziehung nur die Aufmerksamkeit auf die zwar noch bescheidene, aber immerhin schon merkbare Concurrenz zu lenken, welche den besteuerten Geschäften durch die Erzeugnisse der zahlreichen Fachschulen erwachsen.

Trotz der geschilderten schlechten Marktlage ist die Zahl der Genossenschaftsmitglieder von 2741 auf 2829 gestiegen, ein Umstand, welcher die Aussicht auf Besserung umsomehr schwinden läßt, als die sich von Tag zu Tag ausbreitende Maschine immer mehr menschliche Arbeitskräfte entbehrlich macht.

Das Verhältniß zwischen Meister und Gehilfen wird als das möglich schlechteste bezeichnet und geklagt, daß die von einer kleinen Anzahl von Führern gegen die Arbeitgeber aufgestachelten, meist minderjährigen Gehilfen, statt das Interesse der Meister zu vertreten, dieselben sogar zu schädigen trachten.

Die Hoffnungen und Wünsche der Bugholzmöbel-Fabrikanten wurden in der Berichtsperiode ebensowenig wie in den vorangegangenen Jahren erfüllt. Der Absatz gestaltete sich im Großen und Ganzen nur in quantitativer Hinsicht zufriedenstellend. Australien hat zwar auch im Berichtsjahre nur unbedeutend Waare aufgenommen, und dazu ausschließlich solche billigster Sorte, ebenso hielt sich der Consum Afrikas in engen Grenzen, dagegen trat Nord-Amerika, speciell im II. Semester, wieder stärker als Käufer auf, und auch Süd-Amerika, insbesondere die Ländergebiete von Brasilien und Argentinien, zeigten erhöhte Kaufkraft. Was Asien betrifft, so lag das Geschäft, namentlich in den Ländern Indiens, sehr flau, die limitirten Preise waren so niedrig, daß in den meisten Fällen die Ausführung der Aufträge unterbeiben mußte.

Das europäische Geschäft hielt sich im Ganzen hinsichtlich des Absatzes auf der Höhe des Vorjahres. Spanien insbesondere aber zeigte einen wesentlich geringeren Bedarf, was zum größten Theile den exorbitanten Zöllen zuzuschreiben ist, doch übte einen gewissen ungünstigen Einfluß naturgemäß der noch immer ungeschwächt fortdauernde cubanische Aufstand aus.

Trotz des quantitativ günstigen Ergebnisses blieb aber die Lage der Industrie eine gedrückte, weil das fertige Product, indes die Preise nahezu sämmtlicher Rohmaterialien, namentlich jene von Holz und Schellack, sich höher stellten, allenthalben billiger in den Handel gebracht wurde. Der finanzielle Effect des Jahresverkehres war daher,

daß aus den erzielten Preisen für die meisten Fabrikanten nur eine knappe Kapitalsverzinsung resultirte. Unter diesen Umständen wurde die schwere Belastung der Industrie durch die Kranken- und Unfallversicherung doppelt hart empfunden, namentlich aber das crasse Mißverhältniß zwischen der Belastung für den Zweck der Unfallversicherung und der Gegenleistung der betreffenden Anstalt. Es wird daher lebhaft gewünscht, daß durch Vereinfachung des complicirten Verwaltungsapparates der Anstalt ein Wandel zu Gunsten der überlasteten Industrie ermöglicht würde.

Die Inanspruchnahme der Wiener Billardtischlerei war im Berichtsjahre etwas reger, bezog sich jedoch vorwiegend nur auf Neuanschaffung oder Umänderung von Billards, weniger auf Neueinrichtung und Adaptirung von Kaffeehäusern. Der Absatz außerhalb Wiens blieb wieder fast ausschließlich auf die Reichsrathsländer und namentlich auf Ungarn beschränkt, während die über die österr.-ungar. Grenzen gesendete Waare kaum der Erwähnung werth ist.

Die Arbeitslöhne, sowie die Preise des Rohmateriales behaupteten sich auf vorjährigem Stande.

### e) Flechtwaaren.

Die Mitglieder der Genossenschaft der Korbflechter sowohl, als der Fabriksbetrieb, leiden noch fortdauernd unter der Concurrenz der Strafhausarbeit, des Hausirhandels und der Vermischtwaarengeschäfte, ebenso unter jener der unter dem Namen Hausindustrie oder Fachschule bestehenden Fabrikation, z. B. in Rudnik ꝛc., im Weiteren unter dem niedrigen Zolle auf deutsche Waare, die infolge dessen hierlands mehr an Boden gewinnt. Für die Erzeugung von Korbflechtwaaren in Nieder-Oesterreich erübrigt daher ein sehr eng begrenztes Arbeitsfeld, welches kaum so viel bietet, um die ansässigen Meister und wenigen Gehilfen, deren Anzahl sich beständig vermindert, zu beschäftigen.

Was den Absatz betrifft, so nimmt die jenseitige Reichshälfte eher weniger Waare auf, da die ungarische Regierung den dort errichteten Korbflechtschulen kräftig unter die Arme greift. Dagegen hebt sich der Export nach Rumänien, wo durch Handhabung eines strengen Gesetzes auch die Creditverhältnisse bedeutend bessere geworden sind; ebenso nimmt die Ausfuhr nach Bulgarien in Fabrikswaare sichtlich zu.

Nachdem die Weidenpreise infolge der geringen Ernte um ein Beträchtliches gestiegen sind, war die Lage der Erzeuger, die höhere

Preise für das Rohmaterial bewilligen mußten, ohne solche beim Waarenverkaufe erzielen zu können, eine sehr mißliche. Die Genossenschaftsvorstehung hat das Augenmerk darauf gerichtet, durch fachliche Ausbildung der Lehrlinge und Gehilfen auf die Hebung des Gewerbes hinzuwirken. Seit 15. September 1890 besteht thatsächlich ein solcher Fachzeichen-Unterricht mit einer vom Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligten Subvention von 500 fl. Die Betheiligung der Lehrlinge und Gehilfen wird bei der geringen Anzahl der Angehörigen der Genossenschaft für den Anfang als günstig bezeichnet, und hofft die Vorstehung, durch fleißiges Einwirken auf Meister und Gehilfen die Frequenz zu erhöhen.

Der von der Vorstehung mit Hilfe und Mitteln der Kammer ins Leben gerufene Rohstoffverein hatte leider auch im Berichtsjahre mit widrigen Verhältnissen zu kämpfen, da die Weidenernte, wie bemerkt, eine höchst ungünstige war. Doch wird gehofft, daß das laufende Jahr (1896) ein günstigeres Resultat ergeben werde, nachdem von Seite bedeutender Lieferanten dem Vereine Zusagen in Bezug auf die Zugebotestellung schönen und preiswürdigen Materiales gemacht worden sind.

## f) Dreh- und Schnitzwaaren.

Die Lage der Drechslerwaaren-Fabrikation hat sich auch im Berichtsjahre nicht gebessert. Kam auch in dem einen oder anderen Artikel eine etwas größere Nachfrage vor, so war dies nur von kurzer Dauer, und wurden Aufträge erlangt, so waren diese gewiß nur auf Kosten der Preise ermöglicht worden. Die Erscheinungen dürften sich so lange wiederholen, so lange die meisten Fabriksbetriebe nicht durch Wiederkehr normaler Consumverhältnisse andauernde Beschäftigung erhalten werden. Vorläufig ist und bleibt die Kauflust und das Verständniß für gutgearbeitete Waare im Allgemeinen sehr gering; dieser Umstand macht den Fabrikanten muthlos und Muthlosigkeit lähmt den Erfindungsgeist wie das Bestreben, durch Neuerungen und Verbesserungen dem Consum Anregung zu bieten.

Wie viele andere Productionszweige wurde auch das Drechslergewerbe durch einen allgemeinen Arbeiterausstand betroffen. Eine stramme Organisation hatte denselben in den besseren Monaten des Jahres in Scene gesetzt, und die Meister waren gezwungen, ihre Werkstätten während der ganzen Strikezeit geschlossen zu halten. Trotzdem die Arbeiter ihr Hauptbegehren, den achtstündigen Arbeitstag, nicht durchsetzen

konnten, so erlangten sie doch anderwärtig mancherlei Zugeständnisse, welche ihren Ausdruck in der Vertheuerung der Waare finden müssen. Daß Preissteigerungen unserem Export bei dem Wettbewerbe auf dem Weltmarkte nicht förderlich sein konnten, war durch die Stagnation des Verkehres bemerkbar; in vielen Fällen wurden sogar Bestellungen zurückgezogen, weil man den Aufschlag nicht bewilligen wollte. Der Strike mag ja als Ausfluß des theilweise ungenügenden Verdienstes der Arbeiterschaft seine Berechtigung gehabt haben, aber, aus Mangel an Vertrauen zu den Arbeitgebern zur unrichtigen Zeit inscenirt, hat er nur das durch Ordres schon gesichert gewesene Arbeitsquantum erheblich reducirt und so weder den Arbeitern, noch den Arbeitgebern, die höhere Preise nicht zu erzielen vermochten, Nutzen gebracht. Daher suchten auch bessere Arbeiter, die eine gewisse Selbstständigkeit haben, im vergangenen Jahre Engagements im Auslande, wie z. B. in Deutschland, England, Frankreich und auch schon sogar in Holland.

Der Umsatz in Hornknöpfen, schon seit Jahren auf ein sehr niedriges Niveau gesunken, hat auch im Berichtsjahre keine Steigerung erfahren. Die Fabrikation vermag in dieser Knopfgattung nur mehr den österr.-ungar. Markt zu versorgen; der Export ist nicht von Belang. Der Nutzen der Erzeugung verringerte sich abermals, da einerseits das Rohmaterial bei Verwohlfeilung der Hornabfälle sich neuerdings vertheuerte, andererseits an einen Preisaufschlag bei der fertigen Waare mit Rücksicht auf den geringen Bedarf und den niedrigen Preis der Steinnußknöpfe nicht zu denken war. Fortschritte in maschinellen Einrichtungen werden wohl gemacht, allein der für den Industriellen daraus entspringende Vortheil wird durch gesteigerte Lohnansprüche wieder wettgemacht.

In Steinnußknöpfen dürften zunehmende Concurrenz und vertheuerte Productionsbedingungen die Ursache gewesen sein, daß im Berichtsjahre auf dem hiesigen Platze bezügliche Etablissements aufgelassen und keine neuen errichtet wurden. Was von diesen Waaren im Kammerbezirke noch erzeugt wird, dient hauptsächlich zur Versorgung des heimischen Consums, und sind die Exporteure deshalb gezwungen, den Massenbedarf für die Ausfuhr im Auslande zu decken.

In Perlmutterknöpfen haben sich die Marktverhältnisse in der Berichtsperiode gegen das Vorjahr nicht viel, aber doch etwas günstiger gestaltet. Große Modeknöpfe, bis zu den feinsten Sorten, fanden genügenden Absatz, und wurden besonders Neuheiten zu guten Preisen bezahlt. Dieser Artikel ist eine Specialität Wiens, da er nur von den geschicktesten Arbeitern erzeugt werden kann, die sich auf dem

Lande nur selten vorfinden. Fühlbar macht sich hiebei noch immer der Mangel an gutem Rohmaterial, nämlich an feinen großen Muscheln, die zu dieser Fabrikation nothwendig sind.

Auch im Hauptartikel des Consums in der Perlmutterbranche, worunter alle Gattungen Rock-, Hemd-, Kragen-, Manchetten- und Handschuhknöpfe zu verstehen sind, machte sich im Berichtsjahre eine Steigerung der Nachfrage geltend, die gegen das Vorjahr mit circa 20% veranschlagt wird. In Kragen- und Chemisettenknöpfen, für welche die Arbeiter durch gemeinsames Vorgehen erhöhte Preise erzwungen haben, machte sich trotz des ziemlich guten Absatzes schon die auswärtige Concurrenz empfindlich fühlbar. Ueberhaupt ist die Mitbewerbung Böhmens und Mährens fortwährend im Wachsen begriffen, wie denn nach fachmännischer Anschauung die Lebensbedingungen für die in Rede stehende Knopffabrikation in Wien derart ungünstig geworden sind, daß dieselbe allmälig von Wien wegverlegt werden und dafür in Böhmen, Mähren, sowie auf dem Flachlande von Nieder-Oesterreich an Terrain gewinnen wird.

Der von der Kammer gegründete Rohstoffverein erhält sich, trotzdem die Zahl der Mitglieder noch immer nicht 100 erreicht.

Für Wiener Fächer scheint die Berichtsperiode den drei unmittelbar vorangegangenen Jahren gegenüber insofern weniger günstig gewesen zu sein, als die großen nordamerikanischen Kunden den Einkauf sehr einschränkten, und der Export nach Spanien merklich nachließ. Im Uebrigen soll der Umsatz ziemlich stabil geblieben sein, sowohl was die Ausfuhr nach Süd-Amerika, als auch nach Rußland und Italien betrifft.

Der Artikel Hornfischbein hat in der Berichtsperiode, was dessen Verbrauch und Preis betrifft, eine neuerliche Einbuße erlitten, indem der Consum sich mehr und mehr den bedeutend billigeren Taillen- und Miederstäben aus Stahl zuneigt. Da überdies die Production des Artikels nirgends eine Verminderung erfuhr, so war die Concurrenz bei dem Verkaufe sowohl im Inlande wie in Ungarn und auch im Auslande naturgemäß eine umso schärfere und die Folge davon, daß die rückgängige Preisbewegung der fertigen Waare weiterreichte, als die Verwohlfeilung der Rohstoffe rechtfertigte.

Die Hornfischbein-Fabrikation in Oesterreich ist eine sehr junge Industrie und hat vor Allem mit der Schwierigkeit, passende Arbeitskräfte zu finden, zu kämpfen, denn fortgesetzt muß jeder einzelne Arbeiter neu abgerichtet werden, ein Uebelstand, an welchem die französische Concurrenz, der ein vollkommen ausgebildeter Arbeiterstock zur Ver-

fügung steht, nicht leidet. Aus diesem Grunde ist auch die Concurrenz der Franzosen trotz des bestehenden Zollsatzes eine sehr empfindliche und wäre dem Industriezweige eine Erhöhung desselben gegenüber der französischen Einfuhr von bedeutendem Nutzen.

Hornkämme haben, namentlich was die hauptsächlichsten Objecte des Begehrs, wie Frisir- und Staubkämme, betrifft, für die Wiener Erzeuger ihre Concurrenzfähigkeit zum größten Theil eingebüßt, da das Ausland, und zwar insbesondere Frankreich, das Fabrikat zu ganz colossal niederen Preisen in den Handel bringt. Bessere Waare, die früher in Wien ziemlich viel erzeugt wurde, hat durch die vielen Hartgummifabrikate, die thatsächlich in ganz besonders guter Qualität erzeugt werden, ebenfalls sehr stark gelitten, so daß der Consum darin nur mehr ein ganz minimaler ist. Die Wiener Erzeuger haben sich daher im Berichtsjahre zumeist mit der Herstellung von Modeartikeln aus Schildpatt und Horn, wie insbesondere von Haarnadeln, Seiten- und Schopfkämmen u. s. w. befaßt.

Meerschaum- und Bernsteinwaaren anlangend, ist der Umsatz von Rauchrequisiten überhaupt nur mehr ein sehr beschränkter und schon seit Langem nicht mehr von jener großen Bedeutung als Decennien zurück, wo der Begriff einer guten Pfeife von Wien nicht zu trennen war. Die Ursachen dieses hochbedauerlichen Rückganges einer hochentwickelten, leistungsfähigen Platzindustrie sind in früheren Berichten ausführlich auseinandergesetzt und können daher als bekannt vorausgesetzt werden.

Auch die Berichtsperiode brachte im Gewerbszweige im Allgemeinen keine Besserung. Was echte Meerschaum- und Bernsteinwaare betrifft, so ist nicht nur die Meerschaumpfeife ganz außer Mode gekommen, sondern das Pfeifenrauchen überhaupt durch den in stetig größeren Dimensionen zunehmenden Consum von Cigarren und Cigarretten schon nahezu ganz verdrängt worden. Da aber auch bei der Cigarre und Cigarrette das Rauchen ohne Spitze jenem mit Spitze mehr und mehr vorgezogen wird, so hat der dadurch begründete Gesammtausfall im Verbrauch der einschlägigen Artikel naturgemäß zu einer beträchtlichen Reduction unserer Meerschaumwaaren-Fabrikation geführt und die großen Betriebe in derselben ganz verdrängt.

In der Berichtsperiode traten die für den Artikel im Hauptabsatzgebiete — Nord-Amerika — erwarteten Zollermäßigungen zwar nicht ein, nichtsdestoweniger schien sich zu Beginn des zweiten Halbjahres eine mäßige Belebung des Geschäftes dahin bemerkbar machen zu wollen, als der von October bis Ende November währende Strike der Drechslergehilfen derselben ein jähes Ende bereitete, indem von

dorther ergangene Ordres daraufhin massenhaft annullirt wurden. Andererseits machte sich der abträgliche Umstand in gesteigertem Maße geltend, daß jene Staaten, welche früher die besten Käufer für Wiener Specialitäten waren, nicht nur ihren Bedarf meist mit Hilfe herangezogener Wiener Arbeiter selbst decken, sondern mehr und mehr auch als Concurrenten des hiesigen Platzes auftreten. So macht Frankreich, wie die vorjährige Antwerpener Ausstellung gezeigt hat, in der betreffenden Erzeugung immer größere Fortschritte, hat aber, indem es trotz hoher Preisforderungen uns bereits die bessere spanische Kundschaft entfremdete, dabei den Beweis geliefert, daß gute, geschmackvolle Arbeit stets Anerkennung und Absatz findet. Auch Deutschland bemächtigt sich von Jahr zu Jahr mehr und mehr der Specialartikel der Branche, und wird es z. B. nicht mehr lange dauern, daß mit Bernstein montirte Weichselwaare von hier aus dahin wird nicht mehr ausgeführt werden können, da sich der Einkauf von Rohbernstein in Deutschland, weil freihändig, viel günstiger gestaltet, als in Wien, das im Zenithe des betreffenden Monopols steht. Selbst die Montirung billiger Meerschaumwaare mit Celluloid, anstatt des früher verwendeten Bernsteins, steht noch in voller Blüthe, drückt die Verkaufspreise und Arbeitslöhne und läßt keinen nur einigermaßen entsprechenden Nutzen mehr zu. Auch die Preise für Ambroid beginnen zu steigen und sich zu spalten, so daß man schon mit mehreren Qualitäten dieses Productes rechnen muß. Bisher zählte man Ambroid zu den edleren Erzeugnissen und montirte daher damit theilweise feine und ganz feine Meerschaumarbeiten; durch das Auftauchen der niederen Qualitäten wird nun auch hier nur mindere Meerschaumarbeit bedingt. Aber auch die Ambroidfabrikation ist infolge Ausdehnung der Celluloidindustrie im Rückgange begriffen.

Den anderweitigen auswärtigen Absatz anlangend, blieb die Lage des südamerikanischen Marktes unverändert ungünstig, während Italien im Hinblick auf seine finanziellen Verhältnisse beim Exporte fast gar nicht in Betracht kommen konnte.

Die Einfuhr von Meerschaum und Bernstein entspricht dem verminderten Bedarfe und werden die besseren Qualitäten dieser Rohstoffe nach Paris, Brüssel, u. s. w. verkauft, während in Wien zum großen Theil nur minderwerthiges Material zur Verarbeitung gelangt. Bernstein betreffend, dauerten die in früheren Berichten gerügten Uebelstände fort, daß unsere Fabrikanten unter der Monopolisirung des Rohmaterials durch einen auswärtigen Lieferanten zu leiden haben, der auch das ganze Geschäft in fertiger Waare an sich zu reißen trachtet.

Waaren aus Meerschaum-Massa wurden regelmäßig in größeren Posten für England, Amerika und Australien gekauft, und da zu deren Herstellung viele Kräfte herangezogen werden konnten, welche ehedem bei der Verarbeitung des echten Meerschaumes Beschäftigung fanden, so ist eine rationelle Besserung in diesem Geschäftszweige nicht zu verkennen.

In Bernstein-Imitationen hat sich die Erzeugung trotz der niedrigen Materialpreise bedeutend vermindert. Insolange das in Wien erfundene Ambroid (Bernstein-Imitation) nur hier verarbeitet wurde, gelangten große Mengen französischer und Bruyère-Pfeifenköpfe nach Wien, um mit Ambroidspitzen montirt und in feine Etuis gelegt zu werden, und fanden auf diese Weise zahlreiche Drechsler und Etuiarbeiter andauernde Beschäftigung und reichlichen Verdienst. Leider haben sich auch in dieser Branche die Absatzverhältnisse so verschlechtert, daß die Erzeugung sowohl für den Arbeitgeber, wie für den Arbeitnehmer kaum mehr lohnend ist.

Die Fabrikation von Pfeifen, Cigarren- und Cigarretten-Spitzen aus Kirschenholz und Weichselholz hat, als eine billige Waarengattung umfassend, große Ausdehnung erlangt, bringt aber nur jenen Meistern einen bessern Gewinn, die es gleich im Beginn ihrer diesbezüglichen Thätigkeit verstanden haben, durch Fleiß und Sparsamkeit sich die Mittel zu schaffen, um das rohe Kirschen- und Weichselholz in großen Quantitäten für bar aus erster Hand zu kaufen oder eigene Pflanzungen zu cultiviren. Die unbemittelten Erzeuger hingegen, welche sich das Material von Händlern um theuere Preise auf Credit beschaffen müssen, arbeiten im schweren Taglohn, um das eigene Leben und das ihrer Familien zu fristen. Dieses Los ist fast allen Jenen beschieden, welche, von dem begreiflichen Drange nach Selbstständigkeit und Familiengründung verleitet, sich der Führung eines Gewerbebetriebes gewachsen glauben, ohne über die dazu nothwendige fachliche Ausbildung, sowie die erforderlichen Geldmittel zu verfügen. Aus solchen, unüberlegten Vorwagens halber sich nur mühsam und kümmerlich fortbringenden Elementen setzt sich der größte Theil des nothleidenden Kleingewerbestandes zusammen.

Mit der Erzeugung von Bruyère-Pfeifen hat Wien wenig Glück gehabt. Die durch die große Entfernung bedingte Vertheuerung des Bruyèreholzes, sowie die gegenüber Frankreich (St. Claude im Jura-Département) und Deutschland bedeutend höheren Löhne der hiesigen Pfeifenschneider erschweren dem Wiener Platze die Concurrenz.

Holz-Galanterie-Waaren sind in der Berichtsperiode in besserem Genre gar nicht mehr gefragt und erzeugt worden, welcher Umstand auf die Veränderung in der Mode zurückzuführen ist. Letzterer entsprechend, werden Gegenstände, welche früher aus Holz angefertigt beliebt waren, jetzt aus Metall (Bronze) und hauptsächlich aus Porzellan hergestellt verlangt. Bei der ausschließlichen Anfertigung von billigen Holzsachen finden unsere Drechsler umsoweniger ihre Rechnung, als sie auch in diesen Artikeln zumeist nur die Mustermacher für die ausländische Concurrenz sind, welche gleich jedes gangbare Stück zu fabelhaft niederem Preise in Massen auf den Markt wirft. In billiger und mittlerer Bronze-Galanteriewaare hat sich der Export etwas gehoben.

In Bezug auf Stöcke und Stockgriffe kann auf einen gleichmäßigen Verkehr, wie solcher in den letzten Jahren stattgefunden, hingewiesen werden; doch war auch hier die Nachfrage nach nur billigen Erzeugnissen vorherrschend, welche bei der Anfertigung von ordinären Schirmen ihre Verwendung finden. Um solche herzustellen, schneidet man die Stöcke jetzt sehr häufig aus Brettern, anstatt sich der Naturrohre und Hölzer dazu zu bedienen.

Die Zahl der Horndrechsler schwindet ebenfalls von Jahr zu Jahr, da andere Industrien sich vieler Artikel der Horndreherei bemächtigt haben und Pfeifenspitzen, Abgüsse, Montirungen, Stockgriffe, ꝛc. beispielsweise aus Kautschuk im Großbetriebe hergestellt werden.

**Ein- und Ausfuhr von Drechsler- und Schnitzstoffen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 97 Stuhlrohr, roh, ungespalten | 1894 | 288.085 | 8.231 | 3.640 | 104 |
| | 1895 | 268.485 | 7.671 | 1.750 | 50 |
| Stuhlrohrabfälle | 1894 | 66.326 | 2.551 | 52 | 2 |
| | 1895 | 70.408 | 2.708 | 78 | 3 |
| Stöcke und Rohre, edlere, roh | 1894 | 96.157 | 2.270 | 922.260 | 9.708 |
| | 1895 | 108.484 | 2.561 | 1,105.040 | 11.632 |
| 98 Cocos- und Coquillasnüsse, Cocosnußschalen, Areka- und Steinnüsse | 1894 | 858.978 | 63.628 | 21.953 | 1.514 |
| | 1895 | 860.720 | 63.757 | 59.624 | 4.112 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 99 | Hörner, Hornscheiben, Hornspitzen | 1894 | 878.466 | 14.727 | 153.377 | 3.070 |
| | | 1895 | 952.432 | 15.967 | 142.686 | 2.856 |
| | Klauen, Füße, Hufe | 1894 | 5.971 | 642 | 2.273 | 303 |
| | | 1895 | 10.760 | 1.157 | 3.488 | 465 |
| | Knochen, gespalten, gestreckt, geschnitten | 1894 | 11.000 | 1.000 | 12.720 | 1.060 |
| | | 1895 | 17.666 | 1.606 | 8.964 | 747 |
| 100 | Bernstein (auch Bernsteinmasse), Gagat und -Abfälle | 1894 | 996.885 | 662 | 181.200 | 57 |
| | | 1895 | 1,386.770 | 824 | 225.600 | 69 |
| | Elfenbeinzähne (auch Elfenbeinabfälle) | 1894 | 126.362 | 106 | 1.500 | 1 |
| | | 1895 | 108.605 | 115 | 20.000 | 13 |
| | Andere Thierzähne | 1894 | 8.910 | 33 | — | — |
| | | 1895 | 13.770 | 51 | — | — |
| | Schildpatt und -Abfälle | 1894 | 200.127 | 152 | 5.291 | 3·7 |
| | | 1895 | 162.095 | 121 | 6.435 | 4·5 |
| | Meerschaum und Abfälle | 1894 | 620.253 | 2.289 | 223.050 | 536 |
| | | 1895 | 516.831 | 1.851 | 206.117 | 456 |
| | Perlmutter | 1894 | 1,965.699 | 17.504 | 149.746 | 1.436 |
| | | 1895 | 2,240.610 | 19.952 | 133.791 | 1.283 |
| | Andere Muschelschalen | 1894 | 342.257 | 13.480 | 20.825 | 833 |
| | | 1895 | 119.308 | 4.699 | 20.225 | 809 |
| 101 | Fischbein, rohes | 1894 | 350 | 0·5 | 31.000 | 40 |
| | | 1895 | 700 | 1 | 3.100 | 4 |
| | Korallen, rohe und -Abfälle | 1894 | 3.750 | 7·5 | 4.250 | 8 |
| | | 1895 | 1.000 | 2 | 4.000 | 8 |

**Ein- und Ausfuhr von Holz- und Beinwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 222 | a/c Holzwaaren, gemeinste*) | 1894 | 1,130.387 | 349.607 | 5,192.940 | 281.059 |
| | | 1895 | 1,447.823 | 448.736 | 4,903.320 | 246.246 |
| 223 | Hölzerne Möbel und Möbelbestandtheile: a) und b) feine, roh, gefärbt, gebeizt ꝛc. | 1894 | 266.831 | 2.908 | 4,725.232 | 115.479 |
| | | 1895 | 368.160 | 3.916 | 5,186.726 | 129.129 |

*) Bei der Einfuhr inbegriffen 1894: 310.530 q leere Fässer, Kisten ꝛc.
" " " " 1895: 408.849 " " " " "
" " Ausfuhr " 1894: 107.961 " " " " "
" " " " 1895: 82.802 " " " " "

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 223 | c) gepolsterte, ohne Ueberzug ..... | 1894 | 12.728 | 37 | 40.432 | 224 |
| | | 1895 | 17.888 | 52 | 19.133 | 106 |
| | d) gepolsterte, mit Ueberzug ..... | 1894 | 189.080 | 388 | 135.546 | 435 |
| | | 1895 | 237.325 | 487 | 144.582 | 464 |
| 224 | Holzwaaren, feine.... | 1894 | 906.231 | 5.564 | 6,544.392 | 30.404 |
| | | 1895 | 1,017.841 | 6.159 | 6,511.523 | 30.061 |
| 225 | Holzwaaren mit feineingelegter Arbeit und Gliedermaßstäbe ... | 1894 | 174.657 | 416 | 84.460 | 213 |
| | | 1895 | 184.154 | 429 | 74.000 | 187 |
| | Korbflechterwaaren ... | 1894 | 163.076 | 1.515 | 340.180 | 6.428 |
| | | 1895 | 161.050 | 1.482 | 403.210 | 7.550 |
| 226 | a) und b) Fourniere, uneingelegte, roh, gebeizt, gefärbt, polirt | 1894 | 258.574 | 2.635 | 17.136 | 924 |
| | | 1895 | 254.552 | 2.592 | 29.639 | 1.436 |
| | Parqueten und Parquetenbestandtheile . | 1894 | 576 | 51 | 106.282 | 8.286 |
| | | 1895 | 4.389 | 479 | 194.975 | 15.937 |
| 227 | Fourniere, eingelegte . | 1894 | — | — | 16.350 | 109 |
| | | 1895 | — | — | 4.500 | 30 |
| 228 | Kork und Korkwaaren | 1894 | 1,172.609 | 6.650 | 431.624 | 1.426 |
| | | 1895 | 1,180.874 | 6.648 | 665.592 | 2.076 |
| 229 | Hölzernes Spielzeug .. | 1894 | 83.433 | 635 | 538.496 | 4.591 |
| | | 1895 | 97.028 | 710 | 701.484 | 6.080 |
| 230 | Beinwaaren: | | | | | |
| | a) Fischbein, gerissenes..... | 1894 | 39.900 | 42 | 104.475 | 99 |
| | | 1895 | 35.150 | 37 | 152.250 | 145 |
| | b) Bein- und Hornknöpfe ..... | 1894 | 22.080 | 120 | 139.826 | 619 |
| | | 1895 | 27.968 | 152 | 110.234 | 488 |
| | Andere Beinwaaren .. | 1894 | 578.524 | 1.113 | 426.875 | 1.112 |
| | | 1895 | 605.150 | 1.130 | 545.877 | 1.422 |

# VII.

# Waaren aus Kautschuk, Guttapercha und Celluloid.

Der Geschäftsverkehr in der Gummiwaaren-Fabrikation war in der Berichtsperiode ein zufriedenstellender, indem für sämmtliche Artikel dieser Specialindustrie fortwährend reichliche Aufträge, namentlich seitens des Auslandes, einliefen; leider waren die erzielten Preise infolge der zunehmenden Concurrenz sehr gedrückt, so daß die Rentabilität in manchen Zweigen der Erzeugung nur eine sehr mäßige war.

Die Fabrikation der bisher im Handel gestandenen Celluloidartikel hat rapid abgenommen, trotzdem diesbezügliche Erzeugungsstätten fortwährend neu eröffnet werden. Der seinerzeit seitens einer Wiener Firma mit großen Geldopfern erfolgreich eingeführte Industriezweig lockte durch seine einfache Betriebsweise umsomehr zur Nachahmung, als der betreffende Rohstoff von den sich gegenseitig im Preise unterbietenden Fabriken leicht zu billigen Bedingungen und auf Credit zu beschaffen ist. Die Folge der meist ohne das, für Formen, Maschinen 2c. erforderliche Betriebskapital ins Leben getretenen Concurrenz war die Preisschleuderei und Qualitätsverschlechterung, die so weit gedieh, daß die gangbarsten Artikel endlich wegen mangelnder Kauflust aus dem Handel verschwanden. In jenen Artikeln aber, die sich noch halten und ziemlich lebhaft zum Absatz gelangen, wird förmlich Jagd nach Ordres gemacht und fallweise die Ausführung derselben zu Preisen angeboten, welche dem Werthe des fertigen Fabrikates, als Rohmaterial gewogen, gleichkommen. Nach Neuheiten wird selbstverständlich gierig gefahndet, neu auftauchende aber in beispiellos kurzer Zeit um jeden erzielbaren Nutzen gebracht. Eine derartige Concurrenz muß naturgemäß jedem reellen Producenten alle Luft benehmen, an der Fortentwicklung der noch

jungen und aufschwungsfähigen Industrie weiter zu arbeiten, weil mit jedem neu eingeführten Artikel ꝛc. nur Anderen ein Geschenk gemacht wird. Schuld an diesen mißlichen Verhältnissen tragen eben die leichtfertigen, ohne jede Berücksichtigung der Prosperitätsmöglichkeit erfolgenden Fabriksgründungen, denen die Zahlungseinstellung regelmäßig auf dem Fuße folgt. Unter diesen Umständen wird erwartet, daß die gekennzeichneten Unternehmungen, mit ihnen aber auch zugleich, wie zu befürchten ist, die durch ihr Gebahren in Mißcredit gekommenen Celluloidwaaren verschwinden werden.

# VIII.

# Arbeiten aus Leder, Häuten, Borsten, Federn und ähnlichen Materialien.

## a) Leder und Lederwaaren.

**Rohe Häute und Felle.** Das Jahr 1895 brachte nicht allein auf dem Gebiete der Rohwaare, sondern auch auf jenem von gearbeitetem Leder Erscheinungen aller Art hervor, wie sie seit Jahren vielleicht überhaupt noch nicht gesehen worden sind. Der Beginn des Berichtsjahres eröffnete noch zu den vom Vorjahre übernommenen tiefen und gedrückten Notirungen, die bis zum Monate April anhielten — dann trat, hervorgerufen durch ein mächtiges Consortium, welches sich in Amerika unter Betheiligung einer großen Anzahl hervorragender Lederindustriellen zu dem Zwecke gebildet hatte, um zum eigenen Vortheil und zum Schaden großer, dem Handel und der Industrie angehöriger Kreise Bewegung in den Häute- und Ledermarkt zu bringen, — auch in Europa eine Aufwärtsbewegung und Hausse auf der ganzen Linie ein, die man nicht für möglich gehalten hätte. Zunächst verpflanzte sich diese Bewegung nach England, ergriff sodann die französischen und deutschen und schließlich die österreichischen Märkte. Die Preise von Rohwaare in erster und von gearbeitetem Leder in zweiter Reihe gingen sprungweise in die Höhe, und waren bei Hauptartikeln in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen Avancen von 40—60% zu verzeichnen.

Die Monarchie und beziehungweise die heimische Lederindustrie zeigten sich diesem gewaltsamen, nur durch die glänzend durchgeführte amerikanische Speculation hervorgerufenen Vorgängen gegenüber zurückhaltend, wofür als Beweis angeführt werden mag, daß sich unsere Einfuhr von Rohhäuten um mehr als 30% reducirte, während das Drei- und Vierfache in rohen und trockenen Häuten gegen das Jahr 1894 nach allen Richtungen zur Ausfuhr gelangte. Nachdem endlich Amerika nicht mehr aufnahmsfähig war, trat zu Beginn des Monates October ein rascher und entschiedener Umschwung auf allen

europäischen und überseeischen Märkten ein und führte zu einer Baisse, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Preise aller Waaren nahezu auf das Niveau der ersten Monate des Berichtsjahres zurückbrachte.

Eine nothwendige Folge des oben angeführten Ein- und Ausfuhrverhältnisses war die Betriebseinschränkung der heimischen Lederfabriken, die sich mit dem inländischen Material, soweit dasselbe nicht exportirt wurde, begnügen mußte, so daß die Sohlleder-Erzeugung aus grünen Ochsenhäuten und jene von Oberleder aus zumeist trockenen Kuhhäuten gegen das Vorjahr nicht unwesentlich zurückgeblieben ist.

Ganz das Gleiche gilt von rohen trockenen und gesalzenen Roßhäuten. Die exorbitanten Preise, die für diesen Artikel an allen ausländischen Stapelplätzen durch Monate hindurch gezahlt wurden, boten dem inländischen Fabrikanten kein Rendement und, da sich das heimische Rohmaterial für den Bedarf der bestehenden, ziemlich bedeutenden Fabriken als unzureichend erwies, umsomehr, als auch von diesem ein Theil zur Ausfuhr gelangte, trat naturgemäß auch hier eine ziemlich weitgehende Betriebseinschränkung ein, die in den letzten Monaten des Berichtsjahres durch den eingetretenen Preisrückgang wenigstens theilweise behoben werden konnte.

Rohe trockene und gesalzene Kalbfelle weisen in der Ausfuhr ein erhebliches Plus auf. Durch das Eingreifen Amerikas erhöhten sich die Preise derselben allmälig um 20%, und die großen deutschen Kalblederfabriken mußten diese Preiserhöhung, wenn auch mit Widerstreben, acceptiren. Im Monat September trat der seltene Fall ein, daß Amerika einen Theil der theuer erworbenen Kalbfell-Vorräthe nach Europa auszubieten begann und damit auf das Geschäft und auf die Preisbildung sehr ernüchternd einwirkte. Man gelangte zu der Ueberzeugung, daß die amerikanischen Käufe keinem gesunden Bedarfe entsprungen waren, und so haben die schwindelhaft hinaufgetriebenen Preise gegen Jahresschluß den größten Theil ihrer Avance wieder abgegeben.

Die Lager in rohen Lammfellen waren zu Ende 1894 ziemlich geräumt, und machte sich daher mit Beginn des Berichtsjahres ein starker Begehr für frische Waare geltend. Im Vordergrund der Nachfrage stand leichte dünnere Prima-Waare für die Fabrikation von Damen-Handschuhen, die eine 10—15%ige Preisaufbesserung erfuhr, während schwere Waare und untergeordnete Sortimente eher etwas billiger zu haben waren, als im Jahre 1894.

Rohe Schaffelle haben nur vorübergehend in der Zeit von Juli bis September eine bessere Tendenz aufgewiesen. In der genannten

Periode zeigten sich sowohl Gärberwollen, als gegärbtes Schafleder mit einem mäßigen Preisaufschlage leicht verkäuflich, während der übrigen Zeit war das Geschäft für Händler und Fabrikanten gequält und der erzielte Preisvorsprung zum Jahresschluß wieder verschwunden.

Kitzfelle zur Handschuhfabrikation wurden, da sie einen Ausfuhrartikel für Amerika nicht abgeben, von der allgemeinen Strömung nicht erfaßt. Trotz warnender Rufe von Seite französischer und belgischer Fabrikanten hat der Großhandel in seinen Einkäufen stark gesündigt und mit theueren Vorräthen, die er in das Jahr 1896 übertragen mußte, recht unangenehme Erfahrungen gemacht.

Gaisfelle und Schuhkitze wurden von maßgebenden französischen Fabrikanten gleich zu Beginn der Saison, speciell in den Balkanländern zu hohen Preisen contrahirt, da jedoch Amerika sich sehr reservirt hielt, so erfuhren die Preise gegen Ende des Jahres einen Rückgang von 20%. Auch von diesem Artikel sind größere Mengen unverkauft geblieben.

Es notirten im Jahre 1895:

| | pro 100 Kilogramm |
|---|---|
| Trockene Ochsenhäute, 12—15 Kg. | 70— 80 fl. |
| „ Kuhhäute 8—10 „ | 80— 90 „ |
| „ Pittlinge | 90—105 „ |
| Grüne deutsche Ochsenhäute, 40—45 Kg. | 42— 44 „ |
| „ „ „ 45—50 „ | 45— 46 „ |
| „ „ „ von 50 Kg. aufwärts | 50— 54 „ |

| | pro 100 Kilogramm |
|---|---|
| Grüne ungarische Ochsenhäute, 45—50 Kg. | 38— 40 fl. |
| „ „ Stierhäute | 32— 35 „ |
| „ „ Büffelhäute | 26— 28 „ |
| Wiener unköpfige Kalbfälle, trockene | 160—190 „ |
| Ungarische „ „ „ | 190—210 „ |
| Galizische und schlesische Kopffelle | 140—150 „ |
| Roßhäute österreichischer Schlachtung, per Paar | 16— 18 „ |
| „ ungarischer „ „ „ | 12— 13 „ |
| „ galizischer „ „ „ | 11— 12 „ |

**Gärbstoffe.** Knoppern waren zu Beginn des Berichtsjahres in ziemlich großen Mengen vorhanden, obgleich vor Schluß des Vorjahres viele Fabrikanten beträchtliche Posten infolge der billigen Preise aus dem Markte genommen hatten. Das Gros der Vorräthe war im Besitze von Zwischenhändlern und Speculanten, und während erstere den Bedarf des regulären Geschäftes bei festen Preisen befriedigten, versuchten letztere noch einige Posten, welche sich in den Productionsplätzen befanden, zu vollen Preisen an sich zu bringen, um weitere

Preiserhöhungen zu erzwingen; dies gelang jedoch der Speculation nicht, da die Fabrikanten ziemlich viel vorkauften und wegen Mangel an rohen Häuten die Einarbeitung bedeutend reduciren mußten; infolge dessen trat im Knopperngeschäfte im Laufe des Sommers eine Stagnation ein, die Preise bröckelten ab, und als im September bekannt wurde, daß die bevorstehende Ernte ein quantitativ günstiges Resultat ergeben dürfte, wurden Knoppern um 20% billiger ausgeboten. Die neu aufkommenden Knoppern der Ernte des Berichtsjahres wurden daher auch nur zu sehr billigen Preisen von den Productionsplätzen aufgenommen, es entwickelte sich ein normales Geschäft bei ziemlich reducirten Preisen, und nur die billigen Notirungen veranlaßten die Fabrikanten, obgleich sie noch Vorräthe an alten Waaren hatten, mäßige Quantitäten an sich zu bringen. So schloß das Berichtsjahr mit ziemlich großen Vorräthen an alten und neuen Knoppern zu den billigsten Preisen, welche seit Jahren existirten.

Das Geschäft in Valonea anatolischer Provenienz war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres ein ganz reguläres, die aufkommenden guten Waaren wurden zu Marktpreisen von den Consumenten aufgenommen, und auch die minderen Sorten fanden für englische Rechnung regelmäßigen Absatz, so daß im Laufe des Sommers die Lager stark gelichtet waren.

Ganz gegen Erwarten und ohne jede Begründung wurde plötzlich Ende des Monats Juli von England ausgehend eine Hausse für Valonea inscenirt, infolge welcher die Preise rapid um 10% in die Höhe gingen. Einige Speculanten waren nämlich der Ansicht, daß auch alle Gerbstoffe theuerer werden müßten, nachdem die Preise von fertigem und rohem Leder stark in die Höhe gingen. Die Consumenten theilten diese Ansicht mit Recht nicht und verhielten sich den höheren Forderungen gegenüber ablehnend, da die Fabrikanten, weil Rohwaare mangelte und theuerer wurde, die Einarbeitung einschränkten. Als dann auch bekannt wurde, daß das Ergebniß der bevorstehenden Raccolta um 400.000 Cantar größer sei, als jenes des vorhergehenden Jahres, fielen die Preise von minderen Waaren um 20—25%, während feine Valonea sich nur um 10—15% drückte. Da die neue Valonea qualitativ durchschnittlich als nicht entsprechend beurtheilt wurde, entwickelte sich auch nur in den guten neuen Waaren ein reguläres Geschäft, während die minderen Sorten trotz billiger Preise stark vernachlässigt blieben, so daß davon bei Schluß des Berichtsjahres ein sehr großer Stock in Smyrna und im Innern von Kleinasien noch vorräthig war.

Griechische Valonea (Inselwaare) war im Laufe des ganzen Jahres ziemlich vernachlässigt, weil die vorhandenen Waaren in der Qualität

nicht befriedigten. Die Preise blieben gedrückt, und die Griechen zogen es vor, ihre Valonea nach England zu consigniren, statt nach Triest. Die Zufuhren blieben daher gegenüber den anderen Jahren zurück, und die vorhandenen Partien konnten nur zu stark reducirten Preisen allmälig untergebracht werden. Auch die neue Ernte lieferte nicht besonders gute Qualitäten, und nur die Erstlingswaaren, die gutes Korn und Farbe zeigten, fanden flotten Absatz, während die späteren schlechten Sendungen auf Lager genommen werden mußten.

In Myrabollanen wurde der Consum infolge der billigen Knoppern- und Valoneapreise stark eingeschränkt, und da die Qualitäten nicht befriedigend waren, stellten sich die Preise um 10% billiger.

Die Absatzverhältnisse für Eichen- und Fichtenrinde waren in der ersten Hälfte des Berichtsjahres günstig, gestalteten sich aber in der zweiten Hälfte des Jahres schleppend, so daß ein großer Theil der vorhandenen Vorräthe, wiewohl die Eigner Preisconcessionen machten, nicht placirt werden konnte.

Als Jahres-Durchschnittspreise ergeben sich für Gärbstoffe pro 100 Kilogramm

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Knoppern, Prima | 11 | bis | 12 | fl. |
| „ Secunda | 7 | „ | 9 | „ |
| Smyrna-Valonea, Prima | 16 | „ | 20 | „ |
| „ Secunda | 12 | „ | 14 | „ |
| Inselwaare | 10 | „ | 13 | „ |
| Myrabollanen, Prima | 9·50 | „ | 11·50 | „ |
| „ Secunda | 7·50 | „ | 8·50 | „ |
| „ Tertia | 5·25 | „ | 6 | „ |
| Eichenrinde, Prima | 5·75 | „ | 6 | „ |
| „ Secunda | 3·50 | „ | 3·75 | „ |
| „ Tertia | 2·75 | „ | 3·25 | „ |
| Fichtenrinde, Prima | 2·80 | „ | 3·10 | „ |
| „ Secunda | 2·55 | „ | 2·75 | „ |

**Leder.** Die Situation des Marktes in gearbeitetem Leder im Jahre 1895 wurde bereits im Berichte über Rohwaare gekennzeichnet. In den ersten vier, fünf Monaten waren die Absatzverhältnisse schwierig, gleichwie im Vorjahre, und erst mit Beginn des Juni traten vermehrte Nachfrage und erhöhte Preise für alle Ledersorten ein, welche letztere bis zum September eine weitere nicht unbedeutende Avance erzielten. Von da an trat eine seltene geschäftliche Stille ein, die ein rasches Zurückweichen der Preise herbeiführte, unter dem das heimische Terzenleder, namentlich in schweren Gewichten, trotz der durch die wesentlich vertheuerte Rohwaare eingetretenen Einschränkungen der Production am

meisten zu leiden hatte. Leichtere Gewichte dieser Sohlledergattung fanden, wenn auch zu gedrückten Preisen, einen leichteren Absatz.

Lohgares Bacheleder participirte an der in den Sommermonaten eingetretenen haussirenden Bewegung mit einem 10—12%igen Preisaufschlage, der indeß gegen Ende des Jahres bei ebenfalls recht schleppendem Geschäftsgange wieder verloren ging.

Büffel-Sohlleder litt unter dem Einfluß der gedrückten Preise für Terzen-Sohlleder, und es trat darin auch während der Aufwärtsbewegung fast aller anderen Ledersorten eine kaum wahrnehmbare Besserung ein, weil das Absatzgebiet sich nur auf Ungarn und Galizien beschränkt.

Braun zugerichtete Oberleder fanden von Juli bis September in größeren Mengen auch in untergeordneter Qualität Absatz nach Deutschland zu hohen Preisen. Es waren dies Speculationskäufe, da Deutschland in normalen Zeiten nur feinste österreichische Marken in mäßigen Quantitäten zu beziehen pflegt. Die heimischen Vorräthe wurden dadurch geräumt, und der spätere Rückgang der Preise berührte, weil die Waare knapp blieb, den genannten Artikel weniger.

Schwarz zugerichtetes Kuhleder verzeichnete im ganzen Jahre einen ziemlich lebhaften Absatz in genärbter und glatter Waare meist ungarischen Fabrikates, und es gingen in der letztgenannten Gattung ziemlich namhafte Quantitäten zur Zeit der Haussebewegung nach Deutschland.

Roßleder bis zum Monate September für das In- und Ausland zu steigenden Preisen lebhaft gefragt, verflaute von da in ganz auffallender Weise, und der Absatz reducirte sich selbst bei herabgesetzten Preisen auf ein Minimum, während Rohwaare sich auf ausländische Nachfrage hin im Preise fest behaupten konnte.

Ostindisches Ziegenleder war nahezu der einzige Artikel, der während der colossalen Bewegung seine Preise kaum veränderte. Aber auch der Absatz fertiger Waare nahm an dieser Bewegung keinen Antheil und blieb ein normaler, so daß eine Aenderung dem Vorjahre gegenüber kaum nachweisbar ist. Die oft und regelmäßig beklagten Uebelstände der Einfuhrzölle im Vergleich mit den deutschen Zöllen bestehen fort.

Auch in Kalbleder aller Art ergab sich wie bei allen übrigen Ledersorten ein recht bewegtes Geschäft. Sowohl in heimischer, als in deutscher Waare waren die Absatzverhältnisse in den ersten fünf Monaten normal. Von da ab trat in den Preisen der Rohwaare, sowie in den verschiedenen Fabrikaten eine rasche und entschiedene Steigerung

ein, die mit Ablauf des Monates September ihr Ende erreichte und eine förmliche Stagnation im Absatze herbeiführte, die bis zum Schlusse des Berichtsjahres andauerte.

Als Jahres-Durchschnittspreise für 1895 können pro q folgende Notirungen gelten:

| | |
|---|---|
| Geklopftes schweres Pfundleder | 160—170 fl. |
| „ leichtes „ | 140—150 „ |
| Dreimal versetzte Terzen | 150—165 „ |
| Doppelt „ „ | 145—150 „ |
| Einmal „ „ | 150—155 „ |
| Lohgares Bacheleder | 145—160 „ |
| Büffel-Sohlleder, crouponirt, Prima | 125—135 „ |
| „ „ „ Secunda | 115—120 „ |
| Braunes Oberleder, Fabrikswaare | 180—190 „ |
| „ „ Gärberwaare | 150—160 „ |
| „ Kalbleder, Wiener Fabrikat | 400—425 „ |

Das Weißgärbergewerbe nimmt in Wien immer mehr ab, weil die älteren Firmen nach und nach aussterben und neue Gärbereien sehr selten errichtet werden, da dieselben mit den Weißgärbereien in den Provinzen, welche bedeutend billigere Arbeitskräfte und auch geringere Regieauslagen haben, nicht concurriren können. Auch der Einkaufspreis der Felle in Wien ist seit mehreren Jahren gestiegen und den hiesigen Gärbern in dieser Hinsicht eine große Concurrenz in Deutschland entstanden. Der Errichtung von Gärbereien in Wien entgegenstehende Hemmnisse bilden ferner einerseits das Erforderniß eines größeren Betriebskapitales, andererseits die große Schwierigkeit, die Genehmigung der Betriebsanlage für das Gewerbe von den Behörden zu erhalten, da dieselben in sanitärer Beziehung Herstellungen vorschreiben, welche aus finanziellen und geschäftlichen Gründen fast nicht durchführbar sind.

Die Weißgärber-Fellfärber sind kleine Gewerbsleute, die theilweise allein und theilweise mit einigen Hilfsarbeitern nicht für sich, sondern für größere Handschuhfabrikanten und Weißgärber arbeiten.

## K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Lederindustrie.

Ueber die Thätigkeit dieser Anstalt im Jahre 1895 sind der Kammer seitens der Direction nachstehende Mittheilungen zugegangen:

„Die große Fluctuation in der Lederindustrie, welche, von Amerika ausgehend, sich im Berichtsjahre nach Europa, also auch nach Oesterreich herüberspielte, ließ sich in der Lehr- und Versuchsanstalt für Lederindustrie, insoferne sich deren Thätigkeit auf den directen Verkehr mit den Angehörigen der Branche erstreckte, in gewissen Einflüssen, welche diese

Bewegung auf unsere heimische Lederindustrie ausübte, merklich erkennen, was als ein Beweis von dem innigen Zusammenhange und dem Zusammenwirken der Anstalt mit der großen Praxis dienen kann. In dem ersten Theil dieser Bewegung, in welcher die Lederpreise rapid in die Höhe schnellten, hatte sich den österreichischen Gärbern Gelegenheit zum Export ergeben, welche Gelegenheit aber nur in geringem Maße benützt werden konnte, da der größte Theil der inländischen Leder einen specifisch localen Charakter hat, welcher anderwärts nicht genehm ist. Man wurde dadurch zur Einsicht geleitet, daß es Nothwendigkeit ist, wenn man sich darbietende Exportchancen zu Nutzen machen will, Ledersorten zu erzeugen, welche auf dem Weltmarkte gangbar sind.

Die auf die abnorme, weil unnatürliche Preissteigerung folgende Reaction, welche die Lederpreise wieder auf einen als unnatürlich anzusehenden Tiefstand brachte, reifte bei vielen Lederindustriellen die weitere Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Verbilligung der Fabrikation, um concurrenzfähig zu bleiben.

Für beide Richtungen der Reformen, zu welcher die vorjährige außergewöhnliche Geschäftslage der österreichischen Lederindustrie den Anstoß gab, hatte nun die Versuchsanstalt reichlich Gelegenheit wirksam einzugreifen und der großen Anzahl Lederindustriellen, welche diesbezüglich Belehrung suchten, in geeigneter Weise an die Hand zu gehen. Die rasch aufeinander folgenden Bewegungen des Ledermarktes im Berichtsjahre lieferten der Versuchsanstalt aber auch Stoff für Beobachtungen weniger erfreulicher Art insoferne, als bei manchen Clienten derselben ein nervöses Hasten nach Reformen im Handumdrehen sich zeigte und überhaupt das Bedürfniß nach einem gründlichen, nur auf langsamem Wege zu bewältigenden Studium gegen sonst zurücktrat. Es bedurfte daher einiger Zurückhaltung von Seite der Anstalt, um die gewisse reine Recepthascherei, durch welche der Praxis viel Schaden und der Anstalt kein Ruhm erwachsen kann, einzudämmen.

Neben den erwähnten, durch außergewöhnliche Factoren verursachten Thätigkeitsmomenten der Versuchsanstalt blieb ihr normaler Verkehr mit der Praxis in den bisherigen bewährten Bahnen.

Der Eingang an von den Parteien der Anstalt zur Untersuchung und Werthbestimmung gesendeten Objecten, bestehend in Hilfsstoffen für die Gärberei und Lederappretur, Wässern, fertigen Fabrikaten 2c., hat im Berichtsjahre eine Steigerung erfahren. Erfreulich war hiebei die Wahrnehmung, daß man auch in der Lederindustrie die Wichtigkeit

und den Werth der bakteriologischen Untersuchungen zu erkennen beginnt. Für derartige Untersuchungen wurden Wässer, Aescher und Gärbbrühen eingesendet.

Der mündliche und schriftliche Verkehr mit der Praxis behandelte Fragen aus allen Gebieten der Lederfabrikation und des Lederhandels, insbesondere über Verbesserungen und Verbilligung des Betriebes, über Auffindung von den Betrieb störenden Ursachen oder von Fehlern in fertigen Producten, Auskunft über den Bezug von Rohmaterialien und für den Absatz fertiger Waaren, über Schlichtung von Streitfragen zwischen Lieferanten und Abnehmern, über gewerblich-hygienische Fragen, über Neuanlagen und Erweiterung von Betrieben, über die Herstellung verschiedener Hilfspräparate ꝛc. Dieser Verkehr mit der Praxis bedingte naturgemäß eine große Anzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Versuchen.

Nebst diesen laufenden, der Praxis unmittelbar dienenden Arbeiten wurden im Berichtsjahre an der Anstalt noch folgende, theils nur wissenschaftliche, theils der Praxis näher liegende Arbeiten und Versuche vorgenommen: Gärbversuche mit afrikanischen Lamm- und Ziegenfellen zum Zwecke der Ueberwindung des für die Herstellung von Feinleder zu harten Gewebebaues derselben; praktische Prüfung einiger neuen Gärbsysteme; Herstellung von Roßdongoleder und Herstellung von Reithosenleder aus Roßhaut, insbesondere für Militärbedarf; Umgärbung von abfälligen Ausschußkidfellen in volles Farbenschuhleder; Versuche über das Verhalten verschiedener Gärbstoffe bei der Faßgärbmethode; die Herstellung einer neuen Art Militärschuhleder, welches den gegenwärtigen hohen Anforderungen an ein solches entspricht (mit diesem Leder werden gegenwärtig im 71. Infanterie-Regimente Tragversuche gemacht, bisher mit günstigem Erfolge); über Anregung der Landescommission für Gewerbeangelegenheiten in Lemberg wurden Versuche in der Pelzgärberei, welche eigentlich in das Kürschnerfach fallen, und schließlich praktische Versuche mit einer auf künstlichem Wege hergestellten Mistbeize ausgeführt.

Nachstehende wissenschaftliche Themata aus dem Gebiete der Lederindustrie wurden im Berichtsjahre bearbeitet: Fundamentalversuche über die Wirkung der Elektricität beim Gärbprocesse; über das Verhalten von Gärbstoffen bei der Extraction unter Dampfdruck; über Gewichtsrendimente der Leder nach verschiedenen Methoden der Gärbung; über neue Gärbstoffe, und zwar afrikanische Wallerinde, amerikanischen Catechu, bosnische Eichenrinde und künstlichen Trilo; Darstellung der Wirkung verschiedener Gärbmaterialien in der Gärbung auf mikrophotographischem

Wege; Stickstoffbestimmungen in Hautblößen und Leder als Basis für die Beurtheilung des Grades von deren Durchgärbung; Modification der Kjeldahl'schen Stickstoffbestimmungsmethode für obigen Zweck; über Zersetzung der Gärbstoffe durch Mikroorganismen, und zwar Saccharomyceten, Toruba, Oidium und Penicillium; Analysen von normal und abnormal gegärbten Ledersorten; über Kresotinsulfosäure als Asepticum; über das Diffusionsvermögen der Gärbstoffe im Allgemeinen: a) bei Unter- und Oberschichtung mit Wasser; b) durch Diaphragmen (Thon, Blasen und Häute); specielle Versuche darüber mit bestimmten Gärbstoffen unter verschiedenen Zeit- und Concentrationsverhältnissen; über die Löslichkeitsverhältnisse des Quebracho-Extractes; das Verhalten verschiedener Gärbstofflösungen bei Gegenwart bestimmter Metallsalze; Bestimmung der Peptone und anderer Stickstoffverbindungen in Gärbbrühen; exacte Bestimmung der Gallussäure neben Gärbsäure; Gährversuche in verschiedenen Gärbbrühen mit Alkohol, Milchsäuren- und Essigsäure-Fermenten; analytische Darstellung der dabei stattfindenden Zersetzungen; bakteriologische Untersuchungen von Wässern, Beizen und Gärbbrühen; Bakterienphotogramme und Aufnahme von Haut- und Lederpräparaten.

Ueber Ansuchen des Vereins deutscher Gärber hielt der Director der Anstalt im Berichtsjahre einen Fachvortrag in Hamburg, dann über Einladung des dänischen Gewerbevereines einen solchen in Kopenhagen und einen Vortrag in Teplitz gelegentlich der Generalversammlung des Vereines böhmischer Gärber. Weiters unternahm derselbe eine Studienreise nach Turin und nach Colmar im Elsaß, um sich dort mit einem neuen Schnellgärbverfahren bekannt zu machen.

Die Lehr- und Versuchsanstalt für Lederindustrie wurde im Jahre 1895 von 18 Frequentanten, darunter 7 Inländer und 11 Ausländer, besucht.

**Ein- und Ausfuhr von Leder nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 213 Leder, gemeines | 1894 | 2,340.578 | 12.434 | 870.393 | 4.510 |
| | 1895 | 1,986.362 | 10.241 | 1,110.123 | 6.034 |
| Schaf- und Ziegenfelle, gegärbte, auch gespalten, ungefärbt | 1894 | 5,963.741 | 25.447 | 112.420 | 600 |
| | 1895 | 4,626.433 | 21.552 | 57.850 | 312 |
| 214 Sohlleder | 1894 | 1,141.591 | 9.713 | 153.167 | 1.219 |
| | 1895 | 844.897 | 7.189 | 311.612 | 2.480 |
| Sohlleder-Abfälle | 1894 | 271.792 | 3.711 | 16.590 | 237 |
| | 1895 | 152.946 | 2.089 | 21.280 | 304 |

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 215 Leder, feines, und zwar: | | | | | |
| 1. Handschuhleder | 1894 | 3,025.800 | 2.521 | 425.600 | 448 |
| | 1895 | 3,483.600 | 2.903 | 355.300 | 374 |
| 2. Lackirtes | 1894 | 1,435.310 | 2.354 | 54.000 | 108 |
| | 1895 | 1,570.678 | 2.576 | 48.500 | 97 |
| 3. Anderes feines Leder | 1894 | 3,954.903 | 8.414 | 924.133 | 2.032 |
| | 1895 | 4,215.701 | 7.895 | 1,277.720 | 2.469 |

**Ledergalanteriewaaren.** In der betreffenden Erzeugung wurden im Berichtsjahre die Anstrengungen allseitig fortgesetzt, um den anerkannten Ruf der Wiener Fabrikate zu erhalten und die Concurrenz energisch abzuwehren. Was den Geschäftsgang betrifft, so klagt der Fabriksbetrieb neuerlich über Rückgang des Absatzes, während die kleingewerblichen Betriebe die Berichtsperiode, wenn auch nicht zu den glänzenden, doch insofern zu den befriedigenden rechnet, als ziemlich gleichmäßige Beschäftigung nicht mangelte. Dieses Ergebniß gestattet zwar der betreffenden Genossenschaftsvorstehung, die seit Jahren über die Lage der Branche erhobenen Klagen diesmal verstummen zu lassen, allein sie muß gleichwohl darauf hinweisen, daß der bei der Einfuhr von Lederwaaren und Albums beliebte Usus, die bezüglichen Objekte in Bestandtheilen zur Verzollung zu bringen, einfach auf eine Umgehung der bestehenden Zollsätze hinausläuft, welche der Concurrenz der deutschen Waare Vorschub leistet.

**Sattler-, Riemer- und Taschnerarbeiten.** Das Jahr 1895 war für die Gewerbe der Sattler und Riemer kein glänzendes zu nennen. Hatte es auch nach dem langen, strengen Winter, während dessen fast nur für Lager gearbeitet werden konnte, den Anschein, daß die im Frühjahre sich einstellende Besserung von längerer Dauer sein werde, so war dies leider eine Täuschung, denn schon während des Sommers fiel das Geschäft sehr ab, um im Herbste besonders aber nach dem zu Anfangs November eingetretenen Börsensturze ganz zu ermatten. Eine solche Depression im Verkehre, wie in den zwei letzten Monaten des Jahres, war schon seit Langem nicht dagewesen, und selbst die Weihnachtszeit brachte darin keine Besserung. Infolge des verringerten inländischen Consums mußte auch die Production gegen frühere Jahre sehr zurückbleiben, umsomehr, als gleichzeitig die Einfuhr, besonders aus England, nicht unerheblich zunahm. Die Ausfuhr dagegen erfuhr eine Einbuße, da in den letzten Jahresmonaten auch die Auslandsaufträge sehr viel zu wünschen übrig ließen.

Die Concurrenz der Provinzen war nicht von Bedeutung, während der Absatz nach denselben durch die erwähnten Verhältnisse erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Einen weiteren Nachtheil für das Gewerbe bildete die im Berichtsjahre eingetretene Steigerung in den Lederpreisen. Da insbesondere Geschirrleder sich um 10—15% vertheuerte, die Consumenten aber zumeist sich gegen jede Preiserhöhung energisch wehrten, so war ein Arbeiten nur mit sehr schmalem Verdienste möglich. Mit dem Incasso sah es ebenfalls recht trübselig aus.

Die Geschäftsverhältnisse im Taschnergewerbe haben sich im Jahre 1895 wieder verschlimmert, indem die deutsche Concurrenz mit ihrer billigen Waare, die wohl das Auge besticht, aber sonst sehr leichtfertig gearbeitet ist, immer mehr Kunden in Wien an sich zieht. Es wird im Interesse des Taschnergewerbes beklagt, daß selbst erste Wiener Firmen am Platze ihre Verkaufsläden mit diesen mangelhaft hergestellten Waaren anfüllen und durch den Verkauf solcher die Wiener Taschner in üblen Ruf bringen. Es wird daher empfohlen, im Gesetzgebungswege die Verkäufer von fremdländischen Waaren zu verhalten, die Provenienz der Waaren ersichtlich zu machen, damit der Wiener Producent nicht für unsolide fremde Erzeugung verantwortlich gemacht werde.

**Ein- und Ausfuhr von Lederwaaren (exclusive Handschuhe und Schuhwaaren) nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 216 | Treibriemen aus Leder..... | 1894 | 350.441 | 1.036 | 72.049 | 231 |
| | | 1895 | 319.597 | 945 | 126.320 | 405 |
| | Andere Lederwaaren, gemeine | 1894 | 382.344 | 1.135 | 293.442 | 996 |
| | | 1895 | 418.075 | 1.241 | 213.894 | 726 |
| 217 | Lederwaaren, feine, und zwar | | | | | |
| | Ledergalanteriewaaren ... | 1894 | 46.683 | 91 | 740.600 | 1.058 |
| | | 1895 | 56.943 | 111 | 763.000 | 1.090 |
| | Andere feine Lederwaaren .. | 1894 | 669.694 | 1.361 | 842.148 | 1.287 |
| | | 1895 | 769.720 | 1.565 | 828.407 | 1.266 |

**Wachs- und Ledertuch und Kunstleder.** Im letzten Berichte wurde schon erwähnt, daß gegen Ende des Jahres 1894 die Anzahl der in dem betreffenden Industriezweige thätigen Fabriken einer beträchtlichen Vermehrung entgegenging. Im Laufe des Berichtsjahres sind die damals erwähnten neuen Unternehmungen, mit Ausnahme der noch im Bau gewesenen Linoleumfabrik in Triest, in

vollen Betrieb gesetzt worden. Die nächste Folge war ein bedeutend verschärfter Concurrenzkampf, der jedoch, wie anerkannt wird, nicht ausschließlich auf dem Gebiete des Preises ausgefochten wurde. In einzelnen Fabriken zeigte sich das erfreuliche Bestreben, dem Mißstande, daß ohne Vergrößerung des Absatzgebietes die Erzeugung plötzlich so wesentlich vermehrt wurde, dadurch zu begegnen, daß sie sich für die Fabrikation solcher Artikel, welche noch immer vorwiegend aus dem Auslande bezogen wurden, in größerem Stile einrichteten. Dieses Bestreben war vielfach vom besten Erfolge begleitet, wenngleich zugestanden werden muß, daß England in einigen Artikeln noch immer nicht ganz vom Markte verdrängt werden kann. Diese Erfolge sind gewiß erfreulich, aber sie konnten nicht hindern, daß die Wachstuchindustrie durch die so rasch und unvermittelt eingetretene Vermehrung der Production vielfach in Verlegenheit kam, sich für die erzeugten Waaren den nöthigen Absatz zu verschaffen. Am empfindlichsten gestaltete sich für die niederösterreichische Industrie die Errichtung einer Fabrik in Ungarn hart an der Grenze des Kammerbezirkes, weil dieselbe gegenüber den österreichischen Unternehmungen bei allen Lieferungen an den ungarischen Staat dadurch bedeutend im Vortheil ist, daß letzterer die dortige Industrie in einer Weise unterstützt, welche dem österreichischen Mitbewerb, selbst bei billigeren Preisen und überlegenen Qualitäten, fast gar keine Aussicht auf Erfolg bietet.

Aber auch der diesseitigen Provinzconcurrenz gegenüber ist die Lage der niederösterreichischen Industrie eine sehr schwierige, da erstere bei billigerer Fabriksanlage unter ungleich günstigeren Lohnverhältnissen arbeitet. Der eben genannte Productionsfactor dürfte sich für die Unternehmer im Kammerbezirke noch weiter verschlechtern, da die niederösterreichische Arbeiterschaft infolge systematischer Verhetzung und der hier, im Gegensatz zum flachen Lande, sich reichlich darbietenden Gelegenheit zu mannigfaltigem Erwerbe weit anspruchsvoller ist und zudem die tüchtigen Arbeitskräfte durch die billigere Lebensführung in die neu gegründeten Fabriken Böhmens und Ungarns gelockt werden.

Noch ein Umstand, der schwer zu Ungunsten des Fabriksbetriebes ins Gewicht fällt, sind die übertrieben strengen Anforderungen der Baubehörde und der Gewerbe-Inspection, in welchen beiden Richtungen wohl Wandel geschaffen werden sollte. Diese Umstände trugen dazu bei, den Concurrenzkampf der österreichischen Fabriken untereinander immer heftiger zu gestalten. Die Folge war ein fortwährendes Sinken der Preise; 10—15%ige Preisreductionen sind vielfach zu verzeichnen, ja selbst 20%ige waren keine Seltenheit.

Selbstverständlich wurden mit Rücksicht auf die geschilderte Marktlage die größten Anstrengungen gemacht, sich neue Absatzgebiete zu eröffnen. Es ist in vorangegangenen Berichten aber oft schon darauf hingewiesen worden, wie schwierig es ist, die österreichische Wachstuchindustrie exportfähig zu machen. Da fast alle Rohmaterialien, als Baumwolle, Jute, Farben, Leinöl, Harze, entweder von Böhmen oder über Böhmen vom Auslande bezogen werden müssen, so stehen den mitconcurrirenden Ländern alle diese Artikel schon infolge des kürzeren Transportweges bedeutend billiger zur Verfügung. Wie wenig die neuerdings leider erhöhten österreichischen Frachtsätze dazu geeignet sind, die Exportfähigkeit zu gewähren, bedarf wohl keiner Begründung. Wenn es der österreichischen Wachstuchindustrie dennoch im Laufe des Berichtsjahres gelungen ist, sich einen Export zu eröffnen, so war dies nur mit großen Anstrengungen und schweren Opfern möglich, und wenn sie sich zu letzteren entschloß, so war nur der lebhafte Wunsch maßgebend, die wohlgeschulten alten Arbeitskräfte sich während der jetzigen schwierigen Epoche erhalten zu können. Leider konnte aus schon oft erwähnten Gründen bei diesen Bestrebungen der Orient, den man als Oesterreichs natürliches Absatzgebiet zu betrachten gewohnt war, noch immer nicht in Betracht kommen.

Die Wachstuchfabrikation, speciell die Erzeugung von Fußbodenbelägen, erfährt durch den im Mai l. J. von Seite der Triester Linoleumfabrik begonnenen Verkauf eine weitere empfindliche Schädigung, für welche ein Ersatz nur schwer gefunden werden dürfte. Die Wachs- und Ledertuchindustrie des Kammerbezirkes geht daher einer trüben Zukunft entgegen und wird ihre ganze Kraft und Umsicht aufbieten müssen, um sich in ihrem Bestande zu erhalten.

**Ein- und Ausfuhr von Wachstuch, Wachsmousseline und Wachstaffet nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 208—212 | 1894 | 433.388 | 4.752 | 55.579 | 534 |
| | 1895 | 419.035 | 4.629 | 95.650 | 919 |

# IX.

# Webematerialien, gewebte und gewirkte Stoffe, dann Arbeiten aus denselben.

## a) Seide und Seidengewebe.

**Seidenhandel.** Das Jahr 1895 erhielt sein Gepräge durch eine ausgesprochene Seidenmode, welche den Verbrauch an Rohseide in einer Weise steigerte, wie dies nie zuvor der Fall war. Nachdem sich die Preise vom Jänner bis zum April langsam, aber stetig nach aufwärts bewegt hatten, so schien es, als sollte im Mai die Aussicht auf eine reiche Coconsernte eine Abschwächung derselben herbeiführen; doch bald hatte sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß das Ergebniß der bevorstehenden Raccolta nicht besser sein dürfte, als das der vorhergegangenen. In der That zeigte es sich, daß der Ueberschuß in China und Japan durch ein weniger günstiges Ergebniß in Europa und der Levante ausgeglichen wurde.

Die Coconspreise stellten sich auf 2·80—3·30 Francs in Frankreich (gegen 2·30—2·70 Francs im Vorjahre), und 3·20 Lire (Mittel) in der Lombardei (gegen 2·33 Lire [Mittel] im Vorjahre). Die letzten Coconsmärkte schlossen mit höheren Preisen, besonders in Piemont, was im Verein mit dem Aufschlage des Silbers zur Folge hatte, daß sich der Preise der Grègen aller Provenienzen um 2—4, selbst 5 Francs erhöhten.

Nach einem lebhaften Geschäfte im Juni folgte ein stillerer Juli, aber im August bewirkten die auf dem Stoffmarkte zahlreich und schneller als sonst einlaufenden Ordres ein flottes Geschäft in Rohseide, wodurch die Preise eine neuerliche Steigerung erfuhren, um in der zweiten Hälfte October ihren Höhepunkt zu erreichen.

Die Fabrikation war zu jener Zeit mit Rohmaterial reichlich versehen, hatte überdies Contracte auf lange Lieferung abgeschlossen und hielt sich nunmehr vom Markte fern. Hatten die Preise schon hiedurch an Festigkeit Einbuße erlitten, so bedurfte es nur der allgemeinen

Börsenkrise und der damit verbundenen Geldknappheit, sowie der politischen Zwischenfälle im December, um die Situation zum mindesten zweifelhaft erscheinen zu lassen und einen ziemlich fühlbaren Rückgang der Preise zu bewirken.

Die Preisveränderungen der wichtigsten Artikel des Seidenmarktes sollen auf nachstehender Tabelle ersichtlich gemacht werden:

| Condition | Qualität | Deniers | Währg. | Jänner | Mai | Oct. | Dec. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| per 1 Kilogramm, Station franco Milano, comptant | Grège d'Italie, extra | 12/14 | Lire | 44·— | 46·— | 53·— | 50·— |
| | „ „ class. | 12/14 | „ | 42·— | 44·— | 51·— | 48·— |
| | Organzin „ Ier choix | 17/19 | „ | 47·— | 49·— | 59·— | 56·— |
| | „ „ belle corr. | 17/19 | „ | 45·— | 47·— | 57·— | 54·— |
| | Trama „ extra, gelb | 22/24 | „ | 45·— | 47·— | 55·— | 52·— |
| | „ „ belle corr. | 22/24 | „ | 41·— | 43·— | 51·— | 48·— |
| per 1 Kilogramm, franco Lyon, 3 mois | Organzin Cevennes, extra | 23/25 | Francs | 47·— | 49·— | 60·— | 57·— |
| | Japan-Trama, filre Nr. 1 | 24/26 | „ | 40·— | 43·— | 50·— | 47·— |
| | Canton „ „ „ | 22/24 | „ | 33·— | 36·— | 43·— | 38·— |
| | China „ Tsatler I. corr. | 38/42 | „ | 36·— | 38·— | 42·— | 40·— |
| | Tussah „ mittl. Qual. | 120/150 | „ | 14·— | 14·— | 15·— | 16·— |
| | Tussah „ filre | 70/80 | „ | 18·— | 19·— | 22·— | 24·— |
| comptant | Chappe, extra | 2/200 | „ | 20·— | 22·— | 23·— | 23·— |

Ueber den Umsatz in Rohseide auf den wichtigsten Seidenplätzen Europas gibt die folgende Tabelle Aufschluß:

Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten.

| | 1894 | | 1895 | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Nr. | Kilogramm | Nr. | Kilogramm | + — % |
| Ancona | 75 | 7.705 | 86 | 8.830 | + 14·60 |
| Basel | 5624 | 474.544 | 10557 | 833.431 | + 75·63 |
| Bergamo | 1551 | 123.987 | 1621 | 131.282 | + 5·88 |
| Como | 3018 | 180.694 | 2978 | 198.338 | + 9·76 |
| Crefeld | 8733 | 645.649 | 10283 | 782.225 | + 21·15 |
| Elberfeld | 5424 | 400.015 | 6947 | 542.136 | + 35·53 |
| St. Etienne | 9918 | 861.241 | 12421 | 1,083.634 | + 25·70 |
| Florenz | 287 | 29.282 | 360 | 36.641 | + 25·13 |
| London | 469 | 36.492 | 523 | 33.135 | — 9·20 |
| Lucca | 71 | 7.079 | 193 | 19.698 | + 178·26 |
| Lyon | 51551 | 3,831.546 | 60598 | 4,488.089 | + 17·13 |
| Mailand | 62804 | 5,362.170 | 73376 | 6,295.465 | + 17·41 |
| Paris | 3458 | 225.147 | 3593 | 226.601 | + 0·65 |
| Turin | 6253 | 559.932 | 6292 | 576.796 | + 3·01 |
| Udine | 868 | 83.925 | 1008 | 100.890 | + 20·21 |
| Wien | 4686 | 274.230 | 4743 | 286.077 | + 4·32 |
| Zürich | 13686 | 994.492 | 14075 | 1,053.313 | + 5·91 |

Der Verbrauch des Wiener Platzes passirt bekanntlich nur zum Theile die hiesige Seiden- und Wolltrocknungsanstalt, und kann daher nicht in seinem vollen Umfange festgestellt werden.

Ueber den controlirbaren Consum gibt die genannte Anstalt die folgenden Daten bekannt.

Es wurden daselbst conditionirt:

| | Nummern | in Kilogramm |
|---|---|---|
| Im Jahre 1894 | 4686 | 274.230 |
| „ „ 1895 | 4743 | 286.077 |
| daher 1895 mehr | 57 | 11.847 |

Von der Gesammtconditionirung entfallen auf:

| | 1894 | | 1895 | |
|---|---|---|---|---|
| | Nummern | Kilogramm | Nummern | Kilogramm |
| Organzin | 1242 | 86.698·640 | 1142 | 80.409·180 |
| Trama | 1309 | 63.079·050 | 1473 | 78.259·360 |
| Grège | 951 | 76.725·730 | 901 | 75.902·520 |
| Cusir | 36 | 1.331·950 | 17 | 793·760 |
| Tussah | 815 | 43.209·560 | 897 | 50.380·260 |
| Chappe | 3 | 205·890 | 2 | 60·090 |
| Wolle und Baumwolle | 330 | 2.979·600 | 311 | 272·070 |
| Totale | 4686 | 274.230·420 | 4743 | 286.077·240 |

Außer diversen Untersuchungen wurde noch die Titrirung von 4463 Nummern (gegen 4750½ Nummern im Vorjahre) von der Anstalt vorgenommen.

Die im Jahre 1895 conditionirte Summe von 286·077 Kilogramm ist die höchste, welche seit dem 41jährigen Bestande der Anstalt erreicht wurde.

Die Situation des Handels mit gezwirnter Seide blieb in der Berichtsperiode eine gleich ungünstige wie im vergangenen Jahre, indem die Vervollkommnung der Baumwoll- und Zwirngespinnste den Consum von gezwirnter Seide immer mehr beeinträchtigt, andererseits die große Concurrenz, welche im Handel mit gezwirnter Seide herrscht, ebenfalls keine Abnahme erfahren hat. Letzterer Umstand begünstigte die leichtere Creditgewährung an die Consumenten des Artikels, welche Coulance für die Seidenhändler sehr empfindliche Verluste bei Fallimenten zur Folge hatte, zu welchen insbesondere die jenseitige Reichshälfte wesentlich beitrug.

## Bewegung der Seidenpreise in Wien in den Jahren 1894 und 1895.

Preise pro Kilogramm in Gulden ö. W. loco Wien. 8 Monate Ziel oder 4% Kasse.

| | | März | Juni | Ende Sept. | Dec. |
|---|---|---|---|---|---|
| Curs der 20 Francs-Stücke | 1894 | 9·90 | 9·96 | 9·86 | 9·92 |
| | 1895 | 9·75 | 9·62 | 9·56 | 9·63 |
| Höchster Curs 9·90½, niederster 9·52½. | | | | | |
| Curs der ital. Banknoten | 1895 | 46·30 | 46·— | 45·50 | 44·60 |
| Höchster Curs 47·—, niederster 43·95. | | | | | |
| Mailänder Organzin 22/26 „quasi classica“ | 1894 | 24·— | 23·— | 23·75 | 23·75 |
| | 1895 | 23·— | 24·50 | 26·50 28·—*) | 26·50 |
| Mailänder Trama 24/28 extra prima | 1894 | 24·50 | 23·— | 23·50 | 23·50 |
| | 1895 | 22·— | 22·75 | 25·50 | 23·75 |
| Japan-Trama 28/32 à tours comptés, extra | 1894 | 23·75 | 22·25 | 22·— | 21·75 |
| | 1895 | 17·50 | 17·50 | 18·50 | 20·— |
| China-Trama 40/50 à tours comptés | 1894 | 18·50 | 17·50 | 18·— | 18·— |
| | 1895 | 17·50 | 17·50 | 18·50 | 20·— |
| Chappe 200/2 extra, per 1 Kilo**) | 1894 | 11·75 | 11·25 | 11·10 | 11·— |
| | 1895 | 11·— | 10·75 | 11·50 | 11·50 |

## Ein- und Ausfuhr von Seidencocons und Seide nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 163 | Seidengaletten (Cocons) | 1894 | 492.355 | 1.669 | 2,138.560 | 6.683 |
| | | 1895 | 844.130 | 2.810 | 2,897.240 | 9.146 |
| | Seidenabfälle, ungesponnen | 1894 | 2,270.775 | 6.987 | 1,104.350 | 3.398 |
| | | 1895 | 2,219.600 | 7.160 | 970.920 | 3.132 |
| 165 | Seide (abgehaspelt oder filirt), auch gezwirnt: | | | | | |
| | a) roh | 1894 | 10,086.200 | 5.659 | 4,078.000 | 2.039 |
| | | 1895 | 10,631.650 | 5.574 | 4,505.500 | 2.190 |
| | b) weiß gemacht oder gefärbt, oder in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien | 1894 | 3,896.300 | 2.580 | 494.200 | 202 |
| | | 1895 | 3,846.750 | 2.593 | 550.200 | 227 |
| 166 | Floretseide (Seidenabfälle, gesponnen), auch gezwirnt: | | | | | |
| | a) roh oder weiß gemacht | 1894 | 2,264.400 | 2.516 | 1,578.100 | 1.468 |
| | | 1895 | 1,997.100 | 2.219 | 1,825.350 | 1.698 |
| | b) gefärbt oder in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien | 1894 | 307.650 | 302 | 28.100 | 41 |
| | | 1895 | 408.950 | 409 | 16.245 | 16 |

*) Im November erreichten die Preise der italienischen Sorten den höchsten Stand.

**) Früher stets per 5 Kilogramm angegeben, seit dem Vorjahre auf ein Kilogramm reducirt.

**Seidenwaaren.** Das Berichtsjahr begann für Seidenzeuge unter keinen günstigen Auspicien. Die Verkaufspreise blieben wie im Vorjahre sehr gedrückt und vermochten sich erst im Laufe der Sommermonate etwas zu erholen, als die Rohseidenpreise inzwischen ansehnliche Avancen erzielt hatten; dazu kam der mißliche Umstand, daß seitens der Damenconfectionsbranche die Nachfrage nach halbseidenen schwarzen Atlassen und Merveilleux, Serges, Diagonals in Folge der Ungunst der Mode sich immer schwächer gestaltete, so daß diese Sorten in Posten gar nicht mehr an Mann gebracht werden konnten. Die Fabrikation sah sich daher genöthigt, andere Artikel zu poussiren und sich insbesondere auf das Modegebiet zu verlegen, und speciell ganzseidene Taffetas in Rayé, Quadrillé, Quadrillé mit Ueberschuß, dann Façonnés, färbig oder mit Satinstreifen, ferner Taffetas-chiné, Armures, Façonnés, Brocate, Grenadines façonnés zu erzeugen, welcher Umschwung natürlich mit großen Fabrikationskosten verbunden war. Der Bedarf in diesen Artikeln nahm aber bald so bedeutende Dimensionen an, daß die continentalen Fabriken nur Ordres mit vier- bis sechsmonatlicher Lieferzeit übernehmen konnten, welcher Umstand hauptsächlich durch große Bestellungen von Seite der nordamerikanischen Käufer hervorgerufen wurde.

Die Mode warf sich besonders auf den Artikel „Taffetas-chiné", dessen Kette vor dem Weben bedruckt werden muß, ein sehr umständliches, zeitraubendes Verfahren, welches bisher in Oesterreich so gut wie gar nicht geübt wurde. Als Folge stellte sich ein, daß die Nachfrage nach diesem Genre im Inlande schwer gedeckt werden konnte, weshalb man zu Chiné-Imitationen schritt, indem man hauptsächlich stückfärbige Siciliennes und andere Sorten, speciell auch Faille und Atlasbänder u. s. w. mit chinéartigem Drucke versehen ließ, wodurch mehrere Druckfabriken ziemlich beschäftigt wurden.

Schlechte Preise der Agrarproducte und rückläufiger Preis des Rohstoffes machten sich auch im Handel mit Seidentüchern geltend; der Inlandsbedarf wies eine merkliche Abschwächung auf; nachdem der Export dagegen sich im Zunehmen begriffen zeigte, waren die Fabriken im Ganzen doch gut beschäftigt.

Die Halbseidenfabrikation fiel in der Berichtsperiode weit geringer als im Vorjahre aus. Während die Preise der Baumwollgarne in England und hier in den ersten Monaten noch billiger als im Vorjahre lauteten, steigerten sie sich successive im zweiten Semester sowohl in amerikanischen, wie ägyptischen Provenienzen, in welchen letzteren die Avance ganz besonders weit reichte. So z. B. notirten

gewisse Mako-Sorten gegenüber ihrem seinerzeitigen niedersten Stande um 3, 4 und 5 Pence pro engl. Pfund höher. Der Bedarf in England selbst und auch in Deutschland war ein derartiger, daß gute Spinner und Zwirner auf lange Zeit hinaus engagirt waren und nur sehr langsam liefern konnten; viele sahen sich überhaupt außer Stande, weitere Ordres anzunehmen.

Was die zollämtliche Behandlung anbelangt, ist es ein großes Hinderniß, daß Muster von Baumwollgarnen (Muster ohne Werth) der zollamtlichen Behandlung unterliegen und für einzelne Strähne der Zoll und die Zustellungsgebühr eingehoben wird; dadurch gelangt man in den Besitz solcher Muster oft erst nach einem Tage und noch später.

Die bereits im letzten Berichte signalisirte Stagnation in der Plüschfabrikation machte sich gleich zu Beginn des Jahres 1895 bemerkbar, hatten doch Fabrikanten sowohl, als auch Großhändler und Detailleure alle sich weit über Bedarf engagirt. Die Folgen der großen Lager konnten, als die Nachfrage nach Plüsch überhaupt eine geringe war, nicht ausbleiben und wurden umso fühlbarer. Wieder waren die Fabrikanten in die Zwangslage versetzt, ihre Production wesentlich einzuschränken, um ihre Lager in das richtige Verhältniß zum Bedarf des Marktes zu bringen, welche Bemühungen jedoch bis zum Schlusse der Berichtsperiode nicht zu dem wünschenswerthen Ziele führten. Die natürliche Folge der ungünstigen Situation des Artikels waren abermalige Preisrückgänge, welche selbst durch das Anziehen der Rohmaterialpreise im Herbste nicht im Geringsten abgeschwächt werden konnten.

Der Massenconsum vollzog sich, wie alljährlich, in den billigen Qualitäten, in welchen, der sinkenden Tendenz des Artikels entsprechend, ganze Reihen von Neuheiten gebracht wurden, deren Preise sich in rückläufiger Richtung bewegten.

Auch in besseren färbigen Waaren war ein Zurückweichen sowohl des Bedarfes, als auch der Preise zu verzeichnen, und mußte auch hier die Fabrikation zu dem einzig ihr zu Gebote stehenden Mittel, mit der sinkenden Tendenz der Preise gleichen Schritt zu halten, zu Qualitätsverschlechterungen schreiten.

Während in leichten und besseren Mantelplüschen aus Seide, sogenannten Sealskins, sich der Bedarf auf normaler Höhe bewegte, ist in Chappe-Mantelplüschen eine weitere Abnahme des Consums zu verzeichnen. In Listerplüsch blieb die Verwendung für ausschließlich technische Zwecke nach wie vor eine beschränkte.

In Rayés und quadrillirten Plüschen wurden auch im Jahre 1895 eine Anzahl neuer Dessins und Farbencombinationen auf den Markt gebracht, welche normalen Absatz fanden, der Artikel ist jedoch schon seit Jahren nur von untergeordneter Bedeutung.

Was Seiden- und Chappesammte anlangt, ist hiefür gegenwärtig eine wenig günstige Zeit. Für vollständige Costüme mußten diese Artikel schon längst den dauerhaften und billigeren Baumwollsammten (Manchester) das Feld räumen, deren Finisirung heute soweit vorgeschritten ist, daß sie den mittleren Chappe- und Seidenqualitäten an Lustre nicht mehr nachstehen. Somit blieb für letztere nur die Verwendung als Aufputz übrig, welche Verwendung jedoch durch die herrschende Mode, das Tragen von ganzseidenen Kleidern, die eines fremden Schmuckes nicht bedürfen, auf Hüte beschränkt wurde. Dementsprechend war die Nachfrage auch in dieser Berichtsperiode wieder eine geringe. Erzeugt wurden immerhin sowohl in Chappe, als Seide die mannigfaltigsten Qualitäten, und spielte sich auch hier das Geschäft hauptsächlich in den billigen Zweischuß- oder Croiséesammten ab.

In Façonnés und Modesammten wurden die verschiedensten Dessins auf den Markt gebracht. Als Neuheit ist hier die Erzeugung von Chinésammten und deren Imitationen besonders zu erwähnen, doch blieb auch in diesen Artikeln, wie es deren Natur schon bedingt, der Bedarf ein nur beschränkter.

Die Fabrikationsbedingungen sind die gleichen geblieben, wie in der letzten Berichtsperiode. Den immer sinkenden Preisen der Waaren entsprechend, ist die Fabrikation bemüht, die Erzeugungskosten zu reduciren, worin jedoch kaum noch Erfolge zu erzielen sein dürften, da sowohl die Organisation des Betriebes, als auch die Maschinen für Sammt und Plüsch zu einer Vervollkommnung gediehen sind, die als Grenze der Leistungsfähigkeit bezeichnet werden kann.

Die vielen Erfindungen, welche auf den Zweck hinzielen, die Production zu vermehren, haben in der Praxis wenig Eingang gefunden. Neuerdings sind die Bestrebungen dahin gerichtet, den Doppelstuhl, welcher den wesentlichen Nachtheil hat, daß zwei Stücke übereinander gewebt werden und somit ein Stück dem Auge des Arbeiters entrückt ist, durch sogenannte Ruthenstühle zu ersetzen, doch ist auch hierin ein Erfolg nicht zu verzeichnen.

Exportirt wurden Sammte und Plüsche wie alljährlich nach Rumänien, Bulgarien, wie überhaupt nach den Balkanländern, Seidensammt nach Italien, Frankreich und England.

Der Import beschränkte sich auch in der Berichtsperiode auf einzelne in Oesterreich nicht erzeugte Specialitäten, wie schwere Rollsammte aus Frankreich, schwere Mantelplüsche aus Deutschland, und Listerplüsche aus England.

Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß sich in Plüschen und Sammten, insbesondere auch in bedruckten Velvets der Umsatz theils regelmäßig gut, theils sogar sehr zufriedenstellend gestaltete und die Fabriken damit lohnend beschäftigt blieben.

Vom Standpunkte der Fabrikation aus betrachtet, erfuhren die Preise der Seidenwaare im Allgemeinen in den Monaten April bis Ende October wesentliche Erhöhungen, blieben aber dann stehen, weil der politische Horizont sich plötzlich trübte und namentlich die armenischen Unruhen das Geschäft nach Constantinopel, bezw. nach der Türkei und Persien, insofern fast gänzlich zum Stillstande brachten, als man die bereits erhaltenen Ordres mit Rücksicht auf die noch nicht abgewickelten früheren Transactionen, die bei Eintritt einer Katastrophe so gut wie verloren anzusehen oder wenigstens nur mit großen Verlusten hereinzubringen gewesen wären, einfach auszuführen unterließ. Der Umsatz in Stapelwaare war im Gegensatz zu jenem von Modewaare wenig befriedigend, weil einerseits das Geschäft unter der Ungunst der Witterungsverhältnisse zu leiden hatte, andererseits aber auch der Cursſturz an der Börse den normalen Geschäftsgang fühlbar beeinträchtigte.

Der Export bewegte sich auch in diesem Jahre in einer größeren Ziffer und erstreckte sich auf alle Länder des Continents, auf England, Nord- und Südamerika, Java, Indien, Persien, die Türkei und Kleinasien.

Anerkennend wird von den betheiligten Kreisen die Intervention der Handels- und Gewerbekammer hinsichtlich der Entsendung zweier jüngeren Kaufleute nach China erwähnt, die dort in ein großes Handelshaus eintreten sollen. Es sei von großem Nutzen für die österreichische Industrie und daher sehr verdienstlich, Pionniere des Handels ins Ausland zu senden, und es wäre nur noch zu wünschen, daß auch den Consulaten Handelseleven zugetheilt würden, um eine kräftigere Förderung der österreichischen Handelsinteressen zu ermöglichen.

In Betreff der Arbeiterverhältnisse wird erwähnt, daß die Vereinsbildung unter der Arbeiterschaft stetige Fortschritte machte; so sei im Sommer 1895 ein Centralbund der Textilarbeiter für Nordböhmen gegründet worden, durch welchen die dortigen Arbeiter zur Zahlung eines monatlichen Beitrages von 40 kr. verpflichtet seien,

welche Einnahmen der Bund nur für Vereinszwecke und meist nur für Agitationszwecke verwende. Da nun die Lebensmittel in den letzteren Jahren sich vertheuerten, so trachteten die Arbeiter, die Mehrauslagen durch Lohnerhöhung hereinzubringen. Einen Beweis für die wachsenden Erfolge der socialdemokratischen Bewegung liefere ferner der Umstand, daß beispielsweise die Verwaltung der Bezirks-Krankenkasse in Mähr.-Schönberg, deren Obmann früher der k. k. Bezirks-Commissär war, durch neu vorgenommene Wahlen in die Hand der Socialdemokraten übergegangen ist. Leider werden die Krankenkassen, welche für den Arbeiter eine Wohlfahrtseinrichtung sein sollen, häufig mißbraucht, insbesondere von den ledigen Arbeiterinnen stark ausgenützt.

Was den im Vorjahrsberichte erwähnten Wunsch der Branche nach Einführung des wechselseitigen Abrechnungsverkehres zwischen der österreichischen und ungarischen Postsparkasse betrifft, so erscheint derselbe bereits erfüllt. Nachdem in dieser Angelegenheit zwischen beiden Regierungen bezüglich der Durchführungsmodalitäten volle Uebereinstimmung erzielt worden ist, gelangte dieser Wechselverkehr am 1. August l. J. (1896) zur Einführung. Bezüglich der vom Referenten gleichfalls berührten Frage der Erneuerung des Bankprivilegiums verweist die Kammer auf ihr über den österr.-ungar. Ausgleich erstattetes Gutachten, worin auch nach dieser Richtung den Wünschen der Geschäftswelt Ausdruck gegeben wurde.

Die von der referirenden Firma im Hinblick auf den bevorstehenden Weltpostcongreß bereits im Vorjahre dringendst empfohlene Anregung, die gründliche Revision der einschränkenden Normen über die Normen für Briefpostsendungen anzustreben, hat die Kammer veranlaßt, die in den betheiligten Geschäftskreisen über diesen Gegenstand bestehenden Wünsche und Beschwerden im Wege einer schriftlichen Umfrage einzuholen und das auf Grund derselben abgefaßte Gutachten dem hohen Ministerium mit der Bitte vorzulegen, die in demselben niedergelegten Anträge der entsprechenden Würdigung unterziehen und nach Erforderniß auf dem nächsten Weltpostcongresse vertreten zu wollen.

Während die Seidenzucht in Ungarn, bekanntlich in jeder nur erdenklichen Beziehung vom Staate begünstigt und unterstützt, von Jahr zu Jahr sich mehr und mehr ausbreitet, nimmt dieselbe in Oesterreich (Tirol) infolge fortgesetzter Vernachlässigung ebenso ständig ab. Ungarn producirt wohl aus diesem Grunde bereits ziemlich ansehnliche Quantitäten von Rohseide, Seidenwaaren aber vorerst nur in sehr

bescheidenem Maße. Dermalen bestehen daselbst nur zwei Fabriken, welche sich mit der betreffenden Erzeugung befassen, und zwar die Wiener Firma Johann Huber & Söhne, deren Etablissement in Wimpassing bei Oedenburg sich befindet, und die Comaser Firma Puecher und Passavalli, welche in Fiume eine Filiale besitzt. Hält man sich aber vor Augen, daß und in welcher Weise der ungarischen Industrie die mächtige Gönnerschaft ihrer Regierung zur Seite steht, während die cisleithanische Fabrikation infolge der übermäßigen Belastung mit Steuern und Abgaben, sowie der Strikebewegung mit den größten Schwierigkeiten und Hemmnissen zu kämpfen hat, so erscheint die Besorgniß nicht unbegründet, daß erstere in kurzer Zeit, sei es im Wege originärer Gründung, sei es vermöge der Verlegung österreichischer Fabriken nach jenseits der Leitha sich so entwickeln und erstarken werde, daß sie allein den ungarischen Markt zu versorgen im Stande sein wird. Daß eine für Oesterreich so folgenschwere Eventualität ebenso mit allem Nachdrucke hintanzuhalten sei, wie die Errichtung einer Zollschranke zwischen beiden Reichshälften, die unseren Export nach Ungarn lahm legen würde, hält unser Referent für selbstverständlich. Ueberhaupt sollen seiner Ansicht nach in einem zollpolitisch geeinten Staate sich die Industrieen beider Reichstheile unter völlig gleichen Bedingungen gegenüberstehen und in jedem derselben daher alle Sonderbegünstigungen in Bezug auf Steuern, Frachten, Subventionen u. s. w., die in ihrer Wirkung gegenüber dem anderen Theile auf die Erhebung eines Zolles und Beschränkung der Concurrenzfähigkeit hinauslaufen, unbedingt vermieden oder beseitigt werden.

**Seidenbänder.** Die Verhältnisse dieses Industriezweiges gestalteten sich im Jahre 1895 wesentlich günstiger, als im Vorjahre. Es waren drei Factoren, welche hiezu beitrugen: Eine der Verwendung des Artikels günstigere Mode, bessere Chancen für den Export nach Amerika und steigende Richtung der Materialpreise. Dem letztgenannten Factor kommt allerdings nicht jene Tragweite für die nachhaltigere Gestaltung der Verhältnisse zu, als man ihm häufig zuschreibt; solche Conjuncturen können allerdings für die Dauer der Preisbewegung ungemein belebend auf die Absatzverhältnisse einwirken, allein der factische Verbrauch des Artikels seitens der letzten Consumenten wird ja doch durch den Preisaufschwung kein größerer.

Immerhin aber kann constatirt werden, daß die Erhöhung der Materialpreise dem Geschäfte im zweiten Semester des Berichtsjahres einen gewissen Impuls gab. Von nachhaltigerer Bedeutung war jedoch der Umstand, daß die großen Fabrikscentren von Basel, St. Etienne und

Crefeld sehr beschäftigt waren, nachdem Nordamerika, welches im Jahre 1894 nur wenig einkaufte, aus seiner Zurückhaltung heraustrat. Des Weiteren begünstigte die Mode den Consum von Damenhutbändern, der sich noch dazu auf eine Specialität warf, deren Erzeugung große Umständlichkeit verursacht und nur langsam von Statten geht. Es ist dies der „Chiné"- (Kettendruck-) Artikel, auf welchen zahlreiche Stühle in Gang gesetzt wurden, die dann bedeutend geringere Waarenmengen producirten, als es der Fall gewesen wäre, wenn sie mit couranten Artikeln belegt worden wären. Die ausländischen Fabriken sahen sich bald auf lange Zeit hinaus beschäftigt; man mußte ihnen ausgedehntere Lieferfristen und höhere Preise bewilligen. Namentlich wurden gewisse, weniger lucrative Sorten, die man früher, nur um die Stühle zu beschäftigen, zu abnorm billigen Preisen arbeitete, bedeutend erhöht.

Der österreichischen Band-Industrie, welche sich des feineren Modegenres aus den im Vorjahre eingehend erörterten Umständen nicht bemächtigen konnte, entging leider diese so günstige Chance. Es traten zwar manche der von Basel und St. Etienne refusirten Aufträge für den Export hervor, doch würde deren Uebernahme für die österreichischen Fabriken ein theilweises Aufgeben ihres angestammten Kundenkreises zur Folge gehabt haben, der ihnen im Momente ebenfalls hinreichende Beschäftigung bot. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Organisation der Fabrikation und auch die Arbeitsverhältnisse nicht derart sind, daß man schnell einem plötzlich auftretenden Mehrbedarfe für Exportzwecke, bei dessen Deckung man an strammen Lieferfristen festhalten muß, nachkommen könnte. Im Auslande hilft man sich mit einer Verlängerung der Arbeitszeit, und zwar mit einer ausgiebigen Verlängerung derselben — bei uns muß man leider darauf verzichten.

Die heimische Industrie begnügte sich somit mit dem Bewußtsein, gut beschäftigt zu sein, ohne daß es zu wesentlicher Expansion der Betriebe kam. Die Aengstlichkeit, mit der man hier arbeitet, ist aus dem Umstande ersichtlich, daß, während die Baseler Fabriken ihre Preise zum mindesten um 15% erhöhten, man sich hier begnügte, einige der gedrücktesten Sorten, deren Erzeugung bei den höheren Materialpreisen nur mit Verlust möglich gewesen wäre, zu reguliren; im Uebrigen betrug die Preisdifferenz durchschnittlich 5 bis 7% — gerade genügend, um die durch die Preissteigerung des Materiales erhöhten Gestehungskosten hereinzubringen, während, wie gesagt, das Ausland die günstige Conjunctur benützte, um sich für die Zeit eines Rückschlages eine kleine Reserve zu bilden.

Was nun die herrschenden Artikel des Jahres 1895 anbelangt, so sind auf dem Gebiete des modernen, feinen Damenhutbandes vor Allem die in der Kette gedruckten, die sogenannten Chinébänder zu nennen. Außerdem spielten schillernde (changeants) und schattirte (ombrés) Bänder eine Rolle. Basel, auch St. Etienne überboten sich in den schwierigsten, auf die Spitze getriebenen technischen Leistungen; während die Changeants sonst auf der einfachen Verschiedenheit der Farbe der Kette und des Eintrages basirten, trieb man es in den „Chamäleon" benannten Sorten auf drei und vier gleichzeitig wirkende Farben, die ganz wunderbare Schillereffecte ergaben. Die Ombrés gingen durch die heterogensten Töne hindurch und erzielten ganz ungeahnte Wirkungen durch die Art des Eintrages; schließlich combinirte man sogar Ombré und Chiné miteinander und mit anderen Effecten. Dagegen wurden die sonstigen Modegenres weniger cultivirt. In feinen, glatten Waaren spielte das einfärbige Satin-double-Band eine Hauptrolle, auch Moire antique kam zur Verwendung, hauptsächlich in Schwarz für Confection. In den vorstehend genannten Sorten dominiren Waaren ausländischer Provenienz (Frankreich, Schweiz); im Mittelgenre beginnt nun die Domäne der inländischen Erzeugung, die es in demselben ihrerseits wieder zum Exporte bringt, der sich nicht allein nach dem Osten erstreckt, sondern mit Vermittlung deutscher, französischer und englischer Commissionäre und Exporthäuser auch nach jenen Ländern für deren couranten Bedarf und für weiteren Export. Die inländische Erzeugung umfaßt so ziemlich alle Mittelwaaren, meist glatte, in Ganz- und Halbseide, sowie Faille, als zwei- und einseitige Atlasbänder, kleine Façonné-Effecte halbseidene Grègewaaren, glatte und façonnirte Männerhutbänder, geblumte Bauernbänder u. s. w.

Man hat auch versucht, die theueren Chinébänder durch Bedrucken von bereits gewebten Bändern zu ersetzen und auch bedruckte Stoffe zu Bändern zu schneiden, sowie denselben durch Pressen einigen Effect abzugewinnen. Obwohl diese Imitationen sehr inferiorer Art sind, wurde doch auch damit vorübergehend ein Geschäft erzielt.

In diese Kategorie gehören auch die geschnittenen und gepreßten Schleifen für Trauerkränze, in denen bei unglaublich geringen Preisen mancher schöne Effect erzielt wird. Der ephemere Charakter dieser Verwendung rechtfertigt hier wohl die Einbürgerung dieser Waarengattung.

Sammtbänder waren zu Beginn des Jahres stark gesucht, im Ganzen jedoch vernachlässigt. Im Sommer trat zwar Amerika in St. Etienne, namentlich in Atlasrückenwaare, als Käufer auf, was dort

sofort die Preise hinauftrieb; bald jedoch trat wieder eine Depression ein und man konnte nur zu sehr gedrückten Preisen ankommen. Soweit der Artikel in Oesterreich erzeugt wird — quantitativ das Meiste in Böhmen von Häusern, die dem Kammerbezirke nicht angehören — hat sich seit geraumer Zeit keine Veränderung in den Productionsverhältnissen ergeben.

Die Ausfuhr konnte aus der günstigen Situation des Artikels nicht den vollen Nutzen ziehen, da unsere Hauptabsatzgebiete im Orient infolge der ungünstigen politischen Lage Geschäfte nicht mit Beruhigung zuließen. Dagegen war die Nachfrage aus anderen Staaten, speciell aus England, eine gesteigerte, was wieder darauf zurückzuführen ist, daß die Haupt-Bandplätze Basel und St. Etienne den großen Bedarf nicht zu decken vermochten, wodurch manche Ordre ihren Weg über Wien nahm, die sonst im Auslande placirt worden wäre. In Summa kann die Bandindustrie mit Befriedigung auf den Geschäftsgang des Jahres 1895 zurückblicken.

**Ein- und Ausfuhr von Seidenwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 168 | Seidenwaaren, gestickt oder mit Metallfäden | 1894 | 366.000 | 61 | 134.820 | 32 |
| | | 1895 | 582.000 | 97 | 123.900 | 29 |
| | Tülle, Gaze, Beuteltuch (Mühlbeuteltuch) | 1894 | 814.500 | 149 | 52.200 | 15 |
| | | 1895 | 900.450 | 164 | 28.005 | 8 |
| | Blonden und Spitzen | 1894 | 708.000 | 236 | 38.250 | 15 |
| | | 1895 | 623.400 | 208 | 32.895 | 13 |
| | Besatzartikel, aus seidenen oder halbseidenen Schnüren, Biesen, Chenillen u. dgl. Posamenten confectionirt | 1894 | 42.060 | 14 | 3,551.200 | 3.088 |
| | | 1895 | 39.300 | 13 | 3.961.750 | 3.445 |
| 169 | Ganzseidenwaaren: | | | | | |
| | a) Knopf- und Posamentierwaaren | 1894 | 68.640 | 26 | 1,039.500 | 495 |
| | | 1895 | 90.200 | 35 | | |
| | b) Andere Ganzseidenwaaren | 1894 | 3,611.520 | 669 | 1,388.100 | 661 |
| | | 1895 | 4,005.175 | 764 | | |
| | c) Glatte Gewebe und Armuren | 1894 | 3,500.200 | 814 | | |
| | | 1895 | 3,604.150 | 850 | | |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 170 | Halbseidenwaaren: Sammte und Sammtbänder | 1894 | 1,190.400 | 384 | | |
| | | 1895 | 1,360.900 | 439 | | |
| | Glatte Halbseidenwaaren | 1894 | 147.200 | 73 | | |
| | | 1895 | 148.800 | 74 | | |
| | Knopf- und Posamentierwaaren | 1894 | 45.353 | 29 | 1,637.300 | 2,339 |
| | | 1895 | 44.950 | 29 | 1,735.300 | 2.479 |
| | Alle anderen Halbseidenwaaren | 1894 | 1,993.270 | 848 | | |
| | | 1895 | 2,512.150 | 1.069 | | |
| | Ganz grobe Gewebe, aus rohem Gespinnst von Seidenabfällen | 1894 | 1.800 | 4 | | |
| | | 1895 | 1.000 | 2 | | |

## b) Schafwolle und Schafwollwaaren.

**Schafwolle.** Das Jahr 1895 hat dem Wollhandel auf dem Wiener Platze nach langer Zeit wieder einen besseren Nutzen gebracht, und zwar hauptsächlich durch das energische Eingreifen französischer Häuser, deren Bedarf in feiner und hochfeiner Tuchwolle kaum gedeckt wurde, so daß am Ende des Jahres die Lager gänzlich geräumt waren. Die inländischen Fabriken folgten nur widerwillig und gezwungen dem gegenüber dem Vorjahre eingetretenen Preisaufschwunge von circa 5 fl. und hatten es später zu bereuen, da gute Wollen fehlten und die Preise immer höher gingen.

Die Pester Wollauction hat, wie vorausgesehen, noch ein größeres Quantum vom Wiener Platze abgezogen und das Ausland, namentlich Frankreich, auf derselben die meisten besseren Tuchwollen acquirirt. Dies dürfte im Jahre 1896 sich insoferne ändern, als Frankreich Sorge getragen hat, daß die Deckung seines Wollbedarfes nicht mehr den Wechselfällen der Pester Auction ausgesetzt ist.

Trotz der zurückgegangenen Wollproduction könnte der Wiener Platz wieder eine größere Bedeutung erlangen, wenn nicht Mangel an Unternehmungsgeist und das Gebahren seiner eigenen Agenten die inländischen Fabriken veranlassen würden, direct bei den Producenten zu kaufen, wo sie zumeist der gesteigerten Concurrenz wegen theuerer und größerer Spesen- und Gewichtsmancos halber schlechter ankommen. — Das dem hiesigen Markte zugeführte Quantum Tuchwolle betrug circa 8000 Wiener Zentner, wovon das Ausland circa 5000 Zentner wegnahm.

Die Aussichten für die künftige Campagne erweisen sich günstig, da überseeische Wolle seit einem Jahre um 30% gestiegen und die Vorräthe im Auslande geringer als in anderen Jahren sind.

Bei ausländischen Wollen war das Berichtsjahr ein außergewöhnliches für das Geschäft. Von den zwei Hauptfactoren, denen die Besserung zu danken ist, nämlich dem günstigen Zolltarife der Vereinigten Staaten und der wiedererwachten Mode für Lusterwollen, ist der erstere zweifellos der wichtigere. Die Bewegung begann mit Mohair, und es war Amerika, von wo der Anstoß kam, der nicht allein die locale Industrie, sondern den Handel der ganzen Welt belebte. Leider hatte Oesterreich infolge seiner geringen Verbindungen mit Amerika den schwächsten Antheil an dieser Besserung. Wie immer wurden im Ungestüm die Preise zu weit getrieben, so daß zum Schluß eine Reaction zu verzeichnen ist. Aber diese war sehr wohlthätig; denn es sah im Laufe der Hausse aus, als kenne man keine Grenzen mehr, und es war Gefahr vorhanden, daß zu große Uebertreibungen schweren Schaden anstiften werden.

Durch beinahe fünf bis sechs Monate erhielt sich der Preis von Lincoln Hoggs (Super-Lusterwolle) auf $9^3/_4$ d. Als die erste Steigerung eintrat, wurden von vielen Händlern mit Hast alle Vorräthe verkauft, ja sogar Aufträge genommen, ohne gedeckt zu sein. Mohair notirte bereits 18—19 d., bevor man in Bezug auf Wolle Notiz davon nahm. Nachdem die Fabrikanten reichliche Aufträge übernommen hatten, ehe die Schur auf den Markt kam, so vollzog sich, als man daran ging, sich zu decken, innerhalb vier Wochen eine Steigerung von 10 bis auf $14^1/_2$ d. In der Zeit von Juli bis halben August trat eine Reaction bis auf 14 d. ein, welcher neuerlich eine Steigerung innerhalb drei Wochen auf $16^1/_2$ d. folgte. Dieser Preis hielt bis September. Da aber in den letzten drei Monaten das Geschäft nur klein war, so dürfte $15^1/_2$ d. der Schlußpreis gewesen sein.

Merinowollen lagen am Beginn der Bewegung in Lusterwollen sehr ruhig, und man hielt es für natürlich, daß unter den geänderten Verhältnissen Merinowollen zurückstehen müssen. Von Mitte Juni bis September stieg aber auch diese Wolle stetig von $16^1/_2$ d. bis $22^1/_2$ d. Diese Avance repräsentirt einen größeren Geldwerth, als die ganze Schur von Lusterwollen. Von September bis November ging man auf 19 d. zurück, dann erhöhte sich der Preis auf 20 d., der als ziemlich gesund angesehen werden konnte. Croßbred-Wollen, die nun auch aus den La Plata-Staaten herankommen, gewinnen immer mehr an Bedeutung und verdienen, beziehungsweise erfahren

auch ihrer vielseitigen Verwendung wegen fort wachsende Beachtung. Da sie theilweise in Concurrenz mit englischen Demi-Lusterwollen treten, ist es erklärlich, daß letztere im December nur um circa 15% höher notirten, als zu Beginn des Jahres.

Mohair und Alpacca betreffend, kostete im Jänner Türkey-Mohair 14 d. und Cap-Mohair 13 d. Die Preise der ersteren stiegen successive bis 31 d., der letzteren bis 29 d. und gingen auf 27 d. für Türkey und 25 d. für Cap zurück. Der Import betrug:

62.000 Ballen Türkey-Mohair
22.000 „ Cap- „

Alpacca-Wollen notirten im Jänner 14½ d., im Juni 19 d., im August 26 d. und im December 23 d.

**Kunstwolle.** Der Betrieb war in diesem Industriezweige im Jahre 1895 ein ziemlich reger, die Preislage eine ziemlich stationäre. Trotz namhafter Beschäftigung der Kunstwoll-Fabriken konnte eine Besserung der schlechten Preise, welche durch die ausländische Concurrenz und deren große Production dictirt werden und welche Rendement kaum bieten, nicht erzielt werden. Da Kunstwolle aus ganz Europa ohne irgend welchen Zoll nach Oesterreich importirt werden kann, so hat die heimische Industrie einen umso schwierigeren Stand, als der Markt für das Rohmaterial, wollene Lumpen, hauptsächlich in Deutschland gelegen ist. Es ist also die deutsche Concurrenz, welche das Material an der Quelle sammelt und in kleinen Posten beziehen kann, schon durch ihren Roheinkauf bedeutend leistungsfähiger, als die österreichischen Erzeuger, welche wegen der bestehenden Frachtentarife bei dem Bezuge completer Waggons und sonach bei dem Kaufe auf den deutschen Engros-Exporteur angewiesen und daher, so lange ein Importzoll für dieses Fabrikat nach Oesterreich nicht besteht, gezwungen sind, unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen zu arbeiten.

In der Berichtsperiode war der Absatz nach Brünn und den sonstigen mährischen Fabriksplätzen ein befriedigender, dagegen nach Bielitz ein sehr schlechter, da die Tuchindustrie in Bielitz, infolge gänzlichen Stillstandes des Exportes nach dem Orient, eine schwere Krise durchzumachen hatte; es waren daher auch indigoblaue Kunstwollen, welche Bielitz stets in größerer Menge aufnahm, fast vollständig absatzlos. Im Allgemeinen wurden von Kunstwollen hauptsächlich gröbere Sorten, welche für Loden und Cheviot verwendet werden, stark consumirt, auch feine Halbwollen, die für die ganz billigen, geringen Brünner Waaren gebraucht werden, waren lebhaft in Frage.

Der Kunstwoll-Export ließ sich träge an; grobe weiße Kunstwolle konnte nach England wegen der dort bestehenden abnorm billigen Preise ostindischer Wollen fast gar nicht abgesetzt werden; auch der Export nach Deutschland, sowie jener feiner Kunstwollen nach Rußland hat gegen das Vorjahr wesentlich abgenommen.

Wollene Lumpen wurden im Jahre 1895 ziemlich flott aus dem Markte genommen; gänzlich vernachlässigt und im Preise um 20—30% niedriger waren echtblau und blaumelirte, alte und neue Militär-Hadernsorten, was auch auf den Mangel von Kunstwolle-Absatz in Bielitz zurückzuführen ist. Alte Tuchhadern waren bei unverändertem Preise lebhaft in Frage, ebenso alle Loden- und Cheviotsorten, wie auch Strümpfe. Grobweiße Sorten stellten sich infolge des schwachen Geschäftsganges in England im Preise um circa 10% gegen das Vorjahr niedriger. Orleans-Halbwollen waren zu Beginn des Jahres vernachlässigt, gegen Jahresschluß infolge der Besserung der Exportpreise lebhaft gefragt und höher bezahlt. Neutuch-Abfälle waren während des ganzen Jahres begehrt und tendirten im Preise nach aufwärts.

Im Allgemeinen war der Absatz von wollenen Lumpen ein sehr befriedigender. Ein Export in diesem Artikel aus Oesterreich findet infolge des bestehenden Ausgangszolles in nur ganz geringfügigem Maße statt.

**Ein- und Ausfuhr von Schafwolle nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 152 | Schafwolle, roh, auch in Abfällen | 1894 | 15,954.929 | 182.697 | 5,357.410 | 38.199 |
| | | 1895 | 15,494.476 | 172.231 | 5,957.362 | 40.449 |
| | Schafwolle, gewaschen, gefärbt, gebleicht, gemahlen | 1894 | 7,096.286 | 41.340 | 3,094.604 | 17.528. |
| | | 1895 | 9,629.495 | 51.931 | 3,345.791 | 17.959 |
| | Kämmlinge und Kammzug | 1894 | 9,476.983 | 58.072 | 355.188 | 3.289 |
| | | 1895 | 10,652.129 | 63.862 | 211.628 | 1.843 |
| | Kunstwolle (Shoddywolle) | 1894 | 1,474.954 | 27.441 | 515.632 | 13.936 |
| | | 1895 | 1,350.093 | 25.118 | 616.087 | 16.651 |

## Schafwollgarne.

Die Kammgarnindustrie des Kammerbezirkes konnte nach einer langen Periode ungünstiger Geschäftsentwicklung am Ende der Berichtsepoche zum ersten Male wieder auf ein befriedigendes Jahresergebniß zurückblicken. Bis Ende Mai hielten sich die Preise dem niedrigsten

bisher je erreichten Stande ziemlich nahe, von da an aber begann die Besserung. Sie wurde hervorgerufen durch die allgemein günstigere Geschäftsgestaltung in Europa, hauptsächlich aber durch den außerordentlichen Bedarf der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, welcher den Kammgarnspinnereien Deutschlands, Englands und auch Frankreichs glänzende Beschäftigung zuführte. Der von den österreichischen Spinnern im Juni verlangten Preiserhöhung wurde zwar hartnäckig Widerstand geleistet, allein er blieb vergeblich, weil die deutschen Spinnereien vollauf und zu guten Preisen beschäftigt waren und für prompte Garne jede Forderung schlank bewilligt wurde. 52a Ketten waren von 4 M. 20 Pf. bis 5 M. 40 Pf. hinaufgetrieben worden und notirten am Jahresschlusse 5 M. 10 Pf.; 75a Schlußcanetten waren billigst zu 2 fl. 82 kr. zu kaufen, gingen auf 3 fl. 30 kr. bis 3 fl. 50 kr. in die Höhe und notirten schließlich 3 fl. 20 kr. — 3 fl. 15 kr.

Die österreichischen Kammgarnspinner hatten sich zwar nicht gleich lebhafter Inanspruchnahme wie jene des Deutschen Reiches zu erfreuen, da der einheimische Absatz keine Veränderung erfuhr, konnten aber an dem Aufschwunge insoferne theilnehmen, als die Preise aus angeführtem Grunde sich unter lebhafter Nachfrage mehr und mehr zu heben begannen, um im September-October 25—30% über dem tiefsten Niveau zu notiren, während Rohwolle sich um 40% und mehr vertheuert hatte. Im November-December trat eine Preisabschwächung vom Höchststande um 7—10% ein, welche auf vorübergehend schwächere Bezüge der Union, aber auch auf die getrübte politische und finanzielle Situation zurückzuführen war. Es wird aber angenommen, daß an einen nennenswerthen Rückgang der Kammgarnpreise nicht zu denken sei, falls der Export von England, Deutschland und Frankreich nach der Union in der flotten Weise der Berichtsperiode wieder aufgenommen werden sollte. Dieser Wiederaufschwung sei aber zu gewärtigen, wenn die neue Tarifbill in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zum Gesetz erhoben werden sollte, weil sodann in der Zwischenzeit, bis die Bill in Kraft tritt, der Export der genannten Staaten dahin solche Dimensionen annehmen dürfte, daß die Preise eher anziehen als weichen würden. Vom 1. December 1893 bis 30. November 1894 betrug der Export aus dem Bradforder Consular-Districte nach den Vereinigten Staaten, also unter dem Mac Kinley-Tarife 1,419.883 £, dagegen vom 1. December 1894 bis 30. November 1895, also unter dem neuen Tarife, 5,616.356 £.

Von allen Gespinnstarten hat Mohairgarn den Löwenantheil an der Preisbesserung davongetragen. Das Jahr begann ruhig ohne An-

zeichen einer stürmischen Bewegung. Ende Mai ging die Hausse in Mohairs los, später in Luster, die bis in den September anhielt, da die Spinner mit Aufträgen versorgt waren. Die Steigerungen betrugen bis 85% für die geringeren und von 75% bis 100% in den besseren Qualitäten, aber selbst zu den höchsten Preisen war nicht Alles zu haben, was gebraucht wurde. Wochen lang weigerten sich die Spinner überhaupt, einen Preis zu nennen. Am Jahresschlusse trat eine naturgemäße Reaction ein, aber die Nachfrage war noch zu stark, um ein plötzliches Fallen befürchten zu lassen. Aller Wahrscheinlichkeit wird die nächste Saison eine kleinere Nachfrage nach Mohairs schon deshalb bringen, weil der Zug nach „billig" sich mit aus Mischungen Mohair und Lusters mit Super-Luster 2c. behelfen wird.

Ebenso wie Mohair hatten auch Alpaccagarne, die zum Theil für gleiche Zwecke verwendbar sind, ein außergewöhnlich gutes Jahr. Das Gleiche ist von allen Gattungen Lustergarnen zu sagen, ebenso waren Spiral- und Crewelgarne in gleich günstiger Position.

Die stürmische Nachfrage nach Cheviot- und Coatinggarnen ist vorbei, und weiche Kammgarne treten wieder an deren Stelle; ganz werden Erstere nicht aufhören, aber es kann lange dauern, bis sie wieder die dominirende Stellung der letzten Jahre einnehmen werden.

Beigeschlossene Liste zeigt die Fluctuationen der wichtigsten Garnsorten im Jahre 1895.

## Englische Garnpreise vom Jahre 1895 in Pence.

| | 36 Super Luster | 30 Super Luster | 36 demi Luster | 30 Colored | 32/2 fould Super | 32 Mohair twofould | 28 Alpacca twofould | 60 Botany | 48 Botany mixt 2 fould |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | pro Groß | pro Groß | pro Groß | pro Groß | pro Pfund | pro Pfund | pro Pfund | pro Groß | pro Pfund |
| Jänner | 8/6 | 8/6 | 6/1½ | 8/1½ | 1/5½ | 2/10 | 1/7 | 5/— | 2/8 |
| Februar | 8/6 | 8/6 | 6/1½ | 8/1½ | 1/5½ | 2/10 | 1/7½ | 5/— | 2/8 |
| März | 8/6 | 8/6 | 6/1½ | 8/1½ | 1/6 | 2/11 | 1/8 | 5/— | 2/8 |
| April | 8/9 | 9/— | 6/3 | 8/3— | 1/6 | 3/1 | 1/9 | 5/4½ | 2/9 |
| Mai | 9/6 | 10/— | 6/3 | 8/6— | 1/6½ | 3/3 | 1/10 | 5/4½ | 2/10 |
| Juni | 11/6 | 12/— | 7/— | 10/— | 1/7½ | 4/3 | 2/— | 5/6 | 2/11 |
| Juli | 13/9 | 14/3 | 10/3 | 12/— | 1/9 | 5/— | 2/2 | 6/— | 3/— |
| August | 14/— | 14/6 | 10/6 | 12/6 | 1/10 | 5/3 | 2/3 | 6/7½ | 3/2 |
| Septemb. | 14/— | 14/6 | 10/6 | 14/6 | 1/11½ | 5/3 | 2/3 | 7/— | 3/2 |
| October | 14/— | 14/— | 10/6 | 12/6 | 1/11 | 5/3 | 2/8 | 6/7½ | 3/2 |
| Novemb. | 13/9 | 13/9 | 10/6 | 11/6 | 1/10½ | 5/ | 2/8 | 6/— | 3/1½ |
| Decemb. | 13/6 | 13/6 | 9/9 | 11/6 | 1/10 | 4/9 | 2/7 | 6/— | 3/1 |

**Ein- und Ausfuhr von Schafwollgarnen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 154 Wollengarne (aus Wolle oder Thierhaaren) und Vigognegarne: | | | | roh, einfach und doublirt | |
| | | | | 1894: | |
| a), b) und c) roh einfach ꝛc. | 1894 | 9,060.895 | 37.440 | 1,074.641 | 4.529 |
| | | | | 1895: | |
| | 1895 | 9,470.878 | 39.712 | 932.036 | 3.928 |
| | | | | gebleicht, gefärbt, bedruckt, einfach und doublirt | |
| d) roh, doublirt oder mehrdrähtig | 1894 | 6,111.050 | 21.383 | 1894: | |
| | 1895 | 5,535.562 | 19.701 | 310.249 | 1.438 |
| | | | | 1895: | |
| e) gebleicht, gefärbt, bedruckt, einfach | 1894 | 1,553.345 | 6.802 | 200.000 | 927 |
| | 1895 | 1,754.541 | 7.697 | drei- und mehrdrähtig aller Art | |
| | | | | 1894: | |
| f) gebleicht, gefärbt, bedruckt, doublirt oder mehrdrähtig | 1894 | 4,527.623 | 12.537 | 150.674 | 720 |
| | | | | 1895: | |
| | 1895 | 5,053.224 | 13.952 | 149.628 | 715 |

## Ganz- und Halbschafwollwaaren.

**Decken und Kotzen.** Sowohl in der Erzeugung, als im Absatze dieser Artikel war im Berichtsjahre eine Zunahme zu verzeichnen, obwohl eine Ausfuhr nach dem Oriente schon seit zwei bis drei Jahren nicht mehr besteht, weil in Bulgarien, Rumänien und Serbien stets wachsende einheimische Fabriken der Branche bestehen und fortgesetzt neue gegründet werden, sowie weil die sehr leistungsfähigen, im Wollproductionslande gelegenen russischen Fabriken, dann aber auch die unter wesentlich günstigeren Fabrikationsverhältnissen arbeitenden deutschen und belgischen Fabriken als überlegene Concurrenten auftreten, endlich weil in manchen Fällen, die bei ärarischen Lieferungen an die Orientstaaten vorgekommen sind, eine auf der Basis reeller Preise und tadelloser Ausführung berechnete Lieferung nicht erstanden werden konnte. Ein Import aus Deutschland oder anderen Staaten findet nur in allerfeinsten Decken und in untergeordnetem Umfange, in Kotzen fast gar nicht Statt. Hingegen machen die ungarischen Fabriken, Dank der ihnen von der dortigen Regierung erwiesenen Fürsorge, stete Fortschritte, sie concurriren erheblich an gemeinsamen staatsärarischen Lieferungen und machen ein umfangreiches Concurrenzgeschäft in gröberen Kotzen nach den cisleithanischen Ländern. Die österreichischen Industriellen sind aber nach wie vor von der Betheiligung

an ungarischen landesärarischen und Communallieferungen und den Ländern der Stephanskrone vollkommen ausgeschlossen.

Die Roh- und Hilfsstoffe, als Wolle, Kohle, sind im Berichtsjahre theuerer geworden, die Preise für die fertige Waare dagegen ziemlich gleich geblieben.

Die Arbeitsverhältnisse, die Lohnbewegung und der Stand des Arbeitsmarktes haben in der Branche noch keinen Anlaß zur Klage gegeben.

Die Maßnahmen der Staatsverwaltung im Bereiche der Unfallversicherung betreffend, ist namentlich die im Jahre 1895 vorgenommene Umklassification der Kotzenbetriebe allerdings geeignet, die Unzufriedenheit der Betriebsinhaber wachzurufen, da trotz der Verwendung der neuesten und vollkommensten technischen Einrichtungen und trotz der im Gesetze hiefür statuirten Herabsetzung des Betriebes in eine niedrigere Gefahrenklasse die gesetzlich zulässige Höchstprämie begehrt wird. Die Unzufriedenheit, heißt es, wird natürlich sich steigern, wenn die Beschlüsse der unlängst stattgehabten Unfallversicherungs-Enquête der Regierung als Grundlage der legislativen Maßnahmen, betreffend die Arbeiterversicherung, dienen sollten.

Schließlich wird es als Wunsch der Branche bezeichnet, daß die Behörden des Landes, als Landes-Ausschuß, die Communal-Verwaltungen der niederösterreichischen Städte, die Armenräthe ꝛc., bei Vergebung von Lieferungen den Bedarf allzeit nur bei den im Lande gelegenen Fabriken decken mögen.

**Teppiche und Möbelstoffe, Tisch- und Bettdecken.** Hinsichtlich der Erzeugung, des Absatzes, sowie der Nachfrage nach den verschiedenen Qualitäten dieser Artikel war im Jahre 1895 keine irgend nennenswerthe Veränderung zu constatiren.

Der Export verringert sich zusehends. Eine, wenn auch nur unbedeutende Besserung desselben nach Rumänien konnte den weiteren Rückgang der Ausfuhr nach Italien leider nicht ausgleichen. Die Ursache dieses Rückganges liegt nicht nur in der, durch die fortgesetzt schlechten finanziellen Verhältnisse verminderten Kaufkraft der dortigen Bevölkerung, sondern auch darin, daß Italien durch seine eigene Industrie so selbstständig geworden ist, daß es nur kauft, um die Muster zu copiren, oder aber zu Schleuderpreisen verkauft. In Serbien und Rumänien liegt das österreichische Geschäft theilweise in so schwachen Händen, daß man dort nur Geld verlieren, aber keines verdienen kann. Der Orient geht in französische und belgische Hände über, und namentlich ist es Belgien, welches in billigen Artikeln Vorzügliches leistet. Das Geschäft nach Aegypten hat die gleichen Wandlungen mitgemacht,

wie das nach Constantinopel. Man kann demnach nur mehr schwer mit dem Auslande concurriren; die Ursache hievon ist nicht mangelndes Verständniß, sondern der auf allen Rohmaterialien lastende Zoll. Beträgt doch derselbe auf ein Bündel zu 5 englische Pfund 40er Zwirn allein 43½ kr. zum Curse London 121.50.

Die hiesigen Firmen verarbeiten durchwegs Garne ausländischer Provenienz mit Ausschluß der Baumwollgarne in den Nummern bis zu 24, die von inländischen Spinnern bezogen werden, dann die Shoddygarne und Streichgarne.

Weft-Mohair-Baumwollzwirne, sogar Leinengarne müssen aus dem Auslande geholt werden. Wenn es möglich wäre, eine Zollrestitution für Waaren, die nach dem Ausland gehen, zu erhalten, so man würde der deutschen, französischen ꝛc. Concurrenz begegnen können.

Die höheren Baumwollpreise bewirkten einen Ausgleich hinsichtlich des im Vorjahrsberichte erwähnten Ausfalles beim Verkaufe der Lagerwaare, soferne dieselbe in die neue Berichtsperiode herüberzunehmen war.

Erzeugung und Absatz der hierbei in Betracht kommenden Artikel gleichmäßig hemmte die exorbitante Steigerung der Mohairgarnpreise, welche auch bei Jahresschluß, und ohne die geringste Aussicht auf baldiges Sinken, ihren höchsten Stand noch behaupteten.

Die Erwartung, daß durch das Gesetz vom 16. Jänner 1895, betreffend die Regelung der Ausverkäufe, diesen, meist nur auf Täuschung berechneten, dem reellen Fabrikanten ebenso, wie den Consumenten argen Schaden verursachenden unsoliden Concurrenzen gesteuert werden wird, hat sich nur in geringem Maße erfüllt. Was früher Ausverkauf hieß, nennt sich jetzt unbehelligt „Occasion", „Räumung des angehäuften Lagers" u. s. w., und werden unter solchen Schlagworten in den Tagesblättern seitenlang Preise annoncirt, welche nur allzuhäufig auf directe und absichtliche Irreführung des Publicums berechnet sind

Der Consum an Axminster-Teppichen weist keinen Fortschritt auf, und wird derselbe hauptsächlich wohl nur von kleineren Verkaufsstellen forcirt, da sich diese Teppichsorte infolge ihres verlockenden Aussehens mit weniger Mühe verkaufen läßt.

Die Creditverhältnisse und das Incasso liegen derartig arg, daß sie jeder Beschreibung spotten und kaum in irgend welcher anderen Branche ihresgleichen finden dürften.

Die Weberei selbst vollzieht sich theils auf mechanischen, theils auf Handstühlen, für welche letzteren, die durchwegs complicirte Einrichtungen haben, noch kein maschineller Ersatz gefunden ist.

Die Löhne sind auf dem Vorjahrsniveau geblieben.

**Shawls und Tücher.** Die Erzeugung und der Absatz von Shawlwaare werden jährlich geringer, und es ist eine Besserung in diesem Artikel in nächster Zeit nicht zu erwarten. Die Arbeitslöhne sind dieselben geblieben.

Dagegen war die Nachfrage nach besseren Wolltüchern eine Zeitlang ziemlich rege, ließ aber infolge der abnormen Witterungsverhältnisse sehr bald nach.

Billigere Wolltücher werden nur mehr in Brünn erzeugt, Wien hat die Fabrikation derselben fast ganz aufgegeben.

Von vielen Shawl- und Modetücher-Fabriken werden seit einigen Jahren halbseidene Cacheneztüchel aus Kammgarn und Seide erzeugt, nach welchen lebhafte Nachfrage herrscht und worin häufig Neuheiten sowohl in Farbenstellungen, als auch in Ausführungen gebracht werden. Die Erzeugung in diesem Artikel ist noch in Zunahme, und wird derselbe auch in das Ausland, wie nach Spanien, Deutschland und Rumänien, exportirt. Die dazu verwendeten Rohstoffe, Kammgarnzwirn und Tussahseide, sind zwar in der letzteren Zeit um beinahe 20—25% im Preise gestiegen, doch erwies sich eine Preiserhöhung nicht oder nur selten bei der fertigen Waare durchführbar. Infolge dessen wurde der Artikel meist in minderer Qualität erzeugt, und sind in weiterer Folge auch die Arbeitslöhne herabgedrückt worden.

Der Absatz in bedruckter Schafwollwaare (Wolltücher) war im Jahre 1895 im Allgemeinen ein geringerer, als im Vorjahre und infolge der Preissteigerung der Schafwollgarne auch die Fabrikation des Artikels eine vertheuerte.

In Oesterreich fanden Tücher insbesondere nach Böhmen und Mähren in besseren Qualitäten ziemlich guten Absatz, der Verkauf nach den anderen Kronländern war, wie im Vorjahre, ein gleichmäßiger, doch beeinflußten confectionirte und gewebte Tücher wesentlich den Consum.

In Ungarn geht der Verkauf von Jahr zu Jahr zurück, und der geringe Bedarf wird nur mit ganz billigen Qualitäten gedeckt. Würde nicht Siebenbürgen noch immer stärkerer Käufer für bessere Waare soliden Geschmackes sein, worin dieses Land Absatz nach Rumänien hat, so würde Ungarn überhaupt nur mehr ein schwaches Marktgebiet des Artikels bilden.

In Rumänien mußte man sich bezüglich neuer Geschäfte große Reserve auferlegen, nachdem das infolge geschäftlicher Krise des Vorjahres hervorgerufene Mißtrauen noch immer fortbestand. Der Export nach diesem Lande beschränkte sich gegen frühere Jahre umso mehr

auf ein Minimum, als daselbst confectionirte, wie gestickte Tücher die bedruckte Waare stark bedrängen.

Italien ist nach wie vor ein sehr gutes Absatzgebiet; allerdings wird daselbst mehr auf billige Preise, als auf gute und schöne Ausführung gesehen, doch ergibt sich bei dem heutigen tiefen Cursstande der italienischen Valuta ein ziemlicher Verlust, den zu tragen man sich verstehen muß, um den Export nach diesem Lande in Anhoffnung wiederkehrender besserer Cursverhältnisse auf der bisherigen Höhe zu erhalten.

Den Export nach Spanien haben einerseits das Fortbestehen des provisorischen Handels- und Zollvertrages, andererseits das seit Beginn des Aufstandes auf Cuba continuirliche Steigen des Goldagio fast lahmgelegt. Mit Ausnahme wirklicher und dringendster Bedarfsordres sind aus diesem großen Absatzgebiete keine nennenswerthen Bestellungen zu erreichen gewesen, da sich die dortigen Häuser unter den obwaltenden Umständen im Einkaufe äußerst reservirt verhielten.

Nach Portugal war der Absatz ein ziemlich guter, wenn auch der zur Geltung kommende Bedarf in keinem Verhältnisse zu früheren Jahren stand.

Im überseeischen Exporte lagen nennenswerthe Ordres vor, und war ein normaler Absatz erzielbar.

**Kleiderstoffe.** In den Productionsverhältnissen der Kleiderstoff-Fabrikation hat sich in der Berichtsperiode gegen das Vorjahr wenig verändert. Es sind weder neue Fabriken hinzugekommen, noch haben in den bestehenden Etablissements wesentliche Vergrößerungen stattgefunden. Entgegen der Annahme, daß mit der Aenderung der amerikanischen Zollverhältnisse eine bedeutende Vertheuerung des Rohmateriales Platz greifen müßte, haben sich in der ersten Hälfte des Berichtsjahres die Preise nicht nur nicht erhöht, sondern eher abgeschwächt, und erst vom Juli an machten sich die geänderten Verhältnisse in Amerika durch die rapide Werthsteigerung des Wollmateriales fühlbar.

In Ganzwoll-Kleiderstoffen kam die Mode glatter Stoffe vollständig zum Durchbruche, und war die inländische Production gut in der Lage, allen Ansprüchen bezüglich der Quantitäten und Qualitäten zu entsprechen. Nebenbei gingen, namentlich für den Landgeschmack, Streifen aus Seide und Mohair, während Artikel aus Béige- und Vigoureuxgarnen vernachlässigt blieben.

Für den Sommer wurden auch die bisher im Inlande gar nicht oder nur von einzelnen Fabrikanten gebrachten durchbrochenen

Kammgarnstoffe mit Seide- und Mohair-Effecten gleichwerthig den ausländischen Qualitäten geliefert und fanden guten Absatz.

Dagegen hatten inländische Fabrikanten, trotz des ein Jahr früher in Deutschland und Frankreich gegebenen Anstoßes, Kleiderstoffe aus den harten, glanzreichen Mohairgarnen mit einer einzigen Ausnahme nicht gebracht, und waren jene feineren Detailgeschäfte, welche gute Meinung für den Artikel hatten, genöthigt, solchen vom Auslande zu beziehen.

Im Mai und Juni hatte eine lebhafte Nachfrage nach Mohair-Kleiderstoffen Statt, die aber weder im Inlande, noch im Auslande befriedigt werden konnte; die kleinen Vorräthe waren schnell geräumt.

Bedruckte Mousseline (voile) wurden im Inlande von Wenigen offerirt, fanden aber guten Absatz.

Während im Auslande, speciell im Elsaß, die großen Baumwoll-Druckereien sich für Wolldruck eingerichtet haben, scheint dies bei uns nicht der Fall zu sein. Offenbar haben die in den Vorjahren in großen Massen auf den Markt gebrachten und nur zu reducirten Preisen abgesetzten Waaren die Production des Artikels bei erhöhten Garnpreisen nicht rentabel erscheinen lassen. Dagegen waren Production und Absatz von bedrucktem Kaschmir, Satin und Landwaare zufriedenstellend. Die Collectionen für den Herbst brachten einerseits reichhaltige Sortimente aus hartem, glanzreichem, stückgefärbtem Materiale in Cheviots in den bekannten Diagonal-, Crêpe- und Armure-Bindungen, andererseits aus garngefärbtem Cheviot-Materiale große Carreaux in schönen Farbenabtönungen und geschmackvollster Ausführung.

Die bereits erwähnte, im August eingetretene Steigerung des Rohmateriales gab dem Geschäfte einen besonderen Stimulus. Nachordres der Grossisten und Detailleure zu früheren Preisen konnten seitens der Fabrikanten nicht angenommen werden, weil diese selbst von der so großen Materialvertheuerung überrascht worden waren. Da höhere Preise nicht bewilligt wurden, so hatte dies zur Folge, daß von Ende August bis Ende September, also zu der Hauptzeit, wo Provinzeinkäufer ihren Bedarf decken, ein seit Langem nicht vorgekommener Mangel an besseren und feinsten Modewaaren sich einstellte. Kammgarn-Artikel besserer Qualitäten mit Mohaireffecten, namentlich in „schwarz", waren gut begehrt und rasch vergriffen.

Flanelle jedweder Provenienz: Brünn, Sillein, Asch, Grottau, wurden, und zwar glatte in sehr preiswürdigen Qualitäten, gemusterte

in reichhaltiger und geschmackvoller Ausmusterung gebracht und gut verkauft.

Tuche und Halbtuche für Damenkleider gingen in allen Qualitäten schwach und erreichten nicht annähernd die Production früherer Jahre, obwohl von einzelnen maßgebenden Seiten gute Meinung für den Artikel herrschte, die aber nicht vom Publikum ratificirt wurde.

In den seit Jahren als Abendkleider-Artikel gebrachten Crêmestoffen, gestreift, mit Seiden-Effecten, wurde nichts wesentlich Neues gemustert, und Crêpons in billiger Preislage gelangten in ziemlichen Mengen zum Absatz.

Weft-Artikel, die selbst bei der billigsten Preislage des Rohmateriales zu fabriciren sich kaum lohnte, konnten bei der eingetretenen Steigerung des Rohmateriales um 30% nicht mehr gemacht werden.

Halbkammgarne in Diagonal-, Crêpe- und Armure-Dessins wurden vielseitig in guten Ausführungen gebracht und gekauft, während derartige Stoffe mit Mohair-Effecten keinen Anklang mehr fanden und solche mit Seiden-Effecten nur in der billigsten Preislage Nachfrage hatten. Der Export in Damenkleiderstoffen steht in keinem Verhältnisse zu der großen inländischen Production und zu der Leistungsfähigkeit der inländischen Producenten, ein Beweis, daß bis jetzt die Production im Inlande den besser lohnenden Absatz fand. Es kommen aber seit zwei Jahren so vielseitig Zeichen von Ueberproduction zum Vorscheine, daß darin eine Aenderung eintreten muß.

In Damen-Confectionsstoffen war der Geschäftsgang, entsprechend den bei den Confectionären durch die wenig günstige Witterung hervorgerufenen nicht vortheilhaften Absatzverhältnissen, ein schlechter.

Kammgarne und Cheviots wurden, da wattirte Jaquets nicht gehen, gar nicht benöthigt, und concentrirte sich der Hauptbedarf auf Eskimos und ähnliche Streichgarn-Artikel, sowie Astrachan, Krulls.

Die erwartete große Nachfrage in Confectionsgegenständen aus Sammten und Plüschen ist nicht eingetreten, und sind darin große Lager zurückgeblieben. In Herren-Confectionsstoffen ist die Production in weiterer Steigerung begriffen. Der Artikel hat, seitdem große, kapitalskräftige Fabrikanten in Nordböhmen sich desselben bemächtigten, einen ungeahnten Aufschwung genommen. Während in Damenconfection seit dem Zollkriege mit Rumänien ein nennenswerther Export kaum zu verzeichnen ist, wächst derselbe in Herrenconfection von Jahr zu Jahr, und, wie schon im Berichte des Vorjahres erwähnt, verarbeiten die Herrenconfectionäre im Gegensatze zu früheren Jahren, wo sie haupt-

sächlich deutsches und englisches Fabrikat verwendeten, jetzt fast nur inländische Stoffe.

Die im Vorstehenden gebrachten Mittheilungen eines unserer Referenten werden durch einen der Kammer von anderer Seite zugekommenen Situationsbericht über denselben Gegenstand theilweise ergänzt. Dieser Quelle zufolge blieb trotz der im Jahre 1895 eingetretenen Preissteigerung des Materiales die Production und der Verkauf reinwollener, stückfärbiger Jaquardwaare in mittleren und schweren Qualitäten auf gleicher Höhe wie im Vorjahre. Mit Ausnahme von nicht dessinirten, aber foulirten Stoffen mittlerer Qualitäten begegneten Kaschmire und Thibets wie in den vorangegangenen Jahren geringer Nachfrage. Der Absatz melirter Stoffe, Béige, Vigoureux, glatt und dessinirt, in mittlerer Preislage, war der Erwartung entsprechend, hingegen blieben strangfärbige, gestreifte und carrirte Stoffe (Schotten) wie vorher vernachlässigt.

In Halbwollgeweben beeinträchtigte die anhaltende Vorliebe für gute reinwollene Artikel die Production und den Absatz der billigen stückfärbigen, mit Kammgarn und Weft beschossenen Sorten, welche letztere selbst als Landwaare weniger Beachtung fanden. Die Mode brachte jedoch im Sommer die seit einer Reihe von Jahren vernachlässigten Alpaccalustr- und Mohairartikel in guten feinen Qualitäten, glatt, façonnirt und gestreift, in Nachfrage und erfuhr auch der Preis des Rohmaterials durch die plötzlich gesteigerte Production eine ganz bedeutende Erhöhung.

In Modewaaren blieb die Fabrikation in der Mannigfaltigkeit der Erzeugung reinwollener, mit Seide und auch Zwirn gemischter Gewebe nicht zurück, doch kann sie, da der rasche Wechsel der Mode nur die Herstellung bescheidener Quantitäten gestattet, nicht lohnend genannt werden.

Was den Export von Ganz- und Halbschafwollwaaren betrifft, so blieb die unsichere politische Lage im Orient auf den dortigen geschäftlichen Verkehr nicht ohne nachtheilige Rückwirkung, und haben dem entsprechend die Production und der Verkauf der dort marktgängigen Artikel eine Einschränkung erfahren.

Der Handel mit Wollwaaren, resp. Tuchen, hat im Berichtsjahre nur bescheidenen Erwartungen entsprochen. Das Geschäft auf dem Wiener Platze bewegte sich in einem engen Rahmen, da die en gros arbeitende Confection den Bedarf an Herrenkleidern beherrscht und ihre Stoffe nur aus erster Hand bezieht.

Für mindere Qualitäten wird noch immer Deutschland herangezogen, welches durch Gewährung bedeutender Preisconcessionen seinen früheren Einfluß zu behaupten sucht. Nach anderer Seite hin wird das reguläre Geschäft in Wien dadurch nachtheilig berührt, daß Tuchproducenten mit Umgehung des Zwischenhandels sich direct an die kleine Provinzkunde, ja selbst an Kundenschneider wenden. Auch werden diese Kreise, sowie das große Publicum zuweilen durch angebliche Occasionskäufe angelockt. Das sogenannte Restengeschäft, hinter welchem oft ansehnliche Firmen stehen, bringt Waaren von vergangenen Saisonen in den Handel und drückt durch die abnormen Schleuderpreise erheblich auf das reguläre Geschäft.

Der Geschmack hat sich vorwiegend den Cheviots zugewendet, neben diesen kam im Inlande der Loden sowohl für Herren- als auch Damenkleider zu starker Geltung. Für Costüme waren lebhafte Muster mit grellen Farben gesucht. Dies gilt hauptsächlich für das Geschäft in die Provinz und theilweise auch für den Export.

Die Einfuhr wollener Webewaaren lieferte bloß in den allerfeinsten Qualitäten eine Zunahme von etwas über 85.000 fl., aber selbst diese Ziffer scheint mit Rücksicht auf die hohe Werthbemessung der betreffenden Tarifpost mit 952 fl. pro Meterzentner zu weitreichend. Nebenbei mag an dieser Stelle bemerkt werden, daß in dem später folgenden einschlägigen Vergleiche unsere correspondirenden Ausfuhrartikel in der Zolltarifpost 158, feinste Wollengewebe, nur mit 542 fl. bewerthet erscheinen. Der Import in diesen Artikeln weist noch immer mit der stärksten Ziffer nach Deutschland hin, was um so bedeutsamer ist, als wir dasselbe auch im Concurrenzkampfe auf unseren gewohnten Absatzgebieten in den Vordergrund treten sehen.

Das Exportbild zeigt die ziemlich stationäre Erscheinung, daß Streichgarnstoffe die Hauptpost unseres Außenhandels bilden und Rumänien, seitdem es eine von Jahr zu Jahr wachsende Herrenkleider-Confection betreibt, als bedeutendste Kunde auftritt. Dasselbe ist bei feinsten Kammgarnen zu constatiren, welche ebenfalls eine wesentliche Zunahme — 7757 q gegen 6782 q — des Vorjahres zeigen. Auffallend ist der Rückgang in Webewaaren, halbwollenen Streichgarnen, im Handelswerthe von 472.175 fl. i. J. 1895 gegen 710.050 fl. im Vorjahre; das ist jene Waare, die confectionirt in starken Posten nach dem Balkan geht, aber als Handelsartikel an sich ihre Rolle ausgespielt hat.

Das österreichische Absatzgebiet zeigt keine neuen Errungenschaften. Nach wie vor drängt der Verkehr nach den Balkanländern und der Levante. Das Geschäft mit der Türkei war zufolge der dortigen Wirren

ein precäres, und namentlich der Fabriksort Bielitz litt schwer durch den Ausfall des gewohnten Absatzes in der Türkei. Besser gestalteten sich die Absatzverhältnisse in Serbien, wurden aber durch die dort vorgekommenen bedeutenderen Fallimente wesentlich beeinträchtigt. Das bulgarische Geschäft, an sich wenig belangreich, litt zudem unter dortigen häufigen Insolvenzen.

**Filz.** Die Betheiligung Nieder-Oesterreichs an der Filzfabrikation beschränkt sich auf die Erzeugung von Filztuch für Papierfabrikation und von Filzen für andere technische Zwecke, als für Umhüllungen von Dampf- und Wasserleitungsröhren, Isolirungen, Dichtungen, von Schleif- und Polirscheiben 2c., sowie von Sohlenfilzen für die Schuhfabrikation. Die Erzeugung von Hutfilzen wird dagegen hauptsächlich in Prag und Neutitschein und jene von Oberfilzen in Brünn betrieben.

Der Absatz der in Nieder-Oesterreich bestehenden Filzfabriken, mit Ausnahme jener für die Papier-Filztücher, hat durch die im Jahre 1894 zu Neupest und durch die im Berichtsjahre zu Temesvár errichteten Filzfabriken eine empfindliche Einbuße erlitten, wie auch der Preis zufolge dieser neuen Concurrenz einen Rückgang von circa 5% erlitten hat. Die Preise der Roh- und Hilfsstoffe haben dagegen keine Veränderung erfahren; das Gleiche kann von den Arbeitsverhältnissen und den Löhnen gesagt werden. Durch die neu entstandene ungarische Concurrenz wird jedoch die Last der Arbeiter-Unfallversicherung im erhöhten Maße empfunden, und erweist sich deren Reform als ein dringendes Bedürfniß.

**Ein- und Ausfuhr von Wollwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 155 Kotzen und Halinatuch, Preßtücher, Hutabschnitte und Tuchenden..... | 1894 | 83.080 | 669 | 207.028 | 1.744 |
| | 1895 | 62.640 | 508 | 173.308 | 1.457 |
| Siebböden, Seile, Taue aus Pferdehaaren, Gitter und geknüpfte Netze, ungefärbt ..... | 1894 | — | — | 41.202 | 163 |
| | 1895 | — | — | 49.644 | 197 |

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 156 | Fußteppiche: | | | | |
| | a) aus Hunds-, Kälber- oder Rindshaaren ..... 1894 | 13.980 | 233 | | |
| | 1895 | 11.580 | 193 | 1894: 200.750 | 803 |
| | b) andere, auch bedruckte ..... 1894 | 793.835 | 4.291 | 1895: 251.250 | 1.005 |
| | 1895 | 774.780 | 4.188 | | |
| 157 | Gurten ..... 1894 | 19.800 | 30 | 5.100 | 10 |
| | 1895 | 23.760 | 36 | 5.610 | 11 |
| 158 | Wollene Webwaaren, nicht besonders benannte ..... 1894 | 9,487.429 | 15.284 | 11,765.899 | 25.406 |
| | 1895 | 9,399.654 | 15.118 | 12,117.299 | 26.851 |
| 159 | Sammte und sammtartige Gewebe..... 1894 | 1,248.780 | 1.601 | 52.930 | 79 |
| | 1895 | 1,116.960 | 1.432 | 56.280 | 84 |
| | Band-, Posamentier- und Knopfwaaren. 1894 | 920.974 | 1.037 | 618.015 | 1.173 |
| | 1895 | 503.575 | 567 | 431.442 | 813 |
| | Fez (mit oder ohne Quasten)..... 1894 | — | — | 2,400.930 | 7.210 |
| | 1895 | — | — | 2,582.415 | 7.755 |
| | Wollene Wirkwaaren 1894 | 296.625 | 395 | 288.340 | 409 |
| | 1895 | 275.250 | 367 | 227.500 | 875 |
| 160 | Bedruckte wollene Webwaaren ..... 1894 | 85.500 | 95 | 1,418.045 | 2.067 |
| | 1895 | 90.900 | 101 | 1,459.207 | 2.127 |
| 161 | Shawls und shawlartige Gewebe.... 1894 | 6.000 | 4 | 319.747 | 1.448 |
| | 1895 | 9.000 | 6 | 167.823 | 760 |
| | Spitzen (Spitzentücher) 1894 | 80.000 | 80 | 6.750 | 9 |
| | 1895 | 49.000 | 49 | 5.100 | 7 |
| | Gestickte Webwaaren und Waaren in Verbindung mit Metallfäden..... 1894 | 75.000 | 37 | 1,574.400 | 1.312 |
| | 1895 | 78.000 | 39 | 69.600 | 58 |
| 162 | Filze und Filzwaaren 1894 | 85.063 | 529 | 91.340 | 397 |
| | 1895 | 77.717 | 583 | 173.495 | 762 |

### c) Baumwolle, Garne und Gewebe aus Baumwolle.

**Baumwolle.** Wir haben in unserem vorjährigen Berichte die Rückwirkung besprochen, welche eine Ernte von 10 Millionen Ballen Baumwolle in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika allein — ein noch nie erlebtes Ernte-Ergebniß — auf den Werth des Rohstoffes ausgeübt hat. Wie damals mitgetheilt wurde, war der Preis der amerikanischen Baumwolle der Classe middling, der sich in gewöhnlichen Zeiten auf 5 d. und eher darüber zu halten pflegt, bis auf den Tiefpunkt von $2^3/_4$ d. gesunken. Wie das immer geschieht, so hatte auch damals der Gang der Baumwollpreise für alle aus Baumwolle erzeugten Fabrikate die unmittelbare Wirkung eines Preissturzes, ja einer vielleicht noch weiter gehenden Entwerthung.

Während aber in der zweiten Hälfte des Monates Jänner 1895 der Rückgang der Baumwollpreise zum Stillstande kam und die steigende Tendenz Wurzel zu fassen begann, brauchte es lange Zeit, ehe eine bessere Stimmung zunächst auf dem Garnmarkte zum Durchbruch gelangen konnte. Im Frühjahre beschleunigte sich die Aufwärtsbewegung der Baumwollpreise, um im Monate October einen Höhepunkt zu erreichen, welchen man gleichbedeutend mit der Rückkehr normaler Preislagen bezeichnen darf. Baumwolle, welche neun Monate vorher bis annähernd auf $2^3/_4$ d. per englisches Pfund gesunken war, stand im October nicht weit von 5 d. auf circa $4^1/_2$ d.; sie war mithin um mehr als 63% gestiegen.

Fragt man nach den Ursachen dieser ebenso unerwarteten Erscheinung, wie es andererseits der vorausgegangene Preissturz gewesen war, so muß geantwortet werden, daß die Schätzungen der amerikanischen Ernte — bei vermindertem Anbau — für das Jahr 1895 von Woche zu Woche sich in niedrigeren Ziffern bewegten. Im Herbste, als die thatsächlichen Verhältnisse mit größerer Sicherheit überblickt werden konnten, wurde das Ergebniß der letzten Ernte in den Vereinigten Staaten mit $6^1/_2$ bis 7 Millionen Ballen angenommen, was sich bisher auch als richtig erwiesen hat. Der Ausfall gegen die große Ernte des Jahres 1894 konnte mithin auf 3 bis $3^1/_2$ Millionen Ballen geschätzt werden, und daß dies allein genügen mußte, um der Preisbewegung ihre Richtung zu geben, steht wohl außer Frage.

Es spielt aber nicht das allein die maßgebende Rolle in der Preisbildung, was in realen Ziffern und Verhältnissen greifbar wird und seine natürliche Wirkung übt, sondern es ist die viel leichter und rascher in Action tretende speculative Bewegung, welche den thatsächlichen Verhältnissen vorauseilt und die Marktwerthe beeinflußt. Der Sturz

der Preise im Jahre 1894 war zum großen Theil das Werk der Baissespeculation, welcher die Spieler sich gefahrlos zuwenden konnten. Als dann im Winter 1894/95 eine weitere Entwerthung kaum mehr denkbar war und die Märkte sich zu festigen anfingen, war auch der Zeitpunkt für die Wendung der Speculation gekommen, welche von da ab ihre Operationen in die Richtung nach aufwärts lenkte und weit früher ihre Wirkung auf die Preise ausübte, als die mehr oder minder vorherrschende gute Meinung des reellen Käufers.

Inzwischen war auch der Ueberfluß, welchen die Ernte des Jahres 1895 erzeugt hatte, in die Hände der Consumenten übergegangen; er drückte nicht mehr auf den Markt in Gestalt von Baumwolle, sondern in der veränderten Form von Fabrikaten und damit war die Wirkung der Ueberproduction verschoben, sie war nicht mehr in Baumwolle, sondern überwiegend in Garnen und Cottonerien vorhanden, in Werthen, welche nur in geringem Maße und am wenigsten dann Gegenstand der Speculation sein können, wenn dem Angebot ein unverhältnißmäßig geringer Bedarf gegenübersteht.

Für ostindische Baumwolle, vielfach die Hauptflocke unseres niederösterreichischen Consums, verzeichnen die Hauptsorten: Fine Bhownuggur Bewegungen von $2^{11}/_{16}$ d. costfracht Triest im Februar bis $4^{7}/_{16}$ d. im October, Fine Broach von $2^{7}/_{8}$ d. costfracht Triest im Februar bis $4^{3}/_{4}$ d. im October, Fine Bengal von $2^{1}/_{2}$ d. costfracht Triest im Februar bis 4 d. im October, während die Liverpooler Platznotirungen für ägyptische Baumwolle (Verschiffungsofferten lagen darin nicht so regelmäßig vor), und zwar für Good brown von $4^{1}/_{2}$ d. im Jänner auf 7 d. im Mai stieg und schließlich $6^{1}/_{4}$ d. notirte.

**Ein- und Ausfuhr von Baumwolle nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 122 | Baumwolle, roh, kardätscht, gebleicht, gemahlen | 1894 | 46,969.927 | 1,169.615 | 1,035.245 | 27.920 |
| | | 1895 | 48,588.930 | 1,208.948 | 1,215.364 | 30.137 |
| | Baumwollabfälle | 1894 | 1,561.892 | 91.876 | 542.685 | 41.745 |
| | | 1895 | 1,344.037 | 79.061 | 563.160 | 43.320 |
| 123 | Baumwollwatta | 1894 | 71.640 | 1.194 | 22.284 | 619 |
| | | 1895 | 76.620 | 1.277 | 15.552 | 432 |

**Baumwollgarne.** Während die Baumwollpreise den größten Theil des Jahres 1895 hindurch die steigende Richtung verfolgten, erholten sich die Garnpreise nur langsam und nicht annähernd im gleichen Verhältnisse. Die erwünschte Besserung auf dem inländischen

Garnmarkte wurde auch noch durch den sehr namhaften Import englischer Garne aufgehalten, welcher zu wahren Schleuderpreisen stattfand. Umsomehr mußten die österreichischen Spinner sich dazu bequemen, zu den niedersten Preisen den Markt zu behaupten, während in vollem Gegensatze auf dem Baumwollmarkte bereits eine ansehnliche Steigerung der Preise erfolgt war.

In der zweiten Jahreshälfte kamen allerdings höhere Garnpreise zum Vorschein, sie blieben aber zumeist nominell, und wer nicht auf Lager spinnen wollte, war gezwungen, den Käufern Zugeständnisse zu machen. Eine Folge dieser Verhältnisse war es, daß die Vortheile, welche aus den anfänglich so niederen Baumwollnotirungen gezogen werden konnten, sich nur in sehr geringem Maße realisiren ließen. Als man dann gezwungen war, sich einerseits den stark gestiegenen Baumwollpreisen zu fügen und sich mit den andauernd gedrückten Garnpreisen zu begnügen, gestaltete sich der Betrieb geradezu verlustbringend.

Ganz besonders erschwerend für eine gedeihliche Entwicklung der Marktlage in Baumwollgarnen war unstreitig auch das Mißtrauen, welches von Seite der Garnconsumenten den amerikanischen Berichten über den quantitativ so ansehnlich reducirten Ausfall der Baumwollernte vom Jahre 1895 entgegengebracht wurde, ein Mißtrauen, welches geeignet war, den Garnkäufern die größte Reserve bei ihren Anschaffungen aufzuerlegen, und welches dadurch wesentlich zu einer Abschwächung der Kauflust und damit des Verkehrs im Allgemeinen beitrug.

Die Preisbewegung per englisch Pfund in den hauptsächlichsten Garnsorten des inländischen Consums lag bei

| | Nr. 8 Pincops (Barchentgarn) | Courante Nr. 16/24 Warpcops u. Pincops per Nr. 20 | Nr. 24 Warpcops (Barchentgarn) | Courante Nr. 36 Warpcops. 42 Pincops |
|---|---|---|---|---|
| zwischen | 28 kr. im März | 33 kr. im März | 37 kr. im März | 42 kr. im März |
| und | 32 „ „ October | 29 „ „ October | 43 „ „ October | 48 „ „ October |

und bot mancherlei Anregung zu speculativen Unternehmungen, wie denn überhaupt das ganze Jahr weniger im Zeichen von regulären, als vielmehr von Meinungsgeschäften stand.

An Letzteren profitirte im Besonderen der Garnhandel, der im Uebrigen mit dem successiven Aufhören der Handweberei von Jahr zu Jahr an Bedeutung verliert, und an dessen Stelle directer Contact der Spinner mit dem Consumenten durch inländische Agenten und ausländische Commissionäre tritt.

Copsgarne in groben Nummern 6/10 waren zu relativ guten Preisen gefragt, ebenso Doublegarne für die ungarische Hausindustrie.

Die Preise von Mulegarnen für Ungarn, Bosnien 2c. waren mit Rücksicht auf die große inländische Concurrenz und den fehlenden Absatz nach den Balkanländern nicht befriedigend.

Der Mangel an Export nach dem Orient, der nicht bloß durch die große Concurrenz des Auslandes, sondern auch durch die in Rumänien noch andauernde Krisis bewirkt war, machte sich hauptsächlich beim Verkaufe von Hardwatergarnen bemerkbar, und muß bedauernd hervorgehoben werden, daß der Consum in diesem Artikel sehr abgenommen hat.

Das im Vorjahre Gesagte gilt auch heuer noch: die österreichische Textilindustrie begegnet im Exporte immer größeren Schwierigkeiten; sowohl die englischen, als auch die deutschen und italienischen Spinnereien bieten Alles auf, um durch niedrige Preise und günstige Bedingungen den österreichischen Export an sich zu bringen.

Der Consum von Abfallgarnen hat wesentlich abgenommen, und sind die Preise hiefür so gedrückte und verlustbringende, daß die Frage der Reduction der Arbeitszeit, beziehungsweise der Reduction in der Erzeugung dieser Garnsorten, ernstlich in Erwägung gezogen wurde.

Sowie im Vorjahre, sind auch im Jahre 1895 nur wenige neue Anlagen in der Spinnerei hinzugekommen, für welche die Maschinen aus dem Auslande bezogen wurden.

Unter den einzelnen Kronländern nimmt Nieder-Oesterreich rücksichtlich seiner Baumwollspinnerei den ungünstigsten Platz ein; die einst die Grundlage ihrer Prosperität bildenden Wasserkräfte sind versiegt, oder thatsächlich oder im Verhältnisse zum modernen Kraftbedarf wenigstens relativ wesentlich vermindert, und mit theuren Frachten weither zugeführte Kohlen an ihre Stelle getreten.

Auch die einst in den ehemaligen Wiener Vorstädten und im Waldviertel dominirende Baumwollwaaren-Erzeugung hat sich, billigeren Arbeitslöhnen folgend, zumeist nach Böhmen und Mähren gezogen, und dort hat nun die niederösterreichische Spinnerei, erneut mit großer Fracht auf ihr fertiges Product belastet, den Concurrenzkampf gegen die umliegenden, über billigere Kohlen und näheren Absatz verfügenden Spinnereien und die zumeist nur mit Wasserkraft arbeitenden Oberösterreichische und Vorarlberg-Tiroler Collegen zu führen.

Es ist daher einer der vornehmlichsten Wünsche der niederösterreichischen Spinnereien nach *billigeren Frachten* gerichtet, und zwar nicht nur für ausgehende fertige Garne und für die verwendeten Kohlen, sondern auch für den Rohstoff selbst. Denn auch der Vortheil, den die geographische Lage zu Triest in letzterer Beziehung bringen sollte, ist ganz verloren gegangen, indem zum Schutze Triests gegenüber den

Nordseehäfen vielfach Tarifirungen nach Böhmen Platz gegriffen haben, die nur theilweise unbedeutend höher, vielfach aber ungefähr gleich, ja in einzelnen Relationen sogar niedriger sind, als jene nach Nieder-Oesterreich.

Diesem schwer ins Gewicht fallenden Nachtheile zu begegnen, hat sich die im Jahre 1895 in Triest ins Leben getretene Schifffahrt-Unternehmung „Austro-Americana" zum Ziele gesetzt, indem sie regelmäßige Dampferverbindungen zwischen dem genannten Seeplatze und den wichtigsten Baumwollhäfen Nordamerikas hergestellt hat. Dank dem Eingreifen dieses Unternehmens dürfte die österreichische Geschäftswelt, namentlich jene Nieder-Oesterreichs, aus der Abhängigkeit von den nord- und ostdeutschen Seeplätzen allmälig befreit werden.

**Preise von Baumwollgarnen in den Jahren 1894 und 1895 in Wien nach dem Waarenpreis-Berichte der Wiener Börsekammer in Gulden österr. Währung.**

| Am Ende des Monates | | Kettengarne Nr. 20 I | | Kettengarne Nr. 20 II | | Schußgarne Nr. 20 Mittel | | Warpcops Nr. 36 Prima | | Pincops Nr. 42 Prima | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | pro Bündel à 5 Pfd. engl. Gewicht | | | | | | pro 1 Pfd. engl. Gewicht | | | |
| | | von | bis | von | bis | von | bis | von | bis | von | bis |
| Jänner | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 1·80 | 1·90 | 1·70 | 1·75 | 1·75 | 1·80 | –·48 | –·50 | –·45 | –·47 |
| Februar | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 1·80 | 1·90 | 1·70 | 1·75 | 1·75 | 1·80 | –·48 | –·50 | –·45 | –·47 |
| März | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 1·95 | 2·— | 1·80 | 1·85 | 1·85 | 1·90 | –·50 | –·52 | –·47 | –·49 |
| April | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 2·— | 2·05 | 1·85 | 1·90 | 1·90 | 1·95 | –·51 | –·53 | –·48 | –·50 |
| Mai | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 2·— | 2·05 | 1·85 | 1·90 | 1·90 | 1·95 | –·51 | –·53 | –·48 | –·50 |
| Juni | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 2·— | 2·05 | 1·85 | 1·90 | 1·90 | 1·95 | –·51 | –·53 | –·48 | –·50 |
| Juli | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 1·95 | 2·— | 1·80 | 1·85 | 1·85 | 1·90 | –·50 | –·52 | –·47 | –·49 |
| August | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 1·95 | 2·— | 1·80 | 1·85 | 1·85 | 1·90 | –·50 | –·52 | –·47 | –·49 |
| September | 1894 | 2·05 | 2·15 | 1·85 | 1·95 | 1·95 | 2·05 | –·53 | –·55 | –·51 | –·54 |
| | 1895 | 2·10 | 2·15 | 1·90 | 2·— | 2·— | 2·10 | –·51 | –·54 | –·50 | –·52 |
| October | 1894 | 1·90 | 2·— | 1·75 | 1·80 | 1·80 | 1·85 | –·49 | –·51 | –·46 | –·48 |
| | 1895 | 2·10 | 2·15 | 1·95 | 2·— | 2·— | 2·10 | –·51 | –·54 | –·50 | –·52 |
| November | 1894 | 1·80 | 1·90 | 1·70 | 1·75 | 1·75 | 1·80 | –·48 | –·50 | –·45 | –·47 |
| | 1895 | 2·05 | 2·10 | 1·90 | 2·— | 1·95 | 2·05 | –·50 | –·53 | –·49 | –·51 |
| December | 1894 | 1·80 | 1·90 | 1·70 | 1·75 | 1·75 | 1·80 | –·48 | –·50 | –·45 | –·47 |
| | 1895 | 2·05 | 2·10 | 1·90 | 2·— | 1·95 | 2·05 | –·50 | –·53 | –·49 | –·51 |

**Ein- und Ausfuhr von Baumwollgarnen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 124 | Baumwollgarne, einfach oder doublirt, roh: | | | | |
| | a) bis Nr. 12 englisch 1894 | 143.258 | 2.060 | | |
| | 1895 | 184.948 | 2.657 | | |
| | b) über Nr. 12 bis | | | 1894: 529.313 | 8.767 |
| | Nr. 29 englisch ... 1894 | 3,264.609 | 41.042 | 1895: 273.072 | 4.547 |
| | 1895 | 3,743.783 | 47.021 | | |
| | c) und d) über Nr. 29 | | | | |
| | englisch ..... 1894 | 9,015.251 | 84.060 | | |
| | 1895 | 8,177.123 | 77.729 | | |
| 125 | Baumwollgarne, einfach oder doublirt, gebleicht oder gefärbt: | | | | |
| | a) bis Nr. 12 englisch 1894 | 73.531 | 776 | | |
| | 1895 | 59.482 | 629 | | |
| | b) über Nr. 12 bis | | | 1894: 506.152 | 4.689 |
| | Nr. 29 englisch ... 1894 | 258.140 | 2.480 | 1895: 525.078 | 4.746 |
| | 1895 | 249.037 | 2.400 | | |
| | c) und d) über Nr. 29 | | | | |
| | englisch ..... 1894 | 686.774 | 4.712 | | |
| | 1895 | 611.337 | 4.113 | | |
| 126 | Drei- oder mehrdrähtig gezwirnt, roh, gebleicht | | | | |
| | oder gefärbt ..... 1894 | 816.372 | 4.905 | 96.524 | 818 |
| | 1895 | 985.026 | 5.810 | 128.620 | 1.090 |
| 127 | Baumwollgarne, für den | | | | |
| | Detailverkauf adjustirt. 1894 | 2,252.519 | 12.369 | 408.800 | 2.555 |
| | 1895 | 2,453.547 | 11.519 | 389.120 | 2.432 |
| | Weberlitzen aus gezwirnten Garnen ..... 1894 | 35.090 | 60 | 1.000 | 2 |
| | 1895 | 31.320 | 54 | 3.000 | 6 |

**Baumwollstoffe.** Während die Spinnerei im Berichtsjahre in erster Linie wieder darunter zu leiden hatte, daß sie bei theuerer Erstehung

des Rohstoffes für ihre Erzeugnisse eine kaum nennenswerthe, den Verhältnissen keineswegs entsprechende Preissteigerung durchzubringen vermochte, war in dieser Richtung die Fabrikation von Baumwollstoffen sowohl im rohen, als auch in durch Bleiche, Färberei und Druckerei veredeltem Zustande ungleich günstiger situirt. Es kann zwar auch auf dem Gebiete dieser Industrie von der Möglichkeit einer Correctur der Verkaufspreise im Sinne der total veränderten Preise für rohe Baumwolle nicht gesprochen werden, doch insofern die Webereien den Spinnereien unabhängig gegenüberstanden, genossen sie den Vortheil, ihren Garnbedarf noch durchwegs fast zu den billigsten Preisen decken zu können und damit auch die nachtheiligen Wirkungen der Erhöhung der Erzeugungskosten bei gleichbleibenden Verkaufspreisen nicht empfinden zu müssen. Im Spätherbste, als die Situation für rohe Baumwolle bereits so klar gestellt war, daß von einer absichtlich versuchten Täuschung in Bezug auf das Ernte-Ergebniß nicht mehr gesprochen werden konnte, und es abzusehen war, daß auch die seitherigen billigen Garnpreise sehr bald ein überwundener Standpunkt sein würden, wurde zwar der Versuch gemacht, eine Erhöhung der Preise für rohe Baumwollstoffe, sowie für Cottonerien in veredeltem Zustande aller Art durchzuführen, doch ist es in der Mehrzahl der Fälle wohl nur bei dem Versuche geblieben, und dort, wo sich die Verkaufsmöglichkeit ergab, wurde, unbekümmert um die Erhöhung, welche der innere Werth der Waaren erfahren hatte, flott zu den vorherigen billigen Preisen darauf losverkauft. Es bleibt zwar eine wenig erbauliche Erscheinung, daß die Industriellen dieser Branche stets die Wirkungen einer rückgängigen Preisbewegung in roher Baumwolle ihrem vollen Umfange nach zu fühlen haben, dagegen bei einem Aufwärtsstreben der Rohstoffpreise eine Entschädigung für die vorerst erlittenen Verluste nicht erhoffen dürfen, doch ist es eine bekannte Thatsache, daß die Fabrikate dieser Industrie, je weiter sie sich vom Rohzustande entfernen und je mehr sie ihrer Vervollkommnung entgegen gehen, sich desto unempfindlicher gegen die unmittelbaren Wirkungen von Preissteigerungen zeigen, die sich am Rohstoffe vollziehen, und diese Erscheinung ist nur zu sehr erklärlich und begründet durch die namhafte Ueberproduction, die bekanntermaßen auf allen Gebieten dieser inländischen Industrie herrscht.

Empfindlich trifft den allgemeinen österreichischen Verkehr die Ausschließung der österreichischen Fabrikate von dem Gesammtbedarfe der ungarischen Staatsanstalten in Baumwollwaaren. Es wird seitens der ungarischen Regierung an dem Principe festgehalten, nur ungarische Fabrikate heranzuziehen und in Oesterreich erzeugte Gewebe vollständig

fernzuhalten. Nachdem jedoch die bis jetzt in Ungarn bestehenden Baumwollwaaren-Webereien den Bedarf nicht decken können, sind es eben nur einzelne österreichische Fabrikanten, denen es durch ihre Verbindungen in Ungarn möglich wird, ein förmliches Monopol zu behaupten und Lieferungen in ihren österreichischen Geweben zu erlangen, die wohl thatsächlich Einzelnen zugute kommen, aber im Allgemeinen den Webereien entgehen.

Der Bedarf in Verbandcharpie-Baumwolle wird von Jahr zu Jahr ein größerer, während die Einrichtung neuer Fabriken zur Erzeugung dieses Artikels in Oesterreich aber auch nicht im Entferntesten damit Schritt hält. Der Grund hiefür ist darin zu suchen, daß vom Auslande, namentlich von Deutschland, gebleichte Baumwolle, wenn selbe nicht cardirt ist, zollfrei, so wie rohe Baumwolle, nach Oesterreich eingeführt wird, um hier von Zwischenhändlern cardirt zu werden. Es erfolgt dies, um den Eingangszoll von 5 fl., den gebleichte und cardirte Charpiebaumwolle bezahlt, zu ersparen. In Deutschland besteht eine große Anzahl Fabriken, welche diesen Artikel erzeugen, und dazu meist ordinäres Rohproduct verwenden. Durch die zollfreie Einfuhr wird die Erzeugung in Oesterreich ganz colossal beeinträchtigt, und denkt im Hinblick auf dieselbe Niemand daran, die Einrichtungen zur Erzeugung von cardirter und gebleichter Charpiebaumwolle herzustellen, da man mit den ausländischen, meist deutschen Fabrikaten, nicht zu concurriren in der Lage ist. Dieser Uebelstand ist im Allgemeinen nur secundärer Natur, aber wenn einmal, was Gott verhüte, ein großer Krieg ausbrechen sollte, würde Oesterreich-Ungarn, respective das Militär-Aerar, in eine arge Lage gerathen; denn wir sind überzeugt, daß in dem Momente, wo auch Deutschland gleichzeitig in einen Krieg verwickelt werden sollte, die Deutsche Regierung ein Ausfuhrverbot von Charpiebaumwolle erlassen würde, um die Fabriken zur Deckung des eigenen Bedarfes heranzuziehen. Bei den jetzigen Fabrikseinrichtungen zur Erzeugung dieses Artikels in Oesterreich wäre man aber nicht in der Lage, den Bedarf für österreichisch-militärärarische Zwecke auch nur für 14 Tage zu decken, vielweniger für die Dauer eines vielleicht länger anhaltenden Krieges. Woher dann Oesterreich-Ungarn sich die benöthigte gebleichte Charpiebaumwolle beschaffen soll, ist eine Frage, die schwer, ja fast gar nicht in befriedigendem Sinne beantwortet werden kann.

Das patriotische Interesse gebietet daher, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Umstand zu lenken und zu betonen, daß nur die Einführung eines Einfuhrzolles auf gebleichte, wenn

auch nicht cardirte Baumwolle eine Vermehrung von Fabriken zur Erzeugung des oberwähnten Artikels in dem Umfange hervorrufen würde, der zureichen würde, um der Concurrenz mit den ausländischen Fabrikaten begegnen und einen etwa eintretenden abnormalen Bedarf decken zu können.

In Bezug auf den Vertrieb von Baumwollstoffen und gedruckten Cottonnerien zeigten mehrere Länder der Monarchie, und zwar namentlich die Länder der ungarischen Krone und Galizien, gerade in der haute saison eine wesentlich reducirte Aufnahmsfähigkeit, so zwar, daß sich das drängende Angebot der vielseitigen Concurrenz in der empfindlichsten Weise fühlbar machte. Wie es bei einer solchen geschäftlichen Lage nicht anders sein kann, haben sich auch die Zahlungsverhältnisse, und zwar namentlich bei Ganzfabrikaten der Baumwollindustrie, in der intensivsten Weise verschlechtert, so daß von einer regelmäßigen Einhaltung der Zahlungsverbindlichkeiten in der Mehrzahl der Fälle nicht mehr gesprochen werden kann, ganz abgesehen davon, daß sich bei der Stellung der Zahlungsconditionen oder Usancen schon von vorneherein Abarten der sonderlichsten Art immer mehr fühlbar machen.

Was das Incasso betrifft, muß leider hervorgehoben werden, daß sich dasselbe gegenüber dem Vorjahre nicht nur nicht gebessert, sondern noch verschlechtert hat. Der Mangel an, für die Consumenten bindenden Usancen in der Manufacturbranche verursucht, daß die Vereinbarungen seitens der Kundschaft überhaupt nicht eingehalten werden und daß sowohl bei Accept-, als auch bei Kassa-Ausgleichen correcte Regulirungen schon zur Ausnahme gehören. Insolange sich nicht sämmtliche Weberei-Etablissements dazu vereinen, Schlußbriefe, analog der Garnbranche, einzuführen, und nur auf Grund solcher Schlußbriefe Effectuirungen vorzunehmen, wird wohl eine Besserung der bestehenden Verhältnisse nicht möglich sein.

In Bezug auf Fallimente stellte Ungarn, in seiner Eigenschaft als größerer Consument, auch die Größtzahl von Zahlungseinstellungen mit relativ ungünstigen Ausgleichsquoten, welchem sich leider auch Galizien in ziemlich bedeutenden Umfange anschließt, währen die Fallimente in den übrigen österreichischen Kronländern so ziemlich die gleiche Ziffer wie im Vorjahre erreicht haben.

Im Großen und Ganzen kann daher nur bedauerlicherweise constatirt werden, daß sich im Laufe des Berichtsjahres die Ungunst der Verhältnisse für die gesammte mechanische Weberei noch wesentlich verschärft hat.

Der Vollständigkeit halber sei schließlich noch erwähnt, daß, wie überall, auch in dieser Industrie die Arbeitslöhne rasch steigen, daß für die Arbeitsverhältnisse im Allgemeinen das agitatorische Treiben einzelner Arbeiterführer außerordentlich schädlich wirkt, und daß endlich berechtigte Klagen über die Handhabung der Unfallversicherung fortdauern, während die Institution der Gewerbe-Inspectoren sich andauernd vorwiegend großer Beliebtheit erfreut.

Die Genossenschaft der Weber in Wien berichtet, daß der gewerbliche Betrieb der Weberei auf dem hiesigen Platze ebenfalls im steten Rückgange begriffen ist, weil derselbe der billigeren Arbeitslöhne halber allmälig auf das flache Land verlegt wird. Der Verkauf von Webwaaren gestaltete sich im Berichtsjahre nicht befriedigend, und die schwankenden Preise der Bodenprodukte, sowie die Beschränkung des Absatzes auf Oesterreich-Ungarn lassen auch für die Zukunft keine Besserung erwarten. Die Arbeiterversicherung, sowie der Arbeiterschutz durch die Gewerbe-Inspection wirkten auf die Arbeiterschaft günstig ein und brachten diese Einrichtungen Zufriedenheit unter dieselbe. Da aber andererseits die Genossenschaftsvorstehung auch stets bemüht ist, die Eintracht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht nur zu fördern, sondern auch zu befestigen, so herrscht infolge dessen schon das beste Einvernehmen zwischen dem Genossenschaftsvorstande und dem Gehilfenausschusse, wie denn auch bei der Krankenkasse dieser Genossenschaft bis jetzt noch nie ein Streitfall zwischen Mitgliedern der Krankenkasse und dem Krankenkassen-Vorstande anhängig gemacht worden ist.

In Bezug auf einzelne Artikel ist zu constatiren, daß der Absatz an Barchent kein befriedigender war, und hat auch die ganz abnorme Preisermäßigung keine Belebung desselben gebracht. Die mißliche Lage der landwirthschaftlichen Bevölkerung, die geringe Kaufkraft breiter Volksklassen, der schwache Export der Feldfrüchte wirkten, wie in vielen anderen Productionszweigen, auch hier ungünstig auf den Consum ein. Wenn in den letzten Monaten sogar sehr darüber geklagt wurde, daß viel Waare übrig geblieben ist, und die Nachbestellungen unbedeutend waren, so kann dies darauf zurückgeführt werden, daß bei den Kaufleuten die aus der früheren Saison herübergenommenen Lager noch nicht geräumt waren, sowie daß Schafwollwaaren und Wirkwaaren stark in Concurrenz traten. Auffallend wenig wurde in Piquébarchenten umgesetzt. Die Preise ließen sehr viel zu wünschen übrig, und eine festere Tendenz derselben ist erst gegen Jahresschluß eingetreten. Der ohnedies unbedeutende Export in dem Artikel hat noch weitere Einbuße erlitten.

Die Erzeugung von baumwollenen Hosenstoffen als Handfabrikation wird von Jahr zu Jahr geringer und dürfte durch die Mechanik in kürzester Zeit ganz verdrängt werden. Die Concurrenz ist eine sehr große, theils seitens des Inlandes, theils seitens des Auslandes, hauptsächlich aber schädigen den Artikel die billigeren „Schafwollstoffe", welche aber nur aus Baumwollabfällen hergestellt werden und auf Irreführung der Consumenten berechnet sind. Gebraucht wird der Artikel nur mehr in den Weingegenden von Nieder-Oesterreich, und da diese infolge der Verheerungen durch die Phylloxera im Wohlstande stark zurückgegangen sind, hat sich auch die Nachfrage nach Baumwollhosenstoffen in gleichem Verhältnisse vermindert.

Die Stuhlzahl ist in besserer Waare nicht nennenswerth, da der Gesammtwaarenwerth der Erzeugung kaum 5000 fl. pro Jahr ausmacht.

In baumwollenen Westenstoffen mußte auch im Jahre 1895 die Erzeugung und der Absatz des Artikels auf ein sehr geringes Maß beschränkt werden, nachdem es fast ausschließlich allgemeiner Gebrauch geworden ist, Anzüge aus gleichem Stoff zu tragen. Die Einfuhr ging ebenfalls zurück und besteht hauptsächlich nur noch in einigen couranten Sorten aus England. Export in unwesentlichen Mengen erfolgte nach Italien und England. Die seinerzeit namhafte Concurrenz Deutschlands und Englands ist heute unbedeutend. Die Preise hielten sich für Garne und Waaren ohne namhafte Veränderung auf der Höhe des Vorjahres.

Unser Referent lenkt, wie schon in früheren Berichten, die Aufmerksamkeit abermals auf den Umstand, daß die Zahlungstermine beim Verkaufe von Webwaaren höchst unregelmäßig eingehalten werden, und bemerkt, daß nur durch eine gesetzliche Regelung, die eine rasche und wenig Kosten erfordernde Einziehung der Außenstände ermöglicht, dieser die Handels- und Gewerbsverhältnisse schwer schädigende Uebelstand beseitigt werden könnte.

Weiters wird darauf hingewiesen, daß durch die derzeit übliche Art und Weise der Belehnung von Waaren erhebliche Nachtheile entstehen, und hieran die Anregung geknüpft, die Pfandleih-Anstalten und Pfandleiher zu verhalten, die vorgestreckten Beträge an Darlehenswerber unter Zusicherung der Verschwiegenheit ausschließlich per Post an die Wohnungsadresse zu senden, andererseits aber sie gleichzeitig zu verpflichten und zu berechtigen, Belehnungen wegen bedenklicher Provenienz der Objecte zu verweigern.

**Ein- und Ausfuhr von Baumwollwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 128 | Baumwollwaaren, gemeine, glatte, auch einfach geköpert und zwar: | | | | |
| | a) roh | 1894 23.993 | 180 | | |
| | | 1895 12.768 | 96 | | |
| | b) und c) gebleicht, gefärbt | 1894 220.002 | 1.078 | | |
| | | 1895 207.363 | 994 | | |
| | d) mehrfärbig gewebt, bedruckt | 1894 756.399 | 2.431 | | |
| | | 1895 629.082 | 2.019 | | |
| 129 | gemeine, gemusterte, und zwar: | | | | |
| | a) roh | 1894 15.840 | 72 | | |
| | | 1895 16.280 | 74 | | |
| | b) und c) gebleicht, gefärbt | 1894 118.090 | 391 | | |
| | | 1895 139.720 | 464 | | |
| | d) mehrfärbig gewebt, bedruckt | 1894 220.001 | 544 | | |
| | | 1895 176.056 | 456 | | |
| 130 | gemeine, dichte, und zwar: | | | | |
| | a) roh | 1894 11.960 | 52 | | |
| | | 1895 62.560 | 272 | | |
| | b) und c) gebleicht gefärbt | 1894 127.501 | 389 | | |
| | | 1895 136.507 | 416 | | |
| | d) mehrfärbig gewebt, bedruckt | 1894 168.990 | 423 | | |
| | | 1895 196.696 | 492 | | |
| 131 | feine, und zwar: | | | | |
| | a) roh | 1894 230.543 | 958 | | |
| | | 1895 237.409 | 973 | | |
| | b) gebleicht, gefärbt, mehrfärbig, gewebt, bedruckt | 1894 835.557 | 1.432 | | |
| | | 1895 844.345 | 1.462 | | |
| 132 | feinste und zwar: | | | | |
| | Tülle | 1894 68.070 | 81 | 4.850 | 10 |
| | | 1895 74.330 | 85 | 10.185 | 21 |
| | Vorhängstoffe u. Möbelnetze, bobbinetartige | 1894 14.850 | 33 | 48.480 | 202 |
| | | 1895 19.350 | 43 | 68.160 | 284 |

Baumwollwaaren:

1. rohe

| | | |
|---|---|---|
| 1894 | 180.690 | 1.379 |
| 1895 | 119.499 | 912 |

2. gebleichte

| | | |
|---|---|---|
| 1894 | 369.103 | 2.137 |
| 1895 | 356.149 | 2.062 |

3. gefärbte

| | | |
|---|---|---|
| 1894 | 674.987 | 3.614 |
| 1895 | 1,015.282 | 5.436 |

4. mehrfach gewebte, bedruckte

| | | |
|---|---|---|
| 1894 | 4,317.135 | 20.598 |
| 1895 | 3,738.457 | 17.837 |

5. Mousseline, Gaze und andere undichte Baumwollwaaren

| | | |
|---|---|---|
| 1894 | 51.030 | 189 |
| 1895 | 109.350 | 405 |

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| Waaren in Verbindung mit Metallfäden .... | 1894 | 179.700 | 225 | 110.500 | 325 |
| | 1895 | 144.600 | 186 | 115.600 | 340 |
| Steifnetze, bobbinetartige | 1894 | 400 | 2 | — | — |
| | 1895 | 600 | 3 | — | — |
| 133 Gestickte Webwaaren... | 1894 | 745.700 | 424 | 91.000 | 65 |
| | 1895 | 789.700 | 443 | 54.600 | 39 |
| Spitzen ..... | 1894 | 841.000 | 580 | 18.000 | 50 |
| | 1895 | 858.400 | 592 | 18.000 | 50 |
| 134 Sammte und sammtartige Gewebe ..... | 1894 | 374.790 | 806 | 126.730 | 437 |
| | 1895 | 430.125 | 925 | 171.390 | 591 |
| Band-, Posamentier- u. Knopfwaaren ..... | 1894 | 308.680 | 517 | 133.300 | 673 |
| | 1895 | 427.260 | 714 | 130.500 | 639 |
| Wirkwaaren ..... | 1894 | 429.165 | 841 | 281.750 | 1.127 |
| | 1895 | 424.830 | 833 | 209.500 | 838 |
| 135 Dochte ..... | 1894 | 33.600 | 280 | 13.120 | 164 |
| | 1895 | 35.880 | 299 | 8.400 | 105 |
| Gurten, Schläuche, Treibriemen, Netze und Seile, grobe ... | 1894 | 90.450 | 352 | 12.858 | 70 |
| | 1895 | 97.750 | 375 | 8.256 | 43 |

## d) Flachs, Hanf, Jute, Garne und Gewebe aus diesen Stoffen.

Die Leinenindustrie, eine der ältesten Industrien unseres Vaterlandes, dürfte, vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus besehen, insofern auf einen Ehrenplatz in unserem industriellen und commerciellen Verkehre Anspruch zu erheben berechtigt sein, als sie unter den Textilindustrien der Monarchie die einzige ist, welche im Gesammtbilde des österreichischen Außenhandels activ erscheint, ungeachtet mancher Schädigungen durch Handelsverträge, von welchen dieselbe im Laufe der Jahre betroffen wurde. Die Verhältnisse dieser Industrie haben sich, wenngleich nicht alle Zweige derselben ihre angemessene Entlohnung fanden, in der Berichtsperiode weniger ungünstig als in den letzten Jahren gestaltet.

Der Verkehr in Leinenwaaren, insbesondere im ausschlaggebenden Exporte nach Amerika, hat nach der Depression des Jahres 1894 wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen, und diese Besserung der Lage, obgleich dieselbe nicht allen Weberbezirken zugute kam, vielmehr manche dabei ganz leer ausgingen, mochte immerhin dazu bei-

tragen, die empfindlichen Verluste, welche das Jahr 1894 der Leinenindustrie gebracht hatte, in ihrer Einwirkung minder nachhaltig zu gestalten.

Dieser günstigeren Exportconjunctur standen allerdings minder befriedigende Verhältnisse bezüglich anderer Zweige der Leinenindustrie gegenüber, in erster Linie jene der Flachsspinnereien, welche infolge der Lage der internationalen Garnmärkte zeitweilig unlohnend arbeiten mußten, überdies auch bei Beschaffung des Rohproductes für die Spinnerei gegen ungünstige Constellationen zu kämpfen hatten.

**Flachs.** Der Flachsbau im Inlande hat im Berichtsjahre der Menge nach sich wohl gehoben, Dank der höchst anerkennenswerthen Unterstützung des k. k. Ackerbau-Ministeriums, wie auch der schon im vorjährigen Berichte geschilderten Einflußnahme des österreichischen Flachsverbandes und anderer Factoren, so daß im Jahre 1895 die zunächst erfreuliche Thatsache einer vergrößerten Anbaufläche zu verzeichnen ist. Diesem als einem Zeichen zielbewußten Fortschreitens zu begrüßendem Einwirken auf eine Vermehrung der Production steht jedoch das minder günstige Bild der allerdings auf Witterungs- und Elementareinflüsse zurückzuführenden unbefriedigenden Beschaffenheit des inländischen Flachses der Berichtsjahrs-Ernte entgegen, wie übrigens auch die für den Flachsbau maßgebenden Länder Rußland, Irland und Belgien nur mit Mittel-, ja sogar mit Mißernten zu rechnen hatten. Es muß diesfalls neuerlich hervorgehoben werden, daß auch im Berichtsjahre die Flächse aus dem Frühanbaue in der Faser von guter Beschaffenheit waren, während die in den späteren Monaten gelegten Saaten unter mehrfachen ungünstigen Einflüssen empfindlich zu leiden hatten.

Auch in Oesterreich war die große Trockenheit des Jahres 1895 für die Entwicklung dieser Pflanze nachtheilig und machte sich insbesondere bei den Flächsen des Spätanbaues fühlbar, indem gerade diese von der heißen Witterung am empfindlichsten betroffen und in der Bastentwicklung benachtheiligt wurden.

Auch vielfache andere Ursachen, als Verheerungen der Culturen durch Unwetter und, wie bedauerlicher Weise constatirt wurde, das Auftreten eines ungemein schädigenden Insectes, welches in manchen Gegenden den Ertrag der Flachsfelder zum größten Theile vernichtete, haben zu diesem qualitativ ungünstigen Ergebnisse der Flachsernte mitgewirkt, so daß die Spinnereien, wenngleich die alten Vorräthe vom Jahre 1894 in guten Qualitäten noch theilweise zur Verfügung standen, dennoch gezwungen waren, zu weit größeren Bezügen aus Rußland zu schreiten.

Andererseits jedoch weist wieder der Export österreichischer Flächse im Berichtsjahre eine namhafte Vermehrung auf, wie denn überhaupt die seit Jahren beobachtete, relativ große Ausfuhr österreichischer Flächse nach dem deutschen Reiche und die guten Preise, welche für dieselben bezahlt werden, für die Güte und Verwendbarkeit des heimischen Flachses das beste Zeugniß bieten.

Hinsichtlich der Preisverhältnisse ist zu bemerken, daß die billigen Preise, welche zu Ende des Jahres 1894 geherrscht hatten, auch in den ersten Monaten des Jahres 1895 bis gegen Beginn des Sommers hin anhielten und während dieser Periode eine ziemlich flaue Marktlage mit größeren Lageransammlungen zu verzeichnen war. Gegen die Monate Mai, Juni wurde der Verkehr ein etwas regerer, um gegen den Herbst hin, als endlich authentische Berichte den thatsächlich ungünstigen Ausfall der inländischen Flachsernte meldeten und auch die unbefriedigenden russischen Ernteberichte auf den Märkten ihre Wirkung übten, einer weiteren haussirenden Bewegung Platz zu machen. Hiebei ist allerdings hervorzuheben, daß diese Fluctuationen der Flachsmärkte im Gegentheil zu der Handelsbewegung dieses Productes im Jahre 1894 sich in bescheideneren Grenzen bewegten.

**Leinengarne.** Im Einklange mit dem Rohproducte des Flachses zeigten auch die Garnmärkte im abgelaufenen Jahre entschieden stabilere Verhältnisse, indem dieselben von den großen Preisderouten, wie solche im Jahre 1894 zeitweilig auftraten, verschont blieben, und allseitig eine ruhigere Gestaltung der Preisbewegung platzgriff. Es muß hier allerdings betont werden, daß vielen Spinnereien, welche in das neue Jahr mit großen Lagerbeständen theureren Materiales aus dem Jahre 1894 hinüber gekommen waren, bei der flauen Lage der Märkte im ersten halben Jahre namhafte Verluste erwachsen sein dürften, indem sie für solche Gespinnste, wie berichtet wird, keine angemessenen Preise erzielen konnten.

Diese zeitweilige Stagnation des Garngeschäftes, von welcher allerdings die Towgarne weit weniger betroffen wurden, machte aber späterhin allmälig einer günstigeren Preislage Platz, indem die Depression nur bis Mitte des Jahres anhielt, die Garnpreise sodann sich festigten und insbesondere vom Herbste an stetig die steigende Tendenz bis zum Jahresschlusse behaupteten.

Auch in dieser zweiten Jahreshälfte war die Conjunctur für die Werggarne eine günstigere, indem dieselben, weil im Inlande stark begehrt, schon viel früher mit höheren Preisen einsetzten, während bei den Linegarnen diese Preisbesserung erst später eingetreten ist.

Demgegenüber muß jedoch auf den bedauerlichen Umstand hingewiesen werden, daß die Flachswerggarne im Berichtsjahre einen großen Ausfall im Exporte, circa 10.000 Meterzentner, gleich circa — 25%, aufweisen, welcher Rückgang ausschließlich in dem Absatze nach Deutschland Statt hatte und als directe Folge einer Verordnung der deutschen Kriegsverwaltung bezeichnet wird, wonach die bisherige Verwendung österreichischer Garne bei der Erzeugung von Militärsorten ausgeschlossen wurde.

Diese Maßnahme der deutschen Militärbehörden wird von den Interessenten vielfach beklagt und als mit den bestehenden Handelsverträgen entschieden im Widerspruche stehend bezeichnet. Die Fortdauer solcher Anordnungen wäre jedenfalls geeignet, die österreichische Garnausfuhr nach dem Deutschen Reiche in empfindlichster Weise zu schädigen.

Der Umstand, daß in Leinengarnen, wenngleich die erzielten Preise namentlich in der ersten Jahreshälfte unlohnend waren, eine immerhin ansehnliche Zunahme der Ausfuhr im Allgemeinen zu verzeichnen war, zeugt unentwegt von der guten Beschaffenheit der heimischen Leinengespinnste, ein Zeichen der höchst anerkennenswerthen Leistungsfähigkeit der österreichischen Leinenspinnereien.

**Leinenwaaren.** Während die Leinenspinnereien und die an denselben näher interessirten Kreise der Flachsproduction mit den Resultaten des Jahres 1895 ihre Erwartungen nur theilweise erfüllt sahen, können die Ergebnisse der Leinenwebereien eher als befriedigend bezeichnet werden, wofür zunächst zwei Umstände maßgebend waren.

Einerseits herrschten in Hinsicht der Beschaffung des Garnmateriales viel stabilere Verhältnisse als im Vorjahre, wodurch die Webereien von den schädigenden großen Preisbewegungen der Garnmärkte, welche im Jahre 1894 auf diesen Zweig der Leinen-Industrie einen nachtheiligen Einfluß geübt hatten, im Berichtsjahre verschont blieben, und wenngleich in den Garnnotirungen in der zweiten Jahreshälfte eine festere Tendenz zum Ausdrucke kam, so war diese denn doch eine nur allmälige, in angemessenen Grenzen sich bewegende, welcher sich die Webereien leichter anbequemen konnten.

Für dieselben in erster Linie ausschlaggebend war, wie schon eingangs hervorgehoben, die Wiederbelebung des amerikanischen Exportes, welcher dem ganzen Auslandsverkehre in Leinenwaaren vorwiegend das Gepräge gab, umsomehr, als der Rückgang zu Ende 1893 und die darauffolgende große Stagnation der Ausfuhr im Jahre 1894 in manchen Kreisen die Besorgniß erweckt hatten, daß auch dieses Absatzgebiet, wie so manches andere, für die österreichischen Leinenfabrikanten allmälig verloren gehen werde. Es haben aber jene In-

dustriellen, welche diese Krise im amerikanischen Exporte nur als eine vorübergehende bezeichnet hatten, mit ihrer Anschauung Recht behalten, und obgleich die Ausfuhrziffer nach Amerika im Jahre 1895 noch immer nicht jene des Jahres 1893 erreichte, so wird dennoch im Hinblick auf die vorliegenden neuen Ordres eine weitere Zunahme und damit die Höhe der früheren Exportziffer wieder erhofft.

Diesem Lichtpunkte des Geschäftes in Leinenwaaren stehen jedoch bedauerlicher Weise die bekannten Schattenseiten gegenüber, indem die Leinengewebe gerade in den nächstgelegenen Absatzgebieten mit dem immer mehr zunehmenden Gebrauche der Baumwolle einen schweren Concurrenzkampf zu bestehen haben, welcher Wettbewerb mit diesem fremdländischen Materiale nicht nur im Inlande sich zusehends verschärft, sondern auch in den benachbarten Balkanländern seine Nachwirkung ausübt. Speciell diese Staaten, einstmals ständige und hervorragende Abnehmer für die österreichischen Leinenerzeuger, sind mit ihrem großen Bedarfe in Militärwäsche zumeist auf Baumwolle übergegangen, wobei nicht verkannt werden soll, daß das Beispiel der österreichischen Kriegsverwaltung bei Einführung so mancher Typen für diese kleineren Staaten in gewisser Hinsicht maßgebend gewesen sein dürfte. Wohl haben diese Länder für den sonstigen Armeebedarf noch immer ansehnliche Mengen Leinenwaaren zu decken, allein auch diesfalls liegen die Verhältnisse für unseren Absatz nicht günstig, indem einerseits in Bulgarien und Serbien die große deutsche Concurrenz, in Rumänien die belgische und französische ausschlaggebend in den Wettkampf treten, andererseits in manchen Staaten, wie Serbien und Griechenland, die bekannt unpünktliche Abwicklungsweise — Hinausschiebung der Zahlung ins Ungewisse — dem Fabrikanten bezüglich solcher Geschäfte eine große Reserve aufnöthigen.

Angesichts der geschilderten Einschränkung dieses Absatzes und des durch die Baumwolle vermehrten Rückganges im inländischen Consum, war die Leinenindustrie mehr denn je bestrebt, durch mannigfache Verbesserungen in der Erzeugung ihre Leistungsfähigkeit für den drohenden Concurrenzkampf zu erhöhen. Auch im Berichtsjahre ist eine neuerliche Zunahme der mechanischen Fabrikation bei einigen Artikeln im Gegenhalte zu der früheren primitiveren hausindustriellen Erzeugung derselben zu verzeichnen; hiezu kommen noch mehrfache Bearbeitungen — in gewisser Hinsicht Veredlungen — des rohen Gewebes, neuerlich verbesserte Imprägnirungen, auch färbige und sonstige Appreturen, endlich auch die mannigfache Confection der Leinenwaaren, welche sämmtliche anerkennenswerthe Bemühungen geboten erschienen, um die

Leistungsfähigkeit dieser Industriezweige zu heben und für manchen Ausfall im früheren Consum jetzt theilweise einen Ersatz im Verkaufe anderer Specialitäten der Leinenerzeugung zu finden. Diese Anstrengungen im Verein mit der Erhaltung eines kostspieligen Verkaufsapparates — theils Reisender und Agenten, theils vielfach unlohnender Verkaufslager in größeren Provinzorten — mußten seitens der Leinenfabrikanten erbracht werden, um den Vertrieb ihrer Erzeugnisse in angemessenem Umfange zu erhalten, wobei in Hinsicht der Abwicklung der Geschäfte auch im Berichtsjahre ungünstige Wahrnehmungen betreffs der Zahlungstermine und der Inanspruchnahme langer offener Credite gemacht wurden.

**Hanf.** Obwohl die Gesammtproduction von Hanf in Italien in der Berichtsperiode gegen das Vorjahr etwas zurück blieb, erhielten sich die Preise für den Artikel doch fast stationär und war nur die Auswahl in feinen Sorten schwierig geworden. Ungarn erzielte eine mittelmäßige Ernte und war dadurch in der Lage, selbst in schwächeren Sorten auffallend hohe Preise durchzusetzen. Galizische und russisch-podolische Hänfe erlitten einen Preisdruck von 10%, der aber gegen Ende des Jahres nahezu ausgeglichen wurde. Im Durchschnitt waren die Qualitäten nur mittelmäßig und das Faserergebniß entsprechend geringer. Das Hanfgeschäft verlief ohne jede Aufregung und besonderen Schwankungen in den Preisen.

**Hanfgarne und Bindfaden.** Beide Artikel fanden im Berichtsjahre normalen Absatz bei geringfügigen Preisänderungen. Die Fabriken waren Dank ihrer Organisation genügend beschäftigt, konnten die Ueberproduction aber nur mit großen Opfern zum Export bringen.

Während die Einfuhr in Bindfaden mit Erfolg zurückgedrängt wird, importirt Italien Hanfgarne zu Preisen, welche die inländische Erzeugung unlohnend machen.

**Seilerwaaren.** Die mechanische Seilerei hat sich wesentlich vergrößert, findet aber nur bei sehr billigen Preisen Absatz, da auch in dieser Waare das Ausland concurrirt.

Der Geschäftsgang der Kleinseilerei blieb auch im abgelaufenen Jahre ein ungünstiger, die örtliche Concurrenz ist eben zu groß und eine Besserung, wie der Berichterstatter schon im Vorjahre meinte, solange Zwischen- und Hausirhandel mit Seilerwaaren nicht gesetzlich verboten wird, nicht zu erwarten. Bei diesem Geschäfte sollen sogar Pfründner und arme Weiber unbefugter Weise thätig sein, so daß der hochbesteuerte Gewerbetreibende zusehen muß, wie ein Artikel nach dem andern verloren geht. So wurden beispielsweise Netze, welche ein Seilermeister seit mehr als zwanzig Jahren in eine Fabrik geliefert

hatte, seitens der letzteren im Berichtsjahre von einem Pfründner, der die Preise um 50% herabdrückte, bezogen. Das Ansuchen dieser Geschäftsleute geht daher, wie im vorigen Jahre, dahin, daß kein neuer Steuerbogen für Seiler hinausgegeben und der Zwischen- und Hausirhandel mit Seilerwaaren abgeschafft werden sollen, da die Greißler und Kaufleute von den herumziehenden Händlern mit allen möglichen Seilerwaaren zu wahren Schundpreisen versorgt würden. Diese Händler seien vor einigen Jahren aus Ungarn eingewanderte Gehilfen, die in Wien bei einem Seilerwaarenhändler ein Jahr hindurch als Hausdiener beschäftigt gewesen wären und nunmehr für ungarische Fabriken als Agenten verkauften.

**Jute und Jutewaaren.** Die Berichtsperiode hat der Jute-Industrie in Oesterreich-Ungarn nach einer Reihe von Jahren ungenügender Rentabilität eine kleine Besserung gebracht, die allerdings zum größten Theil dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Rohwaarenpreise der Einkaufssaison 1894/95 zu den niedrigsten gehören, welche je bestanden. Auf der anderen Seite konnten wenigstens in den ersten Monaten des Jahres die auf die höheren Kosten des Rohmaterials aus der früheren Saison basirten Verkaufspreise aufrecht erhalten werden, so daß sich zu Beginn des Jahres eine für den Fabrikanten befriedigende Spannung ergab. In der zweiten Jahreshälfte hingegen haben sich die Fabrikatspreise nicht behauptet und gelangten unter dem Drucke der Concurrenz und in der, durch die Aussichten auf eine abermals große Jute-Ernte einigermaßen berechtigten Erwartung, daß die neue Einkaufssaison noch billigere Rohjutepreise bringen werde, auf ein Niveau, welches weit davon entfernt war, dem Fabrikanten einen angemessenen Nutzen zu lassen, dies umsoweniger, als die Erwartung hinsichtlich der Jutepreise der neuen Saison sich nicht erfüllt hat.

Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der Consum von Juteartikeln in den letzten Jahren nicht unbedeutend zugenommen hat, muß doch betont werden, daß sich die österreichisch-ungarische Jute-Industrie von der durch sinnlose Vergrößerungen in den Jahren 1888/89 geschaffenen Ueberproduction und der damit verbundenen Schwächung des Marktes noch immer nicht vollständig erholt hat. Vorausgesetzt, daß zwei günstige Momente, eine gute Cerealienernte und großer Zuckerexport, zusammentreffen, darf angenommen werden, daß der Consum an Emballagen, dem wichtigsten Juteartikel in Oesterreich-Ungarn, der jetzigen Production ungefähr entspricht; aber eine ungünstige Conjunctur im Mühlen- oder Zuckergeschäfte genügt, um eine Unterconsumtion an Jutewaaren herbeizuführen. Diese Erkenntniß läßt bei den Fabrikanten

keine Zuversicht aufkommen; jedes Moment, welches geeignet ist, auf die Verkaufspreise zu drücken, ist von weit unmittelbarerer und nachhaltigerer Wirkung auf den Markt, als die stichhältigsten Gründe für eine Preissteigerung. Unter solchen Verhältnissen kann der Fabrikant jede Vertheuerung des Rohmaterials nur zum geringsten Theil im Verkaufe wieder hereinbringen. Nun ist gerade in der letzten Zeit ein Umstand eingetreten, welcher es wahrscheinlich macht, daß die Jutefabrikanten sich in den nächsten Jahren überhaupt an höhere Jutepreise werden gewöhnen müssen. Die Jute-Industrie in Ostindien wächst nämlich in einer Weise, die den Bedarf an Rohjute in ganz bedeutendem Maße steigert, und es ist bei dem begrenzten Anbaugebiete der Jutepflanze fraglich, ob die Ernten mit dem Tempo, in welchem der Bedarf sich steigert, gleichen Schritt werden halten können.

Während noch vor wenigen Jahren die indische Jute-Industrie weder in Bezug auf die Preisbildung des Rohproductes eine Rolle spielte, noch im fertigen Artikel sich durch ihre Concurrenz besonders unangenehm fühlbar machte, steht sie heute schon geradezu imponirend da, und ihr Consum an Jute übertrifft jenen von Europa, die große schottische Industrie inbegriffen. Folgende Daten mögen die Situation näher beleuchten. Die ostindischen Fabriken consumirten an roher Jute im Jahre

| | | |
|---|---|---|
| 1855 | 11.000 | Ballen |
| 1865 | 104.000 | „ |
| 1875 | 504.000 | „ |
| 1885 | 840.000 | „ |
| 1890 | 1,175.000 | „ |
| 1895 | 1,770.000 | „ |

Bis zum Frühjahr 1897 wird infolge der Errichtung neuer Fabriken und der Erweiterung schon bestehender Etablissements der Consum auf 2,500.000 Ballen angewachsen sein, während Dundee jährlich 1,200.000, das übrige Europa 1,200.000 und Amerika 5 bis 600.000 Ballen verarbeiten. Man braucht diesen Daten nur die Exportziffern gegenüberzustellen, um ermessen zu können, welche Gefahren der riesige Aufschwung der indischen Jute-Industrie für die europäische Production in sich birgt. Es wurden in den letzten 10 Jahren über Calcutta ausgeführt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| In der Saison | 1886/87 | 1,856.000 | Ballen |
| „ „ „ | 1887/88 | 1,952.000 | „ |
| „ „ „ | 1888/89 | 2,345.000 | „ |
| „ „ „ | 1889/90 | 2,415.000 | „ |
| „ „ „ | 1890/91 | 2,638.000 | „ |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | In der Saison | 1891/92 | 1,605.000 | Ballen |
| | „ „ „ | 1892/93 | 2,440.000 | „ |
| | „ „ „ | 1893/94 | 2,237.000 | „ |
| | „ „ „ | 1894/95 | 2,917.000 | „ |
| (taxirt) | „ „ „ | 1895/96 | 2,900.000 | „ |

wobei zu bemerken ist, daß in obigen Ziffern circa 400.000 Ballen Abfälle pro Jahr enthalten sind, die für Spinnereizwecke nicht in Betracht kommen.

Ist nun schon mit Rücksicht auf die Steigerung der Gestehungskosten von dem rapiden Anwachsen der ostindischen Industrie ein ungünstiger Einfluß auf die Verhältnisse der österreichischen Jute-Industrie zu erwarten, so dürfte sich dieser Einfluß noch weit empfindlicher in den Absatzverhältnissen fühlbar machen. Wenn auch vorläufig infolge des Zollschutzes ein directer Mitbewerb der indischen Fabriken auf dem österreichisch-ungarischen Markte nicht zu gewärtigen ist, so wird doch auf indirectem Wege ein Druck auf denselben ausgeübt werden. Durch die beispiellos günstigen Productionsbedingungen in Indien wird es den dortigen Fabriken binnen Kurzem gelingen, auf dem Weltmarkte jede andere Concurrenz zu schlagen. Unter jene Länder, welche darunter in erster Linie zu leiden haben werden, zählt das Deutsche Reich, wo sich in den letzten Jahren die Fabrikanten auf den Export eingerichtet haben. Dort muß es sehr bald zu einer erheblichen Ueberproduction kommen, und für die österreichischen Fabrikanten steht dann zu befürchten, daß deutsches Fabrikat zu Verlustpreisen über die Grenze geworfen werden wird, nur um den deutschen Markt einigermaßen zu entlasten. Die Auspicien sind nach alldem für die österreichische Jute-Industrie keine günstigen, es bleibt nur übrig, zu hoffen, daß der Consum von der absoluten Billigkeit des Artikels gefördert, rascher steigen wird, als es in den letzten Jahren der Fall war.

**Ein- und Ausfuhr von Flachs, Hanf, Jute, Leinengarnen und Leinenwaaren etc. nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 136 | Flachs | 1894 | 8,828.358 | 211.762 | 1,787.316 | 37.228 |
| | | 1895 | 9,695.715 | 275.017 | 1,969.032 | 45.310 |
| | Hanf | 1894 | 2,322.903 | 63.502 | 439.741 | 12.582 |
| | | 1895 | 1,911.803 | 51.527 | 548.296 | 15.688 |
| | Werg (Heede) | 1894 | 1,501.986 | 55.736 | 1,054.782 | 40.543 |
| | | 1895 | 1,830.527 | 66.992 | 1,122.192 | 43.137 |
| | Jute | 1894 | 6,093.306 | 338.517 | 25.419 | 1.374 |
| | | 1895 | 5,629.790 | 328.491 | 31.857 | 1.722 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Andere nicht besonders benannte vegetabilische Spinnstoffe | 1894 | 107.439 | 3.090 | 9.603 | 291 |
| | | 1895 | 76.077 | 2.188 | 6.006 | 182 |
| 137 | Leinengarne, und zwar: | | | | | |
| | a) einfach, roh | 1894 | 1,892.192 | 14.594 | 6,564.560 | 75.204 |
| | | 1895 | 2,097.988 | 14.760 | 6,040.736 | 72.017 |
| | b) gebleicht, geäschert oder gefärbt | 1894 | 43.430 | 202 | 583.885 | 4.252 |
| | | 1895 | 68.800 | 320 | 720.381 | 5.246 |
| | c) gezwirnt | 1894 | 69.750 | 310 | 85.869 | 609 |
| | | 1895 | 87.075 | 387 | 202.194 | 1.434 |
| | d) Leinengarne, für den Detailverkauf adjustirt, einfach, gezwirnt | 1894 | 218.350 | 883 | 37.120 | 194 |
| | | 1895 | 214.050 | 874 | 22.910 | 124 |
| 138 | Jutegarne, und zwar: | | | | | |
| | a) einfach, roh | 1894 | 1,134.432 | 42.235 | 21.945 | 532 |
| | | 1895 | 1,054.524 | 39.260 | 40.413 | 970 |
| | b) gezwirnt, gebleicht, geäschert oder gefärbt | 1894 | 14.238 | 252 | 3.880 | 97 |
| | | 1895 | 6.724 | 119 | 18.160 | 454 |
| | Leinenwaaren: | | | | | |
| 139 | Graue Packleinwand | 1894 | 2.400 | 50 | 24.768 | 344 |
| | | 1895 | 2.256 | 47 | 28.152 | 391 |
| | Säcke daraus | 1894 | 1.400 | 28 | 29.840 | 373 |
| | | 1895 | 1.800 | 36 | 18.400 | 230 |
| | Gebrauchte signirte Säcke | 1894 | — | 2.224 | — | 4.215 |
| | | 1895 | — | 2.791 | — | 3.370 |
| 140 | Leinenwaaren, ungemustert, roh | 1894 | 34.440 | 240 | 1,228.362 | 6.945 |
| | | 1895 | 27.122 | 189 | 1,132.499 | 6.403 |
| 141 | Leinenwaaren, ungemustert, gebleicht ꝛc. | 1894 | 85.352 | 201 | 1,004.916 | 3.626 |
| | | 1895 | 90.720 | 209 | 1,304.978 | 4.646 |
| 142 | Leinenwaaren, gemustert, bis 20 Kettenfäden auf 5 Mm. | 1894 | 109.147 | 174 | 2,552.841 | 6.556 |
| | | 1895 | 86.637 | 133 | | |
| 143 | Leinenwaaren über 20 Kettenfäden auf 5 Mm. | 1894 | 70.500 | 55 | 3,533.325 | 9.074 |
| | | 1895 | 62.809 | 49 | | |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 144 | Battiste | 1894 | 16.774 | 12 | 25.332 | 39 |
| | | 1895 | 19.044 | 14 | 17.042 | 26 |
| | Gaze, Linons und andere undichte Webwaaren | 1894 | 525 | 0·35 | 5.940 | 6 |
| | | 1895 | 3.000 | 2 | 1.800 | 2 |
| 145 | Leinenwaaren in Verbindung mit Metallfäden | 1894 | 360 | 0·6 | 380 | 1 |
| | | 1895 | 1.980 | 3 | 2.280 | 6 |
| 146 | Spitzen und Kanten | 1894 | 25.500 | 8 | 182.800 | 83 |
| | | 1895 | 30.000 | 10 | 176.193 | 80 |
| | Gestickte Webwaaren | 1894 | 30.094 | 11 | 45.500 | 26 |
| | | 1895 | 39.190 | 14 | 56.000 | 32 |
| 147 | Sammtartige Gewebe | 1894 | 4.050 | 8 | 120 | 0·5 |
| | | 1895 | 5.500 | 11 | 2.880 | 12 |
| | Posamentier-, Band- und Knopfwaaren | 1894 | 27.213 | 50 | 50.200 | 249 |
| | | 1895 | 44.096 | 44 | 70.225 | 350 |
| | Wirkwaaren | 1894 | 600 | 1 | 23.751 | 91 |
| | | 1895 | 1.000 | 2 | 9.918 | 38 |
| | Jutegewebe: | | | | | |
| 148 | Sack- und Packstoffe aus Jute, roh | 1894 | 6.536 | 172 | 12.720 | 318 |
| | | 1895 | 8.208 | 216 | 25.800 | 645 |
| | Jutesäcke | 1894 | 31.078 | 802 | 236.018 | 6.885 |
| | | 1895 | 32.821 | 847 | 192.654 | 5.620 |
| | Gebrauchte, signirte Säcke | 1894 | — | 92.996 | — | 13.222 |
| | | 1895 | — | 79.856 | — | 14.079 |
| 149 | Möbel- und Bekleidungsstoffe ꝛc. aus Jute | 1894 | 17.500 | 70 | 24.200 | 121 |
| | | 1895 | 24.000 | 96 | 24.800 | 124 |
| 150 | Jutegewebe, nicht besonders benannte ꝛc. | 1894 | 9.470 | 124 | 43.206 | 758 |
| | | 1895 | 19.836 | 261 | 44.175 | 775 |
| 151 | Seilerwaaren | 1894 | 421.670 | 8.432 | 528.262 | 11.211 |
| | | 1895 | 462.077 | 9.233 | 448.975 | 9.301 |

## f) Posamentirwaaren aller Art.

Der Geschäftsverkehr in elastischen Geweben, Gummiborten und Schnüren war in der Berichtsperiode ein zufriedenstellender, indem für sämmtliche Artikel fortwährend reichlich Auf-

träge, namentlich auch seitens des Auslandes einliefen. Leider war die Rentabilität in manchen Zweigen der Erzeugung nur eine sehr mäßige, da die Fabrikatspreise infolge der zunehmenden Concurrenz trotz der wesentlichen Vertheuerung der Rohmaterialien nicht entsprechend erhöht werden konnten. Erst gegen Schluß des Jahres wurde eine allgemeine Preiserhöhung durchzuführen gesucht, über deren Erfolg sich noch kein Urtheil abgeben ließ. Die Production steigert sich wohl gemäß dem zunehmenden Bedarfe, es gelang jedoch noch immer nicht, die ausländische Concurrenz aus dem Felde zu schlagen, da die niedrigen Eingangszölle nicht annähernd ein Aequivalent für die größeren Erzeugungskosten in Oesterreich bilden, umsoweniger, als leider der größte Theil der Rohmaterialien aus dem Auslande bezogen werden muß.

Die gleichen Gründe verhindern einen stärkeren Export, namentlich von gewebten Schuheinsätzen, und wird nur ein geringes Quantum nach den Balkanländern exportirt. Die Fabrikation von Hosenträgern, Borten 2c. hat sich unverändert gehalten, und es gelangt darin Einiges nach Deutschland und dem Orient zur Ausfuhr.

Der in dem Berichte pro 1894 nachgewiesene Rückgang in der Erzeugung von Gold- und Silber-Posamentirwaaren, sowie von Gold- und Silbergespinnsten seit dem Jahre 1891 hat bedauerlicher Weise auch im Geschäftsjahre 1895 weitere Fortschritte gemacht. Während im Drahtzuge des k. k. Münzamtes zu Wien im Jahre 1894 noch 344 echte Lingotten zugerichtet wurden, ist die Zurichtung im Jahre 1895 auf 312 echte Lingotten und bei den unechten Lingotten von 36 auf 26 gesunken Diese Abnahme wurde dadurch verursacht, daß die Einjährig-Freiwilligen des Jahrganges 1893/4 nicht mehr mit 1. Jänner 1895 zu Reserve-Officieren, sondern bloß zu Cadetten, respective Unterofficieren, ernannt wurden, ferner durch die ungarische Concurrenz, deren Sitz in Preßburg ist, und die namentlich in unechter Waare von Jahr zu Jahr zunimmt.

Die Production und der Absatz von seidenen und wollenen Militär-Posamentirwaaren hat im Vergleich mit dem Vorjahre keine Veränderung erlitten.

Die Geschäftsverhältnisse in der Kunststickerei haben sich im Berichtsjahre ebenfalls nicht gebessert. Vor Allem nachtheilig ist der Umstand, daß das Stickereigeschäft zum größten Theil in den Händen der Händler liegt; indem die Bestellungen seitens der Consumenten fast stets bei Letzteren statt bei dem Erzeuger erfolgen, muß einerseits das Publikum höhere Preise zahlen, während andererseits der Erzeuger

in seinem Nutzen geschmälert wird. Außerdem drückt die Concurrenz der ausländischen Großfabriken für Kirchenparamente schwer auf den Markt, weil dieselben bei billigeren Arbeitslöhnen mit leichterem Materiale, als im Inlande gestattet ist, in Massen produciren, während die österreichischen Firmen, auf stückweise Bestellungen angewiesen, für Massenproduction nicht den entsprechenden Boden haben.

Am nachtheiligsten für die gewerbliche Kunststickerei ist jedoch die unbesiegbare Concurrenz der Frauenklöster und der vom Staate subventionirten Schulen, denen aus Kreisen des Adels und der Geistlichkeit, wie behauptet wird, alle größeren und lohnenderen Arbeiten übertragen werden. Außerdem aber stoßen die Schulen alljährlich eine Anzahl von Schülerinnen ab, die — meist besseren Familien angehörig — sich zu gut dünken, um als gewöhnliche Arbeiterinnen in einem Atelier zu arbeiten, und deßhalb ihre Bekanntschaften in guten Häusern benützen, um auf eigene Faust Winkelarbeit zu treiben oder direct für Handlungshäuser arbeiten, und so dem mit Steuern überlasteten Gewerbetreibenden den Erwerb zu entziehen. Die durch diese Verhältnisse bedingte Abhängigkeit der Letzteren von den Kaufleuten geht bereits so weit, daß es ihnen sehr übel genommen wird, wenn sie einmal auf directe Bestellung eine Fahne sticken. Zieht man noch die unreelle Concurrenz einiger Geschäfte in Betracht, so sind die Hauptursachen, warum die Kunststickerei in Wien im Argen liegt, erschöpfend aufgezählt.

Für das Gewerbe der Damen-Confections-Posamenterie ist leider auch das Jahr 1895 sehr ungünstig gewesen. Die herrschende Moderichtung zeigte sich dem Gewerbe nicht hold, und demgemäß machte sich auch nur eine sehr geringe Nachfrage nach feinen Erzeugnissen geltend. Zudem fand zumeist nur ganz billige Waare Absatz, während ein solcher in besserer und feinerer Waare nahezu gar nicht zu erzielen war.

Wie schon aus früheren Berichten zu entnehmen ist, war die Mode durch einige Jahre dem Besatzartikel sehr günstig; es gingen glatte Tressen geflochtener Art, gewebte Tressen in Diagonalstreifen und andere Dessintressen, spitzen- und schlangenartig geflochten, aus Mohair, Genappe &c. flott ab. Seit April 1895 ist die Besatzartikel-Mode sozusagen vorüber, man trägt von da an Damen-Kleidungsstücke ohne jeden Besatz, und infolge dessen waren auch Besatzartikel gar nicht begehrt. Der sogenannte „Ballonärmel" hat eben, wie bereits im vorjährigen Berichte erwähnt wurde, die Aufputzmode vollständig lahm gelegt. Auch für Herrenanzüge wurde nur die einzige Hosentresse genommen, nachdem Röcke und

Gilets ebenfalls ganz ohne Besatz getragen wurden. Es blieb daher für die Fabrikation in der zweiten Hälfte 1895 nur die Herstellung der sogenannten Stapelartikel, wie Bandlitzen, Treßalpacca, Lamalüstre, diverse Schnürwaaren, wie Lissaschnüre, runde Stoßcordel, Schnürriemen aus Baumwolle, Glanzgarn, Niederlitzen. Erstere drei Artikel (Bandlitzen, Treßalpacca und Lamalüstre), die ausschließlich nur aus englischen Wollgarnen erzeugt werden können, wurden zum großen Theil ohne oder nur mit sehr geringem Nutzen an Mann gebracht, da die englischen Spinner für ihre Garne um 15—20% mehr verlangten, wie im Vorjahre, die Käufer aber für die Erzeugnisse mit Rücksicht auf die große Concurrenz keine besseren Preise bewilligen wollten. Wohl erließen sofort nach eingetretener Vertheuerung der Wollgarne sämmtliche österreichische Fabrikanten Circulare, in welchen sie eine Preiserhöhung der Artikel um 5% anzeigten, und gaben einige Wochen später auf gleichem Wege eine nochmalige weitere 5%ige Steigerung kund, aber alles dies geschah nur auf dem Papier; in Wirklichkeit verkaufte Jedermann zu den alten billigen Preisen fort, ja sogar noch um einige Procente billiger. Dies hatte zur Folge, daß die von einzelnen Firmen schon bewilligte Preisbesserung wieder rückgängig gemacht werden mußte, um nicht aus dem Geschäfte gedrängt zu werden. Der Hinweis auf die scharfe Concurrenz der mächtig entwickelten deutschen Industrie als Grund der Preisnachlässe wird als nicht stichhältig bezeichnet, da die österreichischen Fabrikanten durch den 15%igen Zoll genügend gegen dieselbe geschützt erscheinen, um mit Nutzen zu arbeiten. Aber es werde eben zu noch tieferen Preisen verkauft, als Zoll und Concurrenz rechtfertigen, weßhalb es als wünschenswerth erklärt wird, wenn ein Modus gefunden würde, um der zügellosen Verschleuderung der Waare ein Ziel zu setzen; die Rentabilität eines Industriezweiges liege ja nicht bloß im Interesse der Unternehmer, sondern auch der betreffenden Arbeiterschaft, wie des Staates.

Schnürwaaren, wie Lissaschnüre und runde Anstoßschnüre, gingen, wie immer, in großen Quantitäten zu sehr gedrückten Preisen ab. Einen mächtigen Aufschwung hat infolge der Einbürgerung des Schnürschuhes die Erzeugung von Schuhriemen aus Glanzgarn genommen, die theils als Hohlschnüre, theils als Litzen, sowohl in schwarz als in Farben, gebraucht werden.

Die Erzeugung von Seiden-Niederlitzen hat ebenfalls Fortschritte gemacht, kann jedoch der ihr so sehr überlegenen Industrie von St. Chamon und St. Etienne nicht die Spitze bieten, da die Franzosen nicht nur schöner, sondern vermöge der billigeren Beschaffung

des Rohmateriales auch wohlfeiler arbeiten, als die Wiener Fabrikanten; übrigens läßt dieser Artikel bedeutend nach, weil die Niederfabrikation zu billigeren Schnürbändchen aus Glanzgarn und Leinen greift.

Im Großen und Ganzen genommen ist das Jahr 1895 für die Besatzindustrie kein gutes gewesen, was zwar zum Theil in den Marktverhältnissen begründet ist, zum Theil aber auch darauf zurückzuführen ist, daß die Fabrikanten sich zu einem einigen Vorgehen nicht entschließen können und wollen.

In einigen Artikeln wird auch exportirt, namentlich nach Ostindien in sogenannten Lamabraids, d. h. baumwollenen glatten Litzen billiger Art, ob aber mit günstigem Erfolge, ist wohl in Frage gestellt

Für die Erzeugung von Stoffknöpfen verschlechtern sich die Verhältnisse von Jahr zu Jahr. Befriedigte der Umsatz hierin schon im Jahre 1894 nicht, so war dies in der Berichtsperiode noch weniger der Fall, da die Mode für diesen Artikel höchst ungünstig war. Nachdem die Damenkleider mit Hafteln und die Paletots mit Perlmutterknöpfen versehen wurden, blieben die Stoffknöpfe ganz vernachlässigt. Ebenso hielt bei Herrenröcken, was die Sommeranzüge betrifft, die Gepflogenheit, aus gleichem Stoffe gepreßte Knöpfe zu tragen, noch an; da zudem das Geschäft in der Frühjahrs- wie in der Herbstsaison infolge der Witterungsverhältnisse schwach war, so ist die Stoffknopferzeugung numerisch in stetem Rückgange begriffen.

Obwohl der Wiener Platz noch immer gute Waare beistellt, so werden doch in Barmen, Elberfeld und Crefeld die besseren Dessins auch in minderwerthigen Sorten angefertigt, um die Kauflust durch die Billigkeit anzuregen. Nachdem die abgepaßten Stoffknöpfe, wie sie nicht nur obige deutsche Orte, sondern auch Paris erzeugen, besonders gesucht sind, so wurde dieser Artikel auch hier aus Seide und Mohair in Schwarz und den gangbarsten Farben angefertigt, fand aber bisher noch nicht die entsprechende Aufnahme, da die Detaillisten vorerst abwarteten, wie sich die Mode gestalten wird.

Bedeutenden Schaden bereiten der Branche die kleinen Handmaschinen, welche an Schneider und auch schon an Kaufleute in der Provinz verkauft werden.

In Oesterreich werden Knopfstoffe gar nicht mehr erzeugt; der gesammte Bedarf muß im Auslande gedeckt werden, und liefern Barmen und Elberfeld größtentheils die Stoffe, Blech in unlackirtem, wie lackirtem Zustande wird aus Deutschland (Hüsten) oder England bezogen, da die hiesige Lackirung noch immer so schlecht ist, daß der Lack bei der Verarbeitung abspringt.

Im Geschäftsverkehre mit Möbel- und Wagenposamenterie ist in der Berichtsperiode gegen das Vorjahr keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Fabrikation ist infolge der ungünstigen Zollverhältnisse mit dem Absatze noch immer ausschließlich auf die österr.-ungar. Monarchie angewiesen und hat selbst hier mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um der sich immer mehr und mehr eindrängenden Concurrenz Deutschlands erfolgreich die Spitze zu bieten.

In Bezug auf die Möbelposamenterie insbesondere wird darauf hingewiesen, daß dieses durch die maßlose Concurrenz ohnedies schwer geschädigte Gewerbe einerseits durch die stetig sich steigernden Anforderungen der Arbeiter, andererseits durch die namhafte Vertheuerung der Rohproducte im zweiten Halbjahre der Berichtsperiode des Weiteren dermaßen beeinträchtigt wurde, daß von einem befriedigenden Geschäftsergebnisse keine Rede sein konnte, dies umsoweniger, als die Posamentenerzeugung nicht nur bereits in allen Provinzhauptstädten, sondern selbst auch schon in den kleinsten Städten in einem Grade concurrenzfähig betrieben wird, daß sie für den Wiener Platz als Absatzgebiete verloren gehen.

Den Export betreffend, hat unseren Antheil an der Versorgung des Orientes Deutschland nahezu ganz an sich gezogen, aus Amerika ist das österreichische Erzeugniß aber schon völlig verdrängt.

Die Gummiposamenterie betreffend, sind Gummiwebewaaren, Gummibörtel und -Schnüre im Aufschwung begriffene Artikel, weil dieselben Gegenstand allgemeinen Verbrauches zu werden versprechen. Die inländische Fabrikation hat aber noch sehr viel unter der ausländischen Concurrenz zu leiden, welche infolge des billigen Kapitals einerseits, als auch der ausgezeichneten und mustergiltigen maschinellen Einrichtungen andererseits in sehr vielen Artikeln den österreichischen Markt mit schöner und billiger Waare, namentlich mit Gummibändern und fertigen Hosenträgern, förmlich überschwemmt. Da die österreichische Industrie auf die Monarchie allein angewiesen ist, wird es somit als sehr erwünscht erklärt, wenn bei den später eintretenden Zollverhandlungen auf die Erhöhung des Zolles in diesen Artikeln ein besonderes Gewicht gelegt würde.

Was speciell den Artikel Gummilitzen (Börtel) und Gummicordel (Schnüre) betrifft, so haben hervorragende österreichische Firmen sich durch die Ausrüstung ihrer Fabriken mit großen maschinellen Einrichtungen nach englischem System die ausländische Concurrenz zwar vom Halse geschafft, dagegen verdirbt die inländische Concurrenz den Preis derartig, daß man beinahe die Lust verliert, außer den bisherigen

maschinellen Einrichtungen in der Gummibandweberei noch weiter Kapitalien zu investiren. Im Ganzen aber war das Jahr 1895 für die Gummitextilbranche ein günstiges, und sind ziemliche Quantitäten umgesetzt worden. Namentlich nimmt die Weberei in Schuhelastiques einen riesigen Aufschwung, und zwar speciell aus dem Grunde, weil die Alpacca-Elastiques, die sogenannten geklebten Schuhelastiques, welche früher ein bedeutender Exportartikel waren, infolge ihrer raschen Abnützung gänzlich in Mißcredit gerathen sind.

Im Allgemeinen wird wenig exportirt, trotzdem man alle möglichen Anstrengungen macht, in dem einen oder dem anderen Artikel im Auslande das Feld zu behaupten, was meistens auf Kosten des Preises geschieht.

Besätze und Besatzartikel sind infolge der herrschenden Mode gar nicht in Betracht zu ziehen, dagegen wurden Schafwoll- und Baumwollband (Litze), Lamalitzen, sowie auch Schuhmacherzugehörartikel, wie Eisengarnlitzen und alle Sorten Schnürstifte (Senkeln), in großen Mengen begehrt und auch abgesetzt und hierin, Kraft des besseren Zollschutzes, auch das Ausland verdrängt. Allerdings wurde dieser Erfolg auf Kosten des besseren Verdienstes errungen, andererseits aber auch auf Grund der stetig zunehmenden Leistungsfähigkeit infolge Vermehrung der maschinellen Einrichtungen.

### g) Wirk-, Strick-, Häkelwaaren, Spitzen und Stickereien.

Das Berichtsjahr erbrachte neuerdings den Beweis der Beliebtheit der Wirk-, Strick- und Häkelwaaren bei dem großen Publikum. Der Absatz war flott, zeitweilig bestand sogar Waarenmangel, namentlich in Handschuhen und Kinderkleidchen. Tücher fanden zwar gleichfalls genügenden Abgang, doch machte sich hier eine Ueberproduction eher fühlbar. Die Erzeugung hat überhaupt im Allgemeinen zugenommen, es wurde in mehreren Fabriken der Betriebsapparat erweitert und doch genügende Beschäftigung für die vorhandenen Arbeitskräfte gefunden, so daß Arbeitslosigkeit in dieser Branche selten zu verzeichnen war.

Für die Fabrikanten zählt das Jahr gleichwohl infolge des Endergebnisses nur zu den mittelmäßigen. Die Preisbewegung in den Roh- und Hilfsstoffen, welche im ersten Halbjahr sich nicht fühlbar machte, bot dafür im zweiten Halbjahre manche unangenehme Ueberraschung, indem auf allen Linien mitunter ganz bedeutende Preissteigerungen eintraten. Dieselben hatten ihre Ursache in der durch die Mode und den effectiv größeren Bedarf der

übrigen europäischen Industriestaaten hervorgerufenen lebhafteren Nachfrage. Welchen veränderten Verhältnissen man diesbezüglich gegenüberstand, geht am deutlichsten daraus hervor, daß inländische Kammgarnspinnereien, deren es so wenige gibt, daß sie dem Bedarfe der Branche kaum genügen, Gespinnste nach Deutschland lieferten.

Die Ein- und Ausfuhr ist eine ganz minimale, kaum der Erwähnung werth. Die Concurrenz der Kronländer hat, soweit der Artikel Tücher in Betracht kommt, gänzlich aufgehört; letztere werden jetzt ausschließlich in Wien erzeugt, wogegen die Strickwaaren-Industrie, welche Strümpfe, Handschuhe, Jägerwäsche, Kinderkleidchen liefert, ganz in die Provinz verlegt wurde.

Umstände, welche den Industriezweig in seiner Entwicklung hemmen, und das Erträgniß der Fabrikation sehr ungünstig beeinflussen, sind das immer häufiger auftretende unsolide Gebahren der Provinzkäufer, die allzulange Creditgewährung, und die zahlreichen Falliments, in die verwickelt werden selbst bei der größten Vorsicht unvermeidlich ist.

Die Lohnbewegung gelangte in der Branche in einer nicht unbedeutenden Steigerung der Löhne zum Ausdrucke.

Das Stickerei-Geschäft wies keinen besonders lebhaften Geschäftsgang auf. Die Neuheiten kommen aus der Schweiz und aus Sachsen; in billiger Waare macht sich die Ueberproduction der Vorarlberger Industrie bemerkbar. Leider ist die erbetene Fachschule für Stickereien in Graslitz, welche ein geradezu dringendes Bedürfniß ist, soferne die böhmische Stickerei-Industrie überhaupt erhalten bleiben soll, noch immer nicht errichtet worden.

Hinsichtlich des Absatzes von Spitzen hat das Jahr 1895 in den ersten Monaten zum Theil zwar einen vielversprechenden Anlauf genommen, die daran geknüpften Erwartungen später jedoch ziemlich im Stiche gelassen, indem das Sommergeschäft ruhiger als sonst verlief und das Herbstgeschäft kaum zur Entwicklung gelangte.

Von einem Aufschwunge in der Spitzenindustrie kann daher umsoweniger die Rede sein, als sowohl die Garne, als auch die Maschinen, nach wie vor, bei hohen Einfuhrzöllen aus England bezogen werden müssen, weil dieselben im Inlande nicht erzeugt werden. Dazu kommt, daß die Mannigfaltigkeit der modernen Spitzengattungen eine derartige ist, daß das Vorrichten der Webstühle sich immer schwieriger gestaltet und in Verbindung mit dem sich rasch abnützenden Musterapparate sehr große Kosten und Zeitaufwand verursacht.

Aus diesem Grunde werden sowohl an den Musterzeichner, als auch an den Arbeiter gesteigerte Anforderungen gestellt, was wieder die Fabrikation bedeutend vertheuert. Einen großen Nachtheil erleidet die Spitzenindustrie hauptsächlich dadurch, daß die tonangebende französische und englische Mode meist ein Jahr nach ihrem Erscheinen erst bei uns durchgreift, wodurch den hiesigen Kaufleuten Gelegenheit geboten ist, ihren Spitzenbedarf durch Partiewaaren-Einkauf mit 40—50% und noch höheren Scontis im Auslande zu decken und den Artikel trotz des Einfuhrzolles sehr billig zu erwerben. Die heimische Spitzenindustrie, die ausschließlich auf den inländischen Consum angewiesen ist, wird durch den Zoll zu wenig geschützt, da derselbe den Preis der Spitzen vermöge des geringen Gewichtes der letzteren, insbesondere der feinen Spitzen, fast gar nicht beeinflußt. Aus diesem Grunde können feinere Spitzenarten in Oesterreich überhaupt nicht erzeugt werden, obwohl dies mit unseren geschickten Arbeitern und den zu Gebote stehenden guten Spitzenmaschinen ein Leichtes wäre.

Wenn trotzdem kein so bedeutender Ausfall im Absatze zu verzeichnen ist, so ist dies fast ausschließlich auf die von mancher Seite mit allen Anstrengungen erzielte Steigerung des Exportes zurückzuführen, wobei allerdings infolge der durch die deutsche und englische Concurrenz gegebenen Lage mit einem ganz minimen Nutzen gerechnet werden mußte.

Vorhänge betreffend, lassen sich, insofern als es Zeiten gegeben hat, in denen Handel und Wandel vollkommen stockte, schlechtere denken, als das Berichtsjahr; gleichwohl kann dasselbe in die normalen insoferne nicht eingereiht werden, als die Erzeugung mit den peinlichsten Schwankungen der Waaren- und Geldmärkte zu kämpfen hatte. Die jüngsten Erschütterungen auf Letzterem haben nicht nur die Kaufkraft, sondern auch das Vertrauen geschwächt, der Consum vieler Abnehmer ist bedeutend zurückgegangen und selbst das unerschöpfliche Ungarn schien seine Aufnahmsfähigkeit eingebüßt zu haben; dabei hörte der Export fast gänzlich auf, insbesondere ging der Absatz nach Rumänien infolge der ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse dieses Landes sehr stark zurück. Zu alledem kam noch, daß die einheimischen Preise im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz der Weltmärkte neuerdings sanken.

Das inländische Geschäft hat, nach wie vor, durch den Import feiner, beziehungsweise leichter Waare zu leiden, indem der betreffende Einfuhrzoll gegenüber der anders gearteten, vortheilhafter arbeitenden Concurrenz in Frankreich und England zu niedrig und daher unwirksam ist.

Der Bezug von Garn bis Nr. 40 erfolgt im Inlande, über Nr. 40 aus England; Seide wird aus Italien und Deutschland eingeführt.

### h) Zurichtung und Veredlung von Gespinnsten und Geweben.

Der Geschäftsgang in der Seidenfärberei ist größtentheils von den Conjuncturen des Seidenstoff-, Sammt- und Bandgeschäftes abhängig. Da im Jahre 1895 die Seiden- und Bandwebereien im Allgemeinen gut beschäftigt, ja theilweise mit Aufträgen geradezu überhäuft waren, so erwies sich trotz der großen Concurrenz des Auslandes die Inanspruchnahme der größeren Etablissements auf dem hiesigen Platze als eine zufriedenstellende. Dieselben sind auch eifrigst bestrebt, in der Chargirung der Seide den ausländischen Leistungen nahezukommen.

Eingeführt aus dem Auslande, hauptsächlich von den Plätzen Lyon, Crefeld, theilweise auch aus Zürich (Thalweil), werden gut 50% des Bedarfes der hiesigen Seidenstoff- und Sammtfabrikanten, und zwar hauptsächlich schwarzgefärbte Seide. Färbige Seide wird auch noch vom Auslande bezogen, doch nur in geringen Mengen, da die Preise in diesem Artikel durch die große Concurrenz auf dem Wiener Platze sogar unter das Auslandsniveau gedrückt wurden.

In schwarzgefärbter Seide wird auch der hiesige Platz kaum gegen den Lyoner oder Crefelder aufkommen können, da die dortigen Gewerbetreibenden die Rohmaterialien, wie: Catechu, Blauholz, blausaures Kali, Seife 2c., viel billiger kaufen, als dies hier möglich ist. Da nun diese Rohmaterialien oft um 25% im Auslande billiger notiren, als in Oesterreich, ferner die Kohlenpreise in Lyon und Crefeld nur halb so hoch sind als hier, so kann bei dem dermalen bestehenden Zolle von 35 fl. pro Meterzentner der hiesige Platz unmöglich erfolgreich in den Wettbewerb miteintreten.

Leider werden aber auch der Vergrößerung, sowie der Neuanlage schon bestehender Unternehmungen von den verschiedenen Behörden die mannigfaltigsten Schwierigkeiten bereitet. So werden vielfach von der Baubehörde bezüglich der Wegschaffung des Wasserdunstes 2c. kostspielige Anordnungen getroffen, welche sich nachträglich als gänzlich unpraktisch und undurchführbar erweisen sollen.

Die Appretur von Seiden- und Halbseidenwaaren hat im Jahre 1895 erfreulicherweise eine neuerliche Zunahme der Gesammtproduction gegenüber den Vorjahren aufzuweisen.

Im Stoff- und Tüchergeschäfte kamen insbesondere wieder fadengefärbte Artikel mehr zur Geltung, während stückgefärbte Waaren in geringeren Quantitäten veredelt wurden. Infolge der Mode erfreuten sich einige baumwollene Nebenartikel ganz besonderer Entwicklung, als: Roßhaarstoffe für Kleiderfournituren, sowie mit den verschiedenartigsten Mustern gaufrirte (gepreßte) glatte und bedruckte Baumwollstoffe und Tücher. Von den, in der Appretur zur Verwendung gelangenden Materialien haben Gummi-Tragant, Glycerin, insbesondere aber die besseren Sorten Leime, speciell Cölnerleime, die in großen Quantitäten zur Verarbeitung gelangen, eine sehr fühlbare Preissteigerung erfahren.

Von Seite einer Druckfabriks-Unternehmung gehen uns die folgenden Mittheilungen zu:

Was den Geschäftsgang im Allgemeinen anbelangt, so kann derselbe keineswegs als ein besonders befriedigender bezeichnet werden, nachdem die Verkaufsverhältnisse sich nach wie vor sehr schwierig gestalteten, der Absatz sich demzufolge verminderte und daher dementsprechend auch die Erzeugung der verschiedenen Artikel zurückgeblieben ist.

Eine ganz wesentliche Beeinträchtigung erfuhr dabei der Export, bei welchem lohnende Verkaufspreise überhaupt nicht mehr erzielbar sind und für den daher ein Absatzgebiet nach dem andern restringirt oder ganz aufgelassen werden muß. Unter den obwaltenden, für unsere Industrie so ungünstigen Zollverhältnissen kann eben mit der eigenen Industrie des betreffenden Landes überhaupt nicht mehr in Concurrenz getreten werden, wobei außerdem auch plötzlich auftretende Geschäftskrisen, wie beispielsweise im Berichtsjahre in Rumänien die Geschäfte nach dem Auslande vollständig brachlegen oder nur mit großen und empfindlichen Verlusten verknüpfen. Vom Referenten wird daher mit besonderem Nachdrucke betont, daß bei dem allseitigen Bestreben, neue und lohnendere Artikel in den Bereich der Fabrikation zu ziehen, es nicht nur opportun, sondern äußerst nothwendig erscheine, die Verhandlungen wegen Abschlusses neuer Zoll- und Handelsverträge, insbesondere mit China und Japan, zu betreiben.

Einen schwer wiegenden Factor nicht allein bei den kleinen gewerblichen, sondern weitmehr bei den großen Fabriksbetrieben bilden die heutigen Arbeitsverhältnisse. Dieselben gestalten sich insbesondere dort, wo eine bedeutende Arbeiteragitation besteht, sehr schwierig, denn nicht allein, daß die Arbeitslöhne aufs Aeußerste

hinaufgeschraubt werden, lockern sich auch die Arbeitslust und Disciplin unter der fortgesetzten Aufreizung zur Unzufriedenheit und Auflehnung vollständig und sind Betriebsstörungen durch Strikes, Arbeiterwechsel und Renitenz beständig auf der Tagesordnung.

Während sonach auf der einen Seite unerquickliche Arbeitsverhältnisse, denen man geradezu schutzlos gegenübersteht, einen Hemmschuh für einen regelmäßigen Betrieb bilden, leidet die Industrie andererseits unter einem Steuerdrucke, welcher namentlich die auf Actien gegründeten Unternehmungen außerordentlich hart trifft. Da das Zusammenwirken aller dieser Umstände die Existenzfähigkeit der Unternehmungen in Frage stellt, so wird nachdrücklichst verlangt, daß endlich alle competenten und hiezu berufenen Behörden sich aufraffen und zur Abstellung der krassesten Uebelstände nicht mehr bloße Palliativmaßregeln ergreifen.

# X.

# Tapeziererarbeiten.

**Tapezierer- und Decorationsarbeiten.** Der Geschäftsgang in den Großbetrieben der genannten Branchen war in der Berichtsperiode kein gleichmäßiger. Was das Platzgeschäft betrifft, so hat die erhöhte Bauthätigkeit dasselbe wohl nicht ungünstig beeinflußt, doch ist die Besserung keine so allgemeine und tiefreichende gewesen, daß alle Firmen im erhofften Maße lebhafter beschäftigt gewesen wären. Der in Wien besonders rege betriebenen Anfeindung des mobilen Kapitales wird es zugeschrieben, daß zahlreiche kaufkräftige Kunden, eingeschüchtert durch das gegen sie gerichtete wüste Treiben, alle Lust verloren, sich mit der Ausschmückung ihres Heims zu befassen. Diese aufgedrungene Zurückhaltung ist in der Berichtsperiode theilweise recht fühlbar geworden und hat es mit sich gebracht, daß in der Branche, für welche sonst Wien ein günstiger Boden wäre, sich die hochgespannten Erwartungen theils nicht erfüllten, theils in bittere Enttäuschungen verwandelten.

Das Provinz- und Auslandsgeschäft engt sich mehr und mehr ein, die österreichischen Kronländer, sowie Ungarn, welche früher ihren Bedarf fast ausschließlich in Wien deckten, fahren fort, sich von uns immer mehr und mehr zu emanzipiren, insbesondere ist dies in Böhmen und Ungarn der Fall, welche beiden Kronländer sich mit äußerster Anstrengung bemühen, ihren Bedarf mit der Landeserzeugung zu decken.

Die Ausfuhr nach dem Auslande ist nicht nur nicht im Zunehmen begriffen, sondern hat im Gegentheil im Jahre 1895 abgenommen, was in erster Linie auf die schlechten wirthschaftlichen Verhältnisse Amerikas zurückzuführen ist. Ueberdies bestrebt sich Deutschland, durch seine günstigen commerciellen Verhältnisse unterstützt, mit Erfolg, uns die auswärtigen Märkte strittig zu machen. Der Umstand, daß durch den zwischen Rußland und Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrag der Bezug aus Oesterreich dorthin nicht schwieriger geworden ist, als aus anderen Ländern, hat uns dieses so wichtige

Absatzgebiet neu erschlossen. Den Beweis liefern die aus dem russischen Reiche zahlreich nach Oesterreich eingelangten Anfragen in Bezug auf Wohnungseinrichtungen, gegenüber welchen unsere Concurrenz jedoch in den meisten Fällen nicht durchdringen konnte, da die deutsche Industrie sich auf allen großen Märkten dieses Landes schon derartig eingebürgert hat, daß sie nur in außerordentlich seltenen Fällen zu besiegen war. Ebenso ergeht es uns jetzt aus demselben Grunde in Rumänien; die deutsche Industrie hat diesen Markt bereits gänzlich occupirt, und dürfte die auch nur theilweise Rückeroberung desselben auf große Schwierigkeiten stoßen.

Die Preise der Roh- und Hilfsstoffe sind im Ganzen ziemlich stabil geblieben, und Erhöhung ist nur ausnahmsweise eingetreten. Doch wird diesbezüglich ausdrücklich bemerkt, daß die Mehrzahl der benöthigten Materialien aus dem Auslande bezogen werden, da dort die Preise convenabler sind und bessere, sowie mannigfaltigere Waare erzeugt wird. Obenan steht als Bezugsquelle noch immer Frankreich, dann folgt Deutschland.

Wenn die Exportthätigkeit der Branche vor weiterem Rückgange geschützt werden soll, so wäre nach Anschauung unseres Referenten in erster Linie darauf Bedacht zu nehmen, die commercielle Lage der Gewerbetreibenden durch Regelung des Bankwesens im Sinne Englands, Frankreichs und Deutschlands günstiger zu gestalten, damit denselben Mittel zugeführt würden, welche es ihnen ermöglichen, gleich den Angehörigen dieser Nationen, durch Reisende, Agenten und gesteigerte Leistungsfähigkeit erfolgreicher auf dem großen Weltmarkte in den Kampf eintreten zu können, andererseits aber wäre durch eine Reform des Consularwesens zu erwirken, daß den heimischen Erzeugern und Lieferanten in allen Bedarfsfällen auswärts der erforderliche kräftige Schutz zu Theil werde.

Die Arbeitsverhältnisse in der Branche werden als höchst ungünstig bezeichnet. Nach aufreibenden Kämpfen mit den Arbeitern würden in der Branche bei 9—8stündiger Arbeitszeit thatsächlich bereits die höchsten Löhne gezahlt. Da nun andererseits Steuern und Miethzinse ebenfalls die aufsteigende Richtung verfolgten, des Weiteren die Beiträge zur Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung, für welche nahezu immer der Meister aufzukommen habe, noch hinzugetreten seien, dagegen die Preise für Arbeiten und fertige Waare constant geblieben wären oder sich nur verhältnißmäßig wenig erhöht hätten, so leuchte ein, daß es sich unter solchen Productionsbedingungen nur mehr wenig lohne, solide, gediegene Waare zu erzeugen und daher der

Rückbildung der Production in künstlerischer Beziehung Vorschub geleistet werde. Unter diesem Drucke litten aber nicht bloß die Kleingewerbetreibenden, sondern auch die Großbetriebe, unter diesen selbst alte Firmen von bestem Rufe.

Einen wesentlichen Uebelstand bildet noch die lässige Zahlungsweise. Während der Erzeuger infolge der sehr heftigen, häufig nicht sehr loyalen Concurrenz gezwungen ist, bezüglich der Begleichung der aufgelaufenen Forderungen den Kunden gegenüber große Concessionen zu machen, wird dieses Entgegenkommen leider selbst von den kaufkräftigsten Consumenten in den meisten Fällen mißbraucht. Rechnungen über gelieferte Arbeit werden erst nach Jahresablauf verlangt, um nur in den seltensten Fällen unverzüglich überall beglichen zu werden. Die Regel ist, daß nach Bekrittelung und Kürzung jeder einzelnen Position noch procentueller Nachlaß für Waaren- und Kassenconto beansprucht wird. Dem sich gegen derlei Abzüge wehrenden Geschäftsmanne wird mit Entziehung der Kundschaft gedroht, während Gefügigkeit nur zu weiterem Herabdrücken ermuntert. Die Uebertragung der Jahresrechnung von Jahr zu Jahr gehört auch nicht zu den Seltenheiten, und das Ende der peinlichen Betreibung ist entweder ein empfindlicher Nachlaß oder die Austragung vor Gericht. Es sind dies ganz ungesunde Zustände; der Gewerbetreibende wird dadurch zum unentgeltlich arbeitenden Bankhalter seiner Kunden, er ist dadurch behindert, das Betriebskapital wiederholt umzusetzen, besser und wohlfeiler einzukaufen, und wird dagegen mit der Sorge für Geldbeschaffung, mit Zeitverlust beim Incasso, sowie mit Gerichts- und Advocatenspesen belastet. Wenn daher eine Norm eingeführt werden könnte, wonach alle Arbeiten und Lieferungen von Gewerbetreibenden 30 Tage nach Fertigstellung oder Zustellung bei sonstiger 6%iger Verzinsung zu begleichen wären, so würde sie vielen Mißständen abhelfen.

# XI.

# Bekleidungs- und Putzwaaren-Industrie.

## a) Näherei und Wäscheconfection.

Das Engros-Geschäft in Wäsche war im Berichtsjahre im Ganzen nicht günstig, denn wenn auch der Consum sich nicht verringerte, so war dies mehr auf den forcirten Verkauf, wie auf den natürlichen Bedarf zurückzuführen. Eigentlich sollte der normale Bedarf in Wäsche, entsprechend der Zunahme der Bevölkerung und des immer mehr in die untersten Schichten der Bevölkerung dringenden Luxus stetig steigen, allein die Kaufkraft der Consumenten ist durch die niedrigen Preise der Bodenproducte und den schwachen Export der Feldfrüchte geschwächt, wozu noch im Berichtsjahre in manchen Gegenden deren Schädigung durch das Wüthen der Schweinepest kam.

Da die Fabrikation dagegen immer mehr halbfertige Waare auf den Markt wirft, sind zwar Credit und Waare leicht zu haben, aber die Concurrenz nimmt beständig zu, das Angebot überragt die Nachfrage, und naturgemäß entstehen große Lager und gedrückte Preise. Da sich überdieß die Creditverhältnisse verschlechtert haben und das Incasso sehr schleppend geworden ist, muß im Ganzen gesagt werden, daß es „Viel mehr Waare als Bedarf" gibt.

Als ein günstiges Moment wäre hervorzuheben, daß seit mehreren Jahren ein ziemlicher Wechsel der Mode in diesem Artikel sich geltend macht, wodurch der stockende normale Bedarf durch Modeartikel (wie weiß façonnirte Stoffe und färbige bedruckte und gewebte Stoffe) vollen Ersatz findet.

Im Exporte ist leider ein constanter Rückgang zu verzeichnen, was auf Umstände zurückzuführen ist, welche bereits in unserem Berichte vom Vorjahre dargelegt sind.

Wohl genießen die Wiener Erzeugnisse infolge ihres anerkannt guten Geschmackes, der soliden Ausführung und der Preiswürdigkeit einen vorzüglichen Ruf, es fehlt ihnen aber noch immer jenes ausgebreitete auswärtige Absatzgebiet, das Paris, London und neuestens auch Berlin besitzen. Trotz aller Rührigkeit, mit welcher z. B. immer wieder Versuche unternommen werden, überseeische Verbindungen anzuknüpfen, zeigen sich kaum nennenswerthe Erfolge.

Neue Wäschefabriken sind 1895 übrigens nicht entstanden, dagegen etablirte sich eine Anzahl kleiner Manipulanten oder Detaillisten, welche Heimarbeiter beschäftigen.

Der Umsatz in Krägen und Manchetten bewegte sich in steigender Richtung; trotz alledem waren die Verkaufspreise sehr niedrig, so daß auf dem hiesigen Platze der Kragenartikel durchschnittlich billiger wie allenthalben beschafft werden konnte.

Im Detailgeschäfte war in der Berichtsperiode der Absatz sowohl in ganz billiger Waare, als auch in hochfeinen Wäschesorten sehr gering, hingegen Wäsche zu Mittelpreisen mehr gesucht. Die Nachfrage war im Allgemeinen schwächer als in den Vorjahren, da beinahe gar keine Käufer aus Rumänien, Serbien, Ungarn, Böhmen und Galizien kamen. Die Rumänen und Serben blieben aus, weil die ungünstigen Zollverhältnisse die Einfuhr nicht gestatten, Böhmen und Ungarn suchen aus Localpatriotismus ihren Bedarf im eigenen Lande zu decken, und Galizien — bekanntlich ein wenig solventes Land — hat geringen Bedarf und noch geringeren Credit und die verhältnißmäßig wenigen reichen Leute daselbst versorgen sich im Auslande.

Die Fabrikation, beziehungsweise der Absatz von Weißwaaren hat sich im Berichtsjahre im Allgemeinen besser gestaltet, als man zu Ende des Jahres 1894 annehmen durfte, indem die Mode den Consum günstig beeinflußte, was insbesondere bei mittelfeinen und feinsten Sorten, Mousselin 2c., der Fall war, welche einer ungeahnten Nachfrage begegneten. Leider konnte dem Bedarfe nicht vollauf Genüge geleistet werden, da die Fabrikation mit Rücksicht auf den geringen Absatz in den vorhergegangenen Jahren stark reducirt worden war und für eine plötzliche größere Erzeugung die geeigneten Arbeitskräfte nicht aufgetrieben werden konnten. Auch die billigen Sorten begegneten im Berichtsjahre sehr lebhafter Nachfrage und war es fast unmöglich, dem Begehr hierin zu entsprechen. Jedenfalls verdient hervorgehoben zu werden, daß gemusterte Ajour-Battiste, welche für Kleider, Schürzen

und Wäschwaaren Verwendung finden, im Inlande sehr gut hergestellt werden, wenn auch deren Appretur noch Manches zu wünschen übrig läßt.

Wenig Absatz erzielten Confectionsstoffe für die Rüschenfabrikation, Piquédecken und Aehnliches; dagegen herrschte bedeutend gesteigerte Nachfrage nach Mull, Crêpe lisse und feinen Battisten, Plattstichgeweben und Nollen.

Frottirwäsche, Badehandtücher und Bademäntel werden insbesondere von einer heimischen Firma in vorzüglichen Mustern und Qualitäten erzeugt, so daß selbst das Ausland als Käufer auftritt.

Die Preise hielten sich infolge der starken Bedarfsfrage ziemlich gut; es traten sogar gegen Schluß des Jahres namhafte Erhöhungen ein, wozu das rapide Steigen der Baumwollpreise die unmittelbare Veranlassung war.

Der Export war zwar nicht lebhaft, befriedigte aber im Allgemeinen besser, als im vorhergehenden Jahre.

**Kleider.** Der Geschäftsgang in fertigen Männerkleidern war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres besser als im Vorjahre, stand in der zweiten jedoch infolge der schlechten Witterung, der an der Börse eingetretenen Deroute und zu nicht geringem Theil auch infolge der politischen und anderen Strömungen im Kronlande bedeutend zurück. Da auch der Export wieder abnahm, so wurde viel Waare auf den Wiener Platz geworfen.

Die Roh- und Hilfsstoffe werden großentheils aus Böhmen, Mähren und Schlesien bezogen, feine Waaren in großem Umfange aus England, was wohl durch den hohen Zoll und die damit verbundenen Manipulationen erschwert wird.

Die Lohn- und Arbeiterbewegung hat für die Concurrenzfähigkeit Oesterreichs mit dem Auslande die Bedeutung, daß ein erhöhter Lohn, respective herabgesetzte Arbeitszeit, einer Vertheuerung der fertigen Kleider, also einer Verminderung der Concurrenzfähigkeit gleichkommt. Eine Erleichterung, beziehungsweise Vereinfachung der Manipulations- und Verpackungsvorschriften, bei Packetsendungen in das Ausland, wäre daher sehr wünschenswerth. Auch sind Auswahlsendungen in das Ausland infolge der schwerfälligen Zollmanipulation bei Rückkunft derselben beinahe unmöglich. Die Kammer verweist in dieser Beziehung auf ihren, an die Regierung erstatteten Bericht, betreffend Aenderungen der Portosätze für Postsendungen.

**Ein- und Ausfuhr von Kleidungen, Wäsche- und Putzwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 176 | Damenkleidungen und Putzwaaren: | | | | | |
| | aus Baumwolle | 1894 | 1,078.079 | 506 | 278.052 | 376 |
| | | 1895 | 1,193.130 | 560 | 213.716 | 289 |
| | aus Wolle | 1894 | 800.400 | 232 | 674.927 | 432 |
| | | 1895 | 862.500 | 250 | 629.619 | 403 |
| | aus Leinen | 1894 | 18.324 | 12 | 14.553 | 27 |
| | | 1895 | 25.959 | 17 | 18.326 | 34 |
| | aus Seide | 1894 | 794.463 | 77 | 993.155 | 166 |
| | | 1895 | 964.852 | 94 | 1,262.383 | 211 |
| | aus Halbseide | 1894 | 701.459 | 128 | 412.945 | 141 |
| | | 1895 | 797.610 | 146 | 322.156 | 110 |
| | Damenmäntel und Damenumhänge aus Wollwaaren mit Zuthaten aus Seidenwaaren | 1894 | 96.635 | 24 | — | — |
| | | 1895 | 85.266 | 21 | — | — |
| | Zusammen | 1894 | 3,489.360 | 969 | 2,373.632 | 1.142 |
| | | 1895 | 3,929.317 | 1.088 | 2,446.200 | 1.047 |
| | Herrenkleidungen: | | | | | |
| | aus Baumwolle | 1894 | 61.320 | 42 | 247.370 | 853 |
| | | 1895 | 56.940 | 39 | 224.460 | 774 |
| | aus Leinen | 1894 | 5.640 | 5 | 13.630 | 47 |
| | | 1895 | 6.000 | 5 | 6.960 | 24 |
| | aus Wolle | 1894 | 298.250 | 119 | 4,204.905 | 6.902 |
| | | 1895 | 312.500 | 125 | 3,531.669 | 5.889 |
| | aus Seide | 1894 | 22.560 | 2 | 159.600 | 28 |
| | | 1895 | 24.440 | 2 | 193.230 | 34 |
| | aus Halbseide | 1894 | 20.040 | 6 | 103.880 | 53 |
| | | 1895 | 16.700 | 5 | 158.564 | 81 |
| | Zusammen | 1894 | 407.810 | 174 | 4,729.385 | 7.883 |
| | | 1895 | 416.580 | 176 | 4,114.883 | 6.802 |

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| Wäsche (mit Ausnahme der Putzwäsche), u. zw.: | | | | | |
| aus Baumwolle | 1894 | 78.814 | 160 | 1,056.857 | 4.969 |
| | 1895 | 101.474 | 206 | 1,092.376 | 5.136 |
| aus Leinen | 1894 | 118.872 | 105 | 445.773 | 701 |
| | 1895 | 132.583 | 117 | 909.987 | 1.431 |
| aus Baumwolle und Theilen von Leinen | 1894 | 48.417 | 54 | 216.536 | 590 |
| | 1895 | 44.831 | 50 | 131.023 | 357 |
| aus Wolle | 1894 | 45.018 | 41 | 7.200 | 18 |
| | 1895 | 37.332 | 34 | 9.600 | 24 |
| aus Seide | 1894 | 39.200 | 7 | 1.250 | 0·5 |
| | 1895 | 33.600 | 6 | 4.250 | 1·7 |
| aus Halbseide | 1894 | 10.000 | 4 | 3.600 | 4 |
| | 1895 | 6.750 | 3 | 990 | 1 |
| Zusammen | 1894 | 340.321 | 371 | 1,731.216 | 6.282 |
| | 1895 | 356.570 | 416 | 2,148.226 | 6.953 |
| Andere Waaren und Gegenstände aus Baumwolle, Wolle und Leinen ꝛc. | 1894 | 490.881 | 418 | 173.723 | 288 |
| | 1895 | 505.802 | 429 | 80.225 | 138 |

**Schuhwaaren.** Für die betreffende Exportindustrie begann das Jahr 1895 mit den besten Aussichten. Die consolidirteren Verhältnisse in den central- und südamerikanischen Staaten, hauptsächlich eine gewisse Stabilität des Curses, die bessere wirthschaftliche Lage des englischen Marktes, sowohl im Königreiche selbst, als in den Colonien, ließen hoffen, daß die Jahre der Stagnation einer geschäftlich lebhafteren Zeit weichen würden. Leider machte die von einem amerikanischen Ledertrust in Scene gesetzte Lederhausse die schönsten Hoffnungen zu nichte; die Consumenten waren in den seltensten Fällen zu bewegen, höhere Preise zu bezahlen, und so mußte ein großer Theil der übernommenen Ordres unausgeführt bleiben. Zuletzt wurden auch fast alle Hilfsstoffe, die Baumwoll-, und Seidenwaaren, theuerer, kurz die Erzeugungskosten gingen gewaltig in die Höhe, während die Käufer auf ihrem ablehnenden Standpunkte verharrten.

Da die Speculation des amerikanischen Ledertrusts sich zuletzt als irrig erwiesen hat, ist zu hoffen, daß der Ledermarkt binnen Kurzem sein altes Gepräge wieder tragen wird.

Sehr bedauerlich ist die Wahrnehmung, daß die Qualität der in Wien erzeugten Waare seit Jahren zurückgeht, und ist dieser Umstand zum großen Theil einer nicht sehr kapitalskräftigen Concurrenz zuzu-

schreiben, die gezwungen ist, einerseits um jeden Preis zu arbeiten, andererseits auf Kosten der Qualität des Rohmateriales und des Arbeitslohnes für sich einen bescheidenen Nutzen herauszuschlagen.

Nun gibt es in dieser Branche eine große Anzahl kleiner Meister, welche ein regelrechtes Sweating-System bis in seine letzten Consequenzen verfolgen; tritt nun unter solchen Verhältnissen noch die Mitbewerbung der vorerwähnten unbemittelten Gewerbetreibenden hinzu, so ergibt sich von selbst, daß die mit hohen Spesen, Steuern 2c. belastete Fabriksindustrie unterliegen muß und sich gezwungen sieht, böhmische und mährische Gegenden, wo billigere Arbeitskräfte, als in Wien zu haben sind, zur Fabrikation heranzuziehen. Alle diese Umstände führen dazu, die Qualität unserer ehemals so berühmten Wiener Handarbeiter, die für den handgenähten Schuh von größter Bedeutung sind, sehr zu schädigen, und es ist eine allgemein in der Branche anerkannte Thatsache, daß der Stock alter bewährter Arbeiter, wie ihn bis zu einem gewissen Grade jedes Unternehmen hat, sehr selten durch jüngere und dabei verwendbare Kräfte vermehrt wird.

Was die Frage der Hausarbeit anbelangt, zeigen sich ihre schlimmen Folgen in so bedeutendem Maße, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich ernstlich mit dem Gedanken tragen, in irgend einer Form wenigstens den schlimmsten Auswüchsen derselben zu begegnen. Eine rationelle Ausnützung von Maschinen dürfte, bis auf gewisse Sorten, die Hausarbeit überflüssig machen; doch wird die Erreichung dieses Zieles wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben, da Niemand den Muth besitzt, den Anfang zu machen und vielen kleineren Unternehmern die Mittel zur Anschaffung der Maschinen und zur Beistellung der vergrößerten Räumlichkeiten fehlen. Insolange aber nicht den Wiener Schwitzmeistern gesteuert ist, werden auch Schuhfabrikanten, welche ihren Arbeitern zehnstündige Arbeitszeit, lichte, luftige Localitäten, Beheizung, Beleuchtung 2c. beistellen sollen, nicht aufkommen können; denn während die Fabrikanten mit bedeutend höheren Spesen zu rechnen haben, arbeiten jene ruhig mit ihrem Minimum der Erzeugungskosten weiter. Der Fabrikant wäre also wie zwischen zwei Mühlsteine gerathen, die ihn unfehlbar aufreiben müssen.

Von anderer Seite wird uns mitgetheilt:

Faßt man die geschäftlichen Abwicklungen der Schuhwaaren-Fabrikation des Inlandes im Berichtsjahre ins Auge, so macht man die Wahrnehmung, daß Ungarn als großer Abnehmer, Böhmen hingegen als mächtigster Concurrent unseres Kronlandes auftritt. Im

Allgemeinen wird vom Schuhmacher über den Verkauf von fertiger Waare geklagt; ob mit Recht, erhellt leicht aus folgender Berechnung: Oesterreich-Ungarn consumirt jährlich approximativ 200 Millionen Gulden Schuhwaaren, wovon nicht mehr als 30 Millionen Gulden durch den Handel in Verkehr gesetzt werden, oder percentuell ausgedrückt 15%, so daß also nach wie vor 85% des Consums den Kleingewerbetreibenden überlassen bleiben. Während beispielsweise in der Weberei sich die Fabrikation vermöge ihrer großen mechanischen Betriebe von dem Kleingewerbe vollkommen unabhängig gemacht hat, erscheint in der Naturanlage der Schuhwaaren-Branche die weitere Existenz des kleinen Mannes gegenüber dem Großbetriebe dadurch auch für die Zukunft gesichert, daß der Schuster durch unvergleichlich geringere Erzeugungsspesen dem bei den unvollkommenen maschinellen Einrichtungen relativ theuerer arbeitenden Fabrikanten gegenüber concurrenzfähig bleibt.

Im Allgemeinen ist in diesem Geschäftszweige in der Berichtsperiode allerdings eine Besserung gegen die Vorjahre eingetreten, da das Land an und für sich consumkräftiger geworden ist.

Zieht man die Resultate des Schuhwaaren-Exportes in Betracht, so ergibt sich in Hinsicht der ausgeführten Gesammtmenge gegen das Vorjahr nur ein ganz unbedeutender Unterschied, und eine Zunahme von rund 7% dem Werthe nach erscheint dagegen durch die Lederhausse vollkommen aufgeklärt. Die Ausfuhr beschränkt sich einzig und allein auf gute Handwaare, für welche in anderen Staaten Arbeitskräfte nicht in ausreichender Menge vorhanden sind, während Oesterreich, wie bekannt, in solcher Waare eine Ueberproduction zu verzeichnen hat. Bei Maschinenwaare hört dieser Vortheil auf.

Als wichtigste, tiefsteinschneidende Erscheinung ist in der Berichtsperiode die schon erwähnte horrende Steigerung der Lederpreise zu verzeichnen. Durch diese Preiserhöhung erwuchs der Fabrikation wohl ein momentaner Vortheil insoferne, als eben ungefähr zu Anfang der zweiten Hälfte des Berichtsjahres das Bestreben der Abnehmer, ihre Aufträge zu alten Conditionen zu placiren, und jenes der Lieferanten, die ihnen zugekommenen Ordres mit noch relativ billigem Materiale zur Effectuirung gelangen zu lassen, eine unmittelbare Consequenz dieser künstlich heraufbeschworenen Hausse war. Daß die impulsive Kraft der erwähnten Erscheinung — übrigens ihr einziger Lichtpunkt — eben so rasch, wie sie gekommen war, auch wieder verschwand, ist durch die Natur der Sache begründet, und es tauchte an Stelle des einen so schnell vorübergegangenen Vortheiles ein Moment auf, welches

einen schwer schädigenden Einfluß auf die solide Fabrikantenwelt ausüben muß, die Unsicherheit der Lederpreise, welche sich schon im Berichtsjahre recht unliebsam fühlbar machte. Durch das Inslebentreten des amerikanischen Ledertrusts ist die rohe Kuhhaut zu einem Speculationsobject gemacht worden, das als solches einen schädigenden Einfluß auf die Schuhfabrikation ausübt. Oesterreich-Ungarn selbst erzeugt zwar eine große Menge roher Kuhhäute, muß aber immerhin noch zur Deckung des die Erzeugung um 10—15% überragenden Bedarfes seiner ausgedehnten Lederindustrie hierin importiren, und dieses Deficit der inländischen Production bewirkt das Hinaufgehen der Notirungen des Artikels zur Höhe des Weltmarktpreises. Wenn die hiesigen Firmen also dieser unsoliden Speculation der Amerikaner in der gleichen Weise, wie im verflossenen Jahre, auch fernerhin ausgesetzt blieben, so würde die hieraus resultirende Unsicherheit nie schwinden und der bisher auf sicherer Calculation basirende Geschäftszweig auf die falsche Fährte der Speculation hinübergedrängt werden.

Wie sehr den Industriellen vor einer solchen Perspective bangt, mag daraus ersehen werden, daß von einer Seite sogar die Creirung eines Ausfuhrzolles auf Kuhhäute als Mittel empfohlen wird, um die inländische Fabrikation vor Rohstoffmangel zu sichern.

**Ein- und Ausfuhr von Schuhwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 218 Schuhwaaren aller Art, aus oder mit Leder | 1894 | 235.400 | 588 | 7,205.510 | 16.722 |
| | 1895 | 266.600 | 666 | 7,693.660 | 16.850 |

**Mieder.** Die geschäftlichen Verhältnisse in der Miederfabrikation haben in der Wirthschaftsperiode 1895 gegenüber dem Jahre 1894 keinen sonderlichen Rückgang aufzuweisen. Wohl leidet das Erträgniß dieses Gewerbezweiges im Allgemeinen dadurch, daß früher verhältnißmäßig bessere Sorten Mieder gesucht wurden, während in den letzteren Jahren größtentheils die sogenannte Commerzwaare consumirt wurde. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß in den einzelnen Provinzstädten Oesterreich-Ungarns Detailgeschäfte für die Miedererzeugung etablirt wurden, welche zum Theil die sogenannten Maßmieder selbst erzeugen, zum Theil aber unter Anpreisung unstichhältiger Qualitätsvortheile französische und belgische Erzeugnisse führen. Das Absatzgebiet österreichischer (Wiener) Fabrikate erstreckt sich nach

wie vor auf die österreichisch-ungarische Monarchie, sodann auf Deutschland, den Balkan und den Orient, schließlich durch Vermittlung hiesiger Exporteure auf Länder, deren Namen dem Berichterstatter nicht näher bekannt sind.

Neue technische Einrichtungen auf dem Gebiete der Mittelerzeugung wurden in den letzten Jahren nicht gemacht, und deshalb sind auch in den Arbeits- und Lohnverhältnissen keine sonderlichen Veränderungen aufzuweisen.

Was die socialpolitischen Maßnahmen der Staatsverwaltung im Bereiche der Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung anlangt, so erweisen sich dieselben im allgemeinen als wohlthätig; nur hinsichtlich der obligatorischen Krankenversicherung machen sich Lücken in der Gesetzgebung insbesondere bezüglich jener Arbeiter unangenehm fühlbar, welche außer Hause beschäftigt werden, und dieser Umstand nöthigt oft zu unliebsamen Reclamationen und Recursen bei der politischen Behörde.

**Cravaten.** Die Rentabilität der Cravatenerzeugung ist auch im Berichtsjahre infolge nahezu versiegten Exportes bei neuerlich gesteigerter Concurrenz herabgedrückt worden, und zwar umsomehr, als trotz Vertheuerung der Seiden- und Baumwollstoffe eine Preisbesserung für fertige Waare nicht zu erzielen war. Die Signatur des Verkehrs in diesem Artikel war: Consum, hauptsächlich in billiger und Mittelwaare bei einem die Nachfrage übersteigenden Angebot.

Bezüglich der Creditverhältnisse und des Incassos gilt das rücksichtlich der Wäschebranche Angeführte.

**Handschuhe.** Obwohl von einer Seite bemerkt wird, daß die allgemeinen Geschäftsverhältnisse für diesen Artikel, nachdem sich der gesammte Consum von Handschuhen im Kammerbezirke beständig hebt, in der Berichtsperiode eher günstiger, als in den vergangenen Jahren waren, so wird doch übereinstimmend zugegeben, daß die von den Prager und deutschen Handschuh-Fabrikanten ausgehende sehr empfindliche Concurrenz, welche die viel billigere böhmische Arbeitskraft zur Basis hat, der hiesigen Fabrikation wesentliche Schwierigkeiten bereitet. Dazu kommt, daß sich die Preise für die Rohfelle, zufolge forcirter und stets erneuerter Speculationskäufe von Seite einzelner großer ausländischer Rohfellhändler und Commissionäre, welche durch ihre Agenten die Felle an den Productionsorten zu den höchsten Preisen aufkaufen und sammeln, um die vorhandenen Lager ebenfalls zu hohen Preisen absetzen zu können, in fortwährend aufsteigender Richtung bewegten,

so daß Ende 1895, weil eine entsprechende Preiserhöhung für das fertige Fabrikat (die Handschuhe) von den Abnehmern ganz unmöglich zu erzielen war, der Nutzen bei der fabriksmäßigen Herstellung von Handschuhen beinahe auf Null reducirt erschien. Bei feinerer Waare bewirkt der hohe Zoll auf Glacéleder (18 fl. in Gold pro Meterzentner), welches theils wegen mangelnder Production in der Monarchie, theils der besseren Färbung halber importirt werden muß, allein schon eine wesentliche Erhöhung der Erzeugungskosten.

Was den Export von Handschuhen aus dem Kammerbezirke betrifft, so hielt sich derselbe, — ausgenommen nach England, Amerika und Australien, wohin beinahe ausschließlich die Prager Fabriken mit ihrer billigen Waare arbeiten und wo das Geschäft, von den jeweiligen überseeischen commerciellen, wie politischen Conjuncturen abhängig, bedeutenden Schwankungen unterliegt, — insbesondere nach dem Orient auf gleicher Stufe, wie in den Vorjahren, doch waren die Credit- und Zahlungsverhältnisse dabei im Jahre 1895 im Allgemeinen, wie bekannt, schwierig.

Leider ist die Concurrenz auch im Export von Handschuhen eine sehr bedeutende und mächtige geworden, und nur das Begnügen mit dem allerkleinsten Nutzen, welcher kaum die durch Fallimente und dgl. unvermeidlichen Verluste deckt, ermöglicht den Wettbewerb mit den vielen sehr bedeutenden Handschuhfabriken in Grenoble in Frankreich, dann den einzelnen großen Handschuh-Exporthäusern in England und Deutschland, so daß eigentlich der Export von Handschuhen aus dem Kammerbezirke gleichsam nur pour l'honneur du drapeau aufrecht erhalten wird.

Unser Referent constatirt bei dieser Gelegenheit gerne, daß er jedesmal bei sämmtlichen österr.-ungar. Consulaten im Auslande, namentlich im Oriente, besonderes Entgegenkommen und eifrige Unterstützung der Interessen der Kaufmannswelt gefunden habe.

**Handschuhleder** betreffend, obwaltet der bereits seit längerer Zeit sehr empfindliche Uebelstand, daß die Rohfelle aus den beim Artikel Handschuhe angeführten Ursachen fortwährend im Preise in die Höhe getrieben werden, während die daraus gemachten weißen, d. i. gegärbten Waaren unbeweglich im Preise bleiben, wodurch eben die halbfertige Waare, das sind die weißgegärbten Felle, heute beinahe schon billiger abgegeben werden müssen, als wie das ursprüngliche Rohmaterial. Da Handschuhleder zu gärben demzufolge heutzutage nur ein verlust-

bringendes Geschäft ist, haben sich sehr viel Handschuhleder-Gärbereien bemüßigt gesehen, den Betrieb bedeutend zu restringiren oder ganz einzustellen. Diesem ganz unglaublichen Mißstande könnte nur dadurch gesteuert werden, daß alle Handschuhleder-Gärbereien, und zwar nicht Oesterreichs, sondern Europas sich dahin einigen würden, kein Rohfell anders, als zu dem wirklich reellen Werthe zu bezahlen, um den bestehenden Rohfellhändler-Ring zu sprengen. Leider ist zu einem solchen vereinten Vorgehen keine Aussicht vorhanden.

Der Consum von Handschuhleder ist im Inlande durch die vielen in Oesterreich bestehenden Handschuh-Erzeugungsstätten, insbesondere jener in Prag, ein so bedeutender, daß nur wenig zum Export erübrigt, welcher übrigens zufolge der vorher besprochenen unverhältnißmäßig hinaufgetriebenen Rohfellpreise derzeit nicht cultivirt werden konnte.

Im Allgemeinen wird noch bemerkt, daß sowohl die Herstellung des Handschuhleders, wie auch die Erzeugung der Handschuhe im fabriksmäßigen Betriebe im Kammerbezirke mit Zuhilfenahme der neuesten Erfahrungen und mit Verwendung der modernsten und besten technischen Einrichtungen durchgeführt wird, sodaß der Entfaltung der Branche in dieser Beziehung nichts im Wege stehen würde.

Ungünstig lautet der Bericht, welchen die Genossenschaft über das Handschuhmacher-Gewerbe erstattet. Einerseits litt ihren Ausführungen zufolge sowohl das Engros- als auch das Detailgeschäft dadurch, daß trotz fortwährend steigender Lederpreise alle Bemühungen, eine entsprechende Erhöhung der Handschuhpreise zu erzielen, fruchtlos waren, da die infolge bedeutend niedrigerer Arbeitslöhne, Miethen ꝛc. billiger arbeitende ausländische und böhmische Concurrenz eine solche nicht zuließ. Andererseits äußerte eine von den Gehilfen inscenirte Lohnbewegung nachtheiligen Einfluß auf das Gewerbe, der, wenn auch vorläufig noch von geringer Bedeutung, unter Umständen sich folgenschwerer erweisen könnte, weil die Meister, selbst wenn sie gerne höhere Löhne bewilligen würden, in Anbetracht der bedeutenden Concurrenz nicht in der Lage, solche zuzugestehen.

Schwer schädigt den Detailisten die Concurrenz, welche ihm die sich stets vermehrenden Händler bereiteten, die den Artikel mit einer großen Anzahl anderer in Verkauf bringen, fast nur Partiewaare kaufen und Schleudergeschäfte im wahrsten Sinne des Wortes betreiben. Endlich wird der Schädigungen erwähnt, die von nicht erzeugungsberechtigten Händlern und Anderen dieser Branche zugefügt werden und die, trotz der wiederholten Anzeigen seitens der Genossen-

schaft, nicht behoben werden können, da die Anlage derartiger unberechtigter Betriebe in äußerst raffinirter Weise versteckt wird. So lange das Gewerbe von Seite der Behörden gegen diese unreelle Concurrenzen nicht entsprechend geschützt wird, so lange erklärt die Genossenschaft eine Besserung seiner Lage ausgeschlossen.

**Ein- und Ausfuhr von Handschuhen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 219 Handschuhe, lederne ..... | 1894 | 390.000 | 75 | 19,692.800 | 6.154 |
| | 1895 | 494.000 | 95 | 23,646.980 | 7.393 |

**Kürschnerwaaren.** Die Mode blieb dem Pelzwerke auch im Berichtsjahre treu, und förderte noch insbesondere der Umstand, daß die einzelnen Kleidungsstücke, wie Capes u. s. w., durch die größer werdenden Dimensionen auch entsprechend mehr Felle erforderten, den Verbrauch. Vortheilhaft auf den Absatz in allen Sorten von Pelzwerk wirkte auch noch das Entstehen großer Unternehmungen (mit 100 und mehr Arbeitern) sowohl hier, als in Deutschland, die im eigenen Interesse allen ihren Einfluß aufwenden, um Pelzwerk in Mode zu erhalten, wie dies auch die hiesigen Kürschner durch die zeitweilige Veranstaltung von Ausstellungen herbeizuführen bestrebt sind. Es erscheinen diese Anstrengungen nothwendig, da unser Klima den Pelz denn doch nicht zum unabweisbaren Bedürfniß macht, indem winterliche Kälte sich meist erst nach Neujahr einstellt, um welche Zeit die Kauflust der Kunden meist nur mehr eine sehr geringe ist. Der Umsatz von Kürschnerwaaren aller Art, die, wie seit Jahren, vernachlässigten Reiseartikel ausgenommen, war daher trotz der ungeheueren Concurrenz ein sehr lebhafter, wenngleich der Kürschner als solcher immer mehr und mehr zum Arbeiter für den Confectionär, Schneider ꝛc. herabsinkt, welchem der größte Theil des Umsatzes zufällt. Erfreulicher Weise richtete sich die Nachfrage abermals mehr und mehr auf edles Pelzwerk, wie Zobel, Marder, Nerz, Blaufuchs, Chinchilla und Hermelin.

Am meisten verarbeitet wurden Persicaner und Astrachan, dann Sealskin, beziehungsweise dessen Imitationen, als Sealsbisam und Sealskanin, dann folgten Nutria, Zobel, Marder, Nerz und dessen Imitationen, als Cholinsky, Nerzbisam, Nerzwalabis, dann Thibetziege; auch Hermeline und Chinchilla waren stark begehrt, geringer Nachfrage begegneten Biber, Schuppen, Katzen, Affen ꝛc.

Die Preise verfolgten in den meisten Sorten die steigende Richtung. Die höchste Preissteigerung erfuhren die Chinchillafelle, deren Notirung infolge der großen Nachfrage gegen das Vorjahr die doppelte Höhe erreichte. Zobelschweife, welche sonst 1 fl. und 1 fl. 50 kr. pro Stück bedingten, wurden im Winter 1895/96 bei Mangel an Waare mit 4 fl. pro Stück bezahlt. Die Herkunft der meisten Pelzsorten ist Amerika, woselbst eine unglaublich große Menge von Thieren jährlich erlegt wird, um die ganze Welt mit Bälgen zu versorgen.

Die Zahlungsverhältnisse sind in der Branche fortwährend schlechte. Während der Geschäftsmann im Waarenverkehre nur 3 bis 6 Monate Ziel hat, Arbeiter, Zins, Steuer, Lebensunterhalt und Zugehör bar bezahlen muß, ist er gezwungen, auf seine Eingänge selbst bei den feinsten Kunden 1 bis 2 Jahre zu warten.

Die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind gute, die Arbeiter durchwegs fleißig und anständig. In der Saison von October bis Ende December betrug der Wochenlohn 15—18 fl., die Entlohnung für Ueberstunden außerdem noch 8—10 fl.

**Ein- und Ausfuhr von Pelzwerk nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 220 Pelzwerk, nicht confectionirt .. | 1894 | 2,647.052 | 4.325 | 238.315 | 619 |
| | 1895 | 3,638.190 | 4.124 | 233.695 | 607 |
| 221 Pelzwerk, confectionirt ..... | 1894 | 70.540 | 101 | 223.250 | 475 |
| | 1895 | 103.760 | 154 | 236.880 | 504 |

**Kopfbedeckungen.** Das Berichtsjahr war in der Hutfabrikation im großen Ganzen nicht gerade schlecht; bei Filzhüten weist es sowohl bei der Ein- als Ausfuhr eine nicht unwesentliche Steigerung auf.

Der Gesammtimport der T.-Nr. 173 Hüte (aus Seide und anderen Zeugstoffen) beträgt 30·3 q, die einen Werth von 80.438 fl. repräsentiren, die Ausfuhr 94 q im Werthe von 71.579 fl.

Die Einfuhr von Filzhüten ist um rund 87 q im Werthe von circa 116.000 fl. gestiegen und beträgt 517 q, die einen Werth von 643.800 fl. repräsentiren, während die Ausfuhr um 110 q im Werthe von 85.204 fl. stieg und 2931 q im Werthe von 2,065.97 3 fl. betrug. Der Mehrimport stammt vorzüglich aus Deutschland und Italien, welche beide Staaten von Jahr zu Jahr eine größere Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn verzeichnen.

Unser größtes Absatzgebiet ist Deutschland, welches im abgelaufenen Jahre um nahezu 200 q mehr bezog. Nach Rumänien weist unser Export leider neuerdings einen Rückgang auf. Der Ausfall von 50% ist eine Folge der für uns ungünstigen Zollverhältnisse und beweist, daß es für unsere Industrie ungemein wichtig wäre, wenn uns in Rumänien Begünstigungen erwirkt würden. Dazu kommt noch die mächtige englische und deutsche Concurrenz in billiger Waare, welches uns dieses Absatzgebiet wesentlich schmälert.

Die übrige Ausfuhr vertheilt sich auf Rußland, die Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland und Dänemark. Der überseeische Export beträgt insgesammt 670 q, ist also fast um 75 q gestiegen. Er vertheilt sich auf die Vereinigten Staaten, Brasilien, Chile u. s. w., dann auf Asien.

Obwohl bei Filzhüten ein Mehrexport von 110 q erreicht wurde, so herrschte dennoch eine bedeutende Ueberproduction, und diese macht es erklärlich, daß, obwohl die Preise der Rohmaterialien, wie Atlas, Bänder, Leder u. s. w., eine beträchtliche Steigerung erfahren haben, die fertige Waare, besonders der Filzhut nicht theuerer verkauft wurde, ja infolge der starken deutschen und italienischen Concurrenz eher ein Sinken der Preise zu bemerken war. Hiebei mag auch nicht unbetont bleiben, daß die Wollhutindustrie sich stetig ausbreitet und vervollkommnet und dem Haarhut immer schärfere Concurrenz bereitet.

Die Seidenhüte weisen eine Preissteigerung von 3% auf, welche durch das unter der Firma „Comptoir für schwarzen Hutplüsch" im August 1895 gegründete Cartell sämmtlicher Plüschfabrikanten der Welt hervorgerufen wurde, welche Vereinigung unter Hinweis auf die hohen Seidenpreise und angeblich mit Rücksicht auf den Umstand, daß bei dem Artikel Plüsch in den letzten Jahren nichts verdient wurde, die Preise von Hutplüsch um 12—15% erhöhte. Infolge dessen mußten selbstverständlich auch die Seidenhutpreise in die Höhe gehen, umsomehr, als ja auch Bänder, Atlas, Leder in den letzten Jahren sich bedeutend vertheuerten.

Von den zur Filz- und Seidenhutfabrikation verwendeten Rohmaterialien, als Hasen-, Kanin- und Biberhaaren, Plüsch, Hutbändern, Seidenstoffen, Hutleder u. s. w., gelangten, soweit sie fremden Ursprunges sind, Hutleder aus Belgien und England, Ganz-, Halbseiden- und Wollbänder aus Deutschland, Merino aus Frankreich zur Einfuhr. Hasenhaare für Filzhüte werden größtentheils im Inlande selbst gewonnen, und zwar vorzugsweise in Böhmen und Galizien, während Biber-, Nutria- und schottische Kaninhaare aus den überseeischen Ländern via

London bezogen werden. Infolge der außerordentlich großen Verwendung von Nutriafellen in der Kürschnerbranche (Damenconfection) ist der Preis dieses Artikels ein sehr hoher geworden, und betrug 3000 fl. per Meterzentner.

**Ein- und Ausfuhr von Herrenhüten etc. nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 173 Herrenhüte aus Seide, Gibus und anderen Zeugstoffen aller Art, auch garnirt | 1894 | 66.570 | 25 | 100.019 | 135 |
| | 1895 | 80.438 | 30 | 71.579 | 94 |
| 174 Herrenhüte aus Filz, garnirt | 1894 | 514.405 | 408 | 1,888.946 | 2.663 |
| | 1895 | 630.090 | 500 | 2,006.695 | 2.829 |
| Herrenhüte aus Filz, ungarnirt | 1894 | 17.820 | 22 | 91.823 | 158 |
| | 1895 | 13.770 | 17 | 59.278 | 102 |
| 175 Hutstumpen aus Filz | 1894 | 49.780 | 131 | 221.603 | 296 |
| | 1895 | 50.160 | 132 | 256.042 | 342 |
| Strohhüte, garnirt | 1894 | 10.769 | 7.141 | | |
| | 1895 | 13.355 | 8.898 | | |
| „ ungarnirt | 1894 | 103.980 | 111.505 | | |
| | 1895 | 125.198 | 121.893 | | |
| Hüte, nicht besonders benannte, garnirt und ungarnirt, aus anderen Stoffen (Bast, Binsen etc.) | 1894 | 34.053 | 38.568 | Hüte nicht besonders benannte 716.930 | 412.029 |
| | 1895 | 49.358 | 46.976 | 633.995 | 364.365 |
| Hüte, aufgeputzt, aus Stroh | 1894 | 31.306 | 2.846 | | |
| | 1895 | 25.278 | 2.298 | | |
| Hüte, aufgeputzt, aus anderen Stoffen | 1894 | 94.892 | 6.247 | | |
| | 1895 | 109.353 | 7.199 | | |
| Damenhüte aus Filz, aufgeputzt | 1894 | 18.912 | 1.182 | | |
| | 1895 | 23.232 | 1.452 | | |

Der Gang der Geschäfte in türkischen Kappen (Fez) litt sowohl durch die sehr geschmälerte Kaufkraft der Levante-Bevölkerung, die durch den starken Rückgang der Cerealienpreise bedingt ist, als auch durch andere Störungen. So rief der serbische Schweinekrieg viel Unwillen hervor und hatte Abbrüche zur Folge, weil

eine willkürliche Vexation seitens der ungarischen Agrarier als Ursache des jenseitigen Vorgehens angenommen wurde. Weiters haben die schwankenden Zustände der bulgarischen Vertragsverhandlungen, welche dieser junge Staat zur Auferlegung sogenannter Consumabgaben benützte, eine Verlangsamung aller Transactionen zur Folge gehabt, und werden die Beziehungen nach einem Abschlusse die Signatur einer Verschlechterung tragen, weil Bulgarien eine Hochschutzpolitik wie Rumänien intendirt, die vielen Artikeln den Markt benehmen wird. Das nächstgelegene Absatzgebiet, der Orient, wird der österreichischen Industrie länderweise durch die Prohibition fremden Viehes entfremdet, so Rumänien, Serbien und Bulgarien.

Eine Firma insbesondere klagt darüber, daß ungarisch-agrarische Interessen den österreichischen Export nach Serbien beherrschen und ihn unterbinden; dies sei vom Gesichtspunkte einer energischen Vertretung der österreichischen Steuerträger eine schwere Pflichtvernachlässigung. Es könne und dürfe, meint unser Berichterstatter, nicht dem einseitigen Ermessen des einen Reichstheiles überlassen bleiben, unter dem Titel einer Veterinärmaßregel eine wichtige Grenze total abzusperren und damit rücksichtslos jeden anderen Verkehr zu beeinträchtigen. Das Herrschen einer Viehseuche in einem Nachbargebiete müsse zunächst unzweifelhaft durch amtliche Organe constatirt sein, wozu die Consulate zu rechnen seien, sodann wäre nur eine gemischte Commission ermächtigt, die Grenze zu sperren. Nur auf diese Weise könne der Verkehr einen Schutz vor einseitiger und gewaltsamer Absperrung finden.

Der weitere Orient litt unter den politisch zugespitzten, fanatisch betriebenen Wirren, deren Details genugsam bekannt sind, und die den blühendsten Theil der Levantegebiete verwüsteten. Der Gesammthandel großer Consumtionsgebiete stockt vollständig seit dem Ausbruche der mit Plünderung und Mord verknüpften Unruhen in Constantinopel und Armenien. Viel Eigenthum wurde verwüstet, ein Börsenkrach zwang das erste Bankinstitut zum Moratorium, und so sind alle Eingänge aus dem Orientverkehr geradezu dem guten Willen der Schuldner überantwortet, ob und wann diese sich ihrer Verpflichtungen werden entledigen wollen oder können.

Unter den geschilderten Umständen kann der Geschäftsbericht nur ungünstig lauten, und ist nur zu erwähnen, daß die anderen von den Revolutionen verschonten Gebiete im Orient einigermaßen bessere Ergebnisse aufwiesen, wo der Handel Mangels des Debouchés in Kleinasien etwas aufnahm.

Zu aller geschilderten Mißgunst der Marktverhältnisse kommt noch die Sorge, daß durch die drohende Zollerhöhung in Frankreich auch Tunis, so wie bereits Algier, als Absatzgebiet verloren gehen wird.

Dem Angeführten zufolge bedarf dieser für Oesterreich gewiß wichtige Industriezweig, der Anschauung unseres Referenten zufolge, zu seinem Fortbestande der thatkräftigsten Unterstützung der maßgebenden Factoren, sollen nicht die großen Opfer, welche schon dadurch gebracht werden, daß bis jetzt der Fabriksbetrieb nicht reducirt wurde, um den Arbeiterstand nicht dem Elende preiszugeben, ganz nutzlos sein.

**Strohhüte.** Die betreffende Fabrikation erzielte im Berichtsjahre in Damenhüten quantitativ ungefähr dasselbe Ergebniß wie im Vorjahre; qualitativ trat eine weitere Verschlechterung ein, da der billige Hut den feineren Genre immer mehr verdrängt. Bevorzugt waren Hüte aus Japangeflechten, Holzbast und Barmerlitzen. Absatzgebiete sind nur mehr das Inland und Ungarn, während der Export zum größten Theil aufgehört hat.

Das Geschäft in Herren-Strohhüten war, namentlich in Wien, ein etwas lebhafteres.

**Kunstblumen und Schmuckfedern.** Die Erzeugung und der Absatz in Kunstblumen und Schmuckfedern haben sich 1895 gegen das Vorjahr nicht wesentlich verändert. Das Geschäft bewegte sich in denjenigen Grenzen, die mit Rücksicht darauf, daß die beiden Gewerbe zum größten Theil in kleineren nnd kleinen Betrieben ausgeübt werden, nicht überschreitbar und dahin gezogen sind, daß der Bedarf des Inlandes in billigeren Artikeln gedeckt und ein immerhin noch verhältnißmäßig geringer Export betrieben wird.

Die Schmuckfedern-Erzeugung theilt sich in zwei Branchen, in eine für Straußwaare, bezüglich welcher sich Wien, Dank einigen größeren Unternehmungen, ein gewisses Renommée im Auslande zu erwerben und dauernd zu befestigen verstanden hat, und in eine für Phantasiefedern, deren Erzeugung nahezu ausschließlich in den Händen der kleinen Industrie liegt; letztere deckt nur einen ganz geringen Theil des inländischen Bedarfes, und hat die Pariser und Berliner Concurrenz den Kampf gegen dieselbe mit großem Erfolge aufgenommen. In letzterem Artikel hat Oesterreich-Ungarn daher einen namhaften Import zu verzeichnen.

Die Preisschwankungen der Rohwaaren, mithin auch der fertigen Erzeugnisse, sind sehr bedeutend und hängen in der Regel von der jeweiligen Mode ab.

**Ein- und Ausfuhr von Kunstblumen und Schmuckfedern nach und aus dem österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 171 Künstliche Blumen, fertige, ganz oder theilweise aus Webe- und Wirkwaaren. | 1894 | 421.682 | 40 | 1,763.920 | 1.185 |
| | 1895 | 637.795 | 60 | 2,086.933 | 1.402 |
| Schmuckfedern, zugerichtet u. Arbeiten daraus | 1894 | 595.498 | 23 | 1,135.121 | 440 |
| | 1895 | 1,064.129 | 41 | 1,372.464 | 532 |
| 172 Bestandtheile künstlicher Blumen | 1894 | 49.089 | 21 | 52.800 | 33 |
| | 1895 | 59.286 | 25 | 59.200 | 37 |

# XII.

# Papier und Papierwaaren.

**Holzstoff (chemisch zubereiteter).** Unter dem Einflusse der vom Vorjahre übernommenen großen Vorräthe, sowie der sinkenden Tendenz der Papierpreise theilte sich letztere auch der Cellulose mit, wodurch sich der Geschäftsgang in diesem Artikel äußerst schleppend gestaltete. Zudem erfuhr auch der Export von chemisch zubereitetem Holzstoff einen fortschreitenden Rückgang, welcher zumeist der Concurrenz Skandinaviens und Deutschlands zuzuschreiben ist. Alle diese Umstände veranlaßten viele Cellulosefabriken, selbst Papiermaschinen aufzustellen und auf denselben ihr Product zu verarbeiten.

**Holzstoff (mechanisch zubereiteter), Holzpappe.** Auch in der Berichtsperiode hat sich die Zahl der Holzschleifereien um einige große Betriebe vermehrt, welche von Papierfabriks-Firmen zur Deckung ihres eigenen Bedarfes an diesem Halbfabrikate erbaut wurden. Die dadurch verringerte Nachfrage, sowie die Billigkeit von chemisch zubereiteter Cellulose in Verbindung mit den andauernd vortheilhaften Wasserverhältnissen, welche eine reichliche Production von Holzschliff begünstigten, führten auch in diesem Jahre einen Preisrückgang des in Rede stehenden Artikels herbei. So sanken Ende 1895 die Preise pro 100 Kilogramm, trocken gedacht, ab Fabrik, für weißen Holzstoff auf 5 fl. 50 kr. bis 5 fl., für braunen auf 8 fl. bis 6 fl. 50 kr.

Der Export von Holzstoff gestaltet sich immer schwieriger, da die Concurrenz der neuerrichteten großen canadischen Holzschleifereien sich bereits in England und Deutschland sehr fühlbar macht.

Die im vorjährigen Berichte erwähnte Central-Verkaufsstelle für Holzpappen erzielte auch in der Berichtsperiode ziemlich günstige Resultate. Gleichwohl mußte sie der reichen Production von Holzpappe, woran sich auch die außerhalb dieser Vereinigung stehenden Fabriken betheiligten, Rechnung tragen und die ursprünglich festgesetzten Preise von 9 fl. 50 kr. für weiße und 10 fl. für braune Holzpappen, franco der Hauptconsumplätze, ermäßigen. Demzufolge stellten sich

Ende 1895 die Preise, wie folgt: 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. für weiße Holzpappe, 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr. für braune Holzpappe, franco Wien.

Leider wird auch diesmal, und zwar von den Pappefabrikanten, über den fortschreitenden Rückgang des Exportes, welcher durch mannigfache Umstände veranlaßt wird, geklagt. Der Export nach Italien, welcher quantitativ ziemlich stark ist, erwies sich in vielen Fällen durch Fallimente sehr verlustbringend. In Rußland wurde derselbe durch die willkürliche Handhabung des Zollsatzes von 35 Kopeken, gegen welches Vorgehen die bisherige Intervention unserer Regierung sich als vergeblich erwies, schwer geschädigt. Auch in England sind die Aussichten für den Export recht trüb, da die schon erwähnte canadische Concurrenz mehrere große Holzschleifereien in Norwegen und Finnland bestimmte, sich auf die Erzeugung von Holzpappe zu werfen, und damit den englischen Markt zu überschwemmen.

Dazu kommt, daß auch die Fähigkeit dieser Industrie, gewinnbringende Geschäftsbeziehungen mit dem Auslande zu pflegen, sich andauernd verringert. Die k. k. österreichischen Staatsbahnen haben die Frachten erhöht, unter welchen namentlich die Vertheuerung der Sätze nach den Ausfallthoren unserer Monarchie empfindlich beeinträchtigend wirkt. Außerdem wird gegenwärtig ein Unterschied gemacht zwischen Holzpappe mit glänzender und solcher mit nur mäßig glatter Oberfläche und erstere Gattung einem höheren Frachtsatze unterworfen. Die vielfach erörterte Ermäßigung der Levante-Tarife hat sich nicht verwirklicht, und es bleibt die betrübende Thatsache bestehen, daß Deutschland via Hamburg nach den Echellen des östlichen Mittelmeeres viel billiger verfrachtet, als wir über Triest.

Die stetig zurückgehende Rentabilität einerseits, die zunehmende Belastung durch Steuern und Abgaben andererseits, sowie das geringe Wohlwollen und Interesse seitens der Behörden, worüber vielseitige Klagen laut werden, sind leicht geeignet, Muthlosigkeit, sowie Mangel an Unternehmungslust zu begründen.

**Hadern.** Seitdem Holzstoffe und Cellulose in der Papierfabrikation Eingang gefunden haben, werden Leinen- und Baumwollhadern immer mehr und mehr verdrängt, und verringert sich deren Absatz von Jahr zu Jahr. Während in anderen Ländern, wie in Deutschland, diesem Umstande durch Erschließung neuer großer Absatzgebiete in Amerika, England ꝛc. Rechnung getragen wurde, um den verringerten Absatz im eigenen Lande zu paralysiren, war dies in Oesterreich infolge der Beibehaltung des Ausfuhrzolles nicht möglich. Da dem österreichischen

Hadernhandel infolge des Ausfuhrzolles von 4 fl. in Gold die Exportfähigkeit benommen und derselbe ausschließlich auf das inländische Absatzgebiet angewiesen ist, die inländischen Papierfabriken jedoch nur mehr minimale Quantitäten Hadern verwenden, geht der Hadernhandel in Oesterreich mangelnden Absatzes halber seiner Auflösung entgegen. Es ist auch natürlich, daß ein Geschäftszweig, der wegen zu geringen Absatzes und dadurch hervorgerufenen Anwachsens der Vorräthe unverhältnißmäßig große Lagerräume, zahlreiche Arbeitskräfte und bedeutende Kapitalsinvestitionen erfordert, nichtsdestoweniger jedoch nicht nur keinen Nutzen abwirft, sondern oft verlustbringend sich erweist, auf die Dauer nicht bestehen kann.

Unter solchen Auspicien begann das Berichtsjahr. Der Verlauf desselben war ein noch ungünstigerer, als jener der vorangegangenen Jahre, der Absatz sank noch mehr, und dem Geschäfte fehlte jede Basis. Bisher hatte bei den Händlern noch die Hoffnung vorgeherrscht, daß eine Wendung zum Besseren eintreten würde und diese Hoffnung, sowie die Rücksichten auf die große Anzahl von Lieferanten und das zahlreiche Personal, welche durch ein Auflassen des Geschäftes brodlos würden, hatten dieselben hievon abgehalten. Nachdem sich jedoch mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn brach, daß der Leinenhadernhandel keine Aussicht auf Besserung habe, so zogen viele Händler aus dieser Sachlage bereits die Consequenzen und schritten zur Auflassung oder Einschränkung ihrer Betriebe.

Der Gang des Geschäftes war in der Berichtsperiode ein abnormaler. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in welchen sämmtliche auf den Markt gebrachte Waare von den Engrossisten aufgenommen wurde, der Jahre nicht zu gedenken, in welchen sich eine heftige Concurrenz, Waare zu erhalten, entsponnen hatte, verhielten sich die Händler sehr reservirt und hielten im Einkauf zurück.

Es waren daher die Eingänge eingeschränkt, der Absatz ein geringfügiger und das Gesammtbild zeigte ein lebloses Geschäft. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß unter diesen Umständen die Preise trotz des niedrigen Niveaus, auf welchem sich dieselben zu Beginn des Jahres befunden hatten, nicht Stand hielten. Die Händler waren froh, ihre Waare wie nur immer an den Mann bringen zu können. Die Preise der besseren Leinen- und Baumwollhadern stellten sich zu Ende der Berichtsperiode um 10% niedriger als zu Anfang derselben, hingegen blieben die Preise der ordinären Sorten, die keine Reduction mehr zuließen, behauptet. Auch Papierabfälle, in welchen der Absatz ein sehr schleppender war, haben Preiseinbußen erlitten.

Freundlicher als das Leinenhaderngeschäft, gestaltete sich das Geschäft in Wollhadern, und wird nur bedauert, daß nicht dieses, sondern der Handel mit Hadern zur Papierfabrikation den integrirenden Bestandtheil des Hadernhandels bildet.

Wenn einzelne Sorten, wie Flanelle, weiße Strümpfe, Thibets und besonders Militärtuchhadern, zeitweise vernachlässigt blieben, so lag die Ursache hievon nicht, wie bei den Hadern zur Papierfabrikation, darin, daß dieselben nicht mehr verarbeitet werden, sondern in der Conjunctur des Geschäftes, welche es mit sich bringt, daß einmal diese, einmal jene Sorte mehr oder minder begehrt ist. So waren im Berichtsjahre Tuchhadern, Neutuch, alte und neue Kammgarne, Neu-Schwarz-Tuch, feingestrickte, bunte Strümpfe, endlich Halbwollen sehr gesuchte Artikel und erzielten Preisavancen, und zwar: Alttuch von 5—10%, Neu-Bunt-Kammgarn 5%, Neu-Schwarz-Kammgarn 15% ꝛc.; Militärtuchsorten erlitten einen Preisabschlag von 10—20%, die anderen Sorten Wollhadern behaupteten die Preise.

Aber auch beim Wollhaderngeschäft machte sich, besonders bei Hallinas und Gubas, der ungünstige Einfluß des Leinenhadernhandels fühlbar. Sowohl dadurch, daß die Engrossisten mit dem Kaufe von Leinenhadern zurückhielten, als auch dadurch, daß die Hersendung derselben infolge der gedrückten Preise nicht rentabel war, ergab sich in den Eingängen von Hallinas und Gubas, welche Sorten die ungarischen Provinzhändler den Leinenhadern beizuladen pflegen, ein starker Ausfall, und machte sich, trotzdem der Bedarf kein gesteigerter war, Mangel an diesen Sorten fühlbar. Auch wurde das Geschäft in Wollhadern durch die ausländische, speciell deutsche Concurrenz sehr beeinträchtigt, gegen welche der inländische Hadernhandel wegen der billigen ausländischen Frachttarife einen ungleichen Kampf führt. Niemand wird, meint unser Referent, es als recht und billig ansehen, daß der ausländische Hadernhandel seine Waare zollfrei in Oesterreich absetzen kann, während der österreichische Händler durch den Ausfuhrzoll verhindert ist, seine Waaren im Auslande zu verkaufen. Es erscheine daher dringend geboten, in letzter Stunde dem Hadernhandel, der noch gegenwärtig Tausenden eine Lebensexistenz bietet, durch Aufhebung des Hadernausfuhrzolles, durch Herabsetzung der Eisenbahnfrachten für Hadern und durch die Bestimmung, daß zu Urkunden, Acten ꝛc. ausschließlich nur aus Hadern erzeugte Papiere verwendet werden dürfen, Hilfe zu gewähren. Was die angestrebte Tarifermäßigung betrifft, so ist die Kammer in einer Eingabe an das k. k. Eisenbahnministerium für dieselbe eingetreten.

**Ein- und Ausfuhr von Hadern etc. nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiet.**

| | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 356—357 Lumpen (Hadern) .. | 1894 | 1,968.566 | 69.524 | 34.702 | 2.155 |
| | 1895 | 1,644.422 | 65.957 | 28.602 | 1.746 |

**Papier.** Die niederösterreichische Papierindustrie stand im abgelaufenen Berichtsjahre unter dem Einflusse der im Monate Mai in Kraft getretenen Neuregelung der Sonntagsruhe, welche für die bisher ausgenommenen Betriebe der Papierfabrikation die vierundzwanzigstündige Sonntagsruhe einführte. Wenn dies auch anfangs die Production einigermaßen verminderte, so wurde dieser Ausfall bald durch Aufstellung neuer Maschinen in den größeren Etablissements und durch die technische Vervollkommnung der bestehenden wettgemacht. Was aber nicht erreicht werden konnte, war die frühere billigere Erzeugung, da sich die Generalunkosten nunmehr nicht auf 14 Arbeitsschichten in der Woche, sondern nur mehr auf 12 vertheilten. Diese nicht unbeträchtliche Vermehrung der Productionskosten schadete der Papierindustrie um so mehr, als auch die Regieauslagen und Steuerlasten eine steigende Tendenz aufweisen und auch die gehoffte Verringerung der Ueberproduction durch die eingeführte Sonntagsruhe keine Besserung in den Preisen brachte. Diese blieben nicht nur stationär, sondern in einzelnen, namentlich in Mercantilsorten, war sogar ein Nachlassen der alten Preise zu constatiren.

Der Export von Papier hat auch im abgelaufenen Jahre um circa 860.000 fl. im Werthe abgenommen. Denn obwohl der Papierbedarf in allen überseeischen Ländern im fortwährenden Steigen begriffen ist und reichen Absatz darbietet, sind die heimischen Papierfabriken mit Rücksicht auf die theueren und complicirten Land- und Seefrachten, mit welchen die gesammte österreichische Exportindustrie zu kämpfen hat, nur wenig in der Lage, unter den gegenwärtig gedrückten Preisen diese Art von Geschäft mit Erfolg zu pflegen. Da ferner die Papierindustrie, wie es immer mehr zur Gewißheit wird, im Inlande Impulse seitens der Regierung, sei es durch Auflassen des Zeitungsstempels, Freigebung der Colportage, durch eine größere Rücksichtnahme auf die Druck- und Verlagsindustrie und Anderes nicht zu erwarten hat, kann auch hier in Zukunft eine größere Belebung des Industriezweiges nicht erhofft werden.

Auf dem Packpapiermarkte wird die Concurrenz der vielen Zellstofffabriken, welche große Quantitäten von Cellulosepapier zum Ver-

kaufe bringen und den Absatz von Patentpapier schwer schädigen, immer unerträglicher. Die von der Central-Verkaufsstelle für Patentpapier (Anglobank) anfangs recht gut gehaltenen Preise mußten unter diesen Umständen langsam abwärts weichen.

**Cigarretten- und Buntpapier.** Auch im Berichtsjahre hat sich die Rentabilität der Cigarrettenpapier-Confection in Büchelform und Hülsen weiter verschlechtert, was hauptsächlich der fortgesetzten Vertheuerung aller Rohmaterialien, dem steigenden Anwachsen der Regiekosten und Steuerauslagen, sowie dem in entgegengesetztem Sinne fortschreitenden Sinken der Preise für die fertige Waare zuzuschreiben ist. Infolge des geringen Absatzes im Inlande, der sich hier nur auf Hülsen beschränkt und der überdies noch mit einem stark entwickelten Hausirhandel zu kämpfen hat, ist die Wiener Cigarrettenpapier-Confection schon seit einer Reihe von Jahren hauptsächlich auf den Export angewiesen. Leider verringert sich auch im Auslande die Nachfrage nach österreichischem Cigarrettenpapier. Serbien und Griechenland haben das Monopol in diesem Artikel eingeführt und kommen daher hier nicht in Betracht. In Rußland besteht für Cigarrettenpapier nahezu ein Prohibitivzoll, da derselbe 150 fl. Gold für eine Waare von 100 fl. Gold Verkaufswerth beträgt. Aehnlich in Rumänien, wo Cigarrettenpapier einem 80%igen Zoll unterliegt. Bulgarien und die Türkei sind zumeist in Händen einheimischer Confectionäre, mit denen infolge der billigen Handarbeit nicht zu concurriren ist. Zudem denkt man auch im osmanischen Reiche an die Einführung des Cigarrettenpapier-Monopols, dessen Verwirklichung der hiesigen Industrie den Todesstoß versetzen würde.

Angesichts dieser traurigen Verhältnisse haben die Fabrikanten auch zum überseeischen Exporte ihre Zuflucht genommen, welcher jedoch wegen der Nothwendigkeit, die Waaren im Consignationswege zu verkaufen, manches unbefriedigende Resultat ergeben hat, da dieselben infolge der sich von allen Seiten anhäufenden großen Waarenvorräthe, wenn schon zu lange lagernd, unter dem eigenen Kostenpreise und ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Spesen losgeschlagen werden. Dazu kommt die Verschlechterung des Silbercurses, welche einen lähmenden Einfluß auf die Entwicklung des überseeischen Exportgeschäftes ausübt.

Nicht minder schlecht steht es mit der Erzeugung von Buntpapier, welches immer mehr durch die billigen Fabrikate der deutschen Concurrenz verdrängt wird. Unter solchen Umständen wird es erklärlich, daß, wenn nicht die Regierung zu einer Verminderung der die Industrie belastenden Steuern und sonstigen Auslagen sich entschließt, insbesondere

nicht eine Verbilligung der See- und Landfrachten veranlaßt, die Bunt- und Cigarrettenpapier-Fabrikation in Wien genöthigt sein wird, ihren Betrieb gänzlich einzustellen.

**Spielkarten.** Der Absatz von in Nieder-Oesterreich erzeugten Spielkarten hat sich im Jahre 1895 um ein Geringes gesteigert. In Wien wurden im Jahre 1895 1,355.338 Spiele verkauft gegen 1,301.448 im Jahre 1894.

Nachweisung über die Mengen der in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1894 und 1895 erzeugten und der für das Inland gestempelten Spielkarten gibt die folgende Zusammenstellung:

| | Erzeugte Spielkarten-Menge zu | | | | Gestempelte Spielkarten-Menge zu | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 15 kr. | 30 kr. | 60 kr. | zusammen | 15 kr. | 30 kr. | 60 kr. | zusammen |
| | Spiele | | | | Spiele | | | |
| 1894 | 1,025.793 | 400.108 | 42.643 | 1,468.546 | 941.803 | 345.769 | 43.876 | 1,301.448 |
| 1895 | 928.972 | 368.688 | 45.874 | 1,343.534 | 958.680 | 354.401 | 42.257 | 1,355.338 |

**Papierconfection.** Die Zahl der Concurrenten in diesem Industriezweige ist nicht allein auf dem Wiener Platze überaus groß, sondern es treten auf demselben auch noch nebst größeren und kleineren Provinzbetrieben als nennenswerthere Rivalen eine Grazer und eine Prager Firma (letztere mit einem hier unterhaltenen fabriksmäßigen Unternehmen) in Mitbewerbung. Zudem besitzt einerseits Triest seit mehreren Jahren eine größere Papierconfectionsfabrik, andererseits ist die Branche, namentlich die Briefcouverterzeugung, in Budapest durch mehrere Firmen vertreten, welch letztere aber vorläufig ihren Absatz nur in Ungarn suchen. Der Druck, welchen diese Ueberproduction, wie aber auch nicht minder jene im Rohmaterial, dem Flachpapiere, seit Jahren auf die Verkaufspreise üben, hat zur Folge, daß zahlreiche Erzeuger behufs Absatzerzielung zur Qualitätsverschlechterung greifen. Es macht sich dies insbesondere bei den sogenannten glatten Commerzwaaren (Briefe und Couverts in Schachteln), wie auch bei Mercantil-Briefcouverts bemerkbar, und die Herstellung dieser Artikel ist daher durchaus unlohnend. Firmen, die sich nicht ausschließlich mit Commerzwaare befassen, bieten dafür bessere Mittel- und feine Luxuswaaren, sowie gut eingeführte eigene Marken Ersatz, wenn auch der Consum in Luxus- und Phantasiebriefpapieren seit einigen Jahren stagnirt.

Ueberaus heftig gestaltet sich der Kampf der inländischen Erzeuger im Auslande, obwohl der Export theils infolge der hohen auswärtigen

Importzölle, theils der betreffenden Eigenerzeugung wegen kein besonders gewinnbringender ist. Im Allgemeinen sind nur Deutschland, Holland und Rußland rentable Absatzgebiete. Die Schweiz, Belgien, Bulgarien und die Türkei nehmen wohl regelmäßig Waaren auf, doch ist das Geschäft nach diesen Ländern aus verschiedenen Ursachen nicht lohnend. Bulgarien und die Türkei consumiren größtentheils nur billige Waare, welche geringen Nutzen abwirft, und speciell in der Türkei kommt die italienische Concurrenz in Betracht, die infolge günstigerer Productions- und Frachtverhältnisse, besonders in der billigen Commerzwaare, nicht zu besiegen ist. Die Schweiz und Belgien haben verhältnißmäßig geringen Bedarf, und speciell Belgien eine ziemlich entwickelte eigene Production. Der Export nach den andern europäischen Ländern ist größtentheils der hohen Zölle wegen unmöglich. Dies gilt in erster Linie von Rumänien, wohin die früher bedeutende Ausfuhr ganz aufgehört hat, aber auch nach Frankreich, Spanien, Portugal, Schweden und Italien ist eine größere Ausfuhr aus genanntem Grunde nicht zu erzielen.

Wie vielfach der Export österreichischer Artikel durch ungerechte Zollbehandlung erschwert wird, erfährt die hiesige Papierconfection in Deutschland, woselbst die mit sogenanntem Leder-Imitationspapiere überzogenen Briefpapiercassetten, welche in ziemlichen Mengen dahin geführt werden, von den deutschen Zollbehörden als feine Lederwaare behandelt und demgemäß mit dem höheren Zollsatze belegt werden. Die diesbezüglich vor einigen Jahren im Wege des k. k. Handelsministeriums eingebrachten Reclamationen harren noch der Erledigung.

Der überseeische Export, der bis zum Eintritt der argentinischen Wirthschaftskrisis und der brasilianischen Wirren nicht unbedeutend war und sich auf Mexiko und Chile erstreckte, hat seither sehr stark nachgelassen und will jetzt, wo in Argentinien und Brasilien sich wieder für den Import annehmbare Verhältnisse gebildet haben, trotz aller Bemühungen nicht wieder Leben gewinnen. Der Grund dafür wird in der Rührigkeit der deutschen Industrie gesucht, welche, unterstützt durch engere und zahlreichere Geschäftsverbindungen, sowie durch seine günstigere geographische Lage und zahlreiche directe nationale Schiffsverbindungen, den Wiedereintritt normaler Verhältnisse in Argentinien und Brasilien früher und besser als die österreichische Industrie auszunützen in der Lage war.

Den Rohstoff betreffend, ist die Papierconfections-Industrie schon seit Jahren vermöge der hochentwickelten inländischen Papierfabrikation vom ausländischen Bezuge ganz emancipirt.

Im Allgemeinen ist der Stand der Papierconfections-Industrie kein günstiger; sie wird, wie alle anderen Industrien, durch die hohen

Steuern, durch die Kosten der Arbeiterkranken- und Unfallversicherung u. s. w. stark belastet, und daß sie, wenn mit diesen Lasten, als einem unvermeidlichen Factor heute gerechnet werden muß, diese wesentliche Erschwerung der Productionsbedingungen nicht leicht trägt, geht aus den vorliegenden Darstellungen wohl zur Genüge hervor.

Eine Besserung in der Lage des Industriezweiges kann nur im Zusammenhange mit einem allgemeinen wirthschaftlichen Aufschwunge erwartet werden; hievon abgesehen aber könnte einerseits durch Herstellung billiger Exporttarife nach den Consumländern, andererseits durch Erwirkung niedrigerer Einfuhrzölle in jenen Staaten, welche zu demselben den Zugang mittelst der Zollschranken versperren, fördernd auf sein Gedeihen hingearbeitet werden.

**Buchbinder- und Rastrirarbeiten.** Gleichwie im Vorjahre litt auch in der Berichtsperiode die Wiener Buchbinderei unter einem schleppenden Geschäftsgange. Die Ungunst der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse zwingt große Theile der Bevölkerung, zunächst für die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse zu sorgen, und drängt daher das Bedürfniß nach Lectüre und geistiger Nahrung in die zweite Linie. Dadurch erscheint die Ausdehnung der sogenannten Kundenarbeit in einem entschiedenen Rückschritte begriffen, ein Umstand, der auch mit dem unbefriedigenden Stande des Wiener Buchhandels zusammenhängt. Zudem bringt der für deutsche Lectüre maßgebende Leipziger und Stuttgarter Buchhandel seine Publicationen zum größten Theil in gebundener Form auf den österreichischen Markt, wodurch gleichfalls ein großer Theil von Kundenarbeit verloren geht. Immerhin erfuhr die Bestellung feinerer Einbände im Kundengeschäfte eine weitere Ausdehnung, und macht sich hiebei auch der Einfluß der genossenschaftlichen Fachschule auf die Ausbildung besserer Arbeitskräfte erfreulich bemerkbar.

Nicht ungünstig verlief die Erzeugung und der Absatz von Geschäfts- und Copierbüchern, nach welchen letzteren insbesondere starke Nachfrage herrschte. Der früher bedeutende Export dieses Artikels nach der Levante hat wesentlich nachgelassen, woran die unsicheren Verhältnisse in der Türkei und die finanziellen Calamitäten Griechenlands wohl die meiste Schuld tragen. Was die Concurrenz in dieser Industrie betrifft, so war dieselbe die gleiche wie im Vorjahre. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres hat sich auf hiesigem Platze eine hannoversche Firma etablirt, welche sich als die größte Geschäftsbücher-Fabrik der Welt bezeichnet. Diese Firma sucht mit allen Mitteln

der Concurrenz zum Schaden der heimischen Industrie festen Fuß zu fassen. Es macht sich daher der Wunsch geltend, daß die competenten Behörden bei Ertheilung derartiger Concessionen an Ausländer auch die interessirten heimischen Kreise zu Rathe ziehen möchten.

Wenn auch Wien in der Geschäftsbücher-Fabrikation seinen guten Ruf und seine Absatzgebiete sich bisher erhielt, wird doch die Besorgniß ausgesprochen, es könne durch die in mittlerer und ordinärer Waare eingerissene Preisschleuderei Beides in Frage gestellt werden. Da der ausgebreitete Hausirhandel diese Gefahr steigert, ist die Genossenschaft der Anschauung, daß derselben mindestens durch eine weitgehende Einschränkung desselben vorgebeugt werden sollte.

Die Gebetbücher- und Albumerzeugung ist in entschiedenem Rückgange begriffen; erstere wird durch billige Provinzconcurrenz völlig verdrängt, und letztere steht in heftigem Kampfe mit der deutschen Albumfabrikation, welche mit niedrigen Preisen die Deckung des Wiener Localbedarfes an sich zu reißen strebt.

Die Frage einer Arbeitgeber und -nehmer zufriedenstellenden Arbeitsvermittlung wurde im Berichtsjahre in mehreren Sitzungen gemeinsam von beiden Theilen einer Besprechung unterzogen. Die Genossenschaft der Buchbinder ꝛc. zeigte sich geneigt, durch Widmung eines Betrages zu diesem Zwecke den Arbeitern entgegenzukommen, aber die Verhandlungen führten zu keinem Resultate, weil von Seite der Arbeiter ein Einfluß auf die Arbeitsvermittlung beansprucht wurde, der den Intentionen der Arbeitgeber nicht entsprechen und sich auch gegen deren Interesse richten würde.

Bezüglich der Branche der Futteralarbeiter, welche sich in zwei Gruppen theilt, nämlich in jene der Schmucketui-Erzeuger und jene der Erzeuger von Etuis für Rauchrequisiten, zeigte die erstere ziemlich constanten befriedigenden Geschäftsgang. Das Gleiche gilt von der zweiten Gruppe, wenn auch der lebhafte Export von Rauchrequisiten, wie er vor Jahren bestand, und die damit verbundene reichliche Beschäftigung der Futteralarbeiter nicht mehr wiedergekehrt sind. Trotz des gebesserten Geschäftsganges verfolgten die Waarenpreise jedoch die sinkende Tendenz weiter. Es wurden nämlich erzielt für das Dutzend in Gulden ö. W.:

| | 1894 | 1895 |
|---|---|---|
| Gewöhnliche Londoner Cadri | 3·20—3·30 | 2·30—2·60 |
| Gebogene " " | 4·00—4·30 | 2·80—3·20 |
| Spitzen- . . . . . | 1·60—1·80 | 1·10—1·35 |

Das Wochensystem mit getheilter Arbeit hat die Stückarbeit fast ganz verdrängt. Die Arbeitszeit in den Werkstätten ist eine zehnstündige, und beträgt der Wochenlohn für dieselbe 6—13 fl.

Die drückendste Concurrenz bietet aber der Branche die Hausindustrie mit ihrer 14—16stündigen Arbeitszeit bei niedrigsten Löhnen. Wenn das Gewerbe daher nicht der Hausindustrie zum Opfer fallen soll, wird es als dringend nothwendig erklärt, daß letztere im Gesetzgebungswege zur Einhaltung der in der Gewerbe-Ordnung aufgestellten Bestimmungen für Werkstattbetriebe verhalten werde.

Die Cartonnage-Erzeugung konnte im Jahre 1895 über Mangel an Beschäftigung keine Klage führen, da namentlich in Handels-Cartonnagewaare Bedarf und Absatz gestiegen sind. Im umgekehrten Verhältnisse dazu standen die gedrückten Preise der fertigen Waare, welche den Gewinn bei diesem Artikel stetig verringern und dem kleinen und mittleren Geschäftsmanne wenig Aussicht auf Erhaltung seiner Existenz gewähren. Trotzdem mußte die Cartonnage-Erzeugung im Berichtsjahre eine namhafte Vertheuerung der Holz- und Patentdeckel über sich ergehen lassen.

Umso härter treffen unter diesen Umständen den selbstständigen Gewerbetreibenden die Lasten der socialen Reformen, insbesondere jene der obligatorischen Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung, und umso dringender ist sein Wunsch, daß durch die in Aussicht gestellte gerechtere Vertheilung der Steuern die Kleinbetriebe doch einigermaßen entlastet werden.

**Papier-, Schreibwaaren- und Schreibrequisitenhandel.** Die in dieser Handelsbranche im Berichtsjahre erzielten Geschäftsresultate waren, den Umsatz betreffend, im großen Ganzen zufriedenstellend. Der reguläre Consum in Papier- und Schreibwaaren nimmt zusehends zu, während der Nutzen gerade bei den strengen Bedarfs- und Schulartikeln ein geringer ist.

Die Zahl derjenigen, welche sich in den Nutzen theilen sollen, wächst stetig; der Papier- und Schreibwaarenhandel als „freies Gewerbe" bekommt immerwährenden Zuwachs. Es sind beispielsweise in Wien derzeit numerisch doppelt so viel Papierhandlungen als in Berlin; allerdings sind circa drei Fünftel kleinere Handlungen, welche überdies auch häufig den Besitzer wechseln. Es entsteht hiedurch eine Concurrenz, welche, wenn auch unabsichtlich, doch schädlich einwirkt.

Der Absatz von Luxusartikeln geht merklich zurück, es gehören zu demselben gute Zeiten und bedeutender Fremdenverkehr. In besseren luxuriösen Schreibwaaren, Schreibtischnippes, besserer Papier-

confection gibt es hunderte Artikel, welche mit gutem Nutzen gehandelt werden, aber da fehlt der Absatz schon seit einigen Jahren. Die bevorstehende Millenniumsausstellung brachte allerdings zu Beginn des heurigen Jahres (1896) nennenswerthe Umsätze von besseren Schreibwaaren, welche Budapest auf starken Fremdenverkehr rechnend, hier ankaufte, doch sind so vorübergehende Umsätze nicht maßgebend.

Unser Ausfuhrhandel ist so ziemlich stabilisirt. Der Orient nimmt einen großen Theil unserer Papierconfection auf, ebenso gehen bessere Erzeugnisse nach Deutschland und Rußland.

In Holzschreibwaaren, insbesondere Mal- und Zeichenrequisiten, ist Rußland trotz des erhöhten Einfuhrzolles unser Abnehmer geblieben. Wiewohl die Concurrenz der Kronländer in Holzschreibwaaren nicht unbedeutend ist und auch die Preise schon infolge billigerer Arbeitskraft von derselben unterboten werden, sind es doch nur Wiener Holzrequisiten, welche im Auslande verlangt werden. „Wiener Federhalter" haben durch Exporteure ein großes ausländisches, respective überseeisches Absatzfeld.

Das Kleingewerbe und die Hausindustrie sind in vielen Schreibwaarenartikeln, unabhängig von der Saison, jahraus jahrein gut beschäftigt. Wir haben in Wien kapitalskräftige Engrossisten und Exporteure, welche die Erzeugnisse der Hausarbeit leicht aufnehmen. Bezüglich der Krebsschäden in der Branche gelten dieselben Klagen, welche schon in den vorigen Berichten zum Ausdrucke gelangten.

Bereits im Vorjahre wurde des im Jahre 1894 constituirten „Verbandes österreichischer Papier- und Schreibwaaren-Interessenten" gedacht und als dessen Ziel die kräftige Vertretung der Interessen der Mitglieder gekennzeichnet. Diese Erwartung scheint keine unberechtigte gewesen zu sein, denn außer der nachdrücklichen und meistentheils erfolgreichen Wahrnehmung von Interessen gewerberechtlicher Art, unter anderem in der Frage der unbefugten Concurrenz, welche sich gerade in dieser Branche fühlbar macht, hat diese Vereinigung auch eine wirklich anerkennenswerthe That vollbracht durch die Veranstaltung einer „Papier- und Schreibwaaren-Ausstellung", welche vom 12. bis 25. Mai in den Sälen des „Niederösterreichischen Gewerbe-Vereines" stattfand. Dieser erste Versuch einer solchen Fachausstellung, welche auch die verwandten Branchen, wie Buchbinderei und Buchdruckerei, umfaßte, verlief allseits zufriedenstellend, indem zahlreiche Verbindungen angeknüpft wurden und umfangreiche Geschäftsabschlüsse zu Stande kamen. Die Regierung widmete dem Unternehmen werkthätiges Interesse und war bei der Eröffnung durch den Herrn Ministerialrath Dr. Ritter v. Thaa vertreten, welcher

in seiner Eröffnungsrede die große Bedeutung dieser Ausstellung für die einschlägigen Branchen besonders hervorhob. Der „Verband österreichischer Papier- und Schreibwaaren-Interessenten" beabsichtigt, dieser Fachausstellung nun solche in größerem Umfange und in regelmäßigen Intervallen folgen zu lassen. Es wird gewünscht, daß die Fachkreise nach dem schönen Erfolge dieser ersten Fachausstellung sich den künftigen gleichen Veranstaltungen allgemein anschließen mögen.

**Ein- und Ausfuhr von Papier und Papierwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 185 | Papierzeug (inclusive Holzfasernmasse), gebleicht oder ungebleicht | 1894 | 232.825 | 13.019 | 5,350.543 | 391.903 |
| | | 1895 | 318.835 | 17.085 | 5,477.731 | 414.820 |
| 186 | Graues Lösch- und rauhes Packpapier, ungefärbt | 1894 | 10.710 | 765 | 59.542 | 4.253 |
| | | 1895 | 30.800 | 2.200 | 122.346 | 8.739 |
| | Ordinäre Pappendeckel: Theer- und Steinpappe | 1894 | 60.892 | 6.482 | 1,229.085 | 126.503 |
| | | 1895 | 123.960 | 13.240 | 1,210.500 | 124.574 |
| 187 | Packpapier, geglättet oder gefärbt, lackirt oder getheert | 1894 | 129.236 | 4.597 | 1,605.915 | 97.110 |
| | | 1895 | 138.888 | 4,926 | 1,422.500 | 85.968 |
| 188 | Preßspäne, Glanz- und Lederpappe | 1894 | 58.940 | 842 | 177.520 | 2.536 |
| | | 1895 | 47.110 | 673 | 178.990 | 2.557 |
| | Schieferpapier und Tafeln daraus, Putzpapier, Bimssteinund Schmirgeltuch | 1894 | 145.620 | 4.854 | 21.252 | 759 |
| | | 1895 | 167.040 | 5.568 | 18.452 | 659 |
| 189 | Papier, grobes, gefärbtes und anderes ungeleimtes, ordinäres, sowie alles ungeleimte Druckpapier | 1894 | 6.917 | 261 | 858.708 | 49.069 |
| | | 1895 | 3.790 | 143 | 1,006.740 | 57.528 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 190 | Schreibpapier, Cigarretten- und Seidenpapier und alles andere, nicht besonders benannte Papier | 1894 | 326.926 | 6.206 | 4,934.460 | 146.226 |
| | | 1895 | 335.580 | 6.599 | 4,448.326 | 129.329 |
| 191 | Lithographirtes, bedrucktes Papier ꝛc. | 1894 | 358.215 | 4.491 | 385.968 | 5.673 |
| | | 1895 | 406.810 | 5.114 | 389.168 | 5.909 |
| | Buntpapier | 1894 | 324.250 | 3.242 | 163.410 | 2.514 |
| | | 1895 | 295.500 | 2.955 | 196.365 | 3.021 |
| | Albumin-, Gelatinpapier und Malerpappe | 1894 | 21.480 | 179 | 9.720 | 81 |
| | | 1895 | 21.600 | 180 | 5.400 | 45 |
| 192 | Gold- und Silberpapiere ꝛc. | 1894 | 197.790 | 1.078 | 15.900 | 194 |
| | | 1895 | 247.880 | 1.359 | 11.620 | 134 |
| | Tapeten | 1894 | 254.325 | 3.391 | 11.745 | 261 |
| | | 1895 | 248.400 | 3.312 | 14.490 | 322 |
| 193 | Formerarbeiten aus Steinpappe ꝛc. | 1894 | 55.305 | 805 | 12.390 | 177 |
| | | 1895 | 54.333 | 793 | 12.950 | 185 |
| 194 | Papierwaaren, darunter Briefcouverts, Briefpapier ꝛc. | 1894 | 453.075 | 6.456 | 568.168 | 10.154 |
| | | 1895 | 459.360 | 6.546 | 673.324 | 12.089 |
| | Cigarrettenpapier in Bücheln | 1894 | 13.950 | 155 | 536.350 | 10.727 |
| | | 1895 | 17.100 | 190 | 509.700 | 10.194 |
| 195 | Luxuspapeterien ꝛc. | 1894 | 3,454.225 | 6.633 | 1,454.732 | 8.674 |
| | | 1895 | 3,799.920 | 7.495 | 1,490.093 | 9.239 |
| 196 | Spielkarten | 1894 | 375 | 1·5 | 166.200 | 1.662 |
| | | 1895 | — | — | 122.900 | 1.229 |

# XIII.

# Nahrungs- und Genußmittel.

**Mehl.** Gleich wie das Jahr 1894 muß auch das Berichtsjahr vom Standpunkte der Mühlenindustrie als ein nicht befriedigendes bezeichnet werden.

Das in Ungarn noch bestandene Zollrestitutionsverfahren, beziehungsweise der Mißbrauch des sogenannten Veredlungsverkehres, wie dieser zum Nachtheile der cisleithanischen Mühlenindustrie ausgenützt wurde, sowie die den ungarischen Mühlen von ihrer Regierung eingeräumten Fracht- und anderen Begünstigungen, ermöglichten den transleithanischen Mühlen, Unmassen ihrer Producte zu Preisen auf die cisleithanischen Märkte zu werfen, gegen die der österreichische Müller absolut nicht concurriren konnte; die cisleithanische Mühlenindustrie litt daher mehr denn je unter der Ungunst dieser Verhältnisse.

Laut statistischen Ausweises exportirten die ungarischen Mühlen im Jahre 1895 circa 5 Millionen Meterzentner Mehl nach den Reichsrathsländern, eine Ziffer, die nur allzu deutlich documentirt, daß dieselben sämmtliche Marktplätze in Oesterreich mit ihren Producten überschwemmen und dem österreichischen Müller jedes Absatzgebiet streitig machen. Infolge dieser enormen Concurrenz einerseits, und der großen Regie unserer Mühlen andererseits, war der Mahllohn, beziehungsweise der erzielte Nutzen, gleich Null.

Während in Ungarn immer noch neue Mühlen im Entstehen begriffen sind, findet in Oesterreich das Gegentheil Statt; es erfolgen von Jahr zu Jahr Betriebseinstellungen, eine Mühle verschwindet nach der anderen vom Schauplatze, und die einst so blühende österreichische Mühlenindustrie geht dem Verfalle entgegen.

Das Gesetz, betreffend die Sonntagsruhe in den Mühlen, hat in Müllerkreisen begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen, da dasselbe der einer gleichen Einschränkung nicht unterworfenen ungarischen Concurrenz zum Schaden der cisleithanischen Mühlen erhöhtes Gewicht verleiht.

Die zahlreichen, gegen diese Benachtheiligung eingebrachten Petitionen hatten leider infolge der Mißgunst der kleineren Mühlen insoferne nur einseitigen Erfolg, als im Wege einer Nachtragsverordnung der Sonntagsbetrieb in den Wassermühlen gestattet, in den Dampfmühlen dagegen der Tagesbetrieb an Sonntagen verboten wurde. Daß eine solche aufgezwungene Betriebseinschränkung einen Industriezweig, der so übermächtigem Mitbewerbe gegenübersteht, wie nicht bald ein anderer, empfindlich treffen muß, ist wohl einleuchtend. Die Dampfmühlen sind dadurch nicht allein der ungarischen, sondern auch der Concurrenz der inländischen Wassermühlen preisgegeben, denn der Wegfall des Sonntagsbetriebes ist gleichbedeutend mit dem Wegfall eines Jahreszwölftels, während welches das Werk bei fortlaufenden Regiespesen für Löhne, Steuern 2c. nicht den Wassermühlen gleich ausgenützt werden kann, welche schon an und für sich den mit der theueren Motorenkraft arbeitenden Dampfmühlen gegenüber im Vortheil sind.

Der Export der niederösterreichischen Mühlen war in der Berichtsperiode ein sehr minimaler, speciell wurde derselbe durch die erheblichen Refactien fast ganz lahmgelegt, welche seit der im Jahre 1893 stattgefundenen Mühlen-Enquête allen anderen Provinzmühlen für den Getreidebezug je nach der Entfernung gewährt werden. Die bei dieser Enquête den niederösterreichischen Müllern zum Troste gemachten Versprechungen wurden bisher nicht gehalten.

Was die Ernte anbelangt, war dieselbe sowohl qualitativ, als quantitativ nicht befriedigend, in Korn sogar eine Mißernte zu verzeichnen. Trotzdem bewegten sich die Preise in Weizen und Korn laut der folgenden Tabelle in sehr bescheidenen Grenzen; es notirten pro Meterzentner in Gulden österreichischer Währung:

| 1895 | Jänner | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | October | November | December |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen.... | 7.30 | 7.10 | 7.50 | 7.80 | 8.10 | 8.10 | 7.50 | 7.— | 7.10 | 7.40 | 7.60 | 7.50 |
| Korn..... | 6.— | 6.— | 6.50 | 6.70 | 6.90 | 6.70 | 6.20 | 6.10 | 6.40 | 6.90 | 7.10 | 6.90 |

Auf dem Gebiete der Mühlentechnik kamen keine wesentlichen Neuerungen vor, doch herrscht das Bestreben, die niederösterreichischen

Mühlen in vollkommen automatisch functionirende, wie deren schon einige in Ungarn bestehen, umzugestalten, wodurch ungefähr ein Drittel der bisher benöthigten Arbeitskräfte entbehrlich würde. Daß diese Umgestaltung vorläufig noch nicht durchgeführt wurde, sind wohl die bedeutenden Kosten, die ein solcher Umbau erfordert, Ursache, doch bildet diese Reconstruction angesichts der ungarischen Concurrenz eine Existenzfrage der österreichischen Mühlenindustrie.

Als besonders drückend wird nebst den sich fortwährend steigernden Steuern die aus der Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung entspringende Belastung bezeichnet, die, wenngleich die Arbeiter einen percentualen Theil auf sich zu nehmen verpflichtet sind, doch meist ganz vom Arbeitgeber getragen werden muß.

Um die Mittel und Wege ausfindig zu machen, von welchen eine Besserung in den mißlichen Verhältnissen der niederösterreichischen Mühlenindustrie zu erwarten wäre, hat die Kammer über Einschreiten des niederösterreichischen Mühlenverbandes im März l. J. (1896) eine Enquête über eine Reihe von Beschwerden und Wünschen der Interessenten der Mühlenindustrie abgehalten, deren Ergebnisse dem k. k. Eisenbahnministerium mit der Bitte um eingehendste Würdigung und thunlichste Berücksichtigung derselben vorgelegt wurden.

**Ein- und Ausfuhr von Mehl und Mahlproducten nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| T.-Nr. | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| 27 Mehl aus Getreide ..... | 1894 | 33.363 | 3.673 | 3,413.356 | 262.364 |
| | 1895 | 83.507 | 8.435 | 1,431.262 | 113.666 |
| Andere Mahlproducte .... | 1894 | 36.172 | 3.529 | 57.822 | 5.028 |
| | 1895 | 40.570 | 3.958 | 76.084 | 6.616 |

**Schwarz-, Weiß- und Luxusgebäck.** Die Geschäftsverhältnisse des Bäckergewerbes im Berichtsjahre waren im Allgemeinen ungünstige, besonders bei den kleingewerblichen Betrieben, denen die Ausdehnung der Großbäckereien den Boden mehr und mehr entzieht. Andererseits hat die Einführung der Sonntagsruhe und des Ersatzruhetages das Bäckergewerbe sehr hart getroffen, indem unter der Einschränkung des Sonntagsgeschäftes insbesondere die kleineren Betriebe sehr leiden, während durch den Ersatzruhetag das Wochengeschäft erheblich erschwert wird. Infolge der höheren Löhne und der durch die erwähnten socialpolitischen Maßnahmen bedingten Vermehrung des

Arbeitspersonales haben sich die Regiekosten im Bäckereibetriebe bedeutend gesteigert.

Die Mehlpreise waren in der ersten Hälfte des Jahres infolge der günstigen Vorjahrsernte auf sehr niederer Stufe angelangt, zogen aber dann, nachdem sich herausgestellt hatte, daß in der Berichtsperiode sowohl die Weizenernte, wie die Roggenernte, letztere sogar bedeutend schwächer als 1894 ausgefallen, bei Weizenmehlen um $1^1/_2$ fl., bei Roggenmehlen um $2—2^1/_2$ fl. an; nur der Mangel jeglichen Exportes hat es ermöglicht, daß sich dieses in Anbetracht der Mindererntен verhältnißmäßig niedere Niveau der Preise erhalten konnte.

Als Neuerung ist die Anwendung einer Sackausklopf- und einer Mehlsiebmaschine in einzelnen Bäckereien zu erwähnen.

In Zwieback, Biscuits und Cakes beschränkte sich der Absatz der hiesigen Fabriken zumeist auf die Kronländer, während der Export nach dem Auslande ein ganz unbedeutender blieb.

**Colonialwaaren.** Während die klassenbewußten Arbeiter bei der Gesetzgebung freundliches Entgegenkommen finden, da sie ihre Wünsche politischer und materieller Art zu betonen wissen; während die Industrie Schutz genießt und, wo sie kann, sich durch Vereinigungen und Cartelle selbst hilft; während, dem Gewerbe Hilfe zu bringen auf seine energische Agitation wenigstens ernstlich angestrebt wird, steht der leidende und von allen Seiten angefeindete Handel allein hilf- und schutzlos da. Die geschäftlichen Resultate des Colonialwaarenhandels im Berichtsjahre sind schlecht, denn Steuern, Ansprüche des Hilfspersonales und allgemeine Regie verfolgen die aufsteigende, die Gewinne aber die absteigende Richtung. Zudem sind die Approvisionirungs- und Einlagerungsverhältnisse auf dem hiesigen Platze mangelhaft und theuer, die geographische Lage von Wien für den großen Waarenverkehr nicht günstig, der locale Markt relativ wenig consumfähig, die Frachtentarife aus dem Süden im Vergleich mit jenen über Wien hinaus (nach dem Norden) nach wie vor ungünstig, so daß ein nennenswerther Transitverkehr unmöglich ist.

Der Kleinhandel klagt im Allgemeinen über die Concurrenz der Consumvereine und die hohen Steuern, die sogenannten gemischten Tabaktrafiken insbesondere darüber, daß die Finanz-Landesdirection nach harten Verfügungen über den Kleinverschleiß (nicht Ausschank) von Spirituosen, Rum, Cognac ꝛc. den Pachtschilling wiederholt steigerte. Einer solchen Tabaktrafik bringt der Betrieb in verschiedenen

Fällen keinen Gewinn, aber auch bei größeren Umsätzen soll nicht mehr als circa 200 fl. Brutto erzielt werden. Trotzdem hat beispielsweise ein namhafter Verschleiß, der bei einem Umsatze von 4000 fl. einen angeblichen Bruttogewinn von ungefähr 360 fl. ausweist, einen Pacht von 110 fl. zu entrichten, so daß von den restlichen 250 fl. Zinsbeitrag, Spesen, Unkosten, Verluste für Zinsen und verdorbene Cigarren ꝛc. zu bestreiten sind. Den Verkäufern von Brief- und Stempelmarken wird ein Bruttogewinn von $1^1/_2$—$2^0/_0$ gewährt. Daß unter diesen Umständen die kleinen Geschäftsleute in dem projectirten Zündholzmonopol die Entziehung einer wesentlichen Erwerbsquelle des Weiteren zu befürchten haben, ist begreiflich.

Nachstehend die Durchschnittspreise von Santos-Kaffee und Gewürzen im Jahre 1895.

Monatliche Durchschnittspreise von Santos-Kaffee im Jahre 1895.
Transito.

| | Triest pro 100 Kg. | Havre pro 50 Kg. | Hamburg pro 50 Kg. |
|---|---|---|---|
| Jänner | 96.— fl. | 97.— Frcs. | 75.— Mk. |
| Februar | 96.— „ | 96.— „ | 77.— „ |
| März | 98.— „ | 95.— „ | 77.— „ |
| April | 98.— „ | 92.— „ | 76.— „ |
| Mai | 96.— „ | 94.— „ | 77.— „ |
| Juni | 96.— „ | 94.— „ | 76.— „ |
| Juli | 95.— „ | 93.— „ | 75.— „ |
| August | 96.— „ | 94.— „ | 75.— „ |
| September | 95.— „ | 92.— „ | 74.— „ |
| October | 96.— „ | 93.— „ | 75.— „ |
| November | 94.— „ | 91.— „ | 74.— „ |
| December | 92.— „ | 90.— „ | 73.— „ |

Jahres-Durchschnittspreise in Triest pro 100 Kg. 95½ fl., Havre pro 50 Kg. 93½ Frcs., Hamburg pro 50 Kg. 75 Mk.

Monatliche Durchschnittspreise von Gewürzen in Triest, im Jahre 1895. Transito.

| | Pfeffer Singapore | Piment | Cassia lign. | Ingber Beng. | Ingber Cochin. |
|---|---|---|---|---|---|
| Jänner | 26.— fl. | 34.— fl. | 39.— fl. | 36.— fl. | 84.— fl. |
| Februar | 27.— „ | 34.— „ | 39.— „ | 36.— „ | 84.— „ |
| März | 28.— „ | 34.50 „ | 39.— „ | 35.— „ | 80.— „ |
| April | 28.50 „ | 35.— „ | 39.— „ | 36.— „ | 80.— „ |
| Mai | 29.50 „ | 34.— „ | 38.— „ | 36.— „ | 78.— „ |
| Juni | 29.50 „ | 34.— „ | 39.— „ | 35.— „ | 69.— „ |
| Juli | 29.— „ | 34.— „ | 38.— „ | 35.— „ | 69.— „ |
| August | 28.50 „ | 33.— „ | 38.— „ | 35.— „ | 69.— „ |
| September | 30.— „ | 33.— „ | 39.— „ | 32.— „ | 69.— „ |
| October | 31.— „ | 32.— „ | 43.— „ | 32.— „ | 69.— „ |
| November | 30.— „ | 30.— „ | 42.50 „ | 31.— „ | 68.— „ |
| December | 28.— „ | 29.— „ | 42.— „ | 28.— „ | 66.— „ |

Jahres-Durchschnittspreise für:

Pfeffer Singapore ..... 29.— fl. ö. W.
Piment ..... 33.— „ „ „
Cassia lignea ..... 40.— „ „ „
Ingber Bengal ..... 34.— „ „ „
Ingber Cochin ..... 74.— „ „ „

Preise von Südfrüchten ab Wien, verzollt: Carobbe notirten 10, 11, 12, 12¾ fl., Feigen 15½, 18, 15, 17, 15 fl., Bari Mandeln 70, 75, 82, 90 fl., Sultaninen (Rosinen) 30, 34, 38, 42, 45, 46 fl., Weinbeeren, sicilianische 35½, 40, 42, 45, 55 fl., Weinbeeren, zantische 27, 28, 26, 27 fl., Bari Olivenöl 60, 62, 66 fl., feinste Marken 80, 95 fl., Sesamöl 42, 44, 46 fl.

**Ein- und Ausfuhr von Colonialwaaren etc. nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Cacaobohnen und -Schalen ..... 1894 | 978.315 | 8.706 | 10.350 | 90 |
| | 1895 | 1,224.536 | 10.896 | — | — |
| 2 | a) Kaffee, roh .... 1894 | 37,129.842 | 373.016 | 5.989 | 53 |
| | 1895 | 40,252.132 | 379.801 | 4.746 | 42 |
| | b) Kaffee, gebrannt 1894 | 26.160 | 218 | 180 | 1 |
| | 1895 | 32.400 | 270 | 240 | 2 |
| 3 | Thee ..... 1894 | 3,086.999 | 8.541 | 6.210 | 21 |
| | 1895 | 3,267.041 | 9.039 | 4.260 | 14 |
| 4—8 | Gewürze aller Art . 1894 | 2,173.834 | 32.810 | 23.890 | 465 |
| | 1895 | 2,206.452 | 32.820 | 27.180 | 522 |
| 28 | Reis, geschält und ungeschält, auch Bruchreis..... 1894 | 3,837.402 | 293.186 | | |
| | 1895 | 3,862.293 | 321.411 | | |
| | Reis zum Poliren.. 1894 | 6,087.658 | 624.244 | 1894: 9.200 | 575 |
| | 1895 | 4,131.701 | 463.420 | 1895: 100.016 | 6.251 |
| | Reis zur Stärke-fabrikation ..... 1894 | 207.294 | 27.608 | | |
| | 1895 | 47.992 | 6.099 | | |
| 72 | Olivenöl ..... 1894 | 1,505.477 | 34.176 | | |
| | 1895 | 1,192.795 | 27.077 | 1894: 180.042 | 4.387 |
| | Olivenöl, denaturirt. 1894 | 896.297 | 30.790 | 1895: 1,106.562 | 26.963 |
| | 1895 | 443.695 | 15.242 | | |
| | Mohn-, Erdnuß-, Bucheckern-, Sonnenblumenöl, Sesamöl ..... 1894 | 761.081 | 18.853 | 29.070 | 646 |
| | 1895 | 527.348 | 13.092 | 55.935 | 1.243 |
| 74 | Olivenöl in Flaschen und Krügen..... 1894 | 8.601 | 122 | 4.560 | 76 |
| | 1895 | 7.755 | 110 | 7.560 | 126 |
| | Andere fette Oele in Flaschen und Krügen ..... 1894 | 23.590 | 337 | 15.720 | 262 |
| | 1895 | 17.500 | 250 | 13.860 | 231 |

**Stärke und Kleber.** Im Berichtsjahre hat sich bezüglich beider Artikel keine nennenswerthe Veränderung ergeben. Noch fuhr die ungarische Concurrenz fort, durch heftige Unterbietungen einen großen

Theil des diesseitigen Verbrauches an sich zu ziehen und solcherweise unsere Fabriken zu reducirtem Betriebe oder fast zum Stillstande zu bringen. Durch die am 15. Jänner 1896 in Kraft getretene Beschränkung des Mahlverkehres dürfte auch bezüglich der Stärke- und Klebererzeugung eine Besserung herbeigeführt werden, weil nunmehr Weizenmehl, aus welchem viele ungarische Fabriken Stärke und Kleber erzeugen, nicht mehr unter Parität mit einheimischem Weizen beschafft werden kann, und damit völlig gleiche Grundlage für Oesterreich und Ungarn wieder hergestellt erscheint. Der Export hat infolge der überseeischen Weizenmassen, welche alle europäischen Häfen überfüllen und billiger als österreichische oder ungarische Producte sind, fast ganz aufgehört.

**Ein- und Ausfuhr von Stärke etc. nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 327 Stärkegummi und nicht besonders benannte Gummisurrogate | 1894 | 88.290 | 4.905 | 45.858 | 2.158 |
| | 1895 | 112.302 | 6.239 | 53.890 | 2.536 |
| Kleister, Schlichte, Pappe ähnliche stärkemehlhaltige Klebe- und Appreturstoffe | 1894 | 45.872 | 2.867 | 45.232 | 2.827 |
| | 1895 | 31.200 | 1.950 | 40.144 | 2.509 |
| 338 Stärke, auch Stärkemehl | 1894 | 123.372 | 5.364 | 315.486 | 18.558 |
| | 1895 | 132.503 | 5.761 | 321.980 | 18.940 |

**Roh- und raffinirter Zucker.** Das Jahr 1895 war für die Zuckerindustrie insofern von größerer Bedeutung, als es sich darum gehandelt hat, die durch die Ueberproduction des Jahres 1894 verursachten Schäden wieder gut zu machen und die Marktpreise mit den Productionspreisen wieder in Einklang zu bringen. Zu Beginn des Jahres war die Marktlage eine nichts weniger als rosige. Promptes Erstproduct franco Aussig notirte 11 fl. 30 kr.; trotzdem waren die Fabriken infolge ihrer großen Production häufig zu großen Abgaben gezwungen. Die sichtbaren Weltvorräthe betrugen 2312 m/t gegen 1848 m/t im Vorjahre, und Cuba stellte eine volle Ernte in Aussicht. Wenn diese Preise sich unter solchen Verhältnissen nicht nur behaupteten, sondern sogar langsam besserten, so war dies nur der allgemeinen Erkenntniß zuzuschreiben, daß die Rübenzuckerproduction des Jahres 1895 infolge der von den Zuckerfabrikanten zielbewußt durchgeführten Ein-

schränkung der Rübenanbaufläche hinter der Production des Jahres 1894 weit zurückbleiben werde. In der That ergab die Umfrage der „Internationalen statistischen Vereinigung" für Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, und Rußland für 1895 eine Rübenanbaufläche von 1295 m/ha gegen 1492 m/ha in 1894. Ungefähr im Mai wurden bereits die ersten ungünstigen Meldungen über die Verhältnisse in Cuba in Europa bekannt, fanden jedoch nur geringe Beachtung. Unterdessen hatte sich die Marktlage bedeutend gebessert; im Inlande war der Preis für promptes Erstproduct franco Aussig bis 13 fl. 80 kr. gestiegen. In der Folge gelangten jedoch mancherlei ungünstige Einflüsse zur Geltung. Der für die Vegetation der Rüben günstige Witterungsverlauf, die hohen Weltvorräthe (rund 800 m/t höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres), sowie Gewinnstrealisationen brachten es dahin, daß der Preis für promptes Erstproduct franco Aussig bis zu Beginn der neuen Campagne einen Tiefstand von 12 fl. erreichte.

Zucker der Campagne 1895/96 hatte im Jänner mit einem Preise von 12 fl. 80 kr. für October-December-Lieferung eingesetzt, war in Uebereinstimmung mit der Preisbewegung für alte Waare im Februar bis 12 fl. 10 kr. gesunken, hatte jedoch schon im März wieder 12 fl. 90 kr. erreicht und diesen Preis auch im April behauptet; im Mai stieg der Preis für October-December-Termin franco Aussig bis 14 fl., ging im Juni bis auf 13 fl. 12½ kr., im August bis 12 fl. 75 kr. zurück. Prompter Zucker notirte zu Beginn September 12 fl. 50 kr., stand demnach rund 30 kr. unter der Parität für October-December-Lieferung. Um diese Zeit stellte es sich auch heraus, daß die Rüben in ihrer Entwicklung zurückgeblieben waren, was eine aufsteigende Bewegung der Preise verursachte, die mit 14 fl. 35 kr. für promptes Erstproduct franco Aussig den Höchstpreis des Jahres erreichten. Die Aussichten gestalteten sich überhaupt günstiger, da in Europa allein bereits mit einem Ausfalle von 800 m/t gerechnet werden konnte; hiezu kam noch der Umstand, daß man auf Cuba für 1896 infolge eines Orkans nicht mehr auf eine volle Ernte hoffen konnte, sondern bereits im October nur mehr mit einer voraussichtlichen Production von 700 m/t gegen 1000 m/t im Jahre (1895) rechnete. In den letzten zwei Monaten schwankte der Preis für Promptwaare zwischen 13 fl. und 14 fl.; bei Jahresschluß wurden jedoch betreffs Cuba derart pessimistische Nachrichten bekannt, daß man bereits zweifelte, ob es den dortigen Fabriken infolge des Vorgehens der Insurgenten möglich sein werde, überhaupt zu arbeiten. Die Folge davon war, daß mit einem

Preise von 13 fl. 95 kr. für promptes Erstproduct franco Aussig das Jahr geschlossen werden konnte.

Der Jahres-Durchschnittspreis stellt sich auf 12 fl. 77 kr. gegen 14 fl. 97 kr. und 19 fl. 33 kr. in den beiden vorhergehenden Jahren.

Die Raffinadenmärkte folgten im Allgemeinen den Bewegungen der Rohzuckermärkte. Im Inlande notirten prompte Brodraffinaden zu Beginn des Jahres 28 fl., welcher Preis sich, abgesehen von ganz geringfügigen Schwankungen hinauf und hinunter, den größten Theil des Jahres behauptete; erst im letzten Jahresviertel hoben sich die Preise infolge der auf den Rohzuckermärkten herrschenden besseren Stimmung und erreichten bei Jahresschluß 31 fl. 75 kr. Diese ungewöhnlich niedrigen Preise haben gewiß auch dazu beigetragen, daß sich der Consum im Jahre 1895 wieder gehoben hat; er betrug in Rohzuckerwerth 379 m/t gegen 336 m/t in 1894.

Die Preisbewegung auf dem Triester Pilémarkte verfolgte die gleichen Bahnen, wie die auf den Rohzuckermärkten. Die Notirungen waren demnach während des Berichtsjahres wesentlichen Fluctuationen nicht unterworfen und blieben, mit Ausnahme einiger Wochen in der Zwischenzeit von Mai bis Juli, bis gegen Mitte September nahezu stationär. Zu jenem Zeitpunkte trat eine etwas festere Tendenz zutage, welche sich bis Ende des Jahres behauptete. Der Preisdurchschnitt des Jahres war für Centrifugal-Pilé 14 fl. 10 kr. gegen 16 fl. 72 kr. im Jahre 1894 und 21 fl. 28 kr. im Jahre 1893; der tiefste Preisstand wurde im Jänner mit 13 fl., der höchste im October mit 15 fl. 50 kr. verzeichnet; bei Jahresschluß notiren Prima-Qualität Centrifugal-Pilés 15 fl. gegen 13 fl. 50 kr. zu Beginn des Jahres. Das Geschäft selbst war kein befriedigendes, indem der Export gegen das Vorjahr um 165.000 q Raffinaden zurückblieb. Zum Theil läßt sich dieser Umstand mit der finanziellen Krisis und den politischen Wirren in der Türkei erklären, aber auch die wachsende Concurrenz Fiumes fällt ins Gewicht. Im Jahre 1894 wurden über letzteren Hafen 303.000 q, im Berichtsjahre 219.600 q exportirt. Der Export bestand zum größten Theil aus Rohzucker für Italien und England.

Was die Preisbewegung von Granulated auf dem Londoner Markte anlangt, gilt hiefür dasselbe, was über Rohzucker gesagt wurde. Mit einem Preisstande von 10/3 sh. pro Cwt., frei ab Hamburg, eröffnend, erreichte der Artikel nach mehrfachen Schwankungen im September 13/6 sh. und schloß mit 12/9 sh., frei ab Hamburg.

Die Ausfuhr Oesterreich-Ungarns betrug im Jahre 1895 in Rohzuckerwerth 466 m/t gegen 484 m/t im Jahre 1894, war demnach um 18 m/t geringer. Dieses Minus ist ausschließlich dem Rückgange der Raffinadenausfuhr zuzuschreiben, in welcher der Ausfall gegen das Vorjahr 189 m/q beträgt. Die Rohzuckerausfuhr dagegen war etwas höher. In den letzten Jahren hat bei unserer Zuckerausfuhr eine stetige Verschiebung der Rohzuckerausfuhr zu Gunsten der Raffinadenausfuhr stattgefunden; das Jahr 1895 bildet nach dem oben Gesagten hierin wieder eine Ausnahme. In den letzten fünf Jahren verhielt sich die Rohzucker- zur Raffinadenausfuhr, wie folgt:

| | Ausfuhr von | |
|---|---|---|
| | Rohzucker | Raffinaden |
| | Meterzentner | |
| 1895 | 699.456 | 3,566.907 |
| 1894 | 675.973 | 3,750.761 |
| 1893 | 1,441.971 | 3,090.933 |
| 1892 | 1,646.237 | 2,304.661 |
| 1891 | 2,669.627 | 2,362.942 |

Die Raffinadenausfuhr hat sich nach folgenden Hauptrichtungen vollzogen, und zwar nach

| | 1895 | 1894 | 1893 | 1892 |
|---|---|---|---|---|
| | | Tausend Meterzentner | | |
| Deutschland, Hamburg und England | 1.935 | 2063 | 1420 | 1197 |
| Triest, der Türkei, Griechenland und der Levante | 678 | 749 | 637 | 508 |
| Serbien und Bulgarien | 67 | 127 | 115 | 89 |
| Rumänien | 137 | 151 | 149 | 99 |
| Italien | 372 | 221 | 339 | 175 |
| Schweiz | 326 | 422 | 353 | 220 |
| Anderen Ländern | 52 | 18 | 78 | 17 |
| Zusammen | 3567 | 3751 | 3091 | 2305 |

Ein Vergleich der Berichtsjahrs-Zahlen mit jenen des Vorjahres zeigt, daß die vorjährigen Zahlen mit Ausnahme von Italien nirgends erreicht wurden. Der Import der Schweiz ist auf die Höhe von 1893 zurückgegangen; ebenso war der Bezug der Balkanländer und der Türkei ein geringer; in dem einen Falle waren geänderte Zollverhältnisse, in dem anderen allgemein unsichere finanzielle Zustände die Hauptursache dieser Erscheinung. Eine Ausnahme bildet, wie erwähnt, nur Italien, dessen Raffinadenimport aus Oesterreich-Ungarn sich im Jahre 1895 von 221 m/q im Jahre 1894 auf 372 m/q in der Berichtsperiode gehoben hat. Auch der Grund dieser Erscheinung ist in geänderten Zollverhältnissen zu suchen.

Die Rohzuckerausfuhr vollzog sich auch im Jahre 1895, bis auf Italien, wohin 1895 62 m/q gegen 183 m/q im Vorjahre gingen, in nördlicher Richtung und war um 23 q größer als im Vorjahre. Das Jahr 1895 unterscheidet sich hinsichtlich der Rohzucker-Aufnahmsfähigkeit unserer Absatzgebiete bedeutend von seinem Vorgänger. Während der Rohzuckerimport Italiens um 121 m/q zurückgegangen ist, sind die über Hamburg exportirten und zum größten Theil für England bestimmten Rohzuckermengen um 136 m/q gestiegen.

Die Raffinadenausfuhr nach Sorten zeigt gegen 1894 nur bei Sandzucker eine Zunahme um 115m/q und bei Brodzucker um 11 m/q, bei allen übrigen Qualitäten jedoch eine Abnahme; letztere beträgt bei Pilézucker 762 m/q, bei Würfelzucker 181 m/q, bei Mehlzucker 5 m/q. Der geringere Raffinadenexport ist ganz auf das Conto Oesterreichs zu stellen, da Ungarns Raffinadenausfuhr im Jahre 1895 nicht nur nicht zurückgegangen, sondern vielmehr von 241 m/q auf 305 m/q, demnach um 64 m/q gestiegen ist; dieses Mehr rührt größtentheils aus dem höheren Sandzuckerexporte der Monarchie her, an welchem Ungarn mit 172 m/q betheiligt war.

Der Geldwerth der Zuckerausfuhr des Jahres 1895 ist hinter dem der letzten fünf vorangegangenen Jahre zurückgeblieben; er betrug rund nur 59 Millionen Gulden gegen 72 und 94 Millionen in den beiden Vorjahren. Dieser bedeutende Rückgang läßt sich mit wenigen Worten erklären: er ist die Folge des nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität schwächeren Exportes des Jahres 1895, sowie der ungewöhnlich niedrigen Preise des verflossenen Jahres. Die durch die Ueberproduction hervorgerufene Krise findet dadurch ihren zahlenmäßigen Ausdruck. Die bei Jahresschluß herrschenden Verhältnisse lassen jedoch hoffen, daß die Industrie damit das Schwerste überwunden hat und neuen, gesunden Verhältnissen entgegengeht.

Ueber den täglichen Stand der Preise für Rohzucker-Erstproduct und I[a] Centrifugal-Pilé, sowie über den Geldwerth der Zuckerausfuhr seit dem Jahre 1864 geben die nachfolgenden Zusammenstellungen Aufschluß.

## Täglicher Stand der Preise in fl. ö. W. per q im Jahre 1895:

### a) von Rohzucker-Erstproduct franco Aussig.

| | Jän. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Oct. | Nov. | Dec. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | — | 12·22 | 12·15 | 12·30 | 12·72 | 13·37 | 12·45 | 12·72 | — | 13·57 | — | — |
| 2. | 11·30 | — | 12·25 | 12·42 | 12·72 | — | 12·47 | 12·80 | 12·47 | 13·55 | 13·55 | 13·22 |
| 3. | 11·25 | — | — | 12·40 | 13·05 | — | 12·57 | 12·90 | 12·65 | 13·72 | — | 13·30 |
| 4. | 11·15 | 12·07 | 12·32 | 12·40 | 13·05 | 13·40 | 12·62 | — | 12·70 | 13·87 | 13·60 | 13·37 |
| 5. | 11·12 | 12·25 | 12·20 | 12·40 | — | 13·30 | 12·80 | 12·87 | 12·67 | 14·— | 13·47 | 13·55 |
| 6. | — | 12·15 | 12·17 | 12·30 | 13·42 | 13·32 | 12·77 | 12·95 | 12·55 | — | 13·40 | 13·65 |
| 7. | 11·15 | 12·10 | 12·30 | — | 13·52 | 13·32 | — | 12·92 | 12·40 | 14·35 | 13·47 | 13·67 |
| 8. | 11·25 | 12·— | 12·22 | 12·27 | 13·40 | 13·22 | 12·82 | 12·87 | — | 14·07 | 13·52 | — |
| 9. | 11·25 | 11·87 | 12·20 | 12·17 | 13·27 | — | 12·92 | 12·77 | 12·47 | 14·07 | 13·35 | 13·80 |
| 10. | 11·17 | — | — | 12·17 | 13·52 | 13·05 | 12·97 | 12·70 | 12·55 | 14·10 | — | 13·62 |
| 11. | 11·25 | 12·— | 12·12 | 12·05 | 13·52 | 13·05 | 12·95 | — | 12·40 | 14·02 | 13·35 | 13·72 |
| 12. | 11·37 | 12·05 | 12·10 | — | — | 12·90 | 12·80 | 12·65 | 12·37 | 13·72 | 13·25 | 13·67 |
| 13. | — | 11·97 | 12·15 | — | 13·75 | — | 12·75 | 12·70 | 12·45 | — | 13·30 | 13·57 |
| 14. | 11·27 | 12·— | 12·25 | — | 13·62 | 12·90 | — | 12·65 | 12·60 | 13·87 | 13·22 | 13·87 |
| 15. | 11·30 | 12·05 | 12·27 | — | 13·52 | 13·— | 12·75 | — | — | 13·75 | 13·27 | — |
| 16. | 11·42 | 12·07 | 12·30 | 11·95 | — | — | 12·87 | 12·60 | 12·82 | 13·65 | 13·37 | 13·47 |
| 17. | 11·40 | — | — | 12·02 | 13·80 | 13·05 | 12·92 | 12·60 | 12·80 | 13·75 | — | 13·52 |
| 18. | 11·45 | 12·— | 12·30 | 12·05 | 13·67 | 12·97 | 12·85 | — | 12·62 | 13·75 | 13·32 | 13·62 |
| 19. | 11·67 | 11·95 | 12·27 | 12·12 | — | 12·77 | 12·95 | 12·45 | 12·80 | 13·62 | 13·32 | 13·60 |
| 20. | — | 11·95 | 12·47 | 12·20 | 13·82 | 12·62 | 12·87 | 12·35 | 13·07 | — | 13·25 | 13·52 |
| 21. | 11·60 | 11·92 | 12·60 | — | 13·70 | 12·55 | — | 12·25 | 13·— | 13·57 | 13·22 | 13·55 |
| 22. | 11·90 | 11·87 | 12·50 | 12·17 | 13·67 | 12·32 | 12·82 | 12·— | — | 13·32 | 13·22 | — |
| 23. | 11·95 | 11·82 | 12·55 | 12·25 | — | — | 12·80 | 11·90 | 13·45 | 13·42 | 13·07 | 13·52 |
| 24. | 11·87 | — | — | 12·32 | 13·65 | 12·32 | 12·77 | 12·— | 13·45 | 13·47 | — | — |
| 25. | 11·97 | 11·77 | — | 12·30 | 13·52 | 12·50 | 12·72 | — | 13·30 | 13·60 | 12·95 | — |
| 26. | 12·25 | 11·80 | 12·45 | 12·37 | — | 12·40 | 12·67 | 12·10 | 13·40 | 13·57 | 12·97 | — |
| 27. | — | 11·82 | 12·50 | 12·52 | 13·40 | 12·47 | 12·67 | 12·— | 13·30 | — | 13·10 | 13·67 |
| 28. | 12·42 | 11·95 | 12·47 | — | 13·35 | 12·45 | — | 12·02 | — | 13·75 | 13·07 | 13·80 |
| 29. | 12·37 | — | 12·40 | 12·65 | 13·45 | — | 12·62 | 12·40 | — | 13·75 | 12·12 | — |
| 30. | 12·30 | — | 12·35 | 12·97 | 13·40 | — | 12·75 | 12·32 | 13·20 | 13·62 | 13·30 | 13·85 |
| 31. | 12·37 | — | — | — | 13·45 | — | — | 12·42 | — | 13·52 | — | 13·95 |
| Durchschnitt 1895 | 11·61 | 11·98 | 12·32 | 12·29 | 13·44 | 12·87 | 12·76 | 12·50 | 12·80 | 13·74 | 13·28 | 13·60 |
| 1894 | 16·26 | 16·86 | 16.80 | 16·05 | 15·39 | 15·88 | 15·32 | 15·11 | 14·54 | 13·31 | 12·48 | 11·67 |
| 1893 | 17·66 | 17·75 | 18·39 | 20·83 | 22·78 | 23·78 | 21·82 | 19·67 | 18·56 | 17·43 | 16·87 | 16·41 |
| 1892 | 18·03 | 17·90 | 17·35 | 16·52 | 16·40 | 16·63 | 16·07 | 16·69 | 16·61 | 16·92 | 17·41 | 17·28 |
| 1891 | 14·96 | 15·84 | 16·48 | 16·65 | 16·31 | 16·47 | 16·59 | 15.36 | 15·17 | 15·65 | 15·86 | 17·62 |
| 1890 | 14·21 | 15·11 | 15·61 | 15·49 | 15·66 | 15·47 | 15·54 | 15·35 | 15·08 | 15·22 | 15·18 | 14·98 |
| 1889 | 17·14 | 17·80 | 19·83 | 24·20 | 25·95 | 27·69 | — | — | 16·13 | 14·81 | 14·54 | 14·25 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Jahresdurchschnitt | 1895 | 12·77 | fl. |
| „ | 1894 | 14·97 | „ |
| „ | 1893 | 19·33 | „ |
| „ | 1892 | 16·98 | „ |
| „ | 1891 | 16·12 | „ |
| „ | 1890 | 15·25 | „ |
| „ | 1889 | 19·54 | „ |

## b) von Ia Centrifugal-Pilé franco transito Triest.

| Jän. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Oct. | Nov. | Dec. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| — | 13·25 | 13·37 | 13·50 | 13·50 | — | 14·— | 14·— | — | 15·— | — | — | 1. |
| 13·50 | — | 13·37 | 13·50 | 13·50 | — | 14·— | 14·— | 13·75 | 15·— | 15·25 | 14·50 | 2. |
| 13·37 | — | — | 13·50 | 13·50 | — | 14·— | 14·— | 13·75 | 15·— | — | 14·75 | 3. |
| 13·37 | 13·25 | 13·37 | 13·50 | 13·50 | 14·87 | 14·— | — | 13·75 | 15·— | 15·25 | 14·75 | 4. |
| 13·12 | 13·50 | 13·37 | 13·50 | — | 14·87 | 14·— | 14·12 | 13·75 | 15·— | 15·25 | 14·75 | 5. |
| — | 13·50 | 13·37 | 13·37 | 13·75 | 14·87 | 14·— | 14·12 | 13·75 | — | 15·— | 14·75 | 6. |
| 13·12 | 13·50 | 13·37 | — | 13·75 | 14·87 | — | 14·12 | 13·75 | 15·— | 15·— | 14·75 | 7. |
| 13·12 | 13·50 | 13·37 | 13·37 | 14·37 | 14·87 | 14·— | 14·12 | — | 15·25 | 15·— | — | 8. |
| 13·12 | 13·50 | 13·37 | 13·37 | 14·62 | — | 14·— | 14·12 | 13·75 | 15·50 | 14·75 | 14·75 | 9. |
| 13·12 | — | — | 13·37 | 14·62 | 14·87 | 14·— | 14·12 | 13·75 | 15·50 | — | 15·— | 10. |
| 13·12 | 13·50 | 13·37 | 13·37 | 14·62 | 14·50 | 14·— | — | 13·75 | 15·50 | 14·75 | 15·— | 11. |
| 13·12 | 13·50 | 13·37 | — | — | 14·50 | 14·— | 14·12 | 13·75 | 15·50 | 14·75 | 15·— | 12. |
| — | 13·50 | 13·37 | — | 14·82 | — | 14·— | 14·— | 13·75 | — | 14·75 | 15·— | 13. |
| 13·12 | 13·50 | 13·37 | — | 14·82 | 14·50 | — | 14·— | 13·75 | 15·25 | 14·75 | 15·— | 14. |
| 13·12 | 13·50 | 13·37 | — | 14·82 | 14·52 | 14·— | — | — | 15·25 | 14·75 | — | 15. |
| 13·— | 13·50 | 13·37 | 13·37 | 14·82 | — | 14·— | 14·— | 14·— | 15·25 | 14·75 | 15·— | 16. |
| 13·— | — | — | 13·25 | 14·82 | 14·50 | 14·— | 14·— | 14·— | 15·25 | — | 15·— | 17. |
| 13·— | 13·50 | 13·37 | 13·25 | 14·82 | 14·50 | 14·— | — | 14·— | 15·25 | 14·75 | 15·— | 18. |
| 13·— | 13·50 | 13·37 | 13·25 | — | 14·50 | 14·— | 14·— | 14·— | 15·25 | 14·50 | 15·— | 19. |
| — | 13·50 | 13·37 | 13·25 | 14·87 | 14·50 | 14·— | 13·75 | 14·— | — | 14·50 | 15·— | 20. |
| 13·— | 13·50 | 13·50 | — | 14·87 | 14·50 | — | 13·75 | 14·— | 15·25 | 14·50 | 15·— | 21. |
| 13·— | 13·25 | 13·50 | 13·25 | 14·87 | 14·50 | 14·— | 13·75 | — | 15·25 | 14·50 | — | 22. |
| 13·12 | 13·25 | 13·50 | 13·25 | — | — | 14·— | 13·75 | 14·75 | 15·25 | 14·50 | 15·— | 23. |
| 13·25 | — | — | 13·25 | 14·87 | 14·12 | 14·— | 13·75 | 15·— | 15·25 | — | — | 24. |
| 13·25 | 13·25 | — | 13·25 | 14·87 | 14·12 | 14·— | — | 15·— | 15·25 | 14·50 | — | 25. |
| 13·25 | 13·25 | 13·50 | 13·25 | — | 14·12 | 14·— | 13·75 | 15·— | 15·25 | 14·50 | — | 26. |
| — | 13·25 | 13·50 | 13·25 | — | 14·— | 14·— | 13·75 | 15·— | — | 14·50 | 15·— | 27. |
| 13·25 | 13·25 | 13·50 | — | — | 14·— | — | 13·75 | 15·— | 15·25 | 14·50 | 15·— | 28. |
| 13·25 | — | 13·50 | 13·25 | — | — | 14·— | 13·75 | — | 15·25 | 14·50 | — | 29. |
| 13·25 | — | 13·50 | 13·50 | — | — | 14·— | 13·75 | 15·— | 15·25 | 14·50 | 15·— | 30. |
| 13·25 | — | — | — | — | — | — | 13·75 | — | 15·25 | — | 15·— | 31. |
| 13·16 | 13·39 | 13·41 | 13·35 | 14·43 | 14·51 | 14·— | 13·93 | 14·15 | 15·23 | 14·73 | 14·91 | 1895 |
| 18·06 | 18·30 | 18·25 | 17·76 | 17·01 | 17·06 | 16·88 | 16·50 | 16·60 | 15·83 | 14·65 | 13·68 | 1894 |
| 19·71 | 19·62 | 19·99 | 21·99 | 23·39 | 24·06 | 24·15 | 23·02 | 21·89 | 20·37 | 19·40 | 18·74 | 1893 |
| 19·30 | 19·12 | 19·13 | 18·56 | 18·43 | 19·18 | 19·80 | 19·78 | 19·20 | 19·41 | 19·83 | 19·60 | 1892 |
| 16·25 | 16·75 | 17·25 | 17·12 | 16·87 | 16·87 | 16·75 | 17·12 | 16·89 | 17·37 | 18·37 | 19·25 | 1891 |
| 17·45 | 18·01 | 18·23 | 17·60 | 17·20 | 16·57 | 16·55 | 17·— | 17·08 | 16·87 | 16·62 | 16·21 | 1890 |
| 19·50 | 19·75 | 21·50 | 24·50 | 24·75 | 27·— | 25·50 | 24·50 | 22·50 | 19·50 | 18·— | 17·75 | 1889 |

Durchschnitt

Jahresdurchschnitt 1895 ..... 14·10 fl.
" 1894 ..... 16·72 "
" 1893 ..... 21·28 "
" 1892 ..... 19·28 "
" 1891 ..... 17·25 "
" 1890 ..... 17·12 "
" 1889 ..... 22·06 "

# Geldwerth der Zuckerausfuhr in den Jahren 1895 und 1894.

| | Ausfuhr von raffinirtem Zucker q | Durchschnittswerth von 1a Centrif. Pilé franco trans. Triest fl. | Geldwerth der Raffinaden-Ausfuhr fl. | Ausfuhr von Rohzucker q | Durchschnittswerth von Rohzucker, I. Pr. D. 88% ab Raffig fl. | Geldwerth der Rohzucker-Ausfuhr fl. | Geldwerth der Ausfuhr von raff. und rohem Zucker zusammen fl. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **1895** | | | | | | | |
| Jänner .. | 236.255 | 13·16 | 3,109.116 | 43.200 | 11·61 | 501.552 | 3,610.668 |
| Februar . | 210.041 | 13·39 | 2,812.449 | 13.250 | 11·98 | 158.735 | 2,971.184 |
| März ... | 203.133 | 13·41 | 2,724.014 | 8.100 | 12·32 | 99.792 | 2,823.806 |
| April ... | 401.633 | 13·35 | 5,361.801 | 47.063 | 12·29 | 578.404 | 5,940.205 |
| Mai .... | 380.532 | 14·43 | 5,491·077 | 41.733 | 13·44 | 560.892 | 6,051.969 |
| Juni .... | 249.088 | 14·51 | 3,614.267 | 34.674 | 12·87 | 446.254 | 4,060.521 |
| Juli .... | 363.595 | 14·— | 5,090.330 | 106.237 | 12·76 | 1,355.584 | 6,445.914 |
| August .. | 145.220 | 13·93 | 2,022.915 | 46.753 | 12·50 | 584.413 | 2,607.328 |
| September | 225.646 | 14·15 | 3,192.891 | 44.954 | 12·80 | 575.411 | 3,768.302 |
| October .. | 412.617 | 15·23 | 6,284.157 | 61.216 | 13·74 | 841.108 | 7,125.265 |
| November | 424.174 | 14·73 | 6,248.083 | 167.129 | 13·28 | 2,219.473 | 8,467.556 |
| December. | 314.973 | 14·91 | 4,686.247 | 85.147 | 13·60 | 1,157.999 | 5,844.246 |
| Zusammen | 3,566.907 | 14·10 | 50,637.347 | 699.456 | 12·77 | 9,079.617 | 59,716.964 |
| **1894** | | | | | | | |
| Jänner .. | 186.147 | 18·06 | 3,361.815 | 14.500 | 16·26 | 235.770 | 3,597.585 |
| Februar . | 237.146 | 18·30 | 4,339.772 | 20.300 | 16·86 | 342.258 | 4,682.030 |
| März ... | 508.550 | 18·25 | 9,281.038 | 63.084 | 16·80 | 1,059.811 | 10,340.849 |
| April .... | 381.245 | 17·76 | 6,770.911 | 38.900 | 16·05 | 624.345 | 7,395.256 |
| Mai .... | 365.812 | 17·01 | 6,222.462 | 62.102 | 15·39 | 955.750 | 7,178.212 |
| Juni .... | 323.127 | 17·06 | 5,512.546 | 84.110 | 15·88 | 1,335.667 | 6,848.213 |
| Juli .... | 274.715 | 16·88 | 4,637.189 | 71.252 | 15·32 | 1,091.581 | 5,728.770 |
| August .. | 183.680 | 16·50 | 3,030.720 | 34.153 | 15·11 | 516.052 | 3,546.772 |
| September | 109.180 | 16·60 | 1,812.388 | 48.034 | 14·54 | 698.414 | 2,510.802 |
| October .. | 291.631 | 15·83 | 4,616.519 | 34.456 | 13·31 | 458.609 | 5,075.128 |
| November. | 493.575 | 14·65 | 7,230.874 | 105.533 | 12·48 | 1,317.052 | 8,547.926 |
| December. | 395.953 | 13·68 | 5,416.637 | 99.549 | 11·67 | 1,161.737 | 6,578.374 |
| Zusammen | 3,750.761 | 16·72 | 62,232.871 | 675.973 | 14·97 | 9,797.046 | 72,029.917 |

## Gesammtgeldwerth der bisherigen Zuckerausfuhr.

| Im Jahre | Raffinaden | Rohzucker | Zusammen in Rohzuckerwerth | Geldwerth |
|---|---|---|---|---|
| | Meterzentner | | | fl. |
| 1864 .... | 23.836 | 19.622 | 46.106 | 1,676.387 |
| 1865 .... | 55.406 | 181.572 | 243.134 | 5,775.866 |
| 1866 .... | 77.705 | 76.737 | 163.076 | 5,088.952 |
| 1867 .... | 182.827 | 115.490 | 318.631 | 10,131.224 |
| 1868 .... | 77.694 | 25.998 | 112.325 | 3,876.452 |
| 1869 .... | 46.265 | 155.077 | 206.483 | 5,892.124 |
| 1870 .... | 173.871 | 377.316 | 570.506 | 17,567.927 |
| 1871 .... | 404.791 | 420.601 | 870.369 | 30,685.597 |
| 1872 .... | 172.982 | 389.819 | 582.021 | 17,241.029 |
| 1873 .... | 291.308 | 574.126 | 897.802 | 24,164.722 |
| 1874 .... | 250.708 | 363.687 | 642.251 | 16,553.634 |
| 1875 .... | 353.475 | 447.294 | 840.044 | 21,794.926 |
| 1876 .... | 445.947 | 779.486 | 1,274.983 | 34,028.339 |
| 1877 .... | 427.697 | 912.582 | 1,387.801 | 45,833.411 |
| 1878 .... | 648.795 | 826.536 | 1,547.419 | 40,599.293 |
| 1879 .... | 750.974 | 1,291.504 | 2,125.919 | 53,762.743 |
| 1880 .... | 675.474 | 1,624.713 | 2,375.240 | 60,295.031 |
| 1881 .... | 902.087 | 1,827.577 | 2,829.896 | 74,135.760 |
| 1882 .... | 1,005.132 | 1,237.354 | 2,354.167 | 62,747.477 |
| 1883 .... | 1,247.251 | 1,310.190 | 2,696.024 | 64,696.888 |
| 1884 .... | 1,379.555 | 1,801.545 | 3,334.384 | 53,751.530 |
| 1885 .... | 1,117.800 | 1,262.018 | 2,504.018 | 32,739.326 |
| 1886 .... | 1,397.050 | 975.937 | 2,528.215 | 39,420.815 |
| 1887 .... | 1,672.279 | 527.211 | 2,385.299 | 36,966.564 |
| 1888 .... | 1,125.080 | 1,191.632 | 2,441.721 | 42,600.835 |
| 1889 .... | 1,791.510 | 1,177.692 | 3,168.259 | 58,528.372 |
| 1890 .... | 2,615.379 | 1,328.450 | 4,234.426 | 65,254.764 |
| 1891 .... | 2,362.942 | 2,669.627 | 5,295.118 | 84,189.647 |
| 1892 .... | 2,304.661 | 1,646.237 | 4,206.971 | 72,263.022 |
| 1893 .... | 3,090.933 | 1,441.971 | 4,876.341 | 94,078.892 |
| 1894 .... | 3,750.761 | 675.973 | 4,843.485 | 72,029.917 |
| 1895 .... | 3,566.907 | 699.456 | 4,662.686 | 59,716.964 |
| 1864/1895 .... | 34,389.082 | 28,355.030 | 66,565.120 | 1308,088.430 |

**Ein- und Ausfuhr von Zucker nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 17 a) | Rohzucker unter der holländischen Standard-Nr. 19 | | | Ohne Steuerrückvergütung: | |
| | | | | Rohzucker | |
| | 1894 | 99 | 9 | 14 | 1 |
| | 1895 | 935 | 85 | 56.798 | 4.057 |
| | | | | Raffinadzucker | |
| | | | | 1894 1.880 | 94 |
| | | | | 1895 2.660 | 133 |
| b) | Rohzucker von der holländischen Standard-Nr. 19 und darüber | | | Gegen Steuerrückvergütung: | |
| | | | | Zucker I. Classe | |
| | 1894 | 49 | 4 | 1894 924.580 | 71.843 |
| | 1895 | 25 | 2 | 1895 950.979 | 88.432 |
| | | | | Zucker II. Classe | |
| | | | | 1894 7,982.213 | 600.618 |
| | | | | 1895 7,033.589 | 604.275 |
| | | | | Zucker III. Classe | |
| 18 | Raffinirter Zucker | 1894 | 4.748 | 241 | 1894 64,478.179 | 3,729.218 |
| | | 1895 | 7.230 | 367 | 1895 52,023.120 | 3,567.597 |
| 19 | Zuckerlösungen, Krümelzucker, Stärkezucker, Traubenzucker im festen Zustande | 1894 | 55.565 | 2.795 | 1.273 | 67 |
| | | 1895 | 40.456 | 2.035 | 3.857 | 203 |
| 20 | Syrup, Stärkezucker im flüssigen Zustande und dgl. | 1894 | 21.060 | 1.404 | 2.921 | 198 |
| | | 1895 | 30.945 | 2.063 | 5.266 | 357 |
| | Melasse | 1894 | 42 | 15 | 390 | 130 |
| | | 1895 | 56 | 20 | 471 | 157 |

**Zuckerwaaren.** Fabriksmäßig erzeugte Waare betreffend, haben Production und Absatz in echter Chocolade im Berichtsjahre nicht zugenommen, dagegen in ganz billigen Sorten sich erheblich gesteigert. Die Ursache der Productionsvermehrung liegt in dem Anwachsen der schweizerischen und deutschen Concurrenz, welche behufs Ersparung des hohen Schutzzolles auf Chocolade bereits Fabriken in Oesterreich errichtet hat, von welchen namentlich die von großen deutschen Firmen in Bodenbach und Brünn errichteten Etablissements das Geschäft sehr erheblich beeinträchtigen. Diese Concurrenz dürfte durch die bevorstehende Errichtung einer großen Chocoladefabrik in Fiume sich noch wesentlich verschärfen. Da nun diese Filialen um jeden Preis beschäftigt werden müssen, so wird behufs Absatzerzielung der Markt mit zwar billiger, aber auch dementsprechend

qualificirter minderer Waare überschwemmt. Man hat eben in der feinen Verarbeitung der Massen in den letzten zehn Jahren große Fortschritte gemacht, und werden deßhalb die seltsamsten Mischungen, denen der Name Chocolade oft nicht gebührt, als billige Waare mit meistens sehr gutem äußeren Aussehen, aber natürlich von schlechter innerer Beschaffenheit in den Verkehr gesetzt, welcher Umstand der Verbreitung echter Chocolade hinderlich ist. Zur Behebung dieses Uebelstandes wird es als angezeigt erachtet, wie in Deutschland und anderen Staaten zu normiren, daß unter dem Namen „Chocolade" nur eine reine Mischung von Cacao und Zucker, höchstens mit geringem Zusatz von Cacaobutter, verkauft werden dürfe. Bei allen anderen Mischungen, in denen oft Cacao in verschwindender Menge enthalten ist, dagegen Zucker, Mehl, fremde Fettstoffe (Margarin, Cocosfett) die Hauptrolle spielen, müßten diese Zusätze auf der Enveloppe genau angegeben sein und diese Sorten wohl ein- für allemal nur als Surrogat- oder Kunst-Chocolade zulässig erklärt werden. Gewiß sei begreiflich, daß billige Chocolade nicht lediglich aus Cacao und Zucker hergestellt sein könne, und da andererseits ein größerer Zuckergehalt und eine Beimischung von Mehl und Fett, mit Ausnahme von Erdfarben, nicht gesundheitsschädlich sei, so bilde eine solche Kunstchocolade eine Wohlthat für die ärmere Bevölkerung, aber ein solches Fabrikat soll nicht ungestraft als echte Chocolade, sondern nur als Surrogat-Chocolade mit genauer Angabe der Zusätze dem Publicum angeboten werden dürfen.

Trotz der niedrigen Cacao- und Zuckerpreise in den letzten zwei Jahren verhinderte die fortschreitende Aufbesserung der Arbeitslöhne bei verkürzter Arbeitszeit in Verbindung mit den kostspieligen Wohlfahrtseinrichtungen der Kranken- und Unfallversicherung, woraus sich eine im Vergleich mit der Schweiz, Frankreich, Deutschland zu hohe Belastung ergibt, eine größere Entfaltung des Industriezweiges. Nachdem man nunmehr durch die schweizerische und deutsche Concurrenz gezwungen ist, fracht- und emballagefrei nach der ganzen österr.-ungar. Monarchie zu liefern, wäre ein billigerer Frachtsatz von großer Wichtigkeit.

An einen Export ist so lange nicht zu denken, als die Zoll- und Steuerrestitution für Cacao und Zucker bei Chocolade, die ins Ausland verschickt werden soll, nicht bewilligt wird.

Chocolademacher als Kleingewerbetreibende sind fast nicht mehr denkbar, da Chocolade und ähnliche Waare nur mehr bei fabriksmäßiger Erzeugung concurrenzfähig sind und sich allerorten Eingang verschaffen können; in Wien bringen sich kaum mehr sechs solcher Kleinbetriebe noch fort.

Die fabriksmäßige Erzeugung von Zuckerwaaren und namentlich von Canditen hat im Berichtsjahre infolge derselben Ursachen, wie jene von Chocolade, wieder bedeutend zugenommen. Obwohl auch die verhältnißmäßig niedrigen Zuckerpreise zur vermehrten Erzeugung beigetragen haben dürften, ist diese nicht lohnender geworden, indem die Zuckerfabrikanten den Preis von Syrup derart in die Höhe schraubten, daß es sich lohnte, ausländischen Syrup trotz des darauf gelegten Zolles von 6 fl. zu beziehen. Es bildet diese Preiserhöhung einen erschwerenden Umstand für die Canditenfabrikanten, weil sie nicht in der Lage sind, den Preis ihres Fabrikates für den Consum zu erhöhen, ja, es läßt sich behaupten, daß kleine Fabriksbetriebe unter der durch das Cartell der Zuckerfabrikanten herbeigeführten enormen Vertheuerung der für ihre Erzeugung benöthigten Stoffe kaum mehr ihre Rechnung finden dürften.

Beim Zuckerbäcker-Gewerbe hat sich in der Berichtsperiode im Vergleich mit den Vorjahren keine wesentliche Veränderung, noch weniger aber ein besonderer Aufschwung ergeben. Die größeren Firmen hatten infolge ihrer günstigen materiellen Lage, sowie vermöge von Bestellungen hoher Herrschaften und der bemittelten Klassen hinreichend zu thun und konnten daher ihre vervollkommneten Producte mit gutem Absatze belohnt sehen. Anders verhält es sich mit den Kleinbetrieben. Hier beschränkte sich der Absatz zumeist auf Artikel des bürgerlichen Tagesverbrauches, für welche infolge der großen Concurrenz im Allgemeinen und insbesondere jener der Bäcker, welche Zuckerwaaren massenhaft erzeugen und verkaufen, nur sehr geringer Gewinn zu erzielen ist.

Da zudem die Ueberproduction nicht nur den Preis der Waare sehr herabdrückt, sondern auch das Entstehen eigener Verschleißstellen allerorts begünstigt, hauptsächlich aber den von Bäckern, Kaufleuten, Fragnern u. dgl. schwunghaft betriebenen Verkauf von Canditen zum großen Nachtheile der kleinen Zuckerbäcker ermöglicht, so erscheint die künftige Existenz der Letzteren sehr in Frage gestellt.

Auch beim Lebzeltergewerbe ist kein Aufschwung bemerkbar, da dessen Erzeugnisse nur zu bestimmten Zeiten begehrt sind, wie zu Pfingsten, Nicolaus, Weihnachten und an den Kirchweihfesten, bei welchen Gelegenheiten die Lebzelter bemüßigt sind, auf Ständen Absatz der Waare zu suchen.

Die herrschende Tendenz der Lohnbewegung gereicht den genannten Gewerben nicht zum Vortheile, da mit der kürzeren Arbeitszeit und den höheren Lohnsätzen namentlich den ohnehin mit dem geringsten

Nutzen arbeitenden Kleingewerbetreibenden bedeutende Mehrauslagen erstehen, für welche sie, da infolge der großen, oft schleuderhaften Concurrenz bei den Erzeugnissen kein höherer Verkaufspreis erzielt werden kann, nicht aufzukommen vermögen. Auch stehen die Forderungen der Arbeiter nicht im Verhältniß zu ihren Leistungen. Außerdem wird bemerkt, daß sich ein großer Theil der Arbeiter ihren Arbeitgebern gegenüber durchaus nicht in jener Form bewegt, welche der Anstand erfordert, und daß durch dieses Beispiel auch schon die Lehrlinge angeregt werden, sich durch Ungeberdigkeit und Arbeitsunlust auszuzeichnen.

Von einem Einvernehmen mit der Gehilfenversammlung könne keine Rede sein, da die Gehilfenvertreter schon vor Jahresfrist ihre Mandate zurückgelegt und eine neuerliche Wahl demonstrativ vereitelt hatten. Mit Rücksicht auf das oft übermüthige Auftreten der Arbeiter, das viel zum Untergange des Kleingewerbes beitrage, wird demnach größerer Schutz der Meister verlangt.

**Surrogatkaffee.** Der Artikel Feigenkaffee hat unter der Concurrenz des Kneipp'schen Malzkaffees und des sogenannten Franck-Kaffees zu leiden. Was letzteren und auch andere Kaffeesurrogate betrifft, die im Handel vorkommen und bezüglich welcher man im Unklaren darüber ist, aus welchem Rohstoffe sie hergestellt werden, wäre es sehr wünschenswerth, wenn die Erzeuger solcher Surrogate verhalten würden, ihre diesbezügliche Geheimthuerei aufzugeben und den Rohstoff ihrer Erzeugnisse den Consumenten bekannt zu geben.

Seit Feigen ein beliebter Speculationsartikel geworden sind, unterliegen die Preise derselben großen Schwankungen. So war es auch im Berichtsjahre. Man sah

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1894er | Kranz- | Feigen | vorübergehend | mit | $9^1/_2$ | fl. | und auch | 14 | fl. |
| | Horda- | „ | „ | „ | 7 | „ | „ | $9^1/_2$ | „ |
| | Gallipoli- | „ | „ | „ | $7^1/_2$ | „ | „ | $9^3/_4$ | „ |
| | Brindisi- | „ | „ | „ | 6 | „ | „ | $7^1/_2$ | „ |

notirt. Ein sehr großer Posten 1893er Horda-Feigen wurde sogar mit $4^1/_2$ fl. verkauft.

Die Preise des Feigenkaffees erfuhren, wie die Feigenpreise, größere Veränderungen. Es wurde Feigenkaffee von dem Erzeuger, der den vorerwähnten Posten alter Horda-Feigen aus dem Markte nahm, auch zu 17 fl. pro 100 Kilogramm verkauft. und drückte dieser Preis auch auf den Preis couranter Waare.

Für Kranzfeigenkaffee erzielten vertrauenswürdige Erzeuger immer noch 30 fl., für aus billigeren Feigensorten erzeugte Waare 26—28 fl.

Die Umgehung des §. 59 der Gewerbeordnung und die oft 2% übersteigenden Differenzen zwischen dem facturirten und dem in Wien per Südbahn eingelangten Gewichte sind es, welche zu ständigen Klagen der Genossenschaftsmitglieder Anlaß geben. Die Umgehung des §. 59 geschieht in der Weise, daß der Genossenschaft nichtangehörige Feigenkaffee-Erzeuger oder -Händler eine große Anzahl sogenannter Agenten von Thür zu Thür schicken, deren Aufgabe es ist, von Privaten Aufträge auf selbst ganz kleine ($^1/_4$—$^1/_2$ Kilogramm), in gemessenen Zeiträumen zu liefernden Quantitäten Feigenkaffees zu erhalten und sich diese Aufträge auf einem jederzeit zurückziehbaren Bestellscheine bestätigen zu lassen. Diese sogenannten „Agenten" sind keine mit fixen Bezügen Angestellte, sondern werden von ihrem „Chef" für eine bestimmte Zahl von gesammelten Bestellscheinen honorirt. Gestützt auf die so erworbenen Bestellscheine hausirt nun der „Chef" entweder selbst oder durch Austräger.

Die großen Differenzen zwischen dem facturirten und dem in Wien eingelangten Gewichte entstehen dadurch, daß die Südbahnstation Triest von den dortigen Spediteuren Feigenpartien zur Beförderung nach Wien übernimmt, ohne sie nachzuwägen. Solche Feigenpartien kommen aber schon in Triest mit einem namhaften Mindergewicht zur Aufgabe und langen oft mit noch größeren Abgängen in Wien an. Die Adressaten können von ihren Lieferanten Schadloshaltung nicht verlangen, weil diese auf das auf dem Frachtbriefe vermerkte, von der Bahn übernommene Vollgewicht verweisen; von der Südbahn erhalten sie gleichfalls keinen Schaden ersetzt, weil diese erst für Gewichtsabgänge über 2% aufzukommen hat. Dieser Umstand ist es auch, warum die Südbahn die Nachwägung der Feigen bei der Uebernahme ohne großes Risiko unterläßt. Fälle, wo von einer Waggonladung (10.000 Kilogramm) nahezu 200 Kilogramm fehlen, für die der Adressat nicht allein Facturenwerth, sondern auch Fracht und Zoll (circa 25—35 fl.) zu zahlen hat, sind keine Seltenheiten.

**Fleisch- und Selchwaaren ꝛc.** Der Verkauf der Erzeugnisse der auf dem hiesigen Platze für ungarische Salami bestehenden Dampffabrik war in der Berichtsperiode ein vollständig regelmäßiger, und gewinnt das Fabrikat überhaupt in normalen Jahren stetig an Verbreitung. Die Erzeugung hatte jedoch mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die auch den Verdienst wesentlich schmälerten. Nachdem die Einfuhr des benöthigten Rohmateriales, des stets aus Ungarn bezogenen frischen Schweinefleisches, infolge der dort herrschenden Schweineseuche nach Oesterreich verboten war, mußte der Bedarf hieran bei

der einzig bestehenden Bezugsquelle, der Productivgenossenschaft der Wiener Fleischselcher, gedeckt werden. Dadurch kam der hiesigen Fabrikation das Rohmaterial um beinahe 40% theuerer zu stehen, als der betreffenden Mitbewerbung in Ungarn. Da diese enorme Vertheuerung der Production das hiesige Erzeugniß im Verkaufe concurrenzunfähig machte, so konnte der Absatz nur mit ungemein großem materiellen Verluste bewerkstelligt werden. Diese Abhängigkeit in der Rohstoffbeschaffung versetzt die einzige in Cisleithanien bestehende derartige Salamifabrik gegenüber der ungarischen und siebenbürgischen Concurrenz in schweren Nachtheil. Diesem Nachtheil, sowie überhaupt der Verhütung schädigender Störungen im Bezuge wichtiger Nahrungsmittel könnte aber in Zukunft vorgebeugt werden, wenn die Regierung in energischer, zielbewußter Weise, allenfalls auch mit dem Aufwande staatlicher Mittel, auf die Hebung und Förderung der österreichischen Schweinezucht und Mastung zu dem Zwecke hinwirken würde, um die Reichsrathsländer nicht bloß in solchen Ausnahmsfällen, sondern ein- für allemal von Ungarn ganz unabhängig zu machen. Eine derartige Expansion läge nicht bloß im Interesse der in Rede stehenden Fabrikation, sondern auch in jenem ungleich wichtigeren der Approvisionirung Wiens und der Kronländer, wie auch unseres Exportes. Ungarn hat im Jahre 1894 eine große Anzahl Schweine nach Oesterreich und dem Auslande ausgeführt und dafür Millionen vereinnahmt. Aehnliche günstige Erfolge würden sich bei Berücksichtigung obiger Anregung auch in Oesterreich erzielen lassen und überdies noch der weitere Vortheil erreicht werden, die bedrängte Lage der Landwirthe durch schwunghaft betriebene Schweinezucht und Mastung wesentlich zu verbessern.

**Fleischextract, Fleisch- und Fischconserven ꝛc.** Der Handel in Liebigschem Fleischextract bewegte sich 1895 in jenen engen Grenzen, welche ihm durch die schon öfters dargelegten Verhältnisse gezogen sind. Von einer Besserung des Geschäftes und einem Emporsteigen des Umsatzes ist nichts wahrzunehmen gewesen.

In der Erzeugung von Fleisch-, Gemüse- und Suppenconserven und deren Absatze hat sich in der Berichtsperiode gegen das Vorjahr keine Veränderung ergeben.

Der Fang der zur Oelsardinen-Fabrikation verwendeten Fische fiel in der Berichtsperiode günstiger aus, aber nur im Golfe von Triest, während Dalmatien belanglosen Fang hatte. Die verbilligten Preise des Rohmaterials haben den inländischen Consum günstig

beeinflußt; ein Export war jedoch infolge der billigeren Notirungen des Auslandes noch immer unmöglich.

Umfangreich war der Absatz von Pikledhäringen; guter Fang und die reiche Auswahl der Fischgrößen, welche der Markt verlangt, förderten den Vertrieb dieses Artikels sehr.

**Schweinefett und Speckwaaren.** Die Erwartungen hinsichtlich des Fettwaaren-Geschäftes im Jahre 1895 waren sehr herabgespannt, und doch blieb die Wirklichkeit noch hinter ihnen zurück. Die zur Geltung gekommenen Preise waren niedriger, aber auch höher, als sie seit Jahren zur Verzeichnung kamen, denn während im ersten Jahresviertel Ueberfülle zu Preisen führte, wie man sie kaum für möglich gehalten hätte, brachte die ausgebrochene Schweineseuche successive ein so hohes Preisniveau zur Geltung, daß es sich trotz des hohen Zolles lohnte, amerikanisches Fett zu importiren. Es haben sich dadurch Verhältnisse herausgebildet, welche beinahe eine Calamität genannt werden müssen, und das Geschäft schlägt den Weg ein, den ihm Mangel an Vertrauen auf eine baldige Wendung zum Besseren vorzeichnen. Es sind wohl auch im vergangenen Jahre einige erfreuliche Anläufe zu lebhafterem Consum vorgekommen, allein sie fielen nicht ins Gewicht gegenüber den übereinstimmenden Berichten aus Amerika, daß bei dem enormen Schweinestande, den abnorm billigen Butter- und Margarinpreisen, bei der immer größer werdenden Bedeutung australischer und argentinischer Naturproducte für den Weltconsum nur verhältnißmäßig kleine Umsätze zu immer weichenden Preisen gemacht werden, so daß Niemand weiß oder voraussehen kann, wann und woher eine Besserung zu erwarten steht.

Die Aussichten auf Belebung unseres Absatzes durch Ermöglichung eines Exportes sind ganz geschwunden, und werden wir wahrscheinlich auch im laufenden Jahre (1896) auf amerikanische Importe wieder greifen müssen. Immer dringender wird die Frage, wie man sich der wirthschaftlichen Uebermacht Amerikas erwehrt, und wenn sie nicht befriedigend gelöst wird, wird der Fettwaarenhandel Oesterreichs, der ohnehin schon jede Bedeutung eingebüßt hat, bald aufgehört haben zu sein. Ein Blick auf die Ziffern der Ausfuhrstatistik ergibt erschreckende Differenzen. Der Schweine-Export ist im Jahre 1895 von 485.063 auf 113.676 Stück, respective von $29^{1}/_{10}$ auf $6^{3}/_{10}$ Millionen Gulden gesunken. Der Schweinemarkt in Steinbruch ist durch die Schweinepest lahmgelegt worden, und der dadurch allein entstandene Schaden ist auf viele Millionen zu veranschlagen. Ist die amerikanische Concurrenz schon an und für sich schwer zu empfinden, indem sie uns

durch ihre billigen Preise das deutsche Absatzgebiet verschließt, so ist dies umsomehr im vergangenen Jahre der Fall gewesen, indem infolge der Decimirung der Schweinebestände enorm hohe Preise für lebende Schweine zu Tage traten, während andererseits das bei der Schlachtung der Schweine abfallende Fettquantum nicht im Verhältniß zum Einkaufswerthe lebender Schweine mitsteigen konnte, da eben der Import amerikanischen Fettes demselben eine Grenze setzte. Speciell der Wiener Handel litt durch die amerikanischen Importe, denn in normalen Zeiten wendet sich die gesammte Monarchie zur Deckung ihres Fettwaarenbedarfes nach Wien oder Budapest, als den Hauptstapelplätzen, während im Vorjahre jeder einigermaßen größere Provinzkaufmann sich von den Seeplätzen direct amerikanische Waare kommen ließ und vermöge der meist billigen Fracht dem Wiener Handel Concurrenz bieten konnte. An einen Schutz gegen Amerika durch weitere Erhöhung des Zolles kann kaum gedacht werden, denn derselbe beträgt schon über 50% des heutigen Preises amerikanischen Fettes, und waren es eben ganz abnorme Verhältnisse, eine beispiellose Entwerthung in Amerika einerseits und der Waarenmangel durch die Seuche in Oesterreich-Ungarn andererseits, die den Import amerikanischen Fettes herbeiführten. Wohl aber möchte der schon so sehr reducirte Wiener Handel mindestens in der Weise Schutz finden können, daß die österreichischen Staatsanstalten, sowie das in Oesterreich dislocirte Militär beim Fettwaarenkaufe etwas mehr Rücksicht auf Bezug von Wiener Fettwaaren nehmen würden. Heute ist speciell bei diesen Consumenten noch vielseitig die Meinung vorhanden, daß man nur in Ungarn Schweinefett kaufen könne, während es absolut ausgeschlossen ist, daß an irgend eine ungarische Staatsanstalt von Wien aus geliefert werden kann, nachdem denselben seitens ihrer Regierung strenge vorgeschrieben ist, sich nur ungarischer Erzeugnisse zu bedienen. Gleiches Vorgehen auf unserer Seite wäre von Vortheil für alle Interessenten der Branche, sowohl für den Wiener Handel, als auch für das Selchergewerbe, welches letztere ohnehin durch die der Seuche wegen erlassenen drückenden Einfuhrbeschränkungen, die nur für einige Großproducenten wegfielen, colossalen Schaden genommen hat.

Schweinefett eröffnete das Jahr mit einem Preisstande von 45—45½ fl., ohne Faß und erste Kosten. Während der Zeit der Salamifabrikation bis Ende Jänner gab es 1 fl. ab, um diesen Verlust im Februar nicht nur einzuholen, sondern es zu einer Steigerung auf 47 fl. zu bringen, da bereits Gerüchte von dem Ausbruch einer Schweinekrankheit auftauchten und Borstenvieh daraufhin von 39 fl. auf 49 fl. gestiegen war. Am 1. März erfolgte das officielle Verbot

der Schweineausfuhr aus verschiedenen ungarischen Districten wegen ausgebrochener Maul- und Klauenseuche. Da aber Steinbruch mit Mastwaare überfüllt war, wurde von dort der Markt mit Schweinen überschwemmt, so daß bei starker Fetterzeugung der Preisstand von 46—47 fl. während des Monates März keine Veränderung erfuhr. Ende März wurde die Schweinezufuhr aus den seucheverdächtigen Mastorten Czegled und Kecskemet mit der Beschränkung erlaubt, daß Schweine innerhalb dreier Tage geschlachtet werden müssen, und da auch in der in diese Zeit fallenden Charwoche der Consum geringer war, erfuhren die Preise für Schweine und damit auch für Schweinefett einen Rückgang von $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ fl. Im April dauerten die großen Viehzutriebe an, da die Inhaber von Schweinen aus Furcht vor Erkrankung ihrer Thiere auf deren Verkauf drängten, und waren die Preise für schwere Schweine Ende April auf 40 fl. zurückgegangen. Die Speculation in Schweinefett, die infolge der Schweinekrankheit auf eine Steigerung der Fettpreise rechnete, verlor den Muth, da ihr Calcul sich nicht sofort als richtig erwies. So kam es, daß Schweinefett im Mai bei sehr flauem Geschäfte bis auf 43 fl. zurückging, während schwere Schweine zu dem beispiellos niedigen Preise von 35 fl. ausgeboten wurden, nachdem Erkrankungen im Stadtgebiete von Wien erfolgten. Am 21. Mai erging das unbedingte Ausfuhrverbot, was bewirkte, daß man dem Fettgeschäfte mehr Aufmerksamkeit zuwendete. Die Producenten sistirten nun die Fettverkäufe gänzlich, da ja die Möglichkeit der Nachschaffung benommen war. Inzwischen hatte sich die Situation in Steinbruch wesentlich verschlimmert, die Seuche wüthete fort, und war sie früher nur auf Jungvieh beschränkt, so ergriff sie nunmehr auch gemästete Thiere. Der Zutrieb von Fettschweinen auf den Wiener Schweinemarkt wurde daher im Juli außerordentlich stark, die Fettproduction nahm zu und die Preise gingen von 54 bis auf 50 fl. zurück. Am 5. Juli wurden die Hausschlachtungen ungarischer Schweine verboten, dagegen einzelnen großen Schlächtern gestattet, welche daher eine überaus starke Erzeugung installirten, so daß der Fettpreis während des Monates Juli von 53 auf 50 fl. zurückging. Während der heißen Jahreszeit im August stagnirte das Fettgeschäft, und der Preis von 50 fl. erfuhr keine Veränderung. Mitte August begann bei größerem Interesse auch ein ständiges Aufwärtsgehen der Preise für Fett, die von 50 fl. auf 53 fl. avancirten, im September sogar um 10 fl. in die Höhe schnellten, während die Schweinepreise gleichzeitig fieberhafte Sprünge von 47 auf 54 fl. und wieder zurück auf 45 fl. machten, je nachdem die

Nachrichten über die Krankheit lauteten, oder die Wiedereröffnung oder Wiederschließung der serbischen Grenze gemeldet wurde.

Am 4. October notirte Schweinefett 64 fl., und damit wurde der Hausse, obwohl alle Bedingungen für ein weiteres ausgiebiges Steigen vorhanden waren, Einhalt geboten, da amerikanisches Schmalz auf die Bildfläche trat und dem Geschäfte ein neues Gepräge aufdrückte. Sowohl die Händler, wie die Selcher nahmen amerikanisches Schmalz in großen Posten auf, und damit trat die Frage, was Wiener Fett kostet, ganz in den Hintergrund. Letzteres war im October bis auf 65 fl. gestiegen, da die heimische Production gänzlich ruhte; der Platzconsum war nicht auf amerikanische Waare angewiesen. Auch im November wurde der Fettpreis von 62—63 fl. noch gehalten, zu demselben jedoch fast gar nicht getauft, da Alles amerikanische Waare bezog. Im December fand der Preisstand infolge Wiederbeginnes der Production und Erlöschens der Seuche in einem großen Theile des Reiches einen Abschlag bis auf 58 fl., und das Jahr schloß bei flauer Tendenz mit geringer Hoffnung auf eine günstige Wendung von Dauer.

Speck ging gleichen Weg wie Schweinefett und wurde von den gleichen Ursachen in den Preisen beeinflußt. Mit der Notiz von 42 fl. für weiße schwere Tafelwaare einsetzend, hielt der Preis mit wenig Veränderung bis Mitte Mai an, fand in diesem Monate bei starker Erzeugung und bedeutenden Vorräthen eine Reduction auf 40 fl., holte jedoch noch Ende Mai den früheren Stand wieder ein und stieg schon Anfangs Juni auf 46 fl., Ende des Monats auf 47 fl. Anfangs Juli bedingte Speck 53 fl., welcher Preis jedoch während der heißen Jahreszeit einen rapiden Abschlag auf 47 fl. erfuhr; diese Notirung behauptete sich bis zum Beginn des Herbstbedarfes. Mitte September wurde weißer Speck noch mit 51 fl., Ende des Monats schon mit 57 fl. bezahlt, er stieg im October auf 60 fl. und behauptete diesen Preisstand bis November. Von da ab begann ein Nachlassen bis auf 52 fl., mit welchem Preisstande das Jahr schloß.

**Ein- und Ausfuhr von Butter, Rindschmalz, Schweinefett etc. nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 65 Butter, auch Rindschmalz und Kunstbutter | 1894 | 51.813 | 663 | 4,144.986 | 44.980 |
| | 1895 | 51.468 | 664 | 4,059.170 | 40.589 |
| 66 Schweine- und Gänsefett, Speck | 1894 | 6.249 | 104 | 1,099.641 | 19.885 |
| | 1895 | 1,042.140 | 17.369 | 431.064 | 7.795 |

**Malz.** Die österreichische Malzindustrie ist — wie leider vorauszusehen war — nothleidend geworden.

Der Malzconsum im Inland geht trotz der gesteigerten Biererzeugung stetig zurück, indem die großen Brauereien in Oesterreich-Ungarn durch Vergrößerung und Erweiterung ihrer Malzdarren sich den Malzbedarf selbst decken, den Ueberschuß darin an die kleineren Brauereien zum Selbstkostenpreise abgeben und auf diese Weise den Malzfabriken den Absatz in empfindlichster Art beschränken und im Inlande auch noch den Preis dadurch drücken.

Der Malzexport weist auch für das Jahr 1895 ein kleines Plus gegen das Vorjahr auf. Die Ausfuhr von Malz betrug im Jahre 1895 1,413.093 q im Werthe von 18,457.735 fl. gegen 1,292.882 q und 17,725.412 fl. im Jahre 1894. Die Einfuhr 1895 betrug 381 q im Werthe von 3810 fl. gegen 39 q und 390 fl. im Vorjahre. Die Mehrausfuhr müßte mit Rücksicht auf den rapid steigenden Bierconsum in Norddeutschland und den angrenzenden Nachbarstaaten viel bedeutender sein, würden eben nicht die Malzfabriken Deutschlands sich der bezüglichen Lieferungen zumeist versichern.

Die Steigerung der Ausfuhr Oesterreichs ist ungesund, denn sie beruht nur darauf, à tout prix die Concurrenz mit Deutschland aufzunehmen und müssen daher von der österreichischen Malzindustrie große pecuniäre Opfer gebracht werden, um mit Deutschland gleichen Schritt halten zu können. Das einmal erzeugte Malz muß ja schließlich verkauft werden, und da es aus den vorerwähnten Gründen im Inlande nicht zu placiren ist, wird gesucht, es selbst mit Verlust im Auslande unterzubringen. Die Consequenzen dieser Nothverkäufe werden nicht ausbleiben, und schon steht mehr als eine Malzfabrik vor dem gänzlichen Ruin.

Bisher hatten die österreichischen Malzfabriken ohne Reduction ihres Betriebes gearbeitet; in der Campagne 1895/96 aber wurde bereits der September außer Betrieb gelassen, so daß nur mehr 8 Monate gearbeitet wird. Diese Maßregel wird wohl damit motivirt, daß man durch späteres Anfangen in den Mälzereien auch besseres Malz fabriciren wird und gleichzeitig einer eventuellen Ueberproduction vorbeugen kann. Allein das wahre Motiv für die Einführung derartiger Maßregeln sind der verminderte Absatz und die schlechten Preise, die den vollen Fabriksbetrieb eben nicht mehr gestatten. Da wird auch mit Export-Refactien bis zu 25 fl. pro Waggon, die zudem in vielen Fällen noch beschränkt sind, nicht viel geholfen werden, und bedarf

es energischer Hilfe seitens der Regierung, soll die österreichische Malzindustrie vor dem Untergange bewahrt werden. Immerhin erklären sich die niederösterreichischen Mälzer der Kammer zu ganz besonderem Danke verpflichtet, da ohne deren Intervention die Export-Refactie heute noch nicht bewilligt sein würde.

Welchen Einfluß die Aufhebung des Identitätsnachweises auf Gerste in Deutschland ausübt, erhellt daraus, daß die in der Nähe Hamburgs gelegenen Malzfabriken mit ihrem Fabrikate selbst in Süddeutschland erfolgreich operiren und auch dort das österreichische Malz bereits verdrängen. Welches Terrain soll aber dann den österreichischen Malzfabriken zur Bedienung bleiben, wenn sie im Inlande nichts oder nur zu sehr gedrückten Preisen absetzen, Italien, Frankreich, Belgien, Holland und Schweden sich durch Prohibitivzölle abschließen, und selbst die Schweiz die Zölle für landwirthschaftliche Producte und daraus erzeugte Fabrikate erhöhen will? Und doch ist Oesterreich als jenes Land, welches die gute Braugerste producirt, zur Ausübung der Malzindustrie in erster Linie berufen.

Was die Preisbewegung betrifft, so war diese im abgelaufenen Jahre nach abwärts gerichtet, und wurden, obwohl Gerste nicht billiger war, circa um 5—7% niedrigere Preise als im Vorjahre erzielt. An guter Gerste trat sogar Mangel ein, da die Ernte leider viel minderwerthige und nur wenig gute braufähige Waare ergab, demzufolge letztere verhältnißmäßig hoch bezahlt werden mußte.

Die Lohnverhältnisse verschlechtern sich von Jahr zu Jahr, das Brennmateriale wird immer theuerer und schließlich wurden seit 1. Jänner 1896 auch noch höhere Frachttarife für Gerste und Malz auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen eingeführt, welchem Beispiele jetzt auch die k. ungarischen Staatsbahnen folgen werden.

Hinsichtlich neuer technischer Einrichtungen, Erfindungen und Verbesserungen im Betriebe der Malzfabrikation ist leider nichts zu berichten, da zu derlei Versuchen nicht nur das Interesse, sondern auch das Geld mangelt. Die Apathie der Malzindustriellen macht sich leider auch nach dieser Richtung hin geltend.

Die Wünsche der österreichischen Mälzer lassen sich im Hinblick auf die bestehenden Handelsverträge kurz dahin zusammenfassen: es mögen der gewaltsam ruinirten Malzindustrie für die Dauer der überaus ungünstigen Handelsverträge mit Deutschland und den Nachbarstaaten ausgiebige Frachtbegünstigungen für den Exportverkehr ohne jede Beschränkung ge-

geben, wie auch das Zugeständniß des Veredlungsverkehres für ausländische, namentlich Donau-Gerste aus Rumänien und Serbien, eingeräumt werden, damit sie gegenüber Deutschland nicht im Nachtheile bleibe.

**Ein- und Ausfuhr von Malz nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 25 Malz | 1894 | 390 | 39 | 17,725.412 | 1,292.882 |
| | 1895 | 3.810 | 381 | 18,457.735 | 1,413.093 |

**Bier.** Die Productions- und Absatzverhältnisse der Brauereien im Kammerbezirke während des Berichtsjahres können immerhin als günstig bezeichnet werden. Die Rohmaterialien, welche aus dem Ernte-Ergebnisse des Jahres 1894 stammten, waren billig beschafft worden, und der Consum gestaltete sich befriedigend; die Rentabilität hielt jedoch keineswegs gleichen Schritt mit der Productionsvermehrung, da die Bierpreise, namentlich jene von Abzugbier, sich wesentlich herabdrückten und eine Reihe von Regieposten sich erhöhten. Besonders empfindlich wurden die Brauereien durch die Einführung der Sonntagsruhe, welche das Lohnconto mancher Etablissements um 12 bis 17% erhöhte, getroffen. Diese Maßnahme führte auch die Nothwendigkeit größerer Kapitalsinvestirungen herbei, um in der Production durch den Ausfall von 52 Erzeugungstagen im Sudhause nicht zurückzubleiben. Eine weitere Beeinträchtigung der Rentabilität ergibt sich aus der ab 1. September 1895 in den größeren Brauereien in Wirksamkeit getretenen Lohnerhöhung für die in Monatslohn stehenden Brauer, Mälzer, Binder und zum Theil auch für die Knechte, und beträgt diese Lohnerhöhung 5—10%. Die Löhne stellen sich nunmehr per Monat, wie folgt: Brauer (Biersieder ꝛc.) 65 fl. nebst einer Jahreszulage von 90—130 fl., Mälzer 42—60 fl., Vicegährführer 60—65 fl., Gährkeller- und Lagerkeller-Arbeiter 49—54 fl., Binder 49—60 fl.

Außer den angeführten Löhnen erhalten die Brauereiarbeiter freie Wohnung, Stiefel, Arbeitskittel ꝛc. und je nach der Kategorie 2 bis 7 Liter Bier täglich, außerdem sorgen die Brauhaus-Unternehmer dafür, daß sich ihre Arbeiter gut und billig verpflegen können. Eine weitere Erhöhung der Productionskosten ergab die Steigerung der Preise für Kohle, Faßholz und sonstige Bedarfsartikel, sowie die Entwerthung des Abfallproductes, der Biertrebern. Nachdem die Anzahl der in Wien stehenden Melkkühe von Jahr zu Jahr zurückgeht, da die Milch-

meier die Concurrenz mit den massenhaft aus den Provinzen per Bahn einlangenden Milchsendungen nicht bestehen können, die Trebernproduction sich jedoch immer vermehrt, so hat der Trebernpreis einen Tiefstand erreicht, wie nie zuvor, was einen bedeutenden Ausfall in dieser Einnahmsposten der Brauereien ergibt.

Der erhöhte Bierconsum dürfte in der vermehrten Bauthätigkeit, sowie in der Steigerung des Einkommens jenes Theiles der Bevölkerung, welcher von fixen Löhnen lebt, seine Begründung haben.

Auf das Unangenehmste überrascht wurde die niederösterreichische Brauindustrie durch die von dem derzeitigen Finanzminister in Aussicht genommene Erhöhung der staatlichen Biersteuer, da diese ohnehin so hoch, wie in keinem anderen Lande bemessen und das Bier mit Landes- und communalen Zuschlägen so reichlich belastet ist, daß, um ein Beispiel anzuführen, in Wien ein Arbeiter, welcher täglich 2 Liter Abzugbier trinkt, jährlich 26 fl. 78 kr. an Biersteuer zu tragen hat.

Nachdem die Brauereien die projectirte Biersteuer-Erhöhung aus ihrem Verdienste nicht tragen können, müssen sie dieselbe auf ihre Abnehmer überwälzen, welche dann die Detailpreise zu erhöhen gezwungen sind. Eine solche Erhöhung, welche zumeist 2 kr. pro Liter betragen dürfte, muß den Consum zurückschlagen und fortgesetzt beschränken.

Aus einer Biersteuer-Erhöhung würden sich mehrfache Nachtheile für die Brauereien ergeben: erstens die angedeutete Abnahme des Consums; zweitens die Nothwendigkeit der Aufbringung eines bedeutend erhöhten Betriebskapitales, da das in den Brauereien lagernde Product mit den Steuern belastet, somit auch ein erhöhtes Risiko bei allfälligem Verderben desselben verbunden ist; drittens die Vermehrung der Kosten des Haustrunkes und der natürlichen Schwindung und schließlich eine nicht unbedeutende Vermehrung der Ausstände und Dubiosen, da die Steuer mit vorborgt wird. Der Finanzminister stellt zwar einen Steuernachlaß für kleine Brauereien, welche weniger als 20.000 Hektoliter produciren, in Aussicht, dies ist jedoch für die niederösterreichische Brauindustrie ziemlich belanglos, nachdem, bis auf wenige Ausnahmen, alle Braustätten Nieder-Oesterreichs mehr als 20.000 Hektoliter erzeugen und dieses Kronland seinen Bedarf beinahe ausschließlich aus Brauereien deckt, welchen eine solche Begünstigung im Steuersatz nicht zugute käme.

In Nieder-Oesterreich waren in der Erzeugungsperiode 1894/95, d. i. vom 1. September 1894 bis 31. August 1895, 70 Brauereien

— gegen 72 im Vorjahre — in Betrieb. Dieselben erzeugten 3,478.848 Hektoliter Bier, für welche an Verzehrungs- und Nachtragssteuer 7,780.994 fl. entrichtet wurde. Die Production hat somit gegen die Erzeugungsperiode von 1893/94 um 72.198 Hektoliter oder 2·12% und die Steuerleistung um 182.546 fl. oder 2·4% zugenommen.

Zur näheren Orientirung über die Steuerbelastung sei noch der Nachweis über die Verzehrungs- und Nachtragssteuer, welche für das in Nieder-Oesterreich erzeugte Bier entrichtet wurde, angefügt.

| | In der Erzeugungsperiode 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| | in Gulden | |
| Erzeugungssteuer | 6,187.941 | 6,339.254 |
| Nachtragssteuer | 1.583 | 2.099 |
| Biersteuerzuschlag (95 kr. pro Hektoliter) für das im Verzehrungssteuergebiete der Stadt Wien erzeugte Bier | 1,408.924 | 1,439.641 |
| Zusammen | 7,598.448 | 7,780.994 |
| Einfuhr in die geschlossene Stadt Wien: | | |
| a) aus dem Inlande | 1,055.541 | 1,101.929 |
| b) aus dem Auslande | 15.014 | 11.612 |
| Zusammen | 8,669.003 | 8,894.535 |
| Hievon ab: | | |
| 1. Restitution anläßlich der Ausfuhr über die Steuerlinie | 150.881 | 149.740 |
| 2. Restitution der Erzeugungssteuer anläßlich von Betriebsstörungen | 3.570 | 2.545 |
| Reinertrag | 8,514.552 | 8,742.250 |

Im Sonnenjahre 1895 betrug die Erzeugung 3,658.731 Hektoliter, gegen 3,472.661 im Jahre 1894, daher um 186.070 Hektoliter oder 5·35% mehr. Die Production des Jahres 1895 ist die höchste bisher erreichte.

Für die Erzeugung des Jahres 1895 verbrauchten die niederösterreichischen Brauereien 807.590 Meterzentner Malz und 29.365 Zollzentner Hopfen.

Auf einen Bewohner von Nieder-Oesterreich entfallen jährlich durchschnittlich 125 Liter erzeugten Bieres und 2 fl. 85 kr. an directer Biersteuer ohne Staats- und Gemeindezuschläge.

Im Kammerbezirke erzeugten die nachstehenden Brauereien mehr als 100.000 Hektoliter:

| | Im Kalenderjahre 1895 | In der Erzeugungsperiode 1894/95 |
|---|---|---|
| Klein-Schwechat | 721.973 Hektoliter | 681.740 Hektoliter |
| St. Marx | 501.840 „ | 472.500 „ |
| Liesing | 333.000 „ | 319.500 „ |
| Hütteldorf | 236.384 „ | 235.008 „ |
| Ottakring | 203.840 „ | 202.751 „ |
| Nußdorf | 193.510 „ | 185.040 „ |
| Brunn a/Geb. | 171.581 „ | 161.899 „ |
| Gr.-Jedlersdorf | 160.008 „ | 144.618 „ |
| Simmering | 146.388 „ | 138.996 „ |
| Schellenhof | 131.850 „ | 122.940 „ |
| Jedlesee | 123.004 „ | 118.090 „ |
| Wr.-Neudorf | 107.417 „ | 102.494 „ |
| Ob.-Döbling | 102.750 „ | 100.920 „ |

Außer den hier angeführten 13 niederösterreichischen Brauereien haben in der Erzeugungsperiode 1894/95 nachstehende Brauereien Oesterreich-Ungarns mehr als 100.000 Hektoliter Bier erzeugt:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Pilsen, Brauerei der Bürger | 603.560 Hektoliter |
| 2. | Budapest-Steinbruch, Anton Dreher | 328.874 „ |
| 3. | Smichow, Actienbrauerei | 310.000 „ |
| 4. | Budapest, Steinbruch, Actiengesellschaft | 291.960 „ |
| 5. | Pilsen, Actienbrauerei | 260.000 „ |
| 6. | Graz-Steinfeld, Brüder Reininghaus | 237.250 „ |
| 7. | Graz, I. Grazer Actienbrauerei | 190.680 „ |
| 8. | Erste Brünner Actienbrauerei | 143.167 „ |
| 9. | Okočim, Johann Götz | 132.100 „ |
| 10. | Zipf, Dr. W. Schaup | 125.900 „ |
| 11. | Nußle, W. Waldstein & Söhne | 120.100 „ |
| 12. | Kaltenhausen, Graf Arco-Zinneberg | 120.000 „ |
| 13. | Maffersdorf, Frank & Cie. | 116.400 „ |
| 14. | Steinbruch, bürgerl. Brauhaus | 116.200 „ |
| 15. | Protivin, Fürst A. F. Schwarzenberg | 115.284 „ |
| 16. | Budweis, Brauerei der Brauberechtigten | 114.628 „ |
| 17. | Wittingau, Fürst A. J. Schwarzenberg | 102.133 „ |

Sonach bestanden in Oesterreich-Ungarn im Jahre 1894/95 außerhalb des Kammerbezirkes noch 17 Brauereien, welche mehr als 100.000 Hektoliter erzeugten, d. i. um 2 Brauereien mehr als im Vorjahre.

Bei den Verzehrungssteuerlinien Wiens wurden im Jahre 1895 1,158.115 Hektoliter Bier eingeführt, und innerhalb des neuen Verzehrungssteuergebietes betrug die Erzeugung 1,572.355 Hektoliter. Davon

wurden über die Steuerlinien ausgeführt 160.388 Hektoliter. Es kamen daher in Wien zum Consum 2,570.082 Hektoliter, gegen 2,460.178 Hektoliter im Vorjahre, d. i. um 109.904 Hektoliter mehr.

Die Verzehrungssteuer sammt Gemeindezuschlag für das in Wien consumirte Bier betrug 5,140.164 fl., d. i. um 219.808 fl. mehr als im Vorjahre.

Sonach entfallen auf einen Bewohner Wiens 171 Liter (2 fl. 42 kr. Verzehrungssteuer und Gemeindezuschlag) des in Wien consumirten Bieres.

Von den in Wien einmündenden Bahnen werden nachstehende Biermengen als auf den Wiener Bahnhöfen angelangt, ausgewiesen:

| | 1895 | |
|---|---|---|
| 1. K. k. österr. Staatsbahnen: | | |
| a) Westbahnhof (Redl-Zipf, Grieskirchen, Krumau ꝛc.) | 5.894 | Hektoliter |
| b) Franz Josefs-Bahnhof (Pilsen, Pilsenetz, Budweis, Protivin, Wittingau ꝛc.) | 138.776 | „ |
| 2. K. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn (Hradisch, Lundenburg, Olmütz, Brünn ꝛc.) | 21.284 | „ |
| 3. Oesterr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft (Klein-Schwechat, Brünn, Landskron, Saybusch ꝛc.) | 10.265 | „ |
| 4. K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft: | | |
| a) Hauptzollamt | 1 | „ |
| b) Wien Matzleinsdorf-Hetzendorf (Graz ꝛc.) | 1.723 | „ |
| 5. K. k. priv. österreichische Nordwestbahn (Schelletau) | 4.918 | „ |
| 6. I. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | — | „ |
| 7. K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang | 207 | „ |
| Zusammen | 183.068 | Hektoliter |

gegen 171.887 Hektoliter im Vorjahre.

Die in Oesterreich-Ungarn, einschließlich Bosnien und die Herzegowina, im Jahre 1895 in Betrieb gestandenen Brauereien erzeugten 19,448.993 Hektoliter Bier gegen 18,357.077 Hektoliter im Vorjahre, und entrichteten dafür 37,071.686 fl. an Staatssteuern, gegen 34,948.553 fl. im Vorjahre.

Es betrug daher im Jahre 1895 die Steigerung der Bierproduction 1,091.916 Hektoliter, der Biersteuer 2,123.628 fl. ö. W. Es ist hier zu bemerken, daß seit ungefähr sieben Jahren die Erzeugung von Bier mit ununterbrochener Stetigkeit zugenommen hat, während früher die Ab- und Zunahme einem immerwährenden Wechsel unterworfen war. Am deutlichsten spiegelt sich diese Zunahme des Bierconsums in der continuirlichen und bedeutenden Steigerung der Biersteuer. Im Jahre 1889 betrug dieselbe nur 25·7 Millionen Gulden, während sie im Jahre 1895 auf 37 Millionen Gulden gestiegen ist. Der Ertrag dieser Steuer hat sich daher innerhalb 6 Jahren um 11·3 Millionen Gulden gehoben.

In Ungarn ist die Biererzeugung im Kalenderjahr 1895 um 91.215 Hektoliter zurückgegangen und hat sich die Biersteuer um 183.543 fl. vermindert.

Im Kalenderjahre 1895 gelangten zur Einfuhr nach dem allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebiete 64.087 Meterzentner Bier in Fässern und 417 Meterzentner in Flaschen, welche einen Handelswerth von 930.543 fl. für Bier in Fässern, und von 6881 fl. für Bier in Flaschen repräsentiren. Das importirte Bier kam zumeist aus bayerischen Brauereien, welche in Deutschland einen Kampf mit den aus Oesterreich importirten Bieren zu bestehen haben, denen sich der Geschmack des Publicums vielfach zuwendet. Viele dieser Brauereien bemühen sich, ein den österreichischen lichten Bieren ähnliches Product zu erzeugen.

Die in Wien nach bayerischer Art erzeugten gleichwerthigen Biere erschweren in beachtenswerther Weise den Import aus Bayern, welcher sich nur durch Reclame und eigene Gastwirthschaften erhalten läßt.

Die Gesammtausfuhr von Bier in Fässern aus Oesterreich-Ungarn stellt sich im Kalenderjahr 1895 auf 777.629 Meterzentner, im Handelswerthe von 7,242.034 fl., gegen 655.536 Meterzentner im Handelswerthe von 6,009.955 fl., im Vorjahre, daher 1895 um 122.093 Meterzentner im Handelswerthe von 1,232.079 fl. mehr.

Die Gesammtausfuhr von Bier in Flaschen aus Oesterreich-Ungarn betrug im Jahre 1895 27.391 Meterzentner im Handelswerthe von 384.106 fl., ist daher gegen das Vorjahr um 3640 Meterzentner im Handeswerthe von 50.854 fl. zurückgegangen.

Die Steigerung des Faßbier-Exportes kommt zumeist den böhmischen Brauereien durch den starken Export nach Deutschland zugute, wogegen die Ausfuhr nach Italien bedeutend zurückgegangen ist, indem die Absatzverhältnisse im Süden immer noch sehr ungünstig waren.

Eine Zusammenstellung der Biererzeugung Nieder-Oesterreichs nach der Gradhältigkeit zeigt uns, daß die leichteren Biere bis zu 11 Grad, (sogenannte Abzugbiere,) circa 71% der Gesammtmenge betragen, wogegen 29% auf die Biersorten von 12 bis 16 Grad (Lager-, Märzen-, Bock- und Exportbiere) entfallen.

Die Verhältnisse der Hauptabnehmer der Brauereien, das sind die Gastwirthe und Flaschenfüller, haben sich bedauerlicherweise nicht gebessert, und leiden namentlich die ersteren empfindlich unter der Concurrenz der Gemischtwaarenhändler.

Die Ausstände, welche die Brauereien für Bier- und Bardarlehen bei ihren Abnehmern haben, dürften sich auch vermehrt haben, und wird

die Zahl der Gastwirthe, welche ihr Geschäft mit eigenem Kapital betreiben, immer geringer. Die Creditgewährung der mit den Gastwirthen zumeist verkehrenden Gewerbe (Brauer, Weinhändler, Fleischer, Bäcker) ist eine überaus coulante, oft an Leichtsinn grenzende, und darauf sind wohl auch die vielen dubiosen Posten zurückzuführen.

Rohmaterialien anlangend, stellten sich die

**Preise von Hopfen**

in Wien in Gulden ö. W. pro 50 Kilogramm.

| | | Am Ende der Monate | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | März | | Juni | | September | | December | |
| | Jahr | von | bis | von | bis | von | bis | von | bis |
| für Saazer Stadtgut | 1894 | 178 fl. | 185 fl. | 160 fl. | 165 fl. | 75 fl. | 80 fl. | 90 fl. | 95 fl. |
| | | 1894er | | | | 1895er | | | |
| | 1895 | 85 fl. | 90 fl. | 75 fl. | 80 fl. | 100 fl. | 115 fl. | 80 fl. | 90 fl. |
| für Auschaer beste Sorte, roth | 1894 | 140 fl. | 155 fl. | 120 fl. | 130 fl. | 45 fl. | 50 fl. | 50 fl. | 70 fl. |
| | | 1894er | | | | 1895er | | | |
| | 1895 | 50 fl. | 60 fl. | 40 fl. | 50 fl. | 75 fl. | 80 fl. | 35 fl. | 65 fl. |

Im Kammerbezirke waren im Kalenderjahre 1895 5 Actienbrauereien in Betrieb. Dieselben erzeugten 908.779 Hektoliter, d. i. 24·8% der Gesammtproduction Nieder-Oesterreichs. Das in diesen 5 Brauereien investirte Kapital von $9^1/_2$ Millionen Gulden ergab eine Verzinsung von 5 bis 6% gegen 0 bis 6% im Vorjahre, oder pro fl. 100 Actienkapital 5·80 fl.

Die Preise für Abzugbier waren im Berichtsjahre neuerdings gedrückt und notirten zu Ende desselben 6 fl. 40 kr. bis 7 fl. 40 kr. pro Hektoliter, exclusive Verzehrungssteuer und Communalzuschlag.

Die Preise für Lager- und Märzenbiere blieben in den ersten Marken stabil, und erlitten nur zweite Sorten Preisrückgänge. Aus dem Amtsblatte der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien entnehmen wir nachstehende Zusammenstellung der Bierpreise für den Monat December 1895.

En gros-Bierpreise.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Abzug, Wiener, Ia | 10 bis $11^1/_2{}^0$ | 8·40 fl. | bis | 9·40 fl. |
| „ böhmisches und oberösterreichisches IIa | 9 „ $10^0$ | 8·20 „ | „ | 8·70 „ |
| Lager, Wiener | 12 „ $13^0$ | 13·— „ | „ | 14·— „ |
| Märzen, Wiener (Export) | 13 „ $14^0$ | 14·— „ | „ | 15·— „ |
| Böhmisches, nach Pilsener Art | 11 „ $12^0$ | 15·— „ | „ | 16·— „ |
| Pilsener | 11 „ $12^0$ | 16·— „ | „ | 17·— „ |
| Bayerisches (importirt) | 12 „ $14^0$ | 21·— „ | „ | 24·— „ |

Die Preise verstehen sich franco Zustellung, inclusive Verzehrungssteuer, netto Kasse, ohne jeden Sconto.

Detailpreise.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Abzug | 12 | bis | 14 | kr. | pro Liter | über die Gasse. |
| „ | 12 | „ | 16 | „ | „ „ | im Locale. |
| Lager und Märzen | 20 | „ | 24 | „ | „ „ | über die Gasse. |
| „ „ „ | 20 | „ | 30 | „ | „ „ | im Locale. |
| Böhmisches, Pilsener | 28 | „ | 36 | „ | „ „ | |
| Bayerisches, importirt | 30 | „ | 34 | „ | „ „ | |

Flaschenbier-Preise.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abzug | in Flaschen zu | 1/2 | Liter, | pro | Liter | 10 1/2 | bis | 14 | kr. |
| Lager | „ „ „ | 1/2 | „ | „ | „ | 18 | „ | 24 | „ |
| Pilsener | „ „ „ | 1/2 | „ | „ | „ | 24 | „ | 30 | „ |

Die meisten niederösterreichischen Brauereien haben theils wegen der Einführung der Sonntagsruhe, theils wegen vermehrter Production, auch um Arbeitslöhne zu ersparen und die Fabrikation zu verbessern, Neubauten aufgeführt und Anschaffungen von neuen Maschinen, Apparaten und Betriebsutensilien vorgenommen, wodurch die in den Betrieben investirten Kapitalien sich bedeutend erhöhten und viele Industrielle, sowie eine große Anzahl von Arbeitern lohnende Beschäftigung fanden.

Die vom Vereine „Oesterreichische Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei" am Technologischen Gewerbe-Museum erhaltene Versuchsstation und Akademie für Brauindustrie hat auch im Berichtsjahre wieder anerkennenswerthe Fortschritte gemacht. Die genannte Anstalt führte seit der Zeit ihres Bestandes, das ist vom October 1887 bis Ende des Jahres 1895, 3190 Analysen mit 29.143 Einzelbestimmungen über Wässer, Gersten, Malze, Hopfen, Hefen, Würzen, Biere, Peche, Kohlen und diverse andere Materialien aus. Die Einnahmen der Station für Honorararbeiten betrugen im letzten Jahre 9812 fl. 40 kr. Wie im vorjährigen Berichte hervorgehoben wurde, erwiesen sich die bisher benützten Localitäten im Technologischen Gewerbe-Museum wegen der steten Zunahme der Agenden der Station, namentlich aber wegen der vermehrten Zahl der Praktikanten, welche in den chemischen, sowie in physiologisch-bakteriologischen Laboratorien arbeiten, als unzureichend, weßhalb die Uebersiedlung der Station und der Laboratorien in das eigene Vereinshaus im October 1895 stattgefunden hat. Der erste Jahrgang der Akademie für Brauindustrie wurde im October 1895 eröffnet. An dem Bau und der Einrichtung der Versuchs- und Lehrbrauerei und -Mälzerei wird gearbeitet, und soll dieselbe bis October 1896 fertiggestellt und gleichzeitig mit der Eröffnung des zweiten Jahrganges der Akademie für Brauindustrie in

Betrieb gesetzt werden. Der Verein „Oesterreichische Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei" blickt mit Befriedigung auf die vom Direktor des Institutes, Herrn k. k. Professor Schwackhöfer, sowie seinen bewährten Mitarbeitern geschaffenen Erfolge zurück. Die Versuchsstation und Brauer-Akademie in Verbindung mit der Versuchs- und Lehrbrauerei bildet ein Gesammt-Institut, welches mit wissenschaftlichen Behelfen für Forschung und Unterricht in einer Vollständigkeit ausgestattet ist, wie sie anderweitig kaum zu finden sein dürfte.

**Wein.** Von der Weinernte und dem Weinhandel war bereits im Abschnitte I auf den Seiten 22—25 die Rede.

**Spiritus.** Die Lage der Spiritusindustrie im Kammerbezirke ist von den geschäftlichen Verhältnissen für den Artikel in der Gesammtmonarchie derart abhängig, daß die statistischen Daten über Production und Consum von Spiritus in ganz Oesterreich-Ungarn nothwendig die Grundlage des Berichtes bilden müssen.

Die Spiritusproduction betrug:

| in der Campagne .... | 1894—95 | 1893—94 |
|---|---|---|
| in Oesterreich ..... | 1,368.257 Hektoliter | 1,252.117 Hektoliter |
| in Ungarn ..... | 941.434 „ | 1,098.274 „ |
| in Summe ..... | 2,309.691 Hektoliter | 2,350.391 Hektoliter. |

Der Spiritusconsum betrug:

| in der Campagne .... | 1894—95 | 1893—94 |
|---|---|---|
| in Oesterreich ..... | 1,278.882 Hektoliter | 1,214.051 Hektoliter |
| in Ungarn ..... | 933.506 „ | 1,100.722 „ |
| in Summe ..... | 2,212.388 Hektoliter | 2,314.773 Hektoliter. |

Während demnach die Spiritusproduction von 2·35 Millionen Hektoliter im Vorjahre auf 2·31 Millionen Hektoliter zurückging, ist der Spiritusconsum trotz der wachsenden Bevölkerungsziffer in weit stärkerem Maße gefallen, nämlich von 2·31 Millionen Hektoliter im Vorjahre auf 2·21 Millionen Hektoliter im Betriebsjahre 1894/95, also um circa 100.000 Hektoliter.

Infolge dieses starken Rückganges des Spiritusconsums erfuhren auch im Berichtsjahre die bedeutenden Vorräthe keine Verminderung und drückten daher unausgesetzt auf die Preise, welche mit geringen Schwankungen auf einem ziemlich tiefen Niveau fluctuirten. Handel und Speculation in Rohspiritus an der Wiener Börse bewegten sich unter diesen Umständen innerhalb sehr enger Grenzen.

An der Spiritus-Exportcampagne 1894/95 waren Oesterreich mit 186.910 Hektoliter, Ungarn mit 57.008 Hektoliter betheiligt. Die Ausfuhr, welche aus dieser Reichshälfte diesmal nur die obengenannte

bescheidene Ziffer erreichte, vertheilt sich auf die Balkanstaaten, die nördlichen Seehäfen und die Schweiz, je nach der Frachtlage der in Betracht kommenden Raffinerien.

In der Campagne 1894/95 wurden aus Böhmen, Mähren, Galizien und der Slovakei Zufuhren von contingentirter und excontingentirter Waare nach Wien bewerkstelligt, welche stets schlanke Aufnahme seitens der Raffinerien fanden, ohne daß das Preisniveau des Artikels in belangreicher Weise beeinflußt wurde.

Der starke Rückgang des Spiritusconsums ist nur auf den Minderverbrauch von Spiritus für Trinkzwecke zurückzuführen.

Der Verbrauch zu Trinkzwecken bezifferte sich nämlich:

| in der Campagne | 1894/95 | 1893/94 |
|---|---|---|
| in Oesterreich | 955.954 Hektoliter | 970.777 Hektoliter |
| in Ungarn | 805.138 „ | 910.012 „ |
| in Summe | 1,761.092 Hektoliter | 1,880.789 Hektoliter. |

Dagegen hat der Verbrauch von Spiritus zu gewerblichen Zwecken und der Spriterport eine Steigerung erfahren.

Der abgabefreie Verbrauch zu gewerblichen Zwecken betrug:

| in der Campagne | 1894/95 | 1893/94 |
|---|---|---|
| in Oesterreich | 136.018 Hektoliter | 122.751 Hektoliter |
| in Ungarn | 71.360 „ | 73.742 „ |
| in Summe | 207.378 Hektoliter | 196.493 Hektoliter. |

Der Export von Sprit betrug:

| in der Campagne | 1894/95 | 1893/94 |
|---|---|---|
| in Oesterreich | 186.910 Hektoliter | 120.523 Hektoliter |
| in Ungarn | 57.008 „ | 116.968 „ |
| in Summe | 243.918 Hektoliter | 237.491 Hektoliter. |

Die Spiritusfabrikation ist überhaupt in einer sehr mißlichen Lage, weil dieselbe mit drei sie erdrückenden Concurrenzen zu kämpfen hat, nämlich mit den landwirthschaftlichen Brennereien, mit dem aus Melasse erzeugten Spiritus und schließlich mit der enormen Frachtrefactie für Spiritus galizischer Provenienz.

Was die landwirthschaftlichen Brennereien betrifft, sind dieselben infolge der ihnen gewährten Erzeugungsprämien gegen die industriellen Brennereien im großen Vortheile, was bei dem heutigen niedrigen Spirituspreise um so schwerer in die Wagschale fällt, weil der Industrielle mit größeren Arbeitslöhnen und Regiespesen rechnen muß, als der landwirthschaftliche Brenner.

Geradezu ruinös für die Wiener Spiritusindustrie sind die Concurrenz der Melassensprit-Fabriken und die galizische Frachtrefactie,

welche je nach der Lage des Absendungsortes 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 50 kr. pro Hektoliter beträgt. Bei dem heutigen Preisstande der rohen Melasse von 1 fl. 80 kr. bis 1 fl. 90 kr. pro Meterzentner stellt sich dem böhmischen und mährischen Melassenspiritus-Fabrikanten der Hektoliter auf kaum 8 fl., während der Wiener Spiritusfabrikant, nachdem er nahezu für die Hälfte seines Erzeugnisses als excontingentirten Spiritus heute kaum 10 fl. 50 kr. pro Hektoliter ab Wien erzielt, kaum auf die eigenen Spesen kommt.

Der Raffineur, welcher zugleich Exporteur ist, kauft in Wien keinen Spiritus, weil ihm die galizische Frachtrefactie entgehen würde. Der Wiener Spirituserzeuger ist hiedurch vom Export gänzlich ausgeschlossen und somit auf einen kleinen Kundenkreis angewiesen, der ihm im Laufe der Jahre noch treu geblieben ist, aber infolge der niedrigen Melassespiritus-Preise täglich kleiner wird

Die Spirituscampagne 1894/95 eröffnete mit dem Preise von $15\frac{1}{2}$ fl. für contingentirten Rohspiritus, derselbe stieg unter geringen Schwankungen bis auf 17 fl. im Juni 1895, um dann bis zum Schlusse der Campagne (August 1895) auf 16 fl. 60 kr. zu sinken. Die Preise für excontingentirten Rohspiritus schwankten zwischen $12\frac{1}{2}$ fl. und $10\frac{3}{4}$ fl.

Die Durchschnittspreise für Rohspiritus in Wien 1894/1895 lauteten in Gulden österr. Währung:

| | Contingentirter Spiritus | | Excontingentirter Spiritus | |
|---|---|---|---|---|
| | 1894/95 | 1893/94 | 1894/95 | 1893/94 |
| September | 15 fl. 21 kr. | 17 fl. 08 kr. | 12 fl. — kr. | 13 fl. 50 kr. |
| October | 16 „ 50 „ | 17 „ 04 „ | 12 „ 50 „ | 13 „ 75 „ |
| November | 15 „ 93 „ | 16 „ 27 „ | 12 „ 25 „ | 13 „ 50 „ |
| December | 15 „ 89 „ | 15 „ 89 „ | 11 „ 75 „ | 13 „ 50 „ |
| Jänner | 15 „ 75 „ | 16 „ 45 „ | 11 „ 50 „ | 13 „ 75 „ |
| Februar | 15 „ 74 „ | 17 „ 40 „ | 11 „ 25 „ | 14 „ — „ |
| März | 15 „ 57 „ | 16 „ 96 „ | 11 „ — „ | 13 „ 25 „ |
| April | 15 „ 89 „ | 16 „ 88 „ | 10 „ 75 „ | 13 „ — „ |
| Mai | 15 „ 93 „ | 15 „ 80 „ | 11 „ — „ | 11 „ 75 „ |
| Juni | 17 „ 14 „ | 16 „ 91 „ | 11 „ 25 „ | 11 „ 25 „ |
| Juli | 17 „ 17 „ | 17 „ 90 „ | 11 „ 50 „ | 11 „ 50 „ |
| August | 16 „ 60 „ | 16 „ 16 „ | 11 „ 50 „ | 11 „ 75 „ |

Die Branntweinerzeugung im Kammerbezirke betreffend, standen Brennereien im Betriebe:

| Verwaltungsperiode | Anzahl | | größere | kleinere |
|---|---|---|---|---|
| 1893/94 | 6.278 | darunter | 14 | 6.264 |
| 1894/95 | 2.014 | „ | 14 | 2.000 |

An Alkoholmengen wurden aus sämmtlichen der Consumabgabe unterworfenen Brennereien hinweggebracht:

| | | |
|---|---|---|
| | in der Campagne 1893/94 | |
| gegen Entrichtung der Consumabgabe | 9,961.509 | Hektolitergrade (Liter) |
| ohne „ „ „ | 15,188.513 | „ „ |
| | in der Campagne 1894/95 | |
| gegen Entrichtung der Consumabgabe | 9,624.811 | Hektolitergrade (Liter) |
| ohne „ „ „ | 17,116.082 | „ „ |

An Steuern wurden entrichtet:

| | |
|---|---|
| in der Campagne 1893/94 | 3,547.901 fl. |
| „ „ „ 1894/95 | 3,277.160 „ |

Hievon wurden an Steuer im Wege der Abfindung gezahlt:

| | |
|---|---|
| 1893/94 | 33.541 fl. |
| 1894/95 | 5.749 „ |

Von den nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Brennvorrichtungen pauschalirten Brennereien wurden an Steuer entrichtet:

| | für versteuerte Hektolitergrade | |
|---|---|---|
| 1893/94 | 36.755 | 12.765 fl. |
| 1894/95 | 10.223 | 3.578 „ |

**Preßhefe.** Auch die Fabrikation dieses Artikels hat nur noch weitere Rückschritte zu verzeichnen, da der Verkauf und Verbrauch reiner Getreide-Preßhefe in steter Abnahme begriffen sind und hauptsächlich mit Bierhefe und Stärke vermengte Waare in den Handel kommt.

Mit Ausnahme der Bäcker in Wien und den Landeshauptstädten, welche die Verwendung einer reinen unverfälschten Getreide-Preßhefe im Interesse ihres eigenen Gewerbes zu würdigen wissen, besteht derzeit nur meist Nachfrage nach sehr billiger Waare, welche letztere jedoch nur im Wege der Verfälschung hergestellt werden kann; daß die Preßhefe-Fabrikation infolge dieser in großem Maßstabe betriebenen Verfälschungen in ihrer Existenz untergraben wird, liegt auf der Hand; auch der Consument wird hiedurch geschädigt, da er sich in den meisten Fällen in Unkenntniß der wahren Sachlage befindet.

Die fortschreitende Tendenz dieser die Getreide-Preßhefe-Fabrikation schädigenden Geschäftsgebahrung läßt eine günstigere Wendung nicht gewärtigen, insolange nicht auf gesetzlichem Wege die Verfälschung untersagt oder wenigstens als Schutz gegen diesen Mißbrauch dem Consumenten die Art und der Grad der Verfälschungen auf der zum Verkaufe gelangenden Preßhefe ersichtlich gemacht wird.

An einen Export von Preßhefe ist, wie bereits in den früheren Berichten eingehend erörtert wurde, infolge der gegenwärtigen Zollverhältnisse nicht zu denken, und beschränkt sich der Absatz dieses Artikels bloß auf den Bedarf im Inlande.

**Ein- und Ausfuhr von Hefe aller Art nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 329 Hefe aller Art (exclusive Weinhefe) | 1894 | 19.985 | 1.813 | 75.950 | 1.210 |
| | 1895 | 26.395 | 2.063 | 67.365 | 1.113 |

## Branntwein, Liqueur, Rum, Cognac und Essig.

In Betreff der Branntwein- und Liqueur-Erzeugung im Berichtsjahre wird, wenigstens was Nieder-Oesterreich anbelangt, nichts Günstiges berichtet. An und für sich ist in diesem Kronlande der Consum durch die Weinproduction ein ziemlich beschränkter, insbesondere aber der Absatz von Liqueuren infolge des stetig um sich greifenden Gebrauches von „Cognac" im Allgemeinen zurückgeblieben, obwohl hier ein Etablissement schon über 100 Jahre besteht, welches Liqueure und Punsch-Essenzen erzeugt, deren Qualität mit den besten Erzeugnissen des Auslandes — Holland und Frankreich inbegriffen — concurriren kann, ja dieselben in mancher Beziehung übertrifft. Ferner leidet unser Verkehr nach Ungarn, welcher früher nicht unbedeutend war, seit dem Inslebentreten der Finanz-Ministerial-Verordnung vom 10. Juli 1894, deren einschneidende Bestimmungen schon im vorjährigen Berichte erwähnt wurden; wenn es auch den gewerblichen Körperschaften auf Grund der Unterstützung mehrerer Handelskammern gelungen ist, einige Härten der citirten Verordnung zu eliminiren, bietet die vexatorische Handhabung auf ungarischer Seite doch noch hinreichend Gelegenheit, unsere Producte vom dortigen Markte zu verdrängen.

Der Export nach Ungarn hat auch thatsächlich bedeutend abgenommen, und wenn nicht erwirkt wird, daß von Seite der ungarischen Finanzorgane die gleiche Coulance geübt wird, welche diesseits dem Verkehre zutheil wird, so droht er gänzlich zu versiegen. Da das Gewerbe der Spirituosenerzeugung mit Steuern, Abgaben und sonstigen Lasten überbürdet ist, so glaubt es im Hinblick auf die bedeutenden Einnahmen, die es dem Fiscus verschafft, rücksichtlich des Absatzes die größtmögliche Unterstützung von Seite der Regierung beanspruchen zu können.

Noch wird darüber Klage geführt, daß den Schänkern und Gemischtwaarenverschleißern irrigerweise die dem Erzeuger zustehenden Befugnisse eingeräumt werden, was zur Folge habe, daß diese Gewerbetreibenden, welche doch die ergiebigste Absatzquelle für den Erzeuger bilden sollten, demselben eine ganz empfindliche Concurrenz bereiten.

In einer kleinen Stadt Nieder-Oesterreichs beschäftigt sich eine Fabrik mit der Erzeugung besonderer Branntweinsorten; so wird aus den Weinresten ein guter Treberbranntwein, aus Pflaumen ein reiner Slibowitz destillirt, und die Erzeugnisse finden guten Absatz.

Bedauerlich ist es, daß die Einfuhr von Liqueuren, welche im Vorjahre sich verringert hatte, in der Berichtsperiode wieder zugenommen hat. Es ist diese Erscheinung umsomehr zu beklagen, als, wie gesagt, unsere Erzeugnisse jenen des Auslandes die Spitze bieten können. Im Jahre 1895 betrug die Einfuhr von Liqueuren, Punschessenzen und anderen versüßten gebrannten Flüssigkeiten nach Oesterreich-Ungarn 1018 Hektoliter im Werthe von 184.726 fl. gegen 732 Hektoliter und 132.839 fl. im Vorjahre.

Rum betreffend, kann im Gegensatze zu den letztjährigen Berichten, wonach der Consum des Artikels infolge erhöhten Verbrauches von Cognac abgenommen hatte, diesmal constatirt werden, daß die Erzeugung von Façonrum im Berichtsjahre nicht zurückgegangen ist. Nichtsdestoweniger dürfte die Mehrproduction nicht von Dauer sein, da die mehrerwähnte Ministerial-Verordnung vom 10. Juli 1894 den Absatz nach Ungarn, welches Hauptabnehmer in diesem Artikel ist, sehr erschwert.

Im Jahre 1895 betrug die Einfuhr von Arrak und Rum nach Oesterreich-Ungarn 6090 Hektoliter im Werthe von 544.081 fl., hat sich daher gegen das Vorjahr (6013 Hektoliter und 537.201 fl.) nicht wesentlich verändert.

Obwohl die Cognacerzeugung in Oesterreich-Ungarn zunimmt und auch gelungene Producte auf den Markt kommen, hat die Einfuhr von Cognac nur unerheblich abgenommen, da der Consum ein sehr bedeutender ist. Allerdings werden aus Frankreich auch Erzeugnisse eingeführt und mit theuerem Gelde bezahlt, welche mit „Cognac“ nur den Namen gemein haben.

Im Jahre 1895 betrug die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn 5231 Hektoliter im Werthe von 780.779 fl. (gegen 5992 Hektoliter und 894.366 fl.) im Vorjahre. In Nieder-Oesterreich gäbe es sehr passende Weinsorten zur Erzeugung von Cognac.

In das Wiener Verzehrungssteuergebiet wurden eingeführt:

| | | 1894 | 1895 |
|---|---|---|---|
| Gebrannte geistige Flüssigkeiten, deren Alkoholgehalt mit dem Alkoholometer erhoben werden kann | Hektolitergrade | 7,043.703 | 7,203.641 |
| Gebrannte geistige Flüssigkeiten, deren Alkoholgehalt nicht erhoben werden kann | Hektoliter | 1.477 | 1.620 |

Die Erzeugung und der Absatz von Weinessig haben im Berichtsjahre, obwohl die Essigsaison infolge des kalten Frühjahres um vier Wochen später als sonst begann, dennoch keine ungünstige Entwicklung genommen, indem der Umstand, daß Salat und Gurken gut gerathen und deshalb im Preise niedrig waren, dermaßen auf den Essigconsum fördernd einwirkte, daß mit Ende der Saison die Vorräthe gelichtet waren. Die En gros-Preise waren, obwohl sie durch die Concurrenz und die hohen Regie-Preise sehr gedrückt erscheinen, im Vergleich mit Deutschland noch immer annehmbar. Der Preis des zur Essigerzeugung verwendeten steuerfreien Sprits betrug 15—16 fl.

Der Absatz vollzieht sich zumeist auf dem hiesigen Platze und nur einige Firmen kultiviren den Handel nach den Provinzen, hauptsächlich nach Ungarn.

Einen Krebsschaden des Gewerbes bildet der Kunstessig, in welchem Ueberproduction herrscht, die als Folge der Nichtbesteuerung des zur Essigfabrikation verwendeten Spiritus anzusehen ist. Bezüglich der in den Handel gebrachten chemischen Essigsäure, welche nicht nur in Wien, sondern in ganz Oesterreich-Ungarn als Speise-Essig in Verwendung kommt, bemerkt eine referirende Firma, daß dieselbe im warmen Zustande einen üblen Geruch verbreite und auf die Gesundheit schädlich wirken dürfte, weshalb deren Verwendung denn auch in Frankreich als Genußmittel verboten und nur zu gewerblichen Zwecken gestattet sein soll.

Einen weiteren, schon in den Vorjahrsberichten geschilderten Uebelstand bildet die den Bewohnern von Volosca gewährte Ausnahmsbegünstigung, indem auf Grund derselben nicht nur diese mit angeblichen Dalmatiner-Essig hausiren, sondern auch viele andere Unbefugte mit Weinessig, richtiger gesagt, mit einer billigen, schlechten, überdies mit Wasser verdünnten Essenz, welche Concurrenz dem stabilen, mit Regiespesen und Steuern belasteten Geschäftsmann großen Schaden bereitet. Beweise, daß die Essigfabrikation nicht mehr rentabel ist, liefern einerseits die Thatsache, daß ein großer Theil der Essigfabrikanten

ihre mit beträchtlichen Kosten erbauten Betriebsstätten zum Verkaufe ausbieten und nur selten Käufer für dieselben finden, andererseits der Umstand, daß im Berichtsjahre mehrere Unternehmer den Betrieb einstellten.

Die in mehreren Weingegenden Nieder-Oesterreichs erzeugten Weinessige, welche in jeder Hinsicht als vorzügliche zu bezeichnen sind, finden guten Absatz.

Der Export Oesterreich-Ungarns war in der Berichtsperiode fast viermal so groß als dessen Einfuhr, denn einem Importe von 484 q stand eine Ausfuhr von 1786 q gegenüber.

**Sodawasser.** Die geschäftlichen Verhältnisse im Gewerbe der Sodawasser-Erzeugung haben sich in der Wirthschaftsperiode 1895 gegen die ohnehin schon schlechten Vorjahre keineswegs gebessert, im Gegentheil der Preis des Sodawassers wurde in Wien noch weiter herabgedrückt, so daß hier die Rentabilität des Gewerbes sehr in Frage gestellt ist.

Der Sodawasser-Erzeuger leidet unter demselben Uebelstande, über welchen die Siphonfabrikanten klagen, nämlich unter dem eingerissenen Unfuge, daß die im Verhältnisse zum Preise des Productes enorm theuere Emballage (Siphons) durch Nachlässigkeit der Consumenten, häufiger aber infolge unreellen Vorganges meist nicht mehr in den Besitz des Eigenthümers zurückkehrt, sondern spottbillig von Händlern aufgekauft und in großen Mengen an Sodawasser-Erzeuger in der Provinz weiter verkauft wird. Hiedurch ist jeder Wiener Sodawasser-Erzeuger gezwungen, alljährlich tausende von Siphons von seinem Stande abzuschreiben und bis zur nächsten Saison durch neue zu ersetzen. Jedermann könne sich, so wird behauptet, überzeugen, daß z. B. in Galizien Sodawasserfabriken mit Siphons eingerichtet sind, welche die Firmen beinahe aller in Wien etablirten Sodawasser-Erzeuger tragen. Die gesetzlichen Mittel, welche gegen diesen Uebelstand in Anwendung gebracht werden können, haben sich trotz aller Bemühungen der Wiener Genossenschaft bisher als unzulänglich erwiesen. Letztere erblickt den Grund des geschilderten unlauteren Treibens lediglich in der Belassung der Sodawasser-Erzeugung, welche doch eine ganz bedeutende Reellität des Unternehmers nach jeder Richtung hin erheischt, unter den freien Gewerben, so daß sich alle Elemente demselben zuwenden können, und erwartet in dieser Beziehung keine Besserung der Verhältnisse, bis nicht der Betrieb des Gewerbes an eine Concession gebunden wird, und sohin für den Betrieb und zum Schutze der Consumenten gewisse Cautelen aufgestellt werden.

**Eis.** Für Wien gestaltet sich die allgemeine Situation im Eisgeschäfte von Jahr zu Jahr schwieriger. Pünktlichste Zustellung selbst des geringsten Quantums Eis in jedes beliebige Haus eines jeden beliebigen Bezirkes verursacht heutigen Tages so große Betriebskosten, daß dieses Geschäft zu den am wenigsten lohnenden zu zählen beginnt. Eine entsprechende Preissteigerung des Artikels ist infolge der großen Concurrenz und bei dem eigenthümlichen Umstande, daß die Eispreise für ein ganzes Jahr im Vorhinein festgestellt werden, nicht möglich. Für Wien und Umgebung bestehen 39 Eishandelsfirmen, wovon 38 für den Handel mit Natureis, 1 für die Erzeugung von Kunsteis, respective den Handel mit solchem. In den anderen Städten und Ortschaften Nieder-Oesterreichs wird kein Eishandelsgeschäft betrieben; dortselbst decken Fleischhauer und Gastwirthe den etwaigen Eisbedarf aus ihren im Winter eingelagerten Vorräthen.

Der Eisconsum ist im Allgemeinen nicht zurückgegangen, doch schwankt derselbe je nach der Sommertemperatur. Er betrug im Berichtsjahre für Wien und Umgebung etwa 2,750.000 Zollzentner.

**Milch.** Es ist nicht zu leugnen, daß der Milchconsum in den letzten, und ganz besonders in dem abgelaufenen Jahre bedeutend zugenommen hat, welcher Umstand auf die gerechtfertigte Bevorzugung dieses Nahrungsmittels gegenüber anderen minderwerthigen Genußmitteln, wie Spirituosen ꝛc., sowie zum Theil auf das gefestigte Vertrauen in die Solidität dieses, vor Jahren der Verfälschung noch sehr unterworfenen Artikels zurückzuführen ist. Namentlich der verbesserten Qualität der Milch ist es zu danken, daß der Consum sich diesem Artikel immer mehr zuwendet, und zu einer weiteren Verbreitung der Milch muß man in erster Linie Verbesserung der Qualität, entsprechend dem verwöhnten Gaumen des Wieners beitragen. Vielfach ist aber noch die von Händlern eingebrachte Milch von geringer Güte. Die Händler bezahlen nämlich zum Theil einen niedrigen Preis und können daher auch nicht Anstände dort erheben, wo solche am Platze wären, ferner haben sie in ihren Uebernahms- und Manipulationsapparat noch nicht jene Einrichtungen aufgenommen, welche gestatten würden, die Waare täglich zu prüfen und deren Annahme bei mangelhafter Qualität zu verweigern.

Der Milchhändler aber, welcher, durch Klagen seiner Kunden veranlaßt, die Producenten oft wechselt, fördert durch die hiedurch verursachten Schwankungen in der Qualität der Milch, das Mißtrauen der Consumenten, welches in einem schlechteren Preise und verminderter Abnahme der Waare seinen Ausdruck findet.

Es läge daher im Interesse des Producenten, im Interesse des Milchhändlers, sowie des Consumenten, wenn die Qualität der Milch auf einem bestimmten Niveau gehalten würde, welche den Consumenten befriedigt und zur Zahlung eines höheren Preises Veranlassung gibt.

Einen bedeutenden Einfluß auf die Productionskosten nimmt das Mißverhältniß zwischen dem Preise des Einstellviehes und dem des Schlachtviehes, welches per Stück nur 30—40 fl. beträgt, woraus ein Verlust sich ergibt, welcher durch die zum Theil billiger gewordenen Futterartikel nicht wettgemacht werden kann.

Durch die Steigerung der Löhne, Steuern und Arbeiter-Versicherungs-Beiträge ꝛc., durch die gewissenhafte Einhaltung sanitärer und hygienischer Vorschriften und durch diese Verluste an Melkvieh erhöht sich die Last des Landwirthes bedeutend und muß, wenn ihm sein Product nicht theuer genug bezahlt wird, die Qualität desselben den Entgang büßen.

Die Form, in welcher die Milch an das Publicum abgegeben wird, hat durch Einführung der verschiedenartigsten Verschlüsse bedeutende Fortschritte gemacht, und nimmt Wien hierin derzeit unstreitig den ersten Rang unter allen Großstädten ein.

Wieder sind es hier die Milchhändler, welche stark zurückgeblieben sind; sie haben noch nicht das richtige Interesse, durch Einführung eines vor Verfälschung des Inhaltes schützenden Verschlusses dem consumirenden Publicum auch nach dieser Richtung Vertrauen zu ihrer Waare einzuflößen.

Bei einer Darstellung der Verhältnisse des Milchhandels (Handel mit Milch als solcher, abgesehen von Butter, Topfen, Käse ꝛc.) im Kammerbezirke kommt fast ausschließlich nur Wien in Betracht, da dieser Handel nahezu gänzlich hieher gravitirt und sich hier concentrirt. Das Milchgeschäft basirt einerseits auf der directen Lieferung des Producenten an den Consumenten (so bei den Milchmeiern mit Viehhaltungen, bei den Gutsverwaltungen, welche in Wien eigene Depôts halten und bei den Molkerei-Genossenschaften, welche die Milch ihrer Genossenschafter im Detail absetzen), andererseits hat ein beträchtlicher Theil des Milchgeschäftes den Charakter des reinen Zwischenhandels. Ein Händler erkauft seinen voraussichtlichen Bedarf entweder in Jahresabschlüssen von größeren Milchproducenten, bäuerlichen Milchgenossenschaften u. s. w., oder er errichtet in milchreicheren Gegenden Sammelstellen, an denen er durch seinen Einkäufer meist sogenannte Bauernmilch aufkaufen und nach

Wien befördern läßt, um sie hier von der Bahn aus den Milchverschleißern einzustellen, welche die Milch dann erst an den Consumenten im Detailverschleiße abgeben.

Für den Wiener Milchhandel kommen als Bezugsquellen insbesondere in Betracht: Nieder-Oesterreich, Mähren und die Grenzcomitate Ungarns, ferner, mit erheblich geringeren Quantitäten, Steiermark, Ober-Oesterreich und Böhmen. Mit dem Ausbau der Localbahnen erschließen sich dem Milchhandel immer mehr Bezugsquellen, zumal die Unergiebigkeit der übrigen landwirthschaftlichen Betriebszweige den Landwirth bestimmt, sich der Milchproduction zuzuwenden, was eine starke Vermehrung der in den Handel kommenden Milchmenge bewirkt.

Der fortschreitenden Milchproduction und dem größeren Angebote steht allerdings ein durch die natürliche Bevölkerungszunahme bedingter höherer Bedarf gegenüber, doch erscheint die Annahme nicht grundlos, daß in Jahren ohne Mißwachs oder Seuche das Angebot in Milch die Nachfrage bald überwiegen wird, was für den Landwirth schlechtere Folgen hätte, als für den Händler.

Die Jahre 1894 und 1895 waren im Allgemeinen dem Handel mit Milch günstig, da insbesondere im letzteren sich der Futtermangel des Vorjahres durch erheblich reducirten Viehstand und geringe Zufuhr von Milch bemerkbar machte, so daß der früher sehr zum Nachgeben geneigte Milchpreis wieder befestigt und sogar etwas erhöht wurde. Dem Landwirth, der zuerst unter Futtermangel und später darunter zu leiden hatte, daß er seinen reducirten Viehstand zu theueren Preisen ergänzen mußte, boten die besseren Milchpreise wenigstens eine theilweise Compensation. Ein weiterer Vortheil ergab sich für die Producenten dadurch, daß sich der Verkehr mit den Händlern in Bezug auf Abnahme und Bezahlung in mehr gesicherter Weise abwickelte, während sie sich bei einem Milchüberfluß trotz Contracten u. dgl. häufig Unterbrechungen oder wenigstens Restringirungen gefallen lassen müssen, was Unannehmlichkeiten und Verluste zur Folge hat.

Zu den erwähnten Ursachen der Milchknappheit trat im Spätherbste 1895 noch die bedauerliche Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Nieder-Oesterreich.

Eine weitere Verschärfung erfuhr die Situation durch die im November aufgetretene außergewöhnlich warme Witterung, derzufolge bedeutende Quantitäten Milch sauer und daher zum normalen Verbrauch ungeeignet einlangten, so daß man von einem förmlichen Milchmangel sprechen konnte.

Die Milchhändler waren bestrebt, die Conjunctur auszunützen und nach Möglichkeit Milch heranzuziehen. Dies führte zur Organisirung von Milch-Sammelstellen an Orten, welche schon früher an der Milchlieferung participirten. Gegen Mitte December waren die Ursachen des Milchmangels größtentheils beseitigt, so daß von da ab mehr als genügende, ja sogar sehr reichliche Zufuhr und dringendes Angebot sich einstellten.

Nicht ohne Einfluß auf diese Wendung war die schlimme Lage des Welt-Buttermarktes, auf welchem zufolge einer enormen Production und der intensiven australischen Concurrenz erschreckend niedrige Preise zum Vorschein kamen, die auch auf die hiesigen Verhältnisse rückwirkten, so daß viele Wirthschaftsbesitzer, welche früher bei der Verwerthung ihrer Milch in Form von Butter noch halbwegs ihre Rechnung fanden, nun bestrebt sind, ihre Milch als solche, wenn auch zu den niedrigsten Preisen, abzusetzen.

Die in der Genossenschaft der Milchmeier, Milchhändler und Milchverschleißer in Wien vertretenen Gewerbe sind auch im Jahre 1895 zurückgegangen, und zwar sowohl bezüglich der Anzahl dieser Gewerbe, als auch hinsichtlich ihrer Rentabilität.

Die Hauptursache dieses continuirlichen Rückganges wird in der Concurrenz erblickt, welche diesen Gewerben durch die Gemischtwaaren-Verschleißer, Fragner, Greißler und Victualienhändler in Wien bereitet wird, indem diese Gewerbetreibenden sich nicht etwa nur mit dem Detailverschleiße von Milch befassen, sondern eine große Zahl betreibt einen Milchhandel en gros, hält Pferd und Wagen und verführt täglich bis zu 4000 und 5000 Liter Milch an Abnehmer. Ein Milchhändler aber, der ein solches Quantum Milch per Tag verführt, ist mit 42—63 fl. Erwerbsteuer bemessen und kann bei einer solchen Steuerleistung gegen die genannten Detailhändler nicht concurriren.

In zahlreichen Petitionen hat die Genossenschaft hierauf, sowie auf die sanitären Bedenken hingewiesen, welche gegen den Verkauf der Milch durch Greißler, Fragner, Gemischtwaaren-Verschleißer u. dgl. sprechen, weil diese zahlreiche Artikel führen, welche auf die im selben Locale befindliche Milch verderbend einwirken müssen; endlich wurde darauf hingewiesen, wie nothwendig für die Approvisionirung Wiens der Bestand der localen Milchmeier ist, weil nur diese im Falle von Verkehrsstörungen, sowie im Falle eines Krieges im Stande seien, die Versorgung Wiens mit Milch wenigstens theilweise aufrecht zu erhalten.

Deshalb sei der Umfang der Rechte der erwähnten Detailhändler derart zu begrenzen, daß die Milchmeier, Milchhändler und Milchverschleißer, welche nur einen einzigen Artikel führen, nicht durch Händler, die außer Milch noch zahllose Artikel führen, geschädigt werden.

Ein weiterer, die genannten Gewerbe schädigender Uebelstand ist der mehr und mehr um sich greifende steuerfreie Verkauf der Milch seitens der Großgrundbesitzer in zahlreichen, eigens errichteten Verschleißstätten, sowie seitens der Landmilchbauern auf den Märkten Wiens. Diese verkaufen nicht etwa die auf ihren Wirthschaften producirte Milch allein, sondern kaufen von anderen Wirthschaftsbesitzern bedeutende Quantitäten Milch zusammen.

Die bereits im vorjährigen Berichte beklagten Erwerbsteuer-Erhöhungen bei den in den ehemaligen Vororten ansässigen Milchmeiern haben ungeachtet erhobener Beschwerden nicht aufgehört; hiedurch werden aber die Milchmeier umso mehr geschädigt, als die Erwerbs-Verhältnisse durch Einbeziehung der Vororte in das Gemeindegebiet von Wien sich durchaus nicht gebessert haben.

Die Folgen der angeführten Uebelstände äußern sich zunächst darin, daß die Zahl der Milchmeiereien, sowie die Zahl der Milchhändler und Milchverschleißer zurückgeht, weil das Erträgniß aus diesen Gewerben kaum mehr hinreicht, die stetig anwachsenden Regieauslagen zu decken.

Die Zahl der Milchmeier und Wirthschaftsbesitzer, sowie der von beiden gehaltenen Nutzkühe ist aus nachfolgender Zusammenstellung zu ersehen.

| | Milchmeier | | Kühe | |
|---|---|---|---|---|
| | 1894 | 1895 | 1894 | 1895 |
| I. Bezirk | — | — | 5 | 5 |
| II. „ | 53 | 54 | 496 | 564 |
| III. „ | 53 | 55 | 821 | 811 |
| IV. „ | 9 | 8 | 192 | 194 |
| V. „ | 36 | 36 | 615 | 583 |
| VI. „ | 15 | 13 | 198 | 221 |
| VII. „ | 18 | 18 | 286 | 278 |
| VIII. „ | 14 | 12 | 196 | 181 |
| IX. „ | 19 | 16 | 228 | 199 |
| X. „ | 43 | 49 | 627 | 624 |
| XI. „ | 125 | 92 | 759 | 664 |
| XII. „ | 104 | 110 | 1596 | 1626 |
| XIII. „ | 198 | 205 | 2309 | 2033 |
| XIV. „ | 48 | 47 | 801 | 793 |
| XV. „ | 27 | 25 | 441 | 456 |
| XVI. „ | 118 | 111 | 1716 | 1660 |
| XVII. „ | 100 | 67 | 1209 | 1197 |
| XVIII. „ | 218 | 52 | 1156 | 1165 |
| XIX. „ | 227 | 19 | 989 | 955 |
| Summe | 1425 | 989 | 14.640 | 14.209 |

Zunehmende Verbreitung erfährt auch die sogenannte „Fettmilch" für Kinder und Kranke: Kuhmilch, welche einem vom Wiener Universitäts-Professor Dr. Gaertner erfundenen mechanischen Verfahren unterworfen wird, wodurch sie in ihrer Zusammensetzung der Muttermilch ähnlich gemacht wird. Sie enthält, wie diese, 3% Fett, 1·5% Käsestoff und 6% Milchzucker, während die Kuhmilch (Vollmilch) im Durchschnitt 3% Fett, 3·6% Käsestoff und 4% Zucker enthält.

Die Gaertner'sche Fettmilch wird meist in sterilisirtem Zustande, d. h. in Flaschen gekocht, aber auch roh, in Verkehr gebracht und soll nahrhafter und verdaulicher sein, als die zur Ernährung von Neugeborenen bisher in Verwendung gestandenen Kuhmilch-Verdünnungen.

**Gemischtwaarenverschleiß.** Der Detailhandel mit Consumartikeln und Lebensmitteln leidet fortwährend sowohl unter der gänzlich freien Zugänglichkeit dieses Gewerbes und der damit verbundenen Concurrenz, als auch unter dem stetig zunehmenden Hausirhandel und der Ausbreitung der Consumvereine.

Ferner liegt eine empfindliche Drangsal für die kleinen Lebensmittel-Verschleißer in der Marktpolizei, welche in jüngerer Zeit über viele Genossenschaftsmitglieder Geldstrafen wegen Ueberschreitung der Gewerbebefugnisse verhängte, weil in den Geschäftslocalen der Betreffenden Kunden betreten wurden, welche dort Lebensmittel (ein Butterbrod oder ein paar heiße Würste) verzehrten.

Die Genossenschaft der Gemischtwaaren-Verschleißer weist auch darauf hin, daß durch das bereits angenommene Lebensmittelfälschungs-Gesetz dem Lebensmittel-Detailhandel eine besondere Verantwortlichkeit auferlegt werde, welche mit der unbeschränkten Anmeldefreiheit dieses Handelszweiges schwer in Einklang zu bringen sei.

# Anhang zum Abschnitt XIII.

## Approvisionirungsverhältnisse.

**Viehausfuhr.** Der Wiener Viehmarkt diente im Jahre 1895 fast ausschließlich der Deckung des Bedarfes von Wien und Umgebung. Ein Reexport an Rindern konnte wegen der ungünstigen veterinären Zustände nicht stattfinden. Bei günstigen Preisverhältnissen erschienen hier Käufer aus Mähren und Böhmen, die leichteres, minderwerthiges Vieh ankauften und versandten.

An die Etablirung eines Export-Viehmarktes in Wien kann vor Errichtung eines Seuchenhofes nicht gedacht werden. Möglicherweise kommt uns aber auch in dieser Frage Ungarn zuvor, da die Errichtung eines Exportmarktes in Preßburg angeblich in Bälde verwirklicht werden soll.

Der Export von Schafen hat im Berichtsjahre stark abgenommen, und gelangten aus Oesterreich-Ungarn im Ganzen 201.006 Stück im Werthe von 2,000.000 fl. zur Ausfuhr, woran der Wiener Markt mit ungefähr der Hälfte participirte. Da infolge der in diesem Jahre in Ungarn grassirenden Maul- und Klauenseuche aus mehr als 30 Comitaten die Einfuhr von Schafen nach dem Wiener Markte verboten war, kamen die Schafe aus diesen Comitaten auf dem Budapester Markte zum Verkaufe und gelangten von dort aus über Wien-Penzing anstandslos zum Exporte nach Paris. Infolge dessen hatte in der zweiten Hälfte des Vorjahres der Wiener Schafmarkt bereits ganz seine Bedeutung eingebüßt, und die Auftriebe erreichten oft kaum die Zahl von einigen hundert Stück.

**Localer Viehhandel.** In Bezug auf den localen Rinderhandel wird beklagt, daß, während das Deutsche Reich seine Grenzen gegen jene ungarischen Comitate, welche die ungarische Regierung als von „Lungenseuche" frei erklärte, öffnete, die k. k. Regierung auf dem Standpunkte beharrt, daß sie diese Comitate weiter als gesperrt betrachtet, trotzdem sie officiell bereits lungenseuchenfrei sind. Infolge dieses Umstandes passiren Oesterreich im Durchzuge nach Süd- und Mitteldeutschland jährlich Tausende von Prima-Ochsen aus den bezüglichen Comitaten, welche hieher nicht dirigirt werden können, da sie hier auf den Contumazmarkt verwiesen und durch die

mangelhaften Einrichtungen daselbst an Werth verlieren würden. So wird der Exporthandel auf Kosten des localen Handels bevorzugt, und wurden in den letzten Sommern allwöchentlich mehrere hundert Schlachtthiere vom Budapester Markte nach der Schweiz und Deutschland exportirt. Daher wurden aber die Auftriebe auf dem Budapester Markte immer größer, der Handel immer reger, und trotz der dortigen noch mangelhafteren Markteinrichtungen bildet Budapest das Emporium des Schlachtvieh- und, wie bereits erwähnt, auch des Schafhandels, während der Handel auf dem hiesigen Platze im Rückgange befindlich ist. Eine Belebung des letzteren könnte aber umso leichter erfolgen, als nur das Beispiel Deutschlands, wie Ungarns nachgeahmt zu werden brauchte. Zur freieren Entfaltung des Handels und zur besseren Versorgung Wiens würde es auch führen, wenn, gleichwie in Oesterreich die Bezirkshauptmannschaften, in Ungarn bloß die betreffenden Stuhlbezirke, in welchen eine Seuche auftrat, und nicht gleich die Comitate gegen die Einfuhr gesperrt würden.

In Bezug auf Schafe und Schweine wurden auf dem Wiener Central-Viehhofe aufgetrieben:

| 1895 | Schafe | Schweine |
|---|---|---|
| Jänner | 18.794 | 38.080 |
| Februar | 22.388 | 35.644 |
| März | 15.454 | 35.538 |
| April | 24.580 | 39.263 |
| Mai | 10.763 | 42.569 |
| Juni | 5.613 | 42.212 |
| Juli | 12.016 | 34.453 |
| August | 25.379 | 24.830 |
| September | 49.564 | 40.578 |
| October | 31.131 | 30.867 |
| November | 12.323 | 26.157 |
| December | 9.576 | 36.697 |
| Summe | 237.581 | 426.888 |
| Totale im Jahre 1894 | 348.773 | 609.583 |

Bezüglich der Schafe beträgt der Ausfall gegen 1894 über 120.000 Stück, in Schweinen aber, infolge der Schweineseuche, deren Folgen noch weiterhin besprochen werden sollen, über 180.000 Stück. Während nun das Minderangebot von Schweinen wesentlich erhöhte Preise — im Jahresdurchschnitt genommen etwa 10% — zur Folge hatte, blieben die Kurse für Schafe auf den 1894er Notizen stehen, da für die Preisbildung der letzteren der Pariser Markt maßgebend ist, auf dem ein Plus oder Minus von 100.000 Stück im Jahre keine

große Rolle spielt. Da überdies der Export aus den gesperrten ungarischen Comitaten nach Paris von Budapest aus stattfand, hatte der Ausfall des Schafauftriebes auf dem Wiener Markte für den österreichisch-ungarischen Schafexport keine weitere Bedeutung.

Seit der vor ungefähr einem Jahre in beiden Reichshälften ausgebrochenen Schweineseuche liegt der Borstenviehhandel infolge der zahllosen veterinären Beschränkungen fast ganz darnieder.

Die Verhältnisse im Schweinehandel gestalteten sich im Jahre 1895 recht schlecht. Schon zu Beginn des Frühjahres zeigte sich das Auftreten der Schweinepest, welche später eine derartige Dimension annahm, daß ein Mangel an Borstenvieh zu befürchten stand. Die ungarischen Züchter und Mäster ergriff eine Panik, so daß Jeder bestrebt war, seine Waare baldigst abzusetzen, und der Markt mit Futter- und halbgemästeten Schweinen überschwemmt wurde.

Obzwar die bisher in beiden Reichstheilen geübten übergroßen Beschränkungen in Bezug auf Bekämpfung der Seuche nahezu gar keine greifbaren Erfolge aufzuweisen vermögen, trotzdem die Vieheigenthümer durch die behördlichen Maßnahmen in ihrem Vermögen tief geschädigt wurden, ist die Seuche noch immer mit sehr wenig Abschwächung vorhanden und dürfte leider noch einige Jahre fortdauern, vielleicht allmälig abgeschwächt, stationär werden.

Speciell für den Wiener Marktverkehr ist uns von großem Nachtheil, daß der Markt infolge der Schweineseuche bereits ein Jahr von allem Verkehr nach der Provinz gesperrt ist, und obzwar gegen diese Maßregel und die veterinären Gründe, nämlich wegen Verhütung der Weiterverschleppung der Seuche in die Provinzen, billigerweise nichts einzuwenden wäre, ist es geradezu unverständlich und mit Rücksicht auf die Approvisionirungsverhältnisse kaum zu rechtfertigen, welche Schwierigkeiten behördlicherseits hinsichtlich der Beschickung des Wiener Marktes gemacht werden. Ganze Ländergebiete, ansehnliche Bezirke in Oesterreich, Galizien und der Bukowina, sowie Comitate in Ungarn sind von der Einfuhr von Schweinen auf den freien Wiener Markt abgesperrt und können solche von dort nur ausnahmsweise, im Wege von mit vielen Umständlichkeiten zu erwirkenden Specialbewilligungen, welche bloß nach der rigorosesten Prüfung der einschlägigen Verhältnisse ertheilt werden, zur Einfuhr gelangen.

Daß diese Maßregel die Beschickung des Marktes in ungünstigster Weise beeinflußt, überdies infolge der ungleichmäßigen Beschickung einen unsicheren, großen Preisfluctuationen ausgesetzten Geschäftsverkehr schafft, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

Ein weiterer Nachtheil für die Approvisionirung Wiens ist jene Verfügung der österreichischen Regierung, nach welcher Schweine unter 120 Kilogramm pro Stück aus Ungarn nicht eingeführt werden dürfen. Dies vertheuert den Markt im Allgemeinen, weil viele tausend Schweine hiedurch nicht zu dem Wiener Consum zugelassen werden.

Es sind noch viele schwerwiegende Beschränkungen aufrecht, wie zum Beispiel, daß im Falle bei irgend einer Partie Schweine auch nur an einem einzigen Stücke die Schweineseuche constatirt wird, die ganze, oft aus mehreren hundert Stücken bestehende Partie an drei von der Regierung hiezu autorisirten Schlachtstätten binnen weniger Stunden abgegeben werden muß, was in den meisten Fällen nur mit namhaftem Werthverluste für den Vieheigenthümer verbunden ist, indem die Schlachtstätten gehalten sind, die solcher Art beanständeten Schweine auch dann anzukaufen, wenn sie hiefür keinen Bedarf haben.

Der Zweck aller dieser strengen und den Viehhandel tief schädigenden Maßregeln ist umsoweniger einzusehen, als der Wiener Markt gesperrt ist, daher keine Schweine lebend über die Peripherie der Stadt hinauskommen, sondern die auf den Wiener Markt gelangenden Thiere zu Schlachtungszwecken verwendet und nach der Schlachtung einer strengen sanitären Beschau unterzogen, im Falle einer Krankheit dem Consum entzogen werden.

Es wäre daher wünschenswerth, wenn man auch Schweine unter 120 Kilogramm auf den Markt zuließe, da es Schweineracen gibt, welche nur das Gewicht von 120 Kilogramm erreichen. Endlich sollte man wegen vereinzelter Seuchenfälle beanständete Schweine wohl contumaciren, sie aber doch allen Fleischern Wiens zum Ankaufe zugänglich machen.

Die Productiv-Gesellschaft der Wiener Fleischselcher, welche eine allen Anforderungen entsprechend eingerichtete Fabrik besitzt, erhielt die Bewilligung, aus gesperrten Comitaten Schweine zu beziehen, desgleichen später noch ein Großschlächtereibesitzer. Da nun diese Comitate stets die schweinereichsten waren, konnten die beiden Fabriken Waare ohne Concurrenz im Ueberfluß beziehen. Da diese Fabriken mit der ihnen zu Gebote stehenden billigen Waare stark arbeiteten, dadurch sich der Bedarf für den freien Markt verminderte, waren die Preise nicht so hoch, wie früher zu erwarten stand.

Gegen Ende des Jahres gesellte sich noch Klauenseuche zu allen anderen Uebeln.

Infolge des Ausbruches der Seuche im Mai 1895 erfuhren die Preise von Fett- und Fleischwaaren, welche seit dem Jänner 1895 bis

zu diesem Datum infolge der großen Auftriebe weit unter dem Gestehungspreise verkauft werden mußten, eine intensive Erhöhung.

Die Steigerung der Preise begann gegen Mitte Mai, sie erreichten das höchste Niveau im Monate Juni, verblieben auf demselben bis November und verflauten sich im letzten Monate des Jahres. Eine Ausfuhr von lebender oder geschlachteter Waare fand während des Jahres 1895 nicht statt. Was die Einfuhr von lebenden Schweinen anbelangt, bemerken wir, daß das Hauptproductionsgebiet Rußland im Interesse der Agrarier noch immer für uns gesperrt ist. Serbien wurde gleichfalls auf Intervention Ungarns für die Einfuhr gesperrt; Rumänien wurde zwar für Borstenvieh geöffnet, jedoch konnte ein Import nach Oesterreich nicht stattfinden, nachdem die Zucht infolge der langen Absperrung Rumäniens gegen Oesterreich derartig vernachlässigt wurde, daß es vieler Jahre bedarf, bevor an ein regelmäßiges Geschäft zu denken ist. Unter der mangelnden Concurrenz des Auslandes erreichte Ungarn seinen Zweck vollkommen, nämlich die Monopolisirung des Borstenviehhandels.

**Ein- und Ausfuhr von Schlachtvieh nach und aus dem allgemeinen österr.-ung. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Handelswerth in Gulden | Stück | Handelswerth in Gulden | Stück |
| 39 Ochsen | 1894 | 7,072.034 | 55.962 | 25,484.700 | 84.949 |
| | 1895 | 7,273.045 | 59.949 | 15,524.665 | 54.386 |
| 40 Stiere | 1894 | 71.295 | 281 | 3,647.996 | 12.895 |
| | 1895 | 47.446 | 187 | 1,460.745 | 6.042 |
| 41 Kühe | 1894 | 865.024 | 7.420 | 15,434.800 | 77.174 |
| | 1895 | 1,017.936 | 8.401 | 9,467.580 | 49.899 |
| 42 Jungvieh | 1894 | 80.535 | 930 | 4,164.704 | 35.946 |
| | 1895 | 90.594 | 1.046 | 2,841.800 | 29.834 |
| 43 Kälber | 1894 | 103.050 | 4.500 | 429.625 | 17.500 |
| | 1895 | 78.249 | 3.417 | 305.427 | 12.441 |
| 44 Schafe (auch Widder, Hammel, Böcke) | 1894 | 49.914 | 9.845 | 4,769.090 | 343.100 |
| | 1895 | 169.120 | 33.357 | 2,910.406 | 240.905 |
| Ziegen | 1894 | 17.936 | 4.484 | 2.910 | 582 |
| | 1895 | 60.016 | 15.004 | 935 | 187 |
| 45 Lämmer | 1894 | 6.168 | 2.056 | 40.037 | 11.439 |
| | 1895 | 6.624 | 2.208 | 14.518 | 4.148 |
| Kitze | 1894 | 3.983 | 1.593 | 1.080 | 360 |
| | 1895 | 5.578 | 2.231 | 1.212 | 404 |
| 46 Schweine | 1894 | 5,005.293 | 279.273 | 29,103.780 | 485.063 |
| | 1895 | 3,969.329 | 164.179 | 6,268.136 | 113.676 |
| 47 Spanferkel | 1894 | 7.836 | 1.959 | 25.332 | 4.222 |
| | 1895 | 164.936 | 41.234 | 5.934 | 989 |
| 83 Frisches Fleisch | 1894 | 208.008 | 4.892 | 499.837 | 8.186 |
| | 1895 | 137.084 | 3.224 | 751.710 | 12.311 |

**Communale Thätigkeit auf dem Gebiete der Approvisionirung Wiens.** Ueber diesen Zweig der Gemeindeverwaltung im Berichtsjahre sei das Nachstehende bemerkt:

Um den Import von Fleisch aus Bosnien nach Wien anzubahnen, wurde infolge Stadtrathsbeschlusses vom 24. Mai 1895 an das k. u. k. Reichsfinanz-Ministerium die Bitte gestellt, an der nördlichen Grenze Bosniens ein Rinderschlachthaus zu errichten, worauf das genannte Ministerium die Zusicherung gab, wenn die Gemeinde Wien zum Verkaufe dieses Fleisches den erforderlichen Platz am täglichen Fleischmarkte in der Großmarkthalle zur Verfügung stellen und bestrebt sein wird, diese Angelegenheit im Interesse der Approvisionirung Wiens nach Möglichkeit zu fördern.

Die Schlachtgebühr für mindergewichtige Rinder, d. i. für solche mit einem Lebendgewichte bis zu 400 Kilogramm, wurde von 1 fl. auf 80 kr. per Stück herabgesetzt und unter Einem verfügt, daß eine solche Gebühr überhaupt dann nicht einzuheben ist, wenn das betreffende Thier im Schlachthause verendet.

Der Entwurf einer Schiedsgerichtsordnung für den Centralviehmarkt St. Marx wurde von der provisorischen Gemeindeverwaltung genehmigt und der Regierung zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt.

Weiters wurde genehmigt, daß behufs der Durchführung des Schlachthauszwanges für Borstenvieh von der Gemeinde ein Central-Schweineschlachthaus auf einem geeigneten, in der Nähe des Centralviehmarktes gelegenen Territorium erbaut werde. Zum Studium dieser Angelegenheit wurde seitens der Gemeinde eine Commission in einige große Städte, wo Schweineschlachthäuser bereits bestehen, entsendet.

Die Verhandlung wegen Errichtung eines Central-Pferdeschlachthauses wurde fortgesetzt und hiefür ein Bauplatz im III. Bezirke ausgemittelt.

Wegen der Errichtung einer Kühlanlage in der Großmarkthalle wurde vom Magistrate eine neue Vorlage gemacht, nach deren Genehmigung für den 10. December 1895 eine Offertverhandlung ausgeschrieben wurde, zu welcher acht Projecte einlangten.

Auch in Betreff der Errichtung einer Kühlanlage im Schlachthause St. Marx wurden Verhandlungen gepflogen, auf Grund deren das Stadtbauamt ein Elaborat zur Vorlage brachte.

Die seit Jahren von den Genossenschaften der Fleischhauer und Fleischselcher erhobenen Beschwerden über die Ueberfütterung der zum Verkaufe auf dem Viehmarkte in St. Marx aufgetriebenen Rinder

und Schweine führten zur Hinausgabe der Verordnung, daß zur Fütterung der Rinder nur Heu verwendet werden darf und wurde auch die Fütterung der Schweine gewissen Beschränkungen unterworfen.

Zur Herbeiführung einer klareren Preisbildung wurde eine auf die Beseitigung des Schlachtvieheinkaufes nach Lebendgewicht mit Perzentabzug abzielende Aenderung der Marktordnung für den Centralviehmarkt St. Marx bei der hohen Regierung beantragt. Diese fand sich auch bestimmt, den §. 22 der Marktordnung in diesem Sinne abzuändern. (Ministerial-Verordnung vom 4. November 1895, R. G. Bl. Nr. 163.)

Um die Abwage der auf dem Viehmarkte angekauften Rinder zu beschleunigen, wurde am Rindermarkte noch eine Brückenwage aufgestellt; ebenso wurde die Aufstellung einer Brückenwage im Schlachthause St. Marx behufs Abwage der dort eingestellten Contumazrinder bewilligt.

Um dem im Schlachthause St. Marx fühlbar gewordenen Mangel an Stallungen für die aus den Sperrgebieten eingelangten Contumazrinder abzuhelfen, wurde das erste Kellerstockwerk des gegen den Contumazviehmarkt gelegenen Schlachthaustractes zu Rinderstallungen adaptirt.

Zur Eindämmung des Zwischenhandels auf dem Centralviehmarkte in St. Marx wurde an die Regierung der Antrag gestellt, den §. 15 der Marktordnung dahin abzuändern, daß der Wiederverkauf der auf diesem Markte gekauften Thiere auf diesem Markte untersagt werde.

In der Großmarkthalle wurde eine erhebliche Erweiterung der Verkaufsplätze durch die anderweitige Unterbringung der Verzehrungssteuer-Expositur, dann durch Demolirung von Einbauten ꝛc. bewerkstelligt.

Behufs Errichtung einer Markthalle im XVIII. Bezirke wurde mit der Commission für die Wiener Verkehrsanlagen eine Vereinbarung getroffen, wonach das Ebenerdgeschoß und sonstige Localitäten des in der Station „Michelbeuern" zu erbauenden Betriebsgebäudes für Marktzwecke überlassen werden. Weiters wurde die prinzipielle Verfügung getroffen, daß der Neulerchenfelder Markt auf den Yppenplatz im XVI. Bezirke zu verlegen ist, und die Verlegung des am Hernalsergürtel bestandenen Victualienmarktes auf den Zimmermannsplatz durchgeführt.

Mit der Kundmachung des Magistrates vom 15. Mai 1895, Z. 90475 wurde angeordnet, daß die Verkäufer von Kuh- und Büffelfleisch diese Fleischgattungen durch die Bezeichnung „Kuhfleisch", beziehungsweise „Büffelfleisch" in ihren Verkaufslocalen den Käufern deutlich ersichtlich zu machen haben.

**Sonstige Berichte über die Marktverhältnisse in Wien.** Bezüglich des Kälbermarktes macht sich der auf dem Viehmarkte überall fühlbare Platzmangel in unangenehmer Weise geltend.

Die Anlagen und Standeinrichtungen des Kälbermarktes genügen zur Noth einem mittelmäßig beschickten Markte, bei größeren Zufuhren jedoch, insbesondere vor Feiertagen und während der Sommermonate, wo die Kälber lebend zugeführt werden, erwachsen den Eigenthümern aus der mangelhaften und den Verkauf sehr beeinflußenden Unterbringung der Thiere die größten Unannehmlichkeiten; insbesondere die lebenden Kälber nehmen, da sie niedergebunden und am Boden nebeneinander gelegt werden müssen, einen weitaus größeren Raum in Anspruch, als bei der Anlage des Marktes berücksichtigt wurde; da sie aber doch untergebracht werden müssen, ist es unausweichlich, daß die Communicationsgänge benützt werden müssen. Wollte man jedoch, wie es von mancher Seite angeregt wurde, die Kälber stehend in Hürden verkaufen, so wäre der Platz noch weit unzureichender. Infolge der zu geringen Anzahl der vorhandenen Waagen wickelt sich auch der Geschäftsverkehr nicht mit jener Beschleunigung ab, welche im Interesse der Käufer und Verkäufer zu wünschen wäre; thatsächlich kommt es an allen lebhafteren Markttagen bei den Waagen zu häufigen lärmenden Auseinandersetzungen der sich um das Abwägen drängenden Marktparteien. Eine Vermehrung der vorhandenen Waagen ist aber infolge des Platzmangels gegenwärtig leider unmöglich.

Sehr hinderlich für die bei jedem Markte nothwendige beschleunigte Zufuhr und Unterbringung der Waare ist der Umstand, daß die beiden Zufahrtsstraßen in der Kälberhalle selbst so schmal sind, daß mit zwei nebeneinander stehenden Wägen die volle Breite ausgefüllt ist; infolge dessen ist das Vorfahren eines zu einem weiter rückwärts befindlichen Verkaufsstande bestimmten Fuhrwerkes unmöglich, und muß jedesmal gewartet werden, bis die früher angekommenen Zufuhren für die respectiven vorn gelegenen Stände abgeladen sind — eine außerordentliche Verzögerung der Marktentwicklung und Schädigung derjenigen, welche zum Abwarten verurtheilt sind!

Mit bedeutendem Nachtheile für diejenigen Händler, welche ihre Kälber mit der Westbahn nach Wien führen, sind zwei Einführungen verbunden, welche als einzig in ihrer Art und vom wirthschaftlichen Standpunkte vollkommen ungerechtfertigt bezeichnet werden.

Die eine ist die tarifmäßige Berechnung der Desinfectionsgebühr bei lebenden Kälbern von Seite der k. k. Staatsbahnen, die andere die Einhebung einer Beschaugebühr von 3 kr. per lebendes Kalb am Westbahnhof in Wien.

Beim Transport von lebendem Vieh setzt der Frachttarif pro Waggon eine Desinfectionsgebühr von 1 fl. 50 kr. fest. Diese Desinfectionsgebühr wird bei dem Transport lebender Kälber in einer für die Versender sehr nachtheiligen Form eingehoben. Es pflegen nämlich in ein und demselben Wagen sowohl die Kälber verschiedener Parteien einer Station, als auch die Kälber verschiedener Stationen in der Richtung nach Wien eingeladen zu werden, bis der Waggon die Maximalzahl der Thiere enthält.

Da nun der Frachtbetrag für die lebende Waare bei der Aufgabe eingehoben wird, findet damit auch gleichzeitig die Einhebung der Desinfectionsgebühr statt, und zwar von jedem einzelnen Aufgeber. Aus diesem Vorgange resultirt angeblich eine oftmalige Bezahlung der eigentlich nur einmal zu entrichtenden Desinfectionsgebühr, so daß es zu den normalen Vorkommnissen zählen soll, daß für einen Waggon 15 fl. und noch mehr Desinfectionsgebühr von Seite der Bahnverwaltung eingehoben wird.

Was die 3 kr. Beschaugebühr pro lebendes Kalb anbelangt, so wird dieselbe von den Interessenten als ungerechtfertigt und den Eigenthümer schädigend bezeichnet. Diese Gebühr wird für die Vornahme einer thierärztlichen Handlung — der Kälberbeschau — eingehoben, welche angeblich gar nicht vorgenommen werden kann, da die Anzahl der Thiere zu groß (2000—3000 Stück) und die Zeit (1 Stunde) zu kurz ist. Ueberdies werden die lebenden Kälber mit amtlichen Viehpässen eingebracht, so daß gewiß nicht verseuchte Thiere hier anlangen. Der beste Beweis für die Willkür, mit welcher diese Gebühr geschaffen wurde, sei aber, daß, obwohl auf allen Bahnhöfen Wiens lebende Kälber anlangen, auf keiner anderen Bahn eine solche Gebühr vorgeschrieben ist, außer auf dem Westbahnhofe!

Seit geraumer Zeit wird die Kälberhalle an Montagen auch zur Unterbringung des Beinlviehes (Kühe und Stiere) benützt, da der Platzmangel in der Rinderhalle eine solche Ableitung des Hornviehes nöthig gemacht hat. Es ist nach dem oben Gesagten selbstverständlich, daß die Einrichtungen und das Platzausmaß, insbesondere die Breite der Verkaufsstände, absolut nicht genügen, und in der That ist in der Kälberhalle an Montagen das Leben aller Anwesenden Fährlichkeiten ausgesetzt. Nur glücklichen Zufällen und der Gewandtheit der Marktbesucher ist es zuzuschreiben, daß relativ wenige Unfälle vorkommen; aber die Bedingungen dazu sind im reichlichen Maße vorhanden und die Gefahr besteht ununterbrochen!

## Auftrieb und Schlachtungen (Consumtion von Schlachtvieh) in Wien.

| Auftrieb von Rindvieh | | Schlachtungen von Ochsen und Kühen |
|---|---|---|
| im Jahre 1894 | Zufuhr 254.809 Stück | 237.014 Stück |
| „ „ 1895 | „ 270.619 „ | 252.535 „ |
| in d. einzelnen Wochen unverkauft blieben | 14.854 „ | |
| somit Summe des gesammten Wochenauftriebes | 285.473 „ | |

| Auftrieb und Zufuhr | 1894 Stück | 1895 |
|---|---|---|
| Kälber, ausgeweidete | 143.281 | 127.934 |
| „ lebende | 47.074 | 45.656 |
| Lämmer, ausgeweidete } „ lebende } | 79.019 | 77.704 |
| Schafe, ausgeweidete | 21.422 | 17.134 |
| „ lebende | 340.238 | 223.005 |
| Schweine, ausgeweidete | 60.466 | 60.643 |
| „ lebende | 547.002 | 494.407 |
| Zahl der Pferdefleischbänke in Wien | 157 | 141 |
| „ „ geschlachteten Pferde | 19.813 | 21.057 |

Der Preis des Pferdefleisches betrug:

| | |
|---|---|
| pro 1 Kilogramm Vorderes | 20—36 kr. |
| „ 1 „ Hinteres | 26—44 „ |
| Der Preis einer Pferdehaut | 4 fl. bis 7 fl. 50 kr. |

## Detailpreise von Approvisionirungs-Artikeln in Wien in den Jahren 1894 und 1895.

| Artikel | Einheitsmenge | Jahr | Am Ende der Monate März von | März bis | Juni von | Juni bis | September von | September bis | December von | December bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Weizen, transito | 100 Kg. | 1894 | 7.55 | 8.20 | 7.25 | 8.20 | 6.35 | 7.15 | 6.35 | 7.35 |
| | | 1895 | 6.70 | 7.70 | 7.— | 8.30 | 6.60 | 7.25 | 6.95 | 7.75 |
| Korn, „ | „ | 1894 | 6.10 | 6.45 | 5.35 | 5.95 | 5.45 | 5.80 | 5.50 | 5.95 |
| | | 1895 | 5.55 | 6.45 | 5.85 | 6.90 | 6.— | 6.40 | 6.45 | 6.90 |
| Hafer, „ | „ | 1894 | 7.35 | 8.40 | 6.40 | 7.90 | 6.— | 6.85 | 5.65 | 6.75 |
| | | 1895 | 6.15 | 7.60 | 6.30 | 7.55 | 6.10 | 6.90 | 6.30 | 7.— |
| Mais, „ | „ | 1894 | 5.45 | 5.85 | 5.25 | 5.90 | 6.50 | 6.65 | 6.15 | 7.25 |
| | | 1895 | 6.65 | 7.70 | 6.45 | 8.30 | 5.90 | 8.40 | 4.45 | 6.45 |
| Gerste, „ | „ | 1894 | 5.80 | 9.40 | 6.40 | 8.75 | 4.75 | 9.10 | 5.25 | 9.— |
| | | 1895 | 5.75 | 8.75 | 5.30 | 8.55 | 5.50 | 9.75 | 5.25 | 8.60 |
| Erdäpfel, runde, transito | „ | 1894 | 2.— | 4.— | 3.— | 10.— | 2.50 | 3.50 | 2.50 | 4.— |
| | | 1895 | 2.50 | 4.— | 3.— | 11.— | 3.— | 8.— | 2.50 | 6.— |
| Gries | 1 Kg. | 1894 | —.18 | —.22 | —.18 | —.22 | —.18 | —.22 | —.16 | —.20 |
| | | 1895 | —.14 | —.18 | —.14 | —.20 | —.14 | —.18 | —.14 | —.18 |
| Auszugmehl | „ | 1894 | —.18 | —.22 | —.18 | —.22 | —.18 | —.22 | —.16 | —.20 |
| | | 1895 | —.13 | —.18 | —.14 | —.18 | —.14 | —.18 | —.14 | —.18 |

| Artikel | Einheits-menge | Jahr | Am Ende der Monate März von fl. kr. | März bis fl. kr. | Juni von fl. kr. | Juni bis fl. kr. | September von fl. kr. | September bis fl. kr. | December von fl. kr. | December bis fl. kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mundmehl | 1 Kg. | 1894 | —.16 | —.20 | —.16 | —.20 | —.16 | —.20 | —.14 | —.18 |
| | | 1895 | —.12 | —.17 | —.13 | —.17 | —.13 | —.17 | —.13 | —.17 |
| Semmelmehl | „ | 1894 | —.14 | —.16 | —.14 | —.16 | —.14 | —.16 | —.11 | —.14 |
| | | 1895 | —.10 | —.14 | —.12 | —.16 | —.12 | —.15 | —.12 | —.15 |
| Rollgerste | „ | 1894 | —.20 | —.40 | —.20 | —.40 | —.20 | —.40 | —.20 | —.40 |
| | | 1895 | —.20 | —.40 | —.16 | —.40 | —.16 | —.40 | —.16 | —.40 |
| Erbsen | „ | 1894 | —.16 | —.32 | —.16 | —.32 | —.16 | —.32 | —.16 | —.32 |
| | | 1895 | —.16 | —.32 | —.16 | —.32 | —.18 | —.32 | —.18 | —.32 |
| Linsen | „ | 1894 | —.20 | —.40 | —.20 | —.40 | —.20 | —.40 | —.20 | —.40 |
| | | 1895 | —.20 | —.40 | —.16 | —.36 | —.18 | —.36 | —.18 | —.36 |
| Bohnen | „ | 1894 | —.14 | —.18 | —.14 | —.18 | —.14 | —.18 | —.14 | —.18 |
| | | 1895 | —.15 | —.20 | —.10 | —.22 | —.12 | —.22 | —.12 | —.22 |
| Sauerkraut | „ | 1894 | —.— | —.12 | —.— | —.12 | —.10 | —.16 | —.10 | —.12 |
| | | 1895 | —.10 | —.14 | —.14 | —.22 | —.14 | —.18 | —.12 | —.16 |
| Sauerrüben | „ | 1894 | —.— | —.10 | —.— | —.— | —.— | —.10 | —.08 | —.12 |
| | | 1895 | —.— | —.10 | —.— | —.12 | —.— | —.— | —.08 | —.14 |
| Schlachtvieh | 100 Kg. | 1894 | 48.— | 67.— | 52.— | 68.50 | 50.— | 70.— | 48.— | 68.— |
| | | 1895 | 50.— | 65.— | 52.— | 65.50 | 50.— | 69.— | 16.— | 41.50 |
| Kälber, lebend | 1 Kg. | 1894 | —.28 | —.46 | —.28 | —.57 | —.35 | —.56 | —.30 | —.54 |
| | | 1895 | —.34 | —.46 | —.30 | —.56 | —.39 | —.54 | —.40 | —.52 |
| Lämmer, lebend | 1 Paar | 1894 | 3.— | 12.— | 4.— | 10.— | 5.— | 11.— | 4.— | 12.— |
| | | 1895 | —.— | —.— | 8.— | 10.— | 8.— | 9.— | —.— | —.— |
| Schafe, Weidner | 1 Kg. | 1894 | —.24 | —.40 | —.22 | —.40 | —.25 | —.42 | —.24 | —.40 |
| | | 1895 | —.26 | —.48 | —.34 | —.46 | —.26 | —.44 | —.24 | —.36 |
| Schweine, lebend | „ | 1894 | —.30 | —.48 | —.30 | —.44 | —.33 | —.45 | —.33 | —.41 |
| | | 1895 | —.34 | —.44 | —.38 | —.48 | —.40 | —.50 | —.42 | —.50 |
| Rind-fleisch Hinteres | „ | 1894 | —.60 | —.95 | —.60 | —.95 | —.60 | 1.— | —.56 | —.95 |
| Rind-fleisch Vorderes | „ | 1894 | —.44 | —.80 | —.44 | —.80 | —.48 | —.80 | —.44 | —.85 |
| Rind-fleisch Hinteres | „ | 1895 | —.56 | —.95 | —.56 | —.95 | —.56 | —.95 | —.60 | —.95 |
| Rind-fleisch Vorderes | „ | 1895 | —.44 | —.85 | —.44 | —.80 | —.44 | —.80 | —.40 | —.80 |
| Kalbfleisch | „ | 1894 | —.40 | 1.— | —.40 | 1.— | —.44 | 1.— | —.44 | 1.— |
| | | 1895 | —.44 | 1.10 | —.44 | 1.10 | —.44 | 1.10 | —.40 | 1.— |
| Schaffleisch | „ | 1894 | —.30 | 1.— | —.30 | 1.— | —.30 | 1.— | —.30 | 1.— |
| | | 1895 | —.30 | 1.— | —.30 | 1.10 | —.30 | 1.10 | —.24 | 1.— |
| Schweinefleisch | „ | 1894 | —.48 | 1.— | —.48 | 1.— | —.48 | 1.— | —.48 | 1.— |
| | | 1895 | —.48 | 1.— | —.50 | 1.10 | —.50 | 1.10 | —.48 | 1.— |
| Hasen | 1 Stück | 1894 | —.— | —.— | —.— | —.— | —.80 | 1.60 | —.80 | 1.60 |
| | | 1895 | —.— | —.— | —.— | —.— | 1.— | 1.80 | 1.20 | 2.— |
| Hirschfleisch | 1 Kg. | 1894 | —.— | —.— | —.30 | 1.— | —.30 | 1.— | —.30 | 1.— |
| | | 1895 | —.— | —.— | —.60 | 1.— | —.30 | 1.— | —.30 | 1.— |
| Karpfen | „ | 1894 | —.— | 1.— | —.— | 1.— | —.95 | 1.— | 1.— | 1.10 |
| | | 1895 | 1.— | 1.10 | 1.10 | 1.40 | 1.10 | 1.20 | 1.— | 1.30 |
| Hechte | „ | 1894 | —.— | —.— | —.— | —.— | 1.— | 1.40 | 1.— | 1.80 |
| | | 1895 | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.80 | 1.80 |

| Artikel | Einheitsmenge | Jahr | Am Ende der Monate März von fl. kr. | März bis fl. kr. | Juni von fl. kr. | Juni bis fl. kr. | September von fl. kr. | September bis fl. kr. | December von fl. kr. | December bis fl. kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Lagerbier | 1 Liter | 1894 | —.20 | —.24 | —.20 | —.24 | —.20 | —.24 | —.20 | —.24 |
| | | 1895 | —.20 | —.24 | —.20 | —.24 | —.20 | —.24 | —.20 | —.24 |
| Abzugbier | „ | 1894 | —.12 | —.16 | —.12 | —.16 | —.12 | —.16 | —.12 | —.16 |
| | | 1895 | —.12 | —.16 | —.12 | —.16 | —.12 | —.16 | —.12 | —.16 |
| Milch | „ | 1894 | —. 6 | —.16 | —. 6 | —.16 | —. 6 | —.16 | —. 6 | —.16 |
| | | 1895 | —. 6 | —.16 | —. 6 | —.16 | —. 6 | —.16 | —. 6 | —.16 |
| Heu | 100 Kg. | 1894 | 2.80 | 4.70 | 2.30 | 4.— | 2.20 | 4.— | 2.40 | 4.40 |
| | | 1895 | 2.80 | 4.50 | 2.— | 4.30 | 1.60 | 3.40 | 2.20 | 3.50 |
| Stroh | „ | 1894 | 2.— | 2.80 | 1.60 | 2.80 | 2.10 | 2.40 | 2.— | 2.70 |
| | | 1895 | 2.— | 2.45 | 2.— | 2.60 | 1.80 | 2.40 | 2.20 | 2.40 |
| Brennholz, hartes | 1 Raumm. | 1894 | 4.75 | 6.50 | 4.75 | 6.50 | 4.75 | 6.50 | 4.75 | 6.50 |
| | | 1895 | 4.75 | 6.50 | 4.75 | 6.50 | 4.75 | 6.50 | 4.75 | 6.50 |
| Brennholz, weiches | „ | 1894 | 4.50 | 5.50 | 4.50 | 5.50 | 4.50 | 5.50 | 4.50 | 5.50 |
| | | 1895 | 4.50 | 6.— | 4.50 | 5.50 | 4.50 | 5.50 | 4.50 | 5.50 |
| Holzkohle, hart | 1 Hktl. | 1894 | —.— | 1.30 | —.— | —.— | —.— | 1.20 | —.— | —.— |
| | | 1895 | —.— | —.— | —.— | 1.30 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| „ weich | „ | 1894 | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |
| | | 1895 | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Preuß Steinkohle: loco Nordbahnhof, en gros | 50 Kg. | 1894 | —.57 | —.60 | —.57 | —.60 | —.57 | —.60 | —.57 | —.60 |
| | | 1895 | —.57 | —.60 | —.57 | —.60 | —.57 | —.60 | —.57 | —.60 |
| Preuß Steinkohle: en détail, incl. Verzehrungsst. | „ | 1894 | —.68 | —.78 | —.68 | —.78 | —.69 | —.78 | —.69 | —.78 |
| | | 1895 | —.69 | —.78 | —.69 | —.78 | —.72 | —.76 | —.72 | —.76 |
| Preuß Steinkohle: Vorrath am Nordbahnhofe | q | 1894 | 816.548 | | 716.285 | | 1,514.163 | | 1,235.844 | |
| | | 1895 | 577.868 | | 863.236 | | 1,357.747 | | 778.014 | |
| Braunkohle: loco Nordwestbahnhof en gros | 50 Kg. | 1894 | —.35 | —.40 | —.35 | —.40 | —.35 | —.40 | —.35 | —.40 |
| | | 1895 | —.35 | —.40 | —.35 | —.40 | —.35 | —.40 | —.35 | —.40 |
| Braunkohle: en détail, incl. Verzehrungsst. | „ | 1894 | —.50 | —.58 | —.50 | —.58 | —.50 | —.58 | —.50 | —.58 |
| | | 1895 | —.50 | —.58 | —.50 | —.58 | —.50 | —.58 | —.50 | —.58 |
| Um 1 fl. österr. Währung erhielt man: | | | | | | | | | | |
| Eier | Stück | 1894 | 32 | 48 | 40 | 47 | 88 | 38 | 22 | 34 |
| | | 1895 | 32 | 43 | 38 | 54 | 30 | 40 | 22 | 34 |

## Gewicht der Brodsorten und Brodpreise in Wien:

| Brodsorten | Jahr | Am Ende der Monate März von | März bis | Juni von | Juni bis | September von | September bis | December von | December bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Gewicht in Dekagramm | | | | | | | |
| Kaisersemmel à 2 kr. | 1894 | 4 | 7·5 | 4 | 7·5 | 4 | 7·5 | 4 | 7·5 |
| | 1895 | 4 | 7·5 | 4 | 7·5 | 4·4 | 9 | 4·4 | 9 |
| Mundsemmel à 2 kr. | 1894 | 5·6 | 12 | 5·6 | 12 | 5·6 | 12 | 5·6 | 12 |
| | 1895 | 5·6 | 12 | 5·6 | 12 | 5 | 11·5 | 5 | 11·5 |
| | | Preise in Kreuzern ö. W. | | | | | | | |
| Weißes Brod | pro Kg. 1894 | 9·3 | 23 | 9·3 | 23 | 9·3 | 23 | 9·3 | 23 |
| | 1895 | 9·3 | 23 | 9·3 | 23 | 8·1 | 24·4 | 8·1 | 24·4 |
| Gemischtes Brod | „ 1894 | 9 | 19 | 9 | 19 | 9 | 19 | 9 | 19 |
| | 1895 | 9 | 19 | 9 | 19 | 7·6 | 18·1 | 7·6 | 18·1 |
| Schwarzes „ | „ 1894 | 8·6 | 18 | 8·6 | 18 | 8·6 | 18 | 8·6 | 18 |
| | 1895 | 8·6 | 18 | 8·6 | 18 | 7·3 | 15·7 | 7·3 | 15·7 |

# Nachweisung

der im Jahre 1895 in die geschlossene Stadt Wien zum Consum eingeführten verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände.

| Tarif-Post | Gegenstand | Verzehrungssteuer fl. | Verzehrungssteuer kr. | Gemeindezuschlag fl. | Gemeindezuschlag kr. | Mengen-Einheit | Menge | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1a | Wein in Gebinden | 4 | — | 1 | 20 | Hektol. | 521.723 | 92·58 |
| 1a | „ „ Flaschen | 8 | | 2 | 40 | „ | 5.707 | 34·48 |
| 1b | Weinmost und Weinmaische | 3 | | — | 90 | „ | 40.840 | 69 |
| 1c | Weintrauben | 1 | 50 | | 45 | Kilogr. | 2,691.610 | 61 |
| 2 | Obstmost | 1 | — | — | 30 | Hektol. | 6.504 | 63 |
| 3 | Bier- Einfuhr | 1 | | 1 | — | „ | 1,158.114 | 86·50 |
| | Bier- Erzeugung 1,572.354·768 Hektoliter, Ausfuhr über die Steuerlinie 160.387·675 Hektoliter, daher zum Consum in Wien verblieben | | 95 | — | 95 | „ | 1,411.967 | 09·30 |
| 4a | Rindvieh über 400 Kilogramm Lebendgewicht | 7 | | 2 | 10 | Stück | 163.931 | — |
| 4b | „ bis 400 „ „ | 3 | 50 | 1 | 05 | „ | 82.958 | |
| 4c | „ „ 120 „ „ oder 100 Kilogramm geschlachtet | 1 | 30 | | 39 | „ | 283.967 | |
| 5a | Schafe, Widder, Hammel, Lämmer, Ziegen, Kitze über 10 Kilogramm | | 50 | | 15 | „ | 138.417 | |
| 5b | Kitze bis 10 Kilogramm Lebendgewicht oder 8 Kilogramm geschlachtet | | 30 | | 09 | „ | 4.669 | — |
| 6a | Spanferkel bis 10 Kilogramm Lebendgewicht oder 8 Kilogramm geschlachtet | | 50 | | 15 | „ | 9.512 | |
| 6b | Frischlinge, d. h. Schweine über 10—35 Kilogr. Lebendgewicht oder 25 Kilogr. geschlachtet | 1 | — | | 30 | „ | 25.909 | |
| 6c | Schweine über 35 Kilogramm Lebendgewicht oder 25 Kilogramm geschlachtet | 2 | — | | 60 | „ | 491.332 | |
| 7a | Frisches Fleisch und andere zum menschlichen Genusse geeignete Theile von Rindern | 2 | 50 | — | 75 | Kilogr. | 6,574.003 | 80 |
| 7b | „ „ „ „ „ „ „ „ „ Kälbern | 4 | | 1 | 20 | „ | 3,904.020 | 88 |
| 7c | Fleisch eingesalzen oder gepökelt, dann Rauchfleisch | 5 | — | 1 | 50 | „ | 2,265.954 | 30 |

| Tarif-Post | Gegenstand | Verzehrungssteuer fl. | Verzehrungssteuer kr. | Gemeindezuschlag fl. | Gemeindezuschlag kr. | Mengen-Einheit | Menge | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7d | Salami, gepökelte oder geselchte Zungen | 6 | — | 1 | 80 | Kilogr. | 450.738 | — |
| 8a | Truthühner, Kapaune, dann Gänse in den Monaten März bis einschließlich Juni | — | 25 | — | $07^1/_2$ | Stück | 170.497 | — |
| 8b | Gänse von Anfang Juli bis Ende Februar und Enten | — | 15 | — | $04^1/_2$ | „ | 1,130.290 | — |
| 8c | Hühner und Tauben | — | 04 | — | $01^2/_{10}$ | „ | 3,580.937 | — |
| 9a | Hirsche | 3 | 50 | 1 | 05 | „ | 2.704 | — |
| 9b | Wildschweine über 17 Kilogramm und Damhirsche | 3 | — | — | 90 | „ | 712 | — |
| 9c | „ bis 17 Kilogramm, Rehe und Gemsen | 1 | 50 | — | 45 | „ | 11.810 | — |
| 9d | Hasen | — | 15 | — | $04^1/_2$ | „ | 339.233 | — |
| 10a | Hirschfleisch | 4 | — | 1 | 20 | Kilogr. | 27.131 | 37.50 |
| 10b | Alles andere ausgehackte Wildpret | 6 | — | 1 | 80 | „ | 43.511 | 83 |
| 11a | Fasanen, Auerhühner, Birkhühner | — | 40 | — | 12 | Stück | 36.348 | — |
| 11b | Haselhühner, Wildgänse, Trappen, Waldschnepfen | — | 20 | — | 06 | „ | 12.889 | — |
| 11c | Rebhühner, Schnee- und Steinhühner | — | 10 | — | 03 | „ | 96.738 | — |
| 11d | Rohrhühner, Duckenten, Wildtauben | — | 05 | — | $01^1/_2$ | „ | 837 | — |
| 11e | Krammetsvögel, Wachteln | — | 02 | — | $00^6/_{10}$ | „ | 16.297 | — |
| 12a | Fische und Schalthiere, Schnecken | 6 | — | 1 | 80 | Kilogr. | 1,518.617 | 11 |
| 12b | Weißfische, Stockfische, Schellfische | 1 | — | — | 30 | „ | 280.386 | 50 |
| | Gebrannte geistige Flüssigkeiten, deren Alkoholgehalt mit dem Alkoholometer erhoben werden kann | — | — | — | 08 | Hektol. | 7,203.640 | 94.50 |
| | Gebrannte geistige Flüssigkeiten, deren Alkoholgehalt mit dem Alkoholometer nicht erhoben werden kann | — | — | — | 40 | „ | 1.620 | 54.74 |

# XIV.

# Gast- und Schankgewerbe.

**Fremdenbeherbergung (Gasthöfe, Hôtels, Pensionen).** Die Verhältnisse der Fremdenbeherbergung in Wien haben sich im Berichtsjahre — so weit die hauptstädtischen Hôtels in Frage kommen — nicht ungünstig gestaltet. Die absolute Zahl der in Wien angekommenen Hôtelfremden, die sich seit mehreren Jahren in erfreulicher Steigerung befindet, hat sich nach den auf polizeilichen Daten beruhenden Nachweisen des Wiener Vereines für Stadtinteressen und Fremdenverkehr von 330.242 Personen im Jahre 1894 auf 354.487 Personen im Jahre 1895 gehoben, so daß die Steigerung 24.245 Personen beträgt, während sie von 1893 auf 1894 nur 12.031 Personen betragen hatte. Wenn auch die Zahl der ankommenden Fremden keinen genauen Maßstab für die Zahl der Fremdentage, das ist für den Durchschnitt der von ihnen in Wien zugebrachten Zeit abgibt, so darf aus dem Vergleiche doch auf eine Besserung der Fremdenbeherbergungs-Verhältnisse geschlossen werden. Auch die Zahl der ausländischen Fremden, die nicht bloß für den einzelnen Hôtelier, sondern auch vom Standpunkte der staatlichen Wirthschaftsbilanz als werthvollere Hôtelgäste zu betrachten sind, hat von 1894 auf 1895 zugenommen, und zwar von 89.013 im Vorjahre ist sie auf 95.849 Gäste, also um 6836 gestiegen. Aber diese Steigerung ist weniger den Nationen des Westens, als jenen des Ostens zu verdanken. Der große Zuzug von Engländern in die Schweiz zeigt sich in den österreichischen Alpenländern in weit geringerem Maße und erleidet in Wien sogar eine Abschwächung im Vergleich zu früheren Jahren. Für Wien ist keine so lebendige Propaganda wirksam, wie zum Beispiel für Budapest.

Die Hôteliers haben sich über die unbefugte Concurrenz zu beklagen, welche ihnen von nicht angemeldeten und demgemäß nicht besteuerten Vermiethern von Zimmern an Fremde gemacht wird, und wünschen dagegen ein schärferes Einschreiten des Magistrates. Die Anbietung von Zimmern an die ankommenden Passagiere auf den Bahn-

höfen seitens der Dienstmänner sollte ferner einer strengeren Beaufsichtigung durch die Polizei unterworfen werden. Die, von den berechtigten Fremdenpensionen ganz abgesehen, ohne Concession betriebene Zimmervermiethung unterliegt eben keiner ausreichenden Controle, und als Angeber aufzutreten, scheut sich das Gremium der Hôteliers.

Eine Steigerung des Fremdenverkehres erhoffen die Wirthe sowohl im Centrum der Stadt, als in den äußeren Stadttheilen von der Fertigstellung der Stadtbahn, welche auch den Werth der Hôtels heben dürfte. Eine Verbesserung des Verkehres, namentlich der Inneren Stadt, für welchen die Einzellohnfuhrwerke doch zu theuer sind, erwarten die Hôteliers von der endlichen Einführung elektrischer Bahnen. Die Aussichten für das Jahr 1896 werden insbesondere mit Rücksicht auf die Millenniumsfeier in Budapest, deren Besucher zum großen Theile auch Wien berühren dürften, als günstige angesehen.

Eine qualitative Hebung und lucrativere Gestaltung der Fremdenbeherbergung ist von einer Steigerung des Fremdenverkehres im Allgemeinen bedingt. Gegenüber den zielbewußten Bestrebungen, welche auf diesem Gebiete viele Städte oder Gegenden Deutschlands und der Schweiz aufweisen, wird der Mangel an Interesse, den das Publicum, die Geschäftswelt und selbst die städtischen Behörden auf dem hiesigen Platze bezeigen, sehr beklagt. Der Wiener Verein für Stadtinteressen und Fremdenverkehr erklärt, nicht ausreichende Theilnahme und Unterstützung zu finden, um eine größer angelegte Thätigkeit bezüglich der Aufklärung des Auslandes über die großen Reize und Vorzüge der Kaiserstadt an der Donau entwickeln und den Anfeindungen und Verunglimpfungen derselben nach allen Richtungen entgegentreten zu können, und bemerkt, namentlich von Seiten jener Elemente der Geschäftswelt welche vom Fremdenverkehre Nutzen ziehen, eine regere Betheiligung an seinen Bestrebungen erwartet zu haben.

**Gastwirthschaften.** Der Geschäftsverkehr im Wiener Gastwirthsgewerbe hat sich dem Berichte der Genossenschaftsvorstehung zufolge im Jahre 1895 noch ungünstiger gestaltet, als in den Vorjahren. Die Ursache der mißlichen Lage wird zunächst in der unausgesetzt wachsenden Zahl der Gemischtwaarenverschleißer gesucht, welche sich noch vielfach mit dem unbefugten Betriebe des Ausschankes geistiger Getränke, sowie mit der Verabreichung von Speisen im warmen und kalten Zustande befassen. Durch diese nur mit minimalen Regiekosten belastete Concurrenz werde der Lebensnerv der Schankgewerbetreibenden unterbunden, da letztere für Beleuchtung, Service, Hilfspersonale ꝛc. ꝛc. zu Ausgaben genöthigt seien, die einen Verdienst, beziehungsweise ein

Reineinkommen gänzlich ausschlößen. Außerdem wirkten noch die Consumvereine, die vielen Auskochereien und die neu gegründeten und in starkem Aufschwunge begriffenen Stehbierhallen auf das Gastwirthsgewerbe arg schädigend ein, weil alle diese Concurrenten mit geringen Betriebskosten arbeiten und hiedurch in der Lage seien, dem mit Abgaben und Spesen aller Art belasteten Gastwirthe gegenüber ein unverhältnißmäßig hohes Geschäftserträgniß zu erzielen.

Einen unwiderleglichen Beweis für den steten geschäftlichen Rückgang im Gastwirthsgewerbe biete der von Jahr zu Jahr unter den Schankgewerbetreibenden abnorm zunehmende Besitzwechsel, durch welchen jeder Einzelne sein Los zu verbessern meine, um leider das Gegentheil zu erfahren, wenn nicht gar seinen Ruin herbeizuführen. Die Vorstehung hält es daher für hoch an der Zeit, dem Schankgewerbe durch Beseitigung der obangeführten Uebelstände hilfreich beizustehen.

**Branntweinschank.** Die Lage des Gewerbes der concessionirten Branntweinschänker hat sich auch im Jahre 1895 nicht gebessert. Die Genossenschaft erklärt daher die Einreihung des Spirituosenkleinhandels unter die concessionirten Gewerbe, insbesondere aber die Eliminirung des Handels mit gebrannten geistigen Getränken aus den Gewerbebefugnissen der Vermischtwaaren-Verschleißer als dringend nothwendig, da ohne diese Maßnahmen dem Uebelstande des unbefugten Ausschankes, der eine ständige Calamität für das Gewerbe bilde, nicht abgeholfen werden könne.

# XV.

# Chemische Industrie.

## a) Chemische Producte für technische und pharmaceutische Zwecke.

**Erzeugnisse der chemischen Großindustrie.** Die Geschäftslage von Chemikalien im engeren Sinne in der Berichtsperiode betreffend, erzielte von Mineralsäuren Schwefelsäure während des ganzen Jahres regelmäßigen und befriedigenden Absatz, während die Preise, theils infolge der Auflösung des einschlägigen Cartells der Fabriken, theils infolge der drückenden ungarischen Concurrenz, um circa 20% geworfen wurden.

In Bezug auf die ungarische Mitbewerbung haben sich die im Vorjahrsberichte ausgesprochenen Befürchtungen nur zu bald erfüllt. Bis vor Kurzem wurde der niederösterreichischen Industrie durch die transleithanische Concurrenz nur der Boden in Ungarn entzogen, nunmehr aber tritt sie der ersteren selbst auf deren natürlichsten Absatzgebiete in Wien, und zwar in einer Weise entgegen, daß die Fabriken des Kammerbezirkes unbedingt unter den Gestehungskosten verkaufen müssen.

In Salzsäure erfuhren die Preise, da das Uebereinkommen der Fabrikanten bezüglich des Artikels bestehen blieb, keine Veränderung; ebenso bewegte sich auch die Nachfrage nur im bescheidenen Rahmen der letzten Jahre. In Salpetersäure entwickelte sich die Nachfrage regelmäßig und befriedigend, ohne daß in den Preisen während des ganzen Jahres eine wesentliche Aenderung eingetreten wäre.

Für Chlorkalk konnten sich, trotz des ziemlich regelmäßigen Begehres, die Preise nicht auf der Höhe des Vorjahres behaupten und gingen successive um circa 5% zurück.

Was krystallisirte, calcinirte und kaustische Soda anbelangt, so bestand zwar das auf den Artikel bezügliche Cartell der österr.-ungar. Fabriken im Berichtsjahre noch fort, nachdem dasselbe jedoch einen argen Concurrenzkampf gegen die neue bosnische Fabrik führt,

wurden die Preise trotz der bestandenen lebhaften Nachfrage des Weiteren um circa 20% hinabgedrückt, womit sie jedoch auf ihrem Tiefstande angelangt zu sein scheinen.

Der Absatz von Weinsteinsäure hat in Oesterreich-Ungarn im Berichtsjahre wohl nicht abgenommen, doch die Marktlage für den Artikel sich insoferne ungünstiger gestaltet, als das hier in Betracht kommende Rohmaterial (Weinstein und Weinhefe) eine bedeutende Vertheuerung erfahren hat, die mit den für das fertige Product erzielten Preisen in gar keinem Verhältnisse stand. Außerdem ist der kronländischen Fabrikation die ungarische Concurrenzfabrik in Neufeld, wie bereits im vorjährigen Berichte erwähnt wurde, in zweifacher Weise überlegen, und zwar einerseits im Punkte der Erzeugungskosten, was namentlich auf die ihr gewährte Steuerbegünstigung und die ihr zur Verfügung stehenden billigeren Arbeitskräfte zurückzuführen ist, andererseits bezüglich der Beschaffung des Rohmaterials, wobei die für die transleithanische Industrie wesentlich günstigeren Frachtbedingungen den Ausschlag geben.

In schwefelsaurer Thonerde war bisher hauptsächlich mit der deutschen Concurrenz zu rechnen, gegen die auch schließlich der Kampf auf Grund der bestehenden Zoll- und Frachtverhältnisse aufgenommen werden konnte. Seit Ende des Berichtsjahres ist jedoch eine neue ungarische Fabrik auf den Plan getreten, die bewirkte, daß die ohnehin schon auf die äußerste Grenze der Möglichkeit gedrückten Preise sofort eine weitere Einbuße von 10—15% erlitten, so daß der Kammerbezirk, um das Feld nicht der neuen Concurrenz räumen zu müssen, mit effectivem Schaden zu arbeiten gezwungen ist.

Wie aus vorstehenden Ausführungen zu entnehmen ist, erscheint die chemische Großindustrie Nieder-Oesterreichs bereits mehrseitig in einen sehr erbitterten und ernsten Kampf mit der ungarischen Concurrenz engagirt, in welchem sie, einer mit allen Machtmitteln des Staates unterstützten und geförderten Gegnerin gegenübergestellt, gleicher Protection entbehrend, unbedingt den Kürzeren ziehen muß. In dieser bedauerlichen Thatsache liegt, nach Anschauung unseres Referenten, im Hinblick auf die rücksichtslose und theilweise wenig loyale Art und Weise, mit welcher die ungarische Regierung Handel und Industrie in der jenseitigen Reichshälfte einzupflanzen und zu heben sucht, eine unabweisbare Aufforderung an Oesterreichs Staatsverwaltung und Volksvertretung, endlich gegenüber der aggressiven Wirthschaftspolitik Ungarns zum Zwecke der Abwehr entschieden Stellung zu nehmen.

Nach den Preisberichten der Wiener Waarenbörse lauteten die Preise von Soda am Schlusse der einzelnen Quartale, wie folgt:

**Preise von Soda**

pro 100 Kilogramm in Gulden ö. W.

| | Jahr | am Ende der Monate März von | März bis | Juni von | Juni bis | September von | September bis | December von | December bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Soda, calcinirt, 90° (inländ.) | 1894 | 8·25 | 9·— | 7·75 | 8·50 | 7·25 | 8·— | 7·25 | 8·— |
| | 1895 | 7·25 | 8·— | 6·25 | 7·— | 5·25 | 6·— | 5·— | 5·75 |
| Soda „Tennant, 52° (englische) | 1894 | fehlen Notirungen. | | | | | | | |
| | 1895 | | | | | | | | |

**Droguen.** Der Handel in Droguen im Jahre 1895 bietet kein besonders erfreuliches Bild, da derselbe nicht bloß durch schärfste Concurrenz erschwert und wenig nutzbringend war, sondern auch der Handverkauf durch die in der Arzneitaxe amtlich vorgenommene Eintheilung der Artikel in solche, deren Abgabe keiner Beschränkung unterworfen, und in solche, deren Verkauf dem Kaufmanne theils nur unter gewissen Bedingungen, theils gar nicht gestattet ist, eine wesentliche Einschränkung erlitt. Durch irrige Auffassung der bestehenden Verordnungen, wie auch der Arzneitaxe seitens der Kaufleute, die mehr verkaufen wollten, als ihnen zustand, und seitens der zur Controle derselben aufgestellten Amtspersonen, welche auch die einfachsten Artikel, wenngleich sie sowohl technischen, als medicinischen Zwecken dienen, als den Apotheken vorbehalten ansahen, sind unerquickliche Verhältnisse zu Tage getreten, zu deren Abhilfe im März bei den Ministerien des Innern und des Handels durch Kaufleute eine Eingabe um theilweise Abänderung in der nächsten Arzneitaxe überreicht wurde. Vor Erscheinen der neuen Arzneitaxe brachte die Verordnung der k. k. Ministerien des Innern und des Handels vom 8. December 1895 die ersehnte Bestimmung, daß einzelne, dem Pflanzenreiche entnommene, für die Landbevölkerung als einfache Thierarzneien unentbehrliche Artikel auch in grob gemahlenem Zustande frei verkauft werden dürfen. Ueberdies und gleichsam als Erläuterung zu der gegen früher nicht geänderten Arzneitaxe pro 1896 brachte das Organ des Obersten Sanitätsrathes „Das österreichische Sanitätswesen“ (in Nr. 51 von 1895) principielle Aufklärungen über die Auffassungen, durch welche man sich an maßgebender Stelle leiten läßt; aber diese freudig begrüßten und

dankbarst anerkannten Maßnahmen gelangten erst zur allgemeinen Kenntniß, nachdem eine Zahl kleinerer und größerer Kaufleute harte und oft erfolglose Kämpfe gegen die bei ihnen vorgenommenen Revisionen mit ihren Folgen zu bestehen gehabt hatten. Gar mancher Kaufmann entledigte sich der nach der Auffassung der controlirenden Personen lediglich dem Apotheker vorbehaltenen Artikel durch deren Rücksendung, und der Großhandel war bis zu den am Ende des Berichtsjahres erfolgenden Bescheiden der Möglichkeit ausgesetzt, daß er alle im Laufe des Jahres hinausgelieferten einfachen Droguen und Chemikalien zurückbekommen werde.

Eine weitere Einschränkung des Handels, welche auch mit Geldopfern in vielen Fällen verbunden ist, jedenfalls aber dem hiesigen Verkäufer vermehrte Arbeit auferlegt, bildet die Verordnung, daß jede nach Ungarn bestimmte Sendung gebrannter geistiger Flüssigkeiten nicht bloß hier angemeldet, sondern zur Controle auch einer k. k. Finanzwachabtheilung zugeführt werden und der Absender sich verpflichten muß, die betreffende Sendung in unveränderter Beschaffenheit und Menge innerhalb der festgesetzten Frist bei dem Finanzorgane des Bestimmungsortes zur Besichtigung und Bestätigung des Uebergangsscheines vorzuweisen. Nun ist der Absender nach erfolgter Berechnung einer Sendung an seinen Committenten nicht mehr als Eigenthümer derselben anzusehen, muß aber trotzdem eine Verpflichtung eingehen, welche er in den seltensten Fällen vermöge der räumlichen Entfernung erfüllen kann. Da den Kunden oftmals der Weg zur nächsten Finanzwache zu weit ist, verweigern sie die Annahme und lassen die Sendung uneröffnet zurückgehen, was dann dem Lieferanten, da in Ungarn vom Absender für diese Retourwaare kein neuer Uebergangsschein ausgestellt wurde, eine Ordnungsstrafe einbringt. Das Gleiche ist der Fall, wenn der Empfänger unter dem Vorwande der Unkenntniß es unterläßt, eine solche Sendung vor der Uebernahme zur Controle anzumelden. Diese Ordnungsstrafe ist wohl an und für sich klein, doch sind solche Fälle nicht vereinzelt, und es scheint nicht richtig, daß der Eine für die Unterlassung eines Anderen, dessen Handlungen er nicht beeinflussen kann, zur Verantwortung gezogen wird. Es wäre dringend geboten, daß hiefür an maßgebender Stelle Abhilfe geschafft werde.

Das Geschäft in Droguen selbst blieb in der Berichtsperiode mit vereinzelten Ausnahmen flau; zu Beginn des Jahres, da alle aus dem Auslande importirten Artikel zufolge Rückganges der Valuta im Preise abgaben, trat vorübergehend größere Kauflust auf, die aber bei weiter besunkenen Cursen und billigeren Preisen einer Stockung des Begehres

Platz machte. Die Steigerung des Silbercurses im April brachte hie und da höhere Preise, und im Mai machte sich für einzelne Artikel eine Haussebewegung bemerkbar, welche von englischen Speculanten in Scene gesetzt wurde. Die bedeutenden Geldmittel, welche diesem Zwecke dienstbar gemacht worden zu sein scheinen, gestatteten einzelnen großen Artikeln, sich durch lange Zeit auf der so geschaffenen Basis zu erhalten.

So war Kampher im Jänner, obwohl die Anfuhren aus China und Japan wegen des Krieges kleiner wurden, flau, erfuhr sogar im Februar im Widerspruche zu den inzwischen höheren Notirungen von Rohkampher eine weitere Einbuße, stieg aber im März und April, bis er im Mai von einem Hausseconsortium, das sich in London gebildet hatte, aufgekauft, und die Preise von diesem dictirt wurden. Nach einer kleinen Abschwächung im August, welche wohl nur der Speculation Gelegenheit bot, sich wieder etwas billiger zu decken, wurden im September die Preise wieder getrieben mit der Angabe, daß Vorräthe billiger Rohwaare sich räumen, um bis Ende October neuerlich zu steigen. Im November und December, um welche Zeit die Nachfrage nachläßt, trat eine kleine Abschwächung ein.

Ein anderer Artikel von Bedeutung, Schellack, gab der Speculation gleichfalls viel zu schaffen. Schellack setzte schon im Jänner für fehlerlose, glatte und kräftige Lacke mit hohen Preisen ein, was den Eignern alter, schlecht conditionirter, geflossener Importe Muth gab, ihre Lager in London zur Versteigerung zu bringen, welche auch wirklich abgestoßen wurden. Dies wurde auch dadurch begünstigt, daß die Ausfuhr aus Indien von 1890 bis 1894 wohl um 95% dem Werthe, aber nur um 21% der Menge nach zugenommen hatte, daß also der Weltbedarf die Productionsfähigkeit weit überragte. Im März trat ein kleiner Stillstand ein, welcher aber schon im April und Mai einer Steigerung Platz machte, da gegen den Sommer die Einfuhren aus Calcutta fast immer geflossene und geblockte, also nur einzelnen Fabrikationszweigen dienende Lacke bringen. Auch waren bereits zu dieser Zeit die Forderungen von Calcutta höher, als die in Londoner Auctionen geholten Preise, welche indessen gegen August weiter stiegen, so daß in diesem Monate die österreichischen Importeure behufs Unterbringung ihrer Lager unter Londoner Parität abgaben. Zu Ende des Jahres gaben alle Schellacke, besonders die geringen Sorten weiter nach, und nur tadellos conditionirte Lacke vermochten sich halbwegs zu behaupten. Das Geschäft in diesem Artikel ist bei der Unmöglichkeit, während der Seereise geblockte oder sonst beschädigte Lacke hier an-

zubringen und bei den Verlusten, welche sich bei den bedeutenden Schwankungen des Londoner und Calcuttaer Marktes ergeben, ein sehr bewegtes und bringt wenig Gewinn.

Ein anderer wichtiger Artikel der Droguenbranche, Safran, hat insoferne zu leiden, als bisher in Oesterreich ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Gesetz gegen Verfälschung von Nahrungs- und Genußmitteln noch nicht besteht und daher die Einfuhr von gefälschtem, künstlich beschwertem und aufgefärbtem Safran zum Schaden der Consumenten, wie auch jener Händler, welche ihren Bedarf von alten und vertrauenswürdigen Bezugsquellen decken, ungescheut getrieben werden kann.

Wie arg die Verhältnisse im Safranhandel im Allgemeinen bereits deroutirt sind, möge aus den folgenden Zeilen entnommen werden. Nach Berichten, die vollstes Vertrauen verdienen, hat sich der Export von Safran nach Oesterreich einerseits von Pithiviers aus, dem Kaufplatze für französische Waare, und andererseits von Mannheim aus, das uns zum Theil auch mit Safran spanischer Provenienz versorgt, im Laufe der Jahre derart vermindert, daß er sich nur mehr auf wenige Firmen erstreckt, die der mit allen möglichen Arten der Verfälschung arbeitenden Concurrenz infolge ihres Renommées noch Stand halten können. In Deutschland und in der Schweiz hat sich im Laufe der Zeit eine förmliche Industrie der Verfälschung von Safran herangebildet. Alle möglichen und denkbaren Mittel werden aufgeboten, den echten Safran billiger zu machen. Die gewinnstbringende Extraction und Auffärbung mit anorganischen Farbstoffen, die Beschwerung des echten Safrans, sei es nun mit Schwerspath, Kreide, Honig oder Glycerin, sei es mit anderen Materialien, die Beimengung von fremden, dem Safran ähnlichen hergerichteten und gefärbten Pflanzentheilen, wie Feminell, Ringelblumen, Saflor, Wickenkeimlinge, Maisnarben u. dgl., sind die landläufigen Verfälschungsarten, welche in allen Fällen durch den bloßen Augenschein äußerst schwer und von dem weniger routinirten Kaufmanne überhaupt nicht erkennbar sind. Namhafte Quantitäten des in Oesterreich zum Verkaufe gelangenden Safrans werden schon in dieser verfälschten Form importirt, in allen Preislagen, je nach Qualität der Verfälschung offerirt und der Handel auf reeller Basis direct unterbunden. Jeder, welcher in die Sache nicht eingeweiht ist, läßt sich durch die billigen Offerte blenden und greift auf dieselben zurück. In vielen Fällen dürfte auch der Täuschung wissentlich Vorschub geleistet werden, da man infolge der Existenzfrage gezwungen ist, gleichen Schritt mit der Concurrenz zu halten, was

nur bei gleichem Geschäftsgebahren möglich wird. Unter solchen Verhältnissen hat der mit reeller, ungefälschter Waare handelnde Großkaufmann schwer zu kämpfen, da durch den Mangel an kategorischen gesetzlichen Bestimmungen zur Steuerung der Verfälschung von Genuß- und Nahrungsmitteln in Oesterreich dem Betruge Thür und Thor noch offen stehen. Die durch die Marktpolizei geübten Revisionen, welche zur Aufdeckung von Verfälschungen führen, erfüllen speciell bei dem Artikel Safran nicht den gewünschten Zweck, da der beanständete Händler nur dann straffällig wird, wenn durch den Genuß des verfälschten Artikels eine Gefährdung der Gesundheit des Consumenten besteht oder zu befürchten ist. Bei Safran, welcher nur in den minimsten Quantitäten als Gewürz oder Farbstoff zu anderen Genußmitteln genommen wird, kann selbst in den gröbsten Fällen von Verfälschungen dieses Delict kaum zur Sprache kommen. Der angeklagte Händler geht dann straflos aus und bleibt Verkäufer der gefälschten, ihm gewiß großen Nutzen bringenden Waare, sowie auch ein treuer Anhänger seines bisherigen Lieferanten. Nachdem der seitens der Interessenten ausgesprochene Wunsch, daß zum Zwecke der Abhilfe gegen den genannten Uebelstand die auf den Bahnhöfen und in den Lagerhäusern befindlichen Safranvorräthe von Amtswegen einer Untersuchung unterzogen werden sollten, sich nach Mittheilung des Wiener Magistrates Mangels einer gesetzlichen Handhabe zu solchem Vorgehen als nicht durchführbar erweist, erscheint es daher dringend geboten, daß das schon überlang in parlamentarischer Behandlung stehende Gesetz, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln, endlich der Erledigung zugeführt werde.

Die Preise von Safran schwankten je nach dem Ausfall der im Spätherbste stattfindenden Pflücke und erleiden überhaupt nur selten große Veränderungen. So trat wohl im Februar eine Steigerung von rund 30% ein, doch drückte im August die Aussicht auf eine gute Ernte den Werth des spanischen Productes herab, während der Preis jenes aus dem Gâtinais wegen des beschränkten und dem Bedarfe kaum genügenden Quantums ziemlich stabil blieb. In Oesterreich scheint der Bau von Safran eine bedeutende Einschränkung erfahren zu haben, welche durch den Mangel an Nachfrage, eingeschüchtert durch die enormen Forderungen der Bauern, bedingt scheint.

Der Mangel des oben angeregten Gesetzes gegen Verfälschung von Nahrungsmitteln ist auch für den Handel in gemahlenen Gewürzen, deren Reinheit durch den bloßen Augenschein nicht geprüft und festgestellt werden kann, erschwerend.

Die Gesammtausfuhren von Mauritius an Vanille betrugen

| | 1892 | 1893 | 1894 |
|---|---|---|---|
| Kilogramm | 17.100 | 6.990 | 4.136 |

welche Ziffern wohl die stetig steigenden Preise am besten erklären. Die an Parfum ärmeren Sorten Seychelles ꝛc., haben sich hier noch wenig Eingang verschafft. Der Verkehr in einheimischen vegetabilischen Droguen, wofür der Export nach überseeischen Ländern ausschlaggebend war, geht immer mehr zurück, und deren Verbrauch im Inlande ist zu gering, um nennenswerthen Gewinn zu bringen.

**Albumin.** Während Absatz und Preise von Eialbumin im Berichtsjahre keine erwähnenswerthen Aenderungen erfuhren, hielt dagegen der im Herbst 1894 eingetretene stärkere Consum von Blutalbumin an, so daß eine weitere Steigerung der Preise verzeichnet werden kann.

Der Import von Ei-, wie Blutalbumin ist unbedeutend gegenüber dem Export, der sich umfangreicher als sonst gestaltete. Die Rohmaterialpreise blieben ziemlich unverändert.

## b) Erzeugnisse der Kohlen-, Gas- und Mineralöl-Industrie.

**Leuchtgas und Heizgase.** Ueber die Productions- und Absatzverhältnisse der auf hiesigem Platze befindlichen Imperial-Continental-Gas-Association ist die Kammer aus bekannten Gründen Mittheilungen zu machen nicht in der Lage.

Was die für Wien des Weiteren in Betracht kommenden Gaswerke Gaudenzdorf und Wienerberg der österreichischen Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft betrifft, so hat der Gasbeleuchtungsrayon derselben durch die in Liesing eingeführte Straßenbeleuchtung eine Erweiterung erfahren, durch welche der Gasverkauf sich um rund eine Viertel Million erhöhte. Von den zugewachsenen 281 öffentlichen Flammen entfallen 100 Straßenflammen mit Auerlicht auf das seit 3. October 1895 neu hinzugekommene Beleuchtungsgebiet Liesing. Auf der Anstalt Gaudenzdorf wurden in der Berichtsperiode die Canalisirungsarbeiten durchgeführt und das Rohrnetz durch zahlreiche Auswechslungen von Röhren kleineren gegen solche größeren Kalibers verbessert. Das Gaswerk Wienerberg betreffend, wurde das neue Hauptverbindungsrohr gegen die Stiegenbrücke nahezu fertig gelegt, bis zum Condensationsgebäude ein neues Betriebsrohr gelegt, dann 3 Wasserkühler nnd 1 Etagen-Wäscher neu aufgestellt. Die Vorstehendes berichtende Wiener Gasindustrie-Gesellschaft bemerkt des Weiteren, daß die Bemühungen, die Verwendung von Gas für Koch- und Heizzwecke

zu steigern bisher im Allgemeinen zwar von geringem Erfolg begleitet waren, daß sich aber seit der Berichtsperiode eine Ausdehnung der Gas-Heizanlagen bemerkbar mache, wie auch der Gasconsum für motorische Zwecke eine langsam wachsende Zunahme zeige. Die Preise für Kohle, Cokes und Theer waren 1895 beinahe die gleichen wie im Vorjahre. Den verkauften Mengen nach gestaltete sich der Absatz von Cokes und Theer günstig, so daß die Vorräthe zu Jahresschluß nur geringe waren, die Verwerthung des Ammoniaks war nur zu schwächeren Preisen möglich.

Die österreichische Gasglühlicht-Actiengesellschaft (Patent Dr. Carl Auer von Welsbach) theilt mit, daß der Umsatz ihrer patentirten Artikel, welche eine eigene Industrie bilden, sich im Berichtsjahre wieder wesentlich gehoben hat, und zwar nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Italien, Rußland und insbesondere in Frankreich und England, und verzeichnet es daher mit Genugthuung, daß eine heimatliche Erfindung in den Ländern der höchsten Industrieentwicklung so rasche Anerkennung und Verbreitung findet. Ein Export aus Oesterreich findet nur nach jenen Ländern statt, wo das Auerlicht nicht patentirt ist, da in allen civilisirten Staaten, in welchen das Gasglühlicht den Gegenstand eines Patentes bildet, Actiengesellschaften behufs Exploitation desselben bestehen. Dagegen wird die Imprägnirungsflüssigkeit, welche dem Glühkörper seine Leuchtkraft verleiht, ausschließlich und allein in der in Atzgersdorf befindlichen chemischen Fabrik der Gesellschaft für den ganzen Continent hergestellt. Wie ferner mitgetheilt wird, seien zwar in der letzten Zeit viele Unternehmungen aufgetaucht, welche unter verschiedenen Signaturen (wie: Gloria, Magnet, Meteor, Phönix, Stella ꝛc.), aber nie unter Nennung des Firmaträgers oder Geschäftsinhabers sich mit dem Verschleiß von nachgeahmten Gasglühlicht-Systemen befassen; doch hätten einige davon ihre Geschäfte bereits aufgegeben, und die übrigen würden diesem Beispiele folgen, wenn erst das neue Patentgesetz genügenden Schutz gegen die Verletzer von Privilegienrechten gewähren werde.

Die Gesellschaft bemerkt noch, daß sie es sich nach Möglichkeit angelegen sein läßt, die vaterländische Industrie zu fördern. So werde der größte Theil des Metallwaaren-Bedarfes, sowie der Lampenbestandtheile bei inländischen Firmen gedeckt und die Glaswaaren nahezu ausschließlich in Oesterreich angeschafft, in der Erzeugung der Baumwollstrümpfe (Mäntel), welche in die Imprägnirungsflüssigkeit getaucht und dann verascht werden, sei ferner eine besondere Industrie ins Leben gerufen worden, und arbeite die betreffende Fabrik nicht nur

für den ganzen Continent, mit Ausnahme Deutschlands und Frankreichs, sondern versorge dadurch auch nahezu 400 Personen mit einem sicheren und guten Erwerb.

Im Uebrigen wird die Hoffnung genährt, daß die Glühlicht-Industrie auch in Orten, in welchen eine Gasbeleuchtung nicht eingeführt ist, Verbreitung finden werde, und zwar durch Anwendung der in der letzten Zeit in Verkehr gebrachten Spirituslampe in Verbindung mit dem Auer'schen Glühkörper, und hinzugefügt, daß einem allgemeinen Bedürfnisse noch mehr abgeholfen wäre, wenn es gelingen würde, das gewöhnliche Commerz-Petroleum so zu vergasen, daß die Anwendung des Glühkörpers dabei ermöglicht wird, was ja nicht ganz ausgeschlossen erscheinen soll.

Die Mödlinger Gasunternehmung Brock, Baechlé & Lenz erzeugte in der Betriebsperiode 1894/95 aus 13.955 Meterzentner Ostrauer Gasstückkohle 400.475 Kubikmeter Gas (gegen 377.900 Kubikmeter aus 13.870 Meterzentner Kohle in der Vorperiode). Gespeist wurden hiemit 4759 allgemeine Privat- und Straßenflammen (+ 394), 80 Kochapparate (+ 8) und 23 Gasmotoren (+ 3) mit 76 Pferdekräften (+ 9).

Vom erzeugten Gase fanden Verwendung:

| | Kubikmeter 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| für die Straßenbeleuchtung in Mödling und Maria-Enzersdorf | 107.747 | 110.178 |
| für Privatflammen, Bahnhöfe, Fabriken, Motoren und Kochapparate | 240.882 | 256.943 |
| für Selbstverbrauch | 7.410 | 7.297 |
| als Verlust resultirten | 21.861 | 26.057 |

In Baden und St. Pölten gelangten auf den Gaswerken der Allgemeinen österreichischen Gas-Gesellschaft an Gas und elektrischem Strom zu Beleuchtungszwecken und Motorenbetrieb zur Abgabe:

| | an Gas für Kubikmeter: Straßenbeleuchtung | Privatbeleuchtung | Motorenbetrieb | Gesammtabgabe | an elektrischem Strom |
|---|---|---|---|---|---|
| Gaswerk Baden ... 1894 | 137.850 | + 339.945 | + 24.775 = 502.570 | | — |
| | | | | | Hektowattstunden |
| 1895 | 141.768 | + 326.608 | + 30.024 = 498.400 | | 532.238 |
| Gaswerk St. Pölten 1894 | 72.056 | + 261.996 | + 10.692 = 344.744 | | — |
| 1895 | 73.013 | + 277.794 | + 12.053 = 362.860 | | — |

Die Gasbeleuchtungs-Gesellschaft in Wiener-Neustadt destillirte

in der Betriebsperiode 1894/95 aus 32.933 q Kohle 1,023.800 Kubikmeter Gas
„ „ „ 1895/96 „ 34.726 q „ 1,049.400 „ „

Hievon entfielen auf

| | | Straßen-beleuchtung | Privat-beleuchtung | Gasmoto-renbetrieb | Selbst-verbrauch | Gas-verlust |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1894/5 | Kubikmeter | 135.670 | 656.180 | 37.280 | 22.283 | 172.087 |
| 1895/6 | „ | 136.263 | 664.776 | 38.809 | 24.897 | 184.555 |

An Destillations-Rückständen wurden in der Betriebsperiode 1895/96 21.269 Meterzentner Cokes = 61·25% und 1547 Meterzentner = 4·46% Theer gewonnen. In den Gasbehältern und Retortenöfen ist keine Aenderung eingetreten. Die Retorten waren insgesammt 7384 Tage im Betrieb, und wurden mit einer Retorte in 24 Stunden 142·12 Meterzentner Gas erzeugt.

Die Gasanstalt zu Krems an der Donau erzeugte für den Bedarf von Krems und Stein in der Betriebsperiode 1894/95 aus 16.537 Meterzentner Kohle 431.868 Kubikmeter Gas (gegen 402.016 in 1893/94, und 316.975 Kubikmeter in 1892/93); davon entfielen auf

| | Straßen- und öffentl. Beleuchtung | Privat-Consum | Eigenbedarf | Gasverlust |
|---|---|---|---|---|
| | Kubikmeter | | | |
| 1892/93 | 104.023 | 188.720 | 7.835 | 15.517 |
| 1893/94 | 105.436 | 269.793 | 8.352 | 18.545 |
| 1894/95 | 112.690 | 304.390 | 7.823 | 6.965 |

An Nebenerzeugnissen wurden in der Betriebsperiode 1894/95 9788 Meterzentner Cokes und 725 Meterzentner Theer gewonnen.

**Ein- und Ausfuhr von Mineralwässern, Salz und chemischen Hilfsstoffen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 79 | Mineralwässer, natürliche und künstliche | 1894 | 508.118 | 30.795 | 3,178.923 | 192.662 |
| | | 1895 | 548.823 | 33.262 | 3,471.916 | 208.256 |
| 317 | Kochsalz | 1894 | 768 | 256 | 102.140 | 68.093 |
| | | 1895 | 1.869 | 623 | 98.316 | 65.544 |
| | Salz zu chemisch-technischen Zwecken | 1894 | 327.959 | 327.959 | — | — |
| | | 1895 | 403.338 | 403.338 | — | — |
| XLV. | Chemische Hilfsstoffe | 1894 | 9,282.626 | 972.364 | 4,811.060 | 361.226 |
| | | 1895 | 9,059.996 | 976.180 | 4,087.052 | 297.293 |
| | Davon entfielen auf: | | | | | |
| 318 | Chilisalpeter (salpetersaures Natron), roh | 1894 | 4,149.789 | 395.218 | 13.018 | 1.211 |
| | | 1895 | 4,338.552 | 430.588 | 15.985 | 1.487 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Schwefel, auch gemahlen, und Schwefelblüthe ... | 1894 | 684.480 | 144.101 | 64.659 | 12.316 |
| | | 1895 | 698.673 | 147.089 | 51.938 | 9.893 |
| | Weinstein, roh ..... | 1894 | 247.689 | 4.092 | 125.520 | 3.138 |
| | | 1895 | 216.879 | 3.583 | 135.960 | 3.399 |
| | Weinstein, raffinirt ..... | 1894 | 33.460 | 478 | 64.650 | 862 |
| | | 1895 | 32.620 | 466 | 61.875 | 825 |
| 319 | Chlorkalium (Digestivsalz oder Kali, salzsaures).. | 1894 | 186.426 | 24.055 | 48.937 | 6.274 |
| | | 1895 | 207.584 | 26.785 | 83.764 | 10.739 |
| | Glaubersalz (schwefelsaures Natron) ..... | 1894 | 212.585 | 85.034 | 20.097 | 6.930 |
| | | 1895 | 165.438 | 66.175 | 19.163 | 6.608 |
| 320 | Knochenkohle (Spodium), neue oder regenerirte .. | 1894 | 131.193 | 14.577 | 3.586 | 326 |
| | | 1895 | 153.378 | 17.042 | 2.673 | 243 |
| | Salzsäure ..... | 1894 | 9.960 | 4.980 | 51.142 | 19.083 |
| | | 1895 | 9.336 | 4.668 | 39.133 | 14.602 |
| | Salpetersäure ..... | 1894 | 3.281 | 193 | 64.913 | 4.007 |
| | | 1895 | 2.720 | 160 | 67.732 | 4.181 |
| | Schwefelsäure ..... | 1894 | 46.656 | 15.304 | 361.231 | 82.098 |
| | | 1895 | 47.656 | 15.655 | 284.482 | 64.655 |
| 321 | a) Soda (d. i. einfach kohlensaures Natron), roh oder krystallisirt... | 1894 | 9.037 | 2.582 | 10.298 | 2.168 |
| | | 1895 | 1.397 | 399 | 13.191 | 2.777 |
| | Pottasche (d. i. einfach kohlensaures Kali) .... | 1894 | 2.700 | 180 | 606.546 | 42.327 |
| | | 1895 | 2.385 | 159 | 452.097 | 31.549 |
| | b) Soda, calcinirt ..... | 1894 | 56.458 | 10.265 | 28.774 | 4.496 |
| | | 1895 | 30.283 | 5.506 | 96.256 | 15.040 |
| 322 | Alaun ..... | 1894 | 40.400 | 4.040 | 8.819 | 1.069 |
| | | 1895 | 33.850 | 3.385 | 4.917 | 596 |
| | Ammoniak, schwefelsaures | 1894 | 2.992 | 187 | 501.088 | 35.792 |
| | | 1895 | 6.288 | 393 | 121.436 | 8.674 |
| | Ammoniak, salzsaures (Salmiak) ..... | 1894 | 75.024 | 2.084 | 5.544 | 144 |
| | | 1895 | 95.688 | 2.658 | 3.196 | 83 |
| | Salmiakgeist und Hirschhorngeist ..... | 1894 | 9.048 | 696 | 21.035 | 1.137 |
| | | 1895 | 13.442 | 1.034 | 17.020 | 920 |
| | Thonerde, schwefel- und salzsaure ..... | 1894 | 39.816 | 7.174 | 10.002 | 1.786 |
| | | 1895 | 70.929 | 12.780 | 12.925 | 2.308 |
| | Kupfervitriol ..... | 1894 | 325.788 | 19.164 | 9.497 | 487 |
| | | 1895 | 152.201 | 8.953 | 31.571 | 1.619 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Chlorkalk | 1894 | 157.336 | 19.667 | 26.244 | 3.143 |
| | | 1895 | 188.816 | 23.577 | 22.269 | 2.667 |
| | Bleiglätte (Silber- und Goldglätte) | 1894 | 64.638 | 3.587 | 309.096 | 14.663 |
| | | 1895 | 64.061 | 3.555 | 164.782 | 7.817 |
| | Salpeter (Kali- und Natronsalpeter), raffinirt | 1894 | 7.744 | 352 | 11.960 | 520 |
| | | 1895 | 6.160 | 280 | 51.543 | 2.241 |
| 323 | Borax, raffinirt | 1894 | 17.948 | 641 | 8.010 | 267 |
| | | 1895 | 17.332 | 619 | 4.230 | 141 |
| 324 | Aetznatron (kaustische Soda, Natronhydrat) | 1894 | 166.974 | 16.675 | 51.538 | 3.676 |
| | | 1895 | 115.472 | 11.547 | 11.847 | 845 |
| | Bleiweiß | 1894 | 66.752 | 2.384 | 47.592 | 1.322 |
| | | 1895 | 52.500 | 1.875 | 83.772 | 2.327 |
| | Zinkweiß (weißes Zinkoxyd) | 1894 | 167.318 | 6.430 | 390.288 | 16.262 |
| | | 1895 | 133.386 | 5.128 | 405.144 | 16.881 |
| | Zinkasche (graues Zinkoxyd) | 1894 | 3.660 | 244 | 24.156 | 1.342 |
| | | 1895 | 6.120 | 408 | 32.148 | 1.786 |

## Destillate von Erdöl, Kohlentheer und Erdwachs.

Was die Petroleum- (Mineralöl-) Industrie und den Petroleumhandel betrifft, so bedeutet die gewaltige Zunahme der Rohölproduction in Galizien infolge der intensiven Exploitation der ausgedehnten ergiebigen Oelfelder von Schodnica einen großen Sprung auf dem Wege der Emancipation des inländischen Petroleumbedarfes vom Auslande. Die Schätzungen, nach welchen nicht nur der gesammte inländische Petroleumbedarf durch Galizien gedeckt sein soll, sondern noch ein ansehnliches Quantum für den Export übrig bleibt, sind mit Vorsicht aufzunehmen; aber wenn sich diese Schätzungen auf die Annahme beschränken, daß der Bedarf Oesterreich-Ungarns mit ausschließlich aus inländischem Rohöl erzeugtem Petroleum versorgt werden kann, so scheinen sie der Wirklichkeit sehr nahe zu kommen.

Infolge dieser, für das heimische Wirthschaftsleben in hohem Grade erfreulichen Eventualität finden in der inländischen Petroleumindustrie bedeutende Verschiebungen statt. Diejenigen Raffinerien, welche für die Verarbeitung galizischen Rohöles günstig liegen, nahmen beträchtliche Erweiterungen ihrer Anlagen vor, wogegen die Raffinerien im Süden, welche ausländisches, vornehmlich russisches Rohöl verarbeiten, sich gezwungen sahen, einen Frontwechsel vorzunehmen, welchen sie auch schon theilweise vollzogen haben.

Die ausschließliche Verarbeitung galizischen Rohöles verlangt eine erhebliche Erweiterung der Transportmittel, der Einrichtung für Aufbewahrung und Verarbeitung des Rohstoffes, von Petroleum und der Nebenproducte, eine Aufgabe, welcher die bestehenden Etablissements schon heute unzweifelhaft vollständig gewachsen sind. Angesichts dieses allgemeinen Aufschwunges der inländischen Rohölproduction und der Petroleumindustrie ist der Ruf nach einem weiteren ausgiebigen Schutz dieses Productionszweiges schwer verständlich.

Auf russisches Rohöl, welches hier hauptsächlich in Betracht kommt, betragen die Transportkosten nach Triest oder Fiume und der Zoll zusammen nicht weniger als circa 4 fl. 60 kr. pro 100 Kilogramm in Papier, und wenn berücksichtigt wird, daß der Rohstoff in Baku heute mit circa 1 fl. 40 kr. pro 100 Kilogramm bezahlt werden muß, so ergiebt sich daraus ein mehr als ausreichender Schutz für den inländischen Rohstoff. Schon der rapide Aufschwung der galizischen Petroleumindustrie zeigt dieß deutlich; eine Zollerhöhung auf ausländisches Rohöl wäre nur im Interesse der wenigen galizischen Rohölproducenten gelegen, sie würde aber die Gefahr heraufbeschwören, daß zum Nutzen Einzelner ein für die breitesten Schichten der Bevölkerung unentbehrlicher Verbrauchsartikel über Gebühr vertheuert werden könnte. Diese Gefahr kann aber nur ferngehalten werden, wenn bei einer durch die dermaligen Zollverhältnisse gezogenen Preisgrenze ausländisches Rohöl oder Petroleum bezogen werden kann.

Wenn aus der Thatsache, daß die Einfuhr russischen Rohöles, trotz der Productionszunahme in Galizien, im Vorjahre keinen wesentlichen Rückgang erfahren hat, das Argument für eine Zollerhöhung abgeleitet werden sollte, so ist dasselbe nicht stichhältig. Die russischen Rohölkäufe sind am Jahresanfang in Unkenntniß des Rohölreichthums in Galizien gemacht worden, die Abschlüsse mußten also ohne Rücksicht auf Galizien abgewickelt werden, denn sonst würden es die betreffenden Raffinerien im eigenen wohlverstandenen Interesse vorgezogen haben, das billige galizische statt des theueren russischen Rohöles zu verarbeiten, der Effect der galizischen Productionszunahme wird daher erst in der Einfuhrstatistik des Jahres 1896 in ausschlaggebender Weise zum Ausdrucke kommen. Der Reflex der namhaften Erstarkung der Rohölproduction in Galizien ist ferner in dem Anwachsen des Petroleumexportes von 39.545 q im Jahre 1895 gegen 2077 q im Jahre 1894, noch mehr aber in der Exportzunahme von Benzin, 86.263 q im Jahre 1895 gegen 44.991 q im Jahre 1894, beides nach Deutschland, zu erblicken. Da aber der Petroleumexport sehr schwer und nur zu

unlohnenden Preisen möglich ist, so wird naturgemäß das aus inländischem Rohöl erzeugte Petroleum fortan dem Inlandconsum zugeführt und nur das etwa Fehlende durch Rohölimport aus Rußland oder Amerika gedeckt werden.

Die Ausfuhr von Kerosin (raffinirtes Petroleum) aus Baku erreichte im Vorjahre die Menge von 74,837.000 Pud = 12,258.000 Meterzentner, und es wird angenommen, daß der Export ohne die mehrmonatliche Verkehrsstörung auf der transkaukasischen Bahn im Herbste 1895 um 10,000.000 Pud höher gewesen wäre.

Im Jahre 1895 producirte

| | | | |
|---|---|---|---|
| der Kaukasus | 407,182.000 Pud | = 66,700.000 | Meterzentner Rohöl |
| Nordamerika | 236,873.000 „ | = 38,800.000 | „ „ |

wenn jedoch berücksichtigt wird, daß die Ausbeute an Leuchtölen aus amerikanischem Rohöl 70%, jene aus russischem Rohöl aber nur 30% beträgt, so ist Nord-Amerika noch immer derjenige Factor, welcher in der Versorgung des Weltconsums in erster Linie in Betracht kommt; es ist aber nicht zu verkennen, daß die Ueberlegenheit Amerikas mit jedem Jahre mehr schwindet und daß angesichts der Erschöpfung des amerikanischen Oelterrains und der colossalen Ergiebigkeit der kaukasischen Oelfelder, Rußland in nicht ferner Zeit seinen Rivalen überflügeln wird.

Auf den Petroleummärkten des Auslandes setzten die Preise anfangs 1895 tief ein; in Bremen notirte im Jänner amerikanisches standard white 10 Mk. 60 Pf. pro 100 Kilogramm inclusive Faß, im Februar-März trat eine leichte Erholung ein, der April brachte das Strohfeuer einer kurzlebigen Hausse, welche den Preis in Bremen bis 19 Mk. emporschnellen ließ. Im Mai notirte Bremen 14 Mk. 80 Pf., und nach geringfügigen Fluctuationen während der folgenden Monate schloß standard white Petroleum in Bremen im December 1895 mit 14 Mk. 10 Pf.

Im Inlande blieben die Preise 19 fl. 75 kr. bis 20 fl. für standard white, 20 fl. 25 kr. bis 20 fl. 50 kr. für kaukasisches Petroleum das ganze Jahr hindurch ziemlich stetig, und erst gegen Jahresschluß machte sich infolge stärkeren Angebotes eine leichte Abschwächung bemerkbar.

Die unerquickliche Lage und der Niedergang der Erdwachs-Raffinirung finden in der Ausfuhrstatistik ihren beredten Ausdruck. Während die Ausfuhr des rohen Ozokerits mit 50.539 Meterzentnern im Jahre 1895 gegen 51.664 Meterzentner im Jahre 1894 so ziemlich

stationär geblieben ist, zeigt die Cerefinausfuhr mit 23.821 Meterzentnern im Jahre 1895 gegen 36.135 Meterzentner im Jahre 1894 einen sehr bedeutenden Ausfall. Der Verbrauch des Artikels hat im abgelaufenen Jahre infolge von Krisen und der durch Mißernten geschwächten Kaufkraft der Bevölkerung einiger überseeischen Absatzgebiete beträchtlich abgenommen, und wenn es schon nicht ausgeschlossen ist, daß sich der Absatz unter günstigeren Verhältnissen in der Folge wieder lebhafter gestalten wird, so bleibt es immerhin eine besorgnißerregende Thatsache, daß der ganze vorjährige Ausfall des Cerefinconsums die österreichische Ausfuhr trifft, während die ausländische, voran die deutsche Cerefinindustrie, wie es die ziemlich gleiche Rohozokerit-Ausfuhr deutlich zeigt, durch die Consumabnahme keinerlei nennenswerthe Einbuße erlitten hat.

Die Ursache dieser Erscheinung liegt wohl zunächst in den billigeren Land- und Seefrachten, in den rascheren und häufigeren Dampferverbindungen mit den überseeischen Absatzgebieten, welche namentlich der deutschen Cerefin-Industrie zur Verfügung stehen, und zum Theil wohl auch in dem billigeren Zinsfuße.

Durch das Eingreifen einiger Bankinstitute haben die bis dahin ziemlich desparaten Verhältnisse in dem galizischen Centrum der Rohozokerit-Production eine, allerdings nur für die Producenten günstige Wendung erfahren. Der Verkauf wurde in eine Hand gelegt und die successive Erhöhung der Preise des Rohstoffes um 3 fl. pro 100 Kilogramm mit den steigenden Kosten der Förderung infolge der zunehmenden Tiefe der Schächte motivirt. Die einseitige Vertheuerung des Cerefins, während andere verwandte Stoffe immer billiger werden, ist geeignet, den Cerefinconsum noch mehr zu beschränken; es sind also recht trübe Aussichten, welche sich der Cerefin-Industrie für die Folge eröffnen.

Daß die Paraffingewinnung aus inländischen Rohstoffen nicht größer wurde, darüber läßt die erhebliche Zunahme der Einfuhr von Paraffin aus dem Auslande keinen Zweifel. Bedeutend war dieselbe niemals, und es ist sehr zweifelhaft, ob ihr durch die große Zunahme der Rohölproduction in Galizien neue Quellen zufließen werden, da die überaus ölreiche Position von Schodnica ein Rohmaterial liefert, welches so wenig Paraffin ergibt, daß dessen Gewinnung kaum lohnend erscheint. Wenn man trotzdem Maßnahmen zum Schutze der heimischen Paraffinproduction für nöthig erachtete, so hätte dabei billigerweise auch auf die bestehenden inländischen Paraffinraffinerien Rücksicht genommen werden sollen. Letztere würden lohnende Beschäftigung gefunden haben, wenn für unreines Paraffin

(Paraffinschuppen) ein niedrigerer Zoll angenommen worden wäre, als für raffinirtes Paraffin. Infolge der Einführung des gleichen Zolles für unreines und raffinirtes Paraffin erscheint es jedoch vortheilhafter, raffinirtes Paraffin im Auslande zu kaufen, weil so Zoll und Fracht für den bei der Verarbeitung von Paraffinschuppen resultirenden Materialverlust und die werthlosen Rückstände erspart werden. Um also die kaum nennenswerthe inländische Paraffinproduction zu schützen, wurde die Thätigkeit der heimischen Paraffinraffinerien zum Vortheil der auswärtigen Paraffinfabriken schwer beeinträchtigt, und es kann daher nicht überraschen, wenn der Paraffinimport auch im Berichtsjahre noch zum großen Theil in raffinirter Waare bestand.

Die Einfuhr betrug:

| | 1895 | 1894 |
|---|---|---|
| Unreines Paraffin | 33.589 q | 21.796 q |
| Gereinigtes Paraffin | 23.356 q | 23.983 q |

Mineral-Schmieröle anlangend, steht der Einfuhr von circa 122.000 q diverser Sorten im Berichtsjahre eine Ausfuhr von circa 3000 q gegenüber, ein Verhältniß, welches im Vergleich mit dem Jahre 1894 keine Verschiebung erfahren hat. Die inländischen leichten, hellen Mineralöle fanden eine steigende Verwendung zur Erzeugung von Lederfalbe, insbesondere aber zur Herstellung von Leuchtölen. Leichte Mineralöle über 0·880, welche nicht der Verbrauchssteuer unterliegen, werden außerhalb der Raffinerien mit Benzin gemengt, und diese Mischung kommt als zündliches Petroleum in den Handel, welcher aber ausschließlich nur in Galizien und Oberungarn, dort aber sehr schwunghaft betrieben wird. In den übrigen Theilen der Monarchie ist kein Markt für solches Mischöl, schon deshalb nicht, weil die Bevölkerung ein Beleuchtungsmaterial von solch' fragwürdiger Beschaffenheit entschieden zurückweisen würde. An hellen inländischen Mineral-Schmierölen, sowohl leichten als schweren, war kein Ueberfluß, im Gegentheil die Nachfrage überwog zumeist das Angebot, es mußten daher auf der ganzen Linie höhere Preise bezahlt werden. Eine Ausnahme bildeten die dunklen Eisenbahn-Schmieröle, wofür die Lieferungen theils zu gleichen Preisen, theils billiger als im Vorjahre abgeschlossen wurden. Die durch Monate unterbrochene Zufuhr von russischem Mineral-Schmieröl infolge der Verkehrsstörung auf der transkaukasischen Bahn machte sich weniger fühlbar, als anfänglich angenommen wurde. Offenbar waren bei Eintritt der Verkehrsstörung große Vorräthe im Inlande aufgespeichert.

Mit der Theerdestillation und der Verarbeitung der gewonnenen Producte sind im Kammerbezirke sechs Firmen beschäftigt, darunter eine als die älteste und ausgedehnteste am hervorragendsten. Der Arbeiterstand für diese Zwecke dürfte 150—200 Mann ausmachen. Die maschinellen Einrichtungen sind je nach der Bedeutung der einzelnen Geschäfte theilweise von sehr großer Ausdehnung, bis zu mäßigem und kleinerem Betriebe herabgehend.

Das Geschäft in den gewonnenen Producten war im Berichtsjahre ein ungünstiges. Es mangelte an Absatz, und der internationale Markt hat ein selten niedriges Preisniveau angenommen; es scheint jedoch mit Ende des Jahres 1895 hierin eine Besserung eingetreten zu sein, welche vielleicht im Jahre 1896 fortwirken dürfte. Das aus den Gasanstalten bezogene Rohmaterial (Roh-Theer) dürfte zusammen 200.000—250.000 Meterzentner betragen haben.

Die Lohnverhältnisse in jenen Industrien, welche mit dem Baugewerbe verflochten sind, waren steigende, die Endpreise dagegen hielten nicht gleichen Schritt.

Die Belastung der Industrien und Unternehmungen vergrößerte sich infolge allgemeiner Erhöhung der Feuerversicherung und der Unfallversicherungsprämie, und wird in Bezug auf letztere socialpolitische Maßnahme beklagt, daß die der Arbeiterschaft zukommenden Aequivalente dazu nicht im richtigen Verhältnisse stehen.

Die Wirksamkeit der Gewerbe-Inspection wird in der Branche als eine noch immer segensreich bewährte bezeichnet.

Gewünscht wird von der Branche die Regelung des Submissionswesens nach billigen und einheitlichen Grundsätzen in allen Kronländern von Staatswegen und Einflußnahme der Regierung auf die autonomen Länder- und Gemeindeverwaltungen, um bei gleichem Anlasse dieselben Grundsätze durchzuführen. Ferner wird rasche und volle Liquidation der Rechnungen bei allen Staats-, Landes- und Communalämtern, und da wo die letzteren autonom sind, von Seiten der obersten Stellen entsprechende Einflußnahme auf dieselben verlangt, unter Hinweis auf die sehr nachtheiligen Wirkungen, welche die Sperrung von im Ganzen sehr großen Beträgen für die verschiedenen Industrien mit sich führt. Endlich wird noch eine grundlegende Umänderung der Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung ohne Mehrbelastung der Industrie und der Unternehmer, sowie die Stabilisirung der Eisenbahntarife begehrt, damit endlich einmal der Uebelstand aufhört, daß ein Nachtrag dem anderen auf den Fersen folgt und der Wirrwar in den Tarifen immer größer wird.

**Ein- und Ausfuhr von Mineralölen, dann Braunkohlen- und Schiefertheer nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|
| 119 Mineralöle, roh, und zwar: | | | | 1. roh: | |
| a) schwere | 1894 | 4,086.268 | 1,205.419 | 1894 34.115 | 9.747 |
| | 1895 | 5,155.990 | 1,143.193 | 1895 50.901 | 14.543 |
| b) leichte | 1894 | 343.191 | 56.077 | 2. raffinirt: | |
| | 1895 | 376.753 | 61.561 | 1894 13.501 | 2.077 |
| 120 roh, zu Beleuchtungszwecken verwendbar | 1894 | 546 | 91 | 1895 257.043 | 39.545 |
| | 1895 | 228 | 38 | 3. Schmieröle: | |
| 121 raffinirt u. halbraffinirt: | | | | 1894 22.503 | 3.462 |
| a) und b) schwere | 1894 | 953.825 | 121.219 | 1895 19.923 | 3.065 |
| | 1895 | 965.065 | 122.431 | 4. Benzin: | |
| c) leichte | 1894 | 355.018 | 48.968 | 1894 284.793 | 44.991 |
| | 1895 | 335.856 | 46.325 | 1895 546.045 | 86.263 |
| Für industrielle Zwecke | 1894 | — | — | | |
| | 1895 | — | — | | |

## c) Erzeugnisse der Farbwaaren- und Harzindustrie.

**Mineralische und organische Farben, Lacke und Firnisse.** Die Absatzverhältnisse der einschlägigen Fabrikation haben sich in der Berichtsperiode nicht gebessert, da die denselben abträglichen Factoren, welche die Vorjahrsberichte aufzählten, leider noch fortbestanden. In erster Linie sind Erzeugung und Transport der Rohstoffe infolge theuerer Communicationen erschwert. Während unsere Concurrenzstaaten Deutschland und Frankreich selbst die billigsten Erdfarben auf ihren Wasserstraßen nach den betreffenden Schlemm- und Raffinirwerken führen und verarbeiten können, sind wir in Oesterreich beispielsweise Mangels solcher billigen Wasserwege genöthigt, gemahlene und präparirte Ocker, Satinober, Umbraun ꝛc., die wir sowohl in den Alpenländern, als auch in Böhmen zur Genüge als rohe Farberden besitzen, theilweise vom Auslande einzuführen. Der Donau-Oder-Canal und der Elbe-Moldau-Canal würden große Mengen dieser Rohmaterialien zu verfrachten haben, welche Mengen in den an den Canälen gelegenen Fabriken zur Verarbeitung gelangen könnten. Oesterreich ist in dieser Richtung um mehr als eine Idee zurück, und dürften Jahrzehnte nothwendig sein, um diesem Theil der chemischen Industrie, der mit Massengütern rechnen muß, die dringend nothwendigen Transportmittel zu schaffen.

Die Fabrikation der organischen Farbstoffe, sowie das weite Gebiet der Theerfarbstoffe findet in Oesterreich, von vielen anderen Gründen abgesehen, auch aus der oben angedeuteten Ursache der theueren Fracht der Rohstoffe und der hiedurch bedingten Vertheuerung der Halbfabrikate nicht die nöthige Pflege, so daß immer noch Millionen für diese Producte ins Ausland wandern. Eine entschiedene Besserung dieser Verhältnisse dürfte das neue Patentgesetz bringen, welches einerseits dem Erfinder ausreichenden Schutz gewährt, was bis jetzt nicht der Fall war, und andererseits den ausländischen Patentwerber zwingt, Fabriken in Oesterreich zu errichten.

In der Ultramarinfabrikation speciell haben sich die Erzeugungs- und Absatzverhältnisse im verflossenen Jahre nicht wesentlich verändert. Die Preise für Ultramarin in Pulver-, sowie in Kugelform sind gegenüber dem Vorjahre nahezu gleich geblieben, wogegen sich die Preise der Rohproducte zum Theil ermäßigten. Den Export betreffend, macht der in Rußland bestehende hohe Zoll Geschäfte dahin fast unmöglich. Der Referent erneuert die Klage, daß die inländischen Frachten sowohl für die Rohproducte, als auch für die fertige Waare im Vergleich mit jenen in Deutschland noch immer zu hoch sind.

**Bleistifte, Pastellstifte und Kreiden.** Der Geschäftsgang in diesen Artikeln ist seit Jahren ziemlich gleich, und läßt sich eine besondere Zu- oder Abnahme auch in der Berichtsperiode nicht constatiren. Oesterreich besitzt hiefür überhaupt nur eine große leistungsfähige Fabrik (L. und C. Hardtmuth, Budweis) welche Wien, einzelne Provinzen und theilweise Ungarn versorgt; in allen übrigen Kronländern, sowie in Ungarn bestehen keine Bleistiftfabriken. Den europäischen Markt beherrscht Deutschland (Nürnberg speciell) mit circa 16—20 großen Fabriken vollkommen, sein Import nach Oesterreich umfaßt aber weniger schwarze Stifte, da die Qualität des Hardtmuth'schen Erzeugnisses die der deutschen Fabrikate, jene der Firma A. W. Faber ausgenommen, übertrifft, dagegen hauptsächlich Pastell- und Farbstifte, weil dieselben billiger und besser, als die hierlands hergestellten sind.

Der Export Oesterreichs in Bleistiften ist infolge der forcirten Ausfuhr Deutschlands von keinem Belang.

Die Preise der Fabrikate sind constante, da die bestehenden Fabriken sich keine Concurrenz machen, nachdem das Absatzfeld groß genug ist, um die Erzeugung leicht an den Mann zu bringen.

**Schuhwichse und Tinte.** Die Wiener Schuhwichs-Fabrikation setzt ihre Erzeugnisse zum allergrößten Theil in der Monarchie, im Auslande der Zollverhältnisse wegen nur in unerheblicher Menge

ab. Die hiesige Fabrikation und der ausländische Absatz sind an größerer Ausdehnung gehindert einerseits durch die in den Provinzen und Ungarn bestehenden Specialfabriken, die mit billigeren Arbeitslöhnen zu rechnen haben, andererseits durch die Mitbewerbung aus Surrogat-Rohstoffen hergestellter minderwerthiger Waare, welche, zum Nachtheile des Publicums vielfach in den Verkehr gesetzt, die Preise sehr stark drückt.

**Lacke und Firnisse.** Die Lack- und Firnißfabrikate haben auch im Berichtsjahre durch Vergrößerung der bestehenden Fabriken und durch die Etablirung neuer Erzeugungsstätten ziemliche Fortschritte zu verzeichnen, und es ist nicht nur die Deckung des größeren Theiles vom Inlandsbedarfe, sondern auch ein weit verbreiteter Export nach den Donauländern zu constatiren. Dieser Bedarf würde sich noch bedeutend steigern, wenn unsere Schiffbau-Werkstätten an der Adria nicht das Privileg hätten, ausländische Lacke zollfrei zu beziehen, und wenn nicht auch bei den Privatbahnen, Locomotiv- und Waggonfabriken ꝛc. dem alten Brauch gemäß ebenfalls noch immer ausländische Lackfabrikate verwendet würden. Da hiedurch ein großer Theil des inländischen Consums den österreichischen Lackfabriken entzogen wird, so hielt die Kammer ihr Einschreiten zu Gunsten der letzteren an maßgebender Stelle für angezeigt und kann mit Genugthuung darauf hinweisen, daß das k. k. Eisenbahn-Ministerium auf ihre Anregung sich bestimmt gefunden hat, den erwähnten Großconsumenten zu empfehlen, ihren Bedarf an Lack- und Firnißfabrikaten möglichst aus dem Inlande zu beziehen.

**Dachpappe und Holzcement.** Im Kammerbezirke beschäftigen sich zehn Firmen mit der Erzeugung dieser Fabrikate in kleinerem und in größerem Umfange. Die Gesammtproduction in Dachpappe dürfte circa 100 Waggons Rohpappe im Werthe von 120.000 fl. und circa 300 Waggons Rohtheer im Werthe von circa 60.000 fl. consumiren.

Der fixe Arbeiterstand in diesen zehn Fabriken für die genannten Zwecke dürfte circa 200 Mann betragen; der Arbeiterstand für Dachdeckungszwecke, also Monteure, die außerhalb der Fabrik arbeiten, 120 bis 150 Mann.

Die Gesammtproduction vertheilt sich einerseits auf den Verkauf in die Provinzen, andererseits auf die eigene Verarbeitung im Wege der Dachdeckung.

Die Erzeugung und der Vertrieb dieser Artikel dürfte im Jahre 1895 für die im Kammerbezirke ansässigen Erzeugungsstätten

nicht abgenommen haben, weil die momentan entwickelte locale Bauthätigkeit mancherlei Ansprüche stellte, und die sehr niedrigen Preise eine vielseitige Anwendung dieser Dachdeckungen hervorriefen.

Eine größere Entwicklung ist dieser Fabrikation im Kammerbezirke sehr erschwert, erstens durch den nahezu vollständigen Ausschluß vom transleithanischen Markte, indem Ungarn seinen Consum sowohl bei Staats- als auch bei Communalbauten auf seine inzwischen entstandenen gleichartigen Fabriken zu concentriren energisch bestrebt ist, der Versandt von hier aus, wenn auch immerhin noch ansehnlich, doch erheblich zurück geht. Andererseits decken in den nördlich gelegenen Kronländern etwa 30 entstandene Erzeugungsstätten, als örtlich nahe gelegen, den jeweiligen Bedarf.

Die Rohwaarenpreise sind nicht gestiegen, die Preise für fertiges Fabrikat aber haben einen empfindlichen Tiefpunkt erreicht.

Die Rohpappe wird aus Böhmen und Mähren bezogen, der Theer aus den verschiedensten Gasanstalten.

**Naturasphalt-Mastix.** Die Fabrikation von Naturasphalt-Mastix wird in Nieder-Oesterreich von drei Firmen betrieben, darunter von einer maschinell mit einem größeren Werke, von den anderen manuell. Der fixe Arbeiterstand für diese Zwecke in den Fabriken dürfte 30 bis 50 Mann betragen. Das Rohmaterial (Naturasphalt) kommt theils aus Italien, theils aus der Schweiz, theils aus Hannover; aus Italien in Steinen, aus der Schweiz und Hannover in Mehl. Der Werth der bezüglichen Einfuhr dürfte vielleicht 50.000 fl. erreichen.

Mit der Verarbeitung von solchem Asphalt-Mastix und von aus Theerpech im Inlande selbst erzeugtem Asphalt beschäftigen sich im Ganzen im Kammerbezirke 10 Firmen, 2 davon mit großen Pflasterungen für die Commune Wien und andere Städte, die anderen in geringerem Umfange. Die Zahl der für diese Zwecke verwendeten Arbeiter im festen Lohne dürfte 50 bis 60 Mann betragen; bei den zwei Firmen, welche große Pflasterungen ausführen, ist außerdem noch ein fluctuirender Arbeiterstand während der Bauzeit von 100 bis 150 Mann zu rechnen.

Die Erzeugung von Naturasphalt-Mastix im Kammerbezirke und seine Verwendung in allen Theilen der Monarchie hat im Berichtsjahre zugenommen, angeregt durch stärkere Anforderungen bei den Bauten der Verkehrsanlagen und anderen Hochbauten, welche Ursachen noch einige Jahre fortwirken dürften; dagegen ist die Anwendung dieses Materiales zur Herstellung öffentlicher Fahrbahnen sehr beschränkt. Ein Stadtgebiet wie Wien, welches durch sein Beispiel die Städte

der Provinzen zur Nachahmung aneifern sollte, könnte die Asphalt-Industrie wesentlich beleben, aber die hier vorwaltende, schier unüberwindliche Vorliebe für den gesundheitsschädlichen, geräuschvollen Granit geht soweit, daß ersterer Materie nicht einmal für Gehwege, für welche sie doch gewiß und vornehmlich angezeigt ist, eine umfassende Anwendung gesichert erscheint. Auch wird, da schon Fahrstraßen nur im geringen Umfange hergestellt werden, gerade bei Herstellung von Gehwegen die Concurrenz der Klinkerplatten, also die keramische Concurrenz fühlbar. Bei industriellen Bauten findet die Materie entsprechende Beachtung und Anwendung. Im Ganzen genommen ist das Geschäft im Jahre 1895 quantitativ etwas größer, qualitativ, d. i. rücksichtlich der Preise, etwas schwächer als im Vorjahre gewesen.

**Ein- und Ausfuhr von chemischen Producten, Farb-, Arznei- und Parfümeriewaaren, dann von Farb- und Gärbestoffen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| | | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Handelswerth in Gulden | Menge q | Handelswerth in Gulden | Menge q |
| XLVI. | Chemische Producte, Farb-, Arznei- und Parfümeriewaaren | 1894 | 9,043.492 | 86.954 | 6,732.810 | 114.953 |
| | | 1895 | 9,700.144 | 93.053 | 8,081.522 | 141.538 |
| XIX. | Farb- und Gärbestoffe | 1894 | 10,082.534 | 425.849 | 6,615.619 | 740.463 |
| | | 1895 | 13,306.870 | 427.979 | 7,964.890 | 827.691 |
| | Von letzteren entfielen auf: | | | | | |
| T.-Nr. | | | | | | |
| 109 | a) Farbhölzer in Blöcken | 1894 | 638.750 | 75.147 | 50.814 | 5.646 |
| | | 1895 | 506.481 | 59.586 | 64.008 | 7.112 |
| | b) und c) Farbhölzer, verkleinert | 1894 | 82.898 | 8.726 | 99.341 | 9.461 |
| | | 1895 | 80.096 | 8.431 | 93.871 | 8.940 |
| 110 | Knoppern | 1894 | 32.078 | 3.055 | 72.673 | 5.682 |
| | | 1895 | 47.460 | 4.520 | 59.474 | 4.650 |
| | Galläpfel | 1894 | 108.325 | 1.714 | 23.650 | 473 |
| | | 1895 | 141.126 | 2.233 | 19.850 | 397 |
| | Eicheln und Eichelhülsen (Valoneen) | 1894 | 1,505.634 | 150.413 | 473.689 | 29.186 |
| | | 1895 | 2,194.899 | 177.339 | 460.721 | 28.387 |
| | Sumach | 1894 | 419.264 | 41.635 | 141.408 | 17.676 |
| | | 1895 | 375.530 | 37.292 | 158.368 | 19.796 |
| | Andere Rinden, Wurzeln, Blätter, Blüthen, Früchte der T.-Nr. 110 zum Färben und Gärben | 1894 | 735.694 | 90.442 | 2,858.143 | 546.403 |
| | | 1895 | 677.017 | 78.113 | 3,519.866 | 619.617 |

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 111 | Catechu (japanische Erde) | 1894 | 303.800 | 10.850 | 14.175 | 525 |
| | | 1895 | 264.572 | 9.449 | 6.966 | 258 |
| | Orlean | 1894 | 10.336 | 272 | 38 | 1 |
| | | 1895 | 12.806 | 337 | 266 | 7 |
| 112 | Kastanienholzextract | 1894 | 5.728 | 358 | 100 | 5 |
| | | 1895 | 26.048 | 1.628 | 720 | 36 |
| | Krappextract, Garancine u. Garancinette, Sepia, Lackmus, roh, in Bläschen | 1894 | 8.555 | 129 | 1.470 | 19 |
| | | 1895 | 7.715 | 111 | 1.225 | 27 |
| 113 | Orseille | 1894 | 18.025 | 721 | 120 | 4 |
| | | 1895 | 13.175 | 527 | — | — |
| | Indigo | 1894 | 4,552.065 | 9.634 | 1,173.276 | 2.507 |
| | | 1895 | 7,189.775 | 11.880 | 1,364.570 | 2.756 |
| | Cochenille | 1894 | 24.750 | 165 | 3.600 | 24 |
| | | 1895 | 38.550 | 257 | 7.200 | 48 |
| | Gärbestoffextracte, nicht besonders benannte | 1894 | 66.348 | 5.529 | 1,437.217 | 116.942 |
| | | 1895 | 97.260 | 8.105 | 2,097.585 | 133.212 |
| | Farbstoffextracte, nicht besonders benannte | 1894 | 1,567.044 | 27.018 | 265.905 | 5.909 |
| | | 1895 | 1,632.410 | 28.145 | 110.070 | 2.446 |

### d) Erzeugnisse der Fettindustrie.

**Wachs.** Die Wiener Wachszieherei ist infolge des im Handel stark vertretenen Ceresins und anderer ähnlichen Fabrikate in stetigem Rückgange begriffen.

**Talg und Talgproducte.** Die Production von Rohtalg, welche vom Fleischverbrauche abhängig ist, hat im Berichtsjahre 1895 wieder zugenommen, der Artikel aber, da der Absatz der Talgproducte zum großen Theil die rückgängige Tendenz verfolgte, dementsprechend auch bedeutende Einbuße am Preise erlitten. So z. B. galt als Platzpreis für Rohtalg Anfangs Jänner 10 fl. pro 100 Kilogramm, derselbe ermäßigte sich jedoch bereits Mitte Jänner um 2 fl. und Mitte August um weitere 2 fl., stieg am 1. October um 1 fl., um dafür am 1. December 3 fl. wieder abzugeben, so daß der Platzpreis, exclusive Abfuhrgeld, am Schlusse des Jahres 5 fl. pro 100 Kilogramm lautete. Die Abfuhrgelder, welche eine Prämie für gute, reine Qualität sein sollen, blieben fast unverändert, stellten sich sogar fallweise höher und betrugen durchschnittlich 14—18 fl.

pro 100 Kilogramm. Diese Anomalie zwischen Platzpreis und Abfuhrgeld hat absolut keine solide Basis mehr, und muß über kurz oder lang bei den herrschenden Rohtalg-Verhältnissen ein Modus geschaffen werden, welcher den lächerlichen Platzpreis verschwinden macht.

Geschmolzener Talg setzte im Berichtsjahre mit 31 fl. pro Meterzentner ein, welcher Preis bis Schluß des Jahres successive auf 29 fl. abbröckelte. Im Verhältnisse zu Schmelztalg begannen auch Speisetalg mit dem Preise von 34 fl., Preßtalg mit 36 fl. und schlossen ersterer am Ende des Jahres mit 31 fl., letzterer mit 35 fl. Conjuncturen sind keine zu verzeichnen, der Rückgang vollzog sich im Verhältnisse zur ausländischen Concurrenz, und war für einzelne Fabrikanten, beziehungsweise Schmelzer, welche die Production von Talg und Preßtalg theilweise zu guten Preisen (32 fl. und 36 fl.) an Stearineure verschlossen hatten, nicht so fühlbar.

Auch Elain verfolgte, conform dem Preisrückgange bei anderen Fettstoffen, vom Anfange bis zum Ende des Berichtsjahres langsam, aber stetig die weichende Tendenz. So setzte Saponificat Anfangs des Jahres mit 29 fl. 50 kr., Seifenelain mit 28 fl. 50 kr. und Destillatelain mit 27 fl. 50 kr. ein, und schlossen alle 3 Artikel am Ende des Jahres mit 25 fl. 50 kr., 24 fl. 50 kr. und 23 fl., durchschnittlich also mit einer Einbuße von 4 fl. pro 100 Kilogramm. Begründet war dieser Rückgang durch Concurrenzartikel für Seifenfabrikation sowohl, als auch in der Textilbranche zum Fetten der Wolle und der Spindeln.

Glycerin war der einzige Artikel, welcher im Berichtsjahre eine nennenswerthe Conjunctur durchmachte. Die Preise für Rohglycerin setzten zu Beginn des Jahres 1895 mit 26 fl. für 26°ige, mit 28 fl. für 28°ige und mit 33 fl. für 30°ige Waare ein und hielten sich auf diesem Stande ohne wesentliche Schwankungen bis zur Mitte des Jahres. Von dieser Zeit an stiegen die Preise allwöchentlich um einige Gulden, so daß im October bereits eine Preisavance von 16 fl. bis 20 fl. zu verzeichnen war. Ende October notirte Rohglycerin 26° B 40 fl., 28° 45 fl.; im November stieg ersteres auf 46 fl., letzteres auf 50 fl. und schlossen am Jahresende 26°ige Rohwaare mit 48 fl., 28°ige mit 55 fl. und 30°ige mit 60 fl. Im gleichen Verhältnisse stiegen sowohl die chemisch reinen Sorten als auch Dynamitglycerin im Preise, so daß letzteres vom Tiefpreise von 38 fl. bis auf 80—85 fl. stieg. Die übrigen Raffinaden avancirten von ihren Anfangsnotirungen von 65—50 fl., je nach Qualität und Gradation am Jahresschlusse bis auf 115 fl. und 100 fl. Die Einfuhr an Rohwaare und Raffinaden

hat gegen das Jahr 1894 um rund 2000 Meterzentner ab-, die Ausfuhr um 551 Meterzentner zugenommen. Die Ursache dieser enormen Bewegung und der fast mehr als 100%igen Preissteigerung war im Exporte nach Amerika zu suchen, dessen günstige Chancen infolge der Transvaal-affaire leider wieder in die Brüche gehen zu wollen schienen.

Der Artikel Margarin bewegte sich im Berichtsjahre stets auf schiefer Ebene, und nur ein einziges Mal während des Jahres im October schien er die in Vorjahren erreichte Höhe erklimmen zu wollen, aber der Anlauf versagte, es trat nur zur Noth auf kurze Zeit eine Stagnation der Preise ein, die dann umso rascher die abschüssige Richtung verfolgten. Verschiedene Ursachen wirkten auf die Verflauung des Artikels hin. Während nämlich die Production im Verhältniß zur Vermehrung des Rohmateriales naturgemäß zunahm, erfuhr der Absatz im Ganzen eine erhebliche Einbuße. In der Monarchie nahm der Bedarf von Margarin infolge der noch nicht dagewesenen Steigerung der Naturbutter-Erzeugung und der dadurch bedingten niederen Naturbutterpreise derart ab, daß die meisten Margarinfabriken trotz reducirter Forderungen Mühe hatten, überhaupt Käufer für ihr Product zu finden. Der Export andererseits sank von 43.800 Meterzentner im Vorjahre auf rund 32.200 Meterzentner in der Berichtsperiode herab, indem die Aufnahmsfähigkeit des holländischen (Rotterdamer) Marktes durch die erdrückende Concurrenz Amerikas, sowie durch die enormen Anfuhren australischer Naturbutter bedeutend herabgemindert wurde, der Consum des Artikels sich in Deutschland erheblich und auch anderwärts unter der strengen Handhabung der zum Schutze von Naturbutter erlassenen Vorschriften abschwächte. Vervollständigt wurde die Ungunst der Marktverhältnisse durch den Rückgang der Preise für die Nebenproducte Premier jus und Preßtalg, der einerseits auf die überseeische Concurrenz in Fetten zurückzuführen ist, gegen deren Wucht der geringe Zoll von 1 fl. Gold pro Meterzentner keinen genügenden Schutz gewährt, andererseits und hauptsächlich die geradezu unglaublichen Verhältnisse, welche sich, wie schon wiederholt bemerkt, auf dem hiesigen Platze in der Bewerthung des frischen Rohtalges herausgebildet haben. Bezeichnend für letzteren ungemein schädigenden Uebelstand ist, daß frischer Rohtalg bei einem Platzpreise von beispielsweise 4 fl. pro 100 Kilogramm im sogenannten Abfuhrgelde eine Prämie von 17 fl. erzielt. Aus Vorangeführtem folgt, daß die actuelle Lage der einst so blühenden Margarinindustrie eine hochbedrängte ist. Sollte die Absatzconjunctur im Auslande sich nicht bessern und die Production auf den inländischen Consum angewiesen sein, so dürfte dieselbe wohl als nicht mehr rentabel aufgegeben werden müssen,

wenn derselben nicht durch Erhöhung des erwähnten Zolles und Beseitigung des im Rohtalgverkehre eingerissenen Unfuges die Existenzbedingungen wiedergegeben werden.

Die Preise für Margarin, welche Anfangs des Jahres mit 46 fl. pro Zentner Primissima-Waare und mit 40 fl. für Prima-Waare einsetzten, sanken bereits im März auf 41 fl., beziehungsweise 38—36 fl., erholten sich noch am Ende des Monates, um im Mai wieder 2—3 fl. einzubüßen und dann bis October bei unbedeutenden Schwankungen gleichsam zu pausiren, worauf dieselben im October wieder einen Anlauf bis 52 fl. für Primissima, für feinste Primissima-Marken sporadisch sogar 55 fl., und 42 fl. für Prima nahmen. Von Beginn November an bröckelten sich die Preise wieder allmälig bis auf 40 fl., beziehungsweise 35 fl. am Schlusse des Jahres ab. Im Vorjahre hatten feinste Marken Höchstpreise von 63—64 fl. erzielt, während die Tiefpreise 46—48 fl. lauteten.

Die gleichen Preisstadien durchlief Premier jus, welcher wie Margarin im October ein Aufflackern zeigte, das aber bald wieder erlosch. Man begann in dem Artikel mit 36—39 fl., sank bis 32 bis 34 fl., um nach einer Erholung im October bis auf 37—40 fl. mit 32—34 fl. das Jahr zu beschließen.

Preßtalg, welcher im Jänner 1895 zu 36 fl. leicht verkäuflich war, wurde Ende der Berichtsperiode mit 32 fl. pro Zentner ausgeboten, ohne Käufer zu finden.

Die Erzeugung von Kunstbutter steigt von Jahr zu Jahr und hat auch im Berichtsjahre den Zuwachs einer neuen Fabrik zu verzeichnen. Die neue Concurrenz hat, um Kunden zu gewinnen, begünstigt durch die billigen Preise von Margarin und Premier jus, sowie durch die Verwohlfeilung der Naturbutter, die Preise von Kunstbutter auf 40—45 fl. franco Verbrauchsstation herabgesetzt.

Das gleiche Schicksal traf Kunstrindschmalz, dessen Absatz im Verhältniß zur Zunahme des Kunstbutter-Consums zurückging, nicht minder aber auch deshalb, weil die Preise für schlesisches und steirisches Naturrindschmalz sich auf 70 fl. und 65 fl. ermäßigten.

Heftige Klage wird auch von der Margarinfabrikation über die enorme Steigerung der Unfallversicherungs-Prämien und die Chicanen geführt, welchen die Industriellen in diesem Versicherungszweige ausgesetzt sind.

Kerzen betreffend, werden Talgkerzen bald der Vergangenheit angehören. Das geringe Quantum, das noch producirt wird, ist dem conservativen Sinne, der in manchen Branchen herrscht, so namentlich in den Kellerwirthschaften, in welchen fast allein nur noch der Artikel Ver-

wendung findet, zuzuschreiben. Aber auch aus dieser letzten Zufluchtsstätte wird die Unschlittkerze bald durch die allerorts ungemein billig ausgebotenen Paraffinkerzen verdrängt werden. Talgkerzen notirten im Berichtsjahre 40—45 fl. pro 100 Zollpfund.

Die Erzeugung von Stearinkerzen war im Berichtsjahre insoferne lohnender wie in den Vorjahren, als die Preise dafür nicht so stark, wie jene für Talg und Preßtalg zurückgegangen sind. Gleichwohl hat infolge der Ueberproduction die Preisschleuderei, beziehungsweise die Gewährung hoher Rabatte, so überhand genommen, daß die Fabrikanten sich zu einer Verlängerung des Cartells trotz der mit selbem gemachten ungünstigen Erfahrungen veranlaßt sahen. Als Preise galten im Berichtsjahre für Primissima-Waare pro 100 Packete à 560 Gramm 43 fl., für Prima pro 100 Packete à 500 Gramm 38 fl., und für Secundawaare in 100 Packeten à 500 Gramm 33 fl.

Die Seifenproduction nimmt von Jahr zu Jahr zu, aber je mehr Reclame dafür gemacht wird, desto geringer wird die Qualität, es kommt wieder der Schwindel an die Reihe. Die gute, neutrale Kernseife soll durch minderwerthige Surrogate mit schöner Ausstattung verdrängt werden, für welche im Wege marktschreierischer Reclame Propaganda gemacht wird. Gewiß ist diese Art von Geschäftsbetrieb Fabriksunternehmungen nicht zu empfehlen, denn vom Standpunkte des Fabrikanten soll eine Waare mit möglichst geringen Spesen vertrieben werden, und demzufolge ist bei einem Artikel, der en gros pro 100 Kilogramm 25 fl. notirt, eine Ausgabe von 50% für Reclame jedenfalls viel zu groß.

Zwischen den Fabriken des Kammerbezirkes einerseits und den Fabriken der übrigen Provinzen wird um den Wiener Platz ein lebhafter Kampf geführt. In Haushaltungsseifen wird Wien insbesondere von böhmischen Fabriken, die, unterstützt durch billige Arbeitslöhne und Kohlen, wohlfeil zu liefern im Stande sind, mit Waare überschwemmt. In Seifen für Textilzwecke macht sich die Concurrenz Triests außerordentlich fühlbar.

Haushaltungs- und Wirthschaftsseifen waren im Berichtsjahre bei En gros-Abnahme um 1—2 fl. pro 100 Kilogramm billiger als im Vorjahre erhältlich.

Es notirten Ende 1895:

| | | |
|---|---|---|
| Kernseife | Ia | 26 fl. pro 100 Kilogramm |
| „ | IIa | 24 „ „ „ „ |
| Schmierseife | Ia | 20 „ „ „ „ |
| „ | IIa | 18 „ „ „ „ |

**Ein- und Ausfuhr von Talg, Kerzen und Seifen nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 69 | Talge, thierische .. | 1894 | 628.776 | 23.288 | 281.692 | 9.396 |
| | | 1895 | 717.984 | 26.592 | 224.880 | 7.501 |
| 338—341 | Kerzen, Fackeln ꝛc. | 1894 | 91.946 | 821 | 107.956 | 1.917 |
| | | 1895 | 131.820 | 1503 | 98.854 | 1.663 |
| 342 | Seife ..... | 1894 | 253.975 | 9724 | 319.500 | 8.977 |
| | | 1895 | 250.698 | 9506 | 313.382 | 8.877 |

**Rüböl, Leinöl.** Die Geschäftsverhältnisse der Rüböl-fabrikation gestalteten sich in der Berichtsperiode weniger günstig als im Vorjahre. Die Schwankungen in den Repspreisen blieben wohl nur auf einen kurzen Zeitraum im Frühjahre beschränkt, allein gerade in diese Periode fällt die entscheidende Stellungnahme zum Geschäfte, und eine Störung in der Unternehmungslust im maßgebenden Momente bringt eine längere Epoche schleppenden Geschäftsganges mit sich.

Zum Jahresbeginn, mit Eröffnung des Jänner-Februar-Termines für Reps an der hiesigen und Budapester Börse, notirte Reps $9^3/_4$ in Budapest, $10^1/_4$ in Wien. Die schwebenden Engagements konnten durch reichlich vorhandene Vorräthe ohne Störung abgewickelt werden, und jene Speculanten, welche die Hoffnung auf das Steigen der Repspreise nicht aufgeben wollten, bezahlten für Prolongation der Engagements per August-September 1 fl. pro 100 Kilogramm Report, so daß längere Zeit die Notiz von $10^1/_4$ für loco Reps ab Wien, $11^1/_4$ für August-September-Lieferung unverändert blieb. Die Fabrikanten konnten ihren restlichen Bedarf für die Campagne 1894/95 aus den bestehenden Lagern mit Leichtigkeit decken und den Betrieb länger als sonst aufrechthalten.

Die Erwartungen betreffs der 1895er Repsernte waren von Beginn an mäßig, nachdem in Ungarn nur mit einem normalen Anbau zu rechnen war, wovon erfahrungsgemäß ein Theil durch Winter- und Wasserschäden verloren geht.

Als im Frühjahre aus Ungarn ungünstige Berichte über den Stand der Repsfelder einliefen und eine große Ueberschwemmung einen beträchtlichen Theil des Repsanbaues vernichtete, fanden einige Speculanten den Zeitpunkt gekommen, das Spiel in Reps zu beleben, und veranstalteten eine Aufwärtsbewegung, die in wenigen Tagen $1^1/_2$ fl. pro 100 Kilogramm erreichte und den Curs von $12^3/_4$ fl. für August-September-Reps zum Vorschein brachte. Dieser Preis stand gänzlich

außer Contact mit dem Weltmarkte und konnte sich nicht behaupten. Die Speculation leidet zumeist an Gedächtnißschwäche und beherzigt selten die Erfahrungen vorhergegangener Epochen; es erscheint daher begreiflich, daß den Veranstaltern der Hausse Preisabnormitäten, wie sie in früheren Jahren vorkamen, vorschwebten, während nach der Lage des Weltmarktes hohe Repspreise unhaltbar waren, auch dann, wenn die ungarische Ernte thatsächlich ein größeres Deficit ergeben hätte. Nachdem die ausländischen Märkte von unserer localen Preissteigerung keinerlei Notiz nahmen und die Oelpreise in Berlin, Paris und London eher Neigung zur Ermäßigung bekundeten, trat hier und in Budapest ein Stillstand in den Haussoperationen ein, und die Preise für August-September-Reps unterlagen durch fortgesetzte Realisirungen einem anhaltenden Drucke.

Als Mitte Juni der Repsschnitt im Banate und vier Wochen darauf im nördlichen Ungarn begann, und die Druschresultate ein Ergebniß von 500—600 Kilogramm per Katastraljoch lieferten, mußten die Hausse-Speculanten ihre Positionen mit großen Verlusten liquidiren, und August-September-Reps sank in Wien auf 9 fl. 50 kr., welcher Curs bis zum Jahresschluß nur eine kleine Erholung von $^1/_4$ fl. pro Meterzentner aufzuweisen hatte.

Der Rückgang würde noch weitere Dimensionen angenommen haben, wenn nicht die Speculation abermals eingegriffen und für den Report von August-September auf Jänner-Februar 1896 circa $^3/_4$ fl. per 100 Kilogramm bewilligt hätte. Bei dem billigen Preise von circa $9^1/_2$ fl. ließ der Report von $^3/_4$ fl. für eine fünfmonatliche Epoche über die Lagerungskosten eine reichliche Verzinsung des Kapitalaufwandes. Es fanden sich daher Reporteure, die, außerhalb der Speculation stehend, bloß eine gute Verzinsung von Kapital anstrebten. Nach Schluß des August-September-Termines erreichte das in hiesigen Lagerhäusern aufgespeicherte Repsquantum die seltene Höhe von 6000 Tonnen. Durch Verkäufe nach Böhmen hat das Lager bis zum Jahresschlusse um 1000 Tonnen abgenommen. Die im Kammerbezirke gelegenen Fabriken waren für lange Zeit mit Reps versorgt und verhielten sich im Einkaufe reservirt.

Das Ergebniß der letztjährigen Repsernte in Oesterreich-Ungarn kann auf circa 80.000 Tonnen geschätzt werden, wovon nur ein sehr geringer Theil, etwa 2000 Tonnen zumeist nach Deutschland exportirt wurden, während der Bedarf der inländischen Oelfabriken mit höchstens 70.000 Tonnen angenommen werden kann, so daß nach Wahrscheinlichkeitsberechnung ein Quantum von 8000—10.000 Tonnen 1895er Ernte für die nachfolgende Campagne aufgespeichert bleiben wird.

Die Preisbewegung in Reps im Berichtsjahre schwankt zwischen 9 fl. 50 kr. und 12 fl. 75 kr. für 100 Kilogramm ab Wien als Minimal- und Maximalpreis. Die erhebliche Differenz von $3^1/_4$ fl. pro 100 Kilogramm auf die Fabrikate aufgetheilt, würde der Schwankung in den Rüböl-preisen von circa 8 fl. entsprechen, allein selbst beim höchsten Preisstande für Reps konnte der Rüböl-preis nur vorübergehend den Preis von 30 fl. erreichen, da jede speculative Unternehmungslust in den Fabrikaten geschwunden ist, seitdem das Termingeschäft in Reps in Aufschwung kam.

Der Verkehr in Rüböl bleibt auf den Zwischenhandel und Consum beschränkt; letzterer greift selten vor und beschränkt sich auf die Deckung des jeweiligen Bedarfes. Dadurch entstand in der Frühjahrsperiode ein solches Mißverhältniß zwischen dem Werthe des Rohmateriales und jenem der Fabrikate, daß die Oelproducenten zur Unthätigkeit und zur Vermeidung weitgehender Engagements gezwungen waren. Mit dem Rückgange der Repspreise gleichen Schritt haltend, sanken die Rüböl-preise bis auf 25 fl. 50 kr. ab Wien; es ist daher im Berichtsjahre eine Preisschwankung von 4 fl. 50 kr. zu verzeichnen. Gegen Jahresschluß befestigten sich die Rüböl-preise ein wenig und blieben bis 26 fl. 50 kr. pro 100 Kilogramm ab Wien behauptet. Der Absatz war schwächer als im vorhergegangenen Jahre, und dies findet seine Erklärung darin, daß die meisten Fabriken in der zweiten Hälfte der Campagne 1894/95 länger als sonst in Betrieb blieben und den Consum gesättigt haben.

Der Absatz von Repskuchen gestaltete sich nicht ungünstig, doch unterlag der Artikel einem starken Preisdrucke, weil der frühere Export nach Deutschland, den die in Ungarn gelegenen Fabriken mit Erfolg cultivirt haben, gänzlich aufgehört und die ungarischen Fabriken gezwungen waren, den inländischen Markt aufzusuchen. Durch die überreiche Zufuhr von indischem Reps nach Deutschland und Frankreich haben diese Länder die Fabrikation von Rüböl und Repskuchen in einer Weise forcirt, daß die Erzeugung von Repskuchen den eigenen Bedarf überwog; es sammelten sich daher, in Deutschland insbesondere, starke Lager von Repskuchen, die innerhalb eines Jahres eine Werthreduction des Artikels um nahezu ein Drittel bewirkten. Der normale Preis für Repskuchen galt in Deutschland im mittleren Durchschnitt 12 Mk. pro 100 Kilogramm und sank auf $7^1/_2$ Mk. ab Verbrauchsstelle, wodurch ein Export von Ungarn nach Deutschland zur Unmöglichkeit wurde.

Ein weiteres Moment für die Verflauung des inländischen Kuchenmarktes lieferte die im Süden der Monarchie neugegründete Fabrikations-

stelle, welche, auf Verarbeitung überseeischer Oelsaat eingerichtet, sich in der Hoffnung, mit ihren Abfallproducten ausländische Märkte aufsuchen zu können, getäuscht sah, daher ebenso wie die ungarischen Fabriken die Hauptconsumländer, wie Böhmen und Mähren, mit Kuchenanbietungen überschwemmte. Die Oelkuchenpreise sind infolge dieser Ereignisse bis auf 4 fl. 75 kr. ab Wien zurückgegangen. Nichtsdestoweniger ist mit Befriedigung zu constatiren, daß der Kuchenabsatz im Inlande erfreuliche Fortschritte macht. Vor nicht ganz zwei Decennien betrug der inländische Kuchenabsatz kaum mehr als ein Drittel der Fabrikation, während jetzt, wenngleich unter Preisdruck, damit gerechnet werden kann, die im Lande erzeugten Repskuchen, in Oesterreich-Ungarn nahezu 500.000 Meterzentner, im Inlande aufzubrauchen.

Die Leinölfabrikation war im Berichtsjahre höchst unbedeutend. Der inländische Leinölbedarf wurde zum größeren Theile durch Bezüge aus England und Holland gedeckt.

Der minime Bedarf von Leinkuchen fand, soweit solche nicht im Inlande selbst erzeugt, durch Import aus Rußland Befriedigung.

**Ein- und Ausfuhr von Rüböl, Leinöl etc. nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 73 | Rüböl | 1894 | 107.584 | 3.362 | 89.784 | 2.874 |
| | | 1895 | 4.224 | 132 | 36.426 | 1.166 |
| | Leinöl | 1894 | 3,807.719 | 121.847 | 7.854 | 238 |
| | | 1895 | 2,673.228 | 108.318 | 7.854 | 238 |
| | Andere, nicht besonders benannte Oele | 1894 | 52.467 | 1.333 | 59.100 | 1.182 |
| | | 1895 | 40.856 | 1.038 | 83.500 | 1.670 |
| 354 | Rückstände, feste von der Fabrikation fetter Oele, auch gemahlen | 1894 | 192.632 | 39.393 | 1,126.685 | 172.276 |
| | | 1895 | 251.224 | 51.375 | 935.148 | 142.989 |

## e) Parfumerien.

Gleichwie im Jahre 1894 hat sich auch im Berichtsjahre in der Parfumeriebranche wenig verändert. Der Wettkampf der ersteren, wie auch der kleineren Fabriken, den einheimischen Consum mit den verschiedenen benöthigten Qualitäten zu versorgen, dauerte fort. Die anhaltend billigeren Materialpreise gaben Anlaß zu allseitigen Preisreductionen des fertigen Productes, und die beim verständigen Publikum allmälig schwindende Vorliebe für auswärtige Fabrikate steigerte den Bedarf und Absatz in besseren Erzeugnissen und feineren Sorten.

Der geringfügige Export blieb nach wie vor auf Rumänien, die Balkanstaaten, Indien und Amerika beschränkt, und ist große Anstrengung erforderlich, diese Absatzgebiete zu behaupten.

### f) Explosiv- und Zündstoffe.

Für Patronenhülsen hat im Berichtsjahre der Krieg zwischen China und Japan auch österreichischen Werken Aufträge und damit eine lebhaftere Bewegung in diese betreffende Industrie gebracht; der Aufschwung war aber leider nur vorübergehender Natur.

Die Zündhölzchen-Fabrikation hat, soweit sie eine exportirende Industrie ist, keine Veranlassung, auf das Jahr 1895 mit Befriedigung zurückzublicken. Nachdem dieselbe schon seit einigen Jahren den Verlust mancher Absatzgebiete infolge der Einführung von Monopolen und hohen Zöllen zu beklagen hatte, blieb ihr noch der Absatz in Bulgarien, der europäischen und asiatischen Türkei, Persien, Aegypten, China und Indien. Aber auch in diesen Ländern waren ihr die Verhältnisse im abgelaufenen Jahre nicht günstig. In Bulgarien hat sie die Einführung einer exorbitanten Accise zu verzeichnen, welche den Consum des Artikels auf ein Minimum herabdrückte, so daß bei den großen Vorräthen, welche im Lande vorhanden waren, das Geschäft dahin fast vollständig stockte. In der Türkei wieder war es anfangs die ungünstige Ernte, späterhin die bekannten armenischen Unruhen, welche einen Aufschwung, ja selbst ein normales Geschäft nicht zuließen, da, abgesehen von allem Anderen, die Creditverhältnisse die größtmögliche Zurückhaltung auferlegten.

Was China und Indien betrifft, so braucht nur auf den chinesisch-japanischen Krieg, sowie auf die stetig wachsende japanische Concurrenz hingewiesen zu werden, um die ungünstige Lage auch in diesen unseren Haupt-Exportgebieten für den Artikel zu erklären. Es ist gewiß bezeichnend für die Dimensionen, welche die japanische Zündhölzchen-Fabrikation gewonnen hat, daß es ihr bereits gelungen ist, sowohl in China, wie auch in Indien einen großen Theil des österreichischen Importes, in Indien sogar jenen Englands zurückzudrängen. Angesichts der hohen Arbeitslöhne in Oesterreich hat die japanische Industrie mit ihren fabelhaft billigen Arbeitskräften uns gegenüber um so leichteres Spiel, als es in diesen Absatzgebieten vor der Monarchie den Vortheil einer minimalen Fracht voraus hat.

Diese leidigen Exportverhältnisse mußten nothwendigerweise auch auf das Inlandsgeschäft einen Rückschlag üben. Und thatsächlich sind im Inlande, trotz des steigenden Consums, infolge der überheftigen

Concurrenz so ungünstige Preislagen zu verzeichnen, daß von einer lucrativen Thätigkeit des Gewerbszweiges nicht gesprochen werden kann. Ob das laufende Jahr (1896) in dieser Hinsicht eine Besserung bringen wird, hängt ausschließlich von der politischen und monetären Constellation in den uns übriggebliebenen Exportgebieten ab.

Nicht unerwähnt soll auch die Besorgniß bleiben, welche die Industriellen der Branche angesichts der angekündigten Zündhölzchensteuer erfüllt, und geht ihr Wunsch dahin, daß es bei dieser Maßregel gelänge, den fiscalischen Zweck zu erreichen, ohne das industrielle Interesse zu schädigen.

**Ein- und Ausfuhr von Zündwaaren nach und aus dem allgemeinen österr.-ungar. Zollgebiete.**

| T.-Nr. | | | Einfuhr Handelswerth in Gulden | Einfuhr Menge q | Ausfuhr Handelswerth in Gulden | Ausfuhr Menge q |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 343 | Zündwaaren, gemeine. | 1894 | 32.366 | 1.222 | 1,381.409 | 66.767 |
| | | 1895 | 50.557 | 1.910 | 1,293.849 | 62.535 |
| 344—347 | Zündwaaren, alle übrigen | 1894 | 160.169 | 1.328 | 3,483.210 | 13.858 |
| | | 1895 | 80.484 | 578 | 3,479.858 | 23.514 |

## g) Abfallproducte.

Der sogenannte Wiener Leim (langes Format) hat in den letzten zehn Jahren einen steten Preisrückgang erlitten, welcher zur Folge hatte, daß von sechs vor einem Jahrzehnt noch bestandenen Leimfabriken nur mehr drei derselben den Artikel erzeugen. Die Ursachen des Preisrückganges von Lederleim sind wohl hauptsächlich in der großen Ueberproduction von Leim selbst zu suchen, aber speciell auch in jener von Knochenleim. Da der Wiener Markt, trotz dieses Ueberangebotes in Leim, noch vom Auslande mit dem Artikel überschüttet wird, so leuchtet ein, wie sehr diese Ungunst der Verhältnisse auf die Preise drückt.

Den reducirten Leimpreisen aber steht die abermalige Vertheuerung der Rohmaterialien gegenüber, welche hauptsächlich durch die Käufe hervorgerufen wird, die das Ausland in den hiesigen Lederfabriken in Leimleder vornimmt.

Der Wiener Leimfabrikant ist daher gezwungen, wenn die Fabrikation nicht ins Stocken gerathen soll, sich das Rohmaterial zu denselben Preisen wie das Ausland zu beschaffen, obwohl bei den in Geltung stehenden Leimpreisen einerseits und den dermalen herrschenden Preisen der Rohproducte andererseits bei der Erzeugung absolut kein

Gewinn zu erzielen ist. Die Erhöhung des Zolles auf Leim, heißt es, könnte allein der mißlichen Lage der einheimischen Leimfabrikation steuern.

**Preise von Leim in Wien in Gulden österr. Währung pro 100 Kilogramm.**
(Nach den Notirungen der Wiener Waarenbörse.)

| Jahr | Am Ende der Monate März von | März bis | Juni von | Juni bis | September von | September bis | December von | December bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tischlerleim, | | | | | | | | |
| gelb, fein . . 1894 | 26.— | 28.— | 26.— | 28.— | 26.— | 28.— | 26.— | 28.— |
| 1895 | 26.— | 28.— | 26.— | 28.— | 26.— | 28.— | 26.— | 28.— |
| Tischlerleim, | | | | | | | | |
| braun . . . . . 1894 | 22.— | 24.— | 22.— | 24.— | 22.— | 24.— | 22.— | 24.— |
| 1895 | 22.— | 24.— | 22.— | 24.— | 22.— | 24.— | 22.— | 24.— |
| Vergolder= | | | | | | | | |
| leim, österr. 1894 | 60.— | 70.— | 60.— | 70.— | 60.— | 70.— | 60.— | 70.— |
| 1895 | 60.— | 70.— | 60.— | 70.— | 60.— | 70.— | 60.— | 70.— |
| Gelatine . . . 1894 | 95.— | 190.— | 95.— | 190.— | 95.— | 190.— | 95.— | 190.— |
| 1895 | 95.— | 190.— | 95.— | 190.— | 95.— | 190.— | 95.— | 190.— |

Was die Verarbeitung von Rohknochen zu Knochenfett, Knochenleim und Knochenmehl betrifft, so hat die betreffende Industrie im Kammerbezirke im Berichtsjahre einerseits unter den infolge der Zucker= und der damit verbundenen Landwirthschaftskrise äußerst gedrückten Preisen für Knochenmehl, andererseits unter dem continuirlichen Sinken der Knochenfettpreise ungemein gelitten, ja sie ist, nachdem die in Knochenmehl eingetretene minimale Preisbesserung die erwähnten Einbußen nicht aufwog, geradezu an der Grenze ihrer Rentabilität angelangt. Da die niederösterreichischen Fabriken der größeren Steuerlasten, der verhältnißmäßig hohen Kohlenpreise und der überaus theueren Arbeitskräfte wegen überhaupt in der Concurrenz gegenüber den anderen Fabriken Oesterreichs, namentlich den böhmischen und mährischen, wesentlich benachtheiligt sind, so ergibt sich, daß sie einen ebenso schwierigen, wie heftigen Kampf um ihre Existenz zu führen haben.

# XVI.

## Baugewerbe.

Wenn von den Bauverhältnissen in Nieder-Oesterreich gesprochen wird, so sind damit gemeiniglich vorzugsweise jene Wiens gemeint, da außerhalb der Reichshauptstadt die Bauthätigkeit jahraus jahrein mit geringen Ausnahmen den gleichen Verlauf nimmt. Eine derartige Ausnahme bilden vor Allem etwaige Bahnbauten. Solche sind jedoch in Nieder-Oesterreich im Berichtsjahre eigentlich nur drei zu verzeichnen: die Localbahnen Göpfritz—Groß-Siegharts, Schwarzenau—Zwettl und die Ybbsthalbahn. Nachdem diese Bahnen bereits vor Erlassung des Localbahngesetzes sichergestellt waren, so hat letzteres im Berichtsjahre in Nieder-Oesterreich noch keine Wirkung geübt.

Was die Lage des Wiener Baumarktes betrifft, so macht sich in der Beurtheilung derselben die schon in den letzten Berichten zu Tage getretene Divergenz zwischen den Baugesellschaften und den baugewerblichen Genossenschaften auch bezüglich der Berichtsperiode bemerkbar. Während letztere fast durchgehends ungünstige Aeußerungen erstatten, scheint der Großbetrieb im Baugewerbe mit den Jahresergebnissen zufriedener gewesen zu sein.

Den Mittheilungen des letzteren zufolge ist in der durch längere Zeit erstarrten baulichen Entwicklung und Ausgestaltung Wiens in der Berichtsperiode ein lebhafter Aufschwung erfolgt. Der Anstoß hiezu ging von den Wiener Verkehrsanlagen aus. Der umfassender in Angriff genommene Bau der Gürtelbahn und der Vorortebahn, die Wienflußregulirung, namentlich die dazu gehörigen Reservebauten in Hadersdorf, der Bau der Schleusen in Nußdorf und der Unrath-Sammelkanäle, sowie die Ausführung der beiden großen Kasernen auf der Schmelz und in der Donaustadt haben eine rege, in Wien wohl noch nicht dagewesene Bauthätigkeit für öffentliche Zwecke hervorgerufen. Die Ausführung der Verkehrsanlagen, vorläufig nur Erd- und Baumeisterarbeiten umfassend, kam einstweilen zumeist nur Maurern,

Erdarbeitern und Steinmetzen zugute, während die baulichen Nebengewerbe der Tischler, Schlosser u. s. w. naturgemäß daraus noch keinen Vortheil zogen.

Der sichtbar rasche Fortschritt der öffentlichen Bauten hat aber auch auf die Privatbauthätigkeit in den ehemaligen Vororten Wiens befruchtend eingewirkt und eine wesentliche Preissteigerung der Grundwerthe in denselben im Gefolge gehabt. Auch beginnt in den von den Stadtbahn-Tracen durchzogenen äußeren Vorortegründen eine vorbereitende Bauthätigkeit durch Parcellirungen, namentlich für Cottage-Anlagen.

Aber auch in den alten Bezirken entwickelte sich infolge der Ausdehnung der Steuerfreiheit für Umbauten die private Bauthätigkeit ungemein rege, ohne jedoch als eine überhastete bezeichnet werden zu können, da immerhin nur ein geringer Theil jener Häuser demolirt wurde, für welche die erhöhte Steuerfreiheit gewährt worden war.

Die Ursache dieser Erscheinung wird in dem Umstande gesucht daß die Hauseigenthümer an ihrem Immobilienbesitz in der Regel sehr zähe festhalten, sich zum Umbau nur schwer entschließen und auch den Miethzinsentgang, respective die Last der Interkalarzinsen während der Bauzeit, scheuen. Hieraus erklärt sich auch die Erscheinung, daß die Hauseigenthümer es vorziehen, die alten Objecte an Bauunternehmer zu veräußern, welche dann den Umbau für eigene Rechnung durchführen. Auch die von den Sparkassen geübte größere Rigorosität bei der Belehnung, die Erhöhung der Arbeitslöhne und der Materialpreise, stehen der zahlreicheren Ersetzung alter Häuser durch neue zum Theil hemmend entgegen. Doch wird der Umbau der mit 18jähriger Steuerfreiheit bedachten alten Häuser in dem Maße rascher vor sich gehen, als der für diese große finanzielle Begünstigung angesetzte zehnjährige Termin abläuft.

Diejenigen, welche von der Erweiterung der Steuerfreiheit eine allzu hastige Bauthätigkeit befürchten, sind, wie ebenso Jene, welche eine Ueberproduction von Wohnungen vorhersagen zu müssen glaubten, von den Thatsachen eines besseren belehrt worden, denn wie aus den statistischen Ausweisen des Wiener Magistrates zu ersehen, ist für 1895 im Vergleich mit 1894 nur in dem VII., VIII., X., XIII., XIV. und XV. Bezirke eine Zunahme in der Zahl der neugebauten Wohnungen, in allen übrigen 13 Bezirken dagegen eine Verminderung eingetreten, so daß an der Hand der unwiderleglichen Ziffern constatirt erscheint, daß die Bauthätigkeit des Jahres 1895 dem Wohnungsbedarfe nicht gedient hat.

Auf den Bericht der Genossenschaft der Wiener Bau- und Steinmetzmeister übergehend, schildert derselbe, wie schon oben angedeutet, die Lage der in derselben vertretenen Baugewerbe im Berichtsjahre als keine besonders günstige. Die Inanspruchnahme der Genossenschaftsmitglieder unterschied sich nur unwesentlich von jener im Vorjahre, weßhalb sich auf die im letzten Berichte darüber gemachten Mittheilungen bezogen werden kann. Die oben angeführten großen öffentlichen Bauten (Verkehrsanlagen, Sammelcanäle 2c.) berührten die in der Genossenschaft vertretenen Gewerbe nicht, weil dieselben von kapitalskräftigen, mit dem erforderlichen fundus instructus ausgerüsteten Bauunternehmungen ausgeführt werden. Dagegen boten die Kasernenbauten, sowie die durch die 18jährige Steuerfreiheit geweckte private Bauluft den Baugewerben allerdings vermehrte Beschäftigung, ohne jedoch daß die von dieser Seite ausgehende Belebung von besonderer Bedeutung gewesen wäre.

Die Concursausschreibung der Commune Wien, die Herstellung elektrischer Bahnen betreffend, hat insoferne zu einem günstigen Resultate geführt, als eine Anzahl brauchbarer Objecte und Offerte hiefür bei der Stadtverwaltung eingebracht wurden.

Die neue Bauordnung und der General-Regulirungsplan für Wien sind gleichzeitig Gegenstand eifriger Bearbeitung und Berathung, und es wird die glückliche Lösung dieser für Wien so wichtigen Fragen auf die künftige Bauthätigkeit ebenfalls von maßgebendem Einflusse sein.

Die durch den Fall der Linienwälle und durch die Vereinigung der Vororte mit der Altstadt glücklich eingeleitete zweite Stadterweiterung von Wien, welche durch die Schaffung der großen Wiener Verkehrsanlagen ihre mächtigste Förderung erhalten muß, wird noch durch eine Reihe von Jahren den Baugewerben lohnende Arbeit und Verdienst geben.

Die Arbeitslöhne sind in der Berichtsperiode im Allgemeinen gestiegen und zeigten weiteraufstrebende Tendenz. Die Löhne der Maurer betrugen 1 fl. 60 kr. bis 1 fl. 80 kr., während sie im Vorjahre um 10—20 kr. niedriger waren. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die tägliche Arbeitszeit gegen das Vorjahr um eine halbe Stunde (auf $9^1/_2$ Stunden) gekürzt ist.

Die Ziegelpreise sind zu Beginn des Frühjahres 1895 bedeutend gestiegen; im Laufe des Sommers ist dann ein Rückschlag erfolgt, doch sind die Preise dennoch nicht auf das Niveau des Vorjahres zurückgesunken, über welches sie sich noch immer um 10—15% erheben. Die Ziegelproduction selbst weist, wie schon früher bemerkt,

infolge des vorausgegangenen langen Winters und des Strikes der Ziegelarbeiter keine Vermehrung auf. Immerhin kann gesagt werden, daß für Ziegel, sowie für Cement eine günstige Conjunctur eingetreten ist, welche voraussichtlich noch längere Zeit anhalten dürfte.

## Uebersichts-Tabelle

über die Bauthätigkeit in Wien im Jahre 1895:

| Bezirk | Genehmigte | | | | | | | | Hievon entfallen auf | | | | Genehmigte | | | | Benützungsbewilligungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Parcellirungen | Unterabtheilungen | Baulinien-Bestimmungen | Straßenniveau-Bestimmungen | Neubauten | Umbauten | Zubauten | Aufbauten | Industriebauten: in isolirter Lage | Industriebauten: in nicht isolirter Lage | Industriebauten: Zusammen | Betriebsanlagen | Gewölbs-Portale | Schaufäßen | Adaptirungen | Planausmeschlungen | |
| I. | — | 3 | 9 | 3 | 2 | 24 | 3 | 2 | — | 1 | 1 | 3 | 62 | 16 | 211 | 34 | 95 |
| II. | 4 | 7 | 3 | — | 71 | 10 | 110 | 4 | 4 | 6 | 10 | 51 | 33 | 25 | 230 | 58 | 267 |
| III. | 4 | 3 | 7 | — | 29 | 11 | 39 | 5 | 2 | 3 | 5 | 32 | 18 | 9 | 143 | 52 | 213 |
| IV. | 2 | 6 | 2 | — | 8 | 7 | 23 | 2 | — | 2 | 2 | 23 | 16 | 7 | 109 | 41 | 111 |
| V. | 3 | 10 | 1 | 1 | 25 | 11 | 31 | 4 | — | 10 | 10 | 57 | 9 | 2 | 110 | 32 | 135 |
| VI. | 3 | 5 | 6 | 2 | 2 | 15 | 32 | 3 | — | 5 | 5 | 26 | 21 | 6 | 116 | 30 | 121 |
| VII. | — | 9 | 5 | — | 1 | 29 | 30 | 1 | — | 6 | 6 | 52 | 23 | 16 | 85 | 41 | 152 |
| VIII. | — | 2 | 3 | — | 3 | 22 | 14 | 2 | — | 3 | 3 | 7 | 9 | 6 | 65 | 29 | 79 |
| IX. | 2 | 12 | 4 | — | 11 | 19 | 19 | — | — | 1 | 1 | 14 | 30 | 8 | 109 | 45 | 135 |
| X. | 1 | 1 | 3 | 1 | 53 | 4 | 75 | 9 | 11 | 11 | 22 | 20 | 5 | 8 | 136 | 37 | 141 |
| XI. | 3 | — | 2 | 2 | 24 | 2 | 29 | — | 5 | 4 | 9 | 1 | 3 | 2 | 60 | 13 | 59 |
| XII. | 3 | 1 | 2 | 3 | 18 | 3 | 57 | 1 | — | — | — | 46 | 1 | 2 | 143 | 23 | 69 |
| XIII. | 5 | 12 | 9 | 5 | 43 | 15 | 56 | 10 | — | — | — | 3 | 1 | 1 | 246 | 24 | 117 |
| XIV. | — | 2 | 1 | — | 21 | 5 | 34 | 6 | — | — | — | 5 | 7 | 6 | 88 | 29 | 74 |
| XV. | — | 1 | 1 | 1 | 7 | 2 | 6 | 2 | — | — | — | 49 | 6 | 12 | 35 | 3 | 26 |
| XVI. | 1 | — | 1 | — | 37 | 2 | 50 | 13 | — | 2 | 2 | 14 | 4 | 76 | 271 | 33 | 135 |
| XVII. | — | 4 | 2 | 2 | 21 | 3 | 42 | 4 | — | — | — | 1 | 6 | 9 | 176 | 17 | 94 |
| XVIII. | 2 | 3 | 4 | — | 10 | 11 | 28 | 3 | — | — | — | 86 | 22 | 26 | 68 | 19 | 78 |
| XIX. | — | — | 11 | 5 | 27 | 4 | 71 | 4 | — | — | — | 4 | 1 | — | 68 | 17 | 59 |
| Zusammen | 33 | 81 | 76 | 25 | 413 | 199 | 749 | 75 | 22 | 54 | 76 | 494 | 277 | 237 | 2469 | 577 | 2160 |
| im Jahre 1894... | 40 | 91 | 78 | 23 | 463 | 191 | 726 | 54 | 6 | 50 | 56 | 457 | — | — | 2267 | 602 | 2225 |

Ueber die Betriebsverhältnisse der bauindustriellen und baugewerblichen Unternehmungen der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft während des Jahres 1895 ist uns die folgende tabellarische Darstellung zugegangen:

| Bezeichnung des Industriezweiges rücksichtlich Gewerbes | Provenienz der Rohmaterialien | Werth der Rohmaterialien einzeln fl. | kr. | Werth der Rohmaterialien zusammen fl. | kr. | Werth der abgesetzten Erzeugnisse fl. | kr. | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dampfsägewerk, Bautischlerei, Parqueten- und Fußboden-Fabrik | Amerika | 4.105 | 93 | 154.756 | 02 | 305.588 | 90 | Der Absatz der Erzeugnisse hat gegen das Vorjahr um 4·3503% abgenommen |
| | Nieder-Oesterreich | 4.769 | 95 | | | | | |
| | Ober-Oesterreich | 31.024 | 24 | | | | | |
| | Galizien | 23.117 | 31 | | | | | |
| | Ungarn | 62.505 | 27 | | | | | |
| | Böhmen | 23.416 | 71 | | | | | |
| | Mähren | 5.816 | 61 | | | | | |
| Steinmetzgewerkschaft | Nieder-Oesterreich | 7.900 | 04 | 32.382 | 86 | 47.330 | 30 | Der Absatz der Erzeugnisse hat gegen das Vorjahr um 5·2504% zugenommen |
| | Küstenland | 7.337 | 29 | | | | | |
| | Ungarn | 17.145 | 53 | | | | | |
| Ziegelgewerkschaft | **Nieder-Oesterreich** | | | **Production** | | **Absatz** | | Gegen das Jahr 1894 hat der Absatz um 12·756% zugenommen |
| | Holz 174½ m à 3·50 fl. | 610 | 75 | Im Jahre 1895 wurden 3,130.000 St. Ziegel erzeugt und an Tegel für 5 Millionen neu zu erzeugende Ziegel vorbereitet | | Im Jahre 1895 sind 2,479.343 St. gebrannte Ziegel im Werthe von 50.472·03 fl. abgesetzt worden. | | |
| | Tegel 9090 m³ | 7.517 | 28 | | | | | |
| | 3342 q Neufelderkohle, 8870 q Leobnergrieskohle, 5143 q Köflacherkohle | 9.571 | 73 | | | | | |
| Baumeistergewerbe | Im Jahre 1895 wurde der Bau des Hauses Nr. 9 Rothenthurmstraße begonnen und die Parterre-Localitäten gegen die Rothenthurmstraße vollendet und zum Mai-Termin 1895 vermiethet. Der Bau zweier Zinshäuser und einer Villa in Hietzing wurden vollendet, ferner wurde der Bau für zwei Baulose der Wiener Stadtbahn (Gürtellinie, und zwar Baulos 6 und 7) in Angriff genommen. | | | | | | | |

Das Gewerbe-Inspectorat hatte im Jahre 1895 keinen Anlaß, bei diesem Etablissement irgendwie einzuschreiten.

Ueber den Geschäftsgang in den einzelnen Baugewerben Wiens sind der Kammer die nachfolgenden Mittheilungen zugekommen.

Im Steinmetzgewerbe trat in der Berichtsperiode eine theilweise Besserung ein, die in der dringendsten Arbeitszeit sogar Noth an Arbeitskräften fühlbar werden ließ.

Die Verhältnisse im Dachdeckergewerbe verschlechterten sich im Berichtsjahre abermals. Die Gehilfenschaft, gewohnt, jedes Jahr neue Forderungen zu erheben, trat diesmal mit dem Begehren um Lohnregulirung hervor. Die Erfüllung dieses Verlangens erscheint bei dem Umstande, daß die kleinen Meister in der Regel Taglöhner (sogenannte Angestellte), also wohlfeilere Arbeitskräfte verwenden, unmöglich, weil die dann gesteigerte Differenz zwischen den Löhnen von Gehilfen und Taglöhnern es dem mit letzteren arbeitenden Meister absolut verwehren würde, die Concurrenz aufrechtzuerhalten.

Das unerquickliche Verhältniß zwischen Meister und Gehilfen zeigt sich des Weiteren in dem fortwährenden Anrufen der Schiedsgerichte, und werden vor demselben die Meister größtentheils aus dem Grunde sachfällig, weil sie bei Aufnahme der Gehilfen keine Kündigungsfrist vereinbarten.

Im Allgemeinen könnte dem Gewerbe, wie die Genossenschaft bemerkt, nur durch die wiederholt von ihr angeregte Einreihung desselben unter die concessionirten Betriebe aufgeholfen werden.

Auch im Gewerbe der Schilder- und Schriftenmaler haben sich die geschäftlichen Verhältnisse im Berichtsjahre weiter verschlechtert, indem sich die Zahl der Genossenschaftsmitglieder bei gleich gebliebenem Gehilfenstande um 10 vermehrte. Der Zuwachs setzt sich nahezu ausschließlich aus Gehilfen oder auch nur Hilfsarbeitern zusammen, welche durch Anzeige über ungesetzlichen Gewerbebetrieb oder wegen Beschäftigungslosigkeit zur Anmeldung des selbstständigen Betriebes sich gezwungen sahen. Da ein Theil der Neuangemeldeten, die Schildermalerei nur als Nebengewerbe betreibend, die Preise ganz unglaublich herabdrückt, so wird der Fortbestand der soliden Geschäfte selbst bei vorzüglichster Sachkenntniß der Inhaber als ausgeschlossen erklärt. Zur Abhilfe wird von der Genossenschaft abermals die Normirung des Befähigungsnachweises als Erforderniß zum Gewerbsantritte verlangt.

Auch die Genossenschaft der Anstreicher und Wagenlackirer bezeichnet die geschäftliche Lage beider Branchen, namentlich aber jene des Anstreichergewerbes, als eine sehr gedrückte, woran, außer den socialen Verhältnissen, auch die enorme Concurrenz die Schuld trage, welche

dadurch hervorgerufen werde, daß zahlreiche Gewerbeverleihungen an Bewerber, welche das Gewerbe nicht erlernt haben, im Dispenswege ertheilt werden. Aber auch die stetig zunehmenden Lasten, wie beispielsweise die Steigerung derselben durch Einreihung des Anstreichergewerbes in eine hohe Gefahrenklasse, sowie die in fortwährendem Steigen begriffenen Umlagen der Krankenkasse wirkten empfindlich auf jeden einzelnen Betrieb ein.

Bezüglich der Bauthätigkeit in den nächst Wien gelegenen (ehemaligen) Gemeinden der nunmehrigen Stadt Floridsdorf werden folgende Daten ausgewiesen:

| In der Gemeinde | Neubauten | Umbauten | Zubauten | Aufbauten | Adaptirungen | mit Ubication |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Floridsdorf | 7 | 1 | 5 | — | — | 299 |
| Gr.-Jedlersdorf | 5 | — | 8 | — | 3 | — |
| Jedlesee | 2 | 2 | 4 | 1 | — | — |
| Donaufeld | 12 | — | 10 | — | 4 | — |
| Zusammen 1895: | 24 | 3 | 27 | 1 | 7 | — |
| 1894: | 28 | 6 | 25 | — | 11 | — |

In diesen Gemeinden weist demnach die Baulust einen kleinen Rückgang auf.

Ueber die baugewerbliche Thätigkeit auf dem flachen Lande Nieder-Oesterreichs sind der Kammer nachstehende Mittheilungen zugekommen.

Die Baugewerbegenossenschaft Amstetten bezeichnet die Geschäftsverhältnisse der Baugewerbe in ihrem Genossenschaftssprengel als äußerst primitive, da Neubauten selten vorkommen und sich Jeder der Gewerbetreibenden, als: Schlosser, Spengler, Ziegel- und Kalkbrenner, Hafner, Glaser, Tischler, Maurer und Zimmermeister, Maler, Anstreicher und Steinbrecher mit Flickarbeiten befassen muß. Die Ursache der geringen Baulust liege darin, daß einerseits der Landmann bei den gedrückten Preisen der landwirthschaftlichen Producte nicht im Stande ist, irgend welche Bauten durchzuführen, andererseits aber die Inangriffnahme derselben der drückenden Hausklassensteuer wegen scheut.

Die Baugewerbetreibenden im Bezirke Krems sind ebenfalls, wie die betreffende Genossenschaft berichtet, mit ihrer geschäftlichen Situation nicht zufrieden. Die Aufführung eines größeren Schulbaues in Krems selbst und eines kleinen Schulhauses in der Umgebung genügten nicht, um die zahlreichen Glieder der Branche ausreichend zu beschäftigen. Andererseits werden bei öffentlichen Straßenbauten, Canalisirungen, Aufführung von Stützmauern ꝛc., durchwegs Maurer-

arbeiten, von den amtlich bestellten Straßeningenieuren und Wegmeistern in eigener Regie ausgeführt, welche dazu eine Schar von Wegeinräumern verwenden und so mit Organen, die aus Steuergeldern bezahlt werden, dem steuerzahlenden Geschäftsmanne Concurrenz bieten. Unter diesen Verhältnissen sehen sich die dortigen Baumeister bemüssigt, den Hausbau auf eigenes Risiko zu unternehmen, um nur ihren Arbeitern Beschäftigung und Erwerb zu verschaffen. Die kleinen Meister im Bezirke außerhalb Krems klagen über die intensive Concurrenz, welche die Preise und den Nutzen herabdrückt. Während sonach Arbeitsgelegenheit und Verdienst immer spärlicher werden, steigern sich die Auslagen für die Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung, um den Ertrag des Gewerbsbetriebes noch weiter zu schmälern. Besondere Mißstimmung herrscht über die neu aufgestellte Gefahrenklassification.

In Waidhofen a. d. Ybbs selbst beschränkte sich die Bauthätigkeit in der Berichtsperiode trotz des bestehenden Regulirungsplanes und der bedeutenden Anzahl disponibler Bauplätze auf geringe Adaptirungen und belanglose Zubauten. Mit Rücksicht auf den fühlbaren Mangel an Jahres- und namentlich an Sommerwohnungen wäre eine erhöhte Bauthätigkeit dort sehr am Platze, weshalb deren Hebung und Förderung eine der brennendsten localen Fragen bildet. Dagegen entbehrte der Bezirk selbst infolge der Herstellung der Ybbsthalbahn von Waidhofen a. d. Y. nach Hollenstein nicht einer regeren Bauthätigkeit. Dieser Bahnbau, welcher zeitweilig bis 1500 Arbeiter beschäftigte, belebte einerseits die Approvisionirungsgewerbe, andererseits das Fuhrwerk und die damit zusammenhängenden Gewerbe. An die Eröffnung der Bahnstrecke bis Hollenstein und deren Weiterausbau von Hollenstein aus knüpfen sich die Hoffnungen des Bezirkes auf Besserung der dort arg darniederliegenden wirthschaftlichen Verhältnisse.

Die Baugewerbe-Genossenschaft in Heidenreichstein (Waldviertel), welcher Maurer, Zimmerleute, Ziegelbrenner, Tischler, Schlosser, Hafner und Spängler angehören, klagt, daß in jedem der aufgezählten Handwerke die Concurrenz eine derart große ist, daß es den betreffenden Betreibenden beinahe unmöglich ist, die unausgesetzt wachsenden Steuern und den nothwendigen Lebensunterhalt zu erschwingen. Da größere Bauten, an welchen sich etwas verdienen ließe, an fremde Meister vergeben, Tischler und Schlosserarbeiten durchgehends von den billiger producirenden Fabriken oder vom Kaufmanne bezogen werden, so gehe der seßhafte Gewerbetreibende dabei immer leer aus und bleibe nur auf Ausführung von Kleinbauten beschränkt. Die Anwendung von Maschinen mit Dampfkraft könnte den Kleingewerbetreibenden im

Concurrenzkampfe wohl von Nutzen sein, allein einerseits fehlten denselben die Mittel zu deren Anschaffung, andererseits würde sich letztere bei oft halbjährigem Stillstande der Maschinen nicht rentiren. Unter diesen Umständen müsse auf die Mitbewerbung mit dem Fabriksbetriebe wohl verzichtet werden.

Die Baugewerbe-Genossenschaft in Laa a. d. Thaya berichtet, daß die in der Genossenschaft vertretenen Kleingewerbetreibenden (Brunnenmeister, Dachdecker, Glaserer, Schlosser, Spengler, Tischler, Teichgräber, Anstreicher und Maler) dadurch, daß den Großgewerbetreibenden, d. i. den Maurermeistern auf dem Lande, das Recht zusteht, sowohl die kleinsten als die größten Bauarbeiten selbstständig zu übernehmen, einen sehr empfindlichen Schaden erleiden, da hiedurch die Existenz der ersteren gänzlich in die Hände der letzteren gelegt wurde. Andererseits könne dem Pfuscherwesen im Baugewerbe nicht Einhalt gethan werden, da die Gewerbebehörden in Ermanglung von Zeit und Hilfskräften diesem Unfuge zu wenig wirksam entgegenzutreten vermögen. Die Genossenschaften wieder ermangelten des so dringend nothwendigen behördlichen Schutzes und insbesondere der Controle über das Gebahren in inneren Genossenschaftsangelegenheiten, ohne welche Controle eine Genossenschaft nicht bestehen könne, weil es hiedurch einem gewissenhaften Vorsteher unmöglich gemacht werde, den gesetzlichen, beziehungsweise statutarischen Verpflichtungen nachzukommen. Die Gewerbe-Inspection besteht nach Ausspruch der Genossenschaft nur zum Schutze der Fabriksarbeiter, das Interesse der Genossenschaften zu wahren, scheine außerhalb ihres Wirkungskreises zu liegen.

Die projectirte Art der Einbeziehung sämmtlicher Gewerbe in die Unfallversicherung würde nach Ansicht der Genossenschaft den Ruin des Kleingewerbes bedeuten.

# XVII.

# Graphische Gewerbe.

**Schriftgießerei.** Das Schriftgießerei-Gewerbe hat im Jahre 1895 kaum eine Erweiterung des Absatzgebietes oder einen gesteigerten Consum im Inlande als Erfolg zu verzeichnen, eher ist das Gegentheil der Fall. Ungarn, ehemals ein Hauptabsatzgebiet einheimischer Erzeugnisse, besitzt seit vier Jahren eine eigene große Schriftgießerei-Actiengesellschaft, welche durch die dortige Regierung ausgiebigst unterstützt wird, und mit Hilfe entsprechender Einwirkung auf den Localpatriotismus ihr Absatzgebiet und ihren Betrieb erweitert, so daß sie nunmehr wohl gut die Hälfte des gesammten Bedarfes Ungarns an Schriften deckt.

Nach wie vor liefert Deutschland den größten Theil von Zierrathen, Zierschriften ꝛc. nach Oesterreich, eine Thatsache, deren Ursache, ganz abgesehen von dem niedrigen Eingangszolle, wohl darin liegt, daß das Buchdruckgewerbe einerseits hier nicht so ausgebreitet ist, wie in Deutschland und andererseits die Schaffung von Originalen zu obgenannten Waaren so kostspielig ist, daß man ein recht großes Verkaufsfeld, eben wie es Deutschland hat, zur Verfügung haben muß, um billig arbeiten zu können.

Die Zukunft für den Schriftgießer in Oesterreich berechtigt gleichfalls nicht zu großen Hoffnungen, weil die im Inlande im Bau begriffenen Monoline-Setzmaschinen doch nächstens auf dem Markt erscheinen müssen. Selbst wenn sich wider Erwarten die genannten Maschinen nicht als zweckentsprechend erweisen sollten, so ziehen sie doch einen großen Theil jenes Geldes, welches der Buchdrucker sonst für Materialergänzung ausgibt, ab, da der Ankaufspreis der genannten Maschinen eine bedeutende Auslage verursacht, die durch Reduction anderer Neuanschaffungen wieder hereingebracht werden muß.

**Xylographie.** Die bereits in den beiden letzten Berichten ausgesprochene Hoffnung auf Besserung in den Absatzverhältnissen dieses

Zweiges der reproducirenden Künste hat sich im Jahre 1895 erfüllt. Wenngleich mit der Vermehrung der Aufträge theilweise auch ein erhebliches Sinken der Preise constatirt werden muß, so ist doch das neuerliche Aufblühen dieser Kunst mit Freude zu begrüßen, umsomehr, als die Preisreduction sich doch nur auf mindere Erzeugnisse beschränken konnte und bessere Producte naturgemäß auch höher bezahlt wurden. Die traurige Thatsache, daß in den verflossenen Jahren viele Arbeiter dieser Branche sich anderen Beschäftigungen zuwenden mußten, hatte eben zur Folge, daß der Markt mit Arbeitskräften nicht mehr so überladen ist und die jetzt vorhandenen reichlich Erwerb finden.

Durch die Verwendung der Tonschneidemaschine ist hauptsächlich für technische Reproductionen ein Mittel gegeben, dieselben in vordem nicht erreichter Wirkung zu bringen und schneller zu arbeiten als bisher. Die im Berichtsjahre im Künstlerhause stattgehabte Ausstellung von Holzschnitten, bei welcher hauptsächlich Amerika brillirte, dürfte auch vielfach Anregung gegeben haben, diese edle Kunst wieder zu favorisiren und deren Jünger in Oesterreich zur Nacheiferung anzuspornen.

Wenngleich die Vortheile des Holzschnittes und dessen Schönheit und Klarheit heute großentheils nur von größeren Geschäftshäusern zur Herstellung guter Preiscourants und von wenigen Buchhändlern zur Illustrirung von Prachtwerken in vollem Umfange gewürdigt werden, so dürfte doch die Zeit nicht ferne sein, wo die gute Buchillustration, trotz Kilometerphotographie, Lichtdruck und Phototypen, wieder vorwiegend vom Xylographen besorgt werden wird.

Auch die in der Berichtsperiode erschienenen Hefte des Werkes: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild" sind reichlich mit guten Holzschnitten geziert.

**Buchdruckerei.** Im Jahre 1895 hat sich in den geschäftlichen Verhältnissen des Buchdrucker-Gewerbes ebenfalls wenig geändert, da die Bedingungen für ein kräftiges Aufblühen desselben fehlen. Wenn sich gleich der Bedarf an Drucksorten mit jedem Jahre naturgemäß etwas steigert, so muß dem entgegengehalten werden, daß infolge der sich stetig mehrenden Verkehrserleichterungen auch immer mehr Arbeiten in die großen Druckorte der anderen Kronländer wandern, welche eben in der Lage sind, zu billigeren Preisen zu arbeiten. Namentlich Mähren, Schlesien, Böhmen, Ober-Oesterreich und Steiermark kommen hier in Betracht. Dort gibt es große, gut eingerichtete Druckereien, welche ihren Kundenkreis des Oefteren an den Wiener Verlegern finden. Dieses Abströmen von umfangreichen Werken, insbesondere Schulbüchern, von Wien, würde weniger in die Wagschale fallen, wenn dafür andere Arbeiten, welche

einen größeren Preis vertragen, von auswärts nach Wien kommen würden. Aber solche Aufträge vermindern sich stetig, da auch diese von den leistungsfähigsten Provinzdruckereien an sich gezogen werden.

Dieser Stagnation könnte nur dadurch abgeholfen werden, wenn durch Beseitigung der Fesseln, unter denen das Druckgewerbe in Oesterreich zu leiden hat (als da sind insbesondere das veraltete Preßgesetz, der Zeitungs- und Kalenderstempel, das Verbot der Colportage ꝛc.), neue Impulse gegeben würden.

Aber alle Klagen über die beregten Hemmnisse verhallen spurlos sowohl bei der Regierung, wie auch im Parlamente, obgleich kein Jahr vergeht, in welchem nicht an dieselben erinnert würde. Wenn man beobachtet, wie sich in den westlichen Culturstaaten die Druckgewerbe während der letzten Decennien entwickelt haben, wie insbesondere die Tagespresse einen ungeheueren Aufschwung nahm, dann kann man nur lebhaft bedauern, daß bei uns jene Factoren, welche auf legislativem Wege Abhilfe schaffen könnten, einen so engherzigen Standpunkt einnehmen. Solange aber nicht von dieser maßgebenden Seite fördernd eingegriffen wird, dürfte weder die Einführung der genial erdachten Setzmaschine „Monoline", noch überhaupt die hohe Leistungsfähigkeit der heutigen Druckmaschine eine Wendung zum Besseren herbeiführen.

Das bemerkenswertheste Ereigniß des abgelaufenen Jahres war die Schaffung eines Normal-Lohntarifes für die im Reichsrathe vertretenen Kronländer, welcher Tarif mit 1. Jänner 1896 in Kraft trat. Dem Drängen der Gehilfenschaft nachgebend, welche schon zu Beginn des Jahres 1894 eine Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit forderte, entwickelte sich in den maßgebendsten Kreisen Wiens der Gedanke, für ganz Oesterreich einen einheitlichen Tarif zu schaffen, der in den Grundpreisen 6 Klassen aufweist, in welchen die einzelnen Druckorte nach Maßgabe der dortselbst bestehenden Lebens- und Theuerungsverhältnisse einzureihen sind. Nach langen Unterhandlungen nahm diese Angelegenheit endlich im Frühjahre 1895 festere Form an, und so konnte der Tarif durch Delegirte, theils der Principale, theils der Gehilfen, auf zwei Congressen, welche im Juni und November in Wien Statt fanden, durchberathen werden. Mit der Feststellung des Tarifes war auch eine Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden verbunden. Wenn nun auch mit dem einheitlichen Tarife der Vortheil verbunden ist, daß die allzugroßen Differenzen in den Löhnen eine theilweise Ausgleichung fanden, so bedeutet doch die Tarifreform für Wien, wie behauptet wird, eine circa zehnpercentige Erhöhung der Herstellungskosten, deren Ueberwälzung auf die Kunden nur in seltenen Fällen möglich sein wird.

In Bezug auf die Maßnahmen der Staatsverwaltung im Gebiete der Arbeiterversicherung wird bemerkt, daß dieselbe in ihrer bisherigen Form den Unternehmungen ungerechte und fast unerschwingliche Lasten auferlegt, während sie dem Arbeiter selbst wenig nützt, namentlich gelte dies von der Unfallversicherung. Es wird daher von einer Seite für entschieden gerechter gehalten, wenn die Kosten für alle in einer und derselben Branche sich während eines Jahres ereignenden Unfälle percentuell auf die einzelnen Betriebe nach Maßgabe der beschäftigten Arbeiterzahl umgelegt würden.

**Stein- und Kupferdruck.** Die einzige erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete dieser Kunstgewerbe im Berichtsjahre ist, daß einige strebsame Wiener Kunstanstalten wahre Prachtwerke publicirten und damit auch im Verlagswesen den Beweis erbracht haben, daß die sonst bewährte Leistungsfähigkeit des Platzes auf diesem Gebiete den höchsten Anforderungen zu entsprechen vermag. Anerkennend wird hervorgehoben, daß das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht diesen Bestrebungen entsprechende Unterstützung zu Theil werden ließ, und nur bedauert, daß die für solche Zwecke vorhandenen Mittel so beschränkt seien, daß dieselben zu einer mächtigen Entfaltung des Begonnenen nicht ausreichen.

Im Uebrigen haben sich die geschäftlichen Verhältnisse beider Kunstgewerbe auch in der Berichtsperiode nicht zum Besseren gewendet. Die Concurrenz des Auslandes, insbesondere Deutschlands, sowie der Provinzen, das schädigende Agenten-Unwesen, die stetigen Erhöhungen der Arbeitslöhne, die Verkürzung der Arbeitszeit und die fortschreitende Reduction der Preise tragen in erster Linie nach wie vor die Schuld an dieser traurigen Erscheinung, welche von Jahr zu Jahr immer klarer und deutlicher zu Tage tritt. Die weitaus günstigeren Lebensverhältnisse im Auslande, speciell in Deutschland, verbunden mit der dort bedeutend geringeren Besteuerung einerseits, und die große Anzahl der in Oesterreich normirten Feiertage, für welche, obwohl an denselben nicht gearbeitet wird, doch der volle Lohn bezahlt zu werden pflegt, machen es begreiflich, daß die hiesige Industrie den Wettbewerb mit dem Auslande und besonders mit den gleichartigen Anstalten Deutschlands nicht mit Erfolg bestehen kann. Dies hat zur Folge, daß die meisten größeren Aufträge aus Wien zum Schaden der hiesigen Druckindustrie und des heimischen Exportes im Auslande zur Ausführung gelangen. Auch Ungarn, welches früher ein größeres Absatzgebiet für den Wiener Platz bildete, existirt als solches für denselben beinahe nicht mehr, da der dortige Bedarf von der regierungsseits in jeder Weise unterstützten und

geförderten nationalen Industrie gedeckt wird. Auch die in fortwährender Zunahme begriffene Anzahl der Agenten, welche sich größtentheils jeder Steuerleistung entziehen und, was Billigkeit der Waare betrifft, sich gegenseitig geradezu fieberhaft zu überbieten und einander auf jede erdenkliche Art Aufträge abzujagen suchen, ist mit eine Ursache an den unleidlichen Verhältnissen der Branche. Aber auch der Umstand, daß die große Mehrheit der Consumenten aufgehört hat, auf wirklich gute und schöne Waare mehr Gewicht zu legen, als auf niedrigen Preis, schädigt das Gewerbe, weil die Verschlechterung der Qualität der Arbeit eine ganz natürliche Folge der Preisreduction ist. Die stetig zunehmende Theuerung der Lebensmittel, die Steigerung der Ausgaben für Kranken- und Unfallversicherung und außerdem die durch die Vertheuerung der Lebensbedingnisse begreiflichen Bestrebungen der Arbeiterschaft nach Verbesserung der Löhne tragen nicht dazu bei, die Fabrikation zu heben.

Alldem gegenüber contrastirt in auffälliger Weise das stete Sinken des Preises der fertigen Waare — ein Resultat der enormen Concurrenz — ohne daß die in dieser Branche verwendeten Rohproducte und Materiale sich verwohlfeilen würden. Im Gegentheil ist beispielsweise beim Papier, welches hier doch in großen Mengen in Verwendung kommt, eine stetige, wenn auch geringe Preissteigerung zu constatiren.

Daß Erhöhung der Arbeitslöhne und Fallen der Verkaufspreise nicht von Vortheil sind, liegt auf der Hand. Auch die fortschreitende Verbesserung des photomechanischen Verfahrens schädigt das Gewerbe. Die naturgetreue vorzügliche Wiedergabe der Originale, ferner eine richtige Copie jedes einzelnen Striches eines Kunstwerkes ist durch die Lithographie selten zu erreichen, und wird deshalb die photographische Vervielfältigung, wie jene durch Autotypie, Lichtdruck oder Chemigraphie dem Steindruck vielfach vorgezogen.

Als Maßnahmen, die zur Rettung des Gewerbes vom Untergange ergriffen werden müssen, werden bezeichnet einerseits die Einstellung der Ertheilung neuer Concessionen, andererseits die Nichtbewilligung von Hausdruckereien in Fabriken. Ganz abgesehen davon, daß Letztere den besteuerten Geschäften namhafte Arbeit entzögen, arbeiteten sie meist mit einem ungeschulten Personale, welches schließlich der Genossenschaft zur Last falle.

Noch wird erneuert darauf hingewiesen, daß zufolge der Gepflogenheit der Steindruckereien Deutschlands, auf ihre Druckarbeiten, selbst der gewöhnlichsten Art, wie Plakate, Kalender und in letzterer

Zeit insbesondere auch farbige Correspondenzkarten, neben der Firma noch das Wort „Kunstdruckerei" anzubringen, diese Waare als „Farbendruckbilder" zum Schaden des Zollärars wie der Industrie zollfrei zur Einfuhr gelangen. Deutschland gegenüber könnte die Branche nach Anschauung des Gremiums überhaupt nur durch einen, auf alle wie immer gearteten Druckwerke gelegten Zoll ausreichend geschützt werden, weil nur dann in größeren lithographischen Druckereien ein Thätigkeitsfeld für Specialisten ermöglicht wäre. Selbstverständlich müßte dann auch einem weiteren Uebelstande, dem Mangel an tüchtigen Steindruckerei-Arbeitern durch Gründung einer einschlägigen Ausbildungsschule sobald als möglich gesteuert werden. Die vom Gremium in dieser Beziehung beim k. k. Unterrichtsministerium unternommenen Schritte haben zur Folge gehabt, daß die angestrebte Angliederung einer Section für Buch- und Illustrationsgewerbe an die k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren bereits im Zuge ist. Mittelst dieser Anstalt würden aus den in genügender Zahl vorhandenen Facharbeitern jene tüchtigen Hilfskräfte geschaffen werden, die zur Hebung des Kunstgewerbes unbedingt nothwendig sind, und letzteres im Falle genügenden Zollschutzes seine Arbeiter auch besser entlohnen können. Uebrigens erzielen die in großer Minorität befindlichen besseren Kräfte schon gegenwärtig guten Verdienst, da die Wochenlöhne sich zwischen 18 und 30 fl. bewegen.

Der Einfluß der Genossenschaft auf Herbeiführung gedeihlicher gewerblicher Verhältnisse ist dem Gremialberichte zufolge durch die Gewerbe-Ordnung, die den Genossenschaften nur Pflichten und Auslagen auferlege, ohne ihnen Rechte einzuräumen, gänzlich lahmgelegt.

**Buchhandel.** Der Rückblick auf das Berichtsjahr bietet dem Berichterstatter keinen Stoff zur Entrollung eines befriedigenden Situationsbildes rücksichtlich der Lage des Buchhandels im Kammerbezirke.

Ueberall wohin man den Blick wendet, begegnet man zwar der Entfaltung rastloser Arbeit, der jedoch die Thatsache gegenüber steht, daß Arbeit und Erfolg in einem grellen und bedauerlichen Mißverhältnisse stehen. Die Kaufkraft des Publicums hat nachgelassen, und das Interesse am Erwerb eines guten Buches ist gesunken. Hiezu gesellen sich die besonderen Schwierigkeiten, unter welchen der Buchhandel zu arbeiten hat, Hindernisse, die nicht zum geringsten Theil in der Erschwerung des Verkehres infolge ungenügender Ausgestaltung der Portotarife für Zeitschriften und Einbanddecken, ferner in der Vorschrift des Stempels für nichtpolitische Zeitschriften, der Einschränkung

der Freiheit der Colportage, sowie der Ratengeschäfte liegen, welche letztere in neuerer Zeit durch den, allerdings nur sporadisch auftretenden Versuch, schriftliche Bestellungen (auf Bestellschein) gegen Raten einer besonderen Stempelung zu unterziehen, noch weiter erschwert werden.

Neben der hohen Besteuerung, welcher der Buchhandel unterworfen wird, kann es nicht oft genug hervorgehoben werden, wie unbillig es ist, Wochenschriften, welche meist wissenschaftlichen oder allgemein bildenden Zwecken dienen, und welche nicht als selbstständige Unternehmungen erscheinen, sondern irgend einem Verlage eingefügt sind, besonders zu besteuern, und zwar selbst in solchen Fällen, in denen theils die vollständige Erträgnißlosigkeit, theils die Opfer nachgewiesen werden können, welche die betreffende Zeitschrift gebracht, beziehungsweise gefordert hat. Wie sehr unter diesen Umständen die Production auf diesem Gebiete leidet, braucht wohl nicht weiter erwiesen zu werden.

Eine ausgiebige Besteuerung der ausländischen Buchhandlungsreisenden, welche jährlich Wien überschwemmen, wird von den Interessenten als ein erträgnißreiches Object für unsere Behörden bezeichnet. Die Ueberproduction, der schlimmste Feind des Buchhandels, dauert unentwegt fort und erdrückt nicht selten das Gute durch die Menge des Schlechten. Wer sich im Besitze der entsprechenden Eignung dünkt und genöthigt ist, sich ein Nebeneinkommen zu schaffen, greift zur Feder. Berge von Manuscripten entstehen, die, wenn sie auch nur zum Theil unter die Presse gelangen, eine Literatur zeitigen helfen, welche schon als Novität dem Maculaturmarkt angehört.

Der Fremdenverkehr hat dem Buchhandel keine erhöhte Einnahmsquellen gebracht, und das Weihnachtsgeschäft gehörte zu den schwächsten der letzten Jahre.

Der Verlagsbuchhandel hat eine stetige Thätigkeit entfaltet, die in fortschreitender Entwicklung begriffen ist und unserer literarischen Production auch im Auslande immer weitere Kreise erschließt. Durch eine stattliche Reihe werthvoller Bücher hat er auch im Berichtsjahre den Büchermarkt thatsächlich bereichert, was umso erfreulicher ist, als der inländische Verlag innerhalb unserer eigenen Grenzen noch manches veraltete Vorurtheil zu bekämpfen hat.

Die Vertheuerung der Satzpreise dürfte der verlegerischen Thätigkeit immerhin einige Reserve auferlegen, die in der nächsten Handelsbilanz möglicherweise durch eine Herabminderung des Exportes im Artikel „Bücher“ zum Ausdruck gelangt.

**Kunsthandel.** Auch dieser Handelszweig hat während der Berichtsperiode keinen Fortschritt zu verzeichnen, bekundete vielmehr ein gewisses Stehenbleiben auf mäßigen Erfolgen. Diese Stagnation hat ihre Ursache theils im Mangel an Kunstsinn, theils in unseren wirthschaftlichen und nationalen Verhältnissen. Manches hier erschienene Blatt findet im Auslande keine Verbreitung, weil es zu local gehalten ist, ja kommt des Oefteren nicht einmal über das betreffende Kronland hinaus.

Von der engsten Heimat zu leben, ist aber vollständig ausgeschlossen; es ist ja bekannt, wie viele Firmen bereits an streng localem Verlage zugrunde gegangen sind, andererseits ist das Hinausgreifen auf den kaufenden Weltmarkt mit den uns zu Gebote stehenden beschränkten Mitteln immer schwierig gewesen und geblieben. Weltfirmen, wie in Paris, London, München und Berlin, haben sich deshalb auch hierorts nie bilden können. Trotzdem hat der hiesige Gravure-Verlag seinen bisher eroberten bescheidenen Platz auf dem Weltmarkte zu behaupten gewußt; die Wahl internationaler Vorwürfe, die solide, eigenartige Herstellung der Drucke, welche kühn mit dem Besten wetteifern können, das in Frankreich oder England erschienen, erlaubt uns, die Concurrenz aufzunehmen. Daß man allerorten statt der früher geübten, oft langweiligen Schwarzdrucke die von Wien ausgehenden Braundrucke sucht und einführt, ist immerhin werth, verzeichnet zu werden, wie nicht minder die Thatsache, daß amerikanische, englische und auch deutsche Firmen mehr und mehr ihren Verlag hier herstellen lassen.

In Oelbildern herrschte während des Berichtsjahres eine ganz geringe Bewegung; ob die moderne Richtung allein für diesen Mangel an Beachtung zur Verantwortung zu ziehen ist, kann nicht behauptet werden, Thatsache ist, daß im Künstlerhause die blauen Zettel sehr sporadisch zu sehen waren.

Die im Berichtsjahre veranstaltete, äußerst interessante graphische Ausstellung hatte großen moralischen Erfolg; auch soll von Seite hiesiger Institute viel gekauft worden sein, auf die geschäftliche Bewegung blieb sie jedoch belanglos.

Die Photographie blieb auf ihr Gebiet, Porträt und Ansichten, beschränkt; der Absatz von Bildern über Röntgenstrahlen war anfänglich nicht unbedeutend, wurde aber von den Lichtdruckbildern gleicher Richtung jäh überflügelt, da deren Herstellung eine raschere und wesentlich billigere ist.

Der Lichtdruck erhält sich auf gleicher Höhe, sein Gebiet umfaßt eben alle Zweige, auch wird er schön, billig und rasch hergestellt.

Der Oeldruck ist im Gebiete des Kunsthandels, was Bilder anbelangt, noch immer in Stagnation befindlich, dagegen wird er zu Unterrichtszwecken nach wie vor in großem Maßstabe angewendet und erhält sich hierin siegreich auf dem Weltmarkte.

Auch in Landkarten zu Schul- und Reisezwecken wird bei uns Vieles und Exactes gebracht, und die Kartographie erfreut sich, trotz starker Concurrenz, eines großen und verdienten Erfolges.

Sehr bedauerlich wird es erklärt, daß in neuester Zeit die Journale im Auslande hergestellte Zink- und Lichtdruck-Lieferungen, theils Ansichten, theils Galleriebilder enthaltend, als Prämien bei allen Zeitungsverschleißern verkaufen und dadurch den hochbesteuerten Kunsthändler schädigen. Solche Blätter werden in unglaublichen Massen von der Werner Company hergestellt, und in einem, je nach dem Bestimmungslande, anderssprachigen Umschlage verbreitet. Durch diesen Vorgang wird der Kunsthandel des Vertriebes von Ansichten und Gallerieblättern, mithin des wichtigsten Theiles seines ohnedies eng begrenzten Thätigkeitsfeldes verlustig, ein Verlust, welcher wohl durch nichts zu ersetzen ist.

**Musikalienhandel.** Der vorjährige Bericht schloß mit der Bemerkung, daß das vom Herrenhause beschlossene Gesetz über das Urheberrecht und den Schutz des geistigen Eigenthums in den Kreisen der Musikalienhändler Oesterreichs große Beunruhigung hervorgerufen hatte, und daß auf Grund einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Abänderung einiger Gesetzesparagraphen dringend gebeten wurde. Knapp vor Jahresschluß, am 26. December 1895, erfolgte die Sanctionirung des Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur, Kunst und Photographie, und erfreulicherweise ist den in der Petition der Musikalienhändler zum Ausdruck gelangten Wünschen zum großen Theil noch Rechnung getragen worden. Nur ein Paragraph, der in dem ersten Entwurfe gar nicht enthalten war, brachte den Musikverlegern eine recht unangenehme Ueberraschung. Es ist dies der Paragraph 36, welcher lautet: „Anfertigung und öffentlicher Gebrauch von Instrumenten zur mechanischen Wiedergabe von Tonwerken bildet keinen Eingriff in das musikalische Urheberrecht". Man wollte offenbar durch diese Bestimmung einem aufstrebenden Industriezweige zu Hilfe kommen und ließ sich wohl auch durch die nicht einwandfreie Erwägung leiten, daß es im Interesse der musikalischen Urheber selbst läge, wenn deren Erfindungen durch diese Instrumente weiteste Verbreitung und rasche Popularität erlangen. Nur hat man dabei übersehen, daß durch diese ge-

setzliche Bestimmung wohlerworbene Rechte der Verleger in empfindlicher Weise geschädigt werden. Es ist eine von jedem Musikverleger beobachtete Thatsache, daß in dem Momente, als ein gut absetzbares Musikstück durch Drehorgeln, Symphonions, Aristons und wie immer diese neuen Hausinstrumente heißen mögen, populär gemacht wird, der Absatz des Musikstückes geradezu wie abgeschnitten erscheint. Es ist ja leichter und bequemer eine Kurbel zu drehen, als sich am Claviere mit dem Noten=lesen und =Spielen abzumühen, und das große Publicum zieht die Bequemlichkeit vor. Wie viele Verlagsnummern erwirbt ein Verleger, bis ihm endlich einmal ein glücklicher Zufall einen sogenannten „Schlager" ins Haus bringt. Die Fabrikanten mechanischer Musik=werke dagegen bringen nur beliebte Stücke ohne jegliches Risiko; sie haben dem Urheber keine Honorare zu bezahlen, sie kennen keine Ladenhüter, sie greifen nur alljährlich, wie die Mode es eben bringt, ins Volle hinein und ernten dort, wo sie nicht gesäet haben. Der Absatz ihrer Noten ist in fast allen Fällen größer, als die Auflagen derselben Musikstücke beim Verleger, welcher vorerst die Ansprüche des Urhebers zu befriedigen hatte, ehe er an die Herausgabe schreiten konnte. Die Bestimmung des §. 36 wird daher als ein den Verlegern und Urhebern von musikalischen Compositionen zugefügtes schweres Unrecht bezeichnet, und beabsichtigen die Musikverleger eine Petition an die Regierung um solche Abänderung dieser gesetzlichen Bestimmung zu richten, welche geeignet wäre, die erworbenen Rechte der Verleger zu schützen, ohne dabei die Fabrikation musikalischer Instrumente concurrenzunfähig zu machen.

Die Absatzverhältnisse im Musikalienhandel blieben im Jahre 1895 gegen das Vorjahr zurück, und machte sich insbesondere die in den letzten Monaten des Jahres ausgebrochene Börsekrise ganz merklich fühlbar. Nicht zu läugnen ist, daß die Verlagsthätigkeit der Musikalienverleger in Nieder=Oesterreich eher ab=, als zugenommen hat. Die Operettenmusik, welche durch eine Reihe von Jahren den internationalen Markt beherrschte, hat fast alle Zugkraft eingebüßt, ja es kommt vor, daß Componisten für aufgeführte Operetten=Novitäten keinen Verleger finden können; auch entbehrt die sogenannte „Wiener Musik" nicht eines gewissen politischen Beigeschmackes, welcher die Verbreitung hindert.

Der Import fremdländischer Musik nimmt von Jahr zu Jahr zu und verdrängt zum Theil die Erzeugnisse des österreichischen und deutschen Marktes. England hat dabei verhältnißmäßig den größeren Antheil, während der Import Italiens und Frankreichs seit Jahren ziemlich constant bleibt.

**Photographie und die auf ihr beruhenden Reproductionsverfahren.** Den Bericht über die gewerblichen Interessen der Photographie und der auf ihr beruhenden graphischen Verfahren für das Jahr 1895 hat, gleichwie in den Vorjahren, die Photographische Gesellschaft in Wien in höchst dankenswerther Weise übernommen. Derselbe lautet:

„Das wichtigste Ereigniß des Berichtsjahres ist die am 26. December 1895 erfolgte Sanctionirung des Gesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur, Kunst und Photographie. In gewissem Sinne ist dieses Gesetz als ein Fortschritt zu bezeichnen, da es sich nach einer Resolution des Abgeordnetenhauses an die leider ungenügenden Bestimmungen des deutschen und ungarischen Schutzgesetzes anschließen sollte. Gegenüber dem ersteren ist wohl die höhere Schutzfrist von 10 Jahren, dann die Befreiung der Porträtphotographie von dem Zwange der Jahreszahl, endlich die Aufnahme der Photographie in die Reihe der geistigen Productionen und folgerichtig die Einbeziehung derselben in den Rahmen der Urheberrechtsgesetzgebung ein wesentlicher Fortschritt; andererseits ist es nicht gelungen, die Ausbeutung der Photographie durch zeichnerische Nachbildung abzuwenden, und es bleibt in dieser Beziehung kein Trost, als die Erwägung, daß sich jedweder Culturfortschritt nur allmälig, nicht sprungweise vollzieht.

Es zeigt sich eben, daß das Verständniß für die künstlerische Befähigung der Photographie in den intelligenten Schichten der Bevölkerung noch nicht zum Durchbruch gekommen ist. Zwar wurde sowohl im Motivenbericht der Regierungsvorlage, als auch in jenem des Abgeordnetenhauses die Photographie zu ihrer Entwicklung und culturförderlichen Einflußnahme beglückwünscht, aber die Folgerung, daß sie einen hinreichenden Schutz wie die übrigen bildenden Künste genießen solle, die in mehreren vorausgegangenen Entscheidungen des Cassationshofes schon vorlag, wurde nicht gezogen. So bleibt nur die Hoffnung, daß wenigstens in Deutschland, wo ja dieselbe Gährung bezüglich der Schutzgesetzgebung besteht, eine Formel gefunden wird, um einer Nachbildung der photographischen Naturaufnahmen Einhalt zu thun. Endlich muß man doch zur Einsicht gelangen, daß der Photograph, der an sein Erzeugniß Jahre lang Mühe und pecuniäre Opfer verwendet, nicht von dem nächstbesten zeichnerischen Copisten geplündert werden darf. Wenn irgend etwas geeignet erscheint, das Verständniß für den künstlerischen Anspruch der Photographie zu heben, so ist es der Umstand, daß die Amateurphotographie in den höchsten Kreisen Platz gegriffen hat.

Eine weitere Einschränkung erfuhr die Photographie als ausübendes Gewerbe durch das Gesetz über die Sonntagsruhe vom 1. Februar 1895 und die dasselbe completirende Einführungs-Verordnung vom 25. April 1895. Bekanntlich ist es nicht der freie Wille des Photographen, daß sich seine Arbeit, sein Hauptverkehr mit dem Publicum, vornehmlich am Sonntage abwickelt, und daß sich sein größter Gewinn (einige Badeorte ausgenommen) in der Weihnachtszeit, wo nur wenige Tagesstunden nutzbar sind, zusammendrängt. Das Publicum nimmt sich aus tausend Gründen nicht Zeit, an Wochentagen zum Photographen zu gehen. Während in Deutschland wenigstens die Sonntage vor Weihnachten völlig der Thätigkeit freigegeben wurden, ist hier die gleiche Arbeit illegal, respective auf das Aufnehmen, Entwickeln und Fixiren der Platten beschränkt. Obwohl das Licht vor Weihnachten so wenig reichlich ist, daß keine Stunde versäumt werden sollte, wurde das Copiren und Retouchiren an Sonntagen untersagt. Die Zeit der Christgeschenke ist für den Photographen ebenso exceptionell, wie für die Friseure der Carneval. Die Friseure dürfen aber im Fasching auch an Sonntagen ihr Gewerbe, und zwar den ganzen Tag über ausüben. Ob die Beeinträchtigung des mittleren und kleinen Gewerbebetriebes in der Absicht erfolgt ist, den Gehilfen mehr Zeit zu ihrer fachlichen Ausbildung zu gewähren oder aus religiösen Gründen, sei nicht untersucht, daß man jedoch einer ganzen Reihe von Geschäftsleuten, bezüglich Familienvätern, die ohnehin mit einem Nothstande ringt, die Existenz noch erschwert, das ist leider eine Thatsache, und da eine Abhilfe, respective Milderung trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen war, so sei wenigstens an dieser Stelle unumwunden ausgesprochen, wie die Sache liegt.

Einen bemerkenswerthen Einfluß auf die Einschränkung des Consums nehmen die zahlreichen Amateurphotographen, und ist diese Einwirkung wie ein elementares Ereigniß zu betrachten, das man nicht umgehen kann. Es gibt viele Gründe, welche die lebhafte Bethätigung der Amateurphotographie als wünschenswerth erscheinen lassen; in erster Linie bewirken sie eine größere Achtung vor der Beschäftigung selbst, sie rücken den Berufsphotographen gewissermaßen auf ein erhabeneres gesellschaftliches Niveau und tragen die Erkenntniß, daß mit der Photographie eine künstlerische Leistung verbunden sein kann, in die höchsten Stände. Dem Amateurphotographen sind selbst noch solche Aufnahmen zugänglich, die der Berufsphotograph nicht mehr lucrativ findet und die dessenungeachtet für die Wissenschaft irgend einen bestimmten Werth haben können; sie halten mit ihren Erfahrungen nicht zurück, und

endlich bietet die Photographie dem Techniker, welcher nicht geübt im Zeichnen ist, wenigstens einen theilweisen Ersatz; es gibt gewissermaßen keine Analphabeten der Zeichenkunst mehr. Wenn man jedoch die Rückwirkung des Amateurwesens auf die geschäftliche Prosperität der Berufsphotographen betrachtet, so muß man einfach zugeben, daß eine ganze Menge von Aufträgen entfallen, weil die bezüglichen Arbeiten mit oder ohne Entgelt von Dilettanten besorgt werden.

Einzelnporträte und Gruppen werden allenthalben in geringerer oder größerer Vollendung hergestellt, in vielen Fällen bis zur Sättigung des Bedürfnisses, eventuell bis zum Ueberdruß. Indem das Publicum sich dem Amateur in seiner Häuslichkeit, also recht natürlich präsentirt, gewinnt die Amateuraufnahme oft einen realistischen Reiz.

Dagegen wird allerdings behauptet, diese bildlichen Darstellungen verhindern noch immer nicht, daß man sich bei feierlicher Gelegenheit dennoch von einem ersten Photographen der Stadt ein mit allem Raffinement der modernsten Hilfsmittel ausgestattetes Bild machen läßt.

Doch die Photographen des zweiten und dritten Ranges erleiden bei diesem Sachverhalt einen Entgang an Bestellungen. So lange dieser nicht so lebhaft empfunden wurde, war von der Amateurphotographie überhaupt keine Rede oder doch nur eine Erwähnung im wohlwollenden Sinne.

Immerhin steht zu erwarten, daß eine gewisse Correctur dieser verschrobenen Verhältnisse von den Amateurvereinen selbst ausgehen dürfte.

Jeder Amateurverein sollte als active Mitglieder nur solche Herren acceptiren, welche die Photographie lediglich zu ihrem Vergnügen betreiben und bei etwa anzufertigenden Bildern absolut keine Vergütung, zumal unter dem Vorwande der Selbstkosten ansprechen.

Ueberblicken wir die einzelnen Zweige der Photographie, so darf allerdings nicht übersehen werden, daß wohl einige wenige Geschäfte, die mit großem Kapital und Geschick betrieben werden, sich einer sichtlichen Blüthe erfreuen; dies gilt namentlich vom Porträtfache.

Es ist dieses leider ein verschwindender Bruchtheil von etwa 10%, die Uebrigen befinden sich in einer resignirten Hilflosigkeit.

Die Nachricht, die von Zeit zu Zeit durch die Tagesblätter läuft, daß die Photographen sich zu einer Genossenschaft zusammenthun und gegen den Dilettantismus auftreten wollen, kann nur als ein Sympton des allgemeinen Unbehagens betrachtet werden, die ungeheuere Mehrheit verhält sich aber auch diesen Agitationen gegenüber ablehnend.

Die staatlichen Behörden stehen diesem ungedeihlichen Zustande ohne Entgegenkommen gegenüber; es erfließen Gesetze, wie das Urheberrecht, denen doctrinäre, juristische Erwägungen zu Grunde liegen, aber nichts weniger als die Rücksicht auf das Emporblühen der Production, namentlich der photographischen, oder das Gesetz über die Sonntagsruhe, das zum Theil die Erholungsbedürftigkeit der Gehilfen, zum Theil fromme Ziele zur Voraussetzung hat, keineswegs aber von dem Gedanken ausgeht, daß die Grundbedingung des Wohlbefindens die allgemeine Blüthe des Gewerbes sein muß.

Nur wenn gewisse internationale Anforderungen auftreten, wie z. B. große fremdländische Ausstellungen, dann wird plötzlich der Wunsch rege, daß die daheim mit allen Fatalitäten ringende Industrie achtunggebietend vor dem europäischen Publicum erscheine.

Im Porträtfache tritt täglich die Wandlung mehr hervor, welche durch die Einführung der lichtempfindlichen Platten herbeigeführt worden ist, nämlich daß jene Lichtfülle, die man auf den Dachlocalitäten eines vielstöckigen Gebäudes genießt, gar nicht mehr zur Herstellung eines hübschen Porträts erforderlich erscheint. Man kommt der Bequemlichkeit des Publicums durch Anlage der Ateliers im ersten Stockwerke oder in Parterrelocalitäten entgegen oder, wo aus früherer Zeit photographische Glasconstructionen bestehen, durch Anbringung von Personenaufzügen. Wo man jedoch aus baulichen Rücksichten dieser Forderung nicht folgen kann, da wäre heute eine solche Anlage ein wenig rentables Unternehmen.

Im Allgemeinen hängt das Porträtgeschäft mit dem Gedeihen aller übrigen Luxusgeschäfte zusammen, mit der erfreulichen Gestaltung der allgemeinen Verhältnisse, der Lebensfreudigkeit der wohlhabenden Klassen; was in dieser Beziehung in den letzten Jahren geschehen ist, entzieht sich dem Referate der Handelskammer.

Im Landschaftsfache wird noch immer Tüchtiges geleistet, obwohl gerade der Wiener Kammerbezirk in dieser Branche die Führung nicht besitzt.

Die hervorragenden Leistungen sind zu zählen. Außer den immerfort sich ergänzenden Wiener Ansichten, einigen reizenden Glasstereoskopbildern, ferner manchen vorzüglichen Lichtdruckausgaben einer bekannten Wiener Firma, sind wenige bemerkenswerthe Leistungen zu verzeichnen. Es kann hier natürlich nur in Betracht kommen, was in den Kunsthandel übergegangen ist; namhafte Stimmungslandschaften, die in Privatkreisen entstanden, aber nicht verlegt worden sind, bilden keinen Gegenstand der gewerblichen Production.

Auf Kosten des k. u. k. Reichs-Finanzministeriums sind alle in Bosnien bewirkten staatlichen Meliorationen, landwirthschaftlichen Schulen und Versuchsanstalten, Flußregulirungen, ärarischen Straßen- und Brückenbauten 2c. in einer Serie von nahezu 150 Blättern durch einen geschickten Berufsphotographen aufgenommen worden; für die durch die Wiener Verkehrsanlagen verschwindenden alten Stadttheile ist dadurch vorgesorgt worden, daß die k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale im Club der Amateurphotographen Stimmung dafür gemacht hat, die der Demolirung verfallenen Objecte zu photographieren und ihr von jeder Aufnahme einige Abdrücke zu verehren.

Die Reproductionsphotographie, die ja zum großen Theil auch das Ausland zu ihren Abnehmern zählt, hat im Berichtsjahre schöne Erfolge zu verzeichnen, und ist thatsächlich ein Aufschwung zu verzeichnen.

Nicht nur, daß man dem Monogramm einer hiesigen chemigraphischen Hof-Kunstanstalt nach wie vor in den vornehmsten englischen, französischen, deutschen und russischen Blättern begegnet und reizende Proben ihrer Thätigkeit allenthalben in heimischen illustrirten Werken vorliegen, ist dieselbe auch durch maschinelle Verbesserungen für In- und Ausland eine Musteranstalt, die hinsichtlich der Leistungsfähigkeit von keiner anderen Firma übertroffen wird.

Ein weiteres großes Reproductions-Etablissement hat in Kupfer-, Zinkätzung, Lichtdruck und Heliogravure einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen und besitzt nebenbei einen reichen Verlag von kunstgewerblichen Werken, Reproductionen nach modernen und alten Meisterwerken. Rüstig schreitet die Herausgabe der modernen Abtheilung des kunsthistorischen Museums in trefflichen Heliogravuren vor, wovon einzelne, wie Makart's „Romeo und Julie", in Anbetracht der Decadence des Originals höchst verdienstlich sind.

Leider hat die fortwährende Vermehrung der chemigraphischen Anstalten im In- und Auslande, die nicht stets im Verhältnisse zu dem Bedarfe steht, einen immer stärker auftretenden Concurrenzkampf zur Folge. Wie durch jede Ueberproduction werden die Preise gedrückt, und in weiterer Folge ist die Gefahr vorhanden, daß die Solidität der Erzeugnisse bei jenen Firmen abnimmt, die zu Unterbietungen gezwungen sind.

Der Lichtdruck hat noch immer mit der Tüchtigkeit deutscher Erzeugnisse sowohl in Ausführung, als Preis zu ringen, außerdem kämpft er auch mit der Zinkätzung, die sich mehr und mehr der Voll-

kommenheit des Lichtdrucks in der Wiedergabe der Halbtöne nähert, besonders seit die Illustrationspapiere in einer früher nicht gekannten Vollendung hergestellt werden.

Die Heliogravure, die in ihrer heutigen Technik von Wien ihren Ausgangspunkt genommen hat, besitzt hier mehrere treffliche Vertreter, welche ihren Ruf weit über die Grenzen Oesterreichs hinaustragen.

Wenn man die Handelskammerberichte der achtziger Jahre liest, so war diese Technik damals im Kunsthandel wesentlich durch Frankreich vertreten.

Von Jahr zu Jahr erfordert die Photographie, als Lebensberuf gedacht, eine höhere Ausbildung, und zwar nicht bloß eine große manuelle Fertigkeit in der technischen Manipulation, sondern ein allgemein höheres Bildungsniveau, ein feineres Gefühl für künstlerische Wirkung, sowohl hinsichtlich der Zeichnung, als der harmonischen Durchbildung des ganzen Gegenstandes — es sind das Erfordernisse, die nur schwer in späteren Jahren erworben werden — die Talente, wo sie vorhanden sind, müssen im Gegentheil schon von Anbeginn gepflegt und entwickelt werden.

Diesen erhöhten Forderungen kann nur durch eine systematische Heranbildung entsprochen werden, die Zeit, wo sich die Photographen aus den wunderlichsten Berufen recrutiren konnten, ist unwiderbringlich vorüber.

Aber auch der Kampf des Großbetriebes mit dem Kleingewerbe stellt sich ein und der Anspruch an die Betriebsmittel wird alljährlich ein höherer.

Während andere Erwerbe für die fachliche Fortbildung ihrer Angehörigen Opfer zu bringen haben, so ist für die Photographen durch die k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in der splendidesten Weise vorgesorgt, und indem im Folgenden auf die Rückwirkungen dieses Institutes auf die Hebung des Photographengewerbes hingewiesen wird, sei hier nur aufgezählt, was von Seite des hohen k. k. Unterrichtsministeriums in der Richtung der gewerblichen Fortbildung verfügt worden ist. Die k. k. Lehr- und Versuchsanstalt wird im Amtskalender für 1896 mit folgendem Status angegeben:

Außer dem Director wirken an der Anstalt 11 Professoren und Lehrer, 3 Assistenten, 1 Steindrucker, 1 Copist und 1 Laborant. Die Schülerzahl ist mit 179 beziffert.

Ueber die Leistungen und über die weitere Ausgestaltung dieses Institutes theilte Herr Hofrath O. Volkmer im Jahresberichte der Photographischen Gesellschaft pro 1895 folgende Einzelheiten mit:

Das Unterrichtswesen und die wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Photographie haben im Jahre 1895 sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Das Gebiet der wissenschaftlichen Forschungen wurde namentlich von der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in Wien cultivirt, so zwar, daß der große Lieben'sche Preis der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die ausgezeichnetste in den letzten sechs Jahren von einem Oesterreicher veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Physik den Mitgliedern des Lehrkörpers dieser Anstalt, Regierungsrath Dr. J. M. Eder und wirklichen Lehrer E. Valenta, für ihre gemeinsamen Arbeiten auf dem Gebiete der Spectralphotographie, verliehen wurde. Diese Arbeiten erstrecken sich auch auf Gebiete, welche für die angewandte photographische Optik Bedeutung haben, wie z. B. auf die Absorption von Glassorten, welche zu Objectivconstructionen dienen.

Der Zusammenhang der photochemischen Forschungen mit der praktischen Photographie einerseits und den Illustrationsverfahren mittelst Buch-, Stein- und Kupferdruckpressen andererseits wird immer inniger. Dies fand auch seinen Ausdruck darin, daß das Gremium der Buchdrucker und Schriftgießer Wiens sich in Petitionen an das Unterrichtsministerium wendete, worin es um Angliederung einer Section für Buch- und Illustrationsgewerbe an die bereits bestehende k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren ansuchte. Nach eingehenden Vorstudien wurde laut Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, Freiherrn Dr. v. Gautsch, die geplante Erweiterung der genannten Section unter Voraussetzung der verfassungsmäßigen Genehmigung der bezüglichen Mittel beschlossen.

Es sind die Kosten der Adaptirung der erforderlichen Localitäten im Anstaltsgebäude, VII., Westbahnstraße 25, der Beschaffung der inneren Einrichtung der adaptirten Localitäten, der Systemisirung von Lehrer-, Beamten- und Dienerstellen und die Credite für Unterrichtserfordernisse und Regiekosten seitens des hohen Unterrichtsministeriums in den Staatsvoranschlag pro 1896 aufgenommen worden.

Die Gemeinde Wien hat die bei der Erweiterung erforderlichen Localitäten im ersten Stock und im Parterre im Anstaltsgebäude zur Verfügung gestellt, und haben die Vorarbeiten für die Adaptirung und Einrichtung der Unterrichtsräume, die Aufstellung von Schnell- und Handpressen ꝛc. begonnen.

Es ist mit freudiger Genugthuung zu begrüßen, daß es Oesterreich ist, wo die erste, wirlich höhere Schule für das Druck- und Illustrationsgewerbe errichtet wird. Der Unterricht wird drei Jahrgänge umfassen, von welchem der erste den Satz, Druck, das Manuscript- und Correcturlesen, die Materialkenntniß auf Grundlage der Physik und Chemie und die Geschichte der Buchdruckerkunst umfassen wird. Der zweite Jahrgang bezweckt außer der weiteren Ausbildung in Satz und Druck noch die Kenntnißnahme der Stereotypie, Galvanoplastik und sonstiger Reproductionsverfahren. Weitere Lehrgegenstände in diesen Jahrgängen bilden der Schriftguß, Farben- und Papierprüfung, sowie Kenntniß der verschiedenen Motoren 2c. Ein besonderes Augenmerk wird hier aber auch der Lithographie, dem Stein- und Zinkdruck, der Photographie, sowie der Aesthetik der Buchausstattung gewidmet sein und auch die Organisation des Betriebes von Druckereien gelehrt werden. Diese beiden Jahrgänge sind obligatorisch, während der dritte Jahrgang, in welchem Photographie in weiterer Ausdehnung die Photolithographie, der Lichtdruck, die Zinkhochätzung mit allen ihren Zweigen, die Photogravure und sonstige photomechanische Druckverfahren Lehrgegenstände bilden, unobligat ist. Die Frequenz jedes Jahrganges ist mit circa 15 Hörern bemessen, um durch diese geringe Zahl eine vollkommene Ausbildung zu ermöglichen. Neben diesen ordentlichen Hörern wird, soweit es der Raum zuläßt, der Besuch der Anstalt auch Volontären freistehen, welche die Erlernung specieller Fächer bezwecken.

An der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren wird gegenwärtig auch an der Aufstellung der reichen graphischen Sammlung gearbeitet, welche ebenso wie die Fachbibliothek speciell den modernen graphischen Techniken und insbesondere der Photographie gewidmet ist. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn diese Sammlung bald auch der öffentlichen Benützung zugänglich gemacht würde, denn sie wird eine reiche Quelle des Studiums und der künstlerischen Anregung für die Praktiker bilden.

Bereits im verflossenen Jahre hat die k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren belebend auf den Kunstverlag in Wien gewirkt. Die Fälle, in welchen bei der Illustration von Werken oder Abhandlungen der Rath der genannten Anstalt in Anspruch genommen wurde, sind zahlreiche, und nicht selten werden an derselben in schwierigen und zweifelhaften Fällen Versuche, welche sich bis auf den endgiltigen Pressendruck von Vorlageblättern erstrecken, vorgenommen, um die Möglichkeit der technischen

Durchführung eines auf photographischem Wege zu illustrirenden Druckwerkes zu erproben und dem Nichtfachmanne klar zu machen.

Gar manches Werk, welches die Wiener Lichtdruckanstalten, lithographischen Institute und Buchdruckereien in dankenswerther Weise beschäftigte, ist in seinem Ursprunge auf die Mithilfe der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren zurückzuführen, wie den unmittelbar betheiligten Kreisen wohl bekannt ist. Wir wollen hier nur von einigen Werken sprechen, welche den Wiener Druckereien mit tausenden von Lichtdrucken und photolithographischen Drucken Gelegenheit zur Bethätigung gab, z. B. „Bilder zur Mythologie und Geschichte der Griechen und Römer", herausgegeben von Professor Feodor Hoppe in Wien, das Lichtdruckwerk „Aus dem Kremser Stadtarchiv", welches die wichtigsten und ältesten Urkunden von Krems und Dürnstein im großen Bogenformate auf Elfenbeincarton (sammt Text von Prof. Strobl) enthält, das berühmte alte Bibelwerk aus dem 4. Jahrhundert (im Besitze der kaiserlichen Hofbibliothek), das Werk „Alt-Krems", welches das Kremser städtische Museum als Festgabe zum 900jährigen Jubiläum dieser Stadt herausgab, und das als Prachtwerk bezeichnet werden kann. Endlich ist ein biographisches, mit circa 50 Lichtdrucktafeln im Großformat illustrirtes Werk über die Statthalter Nieder-Oesterreichs unter der Presse, welches der Statthalter von Nieder-Oesterreich, Se. Excellenz Graf Kielmansegg, herausgibt und welches, wie die vorgenannten, auf Grund der Probeaufnahmen und Vorlagelichtdrucke der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren zu Stande kam.

Sehr erfreulich ist die rege Betheiligung der photographischen Fachkreise an den fachlichen Vorträgen und Unterrichtscursen. Es wurde im Jahre 1895/96 über Ansuchen des „Vereines photographischer Mitarbeiter" laut Erlasses des Unterrichtsministeriums vom 6. August 1895 ein Specialcurs über „Chemie mit besonderer Berücksichtigung in ihrer Anwendung auf die Photographie" (Vortragender: Professor A. Lainer) eröffnet, in welchen 66 Hörer inscribirt waren. Die Frequenz der Zeichencurse und normalmäßigen Curse für Photographie und Reproductionsverfahren, sowie der technischen Hochschüler, welche Photographie mit Rücksicht auf Photogrammetrie erlernen, war ebenso stark wie im vorigen Jahre.

Bei der Höhe, welche fast alle Zweige der Photographie in Oesterreich erreicht haben und bei der Rührigkeit der Autoren ist es weiter sehr bemerkenswerth, daß nahezu der ganze Verlag von fachtechnischen Werken nach Deutschland ausgewandert ist. Außer ein paar hübschen

Zeitschriften erscheint die meiste photographische Literatur in Deutschland, was den ungünstigen Wiener Verlags- und Druckereiverhältnissen zuzuschreiben sein dürfte.

**Manufactur- und Musterzeichnen.** Der Geschäftsverlauf war für den Musterzeichner im Berichtsjahre kein unerfreulicher. Die Mode, welche schon im Vorjahre die Seidenstoffe begünstigt hatte, gewann an Verbreitung, und da die Erzeugung von solchen Stoffen hauptsächlich von der Wiener Fabrikation cultivirt wird, so fand der Musterzeichner des Kammerbezirkes bis gegen Schluß des Jahres in Ausführung von Mustern für die Kleiderstoffbranche eine andauernde Beschäftigung, welche erst in den letzten Monaten des Jahres infolge der amerikanischen Krise und der verschiedenen politischen Verwicklungen eine unerwartete und daher umso empfindlichere Stauung erfuhr. Bemerkenswerth war, daß im Laufe des Jahres nicht die mindeste Neuheit, sei es in der Technik des Gewebes, sei es in der Combination der Materiale oder in der Originalität der Zeichnungen zum Vorschein kam. Auf der ganzen Linie, in allen Branchen der Textilindustrie florirte nur die Wiedergeburt von Längstdageweſenem, das Modernisiren alter und ältester Motive in der Zeichnung und Verwendung der herkömmlichsten Bindungseffecte und Farbenzusammenstellungen.

Vorzüglich beschäftigt war die Cravatenstoffbranche, welche es im Verlaufe des letzten Jahrzehntes verstanden hat, den Wiener Erzeugnissen den Weltmarkt zu erobern, und zwar durch sorgfältiges Studium des Geschmackes der verschiedenen Länder nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika Daß die Cravatenfabrikation von Paris seit Jahren schon Wiener Cravatenstoffe in nicht unbedeutenden Mengen bezieht, ist gewiß eine der erfreulichsten Thatsachen in dem Entwicklungsgange der Wiener Seidenindustrie. Der selbstständige Musterzeichner gewinnt wohl von dieser Branche nicht viel Arbeit, weil sich die betreffenden Fabriken im Laufe der Jahre ihre eigenen Musterateliers organisirt haben, aber gerade dieses Specialisiren und Trainiren der Kräfte für ein einziges Genre dürfte wesentlich zu dem erwähnten Erfolge der Cravatenbranche im Export beigetragen haben.

Die Möbelstoffbranche war im Berichtsjahre ziemlich gut beschäftigt, und der vorherrschende Geschmack für dessinirte Stoffe verschaffte dem Musterzeichner wohl keine Aufträge für Skizzen, die fast ausschließlich von Frankreich bezogen werden, wohl aber für das Patroniren dieser Skizzen. Für die erfolgreiche Anfertigung von Ent-

würfen für Muster der Möbelstoffbranche von Seite der hiesigen Musterzeichner fehlen verschiedene Voraussetzungen, deren Erörterung aber hier zu weit führen würde.

Zu den Branchen, welche dem Musterzeichner vielfache Gelegenheit zur Verwerthung seiner Arbeit boten, zählte auch die Cachenez- und Tüchelfabrikation sowohl in Seidenwaare, als auch in Halbseidenwaare. Der Bedarf an Mustern dieses Productionszweiges war ein ziemlich reger und continuirlicher, obwohl in der Verminderung der Absatzfähigkeit dieser einst so lohnenden Artikel der Textilindustrie kaum ein Stillstand eingetreten sein dürfte.

Die Fabrikation von Bändern war im Berichtsjahre eine außerordentlich schwunghafte und andauernde, jedoch nur in glatten, ungemusterten Modebändern, welche dem Zeichner keine Beschäftigung bieten. Die gemusterten, brochirten Bänder gingen schlecht, da der Export nach Rußland in diesem Artikel fast ganz aufgehört hat.

Die übrigen der im Kammerbezirke cultivirten Zweige der Webwaarenerzeugung, so weit sie für den Musterzeichner in Betracht kommen, wiesen auch im Berichtsjahre vereinzelte Bedürfnisse nach Mustern auf, ohne irgend eine markante Erscheinung darzubieten.

# XVIII.

# Centralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung, Anstalten für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.

Im Jahre 1895 war die Entwicklung des Betriebes der Allgemeinen Oesterreichischen Elektricitäts-Gesellschaft eine noch günstigere als in den Vorjahren, indem, wie aus dem Nachstehenden ersichtlich, eine größere Anzahl von Anlagen als jemals früher an das Netz derselben angeschlossen wurde. Das letztere mußte auch dementsprechend erweitert und auf neue Gebiete erstreckt werden, von denen in erster Linie der XVII. Bezirk (Hernals) zu erwähnen ist, als der erste der neuen Bezirke, welcher in das Netz der Gesellschaft einbezogen wurde; daselbst wurde zum Zwecke der Abgabe eines ruhigen und gleichmäßigen Lichtes eine Unterstation mit einer Accumulatorenbatterie errichtet.

Die Tracenlänge des Netzes vergrößerte sich von 47.252 Kilometern im Vorjahre auf 64.935 Kilometer; die Abnehmerzahl von 1037 auf 1609. Im Ganzen wurden am Schlusse des Jahres 1895 gespeist: 54.686 Glühlampen, 2432 Bogenlampen und 206 Motoren, gleichwerthig mit 76.547 normalen Glühlampen zu 16 Normalkerzen (gegen 42.097 Glüh-, 2098 Bogenlampen und 116 Motoren, gleichwerthig mit circa 56.818 Glühlampen zu 16 Normalkerzen, Ende 1894).

Im Jahre 1895 wurden folgende größere Anlagen an das Netz angeschlossen: Die Palais Ihrer k. und k. Hoheiten der Erzherzoge Carl Ludwig und Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, das k. und k. Ministerium des Aeußern, das k. und k. Reichs-Finanzministerium, das Palais der Russischen Botschaft, das k. k. Bankogebäude, das Gebäude

des „Oesterreichischen Phönix", das Gebäude der Wiener Mode (Schleifmühlgasse), Danzer's Orpheum, Hotel Meißl und Schadn, Hotel König von Ungarn, das Waarenhaus S. Schein, und Heinrichshof.

Außerdem wurden zahlreiche Neubauten, insbesondere im I. Bezirke, mit elektrischem Anschlusse versehen.

Die Zahl der elektrischen Motoren hat sich nahezu verdoppelt, und ist es vor Allem die Aufzugsindustrie, welche überall dort elektrischen Betrieb einrichtet, wohin der Strom von den Centralstationen abgegeben werden kann.

Die Bequemlichkeit, Betriebssicherheit, allgemeine Verwendbarkeit und Billigkeit der Gleichstrommotoren wird in immer weiteren Kreisen bekannt, und gibt folgende Liste über die Zunahme der Verwendung in den einzelnen Betriebszweigen Aufschluß.

Es waren zu Ende 1895 Motoren in folgenden Betrieben in Verwendung:

| | |
|---|---|
| Aufzüge mit directem elektrischen Antrieb | 64 |
| Elektrisch betriebene Pumpen für hydraulische Aufzüge ꝛc. | 27 |
| Druckereipressen | 37 |
| Ventilationen direct mit Motoren gekuppelt | 28 |
| Antrieb von Werkzeugmaschinen | 22 |
| Für medicinische Zwecke | 12 |
| Motoren für Kioske mit beweglichen Annoncentafeln | 4 |
| Salzmühlen | 2 |
| Bäckereimaschinen | 3 |
| Buchbindereimaschinen | 3 |
| Krahnwinden | 2 |
| Elektrisch bethätigte Claviere | 1 |
| Für Versuchszwecke | 1 |
| Zusammen | 206 |

Die Thätigkeit der Internationalen Elektricitäts-Gesellschaft hat sich im Berichtsjahre 1895 erheblich gesteigert. Die Wiener Centralstation des Unternehmens hat einen bedeutenden Zuwachs an Anmeldungen zum Strombezuge für Beleuchtung zu verzeichnen, und sind diese Anmeldungen bis auf 125.000 Lampen der 16kerzigen Einheit, darunter 1600 Bogenlampen, gestiegen. Dieser Stand zeigt gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme der angemeldeten Anschlüsse um rund 30.000 Lampen der erwähnten Einheit.

Für Zwecke der Kraftübertragung wurden aus der Erzeugungsstätte der Gesellschaft mit Ende des Jahres 1895 betrieben: 112 Elektromotoren mit einer Leistung von 186 Pferdekräften, d. i. um

39 Elektromotoren mit einer Leistung von 97 Pferdekräften mehr als im Vorjahre.

Hand in Hand mit der Steigerung des Consums ging die Ausdehnung der Wiener Betriebsanlage, welche sowohl in baulicher, als in maschineller Beziehung eine namhafte Vergrößerung erfuhr. Am Ende des Berichtsjahres hat die Wiener Anlage in ihrer neuerlichen Ausgestaltung eine Gesammtleistung erreicht von 7200 effectiven Pferdekräften, ausreichend zur Versorgung eines Strombedarfes für Anschlüsse von mehr als 150.000 Lampen der 16kerzigen Einheit. Nachdem aber mit Ende des Jahres 1895 nahezu das Maximum der Inanspruchnahme für diese Leistungsfähigkeit erreicht war, wird mit Beginn des laufenden Jahres 1896 behufs Bereitstellung der nothwendigen Leistungsfähigkeit für den voraussichtlich neu eintretenden Mehrbedarf eine abermalige Erweiterung der Betriebsanlage in Angriff genommen in der Art, daß mit Beginn der diesjährigen Consumperiode die oben erwähnte Leistungsfähigkeit der Centralstation auf mehr als 8000 Pferdekräfte verstärkt sein wird.

Das Wiener Kabelnetz der Gesellschaft wurde durch die Verlegung von drei neuen Hauptspeisekabeln wesentlich ausgedehnt, und damit hat das Kabelnetz im Berichtsjahre einen Bestand von acht Hauptspeisekabeln und die Länge von rund 180 Kilometern erreicht.

Die Gesellschaft hat in ihrer Wiener Anlage zur Erleichterung ihres umfangreichen Betriebes und zur Vervollkommnung der Betriebssicherheit eine bemerkenswerthe Einrichtung getroffen. Sie hat nämlich ihre Erzeugungsstätte durch Untertheilung ihrer sämmtlichen maschinellen und elektrotechnischen Einrichtungen, einschließlich der Kabel, in zwei von einander unabhängige Hauptgruppen gesondert und im Zusammenhalt damit die Regulirung der Stromvertheilung in diesen beiden Gruppen mittelst zweier getrennter Schaltetableaux ins Werk gesetzt, so daß in Wirklichkeit im Rahmen und im Bereiche einer einzigen Erzeugungsstätte zwei von einander gesonderte, aber sich gegenseitig ergänzende Betriebsanlagen gleichzeitig in Function erhalten werden.

Die hier angefügte Tabelle, den im Vorjahre gebrachten Ausweis erweiternd, zeigt, wie sich die Betriebsverhältnisse der Wiener Anlage in den Jahren 1892—1895 gestaltet haben. Dabei sei bemerkt, daß diese Zusammenstellung bloß bis 30. April 1895, als dem Ablaufe des jährlichen Geschäftsabschlusses, reicht.

Betriebsverhältnisse des Wiener Elektricitätswerkes der Internationalen Elektricitäts-Gesellschaft.

| Betriebsjahr (1. Mai bis 30. April) | 1892 | 1893 | 1894 | 1895 |
|---|---|---|---|---|
| Leistungsfähigkeit der Centralstation in effectiven Pferdestärken | 2.100 | 2.700 | 3.900 | 5.400 |
| Länge des Kabelnetzes in Kilometern | 75 | 92 | 124 | 146 |
| Anmeldungen: Anzahl der Abnehmer | 580 | 873 | 1.545 | 2.098 |
| Anmeldungen: Hektowatt | 16.046 | 25.400 | 39.450 | 53.477 |
| Anschlüsse: Anzahl der Abnehmer | 512 | 813 | 1.346 | 2.038 |
| Anschlüsse: Hektowatt | 13.036 | 22.723 | 35.630 | 50.309 |
| darunter: Bogenlampen | 457 | 658 | 1.059 | 1.536 |
| darunter: Elektromotoren: Anzahl | 9 | 17 | 44 | 85 |
| darunter: Elektromotoren: Pferdestärken | 25 | 33 | 67 | 111 |
| | 1892/93 | 1893/94 | 1894/95 | |
| Abgegebene Strommenge in Hektowattstunden | 11,546.100 | 18,562.630 | 26,798.868 | |

Anmerkung. Die Glühlampe der 16kerzigen Lichteinheit ist mit 0·50 Hektowatt angenommen.

Die Anwendung der elektrischen Beleuchtung ist für öffentliche Schaustellungen nachgerade ein so unerläßliches Zugehör geworden, daß auch in Wien derartige Veranstaltungen ohne elektrische Beleuchtung kaum mehr unternommen werden. So hat das Berichtsjahr für Wien die Schaffung eines eigenartigen Unternehmens gebracht, welches unter dem Titel „Venedig in Wien" im „Englischen Garten" des Praters den Zauber der venezianischen Lagunenstadt in täuschender Nachahmung vorführte. Eine splendide elektrische Beleuchtung trug wesentlich zu der anziehenden Wirkung des Werkes bei, und war es die Internationale Elektricitäts-Gesellschaft, welche die Versorgung dieser Beleuchtung tadellos durchführte.

Von sonstigen Objecten, welche im Verlaufe des Berichtsjahres an das Kabelnetz dieser Gesellschaft behufs Stromversorgung zur Beleuchtung neu angeschlossen worden sind, seien hier nur die wichtigsten und hervorragendsten erwähnt, und zwar: Die Erweiterung der elektrischen Beleuchtung in der k. k. Hofburg, das k. k. Hof-Fouragedepôt im Prater, eine Erweiterung der Beleuchtungsanlagen im Finanz- und Ackerbauministerium, eine große Reihe von Universitätsinstituten, die k. k. theresianische Akademie in allen ihren Räumlichkeiten, das Administrationsgebäude der k. k. Staatsbahnen in der Schönbrunnerstraße, das umgestaltete und modernisirte Carltheater, der Concertsal Ehrbar,

der alte Stadt-Tempel der israelitischen Cultusgemeinde, zahlreiche Mittelschulen, die Cadettenschule auf der Landstraße, das Palais Windischgraetz ꝛc.

Ueber Antrag des Stadtbauamtes wurde für die Beleuchtung der Marktplätze „Am Hof" und „Freiung" die ganznächtige elektrische Beleuchtung von der Gesellschaft durch Errichtung von je 3 Bogenlampen von 16 Ampère activirt. Diese Lampen werden von ungefähr 8 Meter hohen Kandelabern getragen. Die Gesellschaft erhielt seitens des Wiener Magistrates auch die elektrische Beleuchtung einer größeren Anzahl von Kirchthurmuhren zugewiesen.

Innerhalb des Berichtsjahres hat die Internationale Elektricitäts-Gesellschaft zwei elektrische Bahnen ausgebaut, selbst ausgerüstet und dem Betriebe übergeben, von welchen die eine, die elektrische Bahn von Teplitz nach Eichwald, in einer Länge von über 9 Kilometern, in einer Theilstrecke vom Juli 1895 ab den Zwecken der in Teplitz abgehaltenen Nordböhmischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gedient hatte und im October 1895, in ihrer Gesammtstrecke bauvollendet, in den Verkehr gesetzt worden ist, die andere, die elektrische Bahn von Bielitz nach Zigeunerwald, in einer Länge von nahezu 6 Kilometern, gegen Schluß des Berichtsjahres fertiggestellt und inaugurirt wurde. Für beide Bahnanlagen hat sich rasch die Nothwendigkeit einer Erweiterung ergeben, und waren bezüglich der Ausdehnung der Teplitzer Bahnlinie in das Innere der Stadt hinein, sowie betreffs der Herstellung einer Bahnverbindung von Bielitz mit Biala die behördlichen Verhandlungen bereits im Zuge.

Als Beweis für die günstige Entwicklung der elektrotechnischen Industrie in unserer Monarchie ist zu erwähnen, daß bei dem Ausbau dieser Bahnen schon viele wesentliche Einrichtungen, Apparate und Objecte aus dem Inlande bezogen werden konnten, was rücksichtlich der Ausrüstungen für elektrische Bahnen bis vor wenigen Jahren nicht möglich gewesen wäre.

Was die weitere Thätigkeit der Gesellschaft *außerhalb Wiens* betrifft, so sind hervorzuheben: die elektrische Betriebsanlage für Licht und Kraft in Bielitz-Biala, deren Geschäftskreis sich in befriedigender Weise entwickelt, und durch die vorgedachte elektrische Bahn von Bielitz nach Zigeunerwald, für deren Betrieb sie die elektrische Kraft abgibt, einen neuen bedeutenden Stromabnehmer gewonnen hat; ferner die elektrische Centralstation in Fiume, welche die Gesellschaft im Verein mit der Ungarischen Elektricitäts-Gesellschaft be-

treibt, und welche Anlage durch die erwirkte Concession für das gesammte Fiumaner Gemeindegebiet einem weiteren Aufschwunge entgegengeht; eine Licht- und Kraftanlage in der Gemeinde Buccari, welche mit Beginn des Berichtsjahres von der Gemeindeverwaltung in Betrieb genommen wurde; eine Beleuchtungsanlage im Franz Josef-Stollen in Wohontsch des Kohlenindustrie-Vereines; eine Beleuchtungsanlage in einer Seidenfabrik zu Bodenstadt in Mähren; Beleuchtungsanlagen für die ungarische Papierindustrie-Gesellschaft in Nagy-Szlabos; eine Beleuchtungsanlage für ein Etablissement in Linz u. s. w.

Auch bei der Wiener Elektricitäts-Gesellschaft hat sich im Berichts-Jahre ein stetig wachsendes Bedürfniß nach elektrischem Strom zu Beleuchtungs-, Kraftübertragungs- und anderen gewerblichen Zwecken geltend gemacht, welches in der Vergrößerung bereits bestehender und dem Anschlusse neuer Anlagen zum Ausdruck gelangte.

Der gesteigerte Consum erforderte auch eine Vermehrung der Betriebsmittel, und mußte im Berichtsjahre an die Vergrößerung der Centralanlage geschritten werden. In dem durch Zubau vergrößerten Kesselhause wurden zwei weitere Wasserrohrkessel aufgestellt und die Maschinenanlage durch eine 600 Pferdekraft-Condensations-Dampfmaschine mit zwei direct gekuppelten Dynamos erweitert. Im Hofraume der an das Centralisations-Gebäude anstoßenden Realität, welche Eigenthum der Gesellschaft ist, wurde ein Gradirwerk, System Popper, aufgestellt, welches das Einspritzwasser für die Condensation abzukühlen hat. Zur Bethätigung der Circulationspumpe für das Gradirwerk wird ein Elektromotor von 25 Pferdekräften verwendet. Der im Kesselhause befindliche Brunnen wurde mit einer Schachtpumpe versehen, welche durch einen 8 Pferdekraft-Elektromotor angetrieben wird. Außerdem wurde in der Centralstation eine große Accumulatoren-Batterie aufgestellt, welche 2000 gleichzeitig brennende Glühlampen à 16 Normalkerzen mit Strom zu versehen vermag, und hiedurch die vorhandene Accumulatorenanlage ungefähr auf die doppelte Leistung gebracht. Eine weitere Vergrößerung der Betriebsanlage durch Aufstellung von je zwei Kesseln und je einer Dampfdynamomaschine zu 600 Pferdekräften ist für die Jahre 1896 und 1897 in Aussicht genommen.

Die Tracenlänge des Kabelnetzes betrug mit Ende December 1895 30·9 Kilometer gegen 29·7 Kilometer am Ende des Vorjahres.

Die angeschlossenen Elektromotoren erfuhren einen Zuwachs von 62 Stück mit einer Gesammtleistung von 115 Pferdekräften, so daß deren

Zahl mit Ende December 1895 sich auf 169 mit einer Gesammtleistung von 503 Pferdekräften erhöht gegen 107 Motoren im Vorjahre mit 388 Pferdekräften. Von den 169 angeschlossenen Elektromotoren mit einer Gesammtleistung von 503 Pferdekräften stehen 13 Stück mit zusammen 164 Pferdekräften in der Centralstation selbst in Verwendung. Die anderen 156 Motoren mit einer Gesammtleistung von 339 Pferdekräften werden bei 127 Abnehmern zu den verschiedensten gewerblichen Zwecken verwendet, wie aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich ist.

Die Ende December 1895 angeschlossenen Elektromotoren

| Stückzahl | Gesammtleistung in Pferdekräften | betreffen |
|---|---|---|
| 1 | 1 | Appretur, |
| 14 | 38·5 | Aufzüge, |
| 1 | 1 | Anstreicher, |
| 4 | 14 | Bandfabriken, |
| 2 | 5 | Bäcker, |
| 10 | 5·5 | Bernsteindrechsler, |
| 1 | 2·25 | Bijouteriewaarenfabrik, |
| 4 | 16·5 | Bronzearbeiter, |
| 15 | 27·25 | Buchdruckereien, |
| 2 | 3 | Celluloidwaarenfabriken, |
| 13 | 12·75 | Drechslereien, |
| 1 | 0·125 | Eisenhandlung, |
| 3 | 6·1 | Erzeugung elektrischer Apparate, |
| 1 | 0·5 | Edelsteinschneider, |
| 3 | 14 | Fahrradfabriken, |
| 2 | 3·5 | Feigenkaffeefabriken, |
| 8 | 29 | Galvaniseure, |
| 2 | 6 | Gürtler, |
| 1 | 2 | Harmonikaplattenfabrik, |
| 1 | 3·5 | Hefefabrik, |
| 2 | 0·7 | Hutmacher, |
| 1 | 1 | Kabelfabrik, |
| 1 | 4 | Jacquardkartenfabrik, |
| 1 | 2 | Knopfdrechslerei, |
| 1 | 1 | Korbwaarenfabrik, |
| 1 | 1 | K. k. Lehr- und Versuchsstation für Photographie, |
| 8 | 16 | Maschinenfabriken, |
| 3 | 4·5 | Mechaniker, |
| 2 | 6·5 | Metalldrucker, |
| 1 | 0·5 | Miederfabrik, |
| 2 | 2 | Nähmaschinenfabriken, |

| Stückzahl | Gesammtleistung in Pferdekräften | betreffen |
|---|---|---|
| 1 | 2 | Nähseidefabrik, |
| 1 | 1 | Orgelfabrik, |
| 4 | 11·25 | Posamentirer, |
| 1 | 2 | Rahmenerzeuger, |
| 1 | 0·5 | Reclame-Kiosk, |
| 1 | 2 | Sammtbandfabrik, |
| 4 | 14·5 | Seidenbandfabriken, |
| 1 | 8 | Seidenfärber, |
| 1 | 0·5 | Schnurfabrik, |
| 1 | 4 | Schuhwaarenfabrik, |
| 6 | 15·75 | Silberwaarenfabriken, |
| 1 | 4 | Stahlwaarenfabrik, |
| 6 | 11·5 | Stroh- und Filzhutfabriken, |
| 6 | 6·9 | Ventilatoren, |
| 1 | 8 | Wäschefabrik, |
| 2 | 6 | Weberkammfabriken, |
| 2 | 6 | Wirkwaarenfabriken, |
| 1 | 1 | Xylograph, |
| 1 | 0·1 | Zahnarzt, |
| 1 | 1 | Zinnwaarenfabrik, |
| 1 | 2 | Zwirnwaarenfabrik. |
| Zusammen 156 | 339 | |

Wie aus voranstehenden Mittheilungen erhellt, haben die in Wien bestehenden Elektricitäts-Gesellschaften im Berichtsjahre einen erfreulichen Zuwachs an Abonnenten und an Lampen, sowie auch eine nicht unbedeutende Steigerung des Elektricitätsverbrauches zu verzeichnen.

Die Allgemeine Oesterreichische Elektricitäts-Gesellschaft in Wien sah sich veranlaßt, in ihrer Centrale, II., Obere Donaustraße, zwei neue Dampf-Dynamomaschinen à 600 Pferdekräfte aufzustellen und im XVII. Bezirke eine Accumulatoren-Unterstation mit einer Leistungsfähigkeit von 150 Pferdekräften zu errichten. Die Internationale Elektricitäts-Gesellschaft in Wien erhöhte die Leistungsfähigkeit ihrer Centrale in der Engerthstraße im Jahre 1895 auf 6900 Pferdekräfte und die Wiener Elektricitäts-Gesellschaft besaß zu Ende des Berichtsjahres 6 Dampfmaschinen mit zusammen 1780 Pferdekräften, 7 Accumulatorenbatterien, 3 Gleichstromtransformatoren 2c.

Bezüglich der eben angeführten drei Wiener Elektricitäts-Gesellschaften ist die Zahl der im Kalenderjahre 1895 angeschlossenen Lampen und Elektromotoren, sowie der Jahresverbrauch an Strom innerhalb des Wiener Gemeindegebietes aus der angeschlossenen Tabelle zu ersehen.

| | Allgemeine Oesterreichische Elektricitäts-Gesellschaft | Internationale Elektricitäts-Gesellschaft in Wien | Wiener Elektricitäts-Gesellschaft | Zusammen |
|---|---|---|---|---|
| Angeschlossene Glühlampen zu Beginn d. Jahres 1895 | 42.097 | 84.051 | 17.020 | 143.169 |
| Angeschlossene Glühlampen zu Ende des Jahres 1895 | 54.686 | 103.739 | 21.460 | 179.885 |
| Angeschlossene Bogenlampen zu Beginn d. Jahres 1895 | 2.098 | 1.350 | 866 | 4.314 |
| Angeschlossene Bogenlampen zu Ende des Jahres 1895 | 2.432 | 1.627 | 1.104 | 5.163 |
| Angeschlossene Elektromotoren zu Beginn des Jahres 1895 | 116 | 75 | 107 | 298 |
| Angeschlossene Elektromotoren zu Ende des Jahres 1895 | 206 | 111 | 156 | 473 |
| Stromverbrauch sämmtlicher angeschlossenen Verbrauchskörper in Kilowatt zu Beginn des Jahres 1895 | 3.239 | 4.926 | 1.560 | 9.725 |
| Stromverbrauch sämmtlicher angeschlossenen Verbrauchskörper in Kilowatt zu Ende des Jahres 1895 | 4.363 | 6.121 | 1.901 | 12.385 |
| Stromabgabe im Jahre 1895 Kilowatt-Stunden ..... | 2,417.695 | 3,499.904 | 880.577 | 6,798.176 |
| Stromabgabe im Jahre 1894 Kilowatt-Stunden ..... | 1,702.545 | 2,387.000 | 660.000 | 4,749.545 |
| Kabelleitungen im Wiener Gemeindegebiete | | | | |
| Tracenlänge in Kilometern zu Beginn d. Jahres 1895 | 47·252 | 130·000 | 29·700 | 206·952 |
| Tracenlänge in Kilometern zu Ende des Jahres 1895 | 64·935 | 175·800 | 30·900 | 271·635 |

Die Steigerung der Stromabgabe von 4·7 Millionen Kilowattstunden pro 1894 auf 6·8 Millionen Kilowattstunden im Jahre 1895 ist ein sprechender Beleg für die Thatsache, daß die elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung im Publicum in stetig wachsendem Maße Wurzel faßt.

Was die öffentliche Beleuchtung mit elektrischem Lichte in Wien betrifft, welche bekanntlich auf Grund des Vertrages zwischen der Gemeinde Wien und der Imperial Continental Gas-Association bis 1899 allgemein nicht eingeführt werden kann, wurde im Jahre 1895 die bereits im Vorjahre versuchsweise eingerichtete elektrische Beleuchtung des Kohlmarktes in eine dauernde umgewandelt. Die Beleuchtungseinrichtung

besteht aus 5 Bogenlampen zu 6 Ampère, welche in einer Höhe von circa 6 Metern über der Straße an Rohrgehängen schwebend angebracht sind. Der elektrische Strom wird aus der Centrale „Neubad" der Allgemeinen Oesterreichischen Elektricitäts-Gesellschaft geliefert.

Außer der früher erwähnten Durchführung der Beleuchtungsanlagen „Am Hof" und auf der „Freiung" wurde im Jahre 1895 auch noch ein Beleuchtungsprojekt für „Graben" und „Stefansplatz" ausgearbeitet und seitens der Stadtverwaltung in Berathung genommen.

Zu Ende des Jahres 1895 betrug die Zahl der mit elektrischer Beleuchtung versehenen städtischen Gebäude und Anstalten 17, und waren in denselben zu diesem Zeitpunkte 4255 Glühlampen, 79 Bogenlampen und 12 Elektromotoren installirt.

Unter diesen städtischen Beleuchtungs-Installationen ist jene im neuen Rathhause die weitaus größte. Diese Anlage erfuhr im Jahre 1895 eine neuerliche Erweiterung. Die Leistungsfähigkeit dieses selbstständigen Werkes betrug zu Ende 1895 317·1 Kilowatt. Der Stromverbrauch betrug im X. Betriebsjahre 1894/95 42.080·8 Kilowattstunden.

In Bezug auf die für Wien so wichtige Frage der Ausführung elektrischer Bahnen ist im Jahre 1895 insoferne ein Schritt nach vorwärts gemacht worden, als von der Gemeindeverwaltung eine Offertausschreibung für den Bau und Betrieb elektrischer Bahnen in Wien erfolgte und hierauf zehn Offerte einliefen. Wirkliche Fahrversuche wurden nur auf der Strecke Westbahnlinie-Hütteldorf mit zwei Accumulatoren-Wagen der „Accumulatoren-Fabrik-Actien-Gesellschaft" durchgeführt, welche mit Elementen nach System Tudor ausgerüstet waren. Damit ist in dieser bedeutsamen Wiener Verkehrsfrage ein, wenn auch nur bescheidener Anfang gemacht, an welchen sich die Erwartung knüpfen läßt, daß die Residenz in nicht allzu ferner Zeit sich eines ausgedehnten Netzes elektrisch betriebener Bahnen erfreuen wird.

Auch außerhalb Wiens im Kronlande Nieder-Oesterreich sind 1895 in mehreren Städten elektrische Anlagen errichtet und bestehende erweitert worden.

# XIX.

# Marken-, Muster- und Modellschutz.

Der wesentlich stärkeren Inanspruchnahme des hierortigen Marken- und Muster-Registrirungsamtes während des Jahres 1895, sowie der Veranlassung hierzu (Einführung des Wortmarkenschutzes) wurde bereits im allgemeinen Theile in der Rückschau über die „Thätigkeit der Kammer" gedacht.

Von den 1558 hieramts registrirten Marken waren 1128 niederösterreichische, 161 deutsche, 101 französische, 117 britische, 17 nordamerikanische (Vereinigte Staaten), 14 belgische, 12 schweizerische, 4 italienische, 2 holländische und 2 schwedisch-norwegische. Aus den übrigen mit Oesterreich-Ungarn im Schutzvertrags-Verhältniß stehenden Staaten wurden im Berichtsjahre keine Marken angemeldet. Die Anzahl der zur Registrirung gelangten niederösterreichischen Marken ist um 46·1%, jene der ausländischen Marken um 86·1% gegen das Vorjahr gestiegen. Die meisten Marken wurden für die Waarengruppe „Holz-, Stroh-, Papier-, Bein-, Gummi- und Lederwaaren" (435), und zwar vorwiegend für Cigarettenpapier, dann für die Gruppe „Chemische Producte und pharmaceutische Präparate" (436), und zwar vorwiegend für Seifen und Parfumeriewaaren, registrirt.

Von den 2420 registrirten Mustern und Modellen waren 2009 niederösterreichische, 409 deutsche, 1 französisches und 1 englisches. Für 1097 dieser Muster und Modelle wurde die dreijährige, für 321 die zweijährige und für 1002 die einjährige Schutzdauer beansprucht.

Unter den registrirten Mustern waren am stärksten vertreten Druckwaaren mit 445 Stücken (darunter 234 niederösterreichische und 211 deutsche), Galanteriewaaren mit 352 Stücken (darunter 340 niederösterreichische und 12 deutsche), Eisen- und Metallwaaren mit 344 Stücken (darunter 298 niederösterreichische

und 46 deutsche), dann Webwaaren mit 320 Stücken (darunter 318 niederösterreichische und 2 deutsche). Im Vergleich mit dem Vorjahre ergibt sich aus den Registrirungen niederösterreichischer Muster eine Steigerung von 16·6% und aus jenen ausländischer Muster ein Rückgang von 5·3%.

Ueber das Gesammtergebniß der Registrirungen hinsichtlich des Ursprunges der Marken, Muster und Modelle, sowie hinsichtlich der betreffenden Waarengattungen geben die am Ende dieses Abschnittes angefügten zwei Tabellen Aufschluß.

Von den im Berichtsjahre anher gelangten, das Markenregistrirungswesen betreffenden Erlässen des k. k. Handelsministeriums sind die folgenden hervorzuheben:

Erlaß vom 18. Juni 1895, Z. 4594, bezeichnet die Ausstellung eines Zeugnisses an Private des Inhaltes, daß eine bestimmte Marke im Bereiche des betreffenden Kammerbezirkes ein Freizeichen, oder daß eine Waarenbenennung, die ehemals eine Provenienzbezeichnung war, nunmehr eine bloße Gattungsbezeichnung geworden sei, als eine Ueberschreitung des Wirkungskreises der Handels- und Gewerbekammern und daher als unstatthaft.

Ebensowenig seien die Kammern berechtigt, an Parteien Constatirungen des Inhaltes hinauszugeben, daß Waaren mit einer bestimmten Bezeichnung versehen erzeugt und unbeanständet in Verkehr gesetzt wurden.

Erlaß vom 2. August 1895, Z. 6156, bestimmt, daß die fallweise Entscheidung, ob die Bestimmungen des §. 7 des Gesetzes vom 30. Juli 1895 der Erwerbung des Alleinrechtes auf eine Marke entgegenstehen, im Grunde der §§. 7, 13 und 30 des Markenschutzgesetzes vom 6. Jänner 1890 dem Wirkungskreise des k. k. Handelsministeriums vorbehalten ist.

Erlaß vom 18. August 1895, Z. 46282, bringt zur Kenntniß, daß laut einer Mittheilung des k. ungarischen Handelsministeriums vom 11. Juli 1895, Z. 46970, die Führung der ungarischen Krone selbst ungarischen Unterthanen untersagt ist, falls dieselben die hiezu erforderliche Bewilligung nicht nachgewiesen haben. Es fällt sonach der Gebrauch der ungarischen Krone unter die im §. 4 des Markenschutzgesetzes an eine besondere Bewilligung geknüpften Bestimmungen, weshalb im Hinblick auf Artikel XVII des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn, beziehungsweise auf den vorcitirten Gesetzes-Paragraphen für die ungarische Krone in einer Marke die Beibringung des Berechtigungsnachweises gefordert werden muß.

Erlaß vom 2. November 1895, Z. 8668, ordnet an, daß die Registrirung von solchen Marken, welche die Abbildung der ungarischen Krone ohne das ungarische Landeswappen enthalten, in allen Fällen, daher selbst dann zu verweigern ist, wenn der Markeneigenthümer die Berechtigung zur Führung des letzterwähnten Wappens nachweisen kann.

Erlaß vom 15. März 1896, Z. 2484, macht aufmerksam, daß die Verleihung von Ausstellungsauszeichnungen als eine individuelle anzusehen ist, daher diese Auszeichnungen ausschließlich nur von der damit betheilten Person oder Firma, nicht aber auch von dem Nachfolger des Betheilten in der Unternehmung ohne Fortführung der Firma geführt werden können.

Zu erwähnen ist schließlich noch die im Reichsgesetzblatte Nr. 120 ex 1895 publicirte Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 15. Juli 1895, mit welcher die Verordnung vom 16. April 1890, betreffend die obligatorische Führung von Marken auf Sensen, Sicheln und Strohmessern, abgeändert, beziehungsweise erweitert wird.

Infolge obiger Erlässe und der Markenschutz-Novelle vom 30. Juli 1895 hat sich das Bedürfniß ergeben, eine neue Auflage der zur Belehrung der Markenschutzwerber herausgegebenen „Bestimmungen für die Neuregistrirung und Erneuerung der Registrirung von gewerblichen und Handelsmarken" zu veranstalten. Für die weiteste Verbreitung dieser Auflage wurde gesorgt.

| A. Von Marken für | niederösterreichische | deutsche | französische | britische | italienische | belgische | holländische | schweizerische | russische | schwedisch-norwegische | spanische | nordamerikan. (V. St.) | Zusammen | Anmerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Metalle, Metallwaaren, Werkzeuge, Instrumente und Apparate ..... | 48 | 39 | 9 | 8 | — | 3 | — | 1 | — | 1 | — | 4 | 113 | |
| Stein-, Thon- und Glaswaaren ... | 7 | 8 | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 18 | |
| Holz-, Stroh-, Papier-, Bein-, Gummi- und Lederwaaren ..... | 395 | 26 | 12 | — | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 | 435 | |
| Garne, Gewebe, Bekleidungsgegenstände und Putzartikel ..... | 210 | 20 | 1 | 61 | — | — | — | 3 | — | — | — | 2 | 297 | |
| Nahrungsmittel, Getränke und landwirthschaftliche Producte ..... | 150 | 21 | 51 | 18 | 2 | 10 | 1 | 3 | — | — | — | 3 | 259 | |
| Chemische Producte und pharmaceutische Präparate..... | 318 | 47 | 28 | 28 | 2 | — | 1 | 5 | — | 1 | — | 6 | 436 | |
| Zusammen 1895 | 1128 | 161 | 101 | 117 | 4 | 14 | 2 | 12 | — | 2 | — | 17 | 1558 | davon 150 erneuert |
| 1894 | 772 | 82 | 68 | 45 | 3 | 19 | — | 2 | 2 | 2 | 1 | 7 | 1003 | |
| Umschreibungen 1895 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 72 | |
| 1894 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 111 | |
| Löschungen 1895 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 408 | davon 272 wegen Nichterneuerung |
| 1894 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 252 | |

## Registrirungen.

| B. Von Mustern und Modellen für | niederösterreichische | deutsche | französische | englische | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|
| Eisen- und Metallwaaren | 298 | 46 | — | — | 344 |
| Instrumente und Apparate | 23 | 3 | — | — | 26 |
| Galanteriewaaren | 340 | 12 | — | — | 352 |
| Stein-, Glas-, Thon- u. Porzellanwaaren | 135 | 15 | — | — | 150 |
| Webwaaren | 318 | 2 | — | — | 320 |
| Druckwaaren | 234 | 211 | — | — | 445 |
| Vorhänge und Spitzen | 127 | 3 | — | — | 130 |
| Posamentierwaaren und Aufputzartikel | 45 | 64 | 1 | — | 110 |
| Wirk- und Strickwaaren | 2 | 3 | — | — | 5 |
| Stickereiwaaren | 75 | — | — | — | 75 |
| Bekleidungsartikel | 46 | 2 | — | — | 48 |
| Gummiwaaren | 10 | — | — | 1 | 11 |
| Lederwaaren | 19 | 2 | — | — | 21 |
| Papierwaaren | 224 | 36 | — | — | 260 |
| Holzwaaren | 72 | — | — | — | 72 |
| Seilerwaaren | 2 | — | — | — | 2 |
| Knöpfe | 1 | — | — | — | 1 |
| Typen | — | 8 | — | — | 8 |
| Spielereiwaaren | 16 | — | — | — | 16 |
| Chemische Producte | 5 | 1 | — | — | 6 |
| Nahrungs- und Genußmittel | 1 | — | — | — | 1 |
| Ohne nähere Angabe | 16 | 1 | — | — | 17 |
| Zusammen 1895 | 2009 | 409 | 1 | 1 | 2420 |
| „ 1894 | 1722 | 394 | 3 | 37 | 2156 |

# XX.

# Geld- und Creditwesen.

Die Wiener Börsekammer hat über Ansuchen der Kammer die Abfassung des Berichtes über den Verkehr an der Wiener Börse und den Geldmarkt im Jahre 1895 mit bewährter Bereitwilligkeit übernommen. Die der Kammer übersendeten beiden Berichte sind nachstehend wiedergegeben.

**Verkehr an der Wiener Börse im Jahre 1895.** Das commercielle und industrielle Leben Oesterreichs entwickelte sich im Jahre 1895 in befriedigender Weise. Trotz der Abnahme des Exportes und trotz der andauernd ungünstigen Preisbildung der Bodenerzeugnisse weist die industrielle Thätigkeit, wenn wir von der ungünstigen Conjunctur der Zuckerbranche absehen, vielfach eine Ausbreitung auf, und waren einzelne Gewerbe stärker beschäftigt. Hieraus, sowie aus der beträchtlichen Zunahme des Importes läßt sich auf eine erhöhte Consumtionsfähigkeit schließen, die ihren Grund wohl zumeist in der günstigen Ernte hatte. So befriedigend also das Jahr 1895 sich für Handel und Verkehr gestaltete, so verhängnißvoll wurde es in seinen letzten Wochen für die Wiener Börse, welche von einer Panik heimgesucht wurde, die in wenigen Tagen, ja Stunden die Bemühungen und Erfolge von Jahren vernichtete und dem Wiener Platze tiefe Wunden schlug, deren Heilung voraussichtlich eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Bevor wir nach den Ursachen des Zusammenbruches forschen und dessen Wirkung schildern, erscheint es nothwendig, die Ereignisse des Jahres chronologisch darzustellen.

Bereits in dem Berichte über das Jahr 1894 wurde der Schwierigkeiten gedacht, mit welchen die Speculation am Schlusse des Vorjahres infolge des theueren Geldstandes zu kämpfen hatte. Dank der außerordentlichen Zuversicht, von welcher die Speculation erfüllt war, scheute sie nicht, die größten Opfer zu bringen, um ihre Position zu erhalten, und so wurden die Schwierigkeiten zur Jahreswende glücklich überwunden. Als nun die ersten Tage des neuen Jahres eine Erleichterung des Geldstandes brachten, wurde das alte Leitmotiv

wieder aufgenommen, und wurden die Bemühungen, eine Umwerthung der Effecten auf Basis des geänderten Zinfußes vorzunehmen und die Gleichstellung der Dividendenpapiere mit den fixverzinslichen durchzuführen, mit regem Eifer wieder fortgesetzt. Die Durchführung ihrer Intentionen wurde der Speculation aber nicht so leicht, wie im Vorjahre. Die ersten Wochen des neuen Jahres brachten bereits eine Reihe widriger Umstände, so neuerliche Ministerkrisen in Ungarn und in Frankreich, die Aufnahme eines Anlehens von 500 Millionen Dollars durch die Vereinigten Staaten Nordamerikas und damit die Gefahr eines stärkeren Goldabflusses. Aber die Goldentnahmen in Europa für amerikanische Rechnung vertheuerten den Geldpreis nur unmerklich, die Ministerkrisen waren bald beendet, die Börse hoffte nun auf die Fortsetzung und Beendigung der Goldbeschaffung für die Zwecke der Valutaherstellung in Oesterreich-Ungarn. Lebhaft wurde die Frage ventilirt, ob die neu zu emittirenden Titres mit 4 oder mit $3^1/_2\,\%$ verzinslich sein werden. Man erwartete vielfach die Schaffung einer $3^1/_2\,\%$igen Rente und glaubte nach den einlaufenden Berichten die Conversion der preußischen Consols in Bälde erwarten zu dürfen, womit einer neuen Conversions-Aera Thür und Thor geöffnet worden wäre. Der österreichische Finanzminister entschied jedoch für die Begebung von 50 Millionen Goldgulden vierpercentiger Rente. Die Börse befreundete sich bald mit der getroffenen Entscheidung und gewann ihr eine günstige Seite ab, eine neue Anregung zur Hausse; denn nun war an eine Conversion der einheitlichen Rente vorläufig nicht zu denken und damit für eine weitere Preissteigerung der Renten die Bahn frei.

Bald gab es neue Hindernisse und nun schon einen empfindlicheren Rückschlag. Die geplante Kapitalsvermehrung der österreichischen Alpinen-Montan-Gesellschaft scheiterte an dem Widerstande der Vereinscommission. In Budapest zeigten sich deutliche Spuren einer Ueberspeculation, und von der Kammer der dortigen Börse wurden Maßnahmen zur Eindämmung der Speculation ergriffen. Eine Ueberraschung brachte die Dividendenerklärung der ungarischen allgemeinen Creditbank; diese hatte ihre Verluste im Mühlengeschäfte gänzlich zur Abschreibung gebracht, dagegen die Gewinne, die bei anderen Industrien erzielt wurden, zurückgehalten und diese Gewinnreservirung angesichts der Lage der Industrie in Ungarn als nothwendig hingestellt, eine Motivirung, die gar nicht nach dem Geschmacke der Speculation war, welche alsbald herausfand, daß die Actien der ungarischen Creditbank bei einer Dividende von 22 fl. viel höher im Curse standen, als im Vorjahre, wo 24 fl. per Actie ausgeschüttet wurden. In überstürzter

Weise wurde nun eine Correctur der Curse vorgenommen, die alle Effectengebiete mehr oder weniger berührte; die kritische Situation, in welcher sich die Zuckerindustrie seit längerer Zeit befand, als deren erstes Opfer die Chropiner Zuckerfabrik gefallen war, fand nun ernste Würdigung. Man calculirte, daß mancher Wechsel in den Portefeuilles der Banken nothleidend werden würde, daß die Einnahmen der Transportanstalten infolge der ungünstigen Zuckercampagne sich verringern werden. Im Hinblick auf die ziemlich gesunkenen Curse wurden daher Zuschüsse gefordert, welche die sogenannte kleine, aber sehr ausgedehnte Speculation nicht leisten konnte; dies führte zu executiven Verkäufen, immer mehr Waare gelangte auf den Markt, bis sich bei Tiefcursen reelle Käufer fanden. Dadurch vollzog sich aber eine theilweise Sanirung des Marktes, indem das flottante Material in andere, bessere Hände überging.

Der günstige Eindruck der Dividendenerklärung der österreichischen Credit-Anstalt blieb ohne Wirkung auf die Stimmung der Börse. Erst das großartig angelegte Verstaatlichungsproject des Herrn Handelsministers Grafen Wurmbrand brachte einen Umschwung, ein neues Haussemotiv. Außer der Südbahn, mit welcher, wie bekannt war, schon lange die Verhandlungen schwebten, sollten nun die Staatseisenbahn-Gesellschaft, die beiden Linien der österreichischen Nordwestbahn und die südnorddeutsche Verbindungsbahn vom Staate erworben werden. Insoferne diese Bahnen nicht auf Grund von Verträgen, sondern erst vermöge zu treffender Vereinbarungen erworben werden sollten, war der Phantasie hinsichtlich der Einlösungsrenten ein weiterer Spielraum geöffnet. Durch die Erwerbung dieser Bahnen sollte endlich die beabsichtigte Tarifreform der Staatsbahnen durchgeführt werden.

Die Verstaatlichung der Bahnen mußte dieser Erhöhung vorausgehen, weil sonst die Erhöhung der Tarife auch den Privatbahnen zugute gekommen wäre, und die Rentabilität der letzteren erhöht hätte, was bei einer erst später eintretenden Verstaatlichung hinsichtlich der zu zahlenden Einlösungsrente gewiß von Belang gewesen wäre. Man nahm daher an, daß bei diesen Verstaatlichungen Preise concedirt werden, welche im Vergleiche mit den früher gewährten Einlösungsrenten immerhin als hohe gelten durften. Von diesen Erwägungen geleitet, wurde das Cursniveau der Staatsbahn-, Nordwestbahn-, Elbethalbahn- und Pardubitzerbahn-Actien wesentlich hinaufgesetzt; es stiegen aber auch gleichzeitig die Actien jener Transportunternehmungen (Nordbahn, Buschtěhraderbahn), welche in die Verstaatlichungsaction nicht einbezogen wurden, daher noch einige Zeit

selbstständiger Entwicklung vor sich hatten. Da die Zahlung der Verstaatlichungsrenten in 3%igen Staatsobligationen erfolgen sollte, also nach einem Kapitalisirungsmaßstabe, welcher nach dem bisher geltenden 4%igen eine weitere Erhöhung der Kapitalsbeträge bedeuten würde, so erblickte man in den Intentionen des Handelsministers in ähnlicher Weise, wie seinerzeit bei den großen Conversionen der Staatstitres einen neuen und begründeten Anlaß zur Hebung des Cursniveaus und zur Verminderung der Rentabilitätsziffer der Werthpapiere im Allgemeinen. Die bevorstehende Umwandlung so zahlreicher Eisenbahnactien in festverzinsliche Anlagerente bedeutete für den Markt gleichzeitig den Verlust namhafter und verbreiteter Speculationsobjecte. Die Börse war daher bemüht, neue Werthe, die bisher ausschließlich im Schranken gehandelt wurden, in den Coulissenverkehr einzubeziehen, um so rechtzeitig Ersatz zu schaffen für den Entgang an Speculationswerthen. Zu dieser Zeit begann die Thätigkeit der Speculation wieder lebhafter zu pulsiren, namentlich in Transportwerthen, von welchen die Actien der österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft damals den Curs von 450 überschritten. Die fieberhafte Thätigkeit der Speculation, welche jede Aeußerung des Handelsministers sofort auszunützen trachtete, verhalf auch dem sogenannten „Privatverkehr" zu einer größeren Ausdehnung. Die Regierung drang jedoch mit aller Strenge auf eine Unterdrückung dieses ungesetzlichen Verkehres. Die Börsekammer republicirte infolge dessen die Bestimmungen über Winkelbörsen und brachte den Börsebesuchern in Erinnerung, daß auch der Abschluß von Geschäften im Börsegebäude außerhalb der hiezu bestimmten Börselocalitäten oder außerhalb der festgesetzten Börsezeit unstatthaft sei. In scharfen Worten wandte sich der damalige Finanzminister Edler von Plener im Parlamente gegen das Börsespiel im Allgemeinen und gegen das spielende Publicum und die Börsecomptoirs im Besonderen. Das Publicum aber war zu sehr berauscht von den erzielten Erfolgen und beachtete, sehr zu seinem Schaden, die wohlgemeinten Warnungen nicht.

Die große Verstaatlichungsaction, welcher die Börse ein so lebhaftes Interesse entgegengebracht hatte, gerieth jedoch alsbald ins Stocken. Die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung hinsichtlich der Verstaatlichung der Südbahn zerschlugen sich und damit wurde das ganze großangelegte Project vertagt oder richtiger fallen gelassen; der Börse wurde damit eine schwere Enttäuschung bereitet, die umso unangenehmer wirkte, als die Prolongationsverhältnisse sich bereits damals sehr schwierig gestalteten. Der ungünstige Eindruck, welchen die officiell angekündigte Vertagung der Einbringung der Vorlagen hervor-

rief, milderte sich erst, als die Bilanzen der österreichischen Nordwestbahn und der österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft publicirt wurden, die ein Bild steigender Entwicklung boten und damit die Hoffnung weckten, daß ein Hinausschieben der Verstaatlichung eine weitere günstige Entwicklung dieser Bahnen fördern und den Actionären höhere Dividenden bringen werde, welche bei künftig eintretender Erwerbung dieser Linien durch den Staat hinsichtlich der Bemessung der Einlösungsrente eine reichliche Entschädigung für das dermalige Scheitern des Projectes bieten werden. So ging, wenn wir von den Actien der Staatseisenbahn-Gesellschaft absehen, welche aus später geschilderten Gründen bald eine weichende Richtung einschlugen, dieser Verstaatlichungsputsch relativ schmerzlos an dem Markte vorüber, umsomehr, als Neu-Emissionen und Gründungen die günstige Tendenz, von welchen sich die Börse wieder begann leiten zu lassen, neuerlich anfachten. Der Wiener Bankverein erstand die Mehrzahl der Actien der Wiener Tramway-Gesellschaft in der Absicht, auf den Linien dieser Verkehrsunternehmung den elektrischen Betrieb einzuführen, er gründete die Vareser Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft und die bosnische Landesbank. Eine gleiche Rührigkeit entwickelte die Unionbank; diese erwarb vom ungarischen Staate die eiserne Thoranleihe, womit die ersten ungarischen 3%igen Staatstitres creirt wurden, ferner die Lloydprioritäten und betheiligte sich an der Gründung der ungarischen Agrar- und Eisenbahn-Rentenbank. Die chinesische Anleihe von 400 Millionen Francs berührte lebhaft die daran interessirten auswärtigen Plätze, und das endliche Zustandekommen wirkte animirend.

Inzwischen war durch das Auftreten des päpstlichen Nuntius in Ungarn ein Conflict zwischen dem gemeinsamen Ministerium des Aeußern und der ungarischen Regierung ausgebrochen, der mit dem Rücktritte des Ministers des Aeußern endete. Dieser Personenwechsel in der Leitung der äußeren Politik machte jedoch ebensowenig Eindruck auf die Börse, wie der kurz darauf erfolgte Sturz des Coalitions-Ministeriums und die Einsetzung eines Beamten-Ministeriums; dagegen tauchten nach langer Zeit wieder politische Sorgen und Befürchtungen auf infolge der Verschwörungen in der Türkei, der osmanischen Gräuel, der Vorgänge in Macedonien und Bulgarien, wo Stambulow ermordet wurde und die bulgarischen Machthaber eine entschiedene Schwenkung gegen Rußland machten.

Einen partiellen, sehr bedeutenden Cursſturz erlitten die Actien der Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft infolge der Brüxer Wasserkatastrophe; diese Actien, die ein sehr hohes Aufgeld erreicht hatten,

befanden sich zumeist in speculativen Händen, welche die geforderten beträchtlichen Zuschüsse nicht leisten konnten, infolge dessen erfolgten viele Zwangsverkäufe; eine günstige Wendung in der Entschädigungsfrage brachte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine namhafte Erholung. Von viel weittragenderer Bedeutung für die Wiener Börse war der andauernde Cursrückgang der Staatsbahn-Actien, hervorgerufen durch den Investitions-Erlaß des Handelsministeriums und verschärft durch die continuirlichen Mindereinnahmen, die ihren Grund in der Schweineseuche und dem verminderten Rübenanbau hatten.

Die Hoffnungen, welche an die günstige Ernte geknüpft wurden, verwirklichten sich nicht, nur in Weizen fand ein nennenswerther Export statt. In den Hochcursen der Speculationswerthe trat allmälig ein Stillstand ein, und die Speculation begann ihre Blicke nach dem Auslande zu richten, sie interessirte sich für deutsche Industriewerthe und schließlich für Minen.

In London und Paris bestand bereits seit längerer Zeit ein Markt für südafrikanische Minenpapiere, auf dem eine colossale Speculation in ungezählten Millionen von Werthen herrschte. Reiche Goldfunde in Süd-Afrika waren eine unleugbare Thatsache, die Prophezeihungen der Männer der Wissenschaft, daß in nicht ferner Zeit ein Mangel an dem gelben Metalle sich einstellen müsse, erwiesen sich dieser Thatsache gegenüber als irrig. Auf eine unerwartete jährliche Goldproduction von 8 bis 10 Millionen Pfund ließ sich nun rechnen, und eine weitere, noch reichlichere Ausbeute wurde in lockenden Prospecten in Aussicht gestellt. Ein Minen-Gründungs- und Speculationsfieber war die Folge. Die neuen Gesellschaften schossen wie die Pilze aus dem Boden, ein Pfund Sterling war das Nominale der ausgegebenen Actien, die sofort mit einem Aufgelde von 100% an Mann gebracht wurden, an der Pariser und Londoner Börse erreichten sie alsbald ein Agio von 2—300%. Die Gewinne, welche anfänglich erzielt wurden, erweiterten den Kreis der an dieser Bewegung Theilnehmenden immer mehr, und bald war es ein öffentliches Geheimniß, daß auch Wien in die Minenspeculation sich eingelassen habe, in welchem Umfange, dies sollte erst später in einer für die Betheiligten verhängnißvollen Weise zu Tage treten.

Inzwischen war an Stelle des provisorischen Beamten-Ministeriums das Ministerium Badeni getreten, dessen Erscheinen von der Börse sympathisch begrüßt wurde.

Von schweren Sorgen wurde in dem letzten Zeitabschnitte die Wiener Börse gedrückt. Zunächst waren es Geldsorgen. Die österr.-ungar. Bank war infolge Erschöpfung ihrer Reserven zu einer ungewöhnlich

frühen Zeit genöthigt, ihre Zinsrate um ein volles Percent zu erhöhen, die Reports hatten durchwegs eine exorbitante Höhe erreicht und waren in vielen Fällen geradezu unerschwinglich. Trotzdem behauptete die Börse eine merkwürdige Widerstandsfähigkeit. Vielfach wurden, um die Positionen in Dividendenpapieren aufrecht halten zu können, Anlagewerthe realisirt, insbesondere Pfandbriefe und Prioritäten, eine Modalität der Geldbeschaffung, die auf den Curs der Anlagewerthe selbstverständlich nicht ohne Einfluß blieb, jedoch lockten die weichenden Curse dieser Securitäten wieder Käufer aus dem Auslande heran, wodurch die andauernd weichende Tendenz der Devisen und Valuten stärker zum Ausdruck kam und wiederholt die Paritätsgrenze erreicht wurde. Eine Erleichterung wurde dem bedrängten Markte zu Theil dadurch, daß der ungarische Finanzminister aus den Kassenbeständen 10 Millionen Gulden den ungarischen Credit-Instituten zur Verfügung stellte und später weitere 10 Millionen Gulden zinsfrei bei der österr.-ungar. Bank erlegte. Der österreichische Finanzminister begnügte sich mit der vorzeitigen Einlösung der November-Fälligkeiten und kündigte in seiner Budgetrede, in welcher er die Nothwendigkeit der Börse als Markt ausdrücklich betonte und das Märchen von den hohen, disponiblen Kassenbeständen zerstörte, eine ausgiebige Erhöhung der Effectenumsatzsteuer, eine Besteuerung der Waarenbörsen und eine weitere Belastung der Actiengesellschaften an. Inzwischen stiegen mit dem Fortschreiten des Jahres die Reports immer mehr, die Banken prolongirten fällige Posten nur mit 7—7½% und nahmen außerdem Kündigungen vor, wodurch viele Positionen in der Coulisse prolongirt werden mußten, wo die Sätze bis 20% stiegen. Schwächere Elemente wurden zur Liquidirung ihrer Engagements gezwungen, um jedoch trotz aller Anzeichen eines nahenden Sturmes, trotz aller Warnungen nach der Ultimo-Versorgung die verkauften Stücke alsbald wieder zurückzukaufen. Da brach in den ersten Tagen des Novembers über alle Börsen eine Deroute herein, die geradezu einen internationalen Charakter annahm und zu dem eigentlichen Ereignisse des Jahres 1895 wurde, ihm die Signatur eines Krisenjahres gab. Als äußere Ursache erschien für den ersten Augenblick die leidige Politik; ein Artikel des Petersburger Regierungsboten, der wie eine Kriegserklärung des mit Frankreich verbündeten Rußlands gegen das isolirte England klang, wirkte sensationell. Wohl wurde wenige Stunden später der Artikel seinem vollen Inhalte nach dementirt — es war nur ein „kleines Mißverständniß" und die Rede, welche unmittelbar nachher der englische Premier hielt, zeigte das waffenstarrende Europa in der freundlichsten und friedlichsten Beleuchtung; die politische Sorge war rasch, wie sie gekommen,

den Börsen genommen, aber das Unglück war geschehen, die Curse fielen weiter. Der Artikel ließ sich dementiren, nicht die Wirkung, die er hervorgerufen, die Millionen, die er gekostet, blieben verschlungen, die Existenzen, die er zerstörte, blieben vernichtet. Daß die Wirkung eine so verheerende und andauernde war, zeigt, daß die Politik nur der Vorwand war; der eigentliche Grund lag tiefer, es war die Ueberspeculation. Von panischem Schrecken ergriffen, suchte die Speculation sich ihrer Engagements zu entäußern, und dabei gewahrte man erst, wie colossal dieselben gewesen. Dazu kam, daß die Börsen durch die Verluste, die sie an den Minen erlitten hatten, schon sehr geschwächt, und nicht mehr widerstandsfähig waren; es gilt dies leider in erster Linie von dem Wiener Platze. Der Minenspeculation wurde arg zugesetzt durch das Vorgehen der englischen Banken, welche einzelnen französischen Banken, die in London Niederlassungen hatten, den Credit erschwerten, als es sich herausstellte, daß diese zahlreiche Tratten in Umlauf gesetzt hatten, um sich die nöthigen Gelder für die Reportirung von Minen-Actien zu beschaffen. Die englischen Joint-Stock Banken verweigerten den Escompt solcher Tratten; dadurch waren die Pariser Banken genöthigt, den Report der Minenwerthe einzustellen, ohne Report aber keine Speculation, und so erlitt die Minenspeculation einen argen Stoß, wodurch zahlreiche Existenzen vernichtet wurden. Um Zuschüsse auf die Minenwerthe leisten oder diese Werthe beziehen zu können, wurden in Paris die meisten Anlagewerthe verschleudert, und so war der Geldmarkt in England versperrt, der Effectenmarkt in Paris tief geschädigt; von Paris aus wurden Berlin und Wien deroutirt. Es kam nämlich noch ein zweites Moment hinzu, das erst jetzt in seiner Bedeutung und Gefährlichkeit erkannt wurde, die Speculation in ottomanischen Werthen. In Constantinopel bestand eine Ueberspeculation in einem von den Wenigsten geahnten und gekannten Umfange. Durch die Unruhen in Armenien und Macedonien gerieth die Türkei in große Verlegenheiten, und die Forteristenz der Türkei begann wieder einmal den Gegenstand ernsthafter Erörterung zu bilden, diese Verhältnisse brachten die stark poussirten Turbanwerthe ins Wanken. Das Scheitern der Conversion der türkischen Zollanleihe verursachte eine Panik, es folgte ein Ansturm gegen die Ottomanbank, welcher die Festsetzung eines viermonatlichen Moratoriums für die Türkei zur Folge hatte.

Wenn man diese Ereignisse im Zusammenhange betrachtet, so ist es erklärlich, daß, als zu dem Minenkrache und dem Zusammenbruche der Speculation in türkischen Werthen sich, wenn auch nur einen Moment, die politische Sorge gesellte und infolge dessen die mit

Engagements noch immer überladene Speculation das Fersenpanier ergriff und in kopfloser Weise sich ihrer gesammten Position theils freiwillig, theils durch die Verhältnisse gezwungen entledigte, die Panik so gewaltige Dimensionen annehmen konnte, und daß alle Plätze dadurch in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die executiven Verkäufe riefen zahlreiche Insolvenzen hervor und diese wieder neue Executionen und weitere Insolvenzen, bis endlich bei den zum Vorschein gekommenen Tiefcursen das Kapital und die Hochfinanz intervenirten und den Cursen wenigstens vorübergehend Halt geboten. Der Kelch war aber noch nicht zur Neige geleert. Auf den 9. November folgte der 21. December, der eine neue Panik brachte infolge des englisch-amerikanischen Conflictes in der Venezuela-Frage und der Vorgänge in Transvaal. In den Grundfesten erschüttert, beschlossen die Börsen das Jahr 1895, und ist infolge dessen der Rückblick auf das Berichtsjahr ein sehr trauriger. Als erfreulich ist nur zu verzeichnen, daß die Panik den Beweis erbrachte, daß im Cursblatt der Wiener Börse keine non valeurs aufzufinden waren, daß auch kein einziges größeres Haus der Panik zum Opfer fiel, daß das Arrangement-Bureau des Wiener Giro- und Kassen-Vereines seiner schwierigen Aufgabe sich vollkommen gewachsen zeigte, daß diese Organisation sich in den stürmischen Tagen glänzend bewährte. Dagegen muß leider constatirt werden, daß durch den vehementen Cursſturz die Coulisse, dieser wichtige Factor im Getriebe der Wiener Börse, arg gelitten hat. Nachdem die November-Panik bereis zahlreiche Opfer aus den Reihen der kleineren Speculanten und Coulissiers gefordert hatte, wurden aus der Mitte der Börse durch die werkthätige Unterstützung aller Banken und Börsefirmen des Wiener Platzes die Mittel aufgebracht, um die schwachen Elemente zu stützen und weitere Insolvenzen zu verhindern. Das zu diesem Zwecke eingesetzte Comité verdient den vollen Dank für die befriedigende Lösung seiner schweren Aufgabe, und so wurde der gefürchtete Zahltag nach dem Ultimo November wenigstens äußerlich zu einem Ehrentage für die Wiener Börse. Es erfolgte keine Insolvenzerklärung, aber das Mißtrauen, von dem die Börsekreise ergriffen wurden, konnte durch die eingeleitete Action leider nicht gebannt werden.

Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Besuchern der Wiener Börse war wohl den Verpflichtungen an der hiesigen Börse theils aus Eigenem, theils durch die vom Hilfscomité zur Verfügung gestellten Mittel nachgekommen, war jedoch außer Stande, die an auswärtigen Plätzen resultirenden Verbindlichkeiten zu erfüllen, eine Thatsache, die selbstverständlich im Auslande unliebsames Aufsehen

erregte. Die Börsekammer beschloß daher zur Ehrenrettung der Wiener Börse in ihrer Plenarsitzung vom 5. December, allen diesen Börsebesuchern im Sinne des Statutes der Wiener Börse nach Prüfung der Sachlage den Zutritt zu den Börseversammlungen zu versagen; dementsprechend wurde auch einer Reihe von Personen, gegen welche Anzeigen auswärtiger Firmen vorlagen, die Börsekarte für das Jahr 1896 insolange nicht ertheilt, als sie den Nachweis nicht erbracht haben, daß sie sich mit ihren sämmtlichen auswärtigen Gläubigern ausgeglichen haben. Es kann hiebei nicht unerwähnt bleiben, daß die in Mitleidenschaft gezogenen auswärtigen Firmen nicht frei von jeder Schuld an den erlittenen Verlusten sind, indem sie durch ihre hiesigen Vertreter notorisch schwachen Elementen der hiesigen Börse einen ganz ungerechtfertigt hohen Credit, der in keinem Verhältnisse zu jenem Credit stand, den diese Elemente an der Wiener Börse genossen, einräumten.

In dem Berichte über das Vorjahr wurde bereits Erwähnung gethan des Herandrängens der der Börse ferne stehenden Kreise zum Börsespiele und der Gefahren, die für einen Markt durch die Theilnehmer zweifelhafter und vielleicht weniger creditfähiger Elemente entstehen kann. Wie begründet diese Besorgniß war, bewiesen die Ereignisse des Jahres 1895: ein Theil dieser Privatklientel, welche in den Vorjahren beträchtliche Gewinne eingeheimst hatte, erwies sich in der That als eine große Gefahr für die Börse; notorisch wohlhabende Persönlichkeiten, auch solche, die dem Kaufmannsstande angehörten, schützten, als es zur Zahlung von Differenzen, zur Herausgabe eingestrichener Gewinne kommen sollte, den Einwand des Differenzgeschäftes vor und viele Commissionshäuser, welche ihrer oft angesehenen Privatklientel in leichtfertiger Weise Credite eingeräumt hatten, kamen zu beträchtlichem Schaden.

Wie groß die Verheerungen waren, welche die Panik auf dem Actienmarkte hervorbrachte, geht aus der nachfolgenden Tabelle hervor, in welcher mit Ausnahme einiger weniger Titres, in welchen gar kein, oder nur selten ein Verkehr stattfindet, von allen im Cursblatte am Schlusse des Jahres 1895 notirt gewesenen Actien die höchsten und tiefsten (Geld-) Curse des Jahres einander gegenüber gestellt sind, und an der Hand dieser Curse der Curswerth des Actienkapitales einer jeden Bank-, Transport- und Industrie-Unternehmung berechnet ist, welcher Berechnung die Höhe des Actienkapitales, wie sie am 30. Juni 1895 bestand, zu Grunde gelegt ist. Es sind in dieser Tabelle von den 37 notirten Actien von Banken 29, von 53 notirten Actien von Transportunternehmungen 39, endlich von 77 Actien von Industrie-Unternehmungen 65 aufgeführt.

# Tabelle I.

## A. Actien von Banken.

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| Anglo-österreichische Bank | 150.000 | 18,000.000 | 188.30 | 28,245.000 | 135.— | 20,250.000 |
| Bankverein, Wiener | 250.000 | 25,000.000 | 175.70 | 43,925.000 | 126.50 | 31,625.000 |
| Boden-Credit-Anstalt, österreichische, allgemeine | 120.000 | 9,600.000 | 570.— | 68,400.000 | 375.— | 45,000.000 |
| Bukowinaer Boden-Credit-Anstalt | 4.000 | 800.000 | 230.— | 920.000 | 182.— | 728.000 |
| Central-Boden-Creditbank, österreichische | 20.000 | 4,000.000 | 315.— | 6,300.000 | 260.— | 5,200.000 |
| Commercialbank, Pester, ungarische | 25.000 | 12,500.000 | 1.396.— | 34,900.000 | 1.135.— | 28,375.000 |
| Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, österreichische | 250.000 | 40,000.000 | 416.60 | 104,150.000 | 341.— | 85,250.000 |
| Creditbank, ungarische allgemeine | 70.000 | 14,000.000 | 507.— | 35,490.000 | 360.— | 25,200.000 |
| Depositenbank, allgemeine | 40.000 | 8,000.000 | 268.— | 10,720.000 | 218.— | 8,720.000 |
| Escomptebank, böhmische | 15.000 | 3,000.000 | 904.— | 13,560.000 | 639.— | 9,585.000 |
| „ mährische | 14.300 | 2,002.000 | 231.— | 3,303.300 | 200.— | 2,860.000 |
| „ steiermärkische | 20.000 | 2,000.000 | 148.— | 2,960.000 | 135.— | 2,700.000 |
| Escompte-Gesellschaft, niederösterreichische | 19.600 | 9,800.000 | 952.— | 18,659.200 | 803.— | 15,738.800 |
| Escompte- und Wechslerbank, ungarische | 62.500 | 12,500.000 | 320.50 | 20,031.250 | 235.— | 14,687.500 |
| Galizische Actien-Hypothekenbank | 20.000 | 4,000.000 | 470.— | 9,400.000 | 360.— | 7,200.000 |
| Giro- und Cassen-Verein, Wiener | 15.000 | 3,000.000 | 330.50 | 4,957.500 | 255.— | 3,825.000 |

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| Hypothekenbank, österreichische | 10.000 | 500.000 | 105.— | 1,050.000 | 82.— | 820.000 |
| „ ungarische, II. Emission | 97.000 | 9,700.000 | 298.50 | 28,954.500 | 220.— | 21,340.000 |
| Croatisch-slavonische Landes-Hypothekenbank | 30.000 | 3,000.000 | 124.— | 3,720.000 | 106.— | 3,180.000 |
| Länderbank, österreichische | 200.000 | 40,000.000 | 294.70 | 58,940.000 | 213.— | 42,600.000 |
| Landwirthschaftliche Creditbank für Böhmen | 12.500 | 2,500.000 | 305.— | 3,812.500 | 275.— | 3,437.500 |
| „Mercur", Wechselstuben-Actien-Gesellschaft | 6.000 | 3,000.000 | 1.790.— | 10,740.000 | 1.000.— | 6,000.000 |
| Oberösterreichische und Salzburger Bank | 3.000 | 600.000 | 290.— | 870.000 | 266.— | 798.000 |
| Oesterreichisch-ungarische Bank | 150.000 | 90,000.000 | 1.109.— | 166,350.000 | 965.— | 144,750.000 |
| Ungarische Bank für Industrie und Handel | 80.000 | 8,000.000 | 137.80 | 11,024.000 | 99.— | 7,920.000 |
| Union-Bank | 60.000 | 12,000.000 | 360.25 | 21,615.000 | 251.— | 15,060.000 |
| „ böhmische | 80.000 | 8,000.000 | 141.25 | 11,300.000 | 119.— | 9,520.000 |
| Verkehrsbank, allgemeine | 40.000 | 5,600.000 | 191.— | 7,640.000 | 166.— | 6,640.000 |
| Živnostenská banka | 50.000 | 5,000.000 | 164.— | 8,200.000 | 135.— | 6,750.000 |
| Summe fl. | | 356,102.000 | | 740,137.250 | | 575,759.800 |

## B. Actien von Transport-Unternehmungen.

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| „Adria", ungarische Seeschifffahrts-Actien-Gesellschaft | 25.000 | 2,500.000 | 231.50 | 5,787.500 | 149.50 | 3,737.500 |
| Aussig-Teplitzer Bahn | 35.850 | 17,925.000 | 1.830.— | 65,605.500 | 1.580.— | 56,643.000 |
| Bares-Pakraczer Eisenbahn-Prioritäts-Actien | 29.476 | 5,895.200 | 212.— | 6,219.436 | 201.— | 5,924.676 |
| Böhmische Nordbahn | 93.333 | 13,999.950 | 316.— | 29,493.228 | 245.— | 22,866.585 |
| Böhmische Westbahn | 58.321 | 11,664.200 | 425.— | 24,786.425 | 406.75 | 23,722.066 |
| Brünner Local-Eisenbahn-Gesellschaft | 6.650 | 1,330.000 | 244.50 | 1,625.925 | 210.— | 1,396.500 |
| Bukowinaer Localbahnen, Prioritäts-Actien | 22.385 | 4,477.000 | 214.50 | 4,801.582 | 190.— | 4,253.150 |
| Buschtěhrader Eisenbahn, lit. A | 20.606 | 10,818.150 | 1.555.— | 32,042.330 | 1.310.— | 26,993.860 |
| „ „ lit. B | 86.500 | 17,300.000 | 587.50 | 50,818.750 | 472.— | 40,828.000 |
| Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | 48.000 | 25,200.000 | 589.— | 28,272.000 | 380.— | 18,240.000 |
| Dux-Bodenbacher Eisenbahn | 40.800 | 2,040.000 | 94.75 | 3,865.800 | 59.— | 2,407.200 |
| Kaiser Ferdinands-Nordbahn | 74.511¼ | 78,236.812 | 3.740.— | 278,672.075 | 3.220.— | 239,926.225 |
| Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn | 17.321 | 3,464.200 | 234.— | 4,053.114 | 210.— | 3,637.410 |
| Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft | 36.565 | 7,313.000 | 306.50 | 11,207.172 | 237.— | 8,665.905 |
| Kahlenberg-Eisenbahn-Gesellschaft | 20.000 | 2,000.000 | 71.— | 1,420.000 | 51.— | 1,020.000 |

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| Kaschau-Oderberger Eisenbahn | 113.205 | 22,641.000 | 203.50 | 23,037.217 | 187.— | 21,169.335 |
| Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn | 134.460 | 26,892.000 | 342.— | 45,985.320 | 270.— | 36,304.200 |
| Leoben-Vordernberger Eisenbahn | 3.200 | 640.000 | 725.— | 2,320.000 | 545.— | 1,744.000 |
| Lloyd, österreichischer | 24.000 | 12,600.000 | 582.— | 13,968.000 | 410.— | 9,840.000 |
| Mährische Grenzbahn | 45.000 | 9,000.000 | 21.— | 945.000 | 19.— | 855.000 |
| Mährisch-schlesische Centralbahn | 62.000 | 12,400.000 | 12.50 | 775.000 | 9.50 | 589.000 |
| Oesterreichische Nordwestbahn, lit. A | 180.000 | 36,000.000 | 310.25 | 55,845.000 | 242.— | 43,560.000 |
| „ „ lit. B | 138.369 | 27,673.800 | 317.— | 43,862.973 | 243.— | 33,623.667 |
| Ostrau-Friedlander Eisenbahn | 7.250 | 1,450.000 | 330.— | 2,392.500 | 299.— | 2,167.750 |
| Prag-Duxer Eisenbahn-Stamm-Actien | 54.000 | 8,100.000 | 115.50 | 6,237.000 | 83.— | 4,482.000 |
| „ „ „ Prioritäts-Actien | 33.310 | 4,996.500 | 148.— | 4,929.880 | 137.— | 4,563.470 |
| Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn | 5.250 | 1,050.000 | 385.— | 2,021.250 | 257.— | 1,349.250 |
| Salzburger Eisenbahn und Tramway-Gesellschaft | 11.632 | 2,326.400 | 241.50 | 2,809.128 | 226.— | 2,628.832 |
| Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, österreichisch-ungarische | 527.287 | 105,457.400 | 453.25 | 238,992.833 | 328.75 | 173,345.601 |
| Südbahn-Gesellschaft | 736.529 | 147,305.800 | 114.— | 83,964.306 | 90.— | 66,287.610 |
| Südnorddeutsche Verbindungsbahn | 75.000 | 15,750.000 | 226.— | 16,950.000 | 203.— | 15,225.000 |

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| Szamosthal-Eisenbahn Prioritäts-Actien | 11.360 | 5,683.250 | 480.— | 5,452.800 | 350.— | 3,976.000 |
| Tramway-Gesellschaft, Wiener | 39.880 | 6,779.600 | 602.— | 24,007.760 | 395.— | 15,752.600 |
| „ „ Neue Wiener, Prioritäts-Actien | 15.696 | 1,569.600 | 111.— | 1,742.256 | 95.— | 1,491.120 |
| „ „ „ „ Stamm-Actien | 24.600 | 2,460.000 | 98.50 | 2,423.100 | 70.— | 1,722.000 |
| Transport-Gesellschaft | 6.945 | 694.500 | 107.— | 743.115 | 74.— | 513.930 |
| Ungarisch-galizische Eisenbahn, erste | 37.069 | 7,413.800 | 211.75 | 7,848.360 | 199.— | 7,376.731 |
| Ungarische Westbahn | 13.703 | 2,740.600 | 211.— | 2,891.333 | 200.— | 2,740.600 |
| Wiener Localbahnen-Actien-Gesellschaft | 4.000 | 800.000 | 92.— | 368.000 | 60.— | 240.000 |
| Summe fl. | | 666,587.762 | | 1.139,182.968 | | 911,809.773 |

## C. Actien von Industrie-Unternehmungen.

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| Baugesellschaft, allgemeine österreichische | 33.333 | 3,333.333 | 121.— | 4,033.293 | 78.— | 2,599.974 |
| „ des I. allgemeinen Beamten-Vereines | 3.626 | 362.600 | 240.— | 870.240 | 144.— | 522.144 |
| Bauverein, niederösterreichischer | 7.000 | 700.000 | 114.— | 798.000 | 78.— | 546.000 |
| Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft (Schellenhof) | 3.351 | 335.100 | 270.— | 904.770 | 225.— | 753.975 |
| Brünner Actienbrauerei und Malzfabrik I | 7.000 | 1,400.000 | 352.— | 2,464.000 | 268.— | 1,876.000 |
| „ Maschinenfabriks-Gesellschaft | 9.000 | 900.000 | 193.— | 1,737.000 | 150.— | 1,350.000 |
| „ Wasserwerks-Gesellschaft | 6.250 | 1,250.000 | 445.— | 2,781.250 | 370.— | 2,312.500 |
| Brürer Kohlenbergbau-Gesellschaft | 80.000 | 8,000.000 | 348.— | 27,840.000 | 183.— | 14,640.000 |
| Brunner Brauerei-Actien-Gesellschaft | 20.000 | 2,000.000 | 139.70 | 2,794.000 | 104.— | 2,080.000 |
| Dynamit Nobel, Actien-Gesellschaft | 15.000 | 3,000.000 | 1.120.— | 16,800.000 | 730.— | 10,950.000 |
| Egydier Eisen- und Stahl-Industrie-Actien-Gesellschaft | 15.000 | 1,500.000 | 87.50 | 1,312.500 | 55.— | 825.000 |
| Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, österreichische | 15.000 | 1,500.000 | 142.50 | 2,137.500 | 109.— | 1,635.000 |
| Eisenbahnwagen-Leihgesellschaft, erste | 39.840 | 3,187.200 | 141.— | 5,617.440 | 103.— | 4,103.520 |
| Elbemühl-Papierfabriks- und Verlags-Gesellschaft | 27.000 | 2,700.000 | 71.60 | 1,933.200 | 49.— | 1,323.000 |
| Elektricitäts-Gesellschaft, allgemeine österreichische | 25.000 | 5,000.000 | 269.— | 6,725.000 | 210.— | 5,250.000 |
| „ „ internationale | 25.000 | 5,000.000 | 341.50 | 8,537.500 | 258.— | 6,450.000 |
| „ -Actien-Gesellschaft, ungarische | 40.000 | 4,000.000 | 161.— | 6,440.000 | 108.— | 4,320.000 |
| Gas-Gesellschaft, allgemeine österreichische | 10.500 | 2,100.000 | 1.870.— | 19,635.000 | 1.350.— | 14,175.000 |

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| Gas-Industrie-Gesellschaft, Wiener | 30.000 | 3,000.000 | 251.— | 7,530.000 | 195.— | 5,850.000 |
| Gösser Brauerei-Actien-Gesellschaft | 10.000 | 2,000.000 | 252.— | 2,520.000 | 190.— | 1,900.000 |
| Gummifabriks-Actien-Gesellschaft, österreichisch-amerikanische | 4.500 | 900.000 | 655.— | 2,947.500 | 440.— | 1,980.000 |
| Jute-Spinnerei und Weberei, I. österreichische | 10.000 | 2,000.000 | 382.— | 3,820.000 | 265.— | 2,650.000 |
| Kleinmünchner Baumwollspinnerei und Weberei | 13.000 | 1,300.000 | 98.— | 1,274.000 | 86.— | 1,118.000 |
| Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein | 20.000 | 4,000.000 | 346.— | 6,920.000 | 220.— | 4,400.000 |
| Lankowitzer Kohlen-Compagnie | 4.500 | 450.000 | 350.— | 1,575.000 | 100.— | 450.000 |
| Leipnik-Lundenburger Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft | 12.000 | 2,400.000 | 229.— | 2,748.000 | 198.— | 2,376.000 |
| Leykam-Josefsthal | 30.000 | 6.000.000 | 180.— | 5,400.000 | 115.— | 3,450.000 |
| Liesinger Brauerei | 45.000 | 4,500.000 | 130.50 | 5,872.500 | 95.— | 4,275.000 |
| Lobositzer Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft | 3.000 | 360.000 | 300.— | 900.000 | 240.— | 720.000 |
| Locomotivfabriks-Actien-Gesellschaft, Wiener | 8.100 | 1,620.000 | 380.— | 3,078.000 | 315.— | 2,551.500 |
| Locomotivfabrik vorm. G. Sigl, Wiener-Neustadt | 9.804 | 1,960.000 | 305.— | 2,990.220 | 240.— | 2,352.960 |
| Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, Prag (Danek & Comp.) | 15.000 | 1,500.000 | 206.— | 3,090.000 | 168.— | 2,520.000 |
| Metropole, Hôtel-Actien-Gesellschaft | 20.000 | 2,000.000 | 82.— | 1,640.000 | 60.— | 1,200.000 |
| Montan-Gesellschaft, österreichische alpine | 300.000 | 30,000.000 | 107.10 | 32,130.000 | 65.— | 19,500.000 |
| Nadrâger Eisenindustrie-Gesellschaft | 3.750 | 750.000 | 450.— | 1,687.500 | 360.— | 1,620.000 |
| Nesselsdorfer Wagenbau-Fabriks-Gesellschaft | 5.000 | 1,000.000 | 294.— | 1,470.000 | 200.— | 1,000.000 |
| Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft | 21.000 | 4,200.000 | 440.— | 9,240.000 | 336.— | 7,056.000 |

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau-Gesellschaft | 20.000 | 2,000.000 | 303.— | 6,060.000 | 160.— | 3,200.000 |
| Oberungarischer Hütten- und Bergbau | 20.000 | 2,000.000 | 149.— | 2,980.000 | 111.— | 2,220.000 |
| Perlmooser hydr. Kalk- und Cementfabrik | 23.466 | 2,346.600 | 346.— | 8,119.236 | 250.— | 5,866.500 |
| Pottendorfer Baumwollspinnerei und Zwirnerei | 8.000 | 1,200.000 | 130.— | 1,040.000 | 99.50 | 796.000 |
| „ „ „ „ Prioritäts-Actien | 2.000 | 600.000 | 300.— | 600.000 | 250.— | 500.000 |
| Prager Eisenindustrie-Gesellschaft | 41.250 | 8,250.000 | 764.— | 31,515.000 | 558.— | 23,017.500 |
| Rimamurány-Salgó-Tarjáner Eisenwerke | 100.000 | 10,000.000 | 295.— | 29,500.000 | 213.— | 21,300.000 |
| Rositzer Bergbau-Gesellschaft | 27.000 | 5,400.000 | 255.— | 6,885.000 | 202.— | 5,454.000 |
| Salgó-Tarjáner Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft | 32.000 | 3,200.000 | 784.— | 25,088.000 | 550.— | 17,600.000 |
| Schlöglmühl, Papierfabrik | 15.000 | 3,000.000 | 226.— | 3,390.000 | 202.— | 3,030.000 |
| Simmeringer Maschinen- und Waggonbau | 10.000 | 1,000.000 | 195.— | 1,950.000 | 122.— | 1,220.000 |
| Steyrermühl, Papierfabriks- und Verlags-Gesellschaft | 37.000 | 3,700.000 | 176.— | 6,512.000 | 158.— | 5,846.000 |
| Teppich- und Möbelstofffabrik von Ph. Haas & Söhne | 40.000 | 4,000.000 | 93.25 | 3,730.000 | 70.— | 2,800.000 |
| Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft | 70.000 | 4,900.000 | 191.— | 13,370.000 | 140.— | 9,800.000 |
| Türkische Tabakregie-Gesellschaft | 200.000 | 16,000.000 | 258.— | 51,600.000 | 155.— | 31,000.000 |
| Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Gesellschaft | 16.000 | 1,600.000 | 179.— | 2,864.000 | 106.— | 1,696.000 |
| Union Baugesellschaft | 15.690 | 1,569.000 | 118.— | 1,851.420 | 83.— | 1,302.270 |
| „ Baumaterialien-Gesellschaft | 15.840 | 1,584.000 | 155.50 | 2,463.120 | 100.— | 1,584.000 |
| „ Eisen- und Blechfabriks-Gesellschaft | 10.000 | 1,000.000 | 141.— | 1,410.000 | 70.— | 700.000 |

| | Actien-Kapital | | im Laufe des Jahres 1895 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | höchster Curs | | niedrigster Curs | |
| | Stücke | Nominale fl. | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals | per Stück | Curswerth des Actien-Kapitals |
| Waffenfabriks-Gesellschaft, österreichische | 30.000 | 3,000.000 | 386.— | 11,580.000 | 228.— | 6,840.000 |
| Waggonleih-Actien-Gesellschaft, internationale | 7.000 | 1,400.000 | 522.— | 3,654.000 | 400.— | 2,800.000 |
| „ Gesellschaft, allgemeine, in Pest | 6.000 | 1,200.000 | 538.— | 3,228.000 | 400.— | 2,400.000 |
| Wasserleitung, Gas- und Heizungs-Anl. | 15.000 | 1,500.000 | 129.— | 1,935.000 | 92.— | 1,380.000 |
| Westböhmischer Bergbau-Actien-Verein | 42.000 | 4,200.000 | 164.— | 6,888.000 | 126.— | 5,292.000 |
| Wiener Baugesellschaft | 45.000 | 4,500.000 | 148.25 | 6,671.250 | 100.— | 4,500.000 |
| Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft | 35.000 | 4,200.000 | 378.— | 13,230.000 | 256.— | 8,960.000 |
| Wiener Zeitungs-Gesellschaft, erste | 24.000 | 2,400.000 | 157.— | 3,768.000 | 123.— | 2,752.000 |
| Zucker-Industrie-Gesellschaft, böhmische | 12.000 | 1,200.000 | 85.— | 1,020.000 | 61.— | 732.000 |
| Summe fl. | | 213,158.633 | | 463,095.439 | | 317,269.843 |

Danach hat sich bei 29 Actien von Banken mit einem Nominalwerthe von 356 Millionen Gulden der höchste Curswerth des Actienkapitales von 740 Millionen Gulden zur Zeit der tiefsten Cursnotirung auf 575·7 Millionen Gulden, sonach um mehr als 164 Millionen Gulden herabgemindert.

Die in der Tabelle verzeichneten 39 Transportunternehmungen haben ein Actienkapital von 666·5 Millionen Gulden Nominale; dasselbe repräsentirte zum höchsten Curse einen Werth von 1139 Millionen Gulden, den tiefsten Curs als Grundlage der Berechnung angenommen einen solchen von 911·8 Millionen Gulden. Die Werthverminderung betrug sonach über 227 Millionen Gulden.

Von 65 Industrie-Unternehmungen, welche ein Actienkapital im Nennwerthe von 463 Millionen Gulden besitzen, repräsentirt dieses Kapital beim höchsten Curse einen Werth von 463 Millionen Gulden, beim tiefsten von 317 Millionen Gulden, der Cursstürz betrug sonach nahezu 146 Millionen Gulden.

Bei allen drei Kategorien von Actien ergibt sich sonach eine Curseinbuße von mehr als einer halben Milliarde (537·4 Millionen Gulden).

Wenn wir die Curse vom 31. December 1895 mit jenen vom Schlusse des Jahres 1894 vergleichen, so ergibt sich gleichfalls eine ungünstige Cursbilanz. In der nachfolgenden Tabelle II sind diese Curse hinsichtlich der Actien einander gegenübergestellt, und ist neben dem Nominale des Actienkapitales in gleicher Weise wie in Tabelle I der Werth des Actienkapitales am Schlusse beider Epochen ermittelt.

# Tabelle II.

## A. Actien von Banken.

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| Anglo-österreichische Bank | 18,000.000 | 179.25 | 161.— | — 18.25 | 26,887.500 | 24,150.000 |
| Bankverein, Wiener | 25,000.000 | 153.25 | 138.25 | — 15.— | 38,312.500 | 34,562.500 |
| Boden-Credit-Anstalt, österreichische allgemeine | 9,600.000 | 543.— | 429.— | — 114.— | 65,160.000 | 51,480.000 |
| Bukowinaer Boden-Credit-Anstalt | 800.000 | 182.— | *) 208.— | + 26.— | 728.000 | 832.000 |
| Central-Boden-Credit-Bank, österreichische | 4,000.000 | 264.— | 278.— | + 14.— | 5,280.000 | 5,560.000 |
| Commercialbank, Pester ungarische | 12,500.000 | 1310.— | 1173.— | — 137.— | 32,750.000 | 29,325.000 |
| Credit-Anstalt, österreichische, für Handel und Gewerbe | 40,000.000 | 402.50 | 352.— | — 50.50 | 100,625.000 | 88,000.000 |
| Creditbank, ungarische allgemeine | 14,000.000 | 494.— | 385.— | — 109.— | 34.580.000 | 26,950.000 |
| Depositenbank, allgemeine | 8,000.000 | 260.— | 234.— | — 26.— | 10,400.000 | 9,360.000 |
| Escomptebank, böhmische | 3,000.000 | 695.— | 650.— | — 45.— | 10,425.000 | 9,750.000 |
| „ mährische | 2,002.000 | 210.— | 213.— | + 3.— | 3,003.000 | 3,045.900 |
| „ steiermärkische | 2,000.000 | 136.— | 136.— | — | 2,720.000 | 2,720.000 |
| Escompte-Gesellschaft, niederösterreichische | 9,800.000 | 810.— | 803.— | — 7.— | 15,876.000 | 15,738.800 |
| Escompte- und Wechslerbank, ungarische | 12,500.000 | 304.— | 255.— | — 49.— | 19,000.000 | 15,937.500 |
| Galizische Actien-Hypotheken-Bank | 4,000.000 | 440.— | 375.— | — 65.— | 8,800.000 | 7,500.000 |

* Waare ohne Geld.

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| Giro- und Cassen-Verein, Wiener | 3,000.000 | 315.— | 283.— | — 32.— | 4,725.000 | 4,245.000 |
| Hypothekenbank, österreichische | 500.000 | 88.— | 86.— | — 2.— | 880.000 | 860.000 |
| „ ungarische, II. Emission | 9,700.000 | 283.— | 244.— | — 39.— | 27,451.000 | 23,668.000 |
| Croatisch-Slavonische Landes-Hypotheken-Bank | 3,000.000 | 118.50 | 107.— | — 11.50 | 3,555.000 | 3,210.000 |
| Länderbank, österreichische | 40,000.000 | 277.50 | 229.— | — 48.50 | 55,500.000 | 45,800.000 |
| Landwirthschaftliche Creditbank | 2,500.000 | 291.50 | *) 275.— | — 16.50 | 3,643.750 | 3,437.500 |
| „Mercur", Wechselstuben-Actien-Gesellschaft | 3,000.000 | 1490.— | 1270.— | — 220.— | 8,940.000 | 7,620.000 |
| Oberösterreicher und Salzburger Bank | 600.000 | 266.— | 286.— | + 20.— | 798.000 | 858.000 |
| Oesterreichisch-ungarische Bank | 90,000.000 | 1043.— | 999.— | — 44.— | 156,450.000 | 149,850.000 |
| Ungarische Bank für Industrie u. Handel, Actien-Gesellschaft | 8,000.000 | 126.— | 111.— | — 15.— | 10,080.000 | 8,880.000 |
| Union-Bank | 12,000.000 | 312.50 | 281.50 | — 31.— | 18,750.000 | 16,890.000 |
| „ böhmische | 8,000.000 | 129.28 | 125.50 | — 3.75 | 10,340.000 | 10,040.000 |
| Verkehrsbank, allgemeine | 5,600.000 | 182.— | 172.— | — 10.— | 7,280.000 | 6,880.000 |
| Živnostenská banka | 5,000.000 | 149.50 | 137.50 | — 12.— | 7,475.000 | 6,875.000 |
| Summa | 356,102.000 | | | | 690,414.750 | 614,025.200 |

* Letzte Notirung vor dem 31. December.

## B. Actien von Transport-Unternehmungen.

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| „Adria", ungarische Seeschifffahrts-Actien-Gesellschaft | 2,500.000 | 217.— | 160.— | — 57.— | 5,425.000 | 4,000.000 |
| Aussig-Teplitzer Eisenbahn | 17,925.000 | 1.790.— | 1.630.— | — 160.— | 64,171.500 | 58,435.500 |
| Barcs-Pakraczer Eisenbahn, Prioritäts-Actien | 5,895.200 | 208.— | 202.— | — 6.— | 6,131.008 | 5,954.152 |
| Böhmische Nordbahn-Gesellschaft | 13,999.950 | 310.— | 264.— | — 46.— | 28,933.230 | 24,639.912 |
| Böhmische Westbahn-Gesellschaft | 11,664.200 | 411.— | 416.— | + 5.— | 23,969.931 | 24,261.536 |
| Brünner Local-Eisenbahn-Gesellschaft | 1,330.000 | 238.— | 215.— | — 23.— | 1,582.700 | 1,429.750 |
| Bukowinaer Localbahnen, Prioritäts-Actien | 4,477.000 | 195.— | 190.— | — 5.— | 4,384.575 | 4,253.150 |
| Buschtěhrader Eisenbahn, lit. A | 10,818.150 | 1.370.— | 1.365.— | — 5.— | 28,230.200 | 28,127.190 |
| „ „ lit. B | 17,300.000 | 542.— | 505.— | — 37.— | 46,883.000 | 43,682.500 |
| Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | 25,200.000 | 533.— | 420.— | — 113.— | 25,584.000 | 20,160.000 |
| Dux-Bodenbacher Eisenbahn | 2,040.000 | 64.50 | 69.80 | + 5.30 | 2,631.600 | 2,847.840 |
| Ferdinands-Nordbahn | 78,236.812 | 3.480.— | 3.345.— | — 135.— | 259,299.150 | 249,240.131 |
| Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn | 3,464.200 | 227.— | 220.— | — 7.— | 3,931.867 | 3,810.620 |
| Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Gesellschaft | 7,313.000 | 270.— | 256.50 | — 13.50 | 9,872.550 | 9,378.922 |
| Kahlenberg-Eisenbahn-Gesellschaft | 2,000.000 | 46.— | 60.— | + 14.— | 920.000 | 1,200.000 |

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| Kaschau-Oderberger Eisenbahn | 22,641.000 | 195.— | 192.50 | — 2.50 | 22,074.975 | 21,791.962 |
| Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn | 26,892.000 | 293.— | 289.— | — 4.— | 39,396.780 | 38,858.940 |
| Leoben-Vordernberger Eisenbahn | 640.000 | 545.— | 585.— | + 40.— | 1,744.000 | 1,872.000 |
| Lloyd, österreichischer | 12,600.000 | 530.— | 468.— | — 62.— | 12,720.000 | 11,232.000 |
| Mährische Grenzbahn | 9,000.000 | 19.50 | 20.— | + 0.50 | 877.500 | 900.000 |
| Mährisch-schlesische Centralbahn | 12,400.000 | 11.50 | 11.60 | + 0.10 | 713.000 | 719.200 |
| Oesterreichische Nordwestbahn, lit. A | 36,000.000 | 244.— | 274.— | + 30.— | 43,920.000 | 49,320.000 |
| " " lit. B | 27,673.800 | 273.50 | 275.50 | + 2.— | 37,843.912 | 38,120.659 |
| Ostrau-Friedlander Eisenbahn | 1,450.000 | 305.— | 311.— | + 6.— | 2,211.250 | 2,254.750 |
| Prag-Duxer Eisenbahn, Stamm-Actien | 8,100.000 | 85.50 | 90.— | + 4.50 | 4,617.000 | 4,860.000 |
| " " " Prioritäts-Actien | 4,996.500 | 142.25 | 139.50 | — 2.75 | 4,738.347 | 4,646.745 |
| Reichenberg-Gablonz- Prioritäts-Actien | 1,045.800 | 374.50 | 260.— | — 114.50 | 1,958.260 | 1,359.540 |
| Tannwalder Eisenbahn Stamm-Actien, lit. A | 435.000 | 374.50 | 258.— | — 116.50 | 814.537 | 561.150 |
| Salzburger Eisenbahn- und Tramway-Gesellschaft | 2,326.400 | 230.— | 228.— | — 2.— | 2,675.360 | 2,652.096 |
| Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, österreichisch-ungarische | 105,457.400 | 398.— | 346.50 | — 51.50 | 209,860.226 | 182,704.945 |
| Südbahn-Gesellschaft | 147,305.800 | 106.— | 97.25 | — 8.75 | 78,072.074 | 71,627.445 |

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| Süd-norddeutsche Verbindungsbahn | 15,750.000 | 206.— | 213.— | + 7.— | 15,450.000 | 15,975.000 |
| Szamosthal-Eisenbahn, Prioritäts-Actien | 5,683.250 | 360.— | 480.— | + 120.— | 4,089.600 | 5,452.800 |
| Tramway-Gesellschaft, Wiener | 6,779.600 | 448.— | 460.— | + 12.— | 17,866.240 | 18,344.800 |
| „ „ Neue Wiener, Prioritäts-Actien | 1,569.600 | 105.— | 101.— | — 4.— | 1,648.080 | 1,585.296 |
| „ „ Neue Wiener, Stamm-Actien | 2,460.000 | 91.— | 82.— | — 9.— | 2,238.600 | 2,017.200 |
| Transport-Gesellschaft, allgemeine österreichische | 694.500 | 89.— | 78.— | — 11.— | 618.105 | 541.710 |
| Ungarisch-galizische Eisenbahn, erste | 7,413.800 | 206.75 | 202.60 | — 4.15 | 7,664,015 | 7,510.179 |
| Ungarische Westbahn | 2,740.600 | 206.50 | 203.75 | — 2.75 | 2,829.669 | 2,791.986 |
| Wiener Localbahnen-Actien-Gesellschaft | 800.000 | 89.— | 62.— | — 27.— | 356.000 | 248.000 |
| | 667,018.562 | | | | 1,028,947.841 | 969,369.606 |

## C. Actien von Industrie-Unternehmungen.

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| Baugesellschaft, allgemeine österreichische | 3,333.333 | 104.— | 91.— | — 13.— | 3,466.632 | 3,033.303 |
| „ des I. allgemeinen Beamten-Vereines | 362.600 | 154.— | 164.— | + 10.— | 558.404 | 594.664 |
| Bauverein, niederösterreichischer | 700.000 | 101.— | 87.— | — 14.— | 707.000 | 609.000 |
| Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft (Schellenhof) | 335.100 | 260.— | 270.— | + 10.— | 871.260 | 904.770 |
| Brünner Actien-Brauerei und Malzfabrik | 1,400.000 | 270.— | 335.— | + 65.— | 1,890.000 | 2,345.000 |
| „ Maschinen-Fabriks-Gesellschaft | 900.000 | 177.— | 157.— | — 20.— | 1,593.000 | 1,413.000 |
| „ Wasserwerks-Gesellschaft | 1,250.000 | 410.— | 417.— | + 7.— | 2,562.500 | 2,606.250 |
| Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft | 8,000.000 | 184.— | 268.— | + 84.— | 14,720.000 | 21,440.000 |
| Brunner Brauerei-Actien-Gesellschaft | 2,000.000 | 129.80 | 110.— | — 19.80 | 2,596.000 | 2,200.000 |
| Dynamit Nobel, Actien-Gesellschaft | 3,000.000 | 1.055.— | 785.— | — 270.— | 15,825.000 | 11,775.000 |
| Egydier Eisen- und Stahl-Industrie-Gesellschaft | 1,500.000 | 84.— | 60.— | — 24.— | 1,260.000 | 900.000 |
| Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, österreichische | 1,500.000 | 115.75 | 118.— | + 2.25 | 1,736.250 | 1,770.000 |
| Eisenbahnwagen-Leihgesellschaft, erste | 3,187.200 | 131.50 | 112.— | — 19.50 | 5,238.960 | 4,462.080 |
| Elbemühl, Papierfabriks- und Verlags-Gesellschaft | 2,700.000 | 59.— | 54.— | — 5.— | 1,593.000 | 1,458.000 |
| Elektricitäts-Gesellschaft, allgemeine österreichische | 5,000.000 | 254.— | 244.— | — 10.— | 6,350.000 | 6,100.000 |
| „ „ internationale | 5,000.000 | 296.— | 289.— | — 7.— | 7,400.000 | 7.225.000 |
| Elektricitäts-Actien-Gesellschaft, ungarische | 4,000.000 | 134.— | 127.— | — 7.— | 5,360.000 | 5,080.000 |
| Gasgesellschaft, allgemeine österreichische | 2,100.000 | 1.400.— | 1.740.— | + 340.— | 14,700.000 | 18,270.000 |

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| Gas-Industrie-Gesellschaft, Wiener | 3,000.000 | 230.— | 200.— | — 30.— | 6,900.000 | 6,000.000 |
| Gösser Brauerei-Actien-Gesellschaft | 2,000.000 | 219.50 | 198.— | — 21.50 | 2,195.000 | 1,980.000 |
| Gummifabriks-Actien-Gesellschaft, österreichisch-amerikanische | 900.000 | 430.— | 540.— | + 110.— | 1,935.000 | 2,430.000 |
| Jute-Spinnerei und Weberei, I. österreichische | 2,000.000 | 312.— | 295.— | — 17.— | 3,120.000 | 2,950.000 |
| Kleinmünchner Baumwollspinnerei und Weberei | 1,300.000 | 90.— | 90.— | — | 1,170.000 | 1,170.000 |
| Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein | 4,000.000 | 324.— | 248.— | — 76.— | 6,480.000 | 4,960.000 |
| Lankowitzer Kohlen-Compagnie | 450.001 | *) 352.— | 100.— | — 252.— | 1,584.000 | 450.000 |
| Leipnik-Lundenburger Zuckerfabrik | 2,400.000 | 223.— | 210.— | — 13.— | 2,676.000 | 2,520.000 |
| Leykam-Josefsthal | 6,000.000 | 154.— | 133.75 | — 20.25 | 4,620.000 | 4,012.500 |
| Liesinger Brauerei | 4,500.000 | 121.75 | 114.— | — 7.75 | 5,478.750 | 5,130.000 |
| Lobositzer Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft | 360.000 | 250.— | 260.— | + 10.— | 750.000 | 780.000 |
| Locomotivfabrik-Actien-Gesellschaft, Wiener | 1,620.000 | 370.— | 315.— | — 55.— | 2,997.000 | 2,551.500 |
| Locomotivfabrik vorm. G. Sigl, Wiener-Neustadt | 1,960.800 | 276.— | 262.— | — 14. | 2,705.904 | 2,568.648 |
| Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, Prag (Daněk & Comp.) | 1,500.000 | 193.— | 181.— | — 12.— | 2,895.000 | 2,715.000 |
| Metropole, Hôtel-Actien-Gesellschaft | 2,000.000 | 78.— | 70.— | — 8.— | 1,560.000 | 1,400.000 |
| Montan-Gesellschaft, österreichisch alpine | 30,000.000 | 104.10 | 77.50 | — 26.60 | 31,230.000 | 23,250.000 |
| Nadrager Eisenindustrie-Gesellschaft | 750.000 | 400.— | 400.— | — | 1,500.000 | 1,500.000 |
| Nesselsdorfer Wagenbau-Fabriks-Gesellschaft | 1,000.000 | 273.— | 235.— | — 38.— | 1,365.000 | 1,175.000 |
| Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft | 4,200.000 | 339.— | 374.— | + 35.— | 7,119.000 | 7,824.000 |

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau-Gesellschaft | 2,000.000 | 294.— | 199.— | — 95.— | 5,880,000 | 3,980.000 |
| Oberungarischer Hütten- und Bergbau | 2,000.000 | 141.— | 126.— | — 15.— | 2,820.000 | 2,520.000 |
| Perlmooser hydr. Kalk- und Portland-Cement-Fabrik | 2,346.600 | 287.— | 270.— | — 17.— | 6,734.742 | 6,335.820 |
| Pottendorfer Baumwollspinnerei und Zwirnerei — Stamm-Actien | 1,200.000 | 100.— | *)100.— | — | 800.000 | 800.000 |
| Pottendorfer Baumwollspinnerei und Zwirnerei — Prioritäts-Actien | 600.000 | 272.— | *)300.— | + 28.— | 544.000 | 600.000 |
| Prager Eisenindustrie-Gesellschaft | 8,250.000 | 676.— | 618.— | — 58.— | 27,885.000 | 25,492.500 |
| Rimamurány-Salgó-Tarjáner Eisenwerke | 10,000.000 | 272.50 | 236.— | — 36.50 | 27,250.000 | 23,600.000 |
| Rossitzer Bergbau-Gesellschaft | 5,400.000 | 234.50 | 220.— | — 14.50 | 6,331.500 | 5,940.000 |
| Salgó-Tarjáner Steinkohlen-Bergbau | 3,200.000 | 764.— | 600.— | — 164.— | 24,448.000 | 19,200.000 |
| Schlöglmühl-Papierfabrik | 3,000.000 | 219.50 | 203.— | — 16.50 | 3,292.500 | 3,045.000 |
| Simmeringer Maschinen- und Waggonfabrik | 1,000.000 | 184.— | 123.— | — 61.— | 1,840.000 | 1,230.000 |
| Steyrermühl-Papierfabrik und Verlags-Gesellschaft | 3,700.000 | 166.50 | 163.— | — 3.50 | 6,160.500 | 6,031.000 |
| Teppich- und Möbelstoff-Fabrik Ph. Haas & Söhne | 4,000.000 | 81.50 | 78.75 | — 2.75 | 3,260.000 | 3,150.000 |
| Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft | 4,900.000 | 174.— | 158.— | — 16.— | 12,180.000 | 11,060.000 |
| Türkische Tabakregie-Gesellschaft | 16,000.000 | 229.75 | 174.— | — 55.75 | 45,950.000 | 34,800.000 |
| Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Gesellschaft | 1,600.000 | 166.50 | 130.— | — 36.50 | 2,664.000 | 1,780.000 |
| Union-Baugesellschaft | 1,569.000 | 91.90 | 83.— | — 8.90 | 1,441.911 | 1,302.270 |
| Union-Baumaterialien-Gesellschaft | 1,584.000 | 126.— | 122.— | — 4.— | 1,995.840 | 1,932.480 |

* Waare ohne Geld.

| | Actien-Kapital Nominale fl. | Curs per Stück | | Differenz gegen 1894 | Curswerth des Actien-Kapitales | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ende 1894 | Ende 1895 | | Ende 1894 | Ende 1895 |
| Union-Eisen- und Blechfabriks-Gesellschaft | 1,000.000 | 124.— | 96.— | — 28.— | 1,240.000 | 960.000 |
| Waffenfabriks-Gesellschaft, österreichische | 3,000.000 | 334.— | 277.— | — 57.— | 10,020.000 | 8,310.000 |
| Waggonleih-Actien-Gesellschaft, internationale | 1,400.000 | 425.— | 430.— | + 5.— | 2,975.000 | 3,010.000 |
| Waggonleih-Gesellschaft, allgemeine, in Pest | 1,200.000 | 439.— | 430.— | — 9.— | 2,634.000 | 2,580.000 |
| Wasserleitungs-, Gas- und Heizungs-Anlehen | 1,500.000 | 127.50 | 95.— | — 32.50 | 1,912.500 | 1,425.000 |
| Westböhmischer Bergbau-Actien-Verein | 4,200.000 | 129.50 | 143.50 | + 14.— | 5,439.000 | 6,027.000 |
| Wiener Bau-Gesellschaft | 4,500.000 | 134.— | 118.50 | — 15.50 | 6,030.000 | 5,332.500 |
| Wienerberger Ziegelfabriks- und Bau-Gesellschaft | 4,200.000 | 339.— | 292.— | — 47.— | 11,865.000 | 10,220.000 |
| Wiener Zeitungs-Gesellschaft, erste | 2,400.000 | 127.— | 130.— | + 3.— | 3,048.000 | 3,120.000 |
| Zuckerindustrie-Gesellschaft, böhmische | 1,200.000 | 76.50 | 71.— | — 5.50 | 918.000 | 852.000 |
| | 213,158.633 | | | | 404,268.153 | 362,088.285 |

Von 29 verschiedenen Actien von Banken erfuhren gegenüber dem Vorjahre nur 4 eine Cursſteigerung, es ſind dies die Actien der Bukowinaer Boden-Credit-Anſtalt, der öſterreichiſchen Central-Boden-Credit-Bank, der mähriſchen Escompte-Bank und der Oberöſterreicher und Salzburger Bank, eine Actie notirt mit dem gleichen Curſe, wie am Schluſſe des Vorjahres (ſteiermärkiſche Escompte-Bank); 24, darunter die aller großen Bankinſtitute, erlitten Curseinbußen; am empfindlichſten die Actien der Wechſelſtuben-Actiengeſellſchaft „Mercur", welche um 220 fl., der Peſter ungariſchen Commercialbank, welche um 137 fl., der allgemeinen öſterreichiſchen Boden-Credit-Anſtalt, welche um 114 fl., der ungariſchen allgemeinen Creditbank, welche um 109 fl. per Stück fielen.

Gegenüber dem Vorjahre ergibt ſich bei allen Bank-Actien zuſammen ein Cursverluſt von 76 Millionen Gulden.

Von 40 Actien von Transport-Unternehmungen (in Tabelle II ſind im Gegenſatze zu Tabelle I nebſt den Prioritäts-Actien der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eiſenbahn getrennt auch die Stamm-Actien lit. A aufgeführt) ſtiegen 13 im Curſe, von der böhmiſchen Weſtbahn und öſterreichiſchen Nordweſtbahn abgeſehen zumeiſt jene von kleinen Unternehmungen; die höchſte Cursſteigerung erfuhren Szamosthal-Prioritäts-Actien 120 fl.., öſterreichiſche Nordweſtbahn 30 fl. per Stück; die anderen 27 weiſen Curseinbußen auf, um mehr als 100 fl. per Stück fielen die Actien der Auſſig-Teplitzer Eiſenbahn, der Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft, der Kaiſer Ferdinands-Nordbahn und der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eiſenbahn. Der Curswerth des Actien-Capitales aller Transport-Unternehmungen verminderte ſich von 1028·9 Millionen Gulden auf 969·3 Millionen Gulden, ſonach um 59·6 Millionen Gulden.

Von den Actien der 65 Induſtrie-Unternehmungen blieben 3 im Curſe unverändert (Kleinmünchner Baumwollſpinnerei und Zwirnerei, Nadráger Eiſeninduſtrie-Geſellſchaft und Stamm-Actien der Pottendorfer Baumwollſpinnerei und Zwirnerei), 14 Actien erfuhren eine Cursſteigerung, die beträchtlichſte die allgemeine öſterreichiſche Gasgeſellſchaft (340 fl.), öſterreichiſch-amerikaniſche Gummifabriks-Actien-Geſellſchaft (110 fl.), Brüxer Kohlenbergbau-Geſellſchaft (84 fl.), 48 Actien erlitten demnach eine Curseinbuße, unter dieſen fielen Dynamit Nobel um 270 fl., Lankowitzer Kohlen um 252 fl., Salgó-Tarjáner Steinkohlen um 164 fl. Der Curswerth der Actien betrug Ende 1894 404·2 Millionen Gulden, Ende 1895 362 Millionen Gulden, ſank ſonach um 42 Millionen Gulden.

Der gesammte Cursverlust aller drei Kategorien von Actien ergibt sonach 177·6 Millionen Gulden.

Alle 29 Actien von Banken notiren über pari, die Actien der Bukowinaer Boden-Credit-Anstalt, die im Vorjahre noch unter pari standen, haben im Laufe des Jahres den Paricurs überschritten. Von 40 Actien von Transport-Unternehmungen notiren 26 über, 14 unter pari, während am Schlusse des Vorjahres 28 ein Aufgeld zu verzeichnen hatten. Unter den im Laufe des Jahres unter den Paricurs gesunkenen Actien befinden sich jene der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft und des österreichischen Lloyd. Von den 65 Actien von Industrie-Unternehmungen waren am Schlusse des Jahres zwei mit dem Nennwerthe notirt. 48 verzeichnen ein Aufgeld und 15 standen unter dem Paricurs, während im Vorjahre von 62 notirten nur 10 den Nennwerth nicht erreicht hatten und 52 ein Aufgeld verzeichneten.

Der Cursstand der Renten war im Vergleiche mit dem Vorjahre, wie folgt:

| | Ende 1894 | Ende 1895 | Differenz in Percenten |
|---|---|---|---|
| Mairente | 100·05 | 99·60 | — 0·45 |
| Julirente | 100·05 | 99·80 | — 0·25 |
| Oesterreichische Kronenrente | 99·60 | 99·90 | + 0·30 |
| „ Goldrente | 124·25 | 120·75 | — 3·50 |
| Ungarische Goldrente | 124·20 | 121·40 | — 2·80 |
| „ Kronenrente | 98·45 | 98·55 | + 0·10 |

Ein erfreuliches Bild bietet der Devisen- und Valutenmarkt, welcher ein langsames und stetiges Sinken des Agios zeigt; mehrmals im Jahre wurde sogar die Paritätsgrenze gestreift, und selbst in den kritischen Tagen gegen Schluß des Jahres erfuhren die fremden Valuten nur eine kleine Verschlechterung, ein Beweis, daß das Ausland zumeist Käufer von österreichischen und ungarischen Effecten war, wodurch die Handelsbilanz, die sich weiter und erheblich verschlechterte, ein Gegengewicht erhielt, aber auch ein Beweis, daß an der Börsenkrisis die Politik den geringsten Antheil hatte.

In den nachstehenden Tabellen III und IV geben wir ein Bild der täglichen Cursbewegung der 20 Francs-Stücke und Marknoten, sowie der Wechsel auf „Deutsche Bankplätze", „London" und „Paris".

# Tabelle III.

**Tägliche Geldcurse für 20 Francs-Stücke und Mark-Noten an der Wiener Börse im Jahre 1895.**

| Tag | Jänner | | Februar | | März | | April | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 20 Fcs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Fcs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Fcs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Fcs.-Stücke | Mark-Noten |
| 1. | — | — | **9·86** | 60·75 | 9·81 | 60·47$^{5}$ | **9·67** | 59·70 |
| 2. | 9·85$^{5}$ | 60·85 | — | — | **9·81$^{5}$** | **60·50** | 9·67$^{5}$ | 59·75 |
| 3. | 9·87$^{5}$ | 60·95 | — | — | — | — | 9·67$^{5}$ | 59·72$^{5}$ |
| 4. | 9·86 | 60·80 | 9·86 | 60·70 | 9·80 | 60·45 | 9·68 | 59·72$^{5}$ |
| 5. | 9·86 | 60·80 | 9·85$^{5}$ | 60·70 | 9·78$^{5}$ | 60·35 | 9·68$^{5}$ | 59·72$^{5}$ |
| 6. | — | — | 9·84$^{5}$ | 60·67$^{5}$ | 9·79$^{5}$ | 60·42$^{5}$ | 9·68 | 59·70 |
| 7. | 9·87$^{5}$ | 60·75 | 9·85$^{5}$ | 60·70 | 9·79$^{5}$ | 60·45 | — | — |
| 8. | 9·87 | 60·80 | 9·85$^{5}$ | **60·77$^{5}$** | 9·79 | 60·35 | 9·68 | 59·72$^{5}$ |
| 9. | 9·86 | 60·75 | 9·85$^{5}$ | 60·72$^{5}$ | 9·79$^{5}$ | 60·47$^{5}$ | 9·68 | 59·75 |
| 10. | 9·85$^{5}$ | 60·77$^{5}$ | — | — | — | — | 9·68 | 59·72$^{5}$ |
| 11. | 9·85$^{5}$ | 60·70 | 9·84$^{5}$ | 60·75 | 9·79 | 60·40 | 9·68 | 59·67$^{5}$ |
| 12. | 9·85$^{5}$ | **60·67$^{5}$** | 9·84$^{5}$ | 60·75 | 9·77$^{5}$ | 60·37$^{5}$ | — | — |
| 13. | — | — | 9·84$^{5}$ | 60·72$^{5}$ | 9·78$^{5}$ | 60·35 | 9·68$^{5}$ | **59·65** |
| 14. | 9·86 | 60·67$^{5}$ | 9·84 | 60·67$^{5}$ | 9·77 | 60·37$^{5}$ | — | — |
| 15. | 9·86$^{5}$ | 60·75 | 9·84$^{5}$ | 60·62$^{5}$ | 9·77 | 60·32$^{5}$ | — | — |
| 16. | 9·86$^{5}$ | 60·77$^{5}$ | 9·83$^{5}$ | 60·55 | 9·77 | 60·32$^{5}$ | 9·69$^{5}$ | 59·72$^{5}$ |
| 17. | 9·87 | 60·85 | — | — | — | — | 9·69$^{5}$ | 59·75 |
| 18. | 9·86 | 60·82$^{5}$ | 9·83$^{5}$ | 60·50 | 9·77 | 60·20 | 9·72 | 59·82$^{5}$ |
| 19. | 9·88 | 60·90 | 9·83$^{5}$ | 60·57$^{5}$ | 9·75$^{5}$ | 60·17$^{5}$ | 9·72 | 59·80 |
| 20. | — | — | 9·83$^{5}$ | 60·50 | 9·73$^{5}$ | 60·07$^{5}$ | 9·72 | 59·85 |
| 21. | **9·90$^{5}$** | **61·10** | 9·82 | 60·47$^{5}$ | 9·74$^{5}$ | 60.12$^{5}$ | — | — |
| 22. | 9·89 | 60·95 | **9·81** | 60·42$^{5}$ | 9·74$^{5}$ | 60·10 | **9·73** | **59·90** |
| 23. | 9·88$^{5}$ | 60·92$^{5}$ | 9·81 | 60·42$^{5}$ | 9·71$^{5}$ | 60·05 | 9·70$^{5}$ | 59·80 |
| 24. | 9·86$^{5}$ | 60·80 | — | — | — | — | 9·70 | 59·80 |
| 25. | 9·86$^{5}$ | 60·82$^{5}$ | 9·81 | 60·40 | — | — | 9·68$^{5}$ | 59·72$^{5}$ |
| 26. | 9·86 | 60·80 | 9·81 | **60·35** | 9·71$^{5}$ | 59·95 | 9·68$^{5}$ | 59·65 |
| 27. | — | — | 9·81 | 60·37$^{5}$ | 9·70$^{5}$ | 59·52$^{5}$ | 9·69 | 59·67$^{5}$ |
| 28. | 9·86 | 60·85 | 9·81 | 60·45 | 9·70 | 59·85 | — | — |
| 29. | 9·86 | 60·77$^{5}$ | — | — | **9·69$^{5}$** | **59·80** | 9·70 | 59·75 |
| 30. | **9·84$^{5}$** | 60·67$^{5}$ | — | — | 9·69$^{5}$ | 59·80 | 9·70 | 59.72 |
| 31. | 9·86 | 60·75 | — | — | — | — | — | — |
| ☿. | 9·90$^{5}$ | 61·10 | 9·86 | 60·77$^{5}$ | 9·81$^{5}$ | 60·50 | 9.73 | 59·90 |
| ☾. | 9·84$^{5}$ | 60·67$^{5}$ | 9·81 | 60·35 | 9·69$^{5}$ | 59·80 | 9·67 | 59·65 |
| ☽. | 9·86$^{59}$ | 60·81$^{03}$ | 9·83$^{58}$ | 60·59$^{02}$ | 9·76$^{08}$ | 60·22$^{7}$ | 9·69$^{28}$ | 59·74$^{27}$ |

| Tag | Mai | | Juni | | Juli | | August | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 20 Frs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Frs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Frs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Frs.-Stücke | Mark-Noten |
| 1. | 9·69⁵ | 59·72⁵ | **9·64** | 59·40 | 9·62 | 59·37⁵ | 9·62 | 59·35 |
| 2. | 9·69 | 59·77⁵ | — | — | 9·62 | 59·37⁵ | 9·61⁵ | 59·35 |
| 3. | 9·69⁵ | **59·80** | — | — | **9·60**⁵ | 59·30 | 9·62 | 59·35 |
| 4. | 9·69⁵ | 59·77⁵ | 9·63 | 59.32⁵ | 9·61 | 59·27⁵ | — | — |
| 5. | — | — | 9·61 | **59·22**⁵ | 9·61⁵ | 59·27⁵ | 9·63 | 59·35 |
| 6. | 9·69⁵ | 59·75 | 9·62⁵ | 59·32⁵ | 9·61⁵ | 59·27⁵ | 9·62 | 59·35 |
| 7. | **9·70** | 59·72⁵ | 9·62 | 59·32⁵ | — | — | 9·62⁵ | 59·40 |
| 8. | 9·69⁵ | 59·72⁵ | 9·62⁵ | 59·37⁵ | 9·61⁵ | 59·27⁵ | 9·63 | **59·42**⁵ |
| 9. | 9·69⁵ | 59·67⁵ | — | — | 9·61⁵ | **59·25** | 9·63 | 59·40 |
| 10. | 9·69 | 59·67⁵ | 9·63 | 59.40 | 9·62 | 59·25 | 9·62 | 59·35 |
| 11. | 9·68⁵ | 59·65 | 9·63⁵ | 59.40 | 9·62 | 59·30 | — | — |
| 12. | — | — | 9·63⁵ | 59.40 | 9·62 | 59·27⁵ | 9·62⁵ | 59·35 |
| 13. | 9·68⁵ | 59·65 | — | — | 9·62⁵ | 59·35 | **9·63**⁵ | 59·37⁵ |
| 14. | 9·68⁵ | 59·65 | 9·64 | **59·42**⁵ | — | — | 9·63 | 59·35 |
| 15. | 9·68 | 59·62⁵ | 9·63 | 59·42⁵ | 9·64 | 59·37⁵ | — | — |
| 16. | 9·67 | 59·60 | — | — | 9·64⁵ | 59·45 | 9·63⁵ | 59·37⁵ |
| 17. | 9·67 | 59·60 | 9·63⁵ | 59·42⁵ | 9·64 | 59·40 | 9·63 | 59·35 |
| 18. | 9·67 | 59·60 | 9·63 | 59·40 | **9·66** | 59·45 | — | — |
| 19. | — | — | 9·63 | 59·37⁵ | 9·64⁵ | 59·42⁵ | 9·62 | 59·27⁵ |
| 20. | 9·67 | 59·57⁵ | 9·62⁵ | 59·40 | 9·63⁵ | 59·35 | 9·61 | 59·22⁵ |
| 21. | 9·67⁵ | 59·62⁵ | 9·62⁵ | 59·37⁵ | — | — | 9·60⁵ | 59·20 |
| 22. | 9·67⁵ | 59·65 | — | — | 9·63⁵ | 59·40 | 9·60⁵ | 59·15 |
| 23. | — | — | **9·60**⁵ | 59·32⁵ | 9·64⁵ | **59·47**⁵ | 9·59 | 59·12⁵ |
| 24. | 9·67⁵ | 59·62⁵ | 9·61⁵ | 59·27⁵ | 9·64 | 59·42⁵ | 9·58⁵ | 59·10 |
| 25. | 9·67⁵ | 59·60 | 9·61 | 59·27⁵ | 9·63⁵ | 59·42⁵ | — | — |
| 26. | — | — | 9·61 | 59·30 | 9·63⁵ | 59·45 | 9·57⁵ | 59·07⁵ |
| 27. | 9·66⁵ | 59·55 | 9·63 | 59·40 | 9·63 | 59·40 | **9·56** | **59·05** |
| 28. | 9·66⁵ | 59·55 | 9·62⁵ | 59·40 | — | — | 9·58⁵ | 59·10 |
| 29. | **9·65** | 59·50 | — | — | 9·63 | 59·35 | 9·58⁵ | 59·12⁵ |
| 30. | 9·65 | **59·45** | — | — | 9·62⁵ | 59·35 | 9·59⁵ | 59·12⁵ |
| 31. | 9·65⁵ | 59·45 | — | — | 9·62⁵ | 59·30 | 9·59⁵ | 59·07⁵ |
| ☿. | 9·70 | 59·80 | 9·64 | 59·42⁵ | 9·66 | 59·47⁵ | 9·63⁵ | 59·42⁵ |
| ☾. | 9·65 | 59·45 | 9·60⁵ | 59·22⁵ | 9·60⁵ | 59·25 | 9·56 | 59·05 |
| ☽. | 9·67⁸⁶ | 59·63⁷⁵ | 9·62⁵ | 59·63² | 9·62⁸ | 59·35⁵⁵ | 9·61⁰⁵ | 59·25⁸⁶ |

| Tag | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 20 Frs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Frs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Frs.-Stücke | Mark-Noten | 20 Frs.-Stücke | Mark-Noten |
| 1. | — | — | 9·53 | 58·87$^{5}$ | — | — | — | — |
| 2. | 9·58 | **59·07$^{5}$** | 9·53 | 58·82$^{5}$ | **9·56$^{5}$** | **58·82$^{5}$** | **9·59$^{5}$** | **59·07$^{5}$** |
| 3. | 9·58 | 59·05 | **9·52$^{5}$** | 58·80 | — | — | 9·60 | 59·10 |
| 4. | 9·58 | 59·05 | 9·52$^{5}$ | 58·82$^{5}$ | 9·56$^{5}$ | 58·90 | 9·62 | 59·22$^{5}$ |
| 5. | 9·58$^{5}$ | 59·07$^{5}$ | 9·54$^{5}$ | **58·90** | 9·58$^{5}$ | 58·92$^{5}$ | 9·62$^{5}$ | 59·32$^{5}$ |
| 6. | 9·58$^{5}$ | 59·07$^{5}$ | — | — | 9·58$^{5}$ | 58·87$^{5}$ | 9·65 | 59·40 |
| 7. | **9·59** | 59·07$^{5}$ | 9·54 | 58·85 | 9·59 | 58·92$^{5}$ | **9·67$^{5}$** | **59·55** |
| 8. | — | — | 9·54 | 58·87$^{5}$ | 9·59$^{5}$ | 59·— | — | — |
| 9. | 9·58$^{5}$ | 59·07$^{5}$ | 9·54$^{5}$ | 58·87$^{5}$ | 9·60 | 59·07$^{5}$ | 9·67 | 59·52$^{5}$ |
| 10. | 9·58$^{5}$ | 59·07$^{5}$ | 9·54$^{5}$ | 58·85 | — | — | 9·66$^{5}$ | 59·55 |
| 11. | 9·58 | 59·05 | 9·55$^{5}$ | 58·90 | 9·58$^{5}$ | 59·— | 9·65 | 59·47$^{5}$ |
| 12. | 9·59 | 59·07$^{5}$ | 9·55$^{5}$ | 58·90 | **9·61** | **59·10** | 9·65$^{5}$ | 59·52$^{5}$ |
| 13. | 9·57 | 58·97$^{5}$ | — | — | 9·60$^{5}$ | 59·07$^{5}$ | 9·65$^{5}$ | 59·55 |
| 14. | 9·56 | 58·90 | 9·54$^{5}$ | 58·87$^{5}$ | 9·61 | 58·97$^{5}$ | 9·64 | 59·45 |
| 15. | — | — | 9·55 | 58·90 | — | — | — | — |
| 16. | 9·56 | 58·92$^{5}$ | 9·54$^{5}$ | 58·85 | 9·61 | 58·95 | 9·62 | 59·40 |
| 17. | 9·56 | 59.— | 9·53$^{5}$ | 58·85 | — | — | 9·60$^{5}$ | 59·22$^{5}$ |
| 18. | 9·54$^{5}$ | **58·87$^{5}$** | 9·53 | 58·80 | 9·59 | 58·92$^{5}$ | 9·60 | 59·25 |
| 19. | 9·54$^{5}$ | 58·90 | 9·52$^{5}$ | 58·82$^{5}$ | 9·59$^{5}$ | 59·— | 9·60$^{5}$ | 59·32$^{5}$ |
| 20. | 9·55$^{5}$ | 58·90 | — | — | 9·59$^{5}$ | 59·02$^{5}$ | 9·60$^{5}$ | 59·27$^{5}$ |
| 21. | 9·55 | 58·95 | 9·53$^{5}$ | 58·82$^{5}$ | 9·60 | 59·02$^{5}$ | 9·62 | 59·35 |
| 22. | — | — | 9·54$^{5}$ | 58·85 | 9·60 | 59·02$^{5}$ | — | — |
| 23. | 9·54$^{5}$ | 58·95 | 9·54 | 58·82$^{5}$ | 9·59$^{5}$ | 59·02$^{5}$ | 9·60 | 59·27$^{5}$ |
| 24. | 9·54 | 58·92$^{5}$ | 9·54 | 58·82$^{5}$ | — | — | 9·60$^{5}$ | 59·37$^{5}$ |
| 25. | 9·54 | 58·92$^{5}$ | 9·54 | 58·85 | 9·59 | 59·02$^{5}$ | — | — |
| 26. | **9·53$^{5}$** | 58·87$^{5}$ | 9·53$^{5}$ | 58·77$^{5}$ | 9·58$^{5}$ | 59·— | — | — |
| 27. | 9·54$^{5}$ | 58·90 | — | — | 9·58$^{5}$ | 59·05 | 9·60 | 59·27$^{5}$ |
| 28. | 9·55 | 58·92$^{5}$ | 9·53$^{5}$ | 58·77$^{5}$ | 9·60 | 59·05 | 9·60 | 59·32$^{5}$ |
| 29. | — | — | 9·54 | **58·75** | 9·60$^{5}$ | 59·05 | — | — |
| 30. | 9·54$^{5}$ | 58·90 | 9·54$^{5}$ | 58·80 | 9·60$^{5}$ | 59·07$^{5}$ | 9·61$^{5}$ | 59·32$^{5}$ |
| 31. | — | — | **9·56** | 58·85 | — | — | 9·62 | 59·37$^{5}$ |
| ḥ. | 9·59 | 59·07$^{5}$ | 9·56 | 58·90 | 9·61 | 59·10 | 9·67$^{5}$ | 59·55 |
| t. | 9·53$^{5}$ | 58·87$^{5}$ | 9·52$^{5}$ | 58·75 | 9·56$^{5}$ | 58·82$^{5}$ | 9·59$^{5}$ | 59·07$^{5}$ |
| D. | 9·56$^{34}$ | 58·98 | 9·54 | 58·84$^{07}$ | 9·59$^{35}$ | 58·99$^{58}$ | 9·62$^{48}$ | 59·35$^{5}$ |

Jahresdurchschnitts-Curse:
20 Francs-Stücke 9·66$^{82}$, Mark-Note 59·59$^{64}$.

# Tabelle IV.

**Tägliche Geldcurse der Devisen: Deutsche Bankplätze, London und Paris an der Wiener Börse im Jahre 1895.**

| am | Jänner | | | Februar | | | März | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Deutsche Bankplätze | London | Paris | Deutsche Bankplätze | London | Paris | Deutsche Bankplätze | London | Paris |
| | für | | | für | | | für | | |
| | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. |
| 1. | — | — | — | 60·75 | 124·25 | **49·37**$^{5}$ | 60·47$^{5}$ | 123·75 | 49·05 |
| 2. | 60·87$^{5}$ | 124·10 | 49·27$^{5}$ | — | — | — | **60·52**$^{5}$ | **123·80** | **49·07**$^{5}$ |
| 3. | 60·92$^{5}$ | 124·25 | 49·40 | — | — | — | — | — | — |
| 4. | 60·82$^{5}$ | 124·05 | 49·32$^{5}$ | 60·70 | 124·25 | 49·35 | 60·45 | 123·80 | 49·02$^{5}$ |
| 5. | 60·80 | 124·05 | 49·32$^{5}$ | 60·70 | 124·20 | 49·32$^{5}$ | 60·32$^{5}$ | 123·50 | 48·92$^{5}$ |
| 6. | — | — | — | 60·70 | 124·20 | 49·32$^{5}$ | 60·42$^{5}$ | 123·65 | 48·97$^{5}$ |
| 7. | 60·77$^{5}$ | **124·—** | 49·30 | 60·72$^{5}$ | 124·20 | 49·32$^{5}$ | 60·45 | 123·70 | 49·— |
| 8. | 60·80 | 124·10 | 49·32$^{5}$ | **60·77**$^{5}$ | 124·30 | 49·32$^{5}$ | 60·37$^{5}$ | 123·40 | 48·87$^{5}$ |
| 9. | 60·75 | 124·— | 49·32$^{5}$ | 60·72$^{5}$ | 124·35 | 49·35 | 60·45 | 123·55 | 48·95 |
| 10. | 60·75 | 124·— | 49·27$^{5}$ | — | — | — | — | — | — |
| 11. | 60·70 | 124·05 | 49·30 | 60·77$^{5}$ | **124·45** | 49·32$^{5}$ | 60·40 | 123·45 | 48·95 |
| 12. | 60·70 | 124·— | 49·27$^{5}$ | 60·75 | 124·45 | 49·27$^{5}$ | 60·40 | 123·40 | 48·87$^{5}$ |
| 13. | — | — | — | 60·72$^{5}$ | 124·40 | 49·27$^{5}$ | 60·35 | 123·40 | 48·90 |
| 14. | **60·65** | 124·05 | 49·30 | 60·65 | 124·40 | 49·25 | 60·37$^{5}$ | 123·45 | 48·90 |
| 15. | 60·75 | 124·10 | 49·32$^{5}$ | 60·65 | 124·25 | 49·25 | 60·35 | 123·45 | 48·85 |
| 16. | 60·80 | 124·20 | 49·37$^{5}$ | 60·55 | 124·15 | 49·17$^{5}$ | 60·32$^{5}$ | 123·35 | 48·82$^{5}$ |
| 17. | 60·85 | 124·35 | 49·37$^{5}$ | — | — | — | — | — | — |
| 18. | 60·85 | 124·30 | 49·37$^{5}$ | 60·50 | 124·10 | 49·17$^{5}$ | 60·22$^{5}$ | 123·20 | 48·80 |
| 19. | 60·90 | 124·40 | 49·47$^{5}$ | 60·57$^{5}$ | 124·10 | 49·22$^{5}$ | 60·17$^{5}$ | 123·20 | 48·72$^{5}$ |
| 20. | — | — | — | 60·55 | 124·05 | 49·17$^{5}$ | 60·07$^{5}$ | 122·90 | 48·60 |
| 21. | **61·10** | **124·65** | **49·57**$^{5}$ | 60·47$^{5}$ | 123·95 | 49·10 | 69·12$^{5}$ | 123·05 | 48·65 |
| 22. | 60·97$^{5}$ | 124·55 | 49·47$^{5}$ | 60·45 | 123·80 | 49·02$^{5}$ | 60·10 | 123·— | 48·62$^{5}$ |
| 23. | 60·90 | 124·40 | 49·40 | 60·42$^{5}$ | 123·80 | 49·05 | 60·05 | 122·80 | 48·57$^{5}$ |
| 24. | 60·80 | 124·25 | 49·32$^{5}$ | — | — | — | — | — | — |
| 25. | 60·85 | 124·25 | 49·35 | 60·40 | 123·80 | 49·— | — | — | — |
| 26. | 60·80 | 124·25 | 49·35 | **60·35** | 123·65 | **48·97**$^{5}$ | 59·95 | 122·60 | 48·47$^{5}$ |
| 27. | — | — | — | 60·37$^{5}$ | **123·60** | 49·— | 59·92$^{5}$ | 122·55 | **48·42**$^{5}$ |
| 28. | 60·85 | 124·25 | 49·37$^{5}$ | 60·45 | 123·75 | 49·02$^{5}$ | 59·85 | 122·45 | 48·42$^{5}$ |
| 29. | 60·80 | 124·25 | 49·35 | — | — | — | **59·80** | **122·40** | 48·42$^{5}$ |
| 30. | 60·67$^{5}$ | 124·— | **49·22**$^{5}$ | — | — | — | 59·80 | 122·40 | 48·42$^{5}$ |
| 31. | 60·75 | 124·10 | 49·35 | — | — | — | — | — | — |
| h. | 61·10 | 124·65 | 49·57$^{5}$ | 60·77$^{5}$ | 124·45 | 49·37$^{5}$ | 60·52$^{5}$ | 123·80 | 49·07$^{5}$ |
| t. | 60·65 | 124·— | 49·22$^{5}$ | 60·35 | 123·60 | 48·97$^{5}$ | 59·80 | 122·40 | 48·42$^{5}$ |
| ☿ | 60·81$^{54}$ | 124·19$^{04}$ | 49·35$^{09}$ | 60·59$^{67}$ | 124·10$^{65}$ | 49·20$^{32}$ | 60·23 | 123·20$^{8}$ | 48·77$^{3}$ |

| am | April | | | Mai | | | Juni | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Deutsche Bankplätze | London | Paris | Deutsche Bankplätze | London | Paris | Deutsche Bankplätze | London | Paris |
| | für | | | für | | | für | | |
| | 100 M. | 10 Pf. St. | 100Frcs. | 100 M. | 10 Pf. St. | 100Frcs. | 100 M. | 10 Pf. St. | 100Frcs. |
| 1. | 59·70 | 122·20 | 48·37$^{5}$ | 59·72$^{5}$ | 122·10 | 48·47$^{5}$ | 59·40 | **121·60** | **48·20** |
| 2 | 59·75 | 122·20 | 48·35 | 59·77$^{5}$ | 122·25 | 48·45 | — | — | — |
| 3. | 59·72$^{5}$ | **122·15** | 48·37$^{5}$ | **59·82$^{5}$** | 122·30 | **48·50** | — | — | — |
| 4. | 59·72$^{5}$ | 122·20 | 48·40 | 59·77$^{5}$ | 122·25 | 48·50 | 59·32$^{5}$ | 121·40 | 48·15 |
| 5. | 59·75 | 122·25 | 48·42$^{5}$ | — | — | — | 59·25 | **121·10** | 48·07$^{5}$ |
| 6. | 59·70 | 122·20 | 48·37$^{5}$ | 59·75 | 122·30 | 48·50 | **59·22$^{5}$** | 121·15 | 48·07$^{5}$ |
| 7. | — | — | — | 59·72$^{5}$ | **122·35** | 48·47$^{5}$ | 59·32$^{5}$ | 121·30 | 48·12$^{5}$ |
| 8. | 59·72$^{5}$ | 122·25 | 48·42$^{5}$ | 59·72$^{5}$ | 122·35 | 48·47$^{5}$ | 59·40 | 121·40 | 48·12$^{5}$ |
| 9. | 59·72$^{5}$ | 122·25 | 48·35 | 59·70 | 122·25 | 48·45 | — | — | — |
| 10. | 59·72$^{5}$ | 122·30 | 48·37$^{5}$ | 59·65 | 122·15 | 48·42$^{5}$ | 59·40 | 121·45 | 48·15 |
| 11. | **59·67$^{5}$** | 122·15 | 48·35 | 59·65 | 122·20 | 48·42$^{5}$ | 59·42$^{5}$ | 121·45 | 48·17$^{5}$ |
| 12. | — | — | — | — | — | — | 59·40 | 121·50 | 48·17$^{5}$ |
| 13. | 59·67$^{5}$ | 122·20 | **48·32$^{5}$** | 59·67$^{5}$ | 122·15 | 48·42$^{5}$ | — | — | — |
| 14. | — | — | — | 59·67$^{5}$ | 122·15 | 48·40 | **59·45** | 121·55 | 48·20 |
| 15. | — | — | — | 59·65 | 122·10 | 48·37$^{5}$ | 59·42$^{5}$ | 121·55 | 48·20 |
| 16. | 59·72$^{5}$ | 122·30 | 48·40 | 59·60 | 121·95 | 48·37$^{5}$ | — | — | — |
| 17. | 59·75 | 122·40 | 48·45 | 59·60 | 122·— | 48·37$^{5}$ | 59·42$^{5}$ | 121·45 | 48·17$^{5}$ |
| 18. | 59·85 | 122·55 | 48·52$^{5}$ | 59·62$^{5}$ | 122·05 | 48·37$^{5}$ | 59·40 | 121·40 | 48·15 |
| 19. | 59·82$^{5}$ | 122·55 | 48·52$^{5}$ | — | — | — | 59·37$^{5}$ | 121·30 | 48·12$^{5}$ |
| 20. | 59·85 | 122·55 | 48·55 | 59·60 | 122·— | 48·37$^{5}$ | 59·40 | 121·25 | 48·12$^{5}$ |
| 21. | — | — | — | 59·65 | 122·05 | 48·40 | 59·35 | 121·25 | 48·10 |
| 22. | **59·92$^{5}$** | **122·60** | **48·57$^{5}$** | 59·65 | 122·10 | 48·40 | 59·32$^{5}$ | 121·20 | 48·10 |
| 23. | 59·80 | 122·45 | 48·50 | — | — | — | — | — | — |
| 24. | 59·80 | 122·40 | 48·50 | 59·62$^{5}$ | 122·05 | 48·37$^{5}$ | 59·27$^{5}$ | 121·15 | 48·07$^{5}$ |
| 25. | 59·72$^{5}$ | 122·30 | 48·45 | 59·57$^{5}$ | 122·— | 48·35 | 59·27$^{5}$ | 121·15 | **48·05** |
| 26. | 59·67$^{5}$ | 122·15 | 48·40 | — | — | — | 59·30 | 121·15 | 48·07$^{5}$ |
| 27. | 59·67$^{5}$ | 122·20 | 48·40 | 59·55 | 121·95 | 48·35 | 59·40 | 121·25 | 48·15 |
| 28. | — | — | — | 59·52$^{5}$ | 121·90 | 48·32$^{5}$ | 59·37$^{5}$ | 121·30 | 48·12$^{5}$ |
| 29. | 59·75 | 122·25 | 48·47$^{5}$ | 59·52$^{5}$ | 121·85 | 48·27$^{5}$ | — | — | — |
| 30. | 59·75 | 122·25 | 48·47$^{5}$ | **59·47$^{5}$** | **121·70** | **48·25** | — | — | — |
| 31. | — | — | — | 59·47$^{5}$ | 121·70 | 48·27$^{5}$ | — | — | — |
| ☿. | 59·92$^{5}$ | 122·60 | 48·57$^{5}$ | 59·82$^{5}$ | 122·35 | 48·50 | 59·45 | 121·60 | 48·20 |
| t. | 59·67$^{5}$ | 122·15 | 48·32$^{5}$ | 59·47$^{5}$ | 121·70 | 48·25 | 59·22$^{5}$ | 121·10 | 48·05 |
| ☿. | 59·74$^{89}$ | 122·30$^{4}$ | 48·43$^{12}$ | 59·64$^{5}$ | 122·08$^{65}$ | 48·39$^{9}$ | 59·36$^{02}$ | 121·33$^{18}$ | 48·13$^{3}$ |

| am | Juli | | | August | | | September | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Deutsche Bankplätze | London | Paris | Deutsche Bankplätze | London | Paris | Deutsche Bankplätze | London | Paris |
| | für | | | für | | | für | | |
| | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. |
| 1. | 59·37⅝ | 121·30 | 48·12½ | 59·37½ | 121·40 | 48·05 | — | — | — |
| 2. | 59·37½ | 121·20 | 48·12½ | 59·37½ | 121·40 | 48·07½ | 59·07½ | **120·80** | **47·80** |
| 3. | 59·32½ | 121·10 | 48·05 | 59·35 | 121·35 | 48·07½ | 59·05 | 120·80 | 47·80 |
| 4. | 59·27½ | 121·10 | 48·05 | — | — | — | 59·05 | 120·75 | 47·77½ |
| 5. | 59·30 | 121·20 | 48·10 | 59·37½ | 121·40 | 48·10 | 59·07½ | 120·75 | 47·80 |
| 6. | 59·30 | 121·15 | 48·10 | 59·35 | 121·40 | 48·10 | **59·10** | 120·80 | 47·80 |
| 7. | — | — | — | 59·32½ | 121·45 | 48·12½ | 59·10 | 120·80 | 47·75 |
| 8. | 59·27½ | 121·15 | 48·10 | **59·42½** | 121·55 | **48·15** | — | — | — |
| 9. | **59·25** | **121·05** | 48·12½ | 59·42½ | **121·60** | 48·12½ | 59·10 | 120·75 | 47·75 |
| 10. | 59·27½ | 121·10 | 48·12½ | 59·37½ | 121·50 | 48·10 | 59·07½ | 120·70 | 47·75 |
| 11. | 59·30 | 121·15 | 48·12½ | — | — | — | 59·05 | 120·70 | 47·72½ |
| 12. | 59·27½ | 121·15 | 48·15 | 59·37½ | 121·50 | 48·10 | 59·10 | 120·75 | 47·75 |
| 13. | 59·35 | 121·20 | 48·17½ | 59·37½ | 121·55 | 48·10 | 58·97½ | 120·50 | 47·67½ |
| 14. | — | — | — | 59·37½ | 121·45 | 48·07½ | 58·90 | 120·40 | 47·65 |
| 15. | 59·40 | 121·30 | 48·25 | — | — | — | — | — | — |
| 16. | **59·47½** | 121·55 | **48·32½** | 59·37½ | 121·45 | 48·07½ | 58·92½ | 120·40 | 47·62½ |
| 17. | 59·40 | 121·45 | 48·25 | 59·37½ | 121·40 | 48·07½ | 58·97½ | 120·40 | 47·62½ |
| 18. | 59·47½ | **121·65** | 48·25 | — | — | — | **58·87½** | 120·25 | 47·57½ |
| 19. | 59·42½ | 121·55 | 48·20 | 59·27½ | 121·25 | 48·05 | 58·90 | 120·25 | 47·60 |
| 20. | 59·37½ | 121·40 | 48·12½ | 59·22½ | 121·20 | 47·95 | 58·92½ | 120·30 | 47·57½ |
| 21. | — | — | — | 59·20 | 121·05 | 47·92½ | 58·95 | 120·45 | 47·65 |
| 22. | 59·40 | 121·50 | 48·12½ | 59·15 | 121·— | 47·90 | — | — | — |
| 23. | 59·47½ | 121·55 | 48·17½ | 59·12½ | 120·90 | 47·82½ | 58·95 | 120·55 | 47·65 |
| 24. | 59·45 | 121·50 | 48·12½ | 59·12½ | 120·90 | 47·85 | 58·92½ | 120·45 | 47·60 |
| 25. | 59·45 | 121·45 | 48·10 | — | — | — | 58·92½ | 120·35 | 47·57½ |
| 26. | 59·47½ | 121·50 | 48·10 | 59·10 | 120·90 | 47·82½ | 58·87½ | **120·15** | **47·52½** |
| 27. | 59·40 | 121·50 | 48·10 | **59·07½** | **120·80** | **47·80** | 58·90 | 120·25 | 47·52½ |
| 28. | — | — | — | 59·10 | 120·90 | 47·82½ | 58·92½ | 120·30 | 47·55 |
| 29. | 59·35 | 121·35 | 48·05 | 59·10 | 120·85 | 47·82½ | — | — | — |
| 30. | 59·37½ | 121·30 | **48·02½** | 59·12½ | 120·85 | 47·82½ | 58·90 | 120·30 | 47·52½ |
| 31. | 59·30 | 121·35 | 48·02½ | 59·10 | 120·85 | 47·82½ | — | — | — |
| h. | 59·47½ | 121·65 | 48·32½ | 59·42½ | 121·60 | 48·15 | 59·10 | 120·80 | 47·80 |
| t. | 59·25 | 121·05 | 48·02½ | 59·07½ | 120·80 | 47·80 | 58·87½ | 120·15 | 47·52½ |
| D. | 59·36⁶⁶ | 121·32⁴¹ | 48·13²⁴ | 59·26⁷ | 121·22½ | 48·22¹ | 58·98⁴ | 120·51⁶ | 47·66½ |

| am | October | | | November | | | December | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Deutsche Bankplätze | London | Paris | Deutsche Bankplätze | London | Paris | Deutsche Bankplätze | London | Paris |
| | für | | | für | | | für | | |
| | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. | 100 M. | 10 Pf. St. | 100 Frcs. |
| 1. | 58·87⅝ | 120·20 | 47·55 | — | — | — | — | — | — |
| 2. | 58·82⅝ | 120·20 | **47·52⅝** | **58·82⅝** | **120·40** | 47·82⅝ | **59·07⅝** | **121·—** | **48·—** |
| 3. | 58·80 | 120·15 | 47·52⅝ | — | — | — | 59·10 | 121·05 | 48·— |
| 4. | 58·82⅝ | 120·25 | 47·55 | 58·90 | 120·55 | 47·87⅝ | 59·22⅝ | 121·30 | 48·12⅝ |
| 5. | **58·90** | 120·30 | 47·62⅝ | 58·92⅝ | 120·70 | 47·87⅝ | 59·32⅝ | 121·45 | 48·15 |
| 6. | — | — | — | 58·87⅝ | 120·55 | **47·80** | 59·40 | 121·60 | 48·22⅝ |
| 7. | 58·87⅝ | 120·30 | 47·60 | 58·92⅝ | 120·55 | 47·80 | **59·55** | **121·95** | **48·37⅝** |
| 8. | 58·87⅝ | 120·25 | 47·60 | 59·— | 120·75 | 47·82⅝ | — | — | — |
| 9. | 58·90 | 120·25 | 47·65 | 59·05 | 120·90 | 47·92⅝ | 59·52⅝ | 121·90 | 48·27⅝ |
| 10. | 58·87⅝ | 120·35 | 47·65 | — | — | — | 59·52⅝ | 121·80 | 48·22 |
| 11. | 58·90 | 120·40 | 47·65 | 58·97⅝ | 120·75 | 47·90 | 59·47⅝ | 121·60 | 48·20 |
| 12. | 58·90 | 120·35 | 47·67⅝ | **59·07⅝** | 120·90 | **48·—** | 59·55 | 121·65 | 48·20 |
| 13. | — | — | — | 59·07⅝ | 120·90 | 47·97⅝ | 59·55 | 121·65 | 48·20 |
| 14. | 58·87⅝ | 120·25 | 47·62⅝ | 58·97⅝ | 120·70 | 47·92⅝ | 59·45 | 121·45 | 48·15 |
| 15. | 58·90 | 120·35 | 47·65 | — | — | — | — | — | — |
| 16. | 58·90 | 120·30 | 47·57⅝ | 58·95 | 120·75 | 47·92⅝ | 59·40 | 121·30 | 48·07⅝ |
| 17. | 58·87⅝ | **120·—** | 47·52⅝ | — | — | — | 59·25 | 121·05 | 48·— |
| 18. | 58·80 | 120·05 | 47·52⅝ | 58·92⅝ | 120·70 | 47·90 | 59·25 | 121·— | 48·— |
| 19. | 58·80 | 120·10 | 47·57⅝ | 59·— | 120·85 | 47·90 | 59·32⅝ | 121·10 | 48·02⅝ |
| 20. | — | — | — | 59·05 | 120·90 | 47·92⅝ | 59·27⅝ | 121·05 | 48·— |
| 21. | 58·82⅝ | 120·20 | 47·62⅝ | 59·05 | **121·—** | 47·95 | 59·32⅝ | 121·25 | 48·10 |
| 22. | 58·87⅝ | 120·25 | 47·65 | 59·02⅝ | 121·— | 47·95 | — | — | — |
| 23. | 58·82⅝ | 120·25 | 47·65 | 59·02⅝ | 120·95 | 47·95 | 59·27⅝ | 121·25 | 48·— |
| 24. | 58·82⅝ | 120·25 | 47·62⅝ | — | — | — | 59·37⅝ | 121·35 | 48·07⅝ |
| 25. | 58·87⅝ | 120·25 | 47·65 | 59·02⅝ | 120·95 | 47·95 | — | — | — |
| 26. | **58·75** | 120·20 | 47·62⅝ | 58·97⅝ | 120·90 | 47·95 | — | — | — |
| 27. | — | — | — | 59·05 | 121·— | 47·97⅝ | 59·27⅝ | 121·15 | 48·— |
| 28. | 58·75 | 120·20 | 47·62⅝ | 59·07⅝ | 121·— | 47·97⅝ | 59·32⅝ | 121·25 | 48·02⅝ |
| 29. | 58·75 | 120·20 | 47·65 | 59·05 | 121·— | 47·97⅝ | — | — | — |
| 30. | 58·80 | 120·30 | 47·70 | 59·07⅝ | 121·— | 48·— | 59·32⅝ | 121·20 | 48·02⅝ |
| 31. | 58·85 | **120·45** | **47·77⅝** | — | — | — | 59·37⅝ | 121·30 | 48·02⅝ |
| h. | 58·90 | 120·45 | 47·77⅝ | 59·07⅝ | 121·— | 48·— | 59·55 | 121·95 | 48·37⅝ |
| t. | 58·75 | 120·— | 47·52⅝ | 58·82⅝ | 120·40 | 47·80 | 59·07⅝ | 121·— | 48·— |
| D. | 58·84⅝ | 120·24⅘ | 47·61⅙ | 58·99$^{47}$ | 120·81⅘ | 47·91$^{87}$ | 59·35⅝ | 121·36$^{04}$ | 48·10⅜ |

Jahres-Durchschnitts-Curse:
Deutsche Bankplätze 59·60$^{07}$, London 121·89$^{28}$ und Paris 48·32$^{88}$.

Die Jahresdurchschnitts-Curse stellten sich für:

| | 1893 | 1894 | 1895 |
|---|---|---|---|
| 20 Francs-Stücke | 9·83$^{3}$ | 9·91$^{4}$ | 9·66$^{82}$ |
| Marknoten | 60·64$^{53}$ | 61·10$^{37}$ | 59·59$^{64}$ |
| Deutsche Bankplätze | 60·66$^{6}$ | 61·10$^{95}$ | 59·60$^{07}$ |
| London | 123·78$^{9}$ | 124·70$^{5}$ | 121·89$^{28}$ |
| Paris | 49·13$^{38}$ | 49·54$^{53}$ | 48·32$^{88}$ |

Ein Bild über die Verkehrsverhältnisse der Effectenmärkte in den einzelnen Monaten gewinnen wir aus der Nachweisung des Brutto-Erträgnisses der Effectenumsatzsteuer im Jahre 1895.

In dankenswerther Weise wurden der Börsekammer die amtlichen Daten behufs Veröffentlichung in diesem Jahresberichte zur Verfügung gestellt, dieselben sind in der nachfolgenden Tabelle V enthalten.

## Tabelle V.

Wirklicher Kassenerfolg der Effectenumsatzsteuer im Jahre 1895.

| Monat | a) in Wien | | | | | b) in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern (excl. Wien) | Zusammen (a + b) | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Empfänge | | | | | | | |
| | unmittelbare | | | aus dem Stempelmarkenverschleiße und aus der Signatur, dann auf Grund von Zahlungsaufträgen | im Ganzen | | | |
| | Wiener Giro- u. Kassenverein Arrangementsgeschäft | alle übrigen | zusammen | | | | | |
| | Gulden | | | | | | | |
| Jänner | 33.912 | 7.684 | 41.596 | 31.591 | 73.187 | 8.310 | 81.497 | |
| Februar | 44.747 | 11.379 | 56.126 | 25.625 | 81.751 | 9.448 | 91.199 | |
| März | 40.398 | 8.728 | 49.126 | 31.398 | 80.524 | 8.854 | 89.378 | |
| April | 44.263 | 9.825 | 54.088 | 27.148 | 81.236 | 7.514 | 88.750 | |
| Mai | 36.637 | 9.001 | 45.638 | 19.152 | 64.790 | 7.139 | 71.929 | |
| Juni | 27.031 | 7.542 | 34.573 | 19.641 | 54.214 | 7.437 | 61.687 | |
| Juli | 28.430 | 6.678 | 35.108 | 19.011 | 54.119 | 6.497 | 60.616 | |
| August | 21.629 | 7.067 | 28.696 | 16.455 | 45.151 | 7.786 | 52.937 | |
| September | 19.919 | 5.565 | 25.484 | 16.843 | 42.327 | 6.185 | 48.512 | |
| October | 23.715 | 6.062 | 29.777 | 23.628 | 53.405 | 8.047 | 61.452 | |
| November | 23.549 | 6.828 | 30.377 | 22.625 | 53.002 | 8.838 | 61.840 | |
| December | 30.287 | 9.355 | 39.642 | 10.254 | 49.896 | 6.426 | 56.322 | |
| Summe | 374.517 | 95.714 | 470.231 | 263.371 | 733.602 | 92.517 | 826.119 | |

Dieselben zeigen gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von circa 25.000 fl.; erwähnenswerth ist, daß das Erträgniß aus der unmittelbaren Gebührenentrichtung des Giro- und Kassen-Vereines (Arrangement-Geschäfte) eine kleine Abnahme zeigt (374.517 fl. gegen 379.930 fl. im Vorjahre); das höhere Gesammterträgniß rührt von der Zunahme des Provinzgeschäftes her.

Speciell über den Umfang der Geschäfte an der Wiener Börse geben auch die Ausweise des Wiener Giro- und Cassen-Vereines einigen Aufschluß. Das gesammte Jahresrevirement aus der Effecten-Ablieferung und Uebernahme betrug 5.164,664.390 fl. gegen 4.388,356.952 fl. im Vorjahre; es ist dies das höchste Revirement seit dem Bestande des Institutes. Nach Effectengattungen (Anlagewerthen und Dividendenpapieren) gesondert, betrug das Jahresrevirement aus der Ablieferung und Uebernahme von Staatspapieren, Pfandbriefen und Prioritäts-Obligationen 870,734.400 fl. (gegen 879,489.600 fl. im Vorjahre), von Actien von Banken, Transport- und Industrie-Unternehmungen 17,059.426 Stücke (gegen 15,319.220 Stücke im Vorjahre). Während also aus der Ablieferung und Uebernahme von Anlagewerthen sich eine Abnahme von 8·75 Millionen Gulden ergibt, zeigt sich bei den Dividendenpapieren eine Zunahme von 1·74 Millionen Stücken.

Eine Reihe von Actien-Gesellschaften hat im Laufe des Jahres 1895 ihr Actienkapital vermehrt, zumeist durch Einräumung eines Bezugsrechtes an die Besitzer der alten Actien. Den Actionären der Salgó-Tarjáner Steinkohlen-Bergbau-Actien-Gesellschaft wurde ein Bezugsrecht auf 6400 neue Actien zum Curse von 600 fl. per Stück in der Weise eingeräumt, daß auf je eine alte Actie ein Viertel einer neuen Actie bis 15. Jänner bezogen werden konnte, die alten mit 20 fl. eingezahlten Actien wurden als mit 100 fl. volleingezahlt erklärt und sohin gegen neue Actien der Emission 1895 à 100 fl. umgetauscht. Die Baugesellschaft des I. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie emittirte 725 neue Actien à 100 fl. in der Weise, daß die Besitzer der bis dahin circulirenden 2901 Actien das Recht hatten für je 4 Stück Dividenden-Coupons pro 1894 à 25 fl. eine mit dem Coupon pro 1895 versehene neue Actie vom 15. Februar bis 15. März 1895 zu beziehen. Die Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Actien-Gesellschaft räumte ihren Actionären das Bezugsrecht auf 6000 neue Actien à 100 fl. Nominale ein, beziehbar vom 25. Februar bis 4. März. Die Actionäre der Ersten Wiener Zeitungs-Gesellschaft konnten in der Zeit vom 4. bis

11. März 4000 neue zur Ausgabe gelangende Actien à 100 fl. Nominale zum Curse von 112 fl. 50 kr. beziehen, und entfiel auf je 3 alte Actien eine neue. Die Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-Gesellschaft vermehrte ihr Actienkapital um 5000 neue Actien à 100 fl., welche den Actionären in der Zeit vom 7. bis 21. März zum Curse von 125 fl. im Verhältnisse von einer neuen für je 2 alte zur Verfügung gestellt wurden. Die Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft offerirte ihren Actionären 13000 Stück neue Actien à 100 fl. Nominale zum Curse von 200 fl., beziehbar vom 10. bis 25. April für 5 alte eine neue. Die Nadráger Eisenindustrie-Gesellschaft emittirte 855 Actien à 200 fl. Nominale zum Curse von 250 fl., und wurde den Actionären das Recht eingeräumt, für je 100 alte Actien bis 25. Juni 28 Stück neue Actien zu beziehen. Die Ungarische Bank für Industrie und Handel Actiengesellschaft vermehrte ihr Actienkapital um 20.000 Actien, welche den Actionären zum Curse von 120 fl. bis 15. August im Verhältnisse von einer neuen auf 4 alte angeboten wurden. Seitens der Actien-Gesellschaft für Wasserleitungen, Beleuchtungs- und Heizungs-Anlagen wurden 5000 neu auszugebende Actien den Actionären in der Zeit vom 8. bis 22. September zum Curse von 110 fl. (für 2 alte eine neue) überlassen. Die Böhmische Escompte-Bank emittirte 5000 Actien, Emission 1895, welche die Actionäre bis 30. September al pari beziehen konnten, und entfielen für je 3 alte eine neue Actie. Die Ungarische Escompte- und Wechslerbank vermehrte ihr Actienkapital um 5 Millionen Kronen gleich 2,500.000 fl., die neu emittirten 12.500 Actien à 400 Kronen wurden ihren bisherigen Actionären im Verhältnisse von 5 alten zu einer neuen zum Curse von 270 fl. in der Zeit vom 31. October bis 9. November zur Verfügung gestellt. Im December endlich wurden seitens der Galizischen Actien-Hypothekenbank 5000 neue Actien emittirt und das Bezugsrecht hierauf den alten Actionären in der Weise eingeräumt, daß dieselben bis 30. December für 8 alte zwei neue, und zwar eine à 200, eine à 360 fl. beziehen konnten.

Außerdem haben nachstehende Gesellschaften — ohne Einräumung eines Bezugsrechtes — eine Vermehrung ihres Actien-Kapitales durchgeführt:

Internationale Elektricitäts-Gesellschaft um eine Million Gulden durch Emission von 5000 Actien,

Salzburger Eisenbahn- und Tramway-Gesellschaft um 1,330.000 fl. durch Emission von 6650 Actien,

Oesterreichische Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt durch Emission von 5000 Actien um eine halbe Million Gulden,

„Meridionale", Hagel- und Rückversicherungs-Gesellschaft um 600.000 Kronen durch Ausgabe von 1000 Actien à 600 Kronen.

Dagegen fanden Kapitalsreductionen statt bei der ungarischen Rückversicherungs-Actiengesellschaft „Lloyd", indem deren Actien ohne formelle Abstempelung auf ein Nominale von 150 fl. mit $66\frac{2}{3}\%$ Einzahlung = 100 fl. herabgesetzt wurden, und bei der Rückversicherungs-Gesellschaft „Securitas" deren bisher auf 250 fl. Nominale lautenden Actien auf 150 fl. Nominale abgestempelt, sodann aber gegen neue auf 600 Kronen = 300 fl. lautende Actien in der Weise umgetauscht wurden, daß auf zwei alte abgestempelte Actien eine neue entfiel.

Die mährische Escomptebank hat ihre 14.300 Stück auf 140 fl. Nominale lautenden Actien in neue auf 400 Kronen = 200 fl. lautende Actien zusammengelegt und wurden für 10 alte Actien 7 neue erfolgt.

Die Actien der k. k. priv. böhmischen Westbahn in Liquidation wurden über erfolgte Verstaatlichung dieser Bahn gegen Staats-Eisenbahn-Schuldverschreibungen umgetauscht.

Die Aenderungen im Cursblatte waren im Jahre 1895 abermals zahlreich, indem 27 Effecten (gegen 33 im Vorjahre) zur Neucotirung gelangten und dagegen 15 (wie im Jahre 1894) aus dem Cursblatte entfielen, so daß die Zahl der notirten Werthe sich um 12 (gegen 18 im Vorjahre) vermehrte.

Nach den Rubriken des amtlichen Cursblattes vertheilen sich die neu cotirten Effecten, wie folgt:

B. Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhmische Westbahn $4\%$ in Kronen per 57 Millionen Kronen.

Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn-Gesellschaft, Emission 1894 $4\%$ in Kronen oder Gulden per 20 Millionen Kronen = 10 Millionen Gulden.

Mährische Grenzbahn $4\%$ in Kronen per 24 Millionen Kronen.

Mährisch-schlesische Centralbahn $4\%$ in Kronen per 33 Millionen Kronen.

C. Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.

Ungarische 3% Eiserne Thor-Regulirungs-Staats-Anleihe-Obligationen in Gold per 45 Millionen Kr. in Goldmünzen = 38,250.000 Mk. = 47,250.000 Francs = 1,875.000 Pfund Sterling.

E. Andere öffentliche Anlehen.

Bosnisches Landes-Anlehen 4% per 24 Millionen Kronen = 12 Millionen Gulden.

4% Steiermärkisches Landes-Eisenbahn-Anlehen III. Serie, Emission 1895 per 4,400.000 fl.

4% Tiroler Landes-Anlehen vom Jahre 1895 per 10 Millionen Kronen.

F. Pfandbriefe, Hypothekar-Obligationen und Schuldbriefe.

4½% innerhalb 60 Jahren verlosbare Pfandbriefe der Central-Hypotheken-Bank ungarischer Sparkassen als Actiengesellschaft in Kronen (Umlaufsmenge Ende 1895 7,379.300 Kronen).

4% innerhalb 60 Jahren verlosbare Hypotheken-Briefe der k. k. priv. Galizischen Actien-Hypotheken-Bank in Kronen (Umlaufsmenge Ende 1895 8,875.000 Kronen).

4% innerhalb 50 Jahren nach halbjähriger Kündigung oder im Wege der Verlosung mit 5% Prämie rückzahlbare Obligationen der Ungarischen Localeisenbahnen-Actien-Gesellschaft in Kronen (Umlaufsmenge Ende 1895 300.000 Kronen).

4% Pfandbriefe der vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparkasse in Kronen (Umlaufsmenge Ende 1895 5,053.600 Kronen).

4% innerhalb 50 Jahren verlosbare Communal-Schuldverschreibungen der ungarischen Hypothekenbank in Budapest (von diesen circulirten Ende 1895 4,550.000 fl.).

G. Prioritäts-Obligationen.

4% der Budapester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft mit 5% Prämie per 18 Millionen Kronen = 9 Millionen Gulden.

4% der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd per 4·2 Millionen Goldgulden = 8,505.000 M.

3% der österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Mark per 100,000.000 M.

4% der Wiener Localbahnen-Actien-Gesellschaft in Kronen per 2,200.000 Kronen.

### J. Actien von Banken.

Bielitz-Bialaer Escompte- und Wechslerbank per 750.000 fl.
Böhmische Escomptebank, Emission 1895 per 1,000.000 fl.
Ungarische Landes-Central-Sparkasse per 3,600.000 fl.

### K. Actien von Transport-Unternehmungen.

Oesterreichische Local-Eisenbahn-Gesellschaft, Emission 1894 per 3,100.000 fl.
Stamm-Actien lit. B. der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn per 188.000 fl.

### L. Actien von Industrie-Unternehmungen.

Actien-Gesellschaft der k. k. priv. Brünner Stearinkerzen- und Seifenfabrik, vormals F. Semmler & H. Frenzel per 1,000.000.
Actien-Gesellschaft der Kaltenleutgebner Kalk- und Cement-Fabrik per 3,000.000 fl. = 6,000.000 Kronen.
Actien-Gesellschaft für Maschinenbau vormals Brand & Lhuillier in Brünn per 1,000.000 fl.
Varcser Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft per 3,200.000 Kronen.

### Versicherungs-Gesellschaft.

Hagel- und Rückversicherungs-Gesellschaft „Meridionale" in Triest per 3,000.000 Kronen = 1,500.000 fl.

Die im Jahre 1895 erfolgten Löschungen betrafen Effecten, welche theils durch Conversion, theils durch Rückzahlung aus dem Verkehre gezogen wurden; die Interimsscheine der Pester ungarischen Commercialbank VII. Emission wurden gegen definitive Actien dieser Emission umgetauscht und entfiel deren separate Notirung, nachdem diese mit jenen der früheren Emissionen nunmehr gleichwerthig sind.

Nach den Rubriken des amtlichen Cursblattes vertheilen sich diese zur Löschung gebrachten Effecten, wie folgt:

### D. Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich.

### E. Andere öffentliche Anlehen.

Mähr. Propinations-Ablösungs-Obligationen.
Tiroler Landes-Anlehen vom Jahre 1883.

F. Pfandbriefe, Hypothekar-Obligationen, Schuldbriefe.

5% Pfandbriefe der Pester ungarischen Commercialbank.
5% Hypothekenbriefe (ohne Prämie) der k. k. priv. galizischen Actien-Hypothekenbank.
6% Pfandbriefe der galiz. Boden-Credit-Anstalt in Liquidation.
5% Pfandbriefe der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt, I. Emission.

G. Prioritäts-Obligationen.

4½% der Budapester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Emission 1887.
4½% „ „ „ „ „ „ 1889.
5% der mährischen Grenzbahn.
5% der mährisch-schlesischen Centralbahn.
5% der Prag-Duxer Eisenbahn, Emission 1883.

J. Actien von Banken.

Pester ungarische Commercialbank Interimsscheine VII. Emission.

K. Actien von Transport-Unternehmungen.

Oesterreichische Local-Eisenbahn-Gesellschaft, Emission 1880—1887.

L. Actien von Industrie-Unternehmungen.

Wiener Privat-Telegrafen-Gesellschaft.

Der Besuch der Börse erfuhr eine Zunahme, es wurden an Börsekarten ausgegeben:

a) Effecten-Section:

| | 1895 | 1894 | 1893 |
|---|---|---|---|
| Schrankenplätze | 164 | 159 | 159 |
| Jahreskarten | 1.559 | 1.363 | 1.333 |
| 4 Monatskarten | 21 | 28 | 31 |
| Monatskarten | 226 | 229 | 184 |
| Wochenkarten | 128 | 219 | 338 |
| Gastkarten | 3.097 | 3.818 | 3.255 |
| Geschäftsdienerkarten | 209 | 177 | 170 |

b) Waaren-Section:

| | 1895 | 1894 | 1893 |
|---|---|---|---|
| Jahreskarten | 367 | 359 | 316 |
| Halbjahrskarten | —*) | 11 | 23 |
| Gastkarten | 52 | 44 | 46 |

*) aufgelassen.

Infolge der traurigen Vorgänge an der Wiener Börse in den letzten Monaten des Jahres kamen Insolvenzen von Börsebesuchern 44 vor gegen 22 im Jahre 1894 und 19 im Jahre 1893.

## Die Wiener Banken im Jahre 1895.

Trotz der zum Jahresschluß eingetretenen Börsederoute muß für die Wiener Banken das abgelaufene Jahr als ein günstiges bezeichnet werden. Das Bankgeschäft hatte sich speciell auf dem Wiener Platze äußerst rege entwickelt, die andauernde Cursſteigerung aller Effecten hatte in Börsen- und Kapitalistenkreisen einen großen Sanguinismus erzeugt und dem Commissionsgeschäfte zu einer bedeutenden Ausdehnung verholfen. Das Reportgeschäft wurde von den Banken in ausgedehnterem Maße cultivirt, und gestaltete sich das Erträgniß aus diesem Zweige des Bankgeschäftes infolge der hohen Reportsätze zu einem lukrativen, sowie auch das Erträgniß an Zinsen mit Rücksicht auf den vertheuerten Zinsfuß durchwegs eine Zunahme erfuhr. Einzelne Finanzgeschäfte — dieselben sind in dem vorstehenden Abschnitte angeführt — gelangten mit Erfolg zur Abwicklung, von den Vorjahren besaßen die meisten Institute größere Gewinnvorträge, die nun zur Ausschüttung gelangten; so wurden von den an den großen Staatsgeschäften betheiligten Banken die an der ungarischen Rentenconversion erzielten Gewinne vertheilt. Wiewohl im Hochsommer und zu Beginn des Herbstes der Pulsgang der Börse ein schwächerer wurde, so war durch die im I. Semester erzielten beträchtlichen Gewinne eine günstige Gestaltung des Jahreserträgnisses gesichert. Die in den letzten Monaten des Jahres an allen Plätzen eingetretene Börsenkatastrophe blieb ohne Eindruck auf die Jahresbilanzen unserer heimischen Institute und veranlaßte nur einige derselben zu größeren Dotirungen ihrer Reserven oder erhöhten Vorträgen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Erträgnisse der 15 Wiener Banken und die Verwendung der erzielten Reingewinne zusammengestellt.

## Geschäftsresultate der Wiener Banken im Jahre 1895.

| | Actienkapital | Gesammt-Erträgniß | In Percenten vom Actienkapitale | | Verwendung des Reinerträgnisses | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 1895 | 1894 | Dividende | Dotirung von Fonds | Tantièmen | Vorträge und Diverse |
| | fl. | fl. | | | fl. | fl. | fl. | fl. |
| Anglo-österreichische Bank | 18,000.000 | 1,972.891 | 10·96 | 10·86 | 1,350.000 | 150.000 | 69.264 | 403.627 |
| Bankverein, Wiener | 25,000.000 | 3,591.597 | 14·36 | 13·99 | 2,000.000 | 876.253 | 312.255 | 403.088 |
| Boden-Credit-Anstalt, k. k. priv. allgem. österreichische | 9,600.000 | 3,413.895 | 35·56 | 34·80 | 1,800.000 | 1,152.455 | 276.227 | 185.212 |
| Central-Bodencredit-Bank, österreichische | 4,000.000 | 399.980 | 9·99 | 8·63 | 280.000 | 67.498 | 26.248 | 26.233 |
| Credit-Anstalt, k. k. priv. österreichische, für Handel und Gewerbe | 40,000.000 | 6,004.459 | 15·01 | 13·48 | 4,750.000 | 500.000 | 393.902 | 360.557 |
| Depositen-Bank, allgemeine | 8,000.000 | 631.360 | 7·89 | 8·03 | 520.000 | 60.000 | 21.154 | 30.206 |
| Escompte-Gesellschaft, niederösterreichische | 9,800.000 | 1,183.568 | 11·89 | 9·93 | 735.000 | 232.284 | 66.282 | 150.000 |
| Giro- und Kassenverein, Wiener | 3,000.000 | 448.535 | 14·95 | 11·66 | 240.000<br>43.854 | 109.560 | 29.170 | 25.949 |
| Hypothekenbank, k. k. priv. österr. | 500.000 | 48.592 | 9·72 | 10·02 | 40.000 | 4.447 | 1.002 | 3.142 |
| Länderbank, kais. kön. priv. österr. | 40,000.000 | 3,635.514 | 9·09 | 11·49 | 2,800.000 | 115.914 | 115.915 | 603.684 |
| Lombard- und Escomptebank, Wiener | 2,400.000 | 252.220 | 9·71 | 9·19 | 216.000 | 6.611 | 12.560 | 17.048 |
| „Mercur", Wechselstuben-Actien-Gesellschaft | 1,800.000 | 501.812 | 27·87 | 27·53 | 252.000 | 55.000 | 35.333 | 159.479 |
| Oesterreichisch-ungarische Bank | 90,000.000 | 7,085.685 | 7·87 | 7·50 | 6,630.000 | 103.248 | -- | *) 13.451 |
| Unionbank | 12,000.000 | 1,444.548 | 12·04 | 18·92 | 1,020.000 | 175.908 | 77.954 | 170.684 |
| Verkehrsbank, k. k. priv. allgem. | 5,600.000 | 439.982 | 7·85 | 8·10 | 360.000 | 58.605 | 14.167 | 7.209 |

*) Antheil der beiden Staatsverwaltungen fl. 338.985.

Das höchste Erträgniß lieferte, wie im Vorjahre, die k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt (35·56% gegen 34·8% im Jahre 1894), welche Dank der angesammelten Reserven über bedeutende eigene Mittel verfügt, jedoch nur ein relativ kleines Actienkapital zu verzinsen hat, das geringste Erträgniß die k. k. priv. allgem. Verkehrsbank 7·85% gegen 8·1% im Vorjahre; durchschnittlich betrug das Erträgniß aller 15 Banken 11·51% gegen 11·58% im Vorjahre, blieb also hinter dem äußerst günstigen Jahre 1894 nur um geringe Bruchtheile zurück. Bei gleichem Actienkapitale, — 269·7 Millionen Gulden, — beträgt die Gesammtsumme des Erträgnisses aller in der Tabelle angeführten Banken 31,054.638 fl. gegen 31,239.866 fl. im Jahre 1894, somit weniger 185.228 fl.

Was die Verwendung des Erträgnisses betrifft, so wurden hievon an Dividenden im Jahre 1895 insgesammt 23,036.854 fl. vertheilt, gegen 23,155.281 fl., sonach weniger 118.427 fl.

Es bezahlten an Dividenden per Actie

| | pro 1895 | | pro 1894 | |
|---|---|---|---|---|
| | fl. | % | fl. | % |
| Anglo-österr. Bank | 9.— | 7·5 | 9.— | 7·5 |
| Bankverein, Wiener | 8.— | 8 | 8.— | 8 |
| Boden-Credit-Anstalt, k. k. priv. a. ö. | Frcs. 37.50 | 18·75 | Frcs. 37.50 | 18·75 |
| Central-Boden-Credit-Bank, österr. | 14.— | 7 | 13.— | 6·5 |
| Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, k. k. priv. österreichische | 19.— | 11·87 | 19.— | 11·87 |
| Depositenbank, allgemeine | 13.— | 6·5 | 13·— | 6·5 |
| Escompte-Gesellschaft, niederösterr. | 37.50 | 7·5 | 35.— | 7 |
| Giro- und Kassen-Verein, Wiener | 16.— | 8 | 15.— | 7·5 |
| Hypothekenbank, österr. | 4.— | 8 | 4.— | 8 |
| Länderbank, k. k. priv. österr. | 14.— | 7 | 16.— | 8 |
| Lombard- und Escomptebank, Wiener | 9.— | 9 | 8.— | 8 |
| „Mercur", Wechselstuben-Actien-Ges. | 70.— | 14 | 75.— | 15 |
| Oesterreichisch-ungarische Bank | 44.20 | 7·36 | 42.90 | 7·3 |
| Union-Bank | 17.— | 8·5 | 17.— | 8·5 |
| Verkehrsbank, k. k. priv. allgemeine | 9.— | 6·43 | 9. - | 6·43 |

Von den 15 Wiener Banken haben sonach 8 die gleiche Dividende pro 1895 wie für das Vorjahr vertheilt, 5 eine höhere, nämlich Oesterreichische Central-Boden-Credit-Bank (+ 1 fl.), Niederösterreichische

Escompte-Gesellschaft (+ 2 fl. 50 kr.), Wiener Giro- und Kassen-Verein und Wiener Lombard- und Escomptebank (je + 1 fl.), Oesterr.-ungar. Bank (+ 1 fl. 30 kr.); nur bei zwei Instituten wurde die Dividende niedriger bemessen, bei der k. k. priv. österreichischen Länderbank um 2 fl., bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur" um 5 fl.

Für Dotirungen von Fonds wurden 3,667.783 fl. verwendet gegen 3,680.372 fl., somit nur um 12.589 fl. weniger.

Bei der österr.-ungar. Bank entfiel als Antheil am Erträgnisse auf die beiden Staatsverwaltungen 338.985 fl. gegen 126.972 fl. im Vorjahre, somit mehr 212.013 fl. Auf neue Rechnung wurden vorgetragen 2,559.569 fl. gegen 1,748.066, somit mehr um 811.503 fl.

Ein weiteres günstiges Bild von der Situation der Wiener Banken erhalten wir, wenn wir den Stand ihrer Reserven betrachten.

| | Actien-kapital | Stand der versch. Reservefonds Ende 1895 | Dotirungen aus dem Erträgnisse des Jahres 1895 | Daher gegenwärtiger Stand |
|---|---|---|---|---|
| Anglo-österr. Bank | 18,000.000 | 2,584.518 | 150.000 | 2,734.518 |
| Bankverein, Wiener | 25,000.000 | 5,242.058 | 851.253 | 6,093.311 |
| Boden-Credit-Anstalt, k. k. priv. allgem. österreichische | 9,600.000 | 19,961.531 | 1,152.455 | 21,113.986 |
| Central-Bodencreditbank, österr. | 4,000.000 | 332.979 | 47.498 | 380.477 |
| Credit-Anstalt, k. k. priv. österr. für Handel und Gewerbe | 40,000.000 | 8,250.000 | 500.000 | 8,750.000 |
| Depositenbank, allgemeine | 8,000.000 | 500.000 | 60.000 | 560.000 |
| Escompte-Gesellschaft, niederösterreichische | 9,800.000 | 831.994 | 208.282 | 1,040.276 |
| Giro- und Kassenverein, Wiener | 3,000.000 | 465.663 | 89.560 | 555.223 |
| Hypothekenbank, österreichische | 500.000 | 196.257 | 4.447 | 200.704 |
| Länderbank, kais. kön. priv. österr. | 40,000.000 | 10,747.168 | 115.915 | 10,863.083 |
| Lombard- und Escomptebank Wiener | 2,400.000 | 53.063 | 6.611 | 59.674 |
| „Mercur", Wechselstuben-Actien-Gesellschaft | 1,800.000 | 225.000 | 25.000 | 250.000 |
| Oesterreichisch-ungarische Bank | 90,000.000 | 32,457.754 | — | 32,457.754 |
| Union-Bank | 12,000.000 | 1,777.290 | 155.908 | 1,933.198 |
| Verkehrsbank, k. k. priv. allgemeine | 5,600.000 | 642.277 | 58.605 | 700.882 |

Die nachfolgende Tabelle gibt ein Bild über die Barmittel, welche den Wiener Instituten infolge der Emission von Kassenscheinen und auf Grund von Spareinlagen zur Verfügung standen.

## Kassenscheine und Spareinlagen der Wiener Creditinstitute im Jahre 1895*)

in Millionen Gulden ö. W.

| | Anglo-österreichische Bank | Depositenbank | Niederösterr. Escompte-Gesellschaft | Union-Bank | Verkehrsbank | Erste österr. Sparkasse | Neue Wiener Sparkasse | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Kassenscheine und Einlagen | | | | | Spareinlagen | | |
| Ende December 1894 | 1·324 | **9·062** | 13·037 | 7·807 | 4·712 | **192·425** | **13·620** | **241·987** |
| „ Jänner 1895 | 1·485 | 9·583 | **14·028** | **7·993** | 4·871 | 194·042 | 14·062 | 246·064 |
| „ Februar „ | 1·753 | 9·832 | 13·868 | 7·716 | **4·884** | 195·022 | 14·307 | 247·382 |
| „ März „ | 1·745 | 10·262 | 13·531 | 7·443 | 4·807 | 195·651 | 14·397 | 247·746 |
| „ April „ | 1·710 | 10·307 | 12·655 | 7·211 | 4·882 | 194·949 | 14·326 | 246·040 |
| „ Mai „ | **1·786** | 10·443 | 13·636 | 7·091 | 4·836 | 194·735 | 14·326 | 246·853 |
| „ Juni „ | 1·723 | 10·368 | 13·388 | 6·915 | 4·778 | 198·654 | 14·368 | 250·194 |
| „ Juli „ | 1·427 | **10·680** | 13·619 | 6·822 | 4·862 | 198·364 | **14·657** | 250·401 |
| „ August „ | 1·774 | 10·562 | 13·992 | 6·706 | 4·739 | 198·342 | 14·638 | **250·753** |
| „ September „ | 1·352 | 10·546 | 12·992 | 6·595 | 4·652 | 197·654 | 14·571 | 248·342 |
| „ October „ | 0·940 | 10·157 | 12·794 | 6·343 | 4·573 | 196·771 | 14·504 | 246·082 |
| „ November „ | 0·797 | 9·832 | 13·184 | 6·094 | 4·553 | 196·187 | 14·413 | 245·060 |
| „ December „ | **0·773** | 9·530 | **12·367** | **5·967** | **4·474** | **198·715** | 14·242 | 246·098 |

*) Nach dem „Tresor".

Außerdem wäre zu bemerken, daß die k. k. priv. österr. Creditanstalt, welche keine monatlichen Ausweise über den Stand ihrer Kassenscheine veröffentlicht, ihrem Geschäftsberichte zufolge am 31. December 1894 Kassenscheine im Betrage von 2,360.900 fl. ausgegeben hatte. Im Laufe des Jahres 1895 wurden 4,850.100 fl. Kassenscheine emittirt und 4,847.100 fl. rückgezahlt, so daß Ende 1895 ein Stand von 2,363.900 fl. verblieb; gegenüber dem Vorjahre ergibt sich die geringe Zunahme von 3000 fl. Es zeigt sich überhaupt, daß bei den Bankinstituten, deren jedes eine ständige Clientel hat, der Einlagenstand sich nur unwesentlich ändert; bis in die Mitte des Jahres steigen regelmäßig die Einlagen, vom August ab, also von der Zeit, wo das Herbstgeschäft beginnt, sinken sie wieder. Größere Variationen zeigen sich nur bei den eigentlichen Sparinstituten, vor Allem bei der I. österreichischen Sparkasse, bei dieser haben die Einlagen sich um mehr als 6 Millionen Gulden erhöht. Gewiß ein erfreuliches Symptom.

## Der Geldmarkt im Jahre 1895.

Wenn wir von der verheerenden Börseberoute, welche in den letzten zwei Monaten des Jahres mit elementarer Gewalt hereinbrach und die Geldmärkte der gesammten Welt ins Wanken brachte, absehen, so zeigt sich die finanzielle und wirthschaftliche Situation als eine befriedigende und consolidirte, ein Beweis, daß die Ursachen der Börsekrisis lediglich speculativer Natur waren.

Der sinkende Zinsfuß, wenigstens an den westlichen Plätzen, die Vermehrung der Goldbestände der europäischen Centralbanken haben den größten Theil des Jahres Fortschritte gemacht, speciell in London sank die Zinsrate unter ein Percent.

Die Möglichkeit der Zinslosigkeit des Verwendung auf kurze Zeit suchenden Geldes schien zeitweise nähergerückt. Der politische Himmel zeigte anfänglich trotz der Kämpfe zwischen China und Japan keine bedrohlichen Wolken, und der Friedensschluß von Simonoseki hat die unermeßlichen Gebiete der gelben Race dem Interesse der abendländischen Staaten näher gerückt. Mit der Aufnahme der großen Kriegsentschädigungsanleihe sollen zugleich namhafte Bestellungen für den fernen Osten verbunden sein. Später riefen die Vorgänge in der Türkei, die armenische Frage, welche die Cabinete durch Monate in Athem hielt, wohl vorübergehende Beunruhigungen hervor, aber durch die Einigkeit und Umsicht der Staatsmänner ist diese Frage nicht über den Rahmen eines diplomatischen Zwischenfalles hinausgekommen. Die

Erhaltung des Friedens in Europa war durch den Fortbestand des Dreibundes gesichert. Auch auf der westlichen Hemisphäre haben sich die wirthschaftlichen Verhältnisse nicht unbefriedigend gestaltet, nur der zeitweilig stärker erfolgende Goldabfluß bildete einen Hemmschuh in der wirthschaftlichen Entwicklung der Union. Die Emanation des Präsidenten der Republik in der Venezuela-Frage brachte Amerika schwere Verluste.

Die Staatsfinanzen haben sich überall befriedigend gestaltet; unliebsame Ueberraschungen, wie sie im Vorjahre durch Griechenland und Portugal bereitet wurden, fehlten, wenn wir von der an sich unbedeutenden Zinsenreduction der serbischen Prämienanleihe absehen, gänzlich.

In Oesterreich-Ungarn ist die staatsfinanzielle Entwicklung eine constante und erhebliche gewesen. Die Budgets beider Reichshälften schlossen abermals mit einem Ueberschusse, und die Schuldentilgung aus den laufenden Einnahmen fand ihre Fortsetzung durch die weitere Einziehung von 10 Millionen Gulden Salinenscheinen, indem zufolge Verordnung des k. k. Finanzministeriums am 12. December 1895 diese schwebende Schuld nunmehr auf den Höchstbetrag von 80 Millionen Gulden, beziehungsweise nach Abzug der bisher aus dem Titel der Verjährung als getilgt zur Abschreibung gelangten Partial-Hypothekar-Anweisungen per 14.697 fl. 50 kr. auf den Höchstbetrag von 79,985.302 fl. 50 kr. herabgemindert wurde, und im Staatsvermögen befindliche Partial-Hypothekar-Anweisungen im Betrage von 10 Millionen Gulden von der Staats-Centralkasse an das k. u. k. Reichs-Finanzministerium als eingelöst ohne Ersatz abgeliefert wurden.

Das große Werk der Währungsreform fand gleichfalls seine Fortsetzung; einerseits wurden Staatsnoten im Wege der Ausgabe von Silbergulden und Banknoten, welche der österr.-ungar. Bank gegen Erlag von 20 Kronen-Stücken entnommen wurden, eingezogen, zum Theil auch durch Silberkronen ersetzt, andererseits wurden die zum Behufe der restlichen Goldbeschaffung erforderlichen 50 Millionen Goldrente begeben, wogegen seitens des Finanzconsortiums, der Rothschildgruppe, nach Maßgabe der effectuirten Verkäufe das entfallende Gold an das Finanzministerium abgeführt wurde. Was die Golderläge bei der österr.-ungar. Bank betrifft, so wurden, dem Jahresberichte unserer Zettelbank zufolge, im Laufe des Jahres 1895 den beiden Finanz-Ministerien insgesammt 82,975.000 fl. in 20 Kronen-Stücken hinterlegt und darauf, unter Berücksichtigung des Guthabens der beiden Finanzministerien aus dem Jahre 1894 mit 5,153.876 fl., als Gegen-

werth 10,555.425 fl. in Silbercourantgeld und 74,940.100 fl. in Banknoten behufs weiterer Einlösung von Staatsnoten abgehoben, es verblieb daher am 31. December 1895 noch ein Guthaben der beiden Finanzministerien im Betrage von 2,633.351 fl. Seit Beginn der Erläge, 24. Juli 1894, bis 31. December 1895 wurden im Ganzen von der Bank an 20 Kronen-Stücken übernommen 131,641.650 fl., hingegen 37,401.549 fl. in Silbercourantgeld, 91,606.750 fl. in Banknoten an die beiden Finanzministerien ausgefolgt. Die Rückströmung des Silbercourantgeldes aus dem Verkehre hat im Verhältnisse zu dem vermehrten Umlaufe beträchtlich abgenommen, ein Beweis, daß das Publikum sich mit der Circulation des Hartgeldes bereits befreundet hat. Das zurückgeströmte Silbercourantgeld wurde von den Staatskassen gegen Erlag von Banknoten bis auf den Restbetrag von 103.621 fl. wieder abgehoben.

Große Fortschritte hat die Einziehung von Staatsnoten gemacht; es wurden nämlich auf Grund des Gesetzes vom 9. Juli 1894 bis Ende December 1895 Staatsnoten zu 1, 5 und 50 fl. im Gesammtbetrage von 157,136.108 fl. eingelöst und nach vollzogener Vernichtung von dem auf gemeinsame Kosten einzulösenden Betrage der schwebenden Staatsschuld im Betrage von 312 Millionen Gulden als getilgt abgeschrieben; die auf gemeinsame Kosten einzulösende schwebende Schuld belief sich daher Ende 1895 nur mehr auf 154,863.892 fl. Von den Staatsnoten à 1 fl., deren Umlaufsmenge am 24. Juli 1894 57,883.361 fl. betrug, waren bis Ende 1895 eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 56,469.568 fl., wonach am 31. December 1895 noch im Umlauf verblieben 1,413.793 fl.

Der Stand der Notencirculation in unserer Monarchie stellte sich, wie folgt:

Millionen Gulden:

| Ende | Banknoten-Umlauf | Staatsnoten-Umlauf | Zusammen | gegen das Vorjahr |
|---|---|---|---|---|
| 1895 | 619·85 | 193·54 | 813·39 | + 2·28 |
| 1894 | 507·80 | 303·30 | 811·11 | — 47·61 |
| 1893 | 486·62 | 372·09 | 858·72 | + 36·84 |
| 1892 | 477·98 | 343·90 | 821·88 | — 12·18 |
| 1891 | 455·22 | 378·84 | 834·06 | + 17·77 |

Danach hätte sich also die gesammte (Bank- und Staats-) Notencirculation gegen das Vorjahr nur um 2·28 Millionen Gulden vermehrt.

Von dem Staatsnoten-Umlaufe muß jedoch der Betrag der im Besitze der Bank befindlichen, sonach nicht circulirenden Staatsnoten in Abrechnung gebracht werden; es waren dies am Schlusse des Jahres 1895 13·75 Millionen Gulden, es stellt sich daher der thatsächliche Umlauf von Staats- und Banknoten auf 799·64 Millionen Gulden gegen den auf dieselbe Weise berechneten Umlauf am Schluß des Vorjahres von 797·9 Millionen Gulden; hieraus würde sich eine Zunahme des gesammten Creditgeld-Umlaufes um 1·7 Millionen Gulden ergeben. Da aber nach dem Stande vom 31. December 1895 der Vorrath der Bank an Silber-Courantgeld um 12·59 Millionen abgenommen, daher die circulirende Menge des Silber-Courantgeldes um diesen Betrag zugenommen hat, so beträgt im Ganzen die Zunahme der mit unbeschränkter Zahlkraft ausgestatteten Umlaufsmittel (Banknoten, Staatsnoten und Silber-Courantgeld) mit Jahresschluß im Vergleiche zum Vorjahre thatsächlich mehr als 14 Millionen Gulden.

In der nachfolgenden Tabelle sind sub a) die Ausweise über den Umlauf der Bank- und Staatsnoten, sub b) jene der Staatsnoten und Partial-Hypothekar-Anweisungen am Ende der Monate des Jahres 1895 zusammengestellt.

**Ausweis über den Umlauf der Banknoten, Staatsnoten und Partial-Hypothekar-Anweisungen am Ende der Monate im Jahre 1895.**

a)

| Stand mit Ende | Banknoten | Staatsnoten | Gesammtsumme der Staats- und Banknoten |
|---|---|---|---|
| Jänner | 460,290.160 | 269,051.455 | 729,341.615 |
| Februar | 463,459.670 | 252,583.851 | 716,043.521 |
| März | 491,333.250 | 243,622.689 | 734,955.939 |
| April | 503,119.760 | 230,672.152 | 733,791.912 |
| Mai | 499,301.190 | 222,337.077 | 721,638.267 |
| Juni | 529,408.270 | 211,669.149 | 741,077.419 |
| Juli | 534,333.050 | 228,078.000 | 762,411.050 |
| August | 558,257.060 | 225,415.025 | 783,672.085 |
| September | 571,994.970 | 218,615.308 | 790,610.278 |
| October | 620,438.940 | 211,585.324 | 832,024.264 |
| November | 593,398.570 | 201,237.200 | 794,835.770 |
| December | 619,854.140 | 193,539.593 | 813,393.733 |

b)

| Stand mit Ende | Partial-Hypothekar-Anweisungen | Staatsnoten | Gesammtsumme der Partial-Hypothekar-Anweisungen u. Staatsnoten |
|---|---|---|---|
| Jänner | 60,911.600 | 269,051.455 | 329,963.055 |
| Februar | 67,782.700 | 252,583.851 | 320,366.551 |
| März | 68,128.150 | 243,622.689 | 311,750.839 |
| April | 73,185.900 | 230,672.152 | 303,858.052 |
| Mai | 73,599.550 | 222,337.077 | 295,936.627 |
| Juni | 76,732.200 | 211,669.149 | 288,401.349 |
| Juli | 52,893.900 | 228,078.000 | 280,971.900 |
| August | 48,205.300 | 225,415.025 | 273,620.325 |
| September | 47,810.200 | 218,615.308 | 266,425.508 |
| October | 47,616.600 | 211,585.324 | 259,201.924 |
| November | 50,728.050 | 201,237.200 | 251,965.250 |
| December | 41,309.600 | 193,539.593 | 234,849.193 |

Mit Rücksicht auf den nunmehr zulässigen Höchstbetrag von 80 Millionen Hypothekar-Anweisungen circulirten Ende 1895 38·6 Millionen Gulden Staatsnoten an Stelle von Partial-Hypothekar-Anweisungen.

Ein weiteres, die Durchführung der Währungsreform unterstützendes Moment bildet das Sinken des Agios. Wie bereits in dem vorhergehenden Abschnitte (Verkehr an der Wiener Börse) angeführt wurde und aus den Tabellen III und IV (täglicher Stand des Geldcurses der Valuten und Devisen, Seite 455—461) hervorgeht, war der Stand und die Bewegung des Agios im Jahre 1895 sehr befriedigend, dasselbe war zeitweilig auf die Relationsparität gesunken und hielt sich am Schlusse des Jahres ungefähr auf der Höhe von einem Percent, eine Erscheinung, die umso bemerkenswerther ist, als die Handelsbilanz sich im Laufe des Jahres 1895 erheblich verschlechterte, weshalb die rückläufige Bewegung des Agios ihren Grund nur in einer günstigen Gestaltung der Zahlungsbilanz haben kann. Von großem Einflusse auf die Besserung der heimischen Währung war in der ersten Hälfte des Jahres auch die Haltung der Berliner Börse, welche ihre großen, noch aus dem Vorjahre herrührenden Baisse Engagements in österreichischen Effecten abwickelte und daher nebst dem Rückkaufe der in

bianco verkauften Titres auch den Verkauf der seiner Zeit dagegen gekauften und bisher reportirten Marknoten bewerkstelligen mußte. Beschleunigt wurde der Rückgang der fremden Valuten und Devisen durch die Vertheuerung des heimischen Geldpreises, infolge dessen auswärtiges Geld, welches bei den abnorm billigen Sätzen des Auslandes, namentlich des Westens Europas in der Heimat keine lukrative Verwendung fand, nach Oesterreich strömte. Es ist eine Thatsache, daß große einheimische Industrielle ihren Geldbedarf in England zu einem für die hiesigen Escomptesätze verhältnißmäßig sehr billigen Preise sich zu verschaffen wußten und die erhaltene und hier begebene fremde Valuta in Anhoffnung einer weiteren Besserung der heimischen Währung „schuldig" blieben. Auch der Börse floß, angelockt durch die hohen Reportsätze, auswärtiges Geld zu, und dadurch wurde die Reportirung der colossalen Engagements ermöglicht. Freilich beschleunigte der Rückberuf dieser vom Auslande geborgten Summen dann den Eintritt der Börsenkatastrophe. Ein weiteres bedeutsames Moment, welches vor allem für die Gestaltung der Zahlungsbilanz maßgebend war, ist in dem fortgesetzten Interesse des ausländischen Kapitales für österreichische und ungarische Effecten zu erblicken, welche in großen Posten aus dem inländischen Markte genommen wurden. Zur Zahlung des Kaufpreises mußte österreichische Valuta angeschafft werden, so daß, gleichviel ob der Rembours durch Kauf von österreichischen Wechseln im Auslande oder durch Verkauf von fremden Valuten und Devisen hierorts beschafft wurde, dadurch ein Sinken des Goldagios herbeigeführt wurde. In bedeutendem Umfange fanden diese Käufe des Auslandes gegen Schluß des Jahres statt, als die Curse der Anlagewerthe infolge der Börsederoute, wenn auch relativ unbedeutend, gesunken waren; ihnen ist es zu danken, daß der Cursstur der Dividendenpapiere fast ohne Eindruck auf den Cursgang der fremden Valuten blieb.

Die Bewegung und Entwicklung des Geldpreises war im abgelaufenen Jahre keine einheitliche. Während im Westen Europas eine enorme Geldfülle herrschte, das Sinken des Zinsfußes daselbst weitere Fortschritte machte und diese Tendenz kaum in den stürmischen Tagen des Zusammenbruches der Minenspeculation eine Unterbrechung erfuhr, hatte Wien im Zusammenhange mit der Ueberspeculation und den Hochcursen der Dividendenpapiere das ganze Jahr hindurch mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen, die sich zeitweilig bis zur Unerträglichkeit steigerten, und machte sich selbst in der reichen Metropole des deutschen Reiches zeitweise ein empfindliches Anziehen des Geldpreises fühlbar.

Die Verschiedenheit in der Bewegung des Zinsfußes zeigt sich, wenn wir die zu Beginn des Jahres an den Hauptplätzen Europas bestandenen Escomptesätze der Zettelbanken und die im Laufe des Jahres eingetretenen Aenderungen betrachten.

| | | Amsterdam | Berlin | Brüssel | Ital. Plätze | London | Paris | Petersburg | Schweizer Plätze | Wien |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Beginn des Jahres | | $2^1/_2$ | 3 | 3 | 5 | 2 | $2^1/_2$ | $5^1/_2$ | 3 | 4 |
| Februar | 21. | — | — | — | — | — | — | — | $2^1/_2$ | — |
| März | 15. | — | — | — | — | — | 2 | — | — | — |
| | 19. | — | — | $2^1/_2$ | — | — | — | — | — | — |
| April | 16. | — | — | — | — | — | — | — | 3 | — |
| September | 13. | — | — | — | — | — | — | — | — | 5 |
| | 24. | — | — | — | — | — | — | — | $3^1/_2$ | — |
| October | 11. | — | — | — | — | — | — | — | 4 | — |
| | 22. | — | — | — | — | — | — | — | $4^1/_2$ | — |
| | 25. | — | — | — | — | — | — | 6 | — | — |
| November | 11. | — | 4 | — | — | — | — | — | — | — |

In London hat sich nun seit 23. Februar 1894 der Bankzinsfuß von 2% unverändert erhalten, die Bank von Frankreich konnte ihren officiellen Satz bereits im März 1895 auf das gleiche Niveau herabsetzen, auch Holland und Belgien erfreuten sich eines sehr billigen Geldstandes, dagegen zeigt die Schweiz verhältnißmäßig viele Schwankungen des Zinsfußes. Die österr.-ungar. Bank war bereits im September, also zu einer sonst ungewöhnlich frühen Zeit des Jahres, infolge Erschöpfung ihrer Reserven genöthigt, die Zinsrate um ein volles Percent zu erhöhen, ihr folgte im October die russische Bank mit einer Erhöhung auf 6%, und im November sah sich die deutsche Reichsbank gleichfalls gezwungen, eine Erhöhung ihrer Sätze um ein ganzes Percent vorzunehmen.

In der nachstehenden Tabelle sind wochenweise die Escomptesätze der großen europäischen Notenbanken, sowie die Preise, wie sie sich für erstes Papier auf offenem Markte in Wien, Berlin und Paris ergaben, verzeichnet.

## Bankzinsfuß und Privat-Disconto an den europäischen Hauptplätzen im Jahre 1895

in Percenten.

| Stand am | Wien | | Berlin | | London | | Paris | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bankzinsfuß | Privat-Disconto | Bankzinsfuß | Privat-Disconto | Bankzinsfuß | Privat-Disconto | Bankzinsfuß | Privat-Disconto |
| 7. Jänner . . | 4 | 3 3/4 | 3 | 2 | 2 | 1 | 2 1/2 | 1 3/4 |
| 15. „ . . | 4 | 3 3/8—3 1/2 | 3 | 1 3/8 | 2 | 1/2 | 2 1/2 | 1 3/4 |
| 23. „ . . | 4 | 3 1/2 | 3 | 1 3/8 | 2 | 1/2 | 2 1/2 | 1 3/4 |
| 31. „ . . | 4 | 3 1/2—3 5/8 | 3 | 1 3/8 | 2 | 1/2 | 2 1/2 | 1 3/4 |
| 7. Februar . | 4 | 3 1/2—3 5/8 | 3 | 1 3/8 | 2 | 7/8 | 2 1/2 | 2 1/4 |
| 15. „ . | 4 | 3 1/2 | 3 | 1 1/4 | 2 | 15/16 | 2 1/2 | 2 1/8 |
| 23. „ . | 4 | 3 1/2—3 5/8 | 3 | 1 1/4 | 2 | 1 1/4 | 2 1/2 | 1 5/8 |
| 28. „ . | 4 | 3 3/8 | 3 | 1 1/4 | 2 | 1 1/2 | 2 1/2 | 1 5/8 |
| 7. März . . . | 4 | 3 3/4 | 3 | 1 1/4 | 2 | 1 3/8 | 2 1/2 | 1 5/8 |
| 15. „ . . . | 4 | 3 11/16-3 3/4 | 3 | 1 1/2 | 2 | 1 | 2 | 1 1/4 |
| 23. „ . . . | 4 | 3 3/4—3 7/8 | 3 | 1 3/8 | 2 | 1 1/8 | 2 | 1 1/2 |
| 31. „ . . . | 4 | 4 | 3 | 2 | 2 | 1 3/8 | 2 | 1 1/2 |
| 7. April . . . | 4 | 3 7/8 | 3 | 1 3/4 | 2 | 1 | 2 | 1 5/8 |
| 15. „ . . . | 4 | 3 3/4-3 13/16 | 3 | 1 1/2 | 2 | 13/16 | 2 | 1 5/8 |
| 23. „ . . . | 4 | 3 15/16 | 3 | 1 3/8 | 2 | 7/8 | 2 | 1 1/2 |
| 30. „ . . . | 4 | 3 15/16—4 | 3 | 1 5/8 | 2 | 13/16 | 2 | 1 7/8 |
| 7. Mai . . . . | 4 | 3 1/2—3 5/8 | 3 | 1 5/8 | 2 | 7/8 | 2 | 1 7/8 |
| 15. „ . . . . | 4 | 3 3/8—3 1/2 | 3 | 1 3/4 | 2 | 7/8 | 2 | 1 5/8 |
| 23. „ . . . . | 4 | 3 5/8—3 3/4 | 3 | 1 3/4 | 2 | 7/8 | 2 | 1 5/8 |
| 31. „ . . . . | 4 | 3 7/8 | 3 | 1 7/8 | 2 | 3/4 | 2 | 1 1/2 |
| 7. Juni . . . . | 4 | 3 3/4 | 3 | 1 7/8 | 2 | 3/4 | 2 | 1 1/2 |
| 15. „ . . . . | 4 | 3 7/8 | 3 | 2 | 2 | 5/8 | 2 | 1 3/4 |
| 23. „ . . . . | 4 | 3 7/8-3 15/16 | 3 | 2 1/8 | 2 | 5/8 | 2 | 1 5/8 |
| 30. „ . . . . | 4 | 4 | 3 | 2 1/4 | 2 | 5/8 | 2 | 1 5/8 |
| 7. Juli . . . . | 4 | 3 7/8 | 3 | 2 | 2 | 5/8 | 2 | 1 5/8 |
| 15. „ . . . . | 4 | 3 13/16-3 7/8 | 3 | 1 1/2 | 2 | 9/16 | 2 | 1 3/4 |
| 23. „ . . . . | 4 | 3 7/8 | 3 | 1 3/4 | 2 | 5/8 | 2 | 1 7/8 |
| 31. „ . . . . | 4 | 3 7/8-3 15/16 | 3 | 1 5/8 | 2 | 9/16 | 2 | 1 5/8 |
| 7. August . . | 4 | 3 7/8-3 13/16 | 3 | 1 5/8 | 2 | 9/16 | 2 | 1 |
| 15. „ . . | 4 | 3 7/8 | 3 | 1 5/8 | 2 | 9/16 | 2 | 1 |
| 23. „ . . | 4 | 3 7/8 | 3 | 1 5/8 | 2 | 9/16—11/16 | 2 | 1 |
| 31. „ . . | 4 | 4 | 3 | 1 5/8 | 2 | 5/8 | 2 | 1—1 1/16 |

| Stand am | Wien | | Berlin | | London | | Paris | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bankzinsfuß | Privat-Disconto | Bankzinsfuß | Privat-Disconto | Bankzinsfuß | Privat-Disconto | Bankzinsfuß | Privat-Disconto |
| 7. September | 4 | $3^{7}/_{8}$ | 3 | $1^{5}/_{8}$ | 2 | $^{5}/_{8}$ | 2 | $1—1^{1}/_{16}$ |
| 15. „ | 5 | 5 | 3 | 2 | 2 | $^{5}/_{8}$ | 2 | $1—1^{1}/_{16}$ |
| 23. „ | 5 | $4^{15}/_{16}—5$ | 3 | 2 | 2 | $^{5}/_{8}$ | 2 | $1^{5}/_{8}$ |
| 30. „ | 5 | 5 | 3 | $2^{5}/_{8}$ | 2 | $^{11}/_{16}$ | 2 | $1^{5}/_{8}$ |
| 7. October . . | 5 | $4^{7}/_{8}$ | 3 | $2^{7}/_{8}$ | 2 | $^{9}/_{16}$ | 2 | $1^{7}/_{8}$ |
| 15. „ . . | 5 | 5 | 3 | $2^{7}/_{8}$ | 2 | $^{9}/_{16}$ | 2 | $1^{3}/_{4}$ |
| 23. „ . . | 5 | 5 | 3 | $2^{5}/_{8}$ | 2 | $^{5}/_{8}$ | 2 | $1^{3}/_{4}$ |
| 31. „ . . | 5 | 5 | 3 | $2^{3}/_{4}$ | 2 | $^{11}/_{16}$ | 2 | $1^{3}/_{4}$ |
| 7. November | 5 | $4^{7}/_{8}$ | 3 | $2^{5}/_{8}$ | 2 | 1 | 2 | $1^{7}/_{8}$ |
| 15. „ | 5 | $4^{3}/_{4}—4^{7}/_{8}$ | 4 | $3^{1}/_{4}$ | 2 | $1^{1}/_{2}$ | 2 | $1^{7}/_{8}$ |
| 23. „ | 5 | $4^{5}/_{8}—4^{3}/_{4}$ | 4 | $2^{7}/_{8}$ | 2 | $1^{1}/_{2}$ | 2 | $1^{7}/_{8}$ |
| 30. „ | 5 | $4^{3}/_{4}$ | 4 | 3 | 2 | $1^{9}/_{16}$ | 2 | $1^{7}/_{8}$ |
| 7. December | 5 | $4^{5}/_{8}$ | 4 | $2^{3}/_{4}$–$3^{3}/_{8}$ | 2 | $^{7}/_{8}$ | 2 | $1^{3}/_{4}$ |
| 15. „ | 5 | $4^{13}/_{16}$-$4^{7}/_{8}$ | 4 | $3^{1}/_{4}$ | 2 | $^{13}/_{16}$-$^{7}/_{8}$ | 2 | $1^{3}/_{4}$ |
| 23. „ | 5 | $4^{13}/_{16}$-$4^{7}/_{8}$ | 4 | $3^{3}/_{4}$ | 2 | $^{3}/_{4}—1$ | 2 | $1^{7}/_{8}$ |
| 31. „ | 5 | $4^{3}/_{4}—4^{7}/_{8}$ | 4 | $3^{1}/_{4}$–$3^{1}/_{8}$ | 2 | $1^{1}/_{8}—1$ | 2 | $1^{7}/_{8}$ |

Aus dieser Zusammenstellung entnehmen wir noch viel deutlicher die Gegensätze zwischen dem Westen Europas und unserer Monarchie hinsichtlich der Preisbildung des Geldes; sehr interessant ist aber auch der Vergleich des Jahres 1895 mit dem Vorjahre. Während im Jahre 1894 unter 48 Bankwochen 25 verzeichnet sind, innerhalb welcher auf offenem Markte täglich Geld in London unter 1% offerirt blieb, war dies in unserem Berichtsjahre sogar in 34 Wochen der Fall! Auf dem Wiener Platze schwankte im Vorjahre der Privatdisconto zwischen $3^{1}/_{8}$% und 4%, der Satz von 4% erschien zum ersten Male am 30. September 1894, behauptete sich damals wie auch drei Wochen später und endlich Mitte December 1894 kaum mehr als acht Tage und war bereits in der letzten Jahreswoche wieder verschwunden. Im Jahre 1895 war der billigste Satz $3^{3}/_{8}$, und bewegte

sich der Geldpreis das ganze vierte Quartal an der Grenze von 5%. Der Jahresdurchschnitt stellte sich für erste Platzbriefe infolge dessen auf 4·338%, während er 1894 3·578%, 1893 3·734%, 1892 3·657% und 1891 4·068% betrug.

Wenn die österr.-ungar. Bank angesichts der fortgesetzten und namentlich im October besonders hohen Ansprüche nicht zu einer weiteren Erhöhung der Zinsrate genöthigt wurde, so ist dies zum nicht geringen Theil der an anderer Stelle schon erwähnten Maßregel des ungarischen Finanzministers, dem Erlage von 10 Millionen Gulden aus den ungarischen Staatskassenbeständen bei der Hauptanstalt unseres Zettelinstitutes in Budapest, zuzuschreiben. Parallel mit dieser Verfügung des ungarischen Schatzkanzlers wurde bald darauf durch den österreichischen Finanzminister die frühere Einlösung des November-Coupons der Staatstitres verfügt, wodurch der Geldmarkt wenigstens einigermaßen erleichtert wurde. Der Jahresdurchschnitt des officiellen Bankfatzes im Escomptegeschäfte betrug 4·301% gegen 4·08% im Jahre 1894, 4·24% im Jahre 1893 und 4·02% im Jahre 1892.

Ein Bild über die außerordentlichen Anforderungen, welche an den heimischen Geldmarkt im Jahre 1895 gestellt wurden, erhalten wir aus den Ausweisen der österr.-ungar. Bank, der Haupt- und in schwierigen Zeiten einzigen Geldquelle unserer Monarchie.

In der nachstehenden Tabelle sind die wichtigsten Positionen der wöchentlichen Bankausweise zusammengestellt.

## Wochen-Ausweise der österr.-ungar. Bank im Jahre 1895
in Millionen Gulden ö. W.

| Stand am | Metallschatz | | | Escompte | Darlehen | Notenumlauf | Steuerfr. Notenreserve |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gold | Gold-Wechsel | Silber | | | | |
| 7. Jänner .. | 155·55 | 12·18 | **139·61** | 173·31 | 36·01 | 487·69 | 26·91 |
| 15. „ .. | **155·04** | **12·42** | 139·16 | 155·21 | 31·66 | 466·89 | 37·66 |
| 23. „ .. | 155·17 | 10·92 | 137·08 | 142·85 | 28·24 | **446·65** | 55·61 |
| 31. „ .. | 161·19 | 10·95 | 137·60 | 139·15 | 27·84 | 460·29 | 52·63 |
| 7. Februar . | 161·76 | 10·85 | 137·84 | 140·25 | 27·86 | 463·18 | 55·29 |
| 15. „ . | 163·33 | 10·78 | 137·33 | 125·83 | 26·60 | 456·03 | 62·52 |
| 23. „ . | 170·91 | 10·35 | 137·88 | 121·98 | **26·09** | 458·44 | 68·40 |
| 28. „ . | 170·93 | 10·27 | 137·12 | 123·45 | 26·96 | 463·46 | 64·23 |
| 7. März ... | 171·75 | 10·04 | 137·40 | 126·16 | 28·15 | 466·29 | 63·25 |
| 15. „ ... | 171·93 | 9·01 | 137·57 | **116·97** | 26·86 | 461·67 | 70·57 |
| 23. „ ... | 178·93 | 9·08 | 136·86 | 117·49 | 26·13 | 468·09 | **72·19** |
| 31. „ ... | 178·01 | 8·65 | 137·13 | 133·79 | 29·16 | 483·49 | 54·75 |
| 7. April ... | 177·94 | 8·07 | 137·05 | 142·10 | 30·31 | 491·33 | 47·21 |
| 15. „ ... | 178·24 | 7·73 | 136·46 | 138·27 | 29·40 | 487·31 | 47·89 |
| 23. „ ... | 186·06 | 7·18 | 136·12 | 134·87 | 29·09 | 486·11 | 52·49 |
| 30. „ ... | 186·63 | 6·82 | 136·01 | 149·52 | 30·96 | 503·12 | 34·88 |
| 7. Mai .... | 185·69 | 6·41 | 135·86 | 155·22 | 31·55 | 505·16 | 33·06 |
| 15. „ .... | 185·54 | 6·77 | 135·59 | 140·91 | 29·19 | 491·11 | 48·48 |
| 23. „ .... | 192·51 | 6·78 | 135·18 | 136·90 | 27·83 | 492·67 | 52·78 |
| 31. „ .... | 192·49 | 6·58 | 135·33 | 143·66 | 28·01 | 499·30 | 45·90 |
| 7. Juni .... | 192·26 | 6·48 | 135·09 | 150·28 | 28·78 | 501·69 | 42·77 |
| 15. „ .... | 192·38 | 6·82 | 135·21 | 142·70 | 29·36 | 500·23 | 44·99 |
| 23. „ .... | 193·38 | 6·12 | 134·79 | 146·75 | 31·22 | 508·72 | 38·86 |
| 30. „ .... | 199·01 | 6·95 | 134·44 | 166·88 | 33·37 | 529·41 | 17·74 |

| Stand am | Metallschatz | | | Es-compte | Dar-lehen | Noten-umlauf | Steuerfr. Noten-reserve |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gold | Gold-Wechsel | Silber | | | | |
| 7. Juli .... | 199·12 | 6·37 | 134·18 | 169·08 | 32·28 | 529·35 | 17·30 |
| 15. „ .... | 199·50 | 6·25 | 133·68 | 143·46 | 30·39 | 518·69 | 42·26 |
| 23. „ .... | 205·92 | 6·98 | 134·02 | 138·36 | 30·73 | 519·09 | 52·40 |
| 31. „ .... | 205·20 | 7·52 | 133·29 | 151·39 | 31·47 | 534·33 | 39·12 |
| 7. August .. | 204·63 | 6·73 | 132·96 | 155·06 | 30·95 | 533·33 | 38·21 |
| 15. „ .. | 204·71 | 6·78 | 132·79 | 155·21 | 30·63 | 534·99 | 36·18 |
| 23. „ .. | 213·54 | 7·24 | 132·17 | 151·77 | 29·62 | 540·48 | 38·77 |
| 31. „ .. | 213·65 | 7·07 | 132·17 | 164·28 | 30·78 | 558·26 | 23·05 |
| 7. September | 212·98 | 6·72 | 131·68 | 172·68 | 32·09 | 564·35 | 13·99 |
| 15. „ | 213·26 | 6·81 | 131·81 | 180·70 | 32·29 | 569·27 | 8·59 |
| 23. „ | 219·93 | 6·64 | 131·66 | 182·23 | 27·79 | 571·99 | 11·19 |
| 30. „ | 218·84 | 6·82 | 130·38 | 208·98 | 35·76 | 586·73 | *) 6·77 |
| 7. October . | 218·94 | 6·17 | 130·08 | 212·27 | 37·27 | 590·86 | *)12·46 |
| 15. „ . | 219·58 | 6·62 | 129·75 | 201·43 | 37·91 | 585·— | *) 6·62 |
| 23. „ . | 227·33 | 6·22 | 128·86 | 205·38 | 38·69 | 591·81 | *) 8·59 |
| 31. „ . | 228·45 | 6·45 | 128·84 | **227·71** | 42·23 | **620·44** | *)**37·99** |
| 7. November | 226·87 | 7·68 | 128·90 | 227·43 | 43·01 | 614·54 | *)32·80 |
| 15. „ | 227·26 | 7·51 | 128·78 | 222·57 | 39·85 | 607·52 | *)25·33 |
| 23. „ | 234·36 | 7·28 | 129·02 | 217·56 | 37·24 | 595·47 | *) 8·05 |
| 30. „ | 234·65 | 7·65 | 128·13 | 210·04 | 36·95 | 593·39 | *)10·60 |
| 7. December | 235·66 | 6·12 | 128·09 | 204·71 | 36·49 | 584·93 | *) 3·54 |
| 15. „ | 236·08 | 6·50 | 127·93 | 201·80 | 36·28 | 581·53 | *) 0·02 |
| 23. „ | 244·02 | **6·11** | 127·75 | 201·07 | 39·63 | 592·59 | *) 4·57 |
| 31. „ | **244·09** | 6·83 | **126·60** | 219·47 | **46·27** | 619·85 | *)31·21 |

*) Steuerpflichtiger Notenumlauf.

Wie aus dieser Tabelle zu entnehmen ist, wurden, wie alljährlich, im October die Schalter der Bank am meisten bestürmt, der Banknoten-Umlauf erreichte den höchsten Bestand am 31. October mit 620·4 Millionen Gulden, der niedrigste Notenumlauf ist am 23. Jänner mit 446·6 Millionen Gulden verzeichnet, im Jahresdurchschnitte betrug derselbe 527·4 Millionen Gulden gegen 458·9 Millionen Gulden im Vorjahre. Am 31. October circulirten 37·9 Millionen Gulden steuerpflichtige Noten; es ist dies der höchste bisher dagewesene Umlauf, und zum Jahresschluß verblieben davon noch 31·2 Millionen Gulden in Circulation. Auch das Escomptegeschäft erlangte einen außerordentlichen Umfang. Zum ersten Male seit dem Bestande der Bank stieg das Wechsel-Portefeuille auf eine Höhe von 227·7 Millionen Gulden, am 31. December 1895 betrug dasselbe 219·4 Millionen Gulden, demnach um 39·2 Millionen Gulden mehr als im Vorjahre. Der Jahresdurchschnitt stellt sich um 12·7 Millionen Gulden höher als im Vorjahre.

Im Lombardgeschäfte haben dagegen die Ansprüche an die Bank nicht übermäßig zugenommen. Den höchsten Bestand mit 46·2 Millionen Gulden erreichten die Darlehen gegen Handpfand am 31. December 1895, gegen 48·8 Millionen Gulden am 7. Jänner 1894; der Jahresdurchschnitt stellt sich um 4·2 Millionen Gulden höher als im Jahre 1894.

In den nachfolgenden Tabellen sind die Ausweise über die Bewegung des Escomptes und der Darlehen gegen Handpfand bei den Haupt- und Zweiganstalten der österreichisch-ungarischen Bank im abgelaufenen Jahre zu den Monatschlüssen zusammengestellt.

**Ausweis über die Bewegung des Escompte-Geschäftes bei den Haupt- und Zweiganstalten der österreichisch-ungarischen Bank im Jahre 1895**

in Gulden ö. W.

| Stand am | | Wien | Oesterreichische Filialen | Budapest | Ungarische Filialen |
|---|---|---|---|---|---|
| 31. December | 1894 | 41,649.846 | 60,379.907 | 43,410.814 | 34,813.102 |
| 31. Jänner | 1895 | 32,657.661 | 46,134.840 | 28,279.308 | 32,074.934 |
| 28. Februar | „ | **28,900.600** | **40,154.673** | 23,654.959 | **30,741.623** |
| 31. März | „ | 37,062.145 | 43,454.315 | **21,839.841** | 31,437.238 |
| 30. April | „ | 42,996.289 | 45,879.067 | 27,097.603 | 33,547.246 |
| 31. Mai | „ | 39,587.508 | 45,820.222 | 24,666.444 | 33,583.763 |
| 30. Juni | „ | 54,087.821 | 51,370.986 | 28,864.254 | 32,558.835 |
| 31. Juli | „ | 37,761.545 | 53,193.731 | 28,615.395 | 31,826.180 |
| 31. August | „ | 37,288.603 | 56,653.772 | 36,853.348 | 33,488.296 |
| 30. September | „ | 57,206.057 | 64,128.500 | 52,539.035 | 35,104.600 |
| 31. October | „ | **67,571.113** | 66,226.759 | 57,797.081 | 36,120.209 |
| 30. November | „ | 51,590.042 | 64,737.728 | 57,013.449 | **36,703.804** |
| 31. December | „ | 50,245.301 | **70,901.622** | **62,005.394** | 36,322.163 |

**Ausweis über die Bewegung der Darlehen gegen Handpfand bei den Haupt- und Zweiganstalten der österreichisch-ungarischen Bank im Jahre 1895**

in Gulden ö. W.

| Stand am | | Wien | Oesterreichische Filialen | Budapest | Ungarische Filialen |
|---|---|---|---|---|---|
| 31. December | 1894 | 18,912.540 | 9,188.500 | 5,739.090 | 4,661.780 |
| 31. Jänner | 1895 | **13,128.130** | 7,510.620 | 3,083.270 | 4,121.110 |
| 28. Februar | „ | 13,612.490 | **6,513.820** | 3,043.280 | 3,789.930 |
| 31. März | „ | 15,522.610 | 6,648.970 | 2,979.590 | 4,006.690 |
| 30. April | „ | 17,206.600 | 6,816.750 | 2,909.200 | 4,024.180 |
| 31. Mai | „ | 14,422.920 | 6,589.980 | 2,914.020 | 4,082.720 |
| 30. Juni | „ | 17,942.230 | 8,479.550 | 2,824.550 | 4,123.720 |
| 31. Juli | „ | 15,667.820 | 8,944.780 | **2,694.890** | 4,162.180 |
| 31. August | „ | 14,923.800 | 8,793.830 | 2,986.200 | 4,080.080 |
| 30. September | „ | 18,704.340 | 9,728.270 | 3,189.300 | 4,142.060 |
| 31. October | „ | **22,786.720** | 12,506.460 | 3,189.610 | **3,745.890** |
| 30. November | „ | 16,190.630 | 12,834.660 | 3,923.110 | 4,005.420 |
| 31. December | „ | 17,760.560 | **16,715.260** | **7,300.830** | **4,497.860** |

Das Escompte-Portefeuille in Wien erreichte im October 1895 mit 67·5 Millionen Gulden wohl einen höheren Stand als im Vorjahre (50·2 Millionen Gulden), percentuell zeigt sich jedoch abermals ein Rückschritt in dem commerciellen Bedarfe der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, es entfielen nämlich von dem im Escomptegeschäfte investirten Kapitale percentuell auf:

| Ende | Wien | Oesterr. Filialen | Budapest | Ungar. Filialen |
|---|---|---|---|---|
| 1892 | 34·12 | 25·84 | 22·44 | 17·58 |
| 1893 | 24·02 | 28·52 | 28·22 | 19·23 |
| 1894 | 23·11 | 33·50 | 24·08 | 19·31 |
| 1895 | 22·89 | 32·31 | 28·25 | 16·54 |

Auch hinsichtlich der Darlehen gegen Handpfand zeigt sich eine percentuelle Abnahme bei der Hauptanstalt Wien, es entfielen auf Wien Ende 1895 38·38% gegen 49·12% im Vorjahre, auf die österreichischen Filialen 36·12% (gegen 23·86%), auf Budapest 15·77% (1894 14·9%), endlich auf die ungarischen Filialen 9·72% gegen 12·1% im Vorjahre.

Wesentliche Veränderungen zeigt der Metallschatz der Bank hauptsächlich infolge der oberwähnten Golderläge seitens der beiden Finanzministerien. Der Vorrath an Goldmünzen und Gold in Barren hat um 88·77 Millionen Gulden zugenommen, dagegen der Vorrath an Goldwechseln um 5·65 Millionen Gulden, an Silbercourant-Münzen um 12·59 Millionen Gulden abgenommen, so daß sich per Saldo eine Zunahme von 70·5 Millionen Gulden ergibt.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Bewegungen der Metallschätze der großen europäischen Notenbanken während des Jahres 1895 zusammengestellt. Es ergibt sich daraus, daß außer der österr.-ungar. Bank nur die Bank von England in der Lage war, ihren Geldbestand im Vorjahre zu erhöhen — derselbe stieg um 11·09 Millionen Pfund Sterling — dagegen verminderten sich gegen Jahresschluß nicht unwesentlich die Goldvorräthe der deutschen Reichsbank und der Bank von Frankreich; bei ersterer beträgt die Abnahme 161·2 Millionen Mark, bei der letzteren 108·6 Millionen Francs.

**Bewegungen der Metallschätze der großen europäischen Notenbanken während des Jahres 1895.**

| Stand am | Oesterreichisch-ungarische Bank | Deutsche Reichsbank | Stand am | Bank von England | Bank von Frankreich |
|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. Gulden | Mill. Mark | | Mill. Pf. St. | Mill. Francs |
| 1894 | | | 1894 | | |
| 31. December | 307·01 | 1014·2 | 27. December | **32·54** | 3311·5 |
| 1895 | | | 1895 | | |
| 7. Jänner . . | 307·34 | 1024·8 | 3. Jänner . . | 33·09 | 3304·8 |
| 15. „ . . | 306·62 | 1061·8 | 10. „ . . | 33·88 | 3312·4 |
| 23. „ . . | **303·17** | 1085·5 | 17. „ . . | 34·60 | 3323·0 |
| 31. „ . . | 309·75 | 1091·9 | 24. „ . . | 35·35 | 3342·3 |
| | | | 31. „ . . | 35·94 | 3355·2 |
| 7. Februar . | 310·44 | 1098·1 | | | |
| 15. „ . | 311·43 | **1112·0** | 7. Februar . | 36·80 | 3377·3 |
| 23. „ . | 319·14 | 1110·7 | 14. „ . | 37·04 | 3381·7 |
| 28. „ . | 318·33 | 1096·4 | 21. „ . | 37·50 | **3388·5** |
| | | | 28. „ . | 37·08 | 3387·4 |
| 7. März . . . | 319·19 | 1087·7 | | | |
| 15. „ . . . | 318·50 | 1091·1 | 7. März . . . | 37·18 | 3387·1 |
| 23. „ . . . | 324·87 | 1093·8 | 14. „ . . . | 36·96 | 3383·0 |
| 31. „ . . . | 323·79 | 1039·3 | 21. „ . . . | 37·36 | 3383·5 |
| | | | 28. „ . . . | 37·75 | 3349·4 |
| 7. April . . . | 323·07 | 1034·8 | | | |
| 15. „ . . . | 322·43 | 1037·0 | 4. April . . . | 37·74 | 3327·3 |
| 23. „ . . . | 329·37 | 1074·3 | 11. „ . . . | 36·65 | 3309·8 |
| 30. „ . . . | 329·45 | 1070·4 | 18. „ . . . | 36·75 | 3302·0 |
| | | | 25. „ . . . | 37·49 | 3298·6 |
| 7. Mai . . . . | 327·97 | 1065·5 | | | |
| 15. „ . . . | 327·91 | 1078·3 | 2. Mai . . . . | 37·03 | 3292·9 |
| 23. „ . . . . | 334·48 | 1090·9 | 9. „ . . . . | 36·92 | 3291·6 |
| 31. „ . . . . | 334·39 | 1076·2 | 16. „ . . . . | 36·95 | 3293·2 |
| | | | 23. „ . . . . | 37·15 | 3299·8 |
| 7. Juni . . . | 333·84 | 1074·5 | 30. „ . . . . | 37·50 | 3301·8 |
| 15. „ . . . | 334·41 | 1076·8 | | | |
| 23. „ . . . | 340·30 | 1073·0 | 6. Juni . . . . | 37·02 | 3299·7 |
| 30. „ . . . | 340·40 | 1010·8 | 13. „ . . . . | 37·39 | 3297·5 |
| | | | 20. „ . . . . | 38·14 | 3302·3 |
| | | | 27. „ . . . . | 37·99 | 3306·3 |

| Stand am | Oesterreichisch-ungarische Bank | Deutsche Reichsbank | Stand am | Bank von England | Bank von Frankreich |
|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. Gulden | Mill. Mark | | Mill. Pf. St. | Mill. Francs |
| 1895 | | | 1895 | | |
| 7. Juli . . . | 339·66 | 1003·2 | 4. Juli . . . . | 37·92 | 3300·9 |
| 15. „ . . . . | 339·43 | 1014·8 | 11. „ . . . . | 37·47 | 3290·9 |
| 23. „ . . . . | 346·92 | 1030·7 | 18. „ . . . . | 37·52 | 3299·3 |
| 31. „ . . . . | 346·02 | 1017·8 | 25. „ . . . . | 37·96 | 3310·4 |
| 7. August . . | 344·32 | 1017·9 | 1 August . . | 38·13 | 3309·3 |
| 15. „ . . | 344·28 | 1019·8 | 8. „ . . | 38·09 | 3309·8 |
| 23. „ . . | 352·96 | 1023·4 | 15. „ . . | 39·03 | 3308·4 |
| 31. „ . . | 352·89 | 991·3 | 22. „ . . | 40·42 | 3313·4 |
| | | | 29. „ . . | 41·24 | 3315·2 |
| 7. September | 351·37 | 981·3 | | | |
| 15. „ | 351·88 | 978·4 | 5. September | 41·61 | 3307·3 |
| 23. „ | 358·23 | 977·1 | 12. „ | 41·89 | 3284·1 |
| 30. „ | 356·04 | 914·6 | 19. „ | 42·87 | 3274·5 |
| | | | 26. „ | 43·74 | 3274·3 |
| 7. October . . | 355·20 | 900·3 | | | |
| 15. „ | 355·95 | 909·8 | 3. October . . | 42·77 | 3254·7 |
| 23. „ | 362·42 | 928·3 | 10. „ . . | 41·72 | 3210·5 |
| 31. „ | 363·73 | 913·8 | 17. „ . . | 41·15 | 3198·6 |
| | | | 24. „ . . | 41·52 | 3199·8 |
| 7. November | 363·45 | 911·9 | 31. „ . . | 41·70 | 3192·5 |
| 15. „ | 363·55 | 912·5 | | | |
| 23. „ | 370·66 | 919·6 | 7. November | 40·90 | 3188·1 |
| 30. „ | 370·43 | 902·9 | 14. „ | 40·94 | **3178·5** |
| | | | 21. „ | 41·54 | 3186·5 |
| 7. December | 369·88 | 898·8 | 28. „ | 42·60 | 3192·0 |
| 15. „ | 370·52 | 898·4 | | | |
| 23. „ | **377·89** | 888·1 | 5. December | 44·33 | 3193·4 |
| 31. „ | 377·52 | **853·0** | 12. „ | **44·72** | 3195·0 |
| | | | 19. „ | 44·57 | 3203·6 |
| | | | 27. „ | 43·63 | 3202·9 |

Die Vertheuerung des Zinsfußes in unserer Monarchie blieb auf die Rentabilität der österr.-ungar. Anlagewerthe ohne merklichen Einfluß, ja in der ersten Jahreshälfte war sogar ein constantes, wenn auch langsames Steigen der Curse und daher ein Sinken der Rentabilitätsziffer zu constatiren. Es ist dies in einer Epoche, welche für Speculationswerthe die unglaublichsten und theilweise auch ungerechtfertigte Curse zu Tage förderte, eine bemerkenswerthe Erscheinung, die einerseits in dem Streben der Speculation, den Zinsfuß der Dividendenpapiere jenem der Anlagewerthe zu accommodiren und deshalb auch den Curs der letzteren zu heben und damit den Zinsfuß derselben nach abwärts zu drängen, ihre Erklärung findet, andererseits hat zu dieser Gestaltung die Haltung des Anlagekapitales selbst reichlich beigetragen; wurde auch stellenweise eine Entäußerung des Besitzes von Anlagewerthen vorgenommen, um dafür Dividendenpapiere anzuschaffen oder eingegangene Engagements in diesen weiter halten zu können, so fanden sich für Anlagewerthe stets zahlreiche Käufer, namentlich zur Zeit der Fälligkeit größerer Couponstermine wurde der Erlös aus den detachirten Coupons rasch wieder fructificirt, da jedes Zuwarten die Chance, Papiere bei gleicher Rentabilität anschaffen zu können, verminderte. Aber auch das Ausland trug zur festen Haltung unserer Anlagewerthe — wie bereits erwähnt — redlich das Seinige bei. Die Rentabilität unserer ersten Papiere bot gegenüber den ausländischen Staatspapieren noch immer eine reichliche Marge. Einen aparten Weg schlugen die in Gold verzinslichen Werthe ein, welche infolge des Rückganges des Agios Curseinbußen erlitten. In dem letzten Quartale blieb der Anlagemarkt von der Panik, die unter den Dividendenpapieren herrschte, wohl nicht unberührt und konnte es nicht bleiben, weil theilweise mit Hilfe der Anlagewerthe der Versuch unternommen wurde, dem Anpralle der Baisse Widerstand zu leisten. Die Nothverkäufe in Anlagepapieren mußten einen Druck auf den Curs ausüben; so ist auch hier eine nahezu allgemeine, aber relativ gleichwohl geringe Decadence der Curse eingetreten, und erhöhte sich zum Schlusse des Jahres, wie sich aus der nachfolgenden Tabelle ergibt, infolge dessen die Rentabilitätsziffer um geringe Bruchtheile. Der Charakter der Anlagewerthe hat sich in dieser traurigen Epoche jedoch glänzend bewährt, dagegen hat die künstliche Theorie von dem Rechte der auf Basis der Rentabilität gleichen Bewerthung der Dividendenpapiere und der fix verzinslichen Werthe kläglich Schiffbruch gelitten. Der innere Werth der Anlagepapiere hat durch die Börsenkrisis nicht gelitten, die eingetretene Verminderung ist nur eine äußerliche, rasch vorübergehende.

Rentabilität der wichtigsten Anlagewerthe Oesterreich-Ungarns im Jahre 1895.

| Effect | Verzinsung in Percenten | Rentabilität in Percenten | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 31. Dec. 1894 | 30. März 1895 | 28. Juni 1895 | 30. Sept. 1895 | 31. Dec. 1895 |
| **A. Allgemeine Staatsschuld:** | | | | | | |
| Einheitliche Papierrente ..... ö. W. | 4·2 | 4·198 | 4·138 | 4·158 | 4·168 | 4·217 |
| „ Silberrente ..... Silb. | 4·2 | 4·198 | 4·139 | 4·152 | 4·154 | 4·208 |
| Staatsdomänen-Pfandbriefe ..... Gold | 5 | 4·594 | 4·53 | 4·56 | 4·53 | 4·61 |
| **B. Oesterreichische Staatsschuld:** | | | | | | |
| Oesterreichische Goldrente ..... Gold | 4 | 3·97 | 3·899 | 3·915 | 3·924 | 3·983 |
| „ Kronenrente ..... Noten | 4 | 4·016 | 3·938 | 3·95 | 3·958 | 4·004 |
| **Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen:** | | | | | | |
| Albrecht-Bahn in Silber ..... Silb. | 4 | 4·094 | 4·022 | 4·0282 | 4·04 | 4·071 |
| Elisabeth-Bahn in Gold ..... Gold | 4 | 3·99 | 3·909 | 3·922 | 3·895 | 4·008 |
| Franz Josef-Bahn in Silber ..... Silb. | 5·25 | 4·183 | 4·085 | 4·117 | 4·15 | 4·2 |
| Pilsen-Priesen-Bahn ..... ö. W. | 4 | 4·06 | 4·036 | 4·016 | 4·04 | 4·081 |
| Rudolf-Bahn in Kronen ..... Noten | 4 | 4·08 | 4·026 | 4·02 | 4·04 | 4·087 |
| Vorarlberger Bahn in Kronen .... „ | 4 | 4·069 | 4·008 | 4·01 | 4·04 | 4·123 |
| **Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahnactien:** | | | | | | |
| Elisabeth-Bahn in C.-M. ..... Noten | 5·75 | 4·492 | 4·38 | 4·474 | 4·423 | 4·462 |
| „ „ Linz-Budweis ..... Silb. | 5·25 | 4·393 | 4·328 | 4·328 | 4·221 | 4·303 |
| „ „ Salzburg-Tirol ... „ | 5 | 4·319 | 4·14 | — | 4·246 | 4·31 |
| Galiz. Carl Ludwig-Bahn in C.-M. Noten | 5 | 4·613 | 4·494 | 4·494 | 4·504 | 4·597 |
| **Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen:** | | | | | | |
| Albrecht-Bahn in Silber ..... Silb. | 5 | 4·566 | 4·524 | 4·504 | 4·494 | 4·608 |
| „ „ „ Gold ..... Gold | 5 | — | 4·505 | 4·514 | 4·624 | — |
| „ „ „ Silber ..... Silb. | 4 | 4·08 | 4·02 | 4·02 | 4·089 | 4·06 |
| Eisenerz-Vordernberger Local-Bahn. ö. W. | 4 | 4·123 | 4·06 | 4·03 | 4·06 | 4·123 |
| Elisabeth-Bahn à 600 und 3000 Mk. Gold | 3·6 | 3·684 | 3·617 | 3·639 | 3·648 | 3·692 |
| „ „ à 400 „ 2000 „ „ | 4 | 3·946 | 3·845 | 3·896 | 3·903 | 3·983 |
| Franz Josef-Bahn in Silber ..... Silb. | 4 | 4·028 | 4·— | 3·98 | 4·01 | 4·006 |

| Effect | Verzinsung in Percenten | Rentabilität in Percenten | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 31. Dec. 1894 | 30. März 1895 | 28. Juni 1895 | 30. Sept. 1895 | 31. Dec. 1895 |
| Galiz. Carl Ludwig-Bahn ..... Silb. | 4 | 4·071 | 4·02 | 4·016 | 4·036 | 4·04 |
| Lemberg-Czernowitzer Jassy-Bahn E. 1894 ..... Noten | 4 | — | 4·014 | 3·98 | 4·036 | 4·04 |
| Local-Eisenbahn-Gesellschaft, österreichische in Kronen ..... „ | 3 | 3·727 | 3·565 | 3·584 | 3·62 | 3·703 |
| Mährische Grenzbahn in Kronen .. „ | 4 | — | 4·04 | 4·026 | 4·073 | 4·123 |
| Pilsen-Priesen-Bahn in Silber .... Silb. | 4 | 4·046 | 4·02 | 4·02 | 4·03 | 4·506 |
| Rudolf-Bahn in Silber ..... „ | 4 | 4·024 | 4·006 | 4·02 | 4·03 | 4·02 |
| „ „ (Salzkammergutb.) .. Gold | 4 | 3·946 | 3·878 | 3·909 | 3·88 | 3·958 |
| Vorarlberger Bahn in Silber .... Silb. | 4 | 4·032 | 4·01 | 3·992 | 4·02 | 4·03 |
| **C. Ungarische Staatsschuld:** | | | | | | |
| Ungarische Goldrente ..... Gold | 4 | 3·978 | 3·92 | 3·904 | 3·93 | 3·962 |
| „ Kronenrente ..... Noten | 4 | 4·063 | 4·036 | 4·018 | 4·024 | 4·058 |
| „ Staats-Eisenb.-Anleihe .. Gold | 4·5 | 4·36 | 4·328 | 4·302 | 4·321 | 4·417 |
| „ Staats-Eisenb.-Anleihe .. Silb. | 4·5 | 4·335 | 4·306 | 4·369 | 4·466 | 4·464 |
| „ Ostbahn-Staats-Obligat. Gold | 4·5 | 4·439 | 4·398 | 4·38 | 4·426 | 4·5 |
| „ Schankregal-Ablöse-Obg. ö. W. | 4·5 | 4·489 | 4·455 | 4·442 | 4·5 | 4·513 |
| **D. Grundentlastungs-Obligationen:** | | | | | | |
| Ungarn ..... ö. W. | 4 | 4·119 | 4·014 | 4·073 | 4·085 | 4·155 |
| **E. Andere öffentliche Anlehen:** | | | | | | |
| Donau-Regulirungs-Anlehen ..... ö. W. | 5 | 4·673 | 4·619 | 4·587 | 4·64 | 4·762 |
| Wiener Verkehrs-Anlagen in Kronen . Noten | 4 | 4·056 | 4·024 | 4·02 | 4·036 | 4·06 |
| Galiz. Landes-Anlehen in Kronen . Noten | 4 | 4·123 | 4·081 | 4·085 | 4·123 | 4·145 |
| „ Propin.-Schuldverschreib. .. ö. W. | 4 | 4·102 | 4·067 | 4·071 | 4·149 | 4·125 |
| Temes-Begathal-Wasserregulirung . „ | 5 | 4·873 | 4·878 | 4·878 | 4·854 | 4·9 |
| Anlehen der Stadt Wien ..... „ | 5 | 4·694 | 4·642 | 4·717 | 4·762 | 4·807 |
| „ „ „ „ v. J. 1874 Gold | 5 | 4·706 | 4·59 | — | 4·66 | 4·679 |
| „ „ „ „ „ „ 1894 in Kronen ..... Noten | 4 | 4·044 | 4·016 | 4·016 | 4·01 | 4·071 |
| Wiener Börsebau-Anlehen ..... ö. W. | 4·5 | 4·444 | 4·412 | 4·412 | 4·433 | 4·5 |
| **F. Pfandbriefe, Hypothekar-Obligationen und Schuldbriefe:** | | | | | | |
| Anglo-österreichische Bank ..... ö. W. | 4·5 | 4·455 | 4·444 | 4·444 | 4·444 | 4·477 |
| Boden-Credit-Anstalt, österreichische . Gold | 4 | 3·97 | 3·94 | — | — | 3·953 |

| Effect | Verzinsung in Percenten | Rentabilität in Percenten | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 31. Dec. 1894 | 30. März 1895 | 28. Juni 1895 | 30. Sept. 1895 | 31. Dec. 1895 |
| Boden-Credit-Anstalt, österreichische . ö. W. | 4 | 4·052 | 4·004 | 4·004 | 4·012 | 4·073 |
| Böhm. Hypothekenbank . . . . . „ | 5 | 4·902 | 4·807 | 4·878 | 4·83 | 4·9 |
| „ „ . . . . . „ | 4 | 4·028 | 4·— | 4·— | 4·008 | 4·026 |
| „ Landesbank-Fonds-Schldsch. „ | 4 | 3·992 | 3·992 | 3·988 | 3·988 | 3·992 |
| „ „ Communal- „ „ | 4 | 4·02 | 4·02 | 4·02 | 4·02 | 4·02 |
| Central-Boden-Creditbank, österr. . . „ | 4·5 | 4·433 | 4·43 | 4·433 | 4·477 | 4·477 |
| „ „ „ „ . . Kr. | 4 | 4·06 | 4·012 | 4·004 | 4·02 | 4·05 |
| Central-Hypoth.-Bank, ung., Sparc. „ | 4·5 | 4·466 | 4·466 | 4·412 | 4·39 | 4·488 |
| „ „ „ Com.-Oblg. . „ | 4·5 | 4·466 | 4·466 | 4·466 | 4·466 | 4·488 |
| „ „ „ „ „ „ | 4 | 4·166 | 4·166 | 4·166 | 4·166 | 4·166 |
| Commercialbank, Pester ungar . . . . ö. W. | 4·5 | 4·477 | 4·477 | 4·477 | 4·477 | 4·5 |
| „ „ „ 50j. Kr. | 4 | 4·102 | 4·081 | 4·06 | 4·06 | 4·081 |
| „ „ Com.-Oblg. 10% Pr. . . . . ö. W. | 4·5 | 4·273 | 4·22 | 4·235 | 4·255 | 4·33 |
| Commercialbank, Pester ung. 5% Pr. Kr. | 4 | 4·04 | 4·04 | 4·02 | 4·02 | 4·04 |
| Galiz. Act.-Hyp.-Bank, m. 10% Pr. ö. W. | 5 | 4·537 | 4·517 | 4·535 | 4·545 | 4·587 |
| „ „ „ „ 50jähr. . . . . „ | 4·5 | 4·5 | 4·477 | 4·477 | 4·482 | 4·534 |
| „ „ „ „ 60 „ . . . . Kr. | 4 | — | — | — | 4·123 | 4·157 |
| „ Boden-Credit-Verein, 56jähr. ö. W. | 4 | 4·061 | 4·081 | 4·071 | 4·071 | 4·113 |
| „ „ „ „ . . . . . Kr. | 4 | 4·102 | 4·081 | 4·081 | 4·081 | 4·113 |
| „ Landesbank, 51½ jähr. . . . . ö. W. | 4·5 | 4·462 | 4·464 | 4·455 | 4·477 | 4·477 |
| „ „ Com.-Obl., II. Em. „ | 5 | 4·9 | 4·9 | 4·892 | 4·9 | 4·9 |
| „ „ 57½ jähr. . . . . Kr. | 4 | 4·123 | 4·102 | 4·081 | 4·071 | 4·102 |
| Local-Eisenb. A.-G., ung., 50½ jähr. „ | 4·5 | 4·545 | 4·511 | 4·511 | 4·511 | 4·627 |
| Mährische Hypothekenbank, 36jähr. . ö. W. | 5·5 | 5·3 | 5·314 | 5·314 | 5·314 | 5·314 |
| „ „ 36 „ . „ | 5 | — | 4·938 | 4·9 | 4·854 | 4·962 |
| „ „ . . . . . „ | 4 | 4·02 | 4·006 | 4·008 | 4·02 | 4·04 |
| Niederösterreichische Landes-Hypo-theken-Anstalt . . . . . „ | 4 | 4·008 | 4·— | 4·— | 4·004 | 4·004 |
| Oesterr. Hypothekenbank . . . . . „ | 4 | 4·08 | 4·02 | 4·— | 4·— | 4·06 |
| Oesterr.-ungar. Bank . . . . . „ | 4 | 4·— | 3·984 | 3·984 | 3·984 | 4·— |
| Sparkasse, erste österr. . . . . „ | 5·5 | 5·418 | 5·418 | 5·418 | 5·418 | 5·418 |
| „ -Verein, Pester Com.-Obl. „ | 4·5 | 4·5 | 4·477 | 4·5 | 4·513 | 4·545 |
| „ vaterländ. I. „ „ „ | 4 | 4·175 | 4·145 | 4·134 | 4·102 | 4·134 |
| „ „ I. 50j. Pfdb. Kr. | 4 | 4·092 | 4·081 | 4·085 | 4·071 | 4·092 |
| Sparkasse, ungar., Landes-Central-40jähr. . . . . ö. W. | 4·5 | 4·488 | 4·477 | 4·477 | 4·5 | 4·5 |
| Steiermärkische Sparkasse, 50jähr. . „ | 5 | 4·95 | 4·926 | 4·926 | 4·926 | 4·926 |
| „ „ 50 „ . „ | 4·5 | 4·488 | 4·488 | 4·488 | 4·488 | 4·488 |
| „ „ 53 „ . „ | 4 | 4·08 | 4·071 | 3·071 | 4·06 | 4·04 |

| Effect | Verzinsung in Percenten | Rentabilität in Percenten | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 31. Dec. 1894 | 30. März 1895 | 28. Juni 1895 | 30. Sept. 1895 | 31. Dec. 1895 |
| Ung. Boden-Credit-Institut, 39 jähr. ö. W. | 5 | 4·95 | 4·975 | — | — | — |
| „ „ „ „ ..... „ | 4·5 | 4·477 | 4·433 | 4·5 | 4·5 | 4·522 |
| „ „ „ „ 41 jähr. „ | 4 | 4·071 | 4·014 | 4·05 | 4·04 | 4·06 |
| „ „ „ „ 50 „ Kr. | 4 | 4·092 | 4·03 | 4·03 | 4·03 | 4·06 |
| „ „ Regulirungs- u. Boden-Amel.-Pfandbriefe ..... ö. W. | 4 | 4·153 | 4·111 | 4·081 | 4·102 | 4·123 |
| Ungar. Hypothekenbank, 40 jähr. .. „ | 5 | 4·95 | 4·854 | 4·09 | 4·926 | 5·— |
| „ „ 42½ jähr. „ | 4·5 | 4·5 | 4·468 | 4·484 | 4·5 | 4·522 |
| „ „ 50 jähr. .. „ | 4 | 4·102 | 4·03 | 4·02 | 4·02 | 4·03 |
| „ „ Com.-Obl. 50 jähr. ..... „ | 4·5 | 4·5 | 4·477 | 4·5 | 4·5 | 4·522 |
| Ungar. Hypothekenbank, Com.-Obl. mit 10% Pr. ..... „ | 4 | 3·98 | 3·954 | 3·846 | 3·96 | 4·— |
| Ungar. Hypothekenbank, Com.-Obl. 50 jähr. ..... „ | 4 | — | — | — | 4·092 | 4·092 |
| G. Prioritäts-Obligationen: | | | | | | |
| „Adria", k. ungar. Seeschiff-Ges. .. ö. W. | 4·5 | 4·5 | 4·464 | 4·484 | 4·5 | 4·5 |
| Böhmische Nordbahn ..... Silb. | 5 | 4·608 | 4·662 | 4·587 | 4·545 | 4·545 |
| Budapest-Fünfkirchner Bahn ..... ö. W. | 4 | 4·123 | 4·056 | 4·046 | 4·081 | 4·134 |
| Buschtěhrader Bahn, I. Em. ..... Silb. | 5 | 4·578 | 4·434 | 4·516 | 4·504 | 4·64 |
| Donau-Dampfschifffahrts-Gesellsch. . ö. W. | 6 | 5·217 | 5·309 | 5·342 | — | 5·555 |
| „ „ „ Emission 1886 ..... Gold | 4 | 4·114 | 4·006 | 4·03 | 3·993 | 4·146 |
| Dux-Bodenbacher Eisenbahn, I. Em. Silb. | 5 | 4·673 | 4·673 | 4·673 | 4·619 | 4·651 |
| „ „ „ Em. 1891. „ | 4 | 4·08 | 4·02 | 4·036 | 4·065 | 4·092 |
| „ „ „ „ 1893. Kr. | 3 | 3·807 | 3·636 | 3·601 | 3·636 | 3·702 |
| Ferdinands-Nordbahn, Em. 1886. ö. W. | 4 | 4·— | 3·984 | 3·976 | 4·01 | 4·026 |
| „ „ „ 1887. Silb. | 4 | 3·96 | 3·946 | 3·944 | 3·96 | 3·968 |
| „ „ gar. Em. 1887. „ | 4 | 3·95 | 3·946 | 3·954 | 3·946 | 3·98 |
| „ „ Em. 1888. „ | 4 | 4·— | 3·97 | 3·96 | 4·008 | 4·026 |
| „ „ „ 1891. „ | 4 | 3·963 | 3·98 | 3·96 | 3·992 | 4·026 |
| Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn ... „ | 4·972 | 4·815 | 4·813 | 4·874 | — | 4·922 |
| Graz-Köflacher Bahn, I. Em. .... „ | 4·5 | 4·412 | 5·455 | 4·412 | 4·412 | 4·522 |
| „ „ „ II. „ .... „ | 5 | 4·807 | 4·807 | 4·739 | — | 4·866 |
| Kaschau-Oderberg. Bahn, Em. 1889. „ | 4 | 4·048 | 4·012 | 4·02 | 4·06 | 4·081 |
| „ „ „ „ 1889. Gold | 4 | 3·985 | 3·934 | 3·936 | 3·903 | - |
| „ „ „ „ 1891. Silb. | 4 | 4·048 | 4·036 | 4·026 | 4·06 | 4·113 |
| „ „ „ „ 1891. Gold | 4 | 3·985 | 3·934 | 3·936 | 3·929 | 3·975 |
| „ „ „ österr. Str.. Silb. | 4 | 4·02 | 4·02 | 4·016 | 4·008 | 4·081 |

| Effect | Verzinsung in Percenten | Rentabilität in Percenten | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 31. Dec. 1894 | 30. März 1895 | 28. Juni 1895 | 30. Sept. 1895 | 31. Dec. 1895 |
| Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenb. . . Silb. | 3·6 | 3·902 | 3·813 | 3·87 | 3·887 | 3·977 |
| " " " " " | 4 | 4·069 | 4·03 | 4·024 | 4·028 | 4·134 |
| Montan-Gesellschaft, österr. alpine . . Gold | 4·5 | 4·475 | 4·415 | 4·437 | 4·455 | 4·547 |
| Oesterreichische Nordwestbahn lit. A. Silb. | 4·972 | 4·503 | 4·396 | 4·433 | 4·459 | 4·582 |
| " " lit. B. " | 5 | 4·562 | 4·44 | 4·464 | 4·535 | 4·62 |
| " " Em. 1885. " | 4 | 4·01 | 3·99 | 3·98 | 4·016 | 4·04 |
| Prager Eisenindustrie-Gesellschaft . . Silb. | 5 | 4·889 | 4·854 | 4·842 | 4·95 | 4·95 |
| Staats-Eisenbahn-Gesellschaft . . . . . Gold | 3 | 3·317 | 3·239 | 3·251 | 3·221 | 3·34 |
| " " " I. Em. " | 5 | 4·560 | 4·275 | 4·297 | 4·276 | 4·341 |
| Südbahn-Gesellschaft . . . . . " | 2·6 | 3·802 | 3·585 | 3·634 | 3·66 | 3·783 |
| " " . . . . . " | 5 | 4·724 | 4·528 | 4·548 | 4·554 | 4·582 |
| " " . . . . . " | 4 | — | — | — | 3·982 | 4·042 |
| Südnorddeutsche Verbindungsbahn . Silb. | 4 | 4·061 | 4·01 | 4·016 | 4·057 | 4·071 |
| Ung.-galiz. Eisenbahn, Em. 1870 . " | 5 | 4·625 | 4·554 | 4·537 | 4·608 | 4·695 |
| " " " " 1887 . " | 4 | 4·092 | 4·052 | 4·06 | 4·069 | 4·11 |
| " Westbahn, I. Emission . . . . . " | 5 | 4·71 | 4·695 | 4·739 | 4·717 | 4·878 |
| Vereinigte Prioritäts-Anleihe ungar. Eisenbahnen . . . . . Gold | 4·5 | 4·404 | 4·362 | 4·331 | 4·329 | 4·381 |
| H. Eisenbahn-Actien. | | | | | | |
| Barcs-Pakraczer Eisenbahn-Prioritäts-Actien . . . . . Silb. | 5 | 4·807 | 4·807 | 4·807 | 4·807 | 4·95 |
| Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn . . . " | 4·972 | 4·405 | 4·286 | 4·34 | 4·4 | 4·52 |
| Kaschau-Oderberger Eisenbahn . . . . " | 3·972 | 4·074 | 3·918 | 3·972 | 4·058 | 4·126 |
| Ungar.-galiz. Eisenbahn, erste. . . . " | 4·972 | 4·809 | 4·696 | 4·769 | 4·775 | 4·908 |
| " Westbahn. . . . . " | 4·9375 | 4·782 | 4·7 | 4·759 | 4·747 | 4·846 |

Die Frage der Conversionen ist im Berichtsjahre angesichts der geänderten Zinsfußverhältnisse mehr in den Hintergrund getreten, die geplanten großen Conversionen von Prioritäts-Obligationen wurden, von der theilweise zu Conversionszwecken erfolgten Emission von 100 Millionen Mark 3%iger Prioritäts-Obligationen der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft abgesehen, vorläufig vertagt.

In dem amtlichen Cursblatte der Wiener Börse hat sich wohl die Zahl der 3%igen Titres vermehrt, ihnen mag die Zukunft gehören, aber vorläufig ist der 4%ige Zinsfuß der herrschende geblieben.

Wir finden unter den Titres der Staatsschuld (gemeinsame, österreichische und ungarische) zwei Positionen mit 3% Verzinsung (Eiserne Thor-Anleihe und vom Staate zur Zahlung übernommene

Prioritäts-Obligationen der österreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft), je 1 à 3·2 und 3·6%, **30 à 4%**, 4 à 4·2%, 11 à 4·5%, 5 à 5%, 2 à 5¼% und 1 à 5¾%.

Die Rubrik „Andere öffentliche Anlehen" enthielt zum Schlusse des Jahres außer den Domestical-Obligationen (2½ und 3% abzüglich 10% Einkommensteuer) eine Position à 3% (Serbenlose, deren Verzinsung seither auf 2% reducirt wurde), **26 à 4%**, 5 à 4½%, 9 à 5% und 8 à 6%.

Von den 89 verschiedenen Prioritäts-Obligationen sind 8 à 3%, 1 à 3·6%, **40 à 4%**, 6 à 4·5%, 31 à 5% und nur 3 à 6% verzinslich.

Unter den Pfandbriefen (Communal-Obligationen und Schuldbriefen) finden wir je 2 à 2, 2½ und 3%, **32 à 4%**, 22 à 4½%, 18 à 5%, 5 à 5½% und 3 à 6% verzinslich.

In den nachfolgenden Tabellen setzen wir die in den Vorjahren begonnene Zusammenstellung der sämmtlichen an der Wiener Börse cotirten Pfandbriefe, Communal-Obligationen und -Schuldbriefe mit der Umlaufsmenge vom 31. December 1894, 30. Juni und 31. December 1895 fort. Aus diesen Tabellen ist ersichtlich, daß die Umlaufsmenge der hypothekirten Schuldverschreibungen im Laufe des Jahres 1895 abermals beträchtlich zugenommen hat. Die Vermehrung beträgt innerhalb dieses Zeitraumes 131·5 Millionen Gulden.

Wenn wir die Endsumme des Jahres 1895 mit jener der letzten drei Jahre vergleichen, so ergibt sich folgendes Resultat:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ende | 1892 | 943 | Millionen Gulden |
| „ | 1893 | 1035·5 | „ „ |
| „ | 1894 | 1148·2 | „ „ |
| „ | 1895 | 1278·9 | „ „ |

Die Umlaufsmenge der Pfandbriefe, einschließlich der Communal-Schuldverschreibungen, und damit die Verschuldung von Grund und Boden, beziehungsweise der Gemeinden, hat sonach innerhalb drei Jahren um 335·9 Millionen Gulden zugenommen. Bei dieser zunehmenden Belastung von Grund und Boden erscheinen selbstverständlich nur jene Darlehen berücksichtigt, deren Zuzählung in Pfandbriefen, welche an der Wiener Börse cotirt sind, erfolgte. Andererseits darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß gerade innerhalb dieses Zeitraumes zahlreiche Hypothekarschuldner ihre bei ausländischen Gesellschaften aufgenommenen, in Gold verzinslichen Darlehen durch Aufnahme neuer Hypotheken bei inländischen Instituten in heimischer Währung convertirt haben, so daß die Verschuldung an das Ausland immerhin eine nennenswerthe Verminderung erfuhr.

## Höhe des Umlaufes aller an der Wiener Börse notirten Pfandbriefe, Schuldbriefe, Communal-Obligationen etc. im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| Anglo-österreichische Bank, 30j. | ö. W. | 4½ | ..... | 1,592.400 | ..... | 1,542.000 | ..... | 1,192.400 |
| Boden-Credit-Anstalt, k. k. pr. österreichische, allgemeine, 50j. | Mark | 4 | 8,072.400 | | 4,497.000 | | 2,778.500 | |
| 50j. | ö. W. | 4 | 62,618.300 | | 73,556.800 | | 76,568.600 | |
| Prämien-Schuldverschreibungen, Em. 1880 | „ | 3 | 34,887.700 | | 34,610.800 | | 34,300.700 | |
| „ „ „ 1889 | „ | 3 | 22,889.900 | 128,468.300 | 25,910.200 | 138,574.800 | 27,066.400 | 140,714.200 |
| Böhmische Hypothekenbank | „ | 5 | 15,577.100 | | 14,447.300 | | 13,456.100 | |
| | „ | 4 | 93,416.900 | 108,994.000 | 94,359.900 | 108,807.200 | 96,468.400 | 109,924.500 |
| Böhmische Landesbank, Fondsschuldscheine | „ | 4 | 3,000.000 | | 3,000.000 | | 3,000.000 | |
| Communalschuldscheine, 50j. | „ | 4 | 15,688.300 | | 19,989.000 | | 23,238.100 | |
| Meliorationsschuldscheine, 50j. | „ | 4 | 1,523.500 | 20,211.800 | 1,663.500 | 24,652.500 | 2,088.600 | 28,326.700 |
| Bukowinaer Boden-Credit-Anstalt | „ | 5 | 1,681.600 | | 1,891.600 | | 2,101.500 | |
| | „ | 4 | 185.000 | 1,866.600 | 736.700 | 2,628.300 | 778.300 | 2,879.800 |
| Bukowinaer Sparkasse | „ | 6 | 48.500 | | 37.300 | | 37.300 | |
| | „ | 5 | 311.100 | 359.600 | 213.100 | 250.400 | 195.100 | 232.400 |
| Central-Bodencredit-Bank, österreichische, 45j. | „ | 4½ | 15,835.700 | | 14,544.900 | | 14,426.600 | |
| 50j. | Kr. | 4 | 7,428.950 | | 9,758.550 | | 11,066.450 | |
| 34 | ö. W. | 2 | 122.500 | | 122.500 | | 117.200 | |

| Effect | Währung | Zinsfuß | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| Central-Bodencredit-Bank, österreichische, 34j. | Gold | 2 | 1,369.350 | | 1,321.950 | | 1,257.150 | |
| 34j. | ö. W. | 2¼ | 246.100 | | 243.100 | | 224.900 | |
| 34j. | Gold | 2¼ | 552.100 | 25,554.700 | 535.300 | 26,526.300 | 524.650 | 27,616.950 |
| Central-Hypotheken-Bank, ungar. Spark.-Act.-Ges. 50j. | Kr. | 4½ | 5,169.850 | | 7,668.850 | | 8,830.100 | |
| Com.-Obl. 60j. | „ | 4½ | 2,927.450 | | 3,896.050 | | 3,689.650 | |
| „ „ 60j. | „ | 4 | 3,385.050 | | 3,385.050 | | 3,372.000 | |
| „ „ 50j. | „ | 4½ | — | | — | | — | |
| „ „ 50j. | „ | 4 | — | 11,482.350 | — | 14,949.950 | 2,750.000 | 18,641.750 |
| Commercialbank, Pester ungarische, 41j. | ö. W. | 4½ | 38,470.100 | | 40,621.400 | | 35,704.600 | |
| 50j. | Kr. | 4 | 3,150.500 | | 5,835.900 | | 8,371.200 | |
| Com.-Obl. mit 10% Prior. | ö. W. | 4½ | 24,668.000 | | 25,244.900 | | 24,733.700 | |
| „ „ 50½j. mit 5% Prior. | Kr. | 4 | 7,311.500 | 73,600.100 | 15,443.100 | 87,145.300 | 17,323.700 | 86,133.200 |
| Galiz. Actien-Hypothekenbank mit 10% Prior. | ö. W. | 5 | 9,812.000 | | 9,205.000 | | 8,559.400 | |
| 40j. | „ | 5 | 4,550.200 | | 1,550.800 | | — | |
| 50j. | „ | 4½ | 26,060.700 | | 32,424.400 | | 34,812.500 | |
| 60j. | Kr. | 4 | — | 40,422.900 | 40.000 | 43,220.200 | 4,437.500 | 47,809.400 |
| Galiz. Boden-Credit-Verein, 56j. | ö. W. | 4 | 3,311.900 | | 2,478.300 | | 2,377.800 | |
| 41j. | „ | 4 | 3,867.200 | | 3,768.900 | | 3,681.000 | |
| | „ | 4 | 2,487.900 | | 3,199.500 | | 3,110.800 | |
| | Kr. | 4 | 88,183.700 | 97,850.700 | 89,389.300 | 98,836.000 | 92,053.200 | 101,222.800 |

| Effect | Währung | Zinsfuß | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| Hermannstädter Boden-Credit-Anstalt mit 5% Prior., | | | | | | | | |
| 17j. | ö. W. | 6 | 90.300 | | 47.300 | | 47.300 | |
| 27j. | „ | 6 | 1,122.700 | | 1,009.300 | | 1,009.300 | |
| 31j. | „ | 5½ | 1,239.500 | | 1,239.500 | | 1,117.300 | |
| 38j. | „ | 5 | 6,403.100 | | 6,494.200 | | 6,557.000 | |
| 40½j. | Kr. | 4½ | 568.600 | 9,424.200 | 1,588.000 | 10,378.300 | 1,946.250 | 10,677.150 |
| Hermannstädter Sparkasse mit 10% Pr. 31j. | ö. W. | 5 | 897.900 | | 884.100 | | 880.500 | |
| II. Em. „ 5% „ 40j. | „ | 5 | 1,034.100 | | 1,025.400 | | 1,024.800 | |
| III. „ 40j. | „ | 5 | 6,186.400 | | 6,290.000 | | 6,274.500 | |
| IV. „ 35j. | Kr. | 4½ | 1,311.700 | 9,430.100 | 2,171.500 | 10,371.000 | 2,547.900 | 10,727.700 |
| Istrianer Boden-Credit-Anstalt | ö. W. | 5 | ..... | 3,361.500 | ..... | 3,392.500 | ..... | 3,398.400 |
| Kroatisch-slavonische Landes-Hypothekenbank 45j. | „ | 4½ | ..... | 4,262.400 | ..... | 5,285.400 | ..... | 6,747.900 |
| Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien | | | | | | | | |
| 51½j. | „ | 4½ | 22,033.100 | | 22,027.700 | | 22,860.450 | |
| Comm.-Obl. II. Em. | „ | 5 | 3,004.800 | | 3,186.900 | | 3,366.700 | |
| 57½j. | Kr. | 4 | 8,979.100 | 34,017.000 | 11,049.900 | 36,264.500 | 13,729.750 | 39,956.900 |
| Localeisenbahnen-Actien-Gesellschaft, ungar., 50½j. | „ | 4½ | 7,419.000 | | 7,417.700 | | 7,447.800 | |
| 50j. | „ | 4 | — | 7,419.000 | 150.000 | 7,567.700 | 150.000 | 7,597.800 |

| Effect | Währung | Zinsfuß | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| Mährische Hypothekenbank, 36j. | ö. W. | 5½ | 637.400 | | 558.700 | | 506.200 | |
| 36j. | „ | 5 | 1,877.100 | | 1,763.600 | | 1,622.500 | |
| | „ | 4 | 39,852.400 | 42,366.900 | 39,860.600 | 42,182.900 | 40,876.300 | 43,005.000 |
| Mährische Sparkasse, erste | „ | 4 | 6,073.400 | | 6,118.000 | | 6,096.600 | |
| | Kr. | 4 | 597.700 | 6,671.100 | 1,955.800 | 8,073.800 | 3,646.400 | 9,743.000 |
| Niederösterr. Landes-Hypotheken-Anstalt | ö. W. | 4 | ..... | 36,749.250 | ..... | 40,518.650 | ..... | 44,213.450 |
| Oberösterr. „ „ „ | „ | 4 | ..... | 7,069.100 | ..... | 7,743.550 | ..... | 8,668.750 |
| Oesterr. Hypothekenbank | „ | 4 | ..... | 7,434.300 | ..... | 7,730.700 | ..... | 7,601.900 |
| Oesterr.-schlesische Boden-Creditanstalt | „ | 5 | 1,833.250 | | 1,665.150 | | 1,536.750 | |
| | „ | 4½ | 1,388.800 | | 1,345.300 | | 1,231.700 | |
| | „ | 4 | 7,300.700 | 10,522.750 | 7,452.800 | 10,463.250 | 7,788.700 | 10,557.150 |
| Oesterr.-ungar. Bank, 40½j. | „ | 4 | 42,158.200 | | 41,733.200 | | 40,209.600 | |
| 50j. | „ | 4 | 85,355.200 | 127,513.400 | 88,012.800 | 129,746.100 | 88,331.700 | 128,541.300 |
| Sparkasse, erste österr., 30j. | „ | 5½ | 67.000 | | 61.000 | | 43.500 | |
| 32j. | „ | 5½ | 50.300 | 117.300 | 38.400 | 99.400 | 36.100 | 79.600 |
| Sparkasse-Actien-Gesellschaft, Arader bürgerl. | „ | 5½ | 357.300 | | 330.300 | | 330.300 | |
| mit 10% Pr. | „ | 5 | 844.000 | | 483.800 | | 833.800 | |
| 40j. | „ | 5 | 709.000 | 1,910.300 | 1,009.000 | 2,183.100 | 1,138.000 | 2,302.100 |

| Effect | Währung | Zinsfuß | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| Sparkasse, Budapester hauptstädtische vereinigte, 46½j. | ö. W. | 4½ | 15,069.100 | | 18,332.300 | | 21,802.600 | |
| | Kr. | 4 | 264.300 | 15,333.400 | 1,564.700 | 19,897.000 | 2,526.800 | 24,329.400 |
| Sparkasse-Verein, Pester vaterländischer erster, Comm.- | | | | | | | | |
| Obl., 43j. | ö. W. | 4½ | 16,390.200 | | 11,277.700 | | 8,912.600 | |
| 50j. | „ | 4 | 16,866.300 | | 30,979.500 | | 32,319.700 | |
| Pfdbr. 50j. | Kr. | 4 | 3,888.400 | 37,144.900 | 15,907.000 | 58,164.200 | 17,246.600 | 58,478.900 |
| Sparkasse, ungar. Landes-Central, 40j. | ö. W. | 4½ | 8,563.000 | | 9,471.200 | | 10,371.800 | |
| 50j. | Kr. | 4½ | 3,089.300 | 11,652.300 | 4,958.900 | 14,430.100 | 8,483.400 | 18,855.200 |
| Steiermärkische Sparkasse, 50j. | ö. W. | 5 | 32.000 | | 23.000 | | 23.000 | |
| 50j. | „ | 4½ | 346.800 | | 341.900 | | 332.900 | |
| 53j. | „ | 4 | 3,734.800 | 4,113.600 | 3,713.200 | 4,078.100 | 3,766.700 | 4,122.600 |
| Temesvarer Sparkasse, I., Ser. A 38j. | „ | 5 | 847.900 | | 830.400 | | 786.200 | |
| „ B 40j. | „ | 4½ | 1,136.300 | 1,984.200 | 1,208.400 | 2,038.800 | 1,483.800 | 2,270.000 |
| Ung. Bodencredit-Institut, 39j. | „ | 5 | 4,156.600 | | — | | — | |
| | „ | 4½ | 38,034.800 | | 26,083.700 | | 7,287.200 | |
| 41j. | „ | 4 | 48,849.800 | | 48,240.500 | | 47,710.700 | |
| 50j. | Kr. | 4 | 17,639.400 | | 30,183.200 | | 51,968.800 | |
| Regul.- u. Bodenmelior.-Pfdbr., 40j. | ö. W. | 4 | 20,989.900 | 129,670.500 | 20,909.900 | 125,417.300 | 23,029.000 | 129,995.700 |
| Ung. Hypothekenbank, 40j. | „ | 5 | 10,648.900 | | 8,644.400 | | 8,644.400 | |

| Effecte | Währung | Zinsfuß | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| Ung. Hypothekenbank 42½j. | ö. W. | 4½ | 34,547.100 | | 34,983.200 | | 32,920.500 | |
| 50j. | „ | 4 | 9,737.100 | | 17,997.400 | | 23,199.600 | |
| Comm.-Schuldverschreibung, 50j. | „ | 4½ | 17,618.500 | | 16,288.900 | | 16,288.900 | |
| „ „ mit 10% Pr., 50j. | „ | 4 | 4,144.500 | | 4,121.000 | | 4,121.000 | |
| „ „ 50j. | „ | 4 | — | | 2,000.000 | | 4,550.000 | |
| Prämien-Schuldverschreibung | „ | 4 | 37,700.000 | 114,396.100 | 37,480.000 | 121,514.900 | 37,380.000 | 127,104.400 |
| Ung. Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer | | | | | | | | |
| 33½j. | „ | 5½ | 4,768.000 | | 4,544.300 | | 4,313.300 | |
| 34j. | „ | 5 | 5,667.500 | | 5,945.900 | | 5,883.900 | |
| 50½j. | „ | 4½ | 4,092.700 | 14,528.200 | 4,425.100 | 14,915.300 | 5,058.000 | 15,255.200 |
| Summe | | | | 1.147,495.250 | | 1.229,589.500 | | 1.278,923.600 |

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Zusammenstellung des Pfandbrief-Umlaufes nach dem Sitze der Hypothekar-Institute:

## Höhe des Pfandbrief-Umlaufes im Jahre 1895 nach dem Sitze der Hypothekar-Institute.

| | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| A. In Oesterreich. | | | | | | |
| 1. 7 Hypoth.-Institute in Nieder-Oesterreich (Wien): | | | | | | |
| Anglo-österreichische Bank | 1,592.400 | | 1,542.000 | | 1,192.400 | |
| * Boden-Credit-Anstalt, k. k. priv. allgem. österr. | 128,468.300 | | 138,574.800 | | 140,714.200 | |
| Central-Boden-Credit-Bank, österr. | 25,554.700 | | 26,526.300 | | 27,616.950 | |
| Niederösterr. Landes-Hypotheken-Anstalt | 36,749.250 | | 40,518.650 | | 44,213.450 | |
| Oesterr. Hypothekenbank, k. k. priv. | 7,434.300 | | 7,730.700 | | 7,601.900 | |
| Oesterreichisch-ungarische Bank | 127,513.400 | | 129,746.100 | | 128,541.300 | |
| Sparkasse, erste österreichische | 117.300 | 327,429.650 | 99.400 | 344,737.950 | 79.600 | 349,959.800 |
| 2. 2 Hypothekar-Institute in Böhmen: | | | | | | |
| Hypothekenbank des Königreiches Böhmen | 108,994.000 | | 108,807.200 | | 109,924.500 | |
| Landesbank des Königreiches Böhmen | 20,211.800 | 129,205.800 | 24,652.500 | 133,459.700 | 28,326.700 | 138,251.200 |
| 3. 2 Hypothekar-Institute in Mähren: | | | | | | |
| Mährische Hypothekenbank | 42,366.900 | | 42,182.900 | | 43,005.000 | |
| „ Sparkasse, erste | 6,671.100 | 49,038.000 | 8,073.800 | 50,256.700 | 9,743.000 | 52,748.000 |
| Transport | | 505,673.450 | | 528,454.350 | | 540,959.000 |

* Außerdem Domänen-Pfandbriefe 31. December 1894: fl. 34,138.920, 30. Juni 1895: fl. 33,545.520, 31. December 1895: fl. 32,908.560.

| | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| Transport... | | 505,673.350 | | 528,454.350 | | 540,959.000 |
| 4. 5 Hypothekar-Institute in Galizien u. Bukowina: | | | | | | |
| Bukowinaer Boden-Credit-Institut | 1,866.600 | | 2,628.300 | | 2,879.800 | |
| „ Sparkasse | 359.600 | | 250.400 | | 232.400 | |
| Galizische Actien-Hypotheken-Bank | 40,422.900 | | 43,220.200 | | 47,809.400 | |
| Galizischer Boden-Credit-Verein | 97,850.700 | | 98,836.000 | | 101,222.800 | |
| Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien | 34,017.000 | 174,516.800 | 36,264.500 | 181,199.400 | 39,956.900 | 192,101.300 |
| 5. 4 Hypothekar-Institute in den übrigen cisleith. Ländern: | | | | | | |
| Istrianer Boden-Credit-Anstalt (Parenzo) | 3,361.500 | | 3,392.500 | | 3,398.400 | |
| Oberösterreichische Landes-Hypotheken-Anstalt (Linz) | 7,069.100 | | 7,743.550 | | 8,668.750 | |
| Oesterreichisch-schlesische Boden-Credit-Anstalt (Troppau) | 10,522.750 | | 10,463.250 | | 10,557.150 | |
| Steiermärkische Sparkasse (Graz) | 4,113.600 | 25,066.950 | 4,078.100 | 25,677.400 | 4,122.600 | 26,746.900 |
| 21 cisleithanische Hypotheken-Institute Summe | | 705,257.200 | | 735,331.150 | | 759,807.200 |
| Zunahme | | | | 30,073.950 | | 24,476.050 |
| in Percenten | | | | 4·26% | | 3·33% |

| | 31. December 1894 | | 30. Juni 1895 | | 31. December 1895 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden | Gulden |
| B. In Ungarn. | | | | | | |
| 14 Hypothekar-Institute. | | | | | | |
| Central-Hypotheken-Bank ungar. Sparkassen-Actien-Gesellsch. | 11,482.350 | | 14,949.950 | | 18,641.750 | |
| Commercialbank, Pester ungarische | 73,600.100 | | 87,145.300 | | 86,133.200 | |
| Hermannstädter Boden-Credit-Anstalt | 9,424.200 | | 10,378,300 | | 10,677.150 | |
| „ Sparcasse | 9,430.100 | | 10,371.000 | | 10,727.700 | |
| Kroatisch-slavonische Landes-Hypothekenbank | 4,262.400 | | 5,285.400 | | 6,747.900 | |
| Local-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, ungar. | 7,419.000 | | 7,567.700 | | 7,597.800 | |
| Sparkasse-Actien-Gesellschaft Arader, bürgerliche | 1,910.300 | | 2,183.100 | | 2,302.100 | |
| „ Verein, Budapester hauptstädtischer | 15,333.400 | | 19,897.000 | | 24,329.400 | |
| „ Verein, Pester vaterländischer I | 37,144.900 | | 58,164.200 | | 58,478.900 | |
| „ ungarische Landes-Central | 11,652.300 | | 14,430.100 | | 18,855.200 | |
| „ Temesvarer | 1,984.200 | | 2,038.800 | | 2,270.000 | |
| Ungarisches Boden-Credit-Institut | 129,670.500 | | 125,417.300 | | 129,995.700 | |
| Ungarische Hypothekenbank | 114,396.100 | | 121,514.900 | | 127,104.400 | |
| Ungarisches Landes-Boden-Credit-Institut f. Kleingrundbesitzer | 14,528.200 | 442,238.050 | 14,915.300 | 494,258.350 | 15,255.200 | 519,116.400 |
| 14 ungarische Hypothekar-Institute | | 442,238.050 | | 494,258.350 | | 519,116.400 |
| Zunahme | | | | 52,020.300 | | 24,858.050 |
| in Percenten | | | | 11·76% | | 5·03% |
| Total-Summe | | 1.447,495.250 | | 1.229,589.500 | | 1.278,323.600 |

Die im Vorjahre bereits constatirte unverhältnißmäßige Zunahme der Titres ungarischer Provenienz im Cursblatte der Wiener Börse hat weitere Fortschritte gemacht. Von fünf Kategorien neuer Pfandbriefe, welche im Jahre 1895 zur Côte gelangten, sind vier ungarischer Provenienz, es erscheinen nunmehr von 21 cisleithanischen und von 14 ungarischen Hypothekar-Instituten Schuldbriefe an der Wiener Börse notirt, von ersteren 50, von letzteren 48 verschiedene Kategorien.

Die Pfandbriefe der cisleithanischen Hypothekar-Institute haben sich im abgelaufenen Jahre von 705·2 Millionen Gulden auf 759·8 Millionen Gulden erhöht; dagegen stieg bei den ungarischen Anstalten die Umlaufsmenge von 442·2 auf 519·1 Millionen Gulden; in Percenten ausgedrückt beträgt die Zunahme bei ersteren 7·74%, bei letzteren 17·39%; im Vorjahre betrug die Zunahme bei den cisleithanischen 8·7%, bei den ungarischen 14·5%.

Die Umlaufsmenge der Pfandbriefe ungarischer Provenienz betrug

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ende | 1892 | 328·9 | Millionen Gulden |
| „ | 1893 | 376·4 | „ „ |
| „ | 1894 | 442·2 | „ „ |
| „ | 1895 | 519·1 | „ „ |

innerhalb dreier Jahre beträgt daher die Zunahme 190·2 Millionen Gulden oder 57·82%, während in dem gleichen Zeitraume sich die Pfandbriefe der cisleithanischen Institute nur von 614·1 Millionen Gulden auf 759·8 Millionen Gulden, demnach um 23·72% vermehrten, wobei bemerkt wird, daß die Pfandbriefe der österr.-ungar. Bank zur Gänze unter den cisleithanischen Hypothekar-Instituten aufgeführt erscheinen.

Bemerkenswerth ist es, daß das Cursblatt der Wiener Börse in seinen Spalten — wie erwähnt — 48 Kategorien verschiedener Pfandbriefe ungarischer Anstalten enthält, während an der Budapester Börse, von den Pfandbriefen der dualistischen österr.-ungar. Bank abgesehen, nur zwei Kategorien von Pfandbriefen eines cisleithanischen Institutes (der k. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt) notirt sind.

Von den sieben Hypothekar-Instituten, welche in Wien ihren Sitz haben, ist wieder der größte Theil der Hypothekar-Darlehen in Ungarn elocirt; die nachfolgende Zusammenstellung ist keine vollständige, weil die Anglo-österreichische Bank, die österreichische Hypothekenbank und die I. österreichische Sparkasse in ihren Geschäftsberichten keine Daten über den Stand der Darlehen „nach Königreichen und Ländern" veröffentlichen, sondern nur nachstehende Institute:

| | Ried.-Oesterr. | Cisleithanien | Ungarn |
|---|---|---|---|
| Boden-Credit-Anstalt, österr. Hypothekar-Darlehen | [1]) 1,242.727 | 10,243.234 | 79,641.675 |
| Boden-Credit-Anstalt, österr. Communal-Darlehen | [2]) 10,614.544 | 57,816.938 | 4,265.057 |
| Central-Boden-Credit-Bank, österr. | 1,185.614 | 7,649.987 | 18,290.894 |
| Oesterreichisch-ungarische Bank | 5,759.490 | 21,546.466 | 112,743.767 |
| *Ried.-österr. Landes-Hypotheken-Anstalt | [3]) 45,256.850 | 45,256.850 | — |

Von den Darlehen der österreichischen Boden-Credit-Anstalt entfallen 51·9% oder, wenn man nur die Hypothekar-Darlehen berücksichtigt 87·1%, von den Darlehen der österr.-ungar. Bank 83·9% auf die Länder der ungarischen Krone.

Nach dem Zinsfuße betrug die Höhe des Pfandbrief-Umlaufes:

| Zinsfuß | 31. December 1892 | 30. Juni 1893 | 31. December 1893 |
|---|---|---|---|
| 6% | 2,876.700 | 2,683.100 | 2,433.100 |
| 5½% | 9,318.800 | 8,571.600 | 8,055.300 |
| 5% | 107,058.050 | 96,794.050 | 88,274.650 |
| 4½% | 307,270.050 | 235,107.100 | 245,616.050 |
| 4% | 459,356.850 | 582,526.000 | 623,864.350 |
| 3% | 54,873.500 | 54,914.300 | 55,211.300 |
| 2¼% | 808.950 | 808.950 | 803.050 |
| 2% | 1,536.600 | 1,522.650 | 1,511.750 |

| Zinsfuß | 30. Juni 1894 | 31. December 1894 | 30. Juni 1895 | 31. December 1895 |
|---|---|---|---|---|
| 6% | 2,267.100 | 2,011.500 | 1,093.900 | 1,093.900 |
| 5½% | 7,706.400 | 7,136.700 | 6,772.200 | 6,346.700 |
| 5% | 85,591.650 | 79,436.050 | 69,306.150 | 66,282.550 |
| 4½% | 267,146.100 | 290,595.600 | 293,149.400 | 279,113.250 |
| 4% | 663,504.600 | 709,014.950 | 796,524.000 | 862,596.200 |
| 3% | 56,481.700 | 57,777.600 | 60,521.000 | 61,367.100 |
| 2¼% | 803.050 | 798.200 | 778.400 | 749.550 |
| 2% | 1,503.550 | 1,491.850 | 1,444.450 | 1,374.350 |

[1]) Hievon auf Wien fl. 907.416. [2]) Hievon auf Wien fl. 9,139.461. [3]) Hievon auf Wien fl. 32,082.350. * Wirksamkeit auf Nieder-Oesterreich beschränkt.

Von den mit 6 und $5^1/_4\%$ verzinslichen Pfandbriefen werden keine Titres mehr emittirt, auch von 18 Kategorien $5\%$iger Pfandbriefe werden nur mehr bei sechs derselben neue Titres ausgegeben, selbst bei einem Theile der $4^1/_2$igen ist die weitere Emission sistirt; der $4\%$ige Zinsfuß wird auch bei dieser Gattung von Anlagewerthen immer mehr der herrschende. Ende 1894 entfielen bei einem Gesammtumlaufe von 1.147,495.250 fl. auf die $4\%$igen 709,014.950 fl., sonach nahezu $62\%$, Ende 1895 bei einem Umlaufe von 1.278,923.600 fl. auf die $4\%$igen 862,596.200 fl., somit mehr als $67\%$.

Ueber die höchsten und tiefsten Monatscurse der wichtigsten Effecten im Jahre 1895 geben die nachfolgenden Tabellen Aufschluß.

## Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| A. Allgemeine Staatsschuld. | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Einheitliche Notenrente (Mai) | ö. W. | 4·2 | fl. 100 | 100.80 | 100.15 | **102.30** | 100.75 | 101.75 | 101.— | 101.75 | 101.30 | 101.60 | 101.30 | 101.45 | 100.95 |
| „ Silberrente (Juli) | Silber | 4 2 | „ 100 | 100.90 | 100.20 | **102.30** | 100.85 | 101.80 | 100.95 | 101 80 | 101.25 | 101.50 | 101.25 | 101.40 | 101.05 |
| B. Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Oesterreichische Goldrente | Gold | 4 | „ 100 | **126.35** | 124.25 | 126 35 | 124 85 | 125.20 | 124.25 | 124.05 | 123.30 | 123.85 | 123.05 | 123.20 | 122.45 |
| „ Kronenrente | Kr. | 4 | K. 200 | 101.40 | 99.75 | 101.20 | 100.55 | 101.55 | 100.85 | 101.70 | 101.25 | 101.65 | 101.30 | 101.60 | 100.95 |
| Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Albrecht-Bahn 100 und 1000 fl. | Silber | 4 | fl. 100 | 98.75 | 97.70 | 99.80 | 99.— | 99.40 | 99.10 | 99.50 | 99.40 | 99.75 | 99.25 | **99.85** | 99.30 |
| Elisabeth-Bahn, div. Stücke | Gold | 4 | „ 100 | 124.30 | 123.15 | **125.75** | 123 50 | 125.— | 124.— | 124.25 | 122.75 | 124.25 | 122 75 | 123.10 | 122 50 |
| Franz Josef-Bahn, div. Stücke | Silber | 4 | „ 100 | 127.30 | 125.25 | **130.50** | 127.75 | 129.80 | 128.80 | 129.— | 127.75 | 128.25 | 128.— | 128.25 | 127.50 |
| Pilsen-Priesen-Bahn 200 und 1000 fl. | ö. W. | 4 | „ 100 | 99.50 | 98.50 | 99.50 | 99 — | 99.50 | 99.10 | 99.75 | 99.10 | 99.75 | 99.40 | **100.—** | 99 40 |
| Rudolf-Bahn, div. Stücke | Kr. | 4 | K. 200 | 99.50 | 98.25 | 99.60 | 99.20 | 99.50 | 99.25 | 99.65 | 99.30 | 99.75 | 99.50 | 99.60 | 99.20 |
| Vorarlberger Bahn, div. Stücke | „ | 4 | „ 200 | 99.20 | 98.30 | 100.— | 99.20 | 100.— | 99.25 | **100.50** | 99.70 | 100.25 | 99.75 | 100.20 | 99.75 |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| **A. Allgemeine Staatsschuld.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Einheitliche Notenrente (Mai) | ö. W. | 4·2 | fl. 100 | 101 25 | 100.35 | 101.10 | 100.80 | 101.20 | 100.45 | 100.85 | 100.05 | 100.30 | **98.40** | 100.45 | 98.95 |
| „ Silberrente (Juli) | Silber | 4·2 | „ 100 | 101.60 | 100.65 | 101.35 | 100.90 | 101.60 | 100.90 | 101.15 | 100.40 | 100.55 | **98.—** | 100.45 | 99.05 |
| **B. Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Oesterreichische Goldrente | Gold | 4 | „ 100 | 124.— | 123.30 | 123.50 | 122.15 | 122 90 | 121.30 | 121.75 | 120.45 | 121.15 | **119.—** | 121.95 | 120.20 |
| „ Kronenrente | Kr. | 4 | K. 200 | **101.75** | 100.75 | 101 35 | 100.75 | 101.65 | 100.80 | 101.40 | 100.80 | 101.20 | **99.15** | 100.05 | 99.15 |
| **Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Albrecht-Bahn 100 und 1000 fl. | Silber | 4 | fl. 100 | 99.40 | 98.75 | 99.40 | 98.80 | 99.40 | 99.— | 99.40 | 98.20 | 98.65 | 96.75 | 98.25 | **96.50** |
| Elisabeth-Bahn, div. Stücke | Gold | 4 | „ 100 | 122.80 | 122 35 | 123.10 | 122.70 | 123.— | 122.25 | 122.50 | 120.25 | 121.— | 120.50 | 121.25 | **119.—** |
| Franz Josef-Bahn, div. Stücke | Silber | 4 | „ 100 | 128.50 | 127.50 | 128.50 | 127.50 | 128.— | 126.25 | 126.75 | 126.10 | 127.— | 124.75 | 125.25 | **122.50** |
| Pilsen-Priesen-Bahn 200 und 1000 fl. | ö. W. | 4 | „ 100 | 99.75 | 99.50 | 99.75 | 98.90 | 99.40 | 99.— | 99.— | 98.— | 98.50 | 98.— | 98.50 | **97.—** |
| Rudolfs-Bahn, div. Stücke | Kr. | 4 | K. 200 | **100.—** | 99.55 | 100.— | 99.60 | 99.75 | 98.50 | 99.25 | 99.— | 99.15 | 97.25 | 98.15 | **95.50** |
| Vorarlberger Bahn, div. Stücke | „ | 4 | „ 200 | 100.— | 99.60 | 100.80 | 100.— | 100.20 | 99.— | 100.20 | 99.— | 99.25 | 98.— | 99.— | **95.50** |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| **Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Actien.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Elisabeth-Bahn 200 fl | C.-M. | 5 3/4 | pr. St. | 260.— | **256.—** | 261.50 | 259.— | **262.50** | 261.— | 262.50 | 262.50 | 262.50 | 257.— | 258.— | 257.— |
| „ „ Linz-Budweis 200 fl. | Silber | 5 1/4 | „ | 240.— | **239.—** | 241.50 | 240.— | 242.50 | 241.50 | 242.50 | 242.50 | 242.50 | 242.50 | 242.50 | 242.50 |
| „ „ Salzburg-Tirol 200 fl. | „ | 5 | „ | 236.— | 232.25 | 239.25 | 236.50 | **241.50** | 239.50 | 241.50 | 241.50 | 241.50 | 240.— | 240.— | 240.— |
| Galiz. Carl Ludwig-Bahn 200 fl. | C.-M. | 5 | „ | 219.60 | 216.75 | 220.80 | 219.40 | 222.50 | 221.— | 224.50 | 220.75 | 222.70 | 221.50 | 222.70 | 221.85 |
| **Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Albrecht-Bahn 300 fl. | Silber | 5 | fl. 100 | 109.75 | 109.50 | 110.— | 109.50 | 110.50 | 110.— | 111.— | 110.50 | 111.— | 111.— | 111.— | 111.— |
| „ „ 400 Mk. = 200 fl. | Gold | 5 | „ 100 | 131.— | 131.— | 132.— | 131.— | **136.25** | 132.— | 135.— | 134.50 | 135.— | 130.— | 133.50 | 132.75 |
| „ „ 200 und 1000 fl. | Silber | 4 | „ 100 | 99.25 | 98.— | 99.40 | 99.— | 99.50 | 99.15 | 99.75 | 99.40 | **99.90** | 99.50 | 99.75 | 99.25 |
| Elisabeth-Bahn, steuerpflichtig | Mark | 3·6 | M 200 | 121.20 | 120.40 | **121.50** | 121.— | 121.20 | 120.60 | 120.50 | 119.15 | 120.25 | 119.40 | 119.40 | 118.50 |
| „ „ steuerfrei | „ | 4 | „ 200 | 126.75 | 125.— | **127.25** | 126.50 | 127.— | 126.— | 125.30 | 124.— | 124.40 | 123.— | 124.— | 123.25 |
| Franz Josef-Bahn, div. Stücke | „ | 4 | „ 100 | 100.— | 99.30 | 100.20 | 99.70 | 100.65 | 100.— | 100.25 | 100.— | 100.— | 99.65 | 100.50 | 99.65 |
| Galiz. Carl Ludwig-Bahn, div. Stücke | „ | 4 | „ 100 | 99.45 | 98.25 | 99.80 | 99.20 | 99.85 | 99.30 | 99.65 | 99.35 | 99.75 | 99.50 | 99.60 | 99.25 |
| Local-Eisenb.-Ges., österr., div. Stücke | Kr. | 3 | K. 200 | 83.55 | 80.50 | 84.10 | 83.55 | **84.75** | 83.90 | 84.70 | 83.55 | 84.20 | 83.25 | 83.70 | 83.40 |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| **Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Actien.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Elisabeth-Bahn 200 fl. | C.-M. | $5^3/_4$ | pr. St. | 259.40 | 257.— | 258.— | 258.— | 261.— | 258.— | 260.— | 256.— | 260.— | 256.— | 260.— | 257.75 |
| „ „ Linz-Budweis 200 fl. | Silber | $5^1/_4$ | „ | 243.— | 242.50 | **246.**— | 244.— | 246.— | 244.— | 244.— | 244.— | 244.— | 242.— | 244.— | 244.— |
| „ „ Salzburg-Tirol 200 fl. | „ | 5 | „ | 233.— | **230.**— | 235.— | 232.— | 235.50 | 232.— | 237.— | 235.— | 236.— | 232.— | 234.— | 232.— |
| Galiz. Carl Ludwig-Bahn 200 fl. | C.-M. | 5 | „ | **224.70** | 222.50 | 224.25 | 223.75 | 224.— | 221.25 | 222.75 | 220.— | 220.— | 215.50 | 219.70 | **213.**— |
| **Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Albrecht-Bahn 300 fl. | Silber | 5 | fl. 100 | **111.25** | 111.— | 111.25 | 111.25 | 111.25 | 111.25 | 111.25 | 110.75 | 110.75 | 110.75 | 110.75 | **108.50** |
| „ „ 400 Mk. = 200 fl. | Gold | 5 | „ 100 | 133.25 | 133.— | 133.50 | 133.— | 133.50 | 129.— | 129.— | 129.— | 129.— | **128.**— | 128.— | 128.— |
| „ „ 200 und 1000 fl. | Silber | 4 | „ 100 | 99.80 | 98.75 | 99.10 | 98.60 | 99.— | 97.75 | 99.50 | 97.90 | 99.40 | 97.— | 98.50 | **95.50** |
| Elisabeth-Bahn, steuerpflichtig | Mark | 3·6 | M. 200 | 119.10 | 118.50 | 118.60 | 118.25 | 118.30 | 117.50 | 118.— | 117.25 | 117.50 | 115.50 | 117.25 | **115.25** |
| „ „ steuerfrei | „ | 4 | „ 200 | 123.75 | 122.75 | 122.50 | 122.— | 122.35 | 121.90 | 122.25 | 121.50 | 122.— | **119.50** | 122.— | 119.75 |
| Franz Josef-Bahn, div. Stücke | „ | 4 | „ 100 | **101.25** | 100.50 | 100.60 | 99.75 | 99.90 | 99.25 | 100.40 | 99.25 | 99.50 | 98.25 | 100.— | **98.**— |
| Galiz. Carl Ludwig-Bahn, div. Stücke | „ | 4 | „ 100 | **100.**— | 99.35 | 99.90 | 99.30 | 99.50 | 98.75 | 99.30 | 98.65 | 99.25 | 97.40 | 99.— | **96.25** |
| Local-Eisenb.-Ges., österr., div. Stücke | Kr. | 3 | K. 200 | 84.20 | 83.50 | 84.— | 83.45 | 83.70 | 82.75 | 83.20 | 82.25 | 82.60 | 80.— | 81.80 | **79.75** |

## Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Pilsen-Priesen-Bahn 150 fl. ..... | Silber | 4 | fl. 100 | 99.— | 98.50 | **100.**— | 99.— | 99.90 | 99.— | 99.25 | 99.— | 99.45 | 99.15 | 99.35 | 99.10 |
| Rudolfs-Bahn (Salzkammergut-), 400, 1000 und 2000..... | Mark | 4 | M200 | **125.75** | 125.— | 125.75 | 125.50 | 125.75 | 125.— | 125 — | 123.50 | 123.75 | 122.70 | 123.10 | 122.70 |
| „ „ Em. 1884, div. Stücke | Silber | 4 | fl. 100 | 100.— | 99.— | **100.60** | 99.30 | 99.85 | 99.60 | 100.20 | 99.30 | 100.10 | 99.60 | 100.— | 99.50 |
| Vorarlberger Bahn, Em. 1884, div. St. | „ | 4 | „ 100 | 99.50 | 99.— | 100.— | 99.60 | 100.— | 100.— | 100.50 | 99.75 | **101.**— | 100.— | 101. - | 99.75 |
| C. Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ungar. Goldrente ..... | Gold | 4 | fl. 100 | **125.15** | 123.60 | 125 05 | 123.85 | 124.45 | 123.80 | 123.90 | 123.20 | 123.40 | 122.75 | 123.50 | 122.95 |
| „ Kronenrente..... | Kr. | 4 | K. 200 | 99.30 | 98.40 | 99.65 | 98.75 | 99.35 | 99.— | 99.50 | 99.15 | 99.20 | 98.80 | 99.55 | 99.10 |
| „ Staats-Eisenbahn-Anlehen ... | Gold | 4·5 | fl. 100 | **129.**— | 127.20 | 128.50 | 127.75 | 127.80 | 126.— | 126.50 | 126.10 | 126.75 | 126.— | 126.60 | 125.25 |
| „ „ „ „ ... | Silber | 4·5 | „ 100 | 104.— | 103.20 | 104.50 | 103.25 | 105.— | 104.— | **104.70** | 103.75 | 104.10 | 103.30 | 103.50 | 103.— |
| „ Ostbahn-Staats-Obligationen . | Gold | 4·5 | „ 100 | **125.75** | 124.70 | 125.75 | 125.10 | 126.— | 124.— | 125.25 | 123.— | 125.50 | 124.50 | 124.50 | 123.50 |
| „ Schankregal-Ablösungs-Oblig. | ö. W. | 4·5 | „ 100 | 101.10 | 100.30 | **101.30** | 100.60 | 101.25 | 101.— | 101.30 | 101.— | 101.20 | 101.10 | 101.30 | 101.— |
| „ Eiserne Thor-Reg.-Staats-Anl. | Gold | 3 | K. 200 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| D. Grundentlastungs-Obligationen. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ungarn ..... | ö. W. | 4 | fl. 100 | 98.25 | 97.— | 98.55 | 98.10 | **99.70** | 98.15 | 99.— | 98.40 | 98.75 | 98.30 | 98.40 | 98.10 |

## Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Pilsen-Priesen-Bahn 150 fl. | Silber | 4 | fl. 100 | 99.40 | 99.— | 99.20 | 99.— | 99.— | 98.— | 98.50 | 98.10 | 98.25 | 96.75 | 97.70 | **95.50** |
| Rudolfs-Bahn (Salzkammergut-), 400, 1000 und 2000 | Mark | 4 | M200 | 123.25 | 122.60 | 123.25 | 122.25 | 123.— | 122.50 | 123.— | 122.— | 122 — | **121.50** | 123.— | 121.50 |
| „ „ Em. 1884, div. Stücke | Silber | 4 | fl. 100 | 100.— | 99.25 | 99.80 | 99.30 | 99.55 | 99.20 | 99.45 | 98.60 | 99.10 | **97.95** | 99.75 | 98.— |
| Vorarlberger Bahn, Em. 1884, div. St. | „ | 4 | „ 100 | 101.— | 99 75 | 100.80 | 100.— | 100.50 | 99.50 | 100 50 | 99.50 | 100.50 | 99.50 | 99.50 | 99.— |
| **C. Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ungar. Goldrente | Gold | 4 | fl. 100 | 123.90 | 123.— | 123.30 | 122.40 | 122.65 | 121.25 | 121.85 | 120.50 | 121.10 | **118.50** | 121.75 | 120.— |
| „ Kronenrente | Kr. | 4 | K. 200 | **100.15** | 99.60 | 100.— | 99.65 | 100.— | 99.30 | 99.55 | 98.50 | 98.95 | 97.25 | 98.80 | **96.85** |
| „ Staats-Eisenbahn-Anlehen | Gold | 4·5 | fl. 100 | 125.90 | 125.— | 124.85 | 124.25 | 124.25 | 124.25 | 124.25 | 123.— | 124.25 | 123.— | 124.75 | **122.—** |
| „ „ „ „ | Silber | 4·5 | „ 100 | 103.30 | 102.60 | 103.— | 102.70 | 103.15 | 100.65 | 101.45 | 100.75 | 101.— | 99.75 | 101.50 | **99.50** |
| „ Ostbahn-Staats-Obligationen | Gold | 4·5 | „ 100 | 123.30 | 122.— | 122.35 | 122.— | 122.— | 121.30 | 121.30 | 120.50 | 120.80 | 119.30 | 121.— | **117.50** |
| „ Schankregal-Ablösungs-Oblig. | ö. W. | 4·5 | „ 100 | 101.80 | 101.— | 101.30 | 100.70 | 101.30 | 100.— | 101.— | 100.— | 100.70 | 99.50 | 100.— | **99.25** |
| „ Eiserne Thor-Reg.-Staats-Anl. | Gold | 3 | K. 200 | — | — | **90.50** | 90.25 | 90.50 | 89.75 | 89.90 | 88.75 | 88.— | 87.— | 87.75 | **86.75** |
| **D. Grundentlastungs-Obligationen.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ungarn | ö. W. | 4 | fl. 100 | 98.60 | 98.20 | 98.50 | 98.— | 98.50 | 97.60 | 98.30 | 97.65 | 97.80 | 95.75 | 97.— | **95.** |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| **E. Andere öffentliche Anlehen.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Donau-Regulirungs-Anl. v. J. 1878 | ö. W. | 5 | fl. 100 | 108.25 | 107.50 | 108.50 | 108.25 | 108.50 | 108.— | 109.— | 108.25 | **109.25** | 108.50 | 109.10 | 108.75 |
| Wiener Verkehrs-Anlagen, I. Em. . . . | Kr. | 4 | K. 200 | 99.— | 98.60 | 99.20 | 99.— | 99.50 | 99.10 | 99.50 | 99.45 | **99.70** | 99.40 | 99.70 | 99.35 |
| Galiz. Landes-Anlehen v. J. 1893 . . | „ | 4 | „ 200 | 97.75 | 97.25 | 98.30 | 97.40 | 98.35 | 98.— | **98.50** | 98.— | 98.50 | 98.35 | 98.40 | 97.90 |
| „ Propin.-Schuldversch. Em. 1889 | ö. W. | 4 | fl. 100 | 97.80 | 97.25 | 97.90 | 97.70 | 98.40 | 97.75 | **98.50** | 98.— | 98.45 | 98.— | 98.25 | 97.70 |
| Temes-Bega-Thal-Wasserregulirungs-Anlehen, fl. 1000 . . . . . | „ | 5 | „ 100 | 103.25 | **101.**— | 103.25 | 101.50 | 103.— | 102.— | 102.50 | 102.50 | **103.50** | 102.50 | 103.50 | 102.50 |
| Anlehen der Stadt Wien . . . . . | „ | 5 | „ 100 | 107.15 | 106.50 | 107.30 | 107.15 | **108.10** | 107.10 | 108.— | 107.50 | 107.40 | 106.75 | 107.25 | 106.— |
| „ „ „ „ Em. 1874. | Gold | 5 | „ 100 | 132.— | 131.— | **132.50** | 132.— | 132.— | 132.— | 132.— | 131.75 | 131.75 | 131.75 | 131.75 | 131.75 |
| „ „ „ „ „ 1894. | Kr. | 4 | K. 200 | 99.— | 98.70 | 99.60 | 99.— | 99.70 | 99.40 | 99.90 | 99.40 | 99.50 | 99.30 | 99.60 | 99.35 |
| Wiener Börsebau-Anlehen . . . . . | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 101.85 | 101.15 | **102.25** | 101.25 | 102.25 | 102.— | 102.— | 102.— | 102.— | 101.50 | 101.75 | 102.— |
| **F. Pfandbriefe, Hypothekar-Communal-Obligationen, Schuldbriefe.** | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anglo-österreichische Bank . . . . . | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 101.— | 101.— | **101.25** | 101.— | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 |
| Boden-Credit-Anstalt, österr. allg. . . . | Mark | 4 | M. 200 | **124.25** | 123.— | 124.— | 123.— | 123.— | 123.— | 123.50 | 120.— | 122.— | 121.25 | 122.— | 122.— |
| „ „ „ „ „ . . . | ö. W. | 4 | fl. 100 | 99.10 | 98.70 | 99.80 | 99.20 | 99.90 | 99.80 | 99.90 | 99.90 | **100.**— | 99.90 | 100.— | 99.90 |
| Böhm. Hypothekenbank . . . . . | „ | 5 | „ 100 | 103.50 | 102.— | 103.75 | 103.30 | **104.50** | 103.25 | 104.25 | 103.50 | 104.— | 103.25 | 104.— | 102.— |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| E. Andere öffentliche Anlehen. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Donau-Regulirungs-Anl. v. J. 1878 | ö. W. | 5 | fl. 200 | 109.— | 109.— | 109.— | 107.25 | 107.65 | 107.65 | 107.75 | 107.75 | 107.65 | 107.60 | 107.60 | **105.—** |
| Wiener Verkehrs-Anlagen, I. Em. . . . | Kr. | 4 | K. 200 | 99.75 | 99.50 | 100.— | 99.25 | 99.65 | 98.75 | 99.40 | 98.50 | 99.25 | 97.50 | 98.60 | **97.25** |
| Galiz. Landes-Anlehen v. J. 1893 . . | „ | 4 | „ 100 | 98.25 | 97.70 | 98.25 | 97.75 | 98.10 | 96.50 | 97.75 | 97.— | 97.10 | 96.10 | 97.— | **96.25** |
| „ Propin.-Schuldversch. Em. 1889 | ö. W. | 4 | fl. 100 | 98.45 | 98. – | 98.40 | 98.15 | 98.30 | 96.40 | 98.— | 97.— | 97.45 | **96.10** | 97.— | 96.50 |
| Temes-Bega-Thal-Wasserregulirungs-Anlehen, fl. 1000 . . . . . | „ | 5 | „ 100 | 102.50 | 102.50 | 102.50 | 101.75 | 103.— | 102.50 | 103.— | 103.- | 103.— | 103.— | 103.50 | 102.— |
| Anlehen der Stadt Wien . . . . . | „ | 5 | „ 100 | 107.— | 105.65 | 106.15 | 105.75 | 106.15 | 105.— | 105.— | 104.— | 104.50 | **103.—** | 104.50 | 103.75 |
| „ „ „ „ Em. 1874. | Gold | 5 | „ 100 | 130.50 | 129.50 | 130.50 | 130.50 | 130.50 | 128.— | 128.— | 128.— | 128.50 | **128.—** | 128.50 | 128.50 |
| „ „ „ „ „ „ 1894. | Kr. | 4 | K. 200 | **100.—** | 99.60 | 99.80 | 99.50 | 99.75 | 99.20 | 100.— | 99.— | 99.— | 96.50 | 99.20 | **96.—** |
| Wiener Börsebau-Anlehen . . . . . | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 102. – | 102. - | 102.— | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 100.— | 100.50 | 100.50 | 100.25 | **99.50** |
| F. Pfandbriefe, Hypothekar-Communal-Obligationen, Schuldbriefe. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anglo-österreichische Bank . . . . . | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 101.25 | 100.10 | 100.10 | **100.—** | 100.50 | 100.— |
| Boden-Credit-Anstalt, österr. allg. . . . | Mark | 4 | M. 200 | 121.25 | 121.— | 121.50 | 120.— | 121.50 | 121.— | 121.— | 120.50 | 121.— | **118.60** | 120.— | 120.— |
| „ „ „ „ „ . . . | ö. W. | 4 | fl. 100 | 99.90 | 99.90 | 99.90 | 99.90 | 99.90 | 99.70 | 99.70 | 99.10 | 99.10 | 98.60 | 98.75 | **98.—** |
| Böhm. Hypothekenbank . . . . . | „ | 5 | „ 100 | 103.75 | 102.50 | 104.— | 103.— | 103.50 | 102.50 | 104.— | 103.— | 103.50 | **101.25** | 103.25 | 101.50 |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Böhm. Hypothekenbank | ö. W. | 4 | fl. 100 | 99.90 | **99.30** | 99.90 | 99.50 | **100.**— | 100.— | 100.— | 99.75 | 99.85 | 99.70 | 100.— | 99.70 |
| „ Landesbank Comm.-Schuldv. | „ | 4 | „ 100 | **99.50** | 99.50 | 99.50 | **99.**— | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 |
| Central-Boden-Creditbank, österr. | „ | 4·5 | „ 100 | 102.25 | 101.— | 102.25 | 101.30 | 101.55 | 101.50 | **102.30** | 101.60 | 101.75 | 101.— | 101.65 | 101.25 |
| „ „ „ „ | Kr. | 4 | K. 200 | 98.75 | **98.50** | 99.25 | 99.— | 99.70 | 99.25 | 99.70 | 99.70 | **99.90** | 99.70 | 99.90 | 99.90 |
| Commercialbank, Pester ungar. 41jähr. | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 100.50 | 100.50 | **100.70** | 100.25 | 100.50 | 100.50 | 100.50 | 100.50 | 100.70 | 100.30 | 100.50 | 100.50 |
| „ „ „ 50 „ | Kr. | 4 | K. 200 | 97.50 | **97.50** | 98.— | 97.50 | 98.— | 98.— | **98.50** | 98.— | 98.50 | 98.— | 98.50 | 98.50 |
| Gal. Actien-Hypothekenbank 50 „ | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 100.— | 100.— | 100.30 | 100.— | 100.70 | 100.15 | **101.25** | 100.50 | 100.70 | 101.— | 101.— | 100.50 |
| „ „ „ 60 „ | Kr. | 4 | K. 200 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Boden-Credit-Verein | „ | 4 | „ 200 | 97.75 | 97.50 | 98.— | 97.75 | 98.— | 98.— | 98.— | 98.— | 98.25 | 98.25 | 98.25 | 98.— |
| „ Landesbank 57½jähr. | „ | 4 | „ 200 | 97.50 | **96.75** | 97.50 | 97.25 | 97.50 | 97.50 | 97.75 | 97.50 | 98.15 | 97.75 | 98.— | 98.— |
| Niederösterr. Landes-Hypoth.-Anstalt | ö. W. | 4 | fl. 100 | 99.80 | **99.80** | 99.80 | 99.80 | 100.— | 99.80 | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— |
| Oesterreichische Hypothekenbank | „ | 4 | „ 100 | 98.50 | 98.— | 98.50 | 98.50 | 99.50 | 98.75 | 99.50 | 99.— | 99.40 | 99.25 | 100.— | 99.40 |
| Oesterr.-ungar. Bank | „ | 4 | „ 100 | 100.— | 100.— | 100.20 | 100.— | 100.40 | 100.20 | 100.40 | 100.40 | 100.40 | 100.40 | 100.40 | 100.40 |
| Sparkasse, I. österr., 30jähr. | „ | 5·5 | „ 100 | **101.50** | **101.50** | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 |
| Ung. Boden-Credit-Institut | „ | 4·5 | „ 100 | 101.— | 100.50 | 101.50 | 100.85 | **102.**— | 101.— | 101.50 | 101.— | 100.75 | 100.50 | 101.— | 100.— |
| „ „ „ „ 41jähr. | „ | 4 | „ 100 | 99.50 | 98.25 | **100.**— | 99.25 | 99.70 | 99.50 | 99.65 | 99.20 | 99.60 | 99.— | 99.— | 98.75 |
| detto, Reg.-Boden-Amel.-Pfandbriefe | „ | 4 | „ 100 | 97.50 | 96.50 | 97.50 | 97.— | 97.30 | 97.25 | 98.— | 97.20 | 98.20 | 97.50 | **98.20** | 98.— |
| Ung. Hypothekenbank 42½jähr. | „ | 4·5 | „ 100 | 101.— | 100.— | 101.— | 100.40 | 100.75 | 100.50 | 100.75 | 100.50 | **101.50** | 100.75 | 101.25 | 100.35 |
| „ „ 50jähr. | „ | 4 | „ 100 | 97.50 | 97.50 | 99.50 | **97.50** | **100.**— | 99.25 | 99.50 | 99.25 | 99.50 | 99.— | 99.65 | 99.25 |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Böhm. Hypothekenbank | ö. W. | 4 | fl. 100 | 100.— | 99.60 | 100.— | 99.50 | 99.80 | 99.50 | 99.80 | 99.50 | 99.75 | 99.— | 100.— | 99.35 |
| „ Landesbank Comm.-Schuldv. | „ | 4 | „ 100 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 |
| Central-Boden-Creditbank, österr. | „ | 4·5 | „ 100 | 102.— | 100.70 | 101.— | 100.50 | 101.— | 100.50 | 101.20 | 100.50 | 100.50 | 100.25 | 100.50 | **100.—** |
| „ „ „ „ | Kr. | 4 | K. 200 | 99.90 | 99.90 | 99.90 | 99.70 | 99.70 | 99.50 | 99.50 | 99.25 | 99.25 | 98.75 | 98.75 | 98.50 |
| Commercialbank, Pester ungar. 41jähr. | ö. W. | 4·5 | fl. 200 | 100.50 | 100.50 | 100.50 | 100.40 | 100.50 | 100.35 | 100.50 | 100.50 | 100.50 | 100.50 | 100.50 | **100.–** |
| „ „ „ 50 „ | Kr. | 4 | K. 200 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.— |
| Gal. Actien-Hypothekenbank 50 „ | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 100.75 | 100.40 | 100.70 | 100.30 | 100.70 | 100.20 | 100.50 | 100.— | 100.30 | 99.60 | 99.75 | **99.—** |
| „ „ „ 60 „ | Kr. | 4 | K. 200 | 96.75 | 96.75 | 97.— | 96.75 | **97.25** | 97.— | 97.— | 96.90 | 97.— | 96.50 | 96.70 | **96.20** |
| „ Boden-Credit-Verein | „ | 4 | „ 200 | 98.25 | 98.— | 98.25 | 98.25 | **98.25** | 98.— | 98.— | 97.50 | 97.50 | 97.50 | 97.50 | **97.25** |
| „ Landesbank 57½jähr. | „ | 4 | „ 200 | 98.— | 98.— | 98.25 | 98.25 | **98.25** | 98.— | 98.— | 98.— | 98.— | 97.50 | 97.50 | 97.50 |
| Niederösterr. Landes-Hypoth.-Anstalt | ö. W. | 4 | fl. 100 | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— | 99.90 | **100.—** | 99.90 | 100.— | 100.— | 100.— | 99.90 |
| Oesterreichische Hypothekenbank | „ | 4 | „ 100 | 100.50 | 100.— | **100.50** | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— | 99.50 | 99.— | **98.50** |
| Oesterr.-ungar. Bank | „ | 4 | „ 100 | 100.40 | 100.40 | 100.40 | 100.40 | **100.40** | 100.40 | 100.40 | 100.10 | 100.— | 100.— | 100.— | **100.—** |
| Sparkasse, I. österr., 30jähr. | „ | 5·5 | „ 100 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 | 101.50 |
| Ung. Boden-Credit-Institut | „ | 4·5 | „ 100 | 100.30 | 100.— | 100.35 | 100.— | 100.— | 100.— | 100.— | 99.50 | 100.— | 99.75 | 100.— | **99.50** |
| „ „ „ „ 41jähr. | „ | 4 | „ 100 | 99.— | 98.75 | 99.50 | 99.— | 99.50 | 99.25 | 99.50 | 98.50 | 99.— | 98.15 | 98.50 | **97.—** |
| detto, Reg.-Boden-Amel.-Pfandbriefe | „ | 4 | „ 100 | 98.— | 98.— | 98.— | 97.50 | 97.75 | 97.25 | 97.50 | 97.25 | 97.— | 97.— | 97.— | **96.—** |
| Ung. Hypothekenbank 42½jähr. | „ | 4·5 | „ 100 | 100.80 | 100.35 | 100.50 | 100.20 | 100.40 | 100.— | 100.40 | 100.— | 100.25 | 100.— | 100.— | **99.50** |
| „ „ 50jähr. | „ | 4 | „ 100 | 99.60 | 99.50 | 99.60 | 99.30 | 99.50 | 99.30 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.— | 99.25 | 99.25 |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Ung. Hypothekenbank Com.-Schuldv. 50j. | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 100.25 | 100.— | 100.50 | 100.— | **100.60** | 100.25 | 100.50 | 100.50 | 100.50 | 100.— | 100.50 | 100.— |
| „ „ „ Oblig. 50„ | „ | 4 | „ 100 | 100.— | 100.75 | 101.25 | 100.75 | 101.20 | 101.15 | 101.75 | 101.15 | 101.75 | **104.**— | 104.— | 104.— |
| G. Prioritäts-Obligationen. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Böhmische Nordbahn, 300 fl. ..... | Silber | 5 | fl. 100 | 109.— | 108.50 | 109.50 | **107.25** | 107.25 | 107.25 | 109.— | 107.25 | 108.50 | 108.50 | 109.— | 108 50 |
| „ Westbahn, Em. 1885 .... | „ | 4 | „ 100 | 100.35 | 99.75 | 100.20 | 100.10 | 100.25 | 100.— | 101.25 | 100.25 | **101.50** | 100.10 | 100.75 | 100.— |
| Donau-Dampfsch.-Ges., 100 u. 200 fl. | ö. W. | 6 | „ 100 | 116.— | 115.— | 116.— | 115.50 | **116.25** | 113.— | 113.60 | 113.— | 113 30 | 112 50 | 112.75 | 112.25 |
| „ „ „ 400 u. 10.000 | Mark | 4 | M 200 | 120.60 | 120.— | **121.75** | 120.60 | 121.75 | 121.75 | 121.75 | 119.50 | 119.75 | 119.— | 119.75 | **118.75** |
| „ „ „ Em. 1886 .. | „ | 4 | „ 200 | 120.60 | 119.20 | **121.75** | 120.60 | 121.75 | 121.— | 120.— | 119.50 | 119 70 | 118 75 | 119.40 | 118.75 |
| Dux-Bodenbacher Eisenbahn, Em. 1893 | Kr. | 3 | K. 200 | 83.40 | **79.**— | 83.20 | 82.20 | 83.— | 82.35 | 83.40 | 82.60 | 83.20 | 82 50 | 83.30 | 82.30 |
| Ferdinands-Nordbahn, Em. 1886 ... | ö. W. | 4 | fl. 100 | 100.15 | 99 80 | 100.40 | 100.10 | 100.45 | 100.25 | 100.50 | 100.40 | 100 50 | 100.40 | 100.60 | 100.35 |
| „ „ „ 1887 ... | Silber | 4 | „ 100 | **102.25** | 101.— | 101.45 | 101.— | 101.75 | 100.75 | 101.35 | 101.25 | 101.75 | 101.20 | 101.75 | 101.25 |
| „ „ „ 1887 gar. | „ | 4 | „ 100 | 102.25 | 101.— | 102.50 | 101.25 | 101.75 | 100.85 | 101.75 | 101.35 | **102.75** | 101.65 | 102.75 | 101.15 |
| „ „ „ 1888 ... | ö. W. | 4 | „ 100 | 100.25 | 99.85 | 100.75 | 100.10 | 100.75 | 100.40 | 101.— | 100.40 | **101.25** | 100.60 | 101.— | 100.75 |
| „ „ „ 1891 ... | „ | 4 | „ 100 | 100.75 | 100.75 | 101.— | 100.50 | 101.— | 100.50 | 101.— | 100.50 | 101.— | 100.75 | **101.25** | 101.— |
| Kaschau-Oderberger Eisenb., Em. 1889 | Silber | 4 | „ 100 | 99 35 | 98.50 | 99.50 | 99.10 | **99.75** | 99.20 | 99.60 | 99.40 | 99.65 | 99.50 | 99.50 | 99.40 |
| „ „ „ „ 1891 | „ | 4 | „ 100 | 98.90 | 98.70 | 99.50 | 98.70 | 99.20 | 99.10 | **99.80** | 99.— | 99.80 | 99.50 | 99.60 | 99.35 |
| „ „ „ „ 1891 | Mark | 4 | M 200 | 124.— | 123.75 | **125.**— | 123.— | 123.20 | 123.20 | 123 20 | 123.20 | 123.20 | 123.20 | 123 30 | 121.75 |
| Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn . | Silber | 3·6 | fl. 100 | 92 75 | 91.75 | **95.50** | 92.75 | 94.75 | 93.60 | 94 50 | 94.20 | 94.55 | 93.60 | 94.— | 93.— |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Ung. Hypothekenbank Com.-Schuldv. 50j. | ö. W. | 4·5 | fl. 100 | 100.40 | 100.10 | 100.40 | 100.— | 100.25 | 100.— | 100.50 | 100.— | 100.— | **99.50** | 99.60 | 99.60 |
| „ „ „ Oblig. 50„ | „ | 4 | „ 100 | 104.— | 102.— | 102.— | 101.75 | 101.75 | 101.— | 101.— | 101.— | 101.— | **99.50** | 100.50 | 100.— |
| G. Prioritäts-Obligationen. | | | | | | | | | | | | | | | |
| Böhmische Nordbahn, 300 fl. ..... | Silber | 5 | fl. 100 | **110.**— | 109.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— |
| „ Westbahn, Em. 1885 .... | „ | 4 | „ 100 | 101.— | 100.— | 100.70 | 100.15 | 100.65 | 100.20 | 100.— | 99.60 | 99.65 | 98.65 | 99.35 | **98.**— |
| Donau-Dampfsch.-Ges., 100 u. 200 fl. | ö. W. | 6 | „ 100 | 112.40 | 112.30 | 112 40 | 112.25 | 112.25 | 112.25 | — | — | 111.40 | 110.— | 108·— | **107.**— |
| „ „ „ 400 u. 10.000 | Mark | 4 | M200 | 120 50 | 119.75 | 120.40 | 120.— | 120.40 | 119.50 | 119.50 | 119.50 | 119.50 | 119.— | 119.50 | 119.— |
| „ „ „ Em. 1886 .. | „ | 4 | „ 200 | 120.25 | 119.40 | 120.25 | 119.75 | 119.75 | 119.— | 119.10 | 118.50 | 118.50 | 116.50 | 117.75 | **116.**— |
| Dux-Bodenbacher Eisenbahn, Em. 1893 | Kr. | 3 | K. 200 | 83.75 | 83.40 | **84.**— | 83.30 | 83.60 | 81.75 | 83.— | 82.— | 82.45 | 80.— | 81.50 | 79.40 |
| Ferdinands-Nordbahn, Em. 1886 ... | ö. W. | 4 | fl. 100 | **101.**— | 100.60 | 101.— | 100.40 | 100.90 | 99.75 | 101.— | 99.75 | 100.— | **99.**— | 99.90 | 99.— |
| „ „ „ 1887 ... | Silber | 4 | „ 100 | 101.25 | 100.90 | 101.60 | 100.70 | 101.35 | 101.— | 101.— | 100. - | 100.70 | **99.50** | 101.— | 100.— |
| „ „ „ 1887 gar. | „ | 4 | „ 100 | 102.— | 101.10 | 102.— | 101.15 | 101.65 | 101.20 | 101.50 | 100.75 | 101.60 | 100.25 | 100.75 | **100.**— |
| „ „ „ 1888 ... | ö. W. | 4 | „ 100 | 101.25 | 101.— | 101.— | 101.— | 101.— | 99.80 | 100 50 | 99.80 | 100.25 | 99.50 | 100.— | **98.25** |
| „ „ „ 1891 ... | „ | 4 | „ 100 | 101.25 | 101.— | 100.85 | 100.50 | 100.75 | 100.20 | 100.50 | 100.20 | 100.50 | 99.25 | 100.75 | **98.25** |
| Kaschau-Oderberger Eisenb., Em. 1889 | Silber | 4 | „ 100 | 99.75 | 99.— | 99.50 | 99.20 | 99.55 | 98.50 | 99.50 | 98.70 | 99.— | 96.25 | 98.— | **96.**— |
| „ „ „ „ 1891 | „ | 4 | „ 100 | 99.60 | 99.— | 99.25 | 99.10 | 99.35 | 98.50 | 99.25 | 98.— | 98.75 | 96.25 | 98.— | **95.75** |
| „ „ „ „ 1891 | Mark | 4 | M200 | — | — | 121.— | 121.— | 121.50 | 121.50 | 122.— | 120.— | 121.50 | 121.— | 121.50 | **119.50** |
| Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn .. | Silber | 3·6 | fl. 100 | 94.25 | 93.— | 94.10 | 93.60 | 93.80 | 92.30 | 93.— | 92.— | 92.50 | 91.·— | 92.— | **89.**— |

# Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn . | Silber | 4 | fl. 100 | 99.— | 98.10 | 99.50 | 98.75 | **99.65** | 99.— | 99.60 | 99.30 | 99.60 | 99.25 | 99.60 | 99.— |
| Montangesellschaft, Oesterr. alpine... | Frcs. | 4·5 | F. 250 | **125.**— | 124.— | 124.75 | 124.— | 124.— | 123.50 | 123.50 | 122.25 | 122.50 | 121.80 | 122.50 | 122.— |
| Oesterr. Nordwestbahn, 200 fl. ..... | Silber | 5 | fl. 100 | 111.50 | 110.30 | 113.15 | 112.— | **113.75** | 112.50 | 113.25 | 112.10 | 112.75 | 112.25 | 113.— | 112.— |
| " " lit. B, 200 fl. | " | 5 | " 100 | 110.50 | 109.60 | 111.50 | 110.50 | **112.85** | 111.10 | 112.75 | 112.— | 112 60 | 111.75 | 112.60 | 111.75 |
| " " Em. 1885... | " | 4 | " 100 | 99.75 | 98.75 | **100.75** | 99.50 | 100.50 | 99.50 | 100.50 | 100 25 | 100.50 | 100.30 | 100.50 | 99.80 |
| Prager Eisenindustrie-Gesellschaft .... | " | 5 | " 100 | 102.50 | 101.50 | 102.50 | 102.50 | 103.— | 102.50 | **103.25** | 103.— | 103.25 | 103.25 | 103.25 | 103.25 |
| Staats-Eisenbahn-Ges., 500 Frcs. ... | Frcs. | 3 | pr. St. | 230.— | 223.— | **230.25** | 227.25 | 227.25 | 224.50 | 224.50 | 223.50 | 224.— | 223.50 | 224.— | 222.— |
| " " " Ergänzungsnetz | " | 3 | " " | **227.**— | 219.— | 223.— | 223.— | 223.— | 223.— | 223.— | 221.— | 222.50 | 221.— | 221.— | 218.— |
| " " " Em. 1895 ... | Mark | 3 | M200 | — | — | — | — | — | — | **109.**— | 108.75 | 108.75 | 107.75 | 107.75 | 107.25 |
| " " " I. Em. 200 fl. | Gold | 5 | fl. 100 | 138.50 | **135.10** | 142.— | 138.50 | **144.**— | 140.— | 141.75 | 140.— | 141.75 | 140.— | 140.— | 140.— |
| " " " Em. 1883 ... | Mark | 4 | M200 | 125.75 | 125.75 | **126.25** | 124 25 | 124.25 | 124.25 | 124.30 | 123.80 | 124.30 | 123.80 | 124.30 | 124.30 |
| Südbahn-Gesellschaft, Jänner—Juli.. | Frcs. | 3 | pr. St. | 172 15 | 165.90 | 177.50 | 172.15 | **178.75** | 173.15 | 176.20 | 169.— | 173.60 | 170.50 | 173.25 | 171.50 |
| " " 200 fl. ..... | Gold | 5 | fl. 100 | 131.— | **130.**— | 132.50 | 130.— | **134.50** | 130.— | 133.70 | 133.— | 133.25 | 132.75 | 132.75 | 132.25 |
| " " 400 und 2000 | Mark | 4 | M200 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Vereinigte Prior.-Anlehen ung. Eisenb. | " | 4·5 | " 200 | **126.10** | 126.— | 126.10 | 125.— | 125.— | 125.— | 125 — | 125.— | 125.— | 125.— | 125.— | 125.— |
| Wien-Aspang-Eisenbahn, 200 fl. .... | Silber | 4 | fl. 100 | **100.**— | **97.**— | 100.— | 99.— | 99.60 | 99.25 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99.50 | 99 50 | 98.50 |
| Wien-Pottendorf-Wr.-Neustädter Bahn | " | 5 | " 100 | 108.50 | 108.15 | 109.— | 108.30 | 109.50 | 109.50 | **110.**— | 109.50 | 110.— | 108.75 | 109.50 | 109.— |
| Wiener Localbahnen, Actien-Gesellsch. | Kr. | 4 | K. 200 | — | — | — | — | 93 25 | 93.— | 94 — | 93.25 | 94.— | 94.— | 94.— | 94.— |

## Höchste und tiefste Monatscurse an der Wiener Börse im Jahre 1895.

| Effect | Währung | Zinsfuß | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn.. | Silber | 4 | fl 100 | 99.50 | 99.20 | 99.50 | 98.85 | 98.85 | 97 50 | 98.75 | 97.80 | 98.— | 96.25 | 97.70 | **94.75** |
| Montangesellschaft, Oesterr. alpine ... | Frcs. | 4·5 | F. 250 | 122.— | 121.60 | 122.— | 120.75 | 120.80 | 120.40 | 120.50 | 119 25 | 119 50 | 118.25 | 119.50 | **117.75** |
| Oesterr. Nordwestbahn, 200 fl. ..... | Silber | 5 | fl. 100 | 112.50 | 111.80 | 112.40 | 111.85 | 112.50 | 111 30 | 111.50 | 110.10 | 110.— | 109.— | 110.— | **108.—** |
| „ „ lit. B, 200 fl. | „ | 5 | „ 100 | 112.25 | 111.90 | 112.— | 111.50 | 112 — | 109.75 | 111.35 | 110.— | 110.— | 108.25 | 109.80 | **108.—** |
| „ „ Em. 1885... | „ | 4 | „ 100 | 100 50 | 100 50 | 100 50 | 100.50 | 100.75 | 99.40 | 99.30 | 99.30 | 99.30 | 98 50 | 98.50 | **95.50** |
| Prager Eisenindustrie-Gesellschaft . .. | „ | 5 | „ 100 | 103.25 | 103.25 | 102 50 | 102.50 | 102 50 | **101.—** | 101 — | 101.— | 101.— | 101.— | 101 — | 101.— |
| Staats-Eisenbahn-Ges., 500 Frcs. ... | Frcs. | 3 | pr. St. | 225.— | 223 25 | 225.— | 225.— | 225.— | 222 25 | 222 25 | 216.— | 217.50 | 216.75 | 219 50 | **216.—** |
| „ „ „ Ergänzungsnetz | „ | 3 | „ „ | 219.50 | **217.—** | 220.50 | 217.— | 220.50 | 219.— | 219.— | 217.— | — | — | — | — |
| „ „ „ Em. 1895 ... | Mark | 3 | M 200 | 107.25 | 107.25 | 107.25 | 107.25 | 107.25 | 107.— | 107.— | **106.—** | 106.— | 106.— | — | — |
| „ „ „ I. Em. 200 fl. | Gold | 5 | fl. 100 | 140.50 | 140.— | 140.75 | 140,50 | 140.75 | 139.50 | 139 50 | 139.50 | 139.50 | 138.50 | 138.50 | 138.50 |
| „ „ „ Em. 1883 ... | Mark | 4 | M 200 | 124.30 | 124.30 | 124.30 | 124.30 | 124.30 | 123 75 | 123.75 | **123.—** | 123.— | 123.— | 123.50 | 123.— |
| Südbahn-Gesellschaft, Jänner—Juli.. | Frcs. | 3 | pr. St. | 172.40 | 170 50 | 172.20 | 170.— | 172.25 | 169.25 | 170.25 | 166.— | 167.10 | **158.50** | 167.25 | 159.— |
| „ „ 200 fl. ..... | Gold | 5 | fl. 100 | 132.25 | 131.— | 132.— | 131.25 | 131.85 | 130.75 | 131.40 | 131.— | 132.— | 130.— | 131.50 | 130.— |
| „ „ 400 und 2000 | Mark | 4 | M 200 | — | — | — | — | 119.85 | 119.85 | 119 85 | 119.85 | 119.85 | 119.25 | 119.60 | 119.— |
| Vereinigte Prior.-Anlehen ung. Eisenb. | „ | 4·5 | „ 200 | 125.— | 125.— | 125.— | 124.50 | 124.50 | 124.— | 124.25 | 123.75 | — | — | 123.50 | **123.25** |
| Wien-Aspang-Eisenbahn, 200 fl. .... | Silber | 4 | fl. 100 | 98.50 | 98.25 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98.50 | 98 50 | 98.50 | 98.— | 97.25 | 98 50 | 97.25 |
| Wien-Pottendorf-Wr.-Neustädter Bahn | „ | 5 | „ 100 | 109.75 | 109.25 | 109.25 | 109.— | 109.25 | 108.— | 109.40 | 107.50 | 107.50 | **107.—** | 108.— | 107.— |
| Wiener Localbahnen, Actien-Gesellsch. | Kr. | 4 | K. 200 | **94.20** | 94.— | 94.20 | 94.20 | 94.20 | 94.— | 94.— | 94.— | 94.— | 90.— | 92.— | **87.—** |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| **Actien von Banken.** | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Anglo-österreichische Bank | fl. 120 | **188.30** | 177.50 | 184.50 | 170.25 | 178.— | 168.— | 174.— | 169.— | 173.50 | 169.25 | 175.25 | 172.— |
| Bank-Verein, Wiener | „ 100 | 159.70 | 153.30 | 161.30 | 152.— | 158.10 | 153.75 | 167.— | 154.50 | 167.25 | 162.25 | 168.50 | 163.75 |
| Bodencreditanstalt, österr. | „ 80 | 567.— | 540.— | 563.— | 521.— | 545.— | 512.— | 564.— | 541.— | 560.— | 552.— | **570.**— | 562.— |
| Bukowinaer Bodencreditanstalt | „ 200 | 197.— | **182.**— | 199.50 | 197.— | 207.— | 200.— | 207.— | 202.— | 215.— | 202.— | 224.— | 218.— |
| Commercialbank, Pester ung. | „ 500 | 1350.- | 1303.- | 1358.- | 1270.- | 1314.- | 1260.- | 1282.- | 1260.- | 1345.- | 1275.- | 1363.- | 1327.- |
| Creditanstalt, österr. | „ 160 | **416.60** | 401.— | 416.— | 389.— | 410.50 | 388.25 | 412.35 | 393.— | 402.75 | 396.40 | 409.— | 404.— |
| Credit-Bank, ungar. allgem. | „ 200 | **507.**— | 491.— | 504.50 | 457.75 | 475.75 | 455.— | 476.50 | 456.50 | 474.25 | 457.— | 495.— | 476.75 |
| Depositenbank, allgemeine | „ 200 | **268.**— | 260.— | 265.50 | 253.— | 257.— | 246.— | 251.— | 246.— | 250.— | 246.— | 254.50 | 249.— |
| Escompte-Bank, böhmische | „ 200 | 775.— | 695.— | 800.— | 775.— | 785.— | 750.— | 790.— | 760.— | **904.**— | 790.— | 892.— | 870.— |
| „ „ mährische | „ 140 | 220.— | 209.— | **231.**— | **200.**— | 216.— | 204.— | 213.— | 208.— | 213.50 | 210.— | 215.— | 213.50 |
| „ „ steiermärkische | „ 100 | 139.— | 136.— | 139.— | 139.— | 139.— | **135.**— | 139.— | 137.50 | 140.— | 139.— | 140.— | 140.— |
| Escompte-Gesellschaft, nied.-österr. | „ 500 | 875.— | 809.— | 870.— | 840.— | 885.— | 835.— | 900.— | 860.— | 899.— | 870.— | 930.— | 885.— |
| Escompte- und Wechslerbank, ung. | „ 400 | 320.— | 306.— | **320.50** | 300.— | 315.50 | 302.— | 310.— | 300.— | 306.— | 300.— | 316.— | 310.— |
| Galiz. Actien-Hypothekenbank | „ 200 | 459.— | 440.— | **470.**— | 445.— | 465.— | 451.— | 462.— | 440.— | 446.50 | 438.— | 460.— | 445.— |
| Giro- und Kassenverein, Wiener | „ 200 | 328.— | 313.— | 325.— | 298.— | 313.— | 305.— | 312.50 | 308.— | 321.— | 312.50 | 329.— | 322.— |
| Hypothekenbank, österr. | „ 50 | 91.— | 86.— | 98.— | 90.— | 93.50 | 90.— | 92.— | 90.— | 91.50 | 90.50 | 91.— | 89.— |
| „ ung., II. Em. | „ 100 | 297.— | 283.— | 296.50 | 274.— | 296.50 | 277.— | **298.50** | 283.— | 287.— | 282.— | 296.— | 289.— |
| Länderbank, österreichische | „ 200 | 287.50 | 276.— | 291.— | 281.— | **294.70** | 283.60 | 293.75 | 280.50 | 286.75 | 280.10 | 285.90 | 282.20 |
| „Mercur", Wechselstuben-Actien-Gesellschaft | „ 500 | 1696.- | 1495.- | **1790.**- | 1650.- | 1770.- | 1670.- | 1720.- | 1680.- | 1730.- | 1650.- | 1725.- | 1670.- |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| **Actien von Banken.** | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Anglo-österreichische Bank | fl. 120 | 178.— | 173.— | 174.75 | 167.— | 179.50 | 173.75 | 178.25 | 171.— | 176.75 | **135.—** | 169.25 | 154.— |
| Bank-Verein, Wiener | „ 100 | 168.80 | 164.— | 172.60 | 165.50 | **175.70** | 165.70 | 171.40 | 157.50 | 163.40 | 129.— | 151.— | **126.50** |
| Bodencreditanstalt, österr. | „ 80 | 557.— | 528.— | 549.— | 529.— | 543.— | 528.— | 529.50 | 500.— | 509.— | 436.— | 468.— | **375.—** |
| Bukowinaer Bodencreditanstalt | „ 200 | 224.— | 222.— | 223.— | 222.— | **230.—** | 223.— | 230.— | 225.— | 225.— | 200.— | 220.— | 217.— |
| Commercialbank, Pester ung. | „ 500 | 1360.— | 1330.— | 1392.— | 1363.— | **1396.—** | 1372.— | 1373.— | 1350.— | 1355.— | 1245.— | 1267.— | **1135.—** |
| Creditanstalt, österr. | „ 160 | 409.25 | 396.50 | 409.— | 396.25 | 409.70 | 401.20 | 406.60 | 389.— | 392.25 | 361.— | 374.50 | **341.—** |
| Credit-Bank, ungar. allgem. | „ 200 | 492.25 | 483.50 | 491.20 | 484.25 | 491.50 | 485.25 | 488.75 | 468.— | 470.50 | 422.— | 441.— | **360.—** |
| Depositenbank, allgemeine | „ 200 | 254.— | 247.— | 253.— | 247.— | 254.— | 250.— | 252.75 | 250.— | 249.75 | 237.— | 244.— | **218.—** |
| Escompte-Bank, böhmische | „ 200 | 885.— | 885.— | 885.— | 820.— | 900.— | 680.— | 740.— | 700.— | 730.— | 670.— | 695.— | **639.—** |
| „ „ mährische | „ 140 | 220.— | 215.— | 220. | 218.— | 223.— | 220.— | 221.— | 219.— | 221.— | 205.— | 212.— | 208.— |
| „ „ steiermärkische | „ 100 | 143.— | 140.— | 143.— | 141.— | 142.— | 142.— | **148.—** | 142.— | 142.— | 135.— | 139.— | 136.— |
| Escompte-Gesellschaft, nied.-österr. | „ 500 | 930.— | 900.— | 926.— | 915.— | 925.— | 920.— | **952.—** | 910.— | 910.— | 840.— | 850.— | **803.—** |
| Escompte- und Wechslerbank, ung. | „ 400 | 315.— | 304.50 | 314.— | 306.— | 314.— | 308.— | 313.50 | 305.— | 307.50 | 260.— | 280.— | **235.—** |
| Galiz. Actien-Hypothekenbank | „ 200 | 449.— | 435.— | 444.— | 425.— | 446.— | 435.— | 457.— | 445.— | 440.— | 410.— | 420.— | **360.—** |
| Giro- und Kassenverein, Wiener | „ 200 | **330.50** | 320.— | 323.— | 320.— | 323.— | 317.— | 327.— | 313.— | 313. | 280.— | 294.— | **255.—** |
| Hypothekenbank, österr. | „ 50 | **105.—** | 89.— | 102.— | 99.— | 101.25 | 98.— | 98.— | 97. | 96.— | 87.— | 90.— | **82.—** |
| „ ung., II. Em. | „ 100 | 294.50 | 286.— | 296.— | 288.— | 297.25 | 290.— | 290.50 | 279.— | 282.50 | 252.— | 270.50 | **220.—** |
| Länderbank, österreichische | „ 200 | 285.50 | 275.40 | 284.75 | 272.— | 291.25 | 283.— | 286.50 | 264.75 | 266.25 | 226.— | 249.50 | **213.—** |
| „Mercur", Wechselstuben-Actien-Gesellschaft | „ 500 | 1673.— | 1620.— | 1620.— | 1550.— | 1670.— | 1540. | 1585.— | 1550.— | 1560.— | 1300.— | 1350.— | **1000.—** |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Oesterr.-ungar. Bank | fl. 600 | 1065.– | 1040.– | **1109**.– | 1066.– | 1097.– | 1064.– | 1103.– | 1078.– | 1087.– | 1072.– | 1083.– | 1074.– |
| Ung. Bank für Industrie und Handel | „ 100 | 134.— | 126.— | 137.25 | 125.— | 131.50 | 124.— | 127.75 | 125.— | 133.60 | 126.— | 137.— | 132.— |
| Union-Bank, Wiener | „ 200 | 323.75 | 310.— | 329.75 | 314.50 | 332.75 | 311.50 | 334.50 | 327.— | 339.70 | 327.75 | **349**.— | 341.75 |
| Union-Bank, Böhmische | „ 100 | 141.— | 129.60 | 139.80 | 135.— | 139.— | 134.— | 135.50 | 133.50 | 136.10 | 134.25 | 136.90 | 135.50 |
| Verkehrsbank, allgemeine | „ 140 | 189.— | 182.— | 188.50 | 182.50 | 188.— | 184.— | 186.— | 182.— | 185.— | 184.50 | **191**.— | 183.— |
| Živnostenská banka | „ 100 | 160.50 | 151.— | 160.25 | 146.— | 156.50 | 147.— | 155.75 | 150.— | 160.— | 153.50 | 160.— | 156.— |
| **Actien von Transport-Unternehmungen.** | | | | | | | | | | | | | |
| Adria, ung. Seeschifffahrts-Gesellschaft | „ 100 | 219.— | 210.— | **231.50** | 201.— | 221.— | 209.50 | 213.— | 201.— | 212.– | 202.— | 211.— | 207.— |
| Aussig-Teplitzer Bahn | „ 500 | 1800.– | 1760.– | 1790.– | 1730.– | **1830**.– | 1738.– | 1830.– | 1800.– | 1812.– | 1710.– | 1795.– | 1736.– |
| Barcs-Pakraczer Eisenbahn-Prioritäts-Actien | „ 200 | 211.50 | 207.— | 211.50 | 208.— | 210.— | 204.— | **212**.— | 208.— | 211.— | 210.— | 210.— | 207.— |
| Böhmische Nordbahn | „ 150 | 311.75 | 302.25 | 312.— | 291.— | 307.— | 286.50 | 308.— | 288.— | 303.50 | 292.— | **314**.— | 302.— |
| „ Westbahn | „ 200 | 417.50 | 411.25 | 419.— | 415.— | 418.— | 416.— | 419.50 | 417.— | 422.— | 418.— | **425**.— | 422.— |
| Brünner Local-Eisenbahn-Gesellschaft | „ 200 | **244.50** | 235.— | 238.— | 233.— | 235.— | 225.— | 232.— | 228.— | 235.— | 232.— | 234.75 | 230.— |
| Bukowinaer Localbahn-Prior.-Actien | „ 200 | 199.— | 194.— | 202.— | 198.50 | 207.— | 200.— | 207.— | 204.— | 210.— | 205.— | 210.50 | 209.— |
| Buschtěhrader Eisenbahn, Lit. A | „ 525 | 1445.– | 1370.– | 1430.– | 1390.– | 1488.– | 1410.– | 1510.– | 1455.– | 1527.– | 1470.– | **1555**.– | 1500.– |
| „ „ Lit. B | „ 200 | 547.— | 537.— | 541.50 | 518.— | 577.— | 527.— | **587.50** | 556.— | 575.— | 560.— | 576.— | 567.50 |
| Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | „ 525 | 588.— | 530.— | 584.— | 556.— | 587.— | 560.— | **589**.— | 576.— | 583.— | 552.— | 588.— | 568.— |
| Dux-Bodenbacher Eisenbahn | „ 50 | 68.– | 64.75 | 79.— | 66.25 | 76.— | 70.— | 74.— | 70.— | 93.— | 71.— | 93.— | 87.50 |
| Ferdinands-Nordbahn | „ 1000 | 3500.– | 3460.– | 3480.– | 3410.– | 3635.– | 3400.– | 3690.– | 3625.– | 3657.50 | 3615.– | **3740**.– | 3660.– |

| Effect | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Oesterr.-ungar. Bank | fl. 600 | 1081.– | 1056.– | 1076.– | 1054.– | 1069.– | 1053.– | 1075.– | 1030.– | 1045.– | 965.– | 1023.– | 975.– |
| Ung. Bank für Industrie und Handel | „ 100 | **137.80** | 132.– | 134.60 | 127.– | 133.50 | 129.50 | 131.25 | 125.– | 124.– | 110.– | 118.– | 99.– |
| Union-Bank, Wiener | „ 200 | **360.25** | 347.– | 357.– | 345.– | 356.25 | 350.– | 356.– | 336.– | 345.– | 303.50 | 318.– | **251.**– |
| Union-Bank, Böhmische | „ 100 | 137.– | 135.60 | 140.75 | 136.40 | **141.25** | 139.40 | 140.50 | 138.– | 137.50 | 126.– | 133.– | **119.**– |
| Verkehrsbank, allgemeine | „ 140 | 189.– | 184.– | 188.– | 185.– | 187.50 | 182.– | 185.75 | 182.– | 184.– | 178.– | 179.50 | **166.**– |
| Živnostenská banka | „ 100 | **164.**– | 159.– | 160.25 | 158.– | 163.– | 155.– | 158.50 | 155.– | 154.50 | 138.– | 149.– | **135.**– |
| Actien von Transport-Unternehmungen. | | | | | | | | | | | | | |
| Adria, ung. Seeschiffahrts-Gesellschaft | „ 100 | 215.– | 206.– | 212.25 | 202.– | 210.– | 204.75 | 204.75 | 190.– | 194.– | 165.– | 179.– | **149.50** |
| Aussig-Teplitzer Bahn | „ 500 | 1780.– | 1680.– | 1779.– | 1744.– | 1783.– | 1745.– | 1752.– | 1715.– | 1730.– | 1620.– | 1682.– | **1580.**– |
| Barcs-Pakraczer Eisenbahn-Prioritäts-Actien | „ 200 | 209.75 | 207.– | 209.50 | 207.75 | 208.– | 207.25 | 208.50 | 204.– | 206.– | 202.– | 205.50 | **201.**– |
| Böhmische Nordbahn | „ 150 | 307.50 | 297.– | 303.– | 291.50 | 298.50 | 290.– | 290.– | 276.– | 283.– | **245.**– | 273.– | 248.– |
| „ Westbahn | „ 200 | 418.– | 416.– | 418.50 | 416.50 | 418.25 | 415.– | 417.50 | 416.– | 416.– | **410.**– | 416.– | 410.– |
| Brünner Local-Eisenbahn-Gesellschaft | „ 200 | 232.50 | 220.– | 229.– | 225.– | 231.50 | 228.– | 229.50 | 225.– | 227.– | **210.**– | 220.– | 210.– |
| Bukowinaer Localbahn-Prior.-Actien | „ 200 | 209.– | 208.– | 213.– | 208.– | **214.50** | 211.– | 212.– | 210.– | 210.– | 200.– | 205.– | **190.**– |
| Buschtěhrader Eisenbahn, Lit. A | „ 525 | 1550.– | 1520.– | 1530.– | 1518.– | 1530.– | 1475.– | 1475.– | 1445.– | 1460.– | 1365.– | 1410.– | **1310.**– |
| „ „ Lit. B | „ 200 | 574.– | 551.– | 561.50 | 545.– | 561.50 | 540.– | 555.– | 539.– | 548.– | 495.– | 521.50 | **472.**– |
| Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft | „ 525 | 579.– | 564.– | 567.– | 537.50 | 569.– | 552.– | 553.– | 497.– | 505.– | 430.– | 460.– | **380.**– |
| Dux-Bodenbacher Eisenbahn | „ 50 | **94.75** | 88.– | 89.– | 81.– | 93.– | 85.50 | 94.– | 84.– | 87.– | 63.– | 79.50 | **59.**– |
| Ferdinands-Nordbahn | „ 1000 | 3667.50 | 3530.– | 3580.– | 3490.– | 3605.– | 3520.– | 3535.– | 3400.– | 3460.– | 3310.– | 3400.– | **3220.**– |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn | fl. 200 | 230.— | 227.— | **234.**— | 229.— | 234.— | 229.— | 234.— | 230.— | 232.— | 230.— | 232.— | 229.— |
| Graz-Köflacher Eisenbahn | „ 200 | 274.— | 268.— | 272.50 | 265.— | 291.— | 269.50 | **306.50** | 279.— | 290.— | 285.— | 291.— | 286.— |
| Kahlenberg-Eisenbahn | „ 100 | 46.— | 46.— | 48.— | **44.**— | 47.25 | 46.— | 48.— | 46.— | 47.— | 46.— | 47.50 | 46.— |
| Kaschau-Oderberger Eisenbahn | „ 200 | 198.25 | 194.50 | 202.— | 197.— | 202.75 | 198.— | **203.50** | 199.75 | 201.70 | 198.50 | 200.75 | 198.— |
| Lemberg-Czernowitzer Bahn | „ 200 | 299.50 | 293.25 | 313.— | 298.50 | **342.**— | 305.50 | 338.50 | 331.— | 335.50 | 323.— | 329.— | 325.— |
| Leoben-Vordernberger Eisenbahn | „ 200 | 565.— | **545.**— | 565.— | 565.— | 593.— | 565.— | 625.— | 593.— | 625.— | 580.— | 638.— | 610.— |
| Lloyd, österr. | „ 525 | 566.— | 522.— | 572.— | 538.— | 562.— | 535.— | **582.**— | 565.— | 571.— | 555.— | 570.— | 564.— |
| Oesterr. Local-Eisenbahn-Gesellschaft (Em. 1894) | „ 200 | 215.50 | 210.50 | 214.80 | 212.— | 214.— | 212.— | 214.— | 212.75 | 213.25 | 212.25 | **224.**— | 212.— |
| Mährische Grenzbahn | „ 200 | 20.— | **19.50** | 20.— | 20.— | 20.25 | 20.— | 20.25 | 19.75 | 20.50 | 20.— | **21.**— | 20.— |
| Mähr.-schles. Centralbahn | „ 200 | 11.75 | 11.— | 11.50 | 11.— | 11.75 | 11.— | 12.— | 11.75 | 12.— | 11.50 | 12.— | 11.— |
| Oesterr. Nordwestbahn, Lit. A | „ 200 | 250.50 | 244.25 | 268.— | 249.— | 292.50 | 269.— | **310.25** | 285.50 | 290.— | 287.— | 298.— | 289.— |
| „ „ Lit. B | „ 200 | 277.50 | 271.— | 280.50 | 270.50 | 300.50 | 271.25 | **317.**— | 287.75 | 294.— | 289.75 | 301.— | 291.75 |
| Ostrau-Friedlander Eisenbahn | „ 200 | 305.— | 305.— | 315.— | 305.— | 317.— | 315.— | 325.— | 317.— | 325.— | 320.— | 320.— | 320.— |
| Prag-Duxer Eisenbahn | „ 150 | 91.75 | **86.**— | 92.50 | 90.— | 105.25 | 91.— | 113.— | 102.— | **115.50** | 110.— | 111.— | 108.50 |
| „ „ Prior.-Actien | „ 150 | 145.— | 142.50 | **148.**— | 143.60 | 147.50 | 144.— | 147.— | 144.50 | 147.— | 145.— | 146.— | 144.— |
| Reichenberg-Gablonzer Localbahn, Prior.-Actien | „ 200 | 374.— | 350.— | 376.— | 360.— | **385.**— | 362.— | 382.— | 365.— | 384.— | 372.— | 380.— | 353.— |
| Staatseisenbahn-Gesellschaft, österr.-ungar. | „ 200 | 403.90 | 394.75 | 398.75 | 381.75 | 446.75 | 393.75 | **453.25** | 425.50 | 433.80 | 425.— | 444.85 | 431.25 |
| Südbahn | „ 200 | 106.— | 104.25 | 107.— | 102.75 | **114.**— | 107.75 | 112.25 | 104.50 | 105.75 | 97.20 | 113.— | 102.25 |
| Südnorddeutsche Verbindungsbahn | „ 210 | 210.75 | 207.25 | 214.— | 207.50 | 221.50 | 209.80 | 225.— | 219.75 | 225.80 | 222.— | 225.50 | 221.50 |
| Szamosthaler Eisenbahn, Prior.-Actien | „ 500 | 385.— | **360.**— | 405.— | 385.— | 418.— | 412.— | 410.— | 400.— | 415.— | 403.— | 414.— | 403.— |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn | fl. 200 | 230.— | 228.— | 229.75 | 226.— | 229.75 | 221.— | 227.— | 223.— | 225.— | **210.**— | 220.— | 210.— |
| Graz-Köflacher Eisenbahn | „ 200 | 290.— | 284.— | 290.— | 281.— | 292.50 | 278.— | 280.— | 266.— | 273.— | **237.**— | 260.— | 237.— |
| Kahlenberg-Eisenbahn | „ 100 | 54.— | 47.50 | 62.50 | 51.— | 63.— | 55.— | **71.**— | 58.50 | 67.— | 55.— | 62.— | 51.— |
| Kaschau-Oderberger Eisenbahn | „ 200 | 200.— | 198.— | 199.— | 198.— | 199.25 | 194.— | 197.25 | 194.75 | 196.— | 192.— | 194.50 | **187.**— |
| Lemberg-Czernowitzer Bahn | „ 200 | 327.— | 320.— | 326.50 | 320.— | 325.50 | 322.— | 324.25 | 305.— | 308.— | **270.**— | 293.— | 272.— |
| Leoben-Vordernberger Eisenbahn | „ 200 | 640.— | 630.— | 665.— | 640.— | **725.**— | 660.— | 720.— | 695.— | 700.— | 600.— | 660.— | 585.— |
| Lloyd, österr. | „ 525 | 573.— | 555.— | 558.— | 537.— | 552.— | 530.— | 548.— | 517.— | 522.— | 420.— | 477.— | **410.**— |
| Oesterr. Local-Eisenbahn-Gesellschaft (Em. 1894) | „ 200 | 218.50 | 213.— | 217.— | 214.— | 217.— | 212.— | 216.— | 211.— | 212.— | **204.**— | 207.— | 204.— |
| Mährische Grenzbahn | „ 200 | 20.40 | 19.60 | 20.75 | 20.— | 20.50 | 20.25 | 20.50 | 20.10 | 20.25 | 19.80 | 20.20 | 19.60 |
| Mähr.-schles. Centralbahn | „ 200 | 11.75 | 11.— | **12.25** | 11.25 | 12.25 | 11.25 | 11.75 | 11.10 | 11.75 | **9.50** | 11.75 | 11.— |
| Oesterr. Nordwestbahn, Lit. A | „ 200 | 299.— | 294.— | 298.— | 287.50 | 292.— | 270.— | 270.— | 255.50 | 271.— | **242.**— | 279.— | 263.25 |
| „ „ Lit. B | „ 200 | 300.25 | 294.— | 298.75 | 289.25 | 293.50 | 279.— | 283.— | 269.— | 272.50 | **243.**— | 280.— | 264.— |
| Ostrau-Friedlander Eisenbahn | „ 200 | 320.— | 320.— | 320.— | 320.— | 320.— | 320.— | **330.**— | 320.— | 330.— | 330.— | 311.— | **299.**— |
| Prag-Duxer Eisenbahn | „ 150 | 113.— | 101.— | 102.50 | 92.— | 103.— | 100.75 | 107.— | 99.75 | 103.50 | 94.— | 97.25 | 87.50 |
| „ „ Prior.-Actien | „ 150 | 146.— | 145.— | 145.— | 142.— | 143.75 | 142.— | 144.50 | 142.25 | 142.50 | **137.**— | 141.— | 137.75 |
| Reichenberg-Gablonzer Localbahn, Prior.-Actien | „ 200 | 364.— | 348.— | 349.— | 280.— | 316.— | 300.— | 305.— | 280.— | 290.— | 274.— | 278.— | **257.**— |
| Staatseisenbahn-Gesellschaft, österr.-ungar. | „ 200 | 441.75 | 427.25 | 432.— | 401.50 | 411.50 | 392.— | 395.75 | 385.50 | 386.25 | 350.— | 369.— | **328.75** |
| Südbahn | „ 200 | 113.— | 109.— | 111.50 | 109.25 | 113.50 | 110.25 | 113.75 | 108.— | 110.— | 91.50 | 101.25 | **90.**— |
| Südnorddeutsche Verbindungsbahn | „ 210 | **226.**— | 222.— | 224.— | 221.25 | 221.25 | 219.— | 219.— | 210.— | 215.— | **203.**— | 218.— | 208.25 |
| Szamosthaler Eisenbahn, Prior.-Actien | „ 500 | 425.— | 413.— | 440.— | 425.— | **450.**— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 400.— | 480.— | 390.— |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Tramway-Gesellschaft, Wiener | fl. 170 | 448.— | 420.— | 444.— | 425.— | 433.— | 416.— | 471.— | 414.— | 510.— | 468.— | 568.— | 506.— |
| Neue Wiener Tramway, Prior.-Actien | „ 100 | 106.— | 103.— | 108.— | 102.— | 105.— | 103.— | 107.75 | 102.50 | 108.50 | 105.50 | 108.50 | 106.50 |
| „ „ „ Stamm-Actien | „ 100 | 90.50 | 86.— | 89.— | **70.**— | 83.— | 77.— | 89.— | 77.— | 93.— | 88.— | **97.**— | 91.— |
| Transport-Gesellschaft | „ 100 | 90.— | 89.— | **107.**— | 90.— | 105.— | 95.— | 105.50 | 102.— | 102.— | 100.— | 107.— | 100.— |
| Ungar.-galiz. Eisenbahn, Erste | „ 200 | 208.50 | 205.75 | 209.50 | 207.50 | **211.**75 | 207.— | 211.25 | 209.75 | 211.50 | 210.— | 210.50 | 207.50 |
| Ungar. Westbahn | „ 200 | 207.— | 206.— | 209.— | 206.50 | 210.— | 206.50 | **211.**— | 209.50 | 211.— | 210.50 | 210.75 | 207.50 |
| Wiener Localbahnen | „ 200 | **89.**— | 88.— | 88.— | 82.— | 85.— | 84.50 | 84.50 | 75.— | 83.75 | 78.50 | 79.— | 79.— |
| Actien von Industrie-Gesellschaften. | | | | | | | | | | | | | |
| Baugesellschaft, allgem. österr. | „ 100 | 109.— | 104.— | 116.75 | 100.— | 112.— | 106.— | 109.— | 102.— | 108.— | 102.50 | 109.50 | 104.— |
| Baugesellschaft des I. allgem. Beamtenvereines | „ 100 | **240.**— | 154.— | 225.— | 170.— | 177.— | **150.**— | 177.— | 165.— | 170.— | 165.— | 185.— | 165.— |
| Bauverein, Niederösterr. | „ 100 | 105.75 | 101.— | **114.**— | 105.— | 113.— | 109.— | 110.— | 102.— | 106.— | 105.— | 105.— | 103.— |
| Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft (Schellenhof) | „ 100 | 260.— | 250.— | 260.— | 260.— | 255.— | 250.— | 255.— | **225.**— | 265.— | 255.— | **270.**— | 265.— |
| Brünner Actien-Brauerei und Malzfabrik, I. | „ 200 | 273.— | **268.**— | 350.— | 285.— | 332.— | 324.— | 331.— | 320.— | 329.— | 325.— | 339.— | 328.— |
| „ Maschinenfabriks-Gesellschaft | „ 100 | 181.25 | 177.— | **193.**— | 160.— | 174.— | 160.— | 172.— | 160.— | 177.— | 169.— | 177.50 | 175.— |
| „ Wasserwerks-Gesellschaft | „ 200 | 410.— | 410.— | **445.**— | 410.— | 420.— | 415.— | 425.— | 420.— | 429.— | 420.— | 425.— | 390.— |
| Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft | „ 100 | 249.25 | **183.**— | 280.— | 258.— | 313.— | 263.— | 302.50 | 254.— | 315.— | 296.— | 312.50 | 304.— |
| Brunner Brauerei-Actien-Gesellschaft | „ 100 | 133.— | 126.— | **139.70** | 131.— | 135.— | 125.75 | 134.— | 130.— | 135.50 | 132.— | 136.— | 133.— |
| Dynamit Nobel, Actien-Gesellschaft | „ 200 | **1120.**— | 960.— | 1025.— | 875.— | 925.— | 800.— | 920.— | 865.— | 910.— | 865.— | 1070.— | 880.— |
| Egydyer Eisen- und Stahl-Industrie-Gesellschaft | „ 100 | **83.**— | 71.— | 78.25 | 74.— | 76.— | 71.75 | 77.50 | 71.— | 76.— | 71.— | 75.50 | 72.50 |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Tramway-Gesellschaft, Wiener | fl. 170 | 554.50 | 524.— | 566.— | 520.— | 560.— | 544.— | **602.**— | 553.— | 576.— | 420.— | 508.— | **395.**— |
| Neue Wiener Tramway, Prior.-Actien | „ 100 | **111.**— | 106.— | 109.50 | 106.— | 109.— | 106.— | 109.— | 106.50 | 107.25 | **95.**— | 106.— | 99.50 |
| „ „ „ Stamm-Actien | „ 100 | 98.50 | 92.— | 95.— | 87.— | 94.50 | 89.40 | 95.25 | 88.50 | 94.— | 85.— | 90.— | 75.— |
| Transport-Gesellschaft | „ 100 | 107.— | 105.— | 106.— | 106.— | 106.— | 101.— | 106.— | 104.— | 106.— | **74.**— | 85.— | 75.— |
| Ungar.-galiz. Eisenbahn, Erste | „ 200 | 210.— | 208.— | 209.25 | 207.50 | 209.— | 207.50 | 208.25 | 207.25 | 205.50 | **199.**— | 206.— | 200.— |
| Ungar. Westbahn | „ 200 | 209.25 | 208.— | 208.50 | 208.— | 208.25 | 207.— | 208.— | 207.75 | 207.75 | 202.— | 204.50 | **200.**— |
| Wiener Localbahnen | „ 200 | 79.— | 77.— | 77.50 | 76.— | 79.— | 77.— | 79.— | 79.— | — | — | 62.50 | **60.**— |
| **Actien von Industrie-Gesellschaften.** | | | | | | | | | | | | | |
| Baugesellschaft, allgem. österr. | „ 100 | **121.**— | 108.— | 116.— | 107.— | 115.50 | 109.— | 112.— | 102.— | 105.— | **78.**— | 97.— | 80.— |
| Baugesellschaft des I. allgem. Beamtenvereines | „ 100 | 182.— | 180.— | 182.— | 182.— | 182.— | 179.— | 180.— | 169.— | 175.— | 163.— | 168.— | 163.— |
| Bauverein, Niederösterr. | „ 100 | 112.50 | 100.— | 106.— | 104.— | 106.— | 102.— | 105.— | 102.50 | 104.— | 85.— | 91.— | **78.**— |
| Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft (Schellenhof) | „ 100 | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— | 270.— |
| Brünner Actien-Brauerei und Malzfabrik, I. | „ 200 | 338.— | 333.— | 337.— | 333.— | 338.— | 334.— | **352.**— | 337.— | 350.— | 325.— | 347.— | 322.— |
| „ Maschinenfabriks-Gesellschaft | „ 100 | 180.— | 175.— | 178.— | 172.— | 175.— | 174.— | 177.— | 174.— | 172.50 | **150.**— | 164.— | 153.— |
| „ Wasserwerks-Gesellschaft | „ 200 | 418.— | 418.— | 420.— | 418.— | 420.— | 420.— | 420.— | 420.— | 410.— | **370.**— | 417.— | 400.— |
| Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft | „ 100 | **348.**— | 220.— | 276.— | 244.— | 306.— | 260.— | 339.— | 297.— | 335.— | 293.— | 310.— | 240.— |
| Brunner Brauerei-Actien-Gesellschaft | „ 100 | 136.— | 133.50 | 135.— | 128.— | 134.— | 126.— | 128.50 | 122.— | 127.— | 105.— | 117.50 | **104.**— |
| Dynamit Nobel, Actien-Gesellschaft | „ 200 | 1050.— | 970.— | 980.— | 920.— | 1005.— | 965.— | 984.— | 900.— | 925.— | 750.— | 845.— | **730.**— |
| Eggyber Eisen- und Stahl-Industrie-Gesellschaft | „ 100 | 76.— | 73.50 | 75.50 | 72.— | 75.25 | 73. | 75.10 | 72.50 | 70.— | **55.**— | 68.— | 55.— |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Eisenbahnwagen-Leihgesellschaft, erste | fl. 80 | 132.25 | 129.— | 138.— | 124.— | 130.— | 125.— | 129.50 | 126.— | 129.50 | 126.— | **141.**— | 131.— |
| Eisenbahn-Verkehrsanstalt, österr. | „ 100 | 123.— | 116.— | 129.— | 120.— | 127.— | 117.— | 123.— | 115.— | 123.— | 118.25 | 135.— | 121.— |
| „Elbemühl", Papierfabrik | „ 100 | 60.50 | 53.50 | 70.— | 59.— | 69.— | 55.— | 64.— | 55.— | 65.50 | 62.— | **71.60** | 65.50 |
| Elektricitäts-Gesellschaft, allgem. österr. | „ 200 | 267.— | 252.50 | **269.**— | 252.— | 260.— | 252.— | 254.80 | 250.— | 264.— | 253.— | 264.— | 256.— |
| „ „ internationale | „ 200 | 325.— | 292.— | 324.— | 292.— | 307.— | 295.— | 300.— | 292.— | 321.— | 310.— | 329.40 | 311.— |
| „ „ ungarische | „ 100 | 144.50 | 131.— | **161.**— | 133.— | 152.— | 142.— | 146.50 | 138.— | 157.50 | 144.— | 159.75 | 151.— |
| Gasgesellschaft, allgem. österr. | „ 200 | 1510.— | **1400.**- | 1580.- | 1500.- | 1590.- | 1530.- | 1580.- | 1540.- | 1560.- | 1530.- | 1600.- | 1545.- |
| Gasindustrie-Gesellschaft, Wiener | „ 100 | 228.— | 220.— | 244.— | 232.— | **251.**— | 230.— | 235.— | 225.— | 235.— | 230.— | 233.— | 225.— |
| Gösser Brauerei-Actien-Gesellschaft | „ 200 | 227.— | 219.— | **252.**— | 220.— | 240.— | 228.— | 234.— | 230.— | 237.— | 235.— | 236.— | 235.— |
| Gummifabrik, österr.-amerik. | „ 200 | 510.— | **440.**— | 490.— | 460.— | 480.— | 440.— | 485.— | 440.— | 495.— | 460.— | 500.— | 485.— |
| Jutespinnerei, I. österr. | „ 200 | 312.— | 310.— | 315.— | 270.— | 300.— | 290.— | 299.— | 288.— | 335.— | 300.— | **382.**— | 310.— |
| Kleinmünchener Baumwollspinnerei u. Weberei | „ 100 | 92.— | 87.— | 92.50 | 88.— | 92.— | 89.— | 92.— | 88.— | 93.— | 89.— | **98.**— | 91.— |
| Kronstädter Bergbau | „ 200 | 338.— | 318.— | 334.— | 320.— | 327.— | 314.— | 332.— | 324.— | 338.— | 322.— | 338.— | 330.— |
| Lankowitzer Kohlencompagnie | „ 100 | **350.**— | 340.— | 345.— | 300.— | 300.— | 300.— | 300.— | 290.— | 295.— | 280.— | 280.— | 280.— |
| Leipnik-Lundenburger Zuckerfabriks-Act.-Gesellsch. | „ 200 | — | — | 224.— | 210.— | 217.— | 205.— | 215.— | 200.— | **229.**— | 208.— | 229.— | 222.— |
| Leykam-Josefsthal | „ 200 | 173.— | 154.— | **180.**— | 171.75 | 174.— | 161.— | 167.— | 148.— | 162.— | 156.— | 161.— | 153.— |
| Liesinger Brauerei | „ 100 | 123.— | 118.50 | **130.50** | 120.— | 126.50 | 121.— | 124.50 | 122.50 | 128.— | 123.— | 126.— | 122.— |
| Lobositzer Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft | „ 120 | 250.— | 250.— | 250.— | 250.— | 250.— | 250.— | --- | — | 250.— | **240.**— | 260.— | 250.— |
| Locomotivfabriks-Actien-Gesellschaft, Wiener | „ 200 | **380.**— | 370.— | 375.— | 370.— | 374.— | 370.— | 371.— | 371.— | 371.— | 371.— | 371.— | 371.— |
| Locomotivfabrik, vorm. G. Sigl, Wr. Neustadt | „ 200 | 280.— | 270.— | 297.— | 275.— | 294.— | 278.— | 292.— | 285.— | **297.50** | 272.— | 294.— | 285.— |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Eisenbahnwagen-Leihgesellschaft, erste | fl. 80 | 140.— | 132.25 | 136.— | 129.— | 136.50 | 130.— | 132.— | 128.— | 128.— | **103.**— | 127.— | 109.— |
| Eisenbahn-Verkehrsanstalt, österr. | „ 100 | 135.— | 130.— | 138.— | 129.25 | 139.50 | 135.— | **142.50** | 133.— | 135.— | 116.— | 121.— | **106.**— |
| „Elbemühl", Papierfabrik | „ 100 | 71.50 | 66.— | 68.— | 65.— | 68.— | 64.10 | 66.50 | 63.— | 64.75 | 49.— | 57.— | **49.**— |
| Elektricitäts-Gesellschaft, allgem. österr. | „ 200 | 267.— | 255.— | 258.— | 252.— | 258.— | 253.— | 266.— | 253.50 | 262.— | **210.**— | 251.— | 230.— |
| „ „ internationale | „ 200 | 340.— | 327.— | 338.— | 323.— | 337.— | 328.— | **341.50** | 325.— | 325.— | 276.— | 307.— | **258.**— |
| „ „ ungarische | „ 100 | 159.75 | 151.50 | 154.40 | 152.— | 157.50 | 152.75 | 155.50 | 141.— | 149.— | 125.— | 139.25 | **108.**— |
| Gasgesellschaft, allgem. österr. | „ 200 | 1630.— | 1570.— | 1645.— | 1630.— | 1700.— | 1650.— | 1845.— | 1695.— | **1870.**— | 1750.— | 1792.— | 1670.— |
| Gasindustrie-Gesellschaft, Wiener | „ 100 | 228.— | 215.— | 222.— | 220.— | 225.— | 220.— | 240.— | 225.— | 220.— | 210.— | 215.— | **195.**— |
| Gösser Brauerei-Actien-Gesellschaft | „ 200 | 238.— | 230.— | 235.— | 228.— | 233.— | 230.— | 235.— | 224.50 | 224.50 | 195.— | 210.— | **190.**— |
| Gummifabrik, österr.-amerik. | „ 200 | 550.— | 500.— | 600.— | 550.— | **655.**— | 595.— | 655.— | 600.— | 610.— | 585.— | 590.— | 540.— |
| Jutespinnerei, I. österr. | „ 200 | 367.— | 355.— | 365.— | 325.— | 355.— | 340.— | 355.— | 331.— | 341.— | 305.— | 310.— | **265.**— |
| Kleinmünchener Baumwollspinnerei u. Weberei | „ 100 | 96.— | 95.— | 96.— | 95.— | 97.— | 95.— | 98.— | 95.— | 97.— | 87.— | 88.— | **86.**— |
| Kronstädter Bergbau | „ 200 | **346.**— | 331.— | 338.— | 320.— | 334.— | 325.— | 332.— | 316.— | 319.— | 250.— | 286.— | **220.**— |
| Lankowitzer Kohlencompagnie | „ 100 | 290.— | 280.— | 290.— | 290.— | 290.— | 290.— | 290.— | 290.— | 290.— | 290.— | 290.— | **240.**— |
| Leipnik-Lundenburger Zuckerfabriks-Act.-Gesellsch. | „ 200 | 228.50 | 227.— | 228.50 | 210.— | 220.— | 210.— | 229.— | 220.— | 227.— | **198.**— | 210.— | 202.— |
| Leykam-Josefsthal | „ 200 | 164.— | 157.— | 163.— | 161.— | 163.50 | 163.— | 163.— | 152.— | 148.— | **115.**— | 138.— | 118.— |
| Liesinger Brauerei | „ 100 | 124.80 | 121.— | 122.— | 119.50 | 122.— | 116.— | 118.— | 114.— | 114.50 | **95.**— | 116.— | 107.— |
| Lobositzer Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft | „ 120 | — | — | — | — | **270.**— | 270.— | 270.— | 270.— | — | — | — | — |
| Locomotivfabriks-Actien-Gesellschaft, Wiener | „ 200 | 350.— | 340.— | 344.— | 343.— | 343.— | 342.— | 342.— | 342.— | 342.— | 315.— | 315.— | **315.**— |
| Locomotivfabrik, vorm. G. Sigl, Wr. Neustadt | „ 200 | 290.— | 284.— | 290.— | 278.— | 292.— | 285.— | 305.— | 288.— | 293.— | 240.— | 282.— | **259.**— |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Maschinenbau-Actien-Gesell., Prag, Danek & Co. | fl. 100 | 197.— | 190.— | 195.— | 190.— | 192.— | 192.— | 202.25 | 192.— | **206.**— | 200.— | 203.— | 192.— |
| Montangesellschaft, österr. alpine | „ 100 | 102.70 | 87.— | 94.50 | 81.50 | 89.10 | 82.— | 87.60 | 81.50 | 96.80 | 84.— | 99.50 | 95.70 |
| Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx | „ 200 | 363.— | **336.**— | 364.— | 338.— | 358.— | 342.— | 404.— | 342.— | 398.— | 374.— | 398.— | 390.— |
| Nordung. ver. Kohlenbergbau | „ 100 | 298.— | 280.— | 288.— | 255.— | 284.— | 260.— | 286.— | 273.— | 280.— | 270.— | 282.— | 262.— |
| Oberung. Hütten- u. Bergbau-Actien-Gesellschaft | „ 100 | 142.— | 135.— | 147.— | 124.— | 143.— | 129.— | 139.60 | 126.— | 139.50 | 134.— | 138.— | 133.— |
| Perlmooser hydraul. Kalk- und Cementfabrik | „ 100 | 293.— | 284.— | 326.— | 292.— | 335.— | 312.— | **346.**— | 319.— | 340.— | 330.— | 344.— | 334.50 |
| Pottendorfer Baumwollspinnerei und Zwirnerei | „ 150 | 115.— | 99.50 | **130.**— | 114.— | 120.— | 100.— | 115.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— | 110.— |
| „ „ Prioritäts-Actien | „ 300 | 290.— | 272.— | **300.**— | 290.— | 300.— | **260.**— | 265.— | 260.— | — | — | — | — |
| Prager Eisenindustrie-Gesellschaft | „ 200 | 678.— | 662.— | 667.— | 643.— | 646.— | 610.— | 653.— | 622.— | 705.— | 646.— | 746.— | 707.— |
| Rimamuránver Eisenwerke | „ 100 | 293.— | 271.50 | 288.25 | 262.— | 275.25 | 259.50 | 275.— | 267.— | 283.75 | 271.75 | 292.50 | 284.25 |
| Rossitzer Bergbau-Gesellschaft | „ 200 | 241.50 | 228.— | 247.75 | 234.— | 239.— | 230.— | 242.— | 232.— | 242.— | 235.— | **255.**— | 242.70 |
| Salgó-Tarjáner Steinkohlen-Bergbau | 20 bezw. 100 | **784.**— | 732.— | 762.— | 728.— | 755.— | 710.— | 732.— | 715.— | 730.— | 710.— | 733.— | 720.— |
| „Schlöglmühl", Papierfabrik | „ 200 | **226.**— | 214.25 | 221.— | 214.— | 220.— | 214.— | 217.— | 215.50 | 221.— | 215.75 | 220.— | 215.50 |
| Simmeringer Maschinen- und Waggonbau | „ 100 | 184.50 | 181.— | **195.**— | 182.— | 190.— | 180.— | 180.50 | 160.— | 170.— | 160.— | 177.— | 164.— |
| „Steyrermühl", Papierfabrik- u. Verlags-Gesell. | „ 100 | 169.— | 164.— | **176.**— | 167.— | 174.— | 166.— | 168.50 | 167.50 | 168.50 | 167.— | 169.50 | 166.— |
| Teppich- u. Möbelstoffabrik von Ph. Haas & S. | „ 100 | 85.— | 79.— | 93.— | 84.50 | 91.50 | 87.— | 90.— | 88.— | 93.— | 89.— | **93.25** | 90.— |
| Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft | „ 70 | 179.— | 170.— | 174.— | 166.— | 171.— | 160.— | 176.— | 167.— | 177.— | 169.— | 176.— | 172.— |
| Türkische Tabakregie-Gesellschaft | „ 200 | 236.50 | 229.— | 248.50 | 234.50 | **258.**— | 246.50 | 249.— | 238.— | 245.50 | 236.50 | 238.75 | 233.75 |
| Union-Baugesellschaft | „ 100 | 100.— | 90.— | **118.**— | 100.— | 112.50 | 105.— | 111.— | 104.— | 110.75 | 109.75 | 113.— | 108.— |
| Union-Bau-Materialien-Gesellschaft | „ 100 | 143.— | 122.— | 149.25 | 130.— | 144.50 | 134.— | 141.— | 135.— | 139.50 | 136.— | 140.— | 135.— |

# Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Maschinenbau-Actien-Gesell., Prag, Danek & Co. | fl. 100 | 195.— | 192.50 | 194.— | 189.— | 192.— | 189.— | 192.50 | 190.— | 191.— | **168.**— | 187.— | 178.— |
| Montangesellschaft, österr. alpine | „ 100 | 97.60 | 91.60 | 98.— | 93.— | **107.10** | 98.50 | 105.— | 94.50 | 98.10 | 74.— | 87.75 | **65.**— |
| Nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft in Brüx | „ 200 | 415.— | 379.— | 409.— | 397.— | 407.— | 399.— | 439.— | 402.— | **440.**— | 370.— | 410.— | 340.— |
| Nordung. ver. Kohlenbergbau | „ 100 | **303.**— | 280.— | 295.— | 280.— | 289.— | 277.— | 292.— | 277.— | 277.— | 225.— | 255.— | **160.**— |
| Oberung. Hütten- u. Bergbau-Actien-Gesellschaft | „ 100 | 136.— | 131.— | 135.— | 130.— | 135.85 | 131.— | **149.**— | 136.25 | 142.— | 115.— | 133.— | **111.**— |
| Perlmooser hydraul. Kalk- und Cementfabrik | „ 100 | 346.— | 331.50 | 340.— | 320.— | 343.— | 330.— | 332.— | 322.— | 325.— | 270.— | 298.— | **250.**— |
| Pottendorfer Baumwollspinnerei und Zwirnerei | „ 150 | 110.— | 100.— | 106.— | 104.50 | 110.— | 106.— | 110.— | 110.— | 110.— | **100.**— | 100.— | 100.— |
| „ „ Prioritäts-Actien | „ 300 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Prager Eisenindustrie-Gesellschaft | „ 200 | 742.— | 719.— | 741.— | 706.— | 761.— | 741.— | **764.**— | 729.— | 748.— | 608.— | 670.— | **558.**— |
| Rimamuránver Eisenwerke | „ 100 | **295.**— | 282.75 | 289.75 | 281.50 | 291.50 | 285.— | 287.25 | 275.25 | 280.— | 218.— | 257.— | **213.**— |
| Rossitzer Bergbau-Gesellschaft | „ 200 | 251.— | 241.— | 246.— | 242.— | 248.— | 242.— | 248.50 | 225.— | 236.— | 210.— | 227.50 | **202.**— |
| Salgó-Tarjáner Steinkohlen-Bergbau | 20 bezw. 100 | 734.— | 720.— | 727.— | 700.— | 720.— | 698.— | 745.— | 715.— | 720.— | 650.— | 678.— | **550.**— |
| „Schlöglmühl", Papierfabrik | „ 200 | 214.75 | 213.— | 217.— | 214.75 | 220.— | 217.— | 220.— | 216.— | 216.— | 210.— | 209.— | **202.**— |
| Simmeringer Maschinen- und Waggonbau | „ 100 | 176.— | 169.— | 170.— | 161.— | 163.— | 161.— | 164.— | 146.— | 146.— | 130.— | 140.— | **122.**— |
| „Steyrermühl", Papierfabrik- u. Verlags-Gesell. | „ 100 | 169.75 | 166.— | 169.— | 167.— | 169.— | 166.— | 173.— | 167.— | 169.— | **158.**— | 167.— | 160.— |
| Teppich- u. Möbelstoffsfabrik von Ph. Haas & S. | „ 100 | 93.— | 90.— | 92.75 | 89.— | 91.75 | 89.— | 93.— | 89.50 | 89.50 | **70.**— | 84.70 | 70.— |
| Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft | „ 70 | 190.— | 172.— | 181.40 | 173.— | 185.— | 177.50 | **191.**— | 176.— | 186.— | 145.— | 168.— | **140.**— |
| Türkische Tabakregie-Gesellschaft | „ 200 | 241.75 | 231.50 | 243.25 | 233.— | 243.50 | 234.50 | 238.50 | 208.— | 210.25 | **155.**— | 205.25 | 160.— |
| Union-Baugesellschaft | „ 100 | 112.— | 105.— | 110.— | 105.— | 108.70 | 105.— | 108.50 | 99.— | 104.— | 89.— | 94.— | **83.**— |
| Union-Bau-Materialien-Gesellschaft | „ 100 | 153.— | 137.— | 147.— | 139.50 | 151.50 | 143.— | **155.50** | 145.— | 145.— | 115.— | 133.50 | **100.**— |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Jänner | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| „Union", Eisen- und Blechfabriks-Gesellschaft | fl. 100 | 124.50 | 122.25 | **141**.— | 120.— | 134.— | 124.— | 129.— | 119.— | 130.— | 120.— | 134.— | 129.— |
| Ung. allg. Kohlenbergbau-Gesellschaft | „ 100 | **179**.— | 166.50 | 174.— | 168.— | 168.— | 150.— | 155.— | 150.— | 161.— | 150.— | 163.— | 158.— |
| Waffenfabriks-Gesellschaft, österr. | „ 100 | 374.— | 332.— | 365.— | 328.— | 364.— | 324.— | 375.— | 360.— | 382.— | 364.— | **386**.— | 373.— |
| Waggon-Leih-Actien-Gesellschaft, internationale | „ 400 | 433.— | 420.— | 445.— | 428.— | 460.— | 439.— | 512.— | 460.— | 515.— | 500.— | 517.— | 490.— |
| „ „ -Gesellschaft, allgemeine in Pest | „ 400 | 439.— | 421.— | 444.— | 430.— | 460.— | 434.— | 529.— | 460.— | 528.— | 513.— | 531.50 | 500.— |
| Westböhm. Bergbau-Actien-Verein | „ 100 | 140.— | 129.— | 145.— | 132.— | 143.50 | 135.— | 147.— | 138.— | 160.— | 145.50 | 157.50 | 151.— |
| Wiener Baugesellschaft | „ 100 | 144.40 | 133.— | **148.25** | 137.— | 144.50 | 139.— | 144.— | 138.50 | 140.— | 134.— | 139.— | 135.— |
| Wienerberger Ziegelfabrik | „ 120 | 367.— | 335.— | 365.— | 335.— | 355.— | 332.— | 356.— | 343.— | 364.— | 346.— | **378**.— | 362.— |
| Wiener Zeitungs-Gesellschaft, Erste | „ 100 | 133.50 | **122**.— | 134.— | 128.50 | 131.— | 125.— | 132.— | 129.— | 136.— | 132.— | 149.— | 132.50 |
| Privat-Telegrafen-Gesellschaft, Wiener | „ 100 | **106.50** | 106.— | 106.50 | 106.— | 106.50 | **104**.— | 106.50 | 106.— | 106.50 | 105.50 | 106.— | 105.— |
| Zuckerindustrie-Gesellschaft, Böhm. | „ 100 | 80.— | 73.— | 80.— | 74.— | 77.— | 68.— | 74.— | 71.— | **85**.— | 73.— | 82.— | 75.— |
| Anker | „ 500 | 2250.- | **2000**.- | 2250.- | 2100.- | 2300.- | 2100.- | 2400.- | 2300.- | **2800**.- | 2350.- | 2800.- | 2800.- |
| „Donau", österr. Versicherungs-Actien-Gesellschaft | „ 200 | **450**.— | 435.— | 450.— | 450.— | 450.— | 450.— | 450.— | **430**.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— |
| Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, I. österr. | „ 200 | 600.— | **560**.— | 600.— | 600.— | 610.— | 588.— | 588.— | 588.— | 610.— | 588.— | 640.— | 610.— |
| Wiener Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt | „ 200 | 390.— | 375.— | 375.— | 368.— | 370.— | 368.— | 378.— | 370.— | 372.— | 365.— | 380.— | 370.— |
| Wiener Versicherungs-Gesellschaft | „ 200 | 255.— | 245.— | **265**.— | 250.— | 258.50 | 251.— | 256.— | 245.— | 246.— | 242.— | 250.— | 243.— |

## Höchste und tiefste Monatscurse von an der Wiener Börse notirten Actien vom Jahre 1895.

| Effect | Nominale | Juli | | August | | September | | October | | November | | December | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster | höchster | tiefster |
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| „Union", Eisen- und Blechfabriks-Gesellschaft | fl. 100 | 130.— | 124.— | 125.— | 123.— | 124.— | 124.— | 128.— | 120.— | 121.50 | **70.—** | 110.— | 80.— |
| Ung. allg. Kohlenbergbau-Gesellschaft | „ 100 | 163.50 | 155.— | 159.— | 157.— | 159.— | 159.— | 160.— | 155.— | 156.— | 135.— | 137.— | **106.—** |
| Waffenfabriks-Gesellschaft, österr. | „ 100 | 382.— | 368.— | 369.— | 342.— | 375.— | 364.— | 369.— | 337.— | 352.— | 280.— | 319.— | **228.—** |
| Waggon-Leih-Actien-Gesellschaft, internationale | „ 400 | 520.— | 500.— | **522.—** | 498.— | 514.— | 490.— | 505.— | 495.— | 495.— | **400.—** | 474.— | 410.— |
| „ „ -Gesellschaft, allgemeine in Pest | „ 400 | **538.—** | 517.— | 530.— | 520.— | 526.— | 520.— | 522.— | 515.— | 495.— | **400.—** | 480.— | 410.— |
| Westböhm. Bergbau-Actien-Verein | „ 100 | 159.40 | 143.— | 156.50 | 147.50 | 161.— | 156.— | **164.—** | 154.— | 157.— | 138.— | 152.— | **126.—** |
| Wiener Baugesellschaft | „ 100 | 143.— | 135.50 | 139.— | 134.— | 139.50 | 136.— | 137.25 | 125.— | 129.— | 100.— | 123.— | **109.50** |
| Wienerberger Ziegelfabrik | „ 120 | 376.— | 354.— | 369.50 | 350.— | 370.— | 358.— | 363.— | 337.— | 339.— | 280.— | 316.— | **256.—** |
| Wiener Zeitungs-Gesellschaft, Erste | „ 100 | **157.—** | 148.50 | 153.— | 147.— | 153.— | 149.50 | 149.50 | 143.— | 143.— | 125.— | 133.— | 123.— |
| Privat-Telegrafen-Gesellschaft, Wiener | „ 100 | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Zuckerindustrie-Gesellschaft, Böhm. | „ 100 | 79.— | 76.— | 77.— | 75.— | 80.— | 74.— | 85.— | 78.— | 83.— | 71.— | 75.— | **61.—** |
| Anker | „ 500 | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— | 2800.— |
| „Donau", österr. Versicherungs-Actien-Gesellschaft | „ 200 | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— | 430.— |
| Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, I. österr. | „ 200 | 640.— | 640.— | 640.— | 640.— | 640.— | 640.— | **680.—** | 640.— | 680.— | 680.— | 680.— | 680.— |
| Wiener Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt | „ 200 | **395.—** | 375.— | 385.— | 385.— | 385.— | 380.— | 380.— | 380.— | 380.— | **360.—** | 360.— | 360.— |
| Wiener Versicherungs-Gesellschaft | „ 200 | 252.— | 246.— | 255.— | 240.— | 255.— | 253.— | 253.— | 253.— | 253.— | 235.— | 240.— | **230.—** |

# XXI.

# Versicherungswesen.

Das Referat über dieses Verkehrsgebiet hat über Ansuchen der Kammer Herr S. Reich, Secretär der Triester Versicherungsgesellschaft Riunione adriatica di Sicurtà, mit bewährter Bereitwilligkeit übernommen. Der Bericht lautet, mit Einschluß der in den allgemeinen Betrachtungen, sowie im thatsächlichen Theile vorgebrachten Anschauungen des Verfassers, wie folgt:

## Allgemeine Betrachtungen.

„Das abgelaufene Jahr hat wiederum die alte Erfahrung neu bekräftigt, daß die Fortschritte der Assecuranz unaufhaltsam sich vollziehen. Diese Institution duldet eben keinen Stillstand. Ueber alle Hemmnisse und Gegnerschaften hinweg nimmt der Versicherungsgedanke seinen Siegeslauf, immer größer und umfassender sind seine Erfolge, immer geringer die Zahl derjenigen, die ihm noch widerstreben. Das Versicherungswesen verzeichnet jedes Jahr neue Eroberungen, sowie jedes Jahr dasselbe seiner Vervollkommnung näher bringt. Ist doch die bessernde Hand unausgesetzt am Werke!

Der innere und äußere Ausbau, die Ausbreitung und Vertiefung der Institution wird wohl hauptsächlich durch den immer energischer ausgreifenden Wettbewerb zahlreicher und mächtiger Gesellschaften bewirkt. Das allgemeine wirthschaftliche Gesetz von Angebot und Nachfrage regelt auch hier Preis und Bedingungen, und es ist der größte Irrthum der Gegner der Privatversicherung, wenn sie von einer mit Ausschließlichkeitsrecht ausgestatteten Landes- oder Reichsanstalt einen wohlfeileren Versicherungspreis erwarten. Sind diesen Wirthschaftsreformern, welche gerade mit Vorliebe das Assecuranzgebiet durchstreifen, die Erfahrungen der österreichischen Industriellen mit den öffentlichen Unfallversicherungs-

Anstalten nicht eine deutliche Warnung, von ihren Ideen abzulassen? Ist es an diesem einen Experimente, welches zu einer Fortsetzung wahrlich nicht ermuthigt, nicht genug?

Diese Unfallversicherungs-Anstalten beruhen eben auf monopolistischem Beitrittszwang, welcher auch für die öffentliche Feuer- und Hagelversicherung als Grundlage zu dienen hätte. Aus diesem Grunde sind die Erfahrungen der Unfallanstalten im Hinblick auf die neuen Projecte außerordentlich lehrreich. Diese Erfahrungen gipfeln in den folgenden, mit lapidarer Schärfe ausgedrückten Betrachtungen, welche wir im jüngsten Berichte des Vorstandes der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Nieder-Oesterreich an den Minister des Innern finden. Es heißt da wörtlich:

„Um das trübe Bild zu vervollständigen, hat sich die Unpopu-„larität der Institution bei den Interessentenkreisen, Unternehmern, wie „Arbeitern, im Berichtsjahre zur ausgesprochensten Unzufriedenheit, ja „Feindseligkeit verdichtet. Ist es doch nur zu begreiflich, daß beispiels-„weise Unternehmer, welche erfahrungsgemäß vom Anbeginn der Ver-„sicherung verhältnißmäßig zuviel bezahlt haben, aber seit 1. Jänner 1895 „noch mehr leisten müssen, weil die Beitragssätze der höchsten Gefahren-„procente einzelner passiver Betriebsgattungen nicht zulangen, die volle „Schale ihres Unmuthes über die Anstalt ausgießen! Mit der „Berichtsperiode ist die gefertigte Anstalt in jenes kritische Stadium „getreten, in welchem eine finanzielle Katastrophe in greifbare Nähe „gerückt erscheint und in dem es sich nicht mehr um die gleichwohl „auch dringliche Beseitigung dieser oder jener administrativen Uebel-„stände, sondern um einen ausgesprochenen finanziellen „Nothstand handelt. Der gefertigte Vorstand hält es für seine „Pflicht darauf aufmerksam zu machen, daß er durch die bestehenden „Verhältnisse verurtheilt ist, dieser traurigen Sachlage ohnmächtig „gegenüber zu stehen, welche nur mehr durch rasch erfolgende „einschneidende Gesetzesreformen zu beseitigen wäre. „Die geschilderte Situation ist eine derartige, daß sie von den Vorstands-„mitgliedern, selbst bei der größten moralischen Opferwilligkeit, auf die „Dauer nicht ertragen werden kann. Der Vorstand richtet sohin „vertrauensvoll an Euere Excellenz die ergebene und „dringliche Bitte, ehethunlichst alle jene Maßnahmen „gütigst zu ergreifen, die geeignet wären, die Con-„sequenzen des derzeitigen maraskischen Zustandes „und des sich vorbereitenden finanziellen Zusammen-„bruches der Anstalt zu verhindern."

Aus diesem Bekenntniß einer öffentlichen Anstalt ringt sich förmlich ein verzweifelter Hilferuf durch, der aber von Seiten der Verstaatlichungsfreunde offenbar nicht vernommen sein will. Enteignung der Privat- und Statuirung der Reichs- oder Landesversicherung, das ist das Ziel, dem auch jüngst wieder auf mehreren Landtagen zugesteuert wurde. Die Feuer-, Hagel-, Vieh- und Lebensversicherung sollen sozusagen Oeffentlichkeitsrecht erhalten.

Nachdem auch die Unfallversicherung halb dem privaten Unternehmungsgeiste entzogen ist, so fehlte nur noch, daß man sich auch noch an die Transportversicherung heranwagte. Wenn sie ihr eigenartiger Charakter nicht davor schützte, hätten sie bereits längst die immer höher gehenden Wogen der ökonomischen Umsturzpolitik umspült, denn immer begehrlicher werden unsere Assecuranzmonopolisten, und da ihre Thesen in den öffentlichen Vertretungskörpern leider unwidersprochen bleiben, rücken sie mit immer gewagteren Projecten hervor. Für die Privatversicherung tritt Niemand ein. Die Mehrheit steht offenbar im Banne der ausgegebenen Schlagworte, auf die man schon darum hört, weil man sie nicht einmal von jener Seite, wo ökonomische Freiheit noch etwas gelten sollte, zu widerlegen sucht, wie dies in allen anderen Ländern ähnlichen Projecten gegenüber geschieht. Diese Theilnahmslosigkeit und Gleichgiltigkeit halten wir für eine schwere, sich vielleicht einmal bitter rächende Unterlassung der hier maßgebenden Factoren. Vergessen sind die hohen Verdienste, welche sich die Privatversicherung um die Volkswohlfahrt errungen. Und die Regierung? In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. Juni l. J. hat der Herr Ministerpräsident Graf Badeni auf die Interpellation einer größeren Anzahl Abgeordneter in Betreff der Stellungnahme der jetzigen Regierung zur Frage des Versicherungszwanges für Gebäude die Antwort ertheilt. Dieser Antwort ist begreiflicherweise mit der größten Spannung im Kreise der Versicherungsgesellschaften entgegengesehen worden. War doch bisher der Standpunkt der neuen Regierung zu dieser für die privaten Unternehmungen so vitalen Frage Niemandem genau bekannt und namentlich die Assecuranzwelt diesfalls nur auf Vermuthungen angewiesen. Diese Vermuthungen bewegten sich in der Richtung, daß seitens dieser Regierung eine vorurtheilslose, sich von Schlagworten nicht ins Schlepptau nehmen lassende Auffassung und Behandlung der wichtigen Frage ebenso zu erwarten sei, wie von den früheren Ministerien. Umso größere Ueberraschung mußte die Antwort Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten auf die eingebrachte Interpellation hervorrufen. Dieselbe ist so gehalten, daß darin für die verschiedenartigsten Lösungen der

Frage Raum ist. Unsere heimischen, sowie die bei uns arbeitenden ungarischen und ausländischen Feuerversicherungs-Gesellschaften werden zwar mit Beruhigung vernommen haben, daß die Regierung, wie übrigens in einem Rechtsstaate nicht anders zu erwarten, den bisherigen Rechtszustand respectiren und auf die aus den Handelsverträgen entstandenen Beziehungen Rücksicht nehmen will, allein zwei Dinge sind in der Antwort klar ausgesprochen, welche uns höchst bedenklich scheinen: einmal der Versicherungszwang für Gebäude und ferner die Ueberantwortung der bezüglichen Gesetzgebung an die Landtage, allerdings innerhalb eines genau zu präcisirenden, sämmtliche in Betracht kommenden Rechtsverhältnisse regelnden reichsgesetzlichen Rahmens. In dieser Beziehung hat sohin das Ministerium Badeni den Aspirationen der von den heterogensten Motiven beeinflußten einzelnen Landtage und Parteien nachgegeben. Es bleibt nun abzuwarten, welches Gepräge die Gesetzvorlage, das sogenannte Rahmengesetz, an der Stirne tragen wird. Zwar hat schon das Ministerium Taaffe zufolge Drängens, namentlich der galizischen Abgeordneten, den Versicherungszwang für Gebäude bei freier Wahl der Versicherungsgesellschaften in Aussicht gestellt, aber viele, viele Jahre verstreichen lassen, ohne einen bezüglichen Gesetzentwurf einzubringen oder auch nur für die nächste Zeit zu versprechen. Das muß wohl seine guten Gründe gehabt haben. Man geht gewiß nicht fehl, wenn man annimmt, daß man auf unüberwindliche Schwierigkeiten technischer und rechtlicher Natur gestoßen ist, als man an die Codificirung des Versicherungszwanges schritt. Sollten diese seither überwunden worden sein? Auch die jetzige Regierung ist sich übrigens dieser Schwierigkeiten und der einschneidenden Wichtigkeit des Gegenstandes bewußt, denn der Herr Ministerpräsident spricht in seiner Antwort ausdrücklich von der weitreichenden Bedeutung der „bezüglichen Action" und von „einer Menge sehr verwickelter Verhältnisse", die dabei in Erwägung gezogen werden müssen, ganz im Gegensatze zu jenen Drängern im Abgeordnetenhause, welche in einer halben Stunde die ganze Sache abthun zu können glaubten.

Ja wohl, es handelt sich um die Regelung sehr verwickelter Verhältnisse. Es ist darum wirklich sehr zu verwundern, daß in der Antwort des Herrn Grafen Badeni nicht auch ausdrücklich gesagt ist, die Regierung wolle vorerst noch eine fachmännische Enquête abhalten. Sie wird ja diese eminent wirthschaftliche Fachfrage nicht als eine politische behandeln wollen. Das wäre sehr gefährlich. Betrachtet die Regierung dieselbe aber ebenfalls, wie es scheint, als eine Fachfrage, dann muß unbedingt eine fachmännische Enquête der Fertigstellung und Ein-

bringung des Gesetzentwurfes vorangehen, wie dies auch von den Versicherungsgesellschaften in einer Eingabe vom Mai 1894 erbeten wurde. Was jeder anderen, viel weniger wichtigen Interessengruppe bisher immer gewährt wurde, wird wohl auch der Versicherungsindustrie nicht versagt werden können, zumal es sich hier wirklich um complicirte technische Fragen handelt, welche nur von Assecuranzmännern vollkommen erfaßt werden können. Ob wohl dem Herrn Grafen Badeni die oberwähnte Eingabe der Versicherungsgesellschaften vorgelegen ist, ob er ferner die gutachtliche Aeußerung der Versicherungsgesellschaften vom Jahre 1887, welche über Aufforderung des galizischen Landes-Ausschusses erstattet worden war, gelesen? Namentlich letztgenanntes Schriftstück empfehlen wir seiner und der Aufmerksamkeit sämmtlicher Herren Abgeordneten.

Die Frage des Versicherungszwanges für Immobilien wird von gewisser kapitals- und associationsfeindlicher Seite ebenfalls als eine socialpolitische Frage hingestellt, weil man dadurch am sichersten Stimmung machen zu können hofft. Diese Frage hat aber mit der Socialpolitik nichts zu thun, sonst würde auch in Deutschland, woher doch der Anstoß zur socialpolitischen Gesetzgebung ausgegangen ist, der Versicherungszwang, wo er noch nicht besteht, sowie in Frankreich, wo die Kammern aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgehen, eingeführt werden. Das ist aber nicht der Fall. In Deutschland existirt zwar in einigen Gebieten der Versicherungszwang für Gebäude noch aus jener Zeit, in welcher die Privatversicherung noch nicht vorhanden war, aber jeder Versuch von interessirter Seite, den Zwang noch weiter oder auf neue Gebiete auszudehnen, wurde und wird entschieden zurückgewiesen, und zwar nicht nur von liberaler Seite, was selbstverständlich ist, sondern auch von Centrumsabgeordneten und von den Regierungen selbst, welche allesammt die Privatversicherung in Schutz nehmen. Bei uns dagegen nimmt Niemand das Wort zur Vertheidigung der freien Versicherung, und nur Wenige finden sich, welche die, ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommenden, mit Steuern überlasteten Versicherungsgesellschaften gegen ungerechtfertigte Angriffe und Schmähungen in Schutz nehmen. Zudem geht in Deutschland vielfach die Bewegung dahin, den Zwang auch dort abzuschaffen, wo er schon von altersher besteht.

Beim Versicherungszwange handelt es sich, wie wir dies bereits in früheren Berichten dargethan haben, darum, daß die Besitzer besser gebauter Häuser mehr als bisher, die Besitzer schlecht gebauter Häuser aber weniger, jedenfalls nicht mehr wie bisher, an Prämien zahlen

sollen. Ist es doch auch in dem hier früher angezogenen Berichte der niederösterreichischen Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt ganz deutlich ausgesprochen, daß die ungefährlichen Betriebe für die gefahrvollen aufzukommen haben.

Wir haben schon in unserem letzten Referate hervorgehoben, daß die Statuirung eines Versicherungszwanges für Gebäude in Nieder-Oesterreich fast ohne praktische Bedeutung wäre, da nach den Erhebungen des Landes-Ausschusses ohnehin 96% aller Gebäude gegen Feuerschaden versichert sind. Allerdings umfassen die in Galizien gegen Feuerschaden versicherten Gebäude nur etwa 40% aller Häuser. Der Grund hiefür liegt aber in Verhältnissen, die auch eine Landesanstalt nicht oder nur in dem Falle wird bemeistern können, wenn die anderen Länder mithelfen.

Die Gegner der Privatversicherung verfechten die Heilslehre vom Versicherungszwang und Versicherungsmonopol mit so überzeugungsvollem Brusttone, als wenn die Privatversicherung sich unfähig erwiesen hätte, im weitesten Umfange ihre Aufgabe zu erfüllen. So aber sprechen alle Erfahrungen, die man mit öffentlichen Anstalten gemacht hat, gegen dieselben und ganz entschieden für die Privatversicherung.

Man würde sich bei uns, wofern das Monopol nicht erreichbar sein sollte, auch mit öffentlichen Anstalten, wenn auch nur für freiwillige Beitritte berechnet, bescheiden, und übersieht es und hat keine Ahnung davon, daß solche Anstalten überall — man beachte nur das französische und englische Beispiel — ihre Unfähigkeit, mit den privaten Gesellschaften gleichen Genres erfolgreich zu concurriren, geradezu glänzend documentirt haben. Und da wird der Errichtung einer Landes-Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt für Nieder-Oesterreich allen Ernstes das Wort geredet. Am 30. Jänner 1895 hatte nämlich der niederösterreichische Landtag folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Landes-Ausschuß wird ersucht, Erhebungen über Lebens-
„versicherungen der Bevölkerung in anderen Ländern, namentlich in
„Deutschland, zu pflegen, über das Ergebniß dieser Erhebungen Bericht
„zu erstatten und Anträge zu stellen, in welcher Weise das Eingehen
„der Lebensversicherung seitens der Bevölkerung in Nieder-Oesterreich
„gefördert werden könnte."

Der Landes-Ausschuß hat sich nun an den k. k. Oberinspector im versicherungstechnischen Departement, Herrn Dr. Julius Kaan, um ein bezügliches Gutachten gewendet, und derselbe hat — selbstverständlich in seiner nichtamtlichen Eigenschaft — die Errichtung einer Landes-

Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt für das Land Nieder-Oesterreich vorgeschlagen, speciell zu dem Zwecke, um den minder bemittelten Klassen der Bevölkerung die Wohlthaten der Lebens- und Rentenversicherung zugänglich zu machen. Wie wir bereits früher hervorgehoben haben, erweisen sich derlei öffentliche Anstalten, wenn sie für freiwillige Beitritte berechnet sind, als nicht concurrenzfähig. Sie finden nirgends genügenden Zuspruch, um zu prosperiren. Weder haben sie vermöge ihrer Organisation und bureaukratisch-schablonenhaften Einrichtungen die Eignung, das Publicum zum Beitritte anzuregen, noch fühlt sich dasselbe von ihnen angezogen. Sie bleiben unbeachtet und können es selbst nach langem Bestande nicht zu einer besonderen Bedeutung bringen.

Wir haben in früheren Berichten die wahrhaft kläglichen Resultate solcher Institute näher beleuchtet und an der Hand concreter Beispiele dargethan, daß halb- und ganzamtliche Anstalten nur ein dämmerhaftes Traumleben führen und geradezu weltentrückt von den Erfordernissen eines praktischen Geschäftsbetriebes sind. Der anläßlich des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers über Beschluß des böhmischen Landtages ins Leben gerufene „Kaiser Franz Joseph I. Landesversicherungsfond in Prag" zur Versicherung von Altersrenten für die unbemittelten Bevölkerungsklassen ist ein wahrhaftes argumentum ad hominem gegen die empfohlene Landesanstalt für Nieder-Oesterreich.

Im Rechenschaftsberichte jener Anstalt für das Jahr 1895 wird das Geständniß gemacht, daß die bisherigen Erfolge nicht zufriedenstellend sind, und es wird bereits die Bestellung von Agenten gegen Provision zur Hebung der Betriebsthätigkeit der Anstalt in Aussicht genommen. Die 478 Aufnahmsstellen, über welche dieselbe verfügte und welche selbstlos ihre Functionen versahen, haben nicht den in sie gesetzten Erwartungen entsprochen. Auch Herr Oberinspector Dr. Kaan will, unbekümmert um das lehrreiche böhmische Exempel, als Vermittlungs- und Anwerbe-Organe der niederösterreichischen Landesanstalt hauptsächlich öffentliche Korporationen und Functionäre, nämlich: Bezirksausschüsse, Gemeindeorgane, gewerbliche Genossenschaften, Vorschußkassen und dgl. in Anspruch nehmen und erst in zweiter Linie, soweit es unerläßlich ist, eigene Angestellte mit den Functionen des Agenturdienstes betraut wissen. Wenn Anstalten, wie die in Rede stehende oder die Prager, erfolgreich wirken sollen, dann müssen sie genau nach dem Muster der Privatversicherung arbeiten; das sind sie aber nicht im Stande, weil sie, wenn man so sagen darf, nicht mit

einem Tropfen commerciellen Oeles gesalbt sind. Herr Oberinspector Dr. Kaan sagt in seinem Gutachten, daß er bezüglich der Volksversicherung (Versicherung kleiner Kapitalien mit wöchentlicher Prämienzahlung) jenen Stimmen, welche das englische Muster zur Nachahmung empfehlen, nicht beipflichten könne. Gerade aber in der englischen Volksversicherung feiert der private Unternehmungsgeist seine höchsten Triumphe. Bei der berühmten Prudential Assurance Company in London waren mit Schluß des Jahres 1895 nicht weniger als 11,682.748 Polizzen in Kraft, welche eine Prämien-Einnahme von 4,352.625 Pfund Sterling erbrachten. Ein sprechendes Illustrationsfactum für die Verbreitung der Volksversicherung in England ist die Thatsache, daß die bei der verheerenden Feuersbrunst in Soho um's Leben gekommenen neun Personen allgesammt versichert waren, und zwar durchgängig bei der Prudential. Es sind geradezu cyclopische Formen, welche die Volksversicherung in England angenommen hat, denn auch noch andere dortige Compagnien widmen sich mit wachsendem Erfolge derselben.

Die dem Herrn Oberinspector Dr. Kaan vorschwebende Landesanstalt hätte die Todesfallsversicherung in ihren verschiedenen Formen zu cultiviren. Sehen wir nun, wie eine andere öffentliche Anstalt über die Aufnahme dieser Versicherungsart denkt. Im ersten Jahresberichte des „Kaiser Franz Josef I. Landesversicherungsfond" in Prag findet sich diesfalls der folgende bemerkenswerthe Passus: „Im Vergleiche mit Privatanstalten muß die unvortheilhafte Lage einer öffentlichen Anstalt in Ansehung jedes Versicherungszweiges, welcher eine genaue ärztliche Untersuchung der Bewerber erfordert, anerkannt werden." Was aber speciell die hauptsächlich dem Arbeiter auf den Leib geschnittene Volksversicherung betrifft, so würde es einer Landesanstalt am wenigsten gelingen, die betreffenden Bevölkerungskreise an sich zu ziehen. Nur der beweglichen, ihr Ziel mit Energie verfolgenden Privatversicherung wird und muß die Verbreitung der Lebensversicherung unter den Arbeitern gelingen. Es ist eine harte, mühevolle Aufgabe, allein sie wird sicher vollführt werden, wie überall, wo die Privatversicherung den Arbeiter für die Lebensversicherung erzog.

Es soll durchaus nicht geläugnet werden, daß das Versicherungswesen noch manche Unvollkommenheiten aufweist, aber diese finden wir ja bei jeder menschlichen Einrichtung Die nie rastende Concurrenz sorgt schon glücklicherweise dafür, daß die Institution sich immer mehr vervollkommnet. Daß eine öffentliche Anstalt Besseres bieten, daß sie zu billigeren Prämiensätzen versichern, daß sie —

und das scheint uns der springende Punkt zu sein — entgegenkommender, coulanter die Parteien behandeln würde, das läßt sich absolut nicht erwarten.

Wo in Oesterreich bislang eine öffentliche Versicherungsanstalt existirte, hat sie nicht befriedigt, zum Mindesten aber keine Sympathien gefunden. Die Landesanstalt in Mähren für zwangsweise Viehversicherung wurde vom Landtage nach einem Bestande von wenigen Jahren wieder aufgelöst. Hier war es vornehmlich der Zwang, welcher den Unwillen der Landwirthe erregte. In der letzten Session des niederösterreichischen Landtages kam ebenfalls der allgemeine Unmuth gegenüber dem Thierseuchenfonde, welcher ja auch eine Art Zwangsversicherungs-Anstalt ist, zum Durchbruche. Es handelte sich darum, das Deficit dieses Fondes durch eine Erhöhung der Umlage um 200 Percent zu decken. Von den meisten Rednern wurde betont, daß die Schuld an der Unbeliebtheit dieser Einrichtung in dem Vorgehen der amtlichen Functionäre bei Durchführung des Gesetzes liegt. Die bureaukratische Handhabung desselben wurde als hauptsächlichste Ursache bezeichnet, warum der Thierseuchenfond so unpopulär, ja geradezu mißliebig geworden. Seltsam ist nur, daß dieselben Abgeordneten, welche den monopolistischen Versicherungszwang für den Viehbesitz perhorresciren, ihn für die Feuer- und Hagelversicherung eingeführt sehen möchten. Als ob dieselben Erscheinungen, wie bei der Viehversicherung nicht auch hier zur Beobachtung kommen würden. Noch weniger aber sind die Deficite der öffentlichen Unfallversicherungs-Anstalten darnach angethan, andere Versicherungsbranchen solchen Umbildungen zu unterziehen.

Von den Resolutionen, wie sie im deutschen Reiche gegen Zwang und Monopol in der Feuerversicherung vorkommen, nimmt man in Oesterreich, das diesfalls unter der Herrschaft verwirrender, den Blick trübender Schlagworte steht, keine Notiz. Im vorigen Jahre hat der Bürgerausschuß der Stadt Schwerin eine geharnischte Resolution gegenüber den Bestrebungen der Brandversicherungs-Anstalt der Mecklenburgischen Landstädte, die Zwangsversicherung für Gebäude zu ihren Gunsten zu erwirken, beschlossen, in welcher gesagt ist, daß sich die gewichtigsten wirthschaftlichen Bedenken gegen Monopole geltend machen, indem die Befürchtung nicht abzuweisen sei, daß ein auf dieser Basis beruhendes Institut die bei Versicherungsgeschäften so hervorragend wichtige, coulante Rücksichtnahme auf die Interessen der Parteien werde leicht vermissen lassen. Weiters wird ausgeführt, es bestehe bei einer Anstalt mit einem örtlich eng begrenzten Wirkungskreise die eminente Gefahr, daß durch ein größeres Brandunglück den Versicherten schier unerschwingliche

Opfer auferlegt werden könnten. In Oesterreich wurzelt aber die Vor-eingenommenheit für Zwang und Monopol so tief und beherrscht die meisten Landtagsabgeordneten so sehr, daß selbst Kronländer, wie Kärnten, Krain, ja sogar das kleine Vorarlberg ihre Landesanstalt für Feuerversicherung besitzen möchten. Ein lehrreiches Beispiel für die große Gefahr, die ein kleineres Land bei einer Massenanhäufung von Risken, wie sie die obligatorische und monopolistische Feuerver-sicherung mit sich bringt, läuft, bietet der im Jahre 1895 vorgefallene Brand in Brotterode, welcher der hessischen Brandversicherungs-Anstalt rund 2 Millionen Mark kostete. Im Ganzen waren im Jahre 1895 für Schäden 3 Millionen Mark zu vergüten. Da die Anstalt ihren Mitgliedern nicht auf einmal die zur Deckung dieser Schadensumme erforderlichen Beiträge auferlegen wollte, beschloß sie, das Deficit im Wege einer für mehrere Jahre berechneten Beitragserhöhung allmälig zu decken, ein Expediens, welches nicht ganz unbedenklich wäre, falls in diesen Jahren der erhofften Sammlung abermals Deficite zu Tage treten würden. Die Beitragsschraube müßte dann noch stärker angezogen werden.

In Frankreich, wo im Parlamente von dem Abgeordneten Bourgeois ein Antrag auf Verstaatlichung der Feuerversicherung eingebracht worden ist, hat die Regierung denselben, wie ganz naturgemäß, auch den Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt. Das Votum der letzteren war nun einmüthig ein ablehnendes. Es war geradezu ein flammender Protest, in welchen die Aeußerungen der Kammern, allen voran jene der Pariser, gegen dieses Project ausklangen. Aus den fulminanten Erklärungen der Pariser Handelskammer greifen wir nur die folgenden markanten Sätze heraus:

„Es liegt offenbar im Interesse des Versicherungsnehmers, sich eine „Gesellschaft nach seinem Ermessen auszuwählen, mit derselben über die „Bedingungen und die zu entrichtende Prämie zu verhandeln. Auch im „Streitfalle besitzt man einer Privatgesellschaft gegenüber eine unbe-„schränktere Rechtsvertheidigung, als sie einem der Staat zugestehen „würde. Die festzusetzende Percentualprämie würde nicht der Billigkeit „entsprechen, käme vielmehr der Einführung einer Versicherungssteuer „gleich und würde dem Grundsatze zuwiderlaufen, daß die Prämie im „Verhältnisse zu dem übernommenen Risiko stehen soll. Die Annahme „des Antrages auf Verstaatlichung der Feuerversicherung würde die Er-„richtung eines neuen Staatsmonopoles zur Folge haben, welches wegen „des damit verbunden Zwanges eine Beschränkung der persönlichen Frei-„heit zur Folge haben müßte."

Die Verurtheilung des Verstaatlichungsantrages Bourgeois ist in Frankreich eine allgemeine. Der gesammte öffentliche Geist lehnt sich gegen denselben auf. An der Spitze der Abwehrbewegung steht die Tagespresse, welche den Antrag zerfasert und vor einem solchen staats-socialistischen Experimente warnt. Selbstverständlich hat der Antrag Bourgeois, welcher bereits vor vielen Jahren eingebracht worden ist und über den auch natürlich die französischen Versicherungsgesellschaften von der Deputirtenkammer, beziehungsweise der betreffenden Commission einvernommen wurden, nicht die geringste Aussicht, von der Kammer angenommen zu werden.

Den Segen der Zwangsversicherung lernen in Oesterreich so recht jene Privatbeamte kennen, die den Bezirkskrankenkassen beitreten müssen. Versicherungszwang in der Feuerversicherung bedeutet, wie bereits früher betont, eben auch nichts Anderes, als daß die Besitzer von städtischen oder überhaupt erstklassigen Objecten für die gefährlicheren Landrisken aufzukommen haben. In der Hagelversicherung würde die „ausgleichende Gerechtigkeit" genau so ihres Amtes walten. Landwirthe, deren Fluren nur höchst selten von einem Hagelschaden betroffen werden, müßten für Grundbesitzer in hagelgefährlichen Gegenden die Schäden mittragen helfen. Wer demnach in seinem geläuterten objectiven Urtheile dem wahrhaft hohen Werthe der eng mit dem wirthschaftlichen Leben des Volkes verwobenen Institution der Assecuranz volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, wer sie ihrem innersten Wesen nach zu würdigen versteht, der wird nie und nimmermehr der Enteignung der Privatversicherung das Wort reden. Es wäre eine ökonomische Verirrung, ein schwerer, irreparabler Fehler, ja geradezu eine Versündigung an der Volkswohlfahrt, wenn man mit dem Versicherungswesen derlei Experimente machen würde. Selbst bei dem besten Willen würde der Staat nicht billiger versichern, nicht *mehr* das Publicum befriedigen können, als der kräftig ausgreifende Privatbetrieb, der, um neue Clientel zu gewinnen und die alte dauernd an sich zu fesseln, die größtmöglichen Vortheile einräumen und das weitestgehende Entgegenkommen an den Tag legen muß. Speciell in Oesterreich sollten alle unbefangenen Volkswirthe angesichts der Erfahrungen mit den öffentlichen Unfallversicherungs-Anstalten den Apologeten der Assecuranzverstaatlichung ein lautes und allgemein vernehmliches „hands off" zurufen.

* * *

Das schmerzlichste Ereigniß auf dem Gebiete der Assecuranz war im Berichtsjahre die Katastrophe der auf dem Principe der Gegenseitigkeit beruhenden Lebensversicherungs-Anstalt „Austria" in Wien. Dieses Ereigniß hatte schon längst seine Schatten vorausgeworfen. Die Fachwelt zum Mindesten war sich darüber klar, daß irgend ein Rädchen in dem Getriebe dieser Anstalt rostig sein müsse.

Der verstorbene Director der „Austria", der als eine Autorität auf dem Gebiete der Lebensversicherungstechnik galt, hat das in ihn gesetzte Vertrauen nicht gerechtfertigt. Das Deficit der „Austria" verursachte allenthalben wegen seiner Höhe peinliche Ueberraschung. Für die Mitglieder dieser wechselseitigen Anstalt hat dieser bedauerliche Vorfall leider zur naturgemäßen Folge, daß ihnen die versicherte Summe gekürzt wird.

Gegründet wurde im Berichtsjahre die „Vaterländische allgemeine Versicherungs-Actiengesellschaft" in Budapest. Dieselbe besitzt ein Actienkapital von Einer Million Gulden und betreibt die Feuer-, Unfall- und Lebensversicherung.

Die „Erste österreichische allgemeine Unfallversicherungs-Gesellschaft" in Wien hat ihr italienisches Geschäft an eine in Mailand unter der Firma: „Società anonima italiana di assicurazione contro gli infortuni" neugegründete Anstalt abgetreten.

Der Strenge der Vereins-Commission verdanken wir es, daß die nach Hunderten in Oesterreich zählenden kleinen wechselseitigen Feuerversicherungs-Vereine, welche in den Sechziger- und anfangs der Siebzigerjahre wie Pilze nach einem warmen Regen hervorsprossen, keinen Zuwachs mehr erfahren. Die bäuerlichen Gründer sind von der ablehnenden Haltung der genannten Commission so eingeschüchtert, daß sie kein Concessionsgesuch mehr einzureichen wagen. Auch in Ungarn gibt es, jedoch in geringerer Zahl, derlei mikroskopische Lebewesen, deren Vermehrung weniger durch Gründungsschwierigkeiten, als durch die abwehrende Haltung der Landbevölkerung hintangehalten wird.

Von principieller Wichtigkeit war eine von den ungarischen Gerichten in allen Instanzen gefällte gleichlautende Entscheidung, wonach ein Leichenbestattungsverein im Grunde des §. 453 des Handelsgesetzes einen Garantiefond von 100.000 fl. aufzuweisen habe. Den in Ungarn da und dort bestehenden Begräbniß- und Ausstattungsvereinen, ja selbst den Feuerversicherungsanstalten kleinsten Formates, kann durch diese richterliche Auffassung die Existenz recht sauer gemacht werden, während in Oesterreich den bereits bestehenden derartigen Vereinen, welche als

ein Anachronismus zu betrachten sind, kein Haar gekrümmt wird. Ist doch sogar in den Vertretungskörpern darüber Klage geführt worden, daß man die Entstehung solcher Vereine hindere.

An dem im Berichtsjahre zu Brüssel abgehaltenen Congresse der Versicherungs-Mathematiker betheiligten sich auch österreichische Fachmänner. Derlei Zusammenkünfte können nur mit der größten Sympathie begrüßt werden, weil durch den Austausch der Meinungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Lebensversicherung diese Institution nur wesentlich gefördert werden kann. Insbesondere dürfte es für unsere Fachwelt von Nutzen sein, die Ansichten der Fachmänner aus jenen Ländern, in welchen die Lebensversicherung auf einer viel höheren Stufe der Entwicklung steht als bei uns in Oesterreich-Ungarn, aus unmittelbarer Berührung kennen zu lernen.

Während in Deutschland und England Beispiele aus dem Versicherungswesen in die Rechenbücher, belehrende Erzählungen aus diesem Bereiche in die Lesebücher aufgenommen werden und dem kindlichen Vorstellungskreise auf diese Weise der Begriff der Versicherung vertraut gemacht wird, bleibt in Oesterreich die Assecuranz in der Volks- und Bürgerschule, aus welcher allein der überwiegende Theil der Jugend sein Wissen holt, ein gänzlich fremdes Gebiet. Nachdem gerade jetzt in Nieder-Oesterreich eine Revision der Normallehrpläne für Volksschulen im Zuge ist, so empfehlen wir wärmstens die Aufnahme derartiger Rechenbeispiele und Erzählungen in die betreffenden Schulbücher, wobei namentlich die Feuer-, Hagel- und Lebensversicherung berücksichtigt sein soll, damit diese Anregungen, welche durch den freien Vortrag der Lehrer noch gekräftigt werden könnten, in dem empfänglichen Sinne der Jugend den Keim zu dereinstigen vorsorglichen Handlungen erwecken. Eine solche sorgfältig und mit gutem Bedacht ausgestreute Saat muß unfehlbar bewirken, daß auch in Oesterreich der Versicherungsgedanke in einer nicht zu fernen Zeit so üppig in die Halme schießt, wie in anderen, wirthschaftlich uns überlegenen Staaten.

Wünschenswerth wäre auch die Aufnahme entsprechender Erzählungen in verbreitete Volkskalender. Solche Erzählungen werden in den Feierstunden von der ländlichen Bevölkerung gerne gelesen, und wenn sie mit der Moral enden, daß das Versichern von Hab und Gut gegen Feuer, der Feldfrüchte gegen Hagel und des Lebens für das eigene und der Familie Wohl eine Nothwendigkeit sei, dann können sie die Propaganda der Versicherung wirksam fördern und daher Gutes stiften.

Während durch Verfügung unseres Unterrichtsministeriums ein versicherungstechnischer Curs lediglich zur Heranbildung von Lebensversicherungs-Mathematikern an der Wiener Technik eröffnet wurde, ist die preußische Unterrichtsverwaltung einen Schritt weiter gegangen, indem sie angeordnet hat, daß an der Universität Göttingen ein besonderes Seminar für Versicherungs-Wissenschaft errichtet werde, an welchem regelmäßig besondere Vorlesungen über die einzelnen Zweige dieses wirthschaftlichen Gebietes gehalten werden sollen. Dieses Seminar wird nicht nur Versicherungs-Mathematiker, sondern auch administrative Assecuranzbeamte ausbilden, sowie an demselben Versicherungs-Oekonomie und Statistik, dann öffentliches und privates Versicherungsrecht vorgetragen werden wird.

Zu denjenigen Problemen des Assecuranzgedankens, die nach Gestaltung ringen, gehört auch die Creditversicherung. Immer tauchen neue Vorschläge in dieser Richtung auf, ohne daß sie jedoch zur praktischen Ausführung gelangen. Das jüngste Project stammt aus Hamburg. Wir zweifeln nicht, daß die Assecuranz, diese eminente Hilfskraft zur Erhaltung des Nationalgutes, eines Tages auch für die Sicherheit des kaufmännischen Credites in Anspruch genommen werden wird. Die richtige Lösung für diese heute noch der Quadratur des Zirkels gleichende Aufgabe zu finden, ist allerdings schwierig, allein sie wird sicher einmal von dem nicht rastenden Menschengeiste gefunden werden.

Zum Zwecke einer Erweiterung der Staatsaufsicht über die privaten Versicherungsgesellschaften und entsprechender Umgestaltung der Ministerialverordnung vom 18. August 1880 wurde vom Herrn Minister des Innern eine Enquête einberufen, welche am 30. März 1895 nach eilf Sitzungen ihre Arbeiten beendete. Ein Jahr später, nämlich am 5. März 1896 wurde die neue Ministerialverordnung erlassen. Dieselbe statuirt eine derart verschärfte und weitgehende Staatsaufsicht, wie sie in keinem anderen Lande mehr vorkommt. Man hat schon die schweizerischen Staatsaufsichts-Bestimmungen als hart und drückend befunden, die österreichischen gehen aber in diesem Betracht noch weit über dieselben hinaus. Selbstverständlich betrachten wir diese außerordentliche Strenge der Staatsaufsicht als keinen Fehler der neuen Verordnung. Keine solide Gesellschaft wird dawider etwas einzuwenden haben, ihr kann vielmehr eine strenge Controle nur willkommen sein.

Eine solche nicht auf der Oberfläche sich bewegende, sondern auch ins Innere der Gesellschaften dringende Beaufsichtigung muß auch das Vertrauen des Publicums kräftigen und demnach die Versicherungs-

lust erhöhen. Das neue Versicherungs-Regulativ wäre demnach von allen soliden Compagnien mit Befriedigung aufgenommen worden, wenn es auf diese strengen Aufsichtsbestimmungen beschränkt geblieben wäre. Allein es enthält auch Verfügungen, welche eine Einschränkung des Selbstbestimmungsrechtes der Gesellschaften nnd ihrer Bewegungsfreiheit involviren. Was durch die umfassendere Beaufsichtigung gewonnen wird, kann durch diese Einschränkungen leicht wieder paralysirt werden, indem durch dieselben die Popularisirung der Versicherung sehr wesentlich erschwert werden dürfte. In der Verordnung sind außerdem Bestimmungen enthalten, welche das Selbstgefühl der Gesellschaften sehr nahe berühren müssen. Geht doch die Bevormundung so weit, daß die Gesellschaften alle Prospecte, Kundmachungen, kurz alle Drucksorten, womit sie sich zur Versicherungsnahme dem Publicum empfehlen, der Staatsbehörde zur Approbation vorlegen müssen! Ohne das Placet der Behörde darf auch kein bezügliches Inserat in den Zeitungen veröffentlicht werden. In keinem anderen Lande und auf keinem anderen Geschäftsgebiete sind ähnliche Vorschriften erlassen worden. In diesem Regulative sind überdies periodisch wiederkehrende Revisionen der Bücher der einzelnen Gesellschaften durch fachtechnische Organe vorgesehen. Diese Untersuchung soll sich auf die gesammte Geschäftsgebahrung und jedenfalls auch auf die meritorische Prüfung sowohl der Activ- als der Passivposten der Bilanz erstrecken. Dem Staate wird durch diese periodischen Untersuchungen eine schwere Verantwortung aufgeladen, zum Mindesten aber werden sich für ihn mannigfache Verlegenheiten hieraus ergeben. Der Fall „Austria" liefert ein lehrreiches Beispiel hiefür, indem von den Mitgliedern derselben die Ersatzpflicht des Staates laut genug betont worden ist.

Es muß auch constatirt werden, daß den ausländischen Gesellschaften in mancher Hinsicht drückendere Bestimmungen auferlegt wurden, als nöthig gewesen wäre, so z. B. die Vorschrift, daß die Vertreter derselben auch zur Ausstellung von definitiven Polizzen berechtigt sein müssen.

Wir wollen übrigens hier einer juristischen Stimme erwähnen, welche die Ansicht vertritt, daß einzelne Bestimmungen der neuen Verordnung nicht im administrativen Wege erlassen werden durften, indem dieselben in den Bereich der Gesetzgebung fallen.

Unverrückbar halten wir nach wie vor an der Ueberzeugung fest, die wir in jedem dieser Berichte zum Ausdrucke gebracht haben, daß nämlich ein Versicherungsgesetz allein dauernd einen festen Unter-

grund für das Versicherungswesen schaffen würde. Ein solches Gesetz wird gerade von den Versicherungsgesellschaften mit Sehnsucht herbeigewünscht, weil dasselbe das geeignetste Auskunftsmittel wäre, um alle ungerechten Anklagen verstummen zu machen.

## Lage der einzelnen Zweige des österreichisch-ungarischen Versicherungsgeschäftes.

### Feuerversicherung.

Das Feuerversicherungs-Geschäft nahm im Berichtsjahre einen sehr freundlichen Verlauf, Geschäftsepochen, wie die vorjährige, zählen in dieser Branche zu den seltenen. Im Großen und Ganzen kann man aber die Situation des Feuerversicherungs-Geschäftes als keine besonders günstige bezeichnen. Zieht man einen Querschnitt durch die Betriebsergebnisse einer längeren Reihe von Jahren, so ist der Gewinn ein minimaler, der ganz und gar nicht im Verhältniß zu der Summe von Arbeit, Mühe und Sorge, sowie zu dem großen Risiko steht, das die Gesellschaften zu tragen haben. Die Ursache, weshalb der Nutzen, den man aus diesem Geschäfte zieht, im großen Durchschnitte ein so relativ geringer ist, liegt in der großen Gedrücktheit der Prämiensätze infolge einer umfassenden Concurrenz und in der besonderen Coulance, mit welcher die Schadenliquidationen aufgemacht werden. Wenn also die Kerze gewissermaßen an beiden Enden angezündet wird, dann ist es wohl begreiflich, daß der Leuchtstoff stärker verbraucht wird. So geht es auch mit der vereinnahmten Prämie; durch einen immer lebhafter sich gestaltenden Wettbewerb vermindert und andererseits von den Schäden stark in Anspruch genommen, läßt sie bei größerer Beobachtungsdauer, wie gesagt, nur einen bescheidenen Nutzen übrig.

Wie in jeder anderen Branche, fallen auch in der Feuerversicherung die kleinen Schäden schwer in die Wagschale. Im Laufe eines vollen Betriebsjahres summiren sie sich zu einem ganz ansehnlichen, das durchschnittliche Schadenprocent stark vermehrenden Betrage. In Deutschland, wo der Uebelstand der sogenannten kleinen Haushaltungsschäden auch sehr empfunden wird, hat die Coulance, mit welcher unberechtigte Schadenansprüche befriedigt werden, bereits die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen, was aus dem nachfolgenden Schreiben eines königlich preußischen Landesrathes an eine ihm unterstehende Amtsperson klar hervorgeht:

„Auf das gefällige Schreiben vom 24. v. M. eröffne ich Ihnen, „daß ich zur Auszahlung eines Entschädigungs-Betrages an den N. N. „die nachgesuchte Genehmigung nicht ertheilen kann, da dem Genannten „nach den vorgenommenen Feststellungen am 10. v. M. nicht einige „Kleidungsstücke verbrannt, sondern der Ehefrau N. N. beim Feuer- „anmachen nur Funken aus dem Herd auf das Kleid geflogen sind, „wodurch in demselben ein Loch entstanden ist. Dies Vorkommniß ist „nicht als ein Brand anzusehen, weshalb ich die Auszahlung einer „Entschädigung an N. N. nicht für gerechtfertigt halte. — Der königs- „liche Landrath."

Bei uns wird im Wege der Coulance ebenfalls nur zu häufig Ersatz für Schäden geleistet, die nicht von einem versicherungsmäßig qualificirten Brande herrühren. Ist es doch schon vorgekommen, daß man der Versicherungsgesellschaft zumuthete, Wäsche zu vergüten, die durch unvorsichtiges Bügeln verbrannt wurde.

Das Kapitel der ganz unberechtigten oder übertriebenen Ersatzansprüche ist ein recht ungemüthliches. Es fällt uns förmlich schwer auszusprechen, aber die Wahrheit geht uns über jede andere Rücksicht, daß nämlich die fortschreitende Cultur und Gesittung noch nicht das Rechtsbewußtsein in weiten Schichten der Bevölkerung so geweckt und befestigt hat, daß es als eine unmoralische Handlung betrachtet würde, durch einen Elementarschaden nicht nur zum vollen Ersatze, sondern noch obendrein zu einem Profit zu gelangen. Sich auf Kosten einer Assecuranzgesellschaft zu bereichern, wird von nur zu viel Parteien beileibe als kein Unrecht angesehen. Wir haben es hier mit keiner specifisch österreichischen Erscheinung zu thun. In einer Eingabe an das sächsische Ministerium hat der Verband deutscher Privat-Feuerversicherungsgesellschaften im Berichtsjahre dieselben Betrachtungen angestellt. Es gibt keinen ungerechteren Vorwurf, als wenn man die Behauptung wagt, die Feuerversicherungs-Gesellschaften trachten es so einzurichten, daß sie nicht die volle Schadenhöhe zu vergüten brauchen. Solche Vorwürfe hört man meist von, der Privatversicherung feindlich gesinnter Seite. Sie sollen mit die Nothwendigkeit der Errichtung einer Staats- oder Landesanstalt demonstriren helfen. In der Agitation gegen die Privatversicherung hat man es bereits so weit gebracht, daß nicht wenige Schadenparteien, um die Gesellschaften ihren unberechtigten Ansprüchen gegenüber gefügiger zu machen, mit der Oeffentlichkeit oder auch damit drohen, den Fall einem Reichsraths- oder Landtags-Abgeordneten zur entsprechenden Verwerthung mitzutheilen.

Ein warmes Plaidoyer für die privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften stellt das Gutachten der Stuttgarter Handelskammer über das Wirken derselben dar. Die württembergische Regierung hat nämlich die Handelskammern aufgefordert, Erhebungen in der Richtung zu pflegen, ob die von mehreren Seiten gegen die Feuerversicherungs-Gesellschaften erhobenen Vorwürfe, daß die Prämien zu hoch seien und die Gesellschaften zu wenig Rücksicht auf die berechtigten Interessen der Versicherten nehmen, auf Wahrheit beruhen oder nicht. Die Stuttgarter Handelskammer sagt nun in ihrem Berichte unter Anderem:

„Die rege Concurrenz sorgt dafür, daß jede Gesellschaft ihre „Versicherten im Schadenfalle loyal behandelt und ihre Verpflichtungen „gewissenhaft erfüllt. Eine Gesellschaft, welche dies nicht thun würde, „hätte bald abgewirthschaftet. Die freie Concurrenz ist daher der aller-„sicherste Schutz für das versicherungssuchende Publicum. Je größer „die Concurrenz, desto vortheilhafter steht sich das Publicum nicht „nur in Bezug auf loyale und gewissenhafte Erfüllung der ein-„gegangenen Verpflichtungen der Gesellschaften, sondern auch in Bezug „auf die Höhe der Prämien. In der bayerischen Abgeordnetenkammer „wurde wiederholt von Vertretern der Staatsgewalt selbst erklärt, daß „eine staatliche Anstalt billiger nicht versichern könne."

Es ist seltsam, daß wir, wenn wir zeigen wollen, wie warm man für die Privatversicherung eintritt und welches schmeichelhafte Zeugniß man ihr ausstellt, nur Beispiele aus fremden Ländern herbeiziehen können. In Oesterreich müssen die Feuerversicherungs-Gesellschaften auf solche Anerkennung verzichten, obgleich sie, was Leistungsfähigkeit und coulante Behandlung der Parteien betrifft, nicht hinter den Gesellschaften anderer Staaten zurückstehen.

Die Brandfälle wären bei uns lange nicht so überaus zahlreich, wenn schärfere Feuerpolizeivorschriften beständen. Aber auch die vorhandenen unzulänglichen werden nichts weniger als strenge gehandhabt. Nach den Bestimmungen der §§. 442—444 des Strafgesetzes ist der Kaminfeger verpflichtet, auf Beseitigung feuergefährlicher Gebrechen bei den Heizanlagen insoferne zu dringen, als er dieserhalb dem Hausbesitzer Vorstellungen zu machen hat und falls dieselben fruchtlos bleiben, die Anzeige hievon bei der zuständigen Polizeibehörde erstatten soll. In gleicher Weise ist bei solchen Unterlassungen des Hausbesitzers vorzugehen, welche eine Brandgefahr herbeiführen helfen. In der Praxis gehören aber solche Anzeigen, trotzdem die trostlosesten Zustände im Punkte solcher feuergefährlicher Gebrechen und sträflicher Unterlassungen bestehen, zu den Seltenheiten, und zwar deshalb, weil die Kaminfeger

befürchten müssen, die Kundschaft zu verlieren. Die Genossenschafts-vorstehungen der Kaminfeger motiviren diese für die allgemeine Feuer-sicherheit sehr unerfreulichen Verhältnisse damit, daß zu viel Concessionen herausgegeben und eine ganz ungesunde Concurrenz geschaffen wird. In den Jahresberichten dieser Genossenschaften wird es klipp und klar eingestanden, daß die Kaminfeger auch dann noch schweigen, wenn die Reinigung der Heizanlagen ihnen Monate, ja selbst jahrelang ver-wehrt wird. Der Selbsterhaltungstrieb, das begreifliche Bestreben, die Kundschaft nicht zu verlieren, sich durch Arbeit den Lebensunterhalt zu sichern, legen ihnen Schweigen auf. Wir kennen einen Fall, in welchem ein, seine gesetzliche Verantwortung strenge auffassender Kamin-feger bei der Behörde die Anzeige wegen in einer Gemeinde herrschender, hochgradig feuergefährlicher Mängel erstattete. Die Remedur erfolgte denn auch. Die Gemeinde wurde verhalten, die Uebelstände abzustellen, aber sie nahm sich einen anderen Kaminfeger, und derjenige, welcher nichts anderes als seine Pflicht erfüllte, hatte das leere Nach-sehen. In einem anderen actenmäßig documentirten Falle hatte eine Gemeinde mit einem Kaminfeger aus einem anderen Orte ein dahin-gehendes Uebereinkommen getroffen, daß die einschlägigen Arbeiten in den Wintermonaten innerhalb 56 und in den Sommermonaten inner-halb 65 Tagen auszuführen seien. Das sind Fristen, welche zu lange gestreckt sind, allein der Kaminfegermeister ging gegen seine Ueber-zeugung darauf ein, weil die Arbeit sonst einem anderen Genossen zugefallen wäre, der in dieser Hinsicht weniger penibel gewesen wäre. Als er bereits die Arbeiten versah, machte er, von seinem erwachten Pflichtgefühl getrieben, die Gemeinde auf die dringende Nothwendigkeit einer öfteren Reinigung der Kamine aufmerksam, erhielt aber den Bescheid, daß man ihm, wenn er noch mit einem solchen Ansinnen kommen sollte, die Arbeit entziehen werde. Einmal kam der Gehilfe des Meisters fünf Tage früher, als vereinbart war, in die Gemeinde, für welche Vorwitzigkeit der Meister eine Strafe von 2 fl. zu bezahlen hatte. Noch einmal kam der Gehilfe fünf Tage früher in die Gemeinde, und auch jetzt wurde seinem Meister eine Strafe von 2 fl. dictirt, welche er aber zu bezahlen sich weigerte. Das Facit war, daß er die Arbeit verlor. Die hier mitgetheilten Fälle stehen nicht vereinzelt da, sie sind typisch. Die Feuerpolizei- und Löschordnungen bestimmen wohl, daß Rauchfänge und Schläuche von ordentlichen Rauchfangkehrern gereinigt werden müssen. Wie oft aber diese Reinigung vorzunehmen sei, hat der Gemeindevorstand festzusetzen. Nun würde es aber geboten sein, Cylinderkamine (enge russische) monatlich einmal und schliefbare (breite)

alle zwei Monate zu reinigen. Bei Feuerungen von gewerblichen und industriellen Betrieben, welche einer starken Heizbelastung ausgesetzt sind, sollte die Reinigung alle vierzehn Tage vorgenommen werden. Bei Tischlereien, welche mit Hobelspänen heizen, dann in Bäckereien, Schmiedewerkstätten und noch anderen gewerblichen Betrieben, welche eine starke und unausgesetzte Feuerung beanspruchen, wäre nach fachmännischem Ausspruche sogar eine allwöchentliche Fegung von Nöthen. In sehr vielen Fabriken läßt man die Dampfkamine nicht einmal durch Rauchfangkehrer reinigen, und selbst das künstliche Ausbrennen derselben geschieht ohne Aufsicht von Polizei und Feuerwehr. Man muß einmal die Kaminfeger von dem Wohlwollen der Hausbesitzer und Parteien befreien und sie auch unabhängig von den Machtbefugnissen der Gemeindevorstände machen. Man errichte Kehrbezirke, welche den Kaminfegermeistern zugewiesen werden. Diese wichtigen Organe der öffentlichen Feuersicherheit werden dann gerne voll und ganz die ihnen aufzuerlegende gesetzliche Verantwortung tragen.

Unter den verschiedenen Landesgenossenschaften der Kaminfeger macht sich besonders diejenige Mährens durch die unerschrockene Art verdient, mit welcher sie seit Jahren in zahlreichen Eingaben an die Behörden die Uebelstände aufdeckt und deren Beseitigung fordert. Der in der Bildung begriffene Reichsverband der Rauchfangkehrer-Genossenschaften wird auf der ganzen Linie den Kampf gegen die geschilderten bedauerlichen Zustände aufnehmen, welche nachweislich die Ursache der zahlreichen Brände sind.

Man hat früher angenommen, daß durch Einführung der elektrischen Beleuchtung in industriellen Etablissements die Brandgefahr vermindert wird, es scheint aber, daß man etwas zu voreilig mit diesem Urtheile war, denn die Erfahrungen, die man mit dieser Beleuchtungsart macht, lassen dieselbe nicht als so harmlos erscheinen. Die diesfälligen Beobachtungen werden indessen noch fortgesetzt.

Die Fortschritte in der Technik schaffen für die Feuerversicherer manche neue Gefahrsmomente, mit denen sie zu rechnen haben. Sie müssen daher allen neuen Erfindungen auf industriellem und gewerblichem Gebiete mit Aufmerksamkeit folgen.

Die von Zeit zu Zeit in Galizien vorkommenden, zu wahrhaften Katastrophen sich gestaltenden Brände werfen auch ein trübes Streiflicht auf die dortigen Feuerlösch-Zustände. Es gebricht dort an einer umfassenden Organisation von freiwilligen Feuerwehren. In Galizien giebt es deren keine zweihundert. Auch in Ungarn wären in dieser Beziehung bessere Verhältnisse erwünscht.

Es fehlt zwar dort nicht an bezüglichen Anläufen zu einer Verbesserung der Zustände, allein man fällt bald in die frühere Sorglosigkeit zurück. Wenn Alles, was bereits vorgeschrieben wurde, durchgeführt worden wäre, dann stünde es bei unseren Nachbarn weit günstiger um das Feuerlöschwesen.

In dem Jahrfünft 1888—1892 waren in der diesseitigen Reichshälfte 40.123 Brandfälle zu verzeichnen, wovon 3344 Fälle = 8% auf böswillige Brandlegung entfallen. Durch zündenden Blitz wurden 2299 Brände verursacht. Nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland machen die Feuerversicherer die unangenehme Wahrnehmung, daß die Blitzschäden von Jahr zu Jahr zunehmen.

Die Selbstentzündbarkeit des Heues, welche früher vielfach bestritten wurde, ist nun von Dr. Medem, Professor an der Universität zu Greifswalde, durch neuere Untersuchungen festgestellt worden. Angesichts dieser nicht mehr zu bezweifelnden Thatsache wird man wohl auf Vorkehrungsmaßregeln zur Paralysirung dieser Gefahr sinnen müssen.

Die Bewegung des von den österr.-ungar. Gesellschaften im In- und Auslande zuwege gebrachten Feuerversicherungs-Geschäftes in dem Jahrzehnt 1885—1894 (pro 1895 lagen zur Zeit, als dieser Bericht verfaßt wurde, die Daten noch nicht complet vor) wird durch folgende Prämien-Einnahme-Ziffern illustrirt:

| | |
|---|---|
| 1885 | 42,135.937 fl. |
| 1886 | 41,228.411 „ |
| 1887 | 42,934.675 „ |
| 1888 | 44,249.970 „ |
| 1889 | 42,737.781 „ |
| 1890 | 45,365.871 „ |
| 1891 | 45,738.097 „ |
| 1892 | 46,644.698 „ |
| 1893 | 48,861.335 „ |
| 1894 | 48,674.333 „ |

Von 1885 auf 1894 hat sich mithin die Prämien-Einnahme um 6,538.396 fl. gehoben. An der 1894er Prämienziffer participiren die Actiengesellschaften mit 36,887.479 fl., die gegenseitigen Anstalten mit 11,786,854 fl.

Die drei fremdländischen, hier die Feuerversicherung betreibenden Compagnien haben im Jahre 1894 an Prämien 1,872.287 fl. gegen 1,871.753 fl. in 1893, 1.725.485 fl. in 1892 und 1,677.067 fl. in 1891 eingenommen.

Die Schadenfrequenz des Gesammtgeschäftes der heimischen Actiengesellschaften war 1894 genau so groß als 1893, sie betrug nämlich in beiden Jahren 67% der Nettoprämie, gegen 69% in 1892.

Bei derselben Gruppe von Gesellschaften bewegte sich das Verhältniß der zurückgestellten Prämienreserve zur Nettoprämie zwischen $33^1/_3$% und 64%. Während die Ministerialverordnung vom 18. August 1880 eine Prämienreserve von mindestens $33^1/_3$% vorschreibt, werden nach der neuen Verordnung vom 5. März 1896 mindestens 40% für diesen Zweck von der Prämien-Einnahme ausgeschieden werden müssen, und zwar giltig schon von 1896 an.

Was nun die Gesammtgebahrung des Jahres 1894 betrifft, so hat dieselbe bei den acht Actiengesellschaften, wenn man die Verwaltungskosten mit 15% veranschlagt (dieselben sind in den meisten Bilanzen in einer Summe für die Elementar-Branchen eingestellt), folgendes Endresultat ergeben:

Einnahmen:

| | |
|---|---|
| Prämienreserve aus 1893 | 10,460.034 fl. |
| Barprämie in 1894 | 36,887,479 „ |
| | 47,347.513 fl. |

Ausgaben:

| | |
|---|---|
| Rückversicherungen | 15,744.093 fl. |
| Prämienreserve pro 1895 | 10,334.186 „ |
| Brandschäden nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile und unter Berücksichtigung der beiderseitigen Schadenreserve | 14,091.914 „ |
| Provisionen | 3,186.990 „ |
| Verwaltungskosten, 15% der 21,143.386 fl. betragenden Prämie für eigene Rechnung | 3,171.507 „ |
| | 46,528,690 fl. |

Somit ergab sich ein Gebahrungsüberschuß von 818.823 fl. gegen fl. 97.732 im Jahre 1893. In den letzten fünf Jahren, einschließlich 1894, betrug der Gewinn aus dem Feuerversicherungs-Geschäfte, abzüglich des Verlustes aus dem Jahre 1890, 3,025.338 fl.

Dieser Gewinn aus einer fünfjährigen Geschäftsperiode bei einer während dieser Zeit eingehobenen Gesammtprämie von 181,023.750 fl. beweist, daß die Vorhalte der Gegner der Privatversicherung, es seien die Prämien zu hoch bemessen, ganz und gar ungerechtfertigt sind. Diejenigen, welche Staats- oder Landesanstalten errichtet, Zwang und Monopol eingeführt sehen möchten, lassen sich selbst durch die sonst unbezwingbare Logik der Ziffern nicht bekehren. Wenn aber von dieser

Seite auch dieser minimale Gewinn den Gesellschaften mißgönnt wird und man sich nicht scheut, dieselben sogar noch der Volksausbeutung zu beschuldigen, dann müssen solche Erscheinungen im öffentlichen Leben, wo die Wahrheit derart verdunkelt wird, nur beklagt werden.

## Glasversicherung.

Das Glasversicherungs-Geschäft kann vermöge seiner Natur nur ein begrenztes bleiben. Das Verhältniß der Schäden zur Prämieneinnahme steigt allmälig auch darum, weil der Tarif infolge der auch in dieser Branche sich fühlbar machenden Concurrenz fortgesetzte Abschläge erfährt. Der Ertrag des Glasversicherungs-Geschäftes wird jetzt auch durch die in neuerer Zeit durchgeführte Preissteigerung des Spiegelglases beeinträchtigt. Es wird beobachtet, daß Schäden an neuen Portalen weit häufiger vorkommen, als an alten. Dies rührt daher, daß die Tischlerarbeit sich häufig „wirft", wodurch Druck auf die Scheibe erzeugt wird, die dann auch bricht. Wenn der Rahmen aus noch so trockenem Holz verfertigt ist, so kommt dasselbe doch in Bewegung. Die eisernen Portale leiden wiederum an dem Fehler, daß das Glas einen gewissen Raum braucht, um nicht mit dem durch Sonnenwärme sich ausdehnenden Eisenrahmen in unmittelbare Berührung zu kommen. Die Kaufleute dringen aber auf dichten Verschluß, damit nicht Staub in den Auslageraum eindringe. Dehnt sich nun das Eisen, so entstehen am Rande des Glases sogenannte „Einläufe", welche sich bei der erstbesten Gelegenheit zu großen Sprüngen erweitern.

Da bei den eleganteren Bauten in größeren Städten die Fenster meistens mit Spiegelglas versehen werden, so entstehen für die Glasversicherung immer neue Objecte, und ihrem Wachsthum eröffnet sich damit ein neuer Spielraum. Wünschenswerth wäre aber, wenn bei während des Baues übernommenen Spiegelglas-Versicherungen seitens der Gesellschaften dem Hauseigenthümer zur Bedingung gemacht würde, daß die Versicherung mindestens durch fünf Jahre aufrecht zu bleiben habe, denn sonst kann es sich nur zu leicht ereignen, daß die Gesellschaft, welche das ungleich höhere Risico während der Bau- und Adaptirungsperiode trägt, im zweiten Jahre, wenn das Haus bereits fertig gestellt und bewohnt ist, die Versicherung an die Concurrenz verliert. Derlei leoninische Versicherungsverträge kommen jetzt häufig vor, und es ist geboten, daß sich die Gesellschaften hiegegen gleich im Vorhinein schützen.

Die Höhe der Prämien-Einnahme dieser Branche läßt sich nicht ermitteln, nachdem jene Gesellschaften, welche dieselbe in Verbindung mit der Feuerversicherung betreiben, nicht die Glasprämien gesondert anführen. Nur bei drei Gesellschaften läßt sich die Prämien-Einnahme für Spiegelglas-Versicherungen ermitteln. Sie betrug 1894 123.971 fl. gegen 101.810 fl. in 1893 und 108.271 fl. in 1892. Eine einzige ausländische Glasversicherungs-Gesellschaft ist dermalen in Oesterreich thätig und hat im Jahre 1894 an Prämien 33.652 fl. eingenommen, gegen 33.292 fl. in 1893 und 27.384 fl. in 1892.

## Transportversicherung.

Die Transportversicherung ist ein eminent internationaler Geschäftszweig, dessen Aufschwung oder Rückgang lediglich von den Schwingungen des Weltverkehres abhängt. Da aber der Güteraustausch zwischen den Völkern der Erde zumeist auf dem Seewege sich vollzieht so ist es begreiflich, daß die Seeversicherung innerhalb des Bereiches der in Rede stehenden Branche den weitaus größten Raum einnimmt. Der Umstand, daß von der Handelsflotte der Welt, welche im Berichtsjahre im Ganzen 13.391 Dampfer und 30.104 Segler zählte, bloß 162 Dampfer und 323 Segler auf Oesterreich entfielen, läßt es erklärlich erscheinen, daß unserer Rhederei nur ein sehr bescheidener Antheil am Weltverkehre zufällt. Deutschland mit seinen 966 Dampfern und 1281 Seglern weist dagegen eine hervorragende Güterbewegung zwischen seinen Landen und anderen Staaten aus, und darum zeigt sein Transportversicherungs-Geschäft solche gewaltige Dimensionen.

Nach der statistischen Darstellung des Bureaus „Veritas" sind im Berichtsjahre 337 Dampfer und 1568 Segler als verloren bezeichnet worden. Die Verlustziffer entspricht einem Verhältnißsatz von 2·5% bei den Dampfern und 5·2% bei den Seglern.

Durch den Uebergang vom Segler zum Dampfer, der sich unaufhaltsam vollzieht, tritt natürlich eine Entwerthung der ersteren ein, was das Segler-Risiko subjectiv verschlechtert.

Bei den heimischen Transportversicherungs-Gesellschaften verlief das Geschäft im Berichtsjahre ziemlich günstig. Die Aussichten für die Zukunft sind aber nicht freundlich, weil der Tarif sich fortgesetzt auf einem Rutschterrain befindet. Auf der ganzen Linie des Weltgeschäftes macht sich dieser Prämiendruck fühlbar, mit dem noch überdies eine Verschlechterung der sonstigen Conditionen Hand in Hand geht. Nach einer statistischen Darstellung, welcher die 1894er Rechnungsabschlüsse von 88 continentalen direct oder indirect arbeitenden Transportver-

sicherungs-Gesellschaften zur Grundlage dienen, sind in diesem Jahre bei einer Prämien-Einnahme von 114,081.263 Mark nicht mehr als 1,237.003 Mark rein verdient worden. Das macht 1·08% der Gesammtprämie.

In Triest machen sich schon seit Langem Bestrebungen in der Richtung bemerkbar, den Import amerikanischer Baumwolle, welcher bisher über Liverpool und Bremen gelenkt wurde, nach Triest zu leiten, um den böhmischen Spinnern, für welche jetzt hauptsächlich die Baumwolle auf der Elbe von Bremen zugeführt wird, Gelegenheit zum Bezuge derselben via Triest zu bieten. Die übrigen österreichischen Spinner verarbeiten meistens ägyptische oder indische Baumwolle. Diesen Bestrebungen Triests winkt bis zu einem gewissen Grade baldigste Erfüllung, denn es hat sich im Berichtsjahre unter der Firma „Austro-Americana" eine Seeschifffahrts-Compagnie gebildet, welche eine reguläre Dampferlinie zwischen Triest und Nord-Amerika unterhält. Der Schiffspark besteht gegenwärtig aus 4 Dampfern. Die Gesellschaft wird den seitens Triest in sie gesetzten Erwartungen entsprechen, wenn ihre Frachtrate von New-Orleans, Savannah u. s. w. nach Triest nicht jene nach Bremen und Hamburg übersteigen und ihre Fahrten regelmäßig und pünktlich sich vollziehen werden.

Ueber die zahlreichen Baumwollschäden, entstanden durch Brände, haben wir wiederholt berichtet. Im Berichtsjahre sind 66 solcher Brände vorgekommen, von welchen sich 12 auf hoher See und 54 theils auf Hafenplätzen beim Ausladen, theils während des Landtransportes nach dem Bestimmungsorte ereigneten. Im zehnjährigen Durchschnitt von 1886—1895 kamen alljährlich 57 Baumwollbrände vor. Selbstentzündung ist die häufigste Ursache dieser Brände. Es ist abzuwarten, ob die hier herrschenden, für den Seeversicherer überaus abträglichen Verhältnisse durch die neuen, ab 1. September 1895 in Kraft getretenen strengeren Bestimmungen der Baumwollbörsen in Galveston und New-Orleans hinsichtlich der Pressung und Verpackung der Baumwolle eine fühlbare Besserung erfahren werden.

Beeinträchtigt wird das heimische Seeversicherungs-Geschäft durch den Umstand, daß die österreichischen Exportfirmen für Massenartikel, wie Glas, Porzellan ꝛc., die Waarensendungen ab binnenländischen Häfen an Commissionshäuser verkaufen, welche letztere dann für den Seetransport die Assecuranz selbst veranlassen.

Das österreichische Generalconsulat in Piräus-Athen hat in einem Berichte darauf aufmerksam gemacht, daß in letzter Zeit mehrfach Fälle vorkamen, wo Besteller von unversicherten, nach Griechenland dirigirten Waarensendungen, welche entweder durch Seeunfälle gelitten haben

oder gänzlich verloren gegangen sind, die Facturenbeträge, obgleich der Kauf franco Bord Verladungshafen abgeschlossen war, nicht zahlen wollten, und zwar unter dem Vorwande, daß sie annehmen mußten, die Absender hätten die Seeversicherung veranlaßt. Es empfiehlt sich sohin, bei Waarensendungen nach Griechenland von den Bestellern gleich bei den bezüglichen Geschäftsabschlüssen die Berechtigung zur Versicherung der Güter gegen die Gefahren des ganzen Transportes zu Lasten der Besteller sich zuerkennen zu lassen.

In allen Zweigen des Transportversicherungs-Geschäftes wird ein Wachsthum der Prämieneinnahme durch die niedrigen Preise der meisten Rohstoffe und Bedarfsartikel erschwert.

Sehr viel wird über die Schadenhältigkeit des Donau-Leichter-Risikos bei Getreide-Transporten geklagt.

Das Flußversicherungs-Geschäft leidet unter der alten Misère des Rabattes. Wie man bei der Artischoke Blatt für Blatt verspeist, so hat man im Laufe der Zeit von der Prämie ein Stück nach dem andern durch immer weitergehende Rabatte abgeschlagen. Die Concurrenz hat diesen Zweig der Transportversicherung gründlich verdorben.

Ungeachtet des lebhaften Wettbewerbes der deutschen Schifffahrts-Unternehmungen hat sich die Oesterreichische Nordwest-Schifffahrts-Gesellschaft behauptet. In Ungarn bildete sich im Berichtsjahre für Donaufahrten die ungarische See- und Dampfschiffs-Gesellschaft, welche den größten Theil der Privatfahrzeuge erworben hat und der I. k. k. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Concurrenz machen will.

Was die Landtransport-Versicherung betrifft, so ist dieselbe im Berichtsjahre normal verlaufen. Seit der Einführung des Berner Frachtrechtes ist wohl die Haftpflicht der Eisenbahnen eine erweiterte, aber sie erstreckt sich doch nicht auf alle Gefahren, so daß den Gesellschaften noch die Deckung verschiedener Gefahren verbleibt. So ist von der Haftung der Eisenbahnen die force majeure ausgeschlossen und dadurch der Ersatz von Feuerschäden während des Transportes fraglich geworden. Die Haftung der Eisenbahnen erlischt ferner, sobald die Güter am Bestimmungsorte angelangt sind und in Zoll- und Revisions-Schuppen, sowie in Lagerhäusern untergebracht werden.

Es ist nöthig, immer wieder von Neuem darauf aufmerksam zu machen, daß die Eisenbahnverwaltungen nur für jene Güter verantwortlich sind, welche zum Normaltarif befördert werden, und daß die Haftung derselben für Güter, welche auf Grund von Specialtarifen oder im Sammelladeverkehr versendet werden, nach §§. 81 und 83 des Betriebs-Reglements, vermindert oder ganz aufgehoben werden kann.

Die Valorenversicherung hatte wiederum einen recht günstigen Verlauf. Durch die mit Schluß des Berichtsjahres auf den Börsen eingetretenen Ereignisse, deren Folgewirkungen sich später äußern, dürfte vorübergehend die Prämien-Einnahme aus diesem Zweige merklich zurückgehen.

Das Transportversicherungs-Geschäft der heimischen Anstalten erbrachte denselben in den Jahren 1885—1894 folgende Prämien-Einnahmen:

| | |
|---|---|
| 1885 | 4,891.560 fl. |
| 1886 | 4,357.213 „ |
| 1887 | 4,542.201 „ |
| 1888 | 5,060.771 „ |
| 1889 | 4,743.606 „ |
| 1890 | 3,947.043 „ |
| 1891 | 4,152.174 „ |
| 1892 | 3,811.522 „ |
| 1893 | 4,268.961 „ |
| 1894 | 3,808.525 „ |

Der Rückgang der Prämien-Einnahme im Jahre 1894 ist eben auf die früher erwähnte Reduction der Preise von den wichtigsten Handelswerthen zurückzuführen.

Die in Oesterreich operirenden 18 ausländischen Transport-versicherungs-Compagnien haben im Jahre 1894 an Prämien 1,076.451 fl. eingenommen, gegen 1,024.896 fl. in 1893, 1,019,033 fl. in 1892, 1,096.424 fl. in 1891 und 1,057.293 fl. in 1890.

Bei den heimischen Gesellschaften betrug 1894 das Verhältniß der Schäden zur Nettoprämie 81%, gegen 79% in 1893 und 72% in 1892.

Was das Endergebniß des Jahres 1894 bei den heimischen Transportversicherungs-Gesellschaften betrifft, so gestaltete sich dasselbe folgendermaßen:

Einnahmen:

| | |
|---|---|
| Prämienreserve aus 1893 | 479.576 fl. |
| Prämien-Einnahme in 1894 | 3,808.525 „ |
| | 4,288.101 fl. |

Ausgaben:

| | |
|---|---|
| Rückversicherungen | 1,423.268 fl. |
| Prämienreserve pro 1895 | 439.438 „ |
| Transportschäden, nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile und unter Berücksichtigung der beider-seitigen Schadenreserven | 1,922.555 „ |
| Provisionen | 182.269 „ |
| Verwaltungskosten, schätzungsweise 7% der 2,385.257 fl. betragenden Prämie für eigene Rechnung | 166.967 „ |
| | 4,134.497 fl. |

Somit ergab sich ein Betriebsüberschuß von 153.604 fl., gegen 110.731 fl. in 1893, 287.685 fl. in 1892, 198.119 fl. in 1891 198.006 fl. in 1890. Im Jahre 1889 ergab sich ein Verlust von 693.340 fl., welcher aber durch die damalige Krise einer ungarischen Versicherungsgesellschaft, die gerade in der Transportversicherung unglücklich engagirt war, entstanden ist.

Die ausländischen Transportversicherer haben am hierländischen Geschäfte im Jahre 1894 18.395 fl. gewonnen, gegen 19.988 fl. im Jahre 1893. Im Jahre 1892 resultirte ein Verlust von 271 fl., während sich im Jahre 1891 ein Gewinn von 25.419 fl. ergab.

Das Transportversicherungs-Geschäft der heimischen Gesellschaften würde, wenn, wie anderwärts, als ausschließlicher Zweig betrieben, eine bei weitem höhere Prämien-Einnahme liefern, allein unsere Gesellschaften, welche die Transportversicherung neben anderen Branchen cultiviren, können ihr nicht die für einen ausgiebigen Aufschwung des Geschäftes nöthige Aufmerksamkeit zuwenden.

## Hagelversicherung.

Nach Ansicht einer Reihe von Meteorologen liegt Oesterreich-Ungarn gerade in jener Zone, in welcher die meisten Hagelwetter vorkommen. Diesem Umstande wird aber seitens unserer Landwirthe nicht Rechnung getragen. Anders in Deutschland, wo circa 56% des Durchschnittswerthes der Ernte unter Versicherungsschutz gestellt sind. Im Jahre 1894 haben die deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaften circa 13 Millionen Gulden an Prämien eingenommen, während die öster.-ungar. Gesellschaften nur eine solche Einnahme von fl. 6,937.220 verzeichneten. Im Deutschen Reiche wird aber auch von den maßgebendsten Stellen Alles gethan, um die Landwirthe zum Beitritte zu bewegen. In Baden und Württemberg wird sogar ein finanzielles Opfer staatlicherseits gebracht, um den kleinen Landwirth zu bestimmen, von der Hagelversicherung Gebrauch zu machen. In der Schweiz ist dies nicht minder der Fall. In Oesterreich wird aber der kleine Landwirth eher vom Versichern durch die antagonistischen Reden abgeschreckt, welche alljährlich auf den Landtagen gegen die privaten Elementarversicherungs-Gesellschaften gehalten werden, um zu beweisen, wie nothwendig die Errichtung von Landesanstalten ist. Der aufgeklärte Großgrundbesitzer, der verständige Pächter versichert, aber von den Bauern läßt sich nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil hiezu herbei. Man kann bei uns beobachten, wie nach Jahren, in welchen es wenig hagelte, die Versicherungslust sich sofort vermindert; sie erwacht erst wieder nach starken

Hageljahren, nachdem man durch Schaden klug geworden. Jenem Theile der Landwirthe, welche den Schutz ihrer Feldfrüchte einer höheren Macht zu überlassen vermeinen, sollte von maßgebender Seite alljährlich Belehrung und Ermahnung zu Theil werden, damit nicht der Ertrag der Ernte leichtsinnig aufs Spiel gesetzt werde. Gerade weil der Landmann auf seine Saaten, abgesehen von den Kosten, monatelang Arbeit und Fleiß verwendet, darf er es nicht darauf ankommen lassen, daß er durch ein Hagelwetter binnen wenigen Minuten um den erwarteten Lohn gebracht wird. Ohnehin sind seine Fluren von mancherlei anderen nicht versicherbaren Gefahren, wie Frost, Nässe, Dürre, Rost, dann auch noch von vegetabilischen und animalischen Schädlingen bedroht. Gegen die stärkste Gefahr, den Hagel, welcher seine ganze Erntehoffnung total vernichten kann, müßte er, wenn er anders sein Interesse richtig wahrnimmt, sich durch Assecuranz schützen. Wie die Blitzgefahr ist auch die Hagelgefahr in stetiger Zunahme, und es ist ein Fehlschuß, wenn man annimmt, daß gewisse Gegenden, welche nicht von Hagelschlägen betroffen werden, deshalb schon gegen diese Gefahr immun sind. Die Erfahrung lehrt, daß solche Striche mit einem Male, dann aber in regelmäßiger Aufeinanderfolge vom Hagel heimgesucht werden. Die Unterlassungssünde ist umso größer, als der Tarifsatz für solche Gegenden, welche lange Jahre vom Hagel verschont blieben, ein niedriger ist. Ein geradezu verhängnißvoller Irrthum wäre es, wenn man in einem einzelnen Kronlande die obligatorische Hagelversicherung einführen wollte. Dieselbe könnte natürlich nur auf monopolistischer Grundlage beruhen. Ein solches Project geht von der steierischen Landwirthschafts-Gesellschaft aus, und es fanden auch bereits mehrfache Enquêten statt, an welchen der Landesausschuß und die Statthalterei theilnahmen. Es wurde ein Referent mit der Aufgabe betraut, einen bezüglichen Entwurf auszuarbeiten und dann vorzulegen. In Steiermark ist die Häufigkeit und Intensität der Hagelwetter eine größere als in Nieder-Oesterreich. Durch die Ermittlung des Landesausschusses wurde aber festgestellt, daß der durchschnittliche Hagelschaden im letzteren Kronlande, nach dem Katastral-Reinertrag bemessen, jährlich 10·9% beträgt.

Das Hagelversicherungsgeschäft kann auf die Dauer nur dann betrieben werden, wenn man die geographischen Grenzen des Wirkungskreises einer solchen Anstalt weit absteckt, damit ein möglichst umfassender Gefahrenausgleich erzielt werden könne.

Die Hagelcampagne ist im Berichtsjahre im großen Ganzen gut verlaufen. Das ungarische Geschäft bedarf einer ausgiebigen Tarifregulirung, um ertragfähiger zu werden.

Daß die Prämieneinnahme der heimischen Hagelversicherer eine schwankende, bald steigende, bald fallende ist, zeigen die nachfolgenden, die Jahre 1885—1894 betreffenden Ziffern:

| | |
|---|---|
| 1885 | 9,513.346 fl. |
| 1886 | 9,798.861 „ |
| 1887 | 9,736.586 „ |
| 1888 | 8,640.573 „ |
| 1889 | 9,525.298 „ |
| 1890 | 8,172.431 „ |
| 1891 | 7,402.634 „ |
| 1892 | 7,360.335 „ |
| 1893 | 6,165.782 „ |
| 1894 | 6,937.220 „ |

Das Hagelversicherungs-Geschäft, speciell das Berichtsjahr betreffend stehen uns für einige Kronländer der diesseitigen Reichshälfte, dann aber auch für Ungarn und seine Nebenländer die Betriebsdaten mehrerer zur gemeinsamen Schadenliquidirung vereinigten Gesellschaften zur Verfügung, wie sie von den betreffenden Bureaux in Wien, Budapest und Prag statistisch dargestellt wurden. Wir theilen sie im Nachstehenden mit:

Nieder-Oesterreich: Anzahl der unter Beobachtung gestandenen Gesellschaften 6, Anzahl der gezeichneten Versicherungen 3582, eingenommene Prämien 62.218 fl., Anzahl der von Schäden betroffenen Versicherungen 392, geleistete Schadenersätze 45.395 fl.

Ober-Oesterreich: Anzahl der unter Beobachtung gestandenen Gesellschaften 6, Anzahl der gezeichneten Versicherungen 2349, eingenommene Prämien 26.494 fl., Anzahl der von Schäden betroffenen Versicherungen 366, geleistete Schadenersätze 25.312 fl.

Salzburg: Anzahl der unter Beobachtung gestandenen Gesellschaften 6, Anzahl der gezeichneten Versicherungen 275, eingegangene Prämien 2723 fl., Anzahl der von Schäden betroffenen Versicherungen 4, geleistete Schadenersätze 239 fl.

Böhmen: Anzahl der unter Beobachtung gestandenen Gesellschaften 5, Anzahl der gezeichneten Versicherungen 7003, eingenommene Prämien 406.908 fl., Anzahl der von Schäden betroffenen Versicherungen 1204, geleistete Schadenersätze 254.222 fl.

Mähren: Anzahl der unter Beobachtung gestandenen Gesellschaften 9, Anzahl der gezeichneten Versicherungen 8143, eingenommene Prämien 244.102 fl., Anzahl der von Schäden betroffenen Versicherungen 331, geleistete Schadenersätze 42.487 fl.

Schlesien: Anzahl der unter Beobachtung gestandenen Gesellschaften 9, Anzahl der gezeichneten Versicherungen 672, eingenommene Prämien 18.591 fl., Anzahl der von Schäden betroffenen Versicherungen 29, geleistete Schadenersätze 3993 fl.

Ungarn und Nebenländer: Anzahl der unter Beobachtung gestandenen Gesellschaften 6, Anzahl der gezeichneten Versicherungen 31.535, eingenommene Prämien 1,147.197 fl., Anzahl der von Schäden betroffenen Versicherungen 5714, geleistete Schadenersätze 885.174 fl.

Außer den Schäden waren noch die Provisionen und Verwaltungskosten zu decken. Wenn man dieselben mit 20% der Prämieneinnahme veranschlagt, so greift man eher zu niedrig, als zu hoch. Das beiläufige Endergebniß aus dem Betriebe der unter Beobachtung gestandenen Gesellschaften in den erwähnten Kronländern, sowie in Ungarn stellt sich hiernach folgendermaßen:

Nieder-Oesterreich.

| | | |
|---|---|---|
| Prämieneinnahme | | 62.218 fl. |
| ab: Schäden | 45.395 fl. | |
| „ Provisionen und Verwaltungskosten | 12.443 „ | 57.838 „ |
| | daher Gewinn | 4.380 fl. |

gegen einen solchen von 424 fl. im Jahre 1894, 30.408 fl. in 1893, 3739 fl. in 1892, 37.045 fl. in 1891 und 3445 fl. in 1890. Von 1873—1889 wurde von sämmtlichen daselbst die Hagelversicherung betreibenden Gesellschaften ein Verlust von 122.026 fl. ausgewiesen. Es ist also festgestellt, daß das Resultat einer 23jährigen Thätigkeit der Hagelversicherungs-Gesellschaften in Nieder-Oesterreich Verlust war.

Ober-Oesterreich.

| | | |
|---|---|---|
| Prämieneinnahme | | 26.494 fl. |
| ab: Schäden | 25.312 fl. | |
| „ Provisionen und Verwaltungskosten | 5.299 „ | 30.611 „ |
| | daher Verlust | 4.117 fl. |

gegen einen Gewinn von 9055 fl. in 1894, einen Verlust von 6660 fl. in 1893, einen Gewinn von 8351 fl. in 1892, einen Verlust von 34.669 fl. in 1891 und einen solchen von 27.064 fl. im Jahre 1890. Von 1873 auf 1889 wurde von sämmtlichen daselbst die Hagelversicherung betreibenden Gesellschaften ein Gewinn von 4087 fl. erzielt. Im Ganzen war demnach der Betrieb in diesen 23 Jahren passiv.

Salzburg.

| | | |
|---|---|---|
| Prämieneinnahme | | 2.723 fl. |
| ab: Schäden | 239 fl. | |
| „ Provisionen und Verwaltungskosten | 544 „ | 783 „ |
| | daher Gewinn | 1.940 fl. |

gegen einen Verlust von 14 fl. in 1894, einen Gewinn von 755 fl. in 1893, 1044 fl. in 1892, einen Verlust von 3462 fl. in 1891 und 1790 fl. in 1890. In den Jahren 1873—1889 erlitten die in diesem Kronlande die Hagelversicherung betreibenden Anstalten einen Verlust von zusammen 32.981 fl. Auch das Salzburgische Hagel-versicherungs-Geschäft hat in den letzten 23 Jahren im Ganzen einen Fehlbetrag zum Resultate gehabt.

Böhmen.

| | | |
|---|---|---|
| Prämieneinnahme | | 406.908 fl. |
| ab: Schäden | 254.222 fl. | |
| „ Provisionen und Verwaltungskosten | 81.381 „ | 335.603 „ |
| | daher Gewinn | 71.305 fl. |

gegen einen Gewinn von 253.715 fl. in 1894, 137.632 fl. in 1893, 264.208 fl. in 1892, einen Verlust von 102.994 fl. in 1891 und 154.927 fl. in 1890. Im Ganzen wurde in diesen sechs Jahren am Geschäfte ein netter Betrag verdient. Für die früheren Jahre fehlen die Daten.

Mähren.

| | | |
|---|---|---|
| Prämieneinnahme | | 244.102 fl. |
| ab: Schäden | 42.487 fl. | |
| „ Provisionen und Verwaltungskosten | 48.820 „ | 91.307 „ |
| | daher Gewinn | 152.795 fl. |

gegen einen solchen von 239.039 fl. in 1894 und 158.407 fl. in 1893, einen Verlust von 75.582 fl. in 1892, einen Gewinn von 68.281 fl. in 1891 und einen Verlust von 252.357 fl. in 1890. In den Jahren 1873—1889 erlitten die in diesem Kronlande die Hagelversicherung betreibenden Gesellschaften zusammen einen Verlust von 74.124 fl. Geht man also bis auf 1873 zurück, so haben die Gesellschaften, Dank der besonderen Ergiebigkeit der Jahre 1893—1895 am mährischen Geschäfte gewonnen.

Schlesien.

| | | |
|---|---|---|
| Prämieneinnahme | | 18.591 fl. |
| ab: Schäden | 3.993 fl. | |
| „ Provisionen und Verwaltungskosten | 3.718 „ | 7.711 „ |
| | daher Gewinn | 10.880 fl. |

gegen einen Gewinn von 22.271 fl. in 1894, 17.830 fl. in 1893, 3055 fl. in 1892, einen Verlust von 368 fl. in 1891 und einen solchen von 8190 fl. in 1890. In den Jahren 1873—1889 erlitten die daselbst die Hagelversicherung betreibenden Gesellschaften einen Verlust von 32.981 fl. In den letzten 23 Jahren ergab sich daher im schlesischen Hagelgeschäfte per Saldo ein mäßiger Gewinn.

Ungarn und Nebenländer.

| | | |
|---|---|---|
| Prämieneinnahme | | 1,147.197 fl. |
| ab: Schäden | 885.174 fl. | |
| „ Provisionen und Verwaltungskosten | 229.439 „ | 1,114.613 „ |
| | daher Gewinn | 32.584 fl. |

gegen einen Verlust von 32.975 fl. in 1894, einen Gewinn von 191.998 fl. in 1893 und 4637 fl. in 1892, einen Verlust von 236.377 fl. in 1891 und einen solchen von 195.322 fl. in 1890. Im Ganzen war demnach das Geschäft in den letzten sechs Jahren verlustbringend.

Die Betriebsdaten für Galizien und die Bukowina, wo übrigens im Ganzen nur zwei Versicherungsgesellschaften arbeiten, fehlen.

In den übrigen, hier nicht genannten Kronländern ruht dieses Geschäft fast vollständig.

Eruiren wir nun aus den veröffentlichten Rechnungsabschlüssen das Geschäftsresultat sämmtlicher heimischen Hagelversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1894:

Einnahmen:

| | |
|---|---|
| Bruttoprämie | 6,937.220 fl. |

Ausgaben:

| | | |
|---|---|---|
| Rückversicherungen | 855.355 fl. | |
| Hagelschäden, netto | 4,484.462 „ | |
| Provisionen und Verwaltungskosten, 20% der 6,081.865 fl. betragenden Nettoprämie | 1,216.373 „ | 6,556.190 „ |
| | daher Gewinn | 381.030 fl. |

gegen einen Gewinn von 1,252.358 fl. in 1893, 456.417 fl. in 1892, einen Verlust von 1,559.105 fl. in 1891, 1,450.431 in 1890, 1,207.085 fl. in 1889 und 1,242.781 fl. in 1888.

Einem Gesammtgewinn von 2,089.805 fl. in den Jahren 1892—1894 steht ein Gesammtverlust von 5,459.402 fl. in den Jahren 1888—1891 gegenüber. Das Jahr 1895 darf auch zu den Gewinnjahren gezählt werden. Trotzdem wird sich im achtjährigen Durchschnitt ein sehr bedeutender Verlust aus diesem Geschäftszweige

ergeben. Die Erfahrung lehrt hier, daß auf eine Reihe guter Jahre wiederum eine verlustreiche Epoche folgt. Die meisten Gesellschaften sind darum bedacht, in den glücklichen Betriebsjahren sich möglichst große Gewinnreserven zurückzustellen, um in Fehljahren Succurs zu finden.

## Viehversicherung.

„Et le combat cessa faute de combattants" kann man mit Bezug auf die österr.-ungar. Viehversicherung sagen. Außer dem einzigen regulären Verein in dem Alpenländchen Vorarlberg gibt es in der ganzen großen Monarchie keine Anstalt dieser Spielart mehr. Es fehlte nicht an Gründungen auf dem Gebiete der Viehversicherung, aber vom „Apis" bis zum „Sct. Martin" waren sie schon in der Conception verfehlt. In der Viehversicherung ist wegen der unumgänglichen Nothwendigkeit einer scharfen Controle bei der Aufnahme, sowie bei der Schadenregulirung ein möglichst eng begrenzter Wirkungskreis geboten. Den Gefahrenausgleich findet man in dieser Branche auch schon in einem weniger ausgedehnten Arbeitsgebiete, da ja die gefährlichsten Seuchen von der Versicherung ausgeschlossen sind, indem die Landesseuchenfonds für die diesfälligen Schäden aufkommen, oder, wo solche Fonds nicht bestehen, staatlicherseits Ersatz für gewisse Keulungen geleistet wird. Wie seit jeher, plaidiren wir auch diesmal für die Errichtung von kleineren, für Gerichtsbezirke oder besser noch Bezirkshauptmannschaften berechnete, auf dem Principe der Gegenseitigkeit beruhende Vereine, welchen behördlicherseits die staatlichen Veterinärärzte gegen eine entsprechende Entlohnung zur Verfügung zu stellen wären. Hiebei würde eine Organisation, welche sich auf die Gemeindevorstehungen als Aufnahms- und Schadenerhebungsstellen stützen würde, ins Auge zu fassen sein. Später, wenn jedes Kronland auf diese Weise für die Viehversicherung organisirt sein würde, könnte man eventuell an die Bildung von Bezirks- oder Landesverbänden zum Zwecke der Rückversicherung schreiten; unbedingt nöthig wäre dies aber nicht, weil die Erfahrung lehrt, daß sich kleine Viehversicherungs-Vereine auch selbstständig erhalten können. Gibt es doch im deutschen Reiche sogar nur Ortsvereine zu vielen Tausenden. Die Organisation kann auch, wie wir dies in unserem letzten Berichte vorgeschlagen haben, so geschaffen werden, daß Orts- und Bezirksvereine sich zu einem größeren Verbande zusammenschließen und die Einrichtung getroffen wird, daß die ersteren ein Viertel, der Verband aber drei Viertel der Schadensumme zu tragen habe.

Ueberall hat man Gelegenheit zur Versicherung des Viehbesitzes, nur in unserer Monarchie nicht. Man erwarte nicht Hilfe vom Reiche oder den Landtagen. Was nützen die alljährlich in dieser Richtung gefaßten Resolutionen und eingebrachten Anträge in den Vertretungskörpern? Mit dem monopolistischen Zwange geht es nicht, das sehen wir schon bei den Landesseuchenfonds, welche man lieber heute wie morgen abschaffen würde, so wie man das Zwangs-Viehversicherungs-Gesetz vor einigen Jahren im Kronlande Mähren nach kurzem Bestande aufgehoben hat. Für die Viehversicherung eignet sich bei uns noch mehr wie anderwärts, wie bereits bemerkt, der wechselseitige Verein mit einem mäßigen örtlichen Arbeitsgebiete. Es ist aber, wenn man eine solche Organisation durchführen will, nöthig, daß die Vereinscommission bezügliche Concessionsgesuche genehmige und nicht, wie in den letzten Jahren, verwerfe. Die landwirthschaftlichen Vereine sollten einen Collectivschritt dieserhalb beim Ackerbau-Ministerium machen, damit dasselbe die Gründung von solchen Vereinen ermögliche.

Bemerkenswerth ist hinsichtlich der obligatorischen Viehversicherung der Beschluß des Directoriums der landwirthschaftlichen Centralgesellschaft in Prag, welcher folgendermaßen lautet:

„Das Directorium der landwirthschaftlichen Centralgesellschaft ist „nicht in der Lage, den Gedanken einer obligatorischen Reichs-Viehver„sicherung zu unterstützen, nachdem die landwirthschaftliche Bevölkerung des „Königreiches Böhmen sich fast einhellig gegen das Princip der obli„gatorischen Reichs-Viehversicherung ausgesprochen hat und noch un„längst infolge einer Anregung des Landesculturrathes diesen ab„lehnenden Standpunkt bewahrt hat."

Im Nachfolgenden verzeichnen wir die Prämieneinnahme aus der heimischen Viehversicherung für die Jahre 1885—1894:

| | |
|---|---|
| 1885 | 256.877 fl. |
| 1886 | 318.585 „ |
| 1887 | 303.892 „ |
| 1888 | 152.988 „ |
| 1889 | 73.878 „ |
| 1890 | 43.196 „ |
| 1891 | 39.860 „ |
| 1892 | 40.725 „ |
| 1893 | 21.745 „ |
| 1894 | 26.920 „ |

## Lebensversicherung.

Das Berichtsjahr zählt nicht zu den günstigsten Productionsepochen, denn die Neuanwerbung hat in den letzten Monaten in den großen Städten zuerst durch den knappen Geldstand und dann durch

die nachfolgenden mißlichen Börsenereignisse, welche weite Kreise der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen, empfindlich gelitten. Auch das Provinzgeschäft wurde ungünstig durch die unerfreulichen Verhältnisse der Landwirthschaft beeinflußt, so daß die Acquisition schon mit Beginn des Sommers nicht, wie sonst, flott von Statten ging. Die Nachwirkung der Börsenkrise war sogar noch im ersten Semester des laufenden Jahres (1896) merklich zu verspüren.

Wenn auch infolge landwirthschaftlicher, finanzieller oder allgemein wirthschaftlicher Krisen das Tempo des Lebensversicherungs-Geschäftes etwas verlangsamt wird, so sind das nur passagere Erscheinungen. Die Fortschritte, welche der Lebensversicherungsgedanke in unserer Monarchie macht, sind durch die Bilanzziffern unserer Gesellschaften documentirt. Hier die Bewegung der Prämieneinnahme im Jahrzehnt 1885—1894:

| | |
|---|---|
| 1885 | 17,002.561 fl. |
| 1886 | 18,409.202 „ |
| 1887 | 21,365.499 „ |
| 1888 | 22,729.103 „ |
| 1889 | 24,398.378 „ |
| 1890 | 25,213.282 „ |
| 1891 | 27,540.822 „ |
| 1892 | 29,677.474 „ |
| 1893 | 32,835.396 „ |
| 1894 | 35,245.269 „ |

Auch die hier vertretenen ausländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften schreiten in ihrer Geschäftsentwicklung kräftig vorwärts. Sie vereinnahmten 1894 an Prämien 12,971.402 fl. gegen 11,640.330 fl. in 1893, 8,976.280 fl. in 1892, 6,082.444 fl. in 1891 und 5,405.522 fl. in 1890.

Die Thatsache, daß die Lebensversicherung in der Wohlstandsproduction des Volkes ein höchst wirksames Agens, daß sie eine der eminentesten Hilfskräfte zur Begründung des Familienwohlstandes ist, tritt immer mehr zum allgemeinen Bewußtsein, und diese Erkenntniß wächst in dem Maße, als Cultur und Gesittung vorschreiten. Nur die bäuerliche Bevölkerung verhält sich gegen diese Institution, welche, wie keine andere, geeignet wäre, dieselbe von ihren Drangsalen zu befreien, noch apathisch. Wenn die Landtage, die sich jetzt mit der Frage der Lebensversicherung vom Standpunkte der Landwirthschaft beschäftigen, anstatt über schwer durchführbare Pläne zu berathen, die übrigens, wenn doch realisirt, keine glückliche Lösung der Frage bedeuten würden; wenn die Landtage, sagen wir, anstatt neue, bisher nirgends sich bewährende Wege einzuschlagen, das einzig richtige und probate Expediens wählen

würden, durch geeignete Maßnahmen das Lebensversicherungswesen bei der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu populariſiren, der letzteren das Vertrauen zu den ſoliden und bewährten Geſellſchaften einzuimpfen, dann würde die Lebensverſicherung allmälig auch in dieſen breiten Volksſchichten Wurzel faſſen. Die landwirthſchaftlichen Vereine haben bisher bei uns nichts gethan, um die Lebensverſicherung, von der ſie ja wiſſen müßten, daß ſie ſo recht die Panacée für die Landwirthe wäre, in dieſen, ihrem Einfluſſe zugänglichen Kreiſen zu fördern. Das Beiſpiel, welches im Deutſchen Reiche die ähnlichen Vereine geben, blieb bei uns bisher gänzlich unbeachtet. Im Berichtsjahre haben in Deutſchland wiederum einige landwirthſchaftliche Vereine mit dortigen Lebensverſicherungs-Geſellſchaften Verträge abgeſchloſſen, wornach den Mitgliedern beſondere Vortheile für den Beitritt zur Lebensverſicherung geſichert wurden. Eine bemerkenswerthe Reſolution in dieſer Richtung faßte auch das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereines in Bayern. Dieſelbe lautet: „Als zweckmäßiges Mittel zur Herbeiführung einer Schuldentlaſtung erſcheint bei Darlehensaufnahmen auch die Verbindung einer gewöhnlichen oder einer abgekürzten Lebensverſicherung mit einer unkündbaren Hypothek, und kann dieſe Einrichtung zur günſtigeren Geſtaltung der Grundbeſitz-Vererbung, beziehungsweiſe -Uebergabe, beitragen.“ Der Verein hat auch bereits eine Commiſſion damit betraut, in Unterhandlungen mit Lebensverſicherungs-Geſellſchaften darüber einzutreten, unter welchen Bedingungen der Beitritt von Mitgliedern bewirkt werden könnte. In Deutſchland iſt man noch niemals auf die Idee gerathen, zum Zwecke der Verbreitung der Lebensverſicherung unter den Landwirthen ſtaatliche Anſtalten zu errichten. Man war ſich eben bewußt, daß zu einer zweckmäßigen Propaganda dieſes Gedankens und zur ſicheren Erreichung des im Auge gehabten Zieles ausſchließlich und allein die rührige Privatverſicherung befähigt iſt.

Die Hypothekar-Lebensverſicherung wird nun auch in Oeſterreich praktiſch zur Anwendung gelangen. Es iſt nämlich im laufenden Jahre in Wien ein Unternehmen unter der Firma „Oeſterreichiſche Heimſtätten-Geſellſchaft“ gegründet worden, welches ſich zur Aufgabe macht, vorläufig nur in Wien für ſeine Mitglieder Familienhäuſer mit oder ohne Lebensverſicherungs-Combination zu bauen. Die Lebensverſicherung ſoll bewirken, daß der Familie des Hausbeſitzers, im Falle derſelbe vor Tilgung ſeiner auf dem Hauſe haftenden Hypothekarſchuld ſterben würde, das Haus vollkommen ſchulden- und laſtenfrei übergeben werde. Dieſe Combinirung von Hypothekardarlehen und Lebensverſicherung iſt ſo gedacht, daß das verſicherte Kapital in dem Maße

sich reducirt, als Annuitäten auf das Darlehen entrichtet werden, so zwar, daß sich Lebensversicherungs-Kapital und restliche Hypothekarschuld vollkommen decken werden. Wenn also die letzte Annuität auf das Hypothekardarlehen bezahlt sein wird, ist damit auch die Lebensversicherung erloschen. Diese Art Lebensversicherung bringt es mit sich, daß die Prämie dafür sich bedeutend billiger als für die gewöhnliche auf Lebensdauer geschlossene Todesfalls-Versicherung stellt, und sie ist voraussichtlich berufen, einst noch eine große Rolle beim landwirthschaftlichen Credite zu spielen. Mittelst dieser Combination kann der Bauer oder kleine Grundbesitzer sein Anwesen schuldenfrei der Familie hinterlassen. Natürlich ist die Hypothekar-Lebensversicherung nur dann anwendbar, wenn die Bodencredit-Institute und Sparkassen Hand in Hand mit den Lebensversicherungs-Gesellschaften gehen, was vorläufig allerdings noch in das Bereich der frommen Wünsche zählt. „Hic Rhodus, hic salta!“ rufen wir allen Jenen zu, welche der bäuerlichen Verschuldung entgegenarbeiten wollen. Man mache diese Cooperation zwischen Hypothekargläubigern und Lebensversicherungs-Anstalten möglich und der Weg ist damit betreten, der sicherlich zu jenem wünschenswerthen Ziele führt. Wir müssen aber hier gleich constatiren, daß der gute Wille hiezu bei den Lebensversicherungs-Anstalten vorhanden ist. Die maßgebenden Factoren müßten daher ihren Einfluß bei den Hypotheken-Instituten und Sparkassen aufbieten, um sie für die Idee zu gewinnen. In England ist im Berichtsjahre genau dieselbe Art von Hypothekar-Lebensversicherung von der Scottish Temperance Life Company eingeführt worden.

Am Schlusse des Jahres 1894 waren bei den österreichisch-ungarischen, die Lebensversicherung betreibenden Gesellschaften 640.259 Verträge über ein versichertes Kapital von 913 Millionen Gulden in Kraft.

Während man bei uns nach Staats- oder Landeshilfe verlangt, wo sie gar nicht nöthig ist, wie beispielsweise auch in der Lebensversicherung, und darüber die bequem erreichbaren Ziele aus dem Auge verliert, fördert man anderwärts den Beitritt zur Lebensversicherung, unbekümmert darum, ob dadurch auch den privaten Gesellschaften damit ein guter Dienst erwiesen wird. In Deutschland hat die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für die ihr unterstehenden Beamten und Bediensteten Verträge mit Lebensversicherungs-Gesellschaften unter Gewährung von Prämienzuschüssen abgeschlossen, auf Grund deren im Berichtsjahre 15.387 Versicherungen über ein Kapital von 40,212.500 Mk. in Kraft waren. In Oesterreich darf man mit keinem Vorschlage

kommen, welcher der Privatversicherung zugute käme. Man sieht hieraus, welchen unermeßlichen Schaden die aversionelle Haltung der Gegner der Privatversicherung der allgemeinen Wohlfahrt zufügt.

Die Frage der Versicherung minderwerthiger Leben ist nun auch in Oesterreich-Ungarn durch den von den Mitgliedern des Theilungsvereines wechselseitiger Lebensversicherungs-Anstalten gefaßten Beschluß, solche Leben ebenfalls unter gewissen Modalitäten zur Versicherung zuzulassen, in Fluß gerathen. Es ist ein anerkennenswerthes Beginnen, den bisher Enterbten der Lebensversicherung den gerade ihnen so nothwendigen Versicherungsschutz zu bieten. In England und Deutschland wurde schon vor einigen Jahren ein ähnlicher Versuch von einzelnen Gesellschaften gemacht, ohne daß bisher trübe Erfahrungen diesfalls vorlägen.

Auf Grund des österreichischen Hilfskassengesetzes wurde im Berichtsjahre die Versicherungsanstalt des Vereines für Güterbeamte errichtet. Ob sich solche registrirte Hilfskassen bewähren werden, muß die Zukunft lehren. Uns will aber scheinen, daß angesichts der großen Zahl von hier operirenden, eminent vertrauenswürdigen in- und ausländischen Lebensversicherungs-Compagnien ein eigentliches Bedürfniß nach solchen Miniaturschöpfungen nicht vorhanden ist.

Mit Schluß des Jahres 1894 waren in Oesterreich-Ungarn 7543 Verträge über eine jährlich zahlbare, bereits flüssige oder aufgeschobene Leibrente von fl. 1,623.278 in Kraft. In dem einzigen Jahre 1894 wurden in Frankreich derlei Versicherungen über eine unmittelbare oder aufgeschobene Leibrente von 6,495.041 Francs abgeschlossen. Bei uns hatte man seit jeher kein Faible für die Erwerbung von Leibrenten. Selbst gegenwärtig in der Periode des sinkenden Zinsfußes, da Personen, welche von den Zinsen ihrer Kapitalien leben, von Jahr zu Jahr eine Abnahme ihres Einkommens zu verzeichnen haben und die Ansprüche, die sie an das Leben stellen, allmälig herabzustimmen sich bemüßigt sehen, wird das so nahe liegende einzige Auskunftsmittel verschmäht, durch die Versicherung einer unmittelbar beginnenden Leibrente den Ertrag des Kapitales zu erhöhen. Es genügt ja, um die Lücke auszufüllen oder darüber noch das Einkommen zu erhöhen, daß man nur einen Theil seines Vermögens zur Versicherung einer solchen Rente verwende. Freilich muß auch zugegeben werden, daß die seit einigen Jahren übliche Besteuerung dieser Art Rentner nicht darnach angethan ist, die Neigung zum Abschlusse einer Rentenversicherung zu fördern. Man besteuert die ganze Rente, ohne zu berücksichtigen, daß es sich hier nicht allein um einen Zinsengenuß,

sondern zugleich um eine Kapitalsaufzehrung handelt. Die Steuer müßte billigerweise nur von jenem Betrage berechnet werden, welcher sich ergeben hätte, wenn man die an die Versicherungsgesellschaft geleistete Kapitaleinlage in Staatspapieren angelegt hätte. Anstatt also den 4%igen Zinsfuß als Substrat für die Bemessung der Steuer anzunehmen, berechnet man sie von der ganzen Rente. Es sind uns aus der Praxis zahlreiche Fälle bekannt, wo die Erwerbung einer Leibrente lediglich wegen der davon zu entrichtenden Steuer unterblieb.

Mit der Volks- (Arbeiter) Versicherung geht es bei uns nur langsam vorwärts. Die Arbeiterbevölkerung macht nur zögernd von der ihr durch die wöchentliche Prämienzahlung so überaus bequem gemachten Versicherungsgelegenheit Gebrauch. Auf das großartige englische Beispiel haben wir schon an anderer Stelle hingewiesen. Nun wollen wir zeigen, welchen imposanten Umfang das amerikanische Arbeitergeschäft im Laufe der Jahre angenommen hat. 1876 verzeichnete man eine Prämieneinnahme von 14.495 Dollars, 1881 betrug sie 1,608.891 Dollars und stieg 1886 auf 7,368.142 Dollars. 1891 belief sie sich auf 20,654.980 Dollars und 1894 auf 32,253.881 Dollars.

Der Ertrag des Lebensversicherungs-Geschäftes wird von Jahr zu Jahr durch den Rückgang des Zinsfußes geschmälert. Da die heimischen Gesellschaften einen Zinsfuß von 4% bei ihren Rechnungsgrundlagen zur Voraussetzung nehmen, so ist der Zinsenüberschuß, dieser wesentliche Gewinnfactor, nur mehr ein bescheidener. Allgemein fühlt man darum das Bedürfniß, auf einen Zinsfuß von $3\frac{1}{2}$% zurückzugehen, und es ist ziemlich wahrscheinlich, daß in naher Zeit alle Gesellschaften mit neuen Tarifen, welchen der genannte reducirte Zinsfuß zugrunde liegen wird, hervortreten werden. Während der Zinsfuß sinkt, hat das Kostenpercent der Neuanwerbung, welches ohnehin bei uns unerträglich hoch ist, die Neigung zu weiterer Steigerung.

Wir haben schon wiederholt den Wunsch ausgesprochen, die Gesellschaften mögen sich auf die Verwendung gleichlautender ärztlicher Attestformulare einigen. Nun hat auch die vom deutschen Aerztetage eingesetzte Commission in einer am 17. März 1895 in Berlin stattgehabten Besprechung mit Vertretern von Lebensversicherungs-Gesellschaften die gleiche Forderung erhoben. Dieselbe liegt im wohlverstandenen Interesse aller Lebensversicherungs-Gesellschaften, und darum sollte ihr Rechnung getragen werden.

Eine seltsame Erscheinung, die man allerorten beobachten kann, ist, daß die Frauen häufig Gegner der Lebensversicherung sind. Frauen,

in deren alleinigem Interesse es liegt, daß die Gatten sie und deren Kinder für den Fall ihres Ablebens versorgen, geben es nur zu oft nicht zu, daß die Gatten ihre Absicht, eine Lebensversicherung einzugehen, ausführen. Diese falsche Sentimentalität hat schon viel Unglück über Familien gebracht; sie hat bewirkt, daß Witwen und Waisen, welche durch den Schutz, den die Lebensversicherung gewährt, vor Kummer und Sorge bewahrt hätten werden können, durch jene deplacirte Gemüthsregung der Noth und dem Elende anheimfielen. Die wahrhaft kluge Frau wird niemals dem Gatten, welcher durch eine Lebensversicherung das dereinstige Los seiner Familie freundlicher gestalten will, hindernd in den Arm fallen.

## Unfallversicherung.

Die noch immer jugendliche Branche profitirt unendlich von der öffentlichen Unfallversicherung, durch welche sie volksthümlich wurde, aber während die Beschwerden über die letztere sich immer mehr häufen, wird die private Unfallversicherung immer beliebter. Seltsam fürwahr! Man ist mit der Organisation unserer öffentlichen Unfallversicherungs-Gesellschaften nicht zufrieden und möchte das deutsche System bei uns einführen, und im Deutschen Reiche ist man ebenso unzufrieden mit den dortigen Einrichtungen. Hüben und drüben befriedigt die öffentliche Unfallversicherung nicht. Man findet die Beitragsleistung da wie dort drückend, und immer lauter wird in beiden Staaten der Ruf nach Abänderung des Gesetzes. Sowohl bei den österreichischen territorialen Anstalten, sowie bei den deutschen Berufsgenossenschaften stellt sich der Beitrag nicht zum Wenigsten durch die kostspieligen bureaukratischen Einrichtungen so hoch. Es gibt im deutschen Reiche Berufsgenossenschaften, bei welchen die Kosten ein Drittel der Umlage betragen. Da in Oesterreich zahlreiche Stimmen für die Substituirung der territorialen Anstalten durch Berufsgenossenschaften nach deutschem Zuschnitt plaidiren, so wollen wir hier einige Daten mittheilen, welche darthun sollen, wie complicirt der Verwaltungsapparat bei diesen Genossenschaften ist. Im Jahre 1894 zählte man im Deutschen Reiche 112 Berufsgenossenschaften mit 914 Sectionen, 1095 Vorstandsmitgliedern, 5253 Mitgliedern der Sectionsvorstände, 23.459 Vertrauensmännern, 1002 Schiedsgerichten, 3915 Arbeitervertretern und 209 Revisions-Ingenieuren ꝛc. Kein Wunder, wenn da die Kosten ins Ungemessene gehen. Und wie viel Arbeit wird gratis verrichtet!

Zu den verschiedenen Verbänden, geschaffen, um die großen Gefahren, welche Massenunfälle herbeiführen könnten, abzuschwächen und

für jede einzelne Gesellschaft erträglich zu machen, zählt auch der im Berichtsjahre ins Leben gerufene Westeuropäische Seereise-Unfallversicherungs-Verband. Derselbe gibt Zeitpolizzen auf 3, 6, 9 und 12 Monate aus, die den Inhaber für Reisen in allen Welttheilen per Dampfer gegen Unfall versichern. Gleichfalls im Berichtsjahre entstand im Deutschen Reiche der Verband zur gegenseitigen Rückversicherung von Unfallversicherungen für die Kriegs- und Handels-Marine. Das Gesammtrisiko ist per Schiff mit 500.000 Mk. festgesetzt und die Versicherung für die Schiffsmannschaft aller Grade berechnet.

Das Simulanten- und Speculantenthum in der Unfallversicherung entwickelt sich weiter fort und macht den Betrieb der Versicherung gegen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit immer unbehaglicher. Wir haben in früheren Berichten hinreichend auf die bezüglichen Erscheinungen hingewiesen und können nur mit Bedauern constatiren, daß die Ausbeutung der Unfallversicherungs-Gesellschaften immer fühlbarer wird. Die Einführung einer Carenzzeit von 14 Tagen für Entschädigung thut dringend noth, um den Ansturm der kleinen Schäden abzuwehren, sonst wird nichts Anderes übrig bleiben, als für die Versicherung der vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit die Prämiensätze zu erhöhen.

Endlich ist auch in Oesterreich-Ungarn die Reiseunfallversicherung mittelst Tickets eingeführt worden. Speciell in Oesterreich ist sie auf den k. k. Staatsbahnen durch Aufstellung von Tickets-Automaten ermöglicht. Das bezügliche Uebereinkommen hat die Erste österreichische allgemeine Unfallversicherungs-Gesellschaft in Wien mit den Staatsbahnen für fünf Jahre abgeschlossen.

Die Unfallversicherung ist sehr entwicklungsfähig, sie wird daher im Laufe der Zeit noch mit den verschiedensten Combinationen hervortreten. In Frankreich ist die Jagdversicherung eingeführt worden, durch welche die Haftung von Versicherten für die beim Gebrauche der Jagdwaffe durch ihr Verschulden entstandenen Unfälle dritter Personen auf die Gesellschaft übertragen wird. Das Maximum der gesellschaftlichen Haftung ist ein Kapital von 20.000 Francs oder lebenslängliche Renten im Gesammtbelaufe von 1000 Francs.

In der diesseitigen Reichshälfte ist im Berichtsjahre die Haftpflichtversicherung, d. i. die Versicherung industrieller und gewerblicher Unternehmer gegen die gesetzliche Schadenersatzpflicht aus körperlichen Verletzungen, Tödtungen und Gesundheitsschädigungen von einigen heimischen Gesellschaften eingeführt worden. Die Haftpflichtversicherung tritt in die Lücken des Unfallgesetzes ein und findet denn auch großen Anklang bei den Industriellen. Denselben ist trotz der gesetzlichen Unfall-

versicherung noch eine große Verantwortung auferlegt, denn nach dem Unfallversicherungs-Gesetze vom 28. October 1887 blieb für sie die allgemeine Schadenersatzverpflichtung bestehen, erstens allen jenen Personen gegenüber, welche sich in deren Betriebsanlagen dauernd oder zeitweilig aufhalten und die weder zu den Arbeitern, noch zu den Betriebsbeamten zählen, und zweitens hinsichtlich aller Unglücksfälle, die sich nicht innerhalb der Betriebsanlagen und nicht direct beim Betriebe ereignen. Des Weiteren hat der Industrielle nach §. 47 des genannten Gesetzes der öffentlichen Unfallversicherungs-Anstalt die geleistete Schadenvergütung zu ersetzen, falls er oder sein gesetzlicher Vertreter den Unfall durch grobes Verschulden herbeigeführt hat. Von allen diesen Gefahren kann man sich durch den Abschluß einer Haftpflichtversicherung befreien. Eine weitere Versicherungscombination ähnlicher Art ist bei uns mit der Haftpflichtversicherung für Hausbesitzer eingeführt worden. In Deutschland ist die Haftpflichtversicherung sehr populär geworden. Hat doch sogar die Stadt Mainz eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen hinsichtlich aller Ersatzansprüche, die wegen Tödtung oder Verletzung von Menschen an sie herantreten können.

Die Entwicklung des Geschäftes der heimischen Unfallversicherungs-Gesellschaften in dem Jahrzehnt 1885—1894 zeigen die nachfolgenden Prämieneinnahme-Ziffern:

| | |
|---|---|
| 1885 | 535.294 fl. |
| 1886 | 711.632 „ |
| 1887 | 827.696 „ |
| 1888 | 964.593 „ |
| 1889 | 1,070.236 „ |
| 1890 | 1,038.281 „ |
| 1891 | 1,761.978 „ |
| 1892 | 2,051.199 „ |
| 1893 | 2,484.031 „ |
| 1894 | 2,804.298 „ |

Die ausländischen, hierlands operirenden Unfallversicherungs-Gesellschaften haben im Jahre 1894 an Prämien 149.179 fl. eingenommen gegen 141.051 fl. im Jahre 1893, 115.006 fl. im Jahre 1892, 105.361 fl. im Jahre 1891 und 82.510 fl. im Jahre 1890.

Das durchschnittliche Schadenverhältniß betrug 1894 wieder, wie im Jahre vorher, 46%, während es sich im Jahre 1892 auf 41% belief. Im Berichtsjahre dürfte es sich aber erhöht haben.

## Rückversicherung.

Die Rückversicherer verzeichnen das Berichtsjahr nicht zu ihren glücklichsten Geschäftsepochen. Zwar brachte das österr.-ungar. Aliment

diesmal ansehnlichen Gewinn, allein die namhaften Verluste aus den deutschen Verbindungen schmälerten denselben so sehr, daß der Jahresüberschuß der Gesellschaften fast nur aus den Kapitalserträgnissen herrührt.

Die Prämieneinnahme aus dem Rückversicherungs-Geschäfte in dem Jahrzehnt 1885—1894 war folgende:

| | |
|---|---|
| 1885 | 6,480.153 fl. |
| 1886 | 6,350.408 „ |
| 1887 | 6,559.653 „ |
| 1888 | 7,886.040 „ |
| 1889 | 8,506.808 „ |
| 1890 | 9,558.155 „ |
| 1891 | 9,414.755 „ |
| 1892 | 9,573.795 „ |
| 1893 | 10,199.993 „ |
| 1894 | 10,520.691 „ |

Die hier zur Uebernahme von Feuer-Rückversicherungen vertretenen ausländischen Versicherungsgesellschaften haben im Jahre 1894 an Prämien 4,281.737 fl. eingenommen gegen 4,362.116 fl. in 1893, 4.080.526 fl. in 1892, 3,921.054 fl. in 1891 und 4,277.178 fl. in 1890.

* * *

Um die gesammte Prämieneinnahme sowohl der inländischen, als auch der hier vertretenen fremdländischen Versicherungs-Gesellschaften aus allen von ihnen betriebenen Branchen für das Jahr 1894 ziffermäßig festzustellen, führen wir hier nochmals die betreffenden Einzelsummen auf, indem wir zugleich die correspondirenden Ziffern der Jahre 1893 und 1892 zum Vergleiche beifügen.

## I. Inländische Gesellschaften.

| | 1894 | 1893 | 1892 |
|---|---|---|---|
| Feuerversicherung | 48,674.333 fl. | 48,861.335 fl. | 46,644.698 fl. |
| Spiegelglasversicherung (soweit die Prämie hiefür ausgewiesen ist) | 123.971 „ | 101.810 „ | 108.271 „ |
| Transportversicherung | 3,808.525 „ | 4,268.961 „ | 3,811.522 „ |
| Hagelversicherung | 6,937.220 „ | 6,165.782 „ | 7,360.335 „ |
| Viehversicherung | 26.920 „ | 21.745 „ | 40.725 „ |
| Lebensversicherung | 35,245.269 „ | 32,835.396 „ | 29,677.474 „ |
| Unfallversicherung | 2,804.298 „ | 2,484.031 „ | 2,051.199 „ |
| Rückversicherung | 10,520.691 „ | 10,199.993 „ | 9,573.795 „ |
| Summe | 108,141.227 fl. | 104,939.053 fl. | 99,268.019 fl. |

## II. Ausländische Gesellschaften.

| | 1894 | 1893 | 1892 |
|---|---|---|---|
| Feuerversicherung | 1,872.287 fl. | 1,871.753 fl. | 1,725.485 fl. |
| Spiegelglasversicherung | 33.652 „ | 33.292 „ | 27.384 „ |
| Transportversicherung | 1,076.451 „ | 1,024.896 „ | 1,019.033 „ |
| Lebensversicherung | 12,971.402 „ | 11,640.330 „ | 8,976.280 „ |
| Unfallversicherung | 149.179 „ | 141.051 „ | 115.006 „ |
| Rückversicherung | 4,281.737 „ | 4,362.116 „ | 4,080.526 „ |
| Summe... | 20,384.708 fl. | 19,073.438 fl. | 15,943.714 fl. |

# XXII.

# Communicationen und Verkehr.

## a) Wegbauten.

**Straßenbauten.** Aus Staatsmitteln wurden im Kronlande Nieder-Oesterreich an den Reichsstraßen und -Brücken im Jahre 1895 nachfolgende bedeutendere Reconstructionen und Neuherstellungen ausgeführt:

| | Kostenaufwand aus der ordentlichen Straßenbaudotation Gulden ö. W. | aus der außerordentlichen Straßenbaudotation Gulden ö. W. |
|---|---|---|
| Umpflasterung und Neupflasterung in Neunkirchen, Kilometer 59 bis 61 der Triester Reichsstraße | 3.053·06 | —·— |
| Herstellungen im Rutschgebiete am Semmering, Kilometer 87 bis 88 der Triester Reichsstraße | 3.441·67 | —·— |
| Reconstruction der Brücke über die Triesting in Kilometer 22 bis 23 der Oedenburger Reichsstraße | 3.173·46 | —·— |
| Steinlieferung für die Neupflasterung in Kilometer 6 bis 7·2 der Prager Reichsstraße | 9.950·— | —·— |
| Auswechslung der hölzernen Meiselbach-Brücke durch eine eiserne im Zuge der Horner Reichsstraße, Kilometer 29 bis 30 | 5.004·90 | —·— |
| Reparatur der hölzernen Wienfluß-Brücke in Weidlingau, Kilometer 10 bis 11 der Linzer Reichsstraße | 5.696·76 | —·— |
| Umpflasterung mit theilweiser Pflasterauswechslung in Kilometer 3·6 bis 3·8 der Preßburger und Kilometer 1·6 bis 2·0 der Kagraner Reichsstraße | 9.537·64 | —·— |
| Neuerbauung einer eisernen Brücke über die Donau zwischen Stein und Mautern, Kostentheilbetrag pro 1895 | —·— | 107.348·97½ *) |
| Gesammtsumme | 39.857·49 | 107.348·97½ |

Im Jahre 1895 wurden auf Kosten des Landes- und der Bezirks-Straßenfonde Straßenzüge und Brücken in der Gesammtlänge von 688·205 Kilometer theils neu gebaut, theils reconstruirt und

*) Die Gesammtkosten der Brücke betrugen bisher 773.568 fl. 86 kr. Hievon entfallen auf das Aerar 373.568 fl. 86 kr., auf das Land Nieder-Oesterreich 200.000 fl., auf die Donau-Regulirungs-Commission 200.000 fl.

hiefür im Ganzen die Summe von 1,397.709 fl. verausgabt, welche sich auf die einzelnen Viertel des Kronlandes folgendermaßen vertheilt:

| Landesviertel von Nieder-Oesterreich | Bezirksstraßen Länge in Kilometer | Baukosten in Gulden |
|---|---|---|
| V. O. M. B. | 277·532 | 524.131 |
| V. U. M. B. | 82·827 | 96.793 |
| V. O. W. W. | 269·780 | 390.413 |
| V. U. W. W. | 58·066 | 386.372 |
| Zusammen | 688·205 | 1,397.709 |

Die im Jahre 1895 für Straßenzwecke überhaupt aufgelaufenen Kosten beziffern sich, wie folgt:

### Aus dem Landesfonde.

a) Für Bezirksstraßen I., II. und III. Ordnung:

| | |
|---|---|
| Beitrag zur Erhaltung der Bezirksstraßen I., II. und III. Ordnung mit | 786.300 fl. |
| Beitrag zum Baue der Bezirksstraßen III. Ordnung mit | 58.750 „ |
| Beitrag zur Behebung der Elementarschäden mit | 140.000 „ |
| Beitrag zur Reconstruction zweier Brücken auf der Höllenthalstraße mit | 17.000 „ |
| Beitrag zum Baue der Danzerstraße zwischen Langau und Neuhaus mit | 15.000 „ |
| Beitrag zur Bestreitung der Wegmeisterbezüge und Provisionen der Bezirksstraßen-Einräumer mit | 54.362 „ |
| Pauschalbeitrag zu den Straßen im Gebiete von Groß-Wien mit | 140.000 „ |

b) Für anderweitige Communicationen:

| | |
|---|---|
| Beitrag zum Betriebe der Dampffähre bei Ybbs und der Drahtseilfähre bei Grein zusammen mit | 800 „ |
| III. Rate zum Baue der Donaubrücke zwischen Stein und Mautern mit | 66.667 „ |
| Gesammtsumme | 1,278.879 fl. |

### Aus den Bezirksfonden.

Außer den für Bauten und Reconstructionen von Bezirksstraßen bereits angeführten Summen wurden die Einnahmen der Bezirksfonde verwendet, und zwar:

| | |
|---|---|
| Die Straßenumlagen zusammen mit | 1,362.967 fl. |
| Das Erträgniß der Bezirksmauthen mit circa | 2.375 „ |
| zusammen mit | 1,365.342 fl. |

Hiernach ergibt sich ein im Jahre 1895 für Straßenzwecke gemachter Gesammtaufwand aus den Landes- und Bezirksfonden mit zusammen 2,644.221 fl.

Nebstdem haben sich auch die bei den Straßenbauten interessirten Großgrundbesitzer und Gemeinden mit Natural- und Geldleistungen betheiligt.

**Eisenbahnbauten.** Im Jahre 1895 wurden in Oesterreich-Ungarn und im Occupationsgebiete im Ganzen 979·583 Kilometer neuer Eisenbahnen (gegen 1006·432 Kilometer im Vorjahre) mit 224 (1894 : 232) neuen Stationen und Haltestellen, ferner 35 Anschlüssen an die Linien fremder Bahnverwaltungen und 9 Abzweigungen von eigenen Strecken dem Verkehre übergeben.

Die Uebergabe an den Betrieb erfolgte in 42 (1894 : 46) Theilstrecken, von denen zwei Eigenthum der k. k. österreichischen Regierung, eine Eigenthum der königl. ungarischen Regierung und eine Eigenthum der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung, die übrigen Eigenthum von verschiedenen Unternehmungen sind.

Von den neu eröffneten Strecken entfallen:

| | | Theilstrecken | Länge in Kilometern | Anschlüsse an fremde Bahnen | Abzweigungen von den eigenen Strecken | Stationen und Haltestellen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a) auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder | 1894 | 24 | 377·806 | — | — | — |
| | 1895 | 19 | 140·446 | 12 | 5 | 79 |
| b) auf die Länder der ungarischen Krone | 1894 | 20 | 556·626 | — | — | — |
| | 1895 | 19 | 799·537 | 23 | 2 | 142 |
| c) auf das Occupationsgebiet | 1894 | 2 | 72·— | — | — | — |
| | 1895 | 4 | 39·6 | — | 2 | 3 |

Das Berichtsjahr weist daher abermals eine Zunahme im Zuwachse fertig gestellter Eisenbahnlinien auf, woran jedoch Ungarn, was die Kilometerzahl betrifft, mehr als fünf Mal so stark participirte als Oesterreich.

Vom Jahreszuwachse 1895 entfallen auf den Kammerbezirk:

Die Fortsetzung der Wiener Localbahn von Wiener Neudorf nach Guntramsdorf (4·275 Kilometer); die normalspurige Zweiglinie der elektrischen Localbahn Baden-Helenenthal von Baden nach Vöslau (4·879 Kilometer) und die Localbahn Göpfritz-Groß-Siegharts (8·717 Kilometer).

Schleppbahnen standen am Schlusse des Jahres 1894 in Oesterreich 1349 mit 1065·768 Kilometer Länge im Betriebe. Im Laufe des Jahres 1895 sind anläßlich der Eröffnung 91 neuer Schleppbahnen und der Verlängerung bestehender Industriebahnen hinzugekommen 55·858 Kilometer Länge und infolge der theilweisen Abtragung bestehender Anlagen, sowie der gänzlichen Auflassung von 15 Schleppbahnen in Abfall gekommen 22·573 Kilometer Länge; der

effective Zuwachs beläuft sich somit im Berichtsjahre auf 76 Schleppbahnen (1894 : 53) und 33·285 Kilometer (1894 : 5·805 Kilometer) Bahnlänge. Der Gesammtstand dieser Bahnen betrug Ende 1895 : 1425 Schleppbahnen mit 1099·053 Kilometer Länge.

**Wasserbauten.** Für die in das Jahr 1895 fallenden Donauregulirungsarbeiten gelangten dem Gesetze vom 6. Juni 1882 zufolge die Jahresbeiträge von 700.000 fl. aus dem ärarischen Wasserbaufonde und von 200.000 fl. aus dem Landesfonde zur Anweisung.

Ueber die im Jahre 1895 ausgeführten Regulirungs-Arbeiten sind der Kammer seitens der k. k. Donauregulirungs-Commission folgende Mittheilungen zugekommen:

Die Donauregulirungs-Arbeiten waren, außer den laufenden Reparatur- oder Erhaltungsbauten, folgende:

In Isperdorf wurde eine Lände für Dampfschiffe errichtet. Diese Lände steht seit dem Sommer 1895 in Benützung, und ist der Verkehr daselbst hiedurch bedeutend erleichtert.

Am rechten Donauufer oberhalb von Melk wurde mit dem Uferbau begonnen.

Am rechten Donauufer unterhalb von Rührsdorf wurde das bestehende Leitwerk durch einen Grundwurf verlängert.

An demselben Ufer wurde bei Thallern ein Abschlußbau hergestellt, um das dahinter liegende Land zu schützen.

Am linken Ufer wurde unterhalb der Lang-Enzersdorfer Mühlen am sogenannten Langenhaufen der Uferschutzbau, bestehend in einer Cunette, um 500 Meter verlängert.

In der unterhalb Wien liegenden Strecke der Donau wurden in den abgebauten und zur Verlandung bestimmten Seitenmauern 4 Traversen erbaut und der Uferbau am Ellenderhaufen um 136 Meter verlängert.

Um den ungehinderten Verkehr bei kleinen Wasserständen aufrecht zu erhalten, wurden für die Zufuhr zur Korneuburger Schiffswerfte, sowie zum dortigen Umschlagplatz der Nordwestbahn, dann am Praterquai und für die Einfahrt in den Fischahafen Baggerungen des Donaustromes in größerem Umfange ausgeführt.

Größere Baggerungen wurden auch im Strome unterhalb des Nußdorfer Vorkopfes und im Wiener Donaucanale vorgenommen, und zwar zu dem Zwecke, die Einfahrt in den Canal und die Zufahrt zu der dort herzustellenden Schleuse zu ermöglichen.

Das hiebei gewonnene Materiale wurde zur Anschüttung hinter dem Kuchelauer Leitwerke, welches im Jahre 1895 um 1040 Meter

verlängert worden ist, dann zur Anschüttung des Bauplatzes für das Floridsdorfer Amtsgebäude, sowie zu verschiedenen anderen Anschüttungen von Kolken und Niederungen verwendet.

Durch Rechenbaggerungen wurden während der Zeit der kleinsten Wasserstände die in der Naufahrt liegenden Fährten abgezogen, um so den ungehinderten Schiffsverkehr zu ermöglichen.

Endlich wurden Sprengungen von Felsen und Felskegeln vorgenommen und alle im Donaustrome gelegenenen Baureste, Steine, Bäume u. s. w. beseitigt, um hiedurch den Donaustrom in einen den Bedürfnissen der Schifffahrt thunlichst entsprechenden Zustand zu versetzen.

Die Thätigkeit der Commission erstreckte sich außer diesen amtlichen Donauregulirungs-Arbeiten auch auf jene Arbeiten, welche die Umwandlung des Wiener Donaucanales in einen Handels- und Winterhafen bezwecken und von der Donauregulirungs-Commission für Rechnung der Commission für Verkehrsanlagen in Wien ausgeführt wurden. Mittheilungen über den Stand dieser Arbeiten sind der Kammer seitens der letztgenannten Commission nicht zugekommen.

Sonstige Flußregulirungs-Bauten betreffend, wurde aus dem ärarischen Wasserbaufonde zufolge des Gesetzes vom 5. December 1892 für die Erhaltung der Regulirungsbauten am Leithaflusse von Lanzenkirchen bis Trautmannsdorf ein Betrag von 4000 fl. geleistet*).

Aus den nicht ärarischen Fonden wurden im Jahre 1895 für Wasserbauten nachstehende Beträge verwendet:

| | | |
|---|---|---|
| Für | Behebung von Elementarschäden an Bächen und kleinere Regulirungen | 18.000 fl. |
| „ | die Donaugraben-Regulirung in der Gemeinde Harmannsdorf | 6.000 „ |
| „ | Leitha-Baulichkeiten | 12.000 „ |
| „ | Behebung von Elementarschäden an der Leitha | 14.500 „ |
| „ | Schwarzabauten | 4.200 „ |
| „ | Elementarschädenbehebung am Schlatten-, Spratzen- und Schwarzenbache | 7.200 „ |
| „ | die Erhaltung des Königstettner Wassergrabennetzes | 2.500 „ |
| „ | die Anbach-Regulirung in der Gemeinde Guntramsdorf | 4.500 „ |
| „ | die Tullnbach-Regulirung | 146.400 „ |
| „ | die Zayabach-Regulirung im Concurrenzbezirke Zistersdorf | 36.000 „ |
| „ | die Verbauung der Kirchschlager Wildbäche | 20.000 „ |
| „ | die Verbauung der Preiner Wildbäche | 10.000 „ |
| „ | die Verbauung der Pitten-Wildbäche | 8.000 „ |
| „ | die Verbauung des Trommelschlaggrabens | 5.300 „ |
| „ | Behebung von Elementarschäden an der Wildbach-Verbauung | 1.500 „ |
| | Summe | 296.100 fl. |

*) Diese Leistung gründet sich auf das Landesgesetz vom 5. December 1892.

Es wurden somit im Ganzen aus dem Landesfonde, den Mitteln der Wassergenossenschaften und aus Gemeindemitteln im Jahre 1895, mit Ausschluß des ständigen Beitrages des Landesfondes zur Donau-Regulirung per 200.000 fl., für sonstige Wasserbauten ein Betrag von 296.100 fl. verwendet.

## b) Verkehrsbewegung.

### Postverkehr in Nieder-Oesterreich im Jahre 1895.

In Bezug auf den internen und internationalen Postverkehr Nieder-Oesterreichs im Berichtsjahre geben die folgenden amtlichen Daten Aufschluß:

A. Briefpost-Sendungen*).

Verkehr im Jahre 1895.

| | | |
|---|---|---|
| Interne Post**) | Gewöhnliche Briefe, frankirt | 103,671.000 |
| | „ „ unfrankirt | 927.200 |
| | Recommandirte Briefe | 7,928.800 |
| | Waarenproben | 2,443.500 |
| | Drucksachen | 14,099.100 |
| | Portofreie Briefe | 7,580.500 |
| | Correspondenzkarten | 36,049.300 |
| Briefpost-Sendungen aus dem Auslande | Gewöhnliche Briefe, frankirt | 12,974.900 |
| | „ „ unfrankirt | 110.020 |
| | Recommandirte Briefe | 793.000 |
| | Waarenproben | 776.560 |
| | Drucksachen | 3,188.800 |
| | Geschäftspapiere | 62.580 |
| | Portofreie Briefe | 57.900 |
| | Correspondenzkarten | 3,159.560 |
| Briefpost-Sendungen nach dem Auslande | Gewöhnliche Briefe, frankirt | 17,024.800 |
| | „ „ unfrankirt | 84.880 |
| | Recommandirte Briefe | 992.440 |
| | Waarenproben | 1,102.300 |
| | Drucksachen | 11,608.000 |
| | Geschäftspapiere | 72.000 |
| | Portofreie Briefe | 60.600 |
| | Correspondenzkarten | 4,279.500 |

*) Die Zahl der mit Zeitungsmarken frankirten Zeitungsnummern betrug 82,309.600 Stück (mit Ausschluß der in Packeten und im Wege des Buchhandels bezogenen Zeitungen und Zeitschriften).

**) Mit Einschluß des Verkehres nach und aus den Ländern der ungarischen Krone, sowie nach und aus Bosnien und der Herzegowina.

| | | |
|---|---|---|
| Briefpost-Sendungen aus dem Auslande und nach dem Auslande | Gewöhnliche Briefe, frankirt | 4,021.600 |
| | „ „ unfrankirt | 48.700 |
| | Recommandirte Briefe | 483.400 |
| | Waarenproben | 400.000 |
| | Drucksachen | 2,695.500 |
| | Geschäftspapiere | 26.600 |
| | Portofreie Briefe | 16.700 |
| | Correspondenzkarten | 632.100 |

## B. Fahrpost-Sendungen.

Verkehr im Jahre 1895.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Interner Fahrpost-Verkehr*) | Sendungen ohne Werthangabe | | Stück | 5,532.200 |
| | Geldbriefe | | Stück | 661.300 |
| | | | Werth in fl. | 949,097.600 |
| | Sendungen mit Werthangabe | | Stück | 1,615.300 |
| | | | Kilogramm | 7,277.900 |
| | | | Werth in fl. | 358,563.700 |
| Verkehr nach dem Auslande | Sendungen ohne Werthangabe | | Stück | 1,011.530 |
| | Geldbriefe | | Stück | 115.740 |
| | | | Werth in fl. | 53,782.490 |
| | Sendungen mit Werthangabe | | Stück | 138.620 |
| | | | Kilogramm | 420.050 |
| | | | Werth in fl. | 18,106.730 |
| Verkehr aus dem Auslande | Sendungen ohne Werthangabe | | Stück | 559.080 |
| | Geldbriefe | | Stück | 51.210 |
| | | | Werth in fl. | 18,841.700 |
| | Sendungen mit Werthangabe | | Stück | 39.640 |
| | | | Kilogramm | 151.710 |
| | | | Werth in fl. | 4,001.300 |
| Verkehr aus dem Auslande und nach dem Auslande | Sendungen ohne Werthangabe | | Stück | 275.900 |
| | Geldbriefe | | Stück | 10.800 |
| | | | Werth in fl. | 11,634.700 |
| | Sendungen | | Stück | 33.700 |
| | | | Kilogramm | 161.900 |
| | | | Werth in fl. | 10.614.200 |

## C. Postanweisungen, Postauftrags- und Nachnahme-Postanweisungen.

Verkehr im Jahre 1895 (interner Verkehr)**)

| | | Stück | Werth in Gulden |
|---|---|---|---|
| Gewöhnliche Postanweisungen | angenommene | 3,209.869 | 86,082.128 |
| Postauftrags- „ | | 28.177 | |
| Nachnahme- „ | | 423.528 | |

*) Mit Einschluß des Verkehres nach und aus den Ländern der ungarischen Krone, wie nach und aus Bosnien und der Herzegowina.

**) Mit Ausschluß der portofreien Postanweisungen, pro 1895 mit 100.466 Stück angenommen und 108.621 ausbezahlt.

| | | Stück | Werth in Gulden |
|---|---|---|---|
| Gewöhnliche Postanweisungen | ausbezahlte | 4,195.619 | 111,452.210 |
| Postauftrags- „ | | 70.290 | |
| Nachnahme- „ | | 1,145.357 | |

Beförderte Reisende: 46.675 Personen.

## Telegraphen- und Telephonverkehr.

Was die Verhältnisse des Telegraphen in Nieder-Oesterreich betrifft, gab es hier Telegraphenstationen (mit Ausschluß jener des Privattelegraphen), und zwar:

| Jahr | Staats-Telegraph | Eisenbahn-Telegraph |
|---|---|---|
| | Stationen | |
| 1894 | 399 | 250 |
| 1895 | 423 | 250 |

Zur Beförderung von Telegrammen, Briefen und Karten waren im Jahre 1895 in Wien 42 Aufnahmsämter durch ein pneumatisches Röhrennetz in der Länge von 48.702·7 Meter mit der Central-Telegraphenstation in directe Verbindung gesetzt und in den 19 Bezirken 422 Sammelkästen für die Rohrpost-Correspondenzen aufgestellt, welche alle 20 Minuten durch eigene Boten ausgehoben wurden.

Der Preis für Briefe und Kartenbriefe beträgt 15 kr., für gewöhnliche Karten 10 kr. und für Karten mit bezahlter Antwort 20 kr.

Es können mit der pneumatischen Post auch Correspondenzkarten an die Bahnpostämter zur Weiterbeförderung mit den nächsten Eisenbahnzügen abgesendet werden, in welchem Falle sie, auf pneumatischen Drucksorten ausgefertigt und außerdem mit den entsprechenden Briefmarken für die postämtliche Weiterbeförderung nebst Bezeichnung des betreffenden Bahnhofes versehen, dem Beamten am Briefaufgabenschalter einzuhändigen sind.

Die Tracenlänge des Liniennetzes und der (auf verschiedenen Linien mehrfach gezogenen) Drähte in Nieder-Oesterreich betrug:

| Jahr | Linien | Drähte |
|---|---|---|
| | des Staatstelegraphen | |
| 1894 | 2.925·10 | 12.664·77 Kilometer |
| 1895 | 2.986·30 | 13.646·49 „ |

**Telegraphischer Correspondenzverkehr auf den niederösterr. Staatslinien in den Jahren 1894 und 1895.**

| Jahr | Aufgegebene interne und internationale | | | | Angekommene interne und internationale | | | | Aufgegebene und angekommene | Uebertelegraphirungen (doppelt) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | gebührenfreie | | gebührenpflichtige | im Ganzen | gebührenfreie | | gebührenpflichtige | im Ganzen | | |
| | Staats- | Dienst- | | | Staats- | Dienst- | | | | |
| | Telegramme | | | | | | | | | |
| 1894 | 15.329 | 46.547 | 2,455.034 | 2,516.910 | 10.088 | 203.852 | 2,265.312 | 2,479.252 | 4,996.162 | 6,132.559 |
| 1895 | 16.399 | 50.409 | 2,560.497 | 2,627.305 | 10.103 | 207.440 | 2,435.962 | 2,653.505 | 5,280.810 | 6,288.830 |
| im Jahre 1895 + oder — | 1.070 | 3.862 | 105.463 | 110.395 | 15 | 3.588 | 170.650 | 174.253 | 284.648 | 156.271 |
| | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Von den 2,557.607 in Oesterreich unter der Enns aufgegebenen gebührenpflichtigen Telegrammen und den dafür entfallenden Tarifgebühren von 1,981.440 fl. kommen auf den Localpostrayon von Wien 2,223.006 Telegramme und 1,799.669 fl., und zwar auf den

| Bezirk | Telegraphen-Stationen | Einwohner | Telegramme | Gulden |
|---|---|---|---|---|
| I. | 22 | 67.029 | 1,276.285 | 1,300.540 |
| II. | 22 | 158.374 | 296.882 | 157.107 |
| III. | 9 | 110.279 | 127.827 | 70.674 |
| IV. | 5 | 59.135 | 68.694 | 39.987 |
| V. | 2 | 84.031 | 18.308 | 8.887 |
| VI. | 4 | 63.901 | 44.302 | 24.554 |
| VII. | 4 | 69.859 | 64.656 | 36.190 |
| VIII. | 2 | 48.976 | 17.634 | 9.085 |
| IX. | 7 | 81.170 | 95.157 | 50.516 |
| X. | 5 | 84.813 | 46.327 | 22.950 |
| XI. | 3 | 28.685 | 7.472 | 3.623 |
| XII. | 5 | 60.866 | 17.342 | 8.053 |
| XIII. | 12 | 44.006 | 22.344 | 9.698 |
| XIV. | 3 | 54.341 | 25.134 | 11.127 |
| XV. | 2 | 44.162 | 25.014 | 13.585 |
| XVI. | 3 | 106.861 | 15.012 | 6.670 |
| XVII. | 4 | 74.657 | 13.064 | 6.029 |
| XVIII. | 6 | 68.862 | 17.548 | 9.207 |
| XIX. | 6 | 31.890 | 16.197 | 8.135 |
| auf die dazugehör. Umgebung | 5 | 25.373 | 7.769 | 3.052 |

Die mittelst Rohrpost beförderten Telegramme, Briefe und Karten vertheilen sich auf die einzelnen Bezirke und pneumatischen Stationen, wie folgt:

| Bezirk | Pneumatische Station | Telegramme von und zur Central-station | Briefe aufgegebene | Briefe angekommene | Karten aufgegebene | Karten angekommene |
|---|---|---|---|---|---|---|
| I. | Centralstation | [1]) **2,387.228** | 49.681 | 20.616 | 174.379 | 96.092 |
| | Fleischmarkt | 146.538 | 33.930 | 18.762 | 133.256 | 52.995 |
| | Effectenbörse | 251.799 | 6.004 | 1.460 | 5.543 | 1.006 |
| | Rathhaus | 53.002 | 4.013 | 7.092 | 14.280 | 21.042 |
| | Bräunerstraße | 129.639 | 16.019 | 17.992 | 50.911 | 46.089 |
| | Maximilianstraße | 278.509 | 40.932 | 36.653 | 136.145 | 60.621 |
| | Reichsrathsgebäude | 11.162 | 964 | 395 | 2.225 | 422 |
| II. | Taborstraße | 52.089 | 7.064 | 5.605 | 35.607 | 35.964 |
| | Nordwestbahnhof | 13.971 | 4.792 | 3.344 | 22.120 | 15.655 |
| | Praterstraße | 69.052 | 6.125 | 9.811 | 27.070 | 34.768 |
| | Nordbahnhof | 23.965 | 6.320 | 4.378 | 30.251 | 27.860 |
| | Stephaniestraße | 68.154 | 6.068 | 9,299 | 29.560 | 37.873 |
| | Productenbörse | 127.848 | 3.066 | 5.669 | 9.930 | 19.302 |
| | Webergasse | 8.602 | 2.531 | 4.380 | 12.528 | 25.301 |
| III. | Hauptstraße | 59.853 | 22.523 | 41.837 | 91.500 | 109.972 |
| | Aspanger Bahnhof | 11.234 | 7.504 | 6·960 | 29.426 | 28.236 |
| | Mohsgasse | 6.248 | 1.530 | 2.952 | 6.806 | 10.613 |
| | Löwengasse | 2.174 | 211 | 916 | 1.208 | 3.241 |
| | Marokkanergasse | 7.517 | 2.716 | 2.502 | 9.827 | 8.019 |
| IV. | Neumanngasse | 92.157 | 24.330 | 19.485 | 94.024 | 80.304 |
| | Alleegasse | 30.612 | 5.307 | 7.058 | 19.281 | 36.894 |
| V. | Rüdigergasse | 29.383 | 7.911 | 9.697 | 36.939 | 51.917 |
| | Hundsthurmplatz | 13.868 | 7.160 | 5.647 | 30.842 | 36.522 |
| VI. | Magdalenenstraße | 25.321 | 6.348 | 7.189 | 28.422 | 32.056 |
| | Mittelgasse | 33.090 | 3.714 | 7.321 | 16.192 | 35.967 |
| VII. | Zieglergasse | 55.245 | 12.477 | 9.453 | 57.208 | 38.795 |
| | Lindengasse | 73.601 | 16.622 | 12.532 | 67.968 | 72.411 |
| | Bernardgasse | 16.880 | 5.537 | 4.761 | 23.237 | 30.682 |
| VIII. | Mariatreugasse | 45.724 | 17.196 | 13.135 | 69.166 | 62.878 |
| IX. | Porzellangasse | 70.295 | 13.808 | 23.499 | 50.081 | 77.504 |
| | Franz Josefs-Bahnhof | 17.066 | 5.791 | 5.312 | 28.197 | 25.134 |
| | Lazarethgasse | 48.532 | 10.641 | 18.655 | 42.856 | 52.746 |
| X. | Favoriten | 109 | 18 | 86 | 72 | 388 |
| | Südbahnhof | 15.624 | 8.532 | 11.494 | 31.934 | 44.993 |
| | Staatsbahnhof | 12.420 | 2.846 | 3.813 | 13.086 | 4.621 |
| XII. | Meidling | 18.344 | 3.422 | 4.306 | 18.565 | 21.906 |
| | Gaudenzdorf | 7.857 | 3.013 | 1.642 | 18.834 | 13.403 |
| XIV. | Schmelzgasse | 42.169 | 4.595 | 6.862 | 21.580 | 47.878 |
| XV. | Westbahnhof | 28.543 | 7.339 | 10.523 | 37.229 | 39.677 |
| XVI. | Ottakring | 17.292 | 6.683 | 4.147 | 36,721 | 37.891 |
| | Neulerchenfeld | 12.598 | 2.960 | 4.294 | 17.090 | 26,392 |
| XVII. | Hernals | 15.529 | 3.635 | 8.617 | 15.661 | 62.238 |
| XVIII. | Währing | 30.344 | 9.484 | 11.211 | 44.492 | 73.981 |
| | Von und zu den übrigen Annahmeämtern | 313.269 | — | — | — | — |
| | Summe 1895 | [1]) 2,387.228 | 411.362 | 411.362 | 1,642,249 | 1,642.249 |
| | 1894 | [2]) 2,163.696 | 348.830 | 348.830 | 1,476.757 | 1,476.757 |

[1]) Davon 1,030.980 zur, 1,356.248 von der Centralstation.

[2]) „ 951.682 „ 1,212.014 „ „ „

Das Telephonwesen anlangend, weisen in Nieder-Oesterreich mit Jahresende nach der

| | Staats-Telephonbetrieb | | Privat-[1]) |
|---|---|---|---|
| | 1894 | 1895 | 1894 |
| Netze | 19 | 22 | 1 |
| Interurbane Linien | 25 | 27 | — |
| Drähte, Kilometer | 6.021 | 45.002 | 42.650 |
| Centralen und Sprechstellen | 87 | 100 | 17 |
| Theilnehmer (Abonnenten) | 366 | 8.642 | 7.924 |
| Telephone | 391 | 8.925 | 8.109 |
| Verbindungen | 434.554 | 43,807.375 | 42,146.201 |
| Telegramme und Phonogramme | 31.738 | 27.278 | — |

| | Staats-Telephonbetrieb | | Privat- |
|---|---|---|---|
| | 1894 | 1895 | 1894 |
| Einnahmen fl. | 203.660 | 1,237.723 | 838.565 |
| Errichtungskosten „ | 79.611 | 33.802 | 162.228 |
| Betriebskosten „ | 25.070 | 426.706 | 474.715 |

Die Kammer hat über mehrfache Anregungen, gleichwie im Vorjahre, so auch im laufenden Jahre an das k. k. Handels-Ministerium eine motivirte Eingabe gerichtet, worin insbesondere um eine entsprechende Ermäßigung der derzeitigen Gebühren für den interurbanen Telephonverkehr ersucht wird. Bei dieser Gelegenheit wurde auch darauf hingewiesen, daß der südliche Theil des Kammerbezirkes, in welchem eine bedeutende Industrie seßhaft ist, der telephonischen Verbindung mit Wien zum großen Theile ermangelt, weshalb die ehestthunliche Ausgestaltung des interurbanen Netzes in gedachter Richtung sich als nothwendig erweise, und schließlich die von der Kammer bereits im Jahre 1890 gegebene Anregung, die Feuerwehrtelephonlinien für den öffentlichen Sprechdienst zu verwenden, in eindringlicher Weise wiederholt.

Allein nicht nur der südliche Theil des Kammerbezirkes, sondern auch andere Theile Nieder-Oesterreichs entbehren noch der telephonischen Verbindung mit der Hauptstadt. So ist die der Residenz zunächst gelegene Stadt Klosterneuburg, in welcher sich außer dem k. k. Train-Zeugsdepôt und k. k. Pionnier-Zeugsdepôt, den k. k. oenologischen und pomologischen Versuchsanstalten, über 30 große Weinhandlungen, mehrere Fabriken und Landesinstitute sowie viele Kaufleute befinden, in den zwischenörtlichen Fernsprechverkehr noch nicht einbezogen.

Es empfiehlt sich daher, die Vortheile dieses unentbehrlichen modernen Communicationsmittels durch fortgesetzte Vermehrung der Linien und Sprechstellen immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

[1]) Mit 1. Jänner 1895 wurde das Privat-Telegraphen- und Telephonnetz in Wien von der Staatsverwaltung übernommen.

**Eisenbahnverkehr.** Die dem Kammerbezirke ganz oder theilweise angehörigen Eisenbahnlinien weisen, wie auf nachstehender Tabelle ersichtlich ist, bei einer Betriebslänge von 13.614·471 Kilometer in den beiden Betriebsperioden 1894 und 1895 im Vergleiche mit den Vorjahren folgende Zunahmen aus:

| | 1894 | | 1895 | |
|---|---|---|---|---|
| In der Personenbeförderung ... um | 7,606.228 | = + 10·02% | 3,584.570 | = + 6·12% |
| In der Güterbeförderung ..... „ | 39,404.255 q | = + 7·35% | 24,571.843 q | = + 4·66% |
| In den Einnahmen aus der Personenbeförderung ... „ | 3,344.683 fl. | = + 7·56% | 4,080.253 fl. | = + 8.82% |
| In den Einnahmen aus der Güterbeförderung ... „ | 7,049.162 fl. | = + 4·69% | 3,981.402 fl. | = + 2·84% |

Aus diesem Vergleiche resultirt, daß sich während der Berichtsperiode, mit Ausnahme der Einnahmen aus der Personenbeförderung, die Plusziffern obiger Relationen in viel bescheideneren Grenzen bewegen, als im Vorjahre.

Was nun zunächst den Personenverkehr anlangt, so vertheilt sich die oben ausgewiesene Steigerung um 3,584.570 Personen keineswegs in gleichem Maße auf alle hier in Betracht gezogenen Bahnen. Die Zunahmen bewegen sich zwischen 1·14% (Nordwestbahn, garantirtes Netz) und 9·82% (Wien-Pottendorf-Wr.-Neustädter Bahn), erreichen also bei weitem nicht das Maximum des Jahres 1894, nämlich 13·17%, welches damals die k. k. österreichischen Staatsbahnen zu verzeichnen hatten. Bei Letzteren macht sich sogar in der Mehrbeförderung ein starker Rückgang gegen das Vorjahr bemerkbar. Gegenüber einer Zunahme von 4,656.000 Personen im Jahre 1894 (13·17%) finden wir im Berichtsjahre eine solche von nur 1,867.600 oder von nur 4·6%. Die Ursache der Erscheinung liegt ohne Zweifel in der mit 1. September 1895 erfolgten Activirung des neuen Tarifes, welcher, an Stelle des bis dahin geltenden Zonentarifes Taxabstufungen nach Myriametern enthaltend, infolge der hiemit verbundenen, theilweise namhaften Erhöhung der Fahrpreise die Frequenz sofort wesentlich beeinträchtigte. Namentlich auf den westlichen Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen, welche vermöge der landschaftlichen Reize der Länder, die sie durchqueren, seit jeher einen relativ sehr starken Personenverkehr zu verzeichnen hatten, sprechen die seit September 1895 ausgewiesenen Ziffern eine deutliche Sprache, indem

der auf denselben vorzugsweise von der Tariferhöhung getroffene Localverkehr in seiner Steigerung empfindlich zurückgehalten wurde. Daß gerade der geschäftlich so wichtige Nahverkehr hauptsächlich das Object der Fahrtvertheuerung wurde, ist bedauerlich und wurde auch vom großen Publicum mit Mißstimmung aufgenommen.

Dagegen haben wir im Schnellzugsverkehre seinem Zwecke entsprechende Verbesserungen zu constatiren. Es wurde endlich mit Erfolg der Versuch gemacht, bei Schnellzügen eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit (die Aufenthalte mit inbegriffen) von 60 Kilometern und darüber per Stunde einzuführen, eine Thatsache, welche um so beachtenswerther ist, als Oesterreich hierin bisher fast allen europäischen Staaten, insbesondere Frankreich und Deutschland, von England gar nicht zu sprechen, nachstand. Die internationalen Expreß- beziehungsweise Luxuszüge, wie der Orient-Expreß und Ostende-Expreß, welche mehrere Staaten durchlaufen, liefern hiefür heute noch einen entsprechenden Beweis. Während der Orient-Expreß mit dem Ausgangspunkte Paris in Frankreich eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 68 Kilometern per Stunde entwickelt, Süddeutschland mit einer solchen von 60 durchquert, sinkt seine Wegleistung per Stunde in Oesterreich auf nur 53 Kilometer. Der Ostende-Expreßzug, welcher in Belgien über 70 Kilometer per Stunde macht, legt in Oesterreich nur deren 58 zurück, fährt aber von Marchegg bis Budapest mit einer Geschwindigkeit von fast 68 Kilometern per Stunde. Die auf Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit gerichteten Wünsche des Publicums gehen gewiß nicht so weit, die von England oder den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas gebotenen Leistungen von über 100 Kilometer per Stunde als Vorbild aufzustellen, indem bei so extremer Beschleunigung auch die Unfallsgefahr bedenklich wächst, aber immerhin wäre es an der Zeit, die bisher zwischen 47—58 Kilometern schwankende Schnellzugsgeschwindigkeit dermaßen zu erhöhen, daß dieselbe jener Deutschlands von über 60 Kilometer oder jener Frankreichs von 75—80 Kilometer per Stunde möglichst angepaßt werde.

Mit der Beschleunigung unseres Schnellzugsverkehres begannen in höchst anerkennenswerther Weise die k. k. österreichischen Staatsbahnen durch Einführung des Luxuszuges Wien-Karlsbad, welcher durchschnittlich über 68 Kilometer per Stunde fährt und, was Comfort anbelangt, den ersten Luxuszügen des Continents würdig an die Seite gestellt werden kann. Auch die Nordbahn beschleunigte ihren besten Schnellzug auf der Linie Wien-Krakau in der Weise, daß er nunmehr statt 48 $61\frac{1}{2}$ Kilometer per Stunde zurücklegt. Dem Beispiele sind theilweise auch die anderen Bahnen gefolgt.

Unser Schnellzugsverkehr weist jedoch, was die Staatsbahnen betrifft, noch einen schwer wiegenden Uebelstand auf. Es ist dies die Behandlung der III. Wagenklasse. Die Kammer hat schon wiederholt darüber geklagt, daß immer gerade zu Sommeranfang, mithin am Beginn der eigentlichen Reisezeit, die III. Classe in den meisten Verkehrsrelationen von den Eilzügen ausgeschlossen wird, und hat gegen diese ganz und gar ungerechtfertigte Praxis entschieden ihre Stimme erhoben. Der für das laufende Jahr (1896) herausgegebene Sommerfahrplan der k. k. Staatsbahnen gibt nur neuerlichen Grund zur Beschwerdeführung, indem dieser Ausschluß beispielsweise auf den westlichen Staatsbahnlinien (Kaiserin Elisabethbahn und Franz Josefbahn) zu einem vollständigen wurde, so daß der Schnellzugsapparat nur mehr zu Gunsten der oberen Zehntausend functionirt, die Millionen aber, für welche Zeit auch Geld bedeutet, von seiner Benützung ausgeschlossen sind. Diese Maßnahme wurde zwar von maßgebendster Seite, unter principieller Anerkennung der vollen Gleichberechtigung des Anspruches dieser Klasse auf Benützung der in Rede stehenden Zugsgattung, damit begründet, daß die Durchführung des Principes, welche eine Vermehrung der Zahl der Züge bedingen würde, aus ökonomischen und Sicherheitsrücksichten dermalen nicht zulässig erscheine. Es darf aber diese Begründung wohl als keine stichhaltige angesehen werden, denn so gewiß Frequenzsteigerungen stets Zugsvermehrungen und diese wieder erhöhte Sicherheitsvorkehrungen seitens der Bahnverwaltung bedingen, so gewiß ist anzunehmen, daß die bekanntermaßen einzig active III. Wagenklasse sich auch im Eilzugsverkehre rentabel erweisen und somit auch für die durch ihre Einbeziehung verursachten Mehrkosten aufkommen würde. Die so streng gehütete Exclusivität der Schnellzüge muß befremdlich anmuthen in einer Zeit, in welcher die englischen Bahnverwaltungen die Frage ernstlich in Erwägung zogen, ob nicht mit Rücksicht auf die Erfahrung, daß 78 bis über 90% aller Fahrgäste sich ausschließlich nur der III. Klasse bedienen, nicht die beiden oberen Wagenklassen ganz aufzulassen wären. Wir wiederholen daher, daß die in Rede stehende stiefmütterliche Behandlung der ertragreichsten Wagenklasse ein schweres Unrecht gegen die breitesten Volksschichten in sich schließt, und halten es im Gegentheil in erster Linie für die Aufgabe des staatlichen Bahnbetriebes, den Verkehrsbedürfnissen auch dieser in der gedachten Richtung volle Rechnung zu tragen. Daß eine solche gleichmäßige Behandlung aller Wagenklassen möglich und praktisch durchführbar ist, zeigen die Privatbahnen, welche mit anerkennenswerther Liberalität die III. Wagenklasse auch am Schnellverkehre theilnehmen lassen, daher dabei gewiß auch ihre Rechnung finden.

Keineswegs Hand in Hand mit der percentuellen Steigerung, welche der Personenverkehr während des Berichtsjahres erfahren hat, ging jene der aus demselben erzielten Einnahmen. Denn während die Mehrbeförderung von 10·02% im Vorjahre auf 6·12% in der Berichtsperiode sank, hob sich das Einnahmenplus von 7·56% auf 8·82% und erreichte bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen 12·6% gegen 9·6% im Vorjahre, ein Erfolg, welcher der durch den neuen Personentarif eingeführten Erhöhung der Fahrpreise zuzuschreiben ist.

Den Güterverkehr anlangend, weist der Fracht- und Eilgüterverkehr gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 24·57 Millionen q = 4·66% auf. Wenn die Mehrbeförderung hinter der im Vorjahre erzielten (+ 7·35%) zurücksteht, so lag es ausschließlich an der ausnehmend ungünstigen Exportconjunctur, infolge welcher der Fern- und Auslandsverkehr nahezu auf allen Bahnen einen erheblichen Ausfall erfahren hat. Die widrigen Weltmarktverhältnisse betrafen eben jene Artikel, welche im Frachtenverkehre der einzelnen Bahnen meist eine sehr bedeutende Rolle spielen. So haben Getreide, Futterstoffe, Vieh und Zucker beträchtliche Minderverfrachtungen ergeben, eine Folge der Lähmung des Exportes in diesen Artikeln, welche den Außenhandel der Monarchie im Berichtsjahre charakterisirt. Getreide betreffend, war die Ernte in Ungarn im Ganzen wohl besser ausgefallen, als im Vorjahre, allein die wichtigste Fruchtgattung, die Gerste, erwies sich quantitativ und qualitativ schlecht gerathen, und dadurch wurde der auswärtige Absatz in dem einzigen Getreide-Artikel, dessen Export sich noch in größeren Dimensionen bewegt hatte, erheblich herabgedrückt. Die Ausfuhr von Horn- und Borstenvieh blieb infolge der Verbote und Sperren, zu welchen das Ausland im Hinblick auf die in der Monarchie grassirenden Viehseuchen griff, auf ein Minimum reducirt. Der Verkehr in Zucker und Zuckerrüben führte, da die Zuckerindustrie mit Rücksicht auf die tiefstehenden Zuckerpreise ihre Erzeugung wesentlich einschränkte, den Bahnen nicht die gewohnte reichliche Alimentation zu. Die Minderverfrachtung von Rüben und Zucker bedingte auch Ausfälle im Transporte der übrigen, mit der Zuckerfabrikation im Zusammenhange stehenden Artikel, wie Dungmittel, Kalkstein, Maschinen ꝛc. Von dieser Ungunst der Frachtconjunctur wurde in erster Linie die k. k. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft betroffen, deren gesammter Frachtenverkehr eine Einbuße von 4·46% gegenüber dem Vorjahre erlitt, welches Minus sich bei den Einnahmen aus diesem Transportzweige auf 7% erhöhte, sodann die Nordwestbahn, deren Güterbeförderung auf dem garantirten Netze um 1·4%, auf dem Ergänzungsnetze um 0·44% abgenommen hat.

Erfreulicherweise wirkten den angeführten negativen Factoren verkehrsfördernde dermaßen entgegen, daß das Gesammtresultat des Gütertransportes zu einem positiven wurde. Der Aufschwung in den meisten Zweigen der Textilindustrie führte den nördlichen und nordwestlichen Linien höher tarifirte Artikel in größeren Mengen zu, während denselben zugleich die Zunahme im Kohlenconsum infolge des strengen Winters und der im Allgemeinen vergrößerten Erzeugung zu Statten kam. Außerdem weisen die Nordbahn, Nordwestbahn, die nördlichen Linien der Staatseisenbahn-Gesellschaft, sowie die k. k. österreichischen Staatsbahnen entsprechende Verkehrszunahmen aus in den Artikeln Erze und Schlacken, Holz, Manufacte, Baumwolle, mineralische Leuchtstoffe, Baumaterialien und Eisen. Auf der Südbahn erfuhren bedeutendere Verkehrssteigerungen die Artikel Steine und Sand, Mineralkohle und Cokes, Baumwolle, Eisen und Stahl, Wein und Mahlproducte; eine Abnahme fand hier statt bei Faßdauben, Hadern und Holzstoff, besonders aber bei Obst infolge der spärlichen Ernte Steiermarks. Die bedeutendere Verfrachtung von Steinen und Sand ist vorwiegend auf große Schotterſendungen für die ungarischen Localbahnen, die Verkehrszunahme bei Mahlproducten auf die forcirte Exportthätigkeit der ungarischen Mühlen zurückzuführen.

Mehrverfrachtungen weisen aus die Nordbahn 1·5%, die Südbahn 3·3% (gegen ein Frachtenminus im Vorjahre), die Wien-Aspangbahn 5·7% und die österreichischen Staatsbahnen 11·5% (gegen 13·7% im Jahre 1894).

Wenn sonach auch die Resultate der Güterbeförderung auf großen Distanzen und in Massenartikeln mehrseitig keine besonders günstigen waren und bei zwei Bahnlinien sogar Ausfälle in den beförderten Mengen gegenüber dem Vorjahre herbeiführten, so hat doch der bei fast allen Bahnen stattgehabte lebhafte Aufschwung des Nahverkehres die Einbußen dermaßen ausgeglichen, daß das Gesammtergebniß des Frachtentransportes eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre aufweist. Die aus dem Binnenverkehre stammenden Mehrverfrachtungen sind aber ein erfreulicher Beweis, daß die Güterbewegung hauptsächlich durch die Consumtions- und Productionsverhältnisse in der Monarchie veranlaßt waren, und somit, daß deren Wirthschaft die aufsteigende Richtung verfolgte.

Ueber die Betriebsergebnisse der in Betracht gezogenen Eisenbahnlinien während der Jahre 1894 und 1895 gibt die nachfolgende Zusammenstellung ziffermäßigen Aufschluß.

## Betriebsergebnisse nachstehend verzeichneter Eisenbahnen des Kammerbezirkes.

| Bahnen | Kilometer im Betriebe | | Beförderung: Personen | | Beförderung: Güter (Fracht- und Eilgüter) und Gepäck q | | Einnahmen in Gulden österr. Währung: für Personenbeförderung | | Einnahmen in Gulden österr. Währung: für Fracht-, Eilgut- und Gepäcksbeförderung | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1894 | 1895 | 1894 | 1895 | 1894 | 1895 | 1894 | 1895 | 1894 | 1895 |
| Oesterr. Staatsbahnen*). | 7.483·373 | 7.936·908 | 39,989.183 | 41,844.835 | 216,950.550 | 241,762.170 | 21,157.598 | 23,840.035 | 61,122.982 | 66,323.813 |
| Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Besitzgruppe I. | 1.035·560 | 1.035·618 | 9,466.139 | 10,096.608 | 114,665.466 | 116,361.332 | 5,687.535 | 6,125.745 | 28,381.906 | 28,341.056 |
| Oesterr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft (österr. Linien) | 1.366·482 | 1.366·482 | 8,731.425 | 9,161.256 | 93,190.320 | 89,032.900 | 5,412.041 | 5,747.850 | 21,474.632 | 19,947.323 |
| Südbahn-Gesellschaft | 2.178·187 | 2.178·187 | 17,669.480 | 18,081.337 | 70,047.080 **) | 72,324.100 **) | 11,584.044 | 12,031.673 | 31,446.754 **) | 31,711.529 **) |
| Wien-Pottendorf-Wr.-Neustädter Bahn | 64·797 | 64·797 | 284.535 | 293.451 | 8,496.990 **) | 8,823.810 **) | 99.467 | 99.958 | 816.785 **) | 815.057 **) |
| Oesterr. Nordwestbahn a) garantirtes Netz | 627·966 | 627·966 | 4,394.059 | 4,443.828 | 32,622.420 | 32,165.440 | 2,360.378 | 2,453.282 | 7,762.855 | 7,739.467 |
| Oesterr. Nordwestbahn b) Ergänzungs-Netz | 310·513 | 310·513 | 1,864.853 | 2,012.319 | 35,578.983 | 35,422.460 | 914.682 | 983.632 | 5,677.824 | 5,785.318 |
| Eisenbahn Wien-Aspang | 92·000 | 94·000 | 1,118.136 | 1,168.746 | 3,679.314 | 3,910.754 | 344.296 | 358.119 | 453.221 | 454.798 |
| | 13.158·878 | 13.614·471 | 83,517.810 | 87,102.380 | 575,231.123 | 599,802.966 | 47,560.041 | 51,640.294 | 157,136.959 | 161,118.361 |
| | 1895 | | 1895 | | 1895 | | 1895 | | 1895 | |
| | +455·593 = 0·36% | | +3,584.570 = +6·12% | | +24,571.843 = +4·66% | | +4,080.253 = +8·82% | | +3,981.402 = +2·84% | |

*) Durchschnittliche Jahresbetriebslänge der im Staatsbetriebe gestandenen Bahnen, exclusive der für fremde Rechnung betriebenen Localbahnen.
**) Einschließlich des tarifirten Regiegutes.

## Localbahnen, Tramways und Lohnwagen.

**Kahlenberg-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Unternehmung beförderte während der Berichtsperiode in 8518 Zügen 173.725 Personen gegen 167.365 Personen in 9078 Zügen im Vorjahre. Es haben sich die Frequenz um 6360 Personen und die Bahneinnahme um 2248 fl. erhöht. Diese Ziffern wären wohl, entsprechend der notorisch zunehmenden Beliebtheit des Kahlenberges als Sommeraufenthalt und Ausflugsort, erheblich günstiger gewesen, wenn nicht einige äußere Momente, so insbesondere die starke Attractionskraft eines neuen großen Sommer-Etablissements im Prater, die Restriction der Localdampfschifffahrt zwischen Wien und Nußdorf und der insbesondere an Sonn- und Feiertagen unzulängliche Verkehr auf der Neuen Wiener Tramway das Unternehmen empfindlich geschädigt hätten. Doch erhofft man eine Besserung der Verkehrsverhältnisse von der Eröffnung der nach Nußdorf führenden Stadtbahnlinie, und trifft das Unternehmen schon jetzt Veranstaltungen, um die mit jenem Momente zu gewärtigende Massenfrequenz zu bewältigen.

**Localbahn Wien-Wiener-Neudorf-Guntramsdorf.** Die Länge dieser Localbahn hat während der Berichtsperiode durch die Betriebseröffnung der Linie Wiener-Neudorf-Guntramsdorf um 5 Kilometer zugenommen und beträgt nunmehr 18 Kilometer.

Befördert wurden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1894 | 399.441 | Personen und | 116.334 Tonnenfrachten |
| 1895 | 547.210 | „ „ | 176.360 „ |

also in der Berichtsperiode 147.769 Personen und 60.027 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Die Brutto-Einnahmen betrugen 1895:

| | |
|---|---|
| im Personenverkehre | 62.170 fl. |
| „ Frachtenverkehre | 73.981 „ |
| zusammen | 136.151 fl. |

gegen 97.445 fl. im Vorjahre.

Bezüglich der Fortsetzung der Localbahn von Guntramsdorf nach Baden wurden wegen Finanzirung des Unternehmens die erforderlichen Schritte eingeleitet, und ist der Ausbau dieser Linie daher in Bälde zu gewärtigen.

Ueber Anregung des Wiener Magistrates werden gegenwärtig betreffs der Verlängerung dieser Localbahn zum St. Marxer Viehmarkte zum Zwecke der Verfrachtung des Viehes in die Schlachthäuser von Gumpendorf, Meidling und Hernals Verhandlungen gepflogen, und hat sich, wie der Bericht der in Rede stehenden Gesellschaft besagt,

der Magistrat bereit erklärt, dieses Unternehmen zu fördern und nach Fertigstellung dieser Fortsetzungsbahn den Viehtrieb auf den Straßen Wiens abzustellen.

**Tramways.** Während des Berichtsjahres hat das Wiener Pferdebahnnetz eine kaum nennenswerthe Verlängerung erfahren.

Die Länge der Betriebsgeleise betrug bei der

| | 1894 | 1895 |
|---|---|---|
| | Kilometer | |
| Wiener Tramway-Gesellschaft ..... | 80·1 | 80·5 |
| Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft.... | 30·1 | 30·1 |
| zusammen... | 110·2 | 110·6 |

Von der Wiener Tramway-Gesellschaft wurden 13,737.954 Fahrtkilometer, somit um 853.027 mehr als im Vorjahre, zurückgelegt und 56,811.543 Fahrkarten ausgegeben, welche Summe die des Vorjahres um 7,189.765 übertrifft.

Unter den ausgegebenen Fahrkarten waren

| | 1894 | 1895 |
|---|---|---|
| Abonnementskarten für einzelne Fahrten .. | 1,460.500 | 1,522.040 |
| Wochen-Abonnementskarten ..... | 7.122 | 7.144 |
| Monats-Abonnementskarten ..... | 206 | 195 |
| Monats-Permanenzkarten..... | 7.956 | 9.404 |
| Semestralkarten ..... | 1.572 | 1.687 |

Die Einnahmen aus der Personenbeförderung beliefen sich während der Berichtsperiode auf 5,073.908 fl. gegen 4,816.919 fl. im Vorjahre.

Aus Anlaß des Baues von Sammelcanälen im III. und XII. Bezirke war der Verkehr auf den dortigen Strecken zwei, beziehungsweise vier Monate hindurch unterbrochen.

Infolge der bedeutend höheren Fahrleistung, welche die Gesellschaft in der Berichtsperiode zu machen hatte, war dieselbe genöthigt, neue Stallungen sammt Hufbeschlagsschmieden zu erbauen; solche Bauten wurden in den Betriebsanlagen der Gesellschaft in Währing, Hernals, Rudolfsheim, Simmering und Prater errichtet und ferner der Bau einer Wagenremise für 96 Wagen in Angriff genommen.

Außerdem wurde, da mit der Herstellung der im Berichtsjahre erbauten Stallungen dem Bedürfnisse auf die Dauer nicht entsprochen sein dürfte, der Beschluß gefaßt, noch Stallungen für 500 Pferde sammt den zugehörigen Nebengebäuden zu errichten. Wie verlautet, sollen diese Neubauten auf den Donauregulirungsgründen der Gesellschaft so situirt werden, daß dortselbst noch immer genügender Raum zur Errichtung einer Centralstation für den elektrischen Betrieb der Transversallinie erübrigt.

Um der Wagenüberfüllung zu steuern, wurden gleichwie im Vorjahre neuartig construirte Imperialwagen angeschafft, 32 an der Zahl, von welchen 26 Stück bereits dem Verkehre übergeben wurden.

Die Gesellschaft besaß Ende

| | 1894 | 1895 |
|---|---|---|
| Personenwagen | 650 | 710 |
| Pferde | 2834 | 2985 |

Die Durchschnittsleistung der Dienstpferde betrug per Pferd und Tag 26·33 Kilometer; die Kosten der Pferdezugskraft stellten sich per Tag auf 1·1741 fl. (hierunter 0·7105 fl. an Fourage).

Die Neue Wiener Tramway-Gesellschaft beförderte

| 1894 | | 1895 | |
|---|---|---|---|
| in Wagenkilometern | Personen | in Wagenkilometern | Personen |
| (2,242.360 prov.) 2,865.506 definit. | 10,508.900 | 2,918.809 | 11,087.954 |

und erzielte dabei an Einnahmen 1895 903.184 fl. gegen 855.559 fl. im Jahre 1894. Die Einnahmen weisen somit eine namhafte Steigerung gegen das Vorjahr auf, obwohl der Betrieb, ebenso wie im Jahre 1894, an mehreren Stellen durch Ausführung von öffentlichen Arbeiten zeitweilig gestört war.

Die Gesellschaft unterhielt den Verkehr auf Strecken in der Länge von 30·1 Kilometer und besaß

| | Ende | |
|---|---|---|
| | 1894 | 1895 |
| Personenwagen | 207 | 207 |
| Locomotive | 29 | 29 |
| Pferde | 511 | 511 |

Die durchschnittliche Leistung im Stangendienste per Pferd und Tag betrug 23·6 Kilometer, die Kosten der Pferdezugskraft pro Tag 1·1769 fl. (darunter 0·7029 fl. an Futterkosten).

Die Dampftramway-Gesellschaft vormals Kraus & Co trat mit 1. Jänner 1895 ihre Theilstrecke Wien (Schönbrunnerlinie)—Hietzing an die Commission für Verkehrsanlagen ab, wodurch sich die Länge dieser (südlichen) Linie auf 16·050 Kilometer reducirte. Ebenso mußte infolge eines Canalbaues in Hietzing der Verkehr in der Strecke Hietzing—Ober-St. Veit zeitweilig eingestellt werden. Aus diesen beiden Ursachen resultirte trotz der geleisteten Entschädigungen ein starkes Mindererträgniß der südlichen Linie, welches durch eine nicht unbedeutende Frequenzerhöhung auf der nördlichen Linie nur zum Theil wettgemacht wurde.

Der Verkehr stellte sich, wie folgt:

| | | beförderte Personen | beförderte Stück Gepäck | beförderte Tonnen Güter |
|---|---|---|---|---|
| a) auf der nördlichen Linie (Wien-Gr.-Enzersdorf = 25·59 Kilometer) | 1894 | 1,310.077*) | 21.381 | 5.736·8 |
| | 1895 | 1,407.868*) | 20.589 | 6.996·2 |
| b) auf der südlichen Linie (16·05 Kilometer) | 1894 | 964.050 | 7.288 | 139 |
| | 1895 | 642.765 | 5.266 | 83·5 |
| Zusammen | 1894 | 2,274.127 | 28.669 | 5.875·8 |
| | 1895 | 2,050.633 | 25.855 | 7.079·7 |

Die Betriebseinnahmen betrugen 1895 296.205 fl. 27 kr., die Betriebsausgaben 228.677 fl. 1 kr.; der Ueberschuß mithin 67.528 fl. 26 kr.

Dadurch, daß die Bahn als Kleinbahn erklärt wurde, konnte ein ziemliches Ersparniß an Fahrkartenstempel erzielt werden; auch bewilligte das k. k. Eisenbahnministerium einige Erleichterungen im Bahndienste, welche, ohne Verminderung der Verkehrssicherheit, eine Verringerung des Personales ermöglichen. Andererseits mußten Gehaltserhöhungen bewilligt werden; auch die Arbeiterschutzgesetzgebung legte pecuniäre Opfer auf.

Von den Einnahmen aus dem Personenverkehre entfallen:

auf I. Klasse-Passagiere ..... 8.425·56 fl. ö. W.
„ II. „ „ ..... 54.032·29 „ „ „

Die Bahnbetriebsrechnung schließt pro 1895 ab mit 68.732 fl. 11 kr. Einnahmen und 57.131 fl. 77 kr. Ausgaben; der Betriebsüberschuß betrug mithin 11.600 fl. 64 kr.

**Lohnwagen.** Die Passagierfrequenz in den öffentlichen Personentransport-Gewerben Wiens zeigt in den letzten Jahren eine steigende Tendenz und war im Berichtsjahre auch für das Stellfuhr-Gewerbe eine wesentlich höhere als in den Vorjahren.

Dem Stellfuhrgewerbe kam hiebei nicht nur das im Allgemeinen erhöhte Fahrbedürfniß des Publicums, sondern auch noch der Umstand zugute, daß durch die Verbilligung der Fahrpreise, welche infolge des über Initiative der Genossenschaft der Stellfuhrinhaber in Wien bewirkten Anschlusses mehrerer Stellfuhrunternehmer an den von der Vienna General Omnibus Company Limited schon im Jahre 1894 definitiv eingeführten Zonen-Fahrtarif im eigentlichen Localverkehre eingetreten ist, eine erhöhte Fahrfrequenz hervorgerufen wurde. Andererseits hat auch die Einführung des Ueberfüllungsverbotes bei einigen

*) Einschließlich der mit Arbeiterkarten Fahrenden.

Wagentypen der Wiener Tramway-Gesellschaft, die Passagierfrequenz des Omnibusses, wenn auch nur im geringen Maße, erhöht.

Das finanzielle Ergebniß der Frequenzzunahme im Omnibusverkehre hat jedoch mit der letzteren nicht gleichen Schritt gehalten; denn einestheils hat sich die Durchschnittseinnahme pro Person infolge der Verbilligung der Preise für Zonenfahrten um etwas herabgemindert, anderentheils waren die Regieauslagen infolge Vermehrung der Betriebsmittel und der im Jahre 1895 eingetretenen Preissteigerung in allen Fourageartikeln erheblich größer.

Hiezu kam aber noch die den Stellfuhrunternehmern durch die Einbeziehung der Personen- und Sachentransport-Gewerbe ab 1. Jänner 1895 in die Unfallversicherungspflicht aufgebürdete Belastung, welche bisher noch dadurch in einer sachlich kaum zu rechtfertigenden Weise gesteigert wurde, daß die Stellfuhrunternehmungen im Allgemeinen nicht nur, ebenso wie Straßenbahnen mit elektrischem und mit Dampfbetrieb, in die VII., beziehungsweise VIII., sondern in die höhere IX. Gefahrenklasse eingereiht wurden, und daß speciell die Stellfuhrunternehmungen in Wien von der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Nieder-Oesterreich in die höchste dieser 3 Gefahrenklassen (IX.) mit dem mittleren Gefahrenpercente 48, das ist mit dem Beitrage von 2 fl. 72 kr. für je 100 fl. Lohn eingereiht worden sind, wobei die Unfallversicherungs-Anstalt überdies noch beansprucht, daß als Lohn auch die von ihr selbst pro Conducteur mit 50 kr. und pro Kutscher mit 15 kr. per Fahrtag calculirten Trinkgelder der Bediensteten zur Prämienzahlung herangezogen werden. Diese Umstände haben bewirkt, daß im Jahre 1895 trotz der wesentlichen Zunahme der Passagieranzahl das Reinerträgniß im Omnibusbetriebe ein geringeres war, als in den Vorjahren.

An Lohn- und anderen Fuhrwerken (mit Ausnahme der Privatequipagen) bestanden nach den der Kammer zugegangenen amtlichen Angaben in Wien:

| | Ende | |
|---|---|---|
| | 1894 | 1895 |
| Fiakerwagen | 971 | 972 |
| Einspännerwagen | 1512 | 1512 |
| Stellwagen | 584 | 576 |
| Stadtlohnkutschen (früher Stadtlohn- und Vorortekutschen) | 237 | 249 |
| Landkutschen | 5 | 5 |
| Kleinfuhrwerke | 1012 | 1153 |
| Fleischwagen | 2491 | 2547 |

**Allgemeine österreichische Transportgesellschaft.** Die Geschäfte dieses Unternehmens sind ihrem Erträgnisse nach der seit mehreren Jahren beobachteten steigenden Tendenz auch im Berichtsjahre treu geblieben.

So ergab der Betrieb des Schwerfuhrwerkes ein sehr zufriedenstellendes Resultat. Im Möbeltransport-, sowie im Speditionsgeschäfte ist gegenüber dem Vorjahre trotz der bedeutenden Concurrenz keine Aenderung eingetreten. Der Verkehr mittels Patent-Möbelwägen hat eine neuerliche Zunahme zu verzeichnen und derartige Dimensionen angenommen, daß die Gesellschaft trotz der Vergrößerung des Wagenparkes außer Stande war, allen Aufträgen gerecht zu werden; desgleichen hat die Einlagerung von Möbeln einen so beträchtlichen Aufschwung genommen, daß im Berichtsjahre Raummangels halber die Annahme größerer Einlagerungsposten abgelehnt werden mußte.

Hingegen war der Betrieb der Kehrichtabfuhr verlustbringend, so daß sich die Gesellschaft genöthigt sah, bei der im Jahre 1895 ausgeschriebenen Offertverhandlung erhöhte Forderungen zu stellen, welche jedoch nicht genehmigt wurden, infolge dessen die Gesellschaft die Besorgung der Kehrichtabfuhr mit Ablauf der bezüglichen Verträge, das ist am 30. Juni 1895, einstellte.

**Speditionsgewerbe.** Von Seite der Genossenschaft der Commerzialgüter-Beförderer geht uns der folgende ausführliche Bericht zu: „Seit einiger Zeit wird die Frage von dem Niedergange des Speditionsgewerbes in Wien offen und laut in den Fachblättern erörtert. Die früheren erfreulichen Verhältnisse erklären es, weshalb der Niedergang des Speditionsgewerbes bisher eigentlich nach außen hin nicht zum Ausdruck gelangte und die alten Firmen nach wie vor weiter bestehen; in der letzten Zeit haben jedoch viele unter ihnen das Geschäft ohne jedwedes nennenswerthes Erträgniß, ja selbst mit effectivem Verlust weitergeführt, in der Anhoffnung auf bessere Tage. Aber ein solcher Zustand kann nicht auf die Dauer weiterbestehen. Wenn die Stellung des Spediteurs seitens eines Theiles der Kaufmannschaft leider nicht genügend gewürdigt wird, so hat allerdings der heftige Concurrenzkampf das Seinige dazu beigetragen, das Ansehen des Spediteurs zu untergraben. Der Spediteur warf sich dabei geradezu weg und gab seine Arbeit um jeden Preis, um nur dem Concurrenten zuvorzukommen.

Da kein Kaufmann Anstand nimmt, die durch die Concurrenz hervorgerufenen Schleuderpreise der Spediteure zu acceptiren, so ergab sich von selbst, daß bei einem derartigen Treiben die kaufmänniſch-

sociale Stellung des Spediteurs leiden mußte. So lange aber die Spediteure den größten Theil der Zufuhren weit unter ihren Selbstkosten zu leisten gezwungen sind, kann an eine Kräftigung des Speditionsgewerbes kaum gedacht werden. In den ganz ungewöhnlich und unnatürlich niedrigen Zufuhrsätzen, die dem Spediteur heute bezahlt werden, ist die Hauptursache des Niederganges des Speditionsgewerbes in Wien zu suchen.

In den Sechziger- und Siebzigerjahren war ein Preis von mindestens 10 kr. für den Zollzentner für die Zustreifung der Waaren von den Bahnhöfen in die Magazine der Kaufleute üblich; dieser Preis galt auch für ganze Waggonladungen. Dabei ist zu bemerken, daß die Regieauslagen damals um ein Bedeutendes niedriger waren; in den Sechzigerjahren hatten die Kutscher und Auflader Wochenlöhne von 7 bis 8 fl.; heute erhalten sie 11 bis 12 fl. Und in gleichem Maße sind auch die Besoldungen des Comptoirpersonals gestiegen, wie sich überhaupt die gesammten Selbstkosten, Miethen für Geschäftslocale, Stallung, Magazine um ein Erhebliches gesteigert haben. Dabei war aber ein stetes Sinken der Zufuhrspreise zu beobachten.

In jüngster Zeit sind noch die Kosten der Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung dazugekommen, wogegen es aber ganz unmöglich blieb, für die fortwährend wachsenden Lasten eine entsprechende Gegenleistung zu empfangen.

Dabei werden die Arbeitsverhältnisse immer schwieriger. Während früher an manchen Bahn-Aufgabestellen und bei der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft die Güter bis in die frühen Morgenstunden aufgenommen wurden, wodurch es möglich war, mittelst einer vermehrten Arbeitsleistung einigermaßen ein Aequivalent zu finden, ist diese Möglichkeit durch die gewiß billigenswerthe Einstellung der Nachtarbeit weggefallen.

Des Weiteren ist in Betracht zu ziehen, daß die Spediteure mit dem eigentlichen Verladegeschäft aus der Stadt hinausgedrängt wurden und genöthigt waren, in der Vorstadt oft mit nicht unbedeutendem Kostenaufwande eigene Magazine zu erbauen, in welchen das Rangiren und die Verlademanipulation der Güter erfolgt. Diese Einrichtung, die zu treffen die Spediteure infolge der strengen Handhabung der polizeilichen Vorschriften und der empfindlichen Geldstrafen, die ihnen auferlegt wurden, gezwungen waren, erschweren nicht allein die Gütermanipulation, sondern sie vertheuern den Zustreifdienst ganz wesentlich; die Waaren, die sonst gleich direct vom Stadtlocale des Spediteurs nach der Bahn geschafft wurden, müssen nun erst nach dem in der Vorstadt gelegenen Magazine gebracht und von dort aus ver-

laden werden. Es kommen demnach nicht nur die Kosten des Magazins, sondern auch die Spesen, welche durch die doppelte Manipulation verursacht werden, in Frage. Ein weiterer Uebelstand besteht in der langstieligen Abfertigung der Fuhrwerke auf den Wiener Bahnhöfen. Es gilt dies insbesondere in Perioden lebhafteren Geschäftsganges, also gerade in einer Zeit, wo dem Spediteur die volle Ausnützung seines Fuhrwerkes von großer Wichtigkeit ist. Da kommt es vor, daß die Fuhrwerke die kostbare Zeit damit verbringen, sich bei den verschiedenen Magazinen anzureihen, bis sie zur Abladung kommen. Alle diesbezüglichen Beschwerden werden und müssen so lange wirkungslos bleiben, als nicht an eine radikale Umgestaltung unserer Frachtenbahnhöfe gedacht wird. Die vormärzlichen Einrichtungen, Zustände und Baulichkeiten, wie sie auf den meisten unserer Wiener Bahnhöfe bestehen, machen es unmöglich, den geschilderten Uebelständen abzuhelfen. Während der Verkehr und die ganze Güterbewegung bedeutend gewachsen sind, haben sich die Bahnen mit einem ungenügenden Flickwerk dort und da beholfen, um den gesteigerten Verkehr zu bewältigen. An Vorstellungen und Eingaben hat es nicht gefehlt; dieselben werden aber in der Regel mit einigen beschwichtigenden Worten von „vorübergehendem, ganz ungewöhnlich starkem Güterandrange“ ꝛc. erledigt, aber solcher „ganz ungewöhnlich starker Güterandrang“ wiederholt sich mit einer Regelmäßigkeit eben zu jenen Zeiten, in welchen der Spediteur mehr als je darauf angewiesen ist, sein Fuhrwerk voll und ganz auszunützen.

Daß die Zustreifgebühren durch eine wenig loyale Concurrenz auf ein ganz unhaltbares Niveau herabgedrückt worden sind, lehrt ein Blick auf jene officiellen Tarife, welche seitens der Bahnen im Einvernehmen mit dem zustreifenden Spediteur vereinbart wurden, wo es sich um die obligatorische Zustellung der Güter handelt, und es wird bei einem Vergleiche ganz deutlich und klar, daß die von der Wiener Kaufmannschaft den Spediteuren bezahlten Sätze nicht auf der Basis der natürlichen und allein in Betracht kommenden Verhältnisse aufgebaut, sondern die unleidliche Folge der Concurrenz der Spediteure untereinander sind. Leider hat sich die Kaufmannschaft in diesem leidenschaftlich geführten Concurrenzkampfe wenig conservativ erwiesen und unterstützte dadurch denselben.

Die Zufahrtspreise in anderen Großstädten und an den Hafenplätzen sind bedeutend höher, als in Wien. In Berlin, wo sich die Spediteure zu einer Verständigung genöthigt sahen, werden für den Meterzentner Stückgut 60 Pfennige eingehoben, und die Kaufmannschaft in Berlin hat sich den Spediteuren gegenüber äußerst entgegen-

kommend erwiesen, indem sie die Nothwendigkeit einer Preisregulirung anerkannte. In vielen Fällen spielen wenige Kreuzer Mehrkosten an Zufuhr im Hinblick auf den Werth der Waare und deren Calculation keine Rolle. Die Kosten der Zufuhr sind zumeist nur bei den billigen Massenartikeln von Bedeutung. Für diese, soferne sie überhaupt durch den Spediteur zugestreift werden, wäre für Special-Zufuhrsätze vorzusorgen.

Andererseits geht die Verantwortung, die dem Spediteur auferlegt wird, ins Ungemessene. Ist er schon durch das Gesetz wenig geschützt, indem er in allen Fällen die Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes zu erweisen hat, so hat sich dem Spediteur gegenüber ein gewisses Faustrecht geltend gemacht und wird ihm gegenüber eine Art gewaltsamen Regimes eingehalten. In den meisten Fällen muß er sich den unbilligsten Forderungen fügen, denn die Concurrenz ist zu allen Concessionen bereit. Die Leistungen des Spediteurs dürfen aber auch im Zustreifgeschäfte nicht als einfache Fuhrwerksleistungen betrachtet werden, denn er haftet für die ihm anvertrauten, oft hochwerthigen Waaren, in Bezug auf Diebstähle von den Streifwägen, Beschädigungen durch Witterungseinflüsse, Bruch beim Auf- und Abladen, ohne daß er sich durch irgendwelche Versicherung für derartige tägliche Vorkommnisse decken oder schadlos halten könnte. Deshalb darf der Spediteur auch nicht mit dem Kleinfuhrmanne, der beim Zustreifdienst allenfalls als Concurrent in Betracht kommt, in eine Reihe gestellt werden. Beim Abstreifdienste und bei der Expedition der Güter hat der Spediteur überdies noch die volle Verantwortlichkeit für die richtige Declaration der Güter in den Frachtbriefen, für die correcte Instradirung der Sendungen und für die genaue Ausfertigung der Zollpapiere und der statistischen Scheine zu tragen. Zudem obliegt es ihm auch, die Fracht- und Zollauslagen zu leisten, er bürgt bei Nachnahmesendungen für den richtigen Eingang der Beträge, und gerade das Kapitel der Creditgewährung wäre einer ganz besonderen Behandlung werth und würdig. Der minimale Bruttonutzen steht in gar keinem Verhältnisse zu den geleisteten Barauslagen, und der üppige Credit, der gewährt und auch gefordert wird, gehört mit zu den crassen Uebelständen, die sich im Speditionsgewerbe eingebürgert haben. Auf dem Bruttonutzen liegen durchaus Barauslagen: Löhne, Kosten für die Fütterung; kurz alle Auslagen, die der Spediteur hat, müssen in Barem bestritten werden.

Die dermaligen Zustände im Speditionsgewerbe sind gänzlich unhaltbar, sie schreien nach einer einschneidenden und radicalen Reform.

Die in der Kaufmannschaft herrschenden Vorurtheile müssen beseitigt und das Verständniß für die wahre Sachlage muß erschlossen werden. Die Lasten, die dem Spediteur in der letzten Zeit aufs Neue zugewachsen sind, erfordern es gebieterisch, daß endlich auch die Preise damit in Einklang gebracht werden. Bei uns, wo die Verhältnisse mit Rücksicht auf die ganz ungünstige und zerstreute Lage der Bahnhöfe rings an der ganzen Peripherie der Stadt weit schwierigere sind, als anderwärts, darf mit einer Regulirung der ganz unnatürlichen Zufuhrspreise nicht mehr länger gezögert werden. Es liegt im Interesse der Kaufmannschaft, einen kräftigen und gesunden Stand der Spediteure zu erhalten. Bleiben die Zustände wie bisher bestehen, so wird das Speditionsgewerbe in Wien entweder auf ein Niveau herabgedrückt, wo es der Kaufmannschaft nicht mehr jene Dienste leisten kann, die es zu leisten berufen ist, oder das Speditionsgewerbe als solches wird überhaupt aufhören."

Schließlich klagt die Genossenschaft darüber, daß das Speditionsgewerbe in empfindlicher Weise durch die obligatorische Unfallversicherung betroffen wurde, dies umsomehr, als die Eintheilung dieser Branche in die Gefahrenklasse X (Procentsatz 59, d. i. mit 3 fl. 34 kr. per 100 fl. Lohn) eine völlig ungerechtfertigte sei und in gar keinem Verhältniß zu den Beiträgen anderer Unternehmungen steht, welche mit Maschinen arbeiten, und wo die Gefahr eines Unfalles eine weit größere ist, als bei dem Speditionsgewerbe.

Ebenso ungerechtfertigt sei, daß für die Zeit, während welcher die Versicherten keiner Gefahr ausgesetzt sind (Sonn- und Feiertage), dennoch gezahlt werden muß, dagegen die Unfallversicherung — gegebenen Falles — zu einer Gegenverpflichtung nicht verhalten werden kann. Erfahrungsgemäß ereignen sich in diesem Gewerbe sehr wenige Unfälle, wie dies eine über die im selben vorgekommenen Unfälle geführte Statistik bestätigen würde.

**Lagerhausverkehr.** Gleichwie im Vorjahre muß sich die Kammer bezüglich der hier in Betracht kommenden Verhältnisse auf den Bericht des Lagerhauses der Stadt Wien beschränken. Wie aus demselben zu entnehmen ist, stand der Geschäftsverkehr dieses Entrepôts im Berichtsjahre hinter jenem der beiden Vorjahre zurück; er hatte infolge der Witterungsverhältnisse unter mancherlei Hemmnissen zu leiden. Während des ersten Quartals stockten die Zuzüge sowohl wegen häufiger Schneeverwehungen auf den Bahnen, als auch infolge der verspäteten Eröffnung der Schiff-

fahrt (Ende März). Auch das Frühjahrsgeschäft zeigte nur geringe Lebhaftigkeit. Die Fehlernte des Jahres 1894 in Ungarn und den unteren Donauländern hatte zur Folge, daß Mais fast gänzlich ausblieb; Weizen wurde vielfach in Budapest zurückgehalten und gelangte nur in geringeren Quantitäten nach Wien. Die Verhältnisse besserten sich jedoch auch nicht nach der neuen Ernte, welche, wiewohl für Ungarn besser ausgefallen als im Vorjahre, trotzdem nicht den sehnsüchtig erwarteten Aufschwung bringen konnte, da gerade die für Wien höchst wichtige Fruchtgattung Gerste sowohl nach Menge, als nach Beschaffenheit schlecht gerathen war und die infolge dessen in vermehrtem Maße nothwendig gewordene Herrichtung der Gerste wegen des noch immer nicht behobenen Mangels an einer mechanischen Putzerei im städtischen Lagerhause nicht vor sich gehen konnte. So geschah es, daß die ungarische Gerste zum Nachtheil des Wiener Platzes nahezu ausschließlich über Fiume geleitet wurde, woselbst die geeigneten Vorrichtungen vorhanden sind, um sie für das Ausland absatzfähig zu machen. Auch bezüglich der anderen Fruchtgattungen hatte der hiesige Lagerhausverkehr über Schwierigkeiten zu klagen. Ganz abgesehen davon, daß der ungünstige Wasserstand auf der Donau das Herankommen der schwimmenden Ladungen vielfach verzögerte, war überdies die Strecke beim Eisernen Thor lange Zeit hindurch für größere Schiffe unfahrbar, so daß viele Weizen- und Roggensendungen von den unteren Donauländern ihren Weg über das Mittelländische Meer nahmen. Erst in der zweiten Hälfte des September mehrten sich die bis dahin nur spärlich gebliebenen Schiffszuzüge nach Wien, und bei dem hiebei stattfindenden Andrange von Schiffen mehrten sich wieder die Schwierigkeiten mit den Arbeitern. Der Mangel an geschulten Arbeitskräften ließ die volle Ausnützung der erhöhten Leistungsfähigkeit, wie sie durch die Vergrößerung des Landungsplatzes im Vorjahre geschaffen wurde, nicht zu, und da machte sich der bereits zur Genüge, ja bis zum Ueberdrusse gerügte Mangel an entsprechenden *maschinellen Einrichtungen* in empfindlichster Weise fühlbar. Wie schon vielfach hervorgehoben wurde, erfordert die alljährliche Wiederkehr dieser in außerordentlicher Weise hemmenden Uebelstände dringend die Einführung des *Maschinenbetriebes bei der Schiffsausladung*; außerdem wird die endliche Anlage *mechanischer Lade- und Putzeinrichtungen* neuerdings betont.

In dieser Richtung, bemerkt ferner der Bericht, habe die Eingabe des früheren Bürgermeisters, Herrn Dr. Grübl, an das k. k. Handelsministerium, betreffend die Erweiterung der Lagerräume und die Ein-

führung maschineller Einrichtungen, eine im Allgemeinen sehr günstige und wohlwollende Aufnahme gefunden, doch erschienen einzelne von der Regierung in Aussicht gestellte Zugeständnisse, insbesondere bei den Ueberfuhrsgebühren und Steuern der Commune als nicht ausreichend, was eine neuerliche Vorstellung an das Handelsministerium erheischte, welche noch der Erledigung harrt. Die Errichtung der beabsichtigten, sehr umfangreichen und kostspieligen Neuanlagen wäre wohl ernstlich in Frage gestellt, wenn die Finanzverwaltung die für die Vergangenheit bewiesene Berücksichtigung nicht in ausgedehnterem Maße und grundsätzlich auch für die Zukunft zugestehen würde.

Um ihrerseits nichts zu versäumen, hat die Gemeinde Wien zwei Beamte auf eine Reise zum Studium der ausländischen Lagerhaus- und Umschlagseinrichtungen entsendet, deren ausführliche Berichte über die dabei gemachten vielfältigen Erfahrungen vorliegen. Es wäre ein kaum wieder gut zu machendes Versäumniß, wenn auch das Jahr 1896 verstriche, ohne daß mit den diesbezüglichen Arbeiten begonnen würde.

Eine Ausgestaltung des städtischen Lagerhauses — wie sie geplant ist — wäre ein Gebot der Nothwendigkeit, um Wien seine Stellung als Getreidestapelplatz zu wahren und hintanzuhalten, daß sich die Geschäfte und der Güterverkehr von Ungarn und seinen Hinterländern nach den ausländischen und inländischen Absatzgebieten mit Umgehung Wiens vollziehen. Allein um dieses Ziel zu erreichen, wäre außer der Erweiterung der Magazine und der Anlage neuer, den Bedürfnissen der Gegenwart, sowie des Verkehres entsprechenden maschinellen Einrichtungen vor Allem eine Reform unseres Eisenbahn-Frachtwesens anzustreben.

Die österreichische Verkehrs- und Frachtpolitik läßt leider noch nicht die Absicht erkennen, sich dem beherrschenden Einflusse Ungarns zu entziehen, dessen von Erfolg begleitetes Bestreben ja nur darauf gerichtet ist, Wien von der Vermittlung des Güteraustausches zwischen dem Osten und dem Westen Europas auszuschließen.

Der gesammte Waarenumsatz des Berichtsjahres umfaßte eine Menge von 3,629.552 q, die mittlere Tagesbewegung eine solche von 12.099 q gegen 3,785.497 q, beziehungsweise 12.618 q im Vorjahre.

Der Umsatz in Getreide weist einen Ausfall von 204.414 q aus, während für andere Waaren (Zucker, Wein, Spiritus, Oele, Fette u. dgl.) eine Zunahme von insgesammt 48.469 q zu verzeichnen ist.

Nach Waarengattungen vertheilt, entfielen 95·19% des Gesammtumsatzes auf Getreide und 4·81% auf andere Waaren (gegen 96·67 und 3·33% im Vorjahre).

Das Reexpeditionsverfahren fand bei 1219 Wagenladungen oder 9·82% der gesammten, mittelst Bahn versendeten Menge Anwendung (gegen 1339 oder 11·90% im Jahre 1894).

Der reine Durchzugsverkehr (ohne Einlagerung) umfaßte ein- und ausgehend 1,313.158 q oder 36·18% des Gesammtumsatzes (gegen 1,139.740 q oder 30·11% im Vorjahre).

Im Vergleich mit dem Jahre 1894 weist das Berichtsjahr in den Zufuhren im Eisenbahnverkehre eine Abnahme aus, welche, zumeist durch den Ausfall der Gerstesendungen hervorgerufen, bei den Ankünften 16·83% und insgesammt 7·04% betrug. Hingegen erfuhr der Schiffsverkehr eine Zunahme um 8·22%.

Auf dem Landungsplatze des städtischen Lagerhauses wurden an 233 Ladetagen 377 Schiffe gelöscht (gegen 294 Schiffe an 237 Ladetagen im Vorjahre).

Die Waarenbewegung in den beiden Lagerhäusern (dem Lagerhause der Stadt Wien und der Ersten österreichischen Actien-Gesellschaft für öffentliche Lagerhäuser) in den Jahren 1894 und 1895 ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen.

| Benanntlich | Lagerhaus der Stadt Wien | | Lagerhäuser der I. österreichischen Actien-Gesellschaft für öffentliche Lagerhäuser | |
|---|---|---|---|---|
| | q | Versicherungswerth fl. | q | Versicherungswerth fl. |
| Lagerstand Ende 1893..... | 394.917 | 3,763.170 | 161.771 | 3,230.479 |
| Einlagerungen im Jahre 1894 | 1,896.622 | 11,990.045 | 492.838 | 12,036.086 |
| | 2,291.539 | 15,753.215 | 654.609 | 15,234,165 |
| Auslagerungen im Jahre 1894 | 1,888.875 | 12,197.165 | 511.470 | 11,810.939 |
| Lagerstand Ende 1894..... | 402.664 | 3,556.050 | 143.139 | 3,423.226 |
| Einlagerungen im Jahre 1895 | 1,807.385 | 10,628.170 | 543.705 | 12,340.040 |
| | 2,210.049 | 14,184.220 | 686.844 | 15,763.266 |
| Auslagerungen im Jahre 1895 | 1,822.167 | 10,492.910 | 499.811 | 11,865.496 |
| Lagerstand Ende 1895..... | 387.882 | 3,691.310 | 187.033 | 3,897.770 |

Das Belehnungsgeschäft anlangend, fällt der Rückgang auf, welcher trotz des weniger flüssigen Geldstandes und der steigenden Richtung des Zinsfußes sowohl in der Anzahl der ausgegebenen Lagerscheine, als in der Höhe der zur Vormerkung gebrachten Belehnungen neuerlich eintrat.

Folgende Tabelle weist die auf Warrants ertheilten Vorschüsse aus.

| Benanntlich | Städtisches Lagerhaus | | | | Lagerhäuser der I. österreichischen Actien-Gesellschaft für öffentliche Lagerhäuser | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Lagerscheine im Umlauf | Belehnte Warrants Stück | Versicherungswerth Gulden | Lombardbetrag Gulden | Belehnte Warrants Stück | Versicherungswerth Gulden | Auf Warrants ertheilte Vorschüsse Gulden |
| Stand Ende 1893.... | 122 | 18 | 106.900 | 68.175 | 71 | 297.025 | 52.550 |
| Zuwachs im Jahre 1894 | 327 | 52 | 130.150 | 69.164 | 62 | 365.590 | 25.000 |
| | 449 | 70 | 237.050 | 137.339 | 133 | 662.615 | 77.750 |
| Abfall im Jahre 1894 | 351 | 64 | 221.260 | 128.459 | 48 | 442.270 | 10.850 |
| Stand Ende 1894.... | 98 | 6 | 15.790 | 8.879 | 85 | 220.345 | 66.900 |
| Zuwachs im Jahre 1895 | 228 | 20 | 110.700 | 67.330 | 26 | 90.540 | — |
| | 326 | 26 | 126.490 | 76.209 | 111 | 310.885 | 66.900 |
| Abfall im Jahre 1895 | 230 | 13 | 57.940 | 36.959 | 67 | 220.065 | 41.800 |
| Stand Ende 1895.... | 96 | 13 | 68.550 | 39.250 | 44 | 90.820 | 25.100 |

## Schifffahrt.

**Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.** Die Ergebnisse des Schifffahrtsdienstes dieser Unternehmung in der Berichtsperiode werden keineswegs als befriedigend bezeichnet, im Gegentheil zählte das verflossene Jahr in Bezug auf die Navigationsverhältnisse zu den allerungünstigsten Betriebsjahren. Infolge widriger Witterungsverhältnisse konnte die Schifffahrt erst am 20. März, also 33 Tage später als im Vorjahre, allgemein eröffnet werden. Die verspätete Eröffnung allein bedeutete schon den Ausfall der Einnahmen für mehr als einen vollen Betriebsmonat. Zudem trat unmittelbar nach der Schifffahrtseröffnung auf der Donau und ihren Nebenflüssen Hochwasser ein, welches die Landungsplätze überfluthete und die Zufuhren unterbrach. Um die Mißgunst zu gipfeln, folgte nach einer kurzen Periode normaler Wasserstände zu Beginn des Herbstes — also gerade zur Zeit des sonst erfahrungsmäßig lebhaftesten Geschäftsbetriebes — ein derartiges Niederwasser, daß der Schifffahrtsverkehr auf mehreren Linien, so namentlich zwischen Regensburg und Passau, auf der Kataraktenstrecke, sowie in der Theiß und im Begacanal zeitweilig sistirt werden mußte und die Aufrechterhaltung des Betriebes auf den anderen Strecken mit außerordentlichen Anstrengungen und Opfern verbunden war. Erst Mitte November, zu einem Zeitpunkte, welcher dem Schifffahrtsschlusse bereits nahegerückt war, konnte der Verkehr wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

Daß unter so mißlichen Verhältnissen, zu welchen sich überdies die sehr fühlbare Depression der Frachtsätze infolge der außerordentlich

lebhaften Concurrenz gesellte, das Reinerträgniß hinter dem Vorjahre um ein Bedeutendes zurückstehen würde, war leicht vorauszusehen.

Allein trotz der ungünstigen Ergebnisse war die Gesellschaft im Berichtsjahre bestrebt, in der Ausführung jener Investitionen, welche ihre Concurrenzfähigkeit zu erhalten, beziehungsweise zu heben den Zweck haben, fortzufahren. Hieher gehört vor Allem die nicht unbeträchtliche Vermehrung des Schiffsparkes durch Abschluß eines Vertrages mit der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina, kraft dessen der gesammte Schiffspark des bosnisch-herzegowinischen Landesärars in das gesellschaftliche Eigenthum überging. In Gemäßheit dieses auf die Dauer von 20 Jahren abgeschlossenen Vertrages hat die Gesellschaft für Rechnung des erwähnten Aerars den Transport gewisser Landesproducte unter bestimmten Bedingungen übernommen und sich außerdem zur Befahrung der Drina gegen eine speciell vereinbarte Vergütung, sowie zum regelmäßigen Anlaufen der bosnischen Save-Stationen verpflichtet.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß, wie schon des Oefteren erwähnt wurde, der Betrieb der Seestrecken sich nicht leicht in rationeller Weise mit der Thätigkeit der Binnenschifffahrt vereinbaren läßt, hat die Gesellschaft nunmehr auch den Dampferverkehr auf der Strecke Galatz-Batum aufgelassen, welche letztere, gleichwie die im Jahre 1893 aufgegebene Strecke Galatz-Odessa nunmehr im Anschlußverkehre mit der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft von der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd befahren wird. Ferner wurde auch die Besorgung des Localdampfer-Verkehres zwischen Galatz und Braila an die von der Verwaltung der königl. rumänischen Staatsmonopole unterhaltene Schifffahrt abgetreten. Nachdem letztere erklärt hatte, diesen Verkehr unbedingt selbst besorgen zu wollen, hat die Gesellschaft in Anbetracht des Umstandes, daß es sich hier um die Concurrenz einer staatlichen Schifffahrt handelte, für welche die für ein Erwerbsunternehmen maßgebenden Erwägungen nicht bestimmend sind, also keine Aussicht mehr vorhanden war, den genannten Localverkehr mit Nutzen fortführen zu können, mit der königl. rumänischen Regierung ein diesbezügliches Uebereinkommen abgeschlossen. Aus der Abtretung dieses Verkehres erklärt sich ebenfalls zum Theil der beträchtliche Ausfall in den Passagiereinnahmen.

Im Passagier- und Seedienste wurden 1895 befördert: 593.781 Personen gegen 709.544 im Vorjahre. Der Localverkehr weist pro 1895 eine Personenfrequenz von 2,218.537 Personen gegen 2,458.524 im Vorjahre aus. Die Gesammtzahl der beförderten Personen

betrug daher im Jahre 1895 2,812.318 gegen 3,168.068 im Jahre 1894, sohin um 355.750, d. i. 14·4% weniger als im Vorjahre.

Den Güterverkehr anlangend, ist zunächst zu bemerken, daß es der Gesellschaft trotz der äußerst ungünstigen Navigationsverhältnisse gelungen ist, den Getreideverkehr nicht bloß auf der Höhe des Vorjahres zu halten, sondern um 34.115 Tonnen über dieselbe zu heben.

Zur Aufgabe gelangten:

| | Tonnen | | daher 1895 + − |
|---|---|---|---|
| | 1895 | 1894 | |
| Kaufmannsgüter. | 1,075.179 | 1,144.742 | — 69.563 |
| Körnerfrucht .... | 762.287 | 728.172 | + 34.115 |
| Regiekohle..... | 125.134 | 157.261 | — 31.593 |
| zusammen.. | 1,963.134 | 2,030.175 | — 67.041 d. i. 3·3%. |

Die Dampferflotte bestand Ende 1895 aus:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 155 Raddampfern | mit | 14.506 | nom., | bzw. | 57.540 | im Betr. | indic. | Pferdekr |
| 24 Schraubendampfern | „ | 904 | „ | „ | 3.705 | „ „ | „ | „ |
| 7 Kettenschiffen | „ | 470 | „ | „ | 1.780 | „ „ | „ | „ |
| zus. 186 Dampfern | mit | 15.880 | nom., | bzw. | 63.025 | im Betr. | indic. | Pferdekr. |

Der gesellschaftliche Schlepppark zählte Ende 1895:

767 eiserne Waarenboote
60 Lichterboote

zusammen 827 eiserne Boote mit 326.113 Tonnen Tragvermögen, ferner
13 hölzerne „ „ 5.876 „ „
gegen 787 eiserne „ „ 304.071 „ „

im Vorjahre. Zum Stande der Flotte zählten Ende 1895 noch folgende Betriebsmittel:

4 Dampf-Baggermaschinen,
1 Dampf-Baggerkrahn,
2 Frucht-Elevatoren,
1 Dampf-Pumpenboot,
4 schwimmende Dampfkrahne.

Die Länge der befahrenen Strecken betrug im Personendienste 3795 Kilometer gegen 3935 Kilometer im Vorjahre, im Frachtendienste 5382 Kilometer gegen 5404 Kilometer im Vorjahre.

Diese Verringerung ergab sich dadurch, daß die Fahrten zwischen Szolnok und Szegedin, dann zwischen Tschadal d'Ismail und Ismail, endlich die Fahrten im Kilia-Arme bis Ismail aufgelassen wurden, wogegen neue Fahrten auf der Drina, und zwar von Breska bis Amailija stattfanden.

Es betrugen:

| | | 1895 | 1894 | daher 1895 + — |
|---|---|---|---|---|
| die Einnahmen aus dem Schifffahrtsdienste | fl. | 10,171.235 | 11,040.726 | — 869.491 = 7·9% |
| die Betriebsausgaben | „ | 8,160.540 | 8,273.614 | — 113.075 = 1·4% |
| der Betriebsüberschuß | fl. | 2,010.695 | 2,767.112 | — 756.417 |

Nach Abzug der statutenmäßigen Werthabschreibungen und sonstigen Amortisationen ergab der Schifffahrtsdienst im Jahre 1895 ein Reinerträgniß von 121.610 fl. (gegen 818.546 fl. im Vorjahre), d. i. um 696.936 fl. weniger.

**Ueberfuhrsdienst auf dem Wiener Donaucanale.** Mittelst des Ueberfuhr-Propellers „Pfeil" wurden im Jahre 1895 zwischen der Rothenthurmstraße und der Lilienbrunngasse befördert:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Vom | 1. | bis | 4. | Jänner | 1895 | 1.680 | Personen |
| „ | 5. | „ | 31. | „ | „ | — | „ |
| „ | 1. | „ | 28. | Februar | „ | — | „ |
| „ | 1. | „ | 16. | März | „ | — | „ |
| „ | 17. | „ | 31. | „ | „ | 12.204 | „ |
| „ | 1. | „ | 30. | April | „ | 30.597 | „ |
| „ | 1. | „ | 31. | Mai | „ | 36.084 | „ |
| „ | 1. | „ | 30. | Juni | „ | 38.559 | „ |
| „ | 1. | „ | 31. | Juli | „ | 41.026 | „ |
| „ | 1. | „ | 31. | August | „ | 31.742 | „ |
| „ | 1. | „ | 30. | September | „ | 30.670 | „ |
| „ | 1. | „ | 31. | October | „ | 21.267 | „ |
| „ | 1. | „ | 30. | November | „ | 18.705 | „ |
| „ | 1. | „ | 30. | December | „ | 14.121 | „ |
| „ | | | 31. | „ | „ | — | „ |
| | | | | | Zusammen | 276.655 | Personen |

gegen 288.333 Personen im Vorjahre.

Vom 5. Jänner bis inclusive 16. März — dann am 31. December 1895 wurde wegen niedrigen Wasserstandes und Eisrinnens nicht gefahren.

Die vom Propeller „Blitz" im Wiener Donaucanale nächst dem Kaiserbade im I. Bezirke besorgte Ueberfuhr umfaßte in der Berichtsperiode 195.763 Personen gegen 218.538 im Jahre 1894.

**Ruderschifffahrt auf der Donau.** Ueber den Umfang der Ruderschifffahrt auf der oberen Donau und die Mengen der mittelst derselben nach Nußdorf und Wien beförderten Waaren in den Jahren 1894 und 1895 geben die folgenden amtlichen Aufzeichnungen Aufschluß.

# A. Ausweis

über die Zahl und Gattung der in Wien auf der Thal- und Bergfahrt in den Jahren 1894 und 1895 eingelangten und von hier abgegangenen Ruderschiffe.

| Benennung der Schiffe | Tragfähigkeit der Schiffe in q | 1894 | | | | | | 1895 | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | in der Thalfahrt angekommen | | | in der Bergfahrt abgegangen | | | in der Thalfahrt angekommen | | | in der Bergfahrt abgegangen | | |
| | | Wasseramt | | zu- sammen | Wasseramt | | zu- sammen | Wasseramt | | zu- sammen | Wasseramt | | zu- sammen |
| | | Expositur Augartbr. | Nußdorf | | Expositur Augartbr. | Nußdorf | | Expositur Augartbr. | Nußdorf | | Expositur Augartbr. | Nußdorf | |
| Schleppschiffe | 2.000 | 9 | — | 9 | 9 | 34 | 43 | 7 | 128 | 135 | 2 | 44 | 46 |
| Kettenschleppe | 1.600 | 112 | — | 112 | 112 | — | 112 | 113 | — | 113 | 92 | — | 92 |
| Kehlheimer | 1.400 | — | — | — | — | 28 | 28 | — | 20 | 20 | — | 5 | 5 |
| Gams | 1.120 | 112 | — | 112 | 109 | 31 | 140 | 96 | 5 | 101 | 62 | 1 | 63 |
| Stockplätten | 1.120 | 171 | 10 | 181 | 144 | 18 | 162 | 125 | 14 | 139 | 71 | 1 | 72 |
| Schwabenplätten | 900 | 40 | — | 40 | 26 | — | 26 | 32 | — | 32 | 12 | — | 12 |
| Ulmerplätten | 900 | 4 | — | 4 | — | — | — | 3 | — | 3 | — | — | — |
| Rosenheimerplätten | 900 | 24 | 1 | 25 | 14 | 1 | 15 | 19 | 1 | 20 | — | — | — |
| Tirolerplätten | 800 | 11 | — | 11 | 4 | — | 4 | 11 | — | 11 | — | — | — |
| Salzburgerplätten | 670 | 105 | 1 | 106 | 53 | 13 | 66 | 50 | 37 | 87 | 18 | 7 | 25 |
| Siebnerin | 560 | 14 | 6 | 20 | — | 81 | 81 | 7 | 371 | 378 | 4 | 53 | 57 |
| Sechserin | 450 | — | | | — | | | — | | | — | | |
| Canalzillen | 500 | 5 | — | 5 | 3 | — | 3 | 2 | — | 2 | — | — | — |
| Trauner | 450 | 936 | 304 | 1.240 | 574 | 379 | 953 | 759 | 260 | 1.019 | 444 | 47 | 491 |
| Traunerl | 300 | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 2 | — | — | — |
| Einstellplätten | 120 | 1 | — | 1 | — | 29 | 29 | — | — | — | — | — | — |
| Mühlzillen | 120 | — | — | — | — | — | — | 3 | — | 3 | — | — | — |
| Standschiffe | 100 | 13 | — | 13 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Spitzplätten | 45 | 7 | — | 7 | — | — | — | 1 | — | 1 | — | — | — |
| Fracht-Waidzillen | 34 | 446 | 314 | 760 | 265 | 519 | 784 | — | 795 | 2.084 | 475 | 233 | 708 |
| Begleit-Waidzillen | — | 1.717 | — | 1.717 | 933 | — | 933 | 1.289 | | | — | | |
| Obstzillen | — | — | — | — | — | — | — | 241 | — | 241 | 88 | — | 88 |
| Schleppe, kleine (Segelboote) | — | 6 | — | 6 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Flöße | 100 Bäume auf 1 Floß gerechnet | 576 | 147 | 723 | 1.313 | — | 1.313 | 437 | 159 | 596 | — | — | — |
| Zusammen | — | 4.309 | 783 | 5.092 | 3.559 | 1.133 | 4.692 | 3.197 | 1.790 | 4.987 | 1.268 | 391 | 1.659 |

## B. Ausweis

über die bei den k. k. Verzehrungssteuer- und Wasserämtern (Nußdorf und Expositur Augartenbrücke) mittelst Ruderschiffen und Flößen eingelangten Waarengattungen und deren Mengen.

| Benennung der Waaren | Mengeneinheit | 1894 | | | 1895 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Wasseramt | | zusammen | Wasseramt | | zusammen |
| | | Expositur Augartenbrücke | Nußdorf | | Expositur Augartenbrücke | Nußdorf | |
| Bausand | Meterzentner | 197.760 | — | 197.760 | 134.720 | — | 134.720 |
| Bausteine | „ | 4.460 | — | 4.460 | 500 | — | 500 |
| Bäume, u. zw. Christbäume ꝛc. | „ | 20 | — | 20 | 240 | — | 240 |
| Bleiweiß | „ | — | — | — | 5 | — | 5 |
| Branntwein | Hektoliter | 3·18 | — | 3·18 | — | — | — |
| Bretter, Latten, Schindeln | Stück | — | 1,014.000 | 1,014.000 | — | 657.470 | 657.470 |
| Butter und Schmalz | Kilogramm | 3.272 | — | 3.272 | 3.354 | — | 3.354 |
| Cementkalk | Meterzentner | 4.822 | — | 4.822 | — | — | — |
| | Faß | — | 144.000 | 144.000 | — | — | — |
| Eier | Stück | 64.900 | — | 64.900 | 47.600 | — | 47.600 |
| Einrichtungsgegenstände | Meterzentner | — | — | — | 8 | — | 8 |
| Erdäpfel | „ | 483 | 740 | 1.223 | 406 | — | 406 |
| Farbmaterialien | „ | 2 | — | 2 | — | — | — |
| Fische | Kilogramm | 35.481 | — | 35.481 | 20.952 | — | 20.952 |
| Fleisch, frisches | „ | 182 | — | 182 | — | — | — |

| Benennung der Waaren | Mengeneinheit | 1894 | | | 1895 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Wasseramt | | zusammen | Wasseramt | | zusammen |
| | | Expositur Augartenbrücke | Nußdorf | | Expositur Augartenbrücke | Nußdorf | |
| Geflügel, Federwild und Vögel | Stück | 135 | — | 135 | 178 | — | 178 |
| Hafnergeschirr | Meterzentner | 1.409 | — | 1.409 | — | — | — |
| Harz | „ | 48 | — | 48 | 12 | — | 12 |
| Hasen, Gemsen, Rehe und Hirsche | Stück | 155 | — | 155 | 11 | — | 11 |
| Holz, und zwar: a) Bauholz | Meterzentner | 534.200 | — | 534.200 | 399.505 | — | 399.505 |
| | Gulden Werth | — | 145.500 *) | 145.500 | — | 236.000 | 236.000 |
| b) Brennholz | Meterzentner | 300.420 | — | 300.420 | 240.900 | — | 240.900 |
| | Kubikmeter | — | 64.000 | 64.000 | — | 27.750 | 27.750 |
| c) Werkholz | Meterzentner | 5.352 | — | 5.352 | 4.603 | — | 4.603 |
| Holzkohle | „ | — | — | — | 70 | — | 70 |
| Holzwaaren | „ | 5 | — | 5 | 42·2 | — | 42·2 |
| Kälber, Kitze, Schweine | Stück | 4 | 9 | 13 | 2 | — | 2 |
| Krenn | Meterzentner | 3.560 | — | 3.560 | 2.800 | — | 2.800 |
| Lithographiesteine | „ | 60 | — | 60 | 310 | — | 310 |
| Obst, frisches | Kilogramm | 5.163 | 1.007 | 6.170 | 553.220 | — | 553.220 |
| Papier und Papierwaaren | Meterzentner | 1 | — | 1 | 11·09 | — | 11·09 |

*) Darunter auch Brennholz.

| Benennung der Waaren | Mengeneinheit | 1894 | | | 1895 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Wasseramt | | zusammen | Wasseramt | | zusammen |
| | | Expositur Augartenbrücke | Nußdorf | | Expositur Augartenbrücke | Nußdorf | |
| Pflastersteine, auch Kehlheimerplatten | Meterzentner | 283.556 | — | 283.556 | 276.610 | — | 276.610 |
| Porzellan | „ | 1·08 | — | 1·08 | — | — | — |
| Rüben | „ | 5.830 | — | 5.830 | 6.000 | — | 6.000 |
| Salz | „ | 15.759 | — | 15.759 | 13.808 | — | 13.808 |
| Seegras | „ | — | 25 | 25 | — | — | — |
| Stärke | „ | 9·88 | — | 9.88 | 25·17 | — | 25·17 |
| Steingut | „ | 34·83 | — | 34·83 | 0·55 | — | 0·55 |
| Thonerde | „ | 20.700 | — | 20.700 | 13.600 | — | 13·600 |
| Thonwaaren, u. zw. Kacheln und Oefen | „ | 2.731 | — | 2.731 | 3.000 | — | 3.000 |
| Wein, Wein- und Obstmost | Hektoliter | 92·78 | — | 92·78 | 72·44 | — | 72·44 |
| Weinstecken | Stück | — | 193.000 | 193.000 | — | 53.100 | 53.100 |
| Wollabfälle | Meterzentner | 2 | — | 2 | — | — | — |
| Ziegel aller Art | „ | 2.190 | — | 2.190 | 1.400 | — | 1.400 |

# XXIII.

# Rechtspflege.

Durch die am 1. August des Berichtsjahres erfolgte Allerhöchste Sanction der neuen Civilproceßordnung, Jurisdictionsnorm und der bezüglichen Einführungsgesetze hat die Umgestaltung des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten einen außerordentlich erfreulichen, von der Kammer seit Jahren ersehnten Fortschritt zu verzeichnen, indem nunmehr zu erwarten ist, daß unter der Wirksamkeit des auf dem Principe der Mündlichkeit beruhenden neuen Civilprocesses jene Forderungen, welche der Geschäftsverkehr in erster Linie an ein Proceßgesetz stellt und welche in der Güte, Raschheit und Billigkeit des Processes bestehen, zur vollsten Geltung gelangen werden. Mit Genugthuung kann die Kammer darauf verweisen, daß es den von ihr im Verein mit zahlreichen anderen geschäftlichen und industriellen Corporationen unternommenen Vorstellungen gelungen ist, die hohe Regierung zu einer Modification der im Entwurfe des Einführungsgesetzes zur Civilproceßordnung enthaltenen, auf die Einschränkung der schiedsgerichtlichen Thätigkeit Bezug habenden Bestimmungen zu bewegen.

Was unsere Concursgesetzgebung anlangt, nahm die Kammer im Berichtsjahre abermals Gelegenheit, auf die Unsicherheit, Schwerfälligkeit und Kostspieligkeit unseres dermalen geltenden Concursrechtes hinzuweisen und wegen dessen Abänderung, speciell wegen Einführung eines der Concurseröffnung vorausgehenden Ausgleichsverfahrens (Vorconcurses), bei der hohen Regierung vorstellig zu werden.

Ueber die in Nieder-Oesterreich in den Jahren 1894 und 1895 in Handelssachen seitens des Staates, sowie in commerciellen, gewerblichen und Transportstreitigkeiten seitens der staatlich anerkannten Schiedsgerichte geübte Rechtspflege geben die nachfolgenden Mittheilungen Aufschluß.

**Handelsgerichte.** Die in Wien und in den vier Kreisgerichts-Sprengeln Nieder-Oesterreichs als solche fungirenden staatlichen Gerichte geben die nachstehenden Daten bekannt.

Bei dem k. k. Handelsgerichte in Wien wurden im Berichtsjahre 16.090 Rechtsstreite gegen 15.493 im Jahre 1894 verhandelt.

Hievon wurden durch Urtheil erledigt:

| Jahr | über schriftliches Verfahren | über mündliches Verfahren | über summarisches und wechselrechtl. Verfahren | über Geständniß und Contumaz |
|---|---|---|---|---|
| 1894 | 307 | 27 | 1.030 | 13.384 |
| 1895 | 311 | 22 | 1.027 | 14.004 |

Durch Bescheid oder auf andere Art erledigten sich in der Berichtsperiode 190 Processe (gegen 229 im Vorjahre); im Rückstande (haftend) blieben 536 Rechtsstreite (gegen 516 im Vorjahre).

Die anderweitigen Agenden des Handelsgerichtes in Wien in den verglichenen Jahren umfaßten:

| Jahr | Zahlungsauflagen | Vergleiche | Concurse beendigt | Concurse haftend | Ausgleiche beendigt | Ausgleiche haftend | Vormundschaften und Curatelen beendigt | Vormundschaften und Curatelen haftend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1894 | 19.083 | 3.224 | 64 | 117 | — | — | 4 | 25 |
| 1895 | 19.382 | 2.809 | 45 | 127 | — | — | 13 | 22 |

| Jahr | Verlassenschafts-Abhandlungen beendigt durch Einantwortung | Verlassenschafts-Abhandlungen beendigt wegen Vermögensabganges | Verlassenschafts-Abhandlungen haftend | Rechnungen beendigt | Rechnungen haftend | Firma-Protokollirungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1894 | 88 | 2 | 167 | 13 | 1 | 1.738 |
| 1895 | 88 | 9 | 171 | 9 | — | 1.971 |

Bei dem k. k. Bagatellgerichte in Handelssachen in Wien wurden im Berichtsjahre 54.357 Rechtsstreite anhängig gemacht, um 6672 mehr als im Vorjahre.

Hievon wurden erledigt:

| Jahr | durch Vergleich | durch Contumazurtheil | durch contradictorisches Urtheil | in anderer Weise |
|---|---|---|---|---|
| 1894 | 2.421 | 18.704 | 703 | 21.705 |
| 1895 | 2.748 | 21.285 | 704 | 25.074 |

Anhängig blieben 4546 Rechtssachen (gegen 4152 im Vorjahre).

Von den bei dem k. k. Kreisgerichte als zur Ausübung der Handelsgerichtsbarkeit bestimmten Gerichtshofe in Wr.-Neustadt im Berichtsjahre anhängigen und verhandelten 227 Rechtsstreiten (225 im Vorjahre) fanden ihre Erledigung durch Urtheil:

| Jahr | über schriftliches Verfahren | über mündliches Verfahren | über summarisches und wechselrechtl. Verfahren | über Geständniß und Contumaz |
|---|---|---|---|---|
| 1894 | 7 | 1 | 9 | 209 |
| 1895 | 2 | 1 | 9 | 215 |

Auf andere Weise erledigte sich im Berichtsjahre kein Rechtsstreit, und auch im Rückstande verblieb kein Rechtsstreit.

Anderweitige Agenden waren:

| Jahr | Zahlungsauflagen | Vergleiche | Concurse beendigt | Concurse haftend | Firma-Protokollirungen |
|---|---|---|---|---|---|
| 1894 | 147 | 43 | 1 | — | 30 |
| 1895 | 139 | 33 | — | 1 | 29 |

Von den seitens des k. k. Kreis- als Handelsgerichtes St. Pölten für das Berichtsjahr als verhandelt ausgewiesenen 84 Rechtsstreitigkeiten (100 im Vorjahre) wurden erledigt:

| Jahr | über schriftliches Verfahren | über mündliches Verfahren | über summarisches und wechselrechtl. Verfahren | über Geständniß u. Contumaz | durch Bescheid oder auf andere Weise |
|---|---|---|---|---|---|
| 1894 | 4 | 1 | 11 | 75 | 5 |
| 1895 | 3 | 1 | 10 | 65 | 5 |

Im Rückstande verblieb kein Rechtsstreit (gegen 4 im Vorjahre).

Die anderweitigen Agenden betrafen:

| Jahr | Zahlungsauflagen | Vergleiche | Concurse beendigt | Concurse haftend | Vormundschaften und Curatelen beendigt | Vormundschaften und Curatelen haftend | Verlassenschafts-Abhandlungen beendigt | Rechnungen beendigt | Rechnungen haftend | Firma-Protokollirungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1894 | 275 | 28 | 1 | 3 | 2 | 3 | 4 | 2 | 3 | 55 |
| 1895 | 291 | 30 | 4 | 1 | 1 | 5 | — | — | 3 | 43 |

Von 53 (gegen 36 im Jahre 1894) bei dem k. k. Kreisgerichte in Korneuburg im Berichtsjahre anhängigen und verhandelten Processen über Handelssachen wurden durch Urtheil der Erledigung zugeführt:

| Jahr | über schriftliches Verfahren | über mündliches Verfahren | über summarisches und wechselrechtl. Verfahren | über Geständniß und Contumaz |
|---|---|---|---|---|
| 1894 | 1 | — | 5 | 30 |
| 1895 | 3 | — | 8 | 42 |

Durch Bescheid oder auf andere Weise gelangten 4 Rechtsstreite zur Erledigung; im Rückstande verblieb kein Rechtsstreit.

Die anderweitigen handelsgerichtlichen Agenden der Gerichtsstelle umfaßten:

| Jahr | Zahlungsauflagen | Vergleiche | Concurse beendigt | Concurse haftend | Firma-Protokollirungen |
|---|---|---|---|---|---|
| 1894 | 253 | 3 | 5 | 7 | 14 |
| 1895 | 270 | 9 | 3 | 4 | 32 |

Im Sprengel des k. k. Kreisgerichtes Krems wurden im Berichtsjahre, und zwar beim Gerichtshofe in Krems, 29 Rechtsstreite

in Handelssachen (gegen 30 im Vorjahre) anhängig gemacht und verhandelt, wovon durch Urtheil

| Jahr | über schriftliches Verfahren | über mündliches Verfahren | über summarisches und wechselrechtl. Verfahren | über Geständniß und Contumaz |
|---|---|---|---|---|
| 1894 | 1 | 1 | 1 | 27 |
| 1895 | 2 | — | 6 | 21 |

erledigt wurden. Im Rückstande verblieb kein Rechtsstreit.

Die anderweitigen handelsgerichtlichen Agenden des Gerichtshofes bezogen sich auf:

| Jahr | Zahlungsauflagen | Vergleiche | Concurse beendigt | Concurse haftend | Ausgleiche beendigt | Vormundschaften und Curatelen beendigt | Vormundschaften und Curatelen haftend | Verlassenschafts-Abhandlungen haftend | Firma-Protokollirungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1894 | 126 | 11 | 1 | 2 | 1 | — | 3 | — | 34 |
| 1895 | 186 | 10 | — | 3 | — | — | 5 | 1 | 27 |

**Schiedsgerichte der Wiener Börsekammer.** Im Jahre 1895 erfuhr die Thätigkeit des Schiedsgerichtes der Effectenbranche infolge der traurigen Verhältnisse, von welchen die Wiener Börse heimgesucht wurde, eine beträchtliche Zunahme.

Es sind bei demselben 470 Geschäftsstücke eingelangt (gegen 137 im Jahre 1894), darunter befanden sich 194 Klagen (gegen 74 im Vorjahre) und 77 Executionsgesuche (gegen 14 im Jahre 1894).

Von den 194 Klagen wurden zwei wegen offenbarer Incompetenz sofort abgewiesen; es verblieben sonach 192, respective, da aus dem Vorjahre noch 2 Klagen unerledigt waren, im Ganzen 194 Klagen zur Verhandlung; dieselben wurden in nachstehender Weise erledigt: In 103 Fällen wurde ein Urtheil geschöpft, darunter erflossen 79 in contumaciam des Geklagten, 14 über Geständniß der Schuld, in 34 Fällen wurde vor dem Schiedsgerichte ein Vergleich geschlossen, in 48 Fällen wurde theils die anberaumte Verhandlung von der Partei über erfolgten Begleich fallen gelassen, theils im Laufe des Verfahrens die Klage über außergerichtlichen Vergleich zurückgezogen, 9, zumeist gegen Schluß des Jahres anhängig gewordene Streitfälle blieben noch unentschieden.

Wie aus der Art der Erledigung der Klagen, namentlich aus den zahlreichen Contumaz-Urtheilen hervorgeht, handelte es sich in den wenigsten durch Urtheil entschiedenen Fällen um eigentliche strittige Forderungen, sondern betrafen die meisten Fälle Klagen gegen säumige Schuldner.

Der niedrigste Streitgegenstand betrug 25 fl., der höchst eingeklagte Betrag belief sich auf 38.100 fl.

Die Thätigkeit des Schiedsgerichtes der Waarenbranche weist im Jahre 1895 abermals eine beträchtliche Zunahme auf; es sind bei demselben 1726 Geschäftsstücke eingelangt (gegen 1319 im

Vorjahre), darunter befanden sich 319 Klagen (gegen 275 im Jahre 1894), 205 Proteste (1894: 219) 638 Anzeigen (gegen 249 im Jahre 1894). Sachverständigenbeweise zum ewigen Gedächtnisse wurden 4 vorgenommen (gegen 7 im Vorjahre), Executionsgesuche wurden 62 überreicht gegen 65 im Jahre 1894.

Aus dem Vorjahre waren 18 Klagen unerledigt geblieben, es wurde daher im Ganzen über 337 Klagen verhandelt, und wurden dieselben in nachstehender Weise erledigt: In 122 Fällen wurde ein Urtheil geschöpft, 49 Fälle wurden durch gerichtlichen Vergleich beendet, 144 Klagen wurden zurückgezogen, theils weil vor der anberaumten Verhandlung bereits der Begleich erfolgt war, theils weil im Laufe des Verfahrens ein außergerichtlicher Vergleich zu Stande kam, 5 Klagen wurden wegen offenbarer Incompetenz des Schiedsgerichtes zurückgewiesen, in 1 Falle wurde das Verfahren vor dem Schiedsgerichte eingestellt, weil das Schiedsgericht wegen der Besonderheit des Falles sich zur Austragung desselben nicht für berufen erachtete. In 16, zumeist gegen Ende des Jahres überreichten Klagen bleibt die Entscheidung dem laufenden Jahre vorbehalten.

Der geringste Streitgegenstand betrug 9 fl. 51 kr., der höchst eingeklagte Betrag belief sich auf 42.062 fl.

Was die Waarengattungen anbelangt, die den Gegenstand der verhandelten 337 Klagen und der vorgenommenen 4 Sachverständigenbeweise betrifft, so zeigt sich eine große Mannigfaltigkeit, ein Beweis, daß bereits die verschiedensten Branchen bei ihren Geschäftsabschlüssen auf dieses Gericht zu compromittiren pflegen, daß die Meinung über den großen Werth und die Bedeutung dieses Schiedsgerichtes für die ganze Kaufmannswelt in immer weitere Kreise dringt.

Der Anzahl nach vertheilen sich die verhandelten Klagen und vorgenommenen Expertisen auf folgende Waarengattungen: 107 Fälle betrafen Zucker, 70 Petroleum und 64 Garne, in 12 Fällen bildeten verschiedene Getreidesorten, in 8 Margarin, in je 7 Colonialwaaren und Benzin, in 6 Rohöl den Streitgegenstand, in je 5 Fällen handelte es sich um Holz und rohe Gewebe, je 4 Fälle betrafen Schweinefett und Mineralöl, Rohunschlitt, Kunstrindschmalz, in 3 Fällen handelte es sich um Kaiseröl, je 2 Fälle betrafen Häringe, Mais, Preßhefe, Rüböl, Spiritus, in je 1 Falle bildeten nachstehende Artikel den Streitgegenstand: Düngemittel, Gerste, Hafer, Kunstdünger, Superphosphat, Kupfervitriol, Jutegurten, Spindelöl, Fettwaaren, Bierhefe, Fleckwasser, Reiskleie, 12 Marken Mehl, Speck, Stärke, leere Fässer, Schuhmacherwachs, Maschinenöl, Olivenöl, Verwerthung eines Patentes.

**Schiedsgericht der Börse für landwirthschaftliche Producte in Wien.** Die Zahl, Natur und Erledigungsart der bei diesem Schiedsgerichte in den beiden letzten Jahren behandelten Rechtsstreitigkeiten ergeben sich aus nachstehender Tabelle:

| Jahr | Anzahl der eingebrachten | | Erledigt durch | | | Noch nicht erledigte Streitfälle | Bewilligte Executionen | Werth des Gegenstandes der eingebrachten Klagen | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Proteste | Klagen *) | Urtheil | schiedsgerichtliche Vergleiche | außergerichtliche Vergleiche | | | unter 500 fl. | von 500 fl. bis 1000 fl. | von 1000 fl. bis 5000 fl. | von 5000 fl. bis 10.000 fl. | über 10.000 fl. |
| 1894 | 3.767 | 4.565 | 2.449 | 487 | 1.715 | 114 | 657 | 1.890 | 952 | 1.334 | 217 | 172 |
| 1895 | 2.791 | 2.892 | 1.554 | 265 | 999 | 74 | 623 | 1.259 | 558 | 756 | 180 | 139 |

| Jahr | Die Klagen betrafen: | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Differenzen | | | Forderungen | | Außerachtlassung des Schlusses | Säcke, Sackmiethe, Plachen, Decken, Pressen 2c. |
| | Preis- | Qualitäts- | Gewichts- | Conto-corrent- | Provisions- | | |
| 1894 | 330 | 1.431 | 20 | 1.718 | 68 | 898 | 100 |
| 1895 | 300 | 802 | 13 | 1.175 | 50 | 502 | 50 |

**Gewerbegericht.** Die Thätigkeit des Gewerbegerichtes für die Maschinen- und Metallwaaren-Industrie in Wien umfaßte im Berichtsjahre 184 Klagefälle (gegen 222 im Vorjahre), welche in 44 Sitzungen verhandelt wurden.

Diese Klagen betrafen in 93 Fällen Lohnstreitigkeiten (1894: 112), in 13 Fällen Streitigkeiten über Entschädigungsansprüche aus dem Dienstesaustritte oder der Dienstesentlassung (1894: 80), in 78 Fällen Streitigkeiten über die Auflösung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses (1894: 30).

Hievon wurden erledigt:

| | |
|---|---|
| mittelst Vergleich | 170 Fälle |
| mittelst Urtheil | 13 „ |
| vertagt wurde | 1 Fall |
| Summa | 184 Fälle |

In 183 Streitfällen traten die Arbeitnehmer, in einem Falle der Arbeitgeber als Kläger auf.

*) Inclusive derjenigen auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Nach Arbeitskategorien vertheilt, klagten im Jahre 1895:

| | |
|---|---|
| Schlosser | 58 |
| Gießer | 22 |
| Spängler | 3 |
| Uhrmacher | 3 |
| Schmiede- und Feuerburschen | 15 |
| Mechaniker | 1 |
| Lakirer | 1 |
| Mineur | 1 |
| Maurer | 1 |
| Monteure | 13 |
| Metallschleifer | 6 |
| Eisen- und Metalldreher | 19 |
| Gürtler- und Bronzearbeiter | 13 |
| Schmelzer | 1 |
| Metalldrucker | 2 |
| Maschinwärter | 2 |
| Tischler | 1 |
| Hilfsarbeiter | 13 |
| Lehrlinge | 4 |
| Eisenhobler | 1 |
| Drahtweber | 1 |
| Silberarbeiter | 1 |
| Werkmeister | 1 |
| Arbeitgeber | 1 |
| Summe | 184 Fälle |

In den während der Berichtsperiode eingebrachten und verhandelten Rechtssachen wurden

| Gegenstand der Klage | eingeklagt | | verglichen auf | | in merito abgewiesen | | wegen Incompetenz abgewiesen | | außergerichtlich verglichen | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| a) Lohnstreitigkeiten | 637 | 24 | 265 | 29 | 240 | 11 | 160 | 43 | 74 | 58 |
| b) Accordstreitigkeiten | 682 | 92½ | 242 | 82 | 285 | 84 | 106 | 85 | 50 | 64 |
| c) Entschädigungsansprüche aus Entlassung | 248 | 49½ | 81 | 78½ | 85 | – | — | — | — | — |
| d) Streitigkeiten über die Auflösung des Arbeitsverhältnisses | 1.621 | 02 | 621 | 99 | 622 | 80 | 194 | 40 | — | — |
| Summe | 3.189 | 68 | 1.211 | 88½ | 1.233 | 75 | 461 | 68 | 125 | 22 |

**Schiedsgericht in Transportsachen.** Bei diesem Fachgerichte wurden im Jahre 1895 6 Klagen überreicht, von welchen 3 Fälle durch Schiedsspruch Erledigung fanden, ferner die Klage in 1 Falle zurückgewiesen, in 1 Falle wegen Incompetenz abgewiesen und in 1 Falle zurückgezogen wurde. Der niedrigste Betrag der eingeklagten Forderungen bezifferte sich mit 1 fl. 2 kr., der höchste mit 500 fl.

**Lagerhaus-Schiedsgericht.** Bei diesem Schiedsgerichte wurde im Jahre 1895 1 Klage seitens der I. österreichischen Actiengesellschaft für öffentliche Lagerhäuser eingebracht und der Geklagte in contumaciam zur Zahlung von 374 fl. sammt Nebengebühren verurtheilt.

**Ständiges Schiedsgericht der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer.** Bei diesem Schiedsgerichte sind in der Berichtsperiode 33 Klagen eingebracht worden. Mit Einschluß der Ende 1894 in Schwebe verbliebenen 4 Fälle waren bei diesem Fachgerichte sonach 37 Fälle anhängig. Hievon wurden in der Berichtsperiode 15 Fälle durch theils gerichtlichen (4), theils außergerichtlichen Vergleich (11), 10 durch Schiedsspruch erledigt, 5 Klagen wurden zurückgezogen, 7, zumeist am Schlusse des Jahres abhängig gewordene Fälle blieben in Schwebe. Von den eingebrachten 33 Klagen betrafen 25 Geldforderungen, deren Mindestbetrag sich mit 180 fl., deren Höchstbetrag sich mit 71.166 fl. bezifferte. Die übrigen 8 Klagebegehren bezogen sich auf: Vertragsauflösung (3), Ausschließung aus der Gesellschaft (2), Ausfolgung von Cassabüchern und -Schlüsseln (2), Einstellung der vertragsmäßigen Thätigkeit (1). Wie bereis im Rückblick über die Thätigkeit der Kammer im Jahre 1895 erwähnt wurde, ergaben die mit Genehmigung des k. k. Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem k. k. Justizministerium vom 24. Jänner 1895 im Berichtsjahre zur Einführung gelangten Taxen ein Erträgniß von 716 fl. 66 kr., welches gemäß §. 22 des schiedsgerichtlichen Reglements zur Unterstützung dürftiger und erwerbsloser Angehöriger des Handels-, Gewerbe- und Arbeiterstandes verwendet wurde.

# XXIV.

# Unterricht.

Wie in den Vorjahren, war die Unterrichtsverwaltung auch in der Berichtsperiode innerhalb des durch die budgetären Mittel des Staates gezogenen Rahmens auf die intensive Pflege des industriellen Bildungswesens bedacht, was aus dem Umstande erhellt, daß der Staatsvoranschlag pro 1895 im Titel „Unterricht" die Summe von 2,522.324 fl. aufweist, somit gegen das Vorjahr (2,327.005 fl.) eine Steigerung um 195.314 fl. erfahren hat. An diesem Erfordernisse participiren: Die Kunst- und Staats-Gewerbeschulen mit rund 46%, die Fachschulen mit 35%, die Fortbildungsschulen mit 8%, die Handwerkerschulen und die commerciellen Schulen je mit 3%, während auf Hilfs- und Förderungsmittel 4%, der Rest für Zeichen- und Modellirschulen, sowie für Dienstesalterszulagen der Supplenten entfällt. Hiedurch war die Möglichkeit geboten, die Stabilisirung der bestehenden Anstalten, sowie die Erweiterung der Organisation dieses Bildungszweiges durchzuführen, die Dotationen einzelner Anstalten zu erhöhen und mehrfache Actionen einzuleiten, unter welchen besonders die über Auftrag des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht begonnenen Vorarbeiten zur Erweiterung der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in Wien durch Activirung einer Abtheilung für das Buch- und Illustrationsgewerbe Erwähnung verdienen, welche bereits soweit vorgeschritten sind, daß voraussichtlich bereits die im Schuljahre 1896/97 eintretenden Schüler Unterricht an der Lichtdruck- und Steindruckschnellpresse erhalten werden, während die Buchdruckschnellpressen etwas später in Betrieb gesetzt werden dürften.

In einem weniger erfreulichen Stadium befindet sich die von der Kammer bereits im Jahre 1893 angeregte Frage der Verlegung der mechanisch-technischen Abtheilung der k. k. Staatsgewerbeschule im I. Wiener Gemeindebezirke, beziehungsweise die Errichtung einer neuen Staatsgewerbeschule mechanisch-technischer Richtung in einem der nord-

östlichen, eventuell im II. Bezirke Wiens. Wie dringend nothwendig die Activirung einer zweiten derartigen Schule ist, erhellt am besten daraus, daß jährlich Hunderte von Aufnahmswerbern, welche allen gesetzlichen Anforderungen entsprochen und die Aufnahmsprüfung gut bestanden haben, einzig und allein wegen Platzmangels von der Direction der genannten Anstalt zurückgewiesen werden müssen. Da die hohe Unterrichtsverwaltung dieser geradezu brennenden Frage überaus wohlwollend gegenübersteht, so ist zu erwarten, daß dieselbe unter der thatkräftigen Mitwirkung der gesetzgebenden und communalen Factoren in Bälde zu einem zufriedenstellenden Ziele gelangen werde.

Was das gewerbliche Fortbildungsschulwesen anbelangt, hat die Kammer, welche auf die Erweiterung und Entwicklung des Fortbildungsunterrichtes stets das größte Gewicht legt, die Errichtung gewerblicher Fortbildungsschulen in Preßbaum, Purkersdorf und Zwettl mit je einer Classe und alljährlich alternirendem Unterrichte in den Gegenständen des I. und II. Jahrganges auf das Wärmste befürwortet.

Der gesetzliche Beitrag der Kammer zur Erhaltung der gewerblichen Vorbereitungs- und Fortbildungsschulen des Kammerbezirkes betrug im Berichtsjahre 31.949 fl.; außerdem wurden für Prämiirung von Gewerbeschülern 150 fl. verwendet, an sechs Theilnehmer des an der k. k. Staatsgewerbeschule im I. Bezirke im Sommersemester des Berichtsjahres activirten Fortbildungscurses für Zeichenlehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen Stipendien im Gesammtbetrage von 400 fl. verliehen und zum Zwecke der Betheilung armer, würdiger gewerblicher Fortbildungsschüler in Nieder-Oesterreich mit Lehrmitteln ein Betrag von 1200 fl. gewidmet.

Auf dem Gebiete des Fachschulwesens ist zu erwähnen die mit Beginn des Schuljahres 1895/96 erfolgte, von der Kammer bereits im Jahre 1891 angeregte Errichtung einer fachlichen Fortbildungsschule für Lehrlinge und Gehilfen der Wiener Drechsler-Genossenschaft im XVI. Wiener Gemeindebezirke, zu welchem Zwecke die Kammer eine Subvention von 1500 fl. gewährte, ferner die Eröffnung fachlicher Fortbildungsschulen für Lehrlinge und jugendliche Hilfsarbeiter des Fleischhauer- und Bäckergewerbes, sowie für weibliche Lehrlinge des Pfaidlergewerbes in Wien.

An dieser Stelle sei eine Aeußerung des Gremiums der Hoteliers und Fremdenbeherberger erwähnt, welches anläßlich der Besprechung der von ihm errichteten zweiklassigen fachlichen Fortbildungsschule für Lehrlinge der Hoteliers ꝛc. bedauert, daß infolge Beendigung der Lehrzeit, oder

Erreichung des 18. Lebensjahres vor Absolvirung des II. Jahrganges, ja oft vor Absolvirung des I. Jahrganges ein Theil der Schüler halb- oder unausgebildet sowohl in den theoretischen, als auch (wie später fühlbar wird) den praktischen Fächern zur Freisprechung gelangt und daß bei Besetzung offener Stellen nicht die gute Qualification des Schülers, sondern bisher meist nur Protection und Zufall entscheiden. Bei der in Oesterreich üblichen Art der Arbeitstheilung beim Serviren, wonach der Lehrling nicht dasjenige praktisch erlerne, was er als Gehilfe brauche, erfülle die Schule wesentlich den Zweck der Heranbildung eines tüchtigen Gehilfenstandes. Durch die Errichtung der Schule, insbesondere durch die Förderung des Sprachen- und Fachunterrichtes, sei es einem weitaus größeren Theile jugendlicher Hilfsarbeiter als vorher möglich, sich behufs weiterer Ausbildung ins Ausland (insbesondere England, Schweiz, Frankreich ꝛc.) zu begeben, was bei dem Umstande, als die meisten nach einigen Jahren wieder zurückkehren, von großer Bedeutung für die Hebung der österreichischen Fremdenindustrie sich erweisen dürfte.

In steter Fürsorge für das fachliche Schulwesen hat die Kammer, wie in den Vorjahren, auch im Berichtsjahre aus einer Widmung des Curatoriums der Kaiser Franz Joseph-Stiftung zur Unterstützung des Kleingewerbes Wiens den Betrag von 5000 fl. an 18 gewerbliche Fachschulen Wiens zur Vertheilung gebracht und außerdem der Fachschule des Fachvereines der Schuhmacher Wiens eine Subvention von 100 fl. aus Stiftungsmitteln gewährt. Stipendien wurden verliehen an einen Schüler des Technologischen Gewerbe-Museums in Wien zum Besuche der an dieser Anstalt bestehenden Fachschule für Färberei, ferner an drei Frequentanten der k. k. Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein. Außerdem wurde eine namhafte Anzahl von Abiturienten gewerblicher Fachschulen mit silbernen Kammermedaillen betheilt. Zur Unterstützung des Wiener Kunstgewerbes, welches die Kammer durch Verleihung zweier Stipendien an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie zu fördern bestrebt war, wurde im Berichtsjahre ein neuer (Max Mauthner'scher Kunstgewerbeschul-) Fond gegründet, dessen Erträgnisse jährlich an einen Schüler der genannten Schule für die beste Lösung einer kunstgewerblichen Aufgabe zur Vertheilung gelangen werden.

In Hinsicht auf das commercielle Bildungswesen hat die Kammer bereits im Vorjahre in motivirter und ausführlicher Weise die Nothwendigkeit der Errichtung staatlicher dreiklassiger Handelslehr-Anstalten in Wien mit demselben Lehrplane, wie ihn die Wiener

Handels-Akademie besitzt, sowie der Errichtung zweiklassiger Handelsschulen betont, und ist daher die durch den Wiener kaufmännischen Verein im Berichtsjahre am 15. September erfolgte Eröffnung einer zweiklassigen Handelsschule, und zwar vorerst mit einer Vorbereitungsklasse und zwei ersten Klassen, welche Schule mit nächstem Schuljahre durch eine entsprechende Anzahl von zweiten Klassen und eventuell weiteren Parallelklassen vergrößert werden wird, auf das freudigste zu begrüßen. Das von der Kammer im Jahre 1880 gegründete Stipendium für einen Schüler der Wiener Handelsakademie gelangte auch im Berichtsjahre zur Besetzung.

Was die Lehrwerkstätte der Kaiser Franz Josef-Stiftung in Waidhofen a. d. Ybbs anbelangt, für deren Erhaltung die Kammer im Berichtsjahre den Betrag von 6396 fl. $2^1/_2$ kr. verausgabte, so ist hervorzuheben, daß die Erfahrungen, welche seit dem Bestande dieser Anstalt gemacht wurden, die Ergänzung der in der Lehrwerkstätte gegenwärtig ertheilten praktischen Unterweisung durch einen theoretischen Unterricht dringend geboten erscheinen ließen, und daß die diesbezüglichen Verhandlungen infolge wiederholter, über Antrag des Kammerpräsidenten gefaßter Resolutionen des hohen Abgeordnetenhauses bereits günstige Erfolge in Aussicht stellen.

Ueber den Fortgang und die Frequenz an den gewerblichen und commerciellen Lehranstalten in Nieder-Oesterreich im Schuljahre 1894/95 geben nachstehende Tabellen, welche behufs Vergleichung auch die Vorjahrsziffern enthalten, ein anschauliches Bild.

## Höherer gewerblicher Unterricht.

Von der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie werden bezüglich der Frequenz folgende Daten ausgewiesen:

| | Allgemeine Abtheilung | Architektenschule | Malerschule | Bildhauerschule | Ciselirabtheilung | Holzschnittabtheilung | Vergolder- und Staffierarbeit-Curs | Keramische Decoration und Malerei | Spitzenzeichnen | Radircurs | Holzschneidecurs | Chemisches Laboratorium | Gesammtzahl | Hospitanten | Damen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wintersemester 1894/95 | 84 | 23 | 63 | 8 | 9 | 8 | 5 | 12 | 3 | 4 | 1 | 2 | 222 | 13 | 31 |
| „ 1895/96 | 89 | 26 | 58 | 7 | 9 | 10 | — | 13 | 3 | — | 2 | 2 | 219 | 15 | 26 |
| Sommersemester 1894 | 90 | 31 | 59 | 8 | 10 | 9 | 5 | 12 | 3 | 4 | 1 | 2 | 238 | 13 | 31 |
| „ 1895 | 90 | 27 | 66 | 6 | 9 | 9 | 5 | 12 | 3 | 6 | 2 | 3 | 238 | 21 | 32 |

Im Schuljahre 1894/95 wurden seitens der Gesellschaft zur Förderung der Kunstgewerbeschule 38 Schülern Stipendien verliehen, und zwar erhielten 24 Schüler je 20 fl. und 14 Schüler je 15 fl., außerdem gewährte dieselbe Reiseunterstützungen an 3 Schüler zu 140, 60 und 40 fl. (zusammen 240 fl.) und an einen Schüler eine einmonatliche Unterstützung von 50 fl. Weiters gewährte die Gesellschaft dem Special-Atelier für keramische Decoration und Emailmalerei 40 fl. zur Veranstaltung einer Schülerausstellung.

Von der Schulgeldentrichtung waren 104 Zöglinge des I. und 123 des II. Semesters befreit; die Zahl der Schüler, welche Stipendien, beziehungsweise Unterstützungen, erhielten, betrug 134, der hiefür aufgewendete Betrag belief sich auf 27.539 fl. und 2900 Francs.

Von der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren werden folgende Daten in Bezug auf Frequenz veröffentlicht:

| Schuljahr 1894/95 | Curse | Ordentliche Schüler | Außerordentl. Schüler | Damen | Darunter Ausländer | Summe 1894/95 | Summe 1893/94 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wintersemester | Vorbereitungscurs und Zeichenschule | 45 | 24 | — | — | 69 | 63 |
| | I. Curs | 32 | 11 | 14 | 4 | 57 | 68 |
| | II. Curs | 25 | 17 | — | 16 | 42 | 32 |
| | Specialcurs über Steindruckwesen | — | — | — | — | — | 42 |
| | Specialcurs über Kunstlehre | — | — | — | — | — | 74 |
| | Specialcurs über Geschichte der Malerei und der vervielfältigenden Kunst | — | — | — | — | 54 | — |
| Sommersemester | Vorbereitungscurs und Zeichenschule | 48 | 26 | — | 1 | 74 | 62 |
| | I. Curs | 20 | 13 | 16 | 2 | 49 | 52 |
| | II. Curs | 25 | 20 | — | 14 | 45 | 37 |

Analytische Untersuchungen wurden von dieser Versuchsanstalt im Jahre 1894 68 vorgenommen.

Die k. k. Staatsgewerbeschule in Wien im I. Bezirke weist in ihren einzelnen Abtheilungen bezüglich des Besuches in den letzten beiden Schuljahren folgende Daten aus:

| | | 1893/94 Winter-Semester | 1893/94 Sommer-Semester | 1894/95 Winter-Semester | 1894/95 Sommer-Semester |
|---|---|---|---|---|---|
| Höhere Gewerbeschule | a) Curs für das Baufach | 131 | 129 | 128 | 128 |
| | b) „ „ „ Maschinenfach | 153 | 149 | 147 | 147 |
| Werkmeisterschule | a) „ „ „ Baufach (Maurer) | 254 | 58 | 272 | 44 |
| | b) „ „ „ Maschinenfach | — | — | — | — |
| Specialcurse | für Bauschlosser, Bautischler, Zimmerleute und Steinmetze, Heizer, Maschinenwärter und Locomotivführer | 951 | 241 | 1120 | 262 |

Den Jahrescurs der gewerblichen Zeichen- und Modellirschule besuchten im letztabgelaufenen Schuljahre im Ganzen 36 Schüler, wovon im Wintersemester 32 und im Sommersemester 30 Schüler am Modellirunterrichte theilnahmen.

Bezüglich der im X. Bezirke in Wien befindlichen k. k. Staatsgewerbeschule, welche aus einer Werkmeisterschule mechanisch-technischer Richtung mit zwei Fachschulen, nämlich für Metallindustrie und für Elektrotechnik, und aus Specialcursen für Meister und Gehilfen besteht, werden folgende Frequenzdaten bekannt gegeben:

| | | 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|---|
| | | Schüler | |
| Werkmeisterschule | a) Curs für Metallindustrie | 114 | 113 |
| | b) „ „ Elektrotechnik | — *) | 57 |
| Specialcurse | a) für Schlosser, Monteure und andere Metallarbeiter | 49 | 87 |
| | b) für den praktischen Dampfkessel- und Maschinendienst | 168 | 173 |

Die an der Anstalt abgehaltenen Specialcurse für Meister und Gehilfen zählten im Schuljahre 1894/95 1120 Frequentanten, gegen 951 im Vorjahre, von welchen 125 auf die allgemeine Abtheilung und der Rest auf die einzelnen Specialcurse entfielen, und zwar auf den

| | 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| Specialcurs für Dampfkessel- und Maschinendienst | 216 | 233 |
| „ „ Maschinenschlosser und Monteure | 161 | 173 |
| „ „ Maurer und Zimmerleute | 106 | 142 |
| „ „ Bautischler, Bau- und Kunstschlosser | 88 | 90 |
| „ „ Möbel- und Kunsttischler | 125 | 183 |
| „ „ Bildhauer und Modelleure | 76 | 121 |
| „ „ das kunstgewerbliche Fachzeichnen | 92 | 53 |

*) Dieser Curs wurde am 16. September 1894 eröffnet.

An den niederen 63 gewerblichen Vorbereitungscursen in Wien (+ 1 im XIII. Bez. gegen das Vorjahr) war die Schülerfrequenz im Berichtsjahre im Vergleich mit dem Schuljahre 1893/94 folgende:

| | Schüler | | wovon | |
|---|---|---|---|---|
| | am Anfange des Schuljahres | am Schlusse des Schuljahres | die Schule fleißig besuchten | das Lehrziel erreichten |
| 1893/94 | 13.013 | 9.331 | 8.351 | 9.531 |
| 1894/95 | 13.065 | 9.689 | 8.476 | 9.652 |

Es waren somit zu Beginn des Schuljahres 1894/95 um 52 Schüler mehr als im Schuljahre 1893/94 eingeschrieben. Das Verhältniß der bis zum Schlusse des Schuljahres 1894/95 verbliebenen Schüler erhöhte sich gegen das Schuljahr 1893/94 um 2·5%. Das Lehrziel erreichten im Schuljahre 1894/95, gegen 1893/94 0·7% mehr.

Der Schulbesuch kann im Ganzen als befriedigend bezeichnet werden.

Außer obbenannten 63 gewerblichen Vorbereitungscursen bestehen noch 8 solche für Lehrlinge der Gastwirthe und Kaffeesieder, in welche jene Lehrlinge der Genossenschaft der Gastwirthe und Kaffeesieder aufgenommen werden, welche wegen ihrer geringen Vorkenntnisse in die fachlichen Fortbildungsschulen des Gremiums der Hoteliers und der Gastwirthe, sowie der Kaffeesieder keine Aufnahme finden. Nachstehende Tabelle zeigt die Frequenz dieser 8 Vorbereitungscurse.

| | Schüler | | wovon | |
|---|---|---|---|---|
| | am Anfange des Schuljahres | am Schlusse des Schuljahres | die Schule fleißig besuchten | das Lehrziel erreichten |
| 1893/94 | 502 | 377 | 336 | 381 |
| 1894/95 | 566 | 445 | 395 | 421 |

Bezüglich der in Wien bestehenden 33 gewerblichen Fortbildungsschulen für Lehrlinge werden ausgewiesen:

| | Lehrer | Schüler | | wovon | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | am Anfange des Schuljahres | am Schlusse des Schuljahres | die Schule fleißig besuchten | das Lehrziel erreichten |
| 1893/94 | 322 | 7.557 | 5.774 | 5.208 | 5.023 |
| 1894/95 | 327 | 7.717 | 5.949 | 5.400 | 5.003 |

Der Zudrang zu diesen Schulen ist noch fortwährend im Steigen begriffen, so daß zur Unterbringung der Schüler abermals mehrere Parallelklassen errichtet werden mußten.

Das Verhältniß der Schüler, welche bis zum Schlusse des Schuljahres blieben, ist 1894/95 um 0·7% gestiegen, jenes der Schüler, welche das Lehrziel erreichten, gegen das Schuljahr 1893/94 um 1·6% ungünstiger geworden.

Im Schuljahre 1894/95 sind gegen das Schuljahr 1893/94 um 39 Schüler mehr aus den Vorbereitungscursen in die gewerblichen Fortbildungsschulen übergetreten, das Verhältniß der bis zum Schlusse verbliebenen Schüler ist um 0·7% günstiger geworden, wogegen von diesen Schülern 5·6% weniger als im Schuljahre 1893/94 das Lehrziel erreichten.

Im Allgemeinen werden Schulbesuch und Unterrichtserfolge an diesen Schulen als befriedigend und die sittliche Haltung der Schüler als eine solche bezeichnet, welche keinen Anlaß zu besonderen Klagen bietet.

Von den am Schuljahrsschlusse ausgestellten Schülerarbeiten zeichneten sich an mehreren Fortbildungsschulen die Zeichnungen, Modellirarbeiten und die Hefte der Schüler durch sehr genaue und besonders fleißige Ausführung, durch großes Verständniß und Nettigkeit aus.

Die in Wien bestehenden 7 gewerblichen Fortbildungsschulen für Mädchen weisen aus:

| | Lehrkräfte | Schülerinnen am Anfange des Schuljahres | Schülerinnen am Schlusse des Schuljahres | wovon die Schule fleißig besuchten | wovon das Lehrziel erreichten |
|---|---|---|---|---|---|
| 1893/94 | 63 | 1.167 | 919 | 886 | 879 |
| 1894/95 | 63 | 1.152 | 968 | 895 | 932 |

Der Schulbesuch war ein sehr guter, da von den Schülerinnen in den Bezirken I—X 84·9% in den Bezirken XI—XIX 80·5% bis zum Schuljahrsschlusse verblieben und durchschnittlich 80·8%, beziehungsweise 68·4% anwesend waren. Der Fleiß der Schülerinnen wird als ein sehr großer und die sittliche Haltung als eine vollkommen entsprechende bezeichnet. Die Unterrichtserfolge waren zufriedenstellend, da 80·9% der Schülerinnen das Lehrziel erreichten. Die in der Zeit von 7. bis 9. Juli ausgestellten Arbeiten fanden allgemein die verdiente Anerkennung.

In die vom Wiener Frauen-Erwerb-Verein erhaltenen Schulen wurden 1894/95 zum Jahresbeginne 1382 Schülerinnen aufgenommen (gegen 1286 im Vorjahre). Die Zahl derselben vertheilte sich auf die einzelnen Vereinsschulen folgendermaßen:

| | 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| Mädchen-Lyceum (höhere Bildungsschule) | 258 | 246 |
| Handelsschule und Uebungscomptoir | 105 | 106 |
| Höhere Arbeitsschule | 59 | 48 |
| Französische Sprachschule | 131 | 116 |
| Englische „ | 54 | 52 |
| Italienische „ | 13 | 6 |
| Zeichenschule | 82 | 55 |
| Atelier für Musterzeichnen | 8 | 35 |
| Stickschule | 53 | 57 |
| Atelier für kunstgewerbliche Maltechniken | 20 | 25 |
| Nähstuben | 364 | 372 |
| Schneidereischule | 96 | 92 |
| Modistencurs | 28 | 34 |
| Frisircurse | 24 | 30 |
| Feinwäschereischule | 98 | 89 |
| Kochschule | 14 | 19 |
| Zusammen | 1407 | 1382*) |

*) Außerdem 260 Schülerinnen in den Wintercursen für außerordentliche Vorträge (gegen 331 im Vorjahre).

Die folgende Tabelle zeigt die Lehrer- und Schülerzahl der theils mittelbar, theils unmittelbar unter der Leitung und Aufsicht der Wiener Gewerbeschul-Commission stehenden fachlichen Fortbildungsschulen Wiens:

| | Lehrkräfte | | Schüler am Anfange des Schuljahres | Schüler am Schlusse des Schuljahres | Schüler am Anfange des Schuljahres | Schüler am Schlusse des Schuljahres |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1893/94 | 1894/95 | 1893/94 | | 1894/95 | |
| Lehranstalt für Textilindustrie | 12 | 12 | 272 | 189 | 259 | 163 |
| Fachschule für Uhrmacher | 4 | 4 | 200 | 155 | 193 | 159 |
| Fachschule für Drechsler | 8 | 8 | 149 | 125 | 163 | 126 |
| Fachschule für Buchdrucker und Schriftgießer | 20 | 20 | 539 | 487 | 522 | 485 |
| Fachschule für Juweliere, Gold- und Silberschmiede und Graveure | 7 | 8 | 220 | 189 | 234 | 201 |
| Fachschule für Tischler | 5 | 5 | 173 | 144 | 167 | 134 |
| Fachschule für Anstreicher und Wagenlackirer | 6 | 7 | 93 | 79 | 102 | 85 |
| Fachschulen für Bäcker, und zwar: | | | | | | |
| im I. Bezirke | 7 | 6 | 235 | 165 | 247 | 184 |
| „ XIV. „ | 4 | 4 | 245 | 167 | 231 | 152 |
| „ XVII. „ | 4 | 4 | 218 | 144 | 201 | 132 |
| Fachschule für Zuckerbäcker (Conditore) | 6 | 5 | 154 | 134 | 158 | 143 |
| Fachschule für Gürtler, Bronzearbeiter und Ciseleure | 4 | 4 | 118 | 105 | 119 | 101 |
| Fachschule für Spängler | 5 | 5 | 243 | 195 | 240 | 184 |
| Fachschule für Buchbinder, Ledergalanterie-, Futteral- und Cartonnagewaaren-Erzeuger | 4 | 3 | 61 | 51 | 61 | 46 |
| Fachschule für Tapezierer | 5 | 5 | 131 | 117 | 134 | 118 |
| Fachschule für Schlosser | 4 | 4 | 203 | 180 | 196 | 149 |
| Fachschule für Zimmer- und Decorationsmaler | 5 | 5 | 106 | 100 | 103 | 90 |
| Fachschule für Kleidermacher | 7 | 9 | 201 | 135 | 267 | 213 |
| Fachschule des Gre[illegible] der Hoteliers | 17 | 15 | 157 | 139 | 240 | 209 |
| [illegible]achschule der Gastwirte und Kaffeesieder | 25 | 28 | 632 | 582 | 672 | 617 |
| Fachschule der Klaviermacher | 4 | 3 | 47 | 30 | 64 | 41 |
| Fachschule der Fleischhauer | — | 17 | — | — | 331 | 274 |
| Zusammen | 163 | 181 | 4397 | 3612 | 4904 | 4006 |

Die letztangeführte Fachschule wurde im Schuljahre 1894/95 von der Genossenschaft der Fleischhauer errichtet; sie hat den Zweck, Lehrlinge und jugendliche Hilfsarbeiter in der Ausbildung für ihren Beruf zu unterstützen, indem sie denselben Gelegenheit bietet, sich die

zur entsprechenden Ausübung ihres Gewerbes und zur Erhöhung ihrer Erwerbsfähigkeit nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

Diese Fachschule besteht:

1. aus einem einjährigen, 10monatlichen Vorbereitungscurse mit 5 Lehrstunden in der Woche;

2. einem zweijährigen, je 10monatlichen Curse mit 5 Lehrstunden in der Woche.

Vorgetragen wird:

a) Deutsche Sprache (Grammatik, Orthographie, Stilistik, gewerbliche Correspondenz).

b) Gewerbliches Rechnen mit gewerblicher Buchführung unter Berührung der für den Gewerbetreibenden wichtigsten Bestimmungen aus dem Wechsel-, Handels- und Gewerberechte, des Nothwendigsten über Creditwesen, Postsparkasse ꝛc.

c) Fachunterricht.

Da im Schuljahre 1894/95 an dieser Fortbildungsschule die Schulzeit nur $5^1/_2$ Monate dauerte, konnte naturgemäß der für die einzelnen Klassen und Gegenstände vorgeschriebene Lehrstoff nicht im vollen Umfange behandelt werden. Doch gelang es in allen Classen, das Wesentlichste der einzelnen Gegenstände den Schülern beizubringen.

Bezüglich der sämmtlichen gewerblichen und fachlichen Fortbildungsschulen liegt noch Nachstehendes vor.

Um den fleißigen Besuch der Turnplätze zu erzielen, hat die Gewerbeschul-Commission den Betrag von 337 fl. gewidmet; es wurden 29 Sparkassebücher mit einer Einlage von 5 fl., 61 solche mit 3 fl. Einlage angeschafft, hiemit 90 Schüler, welche sich durch fleißigen Besuch des Turnunterrichtes, durch Eifer und Geschick ausgezeichnet hatten, betheilt. Ueberdies wurden in Fortbildungsschulen 162 Lehrlinge mit Anerkennungsdiplomen ausgezeichnet; weiters erhielten: 1 Schüler ein Sparkassebuch mit einer Einlage von 15 fl., 24 Schüler und 1 Schülerin ein solches mit je 10 fl., 257 Schüler und 39 Schülerinnen ein solches mit je 5 fl., 668 Schüler und 114 Schülerinnen Bücherprämien. Die fachlichen Fortbildungsschulen, sowie die Parallelklassen an den allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschulen wurden vom Staate mit einem Betrage von 36.960 fl., seitens der Kammer aus der Kaiser Franz Joseph-Stiftung mit 5000 fl. und aus den Mitteln der

Kronprinzstiftung mit 100 fl., von der Stadt Wien mit 7100 fl. und von der Gewerbeschul-Commission als Rückvergütung der eingezahlten Gewerbeschulbeiträge mit 25.189 fl. 61 kr. subventionirt.

Aus der nachstehenden Tabelle ist der Lehrer- und Schülerstand an den übrigen, nicht unter der Aufsicht der Gewerbeschul-Commission stehenden gewerblichen Fachschulen Wiens zu ersehen.

| | Jahr | Lehrer | Schüler am Anfange | Schüler am Schlusse | Frequentanten des Abendcurses am Anfange | Frequentanten des Abendcurses am Schlusse | die Schule besuchten fleißig | das Lehrziel erreichten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fachschule der Friseur-Genossenschaft: | | | | | | | | |
| Rasircurs für Lehrlinge | 1893/94 | 7 | 276 | 276 | — | — | 273 | 272 |
| | 1894/95 | 7 | 222 | 267 | — | — | 260 | 263 |
| Perrücken- u. Damenfrisircus | 1893/94 | 8 | — | — | 187 | 180 | 180 | 179 |
| | 1894/95 | 10 | — | — | 149 | 158 | 156 | 155 |
| Zeichen- und Modellirschule des Carl Schild | 1893/94 | 1*) | 47 | 19 | — | — | — | — |
| | 1894/95 | 1*) | 45 | 12 | — | — | — | — |
| Privat-Zeichen- und Modellirschule für Kunst und Kunstgewerbe des Friedrich Afh | 1893/94 | 1 | 33 | 19 | 10 | 4 | — | 42 |
| | 1894/95 | 1 | 48**) | 21 | 5 | 3 | 50 | 50 |

Die Fachschule der Friseurgenossenschaft wurde von der Commune mit einer Subvention von 200 fl. bedacht.

Am k. k. technologischen Gewerbe-Museum wurde eine höhere Fachschule für angewandte Physik, und zwar der 1. Jahrgang im October 1895 eröffnet. Untergebracht wurde die Fachschule in den Localitäten, welche der Verein „Oesterreichische Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei" bisher inne hatte, da dieser in sein eigenes Heim übersiedelte. Auch hat dieser Verein eine Akademie für „Brau-Industrie" ins Leben gerufen, und werden die ordentlichen Schüler des 1. Jahrganges dieser Akademie in Hinkunft dem ersten Jahrgange der höheren Fachschule für chemische Gewerbe am Technologischen Gewerbe-Museum angehören.

Das wichtigste Ereigniß für das k. k. technologische Gewerbe-Museum ist die erzielte Systemisirung von 15 Staatsbeamtenstellen daselbst, die Bedeckung geschieht aus der bewilligten Staatssubvention.

*) Der Besitzer selbst.
**) Darunter 6 Mädchen.

Die Frequenz der einzelnen Sectionen erhellt aus nachstehender Tabelle:

A. Section für Holzindustrie:

| | Schüler 1893/94 | 1894/95 | |
|---|---|---|---|
| Fachschule für Möbel- und Bautischlerei: | | | |
| niedere Fachschule | 18 | 13 | |
| höhere „ | 33 | 34 | u. 3 Hospitanten |
| Special-Lehrcurs für Papierindustrie | 17 | 11 | |

B. Section für chemische Industrie:

| | | | |
|---|---|---|---|
| niedere Fachschule | 26 | 31 | |
| höhere „ | 13 | 23 | |
| Seminar | 5 | 14 | |

außerdem arbeiteten im Laboratorium 10 Schüler des Special-Lehrcurses für Papierindustrie.

Section für Metallindustrie und Elektrotechnik:

| | Schüler 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| niedere Fachschule für Bau- und Maschinenschlosserei | 129 | 144 |
| höhere „ „ „ „ „ | 20 | 20 |
| Fachschule für Elektrotechnik | 127 | 241 |

Außerdem bestanden am Museum Special-Lehrcurse mit Abend- und Sonntagsunterricht, und zwar für graphische Fächer, für technologische Vorträge, für Elektrotechnik ꝛc., welche von 344 inscribirten Hörern und einer großen Anzahl von Fachschülern besucht wurden.

Der vor drei Jahren vom k. k. Handelsministerium dem Museum übertragene technische Dienst zur Förderung des Kleingewerbes entwickelt sich rapid. Im Berichtsjahre begannen über Auftrag des Ministeriums die Meistercurse, und wurde mit dem Schuhmachergewerbe der Anfang gemacht. In vier je sechswöchentlichen Cursen erhielten 49, aus einer großen Zahl von Bewerbern sehr rigoros ausgewählte Frequentanten eine so gründliche Ausbildung, daß einem Viertel eine sehr gute und der Hälfte eine gute Qualification zum Fachlehrer zugesprochen werden konnte.

Die Frequenz der Fachschulen mit Tagesunterricht und der Special-Lehrcurse mit Abend- und Sonntagsunterricht ist auch im Berichtsjahre wieder bis an die äußerste Grenze des Fassungsraumes gediehen, und zählten am 31. December 1895 die Fachschulen mit Tagesunterricht 525 Schüler und die Special-Lehrcurse mit Abend- und Sonntagsunterricht 342 Schüler. Hiezu kommen noch

die Frequentanten der 4 im Museum abgehaltenen Meistercurse für Schuhmacher, zusammen 49 Schüler.

Die Benützung der Versuchsanstalten wuchs auch in der Berichtsperiode.

In der Versuchsanstalt für Papierprüfung wurden in der Berichtsperiode 48 Aufträge erledigt und 82 Certificate ausgestellt, ebenso wurden auch mehrere Gutachten erstattet.

Die Entwicklung der Versuchsanstalt für Bau- und Maschinenmateriale ging im Berichtsjahre in sehr befriedigender Weise vor sich. Es gingen insgesammt 320 Anträge (+ 98 gegen das Vorjahr) ein und betrafen 716 Sorten verschiedener Materialien, und zwar Metalle, Steine, Ketten, Seile, Bindemittel, Hölzer, Treibriemen und diverse andere Materialien; Gutachten wurden 11 abgegeben.

Was die Versuchsanstalt der II. Section für chemische Gewerbe anbelangt, so wurden im Berichtsjahre 402 Certificate ausgefertigt mit 2594 Einzelnbestimmungen. Von der Eröffnung der erweiterten II. Section (1. October 1887) bis zum 1. October 1895 wurden 2690 Certificate abgegeben. Im Berichtsjahre wurde die Versuchsanstalt von den Industriellen und Gewerbetreibenden Wiens in 330 Fällen, durch Aufträge aus den Provinzen und aus Transleithanien in 63 Fällen in Anspruch genommen, in 9 Fällen aus dem Auslande.

An der Versuchsanstalt für Elektrotechnik betrug die Anzahl der im Berichtsjahre erledigten Anträge 56, und wurden 294 Certificate ausgegeben.

An Unterstützungen und Stipendien wurden im Schuljahre 1894/95 an die Schüler 23.646 fl. 50 kr. ausgegeben.

An Subventionen wurden der Anstalt verliehen:

| | |
|---|---|
| Gesammt-Staatssubvention | 40.000 fl. |
| Vom niederösterreichischen Landes-Ausschusse | 1.000 „ |
| Von der „ Statthalterei | 300 „ |
| „ „ Gemeinde Wien | 3.000 „ |
| „ „ Schwesterkammer in Olmütz | 100 „ |
| „ „ Wiener Kammer | 1.000 „ |

An Spenden erhielt das Museum:

| | |
|---|---|
| Vom Verein der österr.-ung. Papierfabrikanten | 1.000 „ |
| „ Comité des Industriellen-Balles | 3.750 „ |

An Einschreibgebühren, Schulgeldern und Entrée für den Besuch der Sammlungen gingen ein 53.643 fl. 50 kr.

Ueber die auf dem flachen Lande Nieder-Oesterreichs bestehenden gewerblichen Vorbereitungscurse werden folgende Daten ausgewiesen:

| | Schüler am Anfange des Schuljahres 1893/94 | Schüler am Schlusse des Schuljahres 1893/94 | Schüler am Anfange des Schuljahres 1894/95 | Schüler am Schlusse des Schuljahres 1894/95 |
|---|---|---|---|---|
| Baden | 159 | 124 | 138 | 110 |
| Berndorf *) | — | — | 45 | 44 |
| Groß-Jedlersdorf | 65 | 48 | 79 | 48 |
| Korneuburg | 122 | 81 | 102 | 69 |
| Krems | 91 | 86 | 74 | 70 |
| Liesing | 72 | 52 | 78 | 51 |
| Mödling | 72 | 63 | 58 | 50 |
| Neunkirchen | 87 | 73 | 51 | 46 |
| Oberhollabrunn | 68 | 59 | 63 | 45 |
| Retz | 40 | 28 | 39 | 31 |
| St. Pölten | 12 | 10 | 11 | 10 |
| Stockerau | 65 | 56 | 61 | 49 |
| Waidhofen a. d. Ybbs | 44 | 31 | 51 | 43 |
| Wr.-Neustadt | 163 | 140 | 201 | 182 |
| Zusammen | 1060 | 851 | 1051 | 848 |

Von den Schülern

| | besuchten die Schule fleißig | erreichten das Lehrziel |
|---|---|---|
| 1893/94 | 653 | 623 |
| 1894/95 | 719 | 587 |

Die gewerblichen Fortbildungsschulen des flachen Landes Nieder-Oesterreichs verzeichnen:

| | Schüler am Anfange des Schuljahres 1893/94 | Schüler am Schlusse des Schuljahres 1893/94 | Schüler am Anfange des Schuljahres 1894/95 | Schüler am Schlusse des Schuljahres 1894/95 |
|---|---|---|---|---|
| Baden | 163 | 133 | 155 | 127 |
| Berndorf *) | — | — | 56 | 53 |
| Floridsdorf | 172 | 128 | 165 | 129 |
| Groß-Jedlersdorf | 115 | 94 | 135 | 103 |
| Horn | 48 | 43 | 46 | 40 |
| Inzersdorf am Wienerberge | 74 | 43 | 73 | 50 |
| Korneuburg | 28 | 21 | 39 | 28 |
| Krems | 151 | 125 | 178 | 169 |
| Liesing | 77 | 67 | 58 | 38 |
| Mödling | 161 | 133 | 176 | 150 |
| Neunkirchen | 74 | 67 | 71 | 62 |
| Oberhollabrunn | 50 | 30 | 46 | 33 |
| Pottendorf**) | 39 | 26 | — | — |
| Retz | 32 | 28 | 36 | 29 |
| St. Pölten | 99 | 95 | 108 | 99 |
| Stockerau | 61 | 42 | 99 | 87 |
| Vöslau*) | — | — | 49 | 36 |
| Waidhofen a. d. Thaya | 57 | 42 | 37 | 29 |
| Waidhofen a. d. Ybbs | 44 | 38 | 52 | 35 |
| Wr.-Neustadt | 137 | 95 | 190 | 154 |
| Ybbsitz | 34 | 30 | 34 | 24 |
| Zusammen | 1616 | 1280 | 1803 | 1475 |

*) 1894/95 eröffnet. **) Aufgelassen.

Von den Schülern

| | besuchten die Schule fleißig | erreichten das Lehrziel |
|---|---|---|
| 1893/94 | 972 | 888 |
| 1894/95 | 1312 | 1148 |

Der Lehrerstand für sämmtliche gewerbliche Vorbereitungs- und Fortbildungsschulen dieser Orte wird für das Schuljahr 1894/95 mit 131 gegen 121 im Vorjahre angegeben.

Von der Landesschule für Maschinenwesen in Wr.-Neustadt werden bezüglich des fachgewerblichen Unterrichtes folgende Daten mitgetheilt:

| | Schüler am Anfange des Schuljahres | Schüler am Schlusse des Schuljahres |
|---|---|---|
| 1893/94 | 88 | 86 |
| 1894/95 | 82 | 82 |

An Stipendien wurden im Schuljahre 1894/95 an 7 Stipendisten 750 fl. ausbezahlt und an Schulgeld 950 fl. eingenommen.

Bezüglich der k. k. Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein und der mit derselben verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule für Lehrlinge und Gehilfen des Uhrmachergewerbes liegen folgende Daten vor:

| | Lehrer | Schüler am Anfange des Schuljahres | Schüler am Schlusse des Schuljahres | Frequentanten des Abendcurses am Anfange des Schuljahres | Frequentanten des Abendcurses am Schlusse des Schuljahres | hievon besuchten die Schule fleißig | hievon erreichten das Lehrziel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1893/94 | 8 | 38 | 44 | 11 | 7 | 49 | 11 |
| 1894/95 | 8 | 46 | 47 | 8<br>(8*) | 4<br>4*) | 50<br>3*) | 9<br>4*) |

Der Jahresbericht des Vereines der Wiener Handels-Akademie enthält über den commerciellen Unterricht des Schuljahres 1894/95 nachfolgende Daten:

| | | Hörer |
|---|---|---|
| Einjähriger Curs für absolvirte Mittelschüler | 1893/94 | 112 |
| | 1894/95 | 112 |

Bis zum Schlusse des Studienjahres verblieben 86 Hörer, von welchen sich 71 vollständig den Schlußprüfungen unterzogen haben. Das Resultat war ein recht günstiges.

| | | |
|---|---|---|
| Im dreijährigen Curs waren | 1893/94 | 660 |
| | 1894/95 | 643 und 14 Privatisten. |
| In der mit dem dreijährigen Curse verbundenen Vorbereitungsklasse | 1893/94 | 65 |
| | 1894/95 | 63 |
| Im Abendcurse | 1893/94 | 69 |
| | 1894/95 | 70 |

eingeschrieben. Die Unterrichtsresultate waren im Ganzen sehr zufrieden-

*) Die mit *) versehenen Zahlen beziehen sich auf die gewerbliche Fortbildungsschule.

stellend. Von den in der Schlußconferenz am 9. Juli 1895 abgeschlossenen 612 Schülern des dreijährigen Curses erhielten 85% theils eine sehr gute, theils eine gute Fortgangsklasse, und wenn man die zur Wiederholungsprüfung Zugelassenen in Betracht zieht, so erreichten 94% das Lehrziel.

Im Vorbereitungscurse wurden von 57 Schülern 51 als reif für den I. Jahrgang der Akademie erklärt.

Im Ganzen waren im Schuljahre 1894/95 902 Schüler gegen 911 im Schuljahre 1893/94 inscribirt.

Unterstützungen aus dem Unterstützungsfonde für hilfsbedürftige würdige Schüler wurden verabfolgt, und zwar:

| | 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| | Gulden | |
| an Barunterstützungen | 854·— | 480·63 |
| „ Reisegeldern | 500·— | 350·— |
| für Lehrbücherankauf | 498·— | 723·71 |
| „ Schreibrequisiten und Buchhaltungs-Scripturen | 475·— | 449·13 |

Die Spenden für diesen Fond kamen:

| | 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| | Gulden | |
| vom niederösterreichischen Landtag | 150·— | 150·— |
| von Franz Edlen v. Wertheim | 100·— | 100·— |
| „ Moriz von Kuffner und Max Paul Schiff je 20 fl. | 40·— | 40·— |
| von den Studirenden | 998·— | 360·17 |

Stipendien wurden verliehen: 1 Rappaport'sches Stipendium per 500 fl., 2 Wiener von Welten'sche Stipendien per je 350 fl., das niederösterreichische Landes-Kaiser-Stipendium per 300 fl., 2 von Czedik'sche Stipendien per je 126 fl., das Johann Gögl'sche Stipendium per 200 fl., 1 Stipendium des schlesischen Landesausschusses per 50 fl.

Schulgeldbegünstigungen genossen 144 Studirende, und zwar: 28 dreiviertel und 116 die halbe Befreiung, die sämmtlichen gewährten Schulgeldbegünstigungen repräsentiren im Schuljahre 1894/95 den Betrag von 13.110 fl. Seit dem 38jährigen Bestande der Akademie betragen diese Begünstigungen 381.860 fl. Die Kammer zahlte für einen Schüler das Schulgeld aus Stiftungsmitteln.

Die Gremial-Handelsfachschule der Wiener Kaufmannschaft zählte in 41 Abtheilungen mit Parallelklassen:

| Jahr | Lehrer | Pflichtschüler am Anfange des Schuljahres | Pflichtschüler am Schlusse des Schuljahres | das Lehrziel erreichten |
|---|---|---|---|---|
| 1893/94 | 36 | 2292 | 2030 | 1704 |
| 1894/95 | 41 | 2357 | 2063 | 1729 |

Die freiwillige Hörerschaft der vier Specialcurse vertheilte sich in folgender Weise:

| | 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| | Schüler | |
| auf den Commiscurs | 45 | 41 |
| „ „ Abendcurs für Handelsbeflissene | 47 | 33 |
| „ die französischen und englischen Sprachcurse | 53 | 44 |
| „ den Stenographiecurs | 55 | 33 |

Der Wiener kaufmännische Verein theilt uns nachfolgende Daten bezüglich der von demselben in den Schuljahren 1893/94 und 1894/95 abgehaltenen Lehrcurse mit:

## B. Specialcurse:

| | 1893/94 | 1894/95 |
|---|---|---|
| I. Curse für Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen: | | |
| a) für Anfänger: Winter-, Sommer- und Sonntagscurse | 125 | 111 |
| b) für Vorgeschrittene: Winter- und Sommercurs (nebst einem praktischen Curse, speciell für Buchhalter) | 85 | 54 |
| II. Schreibcurse | 25 | 26 |
| III. Sprachcurse: | | |
| a) Französisch | 59 | 54 |
| b) Englisch | 27 | 38 |
| c) Italienisch | 30 | 17 |
| d) Ungarisch | 15 | 18 |
| e) Spanisch | 8 | 7 |
| f) Serbisch | — | 5 |
| IV. Stenographiecurse | 302 | 288 |
| V. Zollwesen | 5 | — |
| VI. Fortbildungscurs (als Vorbereitungscurs) | 28 | 18 |
| in Summe | 709 | 636 |

Bezüglich der im XV. und XVII. Bezirke bestehenden zwei Fachschulen für Handelsbeflissene liegen folgende Daten vor:

| | Jahr | Lehrer | Schüler am Anfange des Schuljahres | Schüler am Schlusse des Schuljahres | die Schule besuchten fleißig | das Lehrziel erreichten |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Handelsschule des Gremiums der Kaufleute im ehemaligen politischen Bezirke Sechshaus | 1893/94 | 5 | 156 | 134 | 102 | 99 |
| | 1894/95 | 5 | 171 | 156 | 125 | 117 |
| Gremialschule für Handelsbeflissene in Hernals | 1893/94 | 9 | 236 | 193 | 185 | 155 |
| | 1894/95 | 9 | 273 | 226 | 200 | 179 |

Die Handelsschule im XV. Bezirke wurde vom k. k. Unterrichtsministerium mit 400 fl. subventionirt und erhielt von der Gewerbeschul-Commission 1050 fl. der pro 1894 eingezahlten Gewerbeschul-Beiträge rückvergütet, die Gremialschule in Hernals genoß eine Subvention von 400 fl. seitens des k. k. Unterrichtsministeriums und eine solche von 500 fl. seitens der Commune Wien.

Betreffs der übrigen in Wien bestehenden Privat-Handelsschulen geben die nachstehenden Ziffern Aufschluß:

| | Jahr | Lehrer | Schüler am Anfange des Schuljahres | Schüler am Schlusse des Schuljahres | Frequentanten des Abendcurses am Anfange | Frequentanten des Abendcurses am Schlusse | die Schule besuchten fleißig | das Lehrziel erreichten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Privat-Handelsschule F. Glasser (vormals J. Pazelt) | 1893/94 | 28 | 513 | 514 | 182 | 165 | — | — |
| | 1894/95 | 28 | 652 | 653 | 206 | 187 | — | — |
| Commercielle Fachschule des Carl Porges | 1893/94 | 13 | 218 | 193 | 33 | 28 | 193 | 187 |
| | 1894/95 | 12 | 218 | 207 | 26 | 23 | 207 | 195 |
| Privat-Handelsschule des Max Allina (vormals C. Mühlbauer) | 1893/94 | 31 | 598 | 548 | 193 | 128 | ca. 700 | 661 |
| | 1894/95 | 33 | 639 | 589 | 184 | 116 | „ 710 | 599 |
| Privatschule für kaufmännische Lehrfächer von Carl Strell: | | | | | | | | |
| männlicher Curs | 1893/94 | 10 | 208 | 190 | 78 | 69 | 178 | 135 |
| weiblicher Curs | | | 44 | 40 | — | — | — | 35 |
| männlicher Curs | 1894/95 | 11 | 166 | 146 | 55 | 50 | 158 | 101 |
| weiblicher Curs | | | 59 | 50 | — | — | — | 45 |

| | Jahr | Lehrer | Schüler am Anfange des Schuljahres | Schüler am Schlusse des Schuljahres | Frequentanten des Abendcurses am Anfange | Frequentanten des Abendcurses am Schlusse | die Schule besuchten fleißig | das Lehrziel erreichten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Privat-Handelsschule des Prof. Alois Weiß (vormals R. Pöschl) | | | | | | | | |
| männlicher Curs | 1893/94 | 25 | 239 | 218 | 31 | 23 | 218 | 211 |
| weiblicher Curs | | 25 | 340 | 311 | — | — | 311 | 308 |
| männlicher Curs | 1894/95 | 28 | 305 | 274*) | 41 | 32 | 270 | 256 |
| weiblicher Curs | | 28 | 419 | 360 | — | — | 355 | 348 |
| Privat-Handelsschule des Nicolaus Kapamadžija (vormals Joh. Engler) | 1893/94 | 22 | 198 | 171 | 74 | 58 | 208 | 201 |
| | 1894/95 | 17 | 235 | 212 | 97 | 83 | 285 | 266 |
| Privatschule für kaufmännische Lehrfächer von E. Glück (vormals M. Kurzbauer) | 1893/94 | 3 | 103 | 83 | — | — | 82 | 80 |
| | 1894/95 | 2 | 50 | 38 | 15 | 12 | 50 | 49 |

Bezüglich der auf dem flachen Lande Nieder-Oesterreichs bestehenden Handelsschulen liegen nachstehende Angaben vor:

| | Jahr | Lehrer | Schüler am Anfange des Schuljahres | Schüler am Schlusse des Schuljahres | die Schule besuchten fleißig | das Lehrziel erreichten |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Gremial-Fachschule für Handelsbeflissene in Wr.-Neustadt | 1893/94 | 5 | 98 | 92 | 94 | 75 |
| | 1894/95 | 5 | 101 | 98 | 97 | 80 |
| Kaufmännische Fortbildungsschule in Krems | 1893/94 | — | 24 | 24 | 21 | 17 |
| | 1894/95 | — | 19 | 17 | 14 | 12 |
| Kaufmännische Fortbildungsschule in Stockerau | 1893/94 | — | 21 | 20 | 16 | 14 |
| | 1894/95 | — | 19 | 19 | 16 | 15 |

*) Inclusive Abendcurs.

# XXV.

# Vereinswesen.

Der Rückblick auf dem Gebiete des Vereinswesens muß sich leider auch diesmal auf die den Vereinsgesetzen vom Jahre 1852 und 1867 unterstehenden Associationen beschränken, da die Daten über die wirthschaftlichen Vereinigungen (Actienvereine, Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften) bis Berichtsschluß nicht zur Verfügung standen. Die Kammer erwartet eine Besserung namentlich auf dem Gebiete der Berichterstattung über den Stand und die Gebahrung der auf Selbsthilfe beruhenden Gruppe der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften von dem Zustandekommen des Gesetzes über die Revision der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und anderer Vereine, welches leider erst im Abgeordnetenhause zur Annahme gelangte.

Was nun die unter die genannten Vereinsgesetze fallenden Associationen Nieder-Oesterreichs anlangt, so hat sich nach den später angeschlossenen Nachweisungen der k. k. statistischen Central-Commission die Gesammtzahl derselben in Nieder-Oesterreich von 8498 zu Ende des Jahres 1894 auf 9219 zum Schlusse der Berichtsperiode, sohin um 721 gehoben, bleibt somit gegenüber dem Zuwachse im Vorjahre von 732 Associationen um ein Weniges zurück. An dem Zuwachse participirt Wien mit einem Mehr von 466 Vereinen (gegen 458 im Vorjahre), das flache Land mit + 255 (gegen + 274 im Jahre 1894). An dem Zuwachse haben sämmtliche Vereinskategorien, mit Ausnahme der Pensions- und Altersversorgungs-Vereine, in größerem oder kleinerem Maße theilgenommen. Die Vereinsbildung erreichte ihren Höhepunkt bei den Spar- und Losankaufs-Vereinen, denen sich die Turn-, Sport-, Wohlthätigkeits- und Landwirthschaftsvereine anschließen.

Ueber den Zuwachs und den Stand der einzelnen Vereinskategorien in Wien und auf dem flachen Lande gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß:

| | Wien | Nieder-Oesterreich außer Wien | Gesammt-zuwachs |
|---|---|---|---|
| Spar- und Losankaufs-Vereine | 141 | 33 | 174 |
| Turn- und Sportvereine | 72 | 39 | 111 |
| Wohlthätigkeitsvereine | 66 | 9 | 75 |
| Landwirthschaftliche Vereine | 4 | 62 | 66 |
| Geselligkeitsvereine | 49 | 9 | 58 |
| Feuerwehrvereine | 1 | 48 | 49 |
| Fachvereine | 37 | 9 | 46 |
| Gesangvereine | 21 | 9 | 30 |
| Musikvereine | 23 | 1 | 24 |
| Bildungsvereine | 9 | 13 | 22 |
| Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereine | 8 | 4 | 12 |
| Sonstige Vereine | 5 | 3 | 8 |
| Lesevereine | 7 | 1 | 8 |
| Verschönerungs- u. Anpflanzungsvereine | — | 6 | 6 |
| Veteranenvereine | 3 | 3 | 6 |
| Politische Vereine | 4 | 1 | 5 |
| Stenographenvereine | 5 | — | 5 |
| Wissenschaftliche Vereine | 4 | 1 | 5 |
| Schützenvereine | 1 | 3 | 4 |
| Vereine zur Förderung von Handel und Gewerbe | 3 | — | 3 |
| Casinovereine | 1 | 1 | 2 |
| Kunstvereine | 1 | — | 1 |
| Lehrervereine | 1 | — | 1 |
| Pensions- und Altersversorgungs-Vereine | — | — | — |

Nachstehend folgt die von der k. k. statistischen Central-Commission in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellte Tabelle über den im Jahre 1895 in Nieder-Oesterreich erfolgten Zuwachs von Vereinen und den Stand derselben am Schlusse der Berichtsperiode.

## Stand der Vereine Wiens und Nieder-Oesterreichs am Ende der Jahre 1894 und 1895.

| Post-Nr. | Vereinskategorien | Wien | | | das übrige Land | | | Zusammen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Stand Ende 1894 | Zuwachs (+) Abfall (−) | Stand Ende 1895 | Stand Ende 1894 | Zuwachs (+) Abfall (−) | Stand Ende 1895 | Stand Ende 1894 | Zuwachs (+) Abfall (−) | Stand Ende 1895 |
| 1 | Bildungsvereine | 87 | + 9 | 96 | 66 | + 13 | 79 | 153 | + 22 | 175 |
| 2 | Casinovereine | 17 | + 1 | 18 | 26 | + 1 | 27 | 43 | + 2 | 45 |
| 3 | Fachvereine | 432 | + 37 | 469 | 24 | + 9 | 33 | 456 | + 46 | 502 |
| 4 | Feuerwehrvereine | 50 | + 1 | 51 | 942 | + 48 | 990 | 992 | + 49 | 1041 |
| 5 | Gesangvereine | 168 | + 21 | 189 | 197 | + 9 | 206 | 365 | + 30 | 395 |
| 6 | Geselligkeitsvereine | 425 | + 49 | 474 | 72 | + 9 | 81 | 497 | + 58 | 555 |
| 7 | Vereine zur Förderung von Gewerbe und Handel im Allgemeinen | 36 | + 3 | 89 | 7 | — | 7 | 43 | + 3 | 46 |
| 8 | Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereine | 381 | + 8 | 389 | 99 | + 4 | 103 | 480 | + 12 | 492 |
| 9 | Kunstvereine | 19 | + 1 | 20 | 1 | — | 1 | 20 | + 1 | 21 |
| 10 | Landwirthschaftliche Vereine | 46 | + 4 | 50 | 774 | + 62 | 836 | 820 | + 66 | 886 |
| 11 | Lehrervereine | 36 | + 1 | 37 | 34 | — | 34 | 70 | + 1 | 71 |
| 12 | Lesevereine | 35 | + 7 | 42 | 28 | + 1 | 29 | 63 | + 8 | 71 |
| 13 | Musikvereine | 93 | + 23 | 116 | 71 | + 1 | 72 | 164 | + 24 | 188 |
| 14 | Pensions- und Altersversorgungsvereine | 76 | — | 76 | 8 | — | 8 | 84 | — | 84 |

| Post-Nr. | Vereinskategorien | Wien | | | das übrige Land | | | Zusammen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Stand Ende 1894 | Zuwachs (+) Abfall (−) | Stand Ende 1895 | Stand Ende 1894 | Zuwachs (+) Abfall (−) | Stand Ende 1895 | Stand Ende 1894 | Zuwachs (+) Abfall (−) | Stand Ende 1895 |
| 15 | Politische Vereine | 131 | + 4 | 135 | 45 | + 1 | 46 | 176 | + 5 | 181 |
| 16 | Schützenvereine | 53 | + 1 | 54 | 74 | + 3 | 77 | 127 | + 4 | 131 |
| 17 | Spar- und Losankaufsvereine | 2018 | + 141 | 2159 | 419 | + 33 | 452 | 2437 | + 174 | 2611 |
| 18 | Stenographenvereine | 15 | + 5 | 20 | 13 | — | 13 | 28 | + 5 | 33 |
| 19 | Turn- und ähnliche Vereine zur Förderung körperlicher Gesundheit | 248 | + 72 | 320 | 143 | + 39 | 182 | 391 | + 111 | 502 |
| 20 | Verschönerungs- und Anpflanzungsvereine | 14 | — | 14 | 137 | + 6 | 143 | 151 | + 6 | 157 |
| 21 | Veteranenvereine | 23 | + 3 | 26 | 99 | + 3 | 102 | 122 | + 6 | 128 |
| 22 | Wissenschaftliche Vereine | 101 | + 4 | 105 | 6 | + 1 | 7 | 107 | + 5 | 112 |
| 23 | Wohlthätigkeitsvereine | 541 | + 66 | 607 | 96 | + 9 | 105 | 637 | + 75 | 712 |
| 24 | Sonstige Vereine | 34 | + 5 | 39 | 38 | + 3 | 41 | 72 | + 8 | 80 |
| | Summe | 5079 | + 466 | 5545 | 3419 | + 255 | 3674 | 8498 | + 721 | 9219 |

# Inhalt.

Seite

Vorbemerkung ..... III

## Allgemeiner Theil.

A. Allgemeiner Bericht ..... VII
B. Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1895 ..... XXIX
C. Thätigkeit der Gewerbe-Genossenschaften im Jahre 1895 ..... XLIV

## Besonderer Theil.

### I. Erzeugung und Vertrieb von Rohproducten.

#### a) Landwirthschaft.

Maßregeln zur Förderung der niederösterreichischen Landwirthschaft ..... 1
Ernte-Ergebnisse Nieder-Oesterreichs im Jahre 1895 ..... 8
Getreidehandel ..... 12
Weinernte ..... 22
Weinhandel ..... 24
Ziergärtnerei ..... 26

#### b) Bergbauproducte.

Bergbau ..... 27
Kohlenhandel ..... 28

### II. Hüttenproducte.

Roheisen ..... 30

### III. Stein-, Erd-, Thon- und Glaswaaren.

#### a) Steinwaaren.

Bruch- und Werksteine ..... 32
Gyps ..... 33
Hydraulische Bindemittel ..... 34

#### b) Thonwaaren.

Ziegel ..... 35
Terracottawaaren, Fußbodenplatten, Thonöfen, Steinzeug ꝛc. ..... 37
Porzellan und Steingut ..... 41
Malerei auf Porzellan und anderen Waaren ..... 43

Seite

**c) Glas und Glaswaaren** ..... 45

Chemisches Laboratorium der Kunstgewerbeschule ..... 48

## IV. Metallwaaren.

### a) Eisen- und Stahlwaaren.

Gußwaaren ..... 51
Schmiedeisen und Stahl ..... 52
Schwarz-, Weiß- und verzinkte Bleche ..... 54
Achsen ..... 55
Hartguß-Eisenbahnräder ..... 55
Zeug- und Messerschmiedwaaren, Werkzeuge 2c. ..... 56
Sensen und Sicheln ..... 62
Eisengeschirre ..... 63
Eisenmöbel ..... 64
Feuerfeste Kassen und Schränke ..... 65
Schlosserwaaren ..... 66
Eisenconstructionen für Hochbauten ..... 68
Walzeisen, gewalzter und gezogener Eisendraht, Drahtstifte, Stiefeleisen und Hufstollen ..... 69
Schrauben und Nieten ..... 70
Eisen- und Stahlkurzwaaren ..... 70

### b) Waaren aus verschiedenen Metallen.

Nadlerwaaren, Webkämme und Drahtwaaren ..... 73
Lampen ..... 74
Klempnerwaaren ..... 75
Messing-, Tombak-, Packfongbleche und -Drähte, dann Kupferdraht ..... 76
Gewalzte und geschmiedete Halbfabrikate aus unlegirtem Kupfer ..... 78
Kupferschmiedwaaren ..... 78
Kunsterzguß ..... 79
Metallknöpfe ..... 80
Bronzewaaren ..... 80
Britanniametall- und Zinnwaaren ..... 81
Zinkwaaren ..... 83
Handel in Rohmetallen ..... 83

### c) Waaren aus Edelmetall und Edelmetall-Imitationen.

Gold- und Silberwaaren ..... 88
Alpacca-Silber-, Alpacca-Packfong- und Reinnickelwaaren ..... 93
Leonische Waaren ..... 93

### d) Hilfsgewerbe der Metallindustrie.

Vergolderarbeiten ..... 93
Vernickelte Eisenwaaren ..... 94

Seite

## V. Maschinen, Apparate, Transportmittel und Instrumente.

### a) Maschinen.

Allgemeine Bemerkungen ... 96
Dampfmaschinen und Locomobile ... 97
Landwirthschafts-Maschinen ... 98
Werkzeugmaschinen ... 101
Maschinen und Apparate für die Spiritusbrennerei, Bierbrauerei und Zuckerfabrikation ... 102

### b) Waffen ... 104

### c) Transportmittel.

Locomotive ... 105
Eisenbahnwagen ... 105
Kutschen ... 106
Fahrräder ... 107
Schiffe ... 110

### d) Elektrotechnik ... 112

### e) Instrumente.

Mathematische, physikalische und optische Instrumente, dann solche der Präcisionsmechanik ... 115
Uhren ... 117
Chirurgische Instrumente und Apparate ... 118
Bandagen ... 120
Kunstzähne ... 120
Musikinstrumente ... 122

## VI. Holz, Holz- und Schnitzwaaren.

### a) Holzzurichtung und -Conservirung.

Bau-, Werk- und Brennholz ... 128
Tabellen, betreffend den Holzverkehr ... 134
Fourniere ... 146
Imprägnirtes Holz ... 147

### b) Korkwaaren ... 147

### c) Böttcherarbeiten ... 148

### d) Tischler- und verwandte Arbeiten ... 149

### e) Flechtwaaren ... 152

### f) Dreh- und Schnitzwaaren ... 153

## VII. Waaren aus Kautschuk, Guttapercha und Celluloid ... 162

Seite

## VIII. Arbeiten aus Leder, Häuten, Borsten, Federn und ähnlichen Materialien:

### a) Leder und Lederwaaren.

Rohe Häute und Felle ... 164
Gärbstoffe ... 166
Leder ... 168
K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Lederindustrie ... 170
Ledergalanteriewaaren ... 174
Sattler-, Riemer- und Taschnerwaaren ... 174
Wachs- und Ledertuch und Kunstleder ... 175

## IX. Webematerialien, gewebte und gewirkte Stoffe, dann Arbeiten aus denselben.

### a) Seide und Seidengewebe.

Seidenhandel ... 178
Seidenwaaren ... 182
Seidenbänder ... 187

### b) Schafwolle und Schafwollwaaren.

Schafwolle ... 191
Kunstwolle ... 193
Schafwollgarne ... 194

### Ganz- und Halbschafwollwaaren.

Decken und Kotzen ... 197
Teppiche, Möbelstoffe, Tisch- und Bettdecken ... 198
Shawls und Tücher ... 200
Kleiderstoffe ... 201
Filz ... 206

### c) Baumwolle, Garne und Gewebe aus Baumwolle.

Baumwolle ... 208
Baumwollgarne ... 209
Baumwollstoffe ... 213

### d) Flachs, Hanf, Jute, Garne u. Gewebe aus diesen Stoffen.

Allgemeine Bemerkungen über die Leinenindustrie ... 220
Flachs ... 221
Leinengarne ... 222
Leinenwaaren ... 223
Hanf ... 225

Seite
Hanfgarne und Bindfaden ... 225
Seilerwaaren ... 225
Jute und Jutewaaren ... 226

**f) Posamentierwaaren aller Art** ... 230

**g) Wirk-, Strick-, Häkelwaaren, Spitzen und Stickereien** 236

**h) Zurichtung und Veredlung von Gespinnsten und Geweben** 239

## X. Tapeziererarbeiten.

Tapezierer- und Decorationsarbeiten ... 242

## XI. Bekleidungs- und Putzwaaren-Industrie.

Näherei und Wäscheconfection ... 245
Kleider ... 247
Schuhwaaren ... 249
Mieder ... 252
Cravaten ... 253
Handschuhe ... 253
Kürschnerwaaren ... 256
Kopfbedeckungen ... 257
Kunstblumen und Schmuckfedern ... 261

## XII. Papier und Papierwaaren.

Holzstoff (chemisch zubereiteter) ... 263
Holzstoff (mechanisch zubereiteter), Holzpappe ... 263
Hadern ... 264
Papier ... 267
Cigarretten- und Buntpapier ... 268
Spielkarten ... 269
Papierconfection ... 269
Buchbinder- und Rastrirarbeiten ... 271
Papier-, Schreibwaaren- und Schreibrequisitenhandel ... 273

## XIII. Nahrungs- und Genußmittel.

Mehl ... 277
Schwarz-, Weiß- und Luxusgebäck ... 279
Colonialwaaren ... 280
Stärke und Kleber ... 283
Roh- und raffinirter Zucker ... 284
Zuckerwaaren ... 293
Surrogatkaffee ... 296
Fleisch- und Selchwaaren ... 297
Fleischextract, Fleisch- und Fischconserven ... 298

Seite
Schweinefett und Speck ... 299
Malz ... 303
Bier ... 305
Wein ... 313
Spiritus ... 313
Preßhefe ... 316
Branntwein, Liqueure, Rum, Cognac und Essig ... 317
Sodawasser ... 320
Eis ... 321
Milch ... 321
Gemischtwaarenverschleiß ... 326

## Anhang zum Abschnitt XIII.

### Approvisionirungsverhältnisse.

Vieherport ... 327
Localer Viehhandel ... 327
Communale Thätigkeit auf dem Gebiete der Approvisionirung Wiens ... 332
Sonstige Berichte über die Marktverhältnisse in Wien ... 334
Tabellen:
Detailpreise von Approvisionirungsartikeln ... 336
Einfuhr verzehrungssteuerpflichtiger Gegenstände nach Wien ... 339

## XIV. Gast- und Schankgewerbe.

Fremdenbeherbergung (Gasthöfe, Hôtels, Pensionen) ... 341
Gastwirthschaften ... 342
Branntweinschank ... 343

## XV. Chemische Industrie.

### a) Chemische Producte für technische und pharmaceutische Zwecke.

Erzeugnisse der chemischen Großindustrie ... 344
Droguen ... 346
Albumin ... 351

### b) Erzeugnisse der Kohlen-, Gas- und Mineralöl-Industrie.

Leuchtgas und Heizgase ... 351
Destillate von Erdöl, Kohlentheer und Erdwachs ... 356

### c) Erzeugnisse der Farbwaaren- und Harzindustrie.

Mineralische und organische Farben, Lacke und Firnisse ... 362
Bleistifte, Pastellstifte und Kreiden ... 363
Schuhwichse und Tinte ... 363

Seite
Lacke und Firnisse ..... 364
Dachpappe und Holzcement ..... 364
Naturasphalt-Mastix ..... 365

**d) Erzeugnisse der Fettindustrie.**

Wachs ..... 367
Talg- und Talgproducte ..... 367
Rüböl, Leinöl ..... 372

**e) Parfumerien** ..... 375

**f) Explosivstoffe** ..... 376

**g) Abfallproducte** ..... 377

## XVI. Baugewerbe.

Lage des Wiener Baumarktes ..... 379
Tabelle: Bauthätigkeit in Wien im Jahre 1895 ..... 382
Baugewerbliche Thätigkeit auf dem flachen Lande Nieder-Oesterreichs ..... 385

## XVII. Graphische Gewerbe.

Schriftgießerei ..... 388
Buchdruckerei ..... 389
Stein- und Kupferdruck ..... 391
Buchhandel ..... 393
Kunsthandel ..... 395
Musikalienhandel ..... 396
Photographie und die auf ihr beruhenden Reproductionsverfahren ..... 398
Manufactur- und Musterzeichnen ..... 407

## XVIII. Centralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung und Beleuchtung, Anstalten für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung ..... 409

## XIX. Marken-, Muster- und Modellschutz.

Allgemeine Bemerkungen ..... 419
Uebersicht der im Jahre 1895 bei der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer registrirten Marken, Muster und Modelle ..... 422

## XX. Geld- und Creditwesen.

Verkehr an der Wiener Börse im Jahre 1895 ..... 424
Der Geldmarkt im Jahre 1895 ..... 475

Seite

## XXI. Versicherungswesen.

Allgemeine Betrachtungen ..... 539
Lage der einzelnen Zweige des österr.-ungar. Versicherungsgeschäftes:
Feuerversicherung ..... 554
Glasversicherung ..... 561
Transportversicherung ..... 562
Hagelversicherung ..... 566
Viehversicherung ..... 572
Lebensversicherung ..... 573
Unfallversicherung ..... 579
Rückversicherung ..... 581

## XXII. Communicationen und Verkehr.

### a) Wegbauten.

Straßenbauten ..... 584
Eisenbahnbauten ..... 586
Wasserbauten ..... 587

### b) Verkehrsbewegung.

Postverkehr in Nieder-Oesterreich im Jahre 1895 ..... 589
Telegraphen- und Telephonverkehr in Nieder-Oesterreich im Jahre 1895 ..... 591
Eisenbahnverkehr ..... 595
Localbahnen, Tramways und Lohnwagen:
Kahlenberg-Eisenbahn-Gesellschaft ..... 601
Localbahn Wien—Wiener-Neudorf—Guntramsdorf ..... 601
Tramways ..... 602
Lohnwagen ..... 604
Allgemeine österreichische Transport-Gesellschaft ..... 606
Speditionsgewerbe ..... 606
Lagerhausverkehr ..... 610
Schifffahrt:
Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ..... 614
Ueberfuhrsdienst auf dem Wiener Donaucanale ..... 617
Ruderschifffahrt auf der Donau ..... 617

## XXIII. Rechtspflege.

Allgemeine Bemerkungen ..... 622
Handelsgerichte ..... 623
Schiedsgerichte der Wiener Börsekammer ..... 625
Schiedsgericht der Börse für landwirthschaftliche Producte ..... 627
Gewerbegericht ..... 627

Seite
Schiedsgericht in Transportsachen ..... 629
Lagerhaus-Schiedsgericht ..... 629
Ständiges Schiedsgericht der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer 629

## XXIV. Unterricht.

Allgemeine Bemerkungen ..... 630
Unterrichtsergebnisse an den gewerblichen und commerciellen Lehranstalten Nieder-Oesterreichs im Schuljahre 1894/95 ..... 633

## XXV. Vereine.

Bemerkungen über das Associationswesen Nieder-Oesterreichs im Jahre 1895 649
Tabelle: Vereine in Wien und Nieder-Oesterreich Ende 1895..... 651

Druck von R. v. Waldheim
in Wien.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 086536221